Germ. sp. 304 k/63 Memminger

<36626505750019
S
<36626505750019
Bayer. Staatsbibliothek

Germ. sp. 304 k

Beschreibung

des

Oberamts Crailsheim.

Herausgegeben

von dem

K. statistisch-topographischen Bureau.

Mit einem Titelbild, 9 Tabellen und einer Karte des Oberamts.

Stuttgart.
W. Kohlhammer.
1884.

56 D



Lith. Anst. v. Carl Ebner, Stuttgt. C. Lieb, grav.

CRAILSHEIM

1884.

Beschreibung

des

Oberamts Crailsheim.

Herausgegeben

von dem

K. statistisch-topographischen Bureau.

Mit einem Titelbild, 9 Tabellen und einer Karte des Oberamts.

Stuttgart.

W. Kohlhammer.

1884.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Druck von W. Kohlhammer in Stuttgart.

Vorwort.

Dieser dreiundsechzigste, vorletzte Band der Beschreibung des Königreichs nach Oberämtern ist unter der Redaktion der Professoren Dr. Paulus und Dr. Hartmann in seinen einzelnen Abschnitten von nachstehenden Verfassern bearbeitet worden:

Allgemeine Topographie des Bezirks: Prof. Dr. Paulus; Geognostische Verhältnisse: Bergrath Dr. Baur; Höhenbestimmungen, Flußgefälle: Trigonometer Regelmann; Naturschönheiten: Pfarrer Bossert in Bächlingen und Paulus; Meteorologie: † Prof. Dr. v. Schoder; Flora: Apotheker Blezinger in Crailsheim, der auch sonst sich mehrfach in dankenswerther Weise um das Werk bemüht hat; Bevölkerungsstatistik: Revisor Jetter; Stamm und Eigenschaften der Einwohner: Oberamtsarzt Dr. Eichberg und Bossert; Grundherrliche Verhältnisse: Kameralverwalter Knapp; Waldbau, Jagd, Fischerei: Forstmeister Dietlen, jetzt in Urach; weitere Theile der Abschnitte Nahrungsstand und gesellschaftlicher Zustand: Oberamtmann Gambs; Geschichtlicher Ueberblick: Bossert; Alterthümer: Bossert und Paulus; Beschreibung der Ortschaften: dieselben; Ortsgeschichte: Bossert; Berufsstatistik: Fin.Ass. Dr. Binder.

Für mannigfache Förderung der Arbeit sind wir zu Dank verbunden den Herren: Kantor Abelein in Creg=

lingen, Prof. Dr. Birlinger in Bonn, Kantor Brehm in Crailsheim, Rentamtmann Bürger in Amlishagen, Frhr. Krafft v. Crailsheim, Exc., Staatsminister des Königl. Hauses und des Aeußern in München, Frhr. Fedor von Crailsheim, Regierungsdirektor in Augsburg, Frhr. Adolf v. Crailsheim auf Hornberg, Frhr. Joseph v. Ellrichshausen-Assumstadt, Pfarrer Haug in Gröningen, Frhr. Hofer v. Lobenstein in Stuttgart, Pfarrer Knapp in Söhnstetten, früher in Waldthann, Prälat Dr. v. Merz in Stuttgart, Subrektor Monninger in Dinkelsbühl, Schullehrer Ostertag in Westgartshausen, Stadtschultheiß Sachs in Crailsheim, Landgerichtsrath Schnizlein in Ansbach, Pfarrer Seuffer in Ersingen, früher in Waldthann, Graf v. Soden auf Burleswagen, Archivrath Dr. Stälin in Stuttgart, Schultheiß Taxis in Roßfeld, Pfarrer Volz in Honhardt.

Stuttgart, im Mai 1884.

Schneider.

Uebersicht

über

die bis jetzt erschienenen Oberamtsbeschreibungen.

1. Reutlingen 1824.
2. Münsingen 1825.
3. Ehingen 1826.
4. Riedlingen 1827.
5. Rottenburg 1828.
6. Saulgau 1829.
7. Blaubeuren 1830.
8. Urach 1831.
9. Cannstatt 1832.
10. Waldsee 1834.
11. Ulm 1836.
12. Ravensburg 1836.
13. Biberach 1837.
14. Tettnang 1838.
15. Wangen 1841.
16. Kirchheim 1842.
17. Geislingen 1842.
18. Leutkirch 1843.
19. Heidenheim 1844.
20. Göppingen 1844.
21. Eßlingen 1845.
22. Welzheim 1845.
23. Hall 1847.
24. Gerabronn 1847.
25. Nürtingen 1848.
26. Waiblingen 1850.
27. Böblingen 1850.
28. Stuttgart, Amt 1851.
29. Schorndorf 1851.
30. Leonberg 1852.
31. Gaildorf 1852.
32. Besigheim 1853.
33. Aalen 1854.
34. Herrenberg 1855.
35. Laupheim 1856.
36. Stuttgart, Stadt 1856.
37. Vaihingen 1856.
38. Freudenstadt 1858.
39. Ludwigsburg 1859.
40. Calw 1860.
41. Neuenbürg 1860.
42. Nagold 1862.
43. Weinsberg 1862.
44. Sulz 1863.
45. Heilbronn 1865.
46. Oehringen 1865.
47. Horb 1865.
48. Marbach 1866.
49. Tübingen 1867.
50. Oberndorf 1868.
51. Gmünd 1870.
52. Maulbronn 1870.
53. Backnang 1871.
54. Neresheim 1872.
55. Brackenheim 1873.
56. Rottweil 1875.
57. Spaichingen 1876.
58. Tuttlingen 1879.
59. Mergentheim 1880.
60. Balingen 1880.
61. Neckarsulm 1881.
62. Künzelsau 1883.
63. Crailsheim 1884.

Zum baldigen Erscheinen ist vorbereitet die letzte Oberamtsbeschreibung:
Ellwangen.

Berichtigungen und Ergänzungen.

S. 3 Z. 8 u. 21 l. Lixhof. Z. 16 Schell. Z. 1 v. u. Beeghof. — S. 39 Z. 13 l. Finkenthal. — S. 60 Z. 8 streiche: vorher im Deutschordensbesitz. — S. 159. Z. 9 l. Seit Auflösung des Forstamts ist das Revieramt Roßfeld (mit dem Sitz in Crailsheim) dem Forstamt Hall, das Revieramt Crailsheim dem Forstamt Ellwangen unterstellt, während das Revieramt Gründelhardt 1884 aufgehoben und mit Roßfeld vereinigt worden ist. — S. 161 Z. 8 l. Eine Oberamtssparkasse ist 1. April 1884 errichtet worden. — S. 176 Z. 6 l. Hummelsweiler. — S. 179 Z. 20 l. Grafen. — S. 203 Z. 12 v. u. l. Senostopolis. — S. 205 Z. 5 v. u. l. Dekan. — S. 222 Z. 9 u. 10 l. Haltmarstetten. Z. 20 Regenhausen. — S. 224 Z. 18 l. 1. Febr. — S. 231 Z. 7 v. u. l. Eisen. — S. 232 nach Merz reihe ein: Dr. Emil Kull, als Sohn eines Schullehrers geb. 20. April 1824, † zu Stuttgart 3. Juli 1883 als Finanzrath und ord. Mitgl. des K. statistisch-topographischen Bureau. — S. 235 Z. 16 v. u. l. Siechhaus. — S. 236 Z. 19 l. Artomedes. — S. 239 Z. 17 l. Azenrod. Z. 19 Herboldshausen. Z. 20 Lentersweiler. Z. 21 Roßbürg. Z. 26 Weckrieden. Z. 12 v. u. Insingen. Z. 11 v. u. Winden. Z. 9 v. u. Zeuzleben. — S. 240 Z. 3 l. Städtekrieg. Z. 5 rer. Z. 7 Ellin. Z. 15 Akta S. Lamberti. Z. 18 Pedionäus. Z. 4 v. u. Wuosten. Markolf. Z. 3 v. u. Hergoldshausen. — S. 287 Z. 10 Hebron. — S. 291 Z. 10 v. u. l. Jutta. Lankheim. S. 308 Z. 25 Altich. Z. 26 Knür. — S. 327 Z. 9 l. Ernfried. — S. 328 Z. 16 v. u. l. Birnkorn. — S. 380 Z. 12 l. Senftenbuch. — S. 386 Z. 39 l. Melbersweiher — S. 400 Z. 7 v. u. l. Rüddern, Tiefenbach. Altenmünster. — S. 401 Z. 16 v. u. l. Hornberg. — Zu S. 409 f. Georg Adelmann überläßt 1415 seinen Unterthanen zu Rechenberg und Connenweiler eine Weide. St.A. 1534 31. Mai erhält Jakob Steinhäuser von Propst Heinrich von Ellwangen einen Bezirk, um Säue, Bären und Rehe zu jagen. 1564 12. Dez. verspricht Heinr. Steinhäuser für diesen Jagdbezirk mit 2 gerüsteten Pferden Ellwangen zu dienen. St.A. 1794 verträgt sich Ellwangen mit der Herrschaft Rechenberg über die Weidepacht zu Rechenberg und Connenweiler und eine Schenkstatt. St.A. — S. 417 Z. 11 l. Flyhöhe — S. 427 Z. 12 Beuerlbach. — S. 430 Z. 14 v. u. l. Reitheinz. — S. 435 Z. 13 u. 6 v. u. l. Guß. — S. 436 Z. 19 Wied. — Zu S. 444 Ellwangen verträgt sich mit Brandenburg 1472 wegen eines brandenburgischen Unterthanen zu St., 1510 wegen des Hochgerichts, 1527 10. September und 1539 4. Oktober wegen Maß, Gewicht und Eich, 1539 auch wegen Fraisch zu St., 1577 mit Heinrich Steinhäuser wegen Kirchweihschutz und Frevel zu St., 1588 über gegenseitige Rechte und Gemeindeangelegenheiten. 1703. Der Bischof von Würzburg, Capitel Ellwangen und Eberhard Wilhelm von Berlichingen vertragen sich über Rechte und Einkünfte der Pfarrei St. 1772 1. Juli verträgt sich die Gemeinde St. mit dem Vogtamt zu Rechenberg über die Schafweide, Omatwiesen und Viehweide zu St. und Hörbühl. St.A. — S. 456 Z. 25 l. Thüngenthal. — S. 457 Z. 7 v. u. l. Burlbach. — Zu S. 474 l. Caspar v. Rudingsfels gibt 1713 der Propstei Ellwangen für deren Jagdbezirk Steinboß in Unterdeufstetter Markung 25 fl., weil derselbe zu Ackerland angelegt war. St.A. — S. 492 Z. 7 v. u. l. vielleicht eher Wohnbach, Gem. Faulenberg bei Schillingsfürst. — S. 494 Z. 6 l. Veitswind. — S. 503 Z. 23 v. u. l. Lieggartshausen. — S. 505 Z. 2 l. Schrimpf. — S. 506 Z. 5 v. u. l. Hornberg. — S. 512 Z. 7 v. u. streiche: verkauft er.

Inhalts-Uebersicht.

Beschreibung des Oberamts im Allgemeinen.

Ortsbeschreibung.

Anhang.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Beschreibung des Oberamts im Allgemeinen.

Lage und Umfang.

Geographische und natürliche Lage.

Der Oberamtsbezirk Crailsheim liegt zwischen 27° 34′ 32″ und 27° 56′ 20″ der östlichen Länge[1]) und zwischen 49° 1′ 59″ und 49° 12′ 48″ der nördlichen Breite; er gehört zum größten Theile dem Flußgebiet der Jagst und des Kochers und damit dem Stromgebiet des Rheins an, nur die östlichen Gemeindemarkungen senden ihre Wasser mittelst der Wörnitz zur Donau.

Grenzen.

Der Oberamtsbezirk grenzt im Norden an das Oberamt Gerabronn, im Osten an das Königreich Bayern, im Süden an das Oberamt Ellwangen und im Westen an die Oberämter Hall und Gaildorf.

---

[1]) Die Graduirung der Oberamtskarte Crailsheim gründet sich gleich allen Oberamtskarten noch auf die ältere Ortsbestimmung der Tübinger Sternwarte, welche Prof. v. Bohnenberger im Jahre 1826 zu 26° 43′ 24″ östl. Länge und 48° 31′ 12,4″ nördl. Breite angegeben hat. Die Graduirung des topographischen Atlasses dagegen ruht auf der etwas neueren Bestimmung der Tübinger Sternwarte, welche 26° 42′ 51″ östl. Länge und 48° 31′ 12,4″ nördl. Breite ergab.

Größe.

Der Flächenraum des Bezirks beträgt nach den Ergebnissen der Landesvermessung 6,1385 Quadratmeilen oder 33,793 Hektar; der Bezirk gehört demnach zu den mittleren Oberamtsbezirken Württembergs.

Figur.

Die Figur des Oberamts bildet im Ganzen und Großen beinahe einen Kreis mit dem Mittelpunkte etwas südlich von der Oberamtsstadt. Die größte wagrechte Breite beträgt über 6, die größte senkrechte über 5 württ. Stunden. (Eine württ. Stunde = 13 000 württ. Fuß = 3 724 Meter). Die Oberamtsstadt liegt von der Nordgrenze 2 1/4, von der Südgrenze gut 2 3/4, von der Ostgrenze gut 3 1/2, von der Westgrenze des Bezirks 2 1/2 Stunden entfernt.

Bestandtheile.

Am Ende des 18. Jahrhunderts gehörten:

1. Brandenburg-Ansbach, seit 1797 der Krone Preußen:

a) das Oberamt Crailsheim: Altenmünster; Ellrichshausen (7/8) mit Birkelbach, Horschhausen, Volkershausen; Gröningen mit Parzellen theilweise; Gründelhardt mit Banzenweiler, Birklein, Hellmannshofen, Stetten theilweise; Honhardt mit Appensee, Steinbach thlw.; Jagstheim (1/2) mit Alexandersreut, Eichelberg, Kaihof, Stöckenhof, Wiesmühle; Ingersheim (9/10) mit Rothmühle; Lautenbach; Leukershausen (3/4) mit Haselhof, Seelgenstadt, Waidmannsberg; Mariäkappel mit Parzellen; Ober-Speltach (3/5) mit Neuberg (ganz), Steinehaig und Waldbuch thlw.; Onolzheim; Roßfeld mit Maulach, Oelhaus, Sauerbronnen; Satteldorf (1/4) mit Auhof, Barenhaldenmühle (g.), Beuerlbach (11/12), Burleswagen (2/3), Heldenmühle (g.); Tiefenbach (3/5) mit Rüddern (2/3); Triensbach (1/2); Waldthann (3/5) mit Mistlau (1/2), Vehlenberg; Weipertshofen (2/3) mit Gerbertshofen (1/4), Hochbronn, Käsbach oder Käshof, Steinbach am Wald (g.); Westgartshausen (10/11) mit Oshalden (1/4), Lohr, Ofenbach, Schüttberg, Wegses, Wittau (g.); Wäldershub mit Völkermühle;

b) Oberamt Feuchtwangen: Bergertshofen (1/3);

c) das Renteiverwalteramt Goldbach;
d) das Verwalteramt Markertshofen.

2. Oettingen: Buckenweiler.

3. Deutschorden: Riegelbach thlw.

4. Stift Ellwangen: Stimpfach mit Siglershofen, Sixenhof und Sixenmühle, Sperrhof, Streitberg, Hahnenberg, Hinter-Uhlberg; Theile an Vorder-Uhlberg, Gaugshausen, Randenweiler, Hörbühl, Connenweiler, Weipertshofen, Sixhof, Ober-Deufstetten.

5. Ritterstift Komburg: Antheil an Ingersheim, Birkelbach, Wollmershausen.

6. Der Ritterschaft und zwar:

A. dem Kanton Altmühl zugetheilt: die Herrschaft Kreßberg mit Lustenau, Asbach, Halden, Ober-, Unter-Stelzhausen, Tempelhof, thlw. Riegelbach — von Knöringen; Lautenbach und wahrscheinlich das alt Schall'sche Rittergut Bernhardsweiler mit Schönbronn und Bräunersberg,

B. dem Kanton Kocher: Rittergut Matzenbach — v. Senft; Rittergut Rechenberg mit Bauzenhof, Blindhof, Eichishof, Hübnershof, Kreßbronn, Antheil an Appensee, Bergbronn, Connenweiler, Gerbertshofen, Hörbühl, Sixhof, Ober-Deufstetten, Weipertshofen — v. Berlichingen; Rittergut Unter-Deufstetten — v. Seckendorf-Gutend; Rittergut Wildenstein mit Gunzach, Neustädtlein, Röthlein, Spitzenmühle, Antheil an Krettenbach, Ober-Deufstetten — Hofer v. Lobenstein.

C. dem Ritterkanton Odenwald waren einverleibt: a) der Besitz der Herren v. Berlichingen-Hengstfeld in Bölgenthal, Bronnholzheim, Gröningen, Triftshausen; b) von Crailsheim auf Morstein in Gröningen, Ingersheim, Heinkenbusch, Mittelmühle, Onolzheim, Weilershof; c) von Ellrichshausen-Assumstadt Jagstheim, Bronnholzheim, Altenmünster, Gersbach, Mistlau, Onolzheim, Westgartshausen; d) v. Holz in Bronnholzheim, Hagenhof, Helmshofen, Horschhausen, Neumühle, Satteldorf, Triftshausen, Wollmershausen; e) v. Seckendorf-Aberdar: Erkenbrechtshausen, Bronnholzheim, Buch, Burleswagen, Helmshofen, Kernmühle, Rüddern, Saurach, Triftshausen, Triensbach; f) Graf v. Soden: Neidenfels, Satteldorf, Berghof, Birkelbach, Helmshofen, Horschhausen.

7. Die Reichsstadt **Dinkelsbühl** hatte Besitz in: Bergbronn, Bergertshofen, Fichtenhof, Gaisbühl, Gerbertshofen, Honhardt, Jagstheim, Klingelshof, Krettenbach, Leukershausen, Nestleinsberg, Ober-, Unter-Speltach, Oshalden, Randenweiler, Riegelbach, Rötsweiler, Ruppersbach, Tiefenbach, Waldthann, Weidenhäuser Mühle, Wüstenau, Zankhof. Die Reichsstadt **Hall**: in der Gemeinde Gründelhardt mit den Parzellen: Banzenweiler, Brunzenberg, Hellmannshofen, Spaichbühl, Stetten; Gemeinde Honhardt mit sämmtlichen Parzellen, Dorf Jagstheim, Gemeinde Ober-Speltach, ausgenommen die Parzellen Burgberg und Neuberg.

Besonders benannte Bezirke.

Von dem alten **Virngrund** (Virgundia nach Grimm goth. fairguri, Berg, nach Buck Flurn. 288 vordeutsch) fallen in streng historischem Sinn nur Deufstetten, Matzenbach und die Orte südlich vom Reiglersbach bis Stimpfach in den Bezirk. Doch wird neuerdings die ganze Gegend bis Crailsheim als im Virngrund gelegen bezeichnet.

Auf den „**Wäldern**“ liegen nach dem Volkssprachgebrauch die Gemeinden Waldthann, Wildenstein, Lautenbach, Unter-Deufstetten, Matzenbach, Rechenberg, Weipertshofen und der südliche Theil der Gemeinde Westgartshausen. **Crailsheimer Hardt** nennen die Karten das ganze Waldgebirge östlich von der Jagst von der südlichen Bezirksgrenze bis Marienkappel. Das Volk versteht unter der Hardt die Gegend um Alexandersreut.

Natürliche Beschaffenheit.

Die geognostischen Verhältnisse [1]).

Der Bezirk umfaßt drei durch ihre geognostische Grundlage in Landschaft, Kultur und Habitus der Bevölkerung getrennte Gebiete. Die nordwestliche Ecke des Bezirkes gehört noch der

---

[1]) Von Bergrath Dr. **Baur**.

Hohenlohischen Ebene, somit einem typischen von Muschelkalk und Lettenkohle gebildeten Gebiete, an. Gegen Süden und Osten erhebt sich die Keuperformation, die über 4/5 des ganzen Bezirks einnimmt. Etwas über 1/4 des Keupergebietes fällt auf das Plateau des weißen Sandsteins, mit dem das große zusammenhängende Waldgebiet beginnt, das sich bis an den Fuß der Alb hinzieht und das landschaftlich, wie geognostisch, mit den benachbarten Löwensteiner- und den angrenzenden Ellwanger Bergen übereinstimmt. Den Stufenrand der Berge und die unmittelbar vorgelagerte hügelige Landschaft, zusammen 60 % der Bezirksoberfläche, bilden zum weitaus größten Theile die Gipsmergel des Keupers, die in so bedeutender Ausdehnung an keiner anderen Stelle des Landes zu Tage treten und dem Bezirke seinen charakteristischen Stempel aufdrücken.

Wer den Stufenrand des Keupers vom Fuß des Strom- und Heuchelberges über Heilbronn, Weinsberg, Oehringen u. s. w. bis in unsern Bezirk verfolgt, der trifft hier ein gegen dort total verändertes Bild. Wohl ist es dieselbe von Muschelkalk und Lettenkohle gebildete Ebene, über die sich der Keuper in ungefähr gleicher Mächtigkeit wie dort, mit denselben Formationsgliedern erhebt, und beginnt hier wie dort mit dem Sandstein auf der Höhe der ausgedehnte Wald; aber statt der Rebe, die an steilen sonnigen Halden auf den unteren Keupermergeln am Elfinger Berg, am Wartberg bei Heilbronn, bei Neckarsulm, Erlenbach und Weinsberg und am Verrenberg so vorzüglich gedeiht, treffen wir in unserem um 200 Meter höher gelegenen Bezirke, wo es überdies an ausgedehnten südlichen Gehängen fehlt, Hackfrüchte, Weiden mit vereinzelten Gehölzen, meist aber auch hier schon den Wald. Am Fuße des mit Reben bepflanzten Stufenrandes im Westen dehnt sich ein weites Löß- und Lehmgebiet aus, das zwar in großer Ausdehnung auf den unteren Keupermergeln liegt, aber diese sind bei der meist sehr mächtigen Schichtenbedeckung ohne Einfluß auf die Beschaffenheit des Bodens, der zu den fruchtbarsten Böden des Landes gehört. In den Umgebungen unserer Bezirksstadt, der Orte Maulach, Roßfeld, Altenmünster, Onolzheim, Speltach, Ingersheim, Westgartshausen, Beuerlbach, Satteldorf, Ellrichshausen u. s. w. treten dagegen die unteren Keupermergel auch in den Niederungen ohne alle Schichtenbedeckung auf und bilden hier einen nassen, zähen, schwarzen, moorigen Boden, der zu kaum mehr als zum Wiesenbau geeignet ist. Bei langer Trockenheit zerfällt dieser Boden

in feinen Staub; bei anhaltendem Regen überdeckt sich die ganze Gegend mit unzugänglichen, schwarzen Sumpfflächen, in die, selbst wenn die Oberfläche schon vollkommen abgetrocknet ist, der Fuß noch wie auf einem Moorgrunde einsinkt. Bei dem eigenthümlichen, zahlreiche, flache Mulden bildenden Terrain, dem es an einer entschiedenen Neigung nach der einen oder anderen Richtung und an bestimmten Wasserzügen gebricht, ist die Entwässerung sehr erschwert und daher in dem Bezirke noch sehr wenig hiefür geschehen. Dazu kommt das ganz außerordentlich verbreitete Auftreten von Gips in diesen Gegenden. Gips und gipshaltige Steinmergel bilden die einzigen Steine der Gegend, mit Gips sind die Wege eingeworfen und vielfach die auf Gipsfelsen stehenden Häuser erbaut. Das auf den Feldern stehende Wasser enthält reichlich Gips aufgelöst, der als weißer Anflug auf dem schwarzen Boden zurückbleibt. Fraas[1]) schildert diese Gegenden sehr treffend: „Wem daran läge, eine recht typische Gipsgegend mit den Musterexemplaren von Gipsbauern kennen zu lernen, der steige auf der Station Jagstheim aus, um von dem Speltachgebiet nach dem der Maulach zu gehen, etwa Onolzheim und Altenmünster zu besehen und dann etwa auf der Station Maulach wieder die Eisenbahn zu gewinnen. Auf dem ganzen Wege bewegt er sich innerhalb einer Differenz von 10 bis 15 m und auf ein und demselben graufarbigen bis schwärzlichen Boden. Die nächsten Höhen, die aus dieser trüben Ebene sich erheben, sind entweder kahle Bückel zum Schaftrieb benützt, oder Höhen mit durchsichtigem Holz bestockt, meist Föhren mit abgeworfenem Gipfel. Die Ebene aber besteht nur aus Wiesengrund von kleinen Bächen durchbrochen. Träg und trübe schleicht der Hauptbach durch die Wiesen, die immer naß und sumpfig den schwarzen Moorboden zum Untergrund haben“.

Wie hier bei Onolzheim und Roßfeld, so ist es im Sattelbuck bei der Station Satteldorf: sumpfiger Wald mit kaum gangbaren Wegen und moorgründigen Wiesen, wo sich aber die Gipsbänke etwas erheben, kahle, öde Rücken, auf denen durch den spärlichen Rasen überall der Gips hindurch dringt.

Das Wasser ist in diesen Gegenden so schlecht, daß es weder zum Trinken noch zum Waschen benützt werden kann; obwohl es nicht an Quellen fehlt, so legt man doch Cisternen an,

---

[1]) Begleitworte zur geognostischen Spezialkarte von Württemberg Atlasblatt Ellwangen S. 7 u. 8.

um Regenwasser zu sammeln, das dem gipshaltigen Quellwasser vorgezogen wird. Die Stadt Crailsheim aber bezieht ihr Wasser aus einer Entfernung von 7 km aus dem Stubensandstein oberhalb Goldbach.

Der Gipsregion des untern Keupers gehören die Mineralquellen des Bezirkes an. Darunter steht obenan das Bad Crailsheim, „der Sauerbrunnen“ an der Straße nach Roßfeld. Das Bad liegt zwar noch auf Lettenkohle, aber die Quelle entspringt in der Richtung gegen Roßfeld im unteren Keuper. Nach der neuesten von Apotheker Richard Blezinger vorgenommenen chemischen Untersuchung sind in 1 Liter dieses Wassers enthalten:

schwefelsaurer Kalk	1,1530	g
schwefelsaure Magnesia	0,3300	„
kohlensaurer Kalk	0,2750	„
kohlensaures Eisenoxydul	0,0145	„
Chlornatrium	0,0250	„
Kieselerde	0,0900	„
Summe der festen Bestandtheile	1,8875	g.

Das Wasser enthält die zur Lösung der Eisenoxydule erforderliche freie Kohlensäure, organische Stoffe aber nicht.

Eine weitere Quelle in der unmittelbaren Nähe des Bades, der „Salbenbrunnen“, ist sehr frisch und enthält ziemlich viel kohlensauren Kalk und freie Kohlensäure neben Spuren von Eisen, aber weder Gips noch Chlornatrium.

Dem „Badbrunnen“ an der Hammerschmiede bei Onolzheim wurden ehemals viele Heilkräfte zugeschrieben. Das Badhaus, dem das Wasser des Brunnens durch Röhren zugeführt wurde, soll eine Einrichtung mit mehreren Kabineten enthalten haben und unter dem Namen Wildbad sehr berühmt gewesen sein. Es wurde angeblich im 30 jährigen Krieg zerstört. Der dortige Bach heißt noch jetzt der Badbach.

Auch in Gröningen war eine Mineralquelle und ein Bad. Die älteren Leute des Orts erinnern sich noch desselben. Die Quelle ist nordwestlich des Orts auf der Höhe. Vor dem Haus Nr. 4 war ein Sammelkasten für das Mineralwasser und in dem jetzigen Stall des Hauses ein Badbassin. Auch diese Quelle kommt aus den Gipsmergeln und soll einen sehr starken Geruch nach Schwefelwasserstoff gehabt haben, was auf einen Gehalt an Gips schließen läßt, aus dem sich an der Luft durch Zersetzung Schwefelwasserstoff bildet, was hier bei der Ansamm-

lung von solchem Wasser in größeren Behältern noch befördert worden ist. Die Quelle riecht jetzt nicht mehr nach Schwefelwasserstoff, enthält auch keinen Gips mehr, wohl aber kohlensauren Kalk.

Veränderungen sind wohl auch mit dem Gehalt der anderen erwähnten Mineralquellen im Laufe der Zeit vor sich gegangen; zunächst werden die am leichtesten löslichen Bestandtheile aus dem Gebirge ausgelaugt und es bleibt zuletzt der kohlensaure Kalk zurück, wie in der Gröninger Quelle.

Die Flözformationen des Bezirkes umfassen die Schichten des Hauptmuschelkalkes, der Lettenkohle, des unteren und mittleren Keupers.

Oberhalb Schwabsberg, somit schon außerhalb der Bezirksgrenze tritt die Jagst in den Keuper (443 m), bei Jagstheim in die Lettenkohle (403 m), unterhalb der Brücke, welche den Bahnhof Crailsheim mit der Stadt verbindet, in den Hauptmuschelkalk. Mit dem Eintritt in die Lettenkohle bei Jagstheim erreicht der Fluß die Ebene, die sich von hier bis zu dem nördlich gelegenen höchsten Punkte derselben bei Langenburg noch nahezu 100 m erhebt. Mit dem Eintritt in den Muschelkalk unterhalb Crailsheim ändert sich auch der bisher so träge Lauf des Flusses, der nunmehr mit starkem Gefäll in enger felsiger Waldschlucht mit steil ansteigenden, über 50 m hohen Wänden in zahlreichen, weitausgreifenden Windungen seinen Weg fortsetzt. Rascher als dies bei der Bühler, dem Kocher oder dem Neckar der Fall ist, durchbricht die Jagst, welche schon vor Reidenfels die unteren Schichten des Hauptmuschelkalks erreicht, den letzteren, dessen Schichten hier der Richtung des Flusses entgegenfallen.

Die ältesten Schichten unseres Gebietes liegen am Austritt der Jagst aus dem Bezirke. Es sind die dem Sammler und Geognosten bekannten Encrinitenbänke an der Gaismühle. Der Encrinus liliiformis bildet einen in unserem Lande nirgends fehlenden Horizont, und wir haben zahlreiche berühmte Fundorte, an welchen der ganze Reichthum dieser Schichten ausgebreitet liegt: Komburg, Hall, Ingelfingen, der Hühnerberg bei Haßmersheim, Marbach bei Villingen u. s. w. Alle diese Fundorte werden weit übertroffen durch den Reichthum der Fundstelle an der Jagst. Man muß die enge malerische Waldschlucht der Jagst an der Gaismühle selbst besucht haben, um sich eine Vorstellung von der ungeheuren Anhäufung von Petrefakten zu machen,

die uns bei jedem neuen Besuche immer wieder in Staunen versetzt. Die einzelnen Bänke bestehen hier mehr aus Stielgliedern von Encriniten als aus Gestein. Die Jagst verlauft nahezu im Niveau der Encrinitenschichten und löst bei jedem Hochwasser zahlreiche Platten und Plättchen los, die sämmtlich überdeckt sind mit Stielgliedern und Ueberresten zerstörter Kronen, so daß ohne weitere Bearbeitung das Studium aller Ueberreste des Thieres ermöglicht ist. Was aber diesen Fundpunkt besonders auszeichnet, das ist das häufige Vorkommen von wohlerhaltenen Encrinitenkronen, die mit den Stielgliedern zusammen auf den Platten liegen. Meist genügt ein kräftiger Schlag mit dem Hammer auf die Platte und das Petrefakt löst sich, wie der Kern aus der Schale, um und um frei aus dem Gestein. Von hier sind daher unzählige Encrinuskronen in alle Sammlungen des In- und Auslandes gegangen und werden alljährlich noch zahlreiche neue gefunden[1]). Weniger häufig finden sich Asseln, Stacheln und Kieferstücke von Cidaris grandaevus. Lima striata und Terebratula vulgaris sind auch hier, wie anderwärts, in diesem Horizonte häufig.

Die steilen Ufer der Jagst lassen eine Untersuchung der höherliegenden Schichten an dieser Stelle nicht zu. Günstiger sind die Seitenthäler auf der rechten Seite der Jagst, die sämmtlich, zumal seit dem Eisenbahnbau, zahlreiche Steinbrüche enthalten. Die mittleren Schichten des Ceratites nodosus sind am schönsten an der Heldenmühle und auf der Markung Tiefenbach, am Rande des Jagstthales, gerade der Teufelsklinge gegenüber aufgeschlossen. An letzterem Orte finden sich wahre Riesenexemplare von Ceratites nodosus mit rauhen Rippen an der Seite und Knoten am Rücken, aber in den obersten Schichten dieses Steinbruches auch schon der höher liegende Ceratites semipartitus. Die kleine Schichte mit der Terebratula cycloides, welche weiter unten an der Jagst bei Langenburg am Wege von Ober-Regenbach nach Laßbach ansteht, wurde bis jetzt in dem Bezirke nicht aufgefunden.

---

[1]) Was die Häufigkeit des Vorkommens von Kronen von Encrinus liliiformis an diesem Fundorte betrifft, so erwähne ich, daß ein mir befreundeter Sammler nach dem großen Hochwasser im Dezember 1882, bei einer einzigen Exkursion, dort über 50 Stück Kronen aufgefunden und bei wiederholten Besuchen weit über 100 Stück Kronen, allerdings von sehr verschiedenem Erhaltungszustande, zusammengebracht hat.

Die obere Abtheilung des Hauptmuschelkalks, welche zahlreiche geschlossene Kalkbänke enthält, die vorzügliche Bau- und Straßensteine liefern, ist in dem Bezirke vielfach aufgeschlossen. Hieher gehören die zahlreichen Steinbrüche an der Jagst von der Oelmühle bei Crailsheim abwärts, die Steinbrüche am Uebergang der Eisenbahn über die Straße Crailsheim-Satteldorf, am oberen Ende der Teufelsklinge, oberhalb Neidenfels, und bei Gröningen. Den Abraum dieser Steinbrüche bilden Lettenkohlenmergel mit einzelnen festeren Bänkchen, dann folgen von oben nach unten:

Ein dünnes Bonebed mit milchweißen Quarzkörnern, Saurichthys- und Acrodus zähne enthaltend. In den Steinbrüchen an der Oelmühle ist dieses Bonebed auf die darunterliegende Schichte aufgewachsen.

Dolomitische Kalkbänke, meist drei, von lichtgelber Farbe, zusammen 2 Meter. Die unterste Bank ist an der Oelmühle wellig, feinschiefrig und thonig, die mittlere nach unten eigenthümlich löcherig. Die festeren Brocken werden in den Steinbrüchen zu schwarzem Kalk zurückgelegt. Eigentliche Dolomite sind es nicht, die meisten Stücke zeigen sogar in der Mitte noch einen Kern von blauem Kalk. Die oberste Bank enthält zierliche Exemplare von Myophoria Goldfusii in Menge.

Das massenhafte Vorkommen von Myophoria Goldfusii in diesem Horizont trifft man auch in der Gegend von Hall und ist dasselbe in dem ganzen fränkischen Gebiete weitverbreitet. Bei Crailsheim ist diese Bank dolomitisch, im Bühlerthal, wo der Kalk im obersten Muschelkalk überwiegt, ist es eine ausgezeichnet homogene blaue Kalkbank, ebenso bei Hall, wo diese Bank Quenstedt kurzweg „Blaubank“ nennt [1]; am unteren Kocher und der unteren Jagst ist es eine „stahlgraue“ krystallinisch-körnige Kalkbank [2]. Ueberall aber enthält diese oberste Muschelkalkbank Myophoria Goldfusii in Menge, bald breitgedrückt oder in Platten, am schönsten und zierlichsten aber in dem gelblichen dolomitischen Gestein bei Crailsheim.

Wo der Lettenkohlensandstein herunter greift bis auf die Muschelkalkschichten, was da, wo er sehr mächtig wird, häufig der Fall ist, da hängt das Bonebed über der Blaubank an der Unterseite des Sandsteins; in unserem Bezirke aber bilden den

---

[1]) Begleitworte zum Atlasblatt Hall S. 14.

[2]) Beschr. d. OA. Neckarsulm S. 20.

Abraum der Steinbrüche über der Myophorienschichte Lettenkohlenmergel, in welchem meist erst höher schwache Sandsteinschichten auftreten.

Vitriolschiefer, 1—1½ m, fallen durch ihre dunkle Farbe und helle Auswitterungen von Alaun sehr in die Augen. Mitten durch diese Schichte geht das reiche Crailsheimer Bonebed. Hart über dem Bonebed liegt ein Kalkplättchen mit Anodonta gregaria und stellenweise Lingula tenuissima, was an das analoge Vorkommen von Lingula in dem Steinbruch bei Ober-Eubigheim erinnert. Unter dem Bonebed liegt ein dunkles Kalkbänkchen, in dem man beim Spalten mit dem Hammer, aber nur sehr vereinzelt, Estheria minuta findet, die an der unteren Jagst und dem unteren Kocher so häufig vorkommt [1]). Unter den Alaun- und Vitriolschiefern liegen geschlossene Kalkbänke, auf welche der Steinbruchbetrieb eigentlich gerichtet ist.

Die Grenze zwischen den Schiefern und den Kalkbänken bildet ein drittes ebenfalls reiches Bonebed, das dem Bonebed an der Kirche von Rieden entspricht [2]), fest verbunden mit der darunter liegenden wulstigen, brockligen Kalkbank, aus welcher stellenweise (Neidenfels) Terebratula vulgaris in Menge herauswittert. Also auch hier, wie anderwärts im fränkischen Gebiet, ein Terebratelhorizont [3]). Hier ist das Hauptlager des Ceratites semipartitus, der anderwärts im Fränkischen auch über den dunklen Schiefern mit Anodonta gregaria und Estheria minuta noch vorkommt und den ganzen hier besprochenen Schichtenkomplex dem Muschelkalk noch anschließt.

Wechsel von blaukörnigen, theils dolomitischen Kalk- und Kornsteinbänken, besonders häufig mit Palinurus Sueurii und zahlreichen großen Exemplaren von Fusus Hehlii.

Noch jetzt heißt auf der rechten Seite der Jagst, zwischen der Stadt Crailsheim und der Oelmühle ein Gut das Bergwerk. Es war dies eine Königlich Preußische Besitzung, auf der in den oben erwähnten Schiefern ein Alaun- und Vitriolbergbau betrieben wurde. Man erkennt noch die alten Halden, die aber jetzt mit Gras bewachsen und mit Bäumen bepflanzt sind.

---

1) Beschr. d. OA. Neckarsulm S. 20.
2) Vergl. Quenstedt Begleitworte zum Atlasblatt Hall S. 14.
3) Ebenso bei Hoffenheim und Sinsheim, vergl. Benecke und Cohen, Geogn. Beschr. der Umgegend von Heidelberg S. 404 u. 405 und Beschreibung d. OA. Künzelsau S. 10 u. 11.

Der Bergbau scheint im Anfang dieses Jahrhunderts zum Erliegen gekommen zu sein, denn im Jahr 1804 verkaufte „die Königliche Kriegs- und Domänenkammer zu Ansbach die zu dem nunmehr eingegangenen Alaun- und Vitriolwerk gehörigen Gebäude und Grundstücke“. Damals stand noch ein Siedhaus, das aber von dem neuen Besitzer abgerissen wurde.

Die Lettenkohle bildet den ebenen Theil des Bezirkes von Jagstheim an der Jagst entlang. Die untersten Bänke treten, wie schon erwähnt, meist noch am Oberrand der Muschelkalkbrüche zu Tage. Darüber folgt der Sandstein, eine 10 bis 12 m mächtige, sehr regelmäßige Sandsteinablagerung, die bei Beuerlbach in drei großen Brüchen aufgeschlossen ist. Die Schichten sind etwas verschieden in Farbe und Korn. Die unterste Bank ist sehr feinkörnig (Schleifsteine), sieht im Bruch roth aus und wird an der Luft weiß. Nach oben wechseln röthliche und grünliche Schichten von verschiedenem Korn; ganz oben stellen sich schöne Platten ein. Störend ist das Vorkommen von harten, manchmal sehr großen Gallen. Der Abraum in den Brüchen ist bis zu 8 m mächtig; es sind dunkle Mergel, in denen auch die eigentliche Lettenkohle in einer schwachen Schichte nicht fehlt. Die festeren lichtgrauen und gelben Steinmergel und Dolomitbänke dieser Bildung dienen als Steine für die Zufahrtsstraße der Brüche. Hier ist daher die beste Gelegenheit, Lingula tenuissima und Estheria minuta in Menge zu sammeln. Weit ist die Grenze der Lettenkohle gegen den Keuper vom Oberrande des Bruches nicht mehr entfernt; eine Grenzschichte konnte aber nirgends in dem Bezirke beobachtet werden. Wenn man aus einzelnen auf den Feldern herumliegenden rauhen Dolomitbrocken schließen darf, so bildet auch hier eine Dolomitbank, wie anderwärts, den Abschluß nach oben.

Mit den Gipsmergeln und dem Gips beginnt die Keuperformation. Zwar enthalten die 4—5 m mächtigen Gipsstöcke am Sattelbuck und südlich von Crailsheim noch die schönsten Exemplare von Myophoria Goldfusii, aber die Gipsstöcke am Sattelbuck liegen entschieden schon in den dunklen Keupermergeln. Schon oben haben wir auf die große Rolle hingewiesen, welche die Gipsmergel in der Crailsheimer Gegend spielen. Sie erreichen am Burgberg eine Mächtigkeit von 76 m.

Die Gipsstöcke treten ganz unten in den Mergeln auf; höher scheidet sich bei Beuerlbach, am Fuße des Kuhbergs, gleich hinter dem Ort nochmals Fasergips in dicken Lagen und ein-

zelnen Nestern und Klötzen von Alabastergips aus. Darüber liegen die Steinmergelbänke, die eine in der ganzen Gegend überall hervortretende Stufe bilden, was besonders da der Fall ist, wo der Schilfsandstein darüber fehlt oder nur sehr schwach entwickelt ist, wie z. B. am Burgberg. Auf dem Plateau am Fuße dieses Berges, oberhalb Speltach, werden die Steinmergel in der an Steinen so armen Gegend als Straßenmaterial gebrochen. Es sind zusammen kaum einen Meter mächtige Bänke. Erkennbare Petrefakten wurden in denselben nicht gefunden. Am Wege, der von den Brüchen nach Speltach führt, sind die dunklen Mergel, welche hier weder Gips noch eine festere Bank enthalten, in mächtigen breiten Wasserrissen aufgeschlossen.

Die obere Grenze der Gipsmergel bildet der Keuperwerkstein, der am Burgberg und an der Crailsheimer Hardt kaum angedeutet ist; dagegen sind bei Randenweiler über 10 m mächtige rothe und gegenüber im Jagstthale bei Stimpfach grüne Werksteine in ausgedehnten Steinbrüchen aufgeschlossen. Oestlich von Goldbach ist der Werkstein durch sandige, noch nicht einen Meter mächtige, Mergel vertreten, aber schon an der Straße von Mariä-Kappel und am Fußweg von Beuerlbach nach Rudolphsberg sind wieder Schilfsandsteinbrüche. In dem Eisenbahneinschnitt Schnelldorf nach Michelbach an der Lücke, auf der Höhe, in der Nähe des Diebsbrunnens, steht er in über 16 m hohen Wänden an. So rasch wechselt in unserer Gegend dieses auch in praktischer Beziehung wichtige Glied des unteren Keupers, überall ist der Sandstein wenigstens durch sandige Schiefer und sandige Mergel vertreten.

Den Oberrand der Schilfsandsteinbrüche bilden die rothen Mergel. Sie sind auch am Burgberg, der noch eine Kappe von weißem Sandstein trägt, vollständig entwickelt. Da feste Bänke in diesen Mergeln fehlen und nur da und dort Züge von festeren Mergelknollen sich einstellen, so trifft man, seltener als dies sonst der Fall zu sein pflegt, senkrechte Wände. Die ganze nicht über 20 m mächtige Abtheilung macht sich daher in dem Bezirke nicht sehr geltend.

Eine um so größere Rolle spielt der darüber liegende Stubensandstein, der nahezu ¹/₄ der ganzen Bezirksoberfläche einnimmt und die Unterlage des Waldgebiets bildet. Gleich über den rothen Mergeln scheidet sich der bis zu 3 m mächtige weiße Werkstein aus, der aber nur schlechte Bau- und Straßensteine liefert. Stellenweise geht derselbe unmittelbar in den Stuben-

sandstein über, oder es lagern bunte Mergel darüber, wie bei Gründelhardt, wo in den Sandsteinplatten eine Menge Kalkspäthe, Sprünge und Wellen sind, was dem Ganzen den Charakter der krystallisirten Sandsteine gibt. Dem Stubensandstein, der am mittleren Neckar die besten Bausteine enthält, fehlt es in der Crailsheimer Gegend an brauchbaren Steinen vollständig. Der Stubensandstein selbst, der meist die Oberfläche bildet, ist in mächtigen Gruben (Mariä Kappel) aufgeschlossen. Organische Ueberreste scheint derselbe aber keine zu enthalten. Dagegen finden sich, wie auf dem Stromberg und den Löwensteiner Bergen, in diesem Horizont lichtgraue Hafnerthone, wie sie in dem Waldtheil Diebssteige, an der Straße von Wildenstein nach Matzenbach, von den umwohnenden Hafnern in Röthlein, Wildenstein, Lautenbach u. s. w. gegraben werden. Die Fabrikate der Hafner des benachbarten bayerischen Ortes Mönchsroth haben eine gewisse Berühmtheit in der dortigen Gegend erlangt.

Mit dem Stubensandstein schließt das geschichtete Gebirge des Bezirkes ab; über die Sandsteinfläche erheben sich erst außerhalb des Bezirkes, gegen Süden im Hohenberg und im Hornberg bei Ellenberg die rothen Knollenmergel mit den untersten Liasschichten.

Unter den Schichtenbedeckungen sind die ohne Zweifel der Glacial-Periode angehörigen „Goldshöfer Sande“ von besonderem Interesse. Diese so eigenthümlichen und so fremdartigen Sande sind bei den Goldshöfen zwischen Kocher und Jagst am mächtigsten. Sie reichen durch das Jagstthal herunter bis in unseren Bezirk und liegen bei Ellwangen auf den Stubensandsteinhöhen des Jagstthales, am schönsten aufgeschlossen in den Sandgruben auf dem Streitberg bei der Station Stimpfach, wo die Sande vermischt mit Quarzgeschieben 3 m mächtig sind. An der Straße von Randenweiler nach Crailsheim verrathen Geschiebe auf den Feldern überall, daß nur der Kulturboden die Sande verdeckt, welche beim Bau der Reparaturwerkstätte auf dem Bahnhof Crailsheim 4 m mächtig aufgeschlossen wurden.

Die Herkunft dieser Sande ist noch nicht bekannt. Ihre okergelbe Farbe bei den Goldshöfen erinnert an den braunen Juraß, die mitvorkommenden Quarzgeschiebe und das grobe Quarzkorn dagegen an den weißen Keuper. In unserem Bezirke sind die Sande schmutzig braun, stellenweise durch Mangan schwarz gefärbt.

Weiter nördlich sind uns diese Sande nicht bekannt. Dagegen haben die Quarzgeschiebe auf der Grenze zwischen dem

Lehm und dem anstehenden Gebirge eine außerordentliche Verbreitung auf der ganzen fränkischen Ebene, ja noch nördlich der Tauber bis zur Landesgrenze und westlich bis zum Neckar. Diese Geschiebe finden sich in unserem Bezirke in Menge zwischen dem Jagstthal und der Linie Gröningen-Wallhausen auf dem großen Felde, in dessen Mitte sich die Ueberreste der Klosterruine Anhausen erheben.

Im engsten Zusammenhang mit diesen Sanden und Geschieben steht ein Schuttgebirge, das durch sein Auftreten zwischen Wallhausen und Reubach uns über die Grenze des Bezirkes hinausführt. Ohne Zweifel gehören aber schon die Hafnererdegruben der ehemaligen Fayencefabrik Crailsheim, 1 ½ km nördlich von der Stadt im Egelsee, hieher. Auch jetzt noch wird dort Hafnererde gegraben. Das, wie es scheint, nur wenig mächtige Lager liegt unter sandigem Lehm und auf den Gipsmergeln des Keupers. Die Thone enthalten Feuersteine, zernagte und zersetzte Keupergesteine, namentlich grobkörnige Sandsteine. Aehnliche Punkte liegen östlich von Satteldorf. Weit bedeutender aber wird der Schutt östlich von Wallhausen im Winterholz und am Wege nach Hengstfeld, wo vorzügliche Hafnererde, die beste der Gegend, gegraben wird. Man glaubt hier direkt von der Lettenkohle und vom Schilfsandstein in den weißen Keuper zu kommen, so nehmen die Stubensande überhand. Auch der Lehm mit den Feuersteinen darüber ist sandig und weiß. Dieser Keuperschutt zieht sich über Kühnhardt bis über Reubach hinaus. Kühnhardt liegt auf Schilfsandstein, der im Orte selbst gebrochen wird; gleich über dem Orte liegen grobe Sande und rothe Mergel, die beide offenbar aus dem Keuper stammen und von sandigem Lehm und Quarzgeschieben bedeckt sind. Das Feld zwischen Kühnhardt und Reubach heißt das „Hafnersfeld“, früher wurde daher wohl auch hier Hafnererde gegraben. Am Wege von Reubach nach Weikersholz liegen unter dem Lehm grobe Geschiebe von Quarz und Keupersandsteinen. Roßbürg liegt auf Stubensanden, die auf Gipsmergeln lagern.

Der Lehm ist nicht sehr verbreitet in dem Bezirk und spielt daher keine große Rolle. Er ist wenig mächtig, sandig und liefert daher nur mittelmäßige Böden. Die mit demselben auftretenden Quarzgeschiebe sind bei der Bestellung der Felder lästig und nützen die Ackergeräthschaften stark ab. Der Bauer von Gröningen, Bölgenthal und Wallhausen heißt daher diese Böden „Eisenbeißer“.

Von den neueren geologischen Bildungen erwähnen wir nur die Kalktuffe zu beiden Seiten der Jagst, an der Einmündung des Neidenfelser Thales unterhalb des Schlosses Burleswagen. Das Thal erweitert sich an dieser Stelle vorübergehend, was sonst in den Encrinitenbänken, die hier in der Thalsohle an- stehen, nicht der Fall zu sein pflegt und was, wie das Auf- treten von Kalktuff, daran erinnert, daß man sich hier schon in der Nähe der Anhydritgruppe befindet.

Die Gebirgsschichten des Bezirkes fallen der Richtung des Jagstthales entgegen, süd- südöstlich, dem allgemeinen schwäbischen Gesetze folgend gegen die Alb. Die Neigung des Plateaus des weißen Keupersandsteins gegen Süden ist nur eine sehr schwache. Der höchste Punkt im Norden bei Mariä-Kappel, Ochsengreut, liegt 554 m hoch; in dem Waldtheil Rotheletten, westlich von Breitenbach, auf der Markung Ellenberg, also schon im Oberamt Ellwangen, aber hart an der südlichen Bezirksgrenze, erreicht der weiße Sandstein noch die Höhe von 518 m und etwas westlich im Waldtheil Brand der Markung Jagstzell 516 m.

Das Fallen der Schichten ist aber in der That ein viel stärkeres, als man hienach glauben könnte, wie aus einer Ver- gleichung der Höhenlage der Schichten im Jagstthale und der angrenzenden Ebene sich ergibt. Muschelkalk und Lettenkohle erheben sich in dem höchsten Punkte des fränkischen Pla- teaus bei Langenburg auf nahezu 500 m, bei Crailsheim am Sauerbrunnen 411,7 m, am Schleifsee 414,9 m, bei Jagstheim 403 m. Nur 12 m höher (415,9 m) als der letztere Punkt liegt bei Schweighausen schon die untere Grenze des weißen Keupersandsteins, die bei Rudolfsberg 519,7 m hoch liegt. Die Mächtigkeit des weißen Keupers beträgt bei Mariä Kappel (519,7 bei Rudolfsberg bis 554 bei Ochsengreut) nur 35 m; bei Rechenberg vom Einfluß der Roth (440,6 m) bis zum Waldtheil Brand (516,0 m) 76 m; vom Bachbett bei Schweig- hausen (415,8 m) bis zum Fuß des Hohenbergs auf der Mar- kung Rosenberg (509,8 m) gegen 100 m.

Der weiße Keupersandstein nimmt daher gegen Süden sehr bedeutend an Mächtigkeit zu, und die Schichten des Bezirkes zeigen trotz der schwachen Neigung des Sandsteinplateaus gegen Süden ein nicht unbedeutendes Einfallen in dieser Richtung, was erst, wenn man die schon außerhalb des Bezirkes gelegene Liasplatte und damit einen bestimmteren Horizont erreicht hat, als ihn der Keuper bietet, recht augenfällig wird.

Nach einer planimetrischen Messung auf der Oberamtskarte von Crailsheim ergibt sich folgende Verbreitung der geognostischen Formationen auf der Bezirksoberfläche:

Muschelkalkgruppe . . .	7,00 qkm	oder	2,07 %
Lettenkohlengruppe . . .	50,97 „	„	15,08 „
Keupergruppe	279,96 „	„	82,85 „

Von dem Areal der Keuperformation entfallen auf die Hochflächen des Stubensandsteins 77,22 qkm oder 22,85 % der ganzen Bezirksfläche.

Erhebungen und Höhenbestimmungen[1].

Der niedrigste Punkt des Bezirkes liegt im Jagstthal an der Oberamtsgrenze unterhalb der Heinzenmühle, wo der Wasserspiegel der Jagst nur noch etwa 358 m ü. d. M. Die höchste Erhebung dagegen im Bezirk ist im Walde Ochsengreut bei Mariä-Kappel, dessen höchste Stelle 554 m erreicht. Weitere hochgelegene Punkte sind: der Herdenberg bei Westgartshausen 542 m, der Burgberg bei Ober-Speltach 534 m, die Winterhalde bei Vehlenberg 534 m, der Kresberg bei Lustenau 526 m, die lange Hut bei Wildenstein 518 m, der Haarbachwald bei Mainkling 518 m, der Mörterwald bei Hinter-Uhlberg 515 m.

Die Thalsohle der Jagst steigt von 358 m bei Bölgenthal hinauf zu 409 m an die Bezirksgrenze bei Stimpfach. Die mittlere Höhe der Jagstsohle berechnet sich also für den Bezirk auf 384 m. In ähnlicher Weise erhält man für die mittlere Höhe der Speltachsohle 418 m, für die Maulachsohle 414 m, für die Sohle des Reiglersbaches 424 m und für die Sohle der Gronach 406 m. Im Flußgebiet der Jagst nehmen demnach, innerhalb des Oberamtes, die Thalsohlen eine mittlere Höhe von 405 m ü. d. M. ein. Im Gebiet der Wörnitz dagegen liegen die hieher gehörenden Thalsohlenstrecken der Roth und des Schönbachs in einem mittleren Niveau von 469 m.

Das Plateau des Stubensandsteins der Crailsheimer Hardt schwankt in seiner Höhe zwischen 492 m und 554 m, erreicht also im Mittel 513 m.

Namhafte Höhenunterschiede zeigen: Ochsengreut-Ellrichshausen 107 m, Bölgenthalerfeld-Jagstsohle 106 m, Herdenberg-

[1]) Von Trigonometer Regelmann.

Westgartshausen 105 m, Zimmerschlag-Goldbach 104 m, Burgberg-Speltachthal 104 m, Steinbacherfeld-Weipertshofen 88 m, Sandberg-Honhardt 75 m, Kresberg-Lustenau 74 m.

Von der Bezirksoberfläche fallen in die Höhenzone:

zwischen	300	und	400 m ü. d. M.	4,51 qkm	oder	1,33 %	
"	400	"	500 " " " "	293,43 "	"	86,83 "	
"	500	"	600 " " " "	39,99 "	"	11,84 "	

Trigonometrische Höhenbestimmungen.

Die den nachstehenden Höhenpunkten beigefügten lateinischen und griechischen Buchstaben bezeichnen die Gesteinsschichten, welche die unmittelbare Unterlage der Punkte bilden und zwar bedeutet für:

Die Schichten der Muschelkalkformation:

Mα Wellendolomit und Wellenmergel.
Mβ Wellenkalk.
Mγ Anhydritgruppe mit Steinsalz.
Mδ Hauptmuschelkalk.
Mε Trigonodusdolomit und Trigonoduskalk.
Mζ Lettenkohlengruppe.

Die Schichten der Keuperformation:

Kα Gipsmergel.
Kβ Schilfsandstein (Stuttgarter Werkstein).
Kγ Mittlere bunte Mergel.
Kδ Stubensandstein (Semionotus-Sandstein.)
Kε Obere Knollenmergel.
Kζ Bonebedsandstein.

Weitere Höhenangaben finden sich in: Württ. Jahrbücher Jahrg. 1871 Anhang S. I ff. und 1877 Heft V S. 172 ff.

Nähere Bezeichnung der Höhenpunkte.	Höhe über dem Meere. Meter.
1. Markung Crailsheim.	
Crailsheim, Stadtkirchthurm, Knopf	460,37
„ „ Erdfl., nördl. Seite (M ζ) .	412,72
„ Rathhausthurm, Knopf	465,48
„ „ ob. Rand d. Altangeländers	442,15
„ „ Erdfl., (Portalschw.) (M ζ)	410,85
Bahnhof, Schwellenhöhe (M ζ)	408,42
Wasserspiegel d. Jagst am Einfl. d. Roßfelderbaches (M δ)	394,79
Kühtrieb, Markstein, oben	406,36
„ Steinbruch oberer Rand (M ζ)	405,38
Daselbst, Liegendes des 0,29 m mächtigen Bonebeds (Grenze M ε, ζ)	399,22
„ Sohle des Kalksteinbruches (M ε)	396,98
Hardtwiesen, Signalstein, Erdfläche (M ζ)	421,97
Krekelberg, Signalstein, Erdfläche (K β)	468,50
Schleifsee, Signalstein, Erdfläche (K α)	417,83
„ Wasserspiegel des Bachs im Wegübergang (Grenze M ζ, K α).	414,94
Lindensee, Wasserspiegel der Bäche am Zusammenfluß (M ζ)	408,01
Rother Buck, Signalstein, Erdfläche (K α)	431,52
Hintere Heid, Markstein, Erdfläche (Grenze M ζ, K α) .	426,06
Sandbuck, Signalstein, Erdfläche (K α)	430,50
2. Markung Ellrichshausen.	
Ellrichshausen, Kirchthurm, Knopf	481,18
„ „ Erdfläche, östliche Seite (K α)	447,45
Dorfwiesen, Wasserspiegel des Baches a. d. Straße (K α)	442,65
Beeghof, Pechberg, I, Signalstein, oben	526,93
„ „ „ „ Erdfläche (K δ) . .	526,20
Daselbst, Liegendes des Stubensandsteins (Grenze K γ, δ)	524,90
„ Hangendes des Schilfsandsteins (Grenze K β, γ)	495,40
„ Liegendes „ „ (Grenze K α, β)	468,40
Birkelbach, Teichäcker, Markstein, oben	488,22
„ „ „ Erdfläche (K β) . . .	488,18
Daselbst, Liegendes der bunten Mergel (Grenze K β, γ) .	493,68
„ „ des Schilfsandsteins (Grenze K α, β)	471,63

Nähere Bezeichnung der Höhenpunkte.	Höhe über dem Meere. Meter.
3. Markung Goldbach.	
Goldbach, Kirchthurm, Knopf	465,95
„ „ Erdfläche, (östliche Seite) (K α) .	436,82
Vogelherdberg, Signalstein, oben	489,08
„ „ Erdfläche (K α)	488,65
Daselbst, Grenze K α, β	493,51
Rothe Steig, Signalstein, oben	516,60
„ „ „ Erdfläche (K γ, δ)	516,21
Strieth, Erdfläche an der Linde (K δ)	524,73
Zimmerschlag, höchste Stelle, Erdfläche (K δ)	541,34
Schönebürg, höchste Stelle, Erdfläche (K δ)	530,00
4. Markung Gröningen.	
Gröningen, Kirchthurm, Knopf	467,19
„ „ Erdfläche (M ζ)	431,78
Wasserspiegel der Gronach unter dem Steg	409,28
Grund, oberer Rand des Steinbruchs	385,27
Wasserspiegel der Jagst am Einfluß d. Gronach (Liegendes der Encrinitenkalke (Grenze M γ, δ)	370,28
Hardt, Markstein an der Bahn, Erdfläche (M ζ) . . .	438,11
„ Wasserspiegel des Baches (M ζ)	434,11
Anhausen, Ruine, Erdfl. (nördl. Seite) (Feuersteinschutt)	463,93
Anhäuser Aecker, Signalstein, Erdfläche (Feuersteinschutt)	470,76
Bölgenthal, Vogelfeld, Signalstein, Erdfl. (Lehm auf M ζ)	464,24
Rothäcker, Signalstein, Erdfläche (M δ)	426,58
„ Liegendes der Lettenkohle (Grenze M δ, ζ) . .	428,88
Bronnholzheim, Kirchthurm, Knopf	450,04
„ „ Erdfl., nordöstl. Seite (M ζ)	422,69
„ Wasserspiegel der Gronach a. d. Straße	418,59
Gronäcker, Signalstein, oben	441,10
„ „ Erdfläche (K α)	440,60
Greutfeld, Signalstein, Erdfläche (K α)	453,94
Schleehardshof, Batzenäcker, Signalstein, Erdfläche (K α) .	456,41
Triftshausen, Höhe, Signalstein, Erdfläche (Lehm auf M ζ)	465,88
5. Markung Gründelhardt.	
Gründelhardt, Kirchthurm, Knopf	489,62
„ „ Erdfläche (nördl. Seite) (K γ)	453,20
Rothenberg, Signalstein, Erdfläche (K γ)	470,42
„ Grenze K β, γ	440,80
Niederbach, Wasserspiegel des Baches	433,52
Hirschwirth's Bierkeller, Straßenfahrbahn	463,33

Nähere Bezeichnung der Höhenpunkte.	Höhe über dem Meere. Meter.
Hirschwirth's Bierkeller, Steinbruch ob. Rand (Verwerfungslinie Kβ,γ)	470,02
Daselbst, Hangendes des ungestörten Werksteins (Kβ) .	468,87
Berg, Steingrube, Liegendes der 0,43 m mächtigen Schichte des untersten Kδ (Grenze Kγ,δ) . . .	488,06
Nonnenkappel, Markstein am Waldrand, Erdfläche (Kδ)	491,17
Stöck, Signalstein, Erdfläche (Kδ)	498,68
Spaichbühl, Kapelle, Thurm, Knopf	486,74
„ „ „ Erdfl. nördl. Seite (Kβ)	469,75
Höhe II, Signalstein, Erdfläche (Kβ)	477,75
Schwarzmühle, höchste Stelle der Aecker (Kβ) . . .	480,33
Viehwasen, höchste Stelle des Waldes, Erdfläche (Kδ) .	510,69
Markertshofen, Erdfläche im Ort (Kα)	408,90
Hinter=Uhlberg, Wohnhaus Nr. 17, Knopf	521,74
„ „ „ „ Erdfläche am südlichen Giebel (Kδ)	510,22
Großfeld, Signalstein, Erdfläche (Kδ)	514,54
Mörterwald, höchste Stelle, Erdfläche (Kδ)	514,56
Hellmannshofen, unteres Feld, Markstein, oben	431,91
„ „ „ Wasserspiegel des Bachs .	431,48
Wasserspiegel der Speltach am Einfluß d. Stettbachs (Kα)	414,18
6. Markung Honhardt.	
Honhardt, Kirchthurm, Knopf	461,40
„ „ Erdfläche (Thürschwelle) (Kα) . .	426,96
Sandhof, Sandberg I, Signalstein, Erdfläche (Kδ) . .	502,00
Mainkling, Pförchäcker, Signalstein, Erdfläche (Kδ) . .	504,23
Haarbachwald, höchste Stelle, Erdfläche (Kδ)	518,03
Hirschhof, Sägmühle, Erdfl. am nördl. Giebel d. Wohnh.	498,96
Daselbst, Wasserspiegel des Sees (Rothursprung) . . .	497,35
Vorder=Uhlberg I, Signalstein, Erdfläche (Kδ)	509,90
Altenfelden, Stetterberg II, Signalstein, Erdfläche (Kβ)	459,38
Im vorderen Berg, Werksteinbruch oberer Rand (Kβ) .	454,70
„ „ „ „ Hang. der festen Felsen	453,26
„ „ „ „ Sohle (Grenze Kα,β)	448,40
Daselbst, Wasserspiegel des Baches (Kα)	431,48
Forstwald, höchste Stelle, Erdfläche (Kδ)	509,83
Wasserspiegel der Speltach am Einfluß d. Stettbaches (Kα)	414,18
Bechhof, Buzenberg, Signalstein, Erdfläche (Kγ) . . .	468,14
„ „ höchste Stelle, Erdfläche (Kγ) . .	484,05
„ „ Grenze Kβ,γ im Steinbruch . . .	461,20
Daselbst, Sohle des Werksteinbruches (Kβ)	454,27
Hinterhof, Signalstein, Erdfläche (Kα)	435,09
Steinbach, Rohrhalde, Signalstein, Erdfläche (Kβ) . .	456,63

Nähere Bezeichnung der Höhenpunkte.	Höhe über dem Meere. Meter.
Steinbach, Hochwart, höchste Stelle, Erdfläche (Kβ) . .	473,03
Eckarroth, Langäcker, Signalstein, Erdfläche (Kδ) . . .	487,84
Obergoldberg I, Signalstein, Erdfläche (Kγ)	455,93
Gauchshausen, höchste Stelle des Henkenwaldes (Kδ) .	488,06
7. Markung Jagstheim.	
Jagstheim, Kirchthurm, Knopf	441,60
„ „ Erdfläche, östliche Seite (Kα) .	408,74
Bahnhof, Schwellenhöhe.	408,53
Wasserspiegel der Jagst am Einfluß der Speltach . . .	403,00
Kaiholz, höchste Stelle, Erdfläche (Kβ)	460,40
Lerchenberg, Signalstein, Erdfläche, (Kα)	443,17
Schafhalde I, Signalstein, Erdfläche (Kα, Dolomit) . .	455,94
Alexandersreut, Wohnhaus des Michael Ludwig, Erdfläche am nordwestlichen Giebel (Kα)	423,91
Pfannenberg, höchste Stelle der westlichen Kuppe (Kδ) .	484,91
Greut, Signalstein, Erdfläche (Kβ)	452,34
Im Hölzlein, höchste Stelle, Erdfläche (Kδ)	451,12
8. Markung Ingersheim.	
Ingersheim, Stockäcker II, Signalstein, Erdfläche (Kα) .	412,89
Lerchenberg, Signalstein, Erdfläche (Kα)	443,17
Schwarzfeld, Signalstein, Erdfläche (Kα, Gips) . . .	421,09
„ Hangendes d. oberen Gipslagers i. Steinbr.	419,29
„ Liegendes d. oberen Gipslagers i. Steinbruch	414,91
Altenmünster, Kirchthurm, Knopf	446,92
„ „ Erdfl. westl. Seite (Mζ, Kα)	417,36
Heerstraße, Signalstein, oben	422,46
„ „ Erdfläche (Kα)	422,03
9. Markung Lautenbach.	
Bernhardsweiler, Kirchthurm, Knopf	527,84
„ „ Erdfläche, westl. Seite (Kδ)	498,29
Hohenstraße, Signalstein, Erdfläche (Kδ)	502,19
Neustädtlein, Buckäcker IV, Signalstein, Erdfläche (Kδ) .	505,45
Kapperfeld, Signalstein, Erdfläche (Kδ)	508,01
Scheitelwasen, Quellsee der Roth, Wasserspiegel (Kδ) .	488,83
Buckenweiler, Gassenfeld, Signalstein, Erdfläche (Kδ) .	496,04
10. Markung Leukershausen.	
Leukershausen, Kirchthurm, Knopf	504,25
„ „ Erdfläche, östliche Seite (Kα)	475,71

Nähere Bezeichnung der Höhenpunkte.	Höhe über dem Meere. Meter.
Weiherwehr, Markstein, oben (K β)	477,91
Horschkerfen, Wasserspiegel der Bäche am Zusammenfluß (Grenze K α, β).	470,69
Bötschenhof, Erdfläche am südlichen Giebel (K β) . . .	474,39
Ruhefeld, Signalstein, Erdfläche (K β)	480,15
Kirrfeld, Markstein, oben (Grenze K β, γ)	473,72
„ Steinbruch des M. Dorsch, oberer Rand . . .	476,89
Daselbst, Hangendes der rothen Werksteinfelsen (K β) .	469,73
„ Liegendes „ „ „ „ . .	466,30
Bergertshofen, Kapelle, Thurm, Knopf	478,45
„ „ „ Erdfl., südl. Seite (K α)	462,30
Grund, Wasserspiegel der Bäche am Zusammenfluß (K α)	454,84
Prädikaturwald, höchste Stelle, Erdfläche (K δ)	538,19
Haselhof, Mädlesäcker, Signalstein, Erdfläche (K δ) . .	525,30
Seelgenstadt, Seelgenstädter Feld, Signalstein, Erdfl. (K δ)	533,04
Waidmannsberg, Holzäcker, Signalstein, Erdfläche (K δ)	525,27
11. Markung Lustenau. (Markt-Lustenau.)	
Lustenau, Kirchthurm, Knopf	493,32
„ „ Erdfläche, südliche Seite (K α) . .	458,10
Rothmühle, Erdfläche an der nördlichen Ecke des Wohnh.	447,78
Wasserspiegel des Schönbachs am Einfl. d. Asbachs (K α)	447,12
Mühlbuck, Hangendes des Werksteins (K β)	480,62
„ Liegendes „ „ „	474,03
Kresberg, Kapelle, Knopf des Thürmchens	529,60
„ „ Erdfläche, südl. Seite (K δ)	510,83
Kresberg II, Signalstein, Erdfläche (K δ)	526,00
Kohlrangen, höchste Stelle im Wald, Erdfläche	512,70
Ruhspitz, Signalstein, Erdfläche (K γ)	484,00
„ Hangendes des Werksteins (K β)	479,76
Schifflachenfeld, Markungsgrenzstein, Erdfläche (K α, β) .	475,75
Tempelhof, Schloß (Inspektorswohn.), Thürschw. ob. (K α)	458,13
Bräunersberg, Sandacker I, Signalstein, Erdfläche (K δ)	512,98
Weiherholz, Landesgrenzstein Nr. 128, Erdfläche (K γ) .	453,91
„ Wasserspiegel d. Bäche a. Zusammenfl. (K α, γ)	450,73
Gaisbühl, Holderäcker, Signalstein, Erdfläche (K δ) . .	498,71
Hoffeld, Signalstein, Erdfläche (K δ)	487,67
12. Markung Mariä-Kappel.	
Mariä-Kappel, Kirchthurm, Knopf	530,86
„ „ Erdfläche östliche Seite (K δ)	502,04
Ochsengreut, höchste Stelle, Erdfläche (K δ)	554,00

Nähere Bezeichnung der Höhenpunkte.	Höhe über dem Meere. Meter.
Hohenberg, höchste Stelle der Felder, Erdfläche (K δ) .	532,00
Rudolfsberg, Buckäcker I, Signalstein, Erdfläche (K δ) .	528,91
„ höchste Stelle der Straße, Erdfläche (K δ)	531,21
„ Liegendes des Stubensandsteins (Gr. K γ, δ)	519,71
Wüstenau, Markstein, oben	462,43
„ Wasserspiegel der Bäche am Zusammenfluß .	461,62
Daselbst, Liegendes des Schilfsandsteins (Grenze K α, β)	472,27
13. Markung Matzenbach.	
Matzenbach, Thurm, Knopf	515,74
„ „ Erdfläche (Thürschwelle) (K δ) . .	500,62
Vogelbuck, Markstein auf der höchsten Stelle, Erdfl. (K δ)	508,40
Ladenfeld, Signalstein, Erdfläche (K δ)	501,54
Melbersmühle, Wasserspiegel des Weihers am Einfluß des Kanals der Spitzenmühle (K δ)	463,20
Daselbst, Markungsgrenzstein, Erdfläche (K δ)	464,15
Krettenbach, Hutäcker, Signalstein, Erdfläche (K δ) . .	491,10
Brückfeld, Markstein, oben (K δ)	491,24
Grillenbuck, Signalstein, Erdfläche (K δ)	501,51
Kohlfeld, Signalstein, Erdfläche (K δ)	503,04
Fichtenhof, Wasenäcker, Signalstein, Erdfläche (K δ) . .	508,10
14. Markung Ober-Speltach.	
Ober-Speltach, Kirchthurm, Knopf	446,17
„ „ Erdfläche, östliche Seite (K α)	423,22
Wasserspiegel der Speltach unter der Kirchbrücke (K α) .	421,13
Geigersberg, Signalstein, Erdfläche (K α, Dolomit) . .	454,75
Eichwald, höchste Stelle, Erdfläche (K α)	486,63
Steinesäcker, Signalstein, Erdfläche (K α, Dolomit) . .	458,49
Bonolzhof, Wassersp. d. Buchbaches unter d. Straßenbrücke	432,75
Waldbuch, Kuhfeld, Signalstein, Erdfläche (K α, Dolomit)	455,20
Steinehaig, nördliche Scheuer, Erdfläche (K β, γ) . . .	475,22
Müllershölzle, Oberamtsgrenzstein, Erdfläche (K γ) . .	477,25
Neuberg, Brunnenschacht beim Haus, Hangendes der Werksteinfelsen (K β)	465,72
Daselbst, Liegendes der Werksteinfelsen (K β)	462,29
„ höchste Stelle des Feldes (K β)	468,47
Schloßbuckel, Signalstein, Erdfläche (K β)	458,87
Groß-Heiligenholz, Markstein, Erdfläche (K β)	482,06
„ höchste Stelle, Erdfläche (K β) . . .	483,48
Burgberg, Jägerhaus, Deckplatte des Kamins	544,00
Burgberg I, Signalstein, Erdfläche (K δ)	533,51
Hofstatt am Burgberg, Markstein, Erdfl. (Grenze K β, γ)	503,71

Nähere Bezeichnung der Höhenpunkte.	Höhe über dem Meere. Meter.
Hofstatt am Burgberg, Hang. der Kβ-Felsen im Steinbruch	493,79
„ „ „ Lieg. „ „ „ „	488,64
Seeleswasen, Signalstein, Erdfläche (Kα)	433,78
Wasserspiegel der Speltach am Einfl. d. Reinsweilerbaches	433,13
15. Markung Onolzheim.	
Onolzheim, Kirchthurm, Knopf	447,14
„ „ Erdfläche, südliche Seite (Kα) .	416,09
Wasserspiegel d. Maulach a. Einfl. d. Butzenbachs (Mζ, Kα)	412,76
Kirchweg, Hangendes des Gipslagers (Kα)	421,90
„ Sohle des Gipsbruchs (Kα)	417,43
Blöckweg, Signalstein, Erdfläche (Kα)	440,93
Wanne, höchste Stelle, Erdfläche (Kα, Dolomit) . . .	494,08
Baierbacherrain, höchste Stelle, Erdfläche (Kα) . . .	462,86
Wasserspiegel der Maulach an der Markungsgrenze . .	420,21
Kreuzberg I, Signalstein, Erdfläche (Kα)	453,13
Erbsenhügel, Signalstein, Erdfläche (Mζ, Kα)	424,32
Hörnleswald, höchste Stelle, Erdfläche (Kα)	456,56
Kirchenschlag, „ „ „ (Kα, Dolomit) .	460,00
16. Markung Rechenberg.	
Rechenberg, Kirchthurm, Knopf	486,02
„ „ Erdfläche, nördliche Seite (Kδ).	462,00
Hammerschmiede, Wasserspiegel d. Rothb. unt. d. Brücke	440,73
Wasserspiegel des Rothbaches am Einfl. d. Kreßb. (Kγ,δ)	440,61
Schloßfeld, Markstein, Erdfläche (Kδ)	478,72
Hutäcker II, Signalstein, Erdfläche (Kδ)	488,05
Hübnershof, Hübnersberg, Signalstein, Erdfläche (Kδ) .	503,24
„ Wohnhaus, Erdfläche a. d. nördl. Ecke (Kδ)	503,43
17. Markung Roßfeld.	
Roßfeld, Kirchthurm, Knopf	460,12
„ „ Erdfläche, östliche Seite (Kα) . .	437,12
Schanzbuck, Signalstein, Erdfläche (Kα)	452,24
Sauerbronnen, Erdfläche am Eingang (Grenze Mζ, Kα)	411,65
Wasserspiegel der Maulach am Einfluß des Hagenbachs .	425,62
Hasenbühl, Signalstein, Erdfläche (Kα)	441,44
Oelhaus, östliches Wohnhaus, Erdfläche (Kα)	443,24
Hohenschlag, höchste Stelle, Erdfläche (Kβ)	512,70
Saarberg, höchste Stelle, Erdfläche (Kα, Dolomit) . .	484,34
Hagenhof, Wachholderfeld, Signalstein, Erdfläche (Kα) .	441,98
Maulach, Reusenberg II, Signalstein, Erdfläche (Kα) .	447,22

Nähere Bezeichnung der Höhenpunkte.	Höhe über dem Meere. Meter.
18. Markung Satteldorf.	
Satteldorf, Kirchthurm, Knopf	459,98
„ „ Erdfläche, östliche Seite (M ζ) .	423,81
Hornberg, höchste Stelle, Erdfläche (K α)	465,00
Fuchsberg, Steinbruch, oberer Rand (K β)	488,13
Daselbst, Hangendes der festen Werksteinfelsen (K β) . .	485,08
„ Sohle des Steinbruchs (K β)	476,18
Auhof, Langäcker, Signalstein, Erdfläche (Lehm auf M ζ)	443,04
Im Beuerlbacher-Einschnitt, Grenze M ζ, K α	429,10
Burleswagen, Lohrberg, Signalstein, Erdfl. (Lehm a. M ζ)	429,65
19. Markung Stimpfach.	
Stimpfach, Kirchthurm, Knopf	454,43
„ „ Erdfläche, nördliche Seite (K α)	416,81
Wasserspiegel der Jagst am Einfluß des Reiglersbaches unter dem Wehr (K α)	406,83
Rauwiesen, Signalstein, Erdfläche	411,01
Schliffäcker, Markstein, oben	417,84
„ Grenze K β, γ	422,19
Bahnhof, Schwellenhöhe	411,91
Randenweiler, Starkäcker, oberer Rand d. Werksteinbruches	441,95
Daselbst, Hangendes der Werksteinfelsen (K β)	440,23
„ Sohle des Steinbruchs (K β)	428,20
Fuchswasen, Signalstein, Erdfläche (K β)	452,19
Stimpfacherberg, Signalstein, Erdfläche (K β)	462,61
Siglershofen, Bergfeld, Signalstein, Erdfläche (K β) . .	460,90
Oberer Raitler, höchste Stelle, Erdfläche (K δ)	499,06
Hörbühl, Wechselhut, Signalstein, Erdfläche (K δ) . . .	492,32
20. Markung Tiefenbach.	
Tiefenbach, Kirchthurm, Knopf	448,04
„ „ Erdfläche, nordöstl. Seite (M δ) .	416,81
Wiesberg, Erdfläche am Walde (Lehm auf M ζ) . . .	427,00
Wollmershausen, Leimatäcker, Signalstein, oben . . .	443,54
„ „ „ Erdfl. (Lehm auf M ζ)	443,22
21. Markung Triensbach.	
Triensbach, Kirchthurm, Knopf	456,59
„ „ Erdfläche, nordöstl. Seite (M ζ) .	429,17
Loh, Signalstein, Erdfläche (K α)	436,73
Ober-Stöckig, Erdfläche am Waldsaume (K α)	438,81

Nähere Bezeichnung der Höhenpunkte.	Höhe über dem Meere. Meter.
Saurach, Eichwald I, Signalstein, Erdfläche (Kα) . .	434,57
Daselbst, Wasserspiegel des Baches (Grenze Mζ, Kα) .	432,02
22. Markung Unter-Deufstetten.	
Unter-Deufstetten, Kirchthurm, Querbalken des Kreuzes .	509,59
„ „ Erdfläche (Plattenboden im Thurm) (Kδ)	479,39
Birkenbusch, Signalstein, oben	501,20
„ „ Erdfläche (Kδ)	500,69
23. Markung Waldthann.	
Waldthann, Kirchthurm, östlicher Knopf	491,25
„ „ Erdfläche, südliche Seite (Kα) .	468,79
Wasserspiegel des Bachs unter der Dorfbrücke (Kα) . .	460,43
Bergbronnerfeld, Markstein, oben (Kα, β)	476,32
Wasserspiegel d. Rothbaches unter d. Straßenbrücke (Kα)	461,31
Hirtenwasen, Markstein, oben	485,26
Daselbst, Steinbruch, oberer Rand (Kγ)	486,63
„ Hangendes der Werksteinfelsen (Kβ)	477,35
„ Liegendes „ „ „	472,88
Asbach, Wasserspiegel des Asbachs am Einfluß des Mühlkanals	454,06
Leixelbühl, Signalstein, Erdfläche (Kα)	467,95
Bergbronn, Wirthshaus, Knopf auf dem östlichen Giebel	528,83
Lustenauerfeld, Signalstein, Erdfläche (Kδ)	516,33
Behlenberg, Birkenfeld, Signalstein, Erdfläche (Kδ) . .	511,05
Winterhalde, höchste Stelle im Wald, Erdfläche (Kδ) .	534,04
Stegenholz, höchste Stelle im Wald, Erdfläche (Kδ) . .	517,85
Stegenhof, Wohnhaus, Erdfläche am südl. Giebel (Kβ)	482,69
Steinäcker bei Bergbronn, Signalstein, Erdfläche (Kδ) .	526,18
Neuhaus, Gasthaus, Knopf auf der östlichen Firstspitze .	547,04
„ „ Erdfläche (Kδ)	533,69
24. Markung Weipertshofen.	
Weipertshofen, Kirchthurm, Knopf	448,22
„ „ Erdfläche (Kα)	424,30
Mühle, Erdfläche am Eingang (Thürschwelle)	421,48
Wasserspiegel des Reiglersbachs unter der Mühle . . .	419,02
Bläßlesberg, Signalstein, Erdfläche (Kδ)	489,79
Hoffeld, Markstein, Erdfläche (Kα)	436,74
Strickfeld, Markstein, oben (Kα)	426,92
Wasserspiegel d. Reiglersbachs am Einfl. d. Schippersb.	426,52
Gerbertshofen, Grünlesfeld, Signalstein, Erdfläche (Kβ)	461,77

Nähere Bezeichnung der Höhenpunkte.	Höhe über dem Meere. Meter.
Steinbach am Wald, Rehhut, Signalstein, Erdfläche (K δ)	512,12
Pfannenberg, höchste Stelle, Erdfläche (K δ)	504,10
Käsbach, südliches Wohnhaus, Erdfläche (K β)	464,73
Sixenwald, höchste Stelle, Erdfläche (K δ)	514,42
25. Markung Westgartshausen.	
Westgartshausen, Kirchthurm, Knopf	474,65
„ „ Erdfläche, nördliche Seite .	436,93
Retzkling, Signalstein, Erdfläche (K α)	472,56
„ Grenze K α, β	476,03
Daselbst, Hangendes der Felsen im Werksteinbruch . .	490,07
„ Liegendes „ „ „ „ . .	480,33
Vogelbuck I, Signalstein, Erdfläche, (K α Dolomit) . .	475,67
Laubberg, Signalstein, Erdfläche (K α Dolomit) . . .	457,59
Schlechtenberg, Signalstein, Erdfläche (K α)	457,13
Frauenberg, Signalstein, Erdfläche (K δ)	530,75
Pfarrholz, höchste Stelle, Erdfläche (K δ)	539,62
Herdenberg, höchste Stelle, Erdfläche (K δ)	541,71
Wegses, bei Wegses, Signalstein, Erdfläche, (K δ) . .	532,91
Lohr, Altes Schloß, Signalstein, Erdfläche (K γ) . . .	479,90
Daselbst, Hangendes der 5,7 m mächtigen Werksteinschiefer	474,32
Schüttberg, Markstein am Kreuzweg, Erdfläche (K δ) . .	506,26
Vogelbuck II, Signalstein, Erdfläche (K δ)	494,44
Mittelmühle, Wohnhaus, Erdfläche (K α)	444,21
Daselbst, Wasserspiegel des Reiglersbaches am Einfluß des Mühlkanals (K α)	441,06
26. Markung Wildenstein.	
Wildenstein, Kirchthurm, Knopf	541,50
„ „ Erdfl. a. d. nordöstl. Ecke (K δ)	516,41
Lange Hut I, Signalstein, Erdfläche (K δ)	518,05
Erbsenäcker, Signalstein, Erdfläche (K δ)	505,88
Wäldershub, Stöckfeld, Wasserspiegel der Quelle (K δ) .	505,38
Lehenbusch, Signalstein, oben	514,38
„ „ Erdfläche (K δ)	514,09
Kohlplatte, Markstein, Erdfläche (K δ)	515,39
Großenhub, Markstein beim Ort, oben (K δ)	514,32

Gewässer.

Der Flächenraum sämmtlicher Gewässer im Oberamtsbezirk beträgt nach den Ergebnissen der Landesvermessung vom Jahr 1835 von den Seen und Weihern 293 Morgen 21,5 Rth. oder 92,36 ha, von den Flüssen und Bächen 365 7/8 Morgen 12,3 Rth. oder 115,32 ha.

Flüsse und Bäche mit ihren Thälern.

Der Bezirk gehört zum größten Theil durch Jagst und Kocher ins Rheingebiet, zum kleineren Theil durch die Wörnitz ins Donaugebiet.

Die Jagst strömt mitten durch ihn von Süden nach Norden, von der Oberamtsstadt an mehr nach Nordwesten; fließt vorbei an Stimpfach, Steinbach, Jagstheim, Ingersheim, Crailsheim, Burleswagen und verläßt oberhalb Lobenhausen, Oberamts Gerabronn, den Bezirk. Länge der Jagst im Bezirk 30,3 km (die Flußgefälle und die Wassergebiete der Jagst s. S. 31 u. 32). Auffallend ist das für den Oberlauf eines Flusses sehr geringe Gefälle der Jagst auf der Strecke Schweighausen-Crailsheim, es beträgt im Mittel nur 0,096 Prozent der Wasserbahn. Nach dem Eintritt in den Hauptmuschelkalk unterhalb Crailsheim, nachdem die schwer zerstörbare Flußschwelle der Muschelkalkdolomite überwunden ist, steigt das Gefälle sofort wieder auf 0,237 Proz. Diese Verhältnisse veranlassen eine gefährliche Aufstauung der Hochwassermassen bei und oberhalb der Stadt Crailsheim, und so kommt es, daß die für gewöhnlich so harmlose Jagst hier zu Zeiten großen Schaden anrichtet. In frischer Erinnerung ist das Hochwasser vom 27. Dezember 1882, welches die von der Stadt zum Bahnhof führende Hauptstraße, sowie sämmtliche dahin zielenden Fußwege so vollständig überschwemmte, daß man nur noch auf weiten Umwegen über die Eisenbahnbrücke zum Bahnhof gelangen konnte. Am gleichen Tage durchbrach die Jagst den Bahndamm zwischen Stimpfach und Jagstzell und machte die Bahn daselbst unfahrbar. Am Armenhaus zu Crailsheim sind Hochwassermarken angebracht. Der höchste Stand wurde hienach erreicht am 29. Juli 1789. Dann folgen: 1824 am 30. Oktober, 1760, 1799 den 28. Februar und 15. Mai, 1724; die tiefste Marke zeigt 1779, 29. Januar. Bei Mittel- und Niederwasser führt die Jagst dagegen nur mäßige Wassermengen. Es passiren an der Kalkmühle bei Crailsheim beim

niedersten Wasserstand nur 0,55 cbm, bei Mittelwasser aber 1,51 cbm in der Sekunde.

In die Jagst gehen von rechts her der muntere, mit 0,592 Prozent Gefäll über Rechenberg fließende, nach einem Lauf von 15,1 km. noch ziemlich oberhalb Jagstzell, Oberamts Ellwangen, einmündende Rothbach, der gegenüber von Randenweiler einmündende Seegraben, bei Stimpfach der von der Mittelmühle an 9,8 km lange Reiglersbach, welcher auf der genannten Strecke 34,23 m oder 0,349 Prozent Gefäll hat und im Mittel in der Sekunde 0,07 cbm Wasser führt, oberhalb Jagstheim der Degenbach, vor Ingersheim der Dempfelbach, bei Crailsheim der Trubenbach, oberhalb der Weidenhäuser Mühle der durch die Teufelsklinge herabkommende Kreuzbach, bei Burleswagen der Entenbach, gegenüber von Wollmershausen die nicht unbedeutende an Ellrichshausen und Gröningen vorbeifließende Gronach. Die bei Elpershofen, Oberamts Gerabronn, in die Jagst mündende Brettach läuft eine kurze Strecke lang durch den nördlichsten Theil des Bezirks.

Von links fließen in die Jagst: an der südlichen Oberamtsgrenze der Henkenbach, unterhalb Stimpfach der Goldbach, bei Steinbach der Klingenbach, Steinbach und Brunnenbach, bei Jagstheim die 10,6 km lange Speltach, welche vom Zusammenfluß der Quellbäche am Burgberg bis zur Mündung 30,13 m oder 0,283 Prozent Gefälle hat; weiter unten beim Stöckenhof die 8,3 km lange Maulach (mit einem Gefäll von 24,12 m oder 0,292 Prozent, vom Zusammenfluß der Quellbäche bei Maulach an gerechnet), bei Ingersheim der kleine Flachbach, bei Crailsheim der Lohbach, unterhalb bei der Oelmühle der Sauerbrunnenbach (Roßfelderbach), weiterhin der Lindenbach, der Schmidtebach und endlich der von Triensbach herkommende bei Lobenhausen einmündende Grundbach.

Von diesen Bächen sind nur bedeutend der aus verschiedenen Waldbächen der Crailsheimer Hardt zusammenrinnende Reiglersbach, die Gronach und die beiden aus der Nähe des Burgberges kommenden Flüßchen Speltach und Maulach.

In die Bühler und dadurch in den Kocher fließt von der südwestlichen Ecke des Bezirks der von Vorder-Uhlberg herkommende Nesselbach, während südlich von Vorder-Uhlberg beim Hirschhof die blinde Roth entspringt, die genau südlich dem Kocher zustrebt.

(Fortsetzung S. 33.)

Flußgefälle der Jagst[1]).

Flußstrecken zwischen:	Höhe der einzelnen Stellen über dem Meere	Länge d. Wasserbahn zwischen 2 benachbart. Punkten	Gefälle absolutes in Meter	Gefälle relatives in Prozent der Wasserbahn	Mittlere Breite des Flußbettes
	Meter	Meter			
I. Sekt.: Richtung Nordost-Südwest.					
Ursprung (Quelltopf bei Walxh.)	517,94				
Heidmühle (Gr. Lias, br. Jura)	505,81	2260	12,13	0,537	1,7
Einfluß des Baches bei Lindorf	499,02	2910	6,79	0,233	2,9
Finkenbachmündung bei Lippach	492,73	2924	6,29	0,215	3,4
Grombacheinfluß bei Lauchheim	484,98	3159	7,75	0,245	3,7
Ursprung bis Lauchheim. .	—	11253	32,96	0,293	3,0
Geradlin. Entfernung 8,24 km. Entfern. d. Wasserb. nach 11,25 km Somit Thalentwicklung 1,37.					
II. Sekt.: Richtung Südost-Nordwest.					
Lauchheim, Grombacheinfluß .	484,98				
Einfluß des Banzenmühlbachs .	473,06	3096	11,92	0,385	4,0
Westhausen, Reichenbachmündung	463,05	2426	10,01	0,413	7,2
372 m unter der Faulenmühle.	453,81	2234	9,24	0,414	6,0
Einfluß des Aybachs bei Buch .	443,07	3964	10,74	0,271	4,0
Münd. der Röhlinger Sechta .	437,53	2475	5,54	0,224	4,6
Schwabsberg, Brücke	434,65	1676	2,88	0,172	9,5
Ellwangen, Rothenbachmündung	428,86	5405	5,79	0,107	11,7
Schweighausen, Straßenbrücke .	415,95	13912	12,91	0,093	9,7
Stimpfach, Einfl. d. Reiglersbachs	406,83	8149	9,12	0,112	12,3
Jagstheim, Speltachmündung .	403,00	6442	3,83	0,060	15,8
Crailsheim, Münd. d. Roßfelderb.	394,79	7552	8,21	0,109	21,2
Mündung der Gronach . . .	370,28	10344	24,51	0,237	20,5
Kirchberg, Einfl. d. Sauerbrunn.	330,57	11123	39,71	0,357	23,0
Elpershofen, Einfl. der Brettach	305,08	8835	25,49	0,289	21,7
Lauchheim bis Bretracheinfluß	—	87633	179,90	0,205	14,9
Geradlinige Entfernung 45,9 km Entferng. d. Wasserb. nach 87,6 km Somit Thalentwicklung 1,91.					
Ursprung bis z. Brettachmünd.	—	98886	212,86	0,215	13,6
Geradlin. Entfern. v. Ursprung bis z. Brettachmünd. 43,2 km. Entfernung d. Wasserbahn nach gemessen . . . 98,9 km. Somit Thalentwicklung 2,29.					

[1]) Bestimmt von Trigonometer Regelmann.

Areal der Wassergebiete[1]).

Namen der Gebiete	Flächeninhalt in qkm	Flächeninhalt in □Mln.	Bemerkungen
Einzugsgeb. d. Jagst.	222,36	4,041	In Ellwangen; direkt unter der Rotenbachmündung.
Gebiet kleiner Bäche . .	20,94	0,380	Zwischen Rotenb. u. Glasbachmünd.
„ des Kreßbachs . .	8,25	0,150	Mündung bei Rindelbach.
„ des Fischbachs . .	17,12	0,311	„ unweit Dietrichsweiler.
„ d. Rechenbacher Rothb.	35,42	0,643	Von d. Quellengebieten b. Wäldershub, Wildenstein u. Matzenbach bis z. Einmünd. in die Jagst bei Schweighausen.
Gebiet des Glasbaches. .	21,08	0,383	Von d. Quellengeb. bei d. Spitzen-Sägm. u. bei Rosenberg bis zur Münd. in die Jagst b. Schweigh.
Einzugsgeb. d. Jagst.	**325,17**	**5,908**	Bei Schweighausen, oberh. Jagstz., direkt unt. d. Glasbachm.
Gebiet kleiner Bäche . .	38,40	0,697	Zwischen der Glasbach- und der Lohbach-Münd. bei Crailsheim.
„ des Sulzbachs . .	13,21	0,240	Münd. 2 km unterhalb Jagstzell.
„ des Reiglersbachs .	25,90	0,470	Von d. Quellengeb. bei Bergbronn bis zur Münd. in die Jagst bei Stimpfach.
„ des Steinbachs . .	7,84	0,142	Mündung bei Steinbach.
„ des Degenbachs. .	9,87	0,179	Mündung unterhalb Steinbach.
„ der Speltach. . .	37,08	0,673	Von d. Quellengebieten am Burgberg b. Steinehaig u. Gründelh. bis zur Münd. bei Jagstheim.
„ der Maulach. . .	26,05	0,473	Mündung unterhalb Jagstheim.
„ des Dempfelbachs .	5,35	0,097	„ bei Ingersheim.
„ des Truidenbachs .	12,94	0,235	„ bei Crailsheim.
Einzugsgeb. d. Jagst.	**501,81**	**9,114**	In Crailsheim; direkt unter der Einmünd. des Lohbachs.
Gebiet kleiner Bäche . .	38,21	0,694	Zwisch. d. Lohb.- u. d. Gronach-M.
„ der Gronach . . .	27,41	0,497	Von den Quellengeb. b. Ellrichshausen bis zur Münd. in die Jagst, oberh. der Gaismühle.
Einzugsgeb. d. Jagst.	**567,43**	**10,305**	Ob der Gaismühle; dir. unter der Gronachmündung.
Gebiet kleiner Bäche . .	69,10	1,255	Zwischen Gronach- u. Brettach-M.
„ der Brettach . . .	182,68	3,318	Von den Quellengebieten oberh. Brettheim, Wiesenbach, Blaufelden u. Michelbach a. d. Lücke bis zur Mündung.
Einzugsgeb. d. Jagst.	**819,21**	**14,878**	In Elpershofen; direkt unt. der Brettachmündung.

[1]) Ermittelt von Trigonometer Regelmann.

(Fortsetzung von S. 30.)

In die Wörnitz fließen die bei Riegelbach aus dem Schönbach und dem Schwarzenbach sich vereinigende Zwerg-Wörnitz, die über Deufstetten herabkommende Rothach (Deufstetter-Roth), die gerade oberhalb Mönchsroth mit einer mittleren Wassermenge von 0,14 cbm per Sekunde das Land verläßt und bei Willburgstetten in die Wörnitz fällt. Der Schwarzenbach (Asbach) hat ein Regengebiet von 23,25 qkm, während das Gebiet des Schönbachs 15,71 qkm umfaßt. Das Einzugsgebiet der Zwerg-Wörnitz bei Riegelbach beträgt daher 38,96 qkm.

Von den Thälern ist eigentlich nur das Jagstthal von einiger Bedeutung, das, bis unterhalb Crailsheim weit und auf beiden Seiten von waldigen Keuperhöhen begleitet, eine Stunde unterhalb der Oberamtsstadt tief und eng in vielen Schleifen in die Muschelkalkebene sich eingenagt hat. Die übrigen Thäler sind bescheiden und still und endigen oft in vielfach sich verzweigenden Waldschluchten.

Stehende Gewässer.

Namhafte Seen und Weiher befinden sich außer dem 5 Morgen großen Fleckenbachsee bei Honhardt sonst nur im östlichen Theil des Bezirks, in den Keuperthälchen der Crailsheimer Hardt, so bei Goldbach, Mariäkappel, Marktlustenau, Matzenbach, darunter der 7 Morgen große Ratzenweiher, und bei Rechenberg, Unter-Deufstetten, Waldthann, Westgartshausen, Wildenstein. S. auch die Ortsbeschreibungen. Ein württemb. Morgen = 0,31517 Hektar.

Landschaftlicher Charakter und Naturschönheiten.

Der wohlabgerundete Bezirk ist auch im landschaftlichen Eindruck ziemlich einheitlich, ist zum größten Theil vielgehügeltes, weichgebuchtetes, von zahlreichen Bächen und Bächlein durchfurchtes Keuperland, das in der Mitte getheilt wird durch das Hauptthal des Bezirks, das Jagstthal. Zu beiden Seiten, im Osten und Westen stehen hochanschwellend die starken Keuperhöhenzüge, im Ganzen und Großen sich gleichend, und zwar erfreuen die östlichen Höhen, die der Crailsheimer Hardt, durch den Blick auf die vielgethürmte ehemalige deutsche Reichsstadt Dinkelsbühl, während nördlich vor den westlichen Waldbergen gebieterisch der Burgberg aufsteigt.

Auch im Einzelnen sind es der schönen Landschaftsbilder gar viele; sei es, daß wir wandern auf den lichten sandigen Höhen der Crailsheimer Hardt, wo zwischen durchsichtigen Kieferwäldern flache Seen sich ausbreiten, wo in der sonnigen Einsamkeit die herrlich frische Bergluft zitternd aufsteigt aus den vom rothblühenden Heidekraut weithin bedeckten Sandstrecken. Ueber uns singen die Lerchen, an den Blüten summen die Bienen, und fein erklingt von Dinkelsbühl herauf der melodische Schall der Domglocken. Oder man begeht im Westen des Bezirks jene tiefen halbfelsigen Keuperschluchten, deren Quellbäche meist aus kleinen waldumschatteten Seen hervorkommen; den muntern Wassern folgend, tritt man heraus in flachgeränderte Wiesenthäler, die sachte der Jagst zuziehen. Von ihrem Thal treten unterhalb Jagstheim die Keuperberge auseinander, so daß die Oberamtsstadt in einer schönen von Bergen in mehr als im Halbkreis umfangenen ebenen Weitung liegt. Eine Stunde unterhalb Crailsheim schneidet dann das Jagstthal schnell und schroff in scharfen Bögen in die Muschelkalkfläche.

Der Bezirk bildet so recht das Grenzgebiet zwischen dem Keuperland, das von West nach Ost den südlichen Theil des württembergischen Franken beherrscht und von den Löwensteiner und Mainhardter Höhen bis tief ins bayrische Frankenland hineingreift, und dem Muschelkalkland, welches vom Main herauf dem nördlichen Theil Frankens an Tauber, Jagst und Kocher seinen Ausdruck gibt. Steigert sich die Natur nirgends zur Großartigkeit und wilden Romantik, fehlen der Landschaft Rebenhalden und Obstwälder, so liegt reiche Abwechslung in wiesengrünen Thälern, dunklen Wäldern, fleißig gebauten Ackerflächen, Bergkuppen mit weithin von blauen Bergreihen umgrenzten Fernsichten, und vom Geräusch der verkehrsreichen Bezirksstadt mit ihren nach allen vier Himmelsgegenden ziehenden Eisenbahnsträngen flüchtet man leicht zum tiefen, nur vom Murmeln der Bäche durchbrochenen Waldfrieden.

Näher betrachtet gliedern sich vier Theile heraus: das Jagstthal mit der Ebene um Crailsheim, die Bergzüge zwischen den Zuflüssen der Wörnitz und der Jagst, die Bergzüge zwischen Jagst und Bühler und die von Crailsheim an sanft ansteigende Muschelkalkebene.

Nach seinem Eintritt in den Bezirk oberhalb Randenweiler (hart beim Bahnhof Stimpfach) bildet das Jagstthal, wie um Ellwangen, ein stilles, von Höhen beengtes, mäßig gewundenes

Wiesenthal, neben dem Fluß kaum der Landstraße und der Bahn und kleinen Weilern und Höfen Raum gestattend. Steiler und kräftiger steigen rechts die bewaldeten Berghöhen auf, während zur Linken die Thalwände sanfter zum Flusse sich neigen. Von der Höhe des Bahnhofs Stimpfach werfen wir einen Blick auf das freundliche Dorf Stimpfach jenseits der Jagst mit seiner schönen Rokokokirche und seinem altersgrauen Kirchthurm, und dem dahinter sich öffnenden Thal des Reiglersbachs, das, im Herzen der Crailsheimer Hardt bei Mistlau beginnend, mit seinen saftigen Wiesengründen, einsamen Höfen, fleißigen Mühlen und friedlichen Weilern an oberschwäbische Landschaften erinnert und in seiner untern Hälfte zugleich die Grenze des alten Virgundawaldes bildet. Bald reiht sich der lange Bergrücken des Pfannenbergs mit seinen deutlichen Spuren großartiger Burganlage an, als wollte er heute noch das Thal und die nahe gelegenen Weiler Eichelberg, Kaihof und Alexandersreut, die Schöpfung des letzten Markgrafen, schirmen. Auf dem linken Ufer führt Bahn und Landstraße rasch über die sauberen und wohlhabenden Weiler Appensee und Steinbach und das nun sich weitende Jagstthal, das von Jagstheim an zur fruchtbaren, Acker- und Wiesenbau reichlich lohnenden Ebene wird, belebt durch die beiden muntern Bäche Speltach und Maulach. Freundliche Dorfschaften, auf dem linken Ufer das stattliche Jagstheim mit seinen hochgiebligen Scheunen und seinen großgehörnten Viehherden, dort Onolzheim mit schöner Kirche und das alterthümliche Altenmünster mit seinem schlanken spitzen Kirchthurm, auf dem rechten Ufer Ingersheim mit gewaltiger Mühle; dann wie in zwei alten Seebuchten geborgen, nur durch einen niedern Bergrücken geschieden, Westgartshausen und Goldbach, beherrscht von der sagenumwobenen Schönebürg, dem vielbesuchten Luginsland der Städter, die hier den Blick auf ihr hübsches Crailsheim, auf die mit Dörfern, Weilern und Höfen besäete Ebene und die fernen Bergzüge bei Hall, Waldenburg, Löwenstein bis zum Katzenbuckel genießen. Als eigentliche Grenzmarke zwischen Keuper und Muschelkalk, zwischen dem obern Jagstlauf im sanften Wiesengrund und dem nun beginnenden mittleren Jagstlauf mit seinen steilen engen Kalkwänden, steht Crailsheim — eine Seltenheit im Frankenland — die einzige Stadt im Bezirk. Mittelalter und Neuzeit reichen sich hier die Hand. Auf dem rechten Jagstufer in mäßiger Höhe über dem Jagstgrund liegt die vielthürmige, mit Mauern und Gräben größtentheils noch wohl-

bewehrte Altstadt, beherrscht von ihrem hohen Stadtthurm und ihrer schönen Johanniskirche, von gewerbefleißigen Vorstädten umgeben. Auf der Höhe des linken Jagstufers das Bahnhofgebäude mit seinen Anlagen, der Durchgang des Weltverkehrs, nach Norden sich anschließend die schöne hochgesprengte Eisenbahnbrücke, nach Süden und Westen die durch den Eisenbahnverkehr geschaffene Siedelung von Neumünster.

Nach einer kurzen Wendung beginnt nun die Jagst den Kampf mit dem Kalkgestein, Schritt für Schritt durch ein enges, tief gegrabenes Bett, durch schroffe, zerrissene Felswände, nur spärlich bewachsen, in stets und rasch auf einander folgenden Schlangenwindungen. Die Thalsohle gewährt nur stillverborgenen Mühlen, aber keiner Thalstraße, keinem Weiler oder Dorf Raum, und das Thal beherrschen alte Herrenburgen, wie Burleswagen mit dem an den Felsen hängenden Weiler Neidenfels, die abgegangene Burg Wollmershausen und das vom Thalrand etwas entfernter liegende Schloß Erkenbrechtshausen, bis dann an der Grenze das Thal sich weitet für die alte Herrenburg Lobenhausen auf ihrem kleinen Hügel und den gleichnamigen Weiler (OA. Gerabronn).

Steigen wir hinan am steilen Bernstein, wo der gefürchtete „Appele v. Galen“ seinen verzweifelten Felssprung gewagt (s. unter Sagen), und werfen einen Blick auf den nahen Reiherhorst, so gelangen wir bald zu dem hochgelegenen, stolz zum Thal herabschauenden, wohlhabenden Weiler Bölgenthal und den unweit davon gelegenen Resten der Klosterkirche Anhausen. Fremdartig und kühn steigt das schmale, aber gegen 70 Fuß hohe Mauerstück, an der Innenseite noch geschmückt mit schönen gothischen Grabmälern der Bebenburger, über der wohlbebauten flachen grünen Thalmulde auf; zu seinen Füßen Steinbrocken, dürres Gras und ein wilder verwetterter Rosenbusch. Hier mit einem Mal ein Ueberblick über das Muschelkalkland des Bezirks. Kaum ahnt man, daß es durch das Jagstthal jäh zertheilt ist. Noch einmal stellt der Keuper als Grenzsteine seiner Herrschaft zwei Hügel nördlich von Crailsheim auf, den Kreckelberg und Karlsberg (Galgenberg). Ganz stetig steigt die Hochebene an zu jener Hochfläche bei Blaufelden und Schrozberg, OA. Gerabronn. Rechts und links von der Jagst schöne Ackerfluren mit hochgewölbten Beeten und tiefen Furchen, spärlicher Wuchs von Obstbäumen und diese auf der sturmdurchbrausten Ebene häufig windschief, schmucke Kirchdörfer mit sauberen Kirchen, umgeben

von Weilern, so jenseits der Jagst Tiefenbach und Triensbach, diesseits Gröningen, Satteldorf, Ellrichshausen, dazwischen größere und kleinere Waldstreifen von Laubholz, auch wohl vereinzelt ein langgestreckter niederer Hügelrücken, wie der Hornberg und die Thierlesburg zwischen Satteldorf und Ellrichshausen; — so ist diese Hochebene vollständig der Uebergang ins Hohenloher Land. Doch macht die östliche Hälfte, südlich von der Hardt und deren Ausläufern, dem Fuchsberg und Rudolfsberg, und östlich von ihrer Fortsetzung, dem fränkischen Landrücken, umsäumt, von der Anhäuser Mauer aus gesehen, den Eindruck eines alten Seebeckens, an dessen Ufern die jetzt hoch am Bergrand hängenden Weiler Volkertshausen und Beeghof zu liegen scheinen.

Folgen wir dem muntern Gronachbächlein, aufwärts nach Ellrichshausen, dem alten Stammsitz des bekannten Rittergeschlechts. Auf hohem Damm sucht die bayrische Bahn nach Nürnberg die Höhe des fränkischen Landrückens zu gewinnen. Durch ein kleines Thälchen vorbei an Gersbach und Rockhalden ziehen wir eine kahle Berghöhe hinan, um nun auf einmal auf der Crailsheimer Hardt und zwar unweit ihres höchsten Punktes, dem Ochsengreut bei Mariä-Kappel, Umschau zu halten. Die östliche Hälfte des Keuperlandes wird nahezu durchbrochen durch das Goldbacher und Waldthanner Thal, nur ein schmaler Rücken unterhält wie eine Brücke den Zusammenhang. Die Hochflächen zeigen mitten in den Wäldern Ackerfelder mit magerem Sandboden, für Roggen, Haber und Kartoffeln geeignet, während jenseits der Jagst die Kirchdörfer im grünen Thal liegen und zwischen den großen Wäldern meist nur Weiler und Höfe sich finden. Sendet die westliche Hälfte die ansehnliche Speltach und Maulach zur Jagst und wenige kleine Bächlein zur Bühler, so bildet der Landrücken zwischen Goldbach und Waldthann eine Wasserscheide, welche der Jagst nur den Degenbach, Reiglersbach und die Rechenberger Roth läßt, während alle übrigen Gewässer der Wörnitz im Donaugebiet zufließen. Einzeln trifft man hier, besonders auf dem angrenzenden bayrischen Gebiet, geheimnisvolle Waldseen.

Von Mariä-Kappel mit dem schönen gothischen Chor seiner Kirche werfen wir einen Blick ins stille Thälchen von Wüstenau, einst beherrscht von einer Burg auf einem runden Bergkegel, um auf der schönen Feuchtwanger Landstraße durch Wald und Feld vorbei an kleinen Weilern und Höfen, wie Haselhof, Seelgenstadt und dem Pfarrdörfchen Leukershausen und dem ins

württembergische Gebiet eingesprengten Gumpenweiler, ins Thal der Zwergwörnitz oder des Schönbachs herabzusteigen. Vor uns liegt die Nikolauskapelle von Bergertshofen mit ihrem stumpfen Thurm und ihren dicken Mauern, dort auf dem Kreßberg die Ruinen der das Thal lange und schwer beherrschenden Burg, hier eine Wallfahrtskapelle, ein Denkmal der siegreichen Gegenreformation. Ein reizender Blick: vor uns drei Thäler, das obere Zwerg-Wörnitzthal mit Bergertshofen, Ober- und Unter-Stelzhausen, zu unsern Füßen das stattliche Markt-Lustenau, gegen Westen das Waldthanner Thal, mit dem sich das Wüstenauer vereinigt, im Frühling erst grün, dann gelb von Wiesenblumen, dann roth vom Klee gefärbt. Dort die saubere Kirche von Waldthann im Hintergrund, hier der stattliche Tempelhof, einst Schloß der Herren von Knöringen.

Nach Süden weitet sich das Thal der Zwergwörnitz bei Riegelbach und dem nahen bayerischen Pfarrdorf Weidelbach. Hochgelegene Dörfer und Höfe blicken herüber aus dem nahen Bayern, Sinnbrunn, das alte Siebenbrunn, Waldeck u. s. w., von Süden Wildenstein mit Kirche und Schloß; in der Ferne steigt bläulich gefärbt die Pyramide des Hesselbergs, dann Baldern, der Ipf und daran sich schließend die Albkette auf. Nach Osten aber erschließt sich uns die Aussicht auf den grünen Wörnitzgrund mit seinen zahllosen Dörfern, im Hintergrund das stolze Schillingsfürst im Schimmer seiner sonnenbeglänzten Fenster.

Wir ziehen an Marktlustenau vorbei und die mit dünnem Nadelholz bewachsenen jenseitigen Halden hinan, dann auf einsamem Pfad durch Wald und Feld mit sandig-magerem Boden über die bäuerlich-stattlichen Weiler Bräunersberg, Schönbronn und Gaisbühl bis unterhalb des hochgelegenen Bergbronn auf die schöne Dinkelsbühler Landstraße. Ab und zu schauen die ragenden Thürme der alten Reichsstadt Dinkelsbühl zwischen Obstbäumen und langaufblitzenden Seespiegeln lockend herüber. Zur Rechten liegt von Tannenwald umgeben Wäldershub mit seinem einstigen Schlößchen, weiterhin, wie aus dem Boden gezaubert, der hohe gothische Chor von Bernhardsweiler. Schon dehnt sich die lange Häuserreihe mit Kirche und Freiherrnschloß von Wildenstein und Lautenbach, aus grünen Wiesenthälchen winkt der Thurm der Kirche des freundlichen Unterdeufstetten mit dem Schloß der Freiherren v. Seckendorf, während Matzenbach in seiner Thalsenkung verborgen bleibt. Immer wieder begegnen uns hier schwer beladene Wagen, klirrend von Steingut, von

müdem Gaul gezogen; voraus schreitet der Mann, hinter drein die Frau, zur „Bläue“ heraus lugen muntere Kindergesichter, mit hellen aufgeweckten Augen, wetterharte, weltgewandte, zungenfertige Gestalten. Wir sind im Reich des vielgetheilten spärlichen Grundbesitzes mit magerem Boden, des rührigen Hausirhandels, im Gebiet der durch die Geschichte und die Verfassung des alten heil. römischen Reichs deutscher Nation einst schwer mitgenommenen Ritterschaft. Ein Blick in die saubern Dörfer mit ihren kleinen freundlichen Häuslein und ihren Gärtchen oder gutgepflegten Blumenbrettern zerstreut manches Vorurtheil gegen eine Bevölkerung, die man überall nur als „Matzenbacher“ kennt.

Auf Waldpfaden ziehen wir nach Westen auf dem Kamm zwischen dem sogenannten Frukenthal (Reiglersbach) und dem Thal der Rechenberger Roth (Buchbach). Kleine Weiler, einsame Höfe, an jedem Bächlein oder See eine Sägmühle oder Mahlmühle, vereinzelt auch eine Hammerschmiede. Auf dem langgestreckten Höhenzug, der zum alten Virgundawald gehörte, herrscht feierliche Stille bis Rechenberg, dessen altes Schloß mit seinem hochgiebeligen Holzbau nebst der Kirche reizend über dem mit Seerosen bewachsenen Teiche und dem Thälchen liegt, schon hart an der Grenze des Oberamts Ellwangen. Schindeln, Rechen, Holzgefässe neben dem Bau der mageren Sandfelder nähren die Einwohner. Rechenberg ist die letzte der Gemeinden, welche die Thalleute mit besonderer Betonung neben Waldthann, Wildenstein, Lautenbach, Matzenbach, Deufstetten „die Wälder“ nennen.

Ueber jene altgermanische Befestigung „das alte Schloß“ steigen wir hinab nach Stimpfach zur Jagst, um auf der andern Seite das westliche Keuperland des Bezirks zu durchwandern. Der südliche und westliche Rand, ein waldiger Höherücken mit einzelnen Kuppen, ist die unmittelbare Fortsetzung der Ellwanger Berge, aber durch den Grunbach, Zobach und die Quellbäche der blinden Roth und des Nesselbachs von ihnen getrennt. Im westlichen Theil der Markung Ober-Speltach erscheint dieser Rücken am festesten gefügt, wendet sich nun aber nach Nordosten, um beim Burgberg zu schließen und in das Flachland sich zu senken. Wie eine Sichel umspannt die mäßig hohe Bergreihe die Dörfer Honhardt, Gründelhardt, Ober-Speltach. Auf der Höhe, wie jenseits der Jagst, kleine Weiler und Höfe, auch viele abgegangene — gewaltige, sorgsam geschonte Wälder, dazwischen idyllische Thäler, vor allem in der Quellgegend der blinden Roth mit ihrem wenig gekannten Thale am Fleckenbacher See. Ab

und zu ein Blick auf die stolze Ruine von Tannenburg oder ins liebliche Bühlerthal nach Obersontheim, Vellberg und die mit Dörfern besäte hällische Ebene. Wir wandern über die Höhe von Streitberg in das freundliche Thal von Honhardt, dem Mittelpunkt der ausgedehntesten Gemeinde des Bezirks, mit seinem Schlößchen, ansehnlicher Kirche und holzgetäfelten Häusern und Scheunen.

Von der südlichen Höhe grüßt uns der Sandhof und Mainkling, von Norden am Fuße der stattlichen Waldkuppe „Forst“ der Bechhof. Ueber eine mäßige Anhöhe gehen wir, zur Linken Hellmannshofen mit seiner alten Kapelle und seinen schönen großen Holzhäusern lassend, nach Gründelhardt am Fuß der langgestreckten bewaldeten Nonnenkappel, umgeben von Hügeln mit Höfen und Weilern, und dann zur langen Wanderung durch ein großes tief einsames Waldgebiet, wo selten ein Hof, selten ein Mensch zu treffen. Wir steigen empor zur alterthümlichen Kapelle von Spaichbühl, dann vorbei an Steinehaig, beides Orte, die einst durch Steinwall und Flechtwerk (speck) geschützt waren, nach Hof Neuberg mitten im Oberamt Hall. Kaum noch ein Stein zeugt von der alten Ritterburg, aber lieblich und weit ist die Aussicht ins schöne Thal der Bühler, ins reiche hällische Land und hinüber in den Rosengarten und nach Waldenburg, um nun bergab bergauf die Thäler des Buchbachs und Langenbachs schneidend immer ostwärts bis zum schönsten Punkt des Bezirks, ja des ganzen Frankenlands, zum Burgberg aufzusteigen. Auf der Nordseite steiler und dichter bewaldet, nach Süden sanfter über Waiden, Waldstreifen und Wiesen zur Speltach sich senkend, steht der Burgberg als eine gewaltige Landmarke mitten zwischen Hesselberg und Katzenbuckel. Offenbar eine uralte, wohlbefestigte, künstlich terrassirte Volksburg sammt Opferstätte, gewährt er den weitesten Umblick. Zunächst nach Süden wechseln grüne Wiesenthäler mit bewaldeten Hügelketten, dazwischen fleißige Ortschaften bis an die Ellwanger Berge, nach Westen unendliches Waldgewirr bis zum Einkorn hin, nach Norden die hällische und hohenlohische Ebene bis Langenburg, der langen Häuserreihe von Gerabronn, dem Kirchthurm von Blaufelden und dem vielthürmigen Rothenburg a. d. T., nach Nordosten Roßfeld mit der alten Grafenburg Flügelau, nach Osten Crailsheim, dahinter die Schönebürg und die Hardt. Weiter aber in blauer Ferne stehen groß und schön die Pyramide des Hesselbergs bei Wassertrüdingen, Schloß Baldern, davor die Wallfahrtskirche vom Schönenberg, nach Sü-

den der Ipf, die Kapfenburg, die Höhen des Ellwanger und Welzheimer Waldes, dahinter der Schurwald und die stolzen, erinnerungsreichen Berge Rechberg, Staufen, Stuifen und andere Höhen der schwäbischen Alb, nach Westen hinter dem Limpurger und Mainhardter Wald die Höhen des Strom- und Heuchelbergs und endlich im Nordwesten der Odenwald mit dem beherrschenden Katzenbuckel. Obgleich vom Bahnhof Maulach in dreiviertel Stunden auf schattigem Waldweg erreichbar, ist der Burgberg wenig gekannt, und doch ist kein anderer Berg so geeignet zur Umschau über das schöne württembergische Franken und weit, weit darüber hinaus. Wohl erblickt man keine schneeglänzenden Alpenketten, aber doch ist ringsum der Gesichtskreis begrenzt von bedeutenden echten Gebirgen, deren reiche Formen in das Blau des Himmels im fernsten Dufte verschwimmen.

Witterungsverhältnisse [1]).

Meteorologische Beobachtungen wurden sehr frühzeitig in dem Bezirke angestellt; es beobachteten Präceptor M. Römer zu Crailsheim 1825--1828, Pfarrer Bürger in Wildenstein 1825 bis 1830, in Roßfeld 1831—1846, Pfarrer Bürger in Rechenberg 1836—1837. Der Letztgenannte beobachtete von 1838 bis 1867 in Oberstetten OA. Gerabronn, sodann seit 1867 an seinem gegenwärtigen Pfarrsitz in Kochersteinsfeld. Aus den älteren Beobachtungen, deren Resultate in Plieningers 30jährigen Resultaten zusammengestellt sind, würden die 50jährigen Wärmemittel für 1826—1875 sich ergeben:

	Winter	Frühling	Sommer	Herbst	Jahr
Roßfeld	— 2.0	7.3	17.5	7.9	7.7° C.
Amlishagen	— 0.2	8.5	18.2	8.7	8.8
Großaltdorf	— 1.5	7.3	16.6	8.0	7.6
Crailsheim	— 0.8	7.9	17.1	8.2	8.2.

Diese Zahlen weisen darauf hin, daß der Nullpunkt in Amlishagen und Crailsheim jedenfalls zu hoch lag. Von den neueren Stationen liegt dem Bezirk Crailsheim am nächsten Großaltdorf, wo seit 1867 Pfarrer Halm beobachtet. Die Station (413 m Meereshöhe) befindet sich im Pfarrhaus; die Beobachtungen erstrecken sich namentlich auch auf den Niederschlag;

[1]) Von Professor Dr. v. Schoder.

die 10jährigen bezw. 50jährigen Resultate sind in den Württ. Jahrbüchern 1879 veröffentlicht.

	Wärme.		Regenhöhe.
	10jähr. Mittel 1866/1875	50jähr. Mittel 1826/1875	10jähr. Mittel
Januar . . .	— 0.5	— 2.2	37
Februar . . .	0.8	— 0.5	33
März . . .	2.8	2.4	54
April . . .	8.0	7.2	46
Mai	11.9	12.3	64
Juni . . .	15.3	15.8	84
Juli	17.7	17.3	70
August . . .	16.5	16.7	67
September . .	14.0	13.2	46
Oktober . . .	7.7	8.2	60
November . .	2.4	2.5	86
Dezember . .	— 1.1	— 0.8	51
Jahr . . .	7.9	7.7	698
	(Stuttgart:	9.8	622).

Größte Regenhöhe innerhalb 24 Stunden = 93.4 mm 1870 Aug. 11.

Der jährliche Niederschlag vertheilt sich folgendermaßen auf die einzelnen Monate:

Ist die jährliche Regenmenge = 100, so fallen auf

Januar	5	April	7	Juli	10	Okt.	9
Febr.	5	Mai	10	Aug.	10	Nov.	10
März	8	Juni	12	Sept.	7	Dez.	7

oder	Winter	17
	Frühling	25
	Sommer	32
	Herbst	26.

Die mittlere Zahl der Tage mit

beträgt im	Niederschlag	Schnee	Gewitter	Hagel
Januar	9	6	—	—
Februar	8	5	—	—
März	10	6	0.1	—
April	10	2	1.0	—

	Niederschlag	Schnee	Gewitter	Hagel
Mai	11	1	2.2	—
Juni	10	—	2.3	0.2
Juli	9	—	5.2	0.4
August	9	—	1.2	0.1
September	7	—	0.2	0.1
Oktober	9	1	0.2	—
November	10	5	—	—
Dezember	11	7	0.1	—
Jahr	113	33	12.5	0.8.

Das 10jährige Mittel der beträgt für Großaltdorf im

	Sommertage	Frosttage	Wintertage
Januar	—	23.0	10.4
Februar	—	18.9	7.2
März	0.1	17.6	1.0
April	0.2	6.6	—
Mai	4.1	1.3	—
Juni	7.6	0.1	—
Juli	17.4	—	—
August	8.8	—	—
September	7.3	—	—
Oktober	0.4	4.4	—
November	—	16.1	4.5
Dezember	—	21.4	12.6
Jahr.	45.9	109.4	35.7
(Stuttgart:	56	96	21).

In dem Zeitraum 1866/75 kamen von 100 beobachteten Windrichtungen in Großaltdorf

aus N.	13	S.	10
NO.	7	SW.	10
O.	14	W.	23
SO.	5	NW.	18.

Pflanzen- und Thierreich.

1. Pflanzen[1]).

Wenn auch die Flora des Oberamtsbezirks Crailsheim sich nicht rühmen kann, eine der reichhaltigsten Württembergs zu sein,

[1]) Von Richard Blezinger, Apotheker in Crailsheim.

so darf sie doch keineswegs arm und einförmig genannt werden. Sie ist die ausgesprochene Flora zweier verschiedener Gebirgsformationen, des Keupers und des Muschelkalkes und ihrer Glieder.

Von einer eigentlichen Gebirgs- und Felsenflora kann zwar hier nicht geredet werden, erhebt sich ja der höchste Punkt im Bezirk, die Ochsengreut bei Mariäkappel, nicht höher als 554 Meter, während der niedrigste Punkt, das Jagstthal bei Bölgenthal, 340 Meter über dem Meere liegt und folglich die mittlere Höhe des Bezirks ungefähr 450 Meter beträgt. Allein eine Flora eines Ober- und Unterlandes ist doch zu unterscheiden und mit diesem Unterschiede fällt auch die geognostische Verschiedenheit des Bezirks theilweise zusammen. Während der ganze südliche Theil, noch zu den Ellwanger Bergen gehörig, und der südöstliche Theil, die Crailsheimer Hardt, sowie der östliche, auf welchem sich eine Wasserscheide zwischen Rhein und Donau befindet, den ausgeprägten Stempel einer Keupergebirgslandschaft trägt und das Jagstthal bis gegen Crailsheim her ein Keuperthal ist, so ist der ganze nördliche und nordöstliche Theil, zum nördlichen Muschelkalkplateau gehörig, eine Kalklandschaft, in welcher sich die Jagst in vielen Windungen tief in den Muschelkalk eingräbt, dadurch ein tiefes und enges Thal erzeugend, welches an seinen steilen Felswänden und prächtigen Gehängen dem Botaniker reiche Ausbeute gewährt.

Fehlen uns auch die alpinen und subalpinen Formen und die den Weinbau begleitenden Gewächse, so werden wir dafür wieder reichlich entschädigt durch die dem Keuper eigenthümlichen Teiche, welche sich im südlichen und südöstlichen Theile unseres Bezirkes im Keuperletten in großer Anzahl befinden und uns eine hübsche Anzahl Wasser- und Sumpfgewächse liefern.

Auch die Trägheit der Jagst kommt uns zu gut, indem sich nicht nur häufig ihre Ufer, sondern hie und da auch, wie namentlich oberhalb der Brücke in Crailsheim, ihr ganzes Beet zu einem pflanzenreichen Sumpfe gestaltet. Der Igelkolben, die Seebinse, das Tausendblatt, das Laichkraut, das Froschkraut und die gelbe Nixenblume, hier häufig als Schleimfieberpflanzen bezeichnet, treten da in solcher Menge und Ueppigkeit auf, daß sie jährlich einmal abgemäht und als Viehstreu verkauft werden.

Was den Einfluß der Temperatur- und Witterungsverhältnisse auf die Vegetation anbelangt, so mag hier nur erwähnt werden, daß unser Bezirk bei einer mittleren Jahrestemperatur

von ca. 8 ° C., seinem späten Frühjahre und seinen frühen Herbstfrösten auf den Besitz mancher zarten Gewächse verzichten muß.

Ein für uns günstiger Umstand ist der, daß unsere Nadelholzwaldungen sehr häufig mit Laubholz durchsetzt sind. Hiedurch wird nicht nur dem Auge manch prächtiger Anblick gewährt, sondern es übt dies auch ganz entschieden auf die Reichhaltigkeit unserer Flora einen günstigen Einfluß aus.

Zwei Botaniker sind es, welche in früheren Zeiten die Kenntnis unserer Flora begründet und uns die Standorte mancher seltenen Pflanzen gezeigt haben. Pfarrer Kemmler, der Herausgeber der Flora von Württemberg 1865 und 82, früher in Unter-Sontheim, hat in seinen botanischen Streifzügen namentlich den südwestlichen Theil des Bezirkes durchforscht; die in der Flora von Württemberg in Verbindung mit seinem Namen vielfach aufgeführten Fundorte Uhlberg, Hirschhof, Markertshofen, Gründelhardt ꝛc. sind sprechende Beweise dafür. Apotheker Frickhinger in Nördlingen hat, wie dies seine mit Dr. Schnizlein 1848 herausgegebene Beschreibung der Vegetationsverhältnisse der Jura- und Keuperformation in den uns angrenzenden Flußgebieten der Wörnitz und Altmühl zeigt, seine botanischen Exkursionen nicht nur bis Bergbronn und Deufstetten, sondern auch bis ins Jagstthal Kirchberg zu ausgedehnt. Leider ist es aber trotz der eifrigsten Nachforschungen in den letzten Jahren nicht gelungen, alle von diesen Botanikern aufgeführten Pflanzen wiederzufinden. Bis auf den heutigen Tag ist die Flora des Bezirks noch nicht nach allen Richtungen gründlich durchforscht; es darf daher der vorhandenen günstigen Unterlagen und passenden Bodenverhältnisse halber mit Sicherheit angenommen werden, daß mit der Zeit außer den in nachfolgender Beschreibung aufgeführten zum Theil seltenen und selteneren Pflanzen noch manche für den Botaniker werthvolle Art zum Vorschein kommen wird. Dies wird namentlich bei den niederen Kryptogamen der Fall sein, welche dem Verfasser dieses nur zum ganz geringen Theile bekannt sind.

In den Wäldern des Bezirks ist das Nadelholz das vorherrschende; es fehlt jedoch namentlich in unserem Unterlande auch nicht an hübschen Laubholzbeständen; häufig sind aber auch, wie schon oben erwähnt, die Bestände gemischt. Die den Keuper liebende Fichte Pinus Picea *Duroi* überflügelt bei weitem die nur in verschwindender Menge vorkommende Weißtanne Pinus Abies *Duroi*; und während die Kiefer Pinus sylvestris *L.* überall,

meistens aber nur als Unterholz, bei Wildenstein auf Stubensandstein jedoch auch in reinen Beständen, auftritt, findet sich die Schwarzkiefer Pinus nigricans *Host* nur in verschwindender Anzahl auf dem Pfannenberge vor. Die Lärche Pinus Larix *L.* steht in größerer Anzahl auf dem Burgberg und bei Goldbach, und die Weymuthskiefer Pinus Strobus *L.* wird in neuerer Zeit z. B. bei Weipertshofen bei der hohen Buche neben Pinus nigricans *Host* auch häufiger angepflanzt. Die mit der Wellingtonie Sequoia gigantea *Torr.* angestellten Versuche werden hier als mißlungen betrachtet werden müssen, nachdem nur die Exemplare auf den höchstgelegenen Punkten des Bezirkes, dem Burgberge mit 534 und der Schönebürg mit 530 Meter Höhe, den strengen Winter von 1879/80 überdauert haben, während alle anderen auf niederen Punkten gepflanzten erfroren sind. Die zwei auf der Schönebürg auf aufgefülltem Boden befindlichen sind übrigens Prachtexemplare.

Unter den Laubhölzern nimmt die Rothbuche Fagus sylvatica *L.* die erste Stelle ein; die Hainbuche Carpinus Betulus *L.* ist auch hier nur hie und da eingesprengt. Von den beiden Eichen ist die Stieleiche Quercus pedunculata *Ehrh.* viel häufiger als die Traubeneiche Quercus sessiliflora *Smith.* Gemein ist die Schwarz-Erle Alnus glutinosa *Gaertn.*, die Birke Betula alba *L.* namentlich in den Niederwaldungen unseres Unterlandes, die Saalweide Salix caprea *L.*, die Silberweide Salix alba *L.* häufig als hoher Baum, die Vogelkirsche Prunus avium *L.*, die Holzbirne Pyrus Pyraster *L.*, der Holzapfel Pyrus malus α) sylvestris *L.* und die Zitterpappel Populus tremula *L.*; nur vereinzelt finden wir: die Esche Fraxinus excelsior *L.*, den Feld-Ahorn Acer campestris *L.*, den Bergahorn Acer Pseudoplatanus *L.*, den Spitz-Ahorn Acer platanoides *L.*, die Haberschlehe Prunus insititia *L.*, die Wallnuß Juglans regia *L.*, die Traubenkirsche Prunus Padus *L.*, die falsche Akazie Robinia Pseud-Acacia *L.*, die Elsebeere Sorbus torminalis *Crantz* bei Horschhausen und nur einmal die Mehlbeere Sorbus Aria *Crantz* am Gehänge der Schönebürg.

Als Alleebäume haben wir an der prächtigen Allee westlich von Crailsheim gegen den Sauerbrunnen die Winterlinde Tilia parvifolia *Ehrh.*, während die Sommerlinde Tilia grandifolia *Ehrh.* sich nur geschütztere Standorte zum Aufenthalt wählt. Sämmtliche ältere Pappelalleen des Bezirks werden von der italienischen Pappel Populus pyramidalis *Rosier* gebildet; bei jüngeren Anlagen ist die canadische Pappel Populus canadensis

Host. und seit neuerer Zeit auch die Ulme Ulmus campestris *L.*, z. B. an der Zufahrtsstraße zum Bahnhofe Crailsheim, und die Roßkastanie Aesculus Hippocastanum *L.* und Aesculus Pavia *L.* zur Anpflanzung gekommen. Ein einziges Mal finden wir im Bezirke auch den Vogelbeerbaum Sorbus aucuparia *L.* als Alleebaum an der Straße zwischen Alexandersreut und Weipertshofen. Die Silberpappel Populus alba *L.* ist nur durch wenige Exemplare vertreten, und bei Bergbronn soll nach Frickhinger auch die grauliche Pappel Populus canescens *L.* vorgekommen sein, ist aber in letzter Zeit nicht mehr gefunden worden.

Unter den Sträuchern (die zahlreichen Ziersträucher unserer Anlagen sind hier nicht anzuführen) sind die häufigsten: die Rainweide Ligustrum vulgare *L.*, das Pfaffenkäppchen Evonymus europaeus *L.*, der Hartriegel Cornus sanguinea *L.*, die Schlehe Prunus spinosa *L.*, der Weißdorn, Crataegus Oxyacantha *L.*, die Hundskirsche Lonicera *Xylosteum* *L.*, die Haselnuß Corylus Avellana *L.*, der Wasserholder Viburnum Opulus *L.*, der Hollunder Sambucus nigra *L.*, der Traubenholder Sambucus racemosa *L.*, der Sauerdorn Berberis vulgaris *L.* und der Seidelbast Daphne Mezereum *L.* Weniger häufig sind: der Kreuzdorn Rhamnus cathartica *L.*, der Faulbaum Rhamnus Frangula *L.* im Jagstthal hinter Bölgenthal, der Schlingbaum Viburnum Lantana *L.* Der Wachholder Juniperus communis *L.* tritt nur an einzelnen Stellen in größerer Menge auf, z. B. am sogenannten Wachholderberg bei Westgartshausen. Neben der Himbeere Rubus idaeus *L.* sind die strauchartige Brombeere Rubus fruticosus *L.* und noch verschiedene andere Brombeerarten vorhanden.

An Weiden haben wir: Salix alba *L.*, Salix amygdalina *L.*, Salix viminalis *L.*, Salix fragilis *L.*, Salix aurita bei Vorderuhlberg und Wegses. Noch einige unbedeutende Rosen: Rosa canina *L.*, Rosa gallica *L.* Rosa rubiginosa *L.*

Bei der Beschreibung der Muschelkalkflora unseres Unterlandes mit dem niederst gelegenen Punkte des Bezirks beginnend, finden wir das Beet der Jagst, sowohl unterhalb wie auch oberhalb Crailsheim, je nach der stärkeren oder schwächeren Strömung derselben mit einer Anzahl Wasserpflanzen besetzt, wie mit dem quirlblüthigen und ährenblüthigen Tausendblatt Myriophyllum verticillatum *L.* und M. spicatum *L.*, mit verschiedenen Arten Laichkraut Potamogeton crispus *L.*, P. natans *L.*, P. perfoliatus *L.*, P. pusillus *L.*, P. pectinatus und einige Schritte unterhalb der Heldenmühle und von da abwärts dem seltenen flutenden Laichkraut Potamogeton fluitans *Roth;* hier auch mit dem

leuchtenden Laichkraut Potamogeton lucens *L.* Mit ihren unscheinbaren Blüthen und, weil häufig untergetaucht, meist mit Schlamm bedeckt, würden sie dem Jagstbeet ein wenig freundliches Aussehen verleihen, wenn nicht auf dem Wasser schwimmend die gelbe Nixenblume Nuphar luteum *Lm.* mit ihren großen bottergelben Blumen und einige Froschkrautarten Batrachium aquatile *Mey*, Batrachium divaricatum *Wimmer*, mit ihren niedlichen, weißen Blüthen, und häufig auch der schwimmende Knöterich Polygonum amphibium *L.*, eine liebliche Abwechslung dazwischen hinein brächten. Hoch über das Wasser erheben sich dann noch der Igelkolben, Sparganium ramosum *Huds.*, die Seebinse Scirpus lacustris *L.*, das Schilfrohr Phragmites communis *Fr.*, und zu beiden Seiten stehen im schlammigen Ufer gar oft das Pfeilkraut Sagittaria sagittaefolia *L.*, die schöne Blumenbinse Butomus umbellatus *L.*, die Wasserschwertlilie Iris Pseudacorus *L.*, bei Ingersheim der Kalmus, Acorus Calamus *L.*, dieser ebenso bei der Weidenhäuser Mühle und weiter abwärts; der Froschlöffel Alisma Plantago *L.*, die Sumpf- und die zweilebige Kresse Nasturtium palustre *Br.* und N. amphibium *Br.*, die Bitterkresse Cardamine amara *L.* und der Gifthahnenfuß Ranunculus sceleratus *L.* Auch die schlanke röhrige Rebendolde, Oenanthe fistulosa *L.* habe ich zwischen Schilf sich erhebend im Mühlkanal der Kalkmühle neben dem Tannenwedel Hippuris vulgaris *L.* entdeckt.

Die spärlichen Alluvialbildungen des Jagstthales bieten uns nichts Besonderes; um so mehr sind es die theils kahlen, theils mit niederem Laubholzgestrüppe besetzten Kalkfelsen und Gehänge, auf welch' ersteren uns eine größere Anzahl der den trockenen und der Sonne ausgesetzten Kalkboden liebenden Gewächse entgegentritt, und welch' letztere in ihren schattigen, häufig feuchten, humusreichen Standorten manche Pflanze bergen, welche uns durch ihre prächtige Entfaltung überrascht. So blühen hier im ersten Frühling die blaue Leberblume Hepatica triloba *Ch.*, das Windröschen Anemone ranunculoides *L.* in Menge beim Schloß Burleswagen und in der Teufelsklinge, die Haselwurz Asarum europaeum *L.*, und der gemeine Aron Arum maculatum *L.*, der Erntepropheзeier unseres Landvolkes. Ihnen folgen rasch: das Bingelkraut Mercurialis perennis *L.*, das Lungenkraut Pulmonaria officinalis *L.*, und P. angustifolia *L.*, das wunderbare Veilchen Viola mirabilis *L.*, die Goldnessel Galeobdolon luteum *Huds.*, und der Waldmeister Asperula odorata *L.*; die Türkenbundlilie Lilium Martagon *L.* fehlt nirgends, die Mondviole Lunaria rediviva *L.* besetzt ganze Felsabhänge und der Bärenlauch Allium ursinum *L.* überdeckt oft rasenartig ganze Strecken mit seinen saftiggrünen Blättern und zahlreichen Blüthen den in das Dickicht eindringenden Wanderer überraschend. Neben der gewöhnlichen Maiblume Convallaria majalis *L.*, steht da und dort im Gebüsch auch die vielblüthige und die quirlblättrige Maiblume Convallaria multiflora *L.* und C. verticillata *L.* und die Weißwurz Convallaria Polygonatum *L.* Reich an herrlichen Orchideen sind namentlich die humusreichen Gehänge westlich hinter Völgenthal gegen Mistlau zu. Hier finden wir den Frauenschuh Cypripedium Calceolus *L.*, die schwertblättrige und die rothe Cephalantere Cephalanthera Xyphophyllum *Reichb.* und C. rubra *Rich.*, die Nestwurz Neottia Nidus avis *L.*, das Zweiblatt Listera ovata *R. Br.*, neben Orchis mascula *L.* und

O. maculata *L.* ganz im Gebüsch versteckt die schönste unserer Orchideen, das braunrothe Knabenkraut Orchis fusca *Jacq.*; ferner das blasse Knabenkraut Orchis pallens *L.*, die fliegenartige Nacktdrüse Gymnadenia connopsea *R. B.*, die zweiblättrige und die Bergplatanthere Platanthera bifolia *Rich.* und Platanthera montana *Rchb.* Nicht selten steht in großer Menge, namentlich zwischen der Neumühle und Burleswagen, im Schatten des jungen Laubholzes der gelbe Eisenhut Aconitum Lycoctonum *L.*, die Steinbeere Rubus saxatilis *L.*, der Lerchensporn Corydalis cava *Schweig.*, der purpurblaue Steinsame Lythospermum purpureo-coeruleum *L.* und häufig schmarotzt die Schuppen-Wurz Lathraea squammaria *L.* auf den Wurzeln der Buchen, während das nicht minder seltene Ohnblatt Monotropa Hypopytis *L.* auf Wurzeln der Forchen sich nährt. Prächtiges Epheu Hedera Helix *L.* schlingt sich um Bäume und Felsen und der Boden ist nicht selten mit dem lieblichen Sinngrün Vinca minor *L.* geziert. Selten ist der Siebenstern Trientalis europaea *L.* und vereinzelt das Bisamkraut Adoxa moschatellina *L.* und am linken Jagstufer hinter Bölgenthal das Bergherenkraut Circaea alpina *L.* Von Umbelliferen ist nur der knollige Kälberkropf Chaerophyllum bulbosum *L.*, das Sichelkraut Falcaria Rivini *Host.*, auch bei Ingersheim, das sichelblättrige Hasenohr Bupleurum falcatum *L.*, das langblättrige Hasenohr Bupleurum longifolium *L.*, die starre Hirschwurz Cavaria rigida *M.* und der gefleckte Schirrling Conium maculatum *L.*, zu erwähnen; letzterer bei der Heldenmühle und am ganzen rechten Jagstufer unterhalb derselben in Masse. Im Spätsommer kommen dann noch einige interessante Compositen zum Vorschein: so an feuchten Stellen neben der Gold-Ruthe Solidago Virgaurea *L.* und dem Fuchs-Jakobskraut Senecio Fuchsii *Gm.* die ihre Umgebung weit überragende borstige Karde Dipsacus pilosus *L.*, und an sonnigen abgeholzten Stellen der gänseblumige Feinstrahl Stenactis bellidiflora *Braun* und die traubenboldige Maßliebe Chrysanthemum corymbosum *L.*

Auch an hübschen Waldgräsern fehlt uns hier eine Abwechslung nicht; da ist zu treffen: die Rasenschmiele Aira caespitosa *L.*, die Wald-Zwenke, Brachypodium sylvaticum *R.*, das nickende Perlgras Melica nutans *L.*, der Windhalm Apera Spica venti *B.*, die rauhe Trespe Bromus asper *M.*, das Wald-Riethgras Calamagrostis arundinacea *Roth*, das europäische Heergras Elymus europaeus *L.*, das rauhe Lieschgras Phleum asperum *Vill.*, der Riesen- und der Wald-Schwingel Festuca gigantea *Vill.* und F. sylvatica *Vill.*; und an Riedgräsern die Vogelfußsegge Carex ornithopoda *Vill.* Hier findet sich auch der Tannenbärlapp Lycopodium Selago *L.*, und neben dem männlichen und weiblichen Schildfarn Aspidium Filix mas. *Sw.* und A. Filix femina *Sw.*, an den Felsen bei der Heinzen-Mühle das schwarze Frauenhaar Asplenium Adiantum nigrum *L.*, in großen Exemplaren die Mauer-Raute Asplenium Ruta muraria *L.*, der Steinfarn Asplenium Trichomanes *L.* und der zerbrechliche Blasenfarn Cystopteris fragilis *Bernh.*

Die mehr kahlen Wände des Jagstthales emporsteigend finden wir gleich unten auf steinigem Gerölle sehr verbreitet die seltene Pollichsfalsche Rauke Erucastrum Pollichii Spenner, namentlich thalaufwärts bis Crailsheim und dort am häufigsten an den Steinbrüchen unterhalb

der Kalkmühle und auf dem ganzen zum Bahnhofe gehörigen Areal; den grundfestblättrigen Hederich Erysimum crepidifolium *Rchb.*, bei Neidenfels neben der Färber-Chamille Anthemis tinctoria *L.* und an einigen feuchten Stellen die Springkresse Cardamine impatiens *L.* z. B. bei der Bahrenhalten-Mühle. Die zierliche Wald-Rebe Clematis Vitalba *L.* überwuchert und bekränzt die wenigen Gesträuche; dazwischen steht da und dort die stinkende Nießwurz Helleborus foetidus *L.*, das klebrige Gaisblatt Senecio viscosus *L.*, der Färber-Wau Reseda luteola *L.*, die Schwalben-Wurz Vincetoxicum officinale *M.*, der officinelle Steinsamen Lythospermum officinale *L.*, das Bilsenkraut Hyosciamus niger *L.*, der Igelsamen Echinospermum Lappula *Schmid*, das Lampen-Wollkraut Verbascum Lychnitis *L.* mit weißen Blüthen, die 3 letzteren auf der Grenze des Bezirks gegen Mistlau hin; ferner das schwarze Wollkraut Verbascum nigrum *L.*, die Hundszunge Cynoglossum officinale *L.*, das kelchfrüchtige Steinkraut Alyssum calycinum *L.*, der deutsche Ziest Stachys germanica *L.*, der aufrechte Ziest Stachys recta *L.*, der kalkliebende Trauben-Gamander Teucrium Botrys *L.* bei Neidenfels, die Katzenmünze Nepeta Cataria *L.*, der zottige Günsel Ajuga genevensis *L.*, die Holderschwertlilie Iris sambucina *L.* und der Diptam Dictamnus Fraxinella *L.*

Zu erwähnen ist an dieser Stelle, wenn auch nicht mehr in den Crailsheimer Bezirk hereingehörend, der Standort der Küchenschelle Pulsatilla vulgaris *Moll.* auf der Anhöhe von Lobenhausen.

Das Muschelkalk-Plateau mit der Lettenkohlengruppe und meist mit einer Schichte Lehm bedeckt, ist zum großen Theil fruchtbares bebautes Feld. Diese Lettenkohlenformation zieht sich auf beiden Seiten der Jagst ungefähr je 1—2 Stunden breit hin und erstreckt sich über Crailsheim herauf bis fast nach Jagstheim und wird namentlich hier und im Westen von großen Gypslagern umschlossen. Hier ist der Flora durch den alles Wilde verdrängenden Acker- und Wiesenbau wenig Terrain übrig geblieben; sie ist mit einer einzigen Ausnahme, dem Moorgrund südwestlich von Tiefenbach, an die Wege, Böschungen und Hecken zurückgedrängt, und dort charakterisiren nur wenige unbedeutende Torfpflanzen ihren Untergrund; so das rundblättrige Wintergrün Pyrola rotundifolia *L.*, das Läusekraut Pedicularis sylvatica *L.*, die Natterwurz Polygonum Bistorta *L.* und das schmalblättrige Wollgras Eriophorum angustifolium *Roth.*

Das aufgefüllte Terrain des Crailsheimer Bahnhofs ist nicht nur für die schon früher erwähnte Pollichs falsche Rauke, sondern auch noch für einige weitere Cruciferen ein günstiger Standort; so für die Stinkkresse und die stengelumfassende Kresse Lepidium ruderale *L.* und L. Draba *L.* Zu ihnen gesellen sich noch einige Kompositen: das geruchlose Mutterkraut Matricaria inodora *L.* verbreitet sich darauf in großer Menge und der wilde Lattich Lactuca Scariola *L.* hat sich ebenfalls dort festgesetzt; letzterer findet sich auch häufig am rechten Jagstufer unterhalb Crailsheim. Vor einigen Jahren war auf aufgefülltem Jagstufer in Crailsheim das Sophienkraut Sisymbrium Sophia *L.* in Menge vorhanden, ist aber jetzt wieder verschwunden; dagegen steht seit neuerer Zeit die Färber-Waid Isatis tinctoria *L.* am Bahndamm bei Ellrichshausen. An steinigen Böschungen steht neben unserer schönsten Distel, der majestätischen wollköpfigen Kratzdistel Cirsium eriophorum *Scop.*,

auch die nickende Distel Carduus nutans *L.*, und zwischen Crailsheim und Goldbach am Fuße des Wachholderbergs, aber schon auf Gyps, die immer seltener werdende Eselsdistel Onopordon Acanthium *L.*, aber auch hier scheint sie der Kultur weichen zu müssen. In auffallender Weise macht die spinnwebige Klette Lappa tomentosa *Lam.* der sonst häufigeren Lappa major *G.* Konkurrenz, und der kicherartige Tragant Astragalus Cicer *L.* bringt sich an der Straße nach Mariäkappel, unterhalb des Krekelberges nur kümmerlich durch, während sein süßholzblättriger Bruder A. glycyphyllos *L.* an den lichten Gehängen des Muschelkalkes und des Keupers üppig gedeiht. Die Tulpe Tulipa sylvestris *L.* verbreitet sich zwar häufig unter den Hecken der Grasgärten, kommt jedoch selten zum Blühen; der Lerchensporn dagegen Corydalis cava *Schweig.*, eine häufige Zierde unserer Grasgärten, verleiht mit seinen rothen und weißen Blüthen den Hecken des westlichen Theils des Krekelbergs einen herrlichen Schmuck. An dieser Stelle ist auch wieder der Gift-Schierling in Menge vorhanden, und auf dem östlichen Theile des Krekelbergs, der Grenze von Muschelkalk und Keuper, wurde vor einigen Jahren neben dem Sonnenröschen Helianthemum vulgare *L.*, dem gemeinen und dem Kreuz-Enzian Gentiana Pneumonanthe *L.* und G. cruciata *L.* die unscheinbare so leicht übersehene Mondraute Botrychium Lunaria *Sw.* beobachtet. An Bahnböschungen ist der wilde Garben Spiraea Filipendula *L.* nicht selten und an manchen Hecken rankt die Zaunrübe Bryonia dioica *L.* hinauf. Die traubige Muskathyazinthe Muscari racemosum *Dec.* ist verwildert in Beuerlbach an einer Hecke. Auch die Osterluzei Aristolochia Clematitis *L.* bewahrt schon seit Jahren ihren Standort an einer sonnigen Hecke am Jagstufer bei Crailsheim, findet sich aber auch auf Stubensandstein bei Mariäkappel. Der Frühlings-Enzian lagert in Tausenden von Exemplaren an der Straße nach Satteldorf. Hie und da läßt sich auch die Seifen-Wurz Saponaria officinalis *L.* und noch seltener der Stechapfel Datura Stramonium *L.* erblicken; letzterer auch im Jagstthal bei der Weidenhäuser Mühle; um so häufiger sind aber die Zerstörungen der Flachsseide Cuscuta Epithymum *L.* auf unsern Kleeäckern zu beachten.

In einem Grasgarten bei Ingersheim steht unter Zwetschgenbäumen auf Lehm der ächte Alant Inula Helenium *L.*, vielleicht früher hier angepflanzt. Er findet sich aber auch auf ganz unkultivirtem Boden auf Keuper bei der Eulenmühle nordöstlich von Rechenberg und im Walde ganz in der Nähe der Stelle, wo ehemals das Schloß von Weipertshofen stand. Bei diesen beiden Fundorten ist die Annahme einer Verwilderung aber ausgeschlossen. Es wird wohl anzunehmen sein, daß sein Auftreten im Crailsheimer Bezirk mit seinem Erscheinen in der nahen Gaildorfer Gegend im Zusammenhang steht.

In den nieder gelegenen feuchten Wiesen ist die Trollblume Trollius europaeus *L.* häufig, nicht minder die bittere Kreuzblume Polygala amara *L.*, der kleine Baldrian Valeriana dioica *L.* und der knollentragende Steinbrech Saxifraga granulata *L.*, unser einziger Repräsentant dieser Familie. Vereinzelt aber kommt in einigen Grasgärten östlich von Crailsheim der Milchstern Ornithogalum umbellatum *L.* und der Waldgelbstern Gagea lutea *R* vor.

Den Uebergang von der Muschelkalk- zur Keuperformation bilden die unteren Keupermergel und die dolomitischen Kalk-

mergel. Mit ihnen beginnt die allmählige Erhebung des Terrains, auf welchem später der Schilfsandstein, noch höher der bunte Mergel und zuletzt der weiße Stubensandstein zu Tage tritt. Mit diesem Uebergang hat auch schon die Wald- und Gebirgsflora, die Keuperflora unseres Oberlandes begonnen, mit ihrem je höher gelegenen, je sandigeren Boden; sie verbreitet sich, wie schon erwähnt, auf den ganzen südwestlichen, südlichen und östlichen Theil des Bezirks. Bei der reichen Abwechslung der Standorte ist auch da eine große Mannigfaltigkeit der Pflanzenformen vorhanden. Sie geben uns sofort Aufschluß über den Untergrund. Auf sandigen Aeckern beim Beeghof zeigt die Ackerspergel Spergula arvensis *L.*, die beiden Leinbotter Camelina dentata *Pers.* und Camelina sativa *Cr.*, der Vierling Sagina procumbens *L.*, beim Röthlein und Wildenstein der einjährige Knäuel Scleranthus annuus *L.*, der ausdauernde Knäuel Scleranthus perennis *L.* bei Markertshofen und auf dem Särlesberg bei Ellrichshausen, bei Stimpfach der Krummhals Lycopsis arvensis *L.*, bei Gründelhardt, Vorder- und Hinter-uhlberg der Acker-Kleinling Centunculus minimus *L.*, der kleine Knöterich Polygonum minus *Huds.*, das niedliche Tausendguldenkraut Erythraea pulchella *Fries* bei Riegelbach, bei Oberspeltach der kleine Ampfer Rumex Acetosella *L.*, bei Deufstetten die gemeine Grasnelke Armeria vulgaris *Willd.*, das deutsche und das Acker-Fadenkraut Filago germanica *L.* und Filago arvensis *L.* bei Simonsberg, den Keuper an, und im Wald bestätigt denselben überall zuerst das hohe Weiden-Röschen Epilobium spicatum *L.* mit seinen fußhohen purpurnen Blumenähren, und noch höher das sich immer mehr ausbreitende, den Kiesboden liebende Heidekraut Calluna vulgaris *Sal.* und die das Dunkel des Fichtenwaldes suchende Heidelbeere Vaccinium Myrtillus *L.* und zwischen Wäldershub und Wildenstein die Preißelbeere Vaccinium Vitis Idaea *L.*

Ehe wir aber die Waldflora näher betrachten, begegnen uns in den den Wald angrenzenden Aeckern und Wiesen noch einige beachtenswerthe Arten: so als erste Frühlingsblume in großer Menge das Schneeglöcklein Leucojum vernum *L.* auf einer feuchten Wiese westlich vom Burgberg gegen Lorenzenzimmern zu; neben der Bahnlinie zwischen Birkelbach und Ellrichshausen die abbißblättrige Grundfeste Crepis succisaefolia *Tausch.*, hier auch an feuchten Stellen die Schwarz-Wurzel Scorzonera humilis *L.*, diese ebenso in Menge am Waldrand bei Uhlberg; die Sumpf-Grundfeste Crepis paludosa *M.* am Fuße des Burgbergs und die grünende Grundfeste Crepis virens *Vill.* auf dem Neuberg; bei Wildenstein, Hinter-Uhlberg, Bergbronn und Bernhardsweiler die Wohlverleih Arnica montana *L.* und im Herbste häufig das Einblatt Parnassia palustris *L.*; neben dem deutschen Enzian Gentiana germanica *Willd.* der runde Lauch Allium rotundum *L.* bei Goldbach, zwischen Crailsheim und Rechenberg der Giftlattich Lactuca virosa *L.* und bei Gröningen, Westgartshausen und Markertshofen der quirlblüthige Salbei Salvia verticillata *L.* Interessant ist das Vorkommen der weißen Brunelle Prunella alba *Pallas* auf einer moosigen Wiese am Walde nordwestlich von Goldbach. Sie breitet sich dort in größerer Menge auf dem Boden kriechend aus, unterscheidet sich aber von der am Ellwanger Schloßberg beobachteten und damit verglichenen durch Ueppigkeit und stärkere Behaarung. Ob wohl nicht diese wie jene nur eine Varietät der Prunella vulgaris *L.* ist? Nicht weit davon ist an der Straße nach Goldbach

der Erdbeerklee Trifolium fragiferum *L.* neben dem Sumpf-Dreizack Triglochin palustre *L.* zu treffen. Am Fuße des Laubberges und des Schlechtenberges bei Westgartshausen blüht auf dolomitischem Kalkmergel die stengellose Eberwurz Carlina acaulis *L.* var. caulescens *Lam.* mit ihren großen, weißen, seidenglänzenden, sternförmigen Blumenkronen.

Auf Aeckern erscheint noch vereinzelt das unächte Leinkraut Linaria spuria *L.* bei Goldbach und Oberspeltach, der schierlingsblättrige Reiherschnabel Erodium cicutarium *Smith,* auf einem Acker des Krekelbergs als Unkraut in Masse der aufrechtstehende Sauerklee Oxalis stricta *L.*; ferner zwei Seltenheiten: die schopfblättrige Muskathyazinthe Muscari comosum *L.* bei Bergbronn und der Acker-Ziest Stachis arvensis *L.* bei Honhardt; hier in einem Bache auch die Sumpf-Zanichellie Zanichellia palustris *L.*; bei Markertshofen das bunte Vergißmeinnicht Myosotis versicolor *Pers.*

Von den vielen blühenden Gewächsen, welche unsere Waldungen schmücken, halten sich mehr am Rande derselben meist unter schattigem Gebüsche auf: die schöne Bergflockenblume Centaurea montana *L.* in Menge an der Straße zwischen Alexandersreut und Weipertshofen und auf dem Burgberg, die Türkenbundlilie Lilium Martagon *L.*, die Steinbeere Rubus saxatilis *L.*, alle drei bei Birkelbach (auch im Jagstthal), die Einbeere Paris quadrifolia *L.*, das prächtige Immenblatt Melittis Melisophyllum *L.* leider nur sehr spärlich bei Bergbronn, das Wiesenleinblatt Thesium pratense *Ehrh.* und das mittlere Leinblatt Thesium intermedium *Schrad.* bei Oberspeltach, die schwärzliche Rapunzel Phyteuma nigrum *Sch.* bei Beuerlbach und auf der Spitze des Burgbergs; außer den auch im Jagstthale vorkommenden verschiedenen Maiblumen-Arten noch die niedliche zweiblättrige Schattenblume Majanthemum bifolium *Dec.* bei Onolzheim, Neuhaus und auf der nördlichen Seite der Schönebürg.

Das weitaus größte Kontingent zu unserer Waldflora liefern die Kompositen; unter ihnen ist hervorzuheben: der weidenblättrige Alant Inula salicina *L.* an sonnigen Abhängen der Schönebürg, der purpurblühende Hasenlattich und der Mauerlattich Praenanthes purpurea *L.* und Lactuca muralis *Less.*, ersterer häufig und letzterer bei Rechenberg; das hohlstängelige Habichtskraut Hieracium laevigatum *Willd.* bei der Fleckenbach-Mühle; an trockenen Heiden das Waldruhrkraut und das Himmelfahrtsblümlein Gnaphalium sylvaticum *L.*, Gn. dioicum *L.*; an ausgehauenen Stellen das Wald-Greiskraut Senecio sylvaticus *L.* und der kanadische Baldgreis Erigeron canadensis *L.*, der scharfe Baldgreis Erigeron acris *L.* bei Weipertshofen. Die Schmetterlingsblüthler reihen sich ihnen würdig an und stellen einige seltene Repräsentanten: so in jungem Gehölz südwestlich von der Schönebürg den blaßgelben und den rothen Klee Trifolium ochroleucum *L.* und Tr. rubens *L.*, ersteren auch bei Weipertshofen und in Menge auf dem Burgberg, und den Waldklee Trifolium alpestre *L.* bei Westgartshausen und Neuhaus; vereinzelt am Fußweg zur Schönebürg und in Masse an der Straße nach Rechenberg die Waldplatterbse Lathyrus sylvestris *L.* mit ihrem breitgeflügelten Stengel; die knollige Walderbse und die schwarze Walderbse Orobus tuberosus *L.* und Orobus niger *L.* auf der Schönebürg; neben den überall häufigen Ginstern der Besenginster Sarothamnus vulgaris

Wim. zwischen Horschhausen und Mariäkappel und an der bayrischen Grenze zwischen Ellrichshausen und Schnelldorf, der haarige Ginster Genista pilosa *L.* im Waldgebiet zwischen Westgartshausen und Bergbronn. Diese Strecke ist auch in Württemberg der einzige Standort der vom nahen Hesselberg hereingewanderten kassubischen Wicke Vicia cassubica *L.* Einige hübsche Schirmträger sind zu verzeichnen: die Engelwurz Angelica sylvestris *L.* häufig, die Hirschwurz Cervaria rigida *M.* auf dem Burgberg und die kümmelblättrige Solge Selinum Carvifolia *L.* in einem jungen Schlage am Wege zum Burgberg. Von Kreuzträgern ist nur das kahle Thurmkraut Turritis glabra *L.* auf dem Gipfel der Schönebürg und das weichhaarige Gänsekraut Arabis hirsuta *Scop.* beim Rudolfsberg; und von den Lippenblüthlern der weichhaarige Hohlzahn Galeopsis pubescens *Besser* beim Hirschhof, der buntblüthige Hohlzahn Galeopsis versicolor *C.* bei Rechenberg und die Wald-Salbei Salvia sylvestris *L.* bei Markertshofen bemerkenswerth. Von Scrophulariaceen sind nicht selten die beiden Braun-Wurz Scrophularia nodosa *L.* und Scr. Ehrharti *Stw.* der breitblättrige und quendelblättrige Ehrenpreis Veronica latifolia *L.* und V. serpyllifolia *L.*, und als Rarität in hiesiger Gegend der rothe Fingerhut Digitalis purpurea *L.* auf Sandboden nördlich von Stainehaig auf dem Hengstnest. Von Euphorbiaceen die warzige und die mandelblättrige Wolfsmilch Euphorbia verrucosa *Lam.* und E. amygdaloides *L.* Das Johanniskraut ist in allen seinen Arten vertreten; von Nelken die rauhe Nelke Dianthus Armeria *L.* auf dem Rudolfsberg und da und dort steckt im Gebüsche die prächtige Nelke Dianthus superbus *L.* und blickt mit der großblühenden, pfirsichblättrigen Glockenblume Campanula persicifolia *L.* und der schneeweißen Zaunlilie Anthericum Liliago *L.* gar lieblich aus dem Grünen hervor. Das Kuhkraut Vaccaria pyramidata *Med.* hat sich vor einigen Jahren auf der Schönebürg gezeigt, ist aber seither wieder verschwunden. Ebenso scheint die früher viel häufigere Tollkirsche Atropa Belladonna *L.* durch die vorsichtige Hand unserer Forstbeamten immer mehr ausgerottet zu werden. Den Orchideen kommen unsere gemischten Bestände sehr zu gut; sie finden auch hier wie im Jagstthale günstigen Boden. Außer den gewöhnlichen sind sehr häufig die ächte und die breitblättrige Sumpf-Wurz Epipactis palustris *Cram.* und E. latifolia *All.*, seltener die schwarzrothe Sumpf-Wurz E. atrorubens *Schult.* und die großblüthige Cephalanthere Cephalanthera grandiflora *Bab.*, beide letzteren mit der fliegenartigen Nackdrüse Gymnadenia conopsea *R. Br.* auf dem Burgberg; die schwertblättrige Cephalanthere Cephalanthera Xiphophyllum *Rchb.* und die großblüthige Cephalanthere C. grandiflora *B.*, beide auf der Schönebürg; die rothe Cephalanthere Cephalanthera rubra *R.* auf dem Burgberg und der Schönebürg; am Fuße der Schönebürg und bei Bergbronn auch das eiförmige Zweiblatt Listera ovata *R. Br.*, beim Birkhof das gemeine Knabenkraut Orchis Morio *L.* mit weißen Blüthen; in großer Menge die Herbstschraubenblume Spiranthes auctumnalis *Rich.* bei Vorderuhlberg; gemein ist die Nestwurz Neottia Nidus avis *Rich.* An besonders feuchten und schattigen Stellen hält sich noch auf: das Springkraut Impatiens Noli tangere *L.* (auch im Jagstthal) mit seinen beim Berühren elastisch aufspringenden Kapseln, der Sauerklee Oxalis acetosella *L.*, das Pariser Hexenkraut Circaea lutetiana *L.*, das wechselblättrige Milzkraut Chrysosplenium

alternifolium *L.* im Walde zwischen Goldbach und Waldthann; die Waldkresse Cardamine sylvatica *L.*, das gemeine Helmkraut Scutellaria galericulata *L.*, der schildfrüchtige Ehrenpreis Veronica scutellata *L.* bei Weipertshofen und Markertshofen, das grünblüthige Wintergrün Pyrola chlorantha *Sw.* bei Bergbronn und das einseitsblüthige Wintergrün Pyrola secunda *L.* bei Vorderuhlberg.

Von Interesse ist das massenhafte Erscheinen einer insektenfressenden Pflanze, des rundblättrigen Sonnenthaus Drosera rotundifolia *L.* auf einer kleinen Strecke an einem Waldweg zwischen Hinter- und Vorder-Uhlberg. Dort war noch voriges Jahr die Wegböschung rechts und links förmlich damit berast; durch Trockenlegung des Weges ist er aber heute fast ganz vom Wege verschwunden und findet sich nur noch zu beiden Seiten desselben in dem mit Torfmoos bedeckten moorigen Waldboden. Oberförster Riegel in Gründelhard hat ihn zuerst entdeckt. Dieses unscheinbare Pflänzchen hat mit langen sehr reizbaren Drüsenhaaren besetzte Blätter, womit die sich darauf niederlassenden Insekten gefangen und nach und nach vollständig verdaut werden. Es findet sich auch auf Torfboden im Walde zwischen Wäldershub und Wildenstein ganz in der Nähe der Vaccinium Vitis idaea *L.*; hier ist dann auch Eriophorum vaginatum *L.*, das scheidige Wollgras, zu treffen.

An Waldgräsern wäre zu erwähnen: das weiche Honiggras Holcus mollis *L.* bei Bergbronn, die geschlängelte Schmiele Aira flexuosa *L.* bei Markertshofen, das Wald-Reithgras Calamagrostis arundinacea *Roth* bei Bergbronn, das Hundsstraußgras Agrostis canina *L.* bei Vorderuhlberg, das blaue Pfeifengras Molinia coerulea *Mönch.* und das Land-Reithgras Calamagrostis epigeos *Roth.*

Der besondere Reiz, welchen die Farnkräuter immer dem Walde verleihen, fehlt auch den Waldungen unseres Oberlandes nicht. Mächtig entfaltet sich überall im Schatten derselben der männliche und der weibliche Schildfarn Aspidium Filix mas *Sw.* und A. Filix femina *Sw.*, auch die selteneren Farren stellen sich ein, so der Rippenfarn Blechnum boreale *Sw.* ganz in der Nähe der Drosera und bei Weipertshofen, der Tüpfelfarn Polypodium vulgare *L.* beim Birkhof und bei Westgartshausen, der Blasenfarn Cystopteris fragilis *Bernh.* neben dem Eichenfarn Phegopteris Dryopteris *Sw.* an schattigen Sandfelsen auf dem Burgberg, der dornige Schildfarn Aspidium spinulosum *Sw.* bei Waldthann und Goldbach, der Bergschildfarn Aspidium Oreopteris *Sw.* bei Weipertshofen, der kleine Strichfarn Asplenium septentrionale *Sw.* bei Ellrichshausen und der Adlerfarn Pteris aquilina *L.* bei Wildenstein.

In den das Ellwanger Gebiet angrenzenden Waldungen schlängelt sich nicht selten der ächte Bärlapp Lycopodium clavatum *L.*, bei Bergbronn der sprossende Bärlapp Lycopodium annotinum *L.* und bei Weipertshofen der Tannen-Bärlapp Lycopodium Selago *L.* auf dem Boden hin, und auf den Weißtannen unseres Oberlandes ist manchmal ein ächter Schmarotzer die weiße Mistel Viscum album *L.* zu entdecken.

Von den vielen Sumpf- und Wasserpflanzen, welche das Jagstbeet besetzt halten, kommen in den zahlreichen Weihern unseres Keuper-Plateaus wieder viele zum Vorschein, wie das Pfeilkraut, die Wasserschwertlilie, die Seebinse, das Froschkraut, das schwimmende Laichkraut, der Igelkolben und die gelbe Nixenblume. Dieser gesellt sich aber in den meisten dieser Weiher ihre weitaus lieblichere Schwester, die weiße See-

rose, Nymphaea alba *L.* zu, welche verschmäht in die auch noch so langsam fließende Jagst hinabzusteigen. Eine neue Erscheinung sind hier auch die verschiedenen Arten von Wasserlinsen, Lemna gibba *L.*, minor *L.*, trisulca *L.* und polyrhyza *L.*, welche in Gemeinschaft mit dem Wasserstern Callitriche verna *L.* kleinere Pfützen häufig mit einem grünen Teppich überziehen. Ein in der Jagst nur wenig vorkommendes Laichkraut, das spiegelnde Potamogeton lucens *L.* ist im Fleckenbach-Weiher und im Mühlweiher bei Markertshofen zu finden, und an versumpften Stellen einige seltenere Umbelliferen: im Rechenberger Weiher und bei Bernhardsweiler der Wasserschierling Cicuta virosa *L.*, bei Matzenbach der Wasserfenchel Oenanthe Phellandrium *L.*, und im Neumühlen-Weiher bei Marktlustenau die röhrige Rebendolde Oenanthe fistulosa *L.*, beim Fleckenbach-Weiher der Bergkörbel Chaerophyllum hirsutum *L.* Der Kalmus Acorus Calamus *L.* bildet die Einfassung mancher dieser Weiher, namentlich jenes bei Rechenberg; der breitblättrige Rohrkolben Typha latifolia *L.* steht aber mit seinen mannshohen Blättern und seinen walzenförmigen, sammtartigen Kolbenähren nur im Hirschhof-Weiher und in einem noch in Keupermergel liegenden See beim Oelhaus; der Sumpf-Dreizack Triglochin palustre *L.* bei Gröningen und zwischen Leukershausen und Bergertshofen; der Wasserpfeffer Polygonum Hydropiper *L.* bei Vorderuhlberg. Das kleine Speerkraut Ranunculus Flammula *L.* findet sich hier überall, dagegen das große Speerkraut Ranunculus Lingua *L.* nur im Fleckenbach-Weiher und bei Bernhardsweiler; das Sumpf-Läusekraut Pedicularis palustris *L.* und das Sumpf-Fünfblatt Comarum palustre *L.*, das rasenartige Vergißmeinnicht Myosotis caespitosa *Sch.*, sowie der dreiblättrige Fieberklee Menyanthes trifoliata *L.* mit seinen wunderschönen, weißbebarteten Blüthen im Fleckenbach-Weiher; letzterer auch im Rechenberger-, Bernhardsweiler- und namentlich Eulenmühlen-See. Die zu diesen Weihern führenden Gräben besetzt hie und da die officinelle Beinwelle Symphitum officinale *L.* und, wie bei Rechenberg, ihre Varietät mit purpurnen Blüthen Symphitum patens *Sibth.* Bei Bernhardsweiler noch besonders zu erwähnen das gemeine Fettkraut Pinguicula vulgaris *L.* Von Interesse sind noch auf diesem hochgelegenen sumpfigen Terrain einige Simsen und Cypergräser: die zurückliegende und die sperrige Simse Juncus supinus *Moench.* und Juncus squarrosus *L.*, die weißgraue Segge Carex canescens *L.* bei Vorderuhlberg, die flohsamige Segge C. pulicaris *L.* bei Bergbronn, die pillentragende Segge Carex pilulifera *L.* bei Hinteruhlberg, die verlängerte Segge C. elongata *L.*, die nadelförmige Sumpfbinse Heleocharis acicularis *R. Br.* beim Hirschhof und das fruchtbare Rispengras Poa fertilis *L.* beim Fleckenbach-Weiher.

Von niederen Kryptogamen, welche wie überall so auch hier in großer Menge theils das Erdreich und namentlich den Waldboden bedecken, theils die Rinden der Bäume, die alten Zäune und Mauern besetzen, sind bis jetzt hier noch sehr wenige bestimmt.

Unter den Laubmoosen lieben das Dickicht unserer Wälder und bilden darin ganze Moosdecken verschiedene Astmoose: das glänzende Hypnum splendens *Hedw.*, das sparrige Hypnum squarrosum *L.*, das myrthenblättrige H. russiforme *L.* und das Kranzastmoos H. trigustrum *Hedw.*; an feuchten moorigen Stellen: das Sumpffarnmoos Fissidens adianthioides *Hedw.* in der Teufelsklinge, der gemeine und

der schöne Wiederthon Polytrichum commune *L.* und P. formosum *Hedw.*, das spitzblättrige Torfmoos Sphagnum Sacutifolium *L.* bei Uhlberg, das Drehmoos Funaria hyprometica *Hedw.*, und das wellige Gabelzahnmoos Dicranum undulatum *Ehrh.*; an Waldbäumen, namentlich am Fuße der Fichtenstämme, die warzigblättrige Neckerie Neckeria crispa *Hedw.*, das Weißzahnmoos Leucodon sciuroides *Schw.* und auf Gemäuer das haarige und das Silberbirnmoos Bryum capillare *L.* und Bryum argenteum *L.*; in Bächen, z. B. der Teufelsklinge, das Brunnenmoos Fontinalis antipyretica; dieses auch aus dem Gyps-Wasser des Lammbrunnens in Crailsheim nicht zu vertreiben. An Lebermoosen ist die Gegend ärmer; nur selten trifft man größere Jungermannien und nur bei Vorderuhlberg und in den zum Fleckenbach-Weiher führenden Wassergräben das vielgestaltige Leberkraut Marchantia polymorpha *L.*, im Fleckenbach-Weiher die schwimmende Riccie Riccia natans *L.* Um so mehr sitzen und hängen an den Bäumen und alten Zäunen die verschiedensten, zum Theil unscheinbarsten Flechten: die Bartflechte Usnea barbata *L.* überzieht auf dem Burgberge eine ganze Reihe Lärchen und hängt in langen grauen Bärten an ihnen herunter; die kleeige und die Pflaumen-Evernie Evernia furfuracea *L.* und E. Prunastris *L.*, die Eschenflechte Ramalina fraxinea *L.*, die durch ihre gelbe Farbe an jeder Mauer und an jedem alten Zaune auffallende gelbe Wandflechte Xanthoria parietina *Th.*, die Lindenflechte Parmelia tiliacea *Ach.*, die Runzelflechte Parmelia caperata *L.*, die Felsenflechte Parmelia saxatilis *Ach.*, die gemeine Porenflechte Pertusaria communis *Dec.*, und die Wimper-Hagenie Anapsychia ciliaris *Rsch.* Auf humusreichem Boden und alten verfaulten Baumstämmen die Hundsflechte Peltigera canina *L.* Säulchenflechten überziehen auf lichten Waldstellen des Keupers oft massenhaft den Boden; so die Formen der Rennthierflechte Cladonia rangiferina *Hoffm.*, ferner Clad. stellata *Sm.*, pungens *Sm.*, furcata *Hoffm.*, squamosa *Hoffm.*, uncinata *Hoffm.*, fimbriata *F.*, degenerans *Sm.* und gracilis *L.* Zwischen diesen braunfrüchtigen Arten ergötzen das Auge verschiedene Arten mit scharlachrothen Früchten. Bei Hinteruhlberg findet sich am Waldesrand auch die seltene Cladonia carneola *Fr.* mit gelber Frucht. An größeren Algen wäre zu erwähnen der gemeine Armleuchter Chara vulgaris *L.*, bei Gröningen. Eine anomale Flechte, die grüne Stielflechte Coniocybe furfuracea *Fr.*, überzieht grünspanfarbig die Sandsteinfelsen hinter Westgartshausen.

An höher entwickelten Pilzen hat der feuchte Spätsommer von 1881 eine Menge der verschiedensten Arten aus dem Boden herausgezaubert. Namentlich im Halbdunkel der Nadelwaldungen, in welchen sonst nur kümmerliches Moos den Erdboden bedeckt, war durch sie, besonders im Keuper unseres Oberlandes, eine oft staunenerregende Farbenpracht entfaltet. In allen Farben und Mißfarben, vom reinsten Weiß bis zum dunkelsten Violett, vom hellsten Gelb bis zum feurigsten Roth stehen sie da diese Tausende von Schwämmen, und nur schade ist es, daß sie in den meisten Fällen unbemerkt bleiben oder höchstens aus Furcht vor ihrer Schädlichkeit mit dem Fuße umgestoßen werden. Wenn auch freilich eine Menge giftiger Schwämme darunter sind, so sind unter ihnen auch eine große Anzahl genießbarer, ja sogar sehr schmackhafter Arten, und es ist zu bedauern, daß mit ihnen eine große Menge eines durch seinen Gehalt

an Stickstoff unseren stickstoffhaltigsten vegetabilischen Nahrungsmitteln wie Bohnen, Erbsen und Linsen, und durch seinen Reichthum an phosphorsauren Salzen auch noch dem Fleisch mindestens gleichkommenden Nahrungsstoffes meistens unbenutzt wieder zu Grunde geht.

Die Gattung der Blätterpilze ist weitaus die reichhaltigste, und zu ihr gehören alle jene mit Recht gefürchteten Giftschwämme. Unter ihnen sind die häufigsten, zum Theil schon durch ihre grellen Farben auffallend: der Fliegenschwamm Agaricus muscarius *L.*, der Pantherschwamm Ag. pantherinus *Db.* bei Waldthann, der Schwefelkopf Ag. fascicularis *Huds.*, der amethystfarbige Blätterschwamm Ag. amethystinus *Sch.*, der Speiteufel oder Täubling Ag. emeticus *Fr.* mit seinen verschiedenen Varietäten, der Birken-Reizker Ag. torminosus *Sch.* bei Goldbach, Mariäkappel, Wildenstein, der Perlschwamm Ag. rubescens *Fr.* bei Ellrichshausen, der Pfefferschwamm Ag. piperatus *L.* bei Leukershausen und im Eichwald, der hohe Blätterschwamm Ag. excelsus *Fr.* im städtischen Eichwalde, der Knollenblätterschwamm Ag. phalloides *Fr.*, der Eckelschwamm Ag. fistibilis *Pers.*, der Thränen-Eckelschwamm Ag. crustuliformis *B.* und der falsche Eierschwamm Ag. aurantiacus *Wulf.* auf dem Burgberg.

Wenn auch nicht giftig, so doch ungenießbar sind folgende: der Schopf-Tintenschwamm Ag. commatus *Müller*, der Schleimschwamm Ag. glutinosus *L.*, der gelbbraune Blätterschwamm Ag. spadicus *Sch.*, der Glöckchenblätterschwamm Ag. campanella *B.*, der Birkenlanzblätterschwamm Ag. betulinus *L.* auf dem Burgberg, der Zaunlenzblätterschwamm Ag. sepiarius *L.*, der violettgraue Blätterschwamm Ag. violaceo-cinereus *Pers.*, der röthliche Blätterschwamm Ag. rutilans *Sch.*, der Erbschieber Ag. scorbiculatus *Scop.*, der schuppige Blätterschwamm Ag. squarrosus *Müller* bei Ellrichshausen und Rechenberg, der gelbe Blätterschwamm Ag. flavidus *Sch.*, der nebelgraue Blätterschwamm Ag. nebularis *Batsch*, der Schildblätterschwamm Ag. clypeolarius *Bull*; der Sammetfuß Ag. atro-tomentosus *Batsch;* der zusammenziehende Blätterschwamm Ag. stypticus *Bull.* bei Crailsheim, der reinweiße Blätterschwamm Ag. Columella *Fr.*, der Bläuling Ag. violaceus auf dem Burgberg, der mennigrothe Blätterschwamm Ag. miniatus *Fr.*, der glänzende Blätterschwamm Ag. fulgens *Alb.*, der gemeine Milchblätterschwamm Ag. trivialis *Fr.*, der wurzelnde Blätterschwamm Ag. radicatus *R.*, der Seifenschwamm Ag. saponaceus *Fr.*, der gesäte Blätterschwamm Ag. disseminatus *Pers.* auf dem Burgberg, der helmförmige Blätterschwamm Ag. galericulatus *Scop.*, und der Mäuseschwamm Ag. Myomyces *Alb.* beim Neuhaus.

Von genießbaren Blätterpilzen ist allerdings selten der Champignon Ag. campestris *L.* im Eichwald und bei Gründelhardt; dagegen sehr häufig sind in allen unseren Nadelwäldern: der Eierschwamm, auch Pfifferling oder Röthling genannt, Ag. Cantharellus *L.*, der ächte Reizker Ag. deliciosus *L.*, der Regenschirmschwamm Ag. procerus *Scop.*, der Elfenbeinschwamm Ag. eburneus *Bull.*, der Stockschwamm Ag. mutabilis *Sch.*, der mildeste Milchblätterschwamm Ag. mitissimus *Fr.*, der Hallimasch Ag. melleus *Vahl*, dessen holzige zu einem dichten Geflechte verwachsenen Mycel-Zweige als Brunnenzopf Rhizomorpha fragilis *Roth* hie und da in alten Brunnenteicheln gefunden werden. Die weniger zahlreiche Gattung der Löcherpilze liefert uns folgende eß-

bare Arten: der Steinpilz Boletus edulis *Bull.* bei Neuhaus, der Sandpilz Boletus variegatus *Schwarz* bei Wäldershub, der Kapuzinerpilz Boletus scaber *Bull.* bei Mariäkappel, der filzige Röhrenpilz Boletus subtomentosus *L.*, der roßschuppige Löcherpilz Polyporus subsquammosus *L.*, der Sammelpilz Polyporus confluens *Fr.* und der Schaflöcherpilz Polyporus ovinus *Sch.* Ungenießbar von ihnen sind: der Hexenpilz Boletus luridus *Sch.*, der schwefelgelbe Löcherpilz Polyporus sulfureus *Bull.* bei Crailsheim, der unächte Feuerschwamm Polyporus igniarius *L.*, der gelbbraune Löcherpilz Polyporus fulvus *Scop.*, der verbrannte Löcherpilz Polyporus adustus *Willd.*, der Zimmerpilz Polyp. destructor *Schr.*, der gemeine Löcherpilz Polyp. vulgaris *Fr.*, die Todtentrompete Merulius cornucopoides *Pers.* bei Wäldershub. Zu dieser Gattung gehört auch der in unseren Wohnungen leider nur zu häufige Hausschwamm Merulius lacrymans *Sch.* Von den Stachelschwämmen sind der Stoppelpilz Hydnum repandum *L.* und der Hirschschwamm oder Habichtspilz Hydnum imbricatum *L.* bei Waldthann genießbar; während der rostbraune Stachelpilz Hydnum ferrugineum *Fr.* bei Rechenberg für die Küche werthlos ist.

Auch an genießbaren Keulenschwämmen fehlt es nicht. Der gelbe Keulenschwamm Clavaria flava *Pers.* kommt schon im Eichwald massenhaft vor und hie und da auch bei Steinbach am Wald der moosbewohnende Clavaria muscoides *L.* Ebenso einladend sehen noch folgende Arten aus, sind aber nicht eßbar: der röthliche Keulenschwamm Clav. rubella *Pers.* bei Mariäkappel, der safrangelbe Keulenschwamm Clav. crocea *Pers.*, der Zungen-Keulenschwamm Clav. Ligula *Sch.* auf dem Burgberg, der steife Keulenschwamm Clav. stricta *Pers.* bei Rudolfsberg und der schimmelige Keulenschwamm Clav. mucida *Pers.* auf der Schönebürg. An Warzenpilzen ist der schwefelgelbe Corticium sulfureum *Fr.* im Walde bei Wäldershub; an Gallertpilzen der gekröste Tremella mesenterica *Retz.* bei Ellrichshausen; an Lappenpilzen das Judasohr Exidia Auricula Judae *Fr.* auf der Schönebürg, und an Becherpilzen der Topfbecherpilz Ciathus olla *Pers.* und der gestreifte Becherpilz Ciathus striatus *Hoff.* beide bei Crailsheim zu verzeichnen. Stäublinge gibt es wieder verschiedene Arten: der flaschenförmige Stäubling Lycoperdon excipuliforme *Fr.*, der kleine Stäubling Lyc. pusillum *Batsch.*, der gemeine Bovist Lyc. gemmatum *Batsch.*, der schwärzliche Bovist Lyc. nigricans *Pers.* und der Riesen-Bovist Lyc. giganteum *Batsch.*, bei Weipertshofen und Neuhaus.

Auch die Morcheln sind mit einer Species, der gemeinen eßbaren Morchel Morchella esculenta *L.*, auf einer kleinen Stelle beim Neuhaus vertreten.

Von Schlauchpilzen wäre noch zu erwähnen die gemeine Holz-Sphärie Hypoxylon vulgare *Link.* auf faulen Buchenstämmen, das Mutterkorn Claviceps purpurea *F.* auf Roggen und anderen Gramineen, und von Schleimpilzen die Lohblüthe Aethalium septicum *Fr.* auf Lohhaufen.

2. Thiere.

Hiefür ist, da nichts Besonderes vorliegt, auf den betreffenden Abschnitt der Beschreibung des Oberamts Mergentheim zu verweisen. (Siehe auch die Ortsbeschreibung.)

Einwohner.

A. Bevölkerungsstatistik [1]).

1. Stand und Bewegung der Bevölkerung im Allgemeinen.

Nachdem im Jahr 1802 der südwestliche Theil des Bezirks: Gründelhardt, Honhardt, Jagstheim und Oberspeltach, vorher zum Gebiet der Reichsstadt Hall gehörig, an Württemberg gefallen ist, folgte 1803 Stimpfach, welches zum Fürstenthum Ellwangen gehörte, 1806 Matzenbach, vorher im Deutschordensbesitz, 1810 die Stadt Crailsheim, vorher unter Preußen, zuletzt Bayern, und der ganze übrige Theil des Bezirks, welcher theils in ritterschaftlichem, theils in demselben Besitz wie Crailsheim war.

Der Oberamtsbezirk Crailsheim besteht somit durchweg aus neuwürttembergischen Landestheilen und die Aufnahme der Bevölkerung am 1. November 1812 umfaßt im Wesentlichen sämmtliche Ortschaften, wie die Aufnahme vom 1. Dezember 1880, s. Tabelle S. 62.

Die unbedeutende Aenderung im Bestand des ganzen Bezirks, sowie die Aenderungen in der Eintheilung der politischen Gemeinden in der Periode 1812 bis 1880 lassen sich folgendermaßen darlegen:

1. Zu Gemeinde Nr. 5. Gründelhardt:

a) Parzelle Birkhof und Hellmannshofen waren 1812 der Gemeinde Honhardt zugetheilt,

b) die Parzelle Mettelmühl ist nach 1834 an Untersontheim, OA. Hall, gefallen; s. St.Hdb. von 1839, daher sie von 1812 an nicht mitgezählt ist.

2. Zu Gemeinde Nr. 6 Honhardt: Parzelle Appensee und Steinbach an der Jagst sind 1812 noch zu Gemeinde Stimpfach gehörig.

3. Zu Gemeinde Nr. 8: Ingersheim mit Parzelle Altenmünster und Rothmühle ist im St.Hdb. von 1812 nach der Parzelle „Altenmünster“ benannt aufgeführt.

---

[1]) Von Revisor Jetter.

4. Zu Gemeinde Nr. 10: Leukershausen mit den 4 Parzellen Bergertshofen, Haselhof, Seelgenstadt und Waidmannsberg ist laut Bekanntmachung der Regierung des Jagstkreises vom 1. September 1848, s. Reg.Bl. S. 430, von Mariäkappel getrennt und zur selbständigen Gemeinde erhoben worden.

5. Zu Gemeinde Nr. 14. Oberspeltach mit den Parzellen Bonolzhof, Hilpert, Neuberg, Steinehaig und Waldbuch war 1812 der Gemeinde Gründelhardt zugetheilt, ist aber im St.Hdb. von 1823 schon als selbständige Gemeinde verzeichnet; Parzelle Burgberg gehörte 1812 noch zu der Gemeinde Roßfeld, ist aber im St.Hdb. von 1828 als zu Oberspeltach gehörig verzeichnet.

6. Zu Gemeinde Nr. 24: Weipertshofen mit den Parzellen Gerbertshofen, Hochbronn, Käsbach, Klingleshof, Lixhof, Nestleinsberg, Sixenmühle und Steinbach am Wald gehörte 1812 noch zu Gemeinde Rechenberg. Im St.Hdb. von 1823 ist bei Gemeinde Weipertshofen Rechenberg als dazu gehörige Parzelle, von 1828 an beide als selbständige Gemeinden aufgeführt.

7. Zu Gemeinde Nr. 25 Westgartshausen: die Parzelle Mittelmühle war 1812 Parzelle von Rechenberg.

8. Zur Summe vom ganzen Bezirk: der Oberamtsbezirk zählte nach der Bevölkerungstabelle in den Jahren

	1812		1834	
	Orts-Angehörige	Orts-Anwesende	Orts-Angehörige	Orts-Anwesende
	19 877	20 013	23 032	22 264
hiezu kam bei Lustenau lt. Berichtigung in der Tabelle von 1835 .	—	—	1	—
zus.	19 877	20 013	23 033	22 264
hievon geht ab lt. Pkt. 1b der Aenderungen bei Gründelhardt . . .	7	7	6	7
somit ist das Ergebnis in der Uebersicht S. 62	19 870	20 006	23 027	22 257

Nach der Uebersicht auf S. 62 über den Stand der Bevölkerung des Bezirks Crailsheim betrug die Zahl der Ortsanwesenden auf 1. November 1812: 20 006; sie stieg bis

(Fortsetzung S. 64.)

Uebersicht über den Stand der Bevölkerung in

und zwar in

Nummer im Staatshandbuch	Gemeinden	1812 am 1. November Orts-angehörige	1812 am 1. November Orts-anwesende	1834 Orts-angehörige nach der Zählung am 15. Dezbr.	1834 Orts-anwesende nach der Zollvereins-zählung a. 15. Dezbr.
1	Crailsheim . .	2 733	2 770	3 020	3 134
2	Ellrichshausen .	797	784	952	880
3	Goldbach . . .	439	437	476	420
4	Gröningen . . .	943	971	978	986
5	Gründelhardt . .	1 366	1 378	1 173	1 163
6	Honhardt . . .	1 258	1 258	1 516	1 468
7	Jagstheim . . .	915	924	1 016	1 017
8	Ingersheim . .	717	723	802	744
9	Lautenbach . . .	1 040	1 043	1·177	1 072
10	Leukershausen . .	—	—	—	—
11	Lustenau . . .	887	890	949	904
12	Mariä-Kappel .	890	883	1 104	1 045
13	Matzenbach . .	523	522	920	811
14	Ober-Speltach .	—	—	546	541
15	Onolzheim . . .	518	516	667	600
16	Rechenberg . .	806	821	446	409
17	Roßfeld . . .	427	425	477	484
18	Satteldorf . . .	1 026	1 036	1 251	1 152
19	Stimpfach . . .	814	828	616	639
20	Tiefenbach . . .	529	532	568	572
21	Triensbach . . .	455	441	516	523
22	Unter-Deufstetten .	1 011	1 015	1 271	1 184
23	Waldthann . .	552	559	706	755
24	Weipertshofen .	—	—	495	495
25	Westgartshausen .	483	521	498	514
26	Wildenstein . .	741	729	887	745
	Summe des ganzen Bezirks . . .	19 870	20 006	23 027	22 257

den 26 Gemeinden des Oberamts Crailsheim

den Jahren

1846	1852	1855	1871	1875	1880	Zugangs- und Abgangs-Ziffern für die Periode 1812/80	Flächenmaß der Markungen in ha nach der Aufnahme von 1835.
Ortsanwesende nach den Zollvereinszählungen am 3. Dezember			Ortsanwesende nach den Zählungen des Deutschen Reichs am 1. Dezember				
3 157	2 999	2 854	3 688	4 482	4 642	+ 67,58	1024,59
815	854	873	844	879	879	+ 12,12	1060,61
440	469	461	453	461	481	+ 10,07	611,41
1 073	1 078	1 050	1 139	1 151	1 198	+ 23,38	2247,55
1 481	1 428	1 362	1 500	1 516	1 591	+ 15,46	2076,76
1 656	1 652	1 682	1 775	1 770	1 865	+ 48,25	3516,99
1 179	1 327	1 160	1 179	1 231	1 273	+ 37,77	1567,79
790	764	741	790	977	1 165	+ 61,13	913,96
1 185	1 006	1 053	1 134	1 146	1 131	+ 8,44	960,61
—	501	510	562	591	613	—	844,98
1 032	1 053	1 058	1 083	1 069	1 117	+ 25,51	1631,26
1 055	549	533	565	572	584	— 33,86	743,06
1 024	1 106	908	841	800	803	+ 53,83	778,09
558	677	598	684	631	681	—	1354,59
765	695	694	725	781	820	+ 58,91	1319,48
473	468	461	477	486	509	— 38,00	758,58
523	536	531	567	552	599	+ 40,94	1626,69
1 234	1 235	1 214	1 176	1 207	1 271	+ 22,68	1718,22
700	710	700	817	787	835	+ 0,85	1429,88
614	620	587	612	619	634	+ 19,17	1008,87
592	579	587	562	549	604	+ 36,96	998,12
1 329	1 200	1 300	842	984	1 013	0,20	434,31
740	750	746	798	770	786	+ 40,61	1601,64
561	561	581	603	565	559	—	1070,76
579	561	571	565	575	604	+ 15,93	1539,79
870	766	772	751	776	841	+ 15,36	955,17
24 425	24 144	23 587	24 732	25 927	27 098	+ 35,45	33793,76

(Fortsetzung von S. 61.)

1834 auf 22 257 und bis 3. Dezember 1846 auf 24 425 Einwohner oder um 22,09 % in 34 Jahren und 0,65 % per Jahr; in den darauf folgenden 9 Jahren bis 1855 gieng sie zurück und zwar bis 3. Dezember 1852 auf 24 144 oder um 1,15 und bis 3. Dezember 1855 auf 23 587 oder weitere 2,28 % und für diese ganze 9jährige Periode um 3,43 % und jährlich um 0,38 zurück — eine Folge des durch mehrere ungünstige Ernten über das Land hereingebrochenen Nothstandes.

Diese Abnahmeziffer ist beim Bezirk Crailsheim im Vergleich mit anderen Bezirken des Landes noch eine mäßige zu nennen (vgl. hierüber die Karte im Jahrgang 1874 der Württ. Jahrbücher S. 26/27 und insbesondere das Gebiet der Oberamtsbezirke mit bedeutenderer Bevölkerungsabnahme, nemlich von 3,68 bis 9,18 % in der Periode 1852/55).

Auch die Zahl der Gante in dieser Periode ist eine mäßige mit 1 Fall auf 493 Einwohner; ebenso die Auswanderungsziffer mit 1 Auswanderer auf 427 Einwohner nach dem Durchschnitt der Jahre 1842/52 O.Z. 42. Für das gelindere Auftreten dieser wirthschaftlichen Krisis zu Anfang der 1850er Jahre wird bei diesem Bezirk als Hauptursache hevorzuheben sein, daß er zu den Bezirken mit größerem landwirthschaftlichen Grundbesitz, nemlich 13,17 Morgen auf den Besitzer, O.Z. 22, gehört.

Nach den Ergebnissen des Gangs der Bevölkerung in der Periode 1812—66 hatte Crailsheim bei einer niederen Geburtenzahl und mittelmäßigen Sterblichkeit überhaupt, und mittelmäßiger Kindersterblichkeit insbesondere einen kleinen Geburtenüberschuß O.Z. 47; doch ist dieses Verhältnis etwas besser, als bei den Nachbarbezirken Ellwangen mit O.Z. 53 und Gerabronn mit O.Z. 51. Die erwähnte Bevölkerungsabnahme von 1846—55 hat sich durch die Zunahme bis 1871 mehr als ausgeglichen.

Wenn man absieht von dem zeitweilig höheren Stand von 1867 mit 24 856 gegenüber 1871 mit 24 732, welcher seine Erklärung in dem Anschwellen der Bevölkerung während des Eisenbahnbaus und ihrer Abnahme mit der Eröffnung der Bahn Crailsheim-Mergentheim vom 23. Oktober 1869 findet, hatte der Bezirk von 1855—1880 eine Zunahme von 14,89 %,

nemlich bis 1871 um 4,85 %
„ 1875 „ 5,07 „
„ 1880 „ 4,97 „

des Standes von 1855 und in der ganzen Periode von 1812

bis 1880 in 68 Jahren eine solche von 7092 Personen = 35,45 % oder per Jahr um 0,52 % aufzuweisen.

Eine gleichmäßige Zunahme für künftig vorausgesetzt, würde sich die Bevölkerung in 134 Jahren verdoppeln; für die Zunahme 1813—1867 stellte sich die Verdoppelungsperiode auf 172 Jahre.

Die Vergleichung dieser 2 Verdoppelungsperioden dürfte ein nicht ungünstiges Licht auf die Grundlagen der neueren Bevölkerungsbewegung im Ganzen vorauswerfen.

Was die Zunahme bei den einzelnen Gemeinden anbelangt, so wird bemerkt, daß die Zunahme- beziehungsweise Abnahmeziffern bei Gründelhardt, Honhardt, Mariäkappel, Rechenberg und Stimpfach nicht in Betracht zu ziehen sind, weil sie von den Veränderungen in der Gemeindebezirkseintheilung herrühren; die Gemeinden Leukershausen, Oberspeltach und Weipertshofen sind erst nach 1812 gebildet worden, daher die Berechnung der Zunahme oder Abnahme in der Periode 1812—1880 wegfiel.

Von den übrigen 18 Gemeinden hat blos Unter-Deufstetten eine kleine Abnahme erfahren, die übrigen eine Zunahme von 8,44—67,58 %.

Einen bedeutenderen Zuwachs von 30 % und mehr weisen auf:

1. Crailsheim	von 67,58,	5. Roßfeld	von 40,94,
2. Ingersheim	„ 61,13,	6. Waldthann	„ 40,61,
3. Onolzheim	„ 58,91,	7. Triensbach	„ 36,96.
4. Matzenbach	„ 53,83,		

Die Oberamtsstadt zeigt also die größte Zunahmeziffer von 1812—1880 mit 67,58 % oder jährlich nahezu 1 %, die übrigen Gemeinden zusammen für die ganze Periode 30,29 % und jährlich 0,45 %.

Nach der Bevölkerungszahl der jüngsten Zählung vom 1. Dezember 1880 zerfallen die 26 Gemeinden des Bezirks in folgende 4 Klassen:

1. Die Oberamtsstadt Crailsheim, die einzige Stadt des Bezirks mit	4 642 Einw.	= 17,13 %
2. die 9 Gemeinden von 1000 bis 2000 Einwohner	11 624 „	= 42,90 „
3. die 15 Gemeinden von 500 bis 1000 Einwohner . . .	10 351 „	= 38,20 „
4. 1 Gemeinde von weniger als 500 Einwohner	481 „	= 1,77 „
Gesammt-Einwohnerzahl	27 098 Einw.	= 100 %

Die Bevölkerung der Oberamtsstadt und der größeren oder mittleren Gemeinden von mehr als 1000 Einwohnern ist also beinahe $^{2}/_{3}$tel oder 60,03 $^{0}/_{0}$, die Volkszahl der Gemeinden von unter 1000 Einwohnern etwa $^{1}/_{3}$tel der Gesammtbevölkerung.

Beim Nachbarbezirk Ellwangen überwiegen die größeren oder mittleren Gemeinden mit ca 78 % noch entschiedener, wogegen im Oberamt Gerabronn die kleineren Gemeinden mit 58 % im Vordergrund stehen; dabei übertrifft die auf 1 Gemeinde kommende Parzellenzahl in sämmtlichen 3 Bezirken den Landesdurchschnitt von 4,30 im ähnlichen Verhältnis, denn auf 1 Gemeinde kommen Parzellen

im Oberamt	Crailsheim	7,00,
„ „	Ellwangen	10,30,
„ „	Gerabronn	4,31;

letzteres erhebt sich somit kaum über das Landesmittel, während bei Crailsheim und noch mehr bei Ellwangen die Parzellirung etwas vorgeschritten ist; ferner hat nach dem Staatshandbuch von 1881 der Bezirk

Crailsheim	bei 26	Gemeinden	157	Weiler, Höfe, einzelne Wohnsitze,
Gerabronn	„ 35	„	164	„ „ „ „
Ellwangen	„ 27	„	283	„ „ „ „

Nach dem Staatshandbuch von 1881 und dem Jahrgang 1881 der Württ. Jahrbücher S. 546, 589 und S. 590 ist die Bevölkerungsdichtigkeit nach der Zählung vom 1. Dezember 1880:

	pro Quadratmeile	pro Quadratkilometer
in Württemberg . . .	5564	101
im Oberamt Crailsheim	4414	80
„ „ Ellwangen	3216	58
„ „ Gerabronn	3559	65.

Im östlichen Theile des Landes sind nur wenige Oberamtsbezirke, welche über den Durchschnitt des Landes sich hierin stellen; Crailsheim bleibt mit dem Vorwiegen der blos mittleren Gemeinden auch hinter demselben zurück und noch mehr seine Nachbarbezirke Ellwangen und Gerabronn.

Wenn, analog mit der Darstellung in den Württ. Jahrbüchern von 1881 S. 589, die Bevölkerung in der Art in Stadt- und Landbevölkerung unterschieden wird, daß zu ersterer die Gemeinden mit über 2000 Einwohnern gerechnet werden,

so ist die sog. Stadtbevölkerung bei Crailsheim mit 17,13, bei Ellwangen mit 21,16 % und bei Gerabronn mit blos 6,93 % schwach besetzt; die mittleren Gemeinden mit 1000—2000 Einwohnern sind dagegen bei ersteren 2 Bezirken mit 42,90 und 57,16 % die überwiegenden, während die kleineren Orte mit 500 bis 1000 Einwohnern durch 54,24 % beim Bezirk Gerabronn vorherrschen.

Daß übrigens beim Vorwiegen der mittleren Gemeinden beim Bezirk Crailsheim neben der Landwirthschaft auch Gewerbe mit Handel einen bedeutenden Theil der erwerbsthätigen Bevölkerung in Anspruch nehmen, zeigt uns die auf Seite 68 folgende Tabelle über die Berufsklassen nach der Zählung von 1871, den 38,93 % in Rubrik A. Landwirthschaft stehen gegenüber in B. und C. Industrie und Handel zusammengenommen 40,75 %.

Aehnlich ist dieses Verhältnis bei Ellwangen; dagegen zeigt der Bezirk Gerabronn bei seiner Mehrzahl kleinerer Gemeinden einen höheren Prozentsatz der im landwirthschaftlichen Erwerb thätigen Bevölkerung.

Ueber die landwirthschaftlichen Verhältnisse des Bezirks läßt sich aus den Württ. Jahrbüchern von 1874, s. auch die Karte II zu S. 26 und aus der eingehenderen Darstellung der Ergebnisse der Grundbesitzaufnahme vom 10. Jan. 1873 in den Württ. Jahrbüchern von 1881 I. Bd. 1 S. 73 folgendes Weitere entnehmen:

Als ein der östlichen Landeshälfte zugehöriger Bezirk s. Karte zu S. 57 der Jahrbücher von 1874 hat Crailsheim wie die übrigen Bezirke dieses Landestheils größeren landwirthschaftlichen Besitz aufzuweisen; noch mehr aber seine Nachbarbezirke Ellwangen und Gerabronn. Es kommen nemlich

in den Oberämtern	auf 100 ha landwirthschaftl. Areals Wirthschaften	auf 1 Wirthschaft ha
Crailsheim	17,85	5,60
Ellwangen.	14,36	6,96
Gerabronn	13,42	7,45
in Württemberg. . . .	26,50	3,77

(Fortsetzung S. 69.)

Uebersicht über die Berufsklassen nach der Zählung von 1871.

A. Landwirthschaft, Forstwirthschaft	B. Industrie und Bergbau mit Bauwesen	C. Handel und Verkehr, auch Wirthschaftsgewerbe	D. Dienstleistende ohne Angabe der Berufsgruppe	E. Armee und Kriegsflotte	F. Alle übrigen Berufsarten	G. Personen ohne Berufsausübung	Die absolute Anzahl der gezählten Einwohner beträgt
im Oberamt Crailsheim							
38,93	29,20	11,55	12,73	0,01	3,27	4,31	24 517
darunter Selbstwirthschaftende							
29,31	27,64	9,12	20,02	—	3,30	10,61	5 605
im Oberamt Ellwangen							
40,72	31,21	8,64	11,71	0,09	4,30	3,33	30 464
darunter Selbstwirthschaftende							
30,36	28,30	6,58	22,44	0,20	4,16	7,96	6 933
im Oberamt Gerabronn							
44,29	27,97	8,14	0,24	—	14,64	4,72	29 155
darunter Selbstwirthschaftende							
32,76	27,88	6,88	0,14	—	19,30	13,04	6 410

(Fortsetzung von S. 67.)

Ferner entfallen	von je 100 ha auf die Wirthschaften von			und sind unter je 100 Wirthschaften solche begriffen von		
	5 ha und weniger	über 5 bis 10 ha	mehr als 10 ha	5 ha und weniger	über 5 bis 10 ha	mehr als 10 ha
im Oberamt						
Crailsheim . .	18,54	19,93	61,53	64,73	15,80	19,47
Ellwangen . . .	15,51	19,30	65,19	57,33	18,75	23,92
Gerabronn . . .	12,72	13,31	73,97	59,35	14,27	26,38
in Württemberg .	32,99	20,89	46,12	80,10	11,41	8,49

Nach der ersteren Uebersicht sind im Oberamtsbezirk Crailsheim die Wirthschaften zahlreicher und kommt somit auf eine Wirthschaft weniger Areal als in den Nachbarbezirken.

Die weitere Uebersicht zeigt, daß die kleineren und mittleren Wirthschaften bis 10 ha nach Anzahl und Umfang bedeutender sind, als in den Nachbarbezirken, ausgenommen, daß im Bezirk Ellwangen etwa 3 Prozent mehr Wirthschaften von 5—10 ha sich befinden, im Besitz der großen Wirthschaften erhebt es sich weit über das Landesmittel, steht aber diesen Nachbarbezirken sowohl nach der Anzahl als der Arealausdehnung nach.

Pachtgüter sind unter dem landwirthschaftlichen Areal des Bezirks in geringem Prozentsatz vorhanden, denn es kommen auf 100 ha

im Oberamt Crailsheim 4,00 O.Z. 8,
„ „ Ellwangen 4,81 „ 15,

dagegen etwas mehr

im Oberamt Gerabronn 7,01 O.Z. 31.

Da die großen Wirthschaften von mehr als 10 ha in diesen 3 Bezirken schon 62—74 % und, die mittleren Wirthschaften von 5—10 ha eingerechnet, 81—87 % des landwirthschaftlichen Areals einnehmen, so ist es natürlich, daß im Bezirk Crailsheim und seinen Nachbarbezirken, wenn die Zusammensetzung des Haushalts dieser mittleren und großen Grundbesitzer ins Auge gefaßt wird, eine entsprechende Zahl von größeren Haushaltungen mit dem nöthigen Bestand an Dienstboten ꝛc.

sich herausstellt. Hierüber gibt Auskunft die im Anschluß an die Volkszählung vom 1. Dezember 1871 vorgenommene Aufnahme der ortsanwesenden Bevölkerung nach der Art des Zusammenlebens (vgl. Jahrgang 1876 der Württ. Jahrbücher IV. Heft).

Das Ergebnis ist folgendes:

Unter 100 Haushaltungen sind solche mit

	1 Person	2—5 Personen	6 und mehr Personen
im Oberamt Crailsheim	5,84 (6,12)[1]	61,79 (59,06)	32,37 (34,82)
„ „ Ellwangen	6,85	57,95	35,20
„ „ Gerabronn	5,82	55,40	38,78
in Württemberg . . .	7,49	62,47	30,04

und auf 100 Haushaltungen kommen

	in Württemberg	im Oberamt Crailsheim	im Oberamt Ellwangen	im Oberamt Gerabronn
1. Vorstände und zwar:				
a) Eheleute . . .	148,34	157,32 (154,02)[2]	144,80	157,89
b) sonstige Haushaltungsvorstände .	24,99	19,89 (20,91)	26,53	20,50
2. Kinder	182,47	166,70 (172,72)	172,77	173,20
3. Dienstboten . . .	28,27	41,21 (46,47)	47,80	62,06
4. Gehilfen, Lehrlinge .	25,67	34,24 (34,72)	47,60	36,71
5. Verwandte, Gäste und sonstige Hausgenossen	42,60	46,48 (46,77)	42,01	52,76
6. Personen im Ganzen	452,34	465,84 (475,61)	481,51	503,12
Die absolute Gesammtzahl dieser Personen beträgt	1798 644	24 494 (9712)	30 451	29 151

Nach vorstehender Uebersicht stehen somit Crailsheim und seine 2 Nachbarbezirke in den 2 Klassen von kleineren Haushaltungen mit 1 Person und 2—5 Personen hinter dem Landes-

[1] u. [2]) Die Zahlen in Klammern gehören zu den auf S. 91 ff. hinten besonders besprochenen 13 Gemeinden mit höherer Kindersterblichkeit.

mittel mit 7,49 und 62,47 zurück, dagegen erheben sie sich in der Klasse von 6 und mehr Personen über das Landesmittel von 30,04, besonders Gerabronn mit 38,78.

Hinsichtlich der Bestandtheile der Haushaltungen ist zu bemerken, daß die Zahl der Dienstboten, Gehilfen und Lehrlinge sowohl beim Bezirk Crailsheim als den 2 Nachbarbezirken sich ziemlich über das Landesmittel von 28,27 erhebt, bei der Zahl der Verwandten und sonstigen Hausgenossen stellt sich Crailsheim und Gerabronn über das Landesmittel, Ellwangen bleibt unbedeutend hinter demselben zurück.

Die Zahl der Kinder bleibt bei sämmtlichen 3 Bezirken hinter dem Landesmittel zurück. In Gegenden mit großen Grundbesitzungen pflegt die Zahl der Kinder kleiner zu sein, was mit der Uebernahme der Gutskomplexe durch eine Hand, der Möglichkeit zur Verheiratung erst in späterem Alter, den Heiraten innerhalb der Verwandtschaft zusammenhängt. (Weiteres hierüber s. Württ. Jahrbücher von 1874 S. 123 ff.)

Die Zusammenstellung der Bevölkerung nach dem Glaubensbekenntnis ergibt folgende Resultate:

Es wurden gezählt:

im Jahr	Evangelische	Katholiken	von anderen christlichen Konfessionen	Israeliten	von anderen Religionen	im Ganzen Ortsangehörige
1812	16 726	2 919	1	224	—	19 870
1846	21 123	3 833	—	352	—	25 308
						Ortsanwesende
1858	19 915	3 477	1	301	—	23 694
1871	21 093	3 337	5	297	—	24 732
1875	22 083	3 508	22	313	1	25 927
1880	23 113	3 642	10	333	—	27 098.

Die Gesammtbevölkerung zu 100 angenommen, berechnet sich das Verhältnis der Konfessionen zu einander für das Jahr 1880 in folgender Weise:

im Oberamt					
Crailsheim .	85,29	13,44	0,04	1,23	—
Ellwangen .	10,06	89,24	—	0,70	—
Gerabronn .	94,35	3,63	0,23	1,79	—
in Württemb.	69,07	29,94	0,30	0,68	0,01.

Hienach herrscht im Bezirk Crailsheim die evangelische Konfession vor, noch mehr im Bezirk Gerabronn, wogegen im Ellwanger Bezirk das katholische Bekenntnis überwiegt. Letzteres ist ziemlich vertreten in der Oberamtsstadt Crailsheim und dem

südöstlichen an das Königreich Bayern und das Oberamt Ellwangen angrenzenden Bezirkstheil und vorherrschend in den Gemeinden Stimpfach, Matzenbach und Unterdeufstetten.

Die israelitische Bevölkerung ist ziemlich stark im Bezirk vertreten (O.Z. 13), hauptsächlich in der Oberamtsstadt.

2. Trauungen insbesondere.

In den 20 Jahren 1838/57 wurden 3 356 Paare im Bezirk getraut.

Hievon gehörten

2 804 Paare dem evangelischen
505 „ „ katholischen
47 „ „ israelitischen

Glaubensbekenntnis an.

Gemischte Ehen kamen vor

37 unter den Evangelischen
28 „ „ Katholiken
keine „ „ Israeliten.

Unter diesen 65 gemischten Ehen waren 33, bei welchen der Bräutigam evangelisch und 32, bei welchen der Bräutigam katholisch war.

Bezüglich des früheren Familienstandes der Getrauten können die Eheschließungen in folgender Weise dargestellt werden:

Trauungen von	a) mit Jungfrauen	b) mit Witwen	c) mit geschied. Frauen	Zusammen
1. Junggesellen . . .	2 438	210	12	2 660
2. Witwern.	580	91	6	677
3. Geschiedenen Männern	17	1	1	19
	3 035	302	19	3 356.

Ueber das Alter der Getrauten gibt nachstehende Tabelle Aufschluß:

Die Prozentzahl der Getrauten, bei welchen

a) der Bräutigam alt war:

berechnet sich	weniger als volle 25 Jahre	25 bis mit 30 Jahre	30 bis mit 40 Jahre	über 40 Jahre
im Oberamt Crailsheim auf	5,13	39,33	37,87	17,67
„ „ Ellwangen „	4,73	31,98	43,93	19,36
„ „ Gerabronn „	4,73	32,93	44,65	17,69
in Württemberg . . . „	8,39	44,04	33,24	14,33

b) die Braut alt war:

berechnet sich		weniger als volle 20 Jahre	20 bis mit 25 Jahre	25 bis mit 30 Jahre	über 30 Jahre
im Oberamt Crailsheim	auf	4,50	29,17	31,05	35,28
„ „ Ellwangen	„	3,33	26,52	29,28	40,87
„ „ Gerabronn	„	3,64	25,19	33,83	37,34
in Württemberg . . .	„	5,06	33,37	31,57	30,00.

Somit stehen die 2 jüngeren Altersklassen der Bräutigame unter 30 Jahren in den 3 Bezirken dem Landesmittel nach, am meisten im Bezirk Ellwangen, beinahe ebenso in Gerabronn, während die 2 Klassen älterer Bräutigame von über 30 Jahren sich über das Landesmittel in den 3 Bezirken stellen, besonders in Ellwangen und Gerabronn. Ebenso geht die Zahl der Bräute von über 30 Jahren bei den 3 Bezirken über das Landesmittel; die jüngeren Altersklassen bleiben hinter dem Landesmittel zurück mit Ausnahme der 25—30 Jahre alten bei Gerabronn. Wie in der Grundbesitzvertheilung besonders Ellwangen und Gerabronn Aehnlichkeit zeigen mit den oberschwäbischen Bezirken, so steht damit auch das höhere Alter der Bräutigame im Zusammenhang, indem in den Gegenden mit größerem Grundbesitz die Heiraten erst in späterem Alter erfolgen.

In dieser Beziehung schließt sich an die 2 oberschwäbischen Bezirksgruppen die hohenlohische Ebene, zu welcher Crailsheim und Gerabronn gehört, und das obere Kocher-, Jagst- und Remsgebiet, welchem Ellwangen zuzutheilen ist, an. Ueber die Eintheilung des Landes in Bezirksgruppen und ihre Reihenfolge vgl. Württ. Jahrbücher Jahrg. 1874 Th. I S. 131 ff. u. S. 155.

Nach der Uebersicht über die Zahl der Trauungen in der Periode 1838—1857, s. Tabelle S. 74, erhob sich der Bezirk Crailsheim über das Landesmittel mit Ausnahme der 2 Jahre 1856 und 1857, bei Gerabronn ist das Verhältnis umgekehrt, die Ziffern blieben mit Ausnahme dieser Periode unter dem Landesmittel, und Ellwangen blieb in der ganzen Periode unter demselben.

Die Verminderung von 1846 bis 1855 gegenüber der vorhergehenden Periode ist bei sämmtlichen 3 Bezirken, wie auch im Landesdurchschnitt, bedeutend, eine Folge des wirthschaftlichen Nothstands zu Anfang der 50er Jahre.

(Fortsetzung S. 75.)

Frequenz der Heiraten im Oberamt Crailsheim von 1838/57.

Es beträgt	I. in der 8jährigen Periode von 1838/45 die durchschnittliche Zahl der			II. in der 10jährigen Periode von 1846/55 die durchschnittliche Zahl der			III. in den 2 Jahren 1856 und 1857 die durchschnittliche Zahl der			IV. in der 20jährigen Periode 1838/57 die durchschnittliche Zahl der		
	Trauungen	ortsanwesenden Einwohner	Trauungen auf je 1 000 Einwohner	Trauungen	ortsanwesenden Einwohner	Trauungen auf je 1000 Einwohner	Trauungen	ortsanwesenden Einwohner	Trauungen auf je 1000 Einwohner	Trauungen	ortsanwesenden Einwohner	Trauungen auf je 1000 Einwohner
im Oberamt Crailsheim	189	23299	8,11	156	24089	6,48	143	23641	6,05	168	23603	7,12
" " Ellwangen	200	28582	7,00	179	29801	6,01	157	29293	5,36	185	29120	6,35
" " Gerabronn	207	28377	7,29	175	28793	6,08	180	28304	6,36	188	28504	6,60
in Württemberg . . .	12737	1663026	7,66	10436	1691849	6,17	10267	1676780	6,12	11339	1647956	6,88

(Fortsetzung von S. 73.)

Für die Jahre von 1857 bis 1870 fehlt eine genaue Trauungsstatistik, jedoch geben die Auszählungen nach dem Alter und Familienstand, welche sich an die Bevölkerungsaufnahmen für den Zollverein, bezw. das Deutsche Reich in den Jahren 1861, 1867, 1871, 1875 und 1880 anschloßen, einen Einblick in diese Verhältnisse.

Es berechnet sich nemlich:

	für das Oberamt Crailsheim männl. Personen	für das Oberamt Crailsheim weibl. Personen	für Württemberg männl. Personen	für Württemberg weibl. Personen
1. das Lebensalter der mittleren Verheiratungs-Wahrscheinlichkeit bei den				
a) nach der Zählung v. 1861 auf Jahre	31	31	31	29
b) „ „ „ „ 1867 „ „	32	29	30	29
c) „ „ „ „ 1871 „ „	30	28	30	28
d) „ „ „ „ 1875 „ „	28	27	28	26
e) „ „ „ „ 1880 „ „	30	27	29	27
2. die Zahl der Verheirateten und der verheiratet Gewesenen unter je 1 000 Einwohnern				
a) nach d. Zählung v. 1861 auf Personen	370		375	
b) „ „ „ „ 1867 „ „	386		384	
c) „ „ „ „ 1871 „ „	401		396	
d) „ „ „ „ 1875 „ „	412,5		406,5	
e) „ „ „ „ 1880 „ „	403,5		396,3	
3. die Zahl der verheirateten männlichen und weiblichen Personen unter je 100 Einwohnern von 25—30 Jahren				
a) nach der Zählung von 1861 auf Jahre	22	46	31,3	44,7
b) „ „ „ „ 1867 „ „	31	48	33,5	46,7
c) „ „ „ „ 1871 „ „	36	53	39,5	52,0
d) „ „ „ „ 1875 „ „	43,0	59,2	44,3	58,5
e) „ „ „ „ 1880 „ „	39,4	61,8	42,0	58,5
4. die Zahl der unverheirateten männlichen und weiblichen Personen unter je 100 Einwohnern von 40—45 Jahren				
a) nach der Zählung von 1861 auf Jahre	12	19	12,2	17,4
b) „ „ „ „ 1867 „ „	18	23	15,9	21,1
c) „ „ „ „ 1871 „ „	14	17	13,6	20,6
d) „ „ „ „ 1875 „ „	10,5	12,8	11,1	17,6
e) „ „ „ „ 1880 „ „	10,0	13,2	10,9	16,0

Hienach hat sich das Lebensalter der mittleren Verheiratungs-Wahrscheinlichkeit für das ganze Land und für den Bezirk Crailsheim bei den neueren Aufnahmen günstiger gestaltet, als bei den früheren, die Zahl der Verheirateten unter 1 000 Einwohnern ist in den Jahren 1867, 1871, 1875 und 1880 höher als 1861.

Die Zahl der verheirateten männlichen und weiblichen Personen von 25—30 Jahren auf 100 Einwohner hat sich 1867, 1871, 1875 und 1880 gegenüber dem Jahr 1861 erhöht; besonders bemerkenswerth ist die Zunahme von 1875 gegenüber von 1871. Auch ist die Differenz bei den männlichen des Bezirks gegenüber dem Landesdurchschnitt ziemlich gemindert worden.

Die Zahl der unverheirateten männlichen und weiblichen Personen von 40—45 Jahren auf je 100 Einwohner hat sich 1875 und 1880 mehr vermindert als im Landesdurchschnitt; besonders auch im Jahrgang 1875 gegenüber 1871. Dies dürfte die Zunahme der Heiraten auch in höherem Alter anzeigen.

Nach den neueren vom Bundesrath im Deutschen Reich eingeführten statistischen Erhebungen über die Bewegung der Bevölkerung kommen in dem Jahrzehnt 1871 bis 1880 auf je 1 000 Einwohner Trauungen:

in Württemberg	8,49
im Oberamt Crailsheim . .	9,51
„ „ Ellwangen . .	7,94
„ „ Gerabronn . .	8,32.

Unter je 100 Trauungen sind solche, bei welchen

	der Bräutigam		die Braut	
	alt war			
	unter 30 Jahren	30 und mehr Jahre	unter 25 Jahren	25 und mehr Jahre
in Württemberg . .	56,40	43,60	38,87	61,13
im OA. Crailsheim .	50,22	49,78	34,48	65,52
„ „ Ellwangen .	41,39	58,61	32,90	67,10
„ „ Gerabronn .	44,15	55,85	31,28	68,72

Die Zahl der Trauungen hat sich, wie hieraus erhellt, im letzten Jahrzehnt erheblich vermehrt gegenüber der Periode 1838 bis 1857; doch stellt sich in dieser Periode blos Crailsheim über das

Landesmittel, während Ellwangen und Gerabronn unter demselben blieben.

Die Zahl der Bräutigame unter 30 Jahren bleibt sowohl im Bezirk Crailsheim als in den genannten 2 Nachbarbezirken hinter dem Landesmittel zurück, während die Zahl der älteren dasselbe übertrifft und zwar in höherem Grade bei Ellwangen und Gerabronn. Aehnlich ist das Verhältnis bei den Bräuten; doch entfernen sich die Ziffern nicht so weit vom Landesmittel, wie bei den Bräutigamen.

3. Geburten.

Das Verhältnis der Geborenen, einschließlich Todtgeborenen, zur Bevölkerung berechnet sich auf:

in der Periode	in Württemberg	In den Oberamtsbezirken Crailsheim	Ellwangen	Gerabronn
1812/66	1:25,18=3,97%	1:27,63=3,62%	1:28,57=3,50%	1:29,44=3,40%
1867/70	4,35%	4,52%	4,08%	3,50%
1871/80	4,47%	4,68%	4,17%	3,92%

Hienach hat die Geburtenzahl sowohl bei Crailsheim als bei seinen Nachbarbezirken zugenommen; in ersterem Bezirk stellt sie sich in den 2 neueren Perioden etwas über das Landesmittel, in den Nachbarbezirken blieb sie, wie vorher, unter demselben.

Die Verhältniszahlen der Geborenen berechnen sich ferner bei dem Oberamt Crailsheim für die einzelnen Abschnitte der Periode 1812/66 folgendermaßen[1]):

für die Periode	bei Ordnungsziffer	bei 1 Geborenen auf Einwohner	in Prozenten
1812/22	59	30,70	3,26
1822/32	52	28,40	3,52
1832/42	53	25,00	4,00
1842/52	52	27,12	3,69
1812/52	**54**	**27,80**	**3,60**
1846/56	43	28,08	3,56
1858/66	52	26,20	3,82

[1]) Vgl. Jahrgang 1874 der Württ. Jahrbücher Heft I S. 6 und 12.

Hienach stieg die Geburtsziffer 1832/42 auf 4,00, ging aber 1842/52 auf 3,69 % herab, so daß der Durchschnitt 1812/52 auf 3,60 sich stellt; eine ziemliche Steigerung erfolgte wieder 1858/66, besonders aber 1867/70 und 1871/80, in welchen 2 Perioden sie sich im Bezirk Crailsheim über das Landesmittel erhob.

Die Verhältniszahl der unehelich Geborenen war im Zeitraum 1812/52:

in Württemberg	11,70	O.Z.
im Oberamt Crailsheim . .	18,52	2
„ „ Ellwangen . .	12,95	19
„ „ Gerabronn . .	14,68	8.

In der Zahl der unehelich Geborenen weist der Bezirk Crailsheim nach Gaildorf die ungünstigste Ziffer im Lande für diesen Zeitraum auf; seine 2 Nachbarbezirke erheben sich ebenfalls über das Landesmittel, und Gerabronn hat auch eine hohe Ordnungszahl; noch weitere Bezirke des Jagstkreises zeigen ebenfalls ungünstige Ziffern. Nach der Beschreibung des Königreichs Württemberg S. 322 ff. soll dies hauptsächlich mit dem Umzug der reiferen Jugend in die fruchtbareren Bezirke zur Zeit der Ernte zusammenhängen. Im folgenden Jahrzehnt war die Ordnungsziffer hierin bei Crailsheim etwas günstiger (O.Z. 4—7).

In dem Jahrzehnt 1871/80 kommen auf 100 Geborene unehelich Geborene

in Württemberg	8,97 %
im Bezirk Crailsheim . . .	13,08 „
„ „ Ellwangen . . .	8,42 „
„ „ Gerabronn . . .	12,69 „

Das Verhältnis der unehelich Geborenen zur Gesammtzahl der Geborenen hat sich daher erheblich gebessert, indem sowohl das Landesmittel als die Ziffern der 3 Bezirke wesentlich niedriger sind; Ellwangen stellt sich nunmehr unter das Landesmittel, während Crailsheim und Gerabronn dasselbe übertreffen.

Einen weiteren Beitrag zur Erklärung: s. die Ausführung auf S. 91 hinten.

Nach dem Geschlecht der Geborenen kommen auf 100 weiblich Geborene männlich Geborene

in der Periode	in Württemberg	in den Oberamtsbezirken					
		Crailsheim	O.Z.	Ellwangen	O.Z.	Gerabronn	O.Z.
1842/52	106,28	107,31	21	104.91	50	106,62	29
1846/56	106.31	105,55	42	104,03	55	105,75	41
1871/80	105,17	109,20	—	109,25	–	105,91	—

Während der Knabenüberschuß im Landesdurchschnitt in der jüngsten Periode zurückgegangen ist, stieg er in diesen 3 Bezirken und zwar bei Crailsheim und Ellwangen erheblich, und übertrifft in den 3 Bezirken das Landesmittel; den Knabenüberschuß bei den ehelichen und unehelichen Geburten stellen die Uebersichten 1 und 2 dar.

1. Auf 100 ehelich weibl. Geborene kommen ehelich männl. Geborene

in der Periode	in Württemberg	im Oberamt Crailsheim	O.Z.	im Oberamt Ellwangen	O.Z.	im Oberamt Gerabronn	O.Z.
1842/52	106,51	107,08	29	104,37	52	106,47	33
1871/80	105,34	110,32	—	109,20	—	104,60	—

2. Auf 100 unehel. weibl. Geborene kommen unehel. männl. Geborene

in der Periode	in Württemberg	im Oberamt Crailsheim	O.Z.	im Oberamt Ellwangen	O.Z.	im Oberamt Gerabronn	O.Z.
1842/52	104,57	108,33	20	108,85	16	107,51	25
1871/80	103,46	102,04	—	109,77	—	115,35	—

Hienach hat beim Bezirk Crailsheim der Knabenüberschuß bei den ehelichen Geburten zugenommen, bei den unehelichen abgenommen, bei diesen sank er unter den Landesdurchschnitt; im Bezirk Ellwangen ist er in beiden Fällen gestiegen; im Oberamt Gerabronn ist der Knabenüberschuß bei den ehelichen heruntergegangen, bei den unehelichen ist er auch gegenüber den 2 andern Bezirken erheblich gestiegen.

Das Verhältnis der Geborenen zu der Zahl der über 14 Jahre alten weiblichen Personen ist folgendes:

	in Württemberg	in den Oberamtsbezirken					
		Crailsheim	O. Z.	Ellwangen	O. Z.	Gerabronn	O. Z.
a) in der Periode 1846/56 wie .	1 : 9,39	1 : 10,16	47	1 : 10,95	57	1 : 11,12	58
b) in der Periode 1871/80 wie .	1 : 7,85	1 : 7,57	—	1 : 8,45	—	1 : 9,02	—

Die Fruchtbarkeit des weiblichen Geschlechts hat sich im letzten Jahrzehnt, sowohl im Landesmittel, als auch in diesen 3 Bezirken ziemlich gehoben; die Ziffer von Crailsheim geht nun etwas über das Landesmittel, während Ellwangen und Gerabronn wie früher hinter demselben zurückstehen.

Hier wird eine Uebersicht beigefügt über das Verhältnis der Mehrgeburten beziehungsweise der Mehrgeborenen und Todtgeborenen zu den Geborenen im Ganzen:

Es berechnete sich	in Württemberg	in den Oberamtsbezirken		
		Crailsheim.	Ellwangen	Gerabronn
1. die Zahl der Mehrgeborenen und Mehrgeburten, wie folgt:				
im Durchschnitt des Dezenniums 1871/80 waren unter 100 Geborenen Mehrgeborene	2,67	3,10	2,94	3,15
in der Periode 1846/56 waren unter 100 Geburten Mehrlingsgeburten . .	1,29	1,57	1,15	1,76
2. die Zahl d. Todtgeborenen:				
in der Periode 1871/80 von je 100 Geborenen . . .	3,76	4,06	2,41	4,21
in der Periode 1846/56 .	4,07	3,98	2,43	4,11

In der Periode 1871/80 stellen sich hinsichtlich der Mehrgeborenen sämmtliche 3 Bezirke über das Landesmittel, in der früheren Periode steht blos Ellwangen hinter demselben zurück; Crailsheim nimmt hiebei eine mittlere Stellung zwischen seinen

Nachbarbezirken ein, indem es sich über die Ziffer von Ellwangen erhebt und hinter Gerabronn zurückbleibt.

Die Zahl der Todtgeborenen hat im Landesmittel gegen früher abgenommen, ebenso im Bezirk Ellwangen; Crailsheim erhebt sich, im Gegensatz gegen früher, wenn auch unbedeutend, über das Landesmittel; Gerabronn stellt sich, wie früher, etwas über das Landesmittel.

4. Todesfälle.

Das Verhältnis der Gestorbenen zur Bevölkerung läßt sich in folgenden Ziffern darstellen:

	in Württemberg	in den Oberamtsbezirken		
		Crailsheim	Ellwangen	Gerabronn
für die Periode 1812/66 wie	1 : 31,52 = 3,17 %	1 : 33,75 = 2,96 %	1 : 34,17 = 2,93 %	1 : 36,26 = 2,76 %
für die 4 Jahre 1867/70 auf	3,33 „	3,63 „	3,21 „	3,08 „
im Durchschnitt der 10 Jahre 1871/80 auf	3,25 „	3,25 „	3,12 „	2,80 „

Blos in dem kurzen Zeitraum 1867/70 stellt sich die Sterblichkeitsziffer bei Crailsheim über das Landesmittel, in der neuesten Periode stellt sie sich demselben gleich, beim Bezirk Ellwangen bleibt sie in den 3 Perioden hinter dem Landesmittel und hinter Crailsheim zurück, in noch stärkerem Maße bei dem Nachbarbezirk Gerabronn.

Innerhalb der 40 Jahre 1812/52 berechnet sie sich für die einzelnen Jahrzehnte folgendermaßen:

1812/22 auf 2,94 %
1822/32 „ 2,75 „
1832/42 „ 3,26 „
1842/52 „ 2,89 „

Die größte Sterblichkeit dieser Periode im Jahrzehnt 1832 bis 42 trifft daher mit der größten Geburtenzahl, s. S. 77, zusammen, eine Beobachtung, welche für dieses Jahrzehnt bei der Mehrzahl der Bezirke des Landes gemacht wird.

Für die Perioden 1846/56 und 1858/66 berechnet sich die Sterblichkeit im Oberamt Crailsheim auf 2,92 % und 3,11 %,

somit in letzterer Periode der Geburtsziffer entsprechend auch höher als pro 1846/56.

Das Geschlecht der Gestorbenen läßt sich aus folgender Tabelle ersehen:

Auf 100 weibliche Gestorbene kommen männliche Gestorbene	in Württemberg	in den Oberamtsbezirken		
		Crailsheim	Ellwangen	Gerabronn
in der Periode 1842/52	104,66	104,62	101,40	107,41
" " " 1846/56	103,08	103,10	98,38	106,45
" " " 1871/80	107,85	107,26	106,96	109,05

Daß das männliche Geschlecht unter den Gestorbenen besonders in der neueren Periode stärker vertreten ist, erhellt hieraus; vergleiche hiemit den Knabenüberschuß bei den Geburten S. 79.

Das Oberamt Crailsheim stellt sich in allen 3 Perioden ziemlich nahe dem Landesmittel, theils über, theils unter dasselbe; Ellwangen bleibt durchgehend hinter dem Landesmittel zurück. Gerabronn übertrifft dasselbe im Gegensatz zu den 2 Nachbarbezirken durchweg.

Die Sterblichkeit nach der Jahreszeit stellt sich in folgender Uebersicht dar:

	Von 100 Gestorbenen incl. Todtgeborenen entfallen auf die Monate			
	April bis Juni	Juli bis September	Oktober bis Dezember	Januar bis März
in Württemberg				
a) für die Periode 1846/56	23,63	24,16	24,76	27,45
b) " " " 1871/80	24,35	26,17	24,08	25,40
im Oberamt Crailsheim				
a) für die Periode 1846/56	23,95	21,32	25,57	29,16
b) " " " 1871/80	22,06	25,39	24,77	27,78

Die größte Sterblichkeit trifft somit bei Crailsheim in beiden Perioden auf die Wintermonate Januar bis März ein, sodann 1846/56 auf Oktober bis Dezember, 1871/80 auf die Sommermonate.

Im Durchschnitt vom ganzen Land kommt 1846/56 die größte Sterblichkeit in den Herbst- und Wintermonaten vor, 1871/80 auf das Sommer- und Wintervierteljahr.

Ferner ist aus den Uebersichten über die Sterbefälle vom Dezennium 1846/56 Folgendes hervorzuheben:

Es kommen auf 100 Gestorbene excl. Todtgeborene:

	in Württemberg	in den Oberamtsbezirken Crailsheim	Ellwangen	Gerabronn
Verunglückte	0,85	0,67	1,05	0,91
Selbstmörder . . .	0,36	0,31	0,21	0,35
und kam				
1 Unglücksfall auf Einwohner	3 872	5 353	3 514	4 499
1 Selbstmord auf Einwohner	9 270	11 471	17 529	11 518

Nach den Medizinalberichten von 1873—78 kommen

	auf 100 000 Einwohner	in Württemberg	in den Oberamtsbezirken Crailsheim	Ellwangen	Gerabronn
im Jahr 1873	Selbstmordsfälle	16	—	—	14
	Unglücksfälle . .	25	12	20	31
„ „ 1874	Selbstmordsfälle	15	12	—	21
	Unglücksfälle . .	28	4	13	24
„ „ 1875	Selbstmordsfälle	18	12	7	17
	Unglücksfälle . .	27	16	10	28
„ „ 1876	Selbstmordsfälle	18	15	10	17
	Unglücksfälle . .	26	19	3	10
„ „ 1877	Selbstmordsfälle	17	4	6	7
	Unglücksfälle . .	29	12	26	21
„ „ 1878	Selbstmordsfälle	23	12	7	14
	Unglücksfälle . .	27	16	17	28

Ueber die Benützung des ärztlichen Beistands gibt nachstehende Uebersicht Aufschluß:

Es haben

von 100 Gestorbenen excl. Todtgeborenen	in Württemberg	in den Oberamtsbezirken Crailsheim	Ellwangen	Gerabronn
1. ärztliche Hilfe genossen				
a) in dem Zeitraum von 1846—56 .	45,36	37,77	45,39	59,61
b) nach den Medizinalberichten von 1876 bis 78 im jährlichen Durchschnitt . .	51,67	46,67	49,67	61,67
2. keine solche genossen				
a) von 1846—56 .	54,64	62,23	54,61	40,39
b) von 1876 - 78 .	48,33	53,33	50,33	38,33

In Beanspruchung ärztlicher Hilfe steht es unter dem Landesmittel im Gegensatz zu seinen Nachbarbezirken Ellwangen und Gerabronn, sowie zu den übrigen Bezirken der hohenlohischen Ebene, vergl. hierüber Oberamtsbeschreibung Künzelsau S. 98 bis 99. Nach der Tabelle auf S. 157 Jahrgang 1874 der Württ. Jahrbücher schließt es sich hierin mehr den Bezirken der Alb und des nördlichen Oberschwabens an.

Hier mögen auch folgende Erhebungen, welche für die Zwecke der deutschen Reichsmedizinalstatistik veranstaltet wurden, eine Stelle finden; nach dem Stand vom 1. April 1876 (vergl. Württ. Jahrbücher von 1876 S. 139 ff.) kamen

	auf je 10 000 Einwohner in Württemberg	im Jagstkreis	im Oberamt Crailsheim
Apotheken incl. Filialen . .	1,36	1,28	0,77
Approbirte Aerzte	2,80	1,95	0,77
Frei praktizirende Aerzte . .	2,44	1,89	0,77
Hebammen	14,80	13,94	14,27

Unter 100 Gestorbenen excl. Todtgeborenen standen im Durchschnitt der 10 Jahre 1846/56

	im 1. Lebensjahre	O.-Z.	im 2.—7. Lebensjahre	O.-Z.	im 8.—14. Lebensjahre	O.-Z.	im 15.-20 Lebensjahre	O.-Z.	im 21.—45. Lebensjahre	O.-Z.	im 46.—70. Lebensjahre	O.-Z.	über 70. Lebensjahre	O.-Z.
in Württemberg . . .	42,18	—	9,99	—	2,39	—	1,91	—	10,83	—	20,69	—	12,01	—
im Oberamt Crailsheim	37,48	2	9,23	2	1,95	2	2,30	3	10,70	1	23,82	2	14,52	1
im Oberamt Ellwangen	37,59	3	8,73	1	1,94	1	2,06	2	11,35	3	22,91	1	15,42	2
im Oberamt Gerabronn.	33,39	1	10,03	3	2,03	3	1,87	1	11,09	2	24,98	3	16,61	3

Die jungen Altersklassen bis zum 14. Lebensjahre, sowie die 21—45jährigen stehen beim Bezirk Crailsheim unter dem Landesmittel, während die 15—20jährigen und die älteren Altersklassen von über 45 Jahren sich über dasselbe erheben.

Gegenüber den 2 Nachbarbezirken hat er blos bei den 15- bis 20jährigen die ungünstigste Ziffer, bei den 21—45jährigen, sowie der ältesten Klasse zeigt er dagegen die günstigste Ziffer; bei den unter 14 Jahre und 46—70 Jahre alten nimmt er eine mittlere Stellung ein, indem bei der jüngsten Altersklasse der Bezirk Ellwangen, bei den 2 – 14jährigen und den über 46 Jahre alten der Bezirk Gerabronn die größte Sterbeziffer hat.

Die Prozentzahl der im 1. Lebensjahr gestorbenen Lebendgeborenen berechnet sich auf 100 Lebendgeborene überhaupt:

	in Württemberg	in den Oberamtsbezirken Crailsheim	Ellwangen	Gerabronn
für die Periode 1812 bis 66 auf	33,99	31,51	32,34	26,55
für die Periode 1871 bis 80 auf	31,56	28,94	29,59	25,51
Bei den Lebendgeborenen betrug die Prozentzahl der im 2. bis 5. Lebensjahr Gestorbenen	6,84	6,89	6,22	6,74
der im 6.—15. Lebensjahr Gestorbenen . .	2,60	2,83	3,11	3,15

Die Kindersterblichkeit blieb somit in beiden Perioden bei diesen 3 Bezirken hinter dem Landesmittel zurück. Den Nachbarbezirken gegenüber nimmt Crailsheim eine mittlere Stellung ein, indem Ellwangen eine etwas höhere, Gerabronn eine ziemlich niedrigere Ziffer aufweist.

Die im 2.—5. Lebensjahr Gestorbenen sind am zahlreichsten beim Bezirk Crailsheim, welcher damit das Landesmittel übersteigt, während die 2 anderen Bezirke unter demselben bleiben.

Die im 6.—15. Lebensjahr Gestorbenen sind bei sämmtlichen 3 Bezirken zahlreicher als im Landesmittel, Crailsheim zeigt die nächst niedrigste Ziffer, Gerabronn die höchste.

Ueber die Kindersterblichkeit in den einzelnen Gemeinden gibt die Tabelle auf S. 87—89 über die Bewegung der Bevölkerung im Zeitraum 1871—1880 Auskunft.

Sie bewegte sich zwischen 20,85 % bei Leukershausen und 36,83 % der Lebendgeborenen bei Matzenbach; das Landesmittel von 31,56 % wird blos bei 8 Gemeinden überschritten; das Bezirksmittel von 28,94 % überschreiten 13 Gemeinden mit den Ordnungsziffern 14—26, welche eine höhere Kindersterblichkeit von 29,66 bis 36,83 % der Lebendgeborenen anzeigen.

Vergleicht man bei diesen 13 Gemeinden die Gesammtsterblichkeitsziffer, so zeigt sich, daß die größere Kindersterblichkeit häufig in Verbindung mit einer höheren Gesammtsterblichkeit auftritt, denn unter diesen 13 Gemeinden sind 8, bei welchen die Gesammtsterblichkeit (mit O.Z. 16—26) 44,01 bis 52,61 % ausmachen und 7 Gemeinden, welche eine das Bezirksmittel von 3,25 % übersteigende Mortalitätsziffer von 3,57 bis 4,03 auf 100 Einwohner aufweisen.

Daß mit höherer Kindersterblichkeit auch eine größere Nativitätsziffer verbunden ist, wie häufig der Fall ist, trifft bei diesem Bezirk in beschränktem Maße zu; stellt man nemlich bei den 13 Gemeinden mit höherer Kindersterblichkeit die Zahl der im ersten Lebensjahr Gestorbenen zur Vergleichung neben die Zahl der Geburten auf 100 Einwohner oder neben die Nativitätsziffer, so sind unter den acht mit der stärksten Sterblichkeitsziffer, O.Z. 19—26, immerhin 6 Gemeinden, welche die hohen Nativitätsziffern 5,12 bis 5,53 %, O.Z. 2—8, aufweisen, und eine weitere Gemeinde, welche mit 4,67, O.Z. 15 dem Bezirksdurchschnitt von 4,68 sehr nahe kommt, die folgenden 5 Gemeinden zeigen aber mäßigere Ziffern.

(Fortsetzung S. 90.)

Uebersicht über die Bewegung der Bevölkerung in den 26 Gemeinden des Oberamts Crailsheim

nach den Aufnahmen von den Jahren 1871—80.

Nummer im Staatshandbuch	Namen der Gemeinden	Durchschnittliche Einwohnerzahl	Es beträgt die durchschnittliche Anzahl der							
			Trauungen	Geborenen inkl. Todtgeborenen	Gestorbenen inkl. Todtgeborenen	Gestorbenen exkl. Todtgeborenen	Todtgeborenen	Lebendgeborenen	im 1. Lebensjahr gestorbenen Lebendgeborenen	im 2—5. Lebensjahr Gestorbenen
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.
1	Crailsheim . .	4 270,7	51,0	200,4	140,8	131,9	8,9	191.5	54,6	15,5
2	Ellrichshausen .	867,3	9,3	44,5	33,3	30,1	3,2	41,3	14,0	2,4
3	Goldbach . . .	465,0	4,1	23,8	16,6	15,8	0,8	23,0	7,5	1,1
4	Gröningen . .	1 162,7	8,9	44,4	30,7	29,7	1,0	43,4	11,8	3,5
5	Gründelhardt .	1 535,7	11,8	70,1	43,8	40,9	2,9	67,2	16,8	4,0
6	Honhardt . . .	1 803,3	13,7	81,5	51,6	48,3	3,3	78,2	17,9	4,2
7	Jagstheim . . .	1 227,7	12,1	59,3	39,6	37,8	1,8	57,5	16,0	4,1
8	Ingersheim . .	977,3	7,2	54,0	38,5	35,9	2,6	51,4	17,2	3,7
9	Lautenbach . .	1 137,0	5,9	57,0	39,3	38,2	1,1	55,9	16,1	5,0
10	Leukershausen .	588,7	4,0	28,8	15,1	14,6	0,5	28,3	5.9	1,4
11	Lustenau . . .	1 089,7	10,9	41,6	29,0	26,9	2,1	39,5	12,1	2,4
12	Mariä-Kappel .	573,7	5,5	28.6	18,8	17,6	1,2	27,4	6,6	1,8
13	Matzenbach . .	814,7	5,0	42,0	29.7	28,7	1,0	41,0	15,1	2,1
14	Ober-Speltach .	665,3	5,0	24.5	18,1	17,1	1 0	23,5	7,1	1,6
15	Onolzheim . .	775,3	7,1	40,3	25.5	23,5	2,0	38,3	10.4	1,4
16	Rechenberg . .	490.7	6,6	28,3	18,3	17,2	1,1	27,2	7.8	2.0
17	Roßfeld . . .	572,7	3,8	22,9	17,4	16,4	1,0	21,9	7,7	1,5
18	Satteldorf . .	1 218,0	11,2	65,8	49,1	45,9	3,2	62,6	20,2	5,9
19	Stimpfach . .	813,0	8.2	38,0	30,1	28,3	1,8	36,2	11,8	2,3
20	Tiefenbach . .	621,7	4,7	24,5	18,6	17,9	0,7	23,8	5,8	2,8
21	Triensbach . .	571,7	3,1	25,2	18,1	17,4	0,7	24,5	7,3	1,7
22	U.-Deufstetten .	946,3	17,7	49,6	36,2	34,3	1,9	47,7	15,3	3,2
23	Waldthann . .	784,7	5,6	31,8	22,5	21,2	1,3	30,5	7,7	1,7
24	Weipertshofen .	575,7	3,8	22.2	17.2	16,2	1,0	21.2	6,7	1,2
25	Westgartshausen	581.3	5,5	24,7	17,9	16,8	1,1	23,6	7.0	1,6
26	Wildenstein . .	789,3	14,8	40,4	26,1	24.0	2,1	38,3	10,7	2,2
	OA. Crailsheim	25 919,0	246,5	1214,2	841,9	792,6	49,3	1164,9	337,1	80,3

Uebersicht über die Bewegung der Bevölkerung in
nach den Aufnahmen von

Nummer im Staatshandbuch	Namen der Gemeinden	Es kommen auf 100 Einwohner								Es kommen a. 100 Geborene incl. Todtgeb.		
		Geborene inkl. Todtgeborene	O.Z.	Gestorbene inkl. Todtgeborene	O.Z.	mehr Geborene als Gestorbene	O.Z.	Todtgeborene	O.Z.	Lebendgeborene	Todtgeborene	O.Z.
		12.		13.		14.		15.		16.	17.	
1	Crailsheim . .	4,69	14	3,30	16	1,39	14	0,21	18	95,56	4,44	17
2	Ellrichshausen .	5,13	7	3,84	24	1,29	16	0,37	26	92,81	7,19	26
3	Goldbach . . .	5,12	8	3,57	19	1,55	10	0,17	9	96,64	3,36	8
4	Gröningen . .	3,82	24	2,64	2	1,18	18	0,09	2	97,75	2,25	3
5	Gründelhardt .	4,56	16	2,85	5	1,71	5	0,19	14	95,86	4,14	14
6	Honhardt . . .	4,52	17	2,86	6	1,66	7	0,18	13	95,95	4,05	11
7	Jagstheim . .	4,83	13	3,23	13	1,60	8	0,15	7	96,96	3,04	7
8	Ingersheim . .	5,53	2	3,94	25	1,59	9	0,27	24	95,19	4,81	21
9	Lautenbach . .	5,01	10	3,46	18	1,55	11	0,10	3	98,07	1,93	2
10	Leukershausen .	4,89	12	2,56	1	2,33	1	0,08	1	98,30	1,70	1
11	Lustenau . . .	3,82	25	2,66	3	1,16	21	0,19	15	94,95	5,05	24
12	Mariä-Kappel .	4,99	11	3,28	14	1,71	6	0,21	19	95,80	4,20	15
13	Matzenbach . .	5,16	6	3,65	20	1,51	12	0,12	5	97,62	2,38	4
14	Ober-Speltach .	3,68	26	2,72	4	0,96	23	0,15	8	95,92	4,08	12
15	Onolzheim . .	5,20	5	3,29	15	1,91	3	0,26	22	95,04	4,96	23
16	Rechenberg . .	5,77	1	3,73	22	2,04	2	0,22	20	96,11	3,89	10
17	Roßfeld . .	4,00	21	3,04	10	0,96	24	0,17	10	95,63	4,37	16
18	Satteldorf . .	5,40	3	4,03	26	1,37	15	0,26	23	95,14	4,86	22
19	Stimpfach . .	4,67	15	3,70	21	0,97	22	0,22	21	95,26	4,74	20
20	Tiefenbach . .	3,94	22	2,99	8	0,95	25	0,11	4	97,14	2,86	6
21	Triensbach . .	4,41	18	3,17	12	1,24	17	0,12	6	97,22	2,78	5
22	U.-Deufstetten .	5,24	4	3,83	23	1,41	13	0,20	17	96,17	3,83	9
23	Waldthann . .	4,05	20	2,87	7	1,18	19	0,17	11	95,91	4,09	13
24	Weipertshofen .	3,86	23	2,99	9	0,87	26	0,17	12	95,50	4,50	19
25	Westgartshausen	4,25	19	3,08	11	1,17	20	0,19	16	95,55	4,45	18
26	Wildenstein . .	5,12	9	3,31	17	1,81	4	0,27	25	94,80	5,20	25
	OA. Crailsheim	4,68		3,25		1,43		0,19		95,94	4,06	

den 26 Gemeinden des Oberamts Crailsheim.

den Jahren 1871—80.

Es kommen im 1ten Lebensjahr Gestorbene: Auf 100 Lebendgeborene	O.Z.	Es kommen im 1ten Lebensjahr Gestorbene: Auf 100 Gestorbene exkl. Todtgeborene	O.Z.	Es kommen im 2—5ten Lebensjahr Gestorbene: auf 100 Lebendgeborene	O.Z.	Es kommen im 2—5ten Lebensjahr Gestorbene: auf 100 Gestorbene exkl. Todtgeborene	O.Z.	Auf 100 Lebendgeborene kommen: Eheliche	Auf 100 Lebendgeborene kommen: Uneheliche	O.Z.	Von 100 im 1. Lebensjahre Gestorbenen (Lebendgeborenen) sind: Ehelich Geborene	Von 100 im 1. Lebensjahre Gestorbenen (Lebendgeborenen) sind: Unehelich Geborene	O.Z.
18.		19.		20.		21.		22.	23.		24.	25.	
28,51	11	41,39	9	8,09	23	11,75	22	93,21	6,79	1	89,56	10,44	6
33,90	24	46,51	22	5,81	9	7,97	5	80,15	19,85	26	74,29	25,71	25
32,61	22	47,47	24	4,78	2	6,96	2	83,91	16,09	22	77,33	22,67	23
27,19	8	39,73	5	8,06	22	11,78	23	88,02	11,98	8	89,83	10,17	4
25,00	5	41,08	7	5,95	10	9,78	17	81,25	18,75	23	76,19	23,81	24
22,89	2	37,06	3	5,37	5	8,70	8	86,32	13,68	12	84,36	15,64	15
27,83	9	42,33	15	7,13	19	10,85	20	84,35	15,65	18	86,25	13,75	12
33,45	23	47,91	25	7,19	20	10,31	19	85,21	14,79	15	82,56	17,44	19
28,80	13	42,15	14	8,94	24	13,09	25	87,30	12,70	9	86,34	13,66	11
20,85	1	40,41	6	4,95	3	9,59	15	86,93	13,07	10	86,44	13,56	10
30,63	17	44,98	20	6,08	11	8,92	9	80,25	19,75	24	71,90	28,10	26
24,09	3	37,50	4	6,57	13	10,23	18	84,31	15,69	20	84,85	15,15	14
36,83	26	52,61	26	5,12	4	7,32	3	93,17	6,83	2	92,72	7,28	2
30,21	16	41,52	10	6,81	16	9,36	13	84,68	15,32	17	83,10	16,90	18
27,15	7	44,26	17	3,66	1	5,96	1	80,16	19,84	25	81,73	18,27	20
28,68	12	45,35	21	7,35	21	11,63	21	89,34	10,66	7	87,18	12,82	8
35,16	25	46,95	23	6,85	17	9,15	10	85,84	14,16	13	83,12	16,88	17
32,27	20	44,01	16	9,42	25	12,85	24	84,35	15,65	19	86,63	13,37	9
32,59	21	41,70	12	6,35	12	8,13	7	89,50	10,50	6	88,98	11,02	7
24,37	4	32,40	1	11,76	26	15,64	26	92,02	7,98	4	91,38	8,62	3
29,80	15	41,95	13	6,94	18	9,77	16	84,90	15,10	16	79,45	20,55	21
32,08	19	44,61	19	6,71	14	9,33	12	92,03	7,97	3	93,46	6,54	1
25,25	6	36,32	2	5,57	6	8,02	6	86,89	13,11	11	89,61	10,39	5
31,55	18	41,36	8	5,66	7	7,41	4	83,96	16,04	21	77,61	22,39	22
29,66	14	41,67	11	6,79	15	9,52	14	91,10	8,90	5	84,29	15,71	16
27,94	10	44,58	18	5,74	8	9,17	11	85,64	14,36	14	85,98	14,02	13
28,94		42,53		6,89		10,13		87,05	12,95		85,17	14,83	

(Fortsetzung von S. 86.)

Was den Geburtenüberschuß anbelangt, so zeigen von jenen 13 Gemeinden blos 3 einen das Bezirksmittel von 1,43 % überschreitenden Geburtenüberschuß von 1,51—1,59, O.Z. 9—12. Betrachten wir die Sterbeziffer der Kinder von 2—5 Jahren, so zeigt sie sich bei den 13 Gemeinden mit hoher Sterblichkeit der 1 Jahr alten Kinder günstig, indem der Bezirksdurchschnitt von 6,89 % auf 100 Lebendgeborene blos von 3 dieser Gemeinden mit 6,94 bis 9,42 % überschritten wird.

Weniger günstig bei diesen 13 Gemeinden ist das Verhältnis der Lebendgeborenen zu den Todtgeborenen, indem bei 9 Gemeinden der Bezirksdurchschnitt von 4,06 Todtgeborenen auf 100 Geborene überhaupt mit den Ziffern 4,08 bis 7,19 überschritten wird.

Geht man zur Erforschung der höheren Kindersterblichkeit von den wirthschaftlichen Elementen und besonders von der Art der Vertheilung des Grundbesitzes in den betreffenden Gemeindemarkungen aus, wozu die Abhandlung in den Württ. Jahrbüchern Jahrgang 1881 Kapitel V S. 160 ff. eine Handhabe bietet, so läßt sich Folgendes ersehen:

Serie	Gemeinden		Prozentzahl der Besitzer von			Umfang der Besitzungen in Prozenten des Areals		
			5 ha und weniger	über 5 bis 10 ha	mehr als 10 ha	5 ha und weniger	über 5 bis 10 ha	mehr als 10 ha
I	a) mit höherer b) „ niederer Kindersterblichkeit	8 2	55,65	15,33	29,02	11,83	14,67	73,50
II	a) „ höherer b) „ niederer „	3 6	60,32	17,59	22,09	18,48	20,50	61,02
III	a) „ höherer b) „ niederer „	1 1	80,20	13,86	5,94	34,37	31,09	34,54
IV	a) „ höherer b) „ niederer „	1 4	79,14	14,30	6,56	36,47	32,42	31,11

In der vorstehenden Tabelle sind die Gemeinden in 4 Serien eingetheilt; Serie I: die Wirthschaften von über 10 ha nehmen

über $^2/_3$ des Gesammtareals ein, Serie II: dieselben nehmen $^1/_2$ bis $^2/_3$ desselben ein, Serie III und IV: die Wirthschaften von über 5 ha nehmen mehr als $^1/_2$ des Gesammtareals ein. Hienach sind im Bezirk Crailsheim 10 Gemeinden, bei welchen der Großgrundbesitz mit Gütern von mehr als 10 ha $^2/_3$ des landwirthschaftlichen Areals und mehr einnimmt und die Zahl der kleinen Besitzer mit Besitztheilen von 5 ha und unter 5 ha 55,65 % ausmacht und der Arealantheil auf 11,83 % reduzirt ist; ferner das Areal der mittleren Besitzungen von 5 ha bis 10 ha mit 14,67 % unbedeutend ist.

Unter diesen 10 Gemeinden finden sich 8 Gemeinden mit höherer Kindersterblichkeit; man könnte vermuthen, daß der Grund theilweis darin liegt, daß mehr als die Hälfte der Besitzer kleinen Grundbesitz hat und auf Taglohn oder Dienstnahme bei den großen Gutsbesitzern, somit beschränktere Erwerbsverhältnisse angewiesen ist; ferner, daß mit Zunahme der Zahl der kleineren und mittleren Besitzungen, s. besonders Serie IV, wo die Großgrundbesitzer blos 6—7 % der Besitzer sind und ihr Antheil am Areal 30—35 % ausmacht, die Existenzbedingungen für die Familien der ersteren sich zu bessern scheinen, indem auf 4 Gemeinden mit niedriger Kindersterblichkeit dort blos 1 mit höherer Ziffer kommt.

Es mag für die Verhältnisse dieses Bezirks einigermaßen zutreffen, im Allgemeinen steht zwar die Erfahrung entgegen, daß gerade in den Gegenden mit weniger getheiltem Grundbesitz die wirthschaftlichen Verhältnisse der Bevölkerung sich konstanter erweisen, als in den Gegenden mit vorherrschendem Kleinbetrieb. Eine genauere Begründung des Zusammenhangs der Kindersterblichkeit mit dem überwiegenden Großgrundbesitz gibt aber die Prüfung der Zusammensetzung der Haushaltungen. Bei jenen 13 Gemeinden mit höherer Kindersterblichkeit schließt sich als Folge an: die das Bezirksmittel von 32,37 (auf Seite 70) überschreitende Vergrößerung der Haushaltungen von 6 und mehr Personen zu 34,82 auf 100 Haushaltungen und insbesondere ihres Bestandes an Dienstboten von 41,21 bis 46,47 und der Kinder von 166,70 bis 172,72 auf 100 Haushaltungen.

Bei den Kindern macht sich ferner die Zunahme der unehelich Lebendgeborenen in den 13 Gemeinden mit größerer Kindersterblichkeit besonders bemerklich, indem 9 derselben eine das Bezirksmittel von 12,95 überschreitende Prozentzahl der unehelich Geborenen auf 100 Lebendgeborene von 14,16 bis

19,85 % mit O.Z. 13 bis 26 aufweisen. Diesem entsprechend wird in weitergehenden Prozentsätzen das Bezirksmittel der unehelich Gestorbenen im 1. Lebensjahr mit 14,83 ebenfalls von 9 jener 13 Gemeinden mit 15,71 bis 28,10 und O.Z. 16—26 überschritten. Diese Schattenseite des Großgrundbesitzes dürfte also bei Crailsheim durch Ziffern erwiesen sein.

5. Der natürliche Zuwachs durch den Ueberschuß der Geborenen über die Gestorbenen und die wirkliche Zunahme.

Der natürliche Zuwachs berechnet sich

	in Württemberg	für die Oberamtsbezirke		
		Crailsheim	Ellwangen	Gerabronn
in der Periode 1812/66 auf	0,81	0,66	0,57	0,64
in den 4 Jahren 1867 bis 70 auf . . .	1,02	0,89	0,87	0,42
in den 10 Jahren 1871 bis 80 auf .	1,22	1,43	1,05	1,12

Im Durchschnitt der 68 Jahre 1812/80 beträgt der natürliche Zuwachs durch den Ueberschuß der Geburten über die Todesfälle im Oberamtsbezirk Crailsheim pro Jahr 0,79 %, während die wirkliche Vermehrung nach dem Durchschnitt der Jahre 1812/80 jährlich 0,52 % betrug; somit sind der Bevölkerung an diesem Geburtenüberschuß 0,27 % nicht zugewachsen. Von je 10 000 Einwohnern sind daher jährlich 27 in andere Oberamtsbezirke, in das übrige Deutsche Reich oder in das Ausland weggezogen.

Crailsheim hatte in dem Jahrzehnt 1842/52 hinsichtlich der Auswanderung die günstige Ordnungsziffer 42 in der Reihe der übrigen Bezirke, gegen Ende dieses und des nächsten Jahrzehnts hat sich dies geändert: 1856/57 zeigt es die O.Z. 11 bei der Auswanderung und dieselbe Ziffer für den Umzug in andere Bezirke, und im Jahre 1859 hat es mit O.Z. 1 die stärkste Auswanderung im Lande im Verhältnis zu seiner Bevölkerung;

(Fortsetzung S. 94.)

Personen im Alter von Jahren	3. Dezember 1861: Personen geboren in den Jahren	3. Dezember 1861: im Oberamt Crailsheim	3. Dezember 1861: in Württemberg	1. Dezember 1871: Personen geboren in den Jahren	1. Dezember 1871: im Oberamt Crailsheim	1. Dezember 1871: in Württemberg	1. Dezember 1875: Personen geboren in den Jahren	1. Dezember 1875: im Oberamt Crailsheim	1. Dezember 1875: in Württemberg	1. Dezember 1880: Personen geboren in den Jahren	1. Dezember 1880: im Oberamt Crailsheim	1. Dezember 1880: in Württemberg
1—5	1861—57	1 263	1 261	1871—67	1 317	1 259	1875—71	1 405	1 334	1880—76	1 464	1 358
6—10	„ 56—52	1 000	939	„ 66—62	1 066	1 088	„ 70—66	1 188	1 145	„ 75—71	1 283	1 186
11—15	„ 51—47	1 030	1 028	„ 61—57	956	962	„ 65—61	957	982	„ 70—66	1 092	1 067
		3 293	3 228		3 339	3 309		3 550	3 461		3 839	3 611
16—20	1846—42	1 021	1 090	1856—52	807	807	1860—56	787	856	1865—61	747	857
21—25	„ 41—37	787	910	„ 51—47	743	849	„ 55—51	628	721	„ 60—56	603	741
26—30	„ 36—32	670	718	„ 46—42	784	818	„ 50—46	735	752	„ 55—51	605	637
31—40	„ 31—22	1 260	1 244	„ 41—32	1 335	1 359	„ 45—36	1 401	1 426	„ 50—41	1 361	1 363
		3 738	3 962		3 669	3 833		3 551	3 755		3 316	3 598
41—50	1821—12	1 103	1 100	1831—22	1 099	1 055	1835—26	1 090	1 031	1840—31	1 087	1 090
51—60	„ 11—02	991	944	„ 21—12	914	889	„ 25—16	892	864	„ 30—21	856	826
61—70	01—1792	624	535	„ 11—02	678	643	„ 15—06	614	600	„ 20—11	593	572
71—80	1791—82	218	199	01—1792	260	233	05—1796	267	252	„ 10—01	270	264
81—90	„ 81—72	32	31	1791—82	40	37	1795—86	36	36	1800-1791	39	*) 38
über 90	71 u. früher	1	1	81 u. früher	1	1	85 u. früher	—	1	90 u. früher	—	1
		2 969	2 810		2 992	2 858		2 899	2 784		2 845	2 791
		10 000	10 000		10 000	10 000		10 000	10 000		10 000	10 000

Table caption (printed across the top of the table): Auf je 10 000 Einwohner entfallen nach den Zählungen vom

*) In der vorausgegangenen OA.Beschr. Künzelsau S. 105 ist statt 39 auch 38 zu lesen.

(Fortsetzung von S. 92)
im nächsten Jahrzehnt zeigt es folgende Ziffern, welche aber die Reihenfolge nach der absoluten Zahl der Auswanderer anzeigen:

1867/68	O.Z.	35	1869/70	O.Z.	5
1868/69	„	29	1870/71	„	25

6. Weitere Angaben über Alter und Geschlecht der Bevölkerung und besondere Gebrechen.

Ueber das Alter der bei den 4 Zählungen in den Jahren 1861, 1871, 1875 und 1880 aufgenommenen ortsanwesenden Einwohner gibt die Tabelle auf S. 93 Aufklärung. Die 1—10 jährigen stehen, abgesehen von den 6—10 jährigen der Zählung von 1871, über dem Landesmittel.

Die 11—15jährigen erheben sich 1861 und 1880 über das Landesmittel, 1871 und 1875 blieben sie hinter demselben zurück und zwar 1875 in demselben Verhältnis, als sie 1880 dasselbe übertrafen.

Die 16—20jährigen erreichen 1871 das Landesmittel, bleiben aber bei den Zählungen von 1861, 1875 und 1880 hinter demselben zurück, ebenso bei den 4 Zählungen die nächsten 2 Altersklassen der 21—25= und 26= und 30jährigen; erstere, deren Geburtsjahr in die Periode 1837 bis 1860 fällt, heben sich durch besonders schwache Anfüllung bei sämmtlichen 4 Zählungen hervor.

Die 31—40jährigen übertreffen blos 1861 das Landesmittel, bei den übrigen Zählungen bleiben sie, jedoch in viel geringerem Maße als die 21—25jährigen, hinter dem Landesmittel zurück.

Ein anderes Verhältnis trifft bei den Altersklassen von über 40 Jahren zu. Abgesehen von den 41—50jährigen bei der Zählung von 1880 übertreffen die 4 Altersklassen 41—80 das Landesmittel, die über 80jährigen stellen sich demselben nahezu gleich.

Hieraus erhellt, daß die jüngsten und älteren Altersklassen gegenüber dem Landesmittel vollzähliger sind, als die kräftigeren Altersklassen, welche an sich weniger einer Dezimirung durch die Sterblichkeit ausgesetzt sind, aber um so mehr auf die zeitweilige starke Auswanderung als Quelle dieses Mißverhältnisses hinweisen.

Wenn die Bevölkerung nach ihrem Alter in eine produktive und eine unproduktive Hälfte getheilt wird und zu ersterer nach der wirklichen und wahrscheinlichen Leistungsfähigkeit das Lebensalter von 21—60 Jahren, zu letzterer das Alter von 1—20 und über 60 Jahre gerechnet wird, so ist

	im Oberamt Crailsheim		in Württemberg	
	die Anzahl der			
	Produktiven	Unproduktiven	Produktiven	Unproduktiven
nach der Zählung von 1875	4746	5254	4794	5206
" " " " 1880	5412	5488	4657	5343
	in Prozenten berechnet sich dieselbe			
" " " " 1861	48	52	49	51
" " " " 1871	49	51	50	50
" " " " 1875	47	53	48	52
" " " " 1880	45	55	47	53

Crailsheim steht somit bei allen 4 Zählungen hinter dem Landesmittel zurück, besonders ungünstig ist das Verhältnis bei der Zählung von 1880, was durch die erwähnte Schwäche der herangewachsenen Altersklassen, besonders der 21—25jährigen gegenüber den jüngsten und älteren Altersklassen von über 60 Jahren veranlaßt wird.

Hiezu kommt als weiter zu berücksichtigender Faktor, daß nach dem Durchschnitt der 7 Zählungen 1855 bis 1875 der Ueberschuß der weiblichen Bevölkerung über die männliche mit 108 gegen 100 den Landesdurchschnitt mit 107 gegen 100 übersteigt; nach der neuesten Zählung von 1880 hat sich aber dieses Verhältnis etwas gebessert, indem der Ueberschuß der weiblichen Bevölkerung beim Bezirk blos noch 106 gegenüber dem unverändert gebliebenen Landesdurchschnitt von 107 beträgt.

Hier wird noch eine Uebersicht beigefügt, betreffend die Geisteskranken, Taubstummen und Blinden nach den Aufnahmen von 1853 [1]) und 1875 [2]).

---

[1]) S. Jahrgang 1855 der Württ. Jahrbücher 2. Heft S. 1—132.
[2]) S. Jahrgang 1878 der Württemb. Jahrbücher 3. Heft S. 1 bis 231 (Statistik der Geisteskranken von Direktor Dr. Koch).

Es wurden gezählt:	im Oberamt Crailsheim	O. Z.	im Jagstkreis	in Württemberg
	auf je Einwohner			
1. nach der Zählung von 1853				
1 Irre. . . .	1 091	43	1 030	943
1 Kretine. . .	184	2	353	484
somit 1 Geisteskranker .	158	3	263	320
2. nach der Zählung von 1875				
1 Irre. . . .	764	63	489	465
1 Idiot . . .	227	5	407	482
somit 1 Geisteskranker .	175	14	222	237
3. nach der Zählung von 1853				
1 Taubstummer.	467	3	824	962
1 Blinder. . .	1 138	24	1 218	1 194

Anhang. Die Schüler nach der Farbe der Augen, der Haare und der Haut.

Nach der Aufnahme vom März 1876 wurden 3797 Schüler gezählt und haben von je 100 derselben

	im Bezirk Crailsheim	im Jagstkreis	in Württemberg
1. Farbe der Augen.			
a) blonde . .	31,5	31	32
b) graue . .	37	34,5	33
c) braune . .	31,5	34,5	35
2. Farbe der Haare.			
a) blonde . .	59,2	62,8	61,8
b) braune . .	39,6	35,2	36,0
c) schwarze .	0,9	1,4	1,6
d) rothe . . .	0,3	0,6	0,6
3. Farbe der Haut.			
a) weiße . .	89	90,4	90
b) braune . .	11	9,6	10

4. Kombinationen der Haar- und Augenfarbe.

	blaue Augen im Oberamt Crailsheim	blaue Augen im Jagstkreis	blaue Augen in Württemberg	graue Augen im Oberamt Crailsheim	graue Augen im Jagstkreis	graue Augen in Württemberg	braune Augen im Oberamt Crailsheim	braune Augen im Jagstkreis	braune Augen in Württemberg
Von 100									
blondhaarigen haben	40	38,1	39,7	40	37,0	35,2	20	24,9	25,1
rothhaarigen „	55	38,7	38,6	18	28,7	28,6	27	32,6	32,8
braunhaarigen „	20	19	20,2	32	30	29,3	48	51	50,5
schwarzhaarigen „	—	—	0,2	33	32	29,8	67	68	70

Kombinationen nach der Farbe der Augen, der Haare und der Haut.

Auf 100 Schüler kommen

	blaue Augen, blonde Haare, weiße Haut	blaue Augen, braune Haare, weiße Haut	blaue Augen, braune Haare, braune Haut	graue Augen, blonde Haare, weiße Haut	graue Augen, braune Haare, weiße Haut	graue Augen, braune Haare, braune Haut	graue Augen, schwarze Haare, braune Haut	braune Augen, blonde Haare, weiße Haut	braune Augen, braune Haare, weiße Haut	braune Augen, braune Haare, braune Haut	braune Augen, schwarze Haare, braune Haut	Sonstige hier nicht besonders aufgeführte Kombinationen
im OA. Crailsheim	23,8	6,2	1,5	23,6	9,0	3,8	0,3	11,7	14,2	5,0	0,6	0,3
„ Jagstkreis . .	23,9	5,4	1,3	23,2	8,4	2,3	0,4	15,6	13,2	4,6	0,9	0,8
in Württemberg. .	24,5	5,9	1,4	21,7	8,2	2,3	0,5	15,5	13,5	4,7	1,1	0,7

Weiteres hierüber s. Württ. Jahrbücher Jahrgang 1876 Heft I S. 54 ff. und das Königreich Württemberg II, 1. 1883 S. 21 ff.

B. Stamm und Eigenschaften der Einwohner.

I. Physisches[1]).

Die Einwohner des Oberamtsbezirks Crailsheim gehören theils dem schwäbischen, theils dem fränkischen Stamme an. Jener findet sich vorwiegend im südlichen (kathol.), dieser im nördlichen (evangel.) Theil des Bezirks. Beide sind durch Sprachdialekt, Art der Bekleidung und Charakter vielfach von einander unterschieden (siehe unten II).

Im Bezirk gibt es neben einer mäßigen Zahl größerer Grundbesitzer vorwiegend viele kleine Leute („Köbler“), die vom Ertrag einer geringen Oekonomie kümmerlich leben, oft auch daneben ein Kleingewerbe betreiben oder Taglohndienste versehen. Der Stand der ausschließlichen Tagarbeiter hat sich besonders in der Oberamtsstadt neuerdings bedeutend vermehrt, ein Theil findet am ausgedehnten Bahnhofe Beschäftigung, für alle jedoch ist der ununterbrochene tägliche Erwerb Lebensfrage.

Die Bewohner des Bezirks sind durchschnittlich von mittlerer Größe, regelmäßig und ziemlich kräftig entwickelt, mehr zu schlankem Bau als zu Fettleibigkeit geneigt. Mißbildungen, Verkrümmungen, Kröpfe werden selten getroffen. Der nüchterne, regelmäßige Lebenswandel der Landbevölkerung, die ruhige Gemüthsart und anstrengende Thätigkeit bedingen eine gewisse Unempfindlichkeit gegen schädliche Einflüsse, die jedoch nur zu oft durch Gleichgiltigkeit gegen den eigenen Körper, durch schlechte Gewohnheiten (z. B. künstliches Schwitzen, Absperrung frischer Luft von den Wohnräumen, das fast durchgängige Wohnen zu ebener Erde innerhalb feuchter Wände ꝛc.) und unpassende Nahrung herabgesetzt wird. Letztere ist hauptsächlich vegetabilisch, rauhes Brod, Kartoffeln, Sauerkraut, fette Mehlspeisen; Fleisch wird meist in geräuchertem, gesalzenem und wenig nahrhaftem Zustand genossen; der früher in vielen Gegenden sehr beliebte Branntwein ist durch ein auch in den Landorten vorfindliches meist gesundes Bier verdrängt. Außerdem wird viel Obstmost, sehr wenig Wein verbraucht.

---

[1]) Von Oberamtsarzt Dr. Eichberg. Aeltere „topographisch-medizinische Bemerkungen über das OA. Crailsheim“ von Dr. Bardili s. in den Mittheil. des Württ. ärztl. Vereins I. 1833 S. 564 ff.

Die Geburts- und Sterblichkeitsverhältnisse im Bezirk sind folgende:

Bei einer durchschnittlichen Seelenzahl von 24 408 ergaben sich durchschnittliche

jährliche Geburten: 910,60 = 3,73 % der Bevölkerung,
„ Todesfälle: 717,45 = 2,93 „ „ Einwohner.
(Zeitraum von 1818 bis 1877 incl.)

Hiebei kommen

1. auf 100 Geborene weibl. Geschlechts: 108,6 % männlichen Geschlechts,
2. auf 100 Gestorbene weibl. Geschlechts: 114,3 % männl. Geschlechts.

Daß die überwiegende Sterblichkeit des männlichen Geschlechts ausschließlich in der größeren Knabensterblichkeit des ersten Lebensjahrs begründet ist, beweist eine Berechnung aus den letzten 5 Jahren, wornach auf 100 im 1. Lebensjahr gestorbene Mädchen 139,5 Knaben kommen.

1 mütterlicher Todesfall kommt auf 211,70 Geburten
(bei natürlichen Geburten: 1 auf 446,98,
„ künstlichen „ 1 „ 15,42).

Todtgeboren sind 4,22 %;
Zwillingsgeburten fanden statt bei 1,59 % der Entbindungen,
Kunsthilfe „ 3,83 „ „ „

Von 100 Gestorbenen (nach Ausschluß der Todtgeborenen) standen im 1. Lebensjahr: 40,27 %.

Von 100 Gestorbenen hatten das 70. Jahr überschritten: 11,30,
„ 100 „ „ „ 80. „ „ 3,10.

Von 100 lebend geborenen Kindern starben im 1. Lebensjahr: 32,54.

Bei 100 Verstorbenen (mit Ausschluß der Todtgeborenen) stellt sich das Verhältnis der ärztlich Berathenen zu den nicht ärztlich Behandelten wie 38,14 zu 61,80. Hiebei findet zu Gunsten der ersten Kategorie eine stetige Zunahme von 33 % (1838/47) bis 40 % (1868/77) statt. Es wäre indessen unrichtig, anzunehmen, daß obige 38 % wirklich ärztlich behandelt und die anderen gar nicht „behandelt“ worden seien. Eine einmalige Ordination kurz vor dem Lebensende bringt den Namen des Arztes so sicher ins Leichenbuch, wie die Namen der nicht approbirten Heilkünstler, woran der hiesige Bezirk besonders reich ist, der Vergessenheit anheimfallen.

Die häufigste Todesursache der Kinder im 1. Lebensjahr sind die „Gichter“ (d. h. in ca. 60 %), so behaupten wenigstens die Leichenbücher. Die „Gichter“ spielen im Bezirk eine sehr große Rolle. Das Wort deckt so bequem alle die Sünden zu, welche eine unvernünftige, der Belehrung unzugängliche Erziehung gegen die kindliche Wohlfahrt begeht, daß man es sogar für nöthig gefunden hat, verschiedene Unterabtheilungen der Krankheit „Gichter“ aufzustellen („drückende“, „zehrende“, „stille“, „schreiende“ ꝛc.) Da nach der Volksmeinung gegen „Gichter“ „kein Kraut gewachsen“ ist, so findet man regelmäßig (unter 100 Fällen ca. 90mal) die Rubrik „ärztliche Hilfe“ der Leichenbücher mit einem Striche ausgefüllt. In Wirklichkeit sind es Erschöpfungszustände aus sehr verschiedenen Ursachen, mangelhafte Verdauung und Blutbereitung durch meist zu reichliche und schlechte Nahrung, schleichende Darmkatarrhe mit Verhärtung der Gekrösdrüsen, Störung der Haut- und Lungenthätigkeit durch übertriebene Wärme, Unreinlichkeit, Luftverderbnis ꝛc. Es werden zwar etwa 80 % der Kinder von den Müttern gestillt; allein daneben herrscht der unvermeidliche Brei, und die Muttermilch selbst wird durch frühes Verlassen des Wochenbetts, hartes Arbeiten und spärliche Kost in vielen Fällen eine schlechtere Nahrungsquelle als Kuhmilch.

Die brennende Tagesfrage der abnormen Kindersterblichkeit wird wohl keine befriedigende Lösung finden, so lange nicht der Werth des kindlichen Lebens höher taxirt und die Verantwortlichkeit für dasselbe ernster genommen wird, als dies bisher geschah.

Die Zahl der Selbstmörder vom Jahr 1818 bis 1877 (incl.) beträgt 119; darunter sind 99 männliche, 20 weibliche. Es endeten

durch	Erhängen	78
„	Ertränken	24
„	Schußwaffen . . .	10
„	schneidende Werkzeuge.	4
„	Gift	2
„	Nahrungsverweigerung	1.

Die muthmaßlichen Anlässe waren wie gewöhnlich theils geistige, theils körperliche Zerrüttung, Furcht vor Strafe u. s. w.

Es erübrigt, die herrschenden Krankheiten zu besprechen.

Von epidemischen sind es Scharlach, Masern, die in kürzeren, der Keuchhusten, der in längeren Zwischenräumen wieder-

kehrt. Hiezu trat seit 1—2 Decennien als fast ständige Erscheinung, wenn auch meist in milder und zerstreuter Form, die sog. Halsbräune (Diphtherie). Im Allgemeinen ist zu sagen, daß bösartige Epidemien im Bezirk und hauptsächlich in der Oberamtsstadt eine Seltenheit sind. Der Typhus tritt meist ganz vereinzelt auf, Wechselfieber, Dysenterie und Pocken sind so gut wie unbekannt. Nur von letzteren sind aus den Jahren 1853, 1856 und 1869 beschränkte, auf Einschleppung zurückzuführende Epidemien verzeichnet.

Die akuten, nicht epidemischen Krankheiten betreffen meist die Athmungsorgane, auf welche die vielen wässrigen Niederschläge, die häufigen Nebel und starken Winde gleich ungünstig einwirken. Sehr häufig sind Mandelentzündung, Katarrhe, Entzündungen der Lunge und des Rippenfelles. Etwa 10 % der in der Oberamtsstadt Gestorbenen haben an Lungenentzündung gelitten. Ebenso häufig ist der Brechdurchfall, die Sommerdiarrhöe der kleinen Kinder.

Chronische Krankheiten: Der früher im Bezirk sehr verbreitete Kretinismus hat sich in den letzten 20 Jahren auffallend vermindert. — Epileptiker gab es zu Anfang dieses Jahres 32, in welche Zahl sich beide Geschlechter gleichmäßig theilten. — Skrophulosis und Rhachitis sind selten und demgemäs auch Drüsen- und Knochenleiden, Verkrümmungen. Ihre Ursachen findet man theils in Vererbung, theils in häufigen Geburten, allzulangem Stillen (sehr oft), Bewohnen überfüllter, feuchter und dumpfer Räume.

Chronische Lungenkatarrhe mit Emphysem, außerordentlich häufig, die schwerste Plage des Landmannes und durch Zutritt von Herzerweiterung, Leberschwellung und Wassersucht eine alltägliche Todesursache. Die extremen Gewohnheiten des Landmannes, überheizte, nie ventilirte Stuben und eine übermäßig dichte Bekleidung, unter welcher die Haut beständig transspirirt, daneben Wind und Wetter und höchste Gleichgiltigkeit gegen anhaltende Durchnässungen machen diese Leiden sehr erklärlich.

Störungen der Magen- und Darmfunktion durch Diätfehler jeder Art sind ebenso häufig. An sie schließen sich die organischen Erkrankungen des Magens an, Katarrhe, Geschwüre und der nicht seltene Krebs. Ein sehr häufiges Vorkommnis sind auch die Unterleibsbrüche.

Besondere Erwähnung verdient noch die Lungenschwindsucht, welche meist rasch verläuft und der etwa 9 % sämmtlicher in der Oberamtsstadt Gestorbenen unterliegen. Dies bezieht sich jedoch nur auf bestehende erbliche Anlage, während eine „Neubildung“ der Lungenschwindsucht sehr selten beobachtet wird.

Die nachfolgende Tabelle I S. 103 gestattet eine Vergleichung der Geburts- und Sterblichkeitsverhältnisse von 6 je 10 Jahre umfassenden Perioden 1818 bis 1877 incl. (Die Striche bezeichnen mangelnde Notizen.)

Tabelle II S. 104 u. 105 ergibt die gleichen Verhältnisse der Jahre 1874—78 im Durchschnitt, nach den einzelnen Gemeinden ausgeschieden.

II. Charakter der Bevölkerung.

Die Bewohner des Bezirks gehören ursprünglich mit Ausnahme von Matzenbach, Deufstetten und Wildenstein dem fränkischen Stamme an.

Die Herrschaftsverhältnisse, die Konfession wie die soziale Lage, Einwanderung fremder Elemente haben im Laufe der letzten Jahrhunderte so verschiedenartig gewirkt, daß wir vier Gruppen unterscheiden:

1. Die echtfränkischen, ganz den Hohenlohern gleichenden Gemeinden in der nördlichen Hälfte des Bezirks, meist mit größerem bäuerlichem Besitz.

2. In einem Halbkreis von Ost nach West die Orte von Leukershausen bis Gründelhardt, mit kleinerem, meist solidem Besitz. Entsprechend dem Wald, der hier die Landschaft beherrscht, ist das Leben einfach, die Ansprüche an das Leben bescheidener, die Bevölkerung in ihrem Denken und Sprechen etwas schwerfälliger, derber und ernster.

3. Durch enge Verbindung mit Ellwangen ist der ursprünglich fränkischen Gemeinde Stimpfach mit ihren Parzellen sammt den kleinen Orten längs der Grenze des Oberamts Ellwangen der schwäbische Typus in Sprache und Tracht aufgedrückt.

4. Einen gemischten Typus tragen die durch fremden Zuzug aus rein bäuerlichen Orten zu Handelsorten gewordenen Gemeinden Matzenbach, Deufstetten, Wildenstein, Lautenbach an sich, sowie die unter dem Druck der feudalen Verhältnisse neugegründeten, ungesund angeschwollenen Orte Beeghof, Sattel-

(Fortsetzung S. 106.)

Tab. I. Geburts- und Sterblichkeitsverhältnisse des OA.Bezirks Crailsheim in je zehnjährigen Zeitperioden.

Durchschnittsberechnung pro Jahrgang.

Periode	Durchschnittliche Bevölkerung männlich	Durchschnittliche Bevölkerung weiblich	Durchschnittliche Bevölkerung Summe	Durchschnittliche Zahl der jährlich Geborenen männlich	Durchschnittliche Zahl der jährlich Geborenen weiblich	Durchschnittliche Zahl der jährlich Geborenen Summe	Auf 100 Einwohner kommen Geborene	Zahl der künstlich entbundenen Mütter	Zahl der Zwillingsgeburten	Zahl der in Folge der Geburt gestorbenen Mütter bei natürl. Geburten	Zahl der in Folge der Geburt gestorbenen Mütter bei künstlich. Geburten	Zahl der Todtgeborenen	Durchschnittliche Zahl der jährlich Gestorbenen überhaupt männlich	Durchschnittliche Zahl der jährlich Gestorbenen überhaupt weiblich	Durchschnittliche Zahl der jährlich Gestorbenen überhaupt Summe
1818/27	10203	10822	21025	346,9	339,1	686,0	3,26	—	—	—	—	22,1	—	—	566,2
1828/37	11110	12846	23956	419,6	405,1	824,7	3,44	24,0	12,8	—	—	29,0	—	—	695,5
1838/47	12047	12648	24695	480,7	434,5	915,2	3,70	32,7	15,7	2,6	2,6	27,2	—	—	767,7
1848/57	12774	13241	26015	438,4	416,3	854,7	3,28	26,4	13,6	2,2	1,6	35,8	350,0	342,2	692,2
1858/67	12390	13082	25472	483,3	419,7	903,0	3,54	40,8	14,0	1,5	2,9	35,0	383,3	362,8	746,1
1868/77	12251	13078	25329	608,0	572,1	1180,1	4,65	52,8	17,2	2,0	2,8	48,4	433,1	414,9	848,0

Periode	Auf 100 Einwohner kommen Gestorbene	Alter der Gestorbenen und Zahl der im 1. Lebensj. Gestorbene	Alter der Gestorbenen und Zahl der nach d. 70. Lebensj. Gestorbene	Alter der Gestorbenen und Zahl der nach d. 80 Lebensj. Gestorbene	Von 100 Gestorbenen mit Ausschluß der Todtgeborenen starben im 1. Lebensjahr	Von 100 Gestorbenen mit Ausschluß der Todtgeborenen starben nach d. 70. Lebensjahr	Von 100 Gestorbenen mit Ausschluß der Todtgeborenen starben nach d. 80. Lebensjahr	Von 100 lebend geborenen Kindern starben im 1. Lebensjahr	Zahl der ärztlich Behandelten	Zahl der nichtärztl. Behandelten	Von 100 Gestorbenen mit Ausschluß der Todtgeboren. wurden ärztlich behandelt	Von 100 Gestorbenen mit Ausschluß der Todtgeboren. wurden nichtärztl. behandelt
1818/27	2,68	206,9	—	—	38,03	—	—	31,16	—	—	—	—
1828/37	2,90	271,2	—	—	40,69	—	—	34,07	—	—	—	—
1838/47	3,10	313,6	—	—	42,98	—	—	35,31	251,3	488,2	33,93	65,92
1848/57	2,66	243,8	86,7	19,4	37,14	13,20	2,95	29,77	250,2	406,3	38,11	61,88
1858/67	2,96	291,0	66,9	25,5	40,92	9,40	3,58	33,52	281,5	429,6	39,58	60,41
1868/77	3,34	335,1	91,4	22,5	41,90	11,43	2,81	29,61	327,6	472,0	40,97	59,02

Tab. II. Geburts- und Sterblichkeits-Verhältnisse

durchschnittlich

Gemeinden	Ortsanwesende Einwohner am 1. Dezbr. 1875			Zahl der Geburten			Es kommen auf 100 Einwohner Geborene	a) Zahl Gestor- über-	
	männl.	weibl.	Summe	männl.	weibl.	Summe		männl.	weibl.
Crailsheim . .	2 180	2 302	4 482	107,4	111,2	218,6	4,87	66,8	78,4
Ellrichshausen .	402	477	879	20	26,4	46,4	5,27	14,8	15,0
Goldbach . . .	217	244	461	14,8	9,2	24,0	5,20	9,4	7,0
Gröningen . .	569	582	1 151	24,8	20,4	45,2	3,93	14,6	14,6
Gründelhardt .	720	796	1 516	39,2	33,4	72,6	4,78	22,0	24,0
Honhardt . . .	856	914	1 770	46,2	39,4	85,6	4,83	28,4	24,0
Jagstheim . .	585	646	1 231	37,2	28,2	65,4	5,23	21,2	20,2
Ingersheim . .	473	504	977	34,2	29,0	63,2	6,26	21,0	21,6
Lautenbach . .	536	610	1 146	28,8	26,8	55,6	4,93	19,6	22,8
Leukershausen .	295	296	591	15,4	13,4	28,8	4,87	7,0	6,4
Markt-Lustenau .	552	517	1 069	19,8	21,4	41,2	3,85	13,2	13,2
Mariä-Kappel .	265	307	572	14.6	17,0	31,6	5,52	8,6	9,6
Matzenbach . .	403	397	800	21,0	19,2	40,2	5,02	12,8	14,8
Ober-Speltach .	310	321	631	13,6	11,2	24,8	3,93	10,8	5,8
Onolzheim . .	362	419	781	22,6	16,2	38,2	4,83	13,0	10,6
Rechenberg . .	230	256	486	15,8	15,0	30,8	6,33	11,8	7,6
Roßfeld . . .	276	276	552	9,6	14,4	24,0	4,34	8,0	9,0
Satteldorf . .	605	602	1 207	35,0	35,2	70,2	5,81	25	22,8
Stimpfach . .	373	414	787	22,0	19,2	41,2	5,23	15,2	16,4
Tiefenbach . .	296	323	619	13,4	11,8	25,2	4,07	6,8	9,2
Triensbach . .	273	276	549	15,4	11,0	26,4	4,81	9,4	6,6
Unter-Deufstetten	461	523	984	31,0	23,0	54,0	5,48	20,8	16,6
Waldthann . .	363	407	770	17,6	16,6	34,2	4,44	13,0	9,4
Weipertshofen .	274	291	565	9.6	10,8	20,4	3,61	7,6	7,8
Westgartshausen	286	289	575	14,4	13,6	28,0	4,87	8,4	8,2
Wildenstein . .	388	388	776	21,4	19,2	40,6	5,23	16,2	14,8

vom 1. Januar 1874 bis 31. Dezember 1878,

berechnet.

der ...benen ...haupt: Summe	b) Zahl der Todtgeborenen	Es kommen Gestorbene auf 100 Einwohner	Es starben im ersten Lebensjahre: Knaben	Mädchen	Summe	nach dem 70. Lebensjahre	nach dem 80. Lebensjahre	Von 100 Gestorbenen befanden sich im 1. Lebensjahr¹)	Zahl der ärztlich behandelt Gestorbenen	Zahl der nicht ärztlich behandelt Gestorbenen	Von 100 Gestorbenen¹ wurden ärztlich behandelt	nicht ärztlich behandelt
145,2	9,4	3,23	30	26,2	56,2	23,0	7,6	41,38	101,6	34,2	74,81	25,18
29.8	3,6	3,45	7,4	7,0	14,4	6,6	2,0	54,96	6,2	20,0	23,66	76,33
16.4	0,8	3,56	5,6	1,4	7,0	2,6	1,0	44,87	5,8	9,8	37,17	62,81
29,2	1,2	2,53	5,6	5,0	10,6	9,2	2,2	37,80	8,8	19,2	31,42	68,57
46,0	2,4	3,03	10,8	6,8	17,6	8,4	2,2	40.36	11.0	32,6	25,22	74,77
52,4	3,2	3,01	12,8	6,8	19,6	16,2	2,2	39,83	12,8	36,4	26,01	73,94
41,4	2,2	3,36	10,2	7,4	17,6	9,8	2,2	44,89	19,4	19,8	49,48	50,51
42,6	3,6	4,36	9.4	8,8	18,2	8	1,6	46,66	12,8	26,2	32.82	67,17
42,4	1,2	3,69	10,6	7.6	18,2	7,0	2,2	44,17	4,6	36,6	11,16	88,83
13,4	0,4	2,26	2,4	2,0	4,4	3,6	1,6	33,84	2,2	10,8	16,92	83,07
26,4	0,8	2,45	6.6	5,0	11,6	7,4	1,4	45,31	2,2	23,4	8.59	91,40
18,2	1,4	3,18	3,2	3,8	7,0	4,2	0,6	41,66	4,8	12,0	28,57	71,42
27,6	1,0	3,45	8,4	6,4	14,8	6,2	1,4	55,64	6,4	20,2	24.06	75,93
16,6	1,2	2,63	4,8	1,4	6,2	4,2	1,2	40,27	3,8	11,6	24,67	75,32
23,6	2,0	3,02	5,6	4,2	11,6	5.6	1,0	53,17	6,0	15,6	27,77	72,22
19,4	1,6	3,99	6,2	2.8	9,0	3,2	1,0	50,56	3,2	14,6	17,97	82,02
17,0	0,8	3,07	3,2	4,6	7,8	3,6	1,2	48,14	8,2	8,0	50,61	49,38
47.8	3,8	3,96	12,2	9,2	21,4	11,4	1,4	48,63	13,6	30,4	30,90	69,09
31,6	1,8	4,02	7,4	5,0	12,4	4,4	2,4	41,61	15,4	14,4	51,67	48,32
16,0	0,2	2,58	2,6	2,6	5,2	3,8	0,8	32,91	9,8	6,0	62,02	37,97
16,0	1,2	2,91	5,2	2,4	7,6	3,4	0,6	51,35	7,8	7,0	52.70	47,29
37,4	1,8	3,80	9,2	6,2	15,4	6,8	2,0	43,25	15,6	20,0	43,82	56,17
24,4	2,0	3,17	5,6	3,6	9,2	4,2	1,2	41,07	5,8	16,6	25,89	74,10
15,4	1,2	2,72	1,4	1,0	2,4	3,6	1,4	16,90	3,4	10,8	23,94	75,91
16,6	1,2	2,88	3,8	4,4	8,2	2,6	0,8	53,24	5,6	9,8	36,36	63,63
31,0	2,2	3.99	7,4	5,4	12,8	5,2	1,0	44,44	6,0	22,8	20,83	79,16

¹) mit Ausschluß der Todtgeborenen.

(Fortsetzung von S. 102.)

weiler, Neidenfels. Sehr vieler Herren Länder haben beigesteuert, um hier eine Bevölkerung kosmopolitischen Charakters zu gründen, welche mühsam mit dem Leben ringt und dem Mangel eines auch nur annähernd genügenden Grundbesitzes theils durch Hausirhandel in ganz Deutschland und der Schweiz, theils durch Kleingewerbe, wie in Neidenfels und Beeghof, abzuhelfen sucht. Der „Matzenbacher“, unter welchem Namen der Schwabe den Händler von der Crailsheimer Hardt kennt, obgleich Unter-Deufstetten den eigentlichen Mittelpunkt des sehr ansehnlichen Handelsbetriebs bildet, ist eine in Württemberg, ja in ganz Süd- und Mitteldeutschland bekannte Gestalt, weit besser als sein Ruf. Draußen mühsam und kümmerlich sich nährend in saurem und ehrlichem Handel, ärmlich sich kleidend, immer muthig und munter auch bei schlechten Geschäftsverhältnissen, glücklich, unter der derbliunenen Decke seines Wagens ein Obdach für Weib und Kind zu haben, hält er darauf, den Zusammenhang mit der Heimat sich zu wahren. Pietätsvoll will er am Allerseelentag daheim sein und die Gräber in der Heimat schmücken. Hat man sich acht Monate lang im Wagen und in den Scheunen beholfen, so will man nun die traulichen Wintermonate im eigenen, wenn auch kleinen, so doch sauberen Häuschen zubringen. Hat man draußen vielfach auf Kredit Handel getrieben, so werden bei der Heimkehr mit dem sauer erworbenen und mühsam oft unter Anspruchnahme der Wohlthätigkeit gesparten Gewinn die Schulden ehrlich bezahlt. Daß bei reichlichem Gewinn und gutem Geschäftsbetrieb im Winter daheim manchmal mehr aufgeht, zumal bei der Jugend, als nöthig ist, läßt sich bei den Entbehrungen und Beschwerden der Wanderschaft vom Frühjahr bis zum Spätherbst wohl verstehen. Der Eindruck, den die Handelsorte auf einen unbefangenen Besucher machen, die Beobachtung, wie der „Matzenbacher“ bei dem hohenlohischen Bauern mit seinem Scharfblick und seinem Mißtrauen dennoch Aufnahme findet, die keineswegs unverhältnismäßigen Ansprüche an die Thätigkeit der Gerichte sind wohl geeignet, das landläufige Urtheil über den Charakter dieses Handelsvölkleins zu berichtigen. In Bezug auf die konfessionellen Verhältnisse der gemischten Bevölkerung ist zu beobachten, daß der Drang nach Seßhaftigkeit und Grundbesitz beim evangelischen Theil größer ist, als beim katholischen.

Ueber die Besonderheit der schwäbischen Gemeinde Stimpfach ist aus der Feder eines scharfblickenden Crailsheimers im Schw.

Merkur 1844 Nr. 316 zu lesen: „Man muß von Ellwangen herab sehen, wie mit dem letzten Keuperrand bei Randenweiler Gesicht, Kleid, Farbe, Arm und Bein und Sprache anders wird, nemlich ruhiger, schmucker, weicher, ebener. Mit Stimpfach, dem einzigen ganz katholischen Pfarrdorf (früher ellwangisch) sind die rothen Weiberröcke und Brustflecke, ist Schwaben und Ellwangen haarscharf abgeschnitten. Wo die Jagst in die Ebene geht, jagt auch ein anderes Blut in den Adern. In Appensee, nur eine Viertelstunde von Stimpfach, ist Franken. Zwar zunächst noch etwas langsam voran hinaus in das muntere hohenloher Leben, dem über die östliche Keuperhöhe die rein fränkische Luft nur oben hereinweht, und dem der Muschelkalk den Tritt immer noch etwas zäher hält als sein Sandboden dem Vollblutfranken. Der Stamm ist minder stark, aber die Glieder beweglicher, der ebenere Gang rascher, die Köpfe ovaler, der Teint weicher, die Kleidung reicher, die Tracht geschmeidiger, als in Schwaben.“ Die goldene Mittelstraße ist für die ganze Art des Volkes maßgebend. Nirgends begegnen uns hünenhafte mächtige Gestalten wie in Oberschwaben, aber auch nicht unmäßige Beleibtheit wie in Bayern, sondern wohl proportionirte, untersetzte und gedrungene Gestalten. Vereinzelt tritt Gesichtsbildung mit slavischem Typus auf, plattgedrückte, breite Gesichter mit dunkler Hautfarbe, z. B. in der Gegend von Waldthann.

Geistig wohlbegabt und aufgeweckt, hat die Bevölkerung eine gute Anzahl tüchtiger Männer hervorgebracht (s. Ortsbeschr. v. Crailsheim), aber im Ganzen hält das Geistesleben mit seinen Anlagen, Aeußerungen und Bedürfnissen das gute Mittelmaß ein.

Das Gemüthsleben ist für die Eindrücke von Freud und Leid leicht empfänglich, daher auch allenthalben Theilnahme an freudigen und traurigen Ereignissen zu finden ist, die sich in bereitwilliger Hilfeleistung und Wohlthätigkeit kund thut. Heiter und doch gesetzt, immer ein gewisses Maß des Anstandes und der Sitte wahrend, äußert der Franke des Bezirks seine Lebenslust bei seinen Vergnügungen, zeigt Neigung zu harmlosem Scherz, zum Lustigmachen über Andere, über Nachbarorte, aber immer in den Schranken der Gutmüthigkeit.

Im Jahre 1787 schreibt der stark vom Aufklärungsgeist erfaßte Fischer in seiner statistisch-topographischen Beschreibung des Burggrafenthums Nürnberg von unserem Bezirk: „Die Religionsbegriffe sind noch sehr umnebelt, aber diese Begriffe sind von sehr geringem Einfluß auf das praktische Leben.“ Dem

gegenüber ist zu sagen: das Volk zeigt sich im Großen und Ganzen kirchlich-religiös gesinnt. Gottesdienst und Sakrament werden hochgehalten, die Hausandacht ist nach väterlicher Weise festgehalten. Ja, während nur vereinzelt Hand in Hand mit ökonomischem Rückgang die alte Kirchlichkeit gesunken, ist in den letzten Jahrzehnten in das kirchliche Leben des Bezirks ein frischerer lebensvollerer Geist gekommen. Wahr ist, der Aberglaube ist theilweise noch sehr stark eingewurzelt, aber welcher Bezirk hat nicht ähnliche Erscheinungen aufzuweisen?

Als Bürger ist der Franke des Bezirks leicht zu leiten. In seiner ganzen Art und Lebensanschauung liegt ein konservativer Zug, der sich im Leben der Gemeinden stark geltend macht, in der älteren Generation die Erinnerung an den „Markgrafen" lange erhalten hat, aber in Zeiten, welche viele Aenderungen und Neuerungen in der Gesetzgebung mit sich bringen, in die Arme der Oppositionsparteien treiben kann. Der Obrigkeit und den Gerichten wird die richtige Behandlung der Bevölkerung nicht erschwert. Prozeßsucht ist eine vereinzelte Erscheinung, die theils in den Handelsverhältnissen, theils auch im ökonomischen Rückgang einzelner Gemeinden ihren Grund hat.

Fleiß, Arbeitsamkeit und Betriebsamkeit sind zu rühmen. Im Sommer darf man nur ins Bett „knieen". Nach dem anstrengenden Sommer genießt die Bevölkerung die behagliche Winterruhe und sammelt neue Kraft durch kräftigere Nahrung.

Im Umgang ist der Franke des Bezirks zuvorkommend, dienstfertig, bescheiden, redselig, jedem seine Ehre gebend, ja womöglich etwas dazuthuend, aber auch für sich die gebührende Ehre erwartend. Eine alte Chronik rühmt „die leutseligen Burger zu Crailsheim, mit denen wohl zu handeln und umzugehen ist," und die erwähnte Schilderung von 1844 sagt: „Der Schwabe läßt den Fremden stehen, der Franke kommt entgegen und zuvor, der innerliche Anschluß ist für beide gleichermaßen erst Folge und Entwicklung wesentlicher Zusammengehörigkeit und längerer Bekanntschaft. Die äußere Zuthunlichkeit, mit welcher der Schwabe höchstens aufhört, ist bei dem Franken gleich der Anfang und damit noch nicht so wie dann beim Schwaben endlicher Ausdruck innerlichsten Zusammenschlusses."

Die alte stattliche Tracht mit ihren soliden Stoffen ist nahezu ganz verschwunden. An der Stelle des Dreispitzes ist der schwarze niedere Hut, an die Stelle der Pelzkappe die Tuchkappe getreten. Der Sonntagsmutzen (Rock), früher aus selbstgemachtem, lebens-

länglichem Wolltuch, wird jetzt von modernem Fabrikat bereitet. Zum männlichen Staat gehört die silberbeschlagene Pfeife mit Rehkrone und Silberkette, die, wenn nicht geraucht, aus der Seitentasche hervorsehen muß. Bei den Frauen wird die schwarze Radhaube von Flor immer seltener. Die äußerst wohlstehende weiße Radhaube der Jugend ist ganz verschwunden, dagegen hat sich die niedere Bandhaube, welche in der Form eines Nachens das Hinterhaupt bedeckt, an der eine ganze Reihe über 10 cm breiter und 70—80 cm langer seidener Bänder hängt (15—20 ℳ. im Werth), erhalten. Beim Ueberfeldgehen hüllen sich die Frauen in ein großes dreieckig zusammengeschlagenes Kopftuch, das vorn zusammengeknotet wird, während der dritte Zipfel auf dem Rücken liegt. Im Allgemeinen ist bei der evangelischen Bevölkerung die dunkle, bei der katholischen die helle und bunte Farbe in der Tracht vorherrschend.

Die Nahrung ist einfach, aber kräftig. Beim Landvolk gibts in der Frühe Kartoffeln und Wassersuppe, mit Milch geschmelzt, Mittags im Winter meist Sauerkraut mit Fleisch, gesalzen oder geräuchert, im Sommer Mehlspeisen mit Salat, Sonntags Nudeln und „grünes“ d. h. frisches Fleisch mit „Krê“, Meerrettig, zum Vesper oder „Ohnabrot“ Brot meist aus Roggenmehl, im Sommer „gestockte“ Milch, häufig ohne den Rahm, hie und da Most oder Weißbier, zum Nachtessen Wassersuppe, Milch und Kartoffeln. In die Milch wird das Brot gebrockt, ja nicht geschnitten. Denn dadurch schneidet man den Kühen die Milch ab. Der Bauer schlachtet jeden Spätherbst eine fette Kuh oder ein Rind, im Frühjahr 1—2 Schweine. Bei Festessen, als Taufe oder Hochzeit darf das Süßbrühfleisch oder Voressen nicht fehlen. Allsonntäglich erscheint wo möglich in jedem Hause „Goloppen“ d. h. Gugelhopfen, und „Plätz“. Im Herbst fährt der Bauer gern ins „Weinland“ an der Tauber, Jagst, Kocher und Sulm, im Sommer bezieht er sein Fäßchen Bier aus der Brauerei.

Die Sitten und Gebräuche im Bezirk sind im Ganzen die des fränkischen Stammes und darf hier auf die eingehende Schilderung des Gemeinsamen in Sitten und Gebräuchen auf die Oberamtsbeschreibungen Künzelsau und Mergentheim verwiesen werden. Hier heben wir unter kurzer Angabe des Gleichartigen das Eigenthümliche, dort nicht Erwähnte heraus.

1. Sitten und Gebräuche im Anschluß an das Kirchenjahr[1]).

A. Wochentage.

Dienstag und Freitag sind Glückstage, an denen die Brautleute einziehen, Dienstboten nach Lichtmeß „aufstehen“ d. h. ihren Dienst antreten, gekauftes Vieh eingestellt, Jungvieh angewöhnt wird. Montag und Freitag gibt man keine Milch aus dem Hause, an gewöhnlichen Tagen auch nicht mehr nach „Betläuten“ und nie ohne drei Körnchen Salz darin.

Der Donnerstag ist ein Unglückstag. Am Freitag wird der Stall nicht ausgemistet. Samstag Nachmittags wird kein Dung geführt, überhaupt kein größeres landwirthschaftliches Geschäft begonnen, in Triensbach in Folge eines Gelübdes bei einer Viehseuche.

B. Das Kirchenjahr.

Der erste Hinweis auf die kommende Festzeit ist der „Pelzmärte“ oder „Nußmärte“, der den Kindern heimlich Nüsse in die Stube wirft. Die Bauernjungfer erwartet von ihrem Geliebten einen „Märtisweck,“ einen großen Ring. „Der Märtisweck dingt 's Neujahr an,“ d. h. an Neujahr macht sie ihr Gegengeschenk. Wer nach Martini noch schort, schort einen der Seinen hinein, d. h. es stirbt bald Jemand aus dem Hause.

An den Donnerstagen der Adventszeit wird angeklopft.

Am Thomasfeiertag Nachts 11—12 Uhr kann man seinen „Künftigen“ durch Bleigießen und Auskehren der Stube erfahren.

Mit Weihnachten beginnen die 12 Nächte, die alte Julzeit. In Tiefenbach wird jeden Morgen 6 Uhr mit allen Glocken auf Grund einer alten Stiftung geläutet. Mist wird nicht geführt, kein Vieh geschlachtet, da sonst ein Stück fällt, auch die Stiefel nicht geschmiert, da sonst das Vieh Läuse bekommt oder Kröpfe sich zeigen, Haare und Nägel werden nicht geschnitten, keine Hülsenfrüchte gekocht. Die Witterung der 12 Nächte ist maßgebend für die Witterung der kommenden 12 Monate, der Gebrauch der 12 Zwiebelschüsselchen ist allgemein verbreitet. Wer in den 12 Nächten Nachts von 11—12 zum Fenster hinaussieht, aber die ganze Stunde ja nie zurück ins Zimmer sieht, der bekommt alle Leichen des folgenden Jahrs zu sehen, ebenso wer sich in dieser Zeit unter das Kirchthor stellt.

An Weihnachten wie überhaupt an den drei großen Festen soll man die Stube nicht kehren und zuerst in der Kirche sein. Am Weihnachtsabend gehen die Rollesel oder Christesel d. h. Jünglinge mit dem Rollengeschirr durchs Dorf.

Beim Feierabendläuten werden die Bäume mit Strohbündeln umbunden, daß sie tragen. Wer an Weihnachten siebenerlei Holz und ein paar neue Schuhe in die Kirche nimmt, kann die Hexen verkehrt in der Kirche sitzen sehen. Am Weihnachtsabend werden alle Besen aufrecht in eine Ecke gestellt Am Morgen finden sich geknickte Reiser zum Zeichen, daß die Hexen sie benützt haben. Wer an Weihnachten zuerst tränkt, ist das ganze Jahr zuerst fertig.

---

[1]) Reiche Beiträge zu diesem Abschnitt, wie zu den Sagen und der Mundart haben Kantor Abelein in Creglingen, Schullehrer Ostertag in Westgartshausen und andere Lehrer, sowie mehrere Geistliche geliefert.

Am Stefanstag muß man die Pferde über die Markung hinausreiten, damit sie keine Darmgicht bekommen, und das Vieh unbeschrieen 9 mal putzen, sonst wird es lausig. Früher sah man auch die Sternsänger durch den Ort gehen.

An der Fastnacht werden „Küchle“ gebacken. Das übrige Schmalz dient dazu, die Jochriemen, auch die Achsen am Erntewagen zu schmieren, zum Schutz gegen Ratten und Mäuse. Ebenso macht der Bauer die Strohbänder an Fastnacht, daß die Mäuse nicht in die Frucht kommen. Wer an der Fastnacht zuerst aufsteht, ist das ganze Jahr voran. Bei Nachtessen an Fastnacht wird von jeder „Richt“ etwas in ein Gefäß gelegt und dem Fuchs hinausgetragen, damit er die Hühner nicht holt.

An St. Valentinstag 14. Februar gedeiht kein Geschäft, das man neu unternimmt, es fällt dahin.

Karfreitag. Nachts 12 Uhr ist Wasser Wein. Baden in fließendem Wasser vor Sonnenaufgang ist ein Heilmittel gegen alle Hautkrankheiten. Wasser, beim „Schiedläuten“ d. h. dem Zusammenläuten nach dem Gottesdienst, in Bölgenthal Wasser, aus dem Osterbrunnen vor Sonnenaufgang geholt, wird für alle Schäden das Jahr durch aufbewahrt. Vor Sonnenaufgang wird Immergrün gepflückt und ins Hühnernest gelegt, daß „nichts Böses beikommen kann.“ (Bronnholzheim.) Ein Schnitt in ein Holz an diesem Tag vertreibt die Hexen.

Ostern. Eierlesen in Ellrichshausen ist neuerdings aufgekommen.

Himmelfahrt. Allgemein werden die Himmelfahrtsblümchen gesammelt zum Schutz gegen Wetterschlag. Pfingsten. Das Maienstecken hat sich, jedoch sehr beschränkt, erhalten.

An Hiob muß man Bohnen stecken (9. Mai), am Hanstack, an St. Joh. Baptist den 24. Juni die Zwiebeln niedertreten. „Niederfallet“ ist am Schluß der Winterfruchternte.

Zur Kirchweih wird Plätz gebacken, Kraut und Fleisch reichlich auf den Tisch gebracht. Nach dem Nachmittagsgottesdienst beginnt das „Tellerlesgspiel“ an manchen Orten. Früher war auch der „Hammel-“ oder Maientanz gebräuchlich. Die ledige Jugend und die dazu eingefangenen Schulkinder tanzten um einen Maien. Wer bei dem auf ein Zeichen ertönenden Schuß die herumgehende Ruthe in der Hand hatte, war der glückliche Gewinner. Jetzt ist die Sitte seltener geworden. Am Kirchweihtanz betheiligt sich, was noch irgend tanzen kann.

2. Die Sitte im Menschenleben von der Wiege bis zum Grab.

Eine Frau darf, während sie mit dem Kind geht, nirgends durchschlüpfen und nie über einen kreuzartigen Gegenstand, z. B. eine Pflugschleife, schreiten. Bei der Geburt eines Kindes (aber auch beim Kalben einer Kuh) darf nichts ausgeliehen werden. Bis zur Taufe muß des Nachts ein Licht brennen und dem Kind ein Gebetbuch in die Wiege gelegt werden. Auch darf es keinem Fremden gezeigt werden. Die Taufen sind feierlich und immer ein von dem übrigen Gottesdienst gesonderter Akt mit Gesang und Schießen bei Knaben. Die Zahl

der Taufpathen steigt mit dem Reichthum. Taufschmaus oder Kindlesfirwe ist auch beim geringsten Mann. Wer zum ersten mal Pathe wird, gibt dem Pfarrer ein „Hentsche-“ (Handschuh) geld. (Honh.) Sehr gerne tauchen die Hebammen den Schlozer ins Taufwasser. Wenn eine Taufe am gleichen Tag mit einer Beerdigung ist, stirbt das Kind; jedenfalls muß das Grab vor der Taufe geschlossen werden. Auch gleichzeitge Taufe zweier Kinder bringt einem den Tod. Die Pathen (Doten) schenken dem Kind 5 Mark oder mehr, im ersten Jahr ein Dotenkleid, an Weihnachten und Ostern einen gebackenen Ring, farbige Eier und Lebkuchen, bei der Konfirmation Gesangbuch, Hemd und Halsbinde. Die Wöchnerin darf vor 6 Wochen nicht an den Brunnen, in den Garten oder Keller, sonst werden diese verunreinigt. Werden kleine Kinder zum ersten mal in ein Haus getragen, so erhalten sie ein Ei, damit sie leichter zahnen. Im ersten Lebensjahr dürfen Kinder nicht in den Spiegel sehen, ihre Haare dürfen nicht geschnitten werden, auch sollen sie keine Schläge bekommen, sonst lernen sie hart. Suppenschnitten dürfen Kinder nicht essen, sonst können sie einmal nichts „merken“ d. h. ihr Verstand entwickelt sich nicht. Die ledige Jugend vergnügt sich im Winter am Vorsitz, der in den südöstlichen Gemeinden der „Harlis“ heißt. Man geht „ins Dorf.“ Unzarte Witze bleiben dabei nicht aus. Ist Metzelsuppe in einem Hause, dessen Jugend auch ins Dorf geht, d. h. zur Vorsitzgesellschaft gehört, so verkleidet sich ein Paar als Bettler, erscheint mit großen Töpfen und bittet von der Metzelsuppe seinen Theil Kraut und Fleisch. Die Gabe ist so reich, daß die ganze Gesellschaft davon bekommt.

Auf den Ehestand wirkt „die Vorsitz“ mit den daran sich knüpfenden Liebesverhältnissen wenig ein. Meist wird von den Eltern über das junge Paar, das sich „nehmen“ soll, einfach vom Standpunkt des Geldes verfügt. Verlöbnis, „Heiratstag“ ist meist am Freitag, aber wie auch die Hochzeit nicht im abnehmenden Mond. Spreuerstreuen zum Spott für die „Sitzengebliebenen“ sowie Hühnerkrähen ist auch in unserem Bezirk am Verlöbnistag Sitte.

Der Einzug vor (oder auch nach, s. OA.Beschr. Künzelsau) der Hochzeit verläuft wie sonst in Franken. Beim Laden des Brautwagens darf weder Braut noch Bräutigam sich betheiligen. Zuletzt kommts an die Bettstücke. Die Gebetbücher, welche die Braut mit bekommt, werden in die Betten gesteckt. Um die Wiege entsteht hier der obligate Streit zwischen „Hochzi“knechten und „Hochzi“maden. Oft wird die Wiege im Streit aus einander gezerrt oder von den Hochzeitknechten mit Ketten an einen Scheunenbalken gehängt.

In Triensbach, Tiefenbach und den nördlichen Bauerngemeinden des Oberamts erhält der Pfarrer und Lehrer an der Hochzeit von den Brautjungfern ein Tüchlein, Citrone und Rosmarin. Hochzeitsträuße werden allmählig üblich. Zur Trauung nimmt die Braut einen Lebkuchen mit, den das junge Paar nach der Trauung mit einander ißt. (Bronnh.) Dem Bräutigam streut man in den Hochzeitstrauß Leinsamen, daß der Flachs gedeiht. Auf dem Weg zur Kirche soll man so schnell als möglich gehen, ebenso heimwärts. Früher trugen die Hochzeitknechte ein farbiges Band, einen Degen an der Seite, auf dem Gang zur Kirche.

Bei der Trauung ist das nahe Zusammenstehen des Paares üblich, ebenso das Ringen, wer die Hand beim Zusammenlegen oben behält und damit Aussicht auf das Hausregiment hat.

Die Hochzeiten sind meist Freihochzeiten, im nördlichen Theil mehr im Haus, im südlichen im Wirthshaus. Zechhochzeiten sind in Rechenberg und Umgegend üblich, jeder zahlt seine Zeche.

Der zweite Hochzeittag hieß früher der Rockentag, vgl. Bavaria 3, 966 (Kirchenb. von Honhardt und Segringen-Deufstetten). Eigenthümlich war das „Hennenreiten“ in der Gegend von Deufstetten-Segringen. 1595 wird eine Frau von Hardthof bei Segringen „beim Hennenreiten an ihrer Tochter Hochzeit von einem Pferd erstoßen.“ Eine große Hochzeit währt 4—6 Tage, kostet das junge Paar oft z. B. in Gründelhardt 600–700 Mark. In Honhardt war es früher Sitte, daß der Lehrer am Schluß der Hochzeit die Zeche ausrief zum Beweis der reichen Bewirthung und des Wohlstandes des Paares, dann folgt der Eierplätz, heute noch das Zeichen zum Aufbruch für die Jugend, der das Scheiden oft schwer genug wird. Die Eier dazu werden von der Jugend in den Häusern gesammelt.

Vierzehn Tage oder etwas später nach der Hochzeit kommt die junge Hochzeitsgesellschaft noch einmal im neuen Hause zusammen zum Tischrücken, einer Art Nachhochzeit.

Die Ehen sind fast ohne Ausnahme friedlich. Die Dienstboten, „Ehehalten“, werden aufs Jahr gedingt. Das Dienstjahr beginnt mit Lichtmeß. Unter den Dienstboten herrscht strenge Rangordnung und Geschäftstheilung. Außer gutem Lohn und reichlicher Kost erhalten die Dienstboten ihre „Zugehörung“ an Wolle, Leinwand, Schuhe und Kleider.

Im landwirthschaftlichen Betrieb hat alles seine Regel und seine Zeit. Z. B. in der Ernte schneidet jeder sein Beet. Soll ein Kalb losgebunden d. h. entwöhnt werden, so nimmt man den Strick Sonntags zuvor in die Kirche (Roßf.).

Beim „Gerstengrätten“ (Dreschen) kommt der Scherz vor, einfältige Leute zum Nachbar zu schicken, um den „Gerstengrätter“ (gibts nicht) zu holen; derselbe schiebt eine Last Steine oder Holz in einen alten Sack und lädt ihn dem Boten, den man heimlich mit Ruß beschmiert, auf den Rücken mit dem Wunsch: „So nun bring den Gersten grätter gut heim.“

Auf den frisch angeschnittenen Laib Brot macht man 3 Kreuze. In den letzten Laib, den es beim Backen gab, drückt die Hausfrau die 3 Schwurfinger. Dieser sog. „Stupflaib“ muß nach den andern gegessen werden.

Bringt die Jahreszeit eine neue Speise, z. B. der Vorsommer grünen Salat, der Herbst Sauerkraut, so gibt der Hausherr seinem Tischnachbar eine leichte Ohrfeige mit den Worten: Neue Speis, laß umme gehn, und so macht die Ohrfeige die Runde am Tisch.

Beim Aufrichten eines neuen Hauses ist der Zimmerspruch üblich. Der Obergeselle spricht den Glückwunsch, leert dabei ein Glas und wirft es auf den Boden (Rasen oder Dunghaufen). Um das Glas entsteht ein Wettlauf. Denn bleibt es ganz, so hat es eine Heilkraft gegen die Fallsucht. Nach dem Spruch werden auf die Schuljugend Hutzeln herabgeworfen, denen zum Denkzeichen ein Wasserguß folgt.

Im Handel ist das Schmußen und das Weinkauftrinken allgemein.

Da die Realgemeinde noch fast allgemein besteht, so daß alle Güter der Gemeinde nur den Realgemeinderechtsbesitzern gehören, aber auch alle Lasten z. B. Wegbauten von ihnen zu tragen sind, so sind Gemeindeversammlungen mit Berathung über Wege, Schafweide, Pferch fast alle 4 Wochen. Die Geschäfte der Realgemeinde leitet der Bauermeister (Bürgermeister), dessen Amt mit der Gemeindelade, d. h. den auf diese Rechte bezüglichen Urkunden, von Haus zu Haus geht. Am Ende des Jahres ist Gemeindeerneuerung mit Rechnungsabschluß. Der Bauermeister trägt den Zweck der Zusammenkunft vor, dann folgt freie Aussprache ohne parlamentarischen Zwang. Aus dem Gewirr der Meinungsäußerungen hat der Bauermeister die Ansicht der Mehrheit herauszumerken. Markungsumgang in Begleitung der Jugend war früher alle 2—3 Jahre Sitte. Die meisten Bauern giengen mit. Jeder wichtige Stein wurde besichtigt. Der Bauermeister legte einen Kreuzer darauf, wer von den Knaben ihn zuerst sah und aufhob, erhielt ihn, bekam aber dabei eine Ohrfeige, damit er den Stein merke. Der Tag schloß mit einem allgemeinen Trunk der Gemeinde auf Gemeindekosten.

Bei Krankheiten spielt der Hexenmeister noch eine große Rolle. Ganz besonders heilkräftig ist der angeblich im 30jährigen Krieg in einem Baum mit Gebrauchsanweisung gefundene Hubertusschlüssel in Gröningen, ein Stück Eisen, das glühend gemacht wird, um den Biß wüthender Hunde auszubrennen (so auch in der Haller und Mergentheimer Gegend). Beulen werden kreuzweise mit einem Brotmesser, das 3 Kreuze hat, gedrückt, um nicht stärker aufzuschwellen. Um sich von Krankheiten zu befreien, opfern manche Evangelische am Gründonnerstag in der evangelischen Kirche zu Dombühl (Bayern). Ringe, die aus Nägeln gemacht wurden, welche man aus den Gräbern grub, halfen, mit 3 Kreuzen versehen, wider die Gicht.

Bei Verwundungen kann das Blut gestillt werden, wenn man das Messer ꝛc. zu dem Mann, „der dafür thun kann“, trägt. Dieser steckt das Messer unter bestimmten Formeln in „das Schmer“ oder bindet es auf besondere Art.

Vorzeichen des Todes sind das Glockengeläute während des Stundenschlags, das „Knäungern“ der Glocke, eigenthümlicher Ton beim Läuten, das Wachsen weißer Pflanzen (Kohl, Rüben, Bohnen) auf einem Grundstück, das truppenweise Bilden eines Leichenzugs, der Leichenzug bei Kinderspielen, das Graben der sog. Todtenuhr, des Holzkäfers.

Unmittelbar nach dem Verscheiden wird ein Kübel Wasser ausgeschüttet. Schön ist die Theilnahme bei Todesfällen und Beerdigungen, sowie die thätige Hilfeleistung der Nachbarn. Wird der Sarg mit der Leiche aus dem Zimmer getragen, so wird er dreimal auf der Schwelle niedergesetzt. In Roßfeld werden die Särge der Jugend noch mit Messingkronen, welche darauf gebunden werden, geschmückt. Die Särge von den Filialien wurden mit 4 Ochsen zum Gottesacker geführt. Vornen auf dem Sarg saßen die 2 ältesten Frauen. Eine Beerdigung ohne kirchlichen Akt ist kaum denkbar. Der Todte wird mit entblößtem Haupte am Grabe „vergrienen“. Den Schluß der Beerdigung bildet der Leichentrunk mit Kaffee, Bier oder Wein und Leichenwecken. Im Hause, wo die Leiche lag, muß alles was lebt und

verderben kann, Bienenkörbe, Vieh, Blumen verstellt werden. Die Todtenkränze werden vielfach in der Kirche oder Gottesackerkapelle aufbewahrt. Leichenkosten müssen alsbald bezahlt werden, sonst findet der Todte keine Ruhe.

Sagen und Aberglaube.

Der Bezirk ist reich an Sagen, in welchen sich theils der alte deutsche Göttermythus erhalten, theils einzelne Züge aus der mittelalterlichen Geschichte des Bezirks widerspiegeln.

Wodan und das wilde Heer.

Der Reiter ohne Kopf zieht in den 12 Nächten durch den Burgberger Wald, weiter von der Speltacher Platte gegen Altenmünster, ebenso von Westgartshausen gegen den Gipsbruch bei Ingersheim (Reihengräber) in Begleitung von schwarzen Hunden. In derselben Gegend sieht man auch einen „Stümmel“ (Zwerg) gehen. Das wilde Heer hört man zwischen dem Reinholz und Häspelein nach Triensbach, von Tiefenbach nach der Eulenburg und an der Rudolfsberger Steige. In der Gegend von Maulach hatte sich einst ein Bauer zum Spott in einen Acker gelegt, um das wilde Heer zu sehen. Da wurde ihm von oben ein Beil in den Hintern geschleudert, das Niemand herausziehen konnte. Im folgenden Jahr legte sich der Mann wieder an dieselbe Stelle. Da zog der „Teufel“ das Beil wieder heraus. In Breitenau nahe der württembergischen Grenze in Bayern fuhr einst das wilde Heer durch ein Haus und zerriß Dach und Giebel. Siehe auch die Sage vom Rechenberger. Auf der Schönebürg hört man zu Zeiten ein Geräusch wie von 100 Holzhackern. Eine sehr verbreitete Sage ist die vom Hehmann, der von Nürnberg nach Hall auf der alten Straße einherzieht, die von Schnelldorf über Volkershausen nach Satteldorf geht. Man hört ihn bei Volkershausen rufen: Heh, heh, hopp!

Licht und Feuer.

Ueber den Schanzbuck bei Roßfeld kommen 3 Lichter, welche mit einander streiten und dann plötzlich verschwinden. Von Onolzheim ziehen feurige Männer gegen die Rothmühle und den Stöckenhof, sie schreien und klagen sich unter einander. In Bachfeld bei Weipertshofen geht ein einsames Licht.

Nixen und Geisterweiblein.

Die Sage von den Wasserfräulein, welche die Leute besuchen, zu bestimmter Zeit in die Wassertiefe zurückkehren, aber weil sie ihre Zeit versäumen, sterben müssen, indem ein Blutstrahl aus der Tiefe aufschießt, findet sich beim Dielbronnen Mark. Bronnholzheim und in der Nähe von Ellrichshausen an der Gronach. Im „gründischen“, einem angeblich unergründlichen Brunnen bei Unterspeltach und Gründelhardt hausten Meerfräulein, welche ins Dorf kamen und prophezeiten, es werden bald Männer kommen, welche das Meßopfer und die katholische Religion abschaffen werden. Birl. Volksth. 1, 134.

Auf dem Pfannenberg zwischen Alexandersreut und Weipertshofen erscheinen zuweilen drei weiße Fräulein, mitunter auch schwarz gekleidet, an einem Kreuzweg Mittags 12 Uhr. Sie winseln wie junge Hunde und verschwinden, während es im Wald drin kracht und knallt, wie bei einer gewaltigen Jagd oder einem Sturm.

Bei Stimpfach am Weg nach Rechenberg ist der Hainenberg und das Hainenfeld. Dort geht das Hainenweible, eine schwarze Gestalt, welche die Leute erschreckt, quält und prügelt. Zwischen Gröningen und Bölgenthal aber geht eine Frau, mit einer Mistgabel bewaffnet.

Pädagogische Sagen.

Beim Burgberg muß ein alter Steinsetzer zur Strafe für ungerechtes Steinsetzen gehen. (Maulach, mündlich.)

In Ellrichshausen hat die Schneidersmarie, welche den alten Todtenweg von Volkershausen her mit Gewalt abtrieb, keine Ruhe gefunden. Ein Amtmann in Crailsheim hatte die Armen in seinem Dienst schwer gedrückt und mußte nun nach seinem Tod alle Nacht im Amthaus gehen. Er machte viel Lärm, erschien seiner Frau, endlich ließ diese den Schornsteinfeger kommen, welcher den Geist in einen Sack hinein beschwor. Beim Hineinschlüpfen drohte der Geist, er komme wieder, wenn man ihm kein Bett mitgebe, was er auch wiederholte, als der Schornsteinfeger ihn am Wald auf dem Galgenberg nächst einem Kreuzweg aus dem Sack ließ. Da er wirklich wieder erschien, ließ ihn die Frau Amtmann wieder an den vorigen Ort schaffen und dort ein Bett hinlegen. Ein vorbeifahrender Bauer von Rudolfsberg lud das Bett als gute Beute auf seinen Wagen, der nun so schwer wurde, daß die Pferde ihn nur mit der größten Anstrengung nach Hause brachten. Dort legte der Bauer das Bett in eine Kammer, wo fortan der Amtmann so wild hauste, daß das Haus von Menschen und Vieh verlassen wurde. (Mone, Anzeiger 1838, S. 364.)

Als man einst im Jagstgrund am Tag vor Jakobi den Feiertag einläutete, hörten alle Leute auf, Heu zu machen. Nur ein Bauer sprach, obwohl sein Knecht ihn abmahnte: Jokele hin, Jokele her, mein Heu muß heut noch heim. Der Wagen wurde geladen und heimgeführt. Unterwegs überfiel den Bauern ein Unwetter und Wolkenbruch. Der Mann mit Vieh und Wagen gieng im Wasser zu Grund, mühsam rettete sich der Knecht. Seit dem hört man alljährlich an Jakobivorabend an der Unglücksstelle ein Rauschen von Wasser, durch das sich Jemand mit geladenem Wagen durcharbeiten will. (Mone, Anzeiger 1839, S. 175.)

Auf der Markung Honhardt (Mainkling), Jagstzell, Stimpfach, Rechenberg geht ein geisterhaftes, dickes, hundartiges Thier von ungeheurer Stärke, das Gaisklingenthierle, das die Leute in die Irre führt. Es ist ein verfluchter Jäger, der einst das Frauenkloster Jagstzell, dem er diente, betrog. (Birlinger Volksth. 1, 169.)

Aehnlich ist die Sage vom verfluchten Holzwart, der bei Appensee und Honhardt geht, ein arger Bösewicht bei Lebzeiten. Er ist 7—8′ hoch und führt die Leute in den Jagstgumpen, wo sie ertrinken. (Birl. 1, 294.)

Sagen, welche sich an historische Orte und Personen knüpfen.

Crailsheim. Adelheid von Hohenlohe, die Wohlthäterin von Crailsheim, wohnte in ihrem Schloß auf der Schönebürg. Auf einem unterirdischen Gang fuhr sie von ihrem Schloß vor das Ansbacher Thor in Crailsheim, das sich von selbst vor ihr aufthat. Entfiel ihr Handschuh oder Fächer, so flogen sie von selbst ihr wieder zu. Einst begegnete ihr am Thor eine Menge Volks, das einen armen Sünder zum Hochgericht begleitete. Sie fragte nach seinem Verbrechen und, als sie es erfahren, sprach sie zu ihm: dann geschieht dir Recht. Da fuhren die Thorflügel zu und öffneten sich niemals mehr von selbst vor der Gräfin, der unterirdische Gang fiel ein. Ganz ähnlich ist die Sage, womit Onolzheim seine Wohlthäterin Barbara v. Zipplingen verherrlichte. Ihre Handschuhe flogen in geheimer Kraft neben ihr her wie 2 Vögel. Auf die Aeußerung: „Dir geschieht recht," fielen sie alsbald zu Boden und hatten ihre magische Kraft verloren. Mone Anzeiger 1838, S. 364.

Das Zauberbuch. Ein Pfarrer von Crailsheim hatte in einer gewölbten Stube alte große Bücher, die mit Ketten an die Decke und Wände befestigt waren. Eine neugierige Magd, die allein in der Stube war, öffnete einst ein Buch und las eine Stelle. Da wimmelte die Stube plötzlich von Mäusen. Auf den Hilferuf der erschrockenen Magd eilte der Pfarrer herbei, ließ sich das Geschehene erzählen und las nun die Stelle des Buches von hinten nach vornen, worauf alle Mäuse verschwanden. Mone Anzeiger 1837, S. 309. (Der gelehrte Pfarrer und Reformator Ad. Weiß hatte seiner Vaterstadt seine große Bibliothek mit Folianten vermacht.) Die verlorenen Akten. In einem Rechtsstreit war ein für eine rechtschaffene Familie wichtiges Schriftstück verloren gegangen. Der Stadtschreiber suchte im Rathsaal bis nach Mitternacht darnach. Endlich rief er unwillig: Teufel, gib die Schriften her, du hast sie doch in den Klauen. Da fiel das Heft plötzlich von oben zu seinen Füßen, die Thürflügel flogen auf, der Teufel und hinter ihm die Weiber der 12 Rathsherren auf Ofengabeln stürmten mit Gebraus zum Saal herein und zur andern Thüre wieder hinaus. Mone l. c. 1837, S. 307. — Die Geschichte von der gebannten Hexe und vom erlösten Schatz im Kessel s. Mone Anz. 1837, S. 307, 309. Als einst der Wein, den man auf dem Kreckelberg baute, sehr schlecht gerathen war, fieng man an die Marienkapelle auf dem Markt zu bauen und machte den Mörtel mit dem mißrathenen Wein an. Schwäbischer Merkur 1844 Nr. 316. Die Haaraffensage s. Ortsbeschr.

Burleswagen. Als noch Herzoge in Rothenburg a. d. T. saßen, wohnte in einem der 7 Häuser des Städtchens ein Kürschner, der bei Hof gut gelitten war. Eines Tags erbeuteten die Edelleute von Burleswagen auf einem Raubzug von Kaufleuten einen großen Stübich mit Rauchwerk und verkauften ihn an den Kürschner. Als nun der Kürschner den Stübich öffnete, fand er viel Gold und Silber in den Fellen versteckt. Der Kürschner brachte das Geld dem Herzog, der erst zürnte über den Raub, aber auf den Zuspruch seiner Räthe und anderer ehrbaren Leute dem Kürschner das Geld überließ, da er viel hübscher Knaben habe, die wohl zu frommen Leuten erwachsen möchten. Der Kürschner hielt sich redlich, der Herzog machte ihn zum

Küchenmeister und begnadigte ihn mit einem Wappen. Von seinen Söhnen stammen die Herren von Nortenberg. Schönhuth, Burgen und Klöster 5, 414.

Gröningen. Der Verlesstein und Appele v. Galen oder Gailingen (Gailenau bayr., vgl. Bav. 3, 908). Der gefürchtete Strauchritter Eckelin v. Gailingen, dessen Namen durch ganz Franken bis Nürnberg in der Sage wiederklingt, hatte durch seinen Bund mit der Hölle ein Roß erhalten, das ihn aus allen schwierigen Lagen forttrug und auf den Ruf: „Appele Hopp“ über Abgründe hinwegsetzte, so über den Burggraben zu Nürnberg. Einst wollte er auch Erkenbrechtshausen überfallen, aber verfolgt konnte er sich nur durch einen Sprung vom Verlesstein oder Beierlesstein, einer 40—50 m jäh in den Fluß abfallenden Felswand, in die Jagst retten. Auf dem großen Steinblock mitten im Fluß, wo das Pferd aufsetzte, zeigte man sich noch zu Anfang dieses Jahrhunderts den Eindruck des Hufeisens. Einst wollte er auch den freiherrlich von Ellrichshausenschen Hof in Crailsheim überfallen, der Anschlag mißlang, man sperrte das Thor hinter ihm zu, da rief er: Appele hopp und setzte über die Hofmauer weg. Das Pferd schleuderte dabei eins seiner Hufeisen auf das Dach des Nachbarhauses, wo es noch an einer kurzen Kette zu sehen ist.

Fichtenhof bei Wildenstein. Dort steht der sogenannte Schwedenhof. Ein Schwede hauste und mordete da im 30jährigen Krieg, wurde aber todtgeschlagen. Sein Kopf ist zum ewigen Andenken unter dem Dach aufbewahrt. Birl. Volksth. 1, 165.

Jagstheimer Eierleger. Eine Frau, welche nur wenige Hühner hatte, brachte immer viel Eier zu Markte. Das erregte Neid. Man paßte ihr auf. Ihr Knecht sah, daß die Frau immer für sich halbweißes Brot, für die andern Hausgenossen schwarzes buck. Eines Tags als die Frau fort war, griff er nach dem halbweißen Brot und aß. Aber alsbald erhob er ein Gegacker, eilte nach dem Hühnernest und legte Eier.

Das gleiche widerfuhr dem Hausherrn, der auf des Knechtes Ruf herbeigekommen und auch von dem Zauberbrot gegessen hat. — Die Sage ist ein Reflex des alten, wohl beneideten Wohlstands von Jagstheim. Mone Anz. 1839, S. 61.

Onolzheim. Barb. v. Zipplingen siehe oben.

Auf dem Pfannenberg zwischen Alexandersreut und Stimpfach stand ein altes Schloß (s. Alterth.). Heute noch hört man dort die Waffen vom Zweikampf zweier Ritter erklirren. Vom Pfannenberg fährt ein Geist an gewissen Häusern in Wittau vorüber oder durch den Wald Schillinghalde auf die Schönebürg. Mündl.

Rechenberg. Unter der alten Burg stand am See die Kreuzkapelle, in der man früher die Vesper betete. Die Frösche im See quackten aber so laut, daß die Geistlichen nicht mehr beten konnten. Da beschworen sie die Frösche und hatten fortan Ruhe. Auch jetzt noch sollen sich dort keine Frösche hören lassen, während im nahen Schwindelweiher alles zusammenquackt. Birl. Volksth. 1, 117.

Auf der Burg zu Rechenberg saß einst ein Ritter Wilhelm, der Wilde genannt, ein gottloser Herr. Er ritt oft spät in der Nacht von Hall heim, wo er mit dem Thanner, Kecken, Rappenburger, Hohenhardter und Hellmannshofer und dem Schenken von Limpurg beim

Wein gezecht hatte. Einmal fuhr das Muotisheer hinter ihm her. Den Schluß bildete ein schwarzer Reiter in grünem Kleid mit 2 Pferden, von denen er eines ritt, das andere mitführte. Wilhelm fragte, wem das Roß gehöre und erhielt die Antwort: Einem gewissen Wilhelm v. Rechenberg dem Wilden, der wird eben auf diesem Roß über ein Jahr in der nämlichen Stunde in den Höllenabgrund fahren. Wilhelm erschrack, ritt schnurstracks nach Ellwangen, klagte dem Abte die Sache, vermachte all sein Hab und Gut dem Kloster um seines Seelenheils willen und wurde des Klosters Marschalk oder Stallmeister. Er war der letzte Rechenberger. Nach Birl. Volksth. 1, 31. — Die Sage, auf altgermanischem Volksglauben ruhend, ist zugleich Reflex der schweren Konflikte Wilhelm Adelmanns auf Rechenberg um 1490 mit dem Propst von Ellwangen. W. Franken Neue Folge 1, 40.

Stimpfach. Nahe bei der Kirche in Stimpfach stand ein altes Sühnekreuz. Dort hatte einst Wilhelm von Rechenberg der Wilde seinen Knecht niedergestochen. Er war am heil. Osterfest zur Kirche nach Stimpfach gefahren, kam aber zu spät. Da entbrannte sein Zorn über den Kutscher, dem er die Schuld beimaß, und er erstach ihn auf der Stelle. In bitterer Reue vermachte er dem Kloster Ellwangen die Burg und all sein Hab und Gut und soll später selbst von seinem Stallknecht erstochen worden sein. Mündl. und Birl. Volksth. 1, 169.

Wirklich hatte ein Adelmann, aber nicht Wilhelm, um 1510 einen Knecht in Stimpfach erschlagen.

Eine Stunde von Stimpfach ist die Ulrichshalde. Dort rastete der heil. Ulrich B. v. Augsburg, wenn er an den Rhein zog und bei den Grafen v. Flügelau übernachtete. Vgl. die Ulrichskirchen bei Dinkelsbühl und Ellrichshausen. Nach Birl. Volksth. 1, 407.

Unter-Deufstetten. Das dortige Schloß gehörte einst den Herrn v. Drechsel. Ein Fräulein v. Drechsel, die Pelzlisel genannt, erschien öfters den Leuten in einem mit Pelz verbrämten Mieder und einen Schlüsselbund in der Hand. So einem Schäfersmädchen, dem sie einen Schatz im Keller zeigen wollte. In einem Zimmer sah man oft ein Licht, das wie eine helle Flamme aufloderte. Auch im Keller hörte man sie rumoren. Birl. Alem. 7, 140. 41. (1621 ist Sabina Polzlerin Beschließerin im Schloß zu Unter-Deufstetten. Segringer Kirchenb.)

Wanderkirchen und Wanderglocken.

Die Kirche von Honhardt sollte bei Steinbach auf den Kirchbühl gebaut werden, wie es die Steinbacher haben wollten. Aber jede Nacht wanderten Holz und Steine von dort nach Honhardt und wurden auf der Stelle der heutigen Kirche gefunden. (Mündl.)

Die große Glocke zu Bernhardtsweiler wurde vielfach begehrt. Einst hatte man sie bereits nach Dinkelsbühl geführt, wo sie schon auf dem Thurm hieng, aber so oft man sie läutete, tönte es in der Luft:

Anna Susanna
Z Berndsweiler will i hanga^n,
Will läuta^n, will schlaga^n
Wills Wetter verjaga^n

Mündl. Vgl. auch Steichele, Bisth. Augsb. 3, 531.

So tönte es fort, bis man sie wieder nach Bernhardsweiler brachte.

Wahrzeichen.

Auf der Höhe zwischen Westgartshausen, Ofenbach und Neuhaus im Brentenschlag liegt ein großer Stein im Gehölz Brentenschlag, auf dem roh ein Zeichen wie ein Kelch ohne Fuß oder eine kleine Amphora abgebildet ist. Die Sage erzählt, es sei einst ein König die Straße von Dinkelsbühl hergekommen. Unterwegs sei es zu einem Kampfe gekommen, der König, zum Tode verwundet, habe an der Stelle das heil. Abendmahl empfangen.

Ueberaus zahlreich sind die steinernen Kreuze, die zur Sühnung von Mordthaten errichtet wurden und theilweise mit Bildern der Mordwaffen versehen sind. Das jüngste dieser Kreuze ist wohl das an der Kirche zu Oberspeltach zur Erinnerung an den 1634 erschlagenen Meßner. Solche Kreuze finden sich 2 bei Appensee, 3 bei Siglershofen, 4 bei Honhardt am Ende des Dorfes, 2 in Westgartshausen, 1 am „Lottenplatz,“ wo 2 Weiber einander mit der Sichel erschlagen, 1 in Likartshausen, wo ein Kind zum Fenster heraus sich todt fiel, beim Hübnershof, am Imberger See bei Honhardt (Sandhof), bei Ofenbach, Röthlein, Markertshofen, Tiefenbach, Weipertshofen.

Mundart.

Im Allgemeinen herrscht im Bezirk der fränkische Dialekt. Nur an der Südgrenze ist der Einfluß des unmittelbar angrenzenden Schwabenlandes in der Sprache zu verspüren. Man spricht von Stimpfach bis Unterdeufstetten ellwangisch d. h. schwäbisch in der um Ellwangen gebräuchlichen Lautfärbung. Vielfach ist die Grenze zwischen schwäbischem und fränkischem Dialekt durch ein und denselben Ort gezogen, indem z. B. die Katholiken in Großenhub, Gerbertshofen, Weipertshofen mehr schwäbisch, die evangelischen mehr fränkisch sprechen, so daß man den Leuten zwar die Konfession nicht ansehen, aber anhören kann. Der Katholik sagt: koan, oarla, onawë, der Evangelische kāⁿ, āⁿnerlă, anawê. In Weipertshofen sagen die Katholiken Aehle, die Evangelischen Herle für Großvater. Im Jagstthal ist der Unterschied zwischen dem schwäbischen Stimpfach und dem fränkischen Appensee sehr scharf. Dort spricht man: noi, jau, ghairt, hier ja, na, ghärt. Dort hat das Diminutiv in der Mehrzahl die Endung le, hier lich. Auch auf den hart an das Oberamt Ellwangen grenzenden Höfen der Pfarrei Honhardt läßt sich das Eindringen des schwäbischen Sprachelements beobachten. In dem ehemaligen Haller Gebiet in den Gemeinden Honhardt, Gründelhardt, Oberspeltach ist die langjährige Beziehung zu Hall nicht ohne Einfluß gewesen. Der Dialekt klingt vielfach an das Hällische an. Hier hört man Lëhrer,

Mëhl, in Jagstheim Lêhrer, Mêhl. Aehnlich ist der Unterschied im Gebrauch der Zeitwörter sein und sagen, im hällischen Gebiet sind die schwäbisch-fränkischen Mischformen: gwë, gsōgt zu vernehmen, im ansbacher Land gwêsə, gsöcht. Macht sich dort schon schwäbische Breite, so hier fränkische Abschleifung geltend, die besonders stark auf Ortsnamen wirkt z. B.: Nörlə, Nördlingen, Triensbə, Triensbach, Belchetə, Bölgenthal, Onsə, Onolzheim, Ho^{n}art, Grindert. Von hohenlohischem Dialekt unterscheidet sich der des ehemaligen Ansbacher Gebiets bei aller Verwandtschaft doch in seinen Nüancen. Der Gebrauch des o statt a wird hier auf Wörter ausgedehnt, die der Hohenloher mit a spricht z. B. vōder statt vadder, schotz, schotzele statt schatz, schätzle. Die Diminutivform le klingt als reines kurzes a: haffela frālā. Sagt der Hohenloher: er hat wacker trunkə^{n}, so sagt der Gröninger: er hat braff trunkə, der Westgartshäuser gar: er hat herrli trunkə, glacht. Für die fränkische Laut- und Wortlehre sei auf die OA.-Beschr. Mergentheim verwiesen.

Wortschatz.

Namen: er schreibt se er heißt mit seinem Familiennamen. Allgemein gebräuchlich ist der sich forterbende Hausname, z. B. der Langenbauer, der Bäckenmärte, der Afasine (Grön.). Von Vornamen sind die gebräuchlichsten: Johann, Hann, Fritz, Georg selten mehr Jerg, meist jetzt Schorsch, früher überaus beliebt Jergmichel; Leonhardt, Hardle, Heinrich, Heiner, Katharine, Kätter, Marie, Micle, Magdalene, Lene, Barbara, Babett, früher Bäwele, Rosine, früher Rosel, jetzt Rösle.

Menschenleben. Familie: voder, muader, kindlich daddə, mammə, s kind. d'kind Mehrzahl, herle, frala Großvater, Großmutter. ma lait oder d'lait (Leute) d. h. Eltern. von siwə beet ə schrolle (Scholle) weitläufig verwandt. ëltə^{n} Ehehalten, Dienstboten. Die Kinder mit einander heißen d'borsch, berschlich, kerllich; einzeln dr buə, s madle. d'freind Verwandte.

Geburt, Taufe: dick werrə, mit vier agə ufstehnə in der Hoffnung sein. werrə geboren werden. er is im schneidə worre in der Ernte geboren, einkummə, gvatterlaid, der d^{o}d, d'dode. Mer sann dodəkind zammə, d^{o}danüss von ledigen Gevatterinnen den Gästen nach der Taufe gereichtes Konfekt, kindles-kerwe, zullə schlotzen, zuller oder schnuller, geiferläpple. Ein Kind gront d. h. gedeiht, wird weltlich, wenn es zu spielen anfängt, und kann alles annamə, wünsch Glück zuə de sechs wuche Wunsch an die Wöchnerin.

Kinderleben: Bember, quatt, gramp, aiai gêbə liebkosen, schmusbatsch Kußhand, plëgə schreien, flannə, röhrə weinen; er ist grimmelich lebhaft, kräftig; hossə schaukeln, wiegen, schookə

einen Stoß geben, dachtel Ohrfeige, abdachteln, bantschə, känzlə, verkänzelt verzärtelt; man schlägt net mit 2 ruthə.

Ledige Jugend: de leddig wor, nix schener as de leddige johr, a leddiger mensch, s'harles Vorsitz, se hat net gfolgt, er hat ane — er ist mit einem Mädchen verhängt. NB. Unzucht heißt Unordnung, Unanständigkeit.

Heirat: s grîs, ən anstand howə, mer geht uf d'gschau, gschauleut, heirə. heiretsdôch verloben, Verlobungstag. ə blättle, ə fickele, ə eckele kriechə, häarkrewerli Hühnerkrähen (Westg.) sallə heirə is verbötə, d. h. er möchte wohl heiraten, findet aber niemand, högset, högsetknecht, högsetmad, högsetzucker, ausruafə, zammgêwə, schwêhrvader, schwiger, im abnehmendə (mond) ist die Hochzeit, a verhoktə eine sitzengebliebene, mer mecht s'omed net vor əm hâ, d. h. man verheiratet die jüngere nicht vor der älteren Tochter, schneidt mer a də hawwer vor am korə?

Krankheit: gsund hersêchə, net fest sannə. knarzə kränklich, aber wehleibig sein, ziefə, verziefe auszehren, låsə zur Ader lassen, off, offə san auf sein, dossə, aufdossə, gedunsen (vom Gesicht), er hats in de fiessə, madere, hieselich Ausschlag, pletzə, fletzə Beule, Hautscherfung, durschlechtə, friesel, raudə, dalle, schilchə schielen, gëgə Brechreiz haben, hirchlə schwer athmen, husserə frieren.

Leib und Glieder: goschə, lefzə, gërwel Scheitel, bort-Kinn, kartausche Nacken, Kragen, i nimm de bei dr kartauschə, kindliche Ausdrücke: bampferlich Füße, batschelich Hände, guckerlich Augen, hackerlich Zähne, kienstecklich Stockzähne, mammelich Brüste.

Tod: er hat se empfohlə, trucha, uf d'leichd lodə, leichdweck.

Leibliche Thätigkeiten, Fähigkeiten, Gebrechen: es werd mer eitel magenschwach, greusch, hâchel (heikel) wählerisch, schindklapperdürr, spröd mager, doshörig übelhörig, bausə intrans. die Wangen bei vollem Mund, es baust, kiefə, nagen, mofflə nagen, kauen ohne Zähne, pfiterə versteckt, kotterə schätternd lachen, pfusə, greinə weinen, drânstrə im Schlaf schwer athmen (auch beim Vieh gebräuchlich), schnurchlə schnarchen, durch die unreine Nase athmen, gorksə, koppə, workə schlucken, delfə undeutlich reden, staksə, stottern, schmeckə riechen. sputzə, spuchə ausspucken, repplə mit den Händen reiben. hocklə auf dem Rücken tragen z. B. Kinder. abfleterə jemand schlagen. dosslə leicht schlafen. hotterə vor Schmerz Kälte, Altersschwäche zusammensinken. nein proffə mit dem Oberleib auf den Tisch liegen. gruwlə kitzeln. borzə das Hintertheil emporheben. bitzlə brennen vor Frost an den Extremitäten. fisperə Hände und Füße leicht bewegen, gamberə die Füsse unter dem Tisch bewegen. glunkerə, schlackə die Glieder schlottern lassen, schnechlə mit Händen und Füßen schlagen, wenn man am Boden liegt. rumschnechlə schmeichelnd wegen eines Gewinns, herumschleichen: — Arten des Gangs: dichlə schleichen. duchlə gebückt schleichen. dorchlə unsicher gehen. fenzi laufen affektirt. gratschə weitbeinig gehen. ummerdolpə umhertappen. hosslə schlotterig gehen. pfatschə hörbar im Wasser gehen. trottlə in kleinen Schritten gehen. fortdrawallə, schlounzə schlendern. stutterə hervorstieren. knatschə

kneten, zerdrücken z. B. eine Raupe. brünzlə nach Urin riechen. strampfə stampfen. streng = rasch laufen.

Seelische Eigenschaften und Regungen: gschmitzt, gsund und gråd körperlich und geistig gesund, hirədipplə hirnverrückt, g'schossə unbesonnen. wampelə beklommen, ängstlich. wisele wohl. gneissen ahnen. es is mer wie vor ich ahne. es greuselt am Grauen haben. se trauə, auch einfach trauə wagen. and thun Heimweh haben. gheiənt reuen. lass me ungheit ungeschoren. es geht mer wider də mann, wider d'hor widersteht mir.

Sittliche Eigenschaften, Untugenden und Thätigkeiten: acheltə pedantisch, pünktlich, net endlich nicht gefällig, gamelig wollüstig, gmein umgänglich. handig eifrig bei der Hand. es handi howə. verschmächelə empfindlich, weich. (sensu bono Gröningen.) hinterscheghörnt verdreht, verkehrt, wie ein Ochse mit hinterwärts gehenden Hörnern. kisig wählerisch, liddelig umgänglich, pfotig unnöthig geschäftig, verwegen, schnärzig unfreundlich, abstoßend. an anschnerzə. unmüssig unruhig, unsellig ungeschickt, unbrauchbar, verdächtig ein wüster, grober Mensch, verzwickt dumm affektirt, a drückser. des is a hërzel ein Geizhals. der hat schneid. gutdenkend. verdilzt erbost, grattel. an stolz führen stolz sein. gast z. B. a wüster gast. a letzer. kritle.

Schimpfwörter: du gölopp einfältiger Mensch. holzkatz eine Frau, die aus Geiz nicht genug kriegen kann und immer „nothwendig hat", aber auch Schimpfwort für Frauen aus der rauheren Waldgegend. hungermuck. klamhok Geizhals. alte krustel altes Weib. spavogel Spaßvogel, Spottvogel. schussbartel. drallewatsch, dalləwulli. — a weltsdiere, schaffige diere starke, fleißige Dirne (sensu bono). grawə inständig bitten, nëtə nöthigen (durch Bitten) klotzə trutzig dreinsehen, mockə trutzen, zipperə peinigen. anmachə, versuhlə anführen, belügen. utzə foppen, zerrə necken. auslassə nachgeben. lamplə, er hat sein sach verlampelt mit Prassen durchgebracht. strandlə zweifeln, nicht sicher sein. gerə sechə gerne haben. a ibriger kön net sterbə vor gerə sêchə ironisch von dem, dessen man überdrüssig ist.

Reden: plauderə. er kön mit der red net fort. âm in d'red fallə größte Ehrenkränkung. vergesses ihr red net. dem howi s'maul rågschlåchə abkanzeln, daß er nicht zu antworten weiß. der is net ufs maul gfallə. ankohlə, aufleixə belügen. bäfferə belfern. preigə wild, unartikulirt schreien. brisslə leis ins Ohr reden. pipperə vorlaut, popperə tadelnd reden, prudlə. schammlə geschäftig schnell reden. schmalgə, schmalger, gschmalg einfältig reden. se verredə, verwortə betheuern, ein Gelübde thun. ausschreien, batschen, vermassern verläumden, schänden schimpfen, zâchnen auch plagen. an närrsch hinstellen abkanzeln.

Kleidung: der Mann trägt də mutzə und ə haubə, die Frau ən kittel, ən papperlisrock (wollener selbstgemachter Rock) und ə kappə. s schneuzfleckli. hendsche. stümpf. schlappə Pantoffel. storhaubə. d'klader sporə. äwig letzte Seite. rum dreht is äwi. knerklə, zamma grümplə zerknittern z. B. den Schurz. a ruəsiger schorz eine schmutzige Schürze. ficklə, durchficklə durchreißen. d'schuch rifflə reiben am Knöchel.

Haus und Hof. d'hoffert Hofreite. der denna Oehrn, stuba, benk, dischkasta, stiale Schemel hellhåfa, d' spön assel Stange um den Ofen. s schmeckabridd Blumenbrett. d'kammer, d'bett-stat, der b'helter, drucha. scherba Nachtgeschirr. kiche. brôtes-scherba Bratpfanne, scholeck Schalk, aufrecht stehender Eisenkamm am Herd zum Einhängen der Pfanne. schaff Waschgelte. stütze hölzernes Wassergefäß. stürzle irdener Deckel auf einen Topf. kollöffel Holzkochlöffel. zôcha Docht. golliecht Unschlittlicht. gucka Düte. blåtz Fladen, Kuchen. ein kuach und ein blåtz ein Kuchen und ein Mus. bërgele kleiner Laib aus dem letzten Taigrest, der verschenkt wird. knërwle Stück Brotrinde, auch zahnloses mageres Frauenzimmer, åschnadle Abschnitt, Abfall von Eßwaaren, önråsa Ueberbleibsel. iohabrot oder onabrot Vesperbrot. gölopp Gugelhopfen, hawerschedel Gebäck aus Habermehl, hôraffa Crailsheimer Gebäck am Stadtfeiertag. maultasche gefüllte Nudeln. nudel, flåsch, grea oder gsalzen und grea Meerettig ist Sonntagsessen. gmockelts, êbiragmockelts oder eier gm. Eierhaber. Aehnlich stopfer und gschmorgel. zwërla Mehlbrei aus Sauerkraut. öchetla eßbarer Pilz. die worst riecht noch dr hamat der schlecht ausgewaschene Darm riecht nach dem Bauch des Thieres. da^{n}dscha unnöthig backen. knadscha kneten. Das Brot schimpert schimmelt, schimperig. schimper Schimmel. Das Wasser ist matt, schwäb. lack, d. h. abgestanden. fêga mit dem Besen, suddla mit Wasser aufwaschen. bêtzi Kehricht. molgig teigig. knatschi weich zum kneten z. B. der Boden. rasoli Branntwein, Liqueur.

Vieh: a raup junges Stück. knetzel im Wachsthum zurückgebliebenes Stück Vieh. dr handochs und bêtochs. gelt stehna nicht trächtig werden. wist, hott, herja! schunk altes, werthloses Stück, alter Gaul. knoppla, knoppera langsam fressen. heinzerla Füllen. hanseln wiehern wie ein Füllen. moggela. bezela, hamperla Lamm. d'schåf bëpfa stoßen mit dem Kopf zusammen. bëpfa. auch von 2 Eiern, die zusammenstoßen. zickeln. fackel Schwein. fackellich Milchschweine. betz männliches, nunna weibliches kastrirtes Schwein. beiss Eber, tauscha Mutterschwein. kerra Schreien des Schweins. rumsa brünstig sein von Schwein. geckerich Eichelernte für die Schweine. gîgen Schweinstechen. docherle Hund. wurrli Kätzchen. randel läufige Katze, auch männersüchtiges Weib. kitzele Junge werfen. s' zifer, ziferle Geflügel. herrla Gänse. d'hëar, der geiker. buddelich, pippelich, ziwelich junge Hühner. bërzel schwanzloses Huhn, aber auch Erhöhung in Wald und Wiese. emesbörzel Ameisenhaufe, fuchsbërzel Fuchsbau. gackelich. ufpflustera aufblähen, herrschla zur Ruhe beisammensitzen oder liegen, von Geflügel und Schafen, daher Flurname herschel, herschelsee. gazen gackern, auch bellen vom Hund. rucksa girren der Tauben. fâst fett. dr imm die Biene. schepfa Wasser pumpen aus dem Brunnen.

Scheuer: drescha. rëda sieben. a schober 60 Garben. gër Schürze voll, hampfel Handvoll. im ärvele in den Armen getragen, Armvoll.

Landbau: dr aggr hat bêter wird zu Beeten gepflügt. sommer und winterflur. da hawer ins klaw (feuchter, klebriger Thon

boden), s kårəin staw (Staub), da dinkel in schrollə (Schollen), so gräth alles im vollə.

Der Strohmist sagt: Wachs, i hilf derzuə.
Der Schafmist sagt: Wenn d'net willt, no muast.
Der Laubmist sagt: Mach, was du willt, i flieg dervon.

z'agger forə, mêⁱnə, reissə stürzen. hëwerə Haber säen, s'ha machə, im hâ machə Heuet, oməd Oehmd, d'ërə Ernte. wîschə fêchə Wiesen säubern. êchə eggen. schletterle eine kleine Fuhr. ratteln den Wagen binden. spotə Schore. krêwə Korb. ränzlə das Gras am Rand der Wiese abmähen.

Gewächse: s korə Roggen. s traad Getreide. ranschə Angersen. zwiffel Zwiebel. keid Krautsetzlinge. krautrüwə Bodenrüben. kripsi Obst, kripsen entwenden. obes Pflaumen (Westg.) schmeckə kindlich für Blumen. maserò majoran Lein- Flachssamen êschwingaⁿ Rauhwerg, achel Abfall von Hanf. kimmerling Gurken zirrädle (Grön.), josephlich (Hörbühl) Bohnenkraut. lummelə, halbverwelkt.

Wald: hölz Wald. braubêr Brombeer, hoolbeer Himbeere. rothbêr Erdbeere. schwarzbêr Heidelbeere. mêsi Moos. drudennest Mistel. mässelter oder messelter Maßholder, wéchelter Wachholder, hieffelter Hagenbutten. lauweri Laub. fîchtküə, ochsenmotschel Tannenzapfen. brausch vom Holz spröde, brüchig. drêmel Prügel. Im Wald hüllerts hallt es wieder.

Thiere: emes Ameise, katholische e. rothe Ameisen, wefzgə Wespen, schrötel Hirschhornkäfer. morchəstehler Schmetterling. Der Holzkäfer „die Todtenuhr", Anobium pertinax, heißt auch Erzschmidle oder Dengelschmidle.

Zeit: bichenëttle (bigenot) kaum z. B. hats gereicht. inemol hie und da. nö né noch nicht. a nîtle kurze Zeit. vor ama klanə weng soeben. allbot alle Augenblicke. alləwail eben jetzt. aber allemol allerdings. uf bêtleitə bis zum Morgen- und Abendgeläute owed nach Mittagessen, heind heute Nacht, z halwer owed um die Mitte des Nachmittags. nechde gestern Nacht, vornechde vorgestern. vorder wuche, hinter uff d'wuche. in de erstə dåch. im dusel im Finstern. s langt se no. so lang mer singt, is d'kerch net aus.

Witterung: s niwelt Nebelregen. s kisselt. des is a mol a butzə ein Regen- oder Schneeschauer. do kummd a gûs ein starker Platzregen. das gîs Ueberschwemmung. d' keld stosst se. s gschlafft thaut auf. s baurəneck Nordwest, wo's hell werden muß, wenn beständige Witterung kommen soll. dr bairisch wind der kalte Ostwind.

Wetterregeln: Vorzeichen des Regens, wenn die Flöhe rührig sind, der Ruß an der Pfanne glänzt, die Hennen krähen, die Raben ins Dorf fliegen. Wenns am Sonntag regnet, dauerts die ganze Woche. Wenn die Gänse steigen (auf Holz oder Steinhaufen) wirds kalt. Urschele thu s kraut heim, sonst kommt der Simmele und schneit nein (zwischen 21. und 28. Oktober muß das Kraut heimgebracht werden.

Bürgerliches und kirchliches Gemeinwesen: s oord, s is nor so a drecknest, a saubers êrtle mit starkə baurə (reiche

Bauern) und weng gringe lait. dr schulz. dr bauramaster. klenka mit einer Glocke zur Gemeindeversammlung oder zur Schule läuten. gaⁿka die Glocke nur auf einer Seite anschlagen lassen. der gëhweg Fußweg. s kummt weider wird prozessirt. sein sach dem affekata iwergeben einen Anwalt nehmen. zum papier gehna aufs Rathhaus gehen. mir is wein herberi geschriwa der Wohnsitz ist mir urkundlich gesichert. wie mer bricht, so richt mer. er lässt se net brichta beschwichtigen. er git se gibt nach, willigt ein. er hat am beide hend gnumma sich mit ihm versöhnt. d'borkerch. dr pfarr. der kaᵘnns wie noch a mol a pfarr. zum nachtmål gehen. für gstellt werra konfirmirt werden. anführen zum Konfirm.-Unterricht anmelden, der Konfirm.-Unterricht heißt die Kinderlehre. er lert hart lernt schwer. vorstand howa vor eine Behörde geladen sein, aber vorstand leista, vorsteha einer Sache, Aufgabe, Amt gewachsen sein.

Berufsarten: dr båder, dr blichner Flaschner. fuggera Tauschhandel treiben. de markt baua befahren mit Vieh. um des kön mers braucha. lumpasemmler.

Umgang: einkehr howa Besuch haben. übernächtig werra übernachten. godda morga, godda owed Gruß. Gruß an den Eintretenden: Gsundheit is mer liab. Willkumm's. s is mer aⁿ ër, s is dankswert. a guts gsprëch? verrasa se? i will net liacha, i sag, wia s'is. des deffst keck glawa. gelta's nicht wahr? i mogs net hawa. s braucht se net ist unnöthig (besonders beim Empfang des Trinkgelds). des wer z'gar unverschämt (wenn man eine Einladung anzunehmen sich genirt). jetz mach as mer d'zech! Abschied eines Bewirtheten. kehr bal wieder ein Abschiedsformel. grös dank, bis is widder ebi macha oder vergleicha kön. s schickt se, schickt se net: Zeit und Umstände erlauben es. s is mer net gättli oder ögättli unbequem.

Neujahrswunsch: i wenscht dr â a glickseligs neujåhr, a gsunds, a friedles, a langs lêwa und alles, was dr an leib und sel nutz und guad is.

Fremdwörter: dischkerira, dischpetira. dischpetirle widerspenstig. nex extras nichts besonderes. obsenat statt obstinat. salvene = salva venia. stante bene statt pede. stiblira stipuliren. traktira belästigen. triwlira plagen. vichelant lebhaft. buxira. därmeli schwindlig. kaⁿduttenirle tout ne rien. meschant häßlich. parbleu: parapluie, parasol. er is praforsch (par force) er ist frech. rawellisch rebell. repetirlich anständig. reperme reprimande Tadel. schuk schuk = toujours (Honh.). straplizira stark benützen. trawalla schwerfällig gehen. salvent (solvent) aufgelegt, auf dem Schick sein. es geit glei so a laborand macht gleich Aufsehen.

Hebraismen: achla essen, balanscha schwätzen. oberbarnass Rädelsführer. bschummla betrügen. betuch reich. betucht sein verdutzt. bröches zornig. ganfa stehlen. kuchem verständig. kuffera prüfen. lusem freie Zeit. mobäres schwanger. (?) schmaraka schimpfen. vermosselt schläfrig mit ungeordnetem Haar.

Redensarten: gräuseli viel. s' is aⁿ handel. s hat kaⁿ sach — es hat nichts zu sagen oder keine Gefahr — z. B. bei Kranken: jetzt hat s' kaⁿ sach mehr. s is aⁿ thua es ist eins, wie mans macht. des kaf i daier halte nicht viel davon. stecka und stauda

Alles. schaffə und schanzə fleißig arbeiten. s bart net. s is net schützi gibt nicht aus. s faselt se net gedeiht nicht. s gackelt se glückt. verdeikert verzweifelt. strutsauer sehr sauer. ə årtliche diere ein eigenartiges Mädchen. i hows unmüssi habe viel zu arbeiten. der hat s grüwli ruhig. der hat sein beet naus gschnîdə hat sein Schäfchen im Trockenen. des hat me åbänkert die Last hat mich schwer gedrückt. s verzeffert se geht leicht verloren. wenzeln wandern, daher wenzellaib den die abgehenden Dienstboten erhalten, aber auch faullenzen. gottwolkeit εἰ τύχοι gebräuchlich in Goldbach, Westgartshausen, Waldthann, setzt den möglichen Fall. gottwolkeit s regnet es wird wohl regnen. jetzt fasst ers buəch an fängt zu beten, religiös zu werden. i ben schon lang mit unserem herrgott ummegâlfə bin längst religiös. ə gotslə donə sich Gottes Lohn, durch Gutesthun ein Verdienst erwerben. Besonders hoch gehaltene Aeußerungen der Frömmigkeit: drei vaterunser bêdə, in drei kerchə opferə, dreimol unterm freiə himmel naknieben. o du liebs himmelsvadderle im himmel dobberə. widervergoltə is a ka^{n} sind. er sagt net gik und net gack, gickert und gackert net spricht sich nicht aus. er is net z schätzə man kann nicht wissen, was er will. der is a^{u}ngmacht wie salåt angelogen. er is net neugierig, er mecht nor alles wissə. der ko̊n s lo̊bə leidə d. h. brauchen. er hat s g'lob (man lobt ihn). hat a guəds gmerch guten Verstand, hat a leichte seit Neigung zum Leichtsinn. hat d'lëwer uf der summerseitə ist stets durstig, is net nebe draussə steht gut. der hat sə putzt viel gegessen, der hat 's loch gfäddelt ist einer Verlegenheit rechtzeitig entgangen. dem muas mer d'ho̊sə mit der beisszangə anziehə ist nur mit Gewalt zu bewegen. dem kälwert dr holzschlegel uf dr achsel ist ein Glückskind, dem unversehens ein Glück wird, als ob selbst der Holzschlegel Junge bekäme. vörthlə Vortheile zuwenden. Die Mutter vörthelt ein krankes Kind, wendet glückliche Mittel an. Der Geizhals ist net von Gebəhausə, awer von Holləbach. der singt s blab (das Blaue) vom himmel ro singt lustig in den Tag hinein, i wâs, worum mi d lait net mêigə, i be^{n} halt der noch. i ho s ausgangə beobachtet, in Erfahrung gebracht. es is mer verrådə worra ich habe von Andern erfahren. i ho 30 Jår mit əm suppə gessə bin vertraut mit ihm. du sollst versaurə in der süssə brüəh. bis du kommst, is katz da bâm nuff. du bis a glei owə dauss bald beleidigt. Bei neuem Zorn des Empfindlichen heißts: jetz is scho̊n widder s kätzle da bâm nuff. du bis wia 9 dåg rêchəwêder. du lachst mit am ganzə gsîcht wie dr maiəkäfer. zu dir soll mer immer „wurrli wurrli“ sågə sagt man zum Empfindlichen. leck mi in Krakau, no hast net weit noch Bolə. Es is mer ums gwärg um das Aufstehen und die Umstände. i spürs, wenn me a ochs trît. er is net von der dischlåd wegkummə nicht aus des Vaters Haus in die Fremde gekommen, versteht auch keine fremden Sitten. znr mussich gehn d. h. zum Tanz. heng mer dein ehrlichanama net an sagt man zu dem Lästerer. Die vorlauten Kinder bekommen zu hören: du mußt schweigen, bis die alte Kuh die Leiter hinauf will, dann darfst aber schreien: Alte, bleib unten. do hangt dr werti iwer də sunnti no unter dem schönen Oberkleid sieht das schlechte Unterkleid hervor. es is halt

iwerål ebbes d. h. es ist nichts vollkommen unter der Sonne. des is ə rechter dumm und dumm rechter Lärm. es brennt uf allə decher oder in allə gassə allgemeine Aufregung im Ort.

Sprichwörter: do gehts iwerhabt wie der Teufel d'baurə holt. Ume dreizehne gehnə d'Schneider ham. zê^{i}ti (zottige) fillə und rotzige buewə sann net z schätə. was gessə und trunkə is, is verzehrt. klane heffellich laafə bald iwer. jeds heffelə kriəcht ə stärzlə (Deckel), nor 's sauheffelə net (wüste Personen müssen ledig bleiben). stolze madlich, schlampfige weiber. aussə fix, innə nix. nebərum geht aa ə wêg. eins verbricht s heffelə und der anner s schüsselə. plauderə macht liəchə. da reichə iait ir madlich sann ball gross und də armə lait ire sei ball fett. morchərechə und altweibertanz dauern net lang. vil brüəder, schmålə güəder. wenns nor all dåch sunnti wär und all sunti kërwə! an der kërwə werd s a nåcht. wenn Gott nicht will, steht alles still. wo net mistes ist, ist a net Christes: Dem Acker, welcher keinen Dung bekommt, hilft auch nicht göttlicher Segen. də ausgang wâs mer, awer net da eingang. dem klagenden ist zu helfen, dem prangenden nicht. mit nachbarn kann man häuser bauen. wer närrsch glaabt, dem gehts närrsch. a bissle regt a^{n} äderle. z' guəd is aa ə stick liederlichkeit. rumdreht is äwi umgekehrt ist auch gefahren. was d'frâ im schorz ausdrêcht, kön dr ma^{u}n mit am wåchə net einfihrə: bei einer nicht haus-hälterischen Frau kann der Mann nicht genug erwerben. der reu is a schelm, er reit hində nåch.

I be^{n} von Belchədål
Mi kennt mer äweral
Dass i a lustiger baurəbuə be^{n}.

In der mühle is wacker,
Wos klingelt und klappert,
Im werthshaus is guəd,
Wo mer einschenkə duəd.

Behüat es Gott vor dairer zeit,
Vor mairer und vor zimmerlait.

Mairer und zimmerlait
Könən sche^{n} danzə,
Aber zu ihrəm geld
Brauchə's kan ranzə.

Wenn d' bettellait danzə,
No wacklə die franzə,
No schüttelt se s'brot
In der këzə (Tragkorb) schier z'dodt.

Alle lait, wo bucklig sind,
Die danzə uf der seidə,
Brůder nimm ka bucklichs weib,
Schäm de vor de laidə.

Gelt, schätzle, du bist mei^{n},
Du hast me 13 kraizer kost',
Jetz geb i di um 9,
An batzə^{n} büəss i ei^{n}.

Wenn dr schneider gstöhlə^{n} hat,
No wass er net wo naus.
No schlupft er nei in sein nådelbüchs
Und mäckelt obə^{n} raus.

A schüsselə und a häffelə
Is all ma heiretguəd,
Des låd i uf ə wächelə,
No is ɐ ganze fuəhr.

Wohnorte.

Orte.

A. Zahl, Gattung und Areal.

Der Oberamtsbezirk zählt im Ganzen 184 Wohnplätze, worunter 1 Stadt, 21 Pfarrdörfer (3 davon mit Marktgerechtigkeit), 4 Dörfer, 1 Pfarrweiler, 104 Weiler, 22 Höfe und 31 einzelne Wohnsitze; dieselben vertheilen sich auf 26 politische Gemeinden, wovon 10 II. Klasse [1]) und 16 III. Klasse mit 150 Markungen. Das Areal der Ortschaften umfaßt nach den Ergebnissen der Landesvermessung vom Jahr 1835 —:· 476 $^{2}/_{8}$ Morgen = 150,10 ha.

---

[1]) Gemeinde II. Klasse sind die Gemeinden von 1000—5000 Einwohner, III. Klasse Gemeinden bis 1000 Einwohner, I. Klasse haben über 5000 Einwohner.

B. Lage, Größe und Beschaffenheit.

Die zahlreichen, aber meist kleinen Ortschaften des Bezirks liegen theils im Jagstthal und den Abhängen der Seitenthäler, theils auf der Hochfläche ob dem Jagstthal und in dem stark bewaldeten Hügelland zwischen der Bühler und Wörnitz.

Fast im Mittelpunkt des Oberamts auf dem rechten Ufer der Jagst, jenseits welcher in neuster Zeit durch die Bahnhofanlage der Grund zu einem neuen Stadttheil gelegt ist, liegt die Oberamtsstadt Crailsheim an der Einmündung des Truiden- und Lohbachs; nicht weit davon in südwestlicher Richtung der Pfarrweiler Altenmünster; ferner liegen im Jagstthal von Süd nach Nord: links Randenweiler, der Mündung des Seegrabens gegenüber, rechts an der Mündung des Reiglerbachs Stimpfach, weiter unten links an der Mündung des Klingen- und Steinbachs Steinbach, sodann Jagstheim, der größte Ort nach der Oberamtsstadt bei der Einmündung der Speltach; beim Einfluß des Flachbachs liegt auf dem rechten Jagstufer Ingersheim.

In den rechten Seitenthälern liegen von Süd nach Nord: Im Thal des südlich außerhalb des Bezirks einmündenden Rothbachs: Rechenberg mit Connenweiler, dahinter in den Wäldern Krettenbach, Wildenstein (Wasserscheide zwischen Donau und Rhein), Wäldershub, Matzenbach, auf der Höhe zwischen Rothbach und Seegraben: Hörbühl.

Im Reiglersbachthal liegen: Gerbertshofen, Weipertshofen und Siglershofen; oben auf der Höhe: Schüttberg und Bergbronn. Am Degenbach: Alexandersreut.

An dem in den Truidenbach mündenden Hummersbach liegt in den Wäldern Westgartshausen und am Mühlbach, der weiter oben in den Truidenbach fließt, Goldbach.

An dem durch die Teufelsklinge der Jagst zufließenden Kreuzbach Beuerlbach und oben auf der Höhe Rudolfsberg.

Auf der Höhe ob der Jagst zwischen dem Kreuz- und Entenbach liegt Satteldorf, an letzterem Sattelweiler, Neidenfels und Burleswagen.

Im Thal der Gronach, welche unterhalb Beeghof entspringt, folgen sich Ellrichshausen, Bronnholzheim, Gröningen, oberhalb der Jagst bei ihrem Ausfluß aus dem Bezirk: Bölgenthal.

Endlich an der Brettach: Triftshausen.

In den linken Seitenthälern liegen:

Auf der Höhe am Ursprung des Zobach und Henkenbach: Mainkling, am Steinbach Honhardt; beim Einfluß des Lanzenbachs in die Speltach liegt Oberspeltach, auf der Höhe: Waldbuch. Daselbst zwischen Bezen- und Maderbach das hochgelegene Gründelhardt, an dem in die Speltach fließenden Stettbach liegt oben Hellmannshofen, weiter unten Stetten und Unterspeltach. An der Maulach liegt der Weiler gleichen Namens und Onolzheim.

Am Ursprung des Sauerbrunnenbachs auf der Höhe liegt Roßfeld, am Schmidtebach Tiefenbach; am Grund liegen Triensbach und Erkenbrechtshausen.

In der Südwestecke des Bezirks liegen Markertshofen und Hinteruhlberg, welche durch den in die Bühler mündenden Nesselbach mit dem Kocher in Verbindung stehen.

Der östliche Theil des Bezirks, dem Stromgebiet der Donau angehörend, begreift folgende Orte:

Am Zusammenfluß des Kesselbachs (auf der Höhe Seelgenstadt) und Haselklinge, Leukershausen, sodann am Langenbach Bergertshofen, Unterstelzhausen, Marktlustenau, Riegelbach.

Westlich von Leukershausen, Mariä-Kappel und Haselhof, südöstlich am Asbach Wüstenau, am Brühlbach in den Wäldern Waldthann, beim Einfluß des Rothbachs Tempelhof.

Südlich davon liegen am Ursprung der Roth Neustädtlein, Röthlein und Bernhardsweiler, weiter abwärts Lautenbach, Ober- und Unter-Deufstetten.

Die größten Gemeinden sind der Einwohnerzahl nach Crailsheim, Jagstheim, Unter-Deufstetten, die kleinsten Westgartshausen, Rechenberg und Leukershausen, dem Areal der Ortschaften nach die größten sind Honhardt aus 23, Crailsheim (eine Parzelle) und Gröningen aus 10 Parzellen bestehend, die kleinsten Unter-Deufstetten mit 2, Rechenberg mit 7 und Goldbach mit 1 Parzelle.

Gebäude.

A. Anzahl und Gattung.

Das Brandversicherungskataster von 1883 weist 4190 Haupt- oder Wohngebäude und 4327 Nebengebäude, zus. 8517 Gebäude auf im Brandversicherungsanschlag von 17 953 580 ℳ.

Zu öffentlichen Zwecken dienen 278 Gebäude, worunter 27 Kirchen, 2 Synagogen, 9 Kapellen, 56 Rath- und Schulhäuser, 90 Spital-, Kranken- und Armenhäuser, 6 Stations-

gebäude, 21 Bahnwärterhäuser und 67 sonstige Gebäude. Unter den Wohngebäuden befinden sich 12 Schlösser und 92 Amtswohnungen für Staats- und Gemeindebediener, darunter 41 für Lehrer und 26 Pfarrhäuser.

Auf 1 Wohnhaus kommen durchschnittlich 6,46 Bewohner; die meisten mit 9,8 in Crailsheim, die wenigsten in Matzenbach mit 4,7 (s. u. Tab. I).

B. Bauart und -Material.

Der Mangel an geeignetem Steinmaterial und der Reichthum an Holz in einem großen Theil des Bezirks sind die Ursachen, daß derselbe an Holzbauten reicher ist als die benachbarten Oberämter. Zwar sind die neueren Wohnungen meist auf steinernem Untergrund mit Riegelfachwerk aufgebaut, besonders in der bäuerlichen Nordhälfte, aber die Wetterseiten sind meist mit Brettern verschalt. Die Seitenwände der Scheunen bilden vielfach große Bretter. Ziegeldächer sind allgemein. Die Wände sind meist ganz verputzt, wie in Crailsheim und wie die kleinen saubern Häuschen in Unter-Deufstetten; in den reicheren Bauernorten ist das Balkenwerk sichtbar und bemalt, was einen guten Eindruck macht. Die eichenen Eckbalken sind vielfach geschnitzt und mit Jahreszahlen versehen. Besonders reich an schönen großen und alten Holzhäusern ist Tiefenbach. Die Bausteine kommen theils aus dem Jura, theils aus dem Keuper, für Innenwände gewinnen die aus Schlacken hergestellten hohlen Backsteine Eingang. Die architektonisch werthvolleren Gebäude im Bezirk stammen meist aus älterer Zeit. Der größte Theil der Kirchen auf dem Lande ist im 18. Jahrhundert stillos umgebaut, der Chor zugemauert und Altar, Kanzel und Orgel über einander an die Ostwand des Schiffes gesetzt. Hervorragend an architektonischem Werth sind die Stadtkirche in Crailsheim und der Chor der Kirche zu Mariä-Kappel, sowie das alte Schloß zu Rechenberg, ein mächtiger Holzbau, auch Schloß Burleswagen. Weiterhin sind zu nennen: das Schloß und die Kapelle zu Crailsheim, die Kirche in Gröningen (Chor), Gründelhardt (Chor), Ingersheim (Chor), der große Chor der nicht vollendeten Kirche zu Bernhardsweiler, die Kirche zu Lustenau (mit romanischen Spuren), das Schloß im Tempelhof und das neue Schloß in Rechenberg (beide Renaissance), sowie die Kirche daselbst, die Kirche in Stimpfach (Rokokko), Triensbach, Wald-

thann (Chor) und Westgartshausen. Würdig restaurirt ist, soweit es der stilverderbende Umbau im 18. Jahrhundert zuließ, die Kirche zu Onolzheim. Von neueren Gebäuden sind besonders der große Bahnhof in Crailsheim, einige Häuser in der Wilhelmsstraße daselbst, sowie die Kirche in Unter-Deufstetten und die Kapelle in Hinteruhlberg hervorzuheben.

C. Werths- und Eigenthumsverhältnisse.

Der Werth sämmtlicher Gebäude beträgt nach dem Gebäudekataster von 1883 bei 3877 Haupt- und 4319 Nebengebäuden, zus. bei 8196 Gebäuden 19 350 250 *M.*, worunter 25 Haupt- und 29 Neben- zus. 54 Gebäude mit einem Katasteranschlag von 567 200 *M.* nur zu Amts- und Gemeindeumlagen pflichtig sind. Nach dem Brandversicherungskataster vom Jahr 1883 dagegen zählt der Bezirk 4190 Haupt- und 4327 Neben- also zus. 8517 Gebäude im Versicherungswerth von 17 953 580 *M.*, so daß der durchschnittliche Werth eines Gebäudes nach dem Steuerkataster auf ca. 2361 *M.*, nach dem Brandversicherungskataster auf 2108 *M.* sich berechnet. Von sämmtlichen vorhandenen Gebäuden befinden sich im Eigenthum des Staats 61 Gebäude, der Amtskörperschaft oder der Gemeinde gehören: 149, den Stiftungen 81 Gebäude.

Nahrungsstand.

Hauptnahrungsquellen.

Wie der Bezirk landschaftlich und nach dem Charakter seiner Einwohner in vier Gruppen zerfällt, so auch in Bezug auf die Haupterwerbsquellen. In der Nordhälfte des Bezirks, wie im Jagstgrund der Südhälfte finden wir ausgedehnten Grundbesitz mit Feldbau und Viehzucht. Die Armenkolonien mit beschränktem Handwerksbetrieb und nahezu ohne Grundbesitz, wie Beeghof und Neidenfels, sind Gründungen des 17. Jahrhunderts, die mitten zwischen rein bäuerliche Gemeinden hineingesprengt den Charakter dieser Gruppe nicht verwischen. Dieser Gruppe kommen die bäuerlichen Gemeinden Gründelhardt, Honhardt

Oberspeltach, Westgartshausen nahe. Holzarbeit, Fabrikation von Rechen und Holzgeschirr, neben beschränkterem Feldbau, herrscht auf den waldreichen Höhenzügen rechts und links von der Jagst vor. Hausirhandel mit theilweise weit ausgedehntem Betrieb und einem Absatzgebiet, das sich über ganz Mitteleuropa erstreckt, findet sich in Lautenbach, Matzenbach, Unter-Deufstetten und Wildenstein. Gehandelt wird mit Bürstenwaaren, Steingut, Porzellan, Hadern, Selterswasser und Anderem. Gewerbe, theilweise in Verbindung mit Ackerbau, herrscht in Crailsheim vor. Hervorzuheben sind: Gipsfabriken in Crailsheim, Altenmünster, Jagstheim und Satteldorf, die Kunstmühlen in Crailsheim, Ingersheim und Satteldorf, Malzfabrik in Crailsheim und Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen in Altenmünster. (s. auch den Anhang.)

Vermögen.

A. Geldwerth des steuerbaren Grundeigenthums.

Derselbe berechnet sich nach den bei der provisorischen Steueraufnahme vom Jahr 1823 zu Grund gelegten Schätzungen des Reinertrags wie folgt:

Stand vom 1. April 1883.						
	Morgen	Viertel	Reinertrag		Kapitalwerth im 25fachen Betrag	
			fl.	kr.	fl.	kr.
Zelglich gebaute Aecker . .	33 249	1½	104 974	48	2 624 370	—
Nicht zelglich gebaute Aecker	—	—	—	—	—	—
Einmähdige Wiesen . . .	511	¾	849	52	21 250	—
Zweimähdige Wiesen . .	15 709	2½	86 106	3	2 152 650	—
Baumäcker, Küchengärten und Länder	353	¾	2 426	57	60 675	—
Gras- und Baumgärten, Baumwiesen.	1 003	—	8 820	20	220 500	—
Weinberge	—	—	—	—	—	—
Waldungen	11 840	—	11 611	56	290 300	—
Weiden m. bestimmter Fläche	6 916	¾	4 237	24	105 935	—
Schafweiden mit unbestimmter Fläche bei geschätzten 7 330 Stück	—	—	963	18	24 082	—
Steinbrüche, Fischwasser, Lehmgruben	30	—	389	18	9 732	—
Gesammtfläche . .	70 614	¼	220 379	56	5 509 494	—
					= 9 444 847 M.	

Unter dieser Summe ist jedoch der Grundbesitz des Staats und anderer steuerfreier Institute nicht begriffen. Ersterer besteht nach der im Jahr 1835 gefertigten Uebersicht in nachstehenden nutzbaren Flächen:

			Morgen	Ruthen
Gemüse und Blumengärten			1 1/8	47,0
Gras- und Baumgärten			1 6/8	0,1
Länder			3/8	45,7
Flürlich gebaute Aecker ohne Bäume . .			29 5/8	20,4
Willkürlich gebaute			4	25,7
Zweimähdige Wiesen ohne Bäume . . .			44 3/8	20,3
Einmähdige mit Waldbäumen und Gebüsch			33 1/8	28,8
„ ohne Bäume			1/8	10,8
Laubwaldungen. . .	329 6/8	24,4		
Nadelwaldungen . .	6 550 4/8	34,2		
Gemischte Waldungen	2 596 7/8	10,5		
Unbestockte „	27 1/8	27,6		
			9 504 4/8	0,7
Weiden mit Holz bewachsen.			9 3/8	43,1
„ blos mit Gras bewachsen . . .			62 5/8	46,2
Oeden			23 2/8	5,8
Seen und Weiher . .	2 7/8	36,8		
Flüsse und Bäche . . .	1/8	34,9		
			3 1/8	23,7
Straßen und Wege			231 4/8	36,0
Zusammen . .			9 949 7/8	18,3

B. Geldwerth des Viehstands.

Nach der neuesten Aufnahme des Viehstands vom 10. Januar 1883 und den derselben zu Grunde liegenden Schätzungsurkunden beträgt der Verkaufswerth der verschiedenen Viehgattungen und zwar:

Pferde	von 3 Jahren und darüber .	1 248 à 250 M. =		312 000 M.
	unter 3 Jahren	79, und zwar		
Fohlen unter 1 Jahr	32 à 130 M. =	4 160 M.		
bis 2 „	27 à 300 „ =	8 100 „		
2—3 „	20 à 350 „ =	7 000 „		
zus.	79 um			19 260 M.
Im Ganzen Pferde 1327 Stück im Werthe von				331 260 M.

Esel und Maulthiere sind keine vorhanden.

Rindvieh und zwar

Zuchtstiere	43	à 250 M.	=	10 750 M.
Ochsen und Stiere über 2 Jahre	3 292	à 200 „	=	658 400 „
Kühe	6 952	à 140 „	=	973 280 „
Jungvieh ½—2 Jahre .	3 978	à 100 „	=	397 800 „
Kälber unter 6 Wochen .	603	à 20 „	=	12 060 „
bis zu ½ Jahr . .	1 818	à 40 „	=	72 720 „
zus.	16 686 St.	im Werthe v.		2 125 010 M.

Schafe:

Bastard- unter 1 Jahr alt (Lämmer)	1 252	à 15 M.	=	18 780 M.
1 Jahr und älter . .	3 125	à 18 „	=	56 250 „
Landschafe unter 1 Jahr (Lämmer)	1 871	à 12 „	=	22 452 „
1 Jahr und älter . .	6 644	à 15 „	=	99 660 „
zus. Schafe	12 892	Stück	zu	197 142 M.
Hievon				
unter 1 Jahr alt . . .	3 123	„	mit	41 232 M.
über 1 „ „ . . .	9 769	„	„	155 910 „

Schweine über 1 Jahr alt:

Eber	27	à 40 M.	=	1 080 M.
Mutterschweine	986	à 50 „	=	49 300 „
Sonstige Schweine . . .	838	à 70 „	=	58 660 „
unter 1 Jahr alt . .	4 815	à 12 „	=	57 780 „
zus.	6 666 St.	im Werthe v.		166 820 M.

Ziegen und Ziegenböcke. . 811 à 12 = 9732 M.

Der Gesammtwerth des Viehstands beträgt hienach 2 829 964 M.

Hiezu kommen noch 1357 Bienenstöcke, worunter 351 mit beweglichen Waben, und an Geflügel 1835 Gänse, 773 Enten, 25 391 Land- und 651 fremde Hühner. —

Nach S. 133 ff. berechnet sich der Gesamtwerth des unbeweglichen Vermögens nach dem Steueranschlag und des Viehstands zu 31 625 061 M. und zwar

des steuerbaren Grundbesitzes	9 444 847 M.
der steuerbaren Gebäude nach d. Gebäudekat. v. 1883	19 350 250 „
des Viehstands	2 829 964 „
	31 625 061 M.

Wirthschaft.

A. Urproduktion.

a) Gewinnung von Mineralien.

Siehe geognostische Verhältnisse S. 4 ff.

b) Pflanzenbau.

Verhältnisse des Feldbaus im Allgemeinen.

In den meisten Wirthschaften finden wir noch den alten, von den Vorfahren überkommenen Betrieb beinahe unverändert vor und nur dasjenige Neue eingeführt, was sich im Laufe der Jahre unbestritten und nachhaltig als das Bessere erwiesen hat. So sind zum weitaus größten Theil die Fruchtfolge, der Weidgang, die Streunutzung, die Viehhaltung, die Düngung und leider vielfach auch die Dungstätten noch gerade so, wie sie vor Alters waren. Der Bezirk gehört überdies zu den wenigen, in welchen sich noch Realgemeinderechte finden, was nicht förderlich für die wirthschaftlichen Betriebe ist. Eine gewisse Wohlhabenheit erhält sich aber da und dort dadurch, daß die Güter gerne unverändert zusammengehalten werden, Zerstücklungen und Vertheilungen innerhalb der Familie seltener sind, die einfachen Gebräuche nicht so leicht aufgegeben und kostspielige Neuerungen auch im täglichen Leben unterlassen werden.

Der Einzelbesitz beträgt meist zwischen 6 und 18 ha und steigt öfters auch bis 30 und mehr ha. Ganz große Gutskomplexe, Domänen 2c. sind im Bezirk nicht vorhanden; als größeres arrondirtes Gut mit eigener Markung ist nur anzuführen: der Weilershof, Gemeinde Triensbach, mit ca. 80 ha (Besitzung der Freiherren von Crailsheim). Ein wesentlicher Unterschied besteht zwischen den tiefer gelegenen Gemeinden und dem sog. Oberland: Wildenstein, Lautenbach, Unter-Deufstetten und Matzenbach. Meist leichter sandiger Lehmboden, kleinere Markungsfläche mit sehr zerstückeltem Besitz und ein merkbar rauheres Klima bewirken dort geringere landwirthschaftliche Verhältnisse, als in den tiefer gelegenen Gemeinden des Bezirks. Aber auch in diesen herrscht überall noch die Dreifelderwirthschaft und beschränkter Bracheinbau, weil nur wenige Gemeindeschafweiden verpachtet sind, in den meisten Gemeinden die Ausübung der Weide je nach der Zahl der Gemeinderechte in der Art vertheilt ist, daß ein Gemeinderecht 4 bis 10 Stück Schafe zu treiben berechtigt.

Anbau.

In den höher gelegenen Markungen mit ihrem meist sandigen Lehmboden finden wir das Winterfeld hauptsächlich mit Roggen, Weizen und Einkorn bebaut, während in den übrigen Markungen Mischlingsfrucht von Dinkel und Roggen — in den sog. schweren Böden ausschließlich Dinkel — gebaut wird. Im Sommerflur wird mit geringen Ausnahmen Haber, in geeigneten Lagen auch Sommergerste, seltener auch Reps, Wicken, Erbsen und Linsen gebaut. Im Allgemeinen wird nur das herkömmliche Flächenmaß von der Brache eingebaut und seitens der weideberechtigten Real-Gemeinderechtsbesitzer mit ängstlicher Sorgfalt darüber gewacht, daß der Einzelne und insbesondere irgend ein Nichtgemeinderechtsbesitzer dieses herkömmliche Flächenmaß nicht überschreitet. Doch ist der Anbau des dreiblättrigen Klees, von dem in den 1840er Jahren noch wenig zu bemerken war, jetzt bis zu einem gewissen Grad Regel geworden und fehlt in keiner bäuerlichen Wirthschaft des Bezirks mehr.

Ein Theil der Brache wird auch mit Flachs angebaut in den Markungen mit leichtem Boden, nemlich in Jagstheim, Triensbach, Tiefenbach, Satteldorf, Gröningen.

Das gesammte Ackerareal des Bezirks beträgt 13 455 ha, wovon durchschnittlich in das Brachjahr fallen 2 110 ha. Von diesen letzteren werden ungefähr eingebaut 700 ha. Das Wiesenareal des Bezirks mit 7563 ha nimmt bei dem starren Festhalten an der Dreifelderwirthschaft und dem nicht bedeutenden Anbau von Rüben und Angersen eine sehr gewichtige Stellung in der bäuerlichen Wirthschaft ein. Das Wiesenfutter ist in einzelnen Markungen, hauptsächlich in den schweren Böden, von vorzüglicher Beschaffenheit, und es werden diese Wiesen meist sehr sorgfältig behandelt. In den höher gelegenen Markungen dagegen wächst leichtes Futter und es ist der Unterschied so bedeutend, daß sich nach demselben auch der Handelsverkehr mit Vieh innerhalb des Bezirks richten muß.

Der Oberamtsbezirk umfaßt an Weiden volle 2 270 ha. Wie schon oben erwähnt, sind die Weidgerechtigkeiten mit wenigen Ausnahmen in den Händen der Real-Gemeinderechtsbesitzer und werden auf die angegebene Weise ausgenützt. Verbesserungen an diesem Weideareal werden angestrebt und in einzelnen Gemeinden, wie z. B. Goldbach, Waldthann, Triensbach &c. auch ausgeführt; im großen Ganzen aber sind diese Flächen im alten Zustand belassen.

Der Gartenbau ist nur in Crailsheim selbst nennenswerth. Auf den Landorten draußen steht in dem alten Gärtchen die Feuerbohne und der Schnittsalat neben dem Gelbveilchen und Rosmarinstock noch auf dem alten Platz. Das Klima ist für den Gartenbau nicht günstig.

Vom Weinbau ist außer einem Versuch in Bölgenthal keine Rede.

Obstbaumzucht.

Es befinden sich im hiesigen Bezirk 22 Obstbaumschulen. Aber Klima und Boden sind dem Obstbau nicht besonders günstig; denn in der Blütezeit zerstören die rauhen Winde gar zu oft die Hoffnungen, und der nicht tiefgründige Boden mit seiner häufigen Lettenunterlage erschwert das Wachsthum besonders der edleren Sorten. Mit Einführung passender Sorten, insbesondere von Mostobst, ist ein guter Anfang gemacht.

Hopfenbau.

Aehnlich wie bei dem Obstbau steht es mit dem Hopfenbau. Nachdem im Anfang der 60er Jahre ein ziemlich starker Anlauf genommen worden war, ist der Anbau in den letzten Jahren wieder bedeutend reduzirt worden, wie denn z. B. die Stadtgemeinde Crailsheim ihren nicht unbedeutenden Hopfenbau wieder ganz aufgegeben hat. Die erzielte Quantität steht selten im richtigen Verhältnis zu den Anbaukosten.

Erfreuliche Fortschritte sind zu erwähnen in Betreff der Drainirung und des landwirthschaftlichen Maschinenwesens. Noch in den 1840er Jahren waren beide große Seltenheiten im Bezirk. Jetzt sind ca. 342 ha drainirt und eine stattliche Anzahl von Dresch- und namentlich Futterschneidmaschinen zeigt, daß das einmal als wirklich gut erkannte Neue auch von der hiesigen ländlichen Bevölkerung erfaßt und festgehalten wird. Dies zeigt sich auch darin, daß die früher allgemeine Rindviehweide nur in wenigen Gemeinden noch ausgeübt wird.

Waldbau[1]).

Die zum Oberamtsbezirk Crailsheim gehörigen Waldungen bedecken von dem Gesammtflächenraum von 33 793 ha eine Fläche von 8858 ha oder 26 % der Gesammtfläche.

Bei der Bevölkerung von 27 098 Einwohnern (Stand von 1880) kommen auf einen Einwohner 0,33 ha Wald und entspricht dies annähernd dem durchschnittlichen Stande des ganzen Landes, in welchem 0,30 ha Wald auf einen Einwohner kommen.

---

[1]) Von Forstmeister Dietlen, jetzt in Urach.

Die Waldungen des Oberamts liegen zum weitaus größeren Theil auf den Ausläufern der Ellwanger Berge gegen die fränkische Hochebene und ruhen hier auf der Keuperformation, zum kleineren Theil im nordwestlichen Bezirk auf der fränkischen Hochebene selbst und ihren steilen Abfällen gegen die Jagst, wo unterhalb Crailsheim die Muschelkalkformation auftritt.

Die Keuperformation ist vom Stubensandstein auf der Höhe bis herab zu den unteren Keupermergeln vertreten; doch finden sich weder bedeutende Brüche von Stubensandstein, noch vom Keuperwerkstein vor und kommt ersterer hauptsächlich nur in der Form von Findlingssteinen, letzterer in ziemlich geringer, allzuweicher Qualität vor.

Am vorherrschendsten sind die dolomitischen Kalkmergel und unteren Keupermergel vertreten und sind die aus ihrer Verwitterung entstandenen Böden in der Hauptsache als gute fruchtbare Waldböden anzusprechen. Es gilt dies insbesondere von den meist mäßigen Abhängen, während die Hochebenen und die Einschläge in dem muldenförmigen Terrain der Keuperformation in Folge der in geringer Tiefe vorkommenden Lettenlager häufig an Nässe leiden.

Im nordwestlichen kleineren Theile des Bezirks kommen auf der Höhe theilweise noch die fruchtbaren Böden der Lettenkohle, in den Thälern der Muschelkalk vor.

Die Jagst, welche das Oberamt beinahe mitten in der Richtung von Süden nach Norden durchzieht, hat einen langsamen trägen Lauf durch die Keuperformation, während in der Muschelkalkformation ein rascheres Gefälle auftritt. Es sind auch die Hänge der Keuperformation, welche durch die Jagst und ihre Seitenbäche die Roth, Sulzbach, Seegraben, Goldbach, Klingenbach, Steinbach, Brunnenbach, Degenbach, Speltach, Maulach, Dempfelbach, Flachbach, Truidenbach, Lohbach, Lindenbach, Kreuzbach, Schmidtebach, Entenbach, Gronach gebildet werden, meist sanft geneigt und das Terrain nur in selteneren Fällen durch tiefere Klingen durchschnitten, während die Abhänge der Jagst im Muschelkalk sehr steil und schroff abfallen.

Die Höhe über der Meeresfläche bewegt sich zwischen 554 m (höchste Stelle vom Staatswald Ochsengreuth auf der Markung Mariä-Kappel) und 370 m (Wasserspiegel der Jagst am Einfluß der Gronach auf der Markung Gröningen).

Als hervorragende Punkte sind zu bezeichnen:

der Burgberg mit . . . . 534 m

die Schöneburg mit	530	m
der Pfannenberg mit	504	„
„ Wildenstein mit	516	„
Höhe von Rechenberg	478	„
„ „ Honhardt (Sandhöfe) . . .	502	„
„ „ Gründelhardt	470	„

Das Klima ist im Ganzen zu den rauheren des Landes zu zählen; die Winter sind lange und meist schneereich; Früh- und Spätfröste nicht gar selten, doch für die Waldkultur weniger fühlbar, weil die ganze Gegend bei ihrer freien Lage von häufigen Winden bestrichen wird. Es sind deshalb die Fröste in der Regel nur in Einschlägen und in den Thälern von nachtheiliger Wirkung.

Der Nußbaum gedeiht z. B. noch in den höchsten Lagen des Oberamtsbezirks. Schneebrüche gehören gerade nicht zu den Seltenheiten; den größten Nachtheil üben jedoch die nicht selten auftretenden heftigen Stürme auf den Wald aus und sind die Verheerungen derselben in den Nadelholzbeständen alljährlich nicht unbedeutend. Der große Sturm vom 26. Oktober 1870 hat im hiesigen Bezirk ungeheuern Schaden angerichtet, der noch auf mehr als ein halbes Jahrhundert seine Nachwirkungen ausüben wird. In dem 885 ha großen Staatswald Burgberg wurden z. B. allein 41 000 Klafter oder ca. 96,000 Fm. Holz geworfen.

Auf der Keuperformation herrschen weitaus die Nadelhölzer, auf der Muschelkalkformation dagegen die Laubhölzer vor. Nach älteren Dokumenten und Karten, sowie nach den vorhandenen Ueberresten von alten Eichen scheinen noch vor einem Jahrhundert Laub- und Nadelholz ziemlich gleiche Fläche eingenommen zu haben; es ist nun aber das Laubholz in ersterem Gebiet (Keuper) auf 5 bis höchstens 10 % der Fläche zurückgedrängt und nur wenige bessere Lagen noch mit Buchen theils rein, theils in Vermischung mit Eichen, Birken, Aspen, auch Nadelhölzern bestockt.

Bei der gegenwärtigen Bewirthschaftungsweise ist vorauszusehen, daß das Laubholz überhaupt in nicht sehr ferner Zeit den Nadelhölzern vollständig weichen muß. Von den Nadelhölzern kommt wieder die Fichte weitaus vorherrschend (vielleicht 80 %) vor; nur auf den Höhen des Stubensandsteins finden sich noch Bestände, in denen Weißtannen oder Forchen vorherrschend sind. Im Uebrigen kommt die Fichte größtentheils rein, sowie in schwacher Mischung mit Weißtannen, Forchen, in untergeordnetem Maße auch mit Lärchen vor. In diesem Gebiet

bildet Hochwaldbetrieb, vorzugsweise mit Kahlschlagwirthschaft, die Regel; doch wird in Privatwaldungen auch gefemelt.

Im Gebiet der Muschelkalkformation kommen hauptsächlich Mittel- und Niederwaldungen vor mit Eichen, Buchen, Heinbuchen, Birken, Erlen, Aspen, Salen, auch theilweise Nadelhölzern im Oberholzbestand und mit den gleichen Laubhölzern, sowie mit Gesträuch verschiedener Art im Unterholzbestand.

Von der ganzen Waldfläche des Oberamtsbezirks gehören

dem Staat	3733 ha	oder	42 %
den Körperschaften .	970 „	„	11 „
den Gutsherrschaften .	699 „	„	8 „
Privaten	3456 „	„	39 „
zus.	8858 ha.		

Diese Waldungen, früher durchaus dem Forstbezirk Crailsheim angehörig, sind nun dem Revier Crailsheim und Dankoltsweiler, Forsts Ellwangen, sowie den Revieren Gründelhardt und Roßfeld, Forsts Hall, zugetheilt.

Von den Waldungen des Oberamtsbezirks gehören nemlich zum Revier Crailsheim, welches ganz im Oberamtsbezirk gelegen ist:

1668 ha Staats-,
219 „ Körperschafts-,
242 „ gutsherrliche und
2051 „ Privatwaldungen,
zus. 4180 ha;

zum Revier Dankoltsweiler:

327 ha Staats-,
346 „ gutsherrliche,
216 „ Privatwaldungen,
zus. 889 ha;

zum Revier Gründelhardt:

806 ha Staats-,
751 „ Korporations-,
875 „ Privatwaldungen,
zus. 2432 ha;

zum Revier Roßfeld:

932 ha Staats-,
111 „ gutsherrliche,
314 „ Privatwaldungen,
zus. 1357 ha.

Die Staatswaldungen sind theils frühere Besitzungen des markgräflichen Hauses Ansbach, theils gehörten sie zum Fürstbisthum Ellwangen; dazu gekauft wurden die Waldungen der Rittergüter Rechenberg und Kreßberg.

Sie sind im Ganzen ziemlich parzellirt und nur die Staatswaldungen Burgberg, Stimpfacherwald, Kappelwald und Pfannenberg bilden größere zusammenhängende Komplexe.

Von Korporationen besitzt nur der Spital Hall eine bedeutende Waldfläche im Revier Gründelhardt, welche durch einen eigenen Forstverwalter bewirthschaftet wird; die übrigen Körperschaftswaldungen sind in der Hauptsache unbedeutend und stehen durchaus unter Beförsterung des Staatsforstpersonals.

Von gutsherrlichen Waldungen sind zu benennen diejenigen des Freiherrn Hofer von Lobenstein zu Wildenstein, des Freiherrn von Seckendorf zu Unter-Deufstetten, der Freiherrn von Ellrichshausen, diejenige vom Rittergut Hengstfeld, die des Grafen von Soden zu Burleswagen, diejenige des Freiherrn von Seckendorff zu Erkenbrechtshausen, sowie diejenige des Freiherrn von Crailsheim zu Hornberg.

Der Zustand dieser Waldungen ist im Allgemeinen als gut zu bezeichnen; sie werden nach bestimmten Planen meist von Sachverständigen bewirthschaftet und ist für die Hochwaldungen in der Regel 100jährige Umtriebszeit festgesetzt.

Die durchschnittliche jährliche Nutzung in den Staatswaldungen beträgt gegenwärtig 4,2 Fm. pro ha; die Nutzholzausbeute etwa 40 %; von den übrigen Waldungen kann dies mit Sicherheit nicht angegeben werden.

Auch die Nebennutzungen werden in den Waldungen der gen. 3 Kategorien mit großer Schonung ausgeführt; namentlich werden dieselben seit einer längeren Reihe von Jahren von der schädlichen Streunutzung beinahe gänzlich verschont. Dagegen wird Nadelstreu im ganzen Bezirk in sehr ausgedehntem Maße verwendet.

Eine ungleich schlechtere Wirthschaft findet mit wenigen rühmlichen Ausnahmen in den eigentlichen Privatwaldungen statt. Das Steigen der Holzpreise hat Viele zum Aushieb jedes nur halbwegs verwerthbaren Stammes veranlaßt und daneben wird der Boden vielfach durch immerwährende Streuentziehung entkräftet. Die Holzpreise stehen im Allgemeinen ziemlich hoch; namentlich gilt dies von den Brennholzpreisen, was wohl eine

Folge der durch den Sturm von 1870 gebotenen Reduktion des Nutzungsquantums ist. Sie betragen gegenwärtig im Revier

	Crailsheim	Gründelhardt	Roßfeld
für Buchenscheiter	11 M. — Pf.	9 M. — Pf.	9 M. 80 Pf.
„ Nadelholzscheiter	6 „ 50 „	5 „ 50 „	7 „ 20 „

Weniger entsprechend war in den letzten Jahren der Absatz des Nutzholzes, obgleich der Bezirk durch Eisenbahnen nach 4 Richtungen hin aufgeschlossen ist.

Die Preise betragen pro Festmeter

für Eichenholz 16 bis 35 M,

für Nadelholz — Langholz

I.	Klasse . . .	20 M,
II.	„ . . .	18 „
III.	„ . . .	15 „
IV.	„ . . .	12 „

Das Brennholz wird größtentheils im Bezirk selbst verwendet und nur theilweise in die angrenzenden Oberamtsbezirke Gerabronn und Mergentheim ausgeführt; das Nadelholz — Langholz wird meist an die Holzhändler von Heilbronn und Neckarsulm, Sägholz an die Sägmühlen im Bezirk selbst abgesetzt.

Die Waldwege sind größtentheils noch unchaussirt, vorherrschend auf den weichen Böden der untern Keuperformation gelegen und sind deshalb schlecht, auch ist kein taugliches Unterhaltungsmaterial in der Nähe vorhanden.

Besonders große holzverzehrende oder verarbeitende Etablissements sind außer Sägmühlen ꝛc. im Bezirk nicht vorhanden; Holzverkohlung findet nur noch ganz ausnahmsweise statt.

Die noch vorhandenen Holzberechtigungen sind sehr unbedeutend; andere Berechtigungen existiren nicht mehr.

Von Nebennutzungen ist nur die Grasnutzung von Ausdehnung, eine Folge der durch den Sturm von 1870 geschaffenen Kahlflächen und der indeß entstandenen umfangreichen jungen Kulturen. Waldweide findet nirgends mehr statt.

Beschädigungen der Waldungen durch Insekten sind im Ganzen nicht von großer Bedeutung; am meisten nennenswerth ist die alljährlich vorkommende Beschädigung der Kulturen durch Rüsselkäfer. Bei dem hie und da vorkommenden Auftreten von Borkenkäfern kann durch rechtzeitiges Einschreiten ein größerer Schaden verhütet werden. Die Zahl der Forstvergehen ist im Ganzen sehr unbedeutend. Entwendungen von grünem Holz

sind sehr selten und die meisten Vergehen bestehen in Ueberschreitung der vergünstigungsweise für Arme eingeräumten Befugnis zum Leseholzsammeln.

c) Viehzucht.

(Siehe auch Seite 135 f.)

Die Pferdezucht im Bezirk hat nicht nur keine Fortschritte gemacht, sondern sich nicht einmal auf der früheren Höhe erhalten können. Es sind eben die Betriebsverhältnisse der bäuerlichen Wirthschaften der Aufzucht nicht günstig, und eigentlich große Betriebe sind im Bezirk nicht vorhanden. Der Bedarf an Pferden wird gedeckt durch die von Crailsheimer Händlern schwunghaft betriebene Einfuhr von Pferden des sog. bayrischen Schlags.

Weit Günstigeres ist von der Rindviehzucht zu sagen. Der früher vorherrschende Triesdorfer Schlag ist durch die Einfuhr von Original-Simmenthaler-Zuchtvieh theils verdrängt, theils verbessert worden. Stallungen, wie die des Gutspächters in Weilershof, sind mit Simmenthaler Nachzucht besetzt und bei Beschaffung der Farren wird in vielen Gemeinden auf diese Nachzucht Bedacht genommen. Bezüglich der Aufzucht der Kälber zeigt sich der oben erwähnte große Unterschied in Wiesenfutter.

Aus den leichteren Böden werden Kälber und Schmalvieh gerne zur weitern Aufzucht von Landwirthen der unteren Gegend gekauft, da dieses Jungvieh bei dem stärkeren Futter schnell zunimmt.

Während beispielsweise in Onolzheim im Jahr 1830 sich befanden: 25 Pferde, 86 Kühe, 181 Stück junges Vieh, 35 Schweine, ist der Stand von 1882: 36 Pferde, 181 Kühe, 240 Stück junges Vieh, 145 Schweine.

Die monatlichen Viehmärkte in der Stadt Crailsheim sind von Bedeutung, namentlich seit 4 Bahnlinien hier zusammenlaufen. Auf diesen Märkten wird hauptsächlich der Verkehr mit Mastvieh vermittelt. Käsereien befinden sich 2 im Bezirke: in Weilershof und Jagstheim.

Schafzucht. Wie schon oben erwähnt, ist das Schäfereiwesen meist in den Händen der Realgemeindberechtsbesitzer. Nur wenige Schafweiden sind verpachtet. Die Folge davon ist eine große Verschiedenartigkeit sowohl in der Fleisch- als Wolleproduktion. Fettes Vieh wird nur aus denjenigen Gemeinden ausgeführt, deren Wiesenareal zu den schweren Böden gehört, wie Roßfeld und Onolzheim. In den Gemeinden mit leichterem Boden wird mehr

auf Nachzucht als auf Fleischproduktion gesehen. Die Wolle ist verschieden, von der gewöhnlichen deutschen bis zur Bastardwolle anzutreffen; hochfeine Wolle gibt es nicht. Einige Schafmärkte in der Stadt Crailsheim jährlich sind ziemlich stark befahren.

Die Schweinezucht wird stark betrieben in den Gemeinden Triensbach, Tiefenbach, Satteldorf und Gröningen.

Die Geflügelzucht ist nicht von Bedeutung.

d) Jagd und Fischerei[1]).

Seit das Jagdrecht Ausfluß des Eigenthums ist, sind die Jagdbezirke klein gemacht und gewöhnlich nur auf wenige Jahre verpachtet worden. Die Folge war, daß die Jagdbezirke häufig den Pächter wechselten und dem entsprechend wurde das Hochwild schon seit ca. 25 Jahren ganz ausgerottet, während die zur Niederjagd zählenden Rehe sichtlich der Vernichtung entgegen gehen und dieser bis jetzt nur entgangen sind, weil sie in den Staatswaldungen geschont werden. Der Hase kommt auf den in und am Jagstthal gelegenen Markungen noch etwas zahlreicher vor; in den höher gelegenen und größere Waldmassen umfassenden Jagdbezirken tritt er aber nur sehr vereinzelt auf, da hier das rauhere Klima, wie auch die Raubthiere seiner Vermehrung sehr hinderlich sind.

Der Fuchs zeigt sich vom Frühjahr an sehr zahlreich, zieht in den tieferen Waldungen, manchmal aber auch in den Fruchtfeldern seine Jungen auf, die er am liebsten mit Rehwild und Hasen nährt, wodurch er der Jagd sehr empfindlichen Schaden zufügt. Uebrigens weiß er seine junge Zucht auch mit Hühnern, Enten und sogar Gänsen zu verköstigen, während er nur in der Noth sich an den Maus- und Insektenfang macht. Den Sommer und Herbst hindurch bleibt er mit seinen Jungen an Ort und Stelle, bei beginnendem Winter aber, wenn sein Pelz gut geworden, wandert die größere Anzahl von den höher gelegenen Waldungen aus und bezieht das nahe Jagst- und Bühlerthal, wo sie mehr Nahrung und Schutz vor der Kälte findet.

Edelmarder, Steinmarder, Iltisse, Dächse und Fischotter kommen sporadisch vor. Ebenso das Hermelinwiesel, welches aber nicht gejagt wird.

Von dem Federwild kommt das Feldhuhn am zahlreichsten vor und bezieht die milderen Markungen in und neben dem

---

[1]) Von Oberförster Riegel in Gründelhardt.

Jagstthal mit Vorliebe, während die höher liegenden Felder und Wälder nur wenig Ketten beherbergen. In letzteren werden sie von den Raubvögeln stark verfolgt, und der regelmäßig tief und lange Zeit liegenbleibende Schnee entzieht ihnen ihre Nahrung, so daß sie meist verhungern und erfrieren, wie denn auch bei sorgfältiger Schonung kein guter Stand an Feldhühnern zu erzielen ist.

Wachteln und Wildtauben sind über die mildere Jahreszeit ständige Gäste; doch meistens nicht in großer Anzahl.

Die Waldschnepfe brütet nur ausnahmsweise in den größeren Waldungen, kommt vielmehr mit der Sumpfschnepfe und den Enten als Strichvogel, jedoch nicht zahlreich, vor. 2 wilde Schwanen sind vor etwa 16 Jahren bei Gründelhardt erlegt worden.

Gänse werden selten auf ihren Zügen gesehen. Den gewöhnlichen sehr zahlreichen Raubvögeln gesellen sich manchmal als Standwild Fischadler zu, welche auf hohen, stark beasteten Eichen oder Tannen horsten und den Fischwassern im Verein mit Fischotter und Iltis vielen Schaden zufügen.

Die Fischerei hat, den vorhandenen kleinen Bächen und Flüssen entsprechend, wenig Bedeutung. Zwar hat die Jagst von Crailsheim aufwärts viele langgestreckte tiefe Stellen, welche zahlreiche edle Fische ernähren könnten, allein das Fischereirecht steht den betreffenden Gemeinden, in einzelnen Fällen Privatpersonen zu, in Folge dessen die Pachtdistrikte zu klein sind und auf zu kurze Zeit vergeben werden, als daß der jeweilige Pächter sich zur Schonung der Fische veranlaßt finden würde. Häufig wird der Fang bei der Laichzeit ausgeübt, und bei der mangelhaften Ueberwachung ist eine Besserung nicht zu erwarten.

Die Jagst und die Bäche des Oberamtsbezirks sind von Karpfen, Hechten, Aalen, Aalgruppen, Barben, Nasen, Börsingen bevölkert und in einzelnen kleinen Bächen tritt häufig der Stühling auf. Forellen zeigen sich nur ausnahmsweise.

Die Fischer wenden die Hand- und Legangel, Streichgarn, Hamen, Reusen an, und bei den Mühlen sind sog. Aalfänge eingerichtet.

Von früheren Jahrhunderten her sind noch Weiher vorhanden, welche zwar in erster Linie zum Betrieb von Mühlen, nebenher aber zur künstlichen Fischzucht benützt werden. Junge Karpfen und in kleiner Zahl Hechte werden eingesetzt, um nach einigen Jahren wieder gefangen zu werden. Edle Blutegel kommen vor, ohne Beachtung zu finden.

Die Seitenbäche der Jagst und diese selbst sind durch Edelkrebse besetzt. Da deren Fang jedoch ohne Schonung und Verständnis betrieben wird, so sind große Exemplare sehr selten geworden; überhaupt hat seit 10 Jahren der Ertrag der Bäche an Edelkrebsen gewaltig abgenommen und die kleinen Gewässer werden voraussichtlich in Bälde keine Ernte mehr gewähren.

B. Kunst, Gewerbefleiß und Handel.

1. Fabrikationsanstalten.

Großartige Fabriketablissements, Handelshäuser ꝛc., welche den Großhandel repräsentiren, größere Anstalten, welche dem Kunstgewerbe dienen, sind im Bezirk nicht vorhanden. Mit Ausnahme der Oberamtsstadt und der südöstlich von derselben ziemlich hochgelegenen Gemeinden Lautenbach, Matzenbach, Unter-Deufstetten und Wildenstein, deren Einwohner vorzugsweise der Handelschaft im Umherziehen in fremden Gegenden sich widmen, ist in den Orten des Bezirks der Betrieb der Landwirthschaft vorherrschend. Abgesehen von einer Gasanstalt in der Oberamtsstadt, zwei Gipsfabriken daselbst, einer solchen in der Nähe des Ortes Satteldorf und einer solchen in der Parzelle Altenmünster, Gemeinde Ingersheim, herrscht der Kleinbetrieb vor und dient vorzugsweise zur Befriedigung der gewöhnlichen lokalen Bedürfnisse.

In der Gasanstalt, welche auch den Bahnhof mit Leuchtgas versieht, beträgt der Jahresverbrauch an solchem 61 316 cbm. Dieser vertheilt sich auf

Private mit	17 341	cbm,
öffentliche Gebäude mit	1 552	„
Bahnhof und Postgebäude mit . . .	33 324	„
auf die Fabrik selbst mit	1 018	„
„ „ Straßenbeleuchtung mit . . .	8 081	„
	61 316	cbm.

In den mit Dampf betriebenen Gipsfabriken wird feiner Gips wie Feldgips erzeugt, der bis nach Bayern versendet wird. Der Feldgips findet seinen Absatz in der Umgegend, aber auch nach Oberschwaben.

Wassermühlen, wovon 3 als Kunstmühlen eingerichtet sind, zählt man 46 mit 165 Mahl- und Gerbgängen, 33 Sägmühlen, 8 Oelpressen und 1 Lohmühlapparat. Sie beschäftigen zusammen 147 Arbeiter. Die Gesammtwasserkraft ist auf 680 Pferde-

kräfte berechnet. Mit 10 vorhandenen Ziegelhütten ist stets die Kalkbrennerei verbunden. Die 56 Bierbrauereien, welche meist nebenher auch Branntwein brennen, beschäftigen 66 Arbeiter und setzen ihr Produkt fast ganz innerhalb des Bezirks ab.

Eingeführt wird Bier von Ellwangen, Hall, Aalen und Ulm und ebenso von den bayr. Nachbarstädten Ansbach und Dinkelsbühl.

Bemerkenswerth sind noch 3 Hammerschmieden mit Wasserkraft und im Ganzen 6 Arbeiter, 1 Geschäft für musikalische Instrumente und 1 für Orgelbau in Crailsheim, endlich das Stuckaturgeschäft der Gebrüder Völker daselbst mit 4 Gehilfen.

2. Mechanische Künstler und Handwerker.

	Meist.	Geh.		Meist	Geh.
Bäcker	61	17	Metzger	49	11
Barbiere . . .	4	1	Modistinnen . .	3	—
Buchbinder . . .	6	—	Mühlarzt . . .	1	—
Bürstenbinder . .	2	—	Musiker	5	2
Drechsler . . .	12	2	Nagelschmiede . .	3	—
Färber	5	2	Nähterinnen . .	36	3
Flaschner . . .	7	3	Orgelbauer . . .	1	—
Gärtner	4	1	Pflästerer . . .	3	1
Gerber	20	20	Photographen . .	2	1
und zwar:			Rechenmacher . .	21	1
Rothgerber . .	18	19	Sattler	13	3
Weißgerber . .	2	1	Schieferdecker . .	1	—
Glaser	7	—	Schirmmacher . .	2	—
Goldarbeiter . .	2	—	Schlosser . . .	10	5
Gipser	5	5	Schmiede . . .	84	33
Hafner	9	2	Schneider . . .	88	19
Kaminfeger . . .	4	2	Schreiner . . .	77	30
Knopfmacher . .	1	—	Schuster	185	49
Korbmacher . . .	2	—	Seifensieder . . .	4	2
Kupferschmiede . .	2	2	Seiler	7	2
Küfer	42	5	Strumpfweber . .	1	—
Kürschner . . .	4	—	Tuchscherer . . .	3	—
Leineweber . . .	119	8	Uhrenmacher . .	5	1
Lumpensammler . .	6	—	Wagner	44	16
Maler u. Vergolder	5	3	Zimmerleute . .	47	62
Maurer u. Steinhauer	76	92	Zinngießer . . .	3	—
Mechaniker . . .	3	1	Zuckerbäcker . . .	6	2
Messerschmiede . .	7	1			

3. Handelsgewerbe.

	Zahl	Geb.
Kaufleute mit offenen Verkaufsstellen	42	12
Krämer-, Klein- und Viktualienhändler	51	—
Hausirhändler	750—800	—
Schafhändler	2	—
Holzhändler	11	—
Viehhändler	35	—
Fruchthändler	6	—
Weinhändler	4	—
Schweinhändler	9	—
Taubenhändler	1	—
Wollenhändler	3	—
Lederhändler	1	—
Landfuhrleute	11	—
Der Bezirk zählt ferner:		
Apotheken	2	—
Buchdruckereien	1	—
Wirthschaften	245	—
und zwar: Bierbrauereien	56	—
Branntweinbrennereien	4	—
Gastwirthschaften	120	—
Schenkwirthschaften	65	—

Bezüglich der bedeutenden Anzahl der Hausirhändler ist zu bemerken, daß, wie schon oben erwähnt, die Einwohner der hochgelegenen, bodenarmen Orte Lautenbach, Matzenbach, Unter-Deufstetten und Wildenstein vorzugsweise dem Wandergewerbe sich widmen. Sie bereisen Württemberg, Bayern, Baden, Preußen, Oesterreich und die Schweiz. Hauptsächliche Handelsgegenstände sind Steingut und Farbwaaren, Porzellan und dergleichen.

Diese Händler kehren zum Theil mehrere Jahre lang nicht in ihre Heimat zurück. Andere ziehen mit Eintritt der kälteren Jahreszeit dem heimatlichen Boden zu, halten sich, so lange sie durch die Witterung des Winters genöthigt sind, zu Hause auf, um mit neuen Gewerbelegitimationspapieren versehen gegen Eintritt des Frühlings wieder auf die Wanderschaft sich zu begeben. Die Kinder begleiten soweit thunlich die Eltern auf die Reise, da diese ihre Häuser beziehungsweise ihre Wohnungen bei der Abreise abschließen. Diese Händler sind theilweise in guten ökonomischen Verhältnissen.

Gesellschaftlicher Zustand.

Grundherrliche Verhältnisse.

A. Grundherren.

In dem Oberamtsbezirk Crailsheim besitzt der Staat nur wenige einzeln verpachtete Grundstücke auf den Markungen Crailsheim, Ober-Speltach (Burgberg), Goldbach, Gründelhardt, Matzenbach, Markt-Lustenau, Rechenberg, Roßfeld, Satteldorf und Stimpfach.

Von diesen Grundstücken sind hervorzuheben: das zur ehemaligen Stiftscustorei in Ellwangen gehörige Gut auf der Markung Randenweiler, Gemeinde Stimpfach, mit 3 7/8 M. 0,7 R., ferner die auf der Markung Rechenberg gelegenen Grundstücke mit einem Meßgehalt von 11 M. 32,4 R., welche früher zum v. Berlichingen'schen Rittergut und nachherigen K. Staatsdomäne daselbst, die im Jahre 1859 mit Ausnahme dieser Grundstücke verkauft wurde, gehörten, und ferner das auf der Markung Roßfeld liegende Gut „Flügelau“, auch „Burgstall“ genannt, mit 11 1/8 Mrg. 36 Rth., auf welchem früher (nach dem Salbuch von 1690) ein Schloß stand, das aber schon damals gänzlich ruinirt und an nichts mehr, als an den Burggräben und Wällen zu erkennen war.

Das frühere Klostergut Anhausen, Gemeinde Bölgenthal resp. Gröningen, welches ursprünglich eine besondere Markung bildete und im Besitz des Staates war, ist jetzt in verschiedenen Privathänden.

Außer dem Staat haben noch Besitzungen:

a) der Freiherr von Ellrichshausen, auf der Markung Rockhalden, Gemeinde Ellrichshausen, der Flächenraum des Guts beträgt ca. 127 Mrg. lauter Wald;

b) der Freiherr von Seckendorff zu Erkenbrechtshausen auf der Markung Erkenbrechtshausen, Gemeinde Triensbach, Tiefenbach und Triensbach ca. 550 Morgen Güter, worunter ca. 300 Mrg. Wald;

c) der Graf v. Soden zu Burleswagen auf der Markung Burleswagen, Neidenfels, Satteldorf, Gröningen &c.

Der Flächenraum des Guts Neidenfels, welches ehemals ziemlich groß war, beträgt jetzt noch 136 Morgen, worunter 122 Morgen Wald und derjenige des Guts Burleswagen 154 Morgen, worunter 42 Morgen Wald.

d) der Freiherr v. Crailsheim-Rügland auf der Markung Triensbach den Weilershof, Gemeinde Triensbach, mit einem Flächenraum von ca. 425 Mrg., worunter ca. 100 Mrg. Wald;

e) der Freiherr Hofer v. Lobenstein zu Wildenstein auf der Markung Wildenstein, Röthlein und Neustädtlein, Gem. Lautenbach, mit einem Flächenraum von 740 Morgen, worunter 650 Morgen Wald;

f) der Freiherr v. Seckendorff-Gutend zu Unter-Deufstetten auf der Markung Unter-Deufstetten und Matzenbach. Das Gut umfaßt einen Flächenraum von 650 Mrg., worunter 545 Morgen Wald.

g) die Herren v. Kauffmann'schen Erben zu Matzenbach auf der Markung Matzenbach mit ca. 55 Morgen Aecker und Wiesen;

h) die Herrschaft Hengstfeld, Oberamts Gerabronn, auf der Markung Bronnholzheim und Satteldorf mit 73 ha Waldungen.

B. Vormalige Lehens- und Leibeigenschaftsrechte.

a) Ritterlehen.

Freiherrn v. Crailsheim, Rügländer Linie, mit dem ursprünglichen Mannlehen von der bayerischen Herrschaft Wiesensteig und dem Mannlehen von Würzburg;

Freiherrn v. Ellrichshausen, mit dem ursprünglich Stift Comburg'schen Mannlehen, Mannlehen von Brandenburg-Onolzbach (Ansbach), Mannlehen vom Hochstift Eichstätt, Mannlehen von Kaiser und Reich;

Freiherr Hofer v. Lobenstein mit dem ursprünglichen Rittermannlehen von Brandenburg-Onolzbach (Ansbach);

Freiherr v. Knöringen mit dem gleichen Lehen (das ganze v. Knöring'sche Lehen kam im Jahr 1839 durch Kauf an den Staat);

Graf v. Soden mit dem früheren Rittermannlehen vom Hochstift Würzburg;

der Heilig-Geist-Hospital Dinkelsbühl mit dem ursprünglichen

rechten Lehen vom Stift Ellwangen und dem rechten Mannlehen von Würzburg;

der Heilig-Geist-Hospital in Hall mit einem Mannlehen zu Eckerroth von dem Fürstprobst in Ellwangen belehnt.

b) und c) Falllehen und Erblehen wurden schon früher allodifizirt und die darauf ruhenden Abgaben abgelöst. Ebenso wurden die Leibeigenschaftsgefälle, sowie die Frohnen theils aufgehoben, theils abgelöst.

Falllehen bestanden in der Gemeinde Großenhub, Gemeinde Wildenstein, Hahnenburg, Gemeinde Matzenbach, Connenweiler, Gemeinde Rechenberg, Lixhof, Gemeinde Weipertshofen, Ober-Deufstetten, Gemeinde Unter-Deufstetten, Randenweiler und Siglershofen, Gemeinde Stimpfach, Stimpfach, Hinteruhlberg, Gemeinde Gründelhardt und Weipertshofen.

Erblehen bestanden in den meisten Gemeinden des Bezirks.

C. Grundlasten.

Auch diese wurden theils aufgehoben, theils abgelöst.

D. Zehnten.

Sämmtliche Zehntrechte im Bezirk sind durch Ablösung beseitigt worden.

Die früheren Zehntberechtigten waren:

1. In Crailsheim: für den großen und kleinen Zehnten ¹/₄ der Spital Crailsheim, ¹/₄ dem Freiherrn v. Crailsheim zu Morstein, ¹/₂ der Staat, früher ¹/₄ dem hochfürstlichen Kastenamt Crailsheim und ¹/₄ dem fürstl. Stift und Domkapitel Ellwangen.

2. Ellrichshausen: für den großen, kleinen, Blut- und Heuzehnten die Pfarrei Ellrichshausen und später der Staat. Parzellargemeinden: Birkelbach: für den großen, kleinen und Blutzehnten die Pfarrei Ellrichshausen, später der Staat. Gersbach: für den großen und kleinen Zehnten der Freiherr v. Ellrichshausen und die Pfarrei Ellrichshausen bezw. später der Staat. Horschhausen: für den großen, kleinen und Heuzehnten der Spital Crailsheim. Simonsberg: für den großen, kleinen und Blutzehnten die Pfarrei Ellrichshausen, später der Staat. Volkershausen: für den großen, kleinen und Blut- und Heuzehnten die Pfarrei Ellrichshausen.

3. Goldbach: für den großen Zehnten der Staat und für den kleinen Zehnten die Pfarrei daselbst.

4. Gröningen: für den großen und kleinen Zehnten die Freiherrn v. Crailsheim zu Morstein und der Staat auf der Markung Anhausen (Ruine). Parzellargemeinden: Bölgenthal: für den großen, kleinen und Heuzehnten der Staat. Bronnholzheim: für den großen und kleinen Zehnten die Pfarrei Gröningen, für den Heuzehnten die Pfarrei Ellrichshausen. Gaismühle und Heinzenmühle: der

Staat für den großen und kleinen Zehnten. Helmshofen: für den großen, kleinen und Blutzehnten eine Hälfte der Staat und eine die Freiherrn v. Holtz in Amlishagen. Triffts hausen: für den großen und kleinen Zehnten die Gutsherrschaft Amlishagen.

5. Gründelhardt: für den großen Zehnten theils der Staat, theils die Pfarrei daselbst und einen Theil der Heilige in Gründelhardt. Für den kleinen Zehnten die Pfarrei und die Gemeinde daselbst. Parzellargemeinden: Banzenweiler und Brunzenberg: für den großen Zehnten 1/2 der Staat und 1/2 die Pfarrei Gründelhardt, für den kleinen Zehnten 1/2 die Pfarrei und 1/2 die Gemeinde Gründelhardt. Hellmannshofen: für den großen und kleinen Zehnten der Staat, für den Blutzehnten die Pfarrei Ober-Speltach. Himmelreich: für den großen Zehnten 1/2 der Staat und 1/2 der Graf v. Limpurg, für den kleinen Zehnten die Pfarrei Bühlerthann. Markertshofen: für den großen, kleinen und Heuzehnten der Staat. Hinter-Uhlberg: für den großen und kleinen Zehnten die Pfarrei Bühlerthann. Stetten: für den großen Zehnten theils der Staat, theils die Pfarrei Gründelhardt und theils der Heilige zu Gründelhardt, für den kleinen Zehnten theils die Gemeinde Gründelhardt, theils die Pfarrei Gründelhardt.

6. Honhardt: für den großen, kleinen, Heu- und Blutzehnten der Staat und früher die Reichsstadt Hall. Parzellargemeinden: Altenfelden, Appensee, Bechhof, Belzhof, Eckarroth, Gauchshausen, Hirschhof, Ipshof, Mainkling, Neuhaus, Reishof, Reifenhof, Sandhof, Steinbach a. d. J., Unter-Speltach, Vorder-Uhlberg und Wagner: für den großen, kleinen, Heu- und Blutzehnten der Staat.

7. Jagstheim: für den großen, kleinen und Blutzehnten 1/3 der Staat und früher die Reichsstadt Hall, und 2/3 der Freiherr v. Ellrichshausen. Parzellargemeinden: Alexandersreuth: für den großen Zehnten der Staat. Eichelberg und Kaihof: für den großen und kleinen Zehnten der Staat. Stöckenhof: für den großen und kleinen Zehnten 1/3 der Staat, 2/3 der Freiherr v. Ellrichshausen.

8. Ingersheim: für den großen und kleinen Zehnten der Freiherr v. Crailsheim zu Morstein. Parzellargemeinden: Altenmünster: für den großen, kleinen, Heu- und Blutzehnten 3/6 die Pfarrei Altenmünster, 2/6 der Staat und 1/6 die Dechant Hamberg'schen Reliften zu Feuchtwangen. Rothenmühle: für den großen und kleinen Zehnten die Pfarrei Altenmünster.

9. Lautenbach: für den großen Zehnten der Staat, ehemals der Deutschorden, den kleinen Zehnten die Pfarrei Weidelbach und später Wildenstein. Parzellargemeinden: Bernhardsweiler: für den großen Zehnten der Staat, ehemals der Deutschorden, für den kleinen Zehnten die Pfarrei Weidelbach, später Wildenstein. Buckenweiler: für den großen und kleinen Zehnten die Stiftungen zu Dinkelsbühl. Neustädtlein und Röthlein: für den großen Zehnten der Staat, ehemals der Deutschorden.

10. Leukershausen: für den großen und kleinen Zehnten der Hospital Dinkelsbühl. Parzellargemeinden: Bergertshofen: für den großen Zehnten der Hospital Dinkelsbühl und der Staat, für den kleinen Zehnten der Hospital Dinkelsbühl. Haselhof: für den großen

und kleinen Zehnten $^1/_3$ der Staat, $^2/_3$ der Freiherr v. Holtz zu Amlishagen und einen weiteren Distrikt die Pfarrei Ellrichshausen allein. Seligenstadt: für den großen und kleinen Zehnten der Hospital Dinkelsbühl. Waidmannsberg: für den großen und kleinen Zehnten die Stiftungen zu Dinkelsbühl.

11. Mariä-Kappel: für den großen, kleinen und Blutzehnten $^1/_3$ der Staat, $^2/_3$ die Freiherren v. Holtz zu Amlishagen und einen weiteren Distrikt die Pfarrei Ellrichshausen allein, für den Heuzehnten der Staat. Parzellargemeinden: Hohenberg: für den großen und kleinen Zehnten der Staat. Rudolfsberg: für den großen Zehnten der Staat, für den kleinen Zehnten die Pfarrei Mariä-Kappel. Wüstenau für den großen und kleinen Zehnten $^1/_2$ der Staat und $^1/_2$ der Freiherr v. Holtz zu Amlishagen.

12. Markt-Lustenau: für den großen Zehnten die Gutsherrschaft und später der Staat, für den kleinen und Blutzehnten die kath. Pfarrei daselbst. Parzellargemeinden: Bräunersberg und Gaisbühl: für den großen und kleinen Zehnten die Gutsherrschaft Markt-Lustenau und später der Staat. Halden: für den großen Zehnten die Gutsherrschaft Markt-Lustenau und später der Staat, für den kleinen Zehnten die katholische Pfarrei Markt-Lustenau und die Pfarrei Waldthann. Parzellargemeinden Ober-Stelzhausen, Unter-Stelzhausen, Riegelbach, Schönbronn, Tempelhof und Rothmühle: für den großen und kleinen Zehnten die Gutsherrschaft Markt-Lustenau und später der Staat.

13. Matzenbach: für den großen Zehnten der Staat und für den kleinen Zehnten die Pfarrei Ellenberg. Parzellargemeinden: Fichtenhof: für den großen Zehnten der Staat und früher das Domkapitel Ellwangen. Gunzach: für den großen Zehnten der Staat, ehemals Deutschorden. Hahnenberg: für den großen Zehnten der Staat. Krettenbach mit Melbersmühle: für den großen Zehnten der Staat und früher das Domkapitel Ellwangen, für den kleinen Zehnten theils der Staat und theils die Pfarrei Stimpfach.

14. Ober-Speltach: für den großen Zehnten der Staat und für den kleinen und Blutzehnten die Pfarrei daselbst. Parzellargemeinden: Bonolzhof und Neuberg: für den großen und kleinen Zehnten der Staat. Burgberg: für den großen Zehnten der Staat und für den kleinen Zehnten die Pfarrei Ober-Speltach. Steinehaig: für den großen Zehnten der Staat und für den kleinen Zehnten $^1/_2$ der Staat und $^1/_2$ die Pfarrei Bühlerthann. Waldbuch: für den großen Zehnten der Staat und für den kleinen und Blutzehnten die Pfarrei Ober-Speltach.

15. Onolzheim: für den großen, kleinen, Heu- und Blutzehnten $^3/_8$ der Staat, $^4/_8$ das Dekanat Crailsheim, $^1/_8$ die Dechant Hamberg-schen Relikten zu Feuchtwangen, ferner 3 Partikularzehnten:

a) Kreuzbergzehnten, dem jeweiligen Kastner zu Crailsheim;
b) der Pfarrzehnten, dem Pfarrer des Orts als Besoldungstheil gehörig;
c) der Kaplaneizehnten, dem Kaplan beim Kirchhof in Crailsheim zuständig.

16. Rechenberg: für den großen Zehnten die Gutsherrschaft Rechenberg und die Pfarrei Stimpfach, für den kleinen Zehnten die

Pfarrei Stimpfach. Parzellargemeinden: Bauzenhof und Blindhof: für den großen und kleinen Zehnten der Staat. Connenweiler: für den großen Zehnten der Staat, früher das Domkapitel Ellwangen. Eichishof und Kreßbronn: für den großen Zehnten der Staat, früher das Domkapitel Ellwangen. Hübnershof: für den großen Zehnten der Staat.

17. Roßfeld: für den großen und kleinen Zehnten die Pfarrei daselbst. Parzellargemeinden: Hagenhof für den großen und kleinen Zehnten die Freiherren v. Crailsheim zu Morstein. Maulach: für den großen Zehnten der Staat und für den kleinen Zehnten die Pfarrei Roßfeld.

18. Satteldorf: für den großen, kleinen und Blutzehnten der Staat, als vom Stift Würzburg'schen Antheil herrührend $1/4$, der Graf v. Soden zu Neidenfels $1/4$, Pfarrei Satteldorf $2/4$. Zu letzterem Zehnten gehörten auch die Zehntgüter von Burleswagen. Früher war zehntberechtigt: Graf v. Geyer zu Goldbach und die Freiherren v. Wollmershausen. Parzellargemeinden: Auhof: für den großen und kleinen Zehnten das Dekanat Crailsheim. Beuerlbach: für den großen und kleinen Zehnten der Hospital zu Crailsheim.

19. Stimpfach: für den großen Zehnten der Staat und früher $1/2$ die Dekane zu Ellwangen und $1/2$ das Domkapitel daselbst, ausgenommen den Waidenhof, welcher dem Staat, und einen andern Hof, welcher der geistl. Verwaltung zu Ellwangen gehörte. Für den kleinen Zehnten die Pfarrei daselbst. Parzellargemeinden: Hörbühl: für den großen Zehnten der Staat. Randenweiler: für den großen Zehnten der Staat, früher das Domkapitel Ellwangen. Siglershofen: für den großen Zehnten der Staat, früher das Domkapitel Ellwangen, und für den kleinen Zehnten der Staat und die Pfarrei Stimpfach abwechslungsweise. Sperrhof und Streitberg: für den großen Zehnten der Staat.

20. Tiefenbach: für den großen, kleinen und Blutzehnten der Staat von dem ehemals Brändenburg'schen Zehnten $2/8$, das Dekanat Crailsheim $4/8$, die Dechant Hamberg'schen Relikten zu Feuchtwangen $2/8$ für den vormals Hohenlohe-Kirchbergzehnten der Staat allein. Parzellargemeinden: Rüddern: für den großen und kleinen Zehnten zum Theil der Staat, zum Theil das Dekanat Crailsheim. Weidenhäusermühle: für den großen und kleinen Zehnten das Dekanat Crailsheim. Wollmershausen: für den großen Zehnten $1/2$ das Dekanat Crailsheim, $1/2$ die Freiherrn v. Holtz zu Amlishagen für einen besonderen ehemals Würzburg'schen Zehntdistrikt der Staat allein. Für den kleinen Zehnten das Dekanat Crailsheim und die Gutsherrschaft Amlishagen.

21. Triensbach: für den großen und kleinen Zehnten der Staat mit Ausnahme eines besonderen Zehntdistrikts, welcher der Pfarrei daselbst gehörte. Parzellargemeinden: Erkenbrechtshausen, Heinkenbusch und Saurach: für den großen und kleinen Zehnten die Gutsherrschaft Erkenbrechtshausen.

22. Unter-Deufstetten: für den großen und kleinen Zehnten die Gutsherrschaft daselbst. Parzellargemeinde Ober-Deufstetten: für den großen und kleinen Zehnten die Gutsherrschaft Unter-Deufstetten.

23. Waldthann: für den großen und kleinen Zehnten die Pfarreien Waldthann, Mariä-Kappel und die Stiftungen zu Dinkelsbühl. Für den Blutzehnten die Pfarrei Waldthann. Parzellargemeinden: Asbach: für den großen Zehnten die Gutsherrschaft Markt-Lustenau und später der Staat, für den kleinen Zehnten die kathol. Pfarrei Markt-Lustenau und die Pfarrei Waldthann. Bergbronn: für den großen Zehnten der Freiherr v. Knöringen und später der Staat, und der Freiherr v. Strampfer je zur Hälfte. Für den kleinen Zehnten der Freiherr v. Knöringen in Markt-Lustenau und später der Staat. Mistlau: für den großen, kleinen und Blutzehnten der Spital Crailsheim und die Pfarrei Waldthann bezw. später der Staat zur Hälfte. Rötsweiler: für den großen, kleinen und Blutzehnten die Pfarrei Waldthann und später der Staat. Ruppertsbach: für den großen und kleinen Zehnten die Gutsherrschaft Markt-Lustenau und später der Staat. Sixenhof: für den großen Zehnten die Gutsherrschaft Markt-Lustenau und später der Staat. Stegenhof: für den großen, kleinen und Blutzehnten die Pfarrei Waldthann und später der Staat. Vehlenberg: für den großen und kleinen Zehnten die Gutsherrschaft Markt-Lustenau und später der Staat.

24. Weipertshofen: für den großen und kleinen Zehnten der Staat. Parzellargemeinden: Gerbertshofen: für den großen Zehnten der Staat und für den kleinen Zehnten der Staat und die Pfarrei Stimpfach. Hochbronn, Käsbach, Klinglishof und Nestleinsberg: für den großen und kleinen Zehnten der Staat. Lixhof: für den großen Zehnten der Staat und für den kleinen Zehnten die Pfarrei Stimpfach. Sixenmühle: für den großen Zehnten der Staat und früher das Domkapitel Ellwangen. Steinbach a. W.: für den großen und kleinen Zehnten der Staat.

25. Westgartshausen: für den großen Zehnten der Staat und die Pfarrei daselbst, für den kleinen Zehnten die Pfarrei Westgartshausen und für den Heuzehnten der Staat allein. Parzellargemeinden: Lohr: für den großen Zehnten der Staat. Ofenbach: für den großen und kleinen Zehnten der Staat. Oßhalden: für den großen und kleinen Zehnten der Freiherr v. Crailsheim zu Morstein und der Staat. Schüttberg und Wegses: für den großen und kleinen Zehnten der Staat. Wittau: für den großen Zehnten ½ der Staat und ½ die Pfarrei Westgartshausen, für den kleinen Zehnten die Pfarrei Westgartshausen und für den Heuzehnten der Staat.

26. Wildenstein: für den großen Zehnten der Staat, früher Deutschorden. Parzellargemeinden: Großenhub: für den großen Zehnten der Staat, für den kleinen Zehnten der Staat und die Pfarrei Stimpfach. Wäldershub: für den großen Zehnten der Staat, früher theils das Domkapitel Ellwangen, theils Deutschorden und die frühere Grundherrschaft Wäldershub. Zankhof: für den großen Zehnten der Staat und für den kleinen Zehnten der Staat und die Pfarrei Stimpfach. Vom großen Zehnten waren befreit: Bahrenhaldenmühle, Beeghof, Buch, Kreßberg, Kernmühle, Neidenfels, Oelhaus, Rockhalden, Schleehardtshof, Spaichbühl und Schwarzenhorb. Vom kleinen Zehnten waren befreit: Bahrenhaldenmühle, Beeghof, Buch, Eichishof, Fichtenhof, Hörbühl, Hübnershof, Konnenweiler, Kreßbronn, Kernmühle, Kreßberg, Lohr, Neidenfels, Oelhaus, Randenweiler, Rockhalden, Schlee-

hardtshof, Schwarzenhorb, Sixenmühle, Sixenhof, Sperrhof, Spielhöfle, Streitberg, Spaichbühl und Wäldershub.

Staats- und kirchliche Einrichtungen.

A. Eintheilung der Aemter.

a) Weltliche.

Der Oberamtsbezirk bildet einen Theil des Jagstkreises und steht als solcher in gerichtlicher Beziehung unter dem Landgericht Hall, in administrativer Beziehung unter der Kreisregierung Ellwangen.

Von den Bezirksbehörden haben ihren Sitz in Crailsheim das Amtsgericht, das Oberamt, das Kameralamt. Das Forstamt wurde im Jahre 1879 aufgelöst.

a) Das Amtsgericht, bestehend aus 2 Amtsrichtern, 1 Amtsanwalt, der zugleich als Hilfsrichter in Civilsachen fungirt, und 2 Gerichtsschreibern. Demselben sind untergeordnet: das Gerichtsnotariat in Crailsheim für die Gemeinden Crailsheim, Ellrichshausen, Goldbach, Gröningen, Ingersheim, Leukershausen, Markt-Lustenau, Mariäkappel, Roßfeld, Satteldorf, Tiefenbach und Triensbach; das Amtsnotariat Jagstheim mit dem Sitze in Crailsheim für die Gemeinden Gründelhardt, Honhardt, Jagstheim, Lautenbach, Matzenbach, Ober-Speltach, Onolzheim, Rechenberg, Stimpfach, Unter-Deufstetten, Waldthann, Weipertshofen, Westgartshausen und Wildenstein.

b) Das Oberamt mit dem Oberamtsarzt, dem Oberamtswundarzt, der Oberamtspflege, dem Oberamtsbautechniker, dem Oberamtsgeometer, dem Oberamtsthierarzt, 2 Oberamtswegmeistern und 1 Oberfeuerschauer in Crailsheim. Letzterer fungirt in den Landorten, während der Oberfeuerschauer für die Oberamtsstadt in Tiefenbach wohnt.

c) Das Kameralamt, welchem der ganze Bezirk zugetheilt ist. Das Umgeldskommissariat hat seinen Sitz in Hall.

Ferner haben den Sitz in Crailsheim:

d) die Eisenbahnbetriebs-Inspektion, welcher die Ausübung der Bahnpolizei übertragen ist:

α) auf der Kocherbahn und obern Jagstbahn: vom Bahnhof Weinsberg (ausschließlich) bis zum Bahnhof Oehringen, von da bis zum Bahnhof Hall, von da bis zum Bahnhof Ellwangen und von da bis zur Station Goldshöfe;

β) auf der Tauberbahn: vom Bahnhof Crailsheim bis zum Bahnhof Mergentheim (ausschließlich);

γ) auf der bayrischen Bahn: vom Bahnhof Crailsheim bis zur Landesgrenze;

e) das Eisenbahnbetriebs-Bauamt für die Linie Hessenthal-Crailsheim-Goldshöfe.

Die Straßen- und Wasserbau-Inspektion und das Hochbauamt haben den Sitz in Ellwangen.

Seit der Auflösung des Forstamts sind die Revierämter Gründelhardt und Roßfeld (letzteres mit dem Sitz in Crailsheim) dem Forstamt Hall, das Revieramt Crailsheim dem Forstamt Ellwangen unterstellt.

An der Grenze gegen den Ellwanger Oberamtsbezirk reicht das Revier Dankoltsweiler auf die Markungen Matzenbach und Unter-Deufstetten und zum Theil auf die Markungen Rechenberg und Weipertshofen herein.

Die Unterpfandsgeschäfte besorgen fast ausschließlich die Notare; nur in einigen Orten sind dieselben dem Ortsvorsteher oder dem Verwaltungsaktuar übertragen. 6 Verwaltungsaktuare besorgen die Verwaltungsgeschäfte des Bezirks mit der Ausnahme, daß der derzeitige Stadt- und Stiftungspfleger in Crailsheim, sowie der Stiftungs- und Almosenpfleger in Honhardt die Rechnungen selbst stellen.

Gemeinden zählt der Oberamtsbezirk 26, nemlich 10 zweiter und 16 dritter Klasse. Sie bestehen aus 1 Stadt, der Oberamtsstadt Crailsheim, 21 Pfarrdörfern, worunter 4 mit Marktgerechtigkeit, und aus 4 Dörfern.

Die Oberamtsstadt, die Orte Goldbach und Onolzheim sind geschlossen, alle übrigen Orte sind zusammengesetzte Gemeinden mit mehr oder weniger (von 3 bis 23) Parzellen.

An der Spitze einer jeden Gemeinde steht ein Schultheiß bezw. Stadtschultheiß, welcher den Sitz gewöhnlich im Hauptort hat. Der Ortsvorsteher von Gründelhardt wohnt zur Zeit in der Parzelle Bauzenberg, jener von Lautenbach in Bernhardsweiler.

Das Gemeinde- und Stiftungsvermögen wird durch besondere Rechner verwaltet.

b) Kirchliche.

Nach der letzten Volkszählung am 1. Dezember 1880 zählt der Bezirk 23 113 evangelische, 3 642 katholische, 10 andern

christlichen Konfessionen angehörige und 333 israelitische Einwohner.

Die evangelischen Pfarreien gehören zu dem Generalat Hall und zu dem Dekanat Crailsheim, die katholischen zu dem Dekanat Ellwangen. Die Israeliten, welche in Crailsheim und Unter-Deufstetten Synagogen haben, sind dem Rabbinat Braunsbach, Oberamts Künzelsau, zugewiesen. Evangelische Pfarrstellen sind im Bezirk 22.

Patronatspfarreien sind:

Gröningen: Patronatsherr: Freiherr v. Crailsheim.
Jagstheim: Patronatsherr: Freiherr v. Ellrichshausen.
Wildenstein: Patronatsherr: Freiherr Hofer v. Lobenstein.

Die übrigen Pfarrstellen werden von der Krone besetzt. Das ganz nahe an der Oberamtsstadt gelegene Ort Ingersheim gehört zum Kirchenverband Crailsheim, doch ist dort vom Helfer in Crailsheim jährlich einmal an der Kirchweih Gottesdienst zu halten.

Katholische Kirchenstellen sind im Bezirk 4: Crailsheim, Markt-Lustenau, Stimpfach und Unter-Deufstetten. Von diesen wird die Pfarrei Unter-Deufstetten von der Krone, Markt-Lustenau abwechselnd von der Krone und dem Bischof, Stimpfach immer von dem Bischof besetzt; Crailsheim ist zu 1/3 bischöflicher Kollatur, zu 2/3 Königlichen Patronats.

B. Anstalten.

a) Schulanstalten.

In Crailsheim befindet sich eine Lateinschule mit einem Präzeptor und einem Kollaborator und eine Realschule mit 2 Reallehrern. Ein Turnlehrer ist für beide Anstalten gemeinsam.

An den evangelischen Volksschulen unter dem Bezirksschulinspektorat, zur Zeit in Tiefenbach, sind 38 Lehrer, 3 Unterlehrer, 4 Lehrgehilfen thätig. Der Unterricht wurde im Jahr 1882 an 3982 Werktagsschüler ertheilt.

An den katholischen Schulen unter Aufsicht des Bezirksschulinspektorats, derzeit in Crailsheim, sind 4 Lehrer, 2 ständige Schulverweser und 3 Lehrgehilfen angestellt. Die Zahl der Werktagsschüler im Jahr 1882 betrug 599, die Zahl der Sonntagsschüler 250.

In 13 Gemeinden wurden Winterabend- und Fortbildungsschulen abgehalten, welche von 248 Schülern besucht wurden.

Die gewerbliche Fortbildungsschule in Crailsheim wird das ganze Jahr hindurch abgehalten, im Sommer beschränkt sich jedoch die Lehrthätigkeit auf den Unterricht im Zeichnen, welcher von 2 Lehrern ertheilt wird.

In 16 Gemeinden bestehen Industrieschulen.

Seit Frühjahr 1877 besteht in Crailsheim eine Töchterarbeitsschule und seit 1879 eine Kleinkinderschule.

Die Zahl der Schülerinnen in der ersteren wechselt bei den Mädchen über 14 Jahren zwischen 21 und 10, bei den Mädchen unter 14 Jahren zwischen 60 und 25 jährlich. In der Kleinkinderschule werden ca. 150 Kinder beiderlei Geschlechts im Alter von 4—7 Jahren beaufsichtigt.

b) Wohlthätigkeitsanstalten.

1. Der Bezirkswohlthätigkeitsverein in Crailsheim, welcher der Centralleitung des Wohlthätigkeitsvereins in Stuttgart untergeordnet ist.

2. Der Verein für entlassene Strafgefangene.

3. Armenhäuser in allen Gemeinden.

4. Der Hospital in Crailsheim, in welchem arme, der Stadt zur Unterstützung anheimgefallene Personen verpflegt werden.

5. Das Bezirkskrankenhaus in Crailsheim, mit welchem seit 1. Oktober 1881 eine den ganzen Bezirk umfassende Krankenversicherungskasse für Dienstboten, Gewerbegehilfen, Lehrlinge und Fabrikarbeiter verbunden ist.

6. Die Kinderrettungsanstalt auf dem Tempelhof, Gemeinde Markt-Lustenau.

7. Mehrere Agenten, welche den Verkehr der Bezirksangehörigen mit der württ. Sparkasse in Stuttgart vermitteln.

8. Die Oberamtssparkasse. Die Einführung einer solchen ist von der Amtsversammlung beschlossen, ob sie ins Leben treten wird, hängt von der Entschließung der K. Kreisregierung in Ellwangen ab.

9. Seit 1. Februar 1881 ist das System der Naturalverpflegung für Wanderbursche auf Rechnung der Amtskorporation im Bezirk eingeführt. In 6 Stationen erfordert diese Einrichtung einen jährlichen Aufwand von ca. 4500 *M.*

c) Gewerbliche Anstalten.

Außer dem in dieser Beziehung bereits Gesagten ist hier zu erwähnen, daß seit dem Jahr 1841 in Crailsheim ein Ge-

werbeverein besteht, dessen Mitgliederzahl ca. 150 beträgt. Der Zweck desselben ist die Förderung alles Gemeinnützigen und insbesondere der Gewerbe durch Unterstützung nützlicher Unternehmungen, Förderung des Unterrichts und der Bildung der Jugend. Die reichhaltige Bibliothek wird von den Mitgliedern fleißig benützt. Die in den Wintermonaten stattfindenden öffentlichen Vorträge beleben und erhalten das Interesse am Verein.

d) Landwirthschaftliche Anstalten.

Der landwirthschaftliche Bezirksverein wurde am 2. Februar 1841 gegründet. Die Geschäfte desselben werden von einem Ausschuß mit einem Vorstand an der Spitze in Generalversammlungen und in Ausschußsitzungen besorgt. Durch Anschaffung von neueren landwirthschaftlichen Geräthen und Saatfrüchten, durch Vorträge, Empfehlung von Schriften, jährlich wiederkehrende Feste mit Preisen für musterhafte Thiere, zeitweise verbunden mit Ausstellungen landwirthschaftlicher Produkte und Geräthschaften, wird eine anerkennenswerthe Thätigkeit auf allen Gebieten der Landwirthschaft entfaltet. Die Zahl der Mitglieder des Vereins beträgt ca. 500. Aus Vereinsmitteln werden junge Männer, welche eine landwirthschaftliche Schule oder einen Obstbaulehrkurs besuchen, unterstützt. Ebenso werden an Gemeinden Beiträge zu den Kosten der Winterabendschulen geleistet. Die reichhaltige Bibliothek wird während der Wintermonate von der bäuerlichen Bevölkerung nicht unbenützt gelassen. In Jagstheim wurde im Jahr 1880 eine Raiffeisensche Darlehenskasse gegründet, deren segensreiche Wirkung in der Gemeinde nicht zu verkennen ist. In 15 Gemeinden bestehen Ortsviehversicherungsvereine.

e) Anstalten für Handel und Verkehr.

1. Eisenbahnen.

Von dem 1/4 Stunde von der Stadt Crailsheim, 409,4 m über dem Meere gelegenen Eisenbahnhofe aus führt die Bahn nach 4 Richtungen.

Die obere Jagstbahn, am 15. November 1866 eröffnet, auf dem linken Ufer der Jagst gegen Ellwangen sich hinziehend, berührt die Orte Jagstheim und Stimpfach.

Die Kocherbahn, am 10. Dezember 1867 dem Verkehr übergeben, verläßt in der Richtung nach Hall hinter der Station Maulach den Oberamtsbezirk.

Die Tauberbahn, am 23. Oktober 1869 eröffnet, überschreitet Mergentheim zu in der Nähe des Crailsheimer Bahnhofs die Jagst, zieht sich an deren rechtem Ufer hin an der Station Satteldorf vorbei und verläßt auf der Markung Gröningen den Oberamtsbezirk nahe bei der im Bezirk Gerabronn gelegenen Station Wallhausen.

Die bayrische Staatsbahn, deren Betrieb seit 1. Juni 1875 von Crailsheim aus zunächst von der daselbst domizilirenden bayrischen Bahnverwaltung geleitet wird, führt gegen Nordosten nach Ansbach und Nürnberg und passirt hinter der Station Ellrichshausen die Landesgrenze.

Der Verkehr ist ein ziemlich bedeutender. Die Station Crailsheim nimmt nach dem Verwaltungsbericht der K. Württ. Verkehrsanstalten pro 1881/82 unter 302 Stationen im Personenverkehr (188 412 *M.*) die 14., im Kassenverkehr (288 028 *M.* 35 *Pf.*) die 21., unter 279 Stationen für den Güterverkehr mit 25 458 725 kg die 30. Ordnungsziffer ein.

2. Landstraßen.

Durch den Bezirk führen folgende Straßen:

a) die Staatsstraße nach Gaildorf über Onolzheim und Gründelhardt;
b) die Staatsstraße nach Ellwangen über Jagstheim und Stimpfach;
c) die Staatsstraße nach Mergentheim über Satteldorf und Gröningen;
d) die Staatsstraße nach Feuchtwangen über Mariäkappel und Leukershausen;
e) die Staatsstraße nach Dinkelsbühl über Bergbronn und Neustädtlein;

ferner die Vizinalstraßen:

f) von der Oberamtsstadt über Goldbach, Waldthann nach Markt-Lustenau;
g) von der Oberamtsstadt über Tiefenbach nach Triensbach, Saurach und Kirchberg;
h) von Ober-Speltach und Gründelhardt nach Jagstheim und Alexandersreuth;

i) von Gründelhardt über Vorder-Uhlberg, Mainkling, Sandhof nach Randenweiler auf die Ellwanger Staatsstraße;
k) von Hellmannshofen über Honhardt nach Jagstheim und Steinbach;
l) von Tiefenbach über Roßfeld, Onolzheim nach Jagstheim;
m) von Ingersheim über Alexandersreuth, Weipertshofen, Steinbach und Krettenbach nach Matzenbach und Rechenberg;
n) von Weipertshofen nach Rechenberg, Stimpfach und zurück nach Weipertshofen
o) von Bölgenthal nach Gröningen, Bronnholzheim, Ellrichshausen nach Satteldorf;
p) von Ellrichshausen nach Mariäkappel, Waldthann, Bergbronn auf die Staatsstraße nach Dinkelsbühl;
q) von Goldbach nach Westgartshausen, Wittau, Ofenbach, Lohr, Schüttberg, Großenhub, Wäldershub und Wildenstein;
r) von Neustädtlein nach Wildenstein, Matzenbach, Unter-Deufstetten, Buckenweiler an die Landesgrenze;
s) von Unter-Deufstetten über Wildenstein nach Lautenbach und Buckenweiler;
t) von Leukershausen nach Bergertshofen, Markt-Lustenau, Schönbronn, Bergbronn auf die Staatsstraße nach Dinkelsbühl.

3. Posten und Boten

Von den Bahnstationen Jagstheim, Stimpfach und Satteldorf, sowie von dem Postamt Crailsheim wird in jede Gemeinde täglich der Brief- und Gepäckverkehr vermittelt. Mittelst des Postwagens findet die Beförderung solcher Sendungen nur nach Unter-Deufstetten statt, für die übrigen Orte sind Landpostboten thätig. Ständige Frachtboten fahren im Bezirk nicht.

4. Telegraphen.

Telegraphenstationen befinden sich auf allen Bahnstationen, abgesehen von der bayr. Station Ellrichshausen und in Unter-Deufstetten.

f) Sonstige polizeiliche Anstalten.

1. Gesundheitspolizei.

Im Oberamtsbezirk sind angestellt: 1 Oberamtsarzt, 1 Oberamtswundarzt und 1 Oberamtsthierarzt.

In Unter-Deufstetten hat sich in neuerer Zeit wieder ein praktischer Arzt niedergelassen. In Crailsheim sind außer dem Oberamtsthierarzt 2 weitere Thierärzte ansäßig.

Wundärzte sind im Bezirk 4 und zwar 2 II. Kl. und 2 III. Kl.

Hebammen zählt der Bezirk 36.

Außer in der Oberamtsstadt, welche 2 Apotheken hat, sind weitere Apotheken nicht im Betriebe.

In jeder Gemeinde ist ein Begräbnisplatz vorhanden mit Ausnahme der Gemeinde Matzenbach, welche im katholischen beziehungsweise evangelischen Pfarrverbande mit Unter-Deufstetten beziehungsweise Wildenstein steht.

In Crailsheim sind für die evangelische, katholische und die jüdische Bevölkerung je besondere Begräbnisplätze vorhanden. In Unter-Deufstetten hat die katholische und die evangelische Bevölkerung je einen besonderen Begräbnisplatz; die Israeliten daselbst werden auf dem jüdischen Gottesacker in Schopfloch in Bayern beerdigt.

Ein Kleemeister, für sämmtliche Gemeinden aufgestellt, wohnt in der Nähe der Stadt Crailsheim und besitzt eine Abdeckerei. Wasenplätze sind in jeder Gemeinde bereitgestellt.

2. Sicherheitspolizei.

Oberamt und Amtsgericht haben je abgesonderte Gefängnisgebäude. Eine Gefangenentransportstation befindet sich nur in Crailsheim.

In allen Gemeinden sind entsprechend ausgerüstete Gefängnisse und Polizeidiener vorhanden.

Vom Landjägerkorps hat der Stationskommandant mit 3 Landjägern den Sitz in Crailsheim; in den Orten Ellrichshausen, Jagstheim, Markt-Lustenau und Unter-Deufstetten ist je ein Landjäger stationirt.

3. Bau- und Feuerpolizei.

Die Oberfeuerschau wird in den Bezirksorten von dem durch die Amtskörperschaft bestellten Oberamtsbautechniker, welcher als solcher auch die bei dem Oberamt anfallenden Baugesuche begutachtet, besorgt, wogegen dieselbe in der Oberamtsstadt durch einen besonderen Techniker, der seinen Wohnsitz in Tiefenbach hat, vorgenommen wird.

Ein Wasserbautechniker wohnt in Crailsheim.

Der Bezirk ist in 4 Kaminfegerbezirke eingetheilt. 3 Kaminfeger wohnen in Crailsheim und einer in Unter-Deufstetten.

Organisirte Feuerwehren in der Gesammtstärke von 271 Mann haben Crailsheim, Markt-Lustenau und Unter-Deufstetten.

Die erforderlichen Requisiten sind vorhanden. Für die Kosten der Anschaffung und Unterhaltung derselben haben die betreffenden Gemeinden einzustehen.

Brandfälle sind ziemlich selten und wenig bedeutend, nur die Gemeinden Jagstheim und Ingersheim wurden in den Jahren 1877/81 von bedeutenderen Schadenfeuern heimgesucht.

Gegenwärtig ist die Verbesserung der Feuerlöscheinrichtungen im ganzen Bezirke eingeleitet. Zu 8 Gemeinden, welche bereits im Besitze von Saugfeuerspritzen sind, treten weitere 15 Gemeinden, welche die Anschaffung von neuen vierräderigen Saugfeuerspritzen und von Ausrüstungsgegenständen für die nöthige Anzahl von Steigern beschlossen haben, so daß im Anschluß hieran die Eintheilung der Ortsbewohner für den Dienst im Orte und die Aufstellung einer neuen, diesen Verhältnissen entsprechenden Bezirksfeuerlöschordnung erfolgen kann.

Für 24 konzessionirte Mobiliarfeuerversicherungs-Gesellschaften sind Agenten thätig, deren Zahl 68 beträgt.

Das Mobiliarvermögen ist zum größten Theil versichert.

Die jährliche Untersuchung der Blitzableiter findet durch die Oberfeuerschauer anläßlich der Vornahme der Oberfeuerschau statt.

4. Gewerbepolizei.

Ein Eichamt für Flüssigkeits- und Längenmaße, für Gewichte und Waagen ist in Crailsheim eingerichtet, ebenso eine Faßeichanstalt.

Alljährlich findet auf Kosten der Amtskorporation in einer vom Oberamt zu bestimmenden Anzahl von Gemeinden eine unvermuthete Untersuchung der Waagen, Maße und Gewichte und ebenso eine Revision derselben durch einen Sachverständigen statt.

Die Prüfung und Visitation der Dampfkessel ist dem K. Straßenbauinspektor in Ellwangen übertragen.

Amtskörperschafts- und Gemeindehaushalt.

A. Amtskorporation.

Nach der letzt gestellten und abgehörten Rechnung pro 1. April 1881/82 bestand das Vermögen der Amtskorporation

in Kapitalien	— *M.*	— *₰*
anderen Forderungen	677 „	81 „
Rechners Passivremanet	10 931 „	76 „
	11 609 *M.*	57 *₰*
worauf jedoch Schulden und andere Passiva hafteten im Betrage von	86 242 „	51 „
so daß sich eine Vermögensunzulänglichkeit ergab im Betrag von	74 632 *M.*	94 *₰*

Dieselbe hat ihren Grund in dem in den Jahren 1876/78 mit einem Kostenaufwand von ca. 85 000 *M.* erfolgten Bau eines neuen Bezirkskrankenhauses.

Pro 1881/82 betrugen die

Einnahmen der laufenden Verwaltung .	183 688 *M.*	38 *₰*
Ausgaben „ „ „ .	181 311 „	14 „
Unter diesen Einnahmen befinden sich der Amtsschaden mit	31 000 „	— „
und die Körperschaftssteuer nach dem Gesetz vom 29. Juli 1849 mit	2 281 „	81 „

An Grundeigenthum besitzt die Amtskorporation ein zweistockiges Gefängnisgebäude und ein einstockiges Krankenhaus. Zu jedem Gebäude gehört ein Gartenland.

Im Erdgeschoße des Gefängnisgebäudes befindet sich die Wohnung des Oberamtsdieners, im 1. Stock jene für den Stationskommandanten, der 2. Stock birgt die Gefangenen in 6 Zellen.

Das Bezirkskrankenhaus ist im Jahre 1876/78 erbaut worden. Die Umfassungswände sind durchaus massiv, das Souterain ist von Sandsteinquadern, die beiden Stockwerke sind in Backsteinrohbau erbaut.

Das Souterrain enthält eine Waschküche mit Bügelzimmer, 2 Zimmer für Krätzkranke, eine Badeinrichtung für Kranke und eine solche mit Doucheapparat für Gesunde. In dem Vorbau des Parterrestockes befindet sich die Küche mit Speiskammer, ein Zimmer für den Krankenhausarzt und das Schlafzimmer der Krankenpflegerinnen. Der Parterrestock selbst enthält an Krankenzimmern eines mit 4, eines mit 5, zwei mit je 2 Betten, zwei mit je einem Bett, eine Tobzelle, ein Irrenzimmer, das Wohnzimmer der Krankenpflegerinnen, ein Zimmer für die Dienerschaft und einen Raum für Vorräthe.

Der 1. Stock enthält 2 Zimmer für an ansteckenden Krankheiten Leidende, 2 Zimmer für Krätzkranke, 4 allgemeine Krankenzimmer und 2 Vorrathsräume.

Das ganze Gebäude ist zunächst zur Aufnahme von 30 Krankenbetten bestimmt, im Falle eines eintretenden Bedürfnisses können weitere 20 Betten untergebracht, auch kann im Nothfall der Dachstock des Gebäudes zu Krankenzimmern umgebaut werden.

Das Sektionszimmer befindet sich in einem abgesonderten Bau in der Nähe des Krankenhauses.

B. Gemeindehaushalt

pro 1881/82 s. Anhang Tabelle IV.

Unter dem Gemeindeschaden der einzelnen Gemeinden sind die Schuldentilgungs- bezw. Grundstocksergänzungsquoten begriffen; nicht berücksichtigt in der Darstellung ist derjenige Aufwand für öffentliche Zwecke, welcher von den Realgemeinderechtsbesitzern zu tragen ist und rechnerischer Kontrole seitens der Behörden nicht unterliegt.

C. Stiftungen

s. Anhang Tabelle IV.

Kataster- und Steuerwesen.

Nach den Berechnungen pro 1. April 1882/83 sind Gegenstände des Oberamtskatasters

	Katasteranschlag.		Steuerbetrag.	
Grundsteuer . .	219 857 fl.	19 kr.	58 063 ℳ.	12 ₰
Gebäudesteuer .	18 628 400 ℳ.	— ₰	20 523 „	43 „
Gewerbesteuer .	558 799 „	— „	16 876 „	99 „
Gefällsteuer . .	473 fl.	5 kr.	124 „	94 „
nur Amts- und Gemeindeschadenspflichtig:				
Grundsteuer . . .	14 288 fl.	4 kr.	3 773 ℳ.	47 ₰
Gebäudesteuer . .	568 700 ℳ.	— ₰	626 „	54 „
Gewerbesteuer von Wandergewerben . .			421 „	37 „
Steuer aus dem Kapitaleinkommen . . .			30 229 „	4 „
„ „ „ Dienst- u. Berufseinkommen			4522 „	91 „
Umgeld von Wein und Obstmost:				
Akkord			11 985 „	34 „
Abstich			2 104 „	81 „

Malzsteuer:		
Braumalzsteuer	65 349 ℳ.	40 ₰
Brennmalzsteuer	646 „	35 „
Branntweinausschanksabgabe	5 043 „	49 „
Accise von Lotterien, Theatern ꝛc.	308 „	33 „
„ „ Kontrakten	21 480 „	10 „
Hundeauflage	4 482 „	50 „
Sporteln		
des Amtsgerichts	4 269 „	34 „
der Notariate	6 259 „	96 „
des Oberamts	7 820 „	87 „
des Kameralamts	898 „	50 „
Aus dem Kapital-, Dienst- und Berufs-einkommen erhoben 1882/83		
die Gemeinden	4 681 „	51 „
die Amtskörperschaft	2 340 „	75 „

Geschichtlicher Ueberblick und Alterthümer.

Politischer Zustand.

Kaum ein Bezirk Württembergs tritt so spät in die urkundliche Geschichte ein, wie der Bezirk Crailsheim. Zwar haben sich von der altgermanischen Zeit eine schöne Anzahl Alterthümer erhalten, welche dafür zeugen, daß der Burgberg, die weithin sichtbare Landmarke, mit seiner Umgebung eine hohe Bedeutung für den Kultus wie für die Landesvertheidigung gehabt haben muß, und auf die älteste Zeit fränkischer Einwanderung weist das bedeutende Reihengräberfeld bei Ingersheim südlich von Crailsheim (s. u.). Da der Bezirk ganz außerhalb des römischen Herrschaftsgebiets fällt, so kann der Mangel an jeder Spur von Beziehungen zu der Römerherrschaft nicht befremden. Dagegen ist sehr auffallend, daß nicht einmal die Urkunden der schon in der karolingischen Zeit entstandenen nahen Klöster Ellwangen

(764) und Feuchtwangen (817) auch nur die geringste Andeutung über einen Ort unseres Bezirks bieten.

Vor dem Jahr 1000 haben wir nur die nicht über allen Zweifel erhabene Angabe einer Schenkung des Grafen Adelolt an Kl. Fulda in Gruningen und Grunaha (s. Gröningen. Die Urkunde Otto's III. Mon. boic. 31, 261 von 996 ist unecht). Die erste urkundlich gesicherte Nachricht für unsern Bezirk gibt die Urkunde über den Ellwanger Bannforst im Virgundawald von K. Heinrich II. d. d. Bamberg 1024 Febr. 5. W. U. I, 256. Nach derselben gehörte unser Bezirk mit Matzenbach, Ruotherisbrucke (abg.), Gerbertshofen, Stimpfach, Sulzbach (abg.), Gaugshausen zum Maulachgau, und zwar zur Grafschaft Heinrichs (von Rothenburg-Komburg). Nach H. Bauer waren seit dem Ende des 11. Jahrhunderts die Herren von Lobenhausen die Grafen des Maulachgaus, von denen der Grafentitel an die Grafen v. Flügelau übergieng. Ganz dunkel ist die Nachricht, daß ein Sifrid von Witzellingen Crailsheim um 1130 an das St. Morizstift in Augsburg geschenkt habe (s. Cr.). Die Grafschaft Mulachgowe, welche ihren Namen von dem Maulachbächlein bei Maulach, Roßfeld, Onolzheim bekommen hat (vielleicht weil an der Maulach eine Hauptdingstätte war, welche sich in dem spätern Ehehaftengericht zu Onolzheim erhalten hat), umfaßte das ganze Oberamt mit Ausnahme der Südostgrenze. Nach der Fraischgrenzbeschreibung von Vetter 1732 fiele nur der südliche Theil von Matzenbach und Unter-Deufstetten außerhalb der Fraischgrenze des spätern Oberamts Crailsheim. Das Stadtbuch von Crailsheim von 1397—1559 bestimmt die Fraischgrenze anders, indem es die zu den Pfarreien Segringen und Weidelbach gehörigen Orte ausschließt, was sicher richtiger ist. Diese letzteren Orte gehörten ohne Zweifel zum Riesgau und zwar Matzenbach mit dem südwestlichen Theil von Unter-Deufstetten zu der Ellwanger Cent Röthlein, der andere Theil von Deufstetten mit Buckenweiler zum öttingischen Amt Mönchsroth. Als selbständige Centen des unserem Bezirk angehörigen Theils des Maulachgaus kennen wir bis jetzt: die Cent Hengstfeld mit Gröningen, Satteldorf und Reidenfels, Mützel, Acta S. Lamberti §. 15; die Cent Lobenhausen mit Bölgenthal, Gais- und Heinzenmühle, Wolmershausen, Erkenbrechtshausen, Triensbach, einem Theil von Rüddern, Buch, Saurach, Heinkenbusch, das Ehehaftengericht zu Onolzheim mit Maulach, Roßfeld, Rüddern, Altenmünster, Hergershof (abg.), Ingersheim, Ober-Speltach, das Gericht zu

Westgartshausen, wahrscheinlich die Dingstätte für die Herrschaft Lohr, s. d. Arch. f. U.-F. 24, S. 109, zu welcher auch der Pfarrbezirk von Stimpfach gehört haben dürfte, endlich der Gerichtsbezirk von Kreßberg mit der alten Pfarrei Lustenau (und Waldthann) und dem südlichen Theil von Bergertshofen. Die ursprünglichen Rechtsverhältnisse von Honhardt, Gründelhardt sind noch nicht aufgehellt: sicher ist, daß sie auch in den Fraischbezirk Crailsheim gehörten. Im Westen beanspruchte Brandenburg die Fraisch bis an die Bühler bei Unter- und Ober-Sontheim, während Limpurg Markertshofen schon seit 1580 in seine Obrigkeit zog, wie denn Markertshofen, Hilpert, Neuberg, Spaichbühl, Steinehaig auch im Verzeichnis der Centorte im Stadtbuch von Crailsheim fehlen.

Von edelfreien Geschlechtern waren im Bezirk ca. 1100 die Herren von Burleswagen, von Lare (Lohr), Rihtilbach und die Grafen von Flügelau heimisch. Der Ortsadel erscheint vom 13. Jahrhundert an überaus zahlreich in Beurlbach, Bronnholzheim, Burleswagen, Crailsheim, Ellrichshausen, Erkenbrechtshausen, Eschenau? (Nestlinsberg), Goldbach, Gröningen, Gründelhardt, Grunach abg., Honhardt, Jagstheim, Ingersheim, Kreßberg, Likartshausen, Lohr, Neuberg, Onolzheim, Rechenberg, Stimpfach, Sulzbach abg., Teufstetten (?), Triftshausen, Wittau, Wolmershausen, Wüstenau.

Die größere Hälfte des Oberamts auf dem rechten Jagstufer, vielleicht mit Ausnahme der zur Cent Hengstfeld gehörigen Gemeinden Satteldorf und Gröningen, gehörte zur Herrschaft Lare = Lohr (s. Stimpfach, Leukershausen, Lohr), deren Dienstmannen, die Herren von Crailsheim, auf dem Burgstall zu Crailsheim saßen, während die kleinere Hälfte auf dem linken Ufer der Jagst den Grafen von Flügelau zustand (Altenmünster, Gründelhardt, Honhardt, Jagstheim, Onolzheim, Roßfeld, Spaichbühl, Tiefenbach, Triensbach, Unter-Speltach, Wolfertshof, aber auch Goldbach und Westgartshausen). Gegen das Ende des 13. und im Anfang des 14. Jahrhunderts war der Besitz der Herren von Lohr sammt dem flügelauischen Amt Honhardt an die Grafen von Oettingen gekommen, welche 1289 die Besitzungen des St. Morizstifts in Augsburg um 1300 Pfd. erworben (Crailsheim, Steinbach, Ganzhoven abg., Schwarzenhorb, Busenweiler) und 1317 auch Lohr als Pfand von Ellwangen inne hatten. Da Konrad Schrimpf von Oettingen als Verbündeter Eberhards von Württemberg am 15. Mai 1310 der Reichs-

acht verfiel, zog K. Heinrich VII. seine Besitzungen als verfallenes Reichsgut ein. Die Gegenkönige Friedrich und Ludwig benützten diese Güter, um das Haus Hohenlohe auf ihre Seite zu ziehen, jener gab sie an seinen Anhänger Kraft von Hohenlohe, dieser an Ludwig von Hohenlohe-Uffenheim. Doch blieben sie Kraft nach seinem Uebertritt zur Partei K. Ludwigs (das Nähere s. Ortsgeschichte). Kraft hatte auch den Antheil Poppos von Eberstein an dem Besitz der Grafen von Flügelau 1323 erkauft. Der größte Theil des Bezirkes war nun bis gegen Ende des 14. Jahrhunderts ein Theil der Herrschaft Hohenlohe, unter der sich Crailsheim mächtig hob und zur befestigten, mit Privilegien begabten Stadt erwuchs. Aber jene für das Haus Hohenlohe und seinen Besitz überaus ungünstige Zeit, da die Brüder Ulrich, Pfleger des Bisthums Speier (Nürnb. Kr.Arch.), und Friedrich ein Stück um das andere verpfändeten und verkauften, brachte auch Crailsheim, Lohr und Honhardt bleibend in andere Hände. Crailsheim und Lohr gieng erst als Pfand, 1388 am 20. Febr. durch Kauf an die Landgrafen von Leuchtenberg über, die es aber sammt Roßfeld und Flügelau bereits am 29. Jan. bis 2. Mai 1399 an die Burggrafen Johann und Friedrich von Nürnberg für 26000 fl. verkauften. Honhardt dagegen hatte Ulrich mit Kirchberg und Ilshofen an die Städte Hall, Rothenburg und Dinkelsbühl verpfändet. Durch Vergleich der Städte war Honhardt ganz an Hall gekommen, welches dasselbe alsbald wieder veräußerte, aber 1446 nach mehrfachem Besitzwechsel definitiv erwarb.

Fortan waren die Geschicke des Bezirks im Großen und Ganzen mit denen der Burggrafen von Nürnberg, der späteren Markgrafen von Brandenburg, verbunden. Bei der Theilung der Markgrafschaft in das Land ob dem Gebirge und unter dem Gebirge oder später in Brandenburg-Baireuth und Brandenburg-Ansbach 1437 kam Crailsheim zu dem Ansbacher Theil der Markgrafschaft.

Das Amt Crailsheim, später Oberamt genannt, begriff nicht nur die brandenburgischen Besitzungen im Bezirk in sich, sondern auch den südlichen Theil des OA. Gerabronn, und bestand aus dem Kasten- und Stadtvogteiamt Crailsheim, und den Kastenämtern Werdeck (Gerabronn), Bemberg (Wiesenbach), Lobenhausen mit Anhausen, wozu noch im 18. Jahrhundert das Renteiamt Goldbach und das Verwalteramt Markertshofen kam.

Als der letzte Markgraf Karl Alexander, der Regierung

müde, 1791 abtrat, kam das Amt Crailsheim 1792 unter Preußen, das alsbald die benachbarten ritterschaftlichen Herren wie auch das hällische Amt Honhardt seiner Oberhoheit unterwarf und preußisches Recht, Steuern und Konskription einführte. Im Wiener Vertrag vom 15. Dezbr. 1805 gieng Haugwitz auf die Klausel ein: Preußen tritt an Bayern das Fürstenthum Ansbach ab. Nach langen Verhandlungen erfolgte am 27. Mai 1806 die Uebergabe an die Krone Bayern. Bayern trat aber seinen Besitz durch Staatsvertrag vom 18. Mai 1810 an die Krone Württemberg ab, welches durch den Reichsdeputationshauptschluß vom 25. Febr. 1803 bereits das hällische Amt Honhardt und den Besitz der gefürsteten Probstei Ellwangen in Stimpfach bekommen hatte.

Von größeren weltlichen Herrschaften hatten außerdem Lehen und Besitzungen im Bezirk: 1. Bayern-Pfalz die von Konrad Schrimpf von Oettingen aufgegebenen Besitzungen, auf deren Lehenschaft aber Bayern am 29. März 1310 verzichtete, als Konrad die Reichsacht drohte. Trotzdem nahm Ludwig der Bayer Crailsheim und Honhardt wieder als bayrische Lehen in Anspruch und vergab sie als solche. Ebenso war Neuberg bayrisches Lehen. Beim Aussterben der Grafen von Helfenstein 1627 bekam Bayern auch deren Lehensgüter im Bezirk mit der Herrschaft Wiesensteig. 2. Die Grafen von Castell in Reinbottenhausen abg. 3. Die Grafen von Helfenstein jedenfalls seit Ende des 14. Jahrhunderts, ob als Erben Adelheids von Hohenlohe, Gattin Johanns v. Helfenstein, Tochter Konrads v. Hohenlohe und Elisabeth v. Oettingen, † 1356, oder aus dem Erbe der Grafen v. Dillingen? Rechte und Gut zu Altenmünster, Bronnholzheim, Crailsheim, Hergershof abg., Lixhof, Ingersheim, Ofenbach, Satteldorf, Schipperg, Vehlenberg. 4. Hohenlohe: Stadt und Amt Crailsheim, Besitz in Birkelbach, Volkershausen, Goldbach, Gröningen, Bölgenthal, Bronnholzheim, Helmshofen, Triftshausen, Grunach, Gründelhardt, Hellmannshofen, Markertshofen, Amt Honhardt mit Parz., Jagstheim, Ingersheim, Mariä-Kappel, Hilpert, Neuberg, Waldbuch, Onolzheim, Roßfeld, Satteldorf, Auhof, Burleswagen, Stimpfach, Tiefenbach, Rüddern, Triensbach, Buch, Reußenberg abg., Weilershof, Waldthann, Weipertshofen, Hochbronn, Käshof, Lixhof, Westgartshausen, Likartshausen, Lohr, Oshalden. 5. v. Leiningen? Buckenweiler. 6. v. Oettingen s. oben: Buckenweiler, Burleswagen, Deufstetten, Eichenberg, Goldbach, Gröningen, Kreßberg, Leukershausen, Mistlau a. d. L. 7. Preußen als Rechtsnachfolger der Grafen v. Geyer die Herrschaft Goldbach 1709—1729. 8. Württemberg: Buch, Honhardt mit Umgegend, die Güter des säkularisirten Stiftes Möckmühl und die von den Herren von Crailsheim für den Zehnten von Simprechtshausen ertauschten Höfe. Der Besitz des ritterschaftlichen Adels wie ritterbürtigen Geschlechter der Städte war ebenso zahlreich als zersplittert (s. die Ortsbeschreibung).

Die Lage des niederen Adels seit dem Ende des dreißigjährigen Kriegs war bei aller Selbständigkeit, welche die Eingliederung in die

Ritterkantone zu verleihen schien, eine schwierige. Die Folge war die Gründung jener Armenkolonien, in die man allerlei Volk aus den vier Winden aufnahm, wenn es nur Schutzgeld gab, womit man dem soliden einheimischen Bauernstand eine tägliche Plage schuf und den benachbarten Herrschaften Bettler und noch gefährlichere Leute zusandte, ohne deren materielles und sittlich religiöses Wohl wirklich heben zu können, was beispielsweise der edle v. Pfeil in Unter-Deufstetten sich ernstlich angelegen sein ließ.

Von Reichsstädten hatten nur Dinkelsbühl und Hall bedeutenderen Besitz, Rothenburg nur mit den beiden andern Städten gemeinsam die von Ulrich von Hohenlohe verpfändeten Orte der Herrschaft Kirchberg von 1398 bis 1562. Dagegen hatte Dinkelsbühl und seine geistlichen Korporationen einen sehr ansehnlichen, aber über die ganze südliche Hälfte des Bezirks zerstreuten Besitz: in Bergertshofen, Deufstetten, Fichtenhof, Gaisbühl, Gerbertshofen, Gunzach, Haselhof, Honhardt, Jagstheim, Klingleshof, Krettenbach, Leukershausen, Lustenau, Nestleinsberg, Neustädtlein, Oshalden, Ober- und Unter-Speltach, Randenweiler, Riegelbach, Rötsweiler, Ruppersbach, Selgenstadt, Steinbach a. d. J., Stegenhof, Stelzhausen, Tiefenbach, Waldthann, Wüstenau, Zankhof.

Hall hatte ein größeres Gebiet in Honhardt, das es 1398 von den beiden andern Städten Rothenburg und Dinkelsbühl ganz und 1446 aufs neue erworben, und an den ehemaligen Vellbergischen Besitzungen um Gründelhardt, welche es nach dem Tod des letzten Vellbergers Conz † 1592 von den Erben an sich gebracht hatte.

Der Besitz geistlicher Korporationen von größerer Bedeutung war weder sehr alt noch bedeutend, eine für die Geschichtsschreibung, wenn auch nicht für die Geschichte des Bezirks beklagenswerthe Thatsache. Denn eben in dem Mangel an alten Urkunden über geistlichen Besitz ist die Ursache für die Dunkelheit der älteren Geschichte des Bezirks zu suchen.

Ins 9. Jahrhundert fällt vielleicht die Begabung des Klosters Fulda in Gröningen (s. d.) und Grunach. Zweifelhaft ist der Besitz von Kloster Amorbach 996 in Crailsheim. Im 12. Jahrhundert steht der Besitz des St. Morizstiftes zu Augsburg in Crailsheim, Goldbach, Schwarzenhorb, Steinbach a. d. J,, Ganshoven (Kanzhof in Jagstheim) und Pusenweiler (Bauzenhof) urkundlich fest. Weiterhin treten die geistlichen Korporationen zahlreich auf, nemlich Kl. Andenhausen d. i. Anhausen in Beurlbach, Bölgenthal, Crailsheim, Gaismühle, Gröningen, Hambach, Leukershausen, Ofenbach, Ober-Speltach, Roßfeld, Steinehaig, Tiefenbach, Triensbach, Triftshausen, Volkershausen, Wittau. Deutschordenskommende in Mergentheim im Umfang der alten Deutschenordenspfarrei Weidelbach zu Gaisbühl, Lautenbach, Neustädtlein, Röthlein, Ruppersbach, Spitzenmühle, Waldthann. Eichstädt Hochstift in Bernhardsweiler (?), Westgartshausen. Ellwangen, Kapitel und Propstei: Altenmünster, Appensee, Bergbronn, Bezenhof, Bonolzhof, Crailsheim, Deufstetten, Eckarroth, Gerbertshofen, Großenhub, Gründelhardt, Hahnenberg, Hertenberg, Krettenbach, Leukershausen, Lohr, Melbersmühle, Nestlinsberg, Neuberg, Randenweiler, Rechenberg, Reissenhof, Satteldorf, Sixenhof und Sixenmühle, Sperrhof, Steinbach am Wald, Steinehaig, Stimpfach, Streitberg, Uhlberg, Wäldershub, Waldthann, Weidmannsberg, Weipertshofen. Heilsbronn, Cisterzienserkloster bei Ansbach, in Beurlbach, Birkelbach,

Tiefenbach. Das Johanniterhaus in Reichartsroth bei Rothenburg in Ellrichshausen. Komburg: Birkelbach, Bölgenthal, Ellrichshausen, Jagstheim, Ingersheim, Markertshofen, Maulach, Mistlau (?), Saurach, Wolmershausen. Lichtenstern, Cisterzienser-Frauenkloster, wahrscheinlich im Bezirk Lichtenstern, zu dem Simonsberg und Wolfartsweiler gehörten, aber kaum in Lustenau. Stift Möckmühl: Honhardt. Mönchsroth (bayr.) Benediktinerkloster: Buckenweiler, Wildenstein. Oehringen Kapelle: Triensbach. Kl. Otterberg in der Pfalz: Nestlinsberg. Rothenburg Frauenkloster: Ellrichshausen. Kl. Sulz bei Dombühl: Steinbach a. d. Jagst. Würzburg Hochstift: Lehen in Asbach, Bartsweiler, Bergbronn, Beurlbach, Burleswagen, Honhardt, Jagstheim, Leukershausen, Lustenau, Mergenbrunn = Mariä-Kappel, Roßfeld, Ruckebaz, Satteldorf, Stegenhof, Westgartshausen.

Die Zerstücklung des Besitzes erzeugte vielfach Ganerbenherrschaften auch in den kleinsten Parzellen, z. B. Bergbronn, Gaisbühl, Jagstheim, Satteldorf, Riegelbach, Weipertshofen, wo öfters 3 und 4 Herrschaften durch ihre eigenen Schultheißen regierten. Die stärkste Theilung erfuhr Burleswagen im 15. Jahrhundert (s. d.). Diese Verhältnisse riefen vielfache Reibungen hervor, aber auch jene alten Gemeindeordnungen, welche ein Bild der politischen Verfassung der Bauerngemeinden und der Kulturzustände geben, weshalb bei der Ortsgeschichte das Eigenthümlichste aus diesen Dorfordnungen hervorgehoben ist.

Für die Steuer forderte Brandenburg-Ansbach eidliche Vermögensanzeige. Fischer, stat.-topogr. Beschr. des Burggr. Nürnberg 1, 201. Die Steuer zerfiel in Kammersteuer (von Domanialgütern) und Landschaftssteuer, welche von der Landschaft, d. h. den Landständen bis Ende des 17. Jahrhunderts umgelegt wurde.

Zahlreich waren die Kammergefälle aus Kauf, Tausch, Bestand, Erbschaft, Neukauf, Sterbfall. Etwas Eigenthümliches ist der Handlohn vom Handroß. Handroß ist ein Gut, das ein Bauer neben seinem eigenthümlichen bezimmerten Hof als Nebengut baut. Da nun jeder Grundbesitzer im Kriegsfall Dienste mit der Wehre leisten mußte, so entgieng der Herrschaft der persönliche Dienst vom Nebengut. Daher mußte von einem Nebengut oder Handroß nicht nur bei Uebernahme wie bei andern Gütern Handlohn gegeben werden, sondern auch alle 6—10 Jahre, gegen Ende des 18. Jahrhunderts von Einheimischen alle 10, von Ausherrischen alle 7 Jahre. Die Frohnen waren meist ungemessen. Dinkelsbühl liebte es, seine bäuerlichen Erbgüter in Höfe mit „Gunstgerechtigkeit“ umzuwandeln, wodurch der Bauer nicht mehr seinen Hof als Erbpachtgut auf seine Kinder übergehen lassen konnte, sondern bei jeder Erledigung von der Gunst des Grundherrn abhängig war, also viel unfreier wurde. Die Banngerechtigkeit von Wirthshäusern und Mühlen bestand in weitem Umfang; z. B. die Unterthanen von Dinkelsbühl zu Randenweiler waren an das Wirthshaus zu Gerbertshofen gebunden. Die Gaismühle hatte das Bannrecht für die Unterthanen des Kl. Anhausen.

Das Jagdrecht hatten im ganzen Bezirk die Markgrafen von Brandenburg, die als gewaltige Jäger oft im Bezirk des Waidwerks pflegten. Die Wildbahn war in 4 Wildfuhren eingetheilt, von denen 3 in Crailsheim beim Kirchenthor zusammenstießen: 1. Weipertshofen, 2. Gründelhardt, 3. Maulach, 4. Grimmschwinden.

Als das Haller und Ellwanger Gebiet an Württemberg kam, blieb zunächst das hällische Amt Honhardt als Patrimonialamt bestehen. Die Parzellen Bonolzhof, Spaichbühl, Steinehaig, Waldbuch gehörten bis 1808 zum Stabsamt Vellberg und dann zum Oberamt Hall. Durch das Organisationsdekret vom 27. Oktober 1810 bekam das Oberamt Crailsheim vom Oberamt Hall Hummelweiler, Spaichbühl, Steinehaig und außerdem Hengstfeld, OA. Gerabronn, Greuthof, Grünstetten, OA. Ellwangen, Riegersheim, OA. Ellw., Reuenthal bayr. Das Oberamt wurde der Landvogtei am Kocher (Sitz: Ellwangen) zugetheilt.

Doch wurde das Organisationsdekret nicht genau durchgeführt, z. B. Hengstfeld blieb beim OA. Gerabronn, so daß der Bezirk mit unbedeutenden Aenderungen (vgl. S. 60 f.) schon 1810 in seinem heutigen Umfang gebildet worden sein dürfte.

Der Kameralamtsbezirk Crailsheim wurde in seinem jetzigen Umfang durch Dekret vom 11. Juni 1819 abgegrenzt, indem er Theile vom aufgelösten Kameralamt Vellberg und vom Kameralamt Roth am See erhielt, dagegen andere ans Kameralamt Ellwangen abtrat (Reg.-Bl. 1819 Nr. 32).

Als Landtagsabgeordnete haben den Bezirk vertreten:

1. Bolley, Heinrich Ernst Ferdinand, Obertribunalrath, Oberamtsrichter in Waiblingen, geb. 18. April 1770, † 1. April 1847. Landtag: 1820/21, 1823/24. — 2. Sprösser, Friedrich, Oberamtmann in Göppingen, geb. 31. Okt. 1772, † 12. Okt. 1836. Landtag: 1826/27, 1828, 1830. — 3. Stahl, Friedrich, Verwaltungsaktuar in Crailsheim, seit 16. Juni 1836 Gerichtsnotar in Neresheim, 7. Mai 1840 Ger.-Notar in Biberach, geb. 19. August 1798, † 25. August 1859. Landtag: 1833, 1833/35, 1836, 1838, 1839, 1841/43. — 4. Breuning, Friedrich, Oberamtspfleger in Crailsheim, geb. 28. Nov. 1805. Landtag: 1845, 1847, 1848. — 5. Kopp, Friedrich, Rechtskonsulent in Crailsheim, geb. 23. Nov. 1817, † 26. April 1873. Landtag: 1848/49. — 6. Sattler, Oberjustizrath in Ellwangen, geb. 1799 † 17. Sept. 1871. I. II. III. Landesversammlung von 1849 und 1850. — 7. Fischötter, Georg Friedrich, Verwaltungsaktuar in Crailsheim, geb. 25. Juni 1803, † 31. August 1870. Landtag 1851/55, 1856/61. — 8. Geßler, Dr. Theodor, Prof. in Tübingen, geb. 16. August 1821. Landtag: 1862/64. — 9. Sarwey, Dr. Otto, Rechtskonsulent, seit 26. Febr. 1869 Obertribunalrath, 26. Juli 1870 Staatsrath in Stuttgart, geb. 24. Sept. 1825. Landtag: 1864/65, 1866, 1866/68, 1868/70, 1870/74, 1875/76. — 10. Sachs, Joh. Leonhard, Stadtschultheiß und Oberamtspfleger in Crailsheim, geb. 22. Dez. 1843. Landtag: 1877/82, 1883.

Kirchliche Verhältnisse.

Ueber die Christianisirung des Bezirks ist nichts bekannt. Frühe dürften die nahen Klöster Ellwangen (gegründet 764) und Feuchtwangen (vor 817) ihren Einfluß auf den Bezirk

geltend gemacht haben. Die Hauptmasse des Bezirks gehörte zum Bisthum Würzburg und zwar zu dessen 4. Archidiakonat, das aus den Landkapiteln Hall, Crailsheim, Künzelsau bestand. Markertshofen, Steinehaig, Hilpert, Neuberg, Spaichbühl gehörten zum Kapitel Hall. Den Umfang des Kapitels Crailsheim s. W. Vierteljahrsh. 1879, 282 ff. Die südöstliche Ecke des Bezirks dagegen war dem Bisthum Augsburg zugetheilt, und zwar dem Landkapitel Dinkelsbühl die Filiale der Pfarrei Segringen: Buckenweiler, Ober- und Unter-Deufstetten, sowie die der Pfarrei Weidelbach: Bernhardsweiler, Gunzach, Lautenbach, Neustädtlein, Röthlein, Wäldershub, Wildenstein, s. Steichele, Bisth. Augsb. III. S. 512, 528 ff., dem Landkapitel Ellwangen gehörte Matzenbach als Filial der Pfarrei Ellenberg an. Pfarreien waren in Crailsheim, Altenmünster, Ellrichshausen, Gröningen, Gründelhardt, Honhardt, Jagstheim, Leukershausen, Lustenau, Roßfeld, Satteldorf, Stimpfach, Waldthann, Westgartshausen, Kapellen zu Bergertshofen, Bronnholzheim, Burgberg, Hellmannshofen, Goldbach, Kreßberg, Ingersheim, Mariä-Kappel, Matzenbach, Neidenfels, Onolzheim, Rechenberg, Tiefenbach, Triensbach, Weipertshofen, Wildenstein.

1363 am h. Ostertag ertheilten Kraft von Hohenlohe sen. und jun. mit Gräfin Anna, des ältern Krafts Gattin, den Priestern der Herrschaft Crailsheim in Cr., Altenmünster, Roßfeld, „Uskershausen“, Honhardt, Triensbach, Ruppertshofen, Ilshofen, Kirchberg, Stimpfach und Roth am See einen Schirmbrief für ihren Besitz und freies Verfügungsrecht über denselben im Leben und Sterben. Dieses Privilegium wurde 1407 erneuert und auf das ganze Kapitel ausgedehnt. Die Priester mußten aber alle Quatember am Donnerstag zusammenkommen und für die Herrschaft beten. Kapitel war am Montag nach Quasimod. resp. Donnerstag nach Ostern. Das Kapitel bildete eine eigene Bruderschaft, ausgestattet mit Ablässen und allmählich zu ziemlichem Besitz gelangt, der von 2 Prokuratoren verwaltet wurde.

An geistlichen Instituten war der Bezirk nicht reich. Das kleine Paulinereremitenkloster Anhausen Augustinerordens war eine ziemlich späte Niederlassung.

Die Gründung eines Karmeliterklosters in Mariä-Kappel mißlang. Die cella S. Viti in termino parochiae Stimpfach, eine Frauenklause, ist wahrscheinlich das spätere Jagstzell, OA. Ellw., das früher wohl zu Stimpfach gehörte. W. U. II, 156. Sehr wahrscheinlich war eine Beguinenklause auf der Nonnen-

kappel bei Gründelhardt. Dagegen ist sehr zweifelhaft, ob in Crailsheim je ein Mönchskloster gewesen.

Die Reformation begann unter dem Einfluß des geistesmächtigen Pfarrers Ad. Weiß in Crailsheim von 1522 sich allmählich im brandenburgischen Gebiet Bahn zu brechen und ebenso in Lustenau. Schwieriger war das Werk in den benachbarten ritterschaftlichen Orten Gröningen, Gründelhardt, Rechenberg, wie in der Stift-Möckmühl'schen Pfarrei Honhardt. Erst nach dem Passauer Vertrag wurde die Reformation in den Filialen der Pfarreien Weidelbach und Segringen eingeführt. Dagegen blieb die ellwangische Pfarrei Stimpfach vermöge des Zusammenhangs mit dem Stift Ellwangen bei der alten Kirche, wenn auch manche Einwohner evangelisch waren.

Mit dem Jahr 1628 begann die Gegenreformation in Lustenau, Segringen und Weidelbach, konnte aber kein weiteres dauerndes Resultat haben, als die Bildung einer kleinen katholischen Gemeinde in dem bisher ganz evangelischen Lustenau, das sich Jahrzehnte lang mannhaft um seinen evangelischen Glauben wehrte, und später die Aufnahme katholischer Unterthanen in Unter-Deufstetten und Umgegend.

Mit der Reformation war die alte Kapitelverfassung gefallen. Wohl wählte dasselbe noch um 1550 einen evangelischen Dekan, aber 1558 wurde das Amt desselben dauernd mit dem Stadtpfarramt Crailsheim, das bisher das Amt eines Superintendenten verwaltet hatte, verbunden. Die Ritterschaft, sowie die Reichsstädte suchten ihre Patronatspfarrer vom Zusammenhang mit dem Kapitel loszureißen. Die östlichen Pfarreien des einstigen Kapitels kamen theils zum Dekanat Feuchtwangen, theils zu Rothenburg. Zum Dekanat Feuchtwangen gehörte Wildenstein. Von Pfarreien im jetzigen Oberamt Gerabronn waren dem Dekanat Crailsheim einverleibt: Amlishagen, Beimbach, Blaufelden, Gerabronn, Hengstfeld, Michelbach a. d. Heide und a. d. Lücke, Roth a. See, Scheinbach, Wallhausen, Wiesenbach. Als der Bezirk an Württemberg kam, wurden die ebengenannten Orte, Hengstfeld ausgenommen, dem neuerrichteten Dekanat Blaufelden unterstellt und das mit Wildenstein vermehrte Dekanat Crailsheim der Generalsuperintendenz Ulm zugetheilt, 1825 aber der Generalsuperintendenz Hall zugewiesen.

Die Pfarrei Stimpfach, nach der Reformation mehrere Jahrzehnte ohne allen Zusammenhang mit einem Kapitel, wurde von Bischof Julius zum neuerrichteten Kapitel Krautheim ge-

zogen. Ende des 17. Jahrhunderts wurde ein Kapitel Bühlerthann errichtet, zu dem auch die würzburgischen Pfarreien Bühlerthann, Bühlerzell, Groß-Almerspann, Hausen a. d Roth, Hohenberg, Jagstzell, Lustenau, Steinbach OA. Hall, gehörten; dasselbe wurde jedoch 1817 aufgelöst und mit dem Kapitel Ellwangen vereinigt.

Besondere Schicksale.

Erst mit dem Anfang des 14. Jahrhunderts traten Ereignisse ein, welche den Bezirk mit der Geschichte des Deutschen Reiches verknüpfen.

In den Kämpfen des Grafen Konrad von Oettingen, gen. Schrimpf, des Besitzers von Crailsheim und Honhardt, und seines Schwagers Kraft von Hohenlohe mit König Heinrich dem Luxemburger und K. Ludwig 1310—1316 hatte ohne Zweifel der Bezirk mitzuleiden.

Nach den ruhigen Jahren, welche wiederkehrten, als Kraft zu K. Ludwig übergetreten und im ruhigen Besitz von Crailsheim und Honhardt blieb, kam die böse Zeit K. Wenzels, dessen Rath Kraft d. j. war. Kraft und seine Brüder Gottfried und Ulrich waren 1379 in Konflikt mit den Städten Rothenburg und Dinkelsbühl gerathen, weshalb der schwäbische Städtebund am 1. April 1379 der Mutter der Gräfin, Gräfin Anna von Leuchtenberg, die Fehde ankündigte. Im Herbst 1379 zogen die Städte Hall, Dinkelsbühl und Rothenburg, von andern Städten unterstützt, vor Crailsheim. Allein nach viermonatlicher vergeblicher Belagerung mußten die Städter am Mittwoch vor Estomihi 1. Febr. 1380 abziehen.

Es dürfte nicht zufällig sein, daß gerade in Crailsheim eine fränkische Rittergesellschaft des St. Georgenbundes mit dem St. Wilhelmsbund 1381 am 8. März ein Bündnis abschloß, in welchem Crailsheim als Mittelpunkt des Bundes vorausgesetzt wird. W. Vierteljahrsh. 1881, S. 7. Die Ereignisse von 1379/80 mußten das tapfere Crailsheim in der Mitte zwischen den 3 Reichsstädten Hall, Dinkelsbühl und Rothenburg besonders für den Ritterbund empfehlen.

Die Mitte des 15. Jahrhunderts brachte dem Bezirk nach einer längeren Ruhezeit wieder neue Fehden. Durch eine Unthat Haller Bürger an einem Pfarrer zu Reinsberg, den sie ertränkt hatten, waren schwere Händel mit den Herren von Bebenburg und mit dem Markgrafen von Brandenburg entstanden. 1444 hatten die Haller die Feste Honhardt, welche damals in den Händen der Bebenburger war, zerstört, mußten aber 1446 schwere Entschädigung zahlen (v. Martens S. 104. Stäl. 3, 464).

Großen Schaden brachte der Städtekrieg, den Markgraf Albrecht Achilles zunächst gegen Nürnberg unternommen, in den aber auch Rothenburg und Hall verwickelt waren. Anderthalb Jahre vom Juli 1449 währte das Sengen und Brennen und Rauben. Nachdem erst die Rothenburger das markgräfliche Gebiet im Norden, die Haller von Westen

her dringend von Triensbach bis Blaufelden verwüstet, brach der Markgraf aus der Gegend von Nürnberg auf, verheerte das Rothenburger Land und zog dann ins Haller Gebiet. Beim Sturm auf den Gottesacker von Ilshofen am 12. Sept. am Bein verwundet, mußte der Markgraf in Crailsheim liegen. Sein Hauptmann Heinrich von Crailsheim fuhr unter viel Blutvergießen fort, das Haller Gebiet zu verwüsten und Haßfelden, Hörlebach, Asbach (O. u. U.), Thüngenthal zu verbrennen. Dagegen machten die von Hall, als die Brandenburger sich wieder gegen die Rothenburger gewendet, unterstützt von Schenk Friedrich von Limpurg und Komburg, einen Streifzug gegen Crailsheim und nahmen in Altenmünster und Roßfeld das Vieh von der Waide weg. Die Edelleute in der Umgebung des kranken Markgrafen machten dagegen einen Ausfall. Bei der Verfolgung erlitten die Haller einen schweren Verlust, ihr Führer Hans Bub von Frankfurt wurde auf dem Kirchhof zu Reinsberg von einem Herrn v. Wolmershausen erstochen, mit genauer Noth entkam Schenk Friedrich. Während am 1. Nov. die Brandenburger in die Rothenburger Landwehr eingefallen waren, zogen die Nürnberger unter Reuß von Plauen den Rothenburgern zu Hilfe, am 6. Nov. verbrannten sie Satteldorf, Beurlbach, Gröningen, Bronnholzheim, Triftshausen, Hengstfeld und Roßbürg. Im folgenden Jahre überfielen die Rothenburger am 24. Mai die Markgräflichen bei Hausen, OA. Gerabronn, zogen, unterstützt von Windsheimern, bis vor Crailsheim, wo sie das Vieh von der Waide wegnahmen, wurden aber auf dem Rückzug bei Brettheim überfallen und mußten unter schwerem Verlust das geraubte Vieh herausgeben. Es war das letzte größere Ereigniß in diesem Städtekrieg (v. Martens S. 120. Stälin 3, 485 N. 3. Herolts Chronik).

Die Theilnahme der Crailsheimer an den weiteren Kriegszügen des Markgr. Albrecht Achilles s. Crailsheim.

Die Bauernunruhen bewirkten im Bezirk Crailsheim verhältnismäßig erst spät eine größere Erregung. Denn die Ziele der wahren Reformation waren schon tief genug in das Volk eingedrungen, und die kraftvolle nüchterne Persönlichkeit des Pfarrers Ad. Weiß in Crailsheim wirkte dem Andrang wilder Geister gegenüber mäßigend und klärend auf das Volk. Erst in der zweiten Hälfte des April 1525, als ringsum im Gebiet von Rothenburg, Hall, Ellwangen und Dinkelsbühl der Aufstand in hellen Flammen aufgelodert war, entstand in der Stadt Crailsheim eine größere Erregung.

Zu eigentlicher Gewaltthat kam es nur im Kloster Anhausen, dessen Prior Joh. Reinhart als harter Herr von seinen Unterthanen gehaßt war und zugleich für eine Stütze des alten Glaubens galt. Erst kam ein Haufe in der Nacht vom 30. April auf den 1. Mai. Reinhart beschuldigte den Pfarrer Breitengraser von Roßfeld der Anstiftung dieses Zuges, an dem sich die Bauern von Maulach, Rüddern, Triensbach, Onolzheim, Ober- und Niederwinden betheiligten; sie raubten und plünderten, legten auch Feuer an, das aber von den Klosterinsassen mit Milch und Wein wieder gelöscht wurde. Wahrscheinlich war es dieser Haufe, der auch Kasp. von Crailsheim zu Erkenbrechtshausen überfiel und ihn unter dem Namen Kaspar Bauer mit sich führte. Am 2. Mai kam ein neuer Haufe aus der nächsten Umgebung des Klosters bei Tage, Leute von Gröningen, Triftshausen, Helmshofen, Hengstfeld, Michelbach a. d. Lücke, Wallhausen, Gaggstatt, die aufs Neue Feuer anlegten, die

Kirche ausbrannten und plünderten (Württ. Vierteljahrsh. 1881 S. 146. W. F. Neue Folge 1 S. 17 ff. nach Akten des Kreisarchivs Nürnberg). Auf seinem Zug von Ellwangen nach Dinkelsbühl und wieder zurück berührte der Ellwanger Hause, geführt von dem Chorherrn Wilh. v. Heßberg und Hans v. Gültlingen den Bezirk. Am 2. Mai lag er in Gerbertshofen, von wo er die Gemeinde Lendsiedel aufbot (Baumann, Quellen für d. G. des Bauernkriegs 139, 293).

Zu den am schwersten gravirten Gemeinden des Bezirks gehörte Altenmünster, das am 19. Juli 1525 von Markgraf Kasimir zu Gnaden angenommen wurde. In den ersten Tagen des Juli hielt Markgraf Kasimir scharfes Gericht zu Crailsheim (W. F. Neue Folge I, S. 27).

Beim hällischen Haufen war als Fähnrich Jörg Kochenschneider von Honhardt. Uffenh. Nebenst. S. 148.

Im Gegensatz zu andern Herrschaften waren die Markgr. Kasimir und Georg nach dem Bauernkrieg nur umsomehr bedacht, die Lasten der Bauern zu erleichtern und die unter den geistlichen Herrschaften stehende Bevölkerung vor Ueberbürdung zu schützen.

Im Schmalkaldischen Krieg berührte das Bundesheer jedenfalls den östlichen Theil des Bezirks. Am 19. Juli 1546 hatte dasselbe sein Lager bei Gebsattel (Rothenburg a. d. T., bayr.), am 20. bei Wallhausen, OA. Gerabronn, am 21. Juli aber sollte es in Dinkelsbühl sein. (Kirchberger Akten im Kreisarch. Nürnberg.) Anfangs Dezember kamen die ersten Streifschaaren des siegreichen kaiserlichen Heeres, die allenthalben Schrecken verbreiteten. Kaiser Karl V., der es auf die Reichsstädte abgesehen hatte, war wieder von Dinkelsbühl über Feuchtwangen nach Rothenburg und von da über Kirchberg am 16. Dez. nach Hall gezogen. Dagegen lag seine Kanzlei unter Granvella am 15. Dez. in Crailsheim, wo er die Gesandten der Stadt Köln empfieng (Viglius v. Zuichem ed. Druffel S. 213).

Wenige Jahre darnach, als Markgraf Albrecht Alcibiades im Bunde mit Moriz von Sachsen 1552 sich gegen den Kaiser erhob, hatte er Crailsheim zum Sammelplatz für seine Truppen gemacht (2. März 1552, s. Stälin 4, 512 N. 2) und zog von hier am 19. März gegen das Kl. Mönchsroth und weiter gegen Dinkelsbühl und Rothenburg (Stälin 4, 513).

Die letzten Jahrzehnte des 16. Jahrhunderts brachten dem Bezirk bei aller friedlichen Ruhe doch manche Beschwerde durch die maßlose Jagdlust des Markgrafen Georg Friedrich, der alljährlich Wochen lang in den Forsten um Crailsheim jagte. Der Wildstand war enorm, der Wildschaden schwer, die Jagdfrohnen kostspielig und zeitraubend; s. auch Westgartshausen. In seiner Jagdleidenschaft ließ sich Georg Friedrich zu Vielem hinreißen, was seinem sonst edlen Charakter widersprach.

Im Jahr 1612/13 herrschte besonders in der östlichen Hälfte des Bezirks die Pest.

Die Geschicke des Bezirks während des dreißigjährigen Kriegs, die im Einzelnen bei der Ortsgeschichte auf Grund der ausgiebigen Kirchenbücher geschildert sind, fassen wir hier in ein kurzes Gesammtbild zusammen.

Die Beschaffenheit des Bezirks mit seiner Ebene um Crailsheim eignete sich für die Placirung größerer Truppen, wie die Lage zwischen dem Neckarland und der hinter Dinkelsbühl zur Donau sich dehnenden Ebene den Bezirk zu einer Uebergangsstation von einem Kriegsschauplatz

zum andern empfahl. Es finden sich daher auch schon im ersten Jahrzehnt des Kriegs zahlreichere Truppendurchmärsche. Den Höhepunkt der Drangsale bildet die Zeit vor und nach der Nördlinger Schlacht. Aber noch im Jahr 1650 liegen Schweden im Bezirke.

Die ersten Truppen, welche im Bezirk auftreten, sind 1619 württembergische Reiter in Stimpfach. 1622 März bis Mai erschienen Bayern, die auf dem Münzwasen bei Altenmünster ein Lager hatten (cf. Rechenberg), ohne Zweifel auf dem Hin- und Rückmarsch zur Schlacht bei Obereisisheim-Wimpfen am 5. Mai. Im Winter 1622/23 lagen Wiesentheid'sche Reiter und das würzburger Regiment Truchseß (wahrscheinlich die beiden Regimenter, welche B. Joh. Gottfried von Bamberg-Würzburg zum ligistischen Heer stellte, Gmelin, Schlacht bei Wimpfen S. 143) im Bezirk, vgl. Honhardt-Crailsheim. 1625 erschienen Truppen des Herzogs von Sachsen-Lauenburg im September in Honhardt, ohne Zweifel gehörte ihnen das Lager, das 1625 bei Maulach und Roßfeld errichtet wurde. 1626 im Juli kam der kaiserliche General Cordova wahrscheinlich von Nordwesten her. Denn am 1. Juli sind seine Truppen in Ellrichshausen zu finden, während am 9. Juli vom Flüchten in Unter-Deufstetten nach Dinkelsbühl berichtet wird. In den folgenden Jahren hören wir Klagen über Durchmärsche und Einquartirung verschiedener Theile des ligistischen Heeres (1627 Schönburgische Reiter, 1628 kaiserliche in Gründelhardt. 24wöchige Einquartierung in Matzenbach. 1629 bis 30 Dezbr. Oberst Cronberg Honh. Juli Reg. Gailing, 1631 Juli Reg. Schlick und Scharffenberg Westg. Altm. Zahlreich sind die Truppenbewegungen 1632. Ende März erschienen die ersten Schweden, vgl. M.-Kappel. Gegen einzelne Schaaren Croaten rotteten sich die Bauern zusammen, um Hab und Gut zu schützen, so am 13. März 1500 Bauern bei Jagstheim und Honhardt. Aber im Juli erschienen diese übelberüchtigten Truppen, welche die Kirchen plünderten, die Pfarrer verjagten, vgl. Waldthann, Ellrichsh., Leukersh., wieder auf einem Streifzug aus Wallensteins Lager bei Nürnberg. Auhof, Neidenfels und Kalkmühle giengen damals in Flammen auf. Vom September an aber war der Bezirk wieder in den Händen der Schweden (der hohenl. Kapitän v. Gemmingen Ober-Spelt., Rittmeister Taubenheim 5. Sep.. Altenm.). Brachte der Anfang des Jahres 1633 zur Abwechslung wieder eine Schaar Kaiserliche, so war der Bezirk im Winter 1633/34 bis in den Mai in den Händen der Schweden (Reg. Mizlaff Onolz. Honh., Reiter vom Reg. Platen Honh., Reg. Henneb. Altenm., Reg. Limbach Jagsth., Sperreiter in U.-Deufstetten, Reg. Ruthwen (Rittwein) Ranzau (Matzenbach). Ganz besonders berüchtigt machte sich das Regiment des Obersten Brink (Kb. auch Praunk), welches im Januar in Mariä-Kappel und Leukershausen arg hauste und plünderte. Der Pfarrer von Mariä-Kappel mußte öffentlich unterstützt werden und starb in bitterer Armut.

Allein noch Schlimmeres wartete auf den Bezirk nach der Nördlinger Schlacht. Schon im Anfang August tauchten einzelne Schaaren der kaiserlichen Armee im Bezirk auf (10. Aug. Onolz., 14. Aug. Ingersh.). Aber nach der Nördlinger Schlacht ergoß sich die ganze kaiserliche Armee über das unglückliche Franken. Am 31. August erscheinen die Vorposten derselben in Honhardt. Allenthalben flüchten die Leute (Ellr.). Die Kirchen werden geplündert (Honhardt, in Jagstheim zweimal) und theilweise in Brand gesteckt (Ober-Speltach). In Waldthann brannte das Pfarrhaus

mit 53 Gebäuden nieder. Sehr berüchtigt war der kaiserliche Rittmeister Rauchhaupt, der zur Rache für eine frühere Abweisung Burleswagen überfiel, Satteldorf verbrannte und im Winter 1634/35 in Ellrichshausen und Umgegend die Leute drückte (cf. Gröningen). Die Verarmung des Volks war furchtbar. Vermögliche Leute sah man betteln gehen. Die Bauerngemeinden brauchten keinen Viehhirten mehr, denn ihr „Viehlein" war geraubt (Ellr.). Dazu hauste die Pest weit und breit. In Crailsheim z. B. starben 495 1634, und im folgenden Jahr 244. Von unzähligen Greuelthaten erzählen die Kirchenbücher; z. B. am 10. Febr. 1635 wurde der Schultheiß in Onolzheim erstochen, 1638 der Pfarrer Baumann, ein hochbetagter Greis, in Gründelhardt zusammengehauen, während 1645 seine Witwe von den weimar'schen Soldaten im Schloß zu Honhardt jämmerlich zu Tod gequält wurde.

Auch in den folgenden Jahren fehlte es an kaiserlicher Einquartierung nicht. Von größerer Bedeutung ist der Durchmarsch der Gallas-schen Armee von 24 Regimentern, aber nicht über 6000 Mann am 23. März 1637 und des General Göz nach Ellwangen und Gmünd am 18. April 1638. Ein gefürchteter Placker war Oberst Rübland. (s. Crailsheim.) Auf das ruhige Jahr 1639 folgte im Winter und Frühjahr 1640 eine lange Einquartierung des Regiments Neuneck, an dessen Stelle im Winter 1640/41 die Reiter Mercy's traten, welche erst nach Regensburg aufbrachen, als die Schweden von Thüringen her einfielen. Auch die folgenden Jahre blieben die Kurbayern und die Kaiserlichen nie ganz aus (Winterscheid Honh., Wahl Honh., Rübland Gröningen). Doch erholte sich das Volk allmählich wieder, der Viehstand, ergänzt aus Ungarn, hob sich, man dingte wieder einen Hirten. Die verhältnismäßige Ruhe gestattete wiederum, die Geistlichen zu dem lang unterbliebenen Kapitel zu berufen.

Aber das böse Jahr 1643 sollte wieder harte Lasten bringen. Die bei Breitenfeld am 2. Nov. 1642 geschlagene kaiserliche Armee sammelte sich wieder bei Dinkelsbühl und vereinigte sich mit den Bayern, wahrscheinlich auch Hatzfeld, der vor Guébriant aus den Winterquartieren im Ansbachischen nach der Oberpfalz zurückgewichen war. Anfangs Januar zogen sie durch den Süden des Bezirkes (Honhardt) nach Ober-Sontheim gegen Hall und Heilbronn, um Guébriant mit seinen Franzosen zu schlagen. Die Klagen über furchtbare Steuerlast und die bösen Lothringer mehrten sich durch das ganze Jahr (Oberst Spork 1643 Febr. in Honh. 1643/44 in Gründelh. Onolzh.).

Im April rückte der schwedische General Rosen mit Turenne von Hall heran, Alles flüchtete, Crailsheim wurde „angerennt", die Vorstadt geplündert (16. oder 17. April), Mercy zog sich gegen Ellwangen zurück. Die schwedisch-französische Armee rückte nach Mergentheim. Wegen Futtermangel weit auseinandergelegt, wurde sie von Mercy überfallen und am 25. April bei Herbsthausen geschlagen. Zur Wiederherstellung der französischen Kriegsehre erschien nun der Herzog von Enghien, der vom Neckar und Mergentheim her rückte. Mercy zog sich vor ihm über Crailsheim (Hauptquartier 8.—14. Juli) nach Feuchtwangen zurück. Enghien rückte nach. Am 24. Juli kam es zur Schlacht bei Allerheim, in der Mercy fiel und die Franzosen siegten. Auf dem Rückmarsch hatte Enghien sein Heer am 19. und 20. August bei Roßfeld, Maulach und Hagenhof gelagert. Turenne, der an der Stelle des kranken Enghien

den Oberbefehl wieder übernommen, belagerte Heilbronn, hob aber, als die Bayern sich näherten, die Belagerung auf. Um den 12. Sept. muß es bei Crailsheim zu einem kleinen Gefecht zwischen beiden Heeren gekommen sein, denn am 12. Sept. wurden 18 Schweden und 17 Bayern begraben. Nach dem Abzug Turennes lag das bayr. Regiment Fleckenstein Oktober und November in Honhardt und Gründelhardt.

Als im Sommer 1646 Schweden und Franzosen heranrückten, mußten die Bayern, welche in Ermanglung anderer Beute in Onolzheim die Kirchenuhr gestohlen und an den Juden verkauft hatten, sich zurückziehen. Königsmark, der von Mergentheim und Kirchberg heranzog, lagerte am 26. August in Crailsheim und Honhardt.

Der schwedische Generalquartiermeister Grundel machte einen Streifzug gegen Dinkelsbühl, wurde aber bei Wildenstein auf der Rückkehr von Dinkelsbühl ins Hauptquartier Adelmannsfelden von 100 kaiserlichen Reitern überfallen. Es kam im Kappelbusch zum Gefecht, Grundel mußte sich nach Dinkelsbühl zurückziehen (v. Mart. S. 475). Am 10. Okt. kam von Dinkelsbühl her das schwedische Regiment Bolay, das im Oktober in und um Crailsheim lag. Auch 1647 finden sich kleinere Abtheilungen Schweden im Bezirk. Dagegen hatten Anfangs 1648 Bayern und Kaiserliche die Umgegend von Crailsheim und Ellwangen besetzt. Am 19. Februar kam die Kunde vom Heranrücken der schwedisch-französischen Armee. Das Volk flüchtete. Ende Februar oder Anfang März wurde das Schloß Kreßberg von ihnen erstürmt und sammt einem Drittel von Lustenau verbrannt. Fortan hielten die Schweden die ganze Gegend besetzt (s. Ellr., Gründelh.). Ja noch 1650 April lag das Regiment Axel in Honhardt.

Nach dem Friedensschluß war das Land verödet und ausgesogen. Die verlassenen Bauernhöfe wurden um einen Spottpreis verkauft. Niemand hatte den Muth zum Aufbau der abgebrannten Häuser. Ein öde liegendes Gut in Mariä-Kappel, das niemand wollte, wurde vom Kastenamt um 40 fl. verkauft. Ueberaus zahlreich sind die im Krieg abgegangenen Höfe und Weiler. Das stattliche Dorf Lustenau war von 104 auf 46 Häuser zusammen geschwunden.

In den nächsten 20 Jahren nach dem westfälischen Frieden hatte der Bezirk Ruhe. Nur einmal sah man Militär und zwar französisches durchziehen, aber in friedlicher Absicht; es war das Corps, das Frankreich 1664 zu Hilfe wider die Türken schickte.

In den ersten Jahren der Kriege Ludwigs XIV. sind nur Einquartierungen von kaiserlichen und Reichstruppen zu verzeichnen: 1675 Febr. Regim. Lanbach Honhardt und Umg., Stab des Reg. Bournonville in Crailsheim, Mai Lüneburger in Onolzheim, 1676 s. Gröningen, 1677 s. Waldthann. Dagegen hatte der Bezirk schwer unter dem Einfall der französischen Mordbrenner des Marquis de Feuquière zu leiden, die erst am 20. Oktober mit Sengen und Brennen in der Umgegend von Crailsheim hausten. Am 10. Novbr. kam Feuquière selbst und nahm Crailsheim ein (s. d.). Wie es scheint, hatte Mariä-Kappel es seinem Namen zu verdanken, daß es am 20. Oktober von den Mordbrennern verschont wurde, die nicht wagten, Mariä-Kappel anzuzünden, sondern auf der Schönebürg ein Lager bezogen.

Im Reichskrieg 1689—1697 sind es besonders die Kursachsen, welche im Bezirk ihre Quartiere suchten, z. B. 1690 in Gröningen (in

Satteldorf (General Dünewald's und Commercy's Truppen), 1692 Juni ff. in Spaichbühl. General Schmeißer zog im gen. Jahr vom Hesselberg her durch den Bezirk an den Rhein.

Im spanischen Erbfolgekrieg hatte sich der Markgraf von Baireuth nach den Kämpfen mit Villars Schaaren bei Gmünd über Aalen, Neunheim, OA. Ellwangen, an die Jagst gezogen und bezog mit 22000 Mann bei Onolzheim und Roßfeld am 26. Juni ein Lager.

Als er am 27. aufgebrochen war, bezog General Tucher mit den fränkischen Kreistruppen am 28. Juni das Lager. Am 27. Juni war Tucher noch in Satteldorf. Tucher lag lange Zeit unthätig, bis ihn der Handstreich des Marquis de Pouange, welcher mit einem kleinen Streifkorps am 22. Juli Mergentheim überfallen hatte, dorthin rief, aber der kühne Abenteurer war um 4 Uhr schon abgezogen, als Tucher um 9 Uhr von Herbsthausen her in Mergentheim eintraf. Ungehindert konnte de Pouange sich mit General Sézanne vereinigen und an den Neckar und Rhein zurückziehen (v. Mart. S. 615).

In den folgenden Jahren hatte der Bezirk bald kaiserliche bald Kreistruppen im Quartier. 1709 am 19. Febr. war ein kaiserliches Hauptquartier in Gröningen, 1712/13 lagen die Kreistruppen im Winterquartier.

Im polnischen Erbfolgekrieg erschienen 1735 August die ersten Russen, ein Hilfskorps unter Lacy, im Bezirk (in Satteldorf), aber auch Kaiserliche (Regim. Khevenhüller Waldthann), ebenso im folgenden Jahr 7./8. Juni.

Im österreichischen Erbfolgekrieg zog Anfang September 1741 ein französisches Korps von Gaildorf, Ober-Sontheim über Crailsheim nach Dinkelsbühl.

Während des 7jährigen Kriegs lagerten die Württemberger 1760 Dezbr. bis Jan. 1761 in Gröningen.

Die Truppenbewegungen während der Revolutionskriege und der Napoleon'schen Kriege berühren hauptsächlich die Stadt Crailsheim (s. d.).

Friedlicher Art war die Einquartierung, welche Crailsheim und Umgegend im Jahr 1732 erhielt. Am 7. März kamen 682 evangelische Salzburger, am 7. August 900 meist junge Leute beiderlei Geschlechts, welche nach Preußen zogen. Sie wurden feierlich am Ellwanger Thor empfangen und nach einem Gottesdienst in der Stadt und den umliegenden Dörfern untergebracht. Sie blieben 4 Tage. Von den alten Leuten wurden manche in den Armenhäusern aufgenommen, jüngere Leute blieben auch als Dienstboten im Bezirk (Feierabd. 1880 N. 26 und 27).

Alterthümer.

Der Bezirk liegt ganz außerhalb des römischen Zehntlandes. Ist auch der äußerste Südosten des Bezirks (Unter-Deufstetten, Matzenbach) nur 10 km vom Limes transdanubianus bei Pfahlheim und Stödtlen, OA. Ellwangen, entfernt, so ist doch nicht die geringste Spur von römischen Alterthümern zu finden. Wenn Max Ring Mémoire sur les établissements romains du Rhin

et du Danube eine Römerstraße von Döttingen, OA. Künzelsau, Kocher und Bühler aufwärts bis Bühlerthann und von da gegen Osten an die Jagst über Hörbühl und Rechenberg bis nach Willburgstetten gehen läßt W. F. 9, 466, so sind hier wahrscheinlich die Grenzsteine des altbrandenburgischen Gebietes und Wildbanns, auf der Südlinie von der Bühler bis nach Rechenberg die Grenzsteine des Bisthums Würzburg, welche jedenfalls bei Hummelsweiler, OA. Ellwangen, vor 100 Jahren noch standen, mit römischen Meilenzeigern verwechselt worden.

Aus altgermanischer Zeit sind Grabhügel und Ringwälle in der westlichen Hälfte des Bezirks. Was östlich von der Jagst in größerer Entfernung liegt, bietet wenig: hier war wohl zur Zeit der Römer noch undurchdringliches, in den Niederungen sumpfiges Waldgebiet.

Einen ganz eigenthümlichen Eindruck macht das große Leichenfeld, das vom Hochholz OA. Gerabronn nördlich von Triensbach fast ununterbrochen sich bis zum Erlenhölzchen südl. Triensbach und bis Heinkenbusch sich erstreckte.

Die Hügel wurden von Hofrath Hammer in Kirchberg 1827—1840 großentheils untersucht, später von Revierförster Dr. Calwer in Crailsheim und Pfarrer Betz in Gröningen. Der Erfund bestand in Gerippen, Gefäßen, Gegenständen von Bronze und Eisen. Besonders beachtenswerth ist der große Grabhügel im Eichwald bei Triensbach, der bei 3 m Höhe 31—33 m im Durchmesser hatte, und in welchem Hammer einen Auerochsenzahn gefunden haben soll. Keller, Vicus Aurelii S. 60. Ein Bärenzahn fand sich in einem Grabhügel bei Erkenbrechtshausen. Manches hat die Annahme von Keller für sich, daß das ungeheure Grab im Eichwald einem Fürsten der Gegend angehörte. Auch jenseits der Jagst, aber bis jetzt nur auf die Entfernung von 3—5 km von der Jagst sind Grabhügel entdeckt worden; so im Spitalwald bei Crailsheim und Beurlbach und in den Wäldern östlich von Stimpfach.

Anderer Art sind die Reihengräber, welche nahe an der Staatsstraße von Crailsheim nach Dinkelsbühl bei Ingersheim aufgedeckt wurden. Die Gräber finden sich 190 cm tief im Boden und sind je 2,6—2,8 m von einander entfernt. Die Leichen schauten mit dem Gesicht nach Osten. Gefunden wurden reiche Inlagen, Schmuckgegenstände, darunter eine Goldfibel in Scheibenform, Eisenwaffen, als Schwerter, Speerspitzen, Schildbuckel, Thongefäße von grauer Farbe, Thon- und Glasperlen.

Kämme, jetzt im Museum vaterl. Alterthümer in Stuttgart. (Paulus, Alterthümer in Württb. S. 90. W. F. 6, 472).

Die Grabhügel des Bezirks gehören meist der vorchristlichen Zeit an, dagegen die Reihengräber wahrscheinlich der Zeit des Eindringens der christianisirten Franken vom Anfang des 6. Jahrhunderts christl. Zeitrechnung ab.

Das große Leichenfeld mag im Zusammenhang gewesen sein mit dem Burgberg, jener freistehenden Landmarke mit weitester Rundsicht. Zwei breite Bärmen, ringsum wagrecht und mit steilem Abfall um den Berg laufend, seine künstlich abgescheibte regelmäßige Eiform und seine obere Verebnung, gleichfalls mit Steilabfall gegen außen, machten aus ihm eine großartige Volksburg, die wahrscheinlich auch als Opfer- und Anbetungsstätte diente, ähnlich wie Hesselberg, Goldberg und Ipf im Ries. Ein weniger bedeutender Ringwall findet sich auf der sog. Rappenburg östlich von Stimpfach. Auf der Hochfläche (von 1,5 ha) eines steilen Vorsprungs laufen im Halbkreis zwei Gräben und dahinter Reste je eines Erd- und Steinwalls. Ein ähnlicher auf dem Schanzbuck bei Honhardt. Die Schönebürg östlich von Crailsheim war vielleicht ursprünglich auch eine altdeutsche Anbetungsstätte; man bemerkt noch vereinzelte Spuren von Befestigung, s. Goldbach. Unentschieden ist, ob im Schloßberg eine Viertelstunde südwestlich vom Birkelbach im Fuchsberg eine altdeutsche oder eine mittelalterliche Befestigung zu suchen ist. Der weite Umkreis der Gräben, an einem steilen Abhang sich hinziehend, spricht eher für das erstere, während die Angabe der ältesten Leute, daß man hier Gewölbe gefunden und die Steine des „alten Schlosses“ zum Kirchenbau in Ellrichshausen verwendet worden seien, für die zweite Annahme spricht. Auch auf der jetzigen Waldblöße des Rothenbergs südlich von Gersbach, wo man bisher irrigerweise den Stammsitz der Herren von Ellrichshausen gesucht hatte, war wahrscheinlich eine alte Zufluchtsstätte.

Von alten Straßen sind zu erwähnen: 1. die hohe Straße von Selgenstadt nach Mariä-Kappel, wahrscheinlich sich fortsetzend im Zigeunerweg nach Goldbach; 2. eine hohe Straße von Schnelldorf nördlich auf der Markung Ellrichshausen nach Satteldorf und von da nach Hall; 3. eine Heerstraße von Ingersheim nach Onolzheim an den Zollstockäckern vorbei; 4. Postwege a) westlich von Crailsheim jenseits der Jagst, b) im Kammerforst bei Gründelhardt, während ein Heuweg im

Hahnenberg dort zu treffen ist, c) vom Auhof nach Burleswagen, d) vom Jagstthal am Hübnershof vorbei nach Dinkelsbühl, e) auf den Pfannenberg; 5. der Diebsteig zwischen Wildenstein und Matzenbach, wahrscheinlich entlang der alten Grenze der Bisthümer Augsburg und Würzburg. Alte Wege führten von Crailsheim unterhalb Ellrichshausen über die Gronach nach Schillingsfürst und von dem abgegangenen Ramboldshausen, s. Waldthann, nach Ellwangen.

Von Burgen, Schlössern, Kapellen im Bezirk sind ganz oder theilweise

a) erhalten: das markgräfliche Schloß in Crailsheim, jetzt Sitz des Oberamtsgerichts und Oberamts, das Geyer'sche Schloß in Goldbach, das Amthaus der H. v. Ellrichshausen in Gersbach, das freiherrl. v. Crailsheimische, später Seckendorfische Schloß in Gröningen, jetzt Privatbesitz; das hällische Schloß in Honhardt, jetzt Privatbesitz; die ritterlichen Herrensitze zu Bernhardsweiler, Lautenbach und Tempelhof, jene Privatbesitz, dieses Rettungsanstalt; die Kapelle auf dem Kreßberg; das alte mächtige Herrenhaus in Rechenberg und das neue im Renaissancestil, jetzt Schul- und Rathhaus, das ritterschaftliche Amthaus in Hagenhof, jetzt Bauernhaus, das Schloß zu Burleswagen mit altem Bergfried, früher den Herren v. Wolmershausen, jetzt den Grafen v. Soden gehörig, die Schlösser zu Erkenbrechtshausen und Unter-Deufstetten, den Freiherren v. Seckendorf gehörig, das freiherrl. v. Hofer'sche Schloß zu Wildenstein und das früher den Berlin, dann den Markgrafen von Brandenburg gehörige Schloß in Wäldershub.

b) Abgegangen sind:

Auf der Markung Crailsheim: die Burg der Herren von Crailsheim an der Stadtmauer bei der Herrenmühle, die Kapelle zum heil. Kreuz und zu St. Wolfgang.

" " " Ellrichshausen: die Burg der Herren von Ellrichshausen, die Kapelle zu St. Ulrich.

" " " Goldbach: die Schönebürg, nach der Sage ein Schloß.

" " " Gröningen: Kl.Anhausen; zu Bronnholzheim, Gronach und Triftshausen adelige Häuser.

" " " Gründelhardt: die Burg Griffenberg, eine Beguinenklause (?) auf der Nonnenkappel,

ein Limpurger Jagd- und Fischhaus bei Markertshofen.

Auf der Markung Jagstheim: die gewaltige Burg auf dem Pfannenberg, die Burg der Herren von Ellrichshausen, im Dorf, eine Kapelle.

„ „ „ Leukershausen: ein festes Haus auf dem Eichelberg.

„ „ „ Lustenau: das Schloß der Herren von Kreßberg, zuletzt der von Knöringen auf dem Kreßberg, eine Kapelle auf dem Kappelbuck.

„ „ „ Marienkappel: ein Schloß der Herren von Wüstenau in Wüstenau, ein adeliges Haus in Rudolfsberg.

„ „ „ Matzenbach: Schloß und Kapelle.

„ „ „ Ober-Speltach: die Kapelle auf dem Burgberg, die Burg zu Neuberg.

„ „ „ Onolzheim: die Burg der Herren von Onolzheim auf dem Burgschel, die St. Jakobskapelle.

„ „ „ Rechenberg: ein Schloß im Eulenbuck, die Kapelle zum h. Kreuz.

„ „ „ Roßfeld: Flügelau, Sitz der Grafen von Flügelau.

„ „ „ Satteldorf: Beurlbach, Sitz der Herren von Beurlbach; Neidenfels: Kapelle zu St. Mechtild, Schloß der Herren v. Ellrichshausen, eine Mühle an der Jagst.

„ „ „ Stimpfach: ein Wartthurm.

„ „ „ Tiefenbach: die Eulenburg, die Burg der Herren v. Wolmershausen bei Wolmershausen, die Kapelle zum h. Kreuz im Wischart.

„ „ „ Waldthann: ein Herrenhaus in Rötsweiler.

„ „ „ Westgartshausen: eine Burg im Hemesschlägle, Liggartshausen, der Sitz der Herren von Liggartshausen, Lohr, Schloß der Herren v. Lare.

„ „ „ Wildenstein: eine Kapelle (?) im Kappelbusch.

Von abgegangenen Orten und Höfen sind zu verzeichnen:

Auf der Markung Ellrichshausen: Sandhof bei Volkershausen.

Auf der Markung Gröningen: Birkach (?), Grunach, Hambach, Wolfartsweiler.
" " " Gründelhardt: der Hof zum Mörder in der Mörderklinge, Raueburg, Hof.
" " " Honhardt: Altauwe bei Appensee, zum Birnbücher, Bruckner, Buchenhof, zum Dreschel, zum Folmar, zum Glaser, zum Habsbechen, zum Klemen, zum Knur, Nusatz, zum Ronenberg, zum Ruhen, Steckach.
" " " Jagstheim: Hof Burgberg, Ganshofen, Löffelsterz, der steinerne Thurm.
" " " Ingersheim: zwischen Altenmünster und Tiefenbach der Hof zum flachen Hag.
" " " Leukershausen: Runzenberg, ein Hof im Hungerthal.
" " " Lustenau: Bartsweiler, Ruckebaz s. Waldthann.
" " " Marienkappel, vereinigt mit Mergenbrunn: Kleonrode auf der Flur Kläret.
" " " Matzenbach: Rutherisbrucke (?).
" " " Ober-Speltach: Hergershof, Reinsweiler, Wolfsberg, Wolfershof.
" " " Roßfeld: Himmelhaus, Ströse, Strazze, Wüstenhof.
" " " Satteldorf: Hof Bingarten, Kenbach im Kühnbachthal, Reinbottenhausen, Stengelhof auf dem Stengelberg.
" " " Stimpfach: Sulzbach.
" " " Tiefenbach: Weiler Wischart, Schmiedebach mit Tiefenbach vereinigt.
" " " Triensbach: Reußenberg, Hofstatt im Flur Häspelein, wahrscheinlich das alte Gaspersheim.
" " " Unter-Deufstetten: zum alten Hof im Schenkenfeld.
" " " Waldthann: die Köll mit Zollhaus, Hertenberg, Landprechts-, Ramprechts-, Ramboldshausen, Ruckebaz an der Ruppaz, Sixenhof.
" " " Weipertshofen: Stöckhaus bei Käshof.

Von Flurnamen, die auf frühere Wohnstätten, Befestigung oder Begräbnisstätten ꝛc. weisen, sind hervorzuheben:

Auf der Markung Crailsheim: Krekelberg, Schelmenwasen, Wasserstall, Santenaberich.

" " " Ellrichshausen: Ungerfeld, Sächslesberg, bei Volkershausen, Straßenäcker und Frauenholz bei Simonberg.

" " " Goldbach: Judengreut, Bernsbühl, Wolfsteig.

" " " Gröningen: Hofäcker, Weilersäcker bei Bronnholzheim, Annengarten bei Anhausen, Burknet bei Triftshausen, öde Scheuer bei Bronnholzheim und Schloßwiesen.

" " " Gründelhardt: Weilersfeld bei Banzenweiler, Hofwiese bei Gründelhardt, Helmlesberg bei Brunzenberg.

" " " Honhardt: Gassenäcker, Gassenfeld, Hofwiese bei Eckarroth und Gaugshausen, Hausflur beim Ipshof, Hofstatt zwischen Hirschhof und Fleckenbach, Läusgasse unten im Wagner, Hofacker bei Finkenhof, Häusleinswiese bei Steinbach, Hofacker bei U.-Speltach.

" " " Ingersheim: Schelmengärtle südöstl. vom Ort, Hofäcker östl. hart am Ort, nördl. welscher Bronnen. Im Hardtfeld unter dem Pfannenberg soll ein Ort gestanden haben. Altenmünster: Horaffen, Wasserstall, Hofäcker.

" " " Lautenbach: Kappeläcker bei Bernhardsweiler.

" " " Leukershausen: Kappelberg und Kappelfeld, Kirrfeld, Mark. Bergertshofen.

" " " Lustenau: Kappeläcker.

" " " Mariä-Kappel: obere und untere Schanz, Judengreut, Lohrberg.

" " " Matzenbach: Schwedenfeld, wo die Schweden gelagert haben sollen, Brandfeld.

" " " Ober-Speltach: Hofstatt bei Burgberg, Gartenäcker bei Waldbuch, „Hof“ bei Steinehaig, Wasserrath im Hengnest bei Neuberg.

Auf der Markung	Onolzheim: Zimmerschlag hinter dem Baierbacher, auch Beurlbacher Rain, wo eine Stadt gewesen sein soll; Brentelwasen, Hofacker hart am Ort.
„ „ „	Rechenberg: Hainenberg, Hainenfeld.
„ „ „	Roßfeld: Wachholderfeld, Berndsberg, Kesselfeld, Schelmenacker und -Wasen nordöstl. vom Ort an der Tiefenbacher Markung, Hasengarten nördl. vom Ort, Ochsenstall südöstl. von Oelhaus, Stefts.
„ „ „	Satteldorf: „Kleeder“-See, Beurlbach, Burgwäsele, Häusleinsbühl, Satteld, Judenbronnen, Lohrberg.
„ „ „	Stimpfach: Thoräcker, Horle, Raitler (lare).
„ „ „	Tiefenbach: Gailisberg, Haseläcker, Weilerswiesen, Schloßgarten hart beim Dorf, Hessel, Judenäcker.
„ „ „	Triensbach: Hofstatt im Häspelein, s. oben, Gäßlensäcker, Kirchacker.
„ „ „	Unter-Deufstetten: Hurlinsfeld, Sessel.
„ „ „	Waldthann: Judenstein, wo ein Judenkirchhof gewesen sein soll, Kästacker, Wachholder, Kesselacker, Bergbronn.
„ „ „	Wildenstein: Kappelbusch.

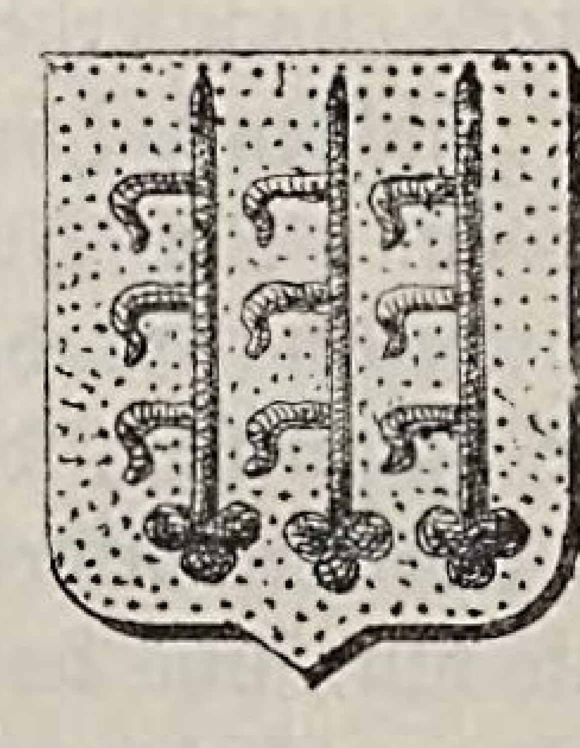
Ortsbeschreibung.

1. Crailsheim,

Oberamtsstadt, Gemeinde II. Kl., mit Bahnhof, Fallhaus, Haus, Kalkmühle, Haus, Oelmühle, Haus, 4642 Einw., wor. 393 Kath., 3 eig. Konf. und 288 Jsr.

Die Stadt Crailsheim liegt in gerader Linie 74 km, nach der Bahnlinie 100,5 km nordöstlich von Stuttgart unter 49° 8′ 14,0″ nördlicher Breite und 27° 44′ 57″ östlicher Länge. Die Erhebung am Stadtkirchenthurm, Erdfläche, beträgt 412,72 m.

Als Oberamtsstadt ist Crailsheim der Sitz des Amtsgerichts mit dem Gerichtsnotariat, des Oberamts mit dem Oberamts-Physikat und der Oberamtspflege, des Kameralamts, eines Postamts, einer Telegraphenstation, sowie der Revierämter Roßfeld und Weipertshofen. Für den Eisenbahnverkehr bestehen eine württembergische Betriebsinspektion und eine bayrische Bahnhofinspektion. Ueberdies ist ein praktischer Arzt, zugleich Oberamtswundarzt, sowie der Oberamtsthierarzt, der Oberamtsbautechniker und der Oberamtsgeometer in der Stadt. Auch befinden sich 2 Apotheken hier.



Das Wappen der Stadt ist ein Schild mit 3 senkrecht gestellten dreizinkigen Kreulen oder Kesselhacken mit der Umschrift: S. Civitatis Crailsheimensis, also ein redendes Wappen. s. auch Württ. Jahrbücher, Jahrg. 1854, 2, 160. Uebrigens führten auch die Herren von Hürnheim-Hochhaus die 3 Kesselhacken. Steichele Bisth. Augsburg 3, 1224.

Die Stadt liegt als unregelmäßiges Viereck auf der mäßig hoch über dem Jagstgrund rechts der Jagst sich erhebenden Fläche. Die „untere“ Vorstadt geht bis an die Jagst, während im Süden die Spital- oder Ellwanger Vorstadt sich bis zu dem hart unter der Stadt in die Jagst mündenden Trudenbach (alt Rindelbach) ausdehnt. Jenseits des Baches liegt der mit mehreren Häusern bebaute niedrige Kreuzberg, und im Osten an der Straße nach Ansbach und Blaufelden hin die Ansbacher oder Ziegel-Vorstadt. Auch beginnt auf dem linken Jagstufer neben den umfassenden Bahnhofanlagen eine neue Vorstadt zu erstehen.

Auf der Anhöhe bei der von Altenmünster herab sich senkenden Bahnlinie gewährt die thurmreiche, mit Mauern und Zwinger einst wohl bewehrte Stadt ein überraschendes Bild, eingerahmt von den bewaldeten Höhen der Schönebürg und der Crailsheimer Hardt, im Vordergrunde die Jagst mit ihren fleißigen Mühlen und Gerbereien. — Schon in alter Zeit war die Stadt vermöge ihrer Lage zwischen Hall, Ellwangen, Dinkelsbühl, Rothenburg und Mergentheim ein wichtiger Verkehrsmittelpunkt, besonders für die Handelsstraße Heilbronn-Nürnberg und die alte Kaiserstraße von Nördlingen an den Main; und heute ist Crailsheim der Knotenpunkt der Eisenbahnlinien Heilbronn-Nürnberg und Ulm-Mergentheim. Zudem hatte für die ehemalige Markgrafschaft Brandenburg-Ansbach Crailsheim als feste Grenzstadt besondere Bedeutung. Die Stadtmauer läßt sich auf der Nord- und Südseite auf gute Strecken noch verfolgen, auf der Ostseite ist sie allermeist abgebrochen und der Graben fast ganz eingeebnet oder verbaut, auf der Westseite mit sammt den Befestigungsthürmchen wohl erhalten. In kurzen Zwischenräumen waren nemlich der Mauer runde, erst neuerdings meist erniedrigte Thürme vorgebaut. Auf allen vier Ecken der Stadtmauer standen höhere Thürme, wovon der runde „Diebsthurm“ (seit 1835 mit Glöckchen) auf der Nordost- und einer auf der Nordwestecke noch erhalten sind. Die Bauamtsrechnungen erwähnen den „hohlen“ Thurm, der Erker hatte, welche 1437 abgebrochen wurden. Die Südostecke deckte das Schloß mit tiefem, breitem, gefüttertem Graben. Die Stadt hatte 3 Thore: das untere oder Jagstthor, das, weit gegen Nordwesten vorgeschoben, eine Art Vorburg bildete, das obere oder Ziegelthor gegen die Ziegelhütte hin, und das Spital- oder Kirchenthor, die beiden letzteren einst von hohen, starken, viereckigen Thürmen überragt.

Die beiden Hauptstraßen, die nordsüdliche, die lange Gasse, und die westöstliche Ziegelgasse sind ziemlich breit und regelmäßig, die Seitengassen krumm und eng. Besonders in den schmalen Gäßchen der unteren Stadt erhielt sich der landwirthschaftliche Betrieb. Die Hauptstraßen sind gepflastert und gekandelt, mit gutgehaltenen zwei- und dreistockigen Häusern besetzt. Besonders schön ist die zwischen dem früheren untern Thor und der Jagstbrücke 1776 angelegte untere Vorstadt an der Straße nach Hall, jetzt Wilhelmsstraße, welche durch den Eisenbahnverkehr ansehnlichen Zuwachs bekam. Auch auf der Nord-, Ost- und Südseite wächst die Stadt. Der Fronberg, alt Fronenberg (von Fro, Herr, nicht aber Veronikaberg), nördlich außerhalb der Stadtmauer, und die östliche Vorstadt entstanden erst in den letzten 300 Jahren, die Häuser auf dem Kreuzberg, wo die Kapelle zum h. Kreuz stand, erst seit Ende des 18. Jahrhunderts.

Unter den Gebäuden der Stadt steht obenan die von der Stiftung zu unterhaltende große, St. Johannes dem Täufer geweihte gothische Stadtkirche. Sie steht an der südwestlichen Ecke der Stadt ziemlich hoch über dem Jagstgrund an der Stelle einer romanischen, z. Th. in die jetzige verbauten Kirche, deren diamantirter Rundbogenfries beim Neubau Verwendung fand. (Auf der Ostseite des Triumphbogens sind auch noch 4 alte romanische Tragsteine eingemauert.) Die jetzige Kirche ist dreischiffig, ein Kreuzschiff nur angedeutet; die Schiffe flachgedeckt. Das höhere Mittelschiff hat breite, einfach gelaibte Spitzbogenarkaden, die je auf 5 Säulen ruhen. Im Scheitel der Spitzbogen sind thierische und menschliche Fratzen ausgehauen. Das noch ursprüngliche Hochschiff hat jetzt viereckige Maßwerk-Fenster, die niedrigeren Seitenschiffe und der hochstrebende Chor aber Spitzbogenfenster mit einfachem Maßwerk. 1852 wurde unter Leitung von Beisbarth eine Restauration vorgenommen, die flachen Schiffdecken mit gothischen Blattmustern hübsch bemalt, der Chor, der, ursprünglich auf ein Gewölbe angelegt, nur eine flache Decke hatte, erhielt ein hölzernes Rippengewölbe. Der dreiseitig geschlossene Chor und der auf der Nordseite an ihn anstoßende Thurm wurden 1398 begonnen. Eine Inschrift am Thurm sagt: ANNO DNI MCCCLXXXXVIII INCEPTVS EST CHORVS ISTE KAT. (Kathedra) SANCTI PETRI. (22. Febr.). Die Strebepfeiler des Chors sind mit unbedeutenden Heiligenfiguren, und einem Ecce homo, die 4 auf der

Südseite mit blindem Maßwerk geziert, auf der nordöstlichen Seite der Zollernschild. Der viereckig in sechs Geschoßen aufsteigende und mit achtseitiger Kuppel und Laterne abschließende Thurm hat auf der Nordseite im dritten Stock noch einen Spitzbogenfries. Nach einer Inschrift aus dem vorigen Jahrhundert wurde er 1399 erbaut, und steht auch dem Stil nach zwischen der Herrgottskirche bei Creglingen und der Laudenbacher Bergkirche; 1733 wurde die Treppe erneuert. Im Jahr 1434 bekam das Hauptportal auf der Nordseite eine kleine Vorhalle, deren Spitzbogen mit Wimperg und Krabben geschmückt ist. Zwei Engel halten einen Wappenschild. Eine Inschrift sagt: Anno dni millesimo CCCCXXXIIII in die sancti Georgii inceptum est hoc opus. Darüber der Täufer mit dem Lamm in Relief, am Schlußstein des Gewölbes das Brustbild Christi.

Im Jahr 1456 zog der Rath den Steinmetz Nikolaus Eseler von Nördlingen und den Zimmermann daselbst zu Rathe, „wie das (ohne Zweifel schadhaft gewordene) Gezimmer auf der Pfarrkirche zu machen sei.“ Meister Nikolaus kam selbst nach Crailsheim, um auf Grund eigener Anschauung seinen Rath zu ertheilen. Gegen Ende des Jahrhunderts erwiesen sich die je 5 Säulen auf beiden Seiten des Mittelschiffs für den Oberbau zu schwach. Der Sandstein war zu weich, deswegen unternahm es Endres Embhardt, die jetzigen stärkeren, zu den Spitzbogenarkaden weniger passenden Säulen unterzustoßen. Von ca. 1480—1498 baute er auch die gewölbte Empore am Westende der Schiffe. Unter den Dächern der Seitenschiffe sieht man noch die schlanken Rundbogenfenster der romanischen Basilika. Auf den Schlußsteinen erscheinen die Wappen der Herren von Ellrichshausen, Wolmershausen, Stetten, Seckendorf (aus neuerer Zeit der Stadt Crailsheim), dann der Herren von Absberg, von Pappenheim, Thann (2 vierzinkige Hirschstangen) und Zollern. Da sich an der Nordseite der Empore der brandenburgische Adler und die Wappen von Sachsen und Baden finden, so muß die Erbauung jedenfalls noch unter Albrecht Achilles begonnen haben, der in erster Ehe mit Margarethe von Baden, in zweiter mit Anna von Sachsen vermählt war und 11. März 1486 starb. Ueber dieser Empore erhebt sich, von hölzernen Säulen getragen, eine zweite, für die Orgel, ein im Rokokostil erbautes, nicht unbedeutendes Werk aus dem Schluß des 17. Jahrhunderts, gestiftet von Dekan Theodosius Seldt. Die gewölbte Empore der Nordseite wurde erst nach der Reformation

zwischen die Arkaden eingebaut. Den Aufgang zur Westempore baute Embhardt nach der Zahl an der Thüre 1500. Am Westportal findet sich ein älteres Steinmetzzeichen, das am Südportal umgekehrt sich wieder zeigt.

Auf der nördlichen Seite des Triumphbogens steht das leider 1852 durch eine fallende Gerüststange stark beschädigte, hohe und schlanke Sakramentshäuschen. Es steigt vom zweiten Stockwerk über dem Ciborium kühn und schön empor bis zur Schlußfiale mit zartem vielverschlungenem Rankenwerk. Von den zahlreichen kleinen Standbildern an demselben sind erhalten: Maria, Johannes der Täufer, St. Andreas, St. Katharina, ganz oben Christus, auf die Seitenwunde deutend, und zwei andere Figuren. Auf einem Schildchen unten die Zahl 1498, auf drei andern die Wappen von Zollern, Polen und der Herren v. Schrotzberg; Endres Embhardt erhielt dafür 94 Gulden. Der große kelchförmige Taufstein mit den gemalten Figuren der zwölf Apostel kam 1852 aus einer Haller Kirche hieher. Hart neben dem Kanzelaufgang ist der Eingang zu der in flachem Spitzbogen gewölbten Sakristei. Der Schlußstein des Gewölbes trägt das Bild eines Bischofs. Die Kanzel, früher an der zweiten südlichen Säule, jetzt an die südliche Seite des Chorbogens angelehnt, stammt aus dem Jahr 1852.

Der Hochaltar im Chore ist der letzte Rest der einstigen 13 Altäre der Kirche, von denen 1440 acht geweiht wurden. Drei Altäre wurden von 1467 an auf der Empore errichtet. Die Nebenaltäre waren der Kreuzaltar, darauf Maria mit dem Jesuskind, der Jodokusaltar beim Sakramentshäuschen, der St. Wendelsaltar, gestiftet von dem Herrn v. Beurlbach, der Marienaltar, der Altar der heil. Passion in der Kapelle der Familie Völker, der St. Urbansaltar, der Altar St. Margaretha (an dessen Stelle Arnolds Chronik einen von den Herren v. Schrotzberg gestifteten zweiten Marienaltar hat), der Altar S. Georgs, gestiftet von den Herrn von Wolmershausen, St. Mar. Magdal.-Altar mit einem Stein, „darauf der Herr zu Gethsemane gebetet“, der Altar dreier Bischöfe, wofür das Pfarrbuch von Crailsheim einen Altar der h. Katharina hat (W. F. 10, 46). Der Hochaltar ist ein großartiges Werk aus dem Ende des 15. Jahrhunderts, wohl der Werkstätte Michael Wohlgemuths in Nürnberg entstammend. Auf der Außenwand der beiden Flügelthüren ist das Leben des Kirchenpatrons, Johannes des Täufers, gemalt, rechts oben die Predigt am Jordan, links die Taufe Jesu,

unten die Enthauptung Johannis und die Verbrennung seines Leichnams. Auf den Innenseiten der Thüren ist das Leiden Jesu ergreifend dargestellt: links oben Gethsemane, darunter Christus mit der Dornenkrone, rechts die Geißelung (Herodes und Kaiphas Zuschauer), darunter die Kreuztragung. Die Gemälde sind von kräftiger, ausdrucksvoller Zeichnung, die Luft golden. Im Schreine stehen, aus Holz meisterlich geschnitzt, in mächtigen lebensvollen Gestalten neben dem mit starkem Leidensausdruck (das Haupt zur Rechten geneigt, das Auge gebrochen, den Mund leicht geöffnet) dargestellten Christus am Kreuz Johannes und Andreas, eine Prachtgestalt in ehrwürdigem Haupt- und Barthaar mit mildem innigem Blick. (Warum Andreas? Ist Andreas Embhardt der Verfertiger?) Links Maria in reichem Faltenmantel mit edlem Angesicht und Johannes der Täufer, der auf das Lamm hinweist, das der Welt Sünde trägt. Zwei Engel fassen das Blut des Erlösers in Kelchen auf. Die Standbilder, ursprünglich bemalt mit reichvergoldeten Gewändern, wurden 1852 dick mit Steinfarbe angestrichen. In der Altarstaffel die Grablegung Jesu, Nicodemus, Joseph von Arimathia und dann 3 Frauen, das Salbengefäß zur Einbalsamirung des Leichnams öffnend; es sind leichthin geschnitzte Figuren von lebendiger Bewegung und derbem Ausdruck. Auf den Thüren der Staffel ist auf Goldgrund innen St. Laurentius mit dem Rost, St. Martin, den Mantel zertheilend, St. Jakobus, St. Dorothea mit dem Körbchen, St. Ursula mit den Pfeilen, St. Wolfgang mit dem Beil gemalt. Die Außenwände zeigen Christus als salvator mundi mit der Weltkugel in der Linken und mit der Rechten segnend; rechts von ihm Petrus, Simon, Judas, Andreas, Jakobus jun., Paulus, links Johannes, Jakobus maj., Philippus, Thomas, Matthäus in halber Figur mit derb und scharf gezeichneten Köpfen. (Auf der Säge des Apostels Simon ein Zeichen). Die Gemälde wurden 1856 von Maler Lamberti in Stuttgart restaurirt. Vgl. Dr. H. Merz, Die Johanniskirche in Crailsheim und ihr Hochaltar in Schönhuth, Burgen und Klöster Württemb. 5, 393.

Oben im Mittelfenster des Chors prangt ein Glasgemälde: die Taufe Jesu nach Alb. Dürer, gestiftet von H. Fischötter 1853.

Auf der Nordseite des Chors gegen den Thurm steht der roh gearbeitete Oelberg, den 1520 Caspar Hirsing und seine Gattin Marg. Wenner stifteten. Ursprünglich stand er nördlich

vor der Stadt jenseits des Fronbergs und des Bächleins, das dem Kidron verglichen wurde, auf dem sogen. Oelberg, 1540 Schritte vom untern Thor. Denn, sagte eine alte Inschrift an demselben, 1540 Schritte ist Gott gegangen an seine Marter für das menschliche Geschlecht. Am Karfreitag wurde dorthin gewallfahrtet und das Leiden Christi dargestellt. (Arn. Chronik).

Die Kirche hat noch eine gute Anzahl schöner Grabdenkmale, jetzt größtentheils im Chore zusammengestellt.

1. Ueber dem Eingang in das Thurmgewölbe: Anno Domini MCCCLXXXVIII am Tage nach Cant. do starb Hans v. Wolmershausen, dem got genad.

2. Das prachtvolle Grabdenkmal Fr. Anna Ursula v. Braunschweig und Lüneburg, Tochter Herzog Wilhelms des Jüngern und Dorothea v. Dänemark, geboren zu Celle 22. März 1572, gestorben 1601 5. Febr. bei ihrer Schwester Elisabeth, Witwe Graf Friedrichs v. Hohenlohe zu Kirchberg. Oben ist Schloß Kirchberg, die Auferstehung nach Ezech. 37 und in einem Medaillon Gott Vater dargestellt. Die knieende Gestalt der Todten ist sorgfältig gearbeitet und in reicher Gewandung. Der Meister dieses so prächtigen Werkes im Renaissancestil bezeichnet sich nur auf einem Täfelchen mit dem Namenszug M. S. 1603 und demselben entsprechend in einer andern Ecke 1605 (Jahr der Vollendung). Von demselben Meister steht ein prächtiges Denkmal im Chor der Stiftskirche zu Oehringen.

3. Anno dom. 1581 am 9. Febr. starb die edel und tugendreich Frau Apollonia Horneckin von Hornberg, Wittib, geb. Adelmännin v. Adelmannsfelden.

4. Anno dom. 1538 am Mittwoch nach dem Obersten starb die edel und tugendreich Frau Dorothee v. Wolfstein, Frau zu Obersulzburg geb. v. Apsberg, Herrn Adams v. Wolfstein ehlich Gemahl.

5. Anno domini 1581 am 22. Tag Octobris zwischen 2en und 3en urn nachmittags starb der edel und vest Hans Philipp v. Wolmershausen zu Burlischwagen. Anno 1593 am 25. Tag Oktobris starb die edel und tugendsam Frau Anna Maria v. Wolmershausen, geb. v. Nippenburg, s. ehl. Hausfrau — ein schönes Renaissancedenkmal von sauberster Ausführung, das Gesicht porträtähnlich, wie bei Nr. 12. Beide Denkmäler stammen sicher aus einer Werkstätte.

6. Grabstein des Dekan Theodosius Seldt, † 25. Mai 1702.

7. Anno domini 1512 iar am Abend Mathie starb die edel und vest Frau Helena Ap(sb)ergerin, eine geborne marschalkin von Bapenheim.

8. Anno domini 1532 am 14 Tag des aprillen starb der edel nnd vest Joachim von Gutebec (Guttenberg) im 19ten jar seines alters. Eine feine Jünglingsgestalt.

9. Im iar unsers lieben herrn 1520 iar am (Rem)igitag ist verschieden die erbar und tugendhaft frau appolonia (von absperk — Alles stark in Verwitterung, Wappen Absberg, Vellberg, Vellberg-Ellrichshausen).

10. Grabdenkmal des brandenburgischen Raths und Oberamtmanns zu Crailsheim, Werdeck, Bemberg, Loben- und Anhausen, Christian Sigmund von Lüchau auf Don- und Erkersdorf, auch Untern-Leinleithen † 28. Jan. 1692.

11. Anno domini 1513 am samstag nach Katharina starb der erbar und vest Wendel von Schrotzberg.

12. Ein hohes prächtiges Denkmal mit den lebensvollen Gestalten Heinrich Steinhäusers und seiner Gemahlin, reich ornamentirt, die Inschrift lautet: anno domini 1608 am 27. Juli starb der edel und vest Heinrich Steinheuser von Neydenfels zu Rechenberg, allhier in Christo ruhend, und 1593 am 13. tag Septembris ist in Gott selig verschieden Frau Dorothea Steinheuserin von Neydenfels zu Rechenberg, geb. v. Wolmershausen.

13. Anno domini 1573 am Dunnerstag den 9. Aprils starb der edel und vest Michael v. Rinderbach, wohnhaft allhie zu Crailsheim. Anno domini 1584 den 20. Dezember starb die edel tugendsam Frau Wandelbar Helene von Rinderbach, geb. Horneckin von Hornberg. Die Gatten in Halbrelief.

14. Ein riesiges, prunkvolles Grabdenkmal, die Gestalten wenig edel und unförmlich dick, die Ornamentik überladen, ohne Leben. Inschrift: Anno Christi 1574 3. Nov. ist geboren der hochwohlgeborne Herr Herr Hans Albrecht v. Wolfstein, Freiherr zu Obernsulzburg und Herr zu Pyrbaum, fürstl. brandenburg. geh. Rath und Amtmann, allhie zu Crailsheim 1620 den 24. Mai in Christo seinem Herrn sanft und selig entschlafen. Anno Christi 1564 den 18. August ist geboren die hochwohlgeborne Frau Frau Anna Sophia v. Wolfstein, Freifrau zur obern Sulzburg, 2c., geb. Gräfin und Frau zu Mannsfeld, Edelfrau zu Heldrungen, 1621 den 18. Juli verschieden.

Im Schiff der Kirche sind an Grabmonumenten vorhanden:

a) auf der Nordwand:

1. Anno domini millesimo quadringentesimo septuagesimo terno obiit reverendus vir dominus johannes bewerlbach plebanus in Weymarsham in die sabbati proxima post festum sancti egidii, cuius anima requiescat in sancta pace amen.

2. Anno dni 1540 an der rechten Fastnacht um 9 ur vormittags verschied die erbar und ehrtugendsam Frau Dorothea geb. Völkerin, des erbarn und vesten Georg Goldochs von Berntzweiler . . . .

b) auf der Südwand:

Anno domini MCCCCLXXVIII do starb der erbar und vest Heinrich von Krelsheim am sonntag vor St. Kilians. — Mit anderer Schrift: Stifter des Salve in der Kapeln.

c) unter der Treppe zur Orgelempore:

Die Grabsteine des Wilh. Buttlar auf Wilprechtsroth, geb. 2. Sept. 1594, † 7. Nov. 1657, des Dek. Joh. Hein. Priester, † 15. Juli 1653, des Wilh. Goldstein von Obermegersheim und Pflaumfeld Oberamtmann, † 1632 27 Nov., des Diakon Joh. Weiß † 1535.

In der Vorhalle des Nordportals ist die Grabschrift eingemauert: anno dni 1514 am fästag nach sant matteustag starb der ersam mann wilhalm gulden d. g. g. (dem Gott gnad).

Auf dem Kirchthurm hängen 4 Glocken, die sämmtlich nach dem verheerenden Blitzschlag 24. Jan. 1643 neugegossen wurden. Von den alten Glocken hatte 1493 Heinrich Ming von Heilbronn eine und 1502 Bernhart Lachamann und Heinrich Winter eine geliefert.

Die große Glocke hat die Inschrift:

Ich als die größte von den Glocken,
Die man mit Lust nicht mehr gehört,
Kann als geschmelzt jetzt reiner locken,
Weil das Unreine ist verzehrt.
Markgraf Wilhelm der Friedensreiche,
Hat dazumal regiert das Land.
Gott geb ihm Glück, das Unglück weiche,
Und Crailsheim sei in seiner Hand.
Durch das Feuer bin ich geflossen.
Johann Georg Rohr von Heilbronn
Hat mich gegossen anno 1710.
Als Markgraf Albrecht lebt,
Der Donnerschlag mich rührte (anno 1643).

Zu Johann Friedrich Zeit
Ein starken Riß (1681) ich spürte.
Des Fürsten Gnadenhand
Des Kirchspiels mild Gemüth
Setzt mich in bessern Stand.
Gott lohne solche Güt. Mich. Theod. Seldt.

Die zweite:

Durch Fürsorg und sehr milde Hand
Hang ich wieder in diesem Band 1643.

Die dritte:

Zu unsers Gottes Ehren leut man mich,
O Mensch zur Andacht schicke dich.
anno dom. 1643.

Die vierte:

Wann dein Klang wird gehört,
Dein Wort und Ehr werd' vermehrt.
anno 1643.

In der Mitte der Stadt steht die ansehnliche, 1874—1879 „restaurirte" Liebfrauenkapelle. Die neue Messe erscheint schon 1379 (Pfleger Alb. Birnkorn, der 1398 auch Pfleger der Kapelle U. L. F. heißt). Nach den Chroniken hat besonders die Familie der Herren v. Ellrichshausen um die Stiftung des Gotteshauses sich hoch verdient gemacht. 1393 Sonntag nach Vinc. Petri wurde sie von Bischof Johann v. Hebron, Weihbischof zu Würzburg mit 3 Altären: 1. im Chor zu Ehren der Maria, Bartholomäus und Margaretha; 2. rechts im Schiff zu Ehren der h. Jodocus, Katharina, Barbara, Dorothea; 3. links Petrus, Aegidius, Christina und Ottilia geweiht und mit Ablaß begabt. Der Chor hat frühgothische Fenster und ein Kreuzgewölbe, dessen Schlußsteine ein Kleeblatt und ein Stern schmücken. Das Schiff mit einem hölzernen Tonnengewölbe hat (1578, 1595 und 1803) verschiedene Restaurationen erfahren und hat größtentheils neuere Fenster mit farbigem Glas und dem Namenszug K. L. E. M. Der Thurm auf der Westseite wurde 1477 (Inschrift) erbaut. Ursprünglich einfach 4eckig angelegt, wurde er 1727 um ein neues, ins Achteck verjüngtes Stockwerk erhöht und ein Kuppeldach aufgesetzt. Auf dem Thurm hängen 3 Glocken. Die kleinste älteste ist ohne Inschrift. Die mittlere hat eine sehr schlecht gegossene unlesbare Inschrift, deren Worte je durch einen Schild getrennt sind. Die große Glocke hat die

Inschrift: Heilige Freude erfülle euch alle, wenn zum Gottesdienst ich schalle. Goß mich Joh. Fr. Lösch zu Crailsheim anno 1804.

Von Alterthümern sind zu nennen: im Chor der Untersatz des einstigen Hochaltars, „renovirt von Joh. Balthasar Reinhardt 1804,“ enthält unbedeutende Bilder, das Innere Maria mit dem Leichnam Jesu, die hl. Dorothea, die hl. Agnes, Barbara, Margareta, Katharina, Ursula, die hl. Brigitta mit der angezündeten Wachskerze und zwei Bischöfe. An der Nordwand ist noch ein segnender Bischof. Ein alter Gedenkstein Konrads (?) v. Ellrichshausen mit dem Wappen ist vollständig überschmiert und die Inschrift unleserlich. Zu beachten ist weiter das alte sechssitzige gothische Chorgestühle. Ein Gemälde, „Christus mit dem Lamm“, trägt die Inschrift: Michel Rauck Ypser 1655. Die Kanzel steht auf einem frühgothischen Stock, an dem 2 Männerangesichte abgebildet sind, vielleicht die der Steinmetzen aus der Zeit der Erbauung. Auf der Außenseite des Thurms steht ein halbzerstörtes gothisches Marienbild unter einem halbzerstörten Baldachin auf einem Kragstein, den ein Engelskopf schmückt. 1623 hatte die Frau Sophie v. Wolfstein und Pyrbaum, Gräfin v. Mannsfeld, eine neue Kanzelbekleidung gestiftet; zu Anfang des Jahrhunderts aber Kammeramtmann Ziegler und seine Schwester W. Volz, sowie Lebküchner Engelhardt und Rosenwirth Hiller sich um Ausstattung der Kapelle verdient gemacht.

Eine dritte nicht mehr kirchlichem Gebrauch dienende Kirche ist die Spitalkirche an der Südgrenze der Stadt, jetzt Turnhalle. Ursprünglich in der Stadt zwischen des Badwalters und des Herrn v. Ellrichshausen Behausung gelegen, hatte der Spital schon 1403 eine Kapelle, in der Bischof Nikol. v. Lenostopolis, Weihbischof von Würzburg, 2 Altäre weihte (den einen zu Ehren des hl. Jodocus, Nicolaus, Leonhard, Wendelin, den andern zu Ehren der hl. Elisabeth, Dorothea, Barbara, Anna und Margareta). Die jetzige Spitalkirche im Schatten hoher Linden ist ein vielfach veränderter Bau. Der Chor mit dem ursprünglichen Theil des Schiffes stammt aus der Zeit der Verlegung des Spitals außerhalb der Stadt (1416) und ist in gutem gothischem Stil gehalten. Der Schlußstein des Chorgewölbes zeigt das Zollerische Wappen und das eines der größten Wohlthäter, Burkards v. Wolmershausen und an der Seite das seiner Gattin Ursula v. Seckendorf. Auch das Fenster und das Portal

auf der Westseite stammen aus jener Zeit. An das Schiff wurde später ein quer laufender Anbau gemacht. An demselben befindet sich über der Nordthüre eine Darstellung der Kreuzigung in rohem Relief, das vielleicht ursprünglich der Kreuzkapelle, s. unten, angehörte. An dem Gesims des Reliefs ein altes Steinmetzzeichen. Zu dem kleinen Thurm an der Westseite wurden, besonders zu den Fenstern, schöne spätromanische Reste benützt.

Auf dem 1545 außerhalb der Stadt angelegten Gottesacker wurde 1579 auf Anregung des Pfarrer Barth. Wolschendorf eine Gottesackerkirche zu bauen angefangen. Es ist ein einfaches Schiff mit hochgesprengtem hölzernem Tonnengewölbe, erbaut von Leonhard Trump 1580 († 1604 30. Jan. s. Feierabend 1879, 32, S. 125). Der Thurm auf der Westseite, viereckig und mit spitzem Ziegeldach, ist von Thomas Schöller 1586 aufgeführt. An dem, gegen Süden schauenden Thurmeingang steht Thoma Holer 1580. Die Ostwand schließt dreiseitig. Die Fenster haben größtentheils spätgothisches Maßwerk und Glasgemälde im Renaissancestil mit folgenden Inschriften:

1. Simon Armschwanger, Burgermeister zu Crelschē ließ machen das Fenster im 1587 Jar, da dieß Gotshauß von neuem gebautete war.

2. Als man zählt 1586 jar,
als diese Kirche bauet war,
Stift und gab dazu Jörg Schönherr,
des Raths zu Crailsheim und Burger
15 fl. Gott zu Ern.

3. Andreas Berger, Ochsenhändler zu Nürnberg und Magdalene seine Ehewirdin 1587.

4. Hans Schweiker, Rechbergischer Vogt und Burger zu Crelsen ist geborn 1549 uf den Sonntag Jubilate früe umb 4 Uhr . . . Margareth Schweikerin seine ehliche Hausfrau anno dni MDLXXXVII.

In Mitten der Kirche steht ein schönes lebensgroßes Krucifix auch aus der Zeit der Erbauung der Kirche. Ein bemaltes Relief stellt das jüngste Gericht vor. Eine große steinerne Tafel an der Nordwand gibt Nachricht von der Geschichte des Gottesackers und der Kirche:

Nach Christi unseres Herrn Geburt
Fünfzehnhundert gezehlt wurdt,
Dazu auch fünfundvierzig Jahr,
Ein Sterben hie zu Crailsheim war.

Mer Ungemache zu verhütten ferr,
Haben aus christlichem Eifer
Die Amptleut und erbar Rath
Beschlossen, außerhalb der Stadt
Einen Gottesacker an diesem Ort
Zu machen. Damit es gieng fort,
Herr Hans von Schwabsberg, der Ritter frumm,
Gab Geld dazu, ein große Summ.
Damit der Anfang ward gemacht,
Viel frommer Christen folgten nach.
Hans Schipperger und Philipp Ley
Ihr Bestes theten auch hiebey.
Nach ihnen Helena Schweikerin
Und Frau Katharina Hirsingin
Ihr Steuer gaben an Gut und Geld,
Als man der weniger 80 (1580) zehlt,
Dieser Kirchhof erweitert wird
Und mit diesem Kirchlein geziert.
Donnerstag nach Cantate schlecht
Ward der erste Grund daran gelegt,
Dazu Adelspersonen theuer,
Mann und Weib gab reiche Steuer,
Sonderlich die Amtleut der Stadt,
Bürgermeister und die im Rath.
Etliche Bürger ihre Gaben,
Dieses Werk zu eifern geben haben.
Leonhard Drump Meurer zu Crailsheim dar
Verordneter Werkmeister an diesem Kirchlein war. 1580.

L. Trump und Thom. Schöller erhielten 199 fl. für den Bau. Die Glocken stiftete Kaspar Ziegler und seine Frau. Die größere Glocke hat die Inschrift:

Zu Gottes Ehr mich gießen läßt
Caspar Ziegler der Ehrenvest. Anno 1588.

Die kleinere: Die erbar Frau Margarete Zieglerin ist dieser Glocken Stifterin. Anno 1588.

Auf dem Boden und an den Wänden der Kirche liegen verschiedene Grabsteine. Wir heben hervor den des Caspar Ziegler und seiner Gattin Margareta Köhler, † 1588, der Anna Sophie, Tochter des Joh. Valentin Mailender, der Arznei Doktor, † 1636 aus Alabaster, des Wolf Frosch, † 1630 im Febr., den des Deckan Joh. Geret, † 1675 24. Dez., seiner Gattin Margareta, † 1669 3. Sept., des späteren Dekans Joh. Geret, † 1761 25. Aug., ferner den des Erbauers der Kirche Leonh. Trump, † 1604 30. Jan., und seiner Gattin Apollonia Raitlin, † 1594 14. Dez., des Kaplans Wolf.

Heinr. Priester, Goethes Urgroßvater. Von den Grabdenkmälern des Friedhofes (s. Feierabend 1879 Nr. 33 ff.) heben wir heraus 1. den des Geschlechts der Fischer mit einer Familiengeschichte; 2. des preußischen General-Majors Karl v. Rosenbusch, † 1807 15. April; 3. des Diakonus G. Leonh. Stellwag, † 1748 28. März; 4. des Christ. Michael Hager, Bürgermeisters und Reichspostverwalters, † 1763 5. Juli. 5. des Raths, Stadt- und Amtsvogts Joh. G. Kreß, † 1768. 6. des Jak. Friedr. Wibel, Stadtapothekers, † 1761 11. Mai. 7. des Bürgermeisters Joh. Chr. Hoffmann, † 1805 34. März. 8. der Kinder des Stadtschreibers Joh. Frobenius † 1586—96, gefertigt von B. Frobenius. 9. des württemb. Generalmajors K. v. Lalance, geb. zu Mömpelgard 24. Febr. 1776, gest. zu Crailsheim 13. Juli 1836.

Die katholische Kirche in der Blaufelder Straße war bis 1854 das Wohnhaus des Färbers Jakobi und wurde für die Bedürfnisse des Gottesdienstes umgebaut. Am 18. Dez. 1855 wurde die Kirche eingeweiht. 1863—68 wurden 3 neue Altäre errichtet und 1872 ein schönes Wandgemälde von Maler Kolb aus Ellwangen ausgeführt. Der katholische Gottesacker liegt im „Wasserstall". Die Synagoge der Israeliten war früher in der Ringstraße (Schreiner Bertram) und wurde 1783 in die Küfergasse verlegt und 1863 vergrößert. Ein israelitischer Gottesacker besteht seit 1841; früher wurden die Israeliten in Schopfloch, Landg. Dinkelsbühl, beerdigt. Ueber die abgegangenen Kapellen zum heil. Kreuz und St. Wolfgang s. unten.

Von öffentlichen Gebäuden ist zuerst das alte Schloß zu nennen, jetzt Staatseigenthum, Sitz des Oberamtsgerichts, des Oberamts, des Revieramts und einer Landjägerstation, und umgeben von einem ausgemauerten Graben und Garten. Es ist im Viereck angelegt mit einem Binnenhof, in dem noch das alte burggräfliche Wappen beschädigt erhalten ist. Von seiner alterthümlichen Bauart erhielt sich wenig mehr, einige Thürgestelle des untern Stocks mit Eselsrücken weisen auf die spätgothische Zeit, die der Erbauung. Wahrscheinlich wurde es im Laufe des 15. Jahrhunderts von den Markgrafen erbaut. Zur Zeit der markgräflichen Herrschaft wohnte der adelige Oberamtmann hier. Zeitweilig verlegten auch die Markgrafen ihre Residenz in das Schloß. Kaiser Franz I., mit seinem Sohn Joseph II., wohnte hier auf der Reise nach Frankfurt 1764. 1793/94 wurden 1000 französische Kriegsgefangene in dem

Schloß verwahrt und 1795 wurde es zu einer Kaserne für das 3. Bataillon des preußischen Regiments Ansbach umgewandelt. Es hatte eine eigene Kapelle. Hinter dem Schloß wurde 1844 das jetzige Kameralamt erbaut, das frühere stand in der Nähe des hintern Marktplatzes, früher die „Hospet“ genannt.

Das jetzige Rathhaus am vordern Marktplatze mitten in der Stadt ist ein großes Gebäude mit stattlicher Westfront, daran der hohe „Stadtthurm“. (Früher war das Rathhaus auf der Stelle der Apotheke von Faber in der langen Gasse. Es wurde 1622 von Kaspar von Blankenstein erkauft.) Das jetzige Rathhaus hieß „das Tanzhaus“, enthielt das Kastenamt und einen großen städtischen Tanzsaal, in dem auch öffentliche Komödien aufgeführt wurden. Auf den großen Böden war der herrschaftliche Fruchtkasten. Zur preußischen Zeit war hier das Justizamt und Kameralamt, zur bayerischen Zeit das Hall- und Mauthamt in dem untern Stock mit der Stadtwage und dem Fleischhaus. Im Jahre 1717/18 wurde der Stadtthurm erbaut und mit einem Kranz und Wohnung des Hochwächters versehen. 1835 am 3. März, als eben ein Fastnachtsball gehalten werden sollte, schlug während eines Schneesturms der Blitz in die Laterne und verzehrte den ganzen innern Holz-Einbau bis auf den Grund in einer Nacht; 1836 wurde der Thurm wieder hergestellt. Derselbe ist 54,7 m hoch. Er erhebt sich erst viereckig, setzt am Kranz unvermittelt ins Achteck um, über dessen Kuppel eine Laterne die Schlagglocke enthält.

Das schöne, geräumige Stadtpfarrhaus, von Hof und Garten umgeben, nordwestlich unter der Johanniskirche, war bis 1568 die alte Behausung der Herren von Crailsheim. Da im alten Pfarrhaus, das unmittelbar hinten an das jetzige stieß, ein Pfarrer nach dem andern binnen kurzer Zeit dahinstarb, beantragte der neue Stadtpfarrer Joh. Bapt. Lechelius, beim Rath, man möchte das ungesunde alte Stadtpfarrhaus verkaufen und das Haus des † Eitel Wilh. v. Crailsheim erwerben, das zwischen Mich. v. Rinderbachs und Val. Heinrichs v. Ellrichshausen Behausung lag. Der Rath verkaufte den alten Pfarrhof für 635 fl. an den v. Rinderbach, während er für das neue Haus nur 525 fl. gab. Mit der adeligen Nachbarschaft hatten die Stadtpfarrer öfters Ungelegenheit, so 1487 mit Kaspar v. Crailsheim, „qui ex mera invidia cannale ex caca-

bina sua in atrium meum erexit", schreibt Pfarrer Barth. 1588 am Samstag vor Pfingsten schickte der Stadtpfarrer zu dem Herrn v. Ellrichshausen, derselbe möchte das Pfeifen auf dem Blatt unterlassen, da er sonst nicht studiren könne, worauf der Edelmann die Antwort gab: „der Pfeifer hat mir und nicht dem Pfarrherrn gepfiffen." 1589 mußte der Pfarrer mit Dor. v. Ellrichshausen geb. v. Schwabsberg streiten weg des Zauns am Garten. Die Wohnung des zweiten Geistlichen, des „Kaplans", ist unmittelbar bei der Johanniskirche westlich von derselben, auf der Vorderseite zweistockig mit einem Vorgärtchen, auf der hintern Westseite gegen die Jagst über die Stadtmauer hinaus dreistockig, und gewährt nach dieser Seite eine schöne Aussicht in den Jagstgrund und die entfernten Waldberge.

Von Schulen sind zu nennen: 1. das an die Stadtmauer angebaute, in der „Bettelgasse" liegende, 1724 erbaute „Trivialschulgebäude" nahe dem Schloß, jetzt mit je 2 Lehrzimmern für die Latein- und Realschule und 3 Lehrzimmern für die Knabenvolksschule, sowie einer Lehrerwohnung. Ueber der Thüre dieses Hauses ist ein Gedenkstein mit der theilweise verwitterten Inschrift: W. Sigmund Freiherr v. Heßberg, hoh. fürstlicher brandenburgischer Geheimer Rath, Obristjäger und Forstmeister, auch Oberamtmann der Stadt und Aemter Crailsheim ꝛc. Ursula Friedrika Freifrau v. Heßberg, geb. v. Menzingen, mit den Wappen der v. Heßberg und Menzingen 1724. 2. Die Mädchenmittelschule (in der alten Liberei) südlich von der Kirche, in einen alten großen viereckigen Mauerthurm eingebaut. 3. Die Mädchenvolksschule mit 2 Lehrzimmern und einer Lehrerwohnung westlich von der Kirche. Ein weiteres Lehrzimmer für die Mädchenschule, ein Zeichensaal und eine Kleinkinderpflege sind in der Spitalscheune auf dem Graben eingerichtet. Für die katholische Volksschule ist 1880 ein Neubau unfern der katholischen Kirche erstellt. Außerdem besteht eine israelitische Volksschule, von 1834—75 Konfessionsschule. Das Armenhaus stand früher jenseits der Jagstbrücke bei der ehemaligen St. Wolfgangskapelle. 1797 wurde das Armenhaus an den Stärke- und Puderfabrikanten Schulze verkauft, und die Insassen im Spital untergebracht, die St. Wolfgangskapelle aber abgetragen. In der Mitte dieses Jahrhunderts diente das Gebäude wieder längere Zeit als Armenhaus, bis es wieder in Privatbesitz übergieng. Für den Oberamtsbezirk hat die Amtskorporation ein Krankenhaus errichtet.

Von Privathäusern sind bemerkenswerth das Feldnersche Haus, früher den Herren v. Ellrichshausen, dann den von Pöllnitz gehörig, das Haus des Rothgerber Mandelbaum mit den Wappen der Herren v. Crailsheim und Ellrichshausen. Auf dem Hause ruht eine Abgabe von 6 fl. 15 kr. an die Stiftung gemäß einer Stiftung des Kastners Casp. Frosch. Ferner die Wohnung des † Majors v. Ellrichshausen unweit der Trivialschule mit den Wappen v. Wolmershausen und der Zahl 1498 und v. Rosenberg aus dem Jahr 1586, das Haus des Flaschner Halbritter mit einem schönen schmiedeisernen Gitter, vielleicht früher das Haus des Klosters Anhausen, welches dasselbe von Arnold v. Tettelbach erkauft hatte. An alten Holzhäusern fehlt es besonders in den Nebengassen nicht. Erwähnenswerth ist ein Eckhaus mit Erker in der Nähe des Schlosses, ferner zu bemerken ein Haus in der Mauerstraße mit der Jahreszahl 1611 und eines mit Holzlaube in der Kirchgasse. Zu beachten ist der Wirthshausschild in reichstem Rokoko, schmiedeiserne Arbeit, am Gasthaus zur Rose in der langen Gasse.

Die Wasserverhältnisse sind nicht sehr günstig. Die Markung ist arm an Quellen. Einige Brunnen geben ein hartes gipshaltiges Wasser, das ungenießbar ist. Das Trinkwasser wird aus benachbarten Markungen von der Hardt bezogen und ist meist gut. Es bestehen 14 städtische und 12 private laufende, sowie 15 städtische und 79 private Pumpbrunnen.

Den Verkehr vermitteln außer der Eisenbahn die schönen Staatsstraßen nach Feuchtwangen, Dinkelsbühl, Ellwangen, Gaildorf, Hall und Blaufelden, die Vizinalstraßen nach Beuerlbach, Goldbach, Tiefenbach. Brücken sind außer der schönen Eisenbahnbrücke über die Jagst vorhanden die steinerne Jagstbrücke, 1497 erstmals aus Stein erbaut, eine solche über den Saubach, beide vom Staat zu unterhalten, der eiserne Herrensteg über die Jagst, städtisches Eigenthum.

Die Einwohner, im letzten Jahrzehnt durch den Eisenbahnverkehr mit schwäbischen und bayrischen Elementen vermischt, sind mittelkräftig, ohne besondere Gebrechen. Sie erreichen öfter ein hohes Alter (gegenwärtig 9—10 über 80 Jahre).

Ein Schießhaus ist vorhanden. Schon in der Zeit des Markgrafen Albrecht Achilles erscheint die Crailsheimer Schützengesellschaft. Oefters waren damals viel besuchte Schützenfeste in Crailsheim, ebenso zogen die Crailsheimer Schützen auf die Schützenfeste im Markgrafenland. Bei Taufen und Hochzeiten

wird auf Wunsch der Betheiligten auf dem Stadtthurm von der städtischen Musikkapelle geblasen und zwar meist beim Gang zur Kirche eine kirchliche, beim Gang aus der Kirche eine weltliche Weise.

Die Vermögensverhältnisse der Einwohner sind im Allgemeinen nicht ungünstig, doch steht einer Anzahl von Kapitalisten eine größere Anzahl von Leuten in ärmlicher Lage gegenüber. Die Haupterwerbsquelle der thätigen Bevölkerung ist Gewerbe und Landwirthschaft. Der Grundbesitz der Einwohner bewegt sich von 70—80 Morgen Aecker, Wiesen ꝛc. bis herab auf wenige Achtel Garten oder Land. Der Besitz auf fremder Markung kommt dem Besitz von Ausmärkern auf der Stadtmarkung gleich.

Außer 35 Hospitaliten erhalten über die Wintermonate 30—40, im Sommer etwa 15—20 Hausarme ständige Unterstützung, die aus Mitteln der Privatwohlthätigkeit und öffentlichen Kassen fließt und im Ganzen per Woche ca. 60 bezw. 20 ℳ beträgt.

An unständigen Unterstützungen, deren Höhe natürlich einem bedeutenden Wechsel unterworfen ist, wird abzüglich der zum Ersatz gelangenden Beträge monatlich die Summe von ca. 30 ℳ. verausgabt.

Taglohn-Arbeiter finden in Folge der starken Konkurrenz geringeren Verdienst, als in anderen Gegenden. Der Gewerbebetrieb beschränkt sich im Allgemeinen auf die täglichen Bedürfnisse der Einwohner. Ausfuhr von Bier findet in gleichem Grade statt, wie die Einfuhr desselben. Etliche Schuhmacher arbeiten auch auf den Handel. Durch die Eisenbahnlinien, welche von 4 verschiedenen Richtungen der Stadt zuführen, ist der gewerbliche und sonstige Verkehr kein unbedeutender. An gewerblichen Anstalten sind zu nennen:

2 Gipsfabriken mit Dampfbetrieb, 2 Gips- und Oelmühlen, 3 Mahlmühlen, worunter 1 Kunstmühle mit 16 Gängen und 1 Gipsgang, 2 Sägmühlen, 3 Ziegeleien und 2 Gärtnereien. Endlich sind zu erwähnen 1 Instrumentenfabrik und 1 Orgelbaugeschäft.

Bierbrauereien sind 10, Gasthäuser 25, Schankwirthschaften 16, Kaufleute 21 und Krämer 15 vorhanden.

Nach dem Stande vom 1. April 1883 zählt die Stadt folgende mechanische Künstler und Handwerker:

Mechanische Künstler und Handwerker.

	Meist.	Geh.		Meist.	Geh.
Bäcker	19	11	Maurer u. Steinhauer	16	8
Barbiere . . .	3	1	Mechaniker . . .	2	—
Buchbinder . . .	5	—	Metzger	23	9
Bürstenbinder . .	1	—	Musiker	4	2
Drechsler . . .	4	2	Modistinnen . .	3	—
Buchdrucker . . .	1	4	Nähterinnen . .	6	—
Färber	4	2	Orgelbauer . . .	1	—
Flaschner . . .	7	3	Pflästerer . . .	3	1
Gärtner	2	—	Photographen . .	2	1
Gerber	19	19	Sattler	8	3
und zwar:			Schieferdecker . .	1	—
Rothgerber . .	17	18	Schirmmacher . .	2	—
Weißgerber . .	2	1	Schlosser . . .	8	4
Glaser	4	5	Schmiede . . .	8	5
Goldarbeiter . .	2	—	Schneider . . .	15	6
Gipser	3	3	Schreiner . . .	9	6
Hafner	5	2	Schuster	33	9
Kaminfeger . . .	3	1	Seifensieder . . .	4	2
Knopfmacher . .	1	—	Seiler	4	2
Korbmacher . . .	2	—	Strumpfweber . .	1	—
Küfer u. Kübler .	7	—	Tuchscherer . . .	3	—
Kupferschmiede . .	2	2	Uhrenmacher . .	4	1
Kürschner . . .	4	—	Wagner	4	3
Leineweber . . .	3	1	Zimmerleute . .	9	6
Lumpensammler . .	3	—	Zinngießer . . .	3	—
Maler u. Vergolder	4	3	Zuckerbäcker . . .	6	2

Handelsgewerbe.

	Zahl	Geh.		Zahl.	Geh.
Kaufleute . . .	21	11	Lederhändler . .	1	1
Krämer	15	—	Viehhändler . . .	30	—
Hausirhändler . .	28	—	Weinhändler . .	4	—
Holzhändler . .	3	—	Wollhändler . . .	3	—
Fruchthändler . .	4	—	Ziegler	3	—
Lohnkutscher . .	11	—			

Im 18. Jahrhundert blühten: eine Fayencefabrik von Weiß mit Absatz nach der Schweiz und Hannover, später nach Schwaben, zwei Kattun- und Zizfabriken von Vogel und Most, und ein

herrschaftliches Alaun- und Vitriolwerk (s. Fischer, Statistische und topographische Beschreibung des Burggrafenthums Nürnberg 2, 144). Dasselbe stand 1796 unter der Leitung Alexanders von Humboldt als Oberbergmeister. (Leben Alexander von Humboldts v. Bruhns S. 145; W. F. Bd. 9, 424.) Die Jagstmühlen waren wegen ihres feinen Mehls (Mundmehl) berühmt. Fischer l. c. S. 144.

Von gemeinnützigen und geselligen Anstalten und Vereinigungen sind zu nennen: die achtklassige Volksschule, Latein- und Realschule, je zweiklassig, eine Töchterarbeitsschule, Kleinkinderschule, Armenindustrieschule, Spital, Bezirkskrankenhaus, Gewerbeverein und Gewerbebank (1883: 469 Mitglieder, 1882: Umsatz 5 296 234 *M.*), Feuerwehr, Fischzuchtverein, Museum, 2 Gesangvereine, 2 Turnvereine, ein Verein „Nachbarschaft“, eine „Comödia“, ein Frauenverein für Armenzwecke, ein freiwilliger Armenverein, Leichenverein, Viehversicherungsverein, Verschönerungsverein. Für Kirchen-, Schul- und Armenzwecke ist ein Vermögen von 180 000 *M.* vorhanden, außerdem besitzt die Stiftungspflege an Gärten, Aeckern und Wiesen 87,9 ha, an Waldungen 105 ha.

Von einzelnen Stiftungen sind zu nennen: 1. die des Generalarztes v. Horlacher † 1850, für Arme mit 1000 fl.; 2. des OA.Arztes Horlacher † 1856, für arme Witwen mit 1000 fl.; 3. der Frau Hauptmann v. Lindemaier † 1836, mit 2700 fl.; 4. des Finanzrath Spindler mit 1000 fl.; 5. Paulinenstift für die 6 ältesten Männer (aus Anlaß des Besuchs Ihrer Maj. der Königin Pauline 1842 gestiftet) 300 fl.; 6. des Georg Welsch (1862) für 10 Arme 300 fl.; 7. des Georg König für Blinde, Lahme, Gebrechliche 300 fl. (1879); 8. der † Burckhardt'schen Eheleute (1862) für Stadtarme 354 fl.; 9. des Karl Welsch (1869) für arme Kranke 60 fl.; 10. Kaufm. Geiers We. (1872) ebenso 500 fl.; 11. Bernh. Schrof (1865) für die Dienstboten-Krankenanstalt 500 fl.

An Stipendien sind vorhanden: 1. Von Theodos. Hornung (1704) 3200 *M.* für arme Lehrlinge, Witwen, Hausarme, Waisen, Theolog. Studirende; 2. von Ad. Hübner (1747) 2050 *M.* für Bürgerstöchter und Arme; 3. Hofbuchdrucker Lüder (1790) 470 *M.* für arme Stud. oder Lehrlinge: 4. Dr. Joh. Val. Meyer (1664) 2700 *M.* für Studirende; 5. J. L. v. Olnhausen (1710) 1680 *M.* für Bürgerskinder zur Erlernung von Handwerken; 6. Fried. u. Hein. Schromm (1660) 2112 *M.* für Studirende; 7. Dek. Spengler (1716) 2370 *M.* für stud. Verwandte, resp. Bürgerskinder.

Das Klima Crailsheims gehört zu den mittleren des Landes, aber zu den günstigeren des Bezirkes. Rauhe und starke Winde sind häufig. Der kalte Ostwind ist der „bayrische“

Wind. Frühlingsfröste und kalte Nebel sind nicht selten, dagegen Hagelschlag eine wenig gekannte Erscheinung, Wetterscheiden der Burgberg und die Hardt.

Der Boden der Markung gehört in den tieferen Lagen dem Muschelkalk, in den höheren dem Keuper an (Krekelberg, Karlsberg). Er ist im Allgemeinen schwer, wenig tiefgründig und mittelfruchtbar.

Zu Bausteinen wird Muschelkalk gebrochen und in der Stadt verwendet. Kalksteine, die als Straßensteine gebraucht werden, kommen von hier in die steinarmen Orte des Bezirks. Die Gipsgruben sind ergiebig, auch Lehm-, Thon- und Sandgruben sind vorhanden. Die Umgebung von Crailsheim war früher reich an Seen (Spitalsee, Schleifsee, Hirnsee, Lindensee, Vögeleinsee, Breitsee, Lachensee, Nonnensee). Dieselben sind jetzt aber sämmtlich trocken gelegt und als Wiesen oder Aecker und Gärten benützt.

Der Zustand der Landwirthschaft steht dem der Umgegend nicht nach. Für Hebung derselben ist der landwirthschaftliche Verein thätig.

Das Verständnis für den Werth rationeller Verwendung von Jauche und Dünger bricht sich allmählich unter dem Einfluß des genannten Vereins Bahn. Daneben wird Gips, Kompost und Asche gebraucht. Der häufigste Pflug ist der Suppinger. Eiserne Eggen, Walzen, Dreschmaschinen kommen zur Anwendung. Die Dreifelderwirthschaft ist üblich. Von der Brache wird die Hälfte angebaut. Brachgewächse sind besonders Klee, Kartoffeln und Angersen. Für den Handel wird Hopfen gebaut, der meist in der Stadt verkauft wird.

Von Getreidegewächsen gedeiht Dinkel und Haber, auch Gerste gut. Von Futterkräutern sind Klee und Wicken die beliebtesten.

Der Wiesenbau ist ausgedehnt, das Erzeugnis der größtentheils zweimähdigen Wiesen ist gut. Es sind einige schöne Gärten vorhanden, Gemüsebau wird meist abgesehen von den Handelsgärtnern nur für den eigenen Bedarf getrieben. Die Obstzucht, früher gering, ist im Zunehmen begriffen. Wegen des Klimas sind rauhere und spätere Sorten des Kernobsts beliebt, von Steinobst sind fast nur Zwetschgen, Pflaumen und Kirschen zu finden.

An Waldungen, vorherrschend Nadelwald, besitzt die Stadt 37,80 **ha**. Weiden sind neben Brach- und Stoppelweide 15,75 **ha**

vorhanden. Das Weiderecht hat die Stadtgemeinde, welche aus dem Pacht jährlich 900 *M.*, aus der Pferchnutzung 300—350 *M.* bezieht. Die Weide wird mit einheimischen und fremden Schafen befahren. Aus den Allmanden bezieht die Stadtgemeinde, soweit sie als Bauland, nicht als Weide benützt werden, 700 *M.* jährlich. Die Güter der Gemeinde werfen jährlich 2000—2200 *M.* Pacht ab.

Die Pferdezucht, ohnehin nicht von Belang, ist im Abnehmen, die Rindviehzucht gut, der Viehhandel, besonders bei den ansässigen Israeliten, bedeutend.

Schafzucht wird in geringer Ausdehnung von den einheimischen Schäfern und den fremden Pachtschäfern getrieben. Man züchtet Bastardrace. Im Sommer laufen 350—400, im Winter 500—600 Schafe auf der Markung.

Die Schweinezucht ist gering, dagegen der Schweinemarkt für die bedeutende Schweinezucht der Umgegend wichtig. Von Geflügel werden Gänse, Enten, Hühner und auch ziemlich viele Tauben gehalten. Die Bienenzucht wird nicht ohne Glück betrieben und hebt sich (ca. 100 Stöcke). Die Fischerei in der Jagst ist nicht von Belang, man fängt Aale, Hechte, Karpfen, Weißfische; das Fischrecht verpachtet die Stadt zu 50 *M.* jährlich.

Alterthümer. (Vgl. S. 185 ff.) Da Crailsheim wahrscheinlich eine verhältnismäßig junge Siedelung auf einem ursprünglich sumpfigen Terrain ist (vgl. Hirnsee, Hornaffen und Hornaffenäcker von **hor** Sumpf, Fl.N. Wasserstall) so sind hier keine Funde von höherem Alter zu verzeichnen. Was Grabarbeiten bei Anlage der Gasleitung ergaben, war unbedeutend. Auch beim Abbrechen eines Kamins im Schloß sollen sich 1738 merkwürdige Steine gefunden haben. Auf eine alte Grabstätte weist der Flurname Schelmenwasen; eine alte Straße bezeichnet der „alte Postweg“ hinter dem Bahnhof. Unter den Flurnamen, besonders in der Form, wie sie das Pfarrbuch aus dem 15. Jahrhundert gibt (s. Zeitschr. f. W. F. 10, 37 ff., 119 ff.), sind folgende beachtenswerth: Buckenlach, Hayners-Hammersbach, Holderacker, Hünerbrunnen, Kistenbrunnen, Krappenäcker, Kreckelberg s. unten, Mergenpüchel, Mültürbe, das Torflager bei der Mühle, Ryedelbach (heute Truidenbach), Sprenzenbach, Tischfurt, Veitsberg und Veitswiesen, Zanctenabrath oder Zontenabr., heute Santenaberich. Abgegangen ist der alte Burgsitz der Herren von Crailsheim s. u. und die Kapellen zum hl. Kreuz auf dem Kreuz-

berg und zu St. Wolfgang jenseits der Brücke gegen die Kalkmühle sammt dem Leprosen- oder Siechhaus daselbst.

Sagen s. allg. Theil S. 115 ff.

Geschichte[1]). Crailsheim, 1178 Chrowelsheim W. U. II., 191, 1232 Chrowelsheim, 1240 Craulwesheim, W. U. III., 308, 451, später Cröwelsheim, seit dem 15. Jahrhundert. Creilsheim, vom Volk Crälsa genannt, ist jedenfalls nicht ein altes Carolihemium, sondern wahrscheinlich die Heimat eines Crawilo, was nur mundartlich aus Cragilo umgelautet ist; dafür spricht der nahe Kreckelberg, der Berg eines Cragilo. Die Wurzel dürfte in einem von chrâ, chraju der Krähe abzuleitenden Personennamen zu suchen sein. Vielleicht deutet der Name auf ein Geschlecht, das in Crailsheim, Crailshausen, 1303 Krowelshusen, Creglingen und Crainthal, OA. Mergentheim begütert war. (W. Vierteljh. 1883, S. 284.) Zum erstenmal erscheint Cr. in der unechten Urkunde K. Ottos III. 996, wornach Kl. Amorbach Besitz in Krewelsheim gehabt. Mon. boic. 31, 262. Nach alter Aufzeichnung hat ein Sifried von Witzelingen d. h. Wittislingen, Dekan zu Augsburg, Croelsheim um 1130 an Stift Moritz geschenkt. Dieser Sifried dürfte zu den alten Herren v. Adelmannsfelden gehören, die wohl Mannen der Grafen von Dillingen waren. Ganz urkundlich sicher ist die Erwähnung als villa Crowelsheim in provincia Franconia unter den Besitzungen, welche Papst Alexander III. dem St. Morizstift zu Augsburg 1178 bestätigte, neben Goltbach und Steinbach, ebenso 1183 in den Bestätigungsbrief Papst Lucius III. neben Goltbach, Stainbach, Pusenwilare (wo?), Ganshoven (s. Jagstheim) und Swarzenhorewe (Schwarzenhorb Gem. Marienkappel) W. U. II., 191, 228. Auf alten Besitz von Ellwangen weisen die Flurnamen Veitsberg und Veitswiesen, sowie

[1]) Quellen: Luberts Chronik von Crailsheim, Msc. auf dem Staatsarchiv; Chronik von Arnold-Mack; ca. 50 Aktenbände des Stadtarchivs und der Registr. des O.Amts und Dekanats, besonders Bauamtsrechnungen; Hofmann, J. H., Chronik v. Cr. 1810; Beiträge zur Geschichte Cr. gesammelt von Cantor Brehm in Cr. im Beiblatt des Grenzboten: Feierabend, 1878 und 1881—1882, 30; Urkunden des Staatsarchivs in Stuttgart, des Reichsarchivs in München, des Kreisarchivs Nürnberg und der Dekanats-Registratur. Zu bedauern ist, daß das Pfarrbuch von Crailsheim, angelegt um 1470 (W. F. X.), der Stadt entfremdet ist.

die Verpflichtung des Stifts Ellwangen, das Hochgericht im Bau zu unterhalten, bei Hinrichtungen die Werkzeuge zu liefern und den Nachrichter zu belohnen, Stieber, S. 302; eine Verpflichtung, welche Ellwangen als Besitzerin von Jagstzell hatte. (Ellw. Cop.Buch. St.A.). Doch dürfte nicht ganz Crailsheim Eigenthum des St. Morizstiftes gewesen sein. Denn zu Anfang des 13. Jahrhunderts treten die Herren von Crailsheim, welche auf dem Burgstall bei der Herrenmühle saßen, wahrscheinlich als Gefolgsmänner der Herren von Lare auf, welche wohl die ursprünglichen Grundherren von Crailsheim waren. Am 19. Juni 1289 verkauften Probst, Dechant und Kapitel des St. Morizstifts ihre Rechte, Güter und Gülten mit aller Obrigkeit in und um Crailsheim an die Grafen Ludwig und Konrad v. Oettingen um 1300 Pfd. Heller, W. F. 1850, 80, Oehr. Arch. Diesem Grafenhause gieng Crailsheim in den Wirren und Kämpfen verloren, welche unter Heinrich VII. ausbrachen, und nach seinem Tode unter Ludwig von Bayern und Friedrich von Oesterreich das Reich erschütterten. Konrad III. gen. Schrimpf v. Oettingen schloß sich 1310 aufs engste an seinen Oheim Graf Eberhard v. Württemberg in seinem Widerstand gegen Heinrich VII. an. Dafür „verderbte ihn der König an Ehre und Gut.“ Closener 50, Stälin 3, 126. Konrad hatte Crailsheim mit Honhardt und Anderem den Herzogen Rudolf und Ludwig von Bayern übergeben. Da diese aber fürchteten, in die dem Grafen drohende Reichsacht hineingezogen zu werden, gaben sie am 29. März 1310 die ganze Schenkung an Konrad zurück. W. F. 1850, S. 51. Am 15. Mai 1310 verfiel Konrad der Reichsacht. Seine Güter wurden als Reichslehen eingezogen. König Friedrich belehnte am 26. Dez. 1314 zu Selz Konrads Schwager Kraft v. Hohenlohe mit der Feste Gailenau, dem oppidum Crailsheim und dem Dorf Honhardt. Hans. 1, 433. Ludwig von Bayern aber hatte Ludwig v. Hohenlohe den Burgstall zu Lohr, den Markt Crailsheim und das Dorf Honhardt, angeschlagen zu 5000 Pfd. Heller übergeben. Als nun Kraft v. Hohenlohe 1323 zu König Ludwig übertrat, verpfändete dieser Crailsheim und Lohr um 2000 Pfd. an Kraft (Ingolstadt, Samst. v. Oculi). Ludwig v. Hohenlohe gab am 11. Sept. 1324 sein Recht an Crailsheim und Umgegend gegen 5000 Pfd. an K. Ludwig und seine Kinder zurück. Das Haus Bayern behandelte fortan Crailsheim nicht mehr als Reichsgut, sondern als bayrisches Lehen. 1329 hatte nemlich Ludwig der Bayer mit

seines Bruders Söhnen, den Pfalzgrafen, getheilt. Kraft wird von Herzog Stephan von Bayern 1336 5. Juni belehnt mit Burg und Stadt Crailsheim halb, muß aber 2 Jahre lang dem König Ludwig mit 45 Helmen dienen, 1333 26. Februar wieder mit der andern Hälfte von den Pfalzgrafen Rudolf und Ruprecht belehnt, Stäl. 3, 220; Lünig, corp. jur. feud. 2, 1263; Reg. boic. 7, 150.

Die Periode des hohenlohischen Besitzes war für Crailsheim nicht unwichtig. Bisher nur ein oppidum ohne Markt, ohne Befestigung und ohne städtische Verfassung, erscheint Crailsheim 1324 als Markt, Reg. boic. 6, 144, 1335 als Zollstätte, deren Einkünfte Kraft von Hohenlohe von Ludwig dem Bayern bekam. 1338 Samstag vor St. Oswald im August bekam Crailsheim städtisches Recht und Verfassung nach dem Muster von Hall. Hans. 1, 445. Dazu kam ein weitreichendes Geleitrecht, womit Karl IV. Kraft den Jüngeren 1347 belehnte. Hans. 1, 451. Die Gattin Krafts des Aelteren, Adelheid, schenkte nach dem Chronisten Lubert der Stadt den Wald bei ihrem Schloß (nur eine spätere Anmerkung nennt das Schloß Schönebürg, wahrscheinlicher ist der Wald, der zum Schloß in Crailsheim gehörte, d. h. hohenlohischer Besitz war), das Fischwasser von der Kuppelinsmühle bis zu dem Fischwasser der Füchse auf Neidenfels, das später der Mechtildenkapelle zu Neidenfels gehörte, ebenso Wiesen, Aecker und Feldstücke am Kreckelberg, s. Feierabend, 1878, 177. Die dankbare Stadt feiert ihr Gedächtnis heute noch mit dem Stadtfeiertag. Adelheids Sohn mit seiner Gattin Anna stiftete die Frühmesse St. Mariä wahrscheinlich als Anfang der Marienkapelle; 1352 bestätigte Bischof Albrecht von Würzburg die Stiftung seines Bruders. Nürnb. Kreisarchiv. Die zur Herrschaft Crailsheim gehörige Priesterschaft erhielt von Kraft 1363 3. Ostertag ein Privilegium mit dem Recht freier Verfügung über ihr Vermögen. (Urk. des Dek. Cr.)

Den glänzenden Abschluß der Herrschaft der Grafen v. Hohenlohe bildet die ausdauernde Vertheidigung der Stadt Crailsheim gegen die 3 Städte Hall, Dinkelsbühl und Rothenburg a. d. T. im Winter 1379/80, welche die Stadt heute noch in ihrem Stadtfeiertag am Mittwoch vor Estomihi begeht s. oben S. 179.

Die unselige Verschleuderung des hohenlohischen Hausgutes durch Friedrich und Ulrich von Hohenlohe sollte ihr Haus auch um den Besitz von Crailsheim bringen. Schon 1383 Freitag vor Ambrosii erhob Marquard v. Seckendorf wegen 400 ℳ. Silber Ansprüche

auf Ulrichs Besitz in Crailsheim, Weikersheim und Werdeck. Luberts Chr. Um die Ansprüche Johanns von Leuchtenberg an Ulrich zu befriedigen, mußte Ruprecht von Nassau 1386 den 15. April Schloß Schillingsfürst an diesen verpfänden, bis Ulrich die Stadt und Burg Crailsheim versetzen könne. Reg. boic. 10, 180. 1388 6. Mai erhielt Nikolaus Wendelstein Anleite von Burggraf Berthold von Meißen auf alle Güter und Rechte Ulrichs und Friedrichs v. Hohenlohe. St.A. Endlich am 20. Febr. 1390 verpfänden Ulrich und Friedrich v. Hohenlohe unter Zustimmung ihres Bruders Gottfried Burg und Stadt Crailsheim sammt Wildbann, Gericht und Kirchsatz zu Rod am See an den Landgrafen Johann v. Leuchtenberg, Grafen v. Hals. Am 2. Oktober 1390 übergab Nicolaus v. Wendelstein sein Recht an Burg und Stadt Crailsheim an den Landgrafen. St.A.

Landgraf Johann und sein Bruder Sigobst blieben nur kurze Zeit im Besitz von Crailsheim. Der Landgraf erwirkte 1394 von Herzog Stephan von Bayern für halb Crailsheim Befreiung vom bayrischen Lehensverband, doch behielt Bayern ein Vorkaufsrecht, Reg. boic. 11, 4, und befreite das Karmeliterkloster zu Dinkelsbühl von der Gült auf seinem Haus zu Crailsheim. Sigobst suchte den Weinbau in Crailsheim zu heben, indem er für die neuangelegten Weinberge am Kreckelberg und Galgenberg 1396 bestimmte, daß sie statt des ganzen Kornzehnten nur den halben Weinzehnten geben sollen (Freitag vor Sim. Judä). Cr. Cop. Aber schon 1399 20. Januar verkaufte Landgraf Johann Stadt und Schloß Crailsheim, den Burgstall Altenlohr, die Festen Werdeck, Flügelau, sowie Roßfeld, Blaufelden, Gerabronn, den See zu Rod, am 7. Mai weiter Bielriet und Lobenhausen an die Burggrafen Johann und Friedrich v. Nürnberg für 26 000 fl. Reg. boic. 11, 153; Stäl. 3, 351; St.A. Burggraf Friedrich löste auch für die andere Hälfte von Crailsheim den Lehensverband mit der Pfalz. 1405 13. August eignete ihm König Ruprecht die halbe Stadt „Crauwelsheim“ und Flügelau. Die Rechtsansprüche Rudolfs von Bebenburg, dem für 4 200 fl. Crailsheim, Flügelau, Roßfeld und Onolzheim versetzt war, beseitigte er 1403 am 2. April durch Bezahlung der Schuld. St.A. Freilich mußte Markgraf Friedrich Schloß und Crailsheim aufs neue versetzen (1434 Eberhard v. Neipperg St.A.). 1435 löste seine Gattin Elisabeth Stadt und Schloß, die ihr nun verschrieben wurden. St.A. Friedrichs Sohn Albrecht verkaufte Stadt und Schloß Crails-

heim an Friedrich v. Zipplingen und Heinz Zehe für 14 000 fl. (die dunkle undatirte Urkunde, in welcher ein Bruder Albrechts, Johann, erscheint, muß hieher gehören).

In der späteren Zeit kommt kein Verkauf mehr vor, dagegen werden die Einkünfte von Crailsheim öfters verpfändet, z. B. 1437 eine Gült von 30 fl. an Dr. Joh. Lochner für 570 fl., 1517 Renten und Gefälle für 2000 fl. Kapital an Gabriel Senft und Barb. Ehingerin ux., 1521 800 fl. Zins aus Stadt und Amt Wassertrüdingen und Crailsheim an Markgraf Ernst von Baden für 16 000 fl., das Umgeld 1531 an Wilh. Geyer für 3000 fl., 1544 die Einkünfte von Crailsheim und andern Städten für 12 000 fl. Mitgift an Herzog Christoph von Württemberg und dessen Gemahlin Anna Maria, 1573 Einkünfte von Cr. an Eitel Hans v. Knöringen für 3000 fl. Kapital.

Im Besitz der Markgrafen von Brandenburg, welche Crailsheim schätzten und mit Privilegien begabten, blieb Cr., bis Markgraf Karl Alexander am 2. Dezember 1791 die Regierung niederlegte. Am 2. Januar 1792 verkündigte König Friedrich Wilhelm II. von Preußen, der Rechtsnachfolger des Markgrafen, die Uebernahme der Regierung. Das preußische Landrecht wurde eingeführt, die Aemter neu organisirt und die ganze Verwaltung nach preußischem Muster eingerichtet. Aber schon 1805 gieng Cr. mit dem ansbachischen Gebiet an die Krone Bayern über.

1810 trat Bayern Stadt und Amt Crailsheim an Württemberg ab.

In Hinsicht auf Recht und Verfassung von Crailsheim ist zu bemerken:

Die städtische Verwaltung stand unter dem Bürgermeister und Rath, welche aber dem Amtmann, früher Vogt, dem Oberbeamten für Stadt und Amt untergeordnet waren. Neben dem adeligen Amtmann stand zeitweilig ein Untervogt. Finanzbeamter war der Kastner. Die Aufsicht über Wald und Jagd führte der herrschaftliche Forst- und Wildmeister. Als adelige Amtleute, die bis jetzt bekannt sind, haben wir zu nennen: Götz v. Herrieden 1330, Reg. boic. 6, 316. Conrad v. Lickartshausen 1340; 71, Cr. Chr. Hein. Taube 1347, Hans. 1, 452. Jak. Truchseß v. Willburgstetten 1390, Jung, Misc. 2, 101. Wolfhard Hittenbach, Leuchtenbergischer Vogt, Reg. boic. 10, 274. Eberhard v. Neidperg, 1399, Cr. Chr. Hans Neustetter 1411, Jung, Misc. 3, 244. Wiprecht v. Helmstadt 1436, Cr. Chr. ? 1438 Götz und Beringer v. Berlichingen. Ihnen gelobt die Stadt, Bauamtsrechnung. Beringer v. Berlichingen 1439 Vogt. Heinrich Zehe 1441, Cr. Rechn. Heinrich v. Seckendorf-Aberdar 1455. 58. 67. 70, Cr.

Rechn. und Urk. Hans v. Absberg 1464. Gottfried v. Hohenlohe 1486. 97. Hans v. Hohenlohe 1498. Asmus v. Wertheim 1502. Hans Georg v. Absberg 1500. 19. Georg Adelmann 1524. 25, Amtsverweser. Wolf v. Rechberg 1525. 28. Zeisolf v. Rosenberg 1531. Wolf v. Vellberg 1533. Hans Sigmund v. Absberg 1539. 41. Erasmus Schenk v. Limpurg 1544. 49. Ulrich v. Knöringen 1553. Ernst v. Crailsheim 1561. Hans v. Lichtenstein zum Geyersberg 1572. Thomas v. Kriechingen und Pittingen 1592. Joh. Albrecht v. Wolfstein zu Obersulzburg. Wilhelm v. Goldstein, schwedischer Kriegsoberst † 1633 zu Chemnitz, führte wie seine Nachfolger den Titel Oberamtmann. Konr. Heinr. v. Selmnitz 1633. Chr. Fried. v. Crailsheim, Direktor und Oberamtmann über Crailsheim, Werdeck, Loben- und Anhausen, 1661. Christian Sigm. v. Lüchau 1681. Friedr. Ludw. v. Eyb 1692. Ge. Christo. Marschall v. Ebneth 1698. Wolf Sigm. v. Heßberg 1715. Joh. Fried. Graf v. Castell 1725. C. Friedr. v. Zocha 1727. Christoph Ehrenfr. v. Pöllnitz 1749. Lebr. Gottfr. v. Bibra 1758, † 1782, letzter adeliger Oberamtmann.

Die Verfassung der Stadt ergibt sich aus dem Privilegium des Markgrafen Joachim Ernst vom 27. Jan. 1607. 1. Aemterersetzung und Rechnungsabschluß soll auf S. Luciä, nicht wie bisher auf Invocavit geschehen. 2. Die Rathserneuerung geschieht durch Stimmenmehrheit der Rathsglieder im Beisein des Amtmanns. Der Rath besteht aus 12 Mitgliedern (innerer Rath), der aus seiner Mitte 2 Bürgermeister wählt. Der äußere Rath besteht aus 6 Bürgern. 3. Rathstag ist der Donnerstag (Sommer 7 Uhr, Winter 8 Uhr), spätes Erscheinen und Wegbleiben wird mit 10 kr. bestraft. 4. Protokollirung und Einhaltung der Rathsbeschlüsse. 5. Gerichtstag 4mal im Jahr, sonst nach Bedürfnis, Morgens für die Bürger, Nachmittags für die Bauern. 6. Die Rathspersonen erhalten am Neujahr 1 fl. Opfergeld, alle Festtag 1 Weißbrod und 1 Fladen oder Krapfen vom Spital, an Martini 1 Viertel Martinswein, ebenfalls alle städtischen Diener, Thorwart, Meßner, Hebamme ꝛc. 7. Beim Gericht hält der Vogt den Stab, hat aber sonst mit bürgerlichen Händeln nichts zu schaffen. Die höchste Buße ist 13 Pfd., davon dem Richter 5, dem Ankläger 5, dem Gericht 3 Pfd. gebühren; ein ganzer Frevel ist 6 Pfd 18 Pf., davon Richter und Ankläger je 3 Pfd., das Gericht 18 Pf. erhält, der halbe Frevel 3 Pfd. 8 Pf., ein Unrecht 21 Pfg. In Klagen wegen Geld und Gült muß ein Klagschilling vom Pfd. 1 Pf., vom Rthlr. 1 böhmischer Pfg. erlegt werden. Polizeistrafen (gemeine Buße wegen Feuer, Wasser, Miststätten) gehören halb der Herrschaft, halb der Stadt. Ueber ihre Hintersassen durften die Bürger selbst Gericht halten (Arnolds Chronik). Appellation an ein höheres Gericht ist nur bei größerem Werth als 50 fl. statthaft. 8. Stadtämter haben Bürgermeister, Baumeister, Steuermeister, Spitalmeister, Mühlmeister, Wachtmeister, Hirtenmeister, Untergänger, Stadtzoller, Fleischschätzer, Brotbeseher ꝛc. Die Aemter sollen nicht nach Gunst, sondern nach Tüchtigkeit verliehen werden. 9. Die Steuerumlage wird von den Bürgermeistern, einem aus der Gemeinde und dem Stadtschreiber gemacht. Einkommensfassion jedes 3. Jahr. Steuer vom 100 fl. Einkommen 1 fl. Die Stadt zahlt jährlich auf Martini 400 fl. Steuer an Brandenburg, vom Umgeld jährlich 200 fl. laut Vertrag mit Markgraf Albrecht 1465 Sonnt. Lätare. Das Um-

geld beträgt vom Eimer 6 Maß, Wachtgeld vom Haus 50 Pfg. 10. Bürger-Aufnahmebedingung: 100 fl. Vermögen, Bürgergeld 5 fl. Das Bürgerrecht erbt sich fort. Bei Verheiratung mit einem Bürger wird von Fremden 2½ fl. bezahlt. Der ansäßige Adel ist allen Lasten und Ordnungen der Stadt unterworfen. 11. Der Stadtwegzoll trägt jährlich 28—30 fl. Die Bürger zahlen nur halben Zoll. 12. Das Faselvieh muß das Stift Ellwangen, welches ¼ Zehntens hat, halten. Je ¼ Zehnten bezieht die Herrschaft, Spital und die Herren von Crailsheim. 13. Polizeiordnung nach dem Stadtbuch von 1533. Fremde Gerber dürfen nur im Tanzhaus feilhalten. Vorkauf ist verboten. Der Handel darf auf dem Markt erst beginnen, wenn die Fahne aufgezogen ist. Wein und Getreide soll man zum Verkauf auf den Wochenmarkt bringen. 1532. Feldfrevel bei Tag 3 Pfd., bei Nacht Strafe an Leib und Gut, Verschweigen desselben 3 Pfd. Verbot der Getreide-Ausfuhr 1462 und wegen Regenwetter und befürchteter Theuerung 1529.

Für Befreiung von allen bürgerlichen Lasten zahlt Asmus Keller 1487 3½ fl. jährlich, muß aber einen Stahlharnisch, Schuhzeug, Armbrust oder Büchse halten.

Die Stadt hatte eine Bürgerstube beim Kapellbrunnen, ein Bauhaus (erbaut 1451, kostete 27 fl. 21 Pf. an der Mauer, s. Feierabend 1879, Nr. 40.). 1437 wird eine Uhr angeschafft. (Dem Orlemeister von Onolzbach 5 fl.) Ein Stadtphysikus wurde 1594 angenommen, ein Apotheker Peter Steiner erscheint 1561.

Israeliten gab es schon zu Anfang des 16. Jahrhunderts in Cr. Sie waren privilegirt. 1508 ergieng ein Bescheid, da die Juden über Drangsale durch die Stadt wider ihre Privilegien klagten, Nürnb. Kr.A. 1560 15. Oft wurde befohlen, sämmtliche Juden aus der Markgrafschaft wegzuschaffen und sie nur in Fürth zu dulden. Cr. Urk.

Wie in Hall, so liebte es auch hier der Adel ein Haus in der Stadt zu haben, und in gefährlicher Zeit Schutz zu finden, aber stets hatte die Stadt gegen Ansprüche auf Privilegien für die Adelshäuser zu kämpfen, z. B. 1586, 1600, 1655. Die Jahrtagsstiftungen vom benachbarten Adel in Cr. sind überaus zahlreich.

Adelsfamilien in Crailsheim:

Adelmann. Ludwig A. kaufte 1569 das Haus Johanna's v. Wolmershausen, 1573 das des Kastner Hirsing; 1592 verkauften Erh. und Wolf Caspar Adelmann ihr Haus an Hans Kuppelich. v. Beurlbach s. unten. v. Brandenstein. 1496 verkauft Peter Früauf sein Recht an Haus und Scheuer, welche seiner Hausfrau von Günther v. Br. geworden, an Jörg und Ernfried v. Velberg, St.A. v. Crailsheim. Casp. v. Cr. hat ein Haus neben dem alten Pfarrhof, s. W. F. 10, 128. v. Ellrichshausen s. oben S. 207 f. Heinr. v. Ellr. wohnt schon 1437 in Cr. Geyer zu Goltbach, der Geyersche Hof braunte 1631 ab. v. Helmstadt. Raban v. H. zieht nach Cr. ca. 1450. Keck. Werner Keck wohnt im 16. Jahrhundert in Cr., s. Anekdot. Brent. S. 8. Musloë. Christoph v. M., † zu Cr. 1547.

Rinderbach. Bernh. v. R. im 16. Jahrhundert in Cr. Schwabsberg. H. v. Sch., † in Cr. 1549. Saunsheim. Fr. v. S. hat ein Haus zu Cr. von seinem Schwäher Karl Truchseß gen. Grener geerbt und verpflichtet zu allen Leistungen für die Stadt 1484 Mittwoch nach Exaudi. v. Thann. Peter v. Th. baut das Thürmlein auf der Mauer gegen die Jagst zu seiner Wohnung 1474. Cr. Chr. Schrotzberg. Wendel v. Sch. kauft 1488 ein Haus von J. Schlayer neben dem Schloß, Cr. Urk. Seckendorf. Hans v. Seckendorf-Aberdar übergibt seine Behausung zu Cr. an Anna Stettnerin v. Halt-Marstetten, Witwe Hansen v. S. auf Kreßberg, St.A. Wolmershausen. Wipprecht v. W. kauft 1400 12. April Haus, Hofraith ꝛc. zu Crailsheim von Wilhelm Pfaffenangst, St.A. Lupold v. W. kauft 1455 Haus, Hof, Scheuer ꝛc. von Anna Lesch, Witwe Bürkhards v. W. zu Rechenberg um 122 fl. Burkh. v. W. verkauft 1498 sein Haus an Wilh. Reuther, Nb. Arch. s. auch oben Adelmann.

Von geistlichen Korporationen hatten das Kloster Anhausen (s. dort) und das Karmeliterkloster zu Dinkelsbühl Häuser zu Cr. Dieselben stießen an einander. Das Haus der Karmeliter befreite Joh. v. Leuchtenberg 1398 von Gülten. 1527 verkaufte der Prior Veit Strobel das Haus (zwischen der v. Anhausen und Regenhausen Häusern gelegen) an Rat und Stadt. Cr. U.

Die Grafen v. Oettingen hatten noch 1409 ein Gütlein zu Cr., das Graf Ludwig und Friedrich dem Burggraf Friedrich v. Nürnberg gegen ein Gütlein am Berg zu Spielberg (bayr.) eigneten, St.A.

Die alte Burg, der erste Sitz der Herren von Crailsheim, stand zwischen dem alten Pfarrhof und der Stadt- (Herrn-) Mühle. 1407 war sie nur noch ein Burgstall, welchen Burggraf Friedrich dem Stadtmüller zu einem Garten überließ. Ueber die Lokalität läßt die Urkunde von 1561, wornach die Stadt die Mühle kaufte, keinen Zweifel. Dort ist genannt ein Garten „ob dem Burgstall oben auf dem Graben gegen dem Pfarrhof über, der besonders versteint ist.“ (1699 der Grasboden auf dem Burgstall oder Schulersplatz oben am Graben gegenüber dem Kaplaneihaus.) Von einer Burg jenseits der Jagst auf der Stelle des heutigen Bahnhofs ist keine Spur.

Das jetzige Schloß erscheint erst in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Markgraf Joachim Ernst erweiterte 1621 den Schloßgarten, indem er den Spitalgarten und mehrere Gärten von Privaten erkaufte, St.A.

Für den Gewerbebetrieb in Crailsheim waren im Mittelalter die Mühlen von besonderer Bedeutung. Die obere Mühle (Velweidenmühle), unter dem Kreuzberg erscheint 1357 als Lehen der Herrschaft resp. 1417 des Vogtamts. 1528 erkaufte die Stadt diese Mühle hälftig für sich, hälftig für den Spital um 600 fl. von Matth. Ritter. (Seine Mutter hieß

Kath. Felweiderin.) Doch kam sie bald wieder in Privatbesitz. 1591 verkaufte Hans Kuppelich, von dem sie den heutigen Namen Kuppelinsmühle hat, die Velweidenmühle an Hans Utz.

Die Stadtmühle oder Herrnmühle, 1357 ebenfalls Lehen der Herrschaft Hohenlohe, verlieh 1407 Burggraf Friedrich an Cunz Dretmar und gab ihm 3 Tagw. Wiesen zu Flügelau und den Burgstall zu einem Garten. 1555 verkaufte Hans Koler sein Erbrecht an der Stadtmühle an Hans Pfister, von dem sie die Stadt um 2 250 fl. im J. 1561 erwarb. Fortan hatte sie die Stadt im Selbstbetrieb, verkaufte sie aber 1699 um 4 500 fl. und 200 fl. Leihkauf an die Landschaft Brandenburg-Ansbach, welche den etwas unbequemen Besitz schon 1704 um 3000 fl. an Christoph Dörffner veräußerte. Die Kalkmühle erscheint als Kalkofenmühle 1357 im hohenlohischen Lehenbuch. Da sie im Pfarrbuch nur als Kalkofen erscheint, so dürfte der Mühlenbetrieb nur von secundärer Wichtigkeit gewesen sein, während die Kalkbrennerei in früherer Zeit überwog.

Die Ziegelhütte war im Anfang des 15. Jahrhunderts im Besitz der wohlhabenden und einflußreichen Familie Völker. 1448 verkaufte sie Michael Völker an Walter Ziegler. St.A.

Für die Befestigung der Stadt geschah viel, besonders in den unruhigen Zeiten des Markgrafen Albrecht Achilles. Die Stadt hatte einen eigenen Zeugwart. 1437 wurde Hornaffe zum Zeug gesetzt. Die umliegenden Orte bezogen von Crailsheim ihre Pulvervorräthe. Das Pulver wurde mit Branntwein „gestärkt". (Bauamtsrechnung). Während des Städtekriegs 1449 ff. wurden die Erker am hohlen Thurm abgebrochen, ein Thürmlein bei der Badstube in der Vorstadt gebaut. Zur Befestigung und Unterhaltung des Grabens halfen die umliegenden Orte z. B. 1458 mit. Ein Vorwerk wurde 1454 beim untern Thor und ein neuer Graben hinter dem Schloß angelegt. (Bauamtsrechnung.) 1486 ließ die Stadt eine neue Büchse in Nürnberg gießen. Mit Staunen erzählte man sich 1451 von einer Büchse, welche sich die Hopfentanzer (ob Nürnberger?) angeschafft, und welche sich selbst entzünde. 1485 wurde befohlen, alle Häuser, welche auf die Mauer gehen, (mit Brettern) zu verschlagen, weitere solche Häuser sollten nicht angelegt werden, 1490 aber, daß die Wettertage (Regenwetter) zum Bau der Stadt verwendet werden sollen. 1704 wurde von der markgräflichen Regierung die Befestigung der Stadt auf's Neue angeordnet, auch sollte sie sich mit Kriegsmaterial versehen.

Allerlei Begebenheiten.

Von Kriegsereignissen, welche Crailsheim betrafen, ist mit Wahrscheinlichkeit in erster Linie der Heerzug K. Ludwigs von Bayern gegen Kraft v. Hohenlohe zu nennen, S. 79. Am 1. April 1379 hatte der schwäbische Städtebund der Gräfin Anna v. Hohenlohe angekündigt, daß er ihre Söhne Kraft, Gottfried und Ulrich wegen des großen Unrechts, das dieselben den Städten Rothenburg und Dinkelsbühl zugefügt, befehden werde. Im folgenden Herbste erschien das Heer der Städter vor Crailsheim und lag den ganzen Winter vor der Stadt. Die Sage meldet, bei der Belagerung habe sich ein starker Mann Namens Burkhard besonders ausgezeichnet. Eine neuere Sage setzt hinzu, das weibliche Geschlecht, die Bürgermeisterin voran, habe sich besonders hervorgethan, Steine, Asche, Lauge, Kalk auf die Belagerer geworfen, ja die Bürgermeisterin habe auf eine wenig weibliche Weise die Belagerer gehöhnt und sie von der Nutzlosigkeit ihrer Anstrengungen überzeugt, worauf die Belagerer, die Bürger Crailsheims Haaraffen scheltend, abgezogen seien. Heute noch wird der Tag des Abzugs Mittwoch vor Estomihi (2. Febr. 1380) festlich begangen und der Jugend ein Gebäck „Haaraffen“ ausgetheilt.

Der Beiname Haaraffen ist den Bürgern von Crailsheim bis heute geblieben. Möglich ist, daß er bei der Belagerung auf sie zum Spott übertragen wurde, aber der Ursprung des Namens ist ein anderer.

1357 erscheint im hohenlohischen Gültbuch als alte Crailsheimer Familie die der Hornaffen, welcher 1437 der Zeugwart von Crailsheim angehörte s. oben, und die noch 1537 in den Kirchenbüchern erscheint. Dieser Familie gehörten sicher die Horaffenäcker auf der Markung Altenmünster. Ihr ursprünglicher Sitz war vielleicht der Hof Korneffel bei Hochbronn, wahrscheinlich ursprünglich hornaffa, das Sumpfwasser vom Stamm hor Sumpf, und affa Wasser, ein öfters vorkommender Name für Gewässer, s. Förstemann, Ortsnamen. Nicht unwahrscheinlich scheint, daß der tapfere Vertheidiger Burkhard aus dieser Familie stammte. Aber schwierig ist das Verhältnis des sichern Familiennamens Hornaffe zu dem Gebäck Haaroffe, Hornaffe, einer Art Weizen- oder Losbrot, das nach Gemeiner Regensburger Chronik II, 154 bereits 1369 vorkommen soll, und durch ganz Deutschland verbreitet war (s. Schmeller bayr. Lexikon). Das Wahrscheinlichste ist bis jetzt, daß dasselbe von der Familie Hornaffe in Crailsheim als der Erfinderin seinen Namen hat, wie neuerdings die Langenburger Wibele, welche durch ganz Deutschland verbreitet und in England und Rußland bekannt sind, von dem vor wenigen Decennien verstorbenen Conditor Wibel, ihrem Erfinder.

Das Ende der Regierung K. Sigismund († 1437) und des Markgrafen Friedrich († 1440) war eine unruhige Zeit, in welcher besonders die Fehden der Grafen v. Hohenlohe mit Gr. Michel v. Wertheim und mit den Horneck v. Hornberg die Gegend weithin beunruhigten; zu diesen beiden scheint sich die Stadt Crailsheim freundlich gestellt zu haben. Denn sie wurden 1438 mit Wein beschenkt.

1436 war ein Pariser Guillermi le masson und einige Bürger von Brüssel zu Crailsheim in die Gefangenschaft des Markgrafen ge-

rathen. Die Kaufmannschaftvorsteher, Scabinen und Bürger von Paris, wie die Brüsseler versprachen solches nicht zu rächen. (Bauer.)

1437 mußte man bei Nacht Pferdedieben nacheilen, wofür Kraft v. Enslingen den Bürgern 4 fl. zum Vertrinken gab. Aber die Stadt wurde durch die Verfolgung der Pferdediebe in einen Prozeß vor dem Freigericht in Westfalen verwickelt. Bauamts.-R. Ihren Reiswagen mußte die Stadt zum Zug des Markgrafen 1439 nach Rotenfels, nach Swaymberg (wo?), nach Jagstberg stellen. 1441 wurden Peter Fuchs und Lupolt v. Wolmershausen auf Burleswag wegen drohender Gefahr von der Stadt aus gewarnt. Als der Städtekrieg 1449 zwischen Albrecht Achilles und dem Städtebund auf's heftigste entbrannt war, wurde Crailsheim von den Hallern, unterstützt von dem Schenken v. Limpurg und einer Abtheilung Rothenburger, schwer bedroht. Der Markgraf lag an der Wunde, die er bei der Einnahme von Ilshofen erhalten, krank in Crailsheim. Da rückten die Haller bei Nacht vor Crailsheim, wurden aber zurückgetrieben. Zum Entgelt wurde ein Einfall in den hällischen Rosengarten geplant, doch kam es nur zu einem Ueberfall von Sontheim, (welches? Ober-? Unters.?) Bauamtsrechnungen.

1457 wurde die Stadt zu einem Zug vor die Steckelburg gemahnt, aber es wurde wenig ausgerichtet. 1458 mußten die Bürger den Zug gegen die Ganerben von Widdern, das Markgraf Albrecht und Graf Ulrich v. Württemberg am 25. Juni eroberten, mitmachen, aber kaum heimgekehrt auf S. Margareten (13. Juli) eine Reise nach Schwaben thun, l. c.

Im Reichskrieg gegen Bayern und die Pfalz 1458—63 mußte Crailsheim besonders in den letzten Jahren ungemeine Anstrengungen für den Markgrafen Albrecht machen. Wir geben Einiges aus den Acten des Rathhauses in Crailsheim. 1461 am 25. März und am 25. Juli wurde sie vor Ueberfall gewarnt. Sie sollte 200 Gewappnete mit Blei, Hut, Harnisch und Kost für 8 Tage stellen. Am 25. August stießen die Crailsheimer zu dem vereinigten Heer von Ansbach und Württemberg bei Frauenaurach. Am 6. und 8. Oktober forderte der Markgraf 100 Kühe zur Küchenspeise, etwas später zu einem großen Schlag 100 Gewappnete nach Wassertrüdingen, und am 4. Dec. 100 Gewappnete aus Crailsheim, 100 aus Blaufelden, Gerabronn, den Aemtern Onolzheim, Werdeck, Lobenhausen, Bemberg, welche am 14. Dec. in Uffenheim sein sollten; am 5. Jan. 1462 kam Befehl von Gunzenhausen, 70 der stärksten Männer bis 10. Januar nach Ried an der Altmühl, nach einer neuen Ordre am 6. auf den 12. nach Megersheim zu schicken. Am 12. Febr. verlangte der Markgraf abermals 120 der stärksten Männer, 10 Mann mit Waffen und Reiswagen aus dem Amt, welche den 21. Febr. zu Wassertrüdingen erscheinen und 14 Tage dienen sollen. Da die Mannschaft nicht vollzählig war, drohte der Markgraf am Aschermittwoch von Graisbach aus mit harter Strafe.

1462 mußte die Stadt wiederum 200 Mann zu einem Zug gegen den Bischof von Würzburg, der 1000 „Behamen“ zu Roß und Fuß geworben nach Altenbau bei Virnsberg, der Spital einen Wagen mit „Blahen“ und Säcken, auch zum Weinführen geeignet, stellen. Die Niederlagen des Markgrafen und Graf Eberhards von Württemberg

bei Heidenheim und Giengen am 17. u. 19. Juli 1462 bereiteten einen panischen Schrecken in Crailsheim. Markgraf Friedrich schrieb daher am 22. Juli, die Bürger sollen sich nicht durch Gerüchte erschrecken lassen, das Gefecht sei nicht gefährlich. Der Markgraf habe nicht über 300 Mann verloren.

In der Fehde um das Stift Köln gegen Herzog Karl v. Burgund 1474 lagen die Bürger v. Crailsheim vom 6. Oct. bis (jedenfalls) 4. Dec. in Coblenz (Klage über theure Preise), 1475 Donnerstag vor Invocavit zu Linz am Rhein.

In den zahlreichen ritterlichen Fehden wurde der Stadt Neutralität befohlen z. B. 1470 vig. Jacobi die Stadt solle Jörg von Rosenberg nicht hegen. 1484 Freitag vor S. Galli, sie soll des Handels zwischen Erkinger v. Seinsheim und Hans Jörg v. Absberg auf beiden Seiten müssig stehen.

1510 bestellte Markgraf Casimir 4 der besten und werlichsten Männer auf Dienstag nach Quasimodogeniti nach Ansbach, um sie Herzog Ulrich gegen Rottweil zu Hilfe zu schicken. 1519 Montag nach Lätare klagte Bertold v. Henneberg, Hauptmann des schwäbischen Bundes, aus dem Lager bei Kirchheim an der „Eck“, daß die v. Vellberg und Berlichingen, Herzog Ulrichs Lehensleute und Helfer, im Amt Crailsheim unterstützt würden.

Im Bauernkrieg giengen die Wogen der Erregung in der Stadt hoch, oft wurde die Bürgerschaft mit Pauken auf das Rathhaus geladen. Manche Stimme wurde laut, man solle losen, ob man dem Markgrafen oder den Bauern zuziehen solle. Gleich Anfangs als die Bauern in Brettheim lagen (vom 23. März 1525) sandte man zu ihnen, aber Nachts zum Markgrafen. Ein Bauernhaufe lag längere Zeit hinter dem Galgenberg ca. 450 Mann stark am Guntbach (Künbach). Es gelang besonders dem Einfluß des Steinmetzen Hans Neu, die Bürgerschaft zu beruhigen, welche hauptsächlich gegen den Untervogt aufgebracht war. Sie formulirte nun ihre Beschwerden, um sie der Regierung vorlegen zu lassen. Dieselben sind sehr mäßig gehalten (Gleichheit der Lasten für Adel, Priester und Bürger, strenge Aufsicht über Becken, Metzger, Müller, Wirthe, kein „Vetterlinsrath“ ꝛc.) Eine strenge Untersuchung ergab keine gefährlichen Anschläge. Als Markgraf Casimir in der ersten Juliwoche nach Crailsheim kam, ließ er zwar 4 Bauern enthaupten (Public. des lit. Vereins 139,609), aber am 9. Juli befahl er, die Bürger v. Crailsheim gegen Urfehde und Bürgschaft aus dem Gefängnis zu entlassen. Siehe Public. des hist. Vereins für w. F. 1882, S. 27. Nürnb. Kr.A.

Im schmalkaldischen Krieg hatte Crailsheim unter starker Einquartierung der Kaiserlichen Anfangs December zu leiden. Sie schleppten eine Seuche ein (Todtenbuch 1547 17. Jan.) und vollbrachten arge Gewaltthaten. Einen Bauernsohn aus Gröningen hatten sie zum Tod verwundet.

Die ersten Jahre des 30jährigen Kriegs brachten viele Truppendurchmärsche. (1622 Juni 21., Dec. 8. ein Wiesenthalscher (?) Quartiermeister), 1626 war eine Viehseuche mit folgendem Mißwachs, 1627 Pest, welche vom Mai bis Nov. 265 Personen hinraffte. Feierab. 1880, 15.

1631 am 8. Nov. als der Geyersche Hof abbrannte, lag viel Kriegsvolk um die Stadt. Feierab. l. c.

1632 im Mai wurden von Reitern verschiedene Mordthaten um Crailsheim begangen. 1632 8. Oktober lag Fußvolk (wahrscheinlich schwedisches) in der Stadt. Nach der Nördlinger Schlacht hatte die Stadt von den Kaiserlichen viel zu leiden, wehrte sich aber am 15. Okt. 1644 gegen einen Ueberfall von Croaten, wobei sich der Gerber Wolf Baumann auszeichnete l. c. N. 17. Bei einem zweiten erwirkte Kastner Lips der Stadt Schonung. l. c. 20.

1636—37 harte Winterquartiere. 23. März Einquartierung von Gallas. Im Dezember lagen die Reiter Speerreuters in der Nähe.

1638 am 22. März kamen die Bayern unter Oberst Truckenmüller und Kolb; 9.—13. April lag die ganze Armee des General Götz vor Crailsheim. Am 13. zog sie gegen Ellwangen und Gmünd. Im Mai kam der Oberst Rübland und begehrte Einlaß, der ihm abgeschlagen wurde. Darauf blokirte er die Stadt am Pfingstmontag. Am Samstag darauf ließ man ihn ein. Kirchenb. von Crailsheim und Ellrichshausen. Am 10. Nov. wurde Crailsheim von den Kaiserlichen ausgeplündert.

1641 brachen die im Winterquartier liegenden bayrischen und kaiserlichen Reiter plötzlich gegen Regensburg auf, da die Schweden aus Thüringen eingefallen waren. (Ellrichsh. Kb.) 1643 sammelte sich die kaiserliche und bayrische Armee bei Dinkelsbühl. Hatzfelds Oberstlieutenant v. Lullesdorf lag mit Stab und 1½ Kompagnien in und um Crailsheim. Die bald darauf erschienenen Lothringer forderten neben Essen und Trinken 2 Thaler und drückten die Leute bis Mai hart. Am 14. Okt. erschienen bayrische Truppen, welche 16000 fl. Brandschatzung forderten (vom 100 fl. 4½ Thaler). Am 10. Dez. traf Spork mit seinen Regimentern ein. In der Stadt lag der Oberstl. Kreuz. Auf 100 fl. kamen wieder 24 fl. Quartierkosten. Am 17. April 1645 berannte der schwedische General Roser die Stadt und plünderte die Vorstadt. Kb.

Mercy hatte um den 10. Juli 1645 sein Hauptquartier in Crailsheim. Martens 464. Am 12. Sept. 1645 wurden 18 Soldaten von der schwedischen Armee, meist welsches Volk begraben (von den Bayern im Jahr 1645 17 Mann und ein Weib). Vielleicht fällt in diese Zeit der Ueberfall einer schwedischen Abtheilung, welche Ulrich von Württemberg mit einer Schaar Bayern bei Crailsheim überfiel, und deren Oberstlieutenant er gefangen nahm. Sattler 10,244. Pfaff Heldenbuch 56. Martens 465.

Aus dem letzten Kriegsjahr nennt das Todtenbuch noch 2 Opfer des Kriegs: Hans Albrecht v. Greben auf Witzleben aus Pommern, Page des Oberst Joh. Wittköppen, von bösen Buben bei Beierberg durch den Hals geschossen und gestorben in Crailsheim; ferner Lucas Triefski, Major im schwedischen Regiment Poley vom 11. April bis 27. Nov. in Crailsheim, um das Kapellenbad zu benützen, begraben in der hl. Kreuzkapelle. 1664 um die Kirschenzeit zogen 16 Regimenter Franzosen dem Kaiser zu Hilfe gegen die Türken durch Crailsheim.

In den französischen Raubkriegen wurde Crailsheim 1688 heimgesucht. Am 20. Oktober war eine Schaar Franzosen von Ilshofen her erschienen und beim Auteich über die Jagst gegangen. Bei Crailsheim brannten sie nur das Fallhaus nieder, aber in Onolzheim 4, in Roßfeld 8, in Tiefenbach 16 Gebäude — Alles binnen einer halben

Stunde Abends um 8½ Uhr. Um 10 Uhr zogen sie wieder nach Maulach.

Am 10. November erschien Marquis de Feuquière mit 1000 Dragonern und 3—400 Mann zu Fuß. In der Stadt lagen 600 Mann Kreistruppen unter Hauptmann Engelbronn. 48 Mann wagten einen Ausfall, wurden aber beim Lohsee gefangen genommen und in die Kirche zu Altenmünster gesperrt. Noch am Samstag Abend erzwang Feuquière den Einlaß. Die Franzosen begnügten sich mit „Fressen und Saufen“ Cr. Chr. Am 12. Nov. 8 Uhr Morgens zogen sie in die Rothenburger Landwehr (Brettheim), wo sie brannten, von da nach Lohr, Insingen, Wettringen, wo sie ebenfalls mit Sengen und Brennen wütheten, sodann die Gailenauer Steige hinauf über die Brunst nach Herrieden, wo die 1400 Mann 2 Nächte blieben. Nach einem Einfall im Nürnberger Gebiet bei Lichtenau wandten sie sich der Donau zu und kehrten über Nördlingen, Lauingen, Giengen nach Heilbronn zurück. Cr. Chronik von Arnold Mack. Martens 505. Feuquière nahm den Rest der Kreistruppen gefangen. Als Geiseln für die Brandschatzung ließ er den Bürgermeister Joh. Brackenheimer, Apotheker, und den Rathsherrn Joh. Mack wegschleppen. 306 Mann wurden von Roßfeld aus nach Heilbronn geführt. Am 16. Dez. kehrten die gefangenen Crailsheimer zurück. Feuquière hatte 1500 fl. Ranzion erhalten.

1692 marschirte ein sächsisches Korps durch Crailsheim. In manchem Hause lagen 20—30 Mann. Hofmann Chr. 79.

Im spanischen Erbfolgekrieg 1707 kamen am 19. Juni 200 Kürassiere und Dragoner unter Oberst Weichs, welche den streifenden Franzosen wehren sollten. Bei Wolpertshausen aber flohen diese Helden vor einer in Staub gehüllten Schafheerde, als wären es Franzosen, und zogen sich nach Crailsheim, wo sie nicht eingelassen wurden. Weichs bezog ein Lager am Kreckelberg. Seine Leute stahlen und raubten, z. B. in Beuerlbach Schafe und Kälber, die Neumühle plünderten sie.

Am 26. Juni kam der Markgraf v. Bayreuth mit einem Armeekorps, 20000 Mann stark, auf dem Rückzug vor Villars von Ellwangen her und schlug ein Lager zwischen Roßfeld und Onolzheim und wandte sich am 27. gegen Heilbronn. Zum Ersatz rückten noch fränkische Kreisregimenter unter Tucher, Janus, von Jagstheim und Zollern nach. Sie hatten vom 28. Juni bis 16. Juli ein Lager rings um Crailsheim vom Kreuzberg bis zum Fischhaus. Am 16. Juli brachen sie nach Mergentheim auf, wo sie wieder einen Monat lagen.

Im bayrischen Erbfolgekrieg zogen die Franzosen 1741 den Bayern zu Hilfe. Am 3. September (Feierabend, Ellr. Kb. nach Bartholom.) hatten 4000 Franzosen ein Lager zwischen Crailsheim und Ingersheim, am 7. folgten 4000 Reiter. Am 3. Okt. 1743 kamen gegen 100 Franzosen auf dem Rückzug von Bayern durch. Cr. Feierabend 1880 Nr. 26.

Im Spätherbst 1795 lag die kursächsische Armee 9000 Mann stark auf dem Rückzug vom Rhein über Nacht bei Crailsheim. Ihr Lager gieng vom Schießhaus bis gegen Westgartshausen. Hofm. S. 80. 1805 am 4. und 5. Okt. zog Davoust mit 20000 Mann über Crailsheim nach Donauwörth. 1806 wurde Crailsheim nach der Abtretung

von Ansbach an Bayern durch 300—400 Franzosen besetzt. Eine Kompagnie vom Korps Bernadotte's lag hier, unter der am 10. Juli der Herrensteg zusammenbrach, als sie zum Exerzieren ausmarschirte. 50—60 Mann fielen ins Wasser, konnten sich aber retten. Hofmann S. 115. 149 f. Die folgenden Jahre sind nur Truppendurchmärsche zu verzeichnen: 1805 Juli Badische Bundestruppen auf dem Rückmarsch von Preußen, im Oktober das Korps des Marschall Mortier aus Preußen nach Spanien, 1809 im Frühjahr gegen Oesterreich erst Franzosen, dann Hessen, Württemberger, Hohenzollern, 1809 2. Juli württb. Kavallerie und 1000 Mann zu Fuß von Mergentheim nach Ellwangen, am 2.—4. Aug. (12—1500) französische Infanterie auf dem Marsch nach Oesterreich. Hofmann Cr. 135 ff.

Pest 1545 und 1546—47. 1613 (500 Todte) 1627 (265 Todte) 1634 und 35 (schwach). Viehseuche: 1612, 39, 69, 82, 90, 1706, 12, 1809.

Theuerung 1613, 26 (Korn 30 Rthlr., Gerste 18—19, Dinkel 12—14, Haber 9 Rthlr. per Malter), 1635 (der Malter Korn 42 Rthlr.), 1707 (das Korn billiger als das Stroh in Folge der Einquartierung), 1739 große Futternoth, so daß man auch die Strohdächer abdeckte und das Stroh zur Fütterung benützte. Macks Chr. 1770 (1 Viertel 2 fl. 15), 1771 (April 31 fl. das Malter Dinkel, Haber 16—30), 1816—17.

Wetterschaden: 1623 24. Jan., 1645 26. Mai. Der Blitz schlägt in den Kirchthurm. 1665 25. Mai Hagel. 1725 Blitzschlag in den Stadtthurm. 1772 Ende Aug. Hagel. 1775 30. Juni Hagelschlag, 1835 3. März Abends 5½ Blitzschlag in den Stadtthurm, der ausbrannte.

Hochwasser: 1665 24. Juni. 1702 11. Aug. 1716 27. Febr. 1729 30. Januar. 1760. 1784 Hochwasser 12,2′ über den Mittelstand durch Eisgang. 1789 Ende Juli und Anfang August. 1809 Ende Januar. 1824 11,5′ über den Mittelstand.

Stürme: 1734 28. Febr. Schaden an den Häusern und in Wäldern. 1751 15. März ein Haus niedergelegt. 1764 27. Jan. 1768 1. Sept. 1843 12. Okt. W. Jahrb. 1843, 31.

Erdbeben: 1682 2. Mai Morgens 10 Uhr. 1720 8./9. Nov. Nachts. 1728 August.

Brand: 1631 8. Nov. (Geyerscher Hof wahrscheinlich von Soldaten angezündet). 1645 27. Okt. (2 Gebäude). 1662 (1 Haus.) 1701 9. Sept. 3 Uhr Morgens (die Lohmühle). 1719 20. Febr. (zwei Scheunen). 1721 8. Aug. 1724. 1725 10. März im Schloß Kaminbrand. 1746 15. März (Säg- und Walkmühle bei der Vehlweidenmühle.) 1748 3. März (1 Haus.) 1757 22. Juni (die Ziegelhütte), 1778 12. Jan. 1843 16. Jan. (2 Gebäude).

1779—80 wurde die Feuchtwanger Chaussée gegen Mariäkappel gebaut, 1780 die gegen Hall begonnen und 1782 vollendet.

Die Crailsheimer Bürger bildeten schon in der Mitte des 15. Jahrhunderts eine Schützengesellschaft. Der Markgraf Albrecht Achilles hielt Schützenfeste, zu denen die Cr. Schützen mit Unterstützung der Stadt giengen z. B. 1452 nach Kadolzburg, 1454 nach Ansbach, 1459 war das Schießen in Dinkelsbühl, wohin auch Schützen aus Hall, Oehringen, Kirchberg, Ingelfingen kamen. 1466, 1473, 1503

war das Schießen in Crailsheim. Am Sonntag nach Bartholomäi (27. Aug.) 1503 schoßen die Armbrustschützen aus Dinkelsbühl, Ellwangen und Hall. Bauamtsr.

Von fürstlichen Besuchen in der Stadt ist zu erwähnen: Margraf Friedrich zog 1438 am Jahrestag (Weihnachten) von Heilbronn nach Crailsheim. 1441 weilt Markgraf Albrecht 2 Tage in Cr. 1449 im Sept. lag er verwundet in Cr. Um die Mitte des Jahrhunderts war Aeneas Sylvius Piccolomini, der nachmalige Papst Pius II., in Cr. Er schreibt in seinem Reisetagebuch Veni Creilsheimium et edi ibidem pisciculos minutos, quos vocant grundelos. Merz, Schwäb. Merk. 1844, S. 1257. 1474 Sept. K. Friedrich IV. Stäl. 3, XVIII. 1487 Nov. u. 1495 Markgraf Friedrich W. F. 10, 128. Bauamtsr. 1525 2. oder 3. Juli Markgraf Casimir. Publik. des lit. Vereins 139, 609. 1534 Dez. Markgraf Georg auf der Schweinehatz. Bauamtsr. Derselbe 20 ff. Dezember 1539, 18. Juli 1540, 12 f. Februar 1541 in Cr. Arch. von Oberfr. 1883 S. 254 f. 1541 13. Februar 1546 2. April Karl V., 1570 22. oder 23. Dezember Max II. in Cr. Stälin 4, XII, XV. 1585 vom 22. Dezember an hielt die Markgräfin Amalie, geb. Herzogin von Sachsen, ihr Winterlager hier, weil in Ansbach die Pest herrschte. Feierabend 1879 N. 44. 1636 den 13. Juli wurde dem Markgraf Johann Georg hier von seiner Maitresse Margarete ein Sohn Albrecht Erdmann geboren, Kb. Er starb hier im Schloß am 27. Jan. 1637. 1700 11. Oktober gieng Markgraf Georg Friedrich bei seinem Besuch in Crailsheim, wo seine † Mutter ihren Witwensitz gehabt, durch alle Gassen. Feierabend 1880 N. 7. 1701 den 18. Juli kam der röm. König Joseph I. mit seiner Gemahlin, am 19. hielt er eine Jagd, am 20. reiste er weiter nach Landau. 1704 14. Sept kam er wieder. 1704 den 24. August wurde der in der Schlacht bei Höchstädt am 13. Aug. gefangene Marschall Tallard durch Crailsheim geführt. Macks Chr. 1711 7. Dez. kam Prinz Eugen von Savoyen, dem Kaiser voreilend. 1711 11. Dez. folgte ihm Karl VI., er blieb hier über Nacht und reiste am 12. weiter nach Mergentheim. Er hatte 95 Kutschen, jede mit 6 Pferden bespannt, denn die Wege waren damals „gar bitter bös“. 700 Pferde brachte er mit nach Crailsheim, 700 hatte man nach Blaufelden vorausgeschickt. 1723 10. März kam ein 20jähriger Prinz von Portugal mit der Post, mit welcher er am 20. Morgens 4 Uhr über Dinkelsbühl weiter nach Wien fuhr. 1730 27. Juli kam K. Friedrich Wilhelm I. von Preußen mit dem Kronprinzen (dem „alten Fritz“) nach Crailsheim, jagte am 28. Juli auf der Hardt hinter Ingersheim, erlegte 96 Stück, reiste von da nach Donauwörth, um das Schlachtfeld am Schellenberg und bei Höchstädt (1709) zu besuchen, am 31. nach Augsburg und von da nach Ludwigsburg, Heilbronn und Frankfurt. Mack Chr. 1734 24. April und 12. Mai 1735 reiste Prinz Eugen hier durch zur Armee, 1735 nach Bruchsal, Cr. Chronik. 1764 19. März K. Franz I. mit seinen Söhnen Joseph II. und Leopold, vom Markgrafen mit Pomp empfangen, logiert im Schloß und geht zur Kaiserkrönung nach Frankfurt. 1790 30. Sept. kam K. Leopold mit Gemahlin und dem König von Neapel zur Krönung nach Frankfurt. 1792 20. Juli, auf der Rückkehr von der Krönung Franz II. mit Gemahlin. 1808 kam K. Max Joseph von Bayern mit seiner Gemahlin. Hofmanns Chr. S. 112 ff.

Folgende Männer von hervorragender Stellung und Leistung sind aus der Stadt hervorgegangen:

Hans Völker, Kanzler am markgräflichen Hof zu Ansbach 1482 und der Gründer des Wohlstands der wohlhabenden und zum Patriciat gelangten Familie Völker, welcher Wildenstein und Matzenbach gehörte.

Hans König, 1513 Freitag nach Aegid. zum Büchsenmeister des schwäbischen Bundes berufen. Rechn.-Akten.

Adam Weiß, Magister der Philosophie, Licentiat der Theologie, wahrscheinlich Sohn des angesehenen Tuchscherers und Bürgermeisters Burkhardt Weiß, 1512 Lehrer an der Hochschule zu Mainz, seit Ende 1521 Pfarrer in Crailsheim, Reformator der Stadt Crailsheim seit 1523, gelehrter Theologe, der seine schöne Bibliothek dem Capitel vermachte, einflußreicher Rathgeber der Markgrafen Casimir und Georg, Begleiter des letzteren auf den Reichstag zu Speier 1529 und zu Augsburg 1530, in Briefwechsel mit Zwingli, Billikan, Hedio und besonders Brenz. † 25. Sept. 1534. Schwäb. Merk. 1879, 1173. Sein Diarium über seinen Aufenthalt in Augsburg 1530. Uffenh. Nebenst. S. 661 ff.

Leonhard Culmann, geboren 22. Februar 1497 oder 1498, studirte in Erfurt und Leipzig, wurde Präceptor in Bamberg, dann an den Kirchen und Schulen in Ansbach und 1521 in Nürnberg angestellt, 1549 Prediger zu S. Sebald; wegen seiner Anhänglichkeit an die Lehre des Andr. Osiander entlassen, 1556 Superintendent zu Wiesensteig, 1558 Pfarrer in Bernstadt, † 1562. C. dichtete geistliche Schauspiele und schrieb: Zuchtmeister für die jungen Kinder; Zuchtbüchlein der jungen Kinder; Ehestandbüchlein jungen Gesellen, Jungfrauen, Wittwen so ehelich werden wollen zu Nutz. Gödecke Grundriß I, 281, 282, 320. Allg. D. Biographie 4, 639.

Elias Wurst, Abt in Schönthal 1535—37.

Philipp Preuß, Dekan zum Neumünster in Würzburg 1548 bis 1552, † 12. Jan. Ussermann ep. Wirc. 223, stiftet für seine Freundschaft 2 Pfründen im Spital zu den 14 Nothhelfern in Würzburg und ein Stipendium mit 50 fl. jährl. für Studirende aus seiner Freundschaft. Grundkapital 4000 fl.

Johann Schulin, geboren 1561 oder 62, studirte in Tübingen, wurde 1584 Pfarrer zu Walmersbach, 1594 zu Gnotstadt. † 18. Febr. 1606, Mathematiker des Markgrafen G. Fr. von Br. Ansbach, gab (neben anderen astronomischen und astrologischen Schriften) 1584 einen der Frau Sibylla Fuchsin von Dornheim auf Burleswag gewidmeten Kalender heraus. Er ist der Stammvater der Familie Schulin, von der eine Linie in Dänemark in den Grafenstand erhoben blühte (Gef. Mittheilung des Landger.R. Schnizlein in Ansbach).

Simon Eise, genannt Haym, Dr. jur. utr., Rath und Vizekanzler zu Ansbach, Verfasser der berühmten Ansbacher Amtsordnung von 1608, Stieber S. 15, geb. 21. September 1560, † 26. August 1619, stiftete 1619 1000 fl. zu einem Stipendium für Studirende aus seiner Freundschaft und einen Windsheimer Bürgerssohn. Sein Haus in Ansbach war später des Dichters Platen Wohnung. (Mitth. v. Landger.R. Schnizlein in Ansbach).

Joh. Ludwig Hocker, geboren zu Lentersheim 1670, Lehrer an der Kadettenschule zu Ansbach, 1697 Feldprediger, 1703—22 Diakonus in Crailsheim, 1722—44 Prediger und Professor an der Fürstenschule zu Heilsbronn, † 1746, verfaßte eine ethica equestris, christadelige Sittenlehre, pastorale castrense Unterricht für Feldprediger 1697, den heilsbronner Antiquitätenschatz mit Supplem. 1731. 39, sowie eine werthvolle Selbstbiographie, herausgegeben von Heidenreich 1752. S. Medicus Gesch. der evgl. K. Bayerns S. 241. Muck Beiträge z. Gesch. des Kl. Heilsbronn, 237 ff.

Daniel Tobias Faber, Organist zu Cr., hat 1725 ein Clavichordium erfunden, das durchgehends bundfrei ist und durch verschiedene Maschinen sich dreimal verändern läßt, daß es 1. wie eine Laute, 2. wie ein ungedämpftes, 3. wie ein gedämpftes Glockenspiel klingt. Walter, Physikal. Lexikon Leipz. 1732, S. 235. Gerber Lexik. der Tonkünstler 1812 II. S. 63. F. ist der Stammvater des berühmten Bleistiftfabrikanten v. Faber in Nürnberg.

Georg Christoph Stellwag, Professor der Philosophie in Jena 1737 ff.

Joh. Ludwig Uhl, Professor jur. in Frankfurt an der Oder 174 . .

(Karl Mack, östr. Feldmarschall, der Ulm 1805 am 19. Okt. den Franzosen übergab, wenn auch nicht in Crailsheim geboren, so doch einer Crailsheimer Familie entstammend.)

Johann Karl v. Horlacher, preußischer Generaldivisionsarzt, geb. 26. März 1769, zuerst praktisch von seinem Vater Ge. Phil. Horlacher, einem sehr geschickten Wundarzt, ausgebildet, Unterarzt an dem Lazareth französischer Kriegsgefangener in Cr., studierte Medizin 1795—96 in Erlangen, 1796 f. in Berlin, bald Oberarzt. 1805 wissenschaftliche Reise in Deutschland, dann Feldzug 1805 als Oberstabsarzt, darauf im Hauptquartier zu Stralsund bei Blüchers Corps. Nach dem Frieden blieb H. bei Blücher, den er gründlich heilte, bis 1809, wurde dann Reg.-Arzt bei der Garde, in der er die Freiheitskriege mitmachte, wobei er sich das eiserne Kreuz erwarb. 1823 als Generaldivisionsarzt pensionirt, hochgeschätzt als Arzt am preußischen Hof, zog er sich nach Crailsheim zurück und machte das von ihm erworbene Rittergut Amlishagen OA. Gerabronn zu einem Familienfideikommiß. Er starb als Ehrensenior des Ordens vom eisernen Kreuz 29. März 1852 unverheirathet zu Crailsheim. Auch seine Brüder Heinrich, Medizinalrath in Ansbach, und Johann Balthasar, OAmtsarzt in Cr. 1806—1856, R. des Kron-Ordens, waren tüchtige Aerzte.

Georg Heinr. Merz, geb. 8. Aug. 1816, Diakonus in Neuenstadt 1846, Stadtpfarrer zu St. Catharina in Hall 1849, Dekan in Marbach 1863, Oberkonsistorialrath 1869, Prälat und Generalsuperintendent von Reutlingen 1873, Verfasser theologischer und kunstgeschichtlicher Schriften, Vorstand des Vereins für die christliche Kunst in der evang. Kirche Württembergs und Herausgeber des Christlichen Kunstblatts.

Von Künstlern aus Crailsheim sind zu nennen: N., der 1456 einen Grabstein für Hans v. Absberg nach Spalt schuf (Bauamtsrechnung). 1467 Burkh. „Måler“ beim Schloß wohnhaft (Cr. Co-

pialbuch). Martin Pfeifer Maler und Glaser (ib.) Andreas Embhardt 1480—1510 s. oben. Hans Neu der Steinmetz s. oben Bauernkrieg, † 1543 9. Juli. Meister Jörg Steinmetz 1526 (Bauamtsr.) Leonhardt Frank Diakonus, vir pius eruditus, musicus insignis, † 11. Febr. 1537, Kb. Lienhard Stahel Werkmeister der Stadt 1532 (Bauamtsr.) Marx Mair Architekt 1537 (Kb.). Leonhard Trump und Thomas Schöller, Erbauer der Gottesackerkirche, s. oben. B. Frobenius, Bruder des Stadtschreibers Joh. Frobenius, Bildhauer 1590 (Feierabd. 1879 N. 38.) N. Schromm Maler 1264 (Uffenheimer Nebenstunden 2, 701).

Kirchliches. Der Ursprung der Pfarrei Crailsheim liegt im Dunkeln. In den Urkunden über den Besitz des St. Moritzstiftes in Augsburg (s. oben S. 215) ist nur die Kirche zu Goldbach, aber nie die von Crailsheim erwähnt.

Nach den Chronisten bestand Crailsheim ursprünglich aus 8 Höfen, welche theils nach Tiefenbach theils nach Altenmünster eingepfarrt gewesen seien. Dagegen spricht aber, daß noch bis ins 16. Jahrhundert weit entfernte Orte, welche einst zur Herrschaft Lare (Lohr) gehörten, nach Crailsheim pfärrig waren, wie Oshalden, Käsbach, Schüttberg, Lohr. Wahrscheinlicher ist, daß Crailsheim, das sicher eine alte Taufkirche zu Johannes Baptista hatte und darum nach dem Herkommen Kapitelsitz war, eine alte selbständige Pfarrei ist, von der Roßfeld und Altenmünster, dieses wohl mit alter Kapelle, und Westgartshausen losgetrennt wurden, als Flügelau und Lohr Herrschaftssitze wurden, während Stift St. Moritz in Goldbach nur eine kleinere Kirche oder Kapelle baute. Als Bestandtheile der ursprünglichen Pfarrei Crailsheim dürften anzusehen sein: Auhof, Heldenmühle, Beuerlbach, Schwarzenhorb, Hohenberg, Wüstenau und Mariäkappel, ursprünglich Mergenbronn, Goldbach, Lickershausen mit dem abgetrennten Westgartshausen, Oshalden, Schüttberg, Käsbach, Lohr, Wegseß, Ofenbach, Wittau, Ingersheim, Onolzheim, wahrscheinlich Altenmünster und Roßfeld, Tiefenbach, Rüddern, Wolmershausen mit der Kapelle im Wischhart. M. Kappel mit Schwarzenhorb und Hohenberg wurde 1480 abgetrennt, Onolzheim durch die Reformation selbständig, Lickartshausen mit den jetzt zu Westgartshausen gehörigen Parzellen letzterem 1562 zugetheilt, Tiefenbach aber erst 1718 sammt Wolmershausen und Rüddern zur Pfarrei erhoben.

Urkundlich erscheint ein Pfarrer von Crailsheim zum ersten mal in der Zeit Bischof Alberts von Hohenlohe in Würzburg, 1345—72

in der Ebracher Handschrift Michaels de Leone. Blatt 88a (Würzb. Kreisarchiv). Der Pfarrer und Dekan zu Crailsheim wird gemahnt, den Kämmerer des Kapitels, den Pfarrer zu Lustenau persönlich zur Bezahlung der bischöflichen Kollekte anzuhalten bei Gefahr der suspensio ab ingressu ecclesiae. Eine ähnliche Mahnung ergieng um 1350 an Dekan, Kämmerer und Pfarrer des Kapitels Künzelsau, welche die bischöflichen Subsidia nicht vollzählig bezahlt hatten. Bald darauf erhielt ein ungenannter Pfarrer den Auftrag, den Pfarrer zu Kremelsheim und Roßstak (für Roßfeld) im Beisein von 4 älteren Pfarrern ab ingressu ecclesiae bis zur Bezahlung der bischöflichen Subsidia zu suspendiren.

Als Wohlthäter der Kirche wird Johann v. Walthausen, Johanniter, † 1314, der beim Taufstein begraben sein soll, gerühmt. 1354 stiftete Kraft v. Hohenlohe und seine Gemahlin Anna eine neue Frühmesse in der Pfarrkirche (St.A.), 1464 Johann v. Wolmershausen eine weitere mit Einkünften in Blaufelden, Wiesenbach, Triensbach, Seheim und Waldthann, 1472 die Wittwe Reinharts, Anna Krewssin eine Frühmesse am Altar S. Petri und Pauli nebst einem Haus für den Kaplan.

Ablaßbriefe erhielt die Kirche von Kardinal Franciskus für 100 Tage 1471 und von Bischof Rudolf 1478 für 40 Tage. (Orig. Urk. in Cr.)

Stiftungen zur Pfarrkirche verzeichnet Luberts Chronik von 1373—1520. Weitere s. im Pfarrbuch von Crailsheim W. F. 10, 38 ff., 119 ff.

Der Pfarrer mußte 2 Mitherren oder Kaplane halten. (Revers des Pf. Sesselmann v. 1474). Außerdem war seit alter Zeit eine Frühmesse (schon 1363) vorhanden, 1472 die Kaplanei am Apostelaltar, der aber schon 1370 selbständige Pfleger hatte. Die zahlreiche Geistlichkeit, welche sonst in der Stadt viel galt, machte doch manchmal zu schaffen. 1438 war der Pfarrer mit dem Schulmeister in Rom (Bauamtsrechnung). 1451 hatte Herr Stephan Burkhard (der frühere Pfarrer in Honhardt) einen Schüler auf dem Kirchhof geschlagen, was die Bürger so übel aufnahmen, daß sie einen Geistlichen Herrn Jörg Teufel nach Würzburg sandten, um zu klagen. Cr. Urk. Einen weiteren Handel hatte die Stadt mit Herrn Hans Sick 1466, den man wohlverwahrt an den Bischof sandte. Cr. Urk. 1517 kam ein Romanist, der den Frieden ansagte. (Bauamtsrechnung). Sehr zahlreich wurde die Mildthätigkeit in Anspruch genommen von den benachbarten Klöstern. Am 8. Dez. kollektirten die Karmeliter von Dinkelsbühl, am 26. Dez. die Franziskaner von Hall, am 28. Dez. ein Bote des Antoniusordens, der eine Prozession von der Kapelle zur Pfarrkirche veranstaltete, auch in Crailsheim, Tiefenbach und Ingersheim eine Station machte, zum Dank aber dem Pfarrer und seinen Mitherrn einen Schmaus geben mußte. Am 30. Dez. erschienen Klosterbrüder von Gmünd, am 8. Jan. die Dominikaner von Mergentheim, am 13. sammelten die Franziskaner von Hall Früchte. Pfarrb. W. F. 10, 38, 46 ff.

Am St. Veitstag pflegten die Crailsheimer stark nach Ellwangen zu wallfahren. Acht Tage nach Fronleichnam hielt die Bürgerschaft ein Mahl für die Priester, zu dem 50 Personen geladen wurden. (Aufwand 23 Pfd. 10 ₰ Bauamtsr.) Das kirchliche Leben wurde unterstützt von einer Reihe von Bruderschaften. Das Testament Hans

Geyers von Goldbach kennt 1513 außer der Priesterbruderschaft die Sebastiansbruderschaft und die St. Annabruderschaft. (Cr. Urk.) Die Priesterbruderschaft versammelte sich alle Quatember in der U. L. Fr.-Kapelle und hielt das Kapitel Donnerstag nach Ostern. Sie hatte Privilegien von Kraft v. Hohenlohe d. d. 1363 und den Markgrafen und einen Ablaß auf 100 Tage vom Kardinal Raymund von 1501 (14. Cal. Febr.). Die Sebastiansbruderschaft wurde 1464 von Paul Rumpler, Pfarrer zu Altenmünster, gestiftet. Jedes Mitglied zahlte jährlich 6 Pf. an die Sebastianskerze und trug an hohen Festen das silberne Bild St. Sebastians, das nach dem Tod an die Bruderschaft fiel, mit Kette.

Ueber die Liebfrauenkapelle und ihren Bau s. oben. Der Kaplan zu U. L. Fr.-Kapelle las die eine Woche 3, die andere Woche 4 Messen, an den andern Tagen mußte der Pfarrer oder seine Mitherrn Messe in der Kapelle lesen. Nach der Reformation hielt man 2 Wochenpredigten, später nur eine darin. Unter Pfarrer Lechelius wurde sie profanirt und an Jahrmärkten als Kaufhalle benützt. 1578 aber wurde sie wieder für den Gottesdienst benützt, die Stadtgeistlichen hielten im Winter, die Kapitelsgeistlichen der Reihe nach im Sommer einen Wochengottesdienst darin.

Die Kapelle zum heil. Kreuz auf dem Kreuzberg südlich der Stadt wurde 1418 den 7. Sept. vom würzburger Weihbischof, Nikolaus v. Senostopolis geweiht (juxta molendinum). Es fanden hier Wallfahrten statt. Die Kapelle stand noch 1645 (der Oberstl. Triefski wurde darin begraben). Wann sie abgebrochen wurde, ist nicht bekannt. Ihr Altar soll in die Johanniskirche gebracht worden sein.

Die Kapelle St. Wolfgangs bei dem Feldsiechenhaus und der Kalkmühle jenseits der Jagst wurde den 6. Juni 1477 eingeweiht. Pfarrbuch W. F. 10, 40. 1496 begabten Wolfg. Feurer v. Wimpfen, Hans Amerbacher B. in Heilbronn und Mathes Neu B. in Cr. die Kapelle mit 300 fl. (im Prozeß gewonnen). 1501 erhielt die Kapelle von Card. Raymund einen Ablaß (d. d. Hall 14 Kal. Febr.). 1511 wurden Staffeln zu der Kapelle gebaut (Bauamtsr.). 1797 wurde das Armenhaus verkauft und bald darauf die Kapelle abgebrochen. Eine Zeitlang scheint die Kapelle einen eigenen Kaplan gehabt zu haben, z. B. 1499 „Sinchhans“.

Der Spital wurde 1400 von Friz Smit von dem Kotspuhel (oder Dinkelsbühl?) und seiner Gattin Adelheid gestiftet. Sie gaben des Seburgs Hof zwischen des Badwalters und des v. Ellrichshausen Haus im Brüel an der Jagst zu Ehren des hl. Geistes auf der sogen. Hospit. Ueber die Kapelle in diesem Hause s. oben. 1411 stifteten Burkhard v. Wolmershausen und seine Gattin Ursula v. Seckendorf eine ewige Messe, wahrscheinlich in die neugebaute Kapelle auf dem heutigen Spitalplatz. Da der Spital in der Stadt zu wenig Raum hatte, verlegte man ihn nemlich um diese Zeit außerhalb der Stadt an die Stelle, wo früher ein altes Kloster gestanden haben soll, wovon aber keine Spur zu finden ist. Das alte „Steinhaus zwischen der Kirche und dem Badhaus“ besaß der Spital noch 1479. Der allmählig zu reichem Besitz gelangte Spital hatte einen eigenen Kaplan. Eine 2. Kaplanei stiftete Jörg v. Scharenstetten, Johanniter und Komthur zu Rothenburg und Reichardsrode.

Eine Schule hatte Crailsheim schon 1416 (Hans Schulmeister zu Cr. verkauft einen Acker zu Altenmünster St.A.). Die Schule war bei der Kirche (Bauamtsr.). 1485 ließ der Markgraf das Haus Seb. Beurlbachs für eine Schule ankaufen. Die Schulmeister waren kirchliche Organe, 1438 begleitete der Schulmeister den Pfarrer nach Rom, 1529 Balth. Zerrer den Pfarrer Ad. Weiß nach Speier auf den Reichstag.

Eine beachtenswerthe Schulordnung, welche den kirchlichen Charakter der Schule darthut, aus dem Ende des 15. Jahrhunderts s. Birlinger Alemannia, 1875. Um das Jahr 1513 war ein alter und ein neuer Schulmeister sowie ein Locatus an der Schule thätig. Nach der Reformation geschah viel zur Hebung der Schule. Der Reformator von Crailsheim, Ad. Weiß, wirkte für finanzielle Besserstellung der Lehrer aus kirchlichen Einkünften und Vermehrung der Lehrer. An der Lateinschule wirkte der Rektor, Kantor und Infimus, außerdem war ein deutscher Schulmeister angestellt. Von den Rektoren sind hervorzuheben Bartholom. Monaetius von Cronach 1563—68, dem wegen seiner Strenge die Schüler entliefen, später Pfarrer in Triensbach, Sebast. Brotsorg oder Artomides geb. 1544 zu Langenzenn, Magister in Wittenberg 1567. Rektor 1569—71, Hofprediger zu Ansbach 1571 bis 1572, Pfarrer in der Domkirche zu Kneiphof in Königsberg, † 1602 11. Sept., lateinischer Dichter. Johann Ernst Geier, ausgezeichneter Lehrer 1643—79.

Von dem deutschen Schulmeister Wolfgang Druchtelfinger, archigrammateus, † 1566, sagt das Todtenbuch, ihm sei 3 Maß Wein ein „Schlaftrünkle“ gewesen. 8 Maß haben den Tag über kaum „gekleckt“.

Die Reformation wurde von Meister (Mag.) Adam Weiß Lic. theol., einem tüchtigen Theologen und kraftvoll durchgreifenden, unerschrockenen Zeugen der Wahrheit, einem der ersten Prediger des Evangeliums in der Markgrafschaft Ansbach, 1522 begonnen und eine evangelische Kirchenordnung eingeführt. Befreundet mit Hedio, Billikan, Kapito, 1522 in Briefwechsel mit Zwingli getreten, bald darauf durch den ihm innig befreundeten Brenz für die lutherische Richtung gewonnen und von Luther sehr gelobt, war er einer der einflußreichsten Berather der Markgrafen Kasimir und Georg. In Crailsheim fand er bei den Amtleuten und dem Rath manchen Widerstand, den er zu brechen wußte. Ihm folgte Simon Schneeweiß aus Znaim in Mähren, bisher Prediger in Ansbach vom Markgrafen geschätzt und von ihm 1537 nach Schmalkalden, 1541 auf das Kolloquium nach Regensburg geschickt. (Schwäb. Merkur 1879 S. 11, 73.) Das Interim wurde nur ungerne angenommen. Die katholisch gerichtete Partei sah darin ein Recht zum völligen Uebergang ins alte Wesen, während evangelisch

gesinnte Bürger in Dinkelsbühl, wo Bischof Otto v. Augsburg die deutsche Taufe verboten, ihre Kinder nach Cr. brachten. 1554 wurde das Interim vom Pfarrer trotz der Einsprache des Amtmanns Ulrich v. Knöringen wieder abgethan.

Mit der Reformation wurden die 6 geistlichen Pfründen je bei ihrer Erledigung eingezogen, während die Mitherren oder Kaplane zu Diakonen wurden. Die Apostelpfründe, erledigt um 1534 oder 35, und das Einkommen der Kaplanei v. Burgberg, deren Inhaber Balth. Weisung 1534 nach Crailsheim versetzt wurde, kamen in öffentliche Verwaltung und bildeten den Fond für die Besoldung der 2 evangelischen Kaplane, die neue Frühmesse und die neue Spitalpfründe machten fortan die Schulpflege. Das Haus und der Gehalt der alten Frühmesse wurden dem einen Kaplan zugewiesen. Zur Schulpflege kam 1582 auch die alte Spitalpfründe und später die Kapellenpfründe.

Das eine Diakonat hatte seine Wohnung in der Vorstadt in der Wohnung des neuen Spitalkaplans, das andere auf dem Kirchhof in der alten Frühmesse. Seit dem 17. Jahrhundert galt die Vorstadtkaplanei als Oberkaplanei, von 1776 aber war es umgekehrt, 1812 aber wurde das 2. Diakonat aufgehoben. 1551 kommt auch ein 3. Kaplan, Gregor Lutz, aber nur kurze Zeit vor (vielleicht ein Interimspriester).

Pfarrer und Dekane: Heinrich Schrecke von Hechstetten (Kattenhochstatt) 1388. 1401. W. F. 1850, 66. Cr. Urk. Hans Keppner, Pfarrer in Illenschwang, später in Dinkelsbühl 140. 112. Wilhelm v. Stetten von Hall 1413. 22. 34. Hans Boppe, auch Papa 1434 bis 1472. Heinrich Ottnolt, viceplebanus 1472 f. M. Lustenau. Hieronymus Sesselmann Dr. theol. 1474—76. M. Hans Sattler von Burkheim 1476—82, († 21. Juli). M. Balth. Barth 1484—92, Dechant. M. Stefan Karpf 1510, Dechant. M. Math. Ulman oder Ulmer viceplebanus 1501. Albrecht Klingler Spitalkaplan, 1510—12 Pfarrverweser. Nikol. Schlötterlein Dr. theol. 1512—21.

Evangelische Pfarrer: Ad. Weiß 1521—34, † 25. Sept. Sim. Schneeweiß aus Znaim in Mähren 1535—45, † 25. Okt. Mich. Gerasdörfer aus Bayern, Erzieher Markgr. Ge. Friedrichs, 1546—1551, 8. Mai Ge. Wiedmann von Wettelsheim 1552—59, † 7. Sept. Matt. Gunderam geb. in Kronach 1560—64, † 8. Okt. Joh. Eiring aus Kitzingen 1565 April bis Dez. Joh. Bapt. Sechelius 1566—77. M. Barth. Wolschendorf 1578—94, Abt in Heilsbronn. M. Nik. Falk 1594—1616. M. Joh. Heinr. Priester 1616—33, 15. Juli. Joh. Phil. Cöler 1634—38 † 25. April. Joh. Bernh. Stettner 1639 bis 1649, 25. Nov. Ge. Wolfg. Wenner 1650—1662, † 13. Dez. M. Mich. Theod. Seldt 1676—1702, vergl. über ihn Adelung, Gesch. der menschlichen Narrheit Leipz. 1788, Band 6: Mich. Theod. Seldt

ein Teufelsbanner. Joh. Fr. Spengler 1702—17. M. Joh. Andr. Uhl 1718—56 † 31. Dez. M. Joh. G. Geret 1757—61, † 25. Aug. Wilh. Fr. Wolshofer 1762—78, † 1. Sept. Joh. Jer. Wilh. Voigt 1779—1811. Hein. Aug. Joh. Welsch 1811—27. Joh. Chr. Speier 1827—50. Herm. Ad. Stock 1851—62. Ferd. Lud. Gust. Ernst E. Keerl 1862—70. Dr. K. Chr. Gottl. Burk 1867—71. Gottlieb Heinrich Beckh 1871.

Der Burgstall zu Crailsheim, s. oben S. 46, ist die Heimat der Freiherren von Crailsheim.[1]) Ihr Wappen ist der schwarze Schild mit goldenem Querbalken; die Helmzier zeigt 2 ebenso tingierte Hörner mit rothem Beutelstand und schwarzgoldenem Laubwerk. Ihr Wahlspruch ist: Suadere principi, quod oportet, multi laboris est. Ursprünglich wohl zum Gefolge der Edelherren v. Lare (Lohr OA. Cr.) gehörig tritt das Geschlecht 1221 mit Walter von Croelsheim in die urkundliche Geschichte, Zeitschr. f. d. Oberrh. 2, 304, W. F. 8, 291. (Wilemuth v. Cr. Abt zu St. Burkhard in Würzburg 1027 bis 62, Arch. f. U. Fr. 15, 1, 99, 2, 176 sagenhaft) und breitete sich in der Umgegend von Crailsheim, Dinkelsbühl und Hall in verschiedenen Zweigen aus (die dürren mit dem Nebenzweig der Gaumänner erloschen 1511, die silbernen, Tauben (surdus), Zieher, Zicher, auch Brand). Seit dem 15. Jahrhundert lassen sich 2 Hauptstämme feststellen, der eine an der Jagst, der andere in der Maingegend angesessen.

Ende des 17. Jahrhunderts war das einst viel verzweigte Haus auf die beiden Rügländer Brüder Wolfgang, Amtmann zu Kadolzburg, † 1701 und Joh. Ulrich, Amtmann zu Gunzenhausen und Flüglingen, † 1684, reduzirt. Letzterer wurde durch seine Söhne Stammvater sämmtlicher heute bestehender Linien, und zwar 1. ist Hannibal Friedrich, † 1744 Stifter des Rügländer Hauses (Linien Rügland, Hornberg, Morstein, Seitenlinie Amerang), 2. Johann Albrecht Stifter der Linien Fröhstockheim und Rödelsee.

Crailsheim-Rügland besitzt in Bayern Rügland, Rittergut Rosenberg und Ebenhof, in Württemberg Hornberg und Morstein, die andere Linie Fröhstockheim und Rödelsee. Allod einer Seitenlinie ist Amerang, Bez. Wasserburg, Privatbesitz Winkel am Chiemsee.

[1]) Vergl. Württ. Vierteljahrsh. 3, 287, W. F. 10 7 f. Matrikel der Herren v. Cr., Ansbach 1879. Besonders reich sind die Urkunden des freiherrl. Archivs in Rügland.

Gemeinsam ist der Antheil an dem durch Kraft v. Cr., Obervogt und Geh. Rath zu Onolzbach, † 1705, errichteten Fideikommiß (Cr. Rügland 2/3, Cr. Fröhst. und Rödelsee 1/3) mit den Rittergütern Altenschönbach und Neuhaus in Unterfranken, Sommersdorf und Thann in Mittelfr., Walsdorf in Oberfranken.

Früherer Besitz des Hauses an folgenden Orten:
OA. Crailsheim: in Altenmünster, Anhausen, Beurlbach, Bölgenthal, Bronnholzheim, Buch, Crailsheim, Erkenbrechtshausen, Gröningen, Großenhub, Hagenhof, Hambach abg., Helmshofen, Heinkenbusch, Hohenberg, in der Pfarrei Honhardt 12 Höfe, Jagstheim, Ingersheim, Krettenbach, Mainkling, Marienkappel, Mistlau, Neuberg, Onolzheim, Oshalden, Ramprechtshausen abg., Randenweiler, Reußenberg, Roßfeld, Rüddern, Siglershofen, Steinbach a. d. J., Straße, Tiefenbach, Triensbach, Triftshausen, Volkertshausen, Waldthann, Weilershof, Weippertshofen, Wolfartsweiler abg., Wüstenhof abg. — OA. Gaildorf: Obersontheim. — OA. Gerabronn: Asbach, Apenrod, Billingsbach, Dörrmenz, Dünzbach, Eichenau, Elpershofen, Forst, Gerabronn, Hengstfeld, Heuboldshausen, Herrenthierbach, Kl. Almerspann, Kl. Ansbach, Lendsiedel, Leutersweiler, Liebesdorf, Lobenhausen, Michelbach a. d. L., Nesselbach, Obersteinach, Oberwinden, Roßburg, Ruppertshofen, Sendelsbronn, Scheinbach, Schönbronn, Windisch-Brachbach, — OA. Hall: Altdorf, Arnsdorf, Aspach (? Unter-), Atzmannsdorf, Bielriet, Elzhausen, Enslingen, Gaugshausen, Haßfelden, Hopfach, Hörlebach, Kröffelbach, Orlach, Otterbach, Reinsberg, Rudelsdorf, Scheffach, Steinbächle, Thalheim, Weckrieten, Wolpertshausen. — OA. Künzelsau: Braunsbach, Kügelhof, Simprechtshausen, Weldingsfelden. — OA. Mergentheim: Haagen, Mergentheim. — OA. Neresheim: Trochtelfingen. — OA. Oehringen: Verrenberg. — Baden: Grünsfeld, Homberg, Tauberbischofsheim. – Bayern: Bez.A. Ansbach: Jochsberg, Rügland. — Bez.A. Burglengenfeld: Meilerhof? — Bez.A. Dinkelsbühl: Wittelshofen, Zwerenberg. — Bez.A. Feuchtwangen: Thann, Zischendorf, Zumhaus. — Bez.A. Gerolzhofen: Rimbach. — Bez.A. Gunzenhausen: Steinhardt, Wald. — Bez.A. Heilsbronn: Dürrenmungenau, Schlauersbach. — Bez.A. Kitzingen: Mainbernheim, Mainsontheim, Rödelsee, Neustadt a. d. Aisch, Stübach. — Bez.A. Rothenburg: Bottenweiler, Enzberg, Gailrod, Jesingen, Lohr, Schillingsfürst, Wieden. — Bez.A. Scheinfeld: Wasserberndorf, (Bebendorf am Wasser), Burggrub, Freihaslach, Serach-Seeramsmühle. — Bez.A. Schweinfurt: Bergrheinfeld, Schweinfurt, Zeugleben. Unsicher, wo: Mülen, Wimbach. — Rheinpreußen: Engers.

Hervorragend durch Beruf oder Schicksale sind: Walkun, Werners Sohn, Abt zu Schönthal, 1289—1304, OA.Beschr. Künzelsau, S. 797, 805; und Werner ebenso 1361—74, l. c. 803. Wilhelm Dürre v. Cr., gefallen bei Reutlingen 14. Mai 1377, Jacobsen, die Schlacht bei Reutl. S. 29. Marquard, Chorherr zu Oehringen 1353 und Würzburg 1394, † 1400, Wib. 1, 60. 4, 26; Reg. boic. 11, 8; lib. Present. K. u. Arch. Würzburg. Werner, 1435, Probst

zu Gebsattel, Jung, Misc. 2, 205. Johann, Prior des Karmeliterklosters in Dinkelsbühl, 1449/50, Dink. Arch. Heinrich, Feldhauptmann des Markgrafen Albrecht Achilles im Städtekrig, Stälin 3, 476; OA.Beschr. Hall 166. Eitel, Mühlmeister des Deutschordens in Marienburg 1455, Scr. rev. Pruss. 4, 171. Hiltebrand, Probst zu Gebsattel 1472/77, Wib. 4, 97; W. F. 1855, 96; St.A. Abt v. Komburg 1480—85. Ellie v. Cr., Nonne im Kl. Zimmern im Ries 1335, Freundin des Mystikers Heinrich v. Nördlingen und von ihm „als erleuchtetes heil. Kind Gottes“ gepriesen, vgl. Strauch, Marg. Ebner und Heinr. v. Nördlingen Jahresb. f. M. F. 41, XXXI.; Kunigunde, Meisterin im Kl. Sulz 1467—77; ebenso Barbara 1480 bis 98, Jahresb. f. M. 1846, 69.

Wilhelm der „Gottselige“, nach der Familientradition 1521 Begleiter Luthers auf der Reise nach Worms von Wertheim (!) und zurück, Mützel Akta 3; Lamperti S. 4. Caspar, 1525 von den Bauern zu Erkenbrechtshausen überfallen, Herolt Chr. S. 95. Georg † 1560, brandenburgischer Rath und Assessor des Kammergerichts in Speier, gepriesen von dem Dichter Pedronäus in Ingolstadt. Ernst, Statthalter Georg Friedrichs von Brandenburg-Ansbach während seiner Abwesenheit in Preußen, † 1596. Dessen Sohn Wolfg. Ludwig, † 1620 Wallfahrt nach Jerusalem. Die vier Brüder Georg Albrecht, schwed. Rittmeister bei Nürnberg, † 24. Aug. 1632; Bernulf, schwed. Oberst, Hofmarschall Ernst Adolfs, geleitet Gust. Adolfs Leiche nach Schweden, fällt bei Waltefangen in Lothringen (wann?), Wolf, kais. Oberstl., fällt bei Weissenburg 14. Jan. 1647, Phil. Reinhardt, Rittmeister in der französischen Leibgarde, † bei Allerheim 24. Juli 1645. Ernst, gefallen bei Rheinsfeld Okt. 1635. Wolf Bernhardt, schwed. Rittmeister und Reg.-Rath, † 1646. Heinrich Friedrich, kaiserl. Rittmeister, † bei Philippsburg 1679. Albrecht, bayer. Oberstwachtmeister, † bei Höchstädt 13. Aug. 1704. Friedrich Ernst, kais. Hauptmann, † bei Comorn gegen die Türken 1684. Georg Kraft, im Dienste Venedigs, † 1717 auf Korfu. Hanibal Friedrich, kais. Rath, Ritterhauptmann des Kant. Altmühl, † 1744, sehr einflußreich und thätig. Julius Dietrich, kais. Rath, polnischer und kursächsischer Oberst, † 1747. Fedor Heinrich E. Max. Sig. Friedr., bayer. Kämmerer und derzeit Regierungsdirektor in Augsburg. Kraft Friedr. Aug. E. Gust. Christoph, bayer. Minister der ausw. Angelegenh. und des königlichen Hauses 1880.

Die genealogische Entwicklung des Hauses ist für das 13. bis 15. Jahrhundert noch nicht sicher, vom 16. gibt sie die obengen. Matrikel der Herrn von Cr. Wir geben in Kürze das urkundlich sichere Material der älteren Familiengeschichte.

Walter 1221 s. oben. Dessen Söhne sind wohl Heinrich und Sigfrid 1240, W. U. 3, 451. Heinrich 1232, W. U. 3, 308. 1248; Jäger Gesch. v. Franken 3, 405. 1252; W. U. 4, 299. Siefried ca. 1240, W. F. N. Folge 1,37. 1252; Reg. boic. 3, 19. Marquard 1262 Wib. 2, 70 ca. 1280; Arch. f. U. F. 24, 142. vgl. Marquard v. Wursten 1288, W. F. 8, 76. Sein Sohn Markolt 1263 l. c. Albert zu Herpoldshausen d. h. Herboldshausen OA. Ger. ca. 1280. Arch. f. U. F. 24, 142; Wib. 4, 100. 1292; Reg. 4, 513; 1299 Oettg. Arch.

Ludwig gen. Ziherius 1261 bürgt für Engelh. v. Bebenburg vgl. Reg. boic. 3, 177. L. v. Erkenbrechtshausen 1288 W. F. 6, 285, wahrsch. Stammvater der Zieher, Dürren-Gäumänner.

Werner I. 1290, Wib. 3, 45. 1292 W. F. 9, 79; Wib. 2, 116, s. a. gibt den Johannitern in Hall Weinberge in Gelbingen (B.) 1296. Elisabeth s. Witwe W. F. 9, 44, kauft 1311 ein Steinhaus in Hall, St.A. Seine Söhne Walkun s. oben. Hermann 1298 und 1299, W. F. 1863 Nachtr. VIII. Johann, Pf. in Weißbach, später in Schönthal 1312/23; Wib. 1, 190; W. F. 1847, 31.

Werner II. ux. Adelheid, Söhne Konrad und Ulrich, Nekrolog. der Joh. in Hall. Konrad Johanniter 1304. 11, W. F. 9. 320 f.

Die Tauben — Ulrich gen. Taube 1299, Oetting. Arch. Heinrich der. T. 1288, Wib. 2, 105. Seine We. Felicitas 1315, s. Krettenbach, Tauberer? Konrad 1304, Reg. boic. 5, 162. Heinrich 1324, Reg. boic. 6, 126; 1330 Reg. boic. 6, 344. Vogt in Crailsheim 1347.

Ulrich Taube s. Weippertshofen und Gaisbühl, 1357 ff. Neuberg 1372 Hanselm. 2, 91. Heinrich 1366 Bürge für Conz Dürre (B.) Andreas 1398 (B.), 1408 M. Zoll 6, 492. Ulrich, Andreas, Johann, J. Täb, Dayb. W.F. 10, 122, 125, 126. 1411 s. Wittau.

Brant: Heinrich Br. v. Crewelsheim ca. 1303, Arch. f. U. F. 24, 142, 143. 1311 Reg. boic. 5, 199, 374; Muck Gesch. des Kl. Heilsbronn 2, 185.

Dürre (vgl. Dünne, Beiname der H. v. Ehenheim) Konrad fil. Gotfrieds Der Arch. f. U. F. 24, 21. Conrad Derre, Nekrol. Bronnbach. Heinrich gen. Dürre v. Kitzingen 1312, Reg. boic. 5, 235. 1316; ib. 5, 321, 329. Fr. D. v. Widelbach W. F. 6, 90. Conrad ges. zu Gailnau, Fritz D. gen. Gaumann (im Gau bei Ochsenfurt begütert), Lutz Dürre v. der Roßbürge 1328, W. F. 1860, 309. 1330 Herr Ludwig Dürre v. der Rosenbürge, Herr Walter Dürre v. Hengstfeld, Zeugen Wetzelins von der Rosenbürge, und Metze ux. und ihrer Tochter Elin s. oben, Komb. Urk. Geumann Dürre und Heinr. fil. 1340, W. F. 1857, 201. Lutz 1333 OA.Beschr. Gerab. 153 u. 229. 1345 H. Arch. 1, 338. Cunz H. Arch. 1, 338. 1361 OA.Beschr. Gerab. 230. C. und Anna ux. verkaufen an Apel Zieher und Götz Herrieder Güter zu Scheinbach, Wallhausen, Aspach, Hengstfeld (B.). Walter 1350 H. Arch. 1, 338. 1359 OA.Beschr. Gerab. 153. Ludwig D. Mönch in Komburg 1365. Cunz jun. 1363, OA.Beschr. Gerab. 230. 1377. (B.) 1384 s. Apel, 1386; M. Zoll. 5, 173 f. 1385, 1394; OA.Beschr. Gerab. 155. 1386. Pfleger des Kl. Anhausen, Reg. boic. 10, 184. 1391 Jung Misc. 3, 243. Hans zu Bergel 1386, M. Zoll. 5, 174. 1409—14 gegen Rothenburg; Bensen 214, 216. Andreas ges. zu Dombühl 1437, Dink. Arch. Wilhelm 1377 s. oben.

Gaumann: Fritz Dürre gen. Gaumann 1328, W. F. 1860, 309, s. oben. Heinrich Bürger zu Weissenburg 1343, Reg. boic. 7, 360. Konrad 1334, ib. 7, 62. Fritz 13 . . gibt 6 Pfd. H. zu Nesselbach Konrad v. Weinsberg als Lehen auf. 1359 verkauft s. Hof zu Blawach an die Klause zu Mistlau, Lgb. Arch. 1359 H. Arch. 1, 336, ux. Irmel ib. 1, 341, Sohn Fritzlin, ib. 1, 336. 1387 kauft Güter zu Eichenau und Lendsiedel von Raban von Hornberg.

? Albrechts, Söhne Heinz und Albrecht Biedermann Steigerwald Tab. 37. Peter G. zu Erkenbrechtshausen, Reg. boic. 10, 279, 304;

Wib. 4, 36 und Wiprecht 1392, Jung Misc. 2, 101. Wiprecht 1409 kauft Güter zu Gailrod von Hans Weidner, Rügl. Arch. 1410 zu Eichenau, Gröningen, Triensbach, OA.Beschr. Gerab. 275. B. überläßt die zu Gailrod seinem Sohn Hänslin Oehr. Arch. Wiprecht und Erkinger Geb. zu Heuchelheim, s. Ingersheim. Hans verträgt sich mit Reinbot Streckfuß wegen des Erbes der Adelheid, Elsbeth und Kath. Streckfuß Erkbr. Urk. 1425 mit dem Pfarrsatz zu Hengstfeld, 1445 mit Zehnten zu Herrenthierbach und Haagen OA. Mergth. belehnt, Wib. 3, 90. Rügl. Hans I. sen. 1446, Wib. 3, 62; 1454 OA.Beschr. Hall S. 217; 1447 mit Wilh. u. Heinz v. Cr. gegen die Hornecke (B.) Hans 1455 belehnt mit Weilershof, Lichtenstern, Wolfartsweiler, Reussenberg, Straßen, Wüsten, Oehr. Arch. 1457 erhält den Hund'schen Antheil an Hornberg (Rügl.) 1452 OA.Beschr. Gerab. 162 und 1460 die Lehen der Hunde zu Impfingen, Poppenhausen und Bilchband 1470, Wib. 1, 191. Seine Kinder: Hans, † vor 1195, Schwan, Susanna ledig, Katharina ux. Jak. Lochinger zu Archshofen, Elisabeth ux. Hans Taerlin zu Ipsheim.

Mit Schwan stirbt die Linie der Gäumänner aus, † 1511. Seine Tochter Elisabeth ux. Caspars v. Cr. auf Morstein. Nach langem Streit entscheidet der Lehensrath zu Onolzbach 1513, daß Casp., Wilh. und Seb. auf Morstein, Marx, Christoph und Wolf zu Heuchelheim und Mainsontheim, Wilhelm zu Stübach Schwans Lehen in 3 Theile erben sollen, da aber Wilhelm zu Stübach nicht einwilligte, fiel sein Drittel den andern zu, Rügl. Hornb. 1515 verkauft Wolf v. Cr. sein Drittel an Hornberg an die Morsteiner Rügl.

Die Silbernen und Zieher sind schwer zu unterscheiden wegen vielfacher Gleichheit der Namen. Der Name Silbern ist vielleicht Parallele zu den Gulden (Aurei) in Hall.

Apel Silberin, Apelmanns Sohn, ux. Anna v. Merkingen verkauft 1357 Güter zu Waldhausen, Wiesen zwischen Müllen und Erzberg. Seine Schwestern Mye und Adelheid (B.). 1359 Heinz und Albrecht, seines Bruders Albrecht Sohn s. Gröningen. 1378 Apel verkauft mit Anna ux. Güter zu Erzberg, Waldhausen, Zistendorf, Zum Haus, Buttenweiler, an den Deutschorden. Dink. Urk. 1380; s. Steich. 3, 460. 1382 Anzeiger für Kunde der Vorzeit 1872, 383. 1384 verkauft Weinberge zu Verrenberg an E. v. Weinsberg, Oehr. Arch. 1386 M. Zoll 5, 173 f. 1387. Jahresb. für Mittelfr. 41, 10. 1390 Steich. 3, 451. Im Pfarrbuch von Crailsheim Heinrich Silber, Gottfried sein Sohn, ux. Agnes, Albert, Guta ihre Kinder, neben Eberlin ux. Guta. Anna Silberin, ihre Töchter: Guta von Winterstein und Maja, 1383 Gattin Heinrichs v. Steinheim, Oetting. Arch. Silbern Apel, ux. Elisabeth v. Haslach, Hedwig v. Schrotzberg und Anna Gailin ihre Töchter, W. F. 10, 121. 125, 127.

Die Zieher in Verbindung mit den Silbernen W. F. 10, 120. der älteste Ludwig 1261, s. oben. Zieche, Zieger im Lehenbuch des Bischof Andreas v. Gundelfingen: Aplo, Heinrich, Konrad, Wolfmar, Friedrich, Arch. f. U. F. 24, 26, 56, 92, 133, 140, 149, haben würzburgische Lehen in Wingersdorf, Wernsdorf, Ldg. Bamberg, Schönenbach (Alt-) und Bischofsheim (Ldg. Eltmann), Schwarzach, unter Stolberg, (Ober-) Eußenheim, Neudorf bei Oberschwarzach, Dingolshausen, Memmelsdorf.

Apel jun. Z. neben Götz Herrieder 1354, 1359, Erkbrechts. Urk. 1363, 1366 OA.Beschr. Gerab. 153, 230. 1375; Wib. 3, 68 (l. Zieher statt Zürch), verkauft den Ziehershof zu Ingersheim 1371, ux. Marg. Sohn Wilhelm. Cr. Cop. Buch.

Wilhelm Z. 1385, 1392, Reg. boic. 10, 169, 309. 1386 gibt seinen Hof zu Ingersheim für einen zu Bölgenthal Komburg z. Lehen. St.A. 1392 in der Acht Reg. boic. 10, 307. 1398 Z. für Endres Taube V. Werner v. Cr. 1416, Schwager Hans Harsch, ux. Lutrat Harschin, 1430 verkauft Güter in Mainkling an Limpurg V. 1435 Albrecht s. Ingersheim, Bruder des Probstes Werner zu Gebsattel. 1440 sagt Sachsen ab. Götz v. Berl. S. 292. 1444—45 W. F. 7, 54, 55.

Nicht sicher einzureihen sind: Albrecht, Sohn des Ritters Albrecht 1320 Reg. boic. 6, 3; 1323 s. Krettenbach; 1329 Reg. boic. 6, 288; 1330 ib. 344. Appelmann 1336 ib. 7, 166; 1339 ib. 7, 266. Margareta ib. 7, 331. Albrecht H. Arch. 1, 336, 348. Marquard, Albrechts Bruder, Amman zu Dinkelsbühl Reg. boic. 6, 127. 6, 223, 238, 288 Z. f. Oberrh. 24, 299. Sein Sohn ist wohl Marquard can. in Oehringen s. oben.

Zu Steinbach a. d. Jagst saß Heinrich 1330, Reg. boic. 6, 344. 1354—56 ib. 8, 307, 341. Von ihm kauft wohl 1372 Dinkelsbühl seinen Theil an Weippertshofen W. F. 7, 167, wie von Götz und Albrecht v. Cr. 1379 die Güter zu Steinbach. Brand v. St. 1383, Oetting. Archiv.

Gründer der Morsteiner Linie war Heinz Ernst, der mit seiner Gattin Gerhus und seinem Bruder Wilhelm 1349 S. Gall den Theil Hermanns v. Morstein an Morstein und Tunzebach erkaufte, Rügl. Arch. 1354 OA.Beschr. Gerab. 161. 1355 kauft er Güter zu Etpershofen und Liebingsdorf von Ulrich v. Brauneck. Erkbr. Cop. B.; Hornb. Lagerbuch. 1356 W. F. 7, 144; 1357, s. Triftshausen; 1360 W. F. 5, 4, 1360 s. Gröningen. — Söhne 1. Friedrich 1371 H. Arch. 1, 350. ux. Elisabeth, Jung Misc. 2, 97; 1387, 90, 96 OA.Beschr. Gerab. 164, 275, 279, starb kinderlos. 2. Heinrich, 1389 v. Arnold, v. Sparneck, Propst zu Ansbach, belehnt mit Zehnten zu Insingen und Winden, 1390 s. Ingersheim, 1392 im Dienst Johanns von Bayern, Reg. boic. 10, 26 1393 mit s. Br. Friedrich von Ulrich v. Hohenlohe mit 3/4 von Morstein belehnt (1/4 Vatererbe, 1/4 von Erlebold v. Ehenheim angefallen, 1/4 von Erlebold und Dietrich Zobel) Hornb. Lagerb. kauft 1405 die Pfründe zu Orlach und Gült zu Geroltbronn von Dan. Trautwein, Erkb. Urk. † 1405 nach Pfingsten. Seine Witwe Ursula Schenkin von Arberg 1406. OA.Beschr. Künz. S. 867. Seine Söhne Wilhelm und Heinrich 1429 OA.Beschr. Gerab. 230, kaufen 1429 Elzhausen, haben bis 1447 Lobenhausen als Pfand vom Markgrafen. s. Triftshausen. Heinrich gesessen zu Lobenhausen OA.Beschr. Gerab. 264. Wilhelm erwirbt 1426 Besitz in Billingsbach von Rüd. Sützel. Rügl. Urk., verträgt sich mit dem Heiligen zu Hastolzfelden wegen eines Gütleins zu Sandelsbronn, kauft ein Gut zu Gangshausen 1437, Erkb. Urk. 1443. 44 W. F. 10, 11.

Heinrich (ux. Lucia Martinin? 1414), W. F. 9, 437, kauft 1431 von Ul. v. Thierbach Theil an Morstein, Hornb. Lagerb., erhält 1444 die hohenl. Lehen des Zehen zu Jagstheim, Onolzheim, Schön-

bronn, Oßhalden und findet 1457 Arnold Horneck mit seinen Ansprüchen auf diese mit 400 fl. ab, kauft 1457 die Mühle zu Elpershofen von C. v. Schrotzberg. Hornberg. Lagerbuch 1449/50; s. oben und Stälin 3, 476, sagt 1450 mit seinem Sohn Fritz Rothenburg ab, Wib. 4, 141.

Fritz, Heinrichs Sohn, ux. Peters v. Stettenberg, verkauft 1464 das Burggut zu Schillingsfürst, Güter zu Schorndorf und Wimbach an Kraft von Hohenlohe, eines zu Ruppertshofen 1471 an G. von Vellberg, St.A. Erk. Urk. 1470 s. Oshalden.

Wilhelms I. Sohn, Wilhelm II. ertauscht 1453 Güter zu Oberwinden gegen solche zu Ansbach (Kl. Ansbach), Rügl. Urk., verträgt sich 1453 mit Hans Gaumann wegen Triensbach u. A. 1456 (Hambach, Triensbach, Diener Krafts v. Hohenlohe † 1477. Seine Söhne Heinrich † 1483 und Kaspar. Heinrich jun. 1458, W. F. 10, 11), 1465 s. Triftshausen, 1474 OA.Beschr. Gerab. 153, stiftet das Salve in Crailsheim 1476. Kaspar ux. Marg. v. Helmstadt 1470—82, W. F. 10, 12, zieht mit Markgraf Albrecht nach Burgund, Jung Misc. 4, 366, 1480 s. Triftshausen, 1485 Ingersheim, 1490 Volkertshausen, † ca. 1490. Sein Sohn Wilhelm III. ux. Anna v. Gundelsheim 1491 s. Waldthann, 1495 kauft ½ Hof zu Almerspann von Otto und Götz Teuerlin zu Ipsheim, 1493—1502 Amtmann zu Jagstberg, Wib. 3, 252. 4, 73; 1501 W. Jahrb. 1849, II, 91, läßt 1505 ein wichtiges Gült- und Kopialbuch anlegen, jetzt in Erkenbrechtshausen, † 1510. Söhne: Kaspar, Wilhelm, Sebastian, Georg theilen 1515. Kaspars Theil: Schloß Lehrberg, ererbt von Birkenfels, Güter zu Triensbach (6), Almerspann, Eichenau, Lendsiedel (1), Insingen (2), Zehnten dort und zu Herboltshausen, Pfarrsatz zu Scheinbach und ⅓ zu Hengstfeld, Wohnsitz zu Morstein bis die 2 jüngeren Brüder heirathen und er das Haus in Erkenbrechtshausen gebaut, 1525 von den Bauern überfallen und als Kaspar Bauer mitgeführt. Wilhelms Theil (des „Gottseligen"): Hornberg, Güter zu Gröningen (9), Schönbronn (5), Gailrode (4), Scheinbach und Triftshausen (3), Zehnten dort, zu Hengstfeld und Oshalden, Pfarrsatz zu Gröningen und in der Kapelle zu Bronnholzheim.

Sebastians († 1537) und Georgs († 1530) Antheil: Morstein, Güter zu Dünzbach (8), Oberwinden (6), Eichenau (4), Onolzheim und Sandelsbronn (3), Steinach, Brachbach, Elzhausen, Gaugshausen, Elpershofen, Wallhausen (2), Ruppertshofen, Michelbach (2), Gericht zu Steinach, Pfarrsatz zu Orlach. Sebastians Kinder erben Braunsbach, OA.Beschr. Künz. S. 436.

Nach der Reformation bis zum Erlöschen der Linie Morstein-Hornberg wird der Besitz arrondirt. Besonders ausgezeichnet ist Hans Philipp zu Hornberg als guter Haushalter. Hans u. Sebastian 1583, OA.Beschr. Künzelsau S. 826, ertauschen 1581 Gülten zu Forst von Kl. Schönthal gegen das Kaisersgut in Dörrmenz, St.A.

Für die Geschichte des Herrn v. Cr. in der Maingegend fehlt es noch an Urk. Material. Stammvater Eckard 1331, Reg. boic. 6, 379 (verwandt mit Schopfloch-Lohr, wo der Name Eckard gebräuchlich); 1357 H. Arch. 1, 364. Friedrich und Hildebrand, ib. 1, 371. Wihrecht und Erkinger Gebr., 1428 zu Heuchelheim gesessen, verkaufen Zehenten zu Ingersheim an Engelhard von Morstein, Nürnb. K. Arch. Ulrich 1462 kauft Güter zu Key-Rimbach, Lehen des Kl. Münchberg

bei Bamberg, von H. v. Vestenberg zu Breitenlohe. Rügl. Arch. Marg. Gyrin, Wittwe Wiprechts v. Cr., verkauft an den Spital Hall Güter zu Kröffelbach, Wolpertshausen, Bilriet, Hastfelden, Azmisdorf, Hall. Urk. Wiprechts Sohn, Hildebrand, Abt zu Komburg, s. oben. Sigmund zu Heuchelheim kauft 1484 von C. v. Vestenberg ½ Hof zu Meyler (wo?) um ½ Gut zu Freyenhaslach (Rügl. Arch.) Georg 1482 die Hälfte des Rheinzolls zu Engers (50 fl. jährl.) von seinem Schwager Jakob Heimbürg, 1488 Wald zu Wasserbebendorf von Hans Jörg von Vestenberg, Rügl. 1487; OA.Beschr. Gaildorf S. 198. Eckard kauft Mainsontheim von den Fuchsen von Dornheim ca. 1500, Biedermann Steigerwald T. 43. Sein Sohn Wolf der Glückselige wird 1506 von B. Gabriel v. Eichstädt mit Gült zu Bergrheinfeld und in der Altstadt Schweinfurt belehnt, Rügl. Arch. Marx, Wilhelm, Christoph, Wolfgang, Gebr. und Vetter zu Heuchelheim, Mainsontheim, Stübach vertragen sich 1513 Donnerst. nach Cantate mit Kaspar, Wilhelm, Georg zu Morstein wegen Schwans Lehen, Rügl. Arch. Christoph zu Heuchelheim verkauft ⅓ an Schwans Lehen und Güter zu Hornberg 1514 an seinen Bruder Wilhelm, Rügl. Arch. Wolf zu Mainsontheim kauft 1524 Donnerst. n. Pfingsten Walsdorf um 7000 fl. von Georg v. Thüngfeld (Biederm.), 1545 Altschönbach von Phil. und Peter Esel, das Schloß Neuhaus und das Burggut zu Höchstadt von Sigm. v. Heßberg für 24000 fl., 1550 26. März Sommersdorf von Hans Christoph v. Eyb für 20000 fl. und 400 fl. Leibgeding, Rügl. Arch. Sein Sohn Ernst erwirbt die Weitendorfer Mühle 1559 von Hans Ernst von Wolmershausen, 1565 Schloß Thann von Hans Fr. v. Künsberg für 12000 fl., Ernsts Sohn aber, Friedrich, Amtmann zu Schönberg, das Schloß und Pfarrlehen 2c. zu Wüsten-Rüglingen (Rügland) 1584 von Hans von Vestenberg um 28000 fl. und 300 fl. Leihkauf, Ernst zum Neuenhaus den Weiler Bingärtlein von Hans Phil. v. Seckendorf zu Ablitz 1585 (sämmtliche Urk. in Rügland).

Die Heuchelheimer Linie erlischt mit Hans 1562. Da die Verwandten auf dem Steigerwald und an der Jagst über den Grad der Verwandtschaft und ihr beiderseitiges Erbrecht nicht klar werden können, theilen sie hälftig. Die „Jagster" zu Hornberg und Morstein verkaufen ihren Theil 1565 um 6000 fl. an Albrecht v. Cr. zu Neuhaus, Biedermann Tab. 42. Chr. Wolfs Sohn, kaufte 1600 von H. G. von Berlichingen Michelbach a. d. Lücke, Schloß, Kirche, Güter zu Gailrod, Schönbronn, Leutzweiler, Künhard, aber sein Sohn Veit Christoph wurde 1631 unter der Anklage der Falschmünzerei (Kipper- und Wipperzeit), in Wahrheit wohl, weil er, s. OA.Beschr. Gerab. S. 170, schwedische Dienste genommen, des Besitzes entsetzt, worauf es der Kaiser an Georg Ludwig von Schwarzenberg gab.

Friedrich, Ernsts Sohn, kaufte Schloß Rödelsee 1614 von Hektor v. Heßberg. Die Erwerbung von Fröhstockheim ist unbekannt (ob mit Rödelsee?)

2. Ellrichshausen,

Gem. III. Kl., mit 879 Einw.; 1. Ellrichshausen, Pfarrdorf, mit Eisenbahnstation und 3 Bahnwärterhäusern, 273 Einw., wor. 5 Kath., Fil. von Crailsheim; 2. Beeghof, Weiler, 262 Einw., wor. 32 Kath.; 3. Birkelbach, Weiler, 89 Einw., wor. 1 Kath.; 4. Gersbach, Weiler, 43 Einw., wor. 1 Kath.; 5. Horschhausen, Weiler, 87 Einw.; 6. Rockhalden, Weiler, 45 Einw.; 7. Simonsberg, Weiler, 30 Einw.; 8. Volkershausen, Weiler, 50 Einw.

Ellrichshausen liegt in der Ecke zweier Bergzüge, die von Marienkappel aus, der eine nach Norden, der andere nach Westen ziehen, wie in der Bucht eines alten Seebeckens mit hohem Uferrand und steigt von der Gronach allmählich gegen Süden in die Höhe. Neben wohlgebauten Häusern mit Steinunterbau und Obergeschoß aus Fachwerk finden sich auch weniger ansehnliche Häuschen. Die im nördlichen Theil des Ortes erhöht stehende Kirche zu St. Johannes d. T. hat bei dem Neubau von 1749 jede Spur ihres Alters verloren; der Thurm, gegen Osten gerichtet, verjüngt sich aus dem Viereck ins Achteck mit zierlich schlanker Spitze. Von seinen drei Glocken hat die größte die Umschrift: Ave maria gracia plena. magister conradus gnochamer me fecit anno domini MCCCCXXXX; die mittlere: bernhart lachaman gos mich 1505. hilf got und maria; die kleine Glocke, worauf das Wappen des Markgrafen Karl Wilhelm und ein Kruzifix mit dem Wappen des Gießers: In Gottes Namen gos mich Leonhart Lösch von Morsbach nach Elenrichshausen, J. C. . . . Pfarrer. Sophonias Horn castellanus et Heil. admin. Christoph Ehrenfried Freih. von . . . R. E. C. A.

Das Schiff der Kirche, eigentlich ein Betsaal mit Empore, ist freundlich; an der Ostwand sieht man Altar, Kanzel und Orgel über einander, an der Empore eine am 6. März 1871 gestiftete Gedenktafel an 2 Opfer des Kriegs von 1870, Joh. Mich. Lutz, gefallen vor Paris 9. Oktober 1870, Leonh. Hofmann, gefallen am Mont Mesly 1. Dezember 1870. Von Grabsteinen sind erhalten der des Pfarrers Joh. Christoph Hofmann, † 16. Mai 1773, stark verwittert, und des Pfarrers Wolfgang Dörner gen. Ziegler früher zu Unter-Ampferach und Georgensgemünd, † 21. März 1740 und seiner Gattin Elis. Barbara geb. Weinsbergerin, † 23. März 1740, beide 25. März

1740 in ein Grab gelegt. Die wortreiche Grabschrift rühmt von Dörner besonders, daß er acht katholische Seelen zur evangelischen Lehre bekehrt habe.

Das freundliche und geräumige Pfarrhaus steht südöstlich von der Kirche an der Hauptstraße des Ortes. Es wurde 1749 neuerbaut und ist gleich der Kirche von der Stiftung zu unterhalten.

Der Gottesacker wurde 1733 auf der westlichen Höhe über dem Ort nahe dem Bahnhof angelegt. Das Schulhaus steht hart an der Kirche, nur durch einen schmalen Gang von ihr getrennt, enthält 3 Lehrzimmer, von denen 2 benützt werden, die Wohnung des ständigen und unständigen Lehrers. Es wurde 1657 erbaut und 1838/39 erweitert. Das Rathhaus, früher ein kleines Privathaus, südlich von der Kirche, wurde von der Gemeinde 1871 erkauft und dann für seine jetzige Bestimmung umgebaut. Armenhäuser sind 5 im Gemeindebezirk, 2 davon werden als Brechhütten, das in Birkelbach als Schafhaus benützt.

Eine Kapelle zu St. Ulrich stand bei des sogenannten „Tempeles“ Haus nahe dem Bahndamm. Beim Bau der Bahn wurde der kleine Gottesacker dieser Kapelle blosgelegt. Ueber das Stammhaus des Herrn von Ellrichshausen s. unten.

Die Verbindung nach außen vermittelt in erster Linie die Eisenbahnlinie Crailsheim—Nürnberg, welche hier eine von Bayern betriebene Station hat, sodann die Vizinalstraßen nach Satteldorf, Bronnholzheim, Horschhausen, Selgenstadt und die auf die Staatsstraße Crailsheim—Feuchtwangen führende Verbindungsstraße. Zwei steinerne Brückchen über die Gronach sind von der Realgemeinde zu unterhalten.

Drei Quellen liefern ziemlich gutes Wasser in genügender Menge. Brunnen sind in Ellrichshausen 29 Pumpbrunnen, in Beeghof 10, in Birkelbach 1 laufender, 4 Pumpbrunnen, in Gersbach 1 laufender, 4 Pumpbrunnen, in Horschhausen 1 laufender, 3 Pumpbrunnen, in Simonsberg 3 Pumpbrunnen, 1 Schöpfbrunnen, in Volkershausen 4 Pumpbrunnen. Wetten sind in Ellrichshausen, Birkelbach und Volkershausen.

Der größte Grundbesitz in einer Hand beträgt ca. 38 ha, der mittlere 12,6—15,7 ha, der geringste 8—31 ar. Die Gemeindebürger haben auf den Markungen Satteldorf, Bronnholzheim, Leukershausen ca. 63 ha und in der bayrischen Steuergemeinde Ober-Ampferach ca. 25 Tagwerke. Die Haupterwerbsmittel sind Feldbau und Viehzucht, in der Parzelle Beeghof Hausirhandel und was sich daran knüpft. Die große, im Ganzen

wohlabgerundete Markung liegt großentheils an den steilen Berghalden, welche den Ackerbau mühsam machen. Der schwere, hitzige, seichtbödige, aus Letten und Kies gemischte Boden ist nicht sehr ergiebig und erfordert ungewöhnliche Anstrengung bei der Bestellung, weshalb die Landwirthschaft gegen die nördlich und westlich gelegenen Gemeinden etwas zurücksteht. Das Klima ist rauh, doch gedeihen auch die feineren Gartengewächse noch. Nord- und Westwinden ist der Ort zugänglich. Hagelschlag ist selten. Im Juli 1878 wurden die Parzellen Gersbach und Rockhalden, theilweise auch Birkelbach davon betroffen.

Südlich vom Ort ist ein See, 26 ar groß, ein weiterer, der Hörelsee, ist jetzt trockengelegt. Die Gronach, welche die Markung größtentheils durchfließt, tritt nur bei stärker anhaltendem Regen aus und verursacht wenig Schaden. Gelbe Sandsteine liefert ein Steinbruch bei Horschhausen. Zahlreiche Erdfälle sind an der Gronach zu beobachten.

Dinkel, Roggen und Haber gedeihen ziemlich gut, Gerste und Weizen weniger. Die Kartoffel gedeiht im leichteren Boden.

Der Wiesenbau ist ziemlich ausgedehnt, der größere Theil der Wiesen zweimähdig, wenige einmähdig.

Der Obstbau, bis jetzt nicht bedeutend, nimmt zu. Die Gemeinde hat einen Baumwart und eine Baumschule.

Die Stiftung besitzt 14 ha gemischten Wald, der jährlich ca. 20 Klafter erträgt, die Gemeinde Birkelbach ca. 3 ha, deren Ertrag zur Bestreitung der Ausgaben der Theilgemeinde dient. Weiden hat Ellrichshausen ca. 12 ha, Birkelbach 5, Gersbach 2, Horschhausen 1, Simonsberg 3, Volkershausen 3. Das Weiderecht gehört den Realgemeinden, welche das Recht selbst ausüben. Die Pferchnützungen fallen diesen Gemeinden zu.

Die Allmanden werden als Schafweide benützt. Die Güterstücke der Gemeinde sind dem Farrenhalter überlassen.

Die Rindviehzucht ist in gutem Zustand, der Viehhandel bedeutend. Schafe deutscher Race werden von Privaten Sommer und Winter gehalten, in Ellrichshausen 300, in Birkelbach 90, in Gersbach 80, in Horschhausen 60, Simonsberg 40, Volkershausen 60. Der Absatz von Wolle und Schafen bleibt im Inland.

Die Gewerbe sind mäßig vertreten. Bei Gersbach ist eine Mühle mit 2 Mahlgängen und 1 Gerbgang.

Wirthschaften sind in Ellrichshausen 4, darunter eine Brauerei, in Beeghof 2, mit denen zugleich ein Spezereikram verbunden ist.

Für kranke Ortsarme in Beeghof hat Kürschner David Schuler in Heilbronn 1858 500 fl. gestiftet. An Schulstiftungen sind 160 fl. vorhanden.

Alterthümer: Eine gute Viertelstunde südwestlich von Birkelbach ist der sogenannte Schloßberg. Ein Graben ist deutlich sichtbar, ebenso Vertiefungen am Steilabhang gegen Nordwesten. Der Umfang des Grabens ist sehr bedeutend. Es dürfte hier ein Ringwall gewesen sein. Die Sage verpflanzt hieher ein Schloß, dessen Steine zum Bau der Kirche in Ellrichshausen verwendet worden seien, wie die des angeblichen rothen Schlosses auf dem rothen Berg über Gersbach. Auf der Waldblöße des Rothenberg östlich von Gersbach ist nur ein unbedeutender Rest eines Grabens. Wahrscheinlich war hier nur eine Zuflucht für Menschen und Vieh in Kriegszeiten. Der Kappelberg auf der Markung Horschhausen, ein Wald, hat ohne Zweifel seinen Namen von der Zugehörigkeit an die abgegangene St. Ulrichskapelle. Eine alte Straße gieng von Crailsheim unterhalb Ellrichshausen über die Gronach (Bruckwiese) nach Oestheim und Schillingsfürst, die hohe Straße von Schnelldorf über die Markung Ellrichshausen nach Satteldorf gegen Hall hin.

Flurnamen. Ellrichshausen: Breithardsfeld, Kugelwelz, Hörlein See, Zeil, Ungerfeld; Birkelbach: Hügelbuck, Hundsrucken, Suhlfeld; Gersbach: Rehtanz; Horschhausen: Häsig, Horschbühl; Simonsberg: Straßenacker; Volkershausen: Spitalfeld und Wald, Sächslesberg.

Ellrichshausen, um 1250 Olrichshausen s. unten, Stammsitz der Herren von Ellrichshausen, im Volksmund Ellershausen, hat seinen Namen ohne Zweifel von der Ulrichskapelle, ist aber wohl zu unterscheiden von Ulrichshausen, Landgerichts Schillingsfürst. Es erscheint urkundlich erst 100 Jahre später als die Herren von Ellrichshausen. Die Erwerbung eines Guts zu Ulrichshausen 1334, welches Kloster Sulz von Kraft v. Hilgarthausen erkaufte, Mittelfr. Jahresb. 15, 85, wird den gen. bayrischen Ort betreffen. Dagegen gehörte hieher eine im Archiv zu Amlishagen aufbewahrte Notiz, wornach 1372 Donnerst. n. St. Math. Hans v. Pfaffenangst und Adelheid s. Gattin an Konrad v. Wolmershausen, Ritter, ein Gut zu Horßhausen und eines zu Ellrichshausen verkauften. Die Familie der Herren von Ellrichshausen ist allmählich um allen Besitz in ihrer Heimat gekommen. Im 15. und 16. Jahrhundert hatten die Herren von Saunsheim (Seinsheim) bedeutenden Besitz zu E., auch den Kirchsatz s. unten. 1505 Dienst. nach Exalt. Cr. verkaufte Margaretha, Witwe Friedrichs v. Saunsheim, und ihr Sohn Michael ein Gut an Konz Zauch und 2 an Hans Schlosser, Bürger zu Crailsheim, 1506 Mont. nach Konv. Pauli einen

Hof an die Priesterbruderschaft zu Crailsheim (Orig.Perg. Urk. auf der Dek. Reg. in Crailsh.). 1491 erwarb Andr. Wernher, Chorherr zu Feuchtwangen, ein Gütlein von Fritz Scheffer zu Gereut (wo?). Das Kapitel Crailsheim erkaufte 1516 ein Gut bei der St. Ulrichskapelle, 1539 ein Gut von dem Pfarrer und Dechanten Albrecht Klingler zu Ellrichshausen, das derselbe 1521 von Pfarrer Joh. Bruckner zu Frometsfelden, 1539 zu Ochsenfurt, erkauft hatte (Cr. Urk.). Die Pfarrei Crailsheim erwarb 1530 von Hans Seefried zu Onolzbach ein Lehengut ib. Auch die beiden Heiligen zu St. Johann und St. Ulrich machten ansehnliche Gütererwerbungen. 1396 kaufte die Pflege von St. Johann die Bruckegert von den Erben Hains Schulers ib. 1418 bezeugte Grete Sell, daß ihre Mutter je 1/2 Tagwerk an St. Johanniskirche und an die Ulrichskapelle 1 Tagwerk an die Elendenkerze vermacht habe, St.A. 1474 kaufte die St. Johanniskirche 4 Pfd. aus der Hesselwiese bei Tiefenbach, St.A. 1506 die Pfleger der St. Ulrichskapelle 1/2 fl. Gült von Konz Zauch, Cr. Urk. 1508 ein Gut von Melch. Rohrwolf. 1498 stifteten Hans und Peter Reuh, 1520 Elisabeth Alex. Tribels Witwe einen Jahrtag in der St. Johanniskirche. 1555 verschrieb Hans Sellner zum Lichtenstern dem Gotteshaus St. Joh. 100 fl. auf seinen eigenen Hof statt auf dem Hurlsee und Seeholz, das er an Hans Phil. Fuchs v. Dornheim verkaufte, Cr. Urk. 1558 erwarb die Kirche 61 1/2 M. Holz zum Pingarten (s. Beuerlbach) von der Gemeinde Ellrichshausen. Der Ort scheint von Anfang zum Amt Crailsheim gehört zu haben und mit diesem an Brandenburg-Ansbach gekommen zu sein, doch waren 1732 noch 2 Unterthanen zum Kloster Komburg, 2 nach Goldbach (Geyer, später Preußen), je einer nach Amlishagen, Dinkelsbühl und Neidenfels zuständig (Vetter, O.A.Beschr. Cr.). Ueber den Zuwachs der Bevölkerung gibt eine Notiz in den Kirchenbüchern einiges Licht.

	1579	1640	1711
	Häuser	Feuerstätten	
Ellrichshausen	31	29	67
Bechhof	—	8	
Birkelbach	7	7	
Gersbach	3	2	
Horschhausen	7	7	
Lichtenstern (Simonsberg)	4	5	
Rockhalden	—	7	
Volkershausen	5	4	

Zur Theilnahme am Bauernkrieg wurde E. mit Marienkappel vom Pfarrer von Dachsbach bei Neustadt an der Aisch aufgefordert. Jörg, Deutschl. in der Rev. Per. 198.

Ueber die Leiden des Ortes im 30 jährigen Krieg geben dieselben Aufzeichnungen Folgendes: 1627 am 1. Juli fiel ein Kornet vom Kordovaschen Regiment („Kordabach") ein. Die Reiter nahmen den Leuten alles, was sie hatten, mit Gewalt, schlugen die Truhen ein, auch die des Heiligen, jagten die Leute aus den Häusern. Dem Pfarrer tranken sie seinen Neckarwein und sein Ansbacher Bier und zechten bis Nachts 12 Uhr, doch kam er bei den Reitern gut weg, dagegen drangsalirte ihn ein adeliger Domherr von Würzburg wegen Geld; er fand ihn zuletzt mit 6 Reichsthalern ab. Bald darauf brach eine Viehseuche aus, welche auch in der Umgegend (Bronnholzheim, Jagstheim, Ingersheim) verheerend auftrat. In Tiefenbach fielen einem Bauern 16 Stück in 2 Tagen.

1628 zogen Reiter durch. 1630 am 23. Oktober brachte ein Kornet mit seinen Reitern die Pest ins Dorf. 1632 brachen die Kroaten die Kirche auf, nahmen die Kelche weg und stahlen aus der Truhe des Heiligen, die sie zerhieben, 5 fl. 1½ Ort 19½ D. 1633 floh der Pfarrer mit Weib und Kind nach Crailsheim vor streifenden Kaiserlichen und blieb dort im Januar und Februar.

Nach der Nördlinger Schlacht floh der Pfarrer abermal. Die kaiserlichen Reiter zerschlugen alles, auch die Oefen im Pfarrhaus. Die Pest brach aus. Es starben 69 Menschen. Im Winter lag das Regiment Rauchhaupt in der ganzen Gegend, auch in Crailsheim, weßhalb der Pfarrer nach Oehringen und dann nach Heilbronn floh. Bei der Rückkehr fand er sein Haus ausgeplündert, die Leute verarmt. Im Jahr 1635 mußten viele Leute, die über 1000 fl. besessen hatten, nach Almosen gehen. Viele starben 1636 und 1637 Hungers. Da alles Vieh geraubt war, führte man ungarisches Vieh ein. Im Winter 1638 (Januar bis März) finden sich wieder Soldaten in E. Ein Oesterreicher wurde von seinen Kameraden beim Raub einer Kuh auf dem Simonsberg erschossen. 1640 am 9. Febr. kam das kurbayr. Regiment von Neuneck ins Amt Crailsheim ins Winterquartier. Das Fürstenthum Ansbach mußte 14½ Regimenter zu Roß erhalten. Die Steuerlast war ungeheuer, von 100 Thalern mußte man 12 Thaler 6 Batzen, im Jahr 1643 von 100 fl. 24 fl. Kontribution geben. Die ganze Gemeinde war im tiefsten Ruin.

Alle brandenburgischen Unterthanen hatten zusammen 3 Ochsen und 1 Kuh. Doch erholten sie sich bis 1642 wieder soweit, daß man zum ersten Mal wieder einen Hirten dingte, den man seit 1634 nicht mehr bedurft hatte, da die Gemeinde um ihr „Viehlein" gekommen war. 1644 hatte die Armee des Johann de Weerth ihr Winterquartier bei Crailsheim, in E. die Kompagnie des Oberstl. Kreuz 13. März. 1646 mußte der Pfarrer und seine Gemeinde 2 mal (18. März und 25. August) flüchten. Im Anfang des Jahres 1648 lag bayrisches Volk unter Truckenmüller, am 22. März 3 kaiserliche Regimenter in der Gegend.

Der Pfarrer mußte am 14. April vor den Schweden nach Crailsheim flüchten. 1649 kam ein Regiment Schweden und 1 Kompagnie Reiter mit dem halben Stab nach Crailsheim und Umgegend. Man erhob 7 % Kontribution, doch konnte der Landmann bei den Seinigen bleiben.

Von sonstigen Unglücksfällen sind zu erwähnen: 1571 ein pestilenzialisches Fieber, 1610 Wetterschlag, 1619 starker Schneefall, der das Dach der Badstube eindrückte. 1606 17. März furchtbarer Orkan, der in und um Ellrichshausen mehrere Häuser und Stadel, in der Landwehr 7 Häuser, bei Ansbach 17 und auf den Wäldern viele 1000 Stämme niederwarf. 1678 29. November eine Scheuer abgebrannt. 1741 20. Mai Wolkenbruch, 23. Juli Hagel. 1880 4. April 2 Häuser abgebrannt.

Kirchliches. Zur Pfarrei gehörte ursprünglich nur E. Birkelbach, Gersbach, Horschhausen, Volkershausen und Lichtenstern. Der Beeghof, der erst Ende des 16. Jahrhunderts entstand, gab keinen Zehnten, aber in Todesfällen neben den Accidentien für Kinder bis zu 12 Jahren 15 kr., für ältere Leute ½ fl. Als der Schleharbshof angelegt wurde, hielt er sich zur Pfarrei E., wurde aber 1861 nach Gröningen gepfarrt.

Rockhalden hielt sich willkürlich zu E. oder zu Marienkappel, bis 1611 der Ortsherr Val. v. Ellrichshausen die Pastoration gegen 5 Klafter Holz dem Pfarrer zu E. übertrug.

Die Kirche zu St. Johann mit dem Gottesacker war befestigt, noch 1572 war ein Thorhäuslein auf dem Kirchhof, 1563 wurde sie neu gebaut, 1592 bekam sie eine Empore, einen steinernen Predigstuhl und Taufstein, welchen Hein. Trump, Maurer in Crailsheim, lieferte. Weitere starke Reparaturen geschahen 1679 und 1693. Bei den Heiligenabrechnungen wurde

tüchtig getrunken, auch die Weiber durften mittrinken. Ebenso wurde Weinkof getrunken, wenn zu Epiphanien jährlich der Kirchner neu gedingt wurde (Heil. Rech. v. 1564).

Den Kirchsatz hatten im 15. Jahrhundert die Herren von Saunsheim; Brand v. S. verkaufte ihn an das Frauenkloster zu Rothenberg. 1461 gab ihn Elisabeth Zwingerin, Priorin und Konvent um 409 fl. an das Johanniterhaus zu Reichardsrod und Rothenburg (Jörg v. Scharenstetten, Komth.) St.A. Von den Johannitern erwarb ihn Pf. Albrecht Klingler mit vieler Mühe um 1516 für den Markgrafen.

Die St. Ulrichskapelle sollte, als 1562 der Bau eines neuen Pfarrhauses nothwendig war (umgebaut 1563), nach dem Willen der markgräflichen Räthe zum Pfarrhause umgewandelt werden. Man benützte die Steine dazu. 1570 gab man den St. Ulrichskirchhof und das Häuslein darauf um 100 fl. an 2 Bürger, das Glöcklein wurde (125 Pfd. schwer) als Brucherz um 12 fl. an Hengstfeld verkauft (Heil. Rech.). 1657 wurde das erste Schulhaus auf dem Kirchhof gebaut und am 2. Dezember erstmals benützt.

Pfarrer: Martin Rosler (Dek. Arch.) im Streit mit dem Spital zu Dinkelsbühl wegen Wiesen, † 1516. Albert Klingler, 7 Jahre am markgr. Hof, dann 3 Jahre Pfarrverweser in Crailsheim 1510—13; Pf. zu E. 1516—1544. Dekan des Kapitels „hat das meiste Theil mit den Gänsen getrunken" (eigenhänd. Bemerkung auf der Dek. Reg.). Joh. Dürr 1545—1564, wegen Streitigkeiten mit der Gemeinde auf seine frühere Stelle M. Kappel zurückversetzt, aber mit Fortgenuß von 1/4 der Pfarrbesoldung. Mich. Norbach 1564—1578. Joh. Schrotzberger (stud. in Ingolstadt) 1578—1597. Georg Graßer 1598—1623. G. Cöler 1623. Seb. Alb. Sartorius 1624—1647. Kaspar Jäger 1647. Theodorich Weinsberger 1682. Wolfg. Dörner gen. Ziegler 1697. Joh. Christoph Hofmann 1741. J. J. Müller 1755. Joh. Fr. Supf 1768. Heinr. Chr. Hohbach 1797—1825. Im. Treffz 1826 bis 1839. O. W. Liebermeister 1841—1847. Gottl. Fr. Bürner 1847—1869. Joh. Im. Gottl. Wandel 1870—1880. Theod. Schweizer 1880.

Zur Gemeinde Ellrichshausen gehören:

1. Beeghof, ein Weiler mit 48 meist recht bescheidenen Häuschen, liegt reizend an der Berghalde nordöstlich über Ellrichshausen zerstreut gleich einem Schweizerdörfchen.

Man genießt vom Beegberg aus eine weite Aussicht auf die hohenlohische Ebene, besonders ins Oberamt Gerabronn, Hall, Mergentheim. Die Bevölkerung ist bei dem Mangel an ge-

nügendem Grundbesitz auf Hausirhandel und die Wohlthätigkeit Anderer angewiesen. Am Anfang des 16. Jahrhunderts erscheinen in den Gültbüchern der Herren von Ellrichshausen 2 Höfe in der Bechklinge, die aber nicht lange bestanden. Denn erst ca. 1586 wurde der neue Bechhof (sic!) gebaut, Kb. 1597 verkaufte Hans v. Dölau zu Jagstheim den B. an Hans Wolf Fuchs v. Dornheim auf Neidenfels, welcher dann den Weiler anlegte (Lagerbuch von Burlesw.). Um 1611 fanden sich 5 weitere Häuser.

Nach der Behauptung des Vogts zu Neidenfels gehörte der Hof ursprünglich zur Pfarrei Satteldorf (ebenso 1696 Frau v. Ellrichsh. auf Neidenfels), hielt sich aber auf Grund freien Uebereinkommens zur Pf. Ell. Da die Herren v. Ellrichshausen als Grundherren auf Neidenfels trotz des Mangels an Grundbesitz das Anwachsen der Kolonie nicht ungerne sahen, schwoll die arme Bevölkerung durch Zuzug aus Nah und Fern allmählig an. Es bildete sich eine Armenkolonie wie in Neidenfels, Unterdeufstetten, Matzenbach und Hornberg OA. Gerabronn.

1842 am 8. August kamen bei einem Brand 5 Kinder ums Leben, W. Jahrb. 1842, 18.

2. Birkelbach, ein wohlhabender Weiler mit 13 wohlgebauten Häusern und mächtigen Scheunen, liegt 1,5 km südwestlich von Ellrichshausen am Fuße des Fuchsbergs, unterhalb des Orts zieht die Bahnlinie Crailsheim vorüber. B. wohl richtiger Bürkelbach, der Bach eines Burkilo, des kleinen Burkhard, gehörte ursprünglich den Grafen v. Hohenlohe. 1497 gab Graf Joh. v. H. Güter und Gülten zu B. an die Kirche zu Crailsheim zu einem Jahrtag für seinen Vater Gottfried, St.A.

Noch 1732 hatte Hohenlohe-Schillingsfürst 3 Unterthanen zu B.

1345 16. August verkaufte Friedr. v. Willenholz an den heil. Nagel zu Feuchtwangen einen eigenen Mann zu B., Steich. 3, 397. 1398 tauschte Burkhard v. Wolmershausen Güter zu B. (wenn nicht Burlbach d. h. Beuerlbach) vom Kloster Heilsbronn ein gegen andere zu Weitendorf (bayr.), Muck Kl. Heilsbr. 1, 114. 2, 522. 1465 erwarb Jörg Eberhard ein Gut von Albrecht Birnkorn, Cr. U., 1517 Hans Rauh ein halbes Gut von seinem Sohn Lienhard, wohnhaft zu Bronnholzheim, ib. Im Jahr 1732 hatten außer Hohenlohe das Kl. Komburg und die Herren v. Ellrichshausen auf Neidenfels je 1 Unterthanen zu B.

3. Gersbach liegt an einem kleinen Bächlein unterhalb des Rothenberg 1 km südlich vom Mutterort. Am Hause des Joh. Schmitt ist das Wappen der Herren v. Ellrichshausen. Es wohnte hier ihr Amtmann. Der Weiler, Bach eines Gerold, später auch Gerstbach genannt (Mart. Müller 1584 der Gerstbauer), wenn nicht im Gegensatz zu Rockhalden von der Gerste genannt, gehörte noch Anfang des 16. Jahrhunderts sammt der Mühle den Herren v. Ellrichshausen auf Jagstheim. Um 1550 verkaufte Kasp. Propst zu Gersbach 3 M. Wiesen in den obern Weilerswiesen an der Straße nach Hengstfeld, darauf der Bauer auf dem Lichtenstern und die Gem. Brunoltsheim Hut und Trieb hatte, an G. Hepp zu Ellershausen mit Willen seines Junkers David v. Ellrichshausen auf Schopfloch, Rügl. Arch. Die Mühle sollen die Franzosen haben laufen lassen, so daß sie in Brand gerieth.

4. Horschhausen, ein Weiler mit 16 Häusern, liegt am Ursprung der Gronach in einem stillen Waldthälchen 1,3 km östlich von Ellrichshausen.

H. Haus der Familie Horsch (s. W. F. 10, 126) war ein Ganerben-Ort 1372 s. oben bei Ellrichshausen.

1446 verkaufte Kraft v. Enslingen das Holz Runtschenberg ob Horschhausen an den Spital zu Dinkelsbühl, der 1469 mit Hans Rauhe v. H. wegen dieses Holzes stritt, Dink. Arch.

1513 verkaufte Kaspar Eberhard zu H. 40 Pf. von einer Wiese zu Sandhof an das Licht des h. Eucharius zu Ellrichshausen, sowie Güter zu Sandhof, Sechselberg und Großenweiher, ebenso Hans Eberhard den Hubäcker, 2 Betäcker an der Bechklinge und 1 gegen den Sechselberg, St.A.

Die Gemeinde erwarb 1532 das Markgrafengeren, ein Holz an der Hochstraße gegen Kappel von Marg. Propst zu Ellrichshausen, Cr. Urk. 1664 kaufte der Handelsmann Georg Haffner zu Frankfurt am Main 2 Tagw. Wiesen, Dink. Arch. Ganerben waren 1732 Brandenburg (3 Unterth.), Gräfin Wolfstein-Pyrbaum auf Burleswagen (2), Ellrichshausen zu Neidenfels (1), v. Clengel als Erbe der v. Wolmershausen (1), aber 1807 Bayern (3), Graf v. Soden (2), v. Seckendorf (3), v. Holz (1), das Gotteshaus zu Ellrichshausen (1), Westgartshausen (3), Marienkappel (2).

5. Rockhalden, alt Rockenhalden, getheilt in Vorder- und Hinter-Rockhalden, besteht aus 10 an der Berghalde hinter

Gersbach zerstreuten Häusern, eine jüngere Niederlassung, die erst 1611 in ein geordnetes Pfarrsystem eingereiht wurde. Rockenhalde (s. das Gültb. der Herren v. Ellrichsh. um 1500) ist die zum Roggenbau benützte Halde. Der Weiler gehörte den Herren v. Ellrichshausen. Nach Joh. Georgs v. Ellrichshausen Tod kam der Weiler, der 1656 noch wüste lag, an eine Witwe zu Oberroth, aber schon 1700 war der Weiler ganz an Ansbach gekommen (Kb.)

6. Simonsberg, ein hochgelegener Weiler mit 5 Häusern auf der Spitze das Bergzugs, der von Horschhausen sich von Süden nach Nordwesten zieht.

Der Weiler hieß früher beständig der Hof zum Lichtenstern. Lichtenstern ist ein Bezirk, in welchem auch der abg. Weiler Wolfhartsweiler lag. 1579 erscheint auch der Namen Simonsberg in den Kirchenbüchern. Dieser Name erklärt sich aus einem Hausnamen für den bedeutendsten Hof (1602 Jak. Sölner zum Lichtenstern auf der Simonsbäurin Hof, Kb.). In den Kirchenbüchern wechseln bis Mitte des 17. Jahrhunderts beide Namen, das Volk hat den ursprünglichen Namen bis zum Anfang des Jahrhunderts festgehalten. 1724 hatte neben Dinkelsbühl die Gräfin Wolfstein-Pyrbaum Unterthanen in Simonsberg. 1732 war der ganze Weiler Dinkelsbühlisch. 1606 30. Juli erschlug der Blitz einen Mann, Kb. s. auch oben Ellrichshausen.

7. Volkershausen, nahe bei Simonsberg an der Höhe, deren Kamm die Bahn Crailsheim—Nürnberg hart bei V. erreicht, besteht aus 5 Häusern mit meist wohlhabender Bevölkerung und theilt mit Beeghof die schöne Fernsicht.

Volkershausen, H. eines Volker oder Volkart, war ursprünglich hohenlohisch. 1358 verkaufte Konz v. Grunach und Gerhuse ux. einen Hof daselbst an Kraft v. Hohenlohe, Amlish. Arch. Um diese Zeit empfieng Kunrad Grener 2 Pfd. Gült als hohenlohisches Lehen von 1 Hof zu V., H. Arch. 1, 348. Bis ca. 1478 blieb die Familie der Grener, eines Zweigs der Truchsesse von Baldersheim, im Besitz des hohenlohischen Lehenshofes, der zur Burg Sulz gehörte, welche nach Karl Greners Tod an Martin und Jörg Truchsessen v. Baldersheim, seine Vettern, kam, W. F. 6, 134. Diese verkauften Sulz mit Zubehör, darunter auch den Hof zu V., an Marx v. Wolmershausen, Rügl. Arch. 1481 wurde Marx damit belehnt. 1491 verkaufte Ernst v. Wolmershausen 12 Weiher bei V. an seinen

Br. Philipp, welcher 1494 2 Höfe und 4 Weiher an das Kloster Anhausen abtrat, welches auch den Hirtenstab hatte, Nürnb. Kr.Arch. Mit Anhausen kam der Weiler an Brandenburg-Ansbach.

Ueber Volkershausen scheint ein alter Hof, der Sandhof, abgegangen zu sein. Derselbe erscheint in dem Gültbuch der Herren v. Ellrichshausen um 1500. Im Sandhof haben die von Volkershausen, Lichtenstern und Brunolzheim Aecker, Kb. v. 1611.

Von Ellrichshausen stammt das freiherrliche Geschlecht der Herren v. Ellrichshausen[1]), das um 1240 in die urkundliche Geschichte eintritt und wohl zum Gefolge der Herren v. Lare gehörte. Das Stammhaus war nicht auf dem Rothenberg über Gersbach, sondern nach dem Gültbuch Konr. v. E. im Dorf E., wo auf Hans Bayers Hofstatt vor Zeiten das „Burkstall“ gestanden, Assumstadter Arch. Deßhalb heißt der älteste bis jetzt bekannte Herr von E. Konr. v. Olricheshusen, Cod. bibl. fol. 55 königl. öffentl. Bibl., W. F. Neue Folge 1, 37 und noch Peter v. E. 1317 Peter v. Ulrichshausen. Aus dem Geschlecht sind seit alten Zeiten bedeutende Männer hervorgegangen, von denen wir nennen:[2]) 1. Konrad 1441 12. April einstimmig zum Hochmeister des Deutschordens erwählt, ein tüchtiger Regent, der in schwieriger Zeit das Ansehen des Ordens hob, † 7. November 1449, begraben in der Marienburg. 1415 im Dienst des Hochmeisters Michael Kuchenmeister, 1418 Vogt zu Roggenhausen, 1421—32 Komthur zu Ragnit, 1432 Großkomthur, 1440 Ordensmarschall. 2. Ludwig, Konrads Neffe und Nachfolger, erwählt 21. März 1450, konnte die Schwächung des Ordens durch den Frieden von Thorn nicht abwenden, starb 1467 4. April, begraben zu Königsberg, 1434 Kompan des Komthurs in Brandenburg, dann des Hochmeisters, 1439 Vogt zu Leipe, 1447 zu Mewe. 3. Karl Reinhard, geb. 5. Januar 1720, Neffe des österr. Feldmarschalls Graf v. Neipperg, tapferer Soldat und tüchtiger General in den Kämpfen in Italien und gegen Friedrich d. Gr., † 1779 9. Juni zu Prag als Feldzeugmeister, Erbauer des Schlosses in Assumstadt. Joseph II. setzte ihm

---

[1]) Vergl. Bauer, Die Freiherren v. E. W. F. 6, 429 ff.

[2]) Bischof Sigfried von Augsburg 1286—88 stammt von Algishausen (bayr. Bez. Aichach, auch Algertshausen) Steichele 2, 151.

ein Denkmal auf dem Hradschin, W. F. 7, 513; Allg. D. Biogr. 6, 60. 4. Ludwig, geb. 17. April 1789, Direktor der land- und forstwirthschaftlichen Anstalt Hohenheim, † 11. April 1832, Allg. D. Biogr. 6, 58. 5. Ernst Karl Julius, geb. 17. Sept. 1796, württ. Generalmajor und Generaladjutant K. Wilhelms, † 1855.

Das Wappen der Herren v. E. ist ein sechsfach von Gold und Silber schräggetheilter Schild, darüber der Helm mit der Freiherrnkrone, aus dem ein mit 3 goldenen Balken belegter silberner Widder mit goldenen Hörnern hervorwächst.

Der im Ries angesessene Zweig aber führte das Wappen der Herren v. Crailsheim, W. F. 6, 434. Der Wahlspruch des Hauses war: Frangit Deus omne superbum.

Die Besitzungen der Herren v. E. im OA. Crailsheim sind: Altenmünster s. d. Bronnholzheim 1448, W. F. 6, 437. Burleswagen s. d. Daschen, abg. ca. 1350, H. A. 1, 340. Gersbach 1365, W. F. 6, 431, sammt Rockhalden, Hohenbuch = Hohenberg? ca. 1350 H. Arch. 1, 340. Jagstheim mit Kaihof und Eichelberg 1356, W. F. 6, 431; 1464 W. F. 7, 54. Weitere Erwerbungen dort 1458. 69. 73. 93. 94, Ass. Arch. 1697 wird der Besitz an Brandenburg-Ansbach um 56 701 fl. veräußert. Leukershausen s. d. Neidenfels s. d. Onolzheim 1351, W. F. 6, 431. Steinbach 1355, ib. Tiefenbach Hof zum flachen Hag. Westgartshausen 1451 ein Hof, eichstädtisches Lehen, W. F. 6, 437. — OA. Ellwangen: Mülen, heute Willa, wenn nicht Großenmühle bei Wildenholz Bez.Amt Feuchtwangen, Reg. boic. 6, 152, 174. Wössingen 1492, W. F. 6, 440. Zöbingen 1347, W. F. 6, 432; 1376. 1377, ib. 433. — OA. Gaildorf: Oberroth besitzt Hans Georg v. E., † 1678, vererbt es an Nik. v. Tessin, s. Schwiegersohn, Ass. Arch. — O.A. Hall: Hausen. Kon. v. E. gesessen zu Crailsheim verkauft ein Gut zu H. 1417 St.A. Lorenzenzimmern 1350, H. Arch. 1, 350. 1448 Heinrich v. E. geeignet, Oehr. Arch. Rudelsdorf 1358 kauft Seiz v. E. Güter von Lup. v. Klingenfels, Weik. Rep. 1381; W. F. 10, 195. Thalheim. Hein. v. E. verkauft die Vogtei auf einem Gut 1436 an Abt Johann von Murrhard, St.A. — OA. Mergentheim: Igersheim und Neuseß. 1298 streitet Eberhard v. E. um Güter daselbst mit Kl. Frauenthal, Reichsarch. München. — OA. Münsingen: Ludwigshöhe 1827 erworben, 1861 veräußert. — OA. Neckarsulm: Assumstadt, Domeneck, Maisenhälden, Züttlingen, s. OA.Beschr. Neckarsulm 686. Ernstein, ib. 690. Schwärzerhof, ib. 532. — OA. Neresheim: Balbern 1468, W. F. 6, 436. Dirgenheim 1395, OA.Beschr. Neresh. 258. Goldbach, abg. bei Kirchheim 1467, W. F. 6, 436. Trochtelfingen: 1396 Konr. v. E. und Georg v. Zipplingen mit dem von Konr. v. Killingen erkauften Burgstall belehnt, Wallerst. Arch. 1470 verkauft, W. F. 6, 436. Trugenhofen s. Bayern.

Großherzogthum Baden: Lobenbach 1609 von Heinr. Konr. v. E. durch Verheirathung mit Dorothee v. Neudeck erworben, Ass. Arch.

Königr. Bayern. Bez.A. Ansbach. Eyb (Iwe). 1311 Ludwig v. E. seine Mutter Elsbeth, seine Schwester Elsbeth geben für Ludwig v. E. Vogt zu Gailenau den Hof zu Iwe (nicht Irse) an Kl. Heilsbronn, Muck Kl. Heilsbr. 2, 185; Reg. boic. 6, 63. Bez.A. Dinkelsbühl: Neuenthal. Walter v. E. verkauft 1344 die Mühle und 1 Hof zu O.N. für 38 Pfd. an Seiz Arnolt, Steich. Gesch. d. Bisth. Augsb. 3, 532. Schopfloch, brandenburgisches Lehen der Herren v. E. von ca. 1300—1600, dann an Peter Mayer verkauft, Steich. l. c. 504. Nach dem Ass. Arch. wurde Schopfloch 1516 von Friedrich v. Haltmarstetten erworben. S. aber 1491, W. F. 6, 436. — Bez.A. Feuchtwangen: Breitenau, 1360 von Hermann v. Feuchtwangen gen. Makkenhofen ein Gut erworben (Bauer). Hein. Ge. v. E. kauft 1525 Br. und Dürrenhof 1525 von Hans Jakob v. Landau, Mittelf. Jahresb. 39, XVII. Gütingen (Dorf-), 1351, W. F. 9, 164. Haundorf, Konr. Rizzel v. E. und Elis. ux. verkaufen 1334 Lehen zu Huendorf an Dinkelsbühl, Steich. l. c. 3, 500; 1378 Reg. boic. 10, 31; 1498 Stieber hist. top. Besch. v. Br.-Ansbach S. 457; Steich. l. c. 500. Oberahorn 1558, Mittelf. Jahresb. 39, 18. Ampferach, Kraft v. Klingenfels gibt 1317 Abt Rudolf v. Ellwangen eine Hube zu Ampferawe zu Lehen, welche Peter v. Ulrichshausen inne hat, St.A. Waltersberg-Altersberg 1423, Hanselm. 2, 248; 1498 W. F. 9, 166. — Bez.A. Donauwörth. Bertholdsheim, W. F. 9, 164; 1432—1598 l. c. Erlbach und Trugenhofen 1527. 28, W. F. 6, 440. Graisbach. Der Bauhof zu G. hieß Neu-Ellrichshausen, W. F. 6, 434; 1376. 1417 f. W. F. 6, 438, 443 f. Wilhelm der Hüttinger (? Güttinger) soll am 21. April 1421 mit Gr. belehnt werden, Steich. 2, 686. Erkinger v. E., gen. Güttinger, Schwiegersohn Konr. Truchseß v. Graisbach, W. F. 9, 164. Hatzenhofen 1567, W. F. 9, 165; Steich. 2, 728 (Satz falsch). Kölburg. 1601 Hans Adam hat Zehnten zu K. im Haag 1601 Ass. Arch. — Bez.A. Marktheidenfeld. Karbach 1343, W. F. 7, 355. — Bez.A. Nördlingen. Muttenau 1765 erkauft durch Eberh. Fr. v. E., 1767 an Kl. heil. Kreuz in Donauwörth verkauft, Steich. 3, 1190. Utzewingen = Utzmemmingen (nicht OA. Neresheim s. OA.Besch. Ner. 442, 1350 ff.; W. F. 6, 434.; 1461 ib. 436. — Bez.A. Rothenburg: Dürrenhof s. Breitenau 1546 f., Jahresb. f. Mittelfr. 39, XVIII. Binsenweiler und Bortenberg 1330, Reg. boic. 6, 325. Gailenau 1305, Reg. boic. 5, 81. Gailroth 1464—73, W. F. 6. 437. — Unsicher 1. Eichsholz 1345, W. F. 6, 431, vielleicht zwischen Käshof und Steinbach a. J. = Eichelberg. 2. Eschringen Bez.A. Zweibrücken. 1469 sollen die H. v. E. Besitz in Ostringen in der Pfalz gehabt haben, Ass.Arch. Vielleicht Verwechselung mit Oehringen, wo 1479 Ad. v. E. 300 fl. Manngeld auf der Stadtbeet von Götz v. Adelsheim erhalten, welche dem Haus bis 1571 blieben. 3) Rittenhof 1355, W. F. 6, 439 (wo?).

Einen Stammbaum hat H. Bauer W. F. 6, 438 f., 9, 167 f., herzustellen versucht, aber es bleiben noch viele dunkle Lücken. Urkundlich sicher sind:

Konrad von Olricheshusen ca. 1240, Stammvater des Hauses, W. F. N. F. 1, 37; 1271 W. F. 6, 429. — Heinrich v. Elrichsh. 1284 M. Zoll. 2, 291. — Eberhard v. E. 1298 im Streit mit Kloster Frauenthal s. oben Igersheim, Reichsarch. München. 1300; W F. 1856, 121. — Friedrich, sein Bruder, begleitet Heinrich v. Hohenlohe-Brauneck ins Meißner Land um 1280, Reichsarch. München. — Fr. de Erlichs. 1300, Jung Miscellan. 1, 17, Mönch in Heilsbronn, 1305 Untergastmeister des Klosters, Muck 2, 185, 324. — Petrissa, Witwe Rapotos v. Reinsbronn, Schwester Friedrichs und Eberhards, im Kl. Frauenthal, Reichsarch. München. — Konrad in Gailenau gesessen 1305, ux. Gutta, Söhne: Konrad, Diemar, Peter, Töchter: Sophie, Ludrat, Adela, Reg. boic. 5, 81; 1313 Reg. boic. 5, 247. — Ludwig I., Vogt in Gailenau, ux. Elsbeth Reg. boic. 5, 199. Ludwig II. s. Eyb. Peter 1317 s. Ampferach, P. Rissel 1325; Reg. boic. 6, 152. Konrad und Peter 1323, Reg. boic. 6, 174, s. Vortenberg. Konrad s. Haundorf, Karbach, Eichholz, 1351 s. Onolzheim, 1355 Steinbach, 1356 Jagstheim, 1365 s. Gersbach. 1343 Oheim Götz v. Herrieden, Jung Misc. 3, 238; Reg. boic. 7, 355, † 1368, Muck l. c. 2, 186. — Walter zu Zöbingen 1344—1370, W. F. 6, 433. — Ludwig jun., ib. 6, 439. — Rambold und Ulrich 1353, Mönche in Neresheim, Wallerst. Arch. — Seiz 1358 s. Rudelsdorf, 1371 Vogt in Leofels, † 1381, W. F. 10, 195. — Konrad 1377, Reg. boic. 9, 374. Vogt zu Leofels und gesessen zu Haundorf, Reg. boic. 10, 27, 54, 201. — Hans, 1350 ötting. Dienstmann, 1365 Vogt in Hohenburg, Oett. Material. 2, 47, 1366 s. Utzwingen, 1377—81 Vogt in Wallerstein, 1388 verträgt die Grafen von Oettingen mit dem Deutschorden (Pfaff), 1380 W. F. 6, 435, 1383; Mon. Zoll 5, 133; Reg. boic. 10, 124. — Ernfried, Hansen Bruder, W. F. 6, 435. Wilhelm 1370, 1376 mit seinen Brüdern Konrad und Walter s. Zöbingen. — Friedrich 1351 zu Dorf Gütingen, † 7. Nov., Muck l. c. 2, 187. — Conrad s. Wilh. 1396, s. Dirgenheim 1396, s. Trochtelfingen 1406, W. F. 6, 433; Reg. boic. 11, 314, ges. zu Crailsheim 1416. Friz, sein Sohn, Jung Misc. 3, 245, 1417 Heinrich s. Sohn. Kon. der Alte siegelt eine Lendsiedler Urk., 1418 (Bauer) 1417, W. F. 6, 434; † 25 Apr. 1424, Muck 2, 186. — Luz, Ludwigs Sohn 1390, Jung Misc. 3, 242, 1411 Schwager Georgs v. Schenkenstein, Wallerst. Arch. Hans Kirchherr in Wössingen 1417, ib. Heinz genannt Götzenheinz, 1423 Hans. 2, 248; 1427 Stieber l. c. 190; 1436 s. Thalheim, Muck l. c. 2, 186, sagt Sachsen ab wegen des Burggrafen 1440 (falsch 1540), Götz v. Berlich. S. 293. 1448 s. Lorenzenzimmern. — Erkinger, s. Bertholdsheim. — Konrad und Ludwig die Hochmeister s. oben. — Christian 1429. 32. 33 siegelt, ötting. Hofmeister, Wallerst. Urk. — Hans Güttinger, Rumpold I. 1444. 1449. 1464, W. F. 9, 165; 5, 395. Georg, Wilhelm, Urban Gebrüder. Georg 1451 ötting. Hofmeister, Oett Mat. 4, 37, 1461 s. Utzwingen, 1467 s. Baldern, 1464 W. F. 5, 395. — Heinrich ux. Marg. Zehin 1454 s. Jagstheim, W. F. 5, 394, † 1504. Georg can. in Würzburg, Landrichter in Franken, W. F. 9, 438; 5, 395. — Wilhelm und Heinrich, Brüder, 1463. 74. W. F. 5, 395; 6, 440. Ritter des Schwanenordens † 1482, Muck 2, 186. — Urban Dr. theol., Cr. Urk. Adam, Heinrichs Bruder 1462, Hans. 2, 321; 1465 W. F. 5, 395;

1468 Jung Misc. 2, 108, † 1490 ux. Soph. v. Neubeck. Ihr Sohn Georg can. in Oehringen, Hanſ. 1, 533. — Wolfgang 1467. 1474. 1488, W. F. 6, 436, † 1491, W. F. 9, 170. — Ludwig 1484. 93, W. F. 6, 440; Jung l. c. 3, 247; Stieber S. 457. ux. Helene v. Wirsberg, Jung 3, 253, 1492 s. Wössingen. Georg ux. Marg. Thurner v. Thurnau 1499, Oehr. Arch. Conrad 1469 can. zu S. Burkard in Würzburg und zu Feuchtwangen, W. Vierteljh. 3, 179. Dekan des Stifts Feuchtwangen 1505—12, Steich l. c. 3, 364; Jung l. c. 3, 348. — Hans Güttinger, ux. 1. Urſ. v Tann, 2. Maria Marschall v. Pappenheim, † 96 J. alt, 1539 W. F. 9, 165. Seine Söhne: 1. Hans Rumpold, 1566 Landmarschall v. Pfalz-Neuburg, †. 1594. 2. Georg Hildebrand 1543 ötting. Landgerichtsverweser, Oett. Mat. 4, 53. 3. Veit Hildebrand 1542 mit einem Fähnlein württb. Reiter in Ungarn, Stadlinger S. 225, † 1567. 4. Reinwalt. — Heinrich Georg 1525 s. Breitenau, 1527 zu Schopfloch gesessen, Jung Misc. 3, 259, † 1540 ux. 1. Anna Dürner, 2. Veronika von Gnottstatt. Seine Kinder: 1. Adam, Amtmann in Feuchtwangen, 1542 in Ungarn, † 1556 28. Sept. 2. Georg, Amtmann in Lobenhausen, 1546 Wib. 4. 28, 105. ux. Urſ. v. Raitenau, †. 31 Dez. 1562. 3. David zu Schopfloch, ux. Kath. v. Schwarzenberg, St.A., † 13. Jan. 1565. 4. Sophie und 5. Ursula, Nonnen in Gnadenthal 1544. 6. Sibylle ux. Jörgs v. Nenningen, Vogts in Vaihingen, W. F. 5, 396. — Konrad, Heinrichs Sohn, 1544 W. F. 5, 396.

Weiterhin nur die Stammhalter.

Valentin Heinrich, Adams Sohn, ux. Dorothee von Schwabsberg, Amtmann in Lobenhausen, 1583 Reiterhauptmann in Augsburg † 1589 11. Juni. Söhne: 1. Hans Adam zu Bertholdsheim und Jagstheim, † 1623, pfälz. Rath und Landrichter in Burglengenfeld. 2. Heinrich Konrad, limpurgischer Hofmeister in Gaildorf, s. Lobenbach, † 1622. Dessen Kinder Val. Heinrich auf Lobenbach † 1648 ux. Anna Marg. Senft v. Sulburg und Joh. Georg zu Oberroth. Die Enkelin Hein. Valentins bringt Lobenbach an ihren Gatten Joh. Christoph Stettner, W. F. 8, 194. 3. Hans Christoph ux. Maria v. Eisack, † 1637, dessen Sohn Hans Friedrich, geboren 21. Okt. 1608, † 1656, ux. Sophie von Wolmershausen, Stammhalter des Geschlechts wird. Seine Brüder: Hans Christoph, gefallen in der Schlacht bei Nördlingen, 6. Sept. 1634, Hans Heinrich in Italien, Hans Kasimir im Elsaß.

Hans Friedrichs Söhne stiften die Linien: Neidenfels-Jagstheim und Assumstadt.

A. Neidenfels-Jagstheim: Johann Friedrich g. 18. Okt. 1639, ertrinkt in der Jagst 30. Juli 1675. — Ludwig Wilh. Philipp geb. 1734 20. Dez. ux. Kar. Amalie Luise Senft v. Sulburg, durch die er ein Drittel v. Mazenbach bekommt, † 1792. — Letzter dieser Linie: Gottfried August, Major, geb. 11. Jan. 1811, † 12. Aug. 1883. Mit seinem Tod fällt der Besitz der nun ausgestorbenen Jagstheimer Linie an die nun allein blühende:

B. Assumstadt: Johann Christoph, geb. 30. Okt. 1654, ux. Marie Kunigunde Kolb v. Rheindorf, erhält durch sie Assumstadt, Züttlingen, Domeneck, Maisenhälden. — Sein Sohn: Joh. Friedrich, geb. 28. Okt. 1680, dänischer Oberstlieut., Ritterrath, ux. Magd.

Juliane v. Neipperg, † 1723. Dessen Söhne: Eberhard Fr. Wilh., geb. 15. Dez. 1714 ux. Marg. v. Gemmingen und Karl Reinhard s. oben. — Die Enkel von Eberhard Fr. Wilh. und Söhne Eberhard Ludwigs, geb. 18. Sept. 1749, ux. Phil. Karol. Soph. Schilling von Cannstatt gründen 3 Spezziallinien:

a) Aeltere. Wilh. Julius Ludwig, geb. 17. April 1789, Kammerherr, Direktor in Hohenheim. Söhne: Wilh. Georg Alfred, geb. 6. Jan. 1819, Oberstl. Otto Ernst Christian, k. k. östr. Oberst.

b) Maisenhälden. Friedr. Ernst Julius, geb. 17. Okt. 1792, bad. Geh. Rath, Kammerherr, Direktor des landwirthsch. Vereins in Karlsruhe.

c) Jüngere. Ernst Karl Julius, geb. 17. Sept. 1796, königlich württ. Generaladjutant † 1855. Söhne: Karl Maximilian Eugen Franz, geb. 5. Febr. 1829 und Joseph Adolf Reinhard Friedr., Oberstlieutenant a. D., geb. 6. Febr. 1832.

Von Damen des Hauses sind zu nennen: Elsbete, Tochter Adelheids v. Anhausen 1337, W. F. 8, 14. Barbara, Priorin des Predigerklosters in Rothenburg 1472 Jung Misc. 2, 108. Anastasia 1499—1511 Aebtissin, Christine Priorin (wann?), Sophie, Priorin 1560—75, Ursula Klosterfrau in Gnadenthal. Adela, Sophie, Lutrad, Nonnen in Kl. Sulz 1305. Jahresb. f. Mittelfr. 15, 70.

---

3. Goldbach,

Gem. III. Kl., mit 481 Einw., wor. 6 Kath., Fil. von Crailsheim und 6 Isr., zur Synagoge Crailsheim.

In einem lieblichen Wiesenthälchen, das der Mühlbach, sicher ursprünglich der Goldbach genannt, durchfließt, liegt das kleine Dorf Goldbach in einer Einbuchtung der Crailsheimer Hardt, welche das Thal und seine Wiesen im Süden schützend umschließt. Die Häuser, im Grünen zerstreut, sind theilweise recht stattliche Holzhäuser mit bemaltem Balkenwerk, theilweise bescheiden, besonders das Judenviertel enthält unscheinbare Häuschen.

Die Kirche, einst in Erinnerung an den Zusammenhang des Orts mit dem St. Moritzstift in Augsburg dem h. Mauritius geweiht, steht frei mitten im Ort, ein sauberes helles Gotteshaus, 1725 neuerbaut. Der geostete Thurm schließt in einer Laterne und enthält in seinem ohne Gurten gewölbten Unterstock den Chor; das hohe Schiff hat eine Stuckdecke mit schönem Fries und 2 Emporen über einander. Im Chor drei Grabsteine

der Familie Geyer. 1. Anno 1686 den 8. September Nachts umb 2 Uhr ist in Gott verschieden die Reichshochwohlgeborene Frau Johanna Agatha Geyerin von Giebelstadt, geb. Senftin v. Sulburg, Wittib ihres Alters 74 Jahre 2 M. 3 Tage, mit den Wappen Geyer, Senft, Senft, Kräwinkel, Schilling von Cannstatt, von der Heyden. 2. Anno domini 1624 den 17. November starb die wol edle Sabina Susanna Geyerin mit den Wappen Geyer, Wolfskeel, Schenken v. Sinaw. 3. Anno domini 1640 den 3. Ostertag abends . . . ist verschieden der wol edel Wolfgang Heinrich Geyer zu Giebelstadt. Wappen — Geyer, Wolfskeel, Schenk v. Sinaw und Wolfskeel, in der Mitte das Allianzwappen Geyer-Senft. Auf der Nordseite des Chors das gute Bild des 21. Jan. 1718 gestorbenen Ritters Joh. Gottfried v. Beringer, k. preußischen Geheimenraths und Generalbevollmächtigten bei der Grafschaft Geyer, für den jährlich eine Gedächtnispredigt gehalten wird. Der dazu gehörige Grabstein ist 1848 zerbrochen.

Auf dem Thurme hängen 3 Glocken, die kleine ohne Inschrift mit schönem gothischem Fries, die beiden andern gegossen von C. König in Langenburg 1844 und 1856. Baupflichtig die Stiftung.

Das 1843 auf Staatskosten neuerbaute Pfarrhaus liegt abseits der Straße dem Schloß gegenüber und ist sehr wohnlich eingerichtet. Die Schule neben der Kirche enthält das etwas niedere Lehrzimmer und die angenehme Wohnung des Schullehrers. Mit der Schule ist eine Arbeitsschule verbunden. Die Schule wird von der Gemeinde baulich erhalten. Die Synagoge der Israeliten am Ostende des Dorfes ist ein unscheinbares, ungetünchtes, niederes Gebäude. Der Begräbnisplatz liegt nördlich vom Ort am Bergabhang. Die Gemeinde besitzt ein Armenhaus. Das ansehnlichste Gebäude war einst das Geyerische Schloß, ein großer Holzbau auf steinernem Unterstock, nach der Ortsüberlieferung als Viereck, wahrscheinlich nur als ein Mittelbau mit 2 Seitenflügeln in edlem Renaissancestil gebaut, von einem tiefen Graben mit Zug-, jetzt fester steinerner Brücke umgeben. An dem Eingang in den Westflügel besagt eine Inschrift mit dem Wolfskeelschem Wappen: Anno domoni 1531 hab ich Sebastian Geyer Golbach köfft, und alsobalt angefangen zu bauen in dn̄ Namen deſ herrn. Der Ostflügel ist vor ca. 200 Jahren abgebrannt. Der Südwestgiebel, welcher noch ziemlich gut erhalten ist, läßt noch etwas von der einstigen

Stattlichkeit des Baues mit seinen schönen Gängen, seinen gedrehten Treppengeländern ahnen. 1798 wurde das Haus an die Gemeinde verkauft und ist jetzt in Privathänden, aber theilweise baufällig.

Der Ort ist durch Vizinalstraßen mit Crailsheim, Waldthann (Markt)Lustenau und Westgartshausen verbunden. Das Trinkwasser ist gut und reichlich. Es sind 8 laufende und 14 Pumpbrunnen mit einer hölzernen Wasserleitung vorhanden.

Der größte Grundbesitz beträgt 19 ha, der mittlere 9 ha, der geringste 50 ar. Auf der Markung Crailsheim besitzen die Bürger 30 ha.

Von Gewerben sind besonders Maurer und Zimmerleute vertreten, ein Krämer ist im Ort, sowie eine Bierbrauerei und zwei Gastwirthschaften. Die Mühle am Mühlbach hat 2 Mahlgänge und einen Gerbgang.

Der Hauptnahrungszweig ist Ackerbau mit Viehzucht. Die etwas kleine wohlarrondirte Markung hat schwer zu bearbeitenden Keuperboden, auch etwas Sandboden von mittlerer Fruchtbarkeit. Das Klima ist im ganzen mild, gegen kalte Nord- und Ostwinde geschützt durch die Berge, doch kommen schädliche Fröste und Nebel vor. Hagelschlag ist selten (8. Juli 1849, daher Hagelfeiertag hier und in Waldthann). Der Burgberg ist Wetterscheide.

Die Realgemeinde besitzt 95 Morgen Nadelwald, der den Berechtigten per Morgen 1 Rm. Holz jährlich liefert. Zur Weide dient neben den Oedungen Brach- und Stoppelweide. Das Weiderecht gehört der Realgemeinde, welche dasselbe durch den Ortsschäfer ausübt und ca. 200 St. Schafe von der Bastardrace Sommer und Winter auf der Markung gehen läßt.

Die Rindviehzucht ist stark, man hält den Traisdorfer Schlag, von welchem ein Farren aufgestellt ist, zu dessen Unterhalt die Realgemeinde 2 1/2 M. Wiesen gibt. Es herrscht durchaus Stallfütterung. Das nachgezogene Vieh wird auf die benachbarten Märkte gebracht. Auch die Schweinezucht ist bedeutend. Es werden viele Schweine von einheimischem Schlag zum Markte geliefert. Schweinemästung zu 1/4 für den Verkauf, zu 3/4 für den eigenen Bedarf.

An Armen-Stiftungen sind vorhanden 400 fl. von Geh. Rath Beringer, 160 fl. von Winter, 50 fl. von Moder, 100 fl. von Schneid, 50 fl. von Deeg, 600 fl. von Schuler, 25 fl. von Rau, 50 fl. von Wiedemann, 160 fl. von Busch.

Alterthümer: Auf der Schönebürg fanden sich Hufeisen, Sporen, ein Jagdmesser, ein Dolch, — ein Stück von einem Thürschloß. Ueber die Schönebürg s. unten. Im Judengreut soll eine große Eiche gestanden haben, unter der sich die jüdischen Schnorrer, von denen die Goldbacher Israeliten heimgesucht wurden, sammelten. Eigenthümlich ist der Flurname Kropfisfeld, -schlag, auch Kruppisfeld. Ein Zigeunerweg führt von Marienkappel durch den Wald.

Goldbach, (der gelben Sand führende Bach) erscheint zuerst als Besitzung des St. Moritzstifts in Augsburg, dem 1178 Papst Alexander II., 1183 P. Lucius die ecclesia und eine curia villicalis cum taberna in villa Goltpach bestätigen, W. U. II, 191, 228.

Dieser Besitz gelangte wohl mit den Gütern des St. Moritzstiftes in Crailsheim 1289 an Ludwig und Konrad von Oettingen, und als Kraft von Hohenlohe die Güter des von K. Heinrich VII. geächteten Grafen Konrad Schrimpf von Oettingen, welche an das Reich gefallen waren, von König Friedrich erhielt, an Hohenlohe, dessen Lehen Goldbach fortan blieb. Doch hatte auch Limpurg ein Lehensgut hier, wahrscheinlich aus dem Erbe der Grafen v. Flügelau. (Nicht hieher gehört Reg. boic. 4, 581 ca. 1295, wo statt Golbach Balbach zu lesen ist). Als ritterliche Dienstmannen und meist Lehensleute des Grafen von Hohenlohe kennen wir: 1238 Embricho v. Goltbach Zeuge für Albert von Ingelstadt, der sein Lehengut Ussenkeim (Ussigkeim) an das Kloster Bronnbach schenkt, Mone Zeitschr. für den Oberrh. 2, 316. 1255 Hein. v. Goltbach erwirbt der Kirche in Westgartshausen einen Ablaßbrief von Papst Alexander IV., St.A. Gottfried ca. 1303 belehnt von Würzburg mit Zehnten in Etzelnheim. 1331 s. unter Kleonrode bei Marienkappel. Heinrich theidigt in Hall 1343, W. F. 10, 194. Walter hat als hohenl. Lehen einen Hof zu Uskershausen (Westg.), 1 halbe Hube und den Zoll daselbst, die Mühle und 2 Lehen zu Golbach, die zur Herrschaft Lobenhausen gehörten, eine Kelter zu Münkheim, halb Neukotspiel, den halben Zehnten zu Schonberg und Ruckersbronn und Oßhalden neben Konrad v. Liegartshausen, Hoh. Arch. 1, 332, 344. 1363 Wilhelm v. G. Mönch in Komburg, W. F. 9, 112. Betz Adelhard Goltbach 1373 Spitalmeister in Dinkelsbühl. 1425, 1431 Kunz Goltbach, Bürger in Dinkelsbühl. Dinkelsb. Arch.; Reg. boic. 13, 209. Ohne Zweifel stehen diese Herren mit denen von Lickartshausen in naher Verwandtschaft.

1409 tritt als Besitzer von Goldbach Fritz Geyer auf, Reg. boic. 12, 41, der (nach einem für die Geyer und Lickartshausen gemeinschaftlichen Jahrtag zu schließen), W. F. 10, 44 der Erbe der Lickartshausen war. Seine Witwe (?) Agnes v. Schechingen, die 1429 durch Konr. v. Ellrichshausen das Lehen empfieng, sah sich wohl genöthigt, dasselbe an die Sützel zu verkaufen. 1451 ist Wilhelm Sützel in Besitz. Aber 1454 verkaufte Rüdiger Sützel G. wieder an Fritz Geyer jun. und fortan blieb es bei der Familie Geyer bis zu ihrem Erlöschen. 1492 gehörte zu dem hohenl. Lehen in Goldbach das Schloß mit Bauhof und Feld, Mühle, Zehnten gr. und kl., 5 Weiher, 3 Weiher, 1 Hof, 4 Seldengüter zu Westgartshausen, 2 Höfe zu Altenmünster, 1/2 Hof zu dem Berg, 2 Weiher unter Lindach, 6 Lehen zu Schonbach, Fischwasser bei Ingersheim, derselbe Zehnte zu Lickartshausen, der Schirm über die Kapelle, dazu helfensteinische Lehen zu Brunoltsheim, Ingersheim, Ofenbach und Oßhalden, ein Gütlein zu G. als limburgisches Lehen. 1531 verkauft Wilhelm Geyer seinen Besitz an seinen Vetter Sebastian, würzb. Amtmann zu Bütthard.

Der letzte Sprößling der Familie Geyer von Giebelstadt, Heinrich Wolfgang, wurde von Kaiser Leopold am 14. Mai 1685 in den Reichsgrafenstand erhoben. Zur Grafschaft gehörte Reinsbronn, Neunkirchen OA. Mergentheim, Giebelstadt und Ingelstadt bei Würzburg. Durch Vertrag vom 30. April 1696 und 14. April 1704 trat Graf Heinrich Wolfgang unter die Protektion des Königs Friedrich von Preußen. Nach seinem Tod 24. August 1708 ergriff Preußen Besitz von der Grafschaft, welche Joh. Gottfr. v. Beringer bis 1718, später Ernst Ludw. v. Seckendorf verwaltete. Die hohenlohischen Ansprüche auf die Lehen wurden mit 19 500 fl., die Ansprüche des ansbachischen Geheimenraths v. Forstner, der 1701 eine Exspektanz erhalten hatte, mit 5 000 fl. abgefunden. 1729 fiel die Grafschaft als Theil des Heirathsgut der Prinzessin Friedrike Luise an den Markgrafen Karl Wilhelm von Ansbach. Als aber 1791 Markg. Alexander die Regierung niederlegte, kam Goldbach aufs neue unter preußische Staatshoheit. Das bisherige Renteiverwalteramt wurde 1798 aufgehoben und mit dem Amt zu Crailsheim vereinigt, das Schloß verkauft. Zum Vorstehenden vergl. W. F. 6, 1 ff. Der Besitz der Geyer war kein ruhiger gewesen. 1513 stritt Hans Geyer mit dem Spital Crailsheim über den Zehnten auf 30 Morgen in Goldbacher Markung, Cr. Urk.

1535 gab die Fraisch, 1601 die Jagd Zehntrechte zu Satteldorf und Westgartshausen, der Bannwein zu Goldbach Anlaß zu Streit mit Brandenburg-Ansbach, das 1620 und öfters gewappnet in Goldbach einfiel.

1571 hatte Hans Konrad Geyer Schwierigkeiten mit seinen Unterthanen zu G. Dieselben klagten über vertragswidrig gemehrte Frohnen und weigerten sich dieselben zu leisten. Hans Konrad fiel mit gewappneter Mannschaft zu Roß und Fuß ein und führte 9 Mann mit 5 Söhnen gefangen weg und legte dieselben zu Schrotsberg, Haltenbergstetten und Röttingen gefangen (8 Tage nach Pfingsten Westg. Kb.). Die Unterthanen suchten Schutz beim Markgrafen, der aber nicht helfen zu können erklärte, da Hans Konrad die hohe Obrigkeit nicht bestreite, St.A.

Der Spital zu Crailsheim hatte nach und nach ansehnliche Güter auf Goldbacher Markung z. B. 1468 ein Drittel an dem Weiher ob der Rorwiese, davon 2/3 ihm schon gehörten, von Fritz Geyer erworben.

Kirchliches. 1178 bestand eine Kirche in Goldbach, welche nach einer Urkunde von 1443 dem heil. Mauritius geweiht war, also wahrscheinlich von dem St. Morizstift in Augsburg erbaut ist. Bis nach der Reformation gehörte Goldbach als Kaplanei zu Crailsheim, wo der Kaplan an allen hohen Festen mithelfen mußte. Das Ernennungsrecht hatten die Herren von Goldbach, 1443 die v. Likartshausen, später die Geyer, dann Preußen, resp. Ansbach. 1443 thut Erhard Schott, Generalvikar in Würzburg, dem Archidiakon Reinward v. Cospoden kund, daß Georg v. Likartshausen nach dem Tode Erhard Fabers von Feuchtwangen Konrad Kastner zur Kapelle des h. Mauritius in G. präsentirt habe, Cr. Urk.

Die Reformation trat um 1528 ein, der Kaplan Hans Reß, der bald darauf starb, ehelichte seine Maid und hielt sich unsträflich, war aber kein Prediger, Kr. Arch. Nürnb. Oefters wurde G. von Westgartshausen versehen z. B. 1561—67.

Pfarrer. Erhard Faber Kapl. vor 1443. Konr. Castner 1443. Hans Reß 1528. Vakatur 1561—67. Sebastian Jung 1567—80, s. Leukersh. Christoph Rupp von Altenmünster 1580 Nik. Athleta von Schleusingen 1589. Mich. Schimel 1585. Georg Grönagel von Goldbach, examinirt in Hall 1587. Mart. Seufferlin 1589—92. Ulr. Reuß 1598 . . . Tob. Walter Craner 16 . . —1625. Joh. Lud. Betulius von Wildenstein an der Eger 1632, ein Vaters-Bruder Sigis-

munds Betulius, gen. v. Birken, des Dichters, und des Christian Betulius, s. Gödecke Grundr. II, S. 463, 470, wird Hofprediger zu Waldenburg, Wib. I, 521. Dan. Kleinsdretlein 1637—53. Joh. Heck 1654 bis 1660. G. Helmerich 1660—75. Joh. Barth. Rein 1675—1704. J. Fr. Lips 1705—21. J. G. Schmid 1721—25. K. Fr. Knoll 1726 bis 1746. G. Fr. Dreutter 1746—59. G. Leonh. Engelhardt 1760 bis 1780. J. Le. W. Michael 1780—90. J. G. Chr. Zimmermann 1790—97. C. L. Frobenius 1801—7. J. J. Chr. Wiedemann 1808 bis 1813. Joh. Aug. Miller 1813—16. Joh. Fener 1816—23. And. Fr. Hassold 1823—42. Paul Rau 1842—54. K. M. Grunsky 1854 bis 62. K. E. L. Knecht 1862—72. G. Wetzel 1877—80.

Auf der Markung Goldbach steht im Eichwald jene sagenumduftete Kuppe, die mit ihrer Aussicht die Umwohner erfreut, aber für den Historiker manches schwere Räthsel bietet. Es ist die Schönebürg, welche eine besondere Darstellung fordert.

Durch prächtige Wälder auf schönen von der Forstverwaltung und dem Verschönerungsverein angelegten Wegen steigen wir empor zur Spitze eines an Belladonna reichen Bergrückens, der nach Osten mit den Höhen um Marienkappel zusammenhängt, nach Westen gegen Crailsheim allmählich abfällt und nach Norden von dem Waldthal des Künbaches, nach Süden vom Goldbacher Mühlbach umsäumt ist. Auf der Spitze ist ein Waldhaus zum Schutze gegen Regen, bequeme Sitze zum Genuß der Aussicht und dahinter freundliche Anlagen, ganz geeignet zu ländlichen Festen, zu finden. Zu unsern Füßen liegt eine weite wiesengrüne Aue, rings eingeschlossen von tannenbewaldeten Höhen und in der Mitte der Ebene das stattliche thurmreiche Crailsheim mit seinem hochgelegenen großen Bahnhof. Gerade gegenüber erhebt sich der Burgberg, jene geheimnißvolle Stätte uralten Gottesdienstes, und hinter ihm in einem Halbkreis eine Bergkette von dem Wahrzeichen Frankens, dem Schloß in Waldenburg, bis zu den Ellwanger Bergen mit der in Weiß und Gold herüberglänzenden Wallfahrtskirche auf dem Schönenberg. Ganz besonders hebt sich Hohenberg OA. Ellw. mit seiner großen Kirche, die den Thurm, die stete Beute der Stürme, entbehren muß, wie ein runder Kegel hervor. Dahinter in blauer Ferne die östliche Albkette von Kapfenburg bis zum Hohenstaufen.

Wir nehmen Akt von dem am Waldhaus angeschriebenen Vers:

Die Aussicht ist prächtig,
Der Durst ist so mächtig.
Ein Wirthshaus da oben
Das wäre zu loben.

Hier oben soll Adelheid von Württemberg, die Gemahlin Krafts von Hohenlohe, † am 13. Sept. 1346, ihren Witwensitz gehabt haben, und daher heißt der Ort die Schönebürg, S. 117.

Klar und deutlich ist noch der Graben zu sehen, der den Berg nach Osten unzugänglich machte. Ein unterirdischer Gang ist nicht zu finden außer einem Stollen, den Schatzgräber im Anfang dieses Jahrhunderts angelegt haben, wobei einer elend ums Leben kam, dagegen fanden sich Hohlziegel, ein Thürschloß und die oben angeführten Waffen, Jagdgeräthe aus dem Mittelalter, die wohl der Zeit der Gräfin Adelheid angehören. Aber nirgends findet sich weder in dem hohenlohischen Lehenbuch des Grafen Kraft, noch in dem Gültbuch von 1357, das alle Besitzungen der Grafen von Hohenlohe in der Gegend von Crailsheim angibt, auch nur eine leise Spur von einem Schloß oder Burg auf diesem Berg. Dagegen findet man bis zum Städtekrieg 1449 einen Ort Schönbuch erwähnt, von dem das Salbuch des Amts Crailsheim, indem es dasselbe von Schonbuch=Scheinbach OA. Crailsheim unterscheidet, sagt: soll die Schönebürg sein. 1432 verkauft Joh. Keppner, Dechant zu Dinkelsbühl an Friedrich v. Wolmershausen den halben Zehnten zu Wüsten (Wüstenau) Mergenbrunn (Marienkappel) Schönbuch, Eleonrode, Kenbach und Hohenbuch. Vierteljh. 4, 76. Vergl. auch Marienkappel. Das weist unzweideutig auf die Umgegend der Schönenbürg. Eleonrode lag auf der Flur Kläret östlich von der Schönenbürg, Kenbach unmittelbar darunter im Künbachthal gegen Beuerlbach. Ob der Name ein Jahrhundert früher Schönburg hieß, mag dahin gestellt sein. Ein ähnlicher Wechsel ist beim Burgberg, der auch Buchberg heißt, und bei Hohenberg zu beobachten. Dann wäre hieher zu ziehen der Hof zu Schönburg, den 1345 Albrecht von Crailsheim von Kraft v. Hohenlohe zu Lehen empfing. H. Arch. 1, 336.

Es dürfte ziemlich wahrscheinlich sein, daß im Mittelalter bis zu der Verheerung der Gegend von Crailsheim im Jahr 1449 ein Hof Schönbuch oder Schönburg hier oben stand, auf dem die Gräfin Adelheid sich aufhielt. Aber die Elemente der Sage weisen auf eine Bedeutung des Orts in höherem Alterthum hin. Der Wall dürfte der altgermanischen Zeit angehören und einen dem Dienste der Göttin Berchta geweihten Ort gegen Ueberfälle geschützt haben.

4. Gröningen,

Gem. II. Kl. mit 1198 Einw.; 1. Gröningen, Pfarrdorf mit 499 Einw., wor. 1 Kath., Fil. von Crailsheim, und 1 Isr.; 2. Bölgenthal, Weiler, 181 Einw., wor. 1 Kath.; 3. Bronnholzheim, Weiler, 263 Einw.; 4. Gaismühle, Haus, 13 Einw.; 5. Hammerschmiede, Haus, 9 Einw.; 6. Heinzenmühle, Haus, 8 Einw.; 7. Helmshofen, Weiler, 89 Einw.; 8. Kernmühle, Hof, 15 Einw.; 9. Schleeharbshof, Weiler, 17 Einw.; 10. Triftshausen, Weiler, 104 Einw.

Die Nordgrenze des Oberamts bildet der Gemeindebezirk Gröningen auf der welligen Hochebene, welche nach Südwesten jäh in das Jagstthal abfällt, nach Osten aber von den Ausläufern der Crailsheimer Hardt begrenzt wird. Der Hauptort Gröningen liegt größtentheils auf dem nördlichen Hang des Gronachthales, von freundlichen Obstgärten umgeben. Mitten durch den Ort zieht die schöne Staatsstraße von Crailsheim nach Blaufelden. Der Ort hat hübsche, wohlgebaute, häufig getünchte oder mit gemaltem Holzwerk und schönen Eckbalken gezierte und manche ältere Häuser (an einem die Zahl 1585, an einem Eckbalken das Ellrichshauser Wappen). Im nordöstlichen Theil des Dorfes steht im alten ummauerten Kirchhof (der Gottesacker seit 1839 außerhalb des Orts), durch einen schlanken aus dem Viereck ins Achteck übergehenden Ostthurm hervorgehoben, die im Chor spätgothische, im Langhaus moderne große Kirche zu St. Kilian. Durch den Umbau 1710—16 hat sie ihre regelmäßige Gestalt verloren. Das Schiff wurde um seine eigene Breite erweitert, so daß der Chor mit dem darüber befindlichen Thurm sich jetzt an die Südostecke des Langhauses anfügt. Der Triumphbogen zeigt noch Rundbogenform und romanische Kämpfer. Das Schiff der Kirche, höher als der Chor, hell und freundlich bemalt, hat spätgothische Fenster im Juliusstil, mit korinthisch-kapitellirten Pfosten. Ueber einer der Kirchthüren das Wappen der Patrone, der Herren von Crailsheim, mit der Zahl 1716. Auf den Umbau des Thurms weist am Schallloch die Zahl 1710. Auch sieht man noch als Trümmer spätromanische Thurmsäulen mit Diamanten- und Knollen-Kapitellen.

Von den 3 Glocken auf dem Thurm hat die große die Inschrift: osanna heiß ich, in unser frauen er leut ich, bernhart

lachaman gos mich 1510. Die kleine: hilf got und maria, bernhart lachaman gos mich. Die dritte ist von einem des Lateins wenig kundigen Meister gegossen. Ihre Umschrift lautet: ano dni M° CCC (†) CXXVI ech (für hec) konphana fuca est in honorem sancte marie virgi mise.

In der Gruft vor dem Chor liegen 3 junge Herren von Crailsheim, Friedrich Wilhelm Ernst, † 1767, Friedrich Gottfried Ernst, † 1775. Karl Ludwig August, † 1777. Die Kirche enthält an Grabdenkmälern: 1. das des Pfarrer Buchart, † 1734, der die Kirche erbaut und die Kanzel gestiftet, s. Mützel Acta S. Lamberti. 2. Des Pfarrers Joh. Ferd. Wucherer, † 1806. 3. Des Pf. Sim. Keeß, † 1689. Am Chor ein alter Grabstein mit der theilweise unleserlichen Inschrift Anno . . . den 27. May verschied in Gott selig und ersam und achtbar Kilian . . . rle allhier, verehelichte sich 1570 mit Barbara Rollwagen von Altdorf. Ein Schild enthält das Monogramm

K S.
A

Außerdem liegen in Gröningen begraben Hans Philipp von Crailsheim, kaiserl. und Brandenb. Rath, Ritterhauptmann, † 1627. Wolf Christof von Crailsheim, Oberstlieut., gefallen vor Weißenburg im Nordgau, † 1647. Wilhelm Friedrich v. Cr. † 1729 und seine Witwe Marie Sabine geb. Zobel, † 1731, Mützel S. 43. 58 und Pfarr-Chronik.

Das schöne Pfarrhaus liegt freundlich an der Senkung der Hauptstraße gegen die Gronach von Gärten umgeben. Es wurde 1853—54 neu erbaut. Die Unterhaltungspflicht der Kirche hatte früher die Patronatsherrschaft (Prozeß von 1814 bis 1850), jetzt die Stiftung. Die des Pfarrhauses ist durch das Komplexlastengesetz von der Patronatsherrschaft auf den Staat übergegangen. Bei der Kirche auf dem alten Kirchhof steht das von Gröningen, Triftshausen und Helmshofen 1843 neuerbaute Schulhaus mit 2 Lehrzimmern und der Wohnung des ständigen Lehrers. Als Rathhaus hat die Gemeinde im untern Dorf 1873 ein noch ziemlich neues Privathaus angekauft und eingerichtet. Armenhäuser befinden sich in jeder der fünf Parzellen eines.

Unweit der Kirche im obern Dorf steht das alte Schloß mit Renaissancegiebel und Fries und zierlichen Erkern auf dem Dach, über der Hausthüre sieht man das Crailsheimische und Berlichingensche Wappen. Im ehemaligen Schloßgarten befindet sich

noch ein alter Wasserspeier, ein Mannskopf mit trotzigen Zügen, feinem Haar und Bart und Eselsohren. Ueber dem Hofthor ist noch der verschlungene Namenszug der Herren von Seckendorf mit der Zahl 1761 zu lesen. (Am Wirthshaus beim Rathhaus ist das Seckendorfische Wappen mit der Inschrift J. E. F. V. S.). Das Schloß, erbaut zwischen 1611—27 von Hans Philipp v. Crailsheim und seiner Gattin Anna Marg. von Berlichingen, wurde in den 60 Jahren von den Herren von Seckendorf verkauft und ist jetzt im Privatbesitz.

Das Wasser ist nur theilweise gut. Gute Quellen sind der Lindenbrunnen bei Gröningen, der Dielbrunnen bei Bronnholzheim. Gröningen hat 3 laufende, 40 Pumpbrunnen und 2 Schöpfbrunnen, Bölgenthal 2 laufende und 20 Pumpbrunnen, Bronnholzheim 30 Pumpbrunnen, Helmshofen und Triftshausen je 10 Pumpbrunnen. Eine Wasserleitung mit hölzernen Deicheln ist in Gröningen, mit eisernen in Bölgenthal. Beide genannte Orte haben auch eine Wette. Vier steinerne Brücken gehen über die Gronach.

Der Vermöglichste besitzt 37,8 ha Feld und 6,3 ha Wald, der Mittelmann 9,4—12,6 ha, der Geringere 3,1 ha. Von Gewerben sind die nothwendigsten im Ort. Von größerem Betrieb sind die Mühlen an der Jagst mit je 4 Mahl- und einem Gerbgang, nämlich die Kern-, Gais- und Heinzenmühle. Die Gronach treibt in Gröningen eine Mühle mit 2 Mahl- und 1 Gerbgang und unterhalb des Orts die 1806 erbaute Hammerschmiede. Mit den 4 Mahlmühlen ist je ein Sägewerk verbunden. Die Gaismühle und Hammerschmiede haben auch einen Oelgang. Bierbrauereien mit Wirthschaft sind 2 in Gröningen, weitere Wirthschaften sind in Gröningen 1, in Bölgenthal 1, in Bronnholzheim 2. Industrieschule wird in Gröningen, Bölgenthal und Bronnholzheim gehalten.

Weiher ist einer bei Gröningen, im Gehalt von 15,75 Ar. und einer bei Bölgenthal, 7,8 Ar groß. Bei Anhausen sind 3, bei Gröningen 2 Seen trocken gelegt. Kalk und Werksteine werden in Gröningen und Bölgenthal, Sandsteine in Triftshausen gebrochen, ohne Absatz nach außen. Lehmgruben sind mehrere vorhanden.

Von Gewässern sind zu nennen: 1. Die Jagst, welche die Südwestgrenze der Markung bildet. 2. Die Gronach, bei Horschhausen entspringend, fließt durch die Markung in ihrer ganzen Länge, an Bronnholzheim, Helmshofen und Gröningen vorbei

und mündet in einer steilen wildzerrissenen Rinne unterhalb der Hammerschmiede in die Jagst. 3. Der Fliensbach, vom Kloster Anhausen kommend, geht zwischen Gröningen und Helmshofen in die Gronach, welche bei Bronnholzheim einen Zufluß vom Schleehardshof erhält. 4. Der Weidenbach, der bei Gailroth (bayr.) entspringt und durch Triftshausen fließt, mündet bei Brettenfeld in die Brettach. Sämmtliche Gewässer treten öfters aus, aber ohne großen Schaden anzurichten.

Die Landwirthschaft wird mit allem Fleiß betrieben; der Bau von Futterkräutern ist bedeutend. Man baut Luzerne, dreiblätterigen, Hopfen- und Bastardklee, Angersen und Futterrüben. Von den Getreidefrüchten gedeihen Dinkel, Weizen und Roggen gut, Haber und Gerste weniger. Der ausgedehnte Bau der zweimähdigen Wiesen liefert gutes, nur stellenweise mittelmäßiges Futter. Weinbau wird nicht getrieben, nur das hochgelegene Bölgenthal hat noch zwei wenig ergiebige Weinberge mit 23 Ar Flächengehalt.

Das Klima ist ziemlich rauh, die Sommernächte kühl, starke Winde häufig, Hagelschlag selten.

Gröningen hat eine Gemeinde- und eine Privatbaumschule. Die Gemeindewaldungen, vorwiegend Laubwald, sind an die Gemeinderechtsbesitzer vertheilt. Das Weiderecht auf den 126 **ha** mittelmäßiger Weiden gehört den Gemeinderechtsbesitzern nnd wird von diesen ausgeübt. Die Pferchnützung erträgt ca. 1300 *M.* Die Güterstücke der Gemeinde sind den Schäfern der 5 Parzellen zur Nutznießung überlassen.

Die Pferdehaltung ist ziemlich bedeutend (ca. 90 Pferde schweren Landschlags). Die Rindviehzucht ist ein Haupterwerbszweig. Im Herbst findet noch Viehaustrieb statt. Der Viehhandel besonders mit gemästetem Vieh ist bedeutend. Das Mastvieh geht nach Paris, Metz, Mannheim und Frankfurt. Schafe der Rauhbastardrasse laufen im Sommer 1300, im Winter 800 auf der Markung. Die Wolle wird an Händler, die Schafe nach Frankreich abgesetzt. Auch die Schweinezucht mit hällischer Rasse ist stark. Es werden viele Ferkel in Crailsheim verkauft, Fettschweine zum größeren Theil fürs Haus geschlachtet, aber auch verkauft.

Das Fischrecht in der Jagst gehört theils dem Staat, der es verpachtet, theils Graf v. Soden, das in der Gronach dem letztern und dem Eigenthümer des Schlosses Gröningen. Der

Ertrag an Karpfen, Barben und Weißfischen ist gering und wird im Ort verbraucht.

An Stiftungen sind vorhanden: 1. Armenstiftungen 3108 M. 2. Für Pfarrer, Lehrer und Heiligenpfleger 183 M. 3. Für Schüler und Konfirmanden 763 M. 4. Für Kirche, Pfarr- und Schulhaus 523 M.

Alterthümer: Abgegangen sind Anhausen, Grunach, Hambach und Wolfartsweiler, vielleicht auch Birkach, sowie Herrensitze in Bronnholzheim und Triftshausen. Vom Kloster Anhausen steht noch eine einsame Mauer s. unten. Auf eine Niederlassung weist auch der Lohrberg. Dem Mittelalter gehören an die Sagen vom Bernstein und dem Eppelein von Gailingen, sowie der Gröninger Hubertusschlüssel. Von Flurnamen sind zu nennen: Osteracker und Vogelfeld, Bräunisau, Streitberg und Höhstatt, Markung Völgth. — Christacker, Milde, öde Scheuer, Weilerswiesen, M. Bronnh. — Eisenbeißer, Gahmberg, M. Grön. — Etz, Bockwiesen, Nuzisäcker, Elpisfeld, Semelwiese, M. Helmsh. — Burknet, Osterlohe, M. Triftshausen. — M. Schleehardshof, Hürbelfeld.

Gröningen, vom Volk Gräne gesprochen, alt Gruningen, noch 1453 Grüningen geschrieben, hat seinen Namen von der Grunach, dem Bach im grünen Wiesengrund (Gruningen, zusammengezogen aus Grunahingen, die Leute an der Gr.) erscheint wahrscheinlich schon im 9ten Jahrhundert urkundlich. Wenn auch die Schenkung Marcuarts vom Taubergau an Kl. Fulda in Gruningen neben Oberstetten und dem noch besonders genannten Mulihgewe (Maulachgau) eher auf einen abgegangenen Ort am grönischen Brunnen hinter Ailringen (im Taubergau) paßt, Trad. Fuld. ed. Dronke S. 16, so dürfte um so eher hieher zu ziehen sein: Comes Adelolf tradit s. Bonifacio duas villas Grunaha et Gruningen cum appendiciis et familiis. Dronke c. 39, 78, S. 78. Denn wenn auch die Stelle der villa Grunaha nicht sicher nachzuweisen ist, so ist doch soviel sicher, daß es bei Gruningen Herren v. Grunach gab. Wito v. Groningen der 1102 und 1108 als Zeuge erscheint, dürfte eher nach Unter-Gröningen OA. Gaildorf gehören. Dagegen wird Wortwin von Gruningen 1261 und Cunrad von Gruningen, filiaster Friederici de Tirrenbach (Herrenthierbach, vergl. auch Archiv für H. F. 24, 110), der 1271 erscheint, und der Deutschordensritter Marquard von Gruningen von unserem Gröningen stammen. W. F. 6, 84. 9, 28.

Am Anfang des 14ten Jahrhunderts erscheinen die Küchenmeister von Nordenberg als begütert in Gr. 1314 gibt

Heinrich Küchenmeister Hans von Schaumberg und Marg. von Bebenburg Güter zu Gr. und Oberwinden (Bauer). 1354 saß Otto v. Schopfloch (bayr.) in Grüningen. Reg. boic. 8, 307. Um dieselbe Zeit finden sich die Herren v. Crailsheim als Patrone der Kirche zu Gruningen. Um 1380 wird Albrecht v. Cr. von Kraft von Hohenlohe mit dem Kirchsatz und einem Hof zu Schonburg belehnt, H. Arch. 1, 336. Heinz und Albrecht, Albrechts Söhne, verkauften 1359 ihren Theil am Kirchsatz an Heinz Ernst v. Cr. gegen einen Hof zu Tann (Wald=), Erkbr. Kop.Buch. Der Kirchsatz ist seitdem in den Händen der Herren von Crailsheim und zwar seit 1514 der Morsteiner, seit 1647 der Neuhauser, seit 1705 der Rügländer Linie. Auffallenderweise wird 1467 Wilh. v. Cr. von Bischof Rudolf von Würzburg mit dem Kirchsatz belehnt, wie er denn fortan würzb. Lehen war, Hornb. Rezeßbuch. Der Zehnte gehörte den Herren v. Bebenburg, 1384 verkaufte Wilh. v. B. den Zehnten zu Gruningen bei Burleswag und all sein Eigen zu Hanbach an Lupold von Seldeneck, dieser 1413 an die v. Vellberg, die ihn als öttingisches Lehen genoßen, 1450 belehnt Ulrich von Oettingen Wilh. v. Vellberg damit, St.A. Nach dem Tod des letzten Vellberg war er an den öttingischen Kanzler Dr. Jak. Heyner (belehnt 1595) gekommen, von welchem ihn die Grafen v. Hohenlohe 1596 erkauften. Um 10 500 fl. erwarb Kraft von Hohenlohe von Georg Friedr. und Ludwig Eberh. v. Hohenlohe 1627 diese Zehntrechte zu Gr. und auf dem abg. Hambachhof, Oehr. Arch. 1783 verkaufte Hohenlohe-Weikersheim sämmtliche Zehntrechte an die Herren von Crailsheim um 19 000 fl. (Lagerb.). Hohenlohe hatte drei Güter, welche an die Herren v. Crailsheim kamen. Diese erwarben allmählich einen ansehnlichen Theil von Gr. 1424 fanden sich Reinbot Streckfuß, und Barb. v. Rosenberg mit Hans v. Cr. gen. Geumann wegen des Erbes der Elisabeth, Katharine und Adelheid Streckfuß ihrer Schwestern, bestehend aus einem Hof zu Gr. und 2/3 an 3 Gütern zu Triensbach, Almerspann und Helmshofen ab. 1573 stiftet Fritz v. Cr. ein Gut zu Gr. an das Kl. Anhausen.

Der Erbauer des Schlosses, Hans Philipp, vergrößerte den Besitz des Hauses zu Gr. bedeutend, indem er 1581 ein Gut von den Herren von Berlichingen, 1605 3 von Graf Philipp von Hohenlohe eintauschte, 1594—95 3 von den Vellbergischen Allodialerben, 1595 3 von seinen Vettern Julius

und Wolf v. Cr., 1614 1 von Markgraf Joach. Ernst, 1625 ein freieignes Bauerngut erkaufte (Hornb. Rezeßbuch und Cr. Akt.). Durch Heirat erhielten von der Familie von Crailsheim Güter in Gröningen: 1. Die Birckenfels. Ursula von Birckenfels, geb. v. Crailsheim auf Sulz hinterläßt ein Gut, das 1493 Konr. v. Berlichingen kaufte, s. oben v. Berlichingen. 2. Die Lochinger zu Archshofen. 1474 Jak. Lochinger verkaufte 1 Gut zu Bölgenthal, Gülten von 1 Holz zu Asbach und 1 Gut zu Gr. an das Kl. Anhausen, St.A., 1525 Justina, Witwe Hans Lochingers, 3 Güter zu Gr., 1 zu Bölgenthal, 1 zu Triensbach an die 3 Städte, Weik. Rep. 3. Hans Teuerlin zu Ippesheim, der 1479 1 Hof zu Gr. an Wilh. v. Vellberg verkaufte, St.A.

Außerdem finden wir besitzberechtigt die Eisenhut — um 1390 verkauft Albrecht Eisenhut 1 Gütlein zu Gr. an die neue Messe zu Crailsheim, St.A. — und Wolmershausen — Burkh. von Wolmershausen verkaufte ein Gut zu Gr. an Hans Horner zu Rotenburg, St.A.

Die Wolmershausen hatten 5 Unterthanen, 5 gehörten zum Rittergut Neidenfels, 3 zu Burleswag. Im 17ten und 18ten Jahrhundert wurde der Besitz der Herren von Crailsheim beträchtlich vermindert. Ein Gut war durch Anna Marg. von Berlichingen, Gattin Hans Philipps von Crailsheim, an die Herren von Berlichingen gekommen, welche dasselbe 1651 an Mart. Ackermann verkauften, Cr. Akten. Der Докумtheil von Hans Philipps Erbe gieng mit Erkenbrechtshausen an die von Leubelfingen, Rüd v. Collenberg und Seckendorf über, welche letztere allmählig die Rechte der übrigen Erben erwarben und 1732 8 Unterthanen in Gr. hatten. Das Schlößlein war damals (1732) als Bauernhof verpachtet, aber später wieder von den Herren von Seckendorf bewohnt.

Von geistlichen Korporationen war besonders das Kloster Anhausen in Gröningen stark begütert. Es hatte nach dem Gültbuch von 1614 5 Güter und ein Wirthshaus in Gr., s. Anhausen. Ein Gut hatte die L. Fr. Kapelle in Crailsheim um 1390 erworben, s. oben.

Nach dem Hornberger Lagerbuch hatte Gr. 1706 sechs Herrschaften: 1. Brandenburg-Ansbach mit 3 Unterthanen des Amts Crailsheim und 7 des Amts Lobenhausen, 2. die Herren von Crailsheim auf Hornberg mit 4, 3. die v. Seckendorf auf Erkenbrechtshausen mit 16, 4. die Wolmershausischen

Erben auf Burleswagen 5, 5. die Kresser'schen Erben daselbst 3, 6. Die Ellrichshausen auf Neidenfels 4 Unterthanen.

Im Städtekrieg verbrannten die Rothenburger, unterstützt von Nürnberg, am 6. ff. Nov. 1449 Gröningen, Triftshausen und Bronnholzheim.

Im dreißigjährigen Krieg hatte der Ort schwer zu leiden, besonders in den letzten Jahren des Kriegs. 1643 lag ein Rittmeister Bodenwälz 1 Monat in Gröningen, die Gemeinde „kaufte ihn mit 50 Rthlr. weg“, ebenso den schwarzen Rittmeister. Einem Hauptmann, der von Hengstfeld aus Gr. und den Nachbarorten großen Schaden that, mußten 51 Rthlr., dem Rüblend, dessen Schaaren in der Gegend lagen, 19 Rthlr. spendirt werden. Nach Hengstfeld mußten 300 Laib Brot, 1½ Säcke Mehl und 1 Wagen geliefert werden. (Oertl. Akt. des OA. Cr.) 1676 finden sich kaiserliche Völker, 1690 Kursachsen, 1707 Kreistruppen, 1709 19. Febr. ein Hauptquartier der Kaiserlichen in Gr., Kb. Im Dez. 1760 bis Jan. 1761 lagen 516 Mann Württenberger in Gr. (Oertl. Akt.) 1488 nahm Hans von Crailsheim einen Juden Eisack in Gröningen auf, dem er Haus und Scheuer neben dem alten Uzenhäuser verkaufte, Amlish. Arch.

Kirchliches. Die Kirche zu St. Kilian dürfte zu den ältesten Mutterkirchen des Bezirks zählen. 1360 wurde die Kapelle zu Andenhausen von ihr getrennt, s. Anhausen. Die Geschichte der Reformation ist noch nicht aufgehellt. 1528 hatten die Herren von Crailsheim dem Pfarrer Erasmus N. angekündigt, er solle das alte Wesen wieder aufrichten oder sie würden ihn von der Pfarrei jagen, Theol. Stud. 1, 187. Dagegen sagt ein Aktenstück der OAmtsregistratur in Crailsheim, Wilh. v. Crailsheim, der Gottselige genannt, Amtmann zu Werdeck, habe den letzten kathol. Pfarrer durch einen Reiter hinrichten lassen, einen andern Pfarrer gesetzt und das Kirchenvermögen an sich gezogen. Der Schlußstein des Chores habe das markgräfliche Wappen getragen. Bölgenthal und Triftshausen waren bis ca. 1605 nach Wallhausen gepfarrt, 1750 wurde Hornberg mit Gröningen unirt, aber 1868 wieder davon getrennt. 1861 wurde der Schleehardshof, der bisher nur zur politischen Gemeinde gehört hatte, auch zur Kirche Gr. gezogen.

Als Reminiscenz aus der alten Kirche hat sich der weit in der Umgegend berühmte und gesuchte Hubertusschlüssel, der den Biß toller Hunde heilen sollte, erhalten.

Pfarrer: Arnold 1360. Hans Seligmann vor 1468 W. F. 10, 126. Nik. Müller, Dekan des Kap. Crailsheim 1473—77. Erasmus N. 1528. Jak. Kraußhaar 1562. Elias Hillenmaier bis 1575. Philipp Hillenmaier sein Bruder 1575—79. Mich. Bischof, Schulmeister in Sontheim 1579. Fr. Widmann 1606—12. Joh. Brenninger 1612—52. Während seiner Abwesenheit 1639 versah Wolfg. Konr. Moser das Amt. Sim. Keeß 1653—89. Joh. Chr. Buchart 1689 bis 1734. Joh. Ulr. Drießler 1734—41. G. Fr. Wibel 1741—61. Joh. Ferd. Wucherer 1761—1804. K. Chr. Wilh. Wucherer 1804—13. Joh. Chr. Mützel 1814—39. (Vak. 1839—49.) Chr. Betz 1849—77. Fr. Haug 1877.

Zur kirchlichen und politischen Gemeinde gehören Bölgenthal, Bronnholzheim, Helmshofen, Schleehardshof und Triftshausen nebst den Mühlen.

1. Bölgenthal, ein Weiler mit 30 Wohnhäusern, liegt hoch und weithin sichtbar über dem nördlichen Steilabfall des Jagstthales 3,3 km westl. von Gröningen. Die ausgedehnten, meist stattlichen Hofgebäude verrathen Wohlstand. B. hat ein 1839 neu erbautes Schulhaus mit einem Lehrzimmer, eine Arbeitsschule und einen ständigen Lehrer. Unterhalb Bölgenthal an der Jagst findet sich eine Reiherniederlassung. B. alt Bullingtal, Th. der Bullinge, war um 1350 größtentheits hohenlohisch. Der Zehnte gehörte den Grafen v. Hohenlohe, die Gült 1357 nach Schloß Sulz, Hoh. Gültbuch. Hohenlohische Lehen zu B. trugen die v. Thann, nemlich den Zehnten, 1425 ff., den Peter von Thann mit Einwilligung der Grafen 1471 ans Kl. Anhausen verkaufte. Oehr. Arch. W. F. 6, 213, sowie die Herren von Vellberg. 1422 verkauft Arnold v. Morstein 2 Güter an Haug v. Vellberg. 1436 geben Jörg und Hans v. Vellberg 2 hohenlohische Lehensgüter im Tausch gegen andere an Kl. Anhausen, St.A. Limpurg bekam 1392 einen Hof von Walter Müllner zu Wallhausen zu Lehen, in dessen Besitz der limpurgische Schultheiß Lienh. Segniz zu Sommerahusen 1466 vom Landgericht eingewiesen wurde, Cr. Kop.B. Die 3 Städte: Hall, Dinkelsbühl, Rothenburg kauften 1489 ein Heiligengütlein von Hans Scheffer, Weik. Rep. Außerdem hatten die Herren von Crailsheim, Engelgershausen (Engelhardsh. OA. Gerab.) und Wolmershausen Güter in B. 1471 verkauften Hans und Schwan v. Crailsheim, 1437 Engelhard v. Engelgershausen ein Gut zu B. an das Kl. Anhausen, St.A. 1415 stiftete Burkh. v. Wolmersh. einen Hof zu B. an den Spital Crailsheim Cr. Kop.B. Die

Wolmershausischen Erben hatten noch 1732 einen Hintersassen. Die Hauptmasse des Ortes gehörte aber Brandenburg (7 Güter) und dem Kloster Anhausen, das nach und nach 12 Güter erwarb. Die Kapelle auf dem Burgberg kaufte 1483 den limpurgischen Lehenshof von Kun. Weidenhauser zu Wallhausen, den ihr Schenk Wilhelm gegen 10 fl. Leibgeding eignete, Cr. Kop.B. 1499 gaben die Heiligenpfleger dieß Gut, das „Handroß“ (Nebengut) war, an die neugestiftete Messe auf dem Burgberg ib. Auch Komburg hatte ein Lehengut, das Wilhelm Zicher (von Crailsheim) geeignet wurde, wofür er eine Hofrait zu Ingersheim zu Lehen machte, St.A. 1490 wurde wegen Streits mit dem Gaismüller eine Dorfordnung aufgerichtet. Dorfherren waren damals der Prior von Anhausen, der Kaplan zu Kirchberg, Philipp v. Wolmershausen, Amtmann von Lobenhausen und Vertreter seiner Familie, Jak. Lochinger, der Spital zu Crailsheim, die Kapelle auf dem Burgberg, die drei Städte und das Gotteshaus St. Kilian zu Gröningen. 1506 und 1553 wurde B. mit Lobenhausen wegen des Triebs auf dem Bernstein vertragen, St.A. 1512 wurde der Gemeinde gestattet, zu jedem Hof einen halben M. Wiese als Beunt einzufassen. Auf das Holz Hegenach hatte die Gemeinde 1357 ein Recht, von dem Holz bei Andenhausen gab sie 4 Pfd. Gült, W. F. 10, 110.

2. Bronnholzheim liegt an der Gronach 3 km östlich von Gröningen in einem grünen Wiesengrund. Die 41 Häuser des Weilers, mit Gärten umgeben, schaaren sich wie Kinder um die Mutter, um das Kirchlein, dessen Patron unbekannt ist (ob Margareta?) Der massige Ostthurm, welcher auf größere Dimensionen berechnet scheint, mit 4seitiger stumpfer Thurmspitze wurde 1709 abgenommen und mit 2 neuen Stockwerken versehen. Der Neubau hat die Inschrift J. C. B. (Joh. Chr. Buchart Pf.) 1709. Am alten Theil des Thurmes ist ein Mohrenkopf mit Turban (Morstein). Der Chor im Thurm hat spätgothisches Gurtengewölbe. Den Schlußstein bildet eine plumpe Engelsgestalt mit einem verstümmelten Wappenschild. Früher stand ein Flügelaltar, ähnlich dem in Marienkappel, im Chor, wurde aber 1860 an das germ. Museum in Nürnberg verkauft. Die Predella war 0,8 m hoch und 2,2 m lang und enthielt die Grablegung Christi mit 6 geschnitzten Holzfiguren. Die Thürflügel daran stellten auf der Innenseite Engel mit Weihkessel

und Rauchfaß, auf der Außenseite Ecce homo, Mater dolorosa und die Stifter des Altars, einen Herrn v. Crailsheim und seine Frau, dar. Der Altaraufsatz enthielt in einer Nische Maria die Himmelskönigin, von 2 Engeln gekrönt, mit dem Jesuskind auf dem Arme, ca. 1,3 m hoch. In den Ecken der Nische waren die holzgeschnitzten Symbole der 4 Evangelisten. Die Altarflügel gaben in halberhabener Arbeit die Kindheitsgeschichte Jesu, links Maria Verkündigung, darunter die Beschneidung, rechts Geburt und Anbetung der Weisen. Das Langhaus mit Hauptthurm gegen Westen ist 1759 kleiner und niedriger als früher neugebaut worden. Auf dem Thurm hiengen früher 5 Glocken, eine soll nach Gröningen und eine nach Wallhausen gekommen sein. Die kleine, älteste hat die Inschrift O rex glorie veni cum pace. Lucas. Marcus. Mateus. Johannes in gothischen Majuskeln, die mittlere: ave maria gracia plena. Dominus tecum be(nedicta tu in mulieribus) mit schön geziertem Fries.

Die große Glocke zeigt das Wappen Hans Phil. v. Crailsheim und seiner Gattin geb. v. Berlichingen und gegenüber das Cruzifix. Die Inschrift lautet: Anno 1620 lies der edel und gestreng Hans Philipp v. Crailsheim zu Hornberg und Erckeenbrechtshausen röm. kais. auch firs. Geheimerath tises Glocken turch Meister Adam Illign zu Tinkelspill (gießen).

Das alte Haus gegenüber der Kirche, welches im Keller einen alten steinernen Fischkasten hat, gilt für das Kaplaneihaus. Nördlich davon auf der Höhe steht das 1706 erbaute und 1854 neugebaute Schulhaus mit einem Lehrzimmer und Wohnung des ständigen Lehrers. Die Ortsstraßen sind nicht gekandelt, aber chaussirt, die Häuser meist auf der Westseite mit Brettern verschalt. Der Gottesacker ist seit 1835 außerhalb des Orts.

Br., dessen jetzige Namensform auf Mißverständnis des alten Namens beruht, hieß früher Brunolfsheim und Brunoltsheim (Heimat eines Brunolf oder Brunolt vgl. Braunoltswiesen OA. Hall). Es erscheint zuerst als Sitz eines ritterlichen Geschlechtes, das wahrscheinlich mit den v. Beurlbach und Gammesfeld verwandt war. Konrad von Brunoltsheim war 1303—06 und wieder 1317—21 Abt, 1310 Mönch im Kl. Heilsbronn, Reg. boic. 6, 171; Muck, Gesch. d. Kl. Heilsbr. 1, 102 ff. Er hatte den Beinamen Soccus und hat viele fromme Sermonen hinterlassen. Im Nekrolog des Kl. Seligen-Pforten erscheint 17 Kal. Febr. Mechtild von Brunoltsheim, monialis, Hist.

dipl. Mag. für das Vaterland 1, 39. Auch Conr. v. Brumolzheim, der 1357 Güter in Westheim bei Heidenheim am Hohenkamm hatte, Stieber, S. 942, wird hieher gehören. Als hohenlohische Lehensleute hatten um 1350 Güter in Br. Conrad Burlbach, gen. der Flügelawe, einen Hof zu Br., eine Hube zu Grunach, H. Arch. 1, 335, Heinz v. Mergentheim 2 Hölzer zu Brunelsheim, welche Ottos v. Wittigstadt waren. H. Arch. 1, 1348. 1354 verkauften Ulrich Schade und seine Hausfrau Elsbeth einen Hof zu Br. an das Kl. Sulz (Ulr. Schade und sein Bruder Friedrich 1337 und 38, Reg. boic. 7, 200, 213; 8, 307.)

Als weitere ritterschaftliche Grundherren finden sich: 1. Die Herren von Ellrichshausen. Heinrich v. Ell. gibt 1448 einen Hof an Hohenlohe zu Lehen, W. F. 6, 437. 2. Die Geyer v. Goldbach, welche hier helfensteinische Lehen hatten, mit denen 1753 der Markgr. Karl Wilh. v. Brandenburg v. Bayern belehnt wurde, St.A. 3. Die Grener, Truchsessen v. Baldersheim: Wilh. Grener empfängt 1420 als hohenl. Lehen 1420 einen Hof zu Br., W. F. 6, 134. Von Karl Grener kam er durch dessen Tochter Margareta an deren Gatten Friedrich v. Saunsheim, welcher 1 fl. Gült v. B. 1476 für Karl Greners Jahrtag an die Kirche zu Crailsheim stiftete, Marg. v. Saunsheim verkaufte ihren Hof bei der Kirche 1502 an 2 Bürger, Cr. Urk. Ihre Tochter Margareta, Witwe Wilh. v. Rechberg, sagte die hohenl. Lehen 1537 auf, welche nun Sigmund Truchseß v. Baldersheim (nämlich einen Hof, 2 Hölzer nnd ein Gut) von Gr. Albrecht von Hohenlohe erhielt W. F. 5, 310. 6, 135. 4. Die Herren von Wolmershausen. 1399 kauft Kon. v. W. ein ihm schon vorher gültbares Gut zu B. von Rüdiger Kraft zu Rotenburg, Amlish. Arch. 1415 stiftet Burkh. v. Wolm. eine Hube zu Br. an den Spital zu Crailsheim, Cr. Kop.B. 1439—44 vermacht Hans v. W. seiner Maid Els Hirsich einen Garten zu Crailsheim und ein Gut zu Br., das ihr Erbe und Bruder Mich. Hirsich 1449 an den Spital gab, Cr. Urk. Die Kapelle auf dem Burgberg erwarb 1473 ein Gut, ib. 1583 waren Ganerben zu Br. Hans Werner v. Wolmershausen, Hans Konrad Geyer zu Goldbach, Hans Phil. und Phil. Jakob v. Crailsheim auf Hornberg, Sib. Fuchs v. Dornheim auf „Burlaschwab“, St.A. Die OA.Beschr. v. Cr. von 1732 nennt 7 Dorfherren (Brandenburg 10, Preußen-Goldbach 5, Wolm. Erben 3, Burleswag-

Wolfstein-Pyrbaum 1, Ellrichshausen-Jagsth. 1, Seckendorf-Erkenbrechtsh. 1, Crailsheim-Morstein 3).

Im Bauernkrieg forderte der Pfarrer von Dachsbach (Bez.-A. Neustadt an d. Aisch) die Gröninger auf, mit ihm nach Bronholzheim zu ziehen, in die Kirche einzufallen und Kelche und Meßgewänder wegzunehmen. Die Gemeinde weigerte sich dessen in der Mehrzahl, nur etliches lose Gesind fand sich dazu bereit. Die von Bronholzheim ließen aber auf die Kunde von dem beabsichtigten Ueberfall sagen, ehe sie das leiden, wollten sie sich mit ihnen im Felde schlagen. Jörg, Deutschl. in der Revolutions-Periode S. 198.

Kirchliches. Eine Witwe von Wolmershausen hatte der Kirche zu Br. das Frauenholz geschenkt, der Zehnte gehörte zu 2/3 der Kirche, zu 1/3 nach Erkenbrechtshausen. Am Tag der heil. Margareta 13. Juli wallfahrteten die Hengstfelder mit einer mit Pfennigen besteckten Kerze nach Br. Mützel Akt. S. Lamb. S. 16. Eigenthümlicherweise feiert Br. am 2 Jan. (!) einen Hagelfeiertag. Ueber das Alter des Kirchleins und die nach der Ortstradition bestandene Kaplanei fehlt jeder urkundliche Anhaltspunkt. Der liber synodalis von 1453 kennt beide nicht.

Gaismühle unterhalb der Mündung der Gronach in die Jagst in dem scharf eingeschnittenen Thale gehörte zuerst den Wolmershausen auf Burleswagen, seit 1477 dem Kl. Anhausen und kam mit diesem an Brandenburg. 1490 wird der Gaismühle das Gemeinderecht von Bölgenthal zugesprochen. Der Müller durfte 12 Rinder und 4 Gangschweine halten, Mastschweine so viel er will, Cr. Akt.

Hammerschmiede, einzelnes Haus im engen Gronachthal unterhalb Gröningen. Das Werk wurde 1806 angelegt.

Heinzenmühle liegt wenige hundert Schritte unterhalb der Gaismühle an der Jagst. Sie bestand schon 1357 (Hohenl. Gültb.), gehörte in das Amt Lobenhausen, hatte aber das Bölgenthaler Gemeinrecht.

3. Helmshofen, ein Weiler mit 17 Häusern, liegt im Gronachgrund 1,75 km östl. von Gröningen nahe an der Bahn Crailsheim-Mergentheim. Der Weiler hieß früher Helwigshofen. Der Zehnte dort war hohenlohisches Lehen. Um 1350 hatten ihn je halb Konr. v. Urhausen und Ulrich Smidelfelt. H. Arch. 1, 337, 340. 1406 verkaufte Arn. v. Dettelbach den halben

Zehnten an Burggraf Friedrich v. Nürnberg, M. Zoll 6, 335. Mit der andern Hälfte war 1420 Wilh. Grener, aber 1537 Sigmund Truchseß von Baldersheim belehnt, W. F. 5, 310. 6, 134. Güter und Gülten besaßen im Mittelalter: 1. von Crailsheim. Hans v. Cr. verkauft ein Gut zu H. an der Gronach 1489 an Ulrich Werner B. zu Crailsheim, Amlish. Arch. 1414 findet Hans von Crailsheim Geumann gen. Reinbot Streckfuß und Barb. v. Rosenberg wegen Ansprüche an 1 Gut zu H. als Erbe ihrer Schwestern ab, Erk. Arch. 2. Die Herren v. Kirchberg. Adam v. Kirchberg verkaufte Güter und Gülten zu H. an die 3 Städte Hall, Dinkelsbühl, Rothenburg, Wib. 1, 156. 3. v. Lickartshausen. Kon. v. L. trat seinem Bruder Walter Güter und Gülten ab, Wib. 4, 31. 4. Streckfuß. Hildebrand Str. verkaufte ein Gut zu H. an Hans v. Crailsheim, W. F. 10, 11. 5. Die Wolmershausen. Burkh. v. W. stiftete 1415 eine Hube zu H. an den Spital Crailsheim Cr. Kop.B. 1553 vertrug sich H. mit Gröningen über Hut und Trieb, Cr. Akt. 1608 waren Weilerherren Hohenlohe, die Füchse auf Neidenfels, v. Wolmershausen und die Schulpflege zu Cr., 1732 Brandenburg (1 Unterth.), Preußen-Goldbach (1), Hohenlohe-Kirchberg (3), Ellrichshausen-Neidenf. (2), Wolmershausen (2), Gräfin Wolfstein (2).

Kernmühle nahe bei Neidenfels unter der steilen Felswand des rechten Jagstufers liegt 1,8 km südlich von Gröningen und bildet eine eigene Markung. Sie gehörte zum Rittergut Burleswagen, 1732 der Gräfin Wolfstein-Pyrbaum und war zehntfrei. 1705 21. Aug. fiel eine Räuberbande in die Mühle und verwundete den Müller und einen Bauern von U.-Ampferach hart, Kb.

4. Schleehardshof, ein auf der Hardt gelegenes doppeltes Hofgut mit 2 Häusern 4,6 km nordöstlich von Gröningen. Schleehardt, der Schlehenwald, früher Schlerode, war Holz. 1354 verkauft Elsbeth v. Finsterlohe, Witwe Luz Dürren, mit Roßbürg den halben „Schlerode“ an Hermann v. Wolmershausen, dessen Witwe Anna 1362 auch den andern Theil des Holzes Schlehardt zu der Hardt von Heinrich Süzel erkaufte, Amlish. Arch. 1489 verkaufte Sittich v. Wolmershausen an Burkhard v. W. 2 Gereut und das Holz Schlehardt (sämmtlich Amlish. Urk.). 1708 kam der Wald nach dem Tod des letzten von Wolmershausen an Brandenburg-Ansbach. 1739 wurde ein

Fohlenhof unter der Leitung des Oberststallmeisters von Pöllniz angelegt, Mützel, Acta S. Lamb., und 1746 noch 26 M. Wald dazu gekauft. Der Fohlenhof theilte aber das Schicksal von Oelhaus, die Pferdezucht wurde mit dem Ende der markgräflichen Regierung aufgegeben und das Anwesen als 2 Bauernhöfe verkauft.

5. Triftshausen, ein Weiler mit 20 Häusern, liegt freundlich am Weidenbach 3,6 km nordöstlich von Gröningen unterhalb der Höhe des nahen Hengstfeld. Der Name Triftshausen dürfte von einem Personennamen herkommen (vgl. Trefz- Trefizo und Treffelhausen von der parallelen Koseform Trefilo). Von den Herren von Triftshausen s. Honhardt. Der Ort war erst hohenlohisch. Um 1350 hatten Konrad von Urhausen einen Hof zu Triffenhausen, Kraft v. Biberen 2 Pfd. Geld zu Triftshausen, Elsbeth, Heinz v. Morsteins Tochter, den halben Zehnten zu Triftshausen und Andenhausen als hohenlohische Lehen, H. Arch. 1, 337, 338, 342.

Bald wurden die begütertsten Grundherren die Herren von Crailsheim und Wolmershausen, aber auch die Herren von Stetten und Vellberg hatten Besitzungen in Tr. 1357 s. v. Crailsheim oben Erkb. Urk. 1390 kaufte Fritz v. Cr. von Seitz v. Vellberg ein Gütlein ib. Heinrich v. Cr. 1465 ein Gut von Kath. Markart ib. 1480 Kasp. v. Cr. 4 Pfd. Weidgeld von Götz v. Stetten, der es von Fritz v. Cr. ererbt hatte. 1471 verkauft Fritz v. Cr. zu Morstein ein Gut an Burkh. v. Wolmershausen, Amlish. Arch. 1447 gaben Wilh. und Heinz v. Cr. der Gemeinde das Osterlohe zu nutzen, Erkb. Arch., worüber 1488 die Gemeinde sich gegen Kasp. v. Cr. verschrieb. — Von den Wolmershausen ist zu nennen Lupold, der 1374 ein Gut an Cunz Oettinger verkaufte, Nürnb. Arch. 1415 stiftete Anna We. Burkh. v. Wolm. ein Gut zu Tr. an die Kirche zu Amlishagen, Amlish. Arch. Phil. v. Wolmersh. kaufte 1489 eine Gült und 1490 Güter, darunter „den Poracker“, Amlish. Arch. Arnold v. Tettelbach und Elisabeth Weidner ux. verkauften 1387 ein Gut an Cunz Newe, 1406 ein Gut zu „Tristehausen“ an den Burggr. Friedrich v. Nürnberg, Amlish. Arch.; Mon. Zoll. 6, 336. Mit dem Zehnten wurde 1510 Wilh. v. Crailsheim von den Grafen v. Hohenlohe belehnt. 1614 erhielt Hans Phil. v. Cr. ein Gut vom Markgrafen Joachim Ernst v. Brandenburg, Hornb. Rezeßbuch. 1489 wurde ein Gemeindebrief erlassen, Cr. Akt.

Wenden wir uns zu den abgegangenen Orten: Anhausen, Grunach, Hambach, Wolfartsweiler.

1. Anhausen[1]). 2 km nordwestlich von Gröningen erhebt sich auf der Hochebene im Vordergrund eines nahen Waldes einsam im Feld eine ca. 18 m hohe Mauer, welche von der Bahnlinie zwischen Wallhausen und Satteldorf sichtbar ist, der letzte Rest der alten Klosterkirche. Es ist die nördliche Seitenwand eines frühgothischen achteckigen Chores mit 2 Gurtenbogen, die auf zarten Stabwerkskonsolen ruhen; dann die westliche Seite der Leibung eines Fensters, Reste von 2 Strebepfeilern und der Ansatz einer der beiden Seitenkapellen der Kirche, der von Wilh. v. Crailsheim um 1480 gestifteten Crailsheimer Kapelle, welcher die St. Annakapelle im Süden entsprach. An dieser Mauer sind außer einem starkverstümmelten Bild der Maria, der Schutzpatronin des Klosters, oder eines Ritters, nach Ussermann Wilh. v. Crailsheim, 5 theilweise verstümmelte spätgothische Standbilder der Bebenburger erhalten:

1. Das Bischof Lupolds von Bamberg, des berühmten Kirchenpolitikers und Schriftstellers, † 22. Okt. 1363. Ao dni MCCCLVII beschied der hochwürdig her her leupolt bischofe zu babenberg gebōn vō bebennburg d. g. g., mit den Wappen von Bamberg, Bebenburg, Brende oder Hirschhorn, Schrimpfen von Berg, Masbach.

2. Ao dni MCCCCX jar vor dem h. cristag starb de' edel und vest engelhard von bebenburg, dem got genedig sei, mit den Wappen Bebenburg, Schrimpfen von Berg, Brende oder Hirschhorn.

3. Ao D. MCCCCXII starb de' edel und gestreng ernfest ritter her wilhelm von bebenburg d' elter dem got genedig sei, mit den Wappen Bebenburg, Rechberg, Wolmershausen, Werdenberg (?).

4. Ao dni MCCCCXVI jar am montag vor mitfasten starb der (ede)l her wilhelm der junge von bebenburg, der edel und ernveste, dem got genedig sei, mit den Wappen Bebenburg, Landau, Rechberg, Justingen.

5. Ao dni MCCCCLXXII jar am montag nach unsers hern fronleichnamstag starb der edel und ernvest und gestreng

---

[1]) Vgl. Bossert, Das Kl. Anhausen Württb. Vierteljh. 1881, 141 ff. und ein Diplomatar des Kl. auf dem Kreisarchiv Nürnberg.

ritter her jörg von bebenburg, dem got genedig sei, mit den Wappen Bebenburg, Gussen, Landau, Freiberg.

Der Thurm, ein Dachreiter, saß auf dem Chor Die Verhältnisse waren schlank und streng, und heute noch steigt das schmale verschont gebliebene Mauerstück voll ungewohnter Hoheit über dem Ackerland auf. An die Kirche stieß südwestlich das Konventhaus, dann kam die Wohnung des Priors, gegen Norden lagen die Oekonomiegebäude. In der Mitte der Klostergebäude und Gärten, welche mit einer Mauer umgeben waren, lag der sog. Badsee. Im Jahr 1700 standen von den Gebäuden noch die Kirche, das Konventhaus, das Vogthaus (Priorat) und die Oekonomiegebäude (Akten des Kam.-Amts Roth a. See).

Anhausen hieß früher Andenhausen (Haus eines Anto) und war ein Weiler, der zur Pfarrei Gröningen gehörte. Der Zehnte auf A. Markung war hohenlohisches Lehen. Denselben hatte um 1345—50 Elsbeth, die Tochter Heinz v. Morstein, H. Arch. 1, 342. Es stand dort eine Kapelle U. L. F., welcher 1344 Ulrich v. Hohenlohe-Brauneck Sonnt. v. Kath. 1 Pfd. Hellergeld aus Heinrich Krusen Gut zu Wallhausen schenkte. Reg. boic. 8, 27. Daß die Kapelle 1357 von Bischof Lupold von Bebenburg erbaut worden sei, dafür gibt das Anhauser Diplomatar keinen Anhalt, auch sonst fehlt jeder urkundliche Beweis dafür. Bei der Kapelle wohnte 1359 ein Einsiedler Bruder Konrad, „der do wohnend ist“, der Pfleger und Stifter der Kapelle, 1389 Bruder Marquard, (Anhauser Diplomatar auf dem Kreisarch. Nürnberg). 1360 1. Dez. wurde die Kapelle durch Bischof Albrecht von Würzburg mit Gutheißung des Patrons von Gröningen, Heinz Ernst von Crailsheim, und des Pfarrers Arnold von der Gröninger Kirche getrennt und für den Gottesdienst des Weilers Andenhausen bestimmt. Ussern. Ep. Wirceb. cod. Nr. 85.

Die Gotteshausmeister und besonders Bruder Konrad wußten für die Kapelle ansehnliche Erwerbungen zu machen, wobei sie besonders von dem Freund und Patron der Kapelle Herdegen v. Hornburg unterstützt wurden, nemlich 1359 9 Sch. 10 Pfd. Gült zu Regelshagen und Lendsiedel von Ulrich v. Hohenlohe, 1363 U. L. F. Kerzweihe einen Theil des Kirchsatzes zu Wallhausen von Reinbot v. Wolmershausen (1357 von Lupold von Klingenfels erkauft), 3 Güter zu Wallhausen, nämlich 1367 eines von Kraft Weidner und Thutich ux., ebenso 1386 eines und 1389 Diemolsgut von Hochbrand von Hornburg und Barb.

v. Merkingen ux., welche 1391 ein Gütlein zu Gaggstadt an die Kapelle stiftete, 1389 ein Gut von Fritz Gramsneit zu Triensbach, 1395 ein Gut zu Gaggstadt als Pfand für 130 Pfd. von Herdegen v. Hornburg, 1399 das Bonlant zwischen Oberspeltach und Waldbuch von Herdegen von Hornburg und Adelheid v. Bieringen ux. und Barbara v. Merkingen, Hochbrands We., 1401 ein halbes Lehen zu Steinehaig von Hermann v. Hornburg und Anna v. Vellberg ux. 1390 war die Kapelle so ansehnlich, daß sie mit 3 Altären von dem Würzburger Weihbischof Johann von Hebronn geweiht werden konnte. Am 15. Juni 1403 wurde die Kapelle zum Kloster gemacht, indem Hermann v. Hornburg und seine Mutter Barb. v. Merkingen die Kapelle sammt der Pfarrei Wallhausen dem Prior Provinzial und den Brüdern St. Pauli des ersten Einsiedlers St. Augustiner Ordens übergaben und das Kloster erbauten, dessen Stiftung B. Joh. v. Würzburg am 28. Sept. 1404 bestätigte. 1418 (5 Jd. Mai) nahm Papst Martin V. zu Constanz das Kloster sammt der Pfarrei Wallhausen in seinen Schutz, 6 Cardinäle gaben ihm dazu einen Ablaßbrief. Die Pauliner Eremiten trugen einen hellbraunen Rock, mit gleicher Kapuze, schwarzen Gürtel und solchen Hut und Mantel. Der Volkswitz um Anhausen nannte sie die Ratten. Herolt. Chr. von Hall S. 96. Die Patronin des Klosters war die Jungfrau Maria, ihr Bild, den Schleier um den Kopf in einer Kirche sitzend und den Leichnam Jesu im Schoße haltend, des Klosters Wappen. Die Schirmvogtei hatten erst die v. Hornburg, dann deren Verwandte, die von Bebenburg. Nach dem Tode Wilhelms v. Bebenburg begab sich der Prior Joh. Reinhart mit seinem Kloster in den Schirm des Markgrafen Friedrich v. Brandenburg. 1504 14. Dez. (Samst. n. S. Luciä). Da der Bischof v. Würzburg sich zum Schirmherrn angeboten hatte, aber abgewiesen wurde, nahm er den Prior gefangen, bis ihn Markgraf Friedrich wieder befreite. Ein großes und bedeutendes Kloster war Anhausen nicht, obgleich die Priore Heinrich, Lienhard Korbmann und Johann Reinhart, welche auch Provinziale ihres Ordens waren, viele Erwerbungen in der Umgebung machten. Bischof Johann v. Würzburg inkorporirte 1436 dem Kloster die Kirche zu Wallhausen, weil dasselbe censibus et redditibus adeo sit diminutum, ut vix unus, duo vel tres fratres sustentari valeant (Anh. Dipl.; Nürnb. Kr.) und entnahm sie auch dem Verband des Kapitels Crailsheim.

1493 inkorporirte Bischof Rudolf auch die dem Kl. von Jörg v. Bebenburg 1469 geschenkte Kirche zu Oberasbach OA. Hall. Die Mönche beschäftigten sich vorzugsweise mit Ackerbau, Vieh- und Fischzucht, literarische Thätigkeit lag ihnen fern.

Am 6. März 1445 brannte das Konventhaus sammt Glockenhaus und 2 Glocken nieder (Ussermann: 5 März). Doch begann Lienhard Korbmann es nach Pfingsten wieder aufzubauen, wozu ihm Georg von Bebenburg die den Hallern 1446 abgepreßte Entschädigungssumme gab. Auch erhielt das Kloster 1451 2. Mai einen neuen Ablaßbrief vom Bischof von Würzburg. 1499 hatte das Kloster einen heftigen Streit mit der Gemeinde Wallhausen, welche, unterstützt vom Bischof v. Würzburg (St.A.) und Ernfried von Vellberg, einen eigenen Vikar forderte.

Im Bauernkrieg wurde das Kloster 2mal überfallen. Am 30. April kamen zuerst Bauern aus der Umgebung von Crailsheim, nach Joh. Reinharts Zeugnis aufgestachelt vom Pfarrer Joh. Breitengraser zu Roßfeld, vor das Kl., nahmen es ein und führten das Beste weg. Am 2. Mai kam ein zweiter Haufe aus der Gegend von Kirchberg und Lobenhausen und plünderte das Kloster rein aus. Des Priors Wohnung wurde verbrannt, auch das Innere der Kirche brannte aus. Des Klosters Seen wurden abgelassen (auch bei Leukershausen) und die Fische gegessen, doch hatte Reinhart zuvor des Klosters Urkunden und beste Schätze in Crailsheim geborgen. Reinhard war auch des Verkehrs mit dem Raubritter Hans Thomas v. Absberg verdächtig und mußte am 1. Juni 1527 zu Donauwörth vor dem schwäbischen Bund sich eidlich reinigen, Publ. des lit. Vereins 114, 227.

In der Reformationszeit traten viele Mönche aus dem Kloster. Aufnahme von weiteren Professen wurde 1528 Freit. nach Estom. verboten. Reinhart blieb bis zu seinem Tod (21. oder 22. Dez. 1532) ein starker Halt der alten Kirche. Sein Nachfolger Leonh. Löß war evangelisch (befreundet mit Pf. Gräter zu St. Katharina in Hall) und verehlichte sich. Im schmalkaldischen Krieg mußte der Prior mehrmals nach Crailsheim flüchten, zuerst als der Landgraf v. Hessen im Sommer 1546 über Wallhausen nach Dinkelsbühl zog, dann am 16. Nov. Otmari, als alles Volk vor den ersten kaiserlichen Schaaren flüchtete, und endlich als die kaiserliche Armee von Dinkelsbühl nach Crailsheim zog.

Ein kaiserlicher Kapitän lag längere Zeit Invoc. bis Misericord. 1547 in Anhausen. (Wahrsager über des Klosters Einnahmen und Ausgaben, Nürnb. Kr. A.). Nach Löß Tod 4. Okt. 1557 wurde der letzte Klosterbruder nach Heilsbronn versetzt, das Kloster in einen Pachthof umgewandelt. 1700 wurden die Klostergüter verkauft und allmählich die Gebäude abgebrochen. 1841 wurde die Markung Anhausen der Markung Bölgenthal einverleibt.

Priore: Heinrich 1423, noch 1428. Lienhard Korbmann 1445, noch 1484. Stephan Erkenbrecht 1490—1499. Johann Reinhart 1499—1532. Leonh. Löß 1533—1557.

Besitz des Klosters im OA. Crailsheim:

Andenhausen: 1479 kleiner Zehnten erkauft von Susanna von Crailsheim St.A.

Bölgenthal: 1412 Güter von Seitz Stumpfach gestiftet (Tosungs Acker). 1436 der Geren zwischen Anh. Holz und Bölgth. Hardt von Burkhard v. Wolmershausen gegen 1 Gut zu Rückershagen OA. Gerab. eingetauscht (war Hildeb. Streckfuß), 1437 ein Gut von Engelh. v. Engelgershausen erkauft, 1471 1 Gütlein von Hans und Schwan v. Cr., 1471 der große Zehnte von Peter v. Thann, 1479 der kleine und 1 fl. vom Heuzehnten von Sus. v. Crailsheim, 1474 ein Gut zu B., Gült von dem Holz bei Asbach, ein Gut zu Gröningen von Jak. Lochinger.

Beurlbach: 1427 die Bruckwiese und 1430 die Berkwiese von Hans Eckhart, welche der letztere von Eckhart, Claus und Hans Beurlbach gekauft, 1430 der Brumel von Eckhart und Claus Beurlbach, 1429 Wiesen von Hans Byngarter zu Crailsheim, 1435 2½ Pfd. Gült auf der Berkwiese von der St. Johanniskirche zu Crailsheim erworben.

Crailsheim: 1424 ein Haus mit Hofrait von Arnold von Tettelbach und Kath. Gulden ux., 1439 21 Pfd. Gült auf Bernolds Haus abgetreten gegen ein Gereut am Anhäuser Geren, 1483 ein Haus, Scheuer und Hofrait an der Stadtmauer von Peter v. Thann um 100 fl., welche das Kloster als Seelgeräthe erhält. — Gaismühle von Burkh. v. Wolmershausen 1477, aber 1523 verkauft an Mat. Junker von Lenkerstetten.

Gröningen: 1404 1 Acker bei der Leimengrube am Gaumansweg, 1436 ebenso, 1438 stiften Wilh. und Heinr. v. Crailsheim das Holz Gr.- und Kl.-Geren, vor 1473 Heinz v. Crailsheim und Lucia Mertinin 1 fl. von ein Gut, 1473 Friz v. Cr. auch das Fastnachtshuhn und alle Rechte an das Kl., 1460 ein Gut v. Hans Horner erkauft, 1467 das Holz Geren am Simelrode, 1497 der Diepertsee von der Gemeinde Gröningen erkauft.

Hambach: Markgraf Albrecht von Brandenburg genehmigt 1448 den Tausch von einem Holz zwischen Andenhausen und Wallhausen am Hanenbach, welchen Götz v. Berlichingen, Amtmann zu Werdeck, mit dem Kloster gegen 7 fl. Gült auf andern Gütern getroffen, Nürnb. Arch.

Leukershausen: 1506 Christina Trub, Tochter des Erasm. Trub B. in Rothenburg, verkauft für sich und ihre Brüder Heinrich und Thomas 1 Gut und 5 Seen im Hungerthal ob Leukershausen (wahrscheinlich 1454 durch Karl Truchseß an Elisabeth Wernitzer verkauft) an das Kloster, Nürnb. Arch., 1508 verkauft Marg v. Seinsheim mit ihrem Sohn Michel an Anhausen das Holz Espich, an Leuckersh. Markung und an das Hungerthal stoßend und 3 Gereut, den Heubusch zwischen Volkersh. und Ellrichsh. Ofenbach s. Wittau. Onolzheim: Pr. Heinrich kauft ein Gut zu O. 1428 von Hans Eckart und Margareta ux. Roßfeld: Pr. Heinrich erwirbt 1425 ein Gut von Hans Regensburger und 1435 eines von Claus Bertig. Nürnb. Arch. Steinehaig s. Lendsiedel. Tiefenbach: 1429 stiftet Conz Sweikers We. Anna von Crailsheim ½ Morgen Acker an der Jagstecke bei T. an das Kl. zu einem Jahrtag ib. Triensbach: Prior Heinrich kauft 1429 ein Gütlein zu „Trensbach" von Barbara v. Rosenberg, Reinbots Streckfuß We., Nürnb. Arch., s. Lendsiedel. Triftshausen: 1416 kauft das Kl. ein Gut zu Tr. von Hans Regensburger B. zu Crailsheim ib. Volkershausen: Philipp v. Wolmershausen verkauft 1494 2 Höfe zu V. sammt 4 Weihern an Prior Stephan gegen 750 fl. und etliche Güter zu Zagelbach und Regelshagen, 1499 Jakob Reitheinz Kaplan zu Cr. gibt ein Gut zu V. gegen eines zu Onolzheim an das Kloster, Nürnb. Arch.

Wittau: Hans Neustetter und Dorothea ux. verkaufen an Pr. Heinrich den Priole zu Witawe (Brüel) und einen Hof zu Ofenbach. V. Hans v. Selteneck, Conz von Klingenfels, Hans Botzlinger, ebenso 1425 Heinz Vischer zu Cr. ein Gut zu Wittau einen Weiher ausgenommen, Nürnb. Arch., 1511 verkauft das Kl. 1 fl. Gült vom Brüel zu W. an die Priesterbruderschaft.

OA. Gerabronn. Brettheim: 1424 kauft das Kl. eine Hofstatt und Beunt, in das Burgstall zu Brettheim gehörig, von Mich. Entlein (Sig. Hans Tenklin, Pf. zu Brettheim), 1443 vom Kl. an Claus Müller Schultheiß zu Kirchberg veräußert. St.A. Diembot: 1424 kauft das Kl. 1 fl. Gült vom Sul-Acker und Wiese zu Diembund von Seitz Ortlein, Sig. Kon. v. Brettach, Pf. zu Michelbach, Dek. des Cap. Künzelsau, Nürnb. Arch.

Hengstfeld: Das Kl. kauft 1433 von Kath. Zobel, We. Fritzen v. Lickartshausen, Dietrich v. Weiler, ihrem Tochtermann und Margareta ux. Güter zu Hengstfeld.

Lendsiedel: 1436 gibt Pf. Georg zu Lendsiedel 5 Schill. Seelgeräthe zu Triensbach an das Kl. gegen solche vom Bonlant zu Lendsiedel, 1436 geben Jörg Hans, Haug von Vellberg an Kl. Anhausen 2 Güter zu Bölgenthal gegen 4 Güter zu Lendsiedel und ein Gut zu Alten-Steinhage. Nürn. Arch.

Michelbach a. d. Lücke: Götz v. Berlichingen gibt 1436 dem Kl. 2 Güter zu Zagelbach (s. u.) gegen das Egerolfs Gut bei Michelbach, Nürnb. Arch. Rückershagen: Bruder Kraft, Guardian zu Rothenburg verkauft 1405 1 Gut zu R. an das Kl. Anhausen, Nürnb. Arch. Seibottenberg: 1432 gibt Walter Zerrenlaubs We., Gutta zu S. die Rechgassen-Wiese an das Kl., Nürnb. Arch. Wallhausen: 1511 kauft das Kl. von Hans Baumann zu Beurlenbach die Weidenwiese und Aeckerlein bei W., Nürnb. Arch., 1515 gibt Hans Schmidt,

Schultheiß zu W. 15 fl. an das Kl. zu einem Jahrtag, ib. Weckelweiler: 1410 stiften Mich. Pfefferbalk[1]) und Anna v. Vellberg ux. ihre Güter zu W. ans Kl., Nürnb. Arch. Wiesenbach: 1412 Hans Neustetter verkauft an das Kl. die Gütlein zu W., welche er 1411 von Conz Lesch und Christina ux. erworben, Nürnb. Arch. Zagelbach (Unterweiler) und Regelshagen (Oberweiler): 1404 Heinz Spelter B. zu Rothenburg verkauft Gülten von einem Gut zu Zagelbach an das Kl., Nürnb. Arch., 1409 Engelh. Spelter, Peter Rymann zu Zagelbach und Ulrich Horn zu Regelshagen verkaufen ihre von Eberhard von Bachenstein und Justina ux. 1409 erkauften Gülten auf 2 Gütern zu Z. und 1 zu R. (ererbt von Lutz v. Rohenkeim) an das Kl., Nürnb. Arch.

OA. Hall: 1469 gibt Jörg v. Bebenburg den Kirchsatz zu Oberasbach und Gülten auf der Badstube zu U.Asbach an das Kl., Nürnb. Arch.

OA. Künzelsau: Kl. Anhausen kauft 1471 vom Kl. Frauenzimmern Weinberge, die Kelter zu Criesbach und Ingelfingen, s. OA.-Beschr. Künzelsau, an Hohenlohe verkauft 1523.

Zu Niederwinden OA. Gerabronn hatte das Kloster Einkünfte von der St. Jakobikirche zu Schainbach erkauft. Nach dem Gültverzeichnis von 1546 besaß Anhausen weitere Gülten zu Gerabronn und Crailsheim, in Bayern zu Leitsweiler und Wettringen, Unterthanen zu Bölgenthal 7, Gröningen 7 Leukershausen 1, Ofenbach 3, Volkershausen 3, Wittau 19, Gaggstatt 4, Hengstfeld 6, Niederwinden 2, Wallhausen 8, U.-Asbach 2. Wahlwein erwarb das Kloster zu Hofeld am Main.

Auf der Flur Birkach bei Gröningen ist vielleicht der Ort Birkel oder Pirkel abgegangen, der zum Amt Crailsheim gehörte.

Grunach stand wohl auf der Flur „Oede Scheuer" bei Bronnholzheim, wo nach der Tradition ein Schloß gestanden haben soll. Hier saßen die Herren von Grunach, von denen in den Urkunden erscheinen: 1. Hartmann, 1298 B. N. 6, 38. 190, der dem Bischof von Würzburg um 1303 Lehensgülten zurückgab, die er vom Deutschorden erhob, Arch. f. U. F. 24, 100. Seine Witwe Tutta gibt 1309 dem Kl. Laukheim einen Hof zu Frankfurt und 6 M. Weinberge, Reg. boic. 5, 154. 2. Wichmann 1311 in einer Heilsbronner Urkunde Zeuge Ludwigs v. Ellrichshausen mit Heinrich v. Crailsheim (als Konrad v. Brunoltsheim in Heilsbronn war), Muck, Gesch. des Kl. Heilsbronn 2, 185; Reg. boic. 5, 199. 3. Konrad 1334 Zeuge, Reg. boic. 7, 36, hohenl. Diener 1345 Hanselm., 1346, Reg. boic. 8, 75, gesessen zu Breitenau (bayr.) 1354, Reg.

---

[1]) Ueber die Pfefferbalk gesessen zu Bertholdsdorf bei Heilsbronn s. Muck Gesch. des Kl. Heilsb. 2, 198.

boic. 8, 307. 1356 ib. 8, 341, hat um 1350 18 Pfd. Geld (zu Rotzendorf) als hohenl. Lehen, H. Arch. 1, 336. 1356 Z. in der Urkunde Beringers von Velkprech (bayr.) Reg. boic. 8, 341, verkauft 1358 mit seiner Hausfrau Gerhus 1 Hof zu Volkershausen, die Holzmark Holbusch, ein Gut zu Grunach und zu Oberweiler an Kraft v. Hohenlohe (Sig. C. v. Grunach und Heinz von Crailsheim, der silberin gen.), St.A. — Dieses bis jetzt nahezu unbekannte Geschlecht, dessen Wappen noch nicht ermittelt ist, dürfte ein Zweig der Herren von Crailsheim oder Ellrichshausen sein.

Anderweitige Besitzer waren die Grener, Truchsessen von Baldersheim. Cun. Grener empfieng um 1350 die Lehen Cunzen v. Muren (Altenmuhr bayr.) 2 Huben zu Grunach, 2 Pfd. zu Volkershausen, Hoh. Arch. I. 347. Durch die Tochter Karl Greners Margarete kam Grunach an Friedrich v. Saunsheim, dessen Tochter Margarete, Witwe Wilh. v. Rechberg, ihre Lehen zurück gab, worauf Sigmund v. Baldersheim 1537 mit dem Hof zu Gr. 3 Huben daselbst und Gülten belehnt wurde. W. F. 5, 310. 6, 134 ff. Der Hof muß aber schon Ende des 16ten Jahrh. abgegangen sein, da er nie in den frühen Kirchenbüchern des nahen Ellrichshausen erscheint.

Hambach am Hanenbach, s. Anhausen, zwischen Anhausen und Gröningen, ein Hof neben dem Hambachsee, erscheint 1384 (s. oben Gröningen) und 1420 urkundlich, W. F. 8, 141. Die Güter wurden zu Gröningen gezogen, wo noch später drei Hambachsbauern waren.

Wolfartsweiler, im Volksmund auch Hummelsweiler, lag auf den Weilerswiesen südlich von Bronnholzheim in der Gegend, welche Lichtenstern hieß, ein Hof, der 1515 Weidestreitigkeiten mit Bronnholzheim hatte, W. F. 8, 140. 1556 war der Hof schon abgegangen, denn in diesem Jahr verkaufen Hans Buschs Erben zu Birkelbach 2 Tagwerk Wiesen in Bronnh. Mark. „zu den Weilern" genannt, an G. Ramwolt zu Grimschwinden Dk. A.

5. Gründelhardt,

Gem. II. Kl. mit 1591 Einw.; 1. Gründelhardt, Pfarrdorf, mit 574 Einw., wor. 1 Kath.; 2. Banzenweiler, Weiler, 93 Einw.; 3. Bezenmühle, Haus, 12 Einw.; 4. Birkhof, Weiler, 22 Einw.; 5. Brunzenberg, Weiler, 44 Einw.; 6. Hellmannshofen, Weiler, 156 Einw.; 7. Himmelreich, Hof, 11 Einw.; 8. Hinter-Uhlberg, Weiler, 214 Einw., wor. 97 Kath.; 9. Markertshofen, Weiler, 211 Einw., wor. 5 Kath.; 10. Schmierhaus, Weiler, 41 Einw., wor. 22 Kath.; 11. Spaichbühl, Weiler, 96 Einw.; 12. Stetten, Weiler, 117 Einw. 1—6 und 10—12 Kath. Fil. von Crailsheim, 7—9 von Bühlerthann; 7 und 9 ev. Fil. von Ober-Sontheim, OA. Gaildorf.

In der Südwestecke des Bezirks liegt Gründelhardt freundlich am Fuß eines bewaldeten Rückens, der auf seiner Höhe, der Nonnenkapell, einen Blick auf die Wiesenthäler der Speltach, des Taubachs und Stettbachs, weiter auf die Ellwanger Berge, die Frickenhofer Höhe und das Crailsheimer Hardt bietet. Der Ort, den die schöne „Kronprinzenstraße“ von Crailsheim nach Gaildorf-Stuttgart durchschneidet, ist von Wald und Obstbäumen umgeben nnd hat meist wohlgebaute, getünchte Häuser. Im nordwestlichen Theil steht hoch, einst umfaßt von starken mit Schießscharten bewehrten Mauern und festem Thor, die große schöne Kirche zu St. Laurentius. Der geostete Thurm mit achtseitigem spitzem Ziegeldach und der gothische Chor mit Kreuzgewölbe, dessen Schlußstein ein vierblättriges Kleeblatt bildet, gehört der vorreformatorischen Zeit an. Das helle saubere Schiff mit einfacher Stuckdecke ward 1723 neu erbaut und ansehnlich erweitert. Von den drei Glocken hat die kleine keine Inschrift, die mittlere: Zu Gottes Dienst gehor ich, Christof Glockengießer zu Nürnberg goß mich. Amen. Die große: Jesus nasarenus, rex judeorum. Bernhart Lachaman goß mich anno 1521.

Der Gottesacker, der früher die Kirche umgab, ist seit 1805 außerhalb des Orts und 1831 erweitert. Von dem alten Gottesacker sind noch die Grabdenkmäler des Pfarrers Georg Fr. Spengler, geb. zu Kohren in Sachsen 1685, † 1752, Ludwig Friedrich Spengler, des Vorigen Sohn und Nachfolger, † 1759 und Lorenz Fr. Spengler, † 1805, erhalten. Auf der Westseite der Kirche steht das geräumige, 1756 erbaute und 1859 gründlich erneuerte Pfarrhaus, das gleich der

Kirche von der Stiftung, resp. der Gemeinde zu unterhalten ist. Auf der Südseite der Kirche, durch den alten Gottesacker von ihr getrennt, steht das Schulhaus, 1838/39 neuerbaut mit 2 Lehrzimmern und der Wohnung des ersten Lehrers. Der zweite hat seine Wohnung in dem 1870 von der Gemeinde an der Staatsstraße nach Crailsheim erkauften und 1874 vergrößerten Rathhause. Es besteht eine Arbeitsschule und Winterabendschule. Armenhäuser haben alle einzelnen Parzellen der Gemeinde.

Da Gründelhardt Mangel an Quellen mit gutem Wasser hat, besteht eine Wasserleitung mit hölzernen Deicheln, welche von Brunzenberg aus Gründelhardt mit gutem Wasser versorgt. Es sind 3 laufende und 12 Pumpbrunnen vorhanden. Brunzenberg, Markertshofen und Stetten haben je einen laufenden, die Nebenorte miteinander 48 Pumpbrunnen. Zwei kleine Feuerseen sind angelegt.

Im Gemeindebezirk sind drei Mühlen mit je 2 Mahl- und 1 Gerbgang. Die Stettenmühle hat auch eine Sägmühle. Im Mutterort sind 5 Wirthschaften, davon 3 mit Bierbrauerei verbunden, in Hellmannshofen, Markertshofen und Hinter-Uhlberg je eine Wirthschaft mit Braugerechtigkeit und in Spaichbühl eine Schildwirthschaft. Auch drei Kauf- und Kramläden sind vorhanden. Der Gewerbebetrieb beschränkt sich auf die nothwendigsten Handwerke. Das Stiftungsvermögen beträgt 6 281 ℳ., darunter 3 771 ℳ. Armenstiftungen.

Die Vermögensverhältnisse sind größtentheils günstig, die Haupterwerbsquellen sind Ackerbau und Viehzucht. Der größte Grundbesitz ist 25—28 ha, der mittlere 8—9 ha, der geringste 31,5 ar.

Die ausgedehnte Markung hat mittelfruchtbaren, auf kurzen Strecken schweren, hitzigen, meist aber sandigen, naßkalten Boden, der nirgends sich tiefgründig zeigt. Auf der Markung Markertshofen wird schöner weicher Sandstein gebrochen und als Baustein vielfach nach außen abgesetzt. Sandgruben finden sich bei Brunzenberg, Kies wird fast in allen Parzellen getroffen und zur Vermehrung des Dungs verwendet.

Das Klima ist ziemlich rauh mit kühlen Nächten, nicht gerade häufigem Nebel und Frühlingsfrösten und seltenem Hagelschlag. Die Gewitter ziehen meist den Ellwanger Bergen oder dem Burgberg zu.

Futterkräuter werden viel gebaut, besonders Klee, rother und blauer, auch Esper, sowie Angersen und Futterrüben,

Dinkel, Roggen, Gerste und Haber gedeihen gut. Von dem Getreide kommt ein ansehnliches Quantum zum Verkauf. Der ausgedehnte Wiesenbau liefert von den zweimähdigen Wiesen in den guten Lagen 24—30 Ctr. Heu und Oehmd, in den geringeren 12—18 Ctr. Das Futter ist größtentheils sehr gut. Zukauf geschieht nur bei den Schafhaltern.

Früher soll an dem südlichen Berghang über Gründelhardt auch Weinbau getrieben worden sein. Die Obstzucht hebt sich. Eine Baumschule und ein Baumwart sind vorhanden. Die Gemeinde besitzt keinen Wald. Zur Weide werden neben Brach- und Stoppelweide die Allmanden verwendet. Die Weide eignet sich nur für Mutterschafe und erträgt 600 *M.* Pacht, die Pferchnutzung 300 *M.* Das Weiderecht gehört den Grundbesitzern. Die Grundstücke der Gemeinde sind theils verpachtet, theils dem Farrenhalter überlassen.

Die Viehzucht ist eine der bedeutenderen des Bezirks (Simmenthaler und Neckarschlag), ebenso der Handel mit Mastvieh, das die Händler nach Stuttgart, Straßburg und Mannheim liefern. Schafzucht wird von den Ortsbürgern getrieben, welche im Sommer ca. 200 Stück Mutterschafe der Bastardrace, im Winter 500—600 Stück halten. Die Wolle wird von Händlern aus Crailsheim aufgekauft, die Lämmer gehen meist ins Oberamt Hall, die Mutterschafe auf die Märkte in Heilbronn. Auch die Schweinezucht ist umfangreich. Man liebt die halbschwarze Landrace. Die Ferkel werden auf den Crailsheimer Schweinemärkten an fremde Händler abgesetzt. Die Schweinemastung dient theils dem eigenen Bedarf, theils zum Verkauf.

Alterthümer: Unterhalb Banzenweiler zwischen Betzenmühle und Schmierhaus auf dem Schloßbuck sind die Spuren eines alten Wasserschlosses mit einer Area von 60 qm. Deutlich ist ein wallartiger Aufwurf zu bemerken, während sonst die ganze Fläche eingeebnet ist. Es war hier wahrscheinlich die Burg Griffenberg s. unten. Gerade gegenüber hart an der Straße nach Onolzheim weisen terrassirte Erdformationen auf den abgegangenen Hof Raueburg. Der Wald auf dem Bergrücken, an dessen Südabhang Gr. liegt, trägt den Namen Nonnenkapell. Vielleicht stand hier ein Beguinenhaus. Zwischen Birklein und Markertshofen bei dem Schenkensee hatten die Schenken von Limpurg ein Fisch- oder Jagdhaus.

In der Mörderklinge bei Hellmannshofen stand ein Hof „zum Mörder“. Im Wald Kohlert westlich von Gr. soll ein alter Kirchhof sein. Ein steinernes Kreuz, bei welchem zwei Landsknechte einander ermordet haben sollen, steht zwischen Birklein und Hellmannshofen.

Alte Wege sind der Heuweg im Wald Hahnenberg und der Postweg im Wald Kammerforst, welche im Westen der Markung zusammenstoßen. Auf dem Postweg soll der Haller Amtsbote von Hall nach Honhardt gegangen sein.

Gründelhardt, richtiger Grindelhart, vom Volk Grindert gesprochen, entspricht nach Buck Flur-N. B. dem schweizerischen Grindelwald und ist der durch Riegel und Balken abgesperrte Bannwald. Der Ort gehörte wahrscheinlich zum Besitz der Herren von Lobenhausen, später der Grafen v. Flügelau. 1306 erscheint ein Hermann Grundelhart W. F. 10, 118 und 1346 Walter Grindelhart, als Bürger zu Dinkelsbühl, welcher von Marquard v. Burleswag und den Gebrüdern von Sulzbach ihre Habe zu Gumpenweiler erwarb. Reg. boic. 8,83.

Später findet sich das Geschlecht der Herrn von Kirchberg hier begütert. 1377 verkauften Cunz von Kirchberg und Catharina s. Hausfrau die Hälfte am Gericht und Kirchsatz zu Gr., See, Mühle und Hof zu Stetten, einen Hof und Lehen zu Niederspeltach mit einem Theil des Sees, Aecker zu Appensee, den halben Burgstall zu Griffenberg sammt Vorhof an Kraft und Götz von Hohenlohe um 3400 fl. Oehr. Arch. 1387 verkaufte aber Ulrich von Hohenlohe seine Eigenleute zu Gr. wieder. (St.A. an wen?) 1404 bekam Cunz von Kirchberg den Besitz Fritzen von Kirchberg zu Gr. Nach dem Aussterben der Herrn von Kirchberg um 1465 kam ihr Besitz wahrscheinlich an die Herrn von Vellberg, welche Gr. zu Anfang des 16. Jahrhunderts besaßen. Wilh. von Vellberg, der sich mit seinen Verwandten nicht vertragen konnte, zog nach Gr. und lebte dort lange. Zum Verdruß seiner Verwandten gab er dem Markgrafen halb Gründelhart, das Gericht und die Schäferei, den See zu Banzenweiler mit den Gütern dabei, einen Hof und See zu Steineheck (Steinehaig), Güter zu Stetten, einen Hof zu Waldbuch, 2 zu Helmshofen (s. Hellmannshofen), 4 Güter zu Speltach u. A. zu Lehen. St.A. Nach dem Aussterben der Vellberger 1592 fielen die von Wilhelm aufgetragenen Lehen an Brandenburg, der allodiale Theil wurde mit Vellberg 1593 von Hall erkauft, so daß sich fortan Brandenburg und Hall in die Herrschaft theilten. Es gab ein hällisches und markgräfliches Wirthshaus. 1561 wurde eine Gemeindeordnung erlassen.

Im dreißigjährigen Krieg hatte der Ort mit der Umgebung viel zu leiden. 1638 den 12. Dez. wurde der 80jährige Pf. Mich. Baumann, der eben auf einem Filial einem Kranken die

Kommunion reichen wollte, von den Kroaten jämmerlich zerhauen. Von Einquartierung berichten die Kirchenbücher und andere Akten: 1628 9. bis 11. Mai Kaiserliche, 1635 26. Febr. Rauchhaupt mit seinem Regiment, 1635 16. Dez. Kaiserliche in Helmshofen, 1636 20. bis 28. März in Banzenweiler und Gründelhardt, 1640 Quasimodogeniti Neuneck'sche Reiter, 1643 Dez. bis März 1644 Sporkisches Regiment in Hellmannshofen und Spaichbühl. 1645 Ende Okt. Regiment Fleckenstein in Gr. und Honhardt, 1646 Nov. die Einwohner auf der Flucht. 1649 Mai Schweden in und um Gr. — 1655 war großes Wasser, 1662 30. Dez. große Kälte und hoher Schnee. 1692 3. Juni lagen sächsische Küraßire in Spaichbühl und Umgegend. Der hällische Antheil fiel 1802/03 an Württemberg, der ansbachische, später preußische 1806 an Bayern und 1810 an Württemberg.

Kirchliches. Die Kirche war St. Laurentius und St. Margareta geweiht (Jahrtagsstiftung von Heinz Heinold v. 1490 Donnerstag nach Pfingsten Gr. Akt.). Zur Pfarrei gehörten ursprünglich nur Banzenweiler, Brunzenberg, Bezenmühle und Rauenburg am See. Hellmannshofen war bis 1818 Filial von Honhardt, Spaichbühl von Untersontheim; da aber der dortige Pfarrer zu Taufen und Trauungen öfters nur den Meßner schickte, wies sie der letzte Vellberger nach Gr. Der Kirchsatz, 1377 frei eigen, war 1465 sammt dem Zehnten zu Gr., Banzenweiler, zu „den Fiechten", Brunzenberg, Griffenberg und Stetten Ellwangisches Lehen, um das Petronella, die Witwe Adams v. Kirchberg, und Wilh. v. Willenholz stritten, St.A. 1592 fiel das Patronat nach dem Tode Konr. v. Vellberg an den Propst von Ellwangen zurück. Das jus examinandi, confirmandi und visitandi hatte Brandenburg. Die Reformation wurde erst nach dem Passauer Vertrag eingeführt. Hans Barth. v. Vellberg war zwar „ein gottseliger Liebhaber des Wortes Gottes", besuchte auch den evangelischen Gottesdienst in Ruppertshofen, konnte aber, da die Hauptpfarreien im Gebiet der Vellberger, Stöckenburg und Anhausen OA. Hall, dem Stift Oehringen zustanden, nichts für die Reformation unternehmen. Erst nachdem er diese 1545 erworben, hatte er freiere Hand. 1556 wurde Adrian Nerlin, ein Niederländer aus Munda, zuvor Oeconomus des Klosters Christgarten, aber 1551 mit Sara Möstin von Nördlingen getraut und von den Papisten vertrieben, sodann von den Adelmännern zu Schechingen als Pfarrer aufge-

nommen, von Conz v. Vellberg zum evangel. Pfarrer bestellt und auf die brandenburgische Kirchenordnung verpflichtet. Conz v. Vellberg stiftete auch Luthers Schriften zur Pfarrei. — Mit Ellwangen gieng das Patronat an die Krone über.

Pfarrer: Hans Hörner 1490. Paul Gren 1526. Abr. Nerlin 1556—88. Joh. Alb. Huchbar 1588—1630. Casp. Mich. Baumann 1630—38. Joh. G. Schrotsberger 1638—79. Joh. Leonh. Frey 1680—1724. Joh. G. Fr. Spengler 1724—52. Ludw. Fr. Spengler 1752—59. Lor. Fr. Spengler 1759—1805. Gottlieb Fr. Chr. Ritter 1805—13. Lud. Fr. Figel 1814—20. J. Hein. K. Reinhardt 1820—85. 1845—60 vac. Herm. Späth 1860—69, jetzt Superintendent in Breslau. Fr. Alb. Jüngling 1869.

Zur Gemeinde Gründelhardt gehören:

1. Banzenweiler, ein wohlhabender, freundlicher, über dem grünen Thal des Betzenbachs nördlich von Gründelhardt gelegener Weiler mit 14 Häusern.

B. Weiler eines Banzo, nicht zu verwechseln mit Banzenweiler bei Feuchtwangen, theilte die Verhältnisse von Gründelhardt. 1480 verkaufte Seitz Kunlin zu Obersontheim 2 Güter zu B. an Wilh. v. Vellberg. 1548 vertrug sich B. mit Gründelhardt und Stetten wegen Hut und Trieb. Die von Stetten haben kein Triebrecht an der Scheideck. St.A. In der Nähe von B. hatte Jörg von Finsterlohe einen Hof.

2. Bezenmühle, in Vetters OA.Beschr. v. Crailsheim Banzenweiler Mühle genannt, 0,8 km unterhalb Banzenweiler am Taubach, gehörte wahrscheinlich zu den von Wilh. v. Vellberg an Brandenburg zu Lehen gegebenen Gütern und hat ihren Namen von ihrem früheren Besitzer.

3. Birkhof, gewöhnlich Birklein, ein hart am Wald gelegenes Gehöfte, 2 km südlich von Gründelhardt mit 3 Häusern, kann wohl erst Ende des 18. oder Anfang des 19. Jahrhunderts entstanden sein, da weder Vetter noch Fischer Topogr. v. Brandenburg-Ansbach es nennen, war aber auf brandenburg-preußischem Gebiet.

4. Brunzenberg, ein bäuerlicher, hochgelegener Weiler, 1,3 km südwestlich von Gr. mit 8 Häusern, der Berg, darauf ein Brunizo (Bruning oder Brunward) saß, seit 1593 hällisch.

1350 erscheint ein Conrad v. Brunzenberg als hohenlohischer Lehensmann, H. Arch. 1, 346, Grundherren waren die Herren

v. Vellberg. 1375 verkaufte Raban v. Vellberg Güter und Gülten zu Br. an die Kirche zu Stöckenburg. 1460 erwarb Ernfried v. Vellberg ein Gut zu Br. St.A.

5. Hellmannshofen, ein Weiler mit 20 hübschen Holzhäusern mit schön geschnitzten Eckstöcken, liegt 1 km südlich von Gründelhardt in einem kleinen Thälchen. Am südlichen Ende des Ortes steht eine alte nun profanirte Kapelle zu S. Lukas, welche noch Reste romanischer Bauart zeigt, als einen Rundbogenthürsturz, 2 romanische Fenster, ein Stück von roman. Fries und einen rundgewölbten Triumphbogen. Der Thurm hat 4' dicke Mauern, ein Spitzbogenfenster mit Hohlkehle und einen Fachwerkaufsatz. Auf dem Kirchboden steht eine alte Truhe, in welcher die Todten zur Pestzeit auf dem alten Gottesacker am Weg nach Altenfelden begraben worden sein sollen. Die beiden Glocken sind von Bernhart Lachamann gegossen. Die große hat die Inschrift: hilf got und maria, bernhart lachamann gos mich 1520. Die kleine: hilf maria, bernhart lachamann gos mich 1512.

Hellmannshofen (vgl. Hälmlesberg) 1730 noch Helmshofen, alt wahrscheinlich auch Helwigshofen wie Helmshofen bei Gröningen. Die Geschichte beider ist nicht leicht auseinander zu halten. H. gehörte zu Honhardt, dessen Filial es bis 1818 war. Der Frühmesser zu Honhardt hatte in H. Gottesdienst zu halten. 1373 verkaufte Phil. Rudolf B. zu Hall Güter zu Helwigshofen und Gaugshausen an Ulrich von Hohenlohe, 1459 Ad. v. Kirchberg seine Güter und Gülten zu Helwigshofen an die 3 Städte Rothenburg, Dinkelsbühl und Hall. H. Arch. Im Anfang des 18. Jahrhunderts hatte Brandenburg-Ansbach 2, Hall 9 Unterthanen. Die früher bestandene Schule wurde 1839 aufgehoben. Die Kapelle soll ein Asyl gewesen sein.

6. Himmelreich, eine Enklave im OA. Ellwangen, ist ein neuerdings entstandener, hoch in waldreicher Umgebung gelegener Hof, der nach Obersontheim eingepfarrt ist.

7. Hinter-Uhlberg, ein auf den Ellwanger Bergen hochgelegener Weiler mit prächtiger Aussicht auf das Bühlerthal, die Tannenburg und die Berge bei Frickenhofen, dahinter Staufen und Rechberg, umgeben von weiten Tannenwäldern, hat eine aus Evangelischen und Katholiken gemischte Bevölkerung. Die Katholiken gehören zur Pfarrei Bühlerthann.

Am Südende des Weilers steht eine schmucke, 1869—72 erbaute Kapelle zur Conceptio immaculata. Der Thurm befindet sich über dem Westgiebel, er schließt mit einer Blechkuppel und Laterne, in der ein Glöckchen hängt, von C. Kirchdörfer in Hall 1868 gegossen. Der Chor schließt 5seitig ab.

Geschichtliches s. bei Vorder-Uhlberg, Gem. Honhardt.

8. Markertshofen, ein Weiler mit 29 Häusern, liegt 3,8 km von Gr. an der Straße nach Gaildorf zu beiden Seiten des von Norden kommenden Arms des Nesselbach, umgeben von bewaldeten Bergen. Kirchlich noch heute mit Obersontheim wie einst politisch mit der Grafschaft Limpurg verbunden, gibt sich Markertshofen als mehr limpurgisch gearteter und nach dem Bühlerthal hin hangender Ort zu erkennen.

Markertshofen, früher auch Markelshofen (Vetter, OA.-Beschr.), tritt zuerst urkundlich um 1090 als Marcuuarteshoven auf. W. U. I, 393. Graf Heinrich v. Rothenburg-Comburg schenkt den Ort mit dem Wald dort an das Kl. Komburg. Die Vogtei über des Klosters Güter hatten die Herren von Weinsberg. 1330 verzichtete Engelhard v. Weinsberg darauf, aber 1383, 1433 und 1466 wurden die Herren von Weinsberg damit belehnt. St.A. Von Komburg müssen die Schenken von Limpurg ihren Besitz erworben haben. Der Zehnte gehörte 1357 dem Grafen von Hohenlohe. Um 1410 wurde Hans v. Kotspiel mit dem halben Zehnten zu Markolzkofen und Aeckern, Wiesen und Holzmark zu Neukotspiel (s. OA.Beschr. Gaildorf S. 199) belehnt, obgleich Ulr. v. Hohenlohe 1398 den Zehnten zu M. an die 3 Städte Hall, Dinkelsbühl und Rothenburg verkauft hatte. Weik. Rep. W. Fr. 8 N. 8. 1495 verkaufte Kraft v. Hohenlohe denselben Zehnten samt dem Wald Neukotspiel an den Spital in Hall. 1504 hatte Gilg Senft, 1515 Eitel Senft den hällischen Besitz zu M. als Mannlehen (Haller Arch.). Wahrscheinlich gab Hall die Zehntrechte in und um Markertshofen beim Kauf von Limpurg 1541 an die Schenken. Jedenfalls gehörte um 1700 M. in jeder Beziehung zur Grafschaft Limpurg-Sontheim. 1746 traten die Limpurgischen Allodialerben M. an den Markgrafen von Brandenburg ab, der M. durch einen unter dem OA. Crailsheim stehenden Verwalter administriren ließ. Stieber S. 579.

9. Schmierhaus, auch Fichtenhaus und Fichtenhof, ein unbedeutendes aus 3 Häusern bestehendes Gehöft, 2,8 km nord-

östl. von Gründelhardt, liegt am Fuße des Waldberg Hörnle und nahe der Mündung des Taubachs in die Speltach. Die Niederlassung wurde um 1797 zur Bereitung von Wagenschmiere und Verwerthung des Harzes der nahen Fichtenwaldung, vielleicht auf der Stelle des alten Hofs „zur Fiechten“, s. oben gegründet.

10. Spaichbühl liegt freundlich auf einer Bergkuppe über dem Wiesenthal des Taubachs oder Betzenbachs 2,7 km westlich von Gr. Am Ende des aus 15 Häusern bestehenden Weilers steht die alte von einem kleinen Gottesacker umgebene Kapelle zu S. Dionysius, S. Peter und Paulus. Der niedere Thurm, nahezu so groß wie das Schiff, hat dicke Mauern. Von den 3 Fenstern haben 2 sehr schmale noch den romanischen Rundbogen, das dritte ist spätgothisch. Der Flügelaltar, dessen Farben theilweise stark verblichen sind, zeigt in der Mitte die Maria in prächtiger, blumengeschmückter, faltenreicher Gewandung, das Jesuskind auf dem Arm auf der Mondsichel stehend, die Flügelthüren innen halberhaben Paulus und Johannes, wie die Inschriften sagen, in kriegerischer Haltung. Auf der Außenwand sind beide Heilige gemalt, Paulus im Harnisch. Die Predella enthält in einem Staffelbild die Grablegung Christi in origineller Auffassung. Die Bilder auf beiden Seiten S. Michael und S. Leonhard mit der Kette, daran ein Stein mit der Inschrift W'., und einem Buch in der Hand, sind fast ganz verblichen. Auf der Hinterwand, deren Farben ganz verwaschen sind, war die Auferstehung Christi dargestellt, wie aus der Stellung der Füße zu erkennen ist. Die Kapelle hat noch eine eigene Stiftung. Von den beiden Glocken hat die größere die Inschrift: Jhesus nasarenus rex judeorum. hilf maria 1505. Die kleine ist 1841 von J. G. König in Langenburg umgegossen.

Spaichbühl, der mit Speck = Flechtwerk (vgl. die Speckbrücke bei Untersontheim) gegen Ueberfälle geschützte Hügel, steht im klaren Gegensatz zu dem benachbarten Steinehaig, alt Steinehag, gehörte wohl zur Grafschaft Flügelau und kam mit dieser an die Grafen von Hohenlohe. Als hohenlohischer Lehensträger erscheint zuerst um 1350 ein Herr v. Schechingen, der den Weiler und 2 Pfd. Geld zu Buch Hoh. Arch. 1, 339 besaß. Etwas später hatte Konr. von Suntheim (Unter-Sontheim) ein Lehen zu Sp., H. Arch. 1, 342. 1366 verkaufte Volkart von Onolzheim

und Margarete ux. ein Gut zu Sp. und Buch an Hans, Hugs von Vellberg Sohn, St.A., vgl. H. Arch., 1, 344. Weiter hatten von Haller Familien 1. Heinr. von Schwelbrunn ein Gut als hohenlohisches Lehen, von dem er 30 Schill. Gült an die Frühmesse zu Vellberg verkaufte. Reg. boic. 9, 254. 2. Die Schleze. 1417 verkaufte Heinz Hofacker zu Eschenau 1/2 Gut zu Hockenberg und 1/2 Fuder Zehnten von dem Slezin Hof zu Sp. an den Heiligen zu Stöckenburg. 3. Die Peterer. 1425 verkauften Hans Peters Wittwe, Klara Schneewasser, und Ulrich von Schrotzberg und s. Hausfrau Anna Peterin ein Gut zu Sp. an Volkart von Vellberg, der von Gr. Albrecht von Hohenlohe damit belehnt wurde. St.A. Später ganz im Besitz der Herrn von Vellberg wurde Sp. mit den andern heimgefallenen hohenlohischen Lehen der von Vellberg 1598/1600 von der Reichsstadt Hall erworben und kam mit Hall an Württemberg.

Die Kapelle soll von 2 Edelfräulein gestiftet worden sein, für welche in Stimpfach Seelenmessen gelesen wurden, weßhalb von Sp. jährlich eine Abgabe nach Stimpfach zu zahlen war. (Mündl.).

11. Stetten, in dem kleinen Thälchen des Stettbachs, 1,7 km östlich von Gründelhardt, ist ein bäuerlicher Weiler mit 21 Wohnhäusern. Ueber die ältere Geschichte dieses Weilers ist nichts bekannt, außer dem oben erwähnten Verkauf. Ziemlich sicher ist, daß er zur Grafschaft Flügelau gehörte. 1569 wurde ein Gemeindebrief erlassen. Der größere Theil der Unterthanen stand den Herrn von Vellberg und ihren Rechtsnachfolgern, der Stadt Hall zu (7), brandenburgisch waren 5. Frühe hatte auch Hall Besitz erworben, welchen die Stadt 1571 an die Herrn von Crailsheim gegen andere Güter abtrat. Diese aber gaben die kaum erlangten Güter in und um Stetten für den Zehnten zu Simprechtshausen (s. O.A.B. Künzelsau), 1583 an Herzog Ludwig von Württemberg. Die beiden württemb. Unterthanen gehörten ins Amt Honhardt und kamen mit dem ganzen württemb. Besitz in und um Honhardt (s. dieses) an Hall und 1802 mit den übrigen 7 Haller Unterthanen wieder an Württemberg, während der andere Theil des Dörfchens die Geschichte von Crailsheim theilte.

Von den abgegangenen Orten ist noch zu erwähnen:

Griffenberg, Berg eines Griffo, war schon 1377 ein Burgstall, s. oben.

Der Hof zum Mörder in der Mörderklinge gehörte vielleicht der Rothenburgischen Familie der Mörder. Er zählte 1357 zu dem hohenlohischen Besitz in Honhardt, war aber schon im 16. Jahrhundert wüste. W. Fr. 10, 110. Rauceburg, wohl zu unterscheiden von dem nach Honhardt gepfarrten Rauenburg, das nach den dortigen Kirchenbüchern identisch ist mit dem Schüsselhof OA. Ellwangen, 1357 der Hof „zum Ruhen". W. F. 10, 116. Rauenburg erscheint noch als zu Gründelhardt gehörig in einem Bericht des Pfarrers Huchbar um 1630, muß aber im 30jährigen Krieg zu Grunde gegangen sein. Vielleicht ist Rauenburg der Vorhof der Burg Griffenberg, der 1377 erwähnt wird, der von dem um den alten Burgstall erwachsenen wilden Gebüsch seinen Namen bekam, (s. Buck Flurn. unter Rauh).

---

6. Honhardt,

Gem. II. Kl., mit 1865 Einw., 1. Honhardt, Pfarrdorf, mit Bahnwärterhaus, 737 Einw., wor. 5 Kath.; 2. Altenfelden, Weiler, 28 Einw.; 3. Appensee, Weiler, 80 Einw., wor. 6 Kath.; 4. Bechhof, Hof, 28 Einw.; 5. Belzhof, Hof, 6 Einw.; 6. Eckarroth, Weiler, 72 Einw.; 7. Fleckenbacher Sägmühle, Haus, 5 Einw.; 8. Gauchshausen, Weiler, 30 Einw., wor. 10 Kath.; 9. Grunbach-Sägmühle, Haus, 4 Einw.; 10. Henken-Mühle, Haus, 14 Einw., wor. 10 Kath.; 11. Hirschhof, Weiler, 41 Einw., wor. 2 Kath.; 12. Ipshof, Weiler, 44 Einw.; 13. Mainkling, Weiler, 127 Einw.; 14. Neuhaus, Haus, 26 Einw.; 15. Reifenhof, Hof, 14 Einw.; 16. Reifen-Sägmühle, Haus, 8 kath. Einw.; 17. Reishof, Weiler, 22 Einw.; 18. Sandhof, Weiler, 127 Einw.; 19. Steinbach, Weiler, 178 Einw., wor. 6 Kath.; 20. Tiefen-Sägmühle, Haus, 7 Einw.; 21. Unter-Speltach, Weiler, 144 Einw., wor. 1 Kath.; 22. Vorder-Uhlberg, Weiler, 99 Einw., wor. 7 Kath.; 23. Zum Wagner, Weiler, 24. Einw. — Parz. 7 und 22 kath. Fil. von Bühlerthann, alle übrigen von Stimpfach.

Diese Gemeinde erinnert mit ihren über Berg und Thal weit zerstreuten 23 Ortschaften vielfach an das Einödsystem Oberschwabens. Sind dort die Namen der Niederlassungen einem starken Wechsel unterworfen, so findet sich solcher Wechsel

in beschränkter Weise auch hier. Gibt es dort Höfe und Weiler nach dem Gewerbe eines Besitzers genannt: Wagner, Schuhmacher, Schuhjoggis, Schuhsimmes, Schmiedtonis, so kehrt ähnliches auch hier wieder in der Parzelle Zum Wagner, auch unterschieden zum Vorder- und Hinterwagner. Ein Gesammtbild der alten Gemeinde Honhardt erhält man aber erst, wenn man die 1810 von Honhardt zur bürgerlichen Gem. Rosenberg OA. Ellwangen gezogenen, aber heute noch kirchlich mit dem Mutterort verbundenen Parzellen dazunimmt.

Der Hauptort Honhardt liegt in dem grünen Thälchen des Steinbaches am Fuße des Sandberges, der einen schönen Blick auf Honhardt und Onolzheim und die Kette der Crailsheimer Hardt bis zum Schlosse Ellwangen, Baldern und Kapfenburg gewährt. Mit seinen theilweise alten — das hällische Wirthshaus trägt das Haller Wappen und die Zahl 1529 — Holzhäusern mit rothangestrichenem Fachwerk, umgeben von Obstgärten, dehnt sich der Ort behaglich im Thale aus.

Die Kirche zu St. Peter und Paul, 1152 erbaut (Haller Dek. Reg.), steht mitten im Dorf auf dem alten, nun verlassenen Gottesacker. Sie wurde 1758—59 ganz umgebaut, indem der Neubau über den alten hergestülpt wurde, so daß die alte Kirche bis zur Vollendung der neuen benützt werden konnte und dann abgebrochen wurde. Vom alten Bau blieb nur der untere Theil des Thurms, der in 2 Stockwerken über einander 2 Sakristeien enthält. Das hohe Schiff der Kirche ist trotz seiner 2 Emporen hell und freundlich. Entsprechend dem damals in der Gegend üblichen Kirchenbaustil sind Altar, Kanzel und Orgel (von 1807) übereinander angebracht. Ein neuer stilvoller Taufstein ist von Pfarrer Volz gestiftet.

Von den 4 Glocken hat die größte die Umschrift: Osanna heis ich, in unser frauen er leut ich, bernhart lachaman gos mich 1513 (in Minuskeln). Die zweite ist 1878 von C. Kirchdörfer in Hall an der Stelle einer älteren von 1760 gegossen. Die aus dem 14ten Jahrhundert stammende dritte hat in gothischen Majuskeln die Inschrift: Lukas. Matheus. Marcus. Johannes. †. Die Taufglocke ist in Crailsheim gegossen und hat die Inschrift: Aus Hitz u. Feur flos ich Johann Ernst Lösch gos mich 1769. Die Uhr stammt aus dem Jahr 1785.

Von Grabdenkmalen sind erhalten die von: 1. Joh. Andr. Dav. Sülzer, Pfarrer, geb. 1704, gest. 16. Februar 1775; 2. Joh. Fr. Sülzer, Pf., † 18. Mai 1818; 3. Joh. Ant.

Fr. Dietrich, Amtsschreiber, † 1772; 4. Joh. Nik. Seybold, hällischer Amtspfleger, † 1775; 5. Joh. Ernst Schäffer, Pfleger und Amtsschultheiß, † 1706; 6. Joh. K. Fr. Majer, häll. Rathsadvokat, † 6. Febr. 1789; 7. G. Nik. Majer, Amtspfleger, † 1795; 8. V. Fr. Seyferheld, J. U. L. bayr. Justizamtmann, württb. Kameralverwalter und Hospital-Amtspfleger, † 1810.

Der Begräbnisplatz war ursprünglich bei der Kirche. Neben demselben wurde 1790 ein zweiter angelegt. 1859 wurden beide verlassen und der jetzige außerhalb des Ortes gelegt.

Das geräumige Pfarrhaus, bis 1604 das Amthaus des württembergischen, resp. Stift Möckmühl'schen Pflegers und in diesem Jahr gegen das alte Pfarrhaus vertauscht, liegt unweit der Kirche auf einem freien Platz von schönen Gärten umgeben. Am 26. Aug. 1646 brannte das Haus nieder. Die Baulast der Kirche hat die Stiftung, beziehungsweise die Kirchengemeinde, die des Pfarrhauses der Staat. Das jetzige Schulgebäude mit 3 Lehrzimmern und einem Wohnzimmer für den Lehrgehilfen wurde 1841 neben der Kirche an der Stelle des alten baufälligen errichtet. Die Wohnung des ersten ständigen Lehrers befindet sich daneben in einem 1839 angekauften Privathause, an welches 1877 die Wohnung des zweiten angebaut wurde. Seit 1879 unterrichten 3 Lehrer an der Schule, mit welcher eine Arbeitsschule verbunden ist. Das Rathhaus in einer Seitengasse wurde 1869 von der Gemeinde angekauft und zweckmäßig zum Rathhaus für die umfassende politische Gemeinde eingerichtet. In jeder der größeren Parzellen befindet sich ein Armenhaus, ein Schafhaus und eine Brechhütte. Unweit des Pfarrhauses steht das Schloß, der Sitz des hällischen Amtmanns, von tiefem Graben und einem theilweise noch erhaltenen Wall umgeben. Eine Zugbrücke führte über den Graben, dieselbe ist jetzt festgebaut. Der hohe östliche Theil ist modern und stammt aus dem Jahr 1700. Ein Balken im untern Gang trägt die Inschrift: 1700 M. E. V. G. Der mittlere älteste Theil des Gebäudes im Hof war umgeben von einer Gallerie und einer Ausfallspforte.

1787 wurden die zum Schloß gehörigen Seen, 1815 das Schloß selbst an Private um 3 105 fl. verkauft und 1839 auch die Feldgüter veräußert.

Die Markung ist reich an nicht sehr bedeutenden Quellen, besonders die linke Thalseite, sie liefern ein etwas hartes Wasser. Fast jedes Wohnhaus in der Gemeinde hat seinen eigenen Pumpbrunnen. In Eckarroth, Mainkling und Vorder-Uhlberg finden

sich überwölbte Schöpfbrunnen. Ziehbrunnen mit Rad und Eimer sind noch 2 vorhanden. Früher bestanden auf der Markung viele jetzt trocken gelegte Seen, im Honhardter Thal: der Finkensee, Breitensee; im Zobachthal: der Bauernsee, Komburger See, Henkensee. Jetzt sind noch vorhanden mit Ablaßvorrichtung der Tiefensee mit ca. 30 Ar, der Dorfsee mit ca. 48 Ar, der Fleckenbachsee, der Hirschhof- und Reifensee mit ca. 15 Ar Flächengehalt. Durch die Markung Appensee und Steinbach fließt die Jagst, welcher aus der Gesammtmarkung zufließen: der Grumbach, der Henkenbach oder Zobach, Goldbach, Steinbach, Speltach. Beim Hirschhof entspringt die blinde Roth, ein bei Abtsgmünd in den Kocher mündender, durch das bewaldete Keupergebirge mühsam sich schlängelnder Bach. Jagst und Speltach verursachen durch Austreten im Sommer öfters Schaden in den Wiesen.

Die Staatsstraße sowie die Eisenbahn von Crailsheim nach Ellwangen berühren die Markung. Vizinalwege führen nach Gründelhardt, Jagstheim, Steinbach und Hummelsweiler. Eine steinerne Brücke über die Jagst bei Steinbach und eine solche über den Steinbach innerhalb des Orts Honhardt sind theils von den Realgemeinderechtsbesitzern, theils von der politischen Gemeinde zu unterhalten.

Die Vermögensverhältnisse sind vorherrschend günstig. Jeder, auch der Geringste, hat sein Auskommen. Der Vermöglichste hat ca. 44 ha Feld und 22 ha Wald, der Mittelmann 9—12 ha Feld und 63 ar Wald, die Taglöhner ca. 1,26 ha Feld. Die Ortsbürger haben auf Jagstheimer Markung ca. 12,6 ha, auf Gründelhardter 9,4 ha, auf Stimpfacher 3,15. Die Haupterwerbsmittel sind Feldbau und Viehzucht, der Gewerbebetrieb ist unbedeutend. Mahlmühlen sind 2 im Gem.-Bezirk, eine in Honhardt mit 2 Mahl- und 1 Gerbgang und eine in Steinbach mit 4 Mahl- und einem Gerbgang. Von den früher zahlreichen Sägmühlen bestehen noch 5 (s. unten). Bierbrauereien sind 2, mit Wirthschaften verbunden, vorhanden. Schildwirthschaften gibt es im Ganzen 5.

Die große Markung (eine der größten des Königreichs) ist, abgesehen von einer starken Ausladung nach Norden, wohl abgerundet. Im Thal herrscht leichter Thonboden, auf der Höhe sandiger Lehm vor. Der wenig tiefgründige Boden ist mittelfruchtbar. Keuper-Werksteine werden bei Honhardt, Altenfelden und Unterspeltach gebrochen. Bessere Bau- und Straßensteine

müssen von außen bezogen werden. Etwas Torf findet sich im Speltachthal, lohnt aber den Abbau nicht. Eben dort sind auch Erdfälle zu treffen. Die Landwirthschaft hat mit der Bodenbeschaffenheit und dem Mangel an genügenden Arbeitskräften zu ringen. Güterzusammenlegung, wie sie einzeln (in Appensee) vorkam, würde günstig wirken. Gips und Mergel werden neben dem natürlichen Dünger zur Besserung des Bodens verwendet. Früher kam auch die in den nun aufgehobenen Potaschensiedereien abgängige Asche dem Boden zu gut.

Als Hauptfrüchte werden Dinkel, Haber und Roggen gebaut. Der Thalboden ist für Dinkel, die Höhe für die Kartoffel günstig. Die Futterkräuter gewinnen mehr und mehr Eingang, besonders werden dreiblättriger Klee und Luzerne gepflanzt.

Der Bau der zweimähdigen Wiesen ist ausgedehnt und liefert ein gutes Futter. Das Klima ist rauh, doch treten Frühlingsfröste und kalte Nebel, auch starke Winde nicht häufiger auf als in der Umgegend. Hagelschlag ist selten. Heraufziehende Gewitter brechen sich meist am „Mörder" Gem. Gründelhardt und ziehen nordwärts. Die Obstzucht hebt sich seit 30 Jahren stark. Das Obst geräth auf der Höhe (Sandhof, Mainkling) gerne, im Thal weniger. Man zieht meist rauhere Mostsorten, von Steinobst Zwetschgen. Ein Baumwart ist aufgestellt. Es wird noch Obst von außen gekauft.

Die Realgemeindewaldungen sind unter die Berechtigten vertheilt. Die ausgedehnten guten Weiden sind Eigenthum der einzelnen Realgemeinden. Sie werden zu 2/3 mit einheimischen, zu 1/3 mit fremden Schafen befahren. Die Realgemeinde Honhardt bezieht aus ihren Weiden 800—1000 ℳ Pacht und 9—1200 ℳ Pferchnutzung. Die Allmanden werden als Weiden benützt.

Die Pferdehaltung ist bedeutend. Die Viehzucht gilt als beste Einnahmsquelle. Man zieht Limpurger und Triesdorfer Race in Kreuzung mit Simmenthaler, von der 2 Farren aufgestellt sind, für deren Unterhalt der Gemeindehirte mit 8 Morgen Gütergenuß entschädigt wird. Viehmastung wird stark betrieben. Der Absatz geht meist auf die benachbarten Märkte Ellwangen und Crailsheim.

Schafe werden vom Ortsschäfer und den Realgemeindebürgern gehalten. Im Sommer laufen ca. 2600 Stück von der Bastardrace, im Winter ein Drittel weniger auf der Markung. Auch die Schweinezucht mit hällischer Landrace wird stark

betrieben. Ferkel werden viel nach Crailsheim und Ellwangen abgesetzt. Fette Schweine werden zur Hälfte verkauft, die übrigen ins Haus geschlachtet. Die Bienenzucht ist im Zunehmen. Das Fischrecht in den Bächen gehört dem Spital in Hall, das in der Jagst der Realgemeinde Steinbach. Der Ertrag ist gering. Die Stiftung besitzt 4965 *M.* Kapital, darunter 572 *M.* 58 Pf. ansbachische Stiftung für Armen- und Schulzwecke. Stiftung für kirchliche Geräthe 478 *M.* 57 Pf. Die Almosenpflege hat 13 350 *M.* Kapital, darunter 500 *M.* für verschämte Hausarme.

Alterthümer. Auf dem Sandberg südöstlich von Honhardt ist der Wachwasen, eine Schanze mit Resten von Gräben, welche die Spitze eines Bergrückens nach Westen abschließen. Ueber die Hochwart nahe bei der Markung Steinbach, einem kleinen mit Wall umgebenen Kessel s. Stimpfach. An abgegangene Niederlassungen erinnert die Hofstatt zwischen Hirschhof und der Fleckenbacher Mühle, die Häusleswiesen bei Steinbach, die Hofflur beim Ipshof, die Hofäcker bei Unter-Speltach, auf dessen Markung hart an der Grenze gegen Stetten man Gemäuer und eine Treppe fand. Die Zahl der abgegangenen Höfe um Honhardt ist ungewöhnlich groß, nur ist ihre Lage schwer sicher zu bestimmen, einzelne werden bei der willkürlichen Zerreißung des alten Gemeindebezirks durch die Organisation zu Anfang des Jahrhunderts im OA. Ellwangen Gemeindebezirk Rosenberg zu suchen sein. Das hohenlohische Gültbuch nennt Altauwe (auf der Flur Alticht? bei Appensee), zum Birenbücher, zum Dreschel, zum Glaser (1413), zum Habsbechen, zum Klemen, zum Keür, zum Ronenberg (Ronbühl, Flur bei Appensee), zum Ruhen, vielleicht Raueburg = Schüsselhof OA. Ellwangen, Steckech bei den Stöckersäckern an der Schimmelsägmühle oder auf den Stöckerswiesen bei Sandhof, zum Walzen (die Walzensägmühle oder Spitzenmühle, OA. Ellwangen?). Auf der Markung U.-Speltach ist der Schelmenbuck und der Sonnenberg. Ein Vertrag von 1580 nennt noch den Hof Folmar und zum Bruckner. Der Buchenhof und Nusaz lagen schon 1357 wüste.

Von eigenthümlichen Flurnamen seien erwähnt: Aucht, Ausgab, Beilstein (App.) und Belzeck, Bizig, Bollei, Buzenberg, Dazen, Deiäcker, Fastnacht (Steinb.), Eidhölzle, Ehewiesen, Eulengeschrei (Eckar.), Haarbach (Wald am Bach), Katzenwiesen, Krebslache, Läusgasse (Mainkl.), Matzenroth, Meißersfeld, Schertelberg, Schuhkopf, Schwabenberg, Schwindhalde, Seumlesbrunnen, Weinberg (Hon.), Weißenstein (Mainkl.), Zieltäcker (Eck.). Steinkreuze stehen am östlichen Ende von Honhardt 4 neben einander, darunter eines mit dem Zeichen M, eines auf dem Sandberg und eines am Imberger See beim Sandhof.

Honhardt, alt Hohenhard, vom Volk gesprochen Hôərt, „der hohe Wald“, ist wahrscheinlich eigentlich Bezeichnung des Bezirks, der seinen politischen und kirchlichen Mittelpunkt da hatte, wo der jetzige Ort H. steht. Die früheste Nachricht für die ganze

Gegend bildet die Urkunde K. Heinrichs II. über den Ellwanger Bannforst v. 1024, dessen Grenze den südlichen Theil der Markung berührte (Hegniberg — Henkenmühle, Goucheshusen, Hohentenne = Hochtänn. W. U. I, 257.)

H. gehörte wahrscheinlich ursprünglich den Grafen v. Flügelau, doch hatte Konrad v. Flügelau c. 1303 nur noch das Patronat zu H., Arch. f. UF. 24, 150, und den übrigen Besitz an Konr. v. Oettingen, gen. Schrimpf, mit Anderem verkauft. Konr. v. Oettingen, der sich in seinem Besitz an der Jagst nicht sicher fühlte, gab ihn den Herzogen Ludwig und Rudolf v. Bayern zu Lehen um 1308, W. F. 1850, 63. 1311 erhob Konrad v. Flügelau Ansprüche auf die würzburgischen Lehen Konrads v. Oettingen, die ihm auch zu Theil wurden. W. F. 8, 30. Die Herzoge von Bayern hatten unter dem 29. März 1310 auf die Lehensherrlichkeit Verzicht geleistet. W. F. 1850, 63. Friedrich von Oesterreich nahm Honhardt als heimgefallenes Reichslehen in Anspruch und gab es 1314 an Kraft v. Hohenlohe, Hans. 1, 433. Ludwig von Bayern machte jetzt seine alten Lehensrechte wieder geltend und verlieh es 1323 an Ludwig v. Hohenlohe, derselbe verzichtete aber 1324 am 11. Sept. auf das Dorf Honhardt, Reg. b. 6, 144, und Ludwig gab Burg, Dorf und Kirchsatz zu Honhardt als rechtes bayrisches Erbburglehen an den zu ihm übergetretenen Kraft von Hohenlohe, Belehnung am 13. Juli 1326, Reg. b. 6, 201. 1344 wurde Kraft d. j. von Bayern damit belehnt. 1386 bekam Ulrich von Hohenlohe, jener unglückliche Mann, der dem Hause Hohenlohe durch Entfremdung vieler Hausgüter den schwersten Schaden gebracht, Hohenhart in der Theilung zugeschieden, W. F. 7, 331. Alsbald begann die Verpfändung. Schon hatten die Zehen v. Jagstheim einigen Pfandbesitz. Da gaben Friedrich und Ulrich von Hohenlohe alles Uebrige Eberhard Philipp B. zu Hall zum Pfand, nur den Honh. und Fleckenbacher See behielten sie sich vor, Nürnb. K.A. Wie es scheint, trat Eberh. Philipp seine Forderungen an die drei Städte Hall, Dinkelsbühl, Rottenburg ab, denen Ulrich 1397 Mittw. n. St. Gangolf versprach, Kirchberg, die Feste Honhardt und Ulshofen zu übergeben sammt den zu Sulz gehörigen Gütern und Gülten. 1398 veräußerte Ulrich v. H. wirklich Honhardt an die 3 Städte, aber jetzt machte auch Konr. v. Wolmershausen Pfandrechte seiner Gattin geltend, Nürnb. Kr.A. Stälin 3, 675. 1399 1. Febr. kaufte Hall den beiden andern Städten ihre Anrechte an H. ab, Reg. b. 11, 147,

veräußerte es aber mit Gericht und Geleit alsbald wieder an Hans Schlez und Heinrich Keck um 1500 fl. Gold. Bald waren die Schleze die einzigen Inhaber. 1413 erwarb Rudolf v. Bebenburg von Konrad, Hans und Elisabeth Schlez, Witwe Albr. v. Rinderbach, Honh. um 3000 fl., W. F. 1852, 137. Nach dessen Tod soll H. an Kath. v. Kirchberg gekommen sein, welche es ihren Stiefgeschwistern v. Bebenburg überließ (B.). In der heftigen Fehde zwischen Hall und Konr. v. Bebenburg eroberte Hall 1444 Honh. und zerstörte die Burg, mußte aber 1446 Entschädigung zahlen, Stäl. 3, 464. 1446 verkauften Georg, Konrad und Lupold v. Bebenburg ihren Besitz zu Honh. an Hall für 3500 fl., welches denselben dem Spital überließ, der immer weitere Erwerbungen machte, ganz besonders große Wälder, 1495 Schmidsberg, 1502 Grunbergshalde, 1507 Imberg, 1563 Haarbach kaufte. (Kurze Gesch. des Spitals.)

1548 wollten Wolf v. Vellberg und Sebast. Geyer von Goldbach H. von Hall erkaufen (B.). 1677 ließ H. das Schlößlein mit Pallisaden bewehren „zu der Unterthanen diensamen Flucht“ (B.). Hall hatte im ganzen 36 Unterthanen. Neben Hall hatte Dinkelsbühl Rechte und Güter in H. 1387 stiftete Sifrid Berlin, seine Gattin Agnes und sein Sohn Ulrich zu Dk. an St. Leonhardsaltar außerhalb der Stadt ein Gut zu H. und ein Lehen zu Ofenbach ꝛc., Steich. 3, 295. 1527 kaufte das reiche Almosen 2 fl. Gült von Mich. Schielant, 1534 dessen ganzes Gut und 1546 von Hans Schielant dessen neugebautes Gut, Dk. A. 1732 besaß Dinkelsbühl 4 Unterthanen, 6 Unterthanen standen dem Stift Möckmühl zu, s. unten Kirchliches. 1446 aber verkaufte Propst Joh. von Kannenburg und das Kapitel die Stiftsgüter zu H. und Jagstheim an die Kirche zu H. für 257 fl. Brandenburg hatte nur einen unmittelbaren Unterthanen, aber die hohe Obrigkeit ganz und Kirchweihschutz und Gemeinherrschaft mit Hall gleichgetheilt. Als Preußen die Markgrafschaft Ansbach bekam, unterwarf es Honhardt ganz seiner Obrigkeit. Mit Hall kam Honhardt an Württemberg.

Zu H. wurde am 5. August 1668 als der Sohn des dortigen hällischen Pflegers Peter Ludwig und der Elis. Ros. Engelhardt geboren Johann Peter Ludwig, oder, wie er sich später schrieb, v. Ludewig, Professor der Philosophie zu Wittenberg 1689—92, zu Halle 1692—1743, Kanzler der Universität, tüchtiger Historiker.

Als Fähnrich der Haller Bauern im Bauernkrieg 1525

wird Jörg Kochenschneider von H. genannt, Uffenheimer Nebenst. 148. 1539 Donnerstag nach S. Viti vertrug sich die Gemeinde mit dem Spital, der die Schäferei auf dem Sandhof aufhob, wogegen die Gemeinde den Hofleuten Gemeinrecht gab. 1560 versprach Hall von den 12 wüste liegenden Höfen 6 zum Klemann, Folmar, Suren, Bruckner, Knauer, Stöcken nicht zu bauen und der Gemeinde Geäckerich und Weide auf den 3 noch ungebauten Buchhof, Birenbuch und Dibs (s. unten) zu lassen bis zum Bau (Honh. Akt.). 1581 26. April wurde von Brandenburg, Dinkelsbühl und Hall eine Gemeindeordnung festgestellt mit eigenthümlichen Bestimmungen. Von der Gemeindeversammlung dispensirt nur Leibesnot, Herrngebot und sonstige ehehafte Ursachen, über welche die Gemeinde zu entscheiden hat. Strafe für den, welcher aus der Gemeinde schwatzt und offenbart, 1 fl. Aemter: 2 Dorfmeister, 2 Feuerbeseher, 5 Steiner, aus jeder Hut 1, welche Cooptationsrecht haben. Jeder Gemeindsmann soll den andern retten aus Gefahren, es sei Noth oder Zwangsal. Beherbergung von Landsknechten wird mit 32 Pf. bestraft, Aufnahme von Hausgenossen ohne Wissen der Gemeinde mit 1 fl., s. Honh. Akt.

Ueber das Schicksal des Orts im dreißigjährigen Krieg geben die Kb. und Akten von H. Folgendes: Einquartierung 1623 Januar und Februar Oberstl. Wahl vom Würzb. Reg. Truchseß im Schloß H. und Umgegend, 1625 Sept. Sachsen-Lauenburger, 1629 Dez. Oberst Cronberg in H. und Unter-Speltach, ebenso 1630 Okt. in Stetten und Hellmanshofen, 1634 März schwedische Reiter vom Reg. Platen, April vom Reg. Mitzlaff. 1634 fallen die Kaiserlichen am 31. August ein und hausen gräulich. Schon am 15. Mai wurde ein Mann durch den Fuß geschossen, aber nach der Nördlinger Schlacht häufen sich die Unthaten; 31. August ein Mann erschossen, 1. Sept. ein Jüngling, 3. Sept. der Müller, ein Mann von Onolzheim, weiter ein Mann von Appensee bei Ober-Speltach, einer von Hellmannshofen bei Spaichbühl, 16. Okt. ein Mann von Mainkling im Schloß und am selben Tag einer von Stetten im Feld, Kb. Die Kirche wurde ausgeplündert, die Stühle der Emporkirche und Fenster zerschlagen. Ein Jahr darauf hieben die Pollacken die Thüre im Schulhaus ein (Heilig. Rechn.). Dazu herrschte 1634 die Pest, es starben 430 Personen. 1636 Febr. bis Juni kaiserliche Artillerie, 1638 Ende März Flucht nach Crailsheim. Oktober Soldaten vom Rübländischen, 1639 Juli vom Gailingschen Regiment in H., 1640 das Neuneck'sche Regiment, 1641—42 das Winterscheid'sche. Im Winterquartier war 1641 die bayr. Artillerie gewesen, 1642 19. Nov. marschirt General Wahl mit Dragonern durch, 1643 28. Febr. erscheint das Reg. Spork, 1645 27. Febr. kommen Soldaten des Gen. Mercy nach Unter-Speltach. 1645 vom 14. April bis in den August flüchtet man sich bald nach Crailsheim, bald nach

Sontheim (Ober-), ebenso 1646 8. Sept. 1645 2. Nov. kam das Regiment Fleckenstein ins Quartier. Die Witwe des von den Croaten ermordeten Pfarrers Baumann wurde im Schloß zu H. von Weimarischen Soldaten 1645 jämmerlich zum Tode gebracht, Alles ausgeraubt, selbst die Glockenseile gestohlen. 1646 26. August lagerten 4 schwedische Regimenter in Honhardt und Umgegend. Es kam ein großer Brand durch Unvorsichtigkeit der Soldaten aus, das Pfarrhaus mit den ältesten Kirchenbüchern von 1540—74 verbrannte. 1648 große Kriegsgefahr und allgemeine Flucht. Noch im April 1650 lagerte das schwedische Regiment Axel in H. und Umgebung. 1675 16./23. Februar ist die Gegend voll von Soldaten des Reg. Laubach, Cap. Dietfurt und Dobben (Rittmeister Ruß in Jagstzell).

Zu H. saß ein ritterliches Geschlecht, das wohl zu unterscheiden ist von den Edelfreien von Hohenhart auf dem Hohenhardter Hof bei Wiesloch. Sie waren wahrscheinlich flügelauische, später hohenlohische Lehensleute und führten einen aufrechtstehenden Löwen im Wappen (ob identisch mit Neuenburg? S. Grabdenkmal zu St. Urban in Unterlimpurg). Wir kennen

1. Ludwig I. 1274 Zeuge in einer Nordenberger Urkunde. W. F. 5, 466.

2. Heinrich 1295 Zeuge für Albert v. Vestenberg und dessen Tochter Felicitas, Gattin Konrads v. Brucksberg, Mon. Zoll. 2, 399. 1302 Zeuge für die v. Bruckberg, Reg. b. 5, 33. 5, 110.

3. Ludwig II. verkauft 1340 einen halben Hof zu Seelach OA. Gaildorf an Kl. Lorch, OA.Beschr. Gaild. 157. 1343 mit seiner Gattin Margareta ein Gut zu Narbenheim, W. F. 5, 466.

4. Eberhard gen. Honhart, bürgt vor dem bischöflichen Gericht zu Würzburg für Dietrich Schnabel um 1340—50, Kreisarch. Würzb.

5. Ludwig III. ux. Anna v. Enslingen 1379. 80. 87, s. W. F. 1855, 137, verkauft 1381 den Maierhof zu Narbenheim OA Gaildorf an Lorch. OA.Beschr. G. 239. 1388. Wib. 2, 212. Anno domini MCCCCVII in vigilia S. Martini (20. Novbr. 1407) obiit Ludwig Honhart (Grabinschrift zu St. Urban in Hall).

6. Volkart v. H., Anna v. Enslingen, seine Mutter, We. Ludwigs v. H., Barbara und Cäcilie, ihre Töchter, verkaufen 1411 ein Gut zu Hausen a. d. Roth an Komburg, W. F. 1855, 65. V. empfing 1430 1/6 des Zehnten zu Ober-Aspach als hohenloh. Lehen, verkauft ihn aber 1437 an Hans v. Rinderbach, W. F. 7, 101. Anno domini MCCCCXLVIII (?) do starb der erber veste Volkhart v. Honhart an s. tiburcius und valerianus tag. (St. Urb. in Hall).

7. Werner Honhart, Magister, schenkt dem Johanniterhaus zu Hall die libri decretales (Haller Chron.).

8. Barthol. v. Honhardt, Priester zu Komburg, W. F. 7, 101. Rudolf v. H., OA.Beschr. Hall S. 149, ist Rudolf v. Bebenburg.

Zu diesem Geschlecht gehörten vielleicht die von Triftshausen, welche sich theilweise auch v. Hohenhart nannten. Das Wappen des

Abts Andreas von Triftshausen ist jedoch nach den Haller Chroniken völlig anders als das der Herren von Hohenhart und identisch mit dem des Abts Konrad (v. Anhausen) zu Komburg 1273.

c. 1350 hat Hans v. Triftshausen 2 Güter hinter Gauchshausen und einen Hof zu H. als hohenlohisches Lehen. 1357 Triftshäusers Selden zu H. sind wüste (Hohenl. Gültb. v. 1357). 1410. Hans v. Triftshausen, Vogt zu Ingelfingen, zeugt beim Verkauf der Güter zu Weldingsfelden an Künzelsau, s. OA.Beschr. Künzel. 1413 6. Jan. Joh. v. Hohenhart, gen. v. Triftshausen, Vogt zu Ingelfingen, und Elisabeth seine Tochter, Witwe Hansen v. Herbortsheim, verkaufen Güter zu Unterwittstadt bad. an Kl. Schönthal und ebenso Gülten. 1416 12. März, wie schon früher viele Güter. St.A.

Ulrich v. Tr., Vogt zu Waldenburg, 1408 belehnt von Albrecht von Hohenlohe mit dem Fruchtzehnten und Weinzehnten zu Ober-Söllbach, verkauft 1/6 des Zehnten an das Stift Oehringen. Oehr. Arch.

Andreas v. Triftshausen, Abt zu Komburg 1476—85, OA.Beschr. Hall S. 252.

Kirchliches. Das Patronat zur Pfarrkirche St. Petri und Pauli hatte um 1303 Konrad v. Flügelau als würzburgisches Lehen, s. oben. Von ihm kam es an die Grafen v. Hohenlohe. Um 1380 gab Kraft v. Hohenlohe den Kirchsatz zu H. mit dem zu Mulfingen an das Stift Möckmühl (bestätigt 1401 von Ulrich und Albrecht v. Hohenlohe, Wib. 1, 66). 1445 wurde eine Frühmesse gestiftet (Bauer). 1479 incorporirte Bischof Rudolf die Kirche dem Stift Möckmühl (B.). Die Kapelle zum heil. Blut, welche um 1500 eine „ewige Kuh" gestiftet erhielt, stand auf dem Gottesacker. Wo der Altar stand, errichtete man einen Backofen, und der übrige Bau wurde später Schulmeister- und Meßnerwohnung. In der Kapelle zum heil. Blut war ein Propst von Ellwangen begraben (Dek.Registr. zu Hall). Der Frühmesser hatte zugleich die Kapellen in Hellmannshofen und Ober-Speltach zu versehen. Die Heiligenrechnung hielten die Bauern mit Hall selbst ab. 1524 wollte Pfarrverweser Wolfg. Greuselbach sie an sich ziehen. Das Stift Möckmühl sandte einen Chorherrn. In der Kirche wurde ein Rechtstag gehalten und 26 fl. verzehrt. Der Chorherr mußte, „da eben das lutherisch Geschrei auskommen und der Geistlichkeit Handlung aller Orten keine Fügung gehabt", seine Zeche selbst bezahlen, sonst würde dem Stift der Zehnte innebehalten. Zugestanden wurde nur, daß einer von Stiftswegen als „Schweiger" bei der Rechnungsabhör sei. Das Stift hatte den Zehnten in der ganzen Pfarrei und 1/3 zu Jagstheim. 1525 wurde die Gemeinde mit Pf. Greuselbach wegen der Stolgebühren vertragen. Die Ge-

meinde klagte, sie seien mit Greuselbach nicht als mit einem getreuen und evangelischen Pfarrer versehen, und hatten mündlich die Stiftsherren um einen solchen gebeten, Cr. Akten.

1539 klagten die Bauern über ihren Pfarrer beim Markgrafen, er halte sich nicht nach der Kirchenordnung, halte noch die päpstlichen Gebräuche, taufe lateinisch, habe eine unverehelichte Dirne bei sich, bringe alles kauderwelsch vor, sei ein alter brechenhafter Mann, aber ein guter Weintrinker und Lautenschlager. 1540 erhielt Honh. einen evangelischen Pfarrer, der sich an die württembergische Kirchenordnung hielt. (Erste evangel. Predigt S. Palmar. 1540. Haller Dekan.Reg.) Als K. Karl V. im schmalkaldischen Krieg zu Crailsheim war, legte jener eine zeitlang das Meßgewand wieder an, that es aber bald wieder ab. (Honh. u. Crailsh. Akt.)

Nach der Säkularisation in Möckmühl kam der Kirchsatz und Zehnten an Württemberg. 1549 wurden Summarien über die Bibel von Hans Gutmann zu Dinkelsbühl für die Pfarrei erkauft. Die Heiligenrechnungen, die Besetzung des Meßneramts, der Hagelfeiertag an Maria Heimsuchung, das „Birenglöckchen“, das geläutet wurde, wenn es Birnen gab, zum Zeichen, daß man jetzt hinausgehen und auflesen dürfe, auch am Sonntag, Schwatzen unter der Linde und Kugeln während des Gottesdienstes gab stets Streit zwischen den aus Württemberg stammenden Pfarrern und der Gemeinde.

1615 verkaufte Württemberg den Kirchsatz und die sämmtlichen Rechte des Stifts Möckmühl zu H. an Hall für 59 000 fl. 1796 verlangte Preußen Anerkennung von Episcopalrechten. Pfarrer Sülzer, der sich weigerte, dem König von Preußen als Landesherrn den Eid zu schwören, wurde am 19. Dez. auf höfliche aber schneidige Weise durch einen Husarenunteroffizier abgeholt, in einen Wagen gesetzt, nach Crailsheim geführt und mußte den Eid leisten. (Ebenso der Pfarrvikar von Ober-Speltach und der Pfarrer von Michelbach a. L.)

Pfarrer. Raban Truchseß (v. Limburg-Willburgstetten) 1330. (1318 can. in Feuchtwangen, 1333 Kustos, 1359 Propst des Domstifts in Eichstädt, 1365—83 Bischof in Eichstädt, † fast 90 Jahre alt, Steich 3, 422. Ulrich 1362, St.A. Kon. Kremer 1409. Steph. Burkhardi 1460. Jos. N. 1513, K.A. Wolfgang Greuselbach von Honhardt gebürtig 1524. Ulrich N. 1528—1535. N. N. 1535—39. — Evang.: Valent. Bernhardi früher sacrificulus Königshofensis 1540 (Palmar.), † 23. Mai 1569. Georg Dorn 1569, † 16. Mai 1574. Martin Burgkmeister (Consul), † 1579 Nov. Seb. Geer 1579—97,

kommt nach Hohenhaslach. Joh. Mosellanus von Gaildorf 1597, † 1618 6. Sept. Joh. Weinmar v. Ilshofen 1618, † 1622 6. Febr. Wilh. Widmann (kommt v. Neipperg) 1622—57 14. Febr. Joh. Melch. Hermann 1657—80. Joh. Melch. Messerer 1680—1704. Joh. Dav. Messerer, Sohn des Vorigen, 1704—35. Joh. Andr. Dav. Sülzer 1735—75. Joh. Friedr. Sülzer, des Vorigen Sohn und seit 1765 Adjunkt, 1775—1818. M. Sigwart 1818—24. Andr. Wilh. Oesterlein, 1824—37. K. Chr. Sandberger 1838—74. Em. Eb. Volz 1874.

Frühmesser: Mich. Pelzner 1509, später Pfarrer in Unterregenbach und dann bei Schillingsfürst.

Die Anfänge des Schulwesens in H. sind überaus lehrreich. Die Gemeinde besetzte das Meßneramt selbstständig. Da die Gemeinde ihre Urkunden und Werthsachen in einer Truhe in der Kirche aufbewahrte, so mußte der Meßner beim Amtsantritt 40 fl. Bürgschaft leisten. Als Pf. Bernhardi den „Bechmartin“ nicht als Meßner annehmen wollte, verweigerte die Gemeinde die Sakristeischlüssel. Nach der Reformation mußte der Meßner Schule halten. 1585 wird um Erweiterung der „Schulstube“ gebeten. Pfarrer Geer verlangte einen Meßner, der lesen und schreiben könne; die Gemeinde gab den Dienst einem versoffenen Metzger, der oft, besonders wenn die Bauern im Winter Metzelsuppe hielten, wohlbezecht in die Schule und Kirche und zu den heiligen Handlungen im weißen „Fürfleck“ und „mit anhängendem Metzelmesser“ kam, um mit dem Pfarrer zu singen. Er war nemlich des Stiftungspflegers Bruder! Als der Pfarrer ihn nicht mehr duldete, nahm die Gemeinde dem Pfarrer die Abendmahlsgefäße weg. Er wandte sich deshalb an Württemberg um Ueberlassung eines übrigen Kelches aus dem Kloster Murrhardt. Vielleicht stammt der schöne, 1881 in die vaterländische Alterthumssammlung zu Stuttgart übergegangene silberne Kelch aus Murrhardt. Als endlich 1590 Geer die Absetzung durchgebracht, machte die Gemeinde einen des Singens und Schreibens unkundigen Mann zum Schulmeister (1590—92). Erst 1594 kam mit Philipp Lachmann ein wirklich tüchtiger Mann. Der Schulmeister wurde vom Pfarrer viermal des Jahrs mit Weib und Kind zum Essen geladen, hatte aber des Sonntagsmittags Kinderlehre in Ober-Speltach zu halten.

Zur Gemeinde Honhardt gehören:

1. Altenfelden, ein kleiner Weiler mit 4 Wohnhäusern, 2,4 km westlich von Honhardt am Ursprung des Stettbachs

gelegen. Der Weiler war stets eine Zugehör des Amtes Honhardt und theilte die Schicksale desselben. Wenig wahrscheinlich ist, daß Altenfelden ursprünglich Altenwinnenden hieß und identisch ist mit dem im Komburger Schenkungsbuch W. U. I, 395 genannten Orte.

2. Appensee, ein ansehnlicher Weiler mit 15 Häusern und schönem Rathhaus mit Holzbalkenwerk aus der Renaissancezeit, am westlichen Hange des Jagstthals, 3 km östlich von Honhardt. Zwischen A. und Honhardt nisten viele Kiebitze.

Appensee, wahrscheinlich an einem dem Abt zu Ellwangen zuständigen See entstanden, wenn gleich erst später sich urkundlich ein Besitz des Abts von Ellwangen nachweisen läßt, hatte vielfach mit dem benachbarten Stimpfach über Hut und Trieb zu streiten. Ueber die Hut am See hatten Burkhardt von Wolmershausen, der Zehe (s. Jagstheim) und der „Stocker“ (s. a.) beide vertragen. Später hatte Seb. Beurlbach, Wildmeister zu Crailsheim und Gregor Vogt, Ammann zu Ellwangen, ein großes Zeugenverhör in der Sache gehalten, endlich 1514 kam es zu einem Austrag. Doch war 1588 eine neue Vergleichung nöthig. (Oertl. Urk.) 1559 wurde die Gemeinde mit Lienh. Senfkorn wegen der Wiese die „Goldbach“ vertragen. ib. Der Besitz war viel getheilt.

Von weltlichen Herren finden wir: 1. Die Gabelstein — 1364 verkaufen Zürich v. Gabelstein und Elisabeth Unmuß ihren Hof an Abt Kuno v. Ellwangen St.A. 2. Die v. Kirchberg. Um 1380 (s. a.) verkauft Cunz von Kirchberg an Kraft und Götz von Hohenlohe Aecker zu A. (Weik. Rep.) 3. Die von Stetten zu Hall (Veldner mit dem Fischwappen). 1396 verkauft Erkinger v. Stetten 2 Höfe zu App. und eine Hube zu Siglershofen an Heinr. Mast B. in Hall, 1494 verkaufte Ulrich Mast von Hall, Stadtschreiber zu Schweinfurt die Güter seiner Eltern zu A. an die Gotteshauspflege auf dem Burgberg, Cr. Akt. 4. Die v. Vellberg. 1523 verkaufen Wilh. und Wolf von Vellberg die Egart bei der Crenklinge an die Gemeinde A. (Oertl. Urk.). Daneben hatten auch geistliche Korporationen Besitz in A. Burgberg und Ellwangen s. oben. Der Kirche zu Honhardt schenkte Raban Truchseß, der frühere Kirchherr und Dompropst zu Eichstädt, 1360 die von Heinrich Fromut erkaufte Gült (B.). Ueber 4 Tagwerk Wiesen zu App. vertrug sich 1409 Pf. Konrad Kremer und die Heiligenpfleger mit Else Fromut und Genossen, Nürnb. Kr. A. 1460 verkaufte Pf. Steph. Burkhardi und die Heiligenpfleger drei M. Wiese „die Meßnerin“ an die Gem. Appensee (Oertl. Akt.). Die Kirche zu Westgartshausen kaufte 1477 ein Gut von Sigmund Hauenschild v. Gunzenhausen und ein weiteres 1569, St.A. Um 1730 hatte Brandenburg 2 Unterthanen und 2 Schutzgüter, der Spital und die Schulpflege zu Crailsheim je

1 Gut, 3 Güter gehörten ins hällische Amt Honhardt, 2 den Herren von Berlichingen auf Rechenberg.

3. Bechhof, 1,5 km nördl. von Honhardt am Fuß des Schwabenbergs gelegen, mit 3 Wohnhäusern, bietet von seiner Höhe einen schönen Ueberblick über das Jagstthal. B., Hof eines Becco (oder eines Pechsieders?) war ein Theil des hällischen Amtes Honhardt und theilte dessen Geschicke und Herrschaftswechsel.

4. Belzhof, hart an der Südgrenze des Oberamts, 3 km südlich von Honhardt. Der Hof hieß früher Tannwald (Tanbold) und war ellwangisches Lehen, das aber zum Amt Honhardt gehörte. Seinen jetzigen Namen hat er von einem Besitzer Belz = Balthasar, die Kb. nennen 1604 Georg Belz jun. zu Tanwald. 1407 wurde Friedrich Schlez mit einem Hof zu T., einem Hof zu Vorder-Gaugshausen und dem Lehen, das der Glayter daselbst gehabt, von Abt Sifrid von Ellwangen belehnt. 1407 verkaufte Konrad Schlez die Lehen an Rudolf von Bebenburg, von welchem sie 1431 Jörg v. B. erbte, der sie 1447 an die Stadt Hall verkaufte. St.A.

5. Eckarroth, ein hoch über dem Jagstthal gelegener Weiler mit 10 Häusern 3 km südöstlich von Honhardt. E. hatte vor der Reformation eine kleine Kapelle (Haller Dek.Reg.). Nach dem hohenloh. Gültbuch von 1357 war Eckenrode, die Rodung eines Ecko (Eckehard) den Grafen von Hohenlohe als Theil des Amtes Honhardt zuständig und theilte den Besitzwechsel mit dem Amt. Die Propstei Ellwangen hatte daselbst ein Lehen, mit welchem Paul Seckel als Träger des Spitals zu Hall 1574 belehnt wurde. Die jetzige Schreibweise des Namens ist eine Mißform.

6. Fleckenbacher Sägmühle, in stiller Waldeinsamkeit am großen Fleckenbacher See auf den Ellwanger Bergen, aus welchem die blinde Roth kommt, 5 km südwestlich von Honhardt, wird schon 1357 als eine ins Amt Honhardt gehörige hohenlohische Mühle mit See genannt (Oehr.) und kam mit dem Amt an Hall.

7. Gauchshausen liegt auf der Höhe des Henkenwalds über dem Henkenbach. Der kleine Weiler mit 5 Häusern theilte sich in alter Zeit in Vorder- und Hinter-G. G. 1024 Gouches-husen, Haus eines Gouch P. N. (eigtl. Kukuk), erscheint im

genannten Jahr als Grenzpunkt des Ellwanger Bannforstes, W. U. I, 256. Zu Vorder-G. hatte Ellwangen einen Hof und Güter als Lehen, s. oben Belzhof, auch noch 1732 einen Hintersaßen. Die Ellwanger Lehen hatte 1429 Burkh. von Wolmershausen und seine Rechtsnachfolger auf dem Schloß Rechenberg zu genießen, bis sie nach Steinhäusers Tod an Ellwangen zurückfielen, s. Rechenberg. Der übrige Weiler gehörte ganz zum Amt Honhardt.

8. Grunbach-Sägmühle am Grunbach, der die Südgrenze des Oberamts bildet, in einem einsamen Waldthälchen unterhalb Grünberg OA. Ellwangen, früher auch Kreberg, 3,8 km von Honhardt hat seinen Namen von dem grünen Bachthal und war hällisch.

9. Henkenmühle, nur durch einen Bergrücken von der eben genannten Sägmühle getrennt, früher auch blos Henkensäge genannt, liegt am Henkenbach, unterhalb des Henkenwald. Henkenmühle hat ihren Namen von dem Besitzer, sie kam ebenfalls mit Honhardt an Hall.

10. Hirschhof, Weiler mit 5 Häusern, liegt auf der Höhe mitten in den Wäldern der Ellwanger Berge 4,7 km südwestlich von Honhardt. H. bestand früher aus 2 hällischen ins Amt Honhardt zuständigen Höfen.

11. Ipshof, ein Weiler mit 10 Häusern unterhalb des Hirschhofes am Ursprung der blinden Roth hieß 1357 der Hof zum „Tupse“ und gehörte zum hohenlohischen Amt Honhardt, mit dem der Hof hällisch wurde. Er lag lang (1357) wüste. 1597 erscheint Hans Gschwender, der den Dupshof neu erbaute, in den Kb. Dieser Name unbekannten Ursprungs wurde allmählich zum Dips- oder Diebshof, den man, um das fatale Omen abzuschneiden, zum Ipshof machte.

12. Mainkling, ein ausgedehnter Weiler mit 19 Häusern, liegt 504 m hoch über dem Meer auf dem langgestreckten, sandigen Bergrücken, der das Honhardter Thal vom Henken- und Zobachthal trennt, 2,5 km südwestlich von Honhardt.

M., die Klinge eines Mago, urkundlich auch Mayenklinge und später Monklinge, war größtentheils limpurgisches Lehen. Konrad v. Limpurg belehnte 1466 damit Haug Völker in Crailsheim, ebenso Albrecht v. Limburg den brandenburgischen Kanzler Joh. Völker 1484 (Haller Arch.). 1507 verkauften Heinz

Völker, Wildmeister zu Crailsheim, Güter und Gülten zu Ulberg und Mainklingen an Jörg v. Vellberg. 1516 verkauften die Vellberger diese Güter an Wolf von Gültlingen, Vogt zu Wildberg, der sie aber nicht lange besaß. Mit Vellberg kamen 5 Güter zu M. an Hall, während ein Gut zum Amt Honhardt gehörte.

13. Neuhaus, eine Niederlassung mit 3 Häusern 2,5 km westlich von Honhardt zwischen den beiden Armen des Honhardter Baches, gehörte schon 1413 unter dem Namen Neuenhaus zu dem Amte Honhardt, erscheint aber im 16ten Jahrhundert auch unter dem Namen Finkenhof.

14. Reishof, ein Weiler mit 4 Häusern im Honhardter Thal zwischen Honhardt und Gründelhardt 3 km westlich vom Mutterort, hieß früher Reißbach (1413, W. F. 8, 554), aber in der OA.Beschr. von Vetter Raas- und Grashof (Bach am Buschholz-Reis), hatte 1732 3 hällische Hintersaßen und 1 Korb oder Nebenhäuslein.

15. Reifenhof und 16. Reifensägmühle, Hof mit 2 Häusern und Sägmühle im Thale des Henkenbach, liegen 3,2—3,6 km südöstlich von Honhardt. Der Hof hieß früher der Hof im Reiffenbach (Bach eines Reiff oder Rifoin vgl. W. U. I, 58) und war ellwangisch. 1429 war damit Burkhard von Wolmershausen auf Rechenberg, 1506 Jörg Adelmann belehnt, St.A., er kam aber (? Ende des 16. Jahrhunderts) an Hall.

17. Sandhof, ein vom Hof zum Weiler gewordener Ort mit 16 Häusern, liegt auf dem Sandberg, dem schmalen Bergrücken 1 km südlich von Honhardt. S. ist wohl der Hof zur Sandgrube im hohenl. Gültbuch von 1357. Der Spital Hall hatte dort eine große Schäferei. 1539 St. Veitstag vertrug sich die Gemeinde mit dem Spital wegen der Schäferei, OA.Akten. 1560 wurde die Schäferei aufgehoben und das Anwesen in drei Hofgüter zerschlagen (Oertl. Akten). Es gab dort einen obern und untern Schafsee. Der Bach Zobach heißt 1539 Zettbach. 1829 8./9. März brannten in weniger als einer Stunde 3 Häuser und 2 Scheuern nieder, W. Jahrb. 1829, 24.

18. Steinbach an der Jagst (im Unterschied von St. am Wald, Gem. Weippertshofen), ein ansehnlicher Weiler mit

25 Wohnhäusern und wohlhabender bäuerlicher Bevölkerung, liegt hart an der Jagst und an der Eisenbahn 2,9 km von Honhardt. In der Nähe von St. findet sich der echte Hamster. 1178—83 gehörte Steinbach dem St. Moritzstift zu Augsburg W. U. II, 191, 228 und wurde wahrscheinlich mit Crailsheim 1289 an die Grafen von Oettingen verkauft. Später hatte der Ort viele Herrschaften.

Der halbe Weiler gehörte noch 1494 den Grafen von Hohenlohe. 1494 verkauften ihn Gottfried von Hohenlohe und sein Sohn Johann an das Kl. Sulz, Mittelfr. Jahresb. 15, 83. Von ritterlichen Herren hatten Besitzungen: 1. Die Herren v. Crailsheim. Heinz v. Crailsheim saß 1354 zu St. Reg. boic. 8, 307, verkaufte aber seine Güter an Heinz Weber, der die Gefälle von den Gütern dem Burggr. Friedrich übergab M. Zoll. 6, 492. 2. Die von Ellrichshausen. 1355 kaufte Konr. v. Ellrichsh. 1 Hof zu St. Bied. 3. v. Enslingen-Helmstadt. Raffan v. Helmstadt und Marg. v. Enslingen ux. verkaufen den halben Weiler Steinbach, den sie von ihrem Bruder Jörg v. Enslingen gekauft, an das Kl. Sulz, Mittelfr. Jahresb. 15, 83. 4. v. Seckendorf. Arnold v. Seckendorf werden 1401 3 Morgen zu Steinbach vom Burggrafen v. Nürnberg geeignet. Reg. boic. 11, 223. 5. Veinau. 1424 verkauft Elisabeth v. Veinau ein Gut zu St. an Heinr. Zehe, W. F. 5, 393. Von geistlichen Korporationen sind zu nennen: 1. Der Spital in Crailsheim, der 1464 ein Gut zu St. verkaufte und noch 1732 einen Unterthanen hatte. 2. Der Spital zu Dinkelsbühl. 1374 bekommt des Spitals Diener Vollmacht, Anleite zu fordern und zu geben auf des Spitals Gut zu St., Dek.A. 1379 schlichtet Burggr. Fr. einen Streit zwischen Dinkelsbühl und den Grafen Gottfried und Kraft v. Hohenlohe wegen ihrer Mannen. Götz und Albrecht v. Crawelsheim müssen dem Spital 120 fl. für die Güter zu Steinbach geben. 1451 verkauft der Spital 2 Höfe und 2 Güter zu St. Dek.A. 3. Das Kl. Sulz (s. oben) hatte auch eine Mühle zu St. Doch ist möglich, daß Steinbach, wo Sulz so bedeutenden Besitz hatte, ein anderes ist.

1509 erscheinen als Dorfherren der Frühmesser von Honhardt, Konrad v. Ellrichshausen, Brandenburg, der Spital zu Crailsheim und Hall, welche eine Weilersordnung festsetzen. (Verboten, mehr als 20 Gänse, mehr als 4 Pferde, überhaupt Mutterpferde zu halten.) Vor dem Uebergang des Weilers an Württemberg war die größere Hälfte hällisch, die kleinere brandenburgisch, resp. preußisch. Um 1490 wurde Steinbach mit Jagstheim wegen Hut und Trieb im Bottenbrunn und Löffelberg vertragen, Dek.A. 1587 wurde der Dachsbau der Gemeinde zur Weide überlassen, Cr. Akt.

19. Tiefensägmühle, ein neueres Haus am Honhardter Bach, 2 km westl. vom Mutterort.

20. Unter-Speltach, ein Weiler mit 20 Häusern, liegt im Speltachthal, nach Nord und Süd geschützt durch waldige Berge.

In der Nähe von Unter-Speltach ist der sog. gründische Brunnen, von angeblicher Unergründlichkeit, eine von der Sage viel in Anspruch genommene Oertlichkeit S. 115.

Von den Grafen von Flügelau kam U.-Speltach an die Grafen von Hohenlohe. Um 1360 hat Berthold Schletz den Geswindenhof dort als hohenl. Lehen, H. Arch. 1, 348. Zwei Theile des Zehntens hatte 1409 Kunz v. Kirchberg, 1453 Jörg, 1481 Wilh. v. Vellberg. Wilhelm II. von Vellberg verkaufte diesen hohenlohischen Lehenzehnten an seinen Schwiegersohn Hans Wolf v. Rechberg 1530, St.A. 1494 kaufte Ernfried von Vellberg ein Gut zu U.-Sp. von Simon von Stetten. 1501 Marg. v. Ahelfingen, We. Wilhelms v. Vellberg stiftete ein Gut zu U.-Sp. an den Heiligen zu Stöckenburg. Die Vellbergischen Besitzungen kamen sämmtlich an Hall, St.A.

Auch der Spital zu Dinkelsbühl hatte Güter zu U.-Sp., wovon er 1451 3 verkaufte an Hans Steinbach und Hans Chunmann zu Jagstheim, Dinkelsb. Arch. Von 1558—68 erwarb Joh. Schwertfüer, Bürgermeister zu Dinkelsbühl ansehnlichen Besitz in U.-Sp. 1732 hatte Hall 9, Dinkelsbühl 2, Brandenburg 1 Unterthanen.

1632 19. Sept. wurde ein Mann von U.-Speltach im Forst von 5 Reitern erschossen, Kb., s. auch Honhardt.

21. Vorder-Uhlberg, ein Weiler mit 16 Häusern am Rand eines waldigen Bergzuges südwestlich von Honhardt, hochgelegen, hieß früher gemeinschaftlich mit Hinter-Uhlberg — Ulenberg, Berg eines Ulrich. Es ist daher schwer zu unterscheiden, wohin die wenigen geschichtlichen Data gehören. 1451 verkaufte Kraft von Enslingen Güter und Gülten zu Uhlberg an Mich. Völker, Pfarrer zu Rossefeld und Mich. (?) Völker, Kastner zu Crailsheim (Weiteres s. Mainkling), 1489 aber seine Güter und Gülten zu Vorder-Uhlberg an Leonh. Buk zu Hohenberg, welche dieser 1496 an die St. Wolfgangskapelle zu Ellwangen abtrat, St.A. 1461 hatte Heinrich Stettner v. Haltmarstetten mit dem Schloß Thannenburg Ellwanger Lehen zu Vln, Vlnberg, welche sein Sohn Anton 1472 an Ellwangen mit dem ganzen Amt Thannenburg verkaufte, St.A. 1577 begehrten die Uhlberger den Trieb auf dem Holz Scheester, ib. Im 18. Jahrh. gehörte Hinter-Uhlberg ganz in das Ellwanger Amt Thannenburg und in die Pfarrei Bühlerthann, von Vorder-Uhlberg aber war 1 Hof ellwangisch, 8 Unterthanen hällisch.

22. Zum Wagner, ein Weiler mit 3 Häusern, liegt hart bei Mainkling auf der Höhe. Die ältesten Kb. unterscheiden zum vordern und zum hintern Wagner. Der Weiler gehörte zum Vellbergischen Besitz und kam mit diesem an Hall. 1732 bestand der Weiler aus 2 Höfen und einem Nebengütlein und gab den Zehnten ins Amt Honhardt.

---

7. Jagstheim,

Gem. II. Kl., mit 1273 Einw.; 1. Jagstheim, Pfarrdorf, mit Eisenbahnstation und 3 Bahnwärterhäusern, 1101 Einw., wor. 21 Kath.; 2. Alexandersreut, Weiler, 105 Einw., wor. 3 Kath.; 3. Eichelberg, Weiler, 30 Einw.; 4. Kaihof, Hof, 23 Einw.; 5. Stöckenhof, Hof, 14 Einw. Die Kath. sind Fil. von Crailsheim, Parz. 2 evang. Fil. von Crailsheim.

Im wiesengrünen Thal der Jagst, auf deren linkem Ufer sich eine fruchtbare Ebene ausdehnt, während rechts die Höhen des Pfannen- und Lerchenbergs ansteigen, liegt das große, langgestreckte Dorf an der Mündung der Speltach in die Jagst. Auf dem jenseitigen Ufer mündet der oberhalb Ofenbach am Fuß der Höhe von Neuhaus entspringende Degenbach. Die Hauptstraße mit ansehnlichen Häusern bildet die Staatsstraße von Ellwangen nach Crailsheim. Die vielen Neubauten in den Nebengassen erinnern in schmerzlicher Weise an die wiederholten Brandfälle der letzten Jahre. Im nordöstlichen Theile des Ortes steht auf einer kleinen Anhöhe die Kirche zu St. Nikolaus. Bis zum Jahr 1849 war der alte Kirchhof mit Häusern eingeschlossen. Jetzt nach einem Brand ist er freigelegt und mit 9 Linden besetzt. Die Kirche ist ein modernes Gebäude im Stil des vorigen Jahrhunderts, wie die meisten Dorfkirchen des Bezirks, und wurde 1764—65 neu erbaut. Der vom Viereck ins Achteck übergehende Thurm schließt mit einer Kuppel und darauf einer Laterne, in welcher das Bauernglöcklein hängt, das Schweine auf dem Käppeleswasen ausgegraben haben sollen. Im untern Stockwerk des Thurms ist die Sakristei. Von den 3 Glocken hat die große einen schönen gothischen Fries und die Inschrift: **Ave Maria gracia plena benedicta tu in mulieribus**; die beiden

andern haben die Namen der 4 Evangelisten, die kleine in bedeutend älterer Schrift als die mittlere. Auf dem Bauernglöcklein steht: hilf got. bernhart lachaman gos mich 1516. Das Schiff der Kirche hat an der Ostwand einen saubern eisernen Altar, die Kanzel und Orgel über einander, ist aber durch die Empore etwas düster.

Rechts vom Altar ist ein Grabdenkmal Adams von Ellrichshausen. Die Gestalt des auf einem Helm und Hund knieenden Ritters ist edel gehalten, das Gesicht hat Porträtähnlichkeit. Die Inschrift lautet: Anno dni 1556 am abend michaelis starb der edel vñ vest Adam võ Ellerichshausen, dem got gnad. amen. mit 6 Wappen, darunter Ellrichshausen, Crailsheim, Thurnau, Nothaft, Vellberg.

An der Empore hängen 2 Todtenschilde. Der eine mit der Inschrift: 1549 am Freitag nach Aegidi ist in Gott verschieden der edel und vest Lomath (?) v. Ellerichshausen, des sel Gott gnädig sei. mit 4 Ahnenwappen, darunter Wolmershausen und Ehenheim, der zweite mit der Inschrift: Anno domini 1562 am Tag Silvestris verschied der edel und vest Junker Jörg v. Ellerichshausen, Amtmann zu Lobenhausen. An der Außenwand der Kirche das Grabdenkmal des Pfarrers Mühlberger, † 1741.

Das wohnliche Pfarrhaus ist wohl 200 Jahre alt und gleich der Kirche von der Stiftung zu erhalten. An der Stelle des alten unscheinbaren Schulhauses, das 1834 aus einem Bauernhaus umgewandelt wurde, hat die Gemeinde 1880 ein neues großes Schulhaus (früher eine Scheune) erbaut. Das Rathhaus ist im alten Schulhaus. An der Schule unterrichten ein ständiger und ein unständiger Lehrer. Eine Arbeits- und Winterabendschule ist vorhanden. Auf der Area der alten Burg stehen jetzt Privathäuser. Im Garten des Wirths zum Rößle, gen. Burgwirth, ist der Graben noch sichtbar. Der Burghof war früher oben und unten mit Schranken eingefaßt, die Bewohner desselben frei vom Blutzehnten. Die Gemeinde besitzt ein Armenhaus und ein Schafhaus.

Vizinalstraßen führen nach Honhardt, Onolzheim, Unterspeltach, Alexandersreut. Die Staatsstraße Ellwangen-Crailsheim geht mitten durch den Ort. Den Verkehr vermittelt hauptsächlich die Bahn von Mergentheim nach Ulm; nahe am Ort ist die Station Jagstheim. Die Realgemeinde hat je eine steinerne Brücke über die Jagst und Speltach, 4 kleinere solche über die

Maulach und den Degenbach, sowie eine hölzerne Brücke zu erhalten. Gutes und reichliches Trinkwasser liefern 3 laufende, ca. 100 Pumpbrunnen und ein Schöpfbrunnen. Es bestehen 2 Wasserleitungen, die eine mit hölzernen, die andere mit eisernen Deicheln. Die Seen auf der östlichen Seite der Markung sind sämmtlich zu Wiesen umgewandelt.

Die Vermögensverhältnisse sind befriedigend. Der Grundbesitz des vermöglichsten Einwohners beträgt ca. 28 ha, der des Mittelmannes 14 ha, die Aermeren haben ca. 1 ha. Von Gewerben bestehen eine Ziegelei, 2 Mühlen innerhalb, die Wiesmühle unterhalb des Orts mit 4, 3, 2 Mahlgängen und je 1 Gerbgang, 2 Gipsmühlen, 2 Sägmühlen, eine Brauerei mit Wirthschaft, ferner 5 Schildwirthschaften, 3 Kaufläden, ein Kramladen. Die zahlreichen Maurer arbeiten auch nach außen.

Die große von Ost nach West in die Länge gestreckte Markung hat humusreichen, nicht besonders tiefgründigen Boden mit Lehmauflagerungen, aber auch in der Thalsohle Sandboden. Die Fruchtbarkeit des Bodens ist im Allgemeinen eine gute, stellenweise in der Höhe nur eine mittlere.

Nasse Wiesen im oberen Moos und Binsenwasen sind nicht ausgedehnt.

Das Klima gehört zu den mildesten des Bezirks, ist aber doch etwas rauh. Die Sommernächte sind kühl, schädliche Fröste und kalte Nebel nicht selten, dagegen ist Hagelschlag sehr selten. Starke Winde haben wegen der umliegenden Höhen weniger Zutritt. Wetterscheiden sind der Burgberg im Norden, der Forst im Süden.

Die Landwirthschaft wird fleißig und eifrig betrieben. Die gewöhnlichen Getreidearten gedeihen gut, besonders Dinkel und Haber, weniger Sommerweizen und Sommergerste. Der Wiesenbau ist sehr ausgedehnt, das Futter meist gut, die Wiesen zweimähdig. Die Obstzucht ist in kräftigem Aufschwung begriffen. Verschiedene Baumschulen und ein Baumwart sind vorhanden.

Wald besitzt die Realgemeinde nur ca. 20 M., vorherrschend Nadelholz, junges Gewächs, das noch keinen Ertrag abwirft. Zur Weide wird neben den Allmanden das Brach- und Stoppelfeld benützt und theils mit einheimischen, theils mit fremden Schafen befahren. Das Weiderecht gehört der Realgemeinde. Die Weiden ertragen jährlich ca. 1200 *M.* Pacht und 900 *M.* Pferchnutzung. Die Güter der Realgemeinde sind um ca. 300 *M.* verpachtet. Die Pferdezucht ist bedeutend. Der Ackerbau wird von den Wohl-

habenderen mit Pferden, sonst mit Ochsen und Kühen im Halbjoch betrieben. Auch die Rindviehzucht ist bedeutend gehoben und manchem Ort der Gegend voran. Man zieht den Triesdorfer Schlag in Kreuzung mit Simmenthaler Blut. Die Zucht und Mastung des Viehes bringt viel Geld in den Ort. Schafe von der Bastardrasse werden von dem Ortsschäfer und Privaten ca. 500 Sommer und Winter gehalten. Die Wolle wird an Händler gegeben, die Schafe auf die Schafmärkte des Inlands abgestoßen. Die Schweinezucht wird in großem Umfang betrieben, die Ferkel auf den Märkten in Ellwangen und Crailsheim verkauft. Man zieht Haller Schlag. Gemästet wird meist für den eigenen Bedarf. Das Fischrecht in der Jagst und den Zuflüssen gehört der Realgemeinde, welche die Fischerei um 20 *M.* verpachtet. Die Jagst liefert Hechte, Aale, Barschen, Barben.

Der Grundstock des Stiftungsvermögens, aus dem Kirche, Pfarrhaus und Kirchhof zu unterhalten sind, beträgt 8 300 *M.*, Armenstiftungen sind im Betrag von 2 300 *M.* Kap. vorhanden.

Alterthümer. Auf dem Pfannenberg, der mit jungen Buchen und Eschen prächtig bestanden ist, sind deutliche Spuren der großartigen Befestigung des langgestreckten, durch einen außerordentlich tiefen und breiten Graben nach hinten abgeschlossenen Rückens. Auf dem sonstigen sehr hohen und schroffen Abfall des Berges läuft ein zweifacher Graben und Wall, wovon der untere Graben in den großen Graben einmündet, der obere rings die Burg umzieht. Nach dem Raum zu schließen, war der befestigte Ort, von dem noch Mauersteine und Ziegelstücke herumliegen, von ungewöhnlicher Bedeutung und Ausdehnung. Zu beiden Enden des kolossalen Trennungsgrabens springen stattliche Vorwerke steil hinaus in die wilden Schluchten zu beiden Seiten des Bergrückens. Ein Burggarten soll unterhalb des Bergs gegen Jagstheim gewesen sein; man sieht noch die Umwallung. Die Burgbergäcker gerade gegenüber dem Ort dürften wahrscheinlich dem Gotteshaus auf dem Burgberg angehört haben. 1373 verkauft Prumhans auf dem Burgberg, eine Meile hinter Crailsheim gesessen, an Heinrich v. Ellrichshausen sein Gut, Haus und Garten und ³/₄ Acker zu Jagstheim, Assumst. Arch. Ueber der Wiesmühle ist die Flur Jakobsburg. Am Wege nach Unterspeltach unweit des Ortes steht der mit Obstbäumen bepflanzte „Hühnerberg".

Im Staatswald Eichelberger Hölzer ist die Hochwart; eine hohe Buche mit freiem Platz und hübschen Waldanlagen in stiller Einsamkeit bildet das Wahrzeichen der ganzen Gegend. Der steinerne Thurm auf der Markung Alexandersreut neben einer Hirschscheuer ist noch eine Erinnerung an die großen Jagden der Markgrafen von Brandenburg-Ansbach in der Gegend. Ueber die Burg in Jagstheim s. oben. Auf einer Anhöhe westlich vom Ort beim Käppeleswasen stand eine Kapelle, zu welcher das Bauernglöckchen gehört haben soll.

Bei der obern Mühle ist ein Steinkreuz zur Erinnerung an einen Erstochenen.

Ein Postweg ist auf dem Pfannenberg, ein Herdtweg führt vom Ort in östlicher Richtung.

Flurnamen: Speck, Katzenwasen, Herschelsee, Matzenroth, Diebolten, Herzigsfeld, Goldacker, Haubersmasen, Aderklinge. Ein Gültbuch um das Jahr 1480 (Assumst. Arch.) kennt noch „am Solen“, zu der „Früe“, die Weidenspeck, Bottenbrunnen, den Maienzipfel und Löffelsterz, den Karrenweg, die „Habert“ d. h. Hochwart, wo ein Birnbaum mit einem Kreuz steht.

Früher als Jagstheim tritt das mit J. zusammengewachsene Ganshoven, noch 1464 und 68 der Kantzhof, auf, wo dem St. Morizstift zu Augsburg 1183 von Papst Lucius III. Besitzungen bestätigt werden. W. U. II, 228.

Jagstheim, vom Volk Jogse gesprochen, alt Jagesheim, hat seinen Namen von der Jagst und gehörte zum Maulachgau. Ob Jagstheim das 1212 erwähnte Jagesheim ist, wo ein Trochlibus dem Kloster Schönthal schon einige Zeit zuvor einen mansus geschenkt hatte, den das Kloster an Konr. v. Bocksberg abtrat, W. U. II, 386, ist nicht sicher festzustellen. Doch ist kein anderes Jagesheim außer dem noch entfernteren J., OA. Neresheim, bekannt. Der Zusammenhang der Familie Bocksberg-Krautheim mit Flügelau-Lohr und das spätere Auftreten der Zehen von Bödigheim auf dem Odenwald in Jagstheim macht die Beziehung zu unserm J. wahrscheinlich.

Von Besitz der Flügelauer Grafen in Jagstheim ist sicher nur bekannt, daß Konr. v. Flügelau den Laienzehnten mit Zugehör zu J. als würzburger Lehen ca. 1303 genoß. Arch. f. Uf. 24, 150. Der Zehnten war später hohenlohisches Lehen, also mit dem Erbe der Flügelauer an Hohenlohe gekommen, während der Kirchsatz an Limpurg übergegangen war.

Von Rittergeschlechtern finden sich besitzberechtigt bis zum Jahr 1500: 1. Die Berlin in Dinkelsbühl. Sebald Berlin stiftet 1455 Gülten zu J. an die St. Johannis Evgl. Pfründe zu Dinkelsbühl, Steichele Augs. 3, 288. 2. Hornberg. 1443 empfängt Arnold v. H. 2 Theile am Zehnten zu J. von Hohenlohe, W. F. 7, 53, muß sich aber wegen dieser Lehen mit Kraft von Hohenlohe 1457 vertragen, Oehr. Arch. 3. Hofer zu Dinkelsbühl. Fritz Hofer verkauft 1381 ein Fischwasser zwischen J. und Appensee an den Vogt Heinr. Wanner zu Honhardt, St.A. 4. Die Chullinger (v. Killingen OA. Ellwangen). 1327 verkaufen Werner Kullinger, Margareta ux. und Seitz sein Bruder an den Spital zu Dinkelsbühl 1 Gut zu J., das Heinz Zeiler baut, Dek.A. 5. Die H. v. Onolzheim 1336 s. Onolzheim und 1420. 6. Die Herren v. Simbrunn (Siebenbrunn bei Dinkelsbühl.) 1374 Merklin Sunbrunner verkauft die Brielwiese zu J. an Konz den Zehen,

St.A. 7. Vellberg. Volkart v. Vellberg, Adelheid ux., Hugge ihr Sohn verkaufen an den Spital zu Dinkelsbühl eine Hube zu J. Konrad v. Onolzheim, Mie und Margarete seine Schwestern verzichten auf ihre Rechte an diese Hube, welche ihr Bruder Volkart verkauft hat, St.A. 1446 verpachten Volkart, Hans, Wilh. und Jörg v. Vellberg einen Wiesengrund zur Anlegung eines Sees. Jörg von Vellberg kauft einen Acker zu Beihelstein 1437. Wilh. v. V. 1454 das Recht an dem Hof zur Lache, 1463 einen komburgischen Lehenshof, 1493 Jörg und Enfried ein Haus, das einst Jörg v. Scheppach und Cäcilia Zehin gehörte. Weitere Gütererwerbungen durch Georg und Wolf v. Vellberg und Gen. bis 1541, Nürnb. Kr.A. Z. B. 1537 kauft Wolf ein Gut von Gilg Bürger zu Liebenwerde (wo?) und Hans zu Jagstheim die „Dizenbach“ genannt, ib. 8. Die Wolmershausen. Anna die Witwe Hermanns v. W. und Burkhard ihr Sohn verkaufen ihr Gut zu J. an Walter Kaiser zu Dinkelsbühl, B. Otto v. Wittichstadt zu Walkenhausen und Walter Aichenauer zu Crailsheim, Dek.Arch.

Seinen Sitz in Jagstheim hat das Geschlecht der Zehe, die theilweise auch einfach von Jagesheim heißen, aber nicht mit den Herren von Jagesheim OA. Neresheim s. d. OA.B. Ner. S. 355 zu verwechseln sind. Sie dürften von Bödigheim auf dem Odenwald stammen und als Gefolgsmänner der Grafen von Flügelau an die mittlere Jagst gekommen sein. Wir kennen Otto Zehe de Buthinkeim 1234, W. F. 6, 234. 1236. 48. 51 als Zeuge Konrads von Dürn Guden Cod. dipl. 3, 669, 676. 1251 auch Otto Zehe juvenis, W. F. 5, 314. 1273 verkaufte Otto Zehe und sein Bruder Heinrich Weinzehnten zu Ruchsen (bad.), den sie von Otto Schaler erworben, an Kl. Seligenthal, Gud. l. c. 691; Reg. boic. 3, 421. 441. 1263 beide Zeugen für Ulrich v. Dürn und Adelheid von Bocksberg ux., Amorb. Kop.B.

In Jagstheim erscheint zuerst 1288 Marquard der Riehe (lies Zehe) von Jagesheim im Gefolge Konr. v. Flügelau, Wib. II. 179. Friedrich der Zehe v. Jagesheim B. für Konr. v. Onolzheim 1329, Reg. boic. 6, 288 und 1331 B. für Heinrich Goltbach, Dk. A. Ulrich 1308 W. F. 8, 369 und seine Gattin Adelheid verkaufen 1340 an den Spital zu Dinkelsbühl ein Gut zu J., Reg. boic. 6, 344. 1330 Zeuge für Ulrich v. Dinkelsbühl, Reg. boic. 6, 316. 1332 bekennt er mit Konr. v. Onolzheim, daß Knorzer im Spital zu Dinkelsbühl für das ewige Licht 11 Pfd. Gült vom Heiligen zu J. gekauft habe, Dink. Arch. 1336 s. Reg. boic. 7, 165. 1338 bewilligt er, daß Walter Buhel Knörzers Haus zu J. an den Spital zu Dinkelsbühl verkauft, D. Arch. 1340 werden ihm und Ulrich von Dinkelsbühl helfensteinische Lehen zu Veitswind und Neuental (bei Dinkelsb.) geeignet, Reg. boic. 7, 292. ca. 1350 hat Konrad der alte Zyhe (statt Ryhe) den Ruhenbuchshof zu Roßfeld, das Kutznerslehen und ein Haus von Hohenlohe zu Lehen, H. Arch. Burgsind v. Vellberg geb. Zehin verkauft Gülten zu J. an Konrad v. Ellrichshausen, W. F. 6, 431. Fritz 1366 belehnt von Graf Gerlach v. Hohenlohe mit dem Hof Stocken. H. Arch. I, 370. Klaus und alle Zehen schützen 1380 Konrad v. Gattenhofen, Reg. boic. 10, 65. 1409 Lehensträger für (seinen Neffen?) Heinz W. F. 7, 53, verträgt sich 1400 als Vormund der Kinder Heinz Zehen mit Adam

Schregel und Agnes, die Tochter Conz Zehen, Adams Hausfrau wegen ¼ am Hof „der Lache“, Nürnb. Kr. Konz s. oben 1374, 1394 gibt ein Gut zu Satteldorf statt 2 Gütern zu Schönbrunn an Hohenlohe zu Lehen, W. F. 7, 53. Hans. 2, 148. Ernfried Zehe verkauft seinen Bruel 1383 an die Brüder Heinz und Conz Zehe, St.A. Heinz 1378 von Graf Heinrich von Truhendingen auf Bitten des Kl. Sulz belehnt mit dem Zehnten zu Tekenhof, Wilertshof, Lutenhof, Reg. boic. 10, 9. Heinz Zehe 1397 †. Seine Gattin Marg. v. Sachsenflur heiratet Wiprecht v. Grumbach, sie hat Ansprüche an Honhardt von Ulrich v. Hohenlohe erworben, Nürnb. Arch. 1416 belehnt mit 2 Theilen des Zehnten zu J. worauf er s. Gattin Elisabeth v. Steinheim versichert, W. F. 7, 53. 1424 kauft er von seiner Nichte Elisabeth von Beinau den Hof Löffelsterz, W. F. 5, 293 und den Garten bei der Veitswiese zu Crailsheim, Assumst. Arch. 1430 die Honhardswiese zu J., Assumst. Arch. Verkauft 1429 ein Gut zu Eütingen an das Kl. Sulz, Jahresb. für Mittelfr. 15, 81. 1440 sagt er von wegen des Burggrafen Sachsen ab. Götz v. Berlichingen S. 293 (wo 1540 sicher falsch). 1443 ist er todt, Hohenlohe will seine Lehen: 2 Theile des Zehnten zu J., 2 Güter zu Onolzheim, 3 Güter zu Schönbronn, Zehnten zu Oßhalden an Arnold von Hornberg geben; wahrscheinlich blieben sie der Witwe Elisabeth von Steinheim, Stifterin eines Jahrtags zu J. 1461, W. F. 5, 395. 1464 werden ihre Schwiegersöhne Georg v. Scheppach und Heinrich v. Ellrichshausen mit den hohenlohischen Lehen belehnt, Georg v. Scheppach zu Ahmerdingen (bayr.) verkaufte aber seinen Theil an J. 1469 an Heinrich v. Ellrichshausen, Assumst. Arch., 1464 den Hof des Weidner und den halben Kantzhof zu J. an den Spital von Cr. St.A. Margarete Zehin, Heinrich v. Ellrichshausen Gattin, brachte somit J. an die Herren v. Ellrichshausen.

Von geistlichen Körperschaften hatten in J. Besitz: Komburg. 1428 gibt Hans Polzlinger Güter zu J. als Lehen auf, 1452 wird Albrecht Vornkorn mit dem Hof auf dem Berg von Abt Ernfried belehnt, 1458 Konr. Freytag. Der Spital zu Dinkelsbühl, s. oben. Der Spital zu Crailsheim verkauft 1468 die Gült von dem Weidnershof und Kantzhof an Seitz Streger zum Leibgeding, St.A.

Als Dorfherren erließen Brandenburg, Vellberg, Ellrichshausen, Dinkelsbühl 1533 eine vielfach merkwürdige Gemeindeordnung, die besonders auf eine sehr gehobene Pferdezucht in Jagstheim hinweist. Eine Zeitlang hatten auch Herren von Dölau (als Verwandte der Herren von Ellrichshausen) Theil und Sitz in J. Hans v. Dölau heiratet 1582 Dorothea von Musloë, Witwe Ge. Ulrichs von Ellrichshausen, Biederm. Odenwald 211. Doch gestand 1608 Brandenburg Hans v. Dölau und Hans Christoph v. Ellrichshausen nur eine gemeinschaftliche Stimme auf dem Ganerbentag zu. Der Vellberger Antheil kam 1595 durch Kauf an Hall. Die Kosten des Ganerbentags 1659 betrugen 279 fl. 12 kr. Vertrunken wurden

allein für 90 fl. (die Herren den Eimer à 9 fl., die Diener à 6 fl.). Der Lebküchner in Crailsheim lieferte für 7 fl. 54 kr. Konfekt. An Strafen wurden 36 fl. eingezogen. Die übrigen Kosten mußten auf 79 Gemeinderechte umgelegt werden. 1732 hatte Brandenburg 32, Hall 26, v. Ellrichshausen 13, Dinkelsbühl 4 Unterthanen. Den Zehnten hatten die Herren v. Ellrichshausen zu $^{2}/_{3}$, Hall als Rechtsnachfolgerin von Württemberg, resp. Stift Möckmühl $^{1}/_{3}$, welcher der Kaplanei Honhardt gehört hatte. 1482 hatte J. nur einen Schultheißen (Hans Hann), aber später vier.

Im dreißigjährigen Krieg hatte J. mehrfach unter Einquartierungen zu leiden: 1633 1. Okt. schwed. Musketiere. 1634 9. April Limbachs Regiment Schweden. 1634 19. Dez. Kaiserliche. 1636 17. März kaiserl. Artillerie. 1637 Febr. bis April schweres Winterquartier. 1638 Flucht von März bis Juni nach Crailsheim. 1639 Ende Dez. wieder Flucht. 8. Dez. Sperreuters Reiter 14 Tage im Quartier. 1642 7. Dez. die kurbayr. und hatzfeldische Armee, die von Vellberg kam, 5 Wochen. Flucht nach Crailsheim, 7 Wochen. 1643 5. Sept. 2 Comp. Kaiserliche. 1644 St. Thom. und 1645 Anfang Juli und Nov. 1648 10. Febr. und April Okt. Flucht. 1649 8. Juni und 5. Okt. Schweden im Quartier.

Bei dem Einfall der Kaiserlichen 1634 wurde die Kirche zweimal geplündert, ein Mann am Hirtenberg erschossen.

1749 6. Nov. großes Gewässer. Brand 1849 20. Juni., 1877 8. Nov. 1 Haus, 1878 Jan. eine Scheuer, 11. Febr. ebenso, 13. ein Gehöfte, 1879 21. Okt. 7 Familien, 9. Nov. 6 Familien obdachlos.

Kirchliches. Von der Kapelle s. oben. Der Kirchsatz zu St. Nikolaus war limpurgisches Lehen, das von den Zehen auf die Herren von Ellrichshausen gekommen ist, die das Patronat heute noch besitzen. Nach Heinrich Zehens Tod hatte Wilhelm von Crailsheim Ansprüche darauf gemacht. 1470 aber wurde durch Zeugen festgestellt, daß Limpurg den Kirchsatz zu vergeben habe, Cr. U. Auf der Area des abg. Hofes Löffelsterz hatte die Kaplanei Honhardt Rechte. Doch war er schon 1532 zu Wald geworden. Einen evangelischen Pfarrer hatte J. schon 1528 an Johann Hüfelin von Ellwangen, später in Dinkelsbühl.

Eine Schule bestand, soweit sich aus den Kirchenbüchern ersehen läßt, zu Beginn des 30jährigen Kriegs. 1643 behauptet die Gemeinde, bis zum Tod des alten Junkers (welches?) habe sie Schulmeister und Meßner selbst gewählt. Der Schulmeister mußte die Kirchenschlüssel bei der Gemeindeerneuung auf den Tisch legen, bis er neugewählt war.

Pfarrer. Konr. Ebenhoe 1461. Johann Hüfelin 1528— . . . Paul Stock 153 . . . —1563, † 20. Mai Westg. Kb. Christoph Huber 1563—73 (später in Stöckenburg). Lor. Bauer 1573 bis ca. 1590. Georg Rüchelius, wahrscheinlich schon nach Stock. Ad. Seldenmaier 1602—13. Joh. Eckberger 1632, s. auch OA.Beschr. Künzelsau S. 311. Joh. Northeim 1634—35. M. Joh. Konr. Keppelmann 1635—36. M. Balth. Mair v. Weidelbach vertrieben 1636—37. G. Lehmann 1637—50. J. G. May 1651. Mich. Sigfart 1651—80. Kasp. Mack 1680—91 J. G. Wibel 1691—92. Melch. Schmid 1692—1711. M. Joh. Lor. Arzberger 1711—26. Fr. W. v. Olnhausen 1727—29. Fr. J. Mühlberger 1729—41. M. J. Heinr. Krämer 1742—68. Joh. Lor. Bernh. Hartmann 1766—87. G. Fr. Scheidemantel 1787—1812. C. W. Liebermeister 1812—22. Ch. K. Wolf 1822—34. J. F. G. Glock 1834—49. H. Schweizer 1849—70. C. Benkher 1870—81. F. Henninger 1881.

Zur politischen Gemeinde J. gehören Alexandersreut, Eichelberg, Kaihof, Stöckenhof und Wiesmühle.

1. Alexandersreut, vom Volk die Hardt genannt, wurde 1789 mitten im Wald auf der Ingersheimer Hardt, wo früher ein Hof „die Hardt“ gestanden war, mit breiten Straßen und saubern Häusern angelegt.

1791 25. März übergab Markgr. Alexander die Ingersheimer Hardt an Archivrath Kracker, Jagdsekr. Freck, Sternwirth Hiller in Ansbach, Rosenwirth Hiller zu Crailsheim zur Anlegung des Weilers Alexandersreut, der kirchlich zu Crailsheim und in die Schule zu Ingersheim gehört. Friedrich der Große zur Jagd auf der Hardt s. oben Crailsheim S. 213.

2. Eichelberg, unterhalb des Pfannenbergs freundlich gelegener Weiler mit 5 Wohnhäusern, ist ums Jahr 1480 aus einem Gereut entstanden und hieß Eichenberg (noch 1630.)

1412 verkaufte Wilh. v. Onolzheim und Anna v. Schmalfelden ihr Holz, der Eichenberg, an Heinz Zehe v. Jagsheim. 1482 ist dort ein neuer Hof, darauf Albrecht Bauernfeind sitzt. Der untere Hof, Unter-Eichenberg, hieß auch der Meyerszipfel. 1556 vertragen die Gebrüder Adam, Georg, David von Ellrichshausen Joach. Hirsfeld zu Aichenberg und Mich. Hag und Georg Leubold zum Meyerszipfel wegen Hut und Trieb, Nürnb. Kr.A. 1614 Hans v. Dölau tritt an Hans Christoph v. Ellrichshausen 11 Morgen am Eichenberg gegen der Hardt ab. In diesem J. gibt Hans Chr. v. Ellrichsh. 7 1/2 M. am Eichenberg statt des verkauften Breitenau an Oettingen als Lehen auf. Keßler, Oett. Mat. Es gab Zehnten an das Kastenamt Crailsheim, unter dem es mit aller Obrigkeit stand.

3. Kaihof liegt, an den Kaywald angelehnt, auf der Höhe rechts von der Jagst und besteht aus 3 Häusern. Ende des 15. Jahrhunderts wurde im „Kay“, Gehäu d. h. Wald, von Bürgern aus Onolzheim, Ingersheim, Wittau, Steinbach gereutet und der Hof angelegt. Vetter, OA.Beschr. Cr. 1533 belehnte Konr. v. Ellrichshausen Gilg Jörg v. Ingersheim mit einem Harzholz zum Kay, 1539 E. Waldmann und Albr. Bauernfeind mit einem Erbgut. 1621 vertragen sich die v. Dölau mit Eberhard Albrecht von Morstein wegen dessen Unterhanen und Inhabern des Gereuts im Kay.

4. Stöckenhof, ein schönes Hofgut hart an der Eisenbahn unterhalb Jagstheim, liegt auf der Anhöhe zwischen Jagst und Maulach.

Der Hof hieß früher zum Stocken, d. h. abgehauenen Baumstamm. 1366 belehnte Graf Gerlach von Hohenlohe mit dem Hof Stocken oberhalb Crailsheim an der Jagst und Maulach Fritz Zehe, H. Arch. 1, 370. Es gehörten damals 30 M. Aecker und 20 M. Wiesen dazu. Unsicher ist, ob St. der Stollienhof zu Jagesheim ist, welchen Konrad v. Onolzheim 1336 an den Spital zu Dinkelsbühl verkaufte. Nach Fleiners Chronik S. 189 u. 196 kauft Kraft v. Hohenlohe von Heinz v. Mergentheim den Hof bei Spocken an der Jagst um 60 Pfd. (S. aber 1366.) Es ist eher an Stocken beim Stöckerbild, OA. Mergentheim zu denken.

5. Wiesmühle an der Einmündung eines Bächleins in die Jagst unterhalb J. heißt im Gegensatz zur Rothmühle 1350 die „wise“ Mühle, welche Adelheid und Benigna v. Bloach (Blaubach, OA. Gerabronn) von Kraft v. Hohenlohe zu Lehen erhielten. 1370 aber empfieng sie Heinz Gunzlin, H. Arch. 1, 347, 351.

8. Ingersheim,

Gem. III. Kl. mit 1165 Einw., 1. Ingersheim, Dorf, mit 5 Bahnwärterhäusern, 634 Einw., wor. 13 Kath., ev. und kath. Fil. von Crailsheim; 2. Alten-Münster, Pfarrweiler, 520 Einw., wor. 23. Kath.; 3. Roth-Mühle, Haus, 11 Einw.

Die Gemeinde Ingersheim bilden das Dorf Ingersheim, der Pfarrweiler Altenmünster und die Rothmühle.

Ingersheim liegt freundlich im grünen Wiesenthal der Jagst auf deren rechten Ufer an dem Bächlein, das aus dem Sulzbrunnen kommt. Reicher Obstbaumwuchs um das Dorf und die Aussicht auf den Kranz von Bergen mit ihren Tannenwäldern diesseits und jenseits der Jagst geben der Lage des Orts einigen Reiz. Die Häuser sind meist halbgetüncht, an der Wetterseite mit Brettern verschalt und das Balkenwerk roth angestrichen.

Mitten im Dorf liegt die Kirche zu den hl. Sixtus und Wolfgang mit schönem spätgothischem Chor in dem niederen ziegelgedeckten Thurm. Den Schlußstein der Vierung bildet das markgräfliche Wappen. Ist der Chor durch den Einbau der Orgel verstellt, so hat das kleine niedere, düstere und feuchte Schiff, an dessen Wänden die Todtenkränze und Blumen aufbewahrt werden, durch den Bau der Schulzimmer, welche auf die Kirche aufgesetzt sind, aber mit ihrem Boden in das Schiff herunter reichen, viel von der Würde eines Gotteshauses verloren. Auf dem Thurm hängen drei Glocken, die kleine ohne Inschrift, die zweite mit: ave maria gracia plena benedic., die große mit: Ihesus nasarenus rex iudeorum. bernhard lachaman gos mich. hilf maria 1487. Die Baulast für die Kirche hat die Stiftung. Die Gottesdienste werden von dem Kaplan in Crailsheim gehalten.

Neben der Kirche stehen 3 Linden, unter denen seit alten Zeiten die Gemeindeversammlungen gehalten werden.

Das 1873 neuerbaute Rathhaus, ein sauberes und zweckmäßig eingerichtetes Gebäude, befindet sich am nördlichen Ende des Ortes. Auch ein Armenhaus besteht. Der Begräbnisplatz ist in Crailsheim.

Gutes Trinkwasser wird reichlich von einem laufenden und 40 Pumpbrunnen geliefert. Von Quellen sind besonders der Sulzbrunnen und der welscher Brunnen zu nennen.

Die Staatsstraße nach Dinkelsbühl und Ellwangen führt östlich am Ort vorüber. Eine hölzerne Brücke, durch die Jagstinsel getheilt, führt über die Jagst, sie ist von der Realgemeinde zu unterhalten.

Dem Verkehr dienen zwei Schildwirthschaften und eine Bierbrauerei, 2 Krämer. Von Gewerben arbeiten Maurer, Schuhmacher und Schneider auch nach auswärts. Das Stiftungsvermögen beträgt 2 098 ℳ An Armenstiftungen sind vorhanden 50 fl. von Fuchs Ehefrau, 50 fl. von We. Grüb, 20 fl. von Jak. Groß, 200 fl. von Marg. Baumann, Müllers Witwe und 100 fl. von derselben für Schulzwecke. Der Vermöglichste besitzt in J. 25 ha, in A. 29 ha, der Mittelmann 12,6 ha, in A. 9 ha, der Aermere 30—60 ar. Die von Osten nach Westen in die Länge gestreckte Gesammtmarkung hat schweren, theilweise hitzigen und steinigen Boden. Man gewinnt Gips. Auf dem Gebiet von Altenmünster finden sich kleinere Erdfälle. In der Schmiede dort brach vor ca. 15 Jahren plötzlich der Boden ein.

Das Klima ist etwas rauh, mit häufigen Frühlingsfrösten und starken, besonders auf der Höhe von Altenmünster fühlbaren Winden. Hagelschlag ist selten.

Von Getreidearten sind Dinkel und Haber vorherrschend. Der Wiesenbau ist gut und ausgedehnt, die Wiesen sind zweimähdig; die Obstzucht wird mäßig betrieben, das Obst geräth nicht gerne. In jedem Ort besteht eine Baumschule und ein Baumwart. Ingersheim besitzt 30 M. Wald, der an die Gemeinderechtsbesitzer vertheilt ist. In Ingersheim wird nur Brach- und Stoppelweide, in Altenmünster noch 30 Morgen Allmand dazu von einheimischen Schafen befahren, das Weiderecht gehört der Realgemeinde. Pferdezucht besteht nicht. Der Ackerbau wird wenig mit Pferden, meist mit Ochsen und Kühen betrieben. Das Rindvieh gehört der Triesdorfer Rasse an. Schafe von der Landesrasse werden von den Realgemeindeberechtigten in Ingersheim im Sommer 300, im Winter 200, in Altenmünster Sommer und Winter 200 gehalten. Thiere und Wolle werden an Händler abgesetzt. Das Fischrecht in der Jagst gehört der Realgemeinde Ingersheim und ist um 16 ℳ. verpachtet. Die Jagst liefert Hechte, Aale, Weißfische.

In Altenmünster befindet sich eine Gipsfabrik und eine Maschinenfabrik, die Kunstmühle in Ingersheim mit 5 Mahl- und 1 Gerbgang hat einen starken Umsatz.

Alterthümer: Hart an der Straße nach Dinkelsbühl östlich von Ingersheim ist ein großes Gräberfeld mit Reihengräbern, s. allg. Theil. 2 km südöstl. vom Ort am Hahnenberg ist das Schelmengärtle, östlich vom Dorf die Hofäcker, südlich der Sauwasen.

Von Flurnamen sind zu bemerken welscher Brunnen, die Laube, die Beut, Buckenloch. Eine Heerstraße geht von Ingersheim nach Onolzheim, wo Zollstockäcker neben der Straße liegen. Hart beim Rathhaus und in den Krautgärten stehen steinerne Kreuze. Bei ersterem soll ein Mann erstochen worden sein.

Ingersheim, alt ohne Zweifel Ingiheresheim, der Wohnsitz eines Ingiher, war wohl früher im Besitz der Herren von Lare-Altenlohr und theilte die Geschichte der Stadt Crailsheim, mit der es kirchlich bis in die Gegenwart verbunden ist. Der Zehnte und eine Hube war hohenlohisches Lehen. Letztere, die Rulinshube, erhielt 1357 Volkart von Morstein auf Lebenszeit, Hoh. Arch. und 1371 Fritz v. Cr., Heinz Ernsts Sohn, seines Vaters Theil am Zehnten, H. Arch. I, 350. Nach 1370 sind diese Lehen in den Händen der Grafen von Helfenstein, an die sie wohl als Erbe Adelheids von Hohenlohe, Gemahlin Konrad von Helfenstein, gekommen sind. Nach dem Aussterben des Hauses Helfenstein giengen sie mit der Herrschaft Wiesensteig an Bayern über.

Die Obrigkeit und der Kirchweihschutz stand Brandenburg-Ansbach zu, für welches Markgraf Friedrich auch die Mühle 1423 von Reinbot Streckfuß und Barbara v. Rosenberg seiner Hausfrau erwarb, St.A.

Von ritterlichen Herren finden wir besitzberechtigt: 1. Die Herren von Onolzheim s. d. 2. Die Berlin in Dinkelsbühl. 1390 Paul von Bopfingen und Agnes, Seiz Berlins Tochter, seine Hausfrau, verkaufen 1/4 des Zehnten zu J., Lehen Konrads v. Helfenstein, welche Agnes von Agnes Berhiltin gegen ihren Bruder Ulrich erlangt, an Heinrich v. Crailsheim auf Morstein (Erkenbr. Urk.). 1409 s. unten. 3. Die Herren von Crailsheim auf Morstein. 1371 verkauft Apel Zieher, Marg. seine Hausfrau, Wilhelm sein Sohn Güter und Gülten zu J. an Heinz Heberlin zu Cr. (Cr. Urk.). Ebenso 1378 Heinz v. Cr. und Elsbeth seine Wirthin an die Zwölfbotenpflege zu Cr. (ib.) 1428 Wiprecht und Erkinger von Cr. Gebr. zu Heuchelheim ein Halbtheil am 1/8 Zehnten zu J. und ein Theil am 1/4 des Zehnten zu Cr. an Engelhardt von Morstein ihren Schwager. 1435 Albrecht v. Cr. gen. Zieher den Ziehershof zu J. 2 Gütlein das. und eins zu Onolzheim an Wilh. v. Cr., Erkbr. Urk. Zu dem helfensteinischen Lehen gehört der Kymenzehnten 1464, Rügl. Arch. 1485 kauft Kasp. v. Cr. eine Wiese zu J. von Thom. Vischer. 1411 sitzt Wilh. Zieher v. Cr. zu J., St.A. 4. Geyer v. Goltbach. 1468 verkauft Fritz Geyer an den Spital seinen Theil am Zehnten zu Cr. und J. helfenst. Lehen,

den er von Hans v. Morstein erkauft, an den Spital zu Cr. und 1478 3/4 M. Acker an Mart. Heldner (Crailsh. Urk.). 5. Die Herren von Schopfloch. 1375 verkauft Heinz von Schopfloch sein Gut und Hof zu Ing., 1 Hof zu Hohenbrunn, 2 Güter zu Gerbrechshofen und Ramprechtshausen an Reinbot von Wolmershausen, 1379 den Hof, den Rösler baut zu J., an die neue Messe und gibt dafür den Kirchherrnhof zu Schopfloch an Kunz von Helfenstein zu Lehen. 6. Die Truchsessen von Baldersheim. 1423 3. Dez. verkauft Wilhelm Truchseß gen. Grener seinen Hof zu J. an Markgr. Friedrich von Brandenburg St.A. 7. Die von Hohenstadt. Marquard von Hohenstadt und Elsbeth s. Wirthin verkaufen an Petronella, Wilh. v. Vinsterlohe We., ihre Geschwey ihr Recht und Theil an der Rothmühle und am Zehnten zu Ingersheim, Würzb. Kr.A.

Von geistlichen Korporationen hatten Besitz: 1. Komburg. 1421 wird Wilh. Zieher von Abt Gottfried mit Haus und Laube zu J. belehnt, St.A. 1474 81 Kasp. 1509 Wilhelm v. Cr. 2. Die Zwölfbotenpflege zu Crailsheim s. 1378 oben. 3. Die Johanniskirche kauft 1511 ein Gut von Georg Weiker (Cr. Urk.). 4. Der Spital in Cr. ertauscht 1409 ein Gut zu J. gegen eine Wiese zu Zwerchenberg an Albrecht Berlin, Cr. Urk., kauft 1410 eine Hube von Hans Regensburger und Hans Fleischmann, Cr. Urk., 1492 2 Seldengüter zu J. und eine Hofrait zu Cr. von Fritz Wintersteiner und seiner Hausfrau Mye v. Crailsheim, Cr. Urk., 1480 Martin Heldners Gut um eine Pfründe, 1497 2 Stück Wiesen im Löß von Barb. Hinterhoferin, Hans Drechsels We. 5. Die gemeine Bruderschaft zu Cr. kauft 1495 3/4 M. Dümpfelwiese und 2 Wiesenflecken zum Flach von Mich. Müller. 6. Die Kirche zu Westgartshausen kauft 1591 drei Unterthanen von Peter Baumann, Cr. Urk.

Ein Gut 1540 v. Benedikt Stahel, Pf. zu Jagstzell, an Phil. Hirsing verkauft, gelangte 1565 an den Magistrat in Crailsheim, Cr. Urk.

1732 waren die Rechtsverhältnisse folgende: es gab 54 Gemeinderechte, drei Gütlein ohne Gemeinderecht. Das Kastenamt Cr. hatte davon 21 und 2 Schirmgüter, der Spital 8, die Johannispflege 1, die Reichalmosenpflege 2, das Gotteshaus Ingersheim 4, das zu Westgartshausen 7, Komburg 6, Geyer resp. Preußen 2, die Herren von Crailsheim auf Morstein 1. Vom Zehnten gehörte ungefähr 2/3 den Herren von Crailsheim, der Rest den Pfarreien Altenmünster, Westgartshausen, Goldbach.

1478 vertrug sich die Gemeinde mit Wittau wegen Trieb und Hut am Sulzbrunnen und Mergenbühl, 1510 mit Konz Rodmüller auf der Rodmühle über den Weidgang Cr. Urk. 1528 gab Wolf von Rechberg, Amtmann zu Cr. eine Dorfordnung. Nach dem Gemeindebrief von 1675 sollte kein Wirthshaus in Ingersheim sein. 1844 6. Juni entzündete der Blitz ein zweistockiges Haus, das niederbrannte. 1862 6. Juli brannten 3 Haupt- und 6 Nebengebäude ab.

Aus Ingersheim stammt wohl der Steinmetz Endris Embhardt, dem die Johanniskirche zu Cr. ihr Sakramentshäuschen verdankt, wenigstens stiftet 1512 ein Hans E. von J. einen Jahrtag, St.A.

Altenmünster liegt hoch und frei auf dem Plateau links über der Jagst. Der Blick auf die Crailsheimer Hardt

und die Stadt selbst gewährt der Lage des Orts einigen Reiz. Der Ort besteht aus zwei vollständig getrennten unter sich verschiedenen Theilen, dem bäuerlichen Altenmünster mit seinen holzgetäferten Scheunen und Häusern um die saubere Kirche hergelagert, und dem durch den Bahnbau ins Leben gerufenen Neumünster, einer Vorstadtähnlichen Reihe von meist kleineren, aber freundlichen Häusern längs der Straße nach Gaildorf und einer Bevölkerung von Gewerbetreibenden und Arbeitern.

Die im Jahr 1730 an der Stelle der alten St. Peter und Paul geweihten neuerbaute Kirche ist ein vollständig den Charakter des 18ten Jahrhunderts wiederspiegelndes Gebäude, ein hohes, helles Schiff mit der Kanzel und dem Altar darunter an der Westwand, der Orgel an der Ostwand. Ein Chor ist nicht vorhanden. Der Thurm steht gegen Westen und schließt in einer achtseitigen ziegelbedachten Spitze. Die frühere Kirche besaß einen Hochaltar, in dessen Mitte der Herr mit Petrus und Paulus stand, darüber das Crucifix, darunter die 12 Apostel. Auf dem einen Flügel war das Bild des heil. Ulrich mit seinem Fische, auf dem andern der heil. Christophorus, auf der Außenwand der gekrönte Christus, darunter Misericordia Mariae und daneben Petrus und Paulus. Auf den kleinen Flügeln unten befanden sich die 4 Evangelisten und der rothe burggräfliche Adler. Der obere Theil war jünger als der untere. An den Kirchenstühlen war das hohenzollerische Wappen und die Schlüssel Petri zu sehen. Der hölzerne Taufstein ist vom Jahr 1617. Von den drei Glocken ist nur die große alt. Sie hat in gothischen Majuskeln die Inschrift: ave maria gracia plena. MCCCCXXXXIIII magister conradus gnochamer me fecit.

Die 2te stammt aus dem Jahr 1802 und ist von J. F. Lösch in Crailsheim gegossen. Die kleinste scheint ursprünglich eine Schiffsglocke zu sein. Sie hat die Inschrift: Anno domini MDCLX me fecit Amstelodami — dann ein Medaillon mit einem guten Brustbild des Gießers und der Umschrift: Joannes Ph. D. C. Princelbote. Der Gottesacker liegt unmittelbar an der Kirche und hat noch 2 Grabdenkmale der Pfarrer Camerarius und Kracker. Das Pfarrhaus von mäßiger Größe liegt südlich von der Kirche freundlich im Garten. Es ist 1767 erbaut und zeigt das hohenzollerische Wappen an der Hausthüre. Kirche und Pfarrhaus sind von der Stiftung zu unterhalten. Das Schulhaus südwestlich von der Kirche ist ein sehr unansehnliches, altes Gebäude, das keinen genügenden Raum bietet. Es soll

früher eine Kapelle gewesen sein, wofür die dicken Mauern sprechen. Ein Neubau steht bevor. Ein Armenhaus besteht.

Das Trinkwasser ist frisch, aber schlecht mit bitterem salzigem Geschmack, weil gipshaltig, und zum Waschen und Kochen nicht zu benützen. Der Kochbrunnen 0,5 km vom Ort enthält etwas besseres Wasser. Es sind 12 Schöpfbrunnen, 14 Pumpbrunnen vorhanden.

Die Stiftung besitzt einen Grundstock von 3700 *M.* An Armenstiftungen sind Grundstücke von Stephan Hager, Michael Grüb, Pfarrer Widmann und Andern, sowie 585 *M.* von Marg. Otterbach legirt. Letztere vermachte auch 200 *M.*, deren Zins am Kirchweihmontag der ledigen Jugend auszutheilen ist.

Oestlich von Altenmünster befinden sich die Horaffenäcker. Sonst sind an Flurnamen zu bemerken: Wasserstall (sumpfige Wiesen), Luppert, Glockenacker, Schorren.

Altenmünster gehörte zum Besitz der Grafen von Flügelau und kam nach deren Aussterben an die Grafen von Hohenlohe und nach kurzem Zwischenbesitz der Landgrafen von Leuchtenberg an die Markgrafen von Brandenburg, s. Crailsheim.

1383 erwarb Ulrich von Hohenlohe eine Hube zu A. von Konz Mülich, Schultheiß zu Crailsheim. ca. 1350 hat Konr. von Likartshausen $2^1/_2$ Pfd. Gült zu A. als hohenlohisches Lehen, H. Arch. 1, 337. Ein Theil des Zehnten war helfensteinisches Lehen. 1425 eignet ihn Fr. von Helfenstein an Fritz v. Lickartshausen, der ihn an Wilh. v. Wildenholz, Weihbischof von Augsburg, und dieser an Friedr. von Ellrichshausen verkauft, St.A.

Außerdem waren die Herren von Ellrichshausen und die Herren von Vellberg begütert. 1427 verkaufte Heinrich von Ellrichshausen eine Hofstatt und Güter an die Kirchenpflege. Konrad von Vellberg gab 1342 eine Hube an das ewige Licht (Cr. Urk.). 1513 kaufen Jörg von Vellberg und Wolf von Gültlingen, Vormünder der Kinder des † Jörg v. Vellberg, 1 fl. Gült von Veit Goppolt zu Altenmünster, St.A. 1393 verkauft auch Rud. Eberhart eine Hube zu A. an Konz Sleyr. Wahrscheinlich hatte er dieselbe von seiner Mutter Anna von Schwabsberg geerbt (Cr. Urk.).

Die Kirche zu A. erwarb Güter von Fisch Kunz B. zu Cr. auf dem Flach 1427 und von Hans Utz zu A., 1619 beim Kochbrunnen, die Kapelle auf dem Burgberg 1502 von Peter Gruber zu Cr. Der Spital zu Cr. 1404 von Appel Regens-

burger, 1411 von Walter Badwalter die neugestiftete Messe zu Cr., welche Hans Reinharts We. Anna Creuß dotirte, 1472 das reiche Almosen, 1521 ein Gut von Joh. Bruckner, Pfarrer zu Frommetsfelden.

Auf Besitz der Kapelle zu Cr. weist 1302 der Verzicht Marg. Schalmeisters auf ein Gut, das halb der Kapellenpflege, halb Konz von Ellrichshausen war, Cr. Urk. 1533 erscheinen als Dorfherren zu A.: Brandenburg, die Herren v. Ellrichshausen, v. Vellberg, Geyer von Goldbach, der Spital, die Frühmesse, der Zwölfbotenaltar, das reiche Almosen zu Cr., das Gotteshaus auf dem Burgberg und zu Westgartshausen.

Der vielgetheilte Zehnten brachte viel Streit. 1541 streiten die Herren v. Cr. mit dem Pfarrer Joh. Karpf und Konr. Coler (der ein Viertel des Zehntens hatte, später 1681 an Dekan Priester zu Feuchtwangen, 1698 an Ludw. v. Olnhausen, endlich an Brandenburg gekommen) um den Zehnten von 2 Aeckern auf dem Flach. 1509 mußte die Gemeinde mit der Stadt Crailsheim über den Weidgang streiten.

A. im Städtekrieg und Bauernkrieg s. Allg. Theil. 1613 herrschte die Pest in A., Crailsheim, Ingersheim, Beurlbach, 1634 am 1. Okt. begann sie aufs neue in A. Es starben 32 Menschen, dem Pfarrer die Gattin und 4 Kinder. Einquartierung traf den Ort häufig. Die Leute konnten sich oft nicht anders helfen als durch die Flucht. Am Schluß des Kriegs war der Ort nahezu verödet. 1622 März und Mai Soldaten auf dem Münzwasen. 1631 Jakobi Soldaten vom Reg. Scharffenberg communiciren. 1632 5. Sept. Rittmeister von Taubenheim. 1634 11. Ap. Reg. Henneberg. 1640 Reg. Neuneck. 1638 29. Jan. Oberstwachtmeister Allmann in A. und Crailsheim.

Kirchliches. Der Kirchsatz zu der Kirche zu St. Peter und Paul war ellwangisches Lehen. Nach dem Tode Ottos v. Flügelau wurde damit 1327 Kraft v. Hohenlohe belehnt, W. F. 8, 82. Später war es brandenburgisch. Die Reformation wurde unter Pfarrer Hans Karpf um 1523 eingeführt.

Pfarrer: Kon. Faber 1378. Täb W. F. 10, 122. Joh. ca. 1400. Matt. Klumpp 1445. Paul Laupler 1454. Alb. Rumpler 1485. Fr. Schnizer 1490 Hans Beringer vic. 1492. Hans Barth vic. 1503. Hans Strobel Pf. 1504. Hans Karpf 1507. Chr. Höffelin vic. 1508. Mich. Bezner 1509—12. Konr. Thur zur Kreut 1522. Hans Karpf 1523. Hans Ziegler 1549. Fetscher von Langenau 1553. Jak. Papa,

† als Prediger in Heilsbronn 1569. Con. Ley 1575. Chr. Rupp 1577. Elias Schmid 1578. Mich. Pflüger 1614. Joh. Schrotzberger 1633. Joh. G. Egenthaler 1642. Joh. Jak. Häringer v. Speier 1654. Lor. Fr. Schön 1656. J. G. Hoffmann 1667. Joh. Joach. Pinggiesser v. Eßlingen. Joh. G. Engelhardt 1722. And. Tob. Rehm 1765. Joh. Tob. Cammerer 1766. Joh. Jak. Widmann 1775. Con. Leonh. Kracker 1792. Joh. Gottl. Seefried 1805. Joh. V. Löchner 1824. Chr. Ul. Wagner 1838. Er. Fr. Wolf 1851. Fr. Jos. Kolb 1864 bis 1874. J. G. Fr. Ziegler 1880.

Zur Gemeinde Ingersheim und zur Pfarrei Altenmünster (2 km von letzterem Ort) gehört die zwischen Ingersheim und Jagstheim gelegene Rothmühle an der Jagst, die ihren Namen wahrscheinlich im Gegensatz zu der „wisen“ Mühle (Hohenl. Gültbuch von 1357) jetzt Wiesmühle bei Jagstheim erhielt. Der Zehnte von der Rothmühle gehörte 1732 halb der Pfarrei Altenmünster, halb Ludwig v. Olnhausen. 1510 s. Ingersheim. 1528 verschreibt sich Hans Fiechtig auf der Rothmühle wegen des Verkaufs derselben, St.A.

---

9. Lautenbach.

Gem. II. Kl. mit 1131 Einw. 1. Lautenbach, Dorf, 465 Einw., wor. 114 Kath.; 2. Bernhardsweiler, Weiler, 253 Einw.; 3. Buckenweiler, Weiler, 68 Einw.; 4. Felsenmühle, Haus, 8 Einw.; 5. Hammermühle, Haus, 4 Einw.; 6. Neustädtlein, Weiler, 198 Einw., wor. 5 Kath.; 7. Oelmühle, Haus, 16 Einw.; 8. Röthlein, Weiler, 119 Einw., wor. 4 Kath. Parz. 1—5, 7 und 8 kath. Fil. von Unter-Deufstetten, Parz. 6 kath. Fil. von Markt Lustenau.

Die Bezirksgemeinde Lautenbach liegt zerstreut auf der sandigen Hochfläche, die nach Süden gegen Deufstetten sich zu senken beginnt; der Hauptort, der zugleich im Mittelpunkt der gesammten Gemeindeparzellen liegt, Lautenbach, ist weit auseinander gezogen. Der westliche Theil von Lautenbach schließt sich fast unmittelbar an Wildenstein an, ein anderer im Norden liegt um das ehmalige Schloß, der größere Theil aber sammt dem Rathhaus mehr in der Tiefe auf beiden Seiten des Baches, der bei Deufstetten mit dem Matzenbacher Bächlein sich vereinigt und die Roth bildet. Die benachbarten Nadelwälder geben der Umgebung einige Abwechselung, während die Höhe bei Bern-

hardsweiler einen Blick auf das thurmreiche Dinkelsbühl und die östlich davon gelegenen Höhen eröffnet. Die Häuser sind meist von bescheidener Größe, theilweise getüncht, der Ort selbst mit seiner nach Dinkelsbühl führenden Hauptstraße ist freundlich und reinlich. Der östliche Theil desselben führt den Namen Löffelbuck. Eine Filialkirche für die Gemeinde L. befindet sich in Bernhardsweiler s. unten. Die Pfarrkirche ist in Wildenstein. Die Katholiken halten sich zur Kirche in Unter-Deufstetten. Das für die Bedürfnisse der Gemeinde genügend große Rathhaus mitten im Ort wurde 1863—64 sauber aus einem Privathaus umgewandelt. Das an der Hauptstraße gegen Wildenstein gelegene Schulhaus, 1842 neuerbaut, enthält neben der Wohnung des Lehrers ein Lehrzimmer. Das ehmalige Schloß ist ein erst im 17. Jahrhundert entstandenes einfaches Gebäude, an dem nur die dicken Mauern und ein kurzes Stück des ehmaligen Grabens zeigen, daß es einst mehr gewesen als jetzt — ein Bauernhaus, nunmehr von verschiedenen Familien bewohnt. 1711 war eine Kapelle im Schloß (Kirchb. der kath. Pf. Lustnau). Eine gute Vizinalstraße verbindet den Ort mit Wildenstein und Dinkelsbühl.

Mit Wasser ist der Ort wie sämmtliche Parzellen gut versehen. Es sind 115 Pump-, 9 Schöpf- und 1 laufender Brunnen in der Gesammtgemeinde. Die früher zahlreich vorhandenen Seen sind größtentheils zu Wiesen trockengelegt.

Die älteren Einwohner tragen noch einzeln den alten Dreispitz und die kurzen Lederhosen, die Frauen die Spitzenhauben und den kurzen Faltenrock. Die Vermögensverhältnisse sind im Hauptort gedrückt, in den Parzellen günstiger und gehören zu den geringeren des Bezirks, was sich aus den Markungsverhältnissen und der Geschichte der Orte erklärt. Der vermöglichste Einwohner besitzt 25 ha Feld und 6,3 ha Wald, der Mittelmann 2,5 ha, die ärmeren 31 ar. Viele Einwohner in L. sind ohne Grundbesitz und nähren sich theils von Holzhieb, theils von Hausierhandel mit Bürsten-, Holz- und Galanteriewaaren u. s. w. Den Taglöhnern geben die nahen Wälder Verdienst, andere helfen durch Gewerbebetrieb nach. Maurer und Zimmerleute arbeiten nach außen. Es sind 4 Mühlen in der Gemeinde je mit 2 Mahl- und einem Gerbgang, die Oel-, Storch-, Felsen-, Hammermühle, und 2 Sägmühlen, 4 Bierbrauereien mit Schildwirthschaft und 6 Schenkwirthschaften, sowie 4 Spezereikrämer. In Bernhardsweiler wird eine Ziegelei mit gutem Erfolg betrieben. Die mittelgroße Markung von unregelmäßiger Glieder-

ung hat mageren leichten Sandboden mit steinigem Untergrund. Das Klima ist rauh mit kalten Nächten, Frühlingsfrösten und starkem Nebel. Hagelschlag ist selten. Gurken und Bohnen gedeihen noch.

Von Getreide gedeiht besonders Haber und Roggen, weniger Weizen und Gerste. Die Ernte deckt aber den Bedarf nie, nur größere Besitzer können vom Ertrag verkaufen. Der Wiesenbau ist nicht ausgedehnt, das Futtererzeugnis mittelmäßig, theilweise sauer.

Die Obstzucht, noch gering, doch im Zunehmen, beschränkt sich auf rauhe späte Mostsorten.

Die Brach- und Stoppelweide wird von den einzelnen Eigenthümern benützt. An Güterstücken besitzt Lautenbach einen Acker. Ausgedehntere Viehzucht ist bei dem beschränkten Grundbesitz nicht möglich. 50 Stück Schafe, von deutscher und Bastardrace, werden von einzelnen Bürgern Sommer und Winter gehalten.

Die Weiher auf der Markung sind theils von den Eigenthümern zu 100 *M.* verpachtet, theils werden sie von denselben selbst benützt. Die vorherrschende Fischgattung sind Karpfen.

Von öffentlichen Stiftungen ist nur eine Armenstiftung von David Kiefhaber in Neustädtlein mit früher 1 400 fl., jetzt noch 1 000 fl. vorhanden, deren Zinsen hälftig den Armen von Wildenstein, hälftig denen von Neustädtlein und Röthlein zu gute kommen.

Für die Geschichte von Lautenbach (auch Lauterbach = der klare Bach) fehlt es vollständig an ältern Nachrichten. Die hohe Obrigkeit gehörte Brandenburg-Ansbach. Das kleine Rittergut L. war durch Ankauf von einzelnen Gütern von Eitel Hans von Knöringen († 1588) gebildet und zur Herrschaft Kreßberg gezogen worden. Von dem Sohne Eitel Hans, Johann Egenolf kam L. mit Bernhardsweiler an dessen Tochter Anna Dorothee und deren Gatten Joh. Philipp v. Weingarten auf Freimersheim bei Landau (Pfalz), vgl. Jung. Misc. 2, 116, der es aber ca. 1622 an Hans Ludwig v. Knöringen verkaufte. 1663 erwarb es Chr. Wilh. v. Fränkhing [1]) von Joh. Heinr. v. Knöringen, St.A. 1682, 17./27. Jan. kaufte Joh. Alex. v. Bleyleben [2]) das

[1]) 1693 Georg Christian v. Fränkhing, Kapitän, getraut mit Marie Marg. Mayer, We. des Herrenkellers zu Dinkelsbühl (Wildst. Kirchenb.).

[2]) Franz Joseph Sohn des L. B. v. Bleyleben und der Mar. Eleonore v. Reuchlin-Meldegg getauft 1711 (Kirchenb. v. Lustenau).

Gut L. um 3000 fl. 1706 wurden Franz Karl und C. Heinr. Joh. v. Bleyleben von Brandenburg mit der Gerichtsbarkeit belehnt. Die Familie war tief verschuldet. 1721 trat Abraham Nathan, Jude zu Crailsheim, eine Forderung von 10000 fl., welche ihm auf Lautenbach versichert war, an Brandenburg ab, das endlich 1730 L. von Joh. Fr. K. Ant. Ernst Leop. v. Bleyleben und Mar. Cleophea Reichlin v. Meldegg, seiner Gattin, um 31262 fl. (und 200 Leihkauf) kaufte und auch Franz Karl v. Bleyleben mit seinen Ansprüchen abfand, Kr.Arch. Nürnb. Mit Ansbach theilte dann L. den Wechsel der Herrschaften bis 1810.

Die ritterschaftlichen Grundherren hatten jene Bevölkerung ohne Grundbesitz in den Ort gezogen, welche heute noch mühsam durch Hausirhandel ihre Existenz fristet.

Kirchlich gehörte Lautenbach bis 1811 zu Weidelbach und gab den Zehnten an den Deutschorden als Patron jener Pfarrei. Doch klagte 1602 der Pfarrer von Weidelbach, daß die Lauterbacher sich gegen den Willen ihrer Obrigkeit zur Pfarrei Wildenstein halten (Weid. Kb.).

Unter den Parzellen verdient zuerst 1. Bernhardsweiler eine Erwähnung. Der hochgelegene freundliche Weiler, dessen meist einstockige saubere Häuser zerstreut liegen, hat eine weithin sichtbare, aber unvollendete S. Anna-Kirche, die von einem bedeutenden Meister gebaut sein muß, der hier ein großes Gotteshaus zu schaffen gedachte, aber nur den Chor und den Thurm vollenden konnte. Der Chor aus großen Hausteinen aufgeführt, aber fein und gefällig gebaut, hat 7 spätgothische Fenster, jedes durch 2 Pfosten in drei Felder getheilt und mit zierlichem bei jedem Fenster wieder anderen Maßwerk. Zwei Fenster verdeckt der Thurm. Streben zwischen den Fenstern mit je 3 Wasserschlägen stützen von außen den Bau. Der Thurm, aus großen Werkstücken aufgebaut, steigt an der Nordseite des Chors viereckig bis zur Hälfte des Daches auf, darüber erhebt sich ein achteckiger Aufsatz. Vier Seiten dieses Aufsatzes werden durch Streben gehalten, die an den Ecken des Vierecks aufsitzen, jede mit einem Sockel und zwei Wasserschlägen, auf den andern 4 Seiten sind schlanke gothische Fenster. Für das Schiff sind noch die Ansatzsteine sichtbar.

Auf dem Thurm hängen drei Glocken, von denen die kleine ohne Inschrift ist, die große Glocke, an die sich die S. 119

erwähnte Sage knüpft, hat die Inschrift: hilf got und heilge fraw sant anna. bernhart lachaman gos mich 1517, die mittlere: hilf got und maria. bernhart lachaman gos mich 1516. Der Chor ist flach mit Holz gedeckt. Auf dem Boden ist ein alter Grabstein mit ausgetretener Schrift und Wappen. Nur die Helmzier, ein Lamm, ist noch zu erkennen. Ein Kruzifix aus dem 15. Jahrhundert und zwei schlechte Bilder von Christus und Petrus sind die einzigen Reste, die der Chor aus der ältern Zeit enthält. Die Westseite des Chors, an die sich das Langhaus hätte anschließen sollen, ist zugebaut, doch ist der gekehlte, spitzbogige Triumphbogen noch erkennbar. Wie groß der Meister den Bau gedacht, dafür spricht die Sage, wornach der Grundstein der Kirche beim Wirthshaus liegen soll. Die Ueberlieferung bezeichnet den Erbauer der Kirche zu St. Georg in Dinkelsbühl, Nikolaus Esler, als den Schöpfer des Chors zu B. Urkundlich erscheint die Kirche zum erstenmal 1513, als ihr Hans Geyer v. Goldbach in seinem Testament 1 fl. vermachte, Cr. Urk. In der an den Chor angebauten (neueren) Sakristei sind noch einige undeutliche Schriftzüge, etwa H. v. S. (156)4 St. zu lesen, die aber sich noch nicht erklären ließen. Daß die Kirche als Wallfahrtskirche gedacht war, scheint sich daraus zu ergeben, daß an der Südseite des Thurms ca. 9 m über dem Boden eine vermauerte Thüre angebracht ist, wo wahrscheinlich früher eine Kanzel war.

Das der Kirche zu nahe stehende Schulhaus mit einem Lehrzimmer und der Lehrerwohnung ist 1840 neu erbaut. Der Gottesacker ist 1812 außerhalb des Orts angelegt. Das ehemalige Schloß mit seinen dicken Mauern, eine sehr einfache Wohnung, früher mit einem Graben umgeben, hat als Zeugen alter Zeit nur noch die Zahl 1511 an einem Thürsturz.

Bernhardsweiler, 1364 Bernertzwyler, 1394 Bernhürtzweiler, später Bernitz-, heute im Volksmund Bernsweiler, vielleicht der Weiler der Dinkelsbühler Familie Berbing, gehörte 1364 zur Hälfte Fritz Döner, Bürger zu Dinkelsbühl, dessen Sohn Göz 1394 noch einen Hof daselbst besaß. Ob Wernhersweiler, wo 1486 Holz, Weide, Weg und Steg Lehen des Bischofs zu Eichstädt war, B. ist, dürfte sehr zweifelhaft sein, Steichele Augsb. III, 529, 536. Zum Rittergut Bernhardsweiler gehörten 18 Unterthanen zu B., 4 zu Vetschenweiler, 5 zu Espach, 4 zu Bräunersberg, 5 zu Schönbrunn, 1 zu Rauenstatt. Ende des 15. Jahrhunderts finden sich Jakob Fuchshart

und Barbara Gußregen, geb. Döner, später die Goldochsen [1]), eine Dinkelsbühler Patrizierfamilie, im Besitz von Bernhardsweiler, das aber 1540 David, Heinrich und Georg, die Söhne Georgs des Goldochsen, an den Markgrafen Georg für 9000 fl. verkauften, Steich. 3, 530. Jung Misc. 1, 113. Aber schon 1573 wurde B. vom Markgrafen an Eitel Hans v. Knöringen um 10000 fl. versetzt, bei dessen Familie es bis 1623 blieb. In diesem Jahr von Dorothea Anna v. Knöringen, Gattin Johann Ph. v. Weingarten, wieder zurückgelöst, verkaufte Markgr. Ernst das Rittergut an seinen Rath Georg Schell um 10000 fl. Fortan blieb es in den Händen der altschellischen Erben, bis es unter bayrische und 1810 unter württembergische Staatshoheit kam. Die Familie (jetzt von Altschell) erhält noch 1868 Entschädigung für Ansprüche auf das Umgeld zu B.

Kirchlich gehörte B., das in den Kirchenbüchern des 16. Jahrhunderts auch St. Anna heißt, zur Pfarrei Weidelbach bis 1811. Dem Eifer des katholischen Pfarrers Paul Agricola in Weidelbach, der eifrige Versuche der Gegenreformation machte, wurde von Schell und Brandenburg Einhalt gethan, Steich. 3, 531.

Die Gemeinde Berentzweiler vertrug sich 1541 mit Kotzenweiler, Espach und Rauenstatt über Hut und Trieb. 1597 aber klagte der Knöringensche Vogt Hans Horn zu B., daß Erkinger von Bappenheim auf Wildenstein Hut und Trieb auf der Markung B. suche (Akten des OA. Cr.). 1614 stritt die Gemeinde mit Hans Phil. v. Weingarten wegen des Kirchengebäus (Nürnb. Kr.A.).

Flurnamen: Gallenfeld (weil von St. Gallustag an offen), Gießrechen, Kappelacker, Killinger Rang.

2. Buckenweiler (W. eines Bucco) liegt an der Straße nach Dinkelsbühl und ist ein wohlhabender Ort mit bäuerlicher Bevölkerung. Der Weiler gehörte bis 1811 zur Pfarrei Segringen, Zehnt- und Dorfherren waren die Grafen von Oettingen, an welche der Weiler nach der Reformation vom Kloster Mönchs-

---

[1]) Von der wenig bekannten Familie kennen wir: Albrecht 1431. Georg, Deutschordensvogt zu D. 1504. Goldochs, Can. in Feuchtwangen 1533—55. Dorothea, † zu Crailsheim 1540 11. Februar. David 1546 (Hippolyta geb. v. Musloe 1566, vielleicht Witwe Hans v. Schwabsberg), erst zu Rothenburg, dann zu Crailsheim haussäßig, bittet 1551 um das durch den Tod seines Schwagers Georg v. Zebitz erledigte Amt Windsbach, Nürnb. Kr.A.

roth gekommen war. Wie und wann Mönchsroth in den Besitz von B. gelangte, ist noch nicht sicher bekannt. Wahrscheinlich gehörte B. mit zu den 100 Huben, welche Hermann v. Leiningen und seine Gattin Adela sowie Diemo v. Bratselden an das Kloster Hirsau in Mönchsroth und Umgegend (Segringen) schenkte, Cod. Hirs. p. 39. Steichele 3, 477. Dinkelsbühl besaß einen Hintersaßen. Die hohe Obrigkeit stand Brandenburg zu.

Flurnamen: Ehnisfeld, Steinhard.

3. Neustädtlein, ein ansehnlicher Weiler an der Straße von Crailsheim nach Dinkelsbühl, liegt auf der Abdachung der Hochebene gegen den Wörnitzgrund.

N. erscheint zuerst mit Rötlin 1386 im Besitz Kunz Pyssers B. zu Dinkelsbühl (Flurname in N. Beißerfeld). Derselbe verkaufte seine Güter an den genannten Orten an das Deutschordenshaus in Mergentheim, Reg. b. 10, 190. 1419 ertauschte der Deutschorden einen Hof zu Niwenstat, dem Weiler in Weidelbacher Pfarrei, von Thomas Döner, Steich. 3, 529.

Der Spital in Dinkelsbühl erwarb 1410 2 Bauhölzer bei N. von Elsa, Walter Schmids We. zu Rödendorf, und verkaufte seinen Hof 1503 an Hans Schönherr zu N., Dink. Arch. Im 16. Jahrhundert gehörte N. mit Röthlein zum Rittergut Wildenstein. 1699 verkaufte Chr. K. Fr. Hofer beide Orte sammt dem Tempelhof an Brandenburg-Ansbach, Joh. Heinr. Hofer kaufte aber Neustädtlein und Röthlein wieder zurück um 13 200 fl. Das Wirthshaus zu N. hatte Frau v. Knöringen 1693 an Brandenburg verkauft, welches einen Zollstock bei N. errichtete.

1798 hatte N. 29, Röthlein 16 Hoferische Unterthanen. Beide Orte gaben den Zehnten an den Deutschorden, gehörten aber seit 1591 zur Pfarrei Wildenstein, früher zu Weidelbach.

4. Röthlein (die kleine Waldrodung) ist ein Weiler mit 23 Häusern zwischen Neustädtlein und Wildenstein nahe bei Bernhardsweiler, der die Schicksale von Neustädtlein theilte. 1527/28 verkaufte Hans v. Schwabsberg ein Gut daselbst (an?), Nürnb. Kr.A. S. o. Flurnamen Gießrechenfeld, Mönchshof bei Neustädtlein.

Von den drei in den Gemeindebezirk gehörigen Mühlen ist

a) die Felsenmühle freundlich zwischen Felsen und Gebüsch gelegen. Sie hieß früher die Gießrechenmühle (1732 u.

87) und gehörte ohne Zweifel der Familie Gußregen in Dinkelsbühl, später aber zu der altschellischen Besitzung in Bernhardsweiler.

b) Die Hammermühle, ursprünglich Hammerschmiede, hart bei Lautenbach, gehörte zum Rittergut Lautenbach.

c) Die Oelmühle, zwischen Lautenbach und Ober-Deufstetten, war nach Segringen gepfarrt und eine Zugehörung des von Berlichingen'schen Ritterguts in Rechenberg. Eine Sägmühle, welche die Herren v. Hofer am Moosweiher zu bauen angefangen, läßt Brandenburg 1721 abbrechen.

---

10. Leukershausen,

Gem. III. Kl. mit 613 Einw., die Kath. sind Fil. von Lustenau. 1. Leukershausen, Pfarrdorf, 126 Einw.; 2. Bergertshofen, Weiler, 178 Einw., wor. 9 Kath.; 3. Haselhof, Weiler, 146 Einw., wor. 5. Kath.; 4. Seelgenstadt, Weiler, 128 Einw.; 5. Bötschenhof, Hof, 9 Einw.; 6. Waidmannsberg, Weiler, 26 Einw.

In der nordöstlichen Ecke des Bezirks hart an der bayrischen Grenze liegt das kleine Dorf Leukershausen. Die sog. Zwerchwörnitz oder der Langenbach, der zwischen Larrieden und Zwerenberg (bayr.) in die Wörnitz fällt, fließt nördlich an dem etwas höher gelegenen Orte hin. Große Wälder im Norden und Süden des Ortes wechseln mit kleinen Thälchen. Mitten durch den Ort zieht die einst bedeutende Verkehrsstraße von Stuttgart nach Nürnberg, beziehungsweise von Crailsheim nach Feuchtwangen. Die Häuser sind meist mittelgroß, aber freundlich, die Wetterseite an Häusern und Scheunen mit Brettern verschalt, das Balkenwerk freundlich angestrichen.

Die Kirche, St. Johannes geweiht, steht im obern Theil des Dorfes. Der Chor mit gothischem Kreuzgewölbe bildet den untern Theil des geosteten, ziegelbedachten Thurms, dessen zwei untere Stockwerke dem 15. Jahrhundert angehören, während die beiden obern 1830 vom Hospital zu Dinkelsbühl neu aufgeführt wurden. Den Schlußstein des einfachen gothischen Kreuzgewölbes im Chor bildet das Wappen der Herrn von Ellrichshausen, etwa aus dem Anfang des 15. Jahrhunderts.

Der Triumphbogen ist im Spitzbogen. Im Hochaltar ein spätgothisches Relief: Christus auf den Wolken und seine Apostel mit den Marterwerkzeugen, aus dem Ende des 15. Jahrhunderts. Das Schiff der Kirche wurde 1755—56 beträchtlich erweitert und neu aufgeführt. An die Oberherrlichkeit von Dinkelsbühl erinnert eine Tafel im Schiff der Kirche. Das Chorgestühle hat die Jahreszahl 1632. Der Taufstein ist 1762 von Georg Andreas Breitschwerdt gestiftet. Auf dem Thurm hängen 3 Glocken, die große gegossen 1806 von J. F. Lösch in Crailsheim, die mittlere 1860 von C. König in Langenburg. Die dritte trägt in Majuskeln die Inschrift: **Ave maria gracia plena benedicta tu in mulieribus.** Neben der Kirche steht das alte kleine Schulhaus mit einem Lehrzimmer. An der Schule unterrichtet ein ständiger Lehrer.

Das freundliche und geräumige Pfarrhaus liegt an der Hauptstraße mitten im Ort frei und angenehm. Es ist 1786 massiv von Dinkelsbühl erbaut. Pfarrhaus und Kirche sind von der Stiftung zu unterhalten, das Schulhaus von der Gemeinde. Der Begräbnisplatz liegt seit 1835 außerhalb des Orts. Ein Rathhaus ist nicht im Ort; die nöthigen Gelasse für die Gemeinde sind in der Wohnung des Schultheißen. In der Gesammtgemeinde sind drei Armenhäuser.

Gutes Trinkwasser liefern 2 laufende und 60 Pumpbrunnen. Größere Leitungen fehlen. Außer der obengenannten Nürnberger Staatsstraße führt eine Vizinalstraße über Bergertshofen nach Lustenau. Ueber den Langenbach führt in Leukershausen eine vom Staat zu unterhaltende steinerne Brücke, eine weitere solche in Bergertshofen, sowie ein steinerner Steg sind von der Gemeinde zu unterhalten.

Die Einwohner sind in guten Vermögensverhältnissen. Die vermöglicheren besitzen 15,7—22 ha, der Mittelmann 7,8—15 ha, der kleinere Mann bis zu 6,3 ha. Der Besitz der Bürger auf benachbarten Markungen ist ziemlich bedeutend. Von Gewerben ist besonders die Weberei in der Parzelle Haselhof stark vertreten. Eine Oelmühle mit einem Pferdgöppel, eine Ziegelei mit mäßigem Betrieb, 2 Krämer, eine Brauerei mit Schildwirthschaft, sowie 2 weitere Wirthschaften sind im Ort.

Die von Nordwest nach Südost gedehnte, durch Eingreifen der benachbarten bayrischen Gemeinden unregelmäßig gegliederte, kleine Markung hat mittelfruchtbaren, leichten und naßkalten, seichtgründigen Boden, vorwiegend Lehm und Sand, wenig

Humus. Das Klima ist etwas rauh, feinere Gewächse gedeihen weniger. Gegen starke Winde schützen die Wälder. Hagelschlag ist selten. Sand- und Kiesgruben sind vorhanden, Bausteine müssen von außen bezogen werden. Die früher auf der Markung vorhandenen Weiher sind sämmtlich trocken gelegt. Von Getreide herrscht Roggen, Dinkel und Haber vor.

Der Wiesenbau ist nicht sehr ausgedehnt, weshalb immer noch Futter zugekauft wird. Das Futter ist mittelmäßig, theilweise sauer. Die Wiesen sind größentheils zweimähdig.

Die noch sehr beschränkte Obstzucht beginnt sich zu heben. Das Obst, meist späte Mostsorten, geräth nicht gerne. Ein Baumwart ist aufgestellt. Wald besitzt die Gemeinde keinen, dagegen Private in ziemlicher Ausdehnung. Nadelwald herrscht vor.

Die Weiden sind nur unbedeutend, das Weiderecht gehört den Gemeinderechtsbesitzern, welche auch die Allmanden dazu benützen und die Weide mit ihren eigenen Schafen befahren. Die Rindviehzucht ist ziemlich bedeutend und neben dem Feldbau ein Haupterwerbszweig.

Schafe halten die Gemeinderechtsbesitzer Sommer und Winter ca. 300 Stück von deutschem und Bastardblut.

Die öffentliche Stiftung besitzt ca. 6000 *M.*, hat aber die Baulast von Kirche und Pfarrhaus.

Alterthümer. Auf dem Eichelberg stand einst ein festes Haus mit Wall und Graben, man findet dort noch Gemäuer. Beim Haselhof hinter einer Scheune fand sich ein Skelett mit Helm und Panzer mit Ringen. Im „Hungerthal“ oberhalb L. ist ein Hof abgegangen. Eine hohe Straße führte bei Selgenstadt nach Feuchtwangen. Die Fluren Kappelberg und Kappelfeld westlich von Leukershausen weisen auf Zusammenhang mit Marienkappel. Von Flurnamen sind zu erwähnen Berlenschlag, Haselklingen, Ebertsholz, Horschkersen, Kanonen-Kriegesäcker, Weißgarten bei Bergertshofen, Birkfeld. Die Flur Weißgarten ist vielleicht das alte Wysgartbach, wo im 14. Jahrhundert ritterliche Herren saßen, z. B. Brun v. Wysgartbach, W. F. 10, 9. Reg. boic. 8, 341.

Leukershausen, alt Liucgershusen und Luggershusen, die Behausung eines Liutger, ist wohl zu unterscheiden von Lickartshausen bei Westgartshausen, dem Sitz eines gleichnamigen Geschlechts.

Die älteste Nachricht über L. gibt ein Ellwanger Repertorium (St.A.), wornach 1317 Kraft von Klingenfels Besitz zu Luggershusen, den Marquard von Warigstadt (Wittigstadt) und R. von Wallenhusen inne hat, und Lehen zu Wignaugesberg, die Her-

mann von Ingersheim hat, dem Abt Rudolf von Ellwangen aufgibt. Darnach kann kein Zweifel sein, daß L. ursprünglich zum Besitz der Herren von Lare gehörte und von diesen an die Herren von Klingenfels-Krautheim kam. Auf den ellwanger Lehensverband weist noch 1504 die Belehnung Heinrich Völkers, Wildmeisters zu Crailsheim, mit dem von seinem Vater ererbten Gut zu L., das Sticher baut (Dink. Arch.).

Weiter hatte Würzburg Besitz in L. 1359 belehnt B. Albrecht die Gebrüder Lupold, Reimar und Friedrich Hofer in Dinkelsbühl mit dem Eichholz in der Mark. L. und dem Kirchsatz. Der gräflich öttingische Lehenhof, welchen 1361 Ulrich Sulzbach, der Blinde, und seine Brüder an Konrad v. Saunsheim verkauften, wurde letzterem von den Grafen Ludwig sen. und jun. v. Oettingen 1361 4. Mai geeignet, Dink. Arch.

Besonders begütert waren Bürger von Dinkelsbühl. 1. Berlin (vgl. Flur Berlenschlag). Ulrich Berlin verkauft 1390 an Frau Agnes die Heinzbüllin, Con. Beissers Witwe, einen halben Hof, den er von seiner Mutter ererbt, und der ihm gegen seine Schwester Agnes von Bopfingen zu Theil geworden. Die andere Hälfte gehörte schon Agnes Heinzbüllin Dek.A. 2. Hofer. Friedrich Hofer verkauft 1393 ein Gütlein und eine Wiese in der Haslaklinge an Peter Haug zu Dinkelsbühl. 1398 verkauft Engelhart Hofer, Pfarrer zu L., an seinen Schwager Hans Tannlochner ein Gut zu L. das Klapperheinz baut, eines zu Bergertshofen, die Mühlstatt zu Richelbach. 1400 verkauft Friedrich Hofer 2 Güter zu L. eine Holzmark in der Haslachklinge am Kappelberg an Kunz Gebütel zu L. (Dek.Arch.) 1418 erwarb es aber Wilh. Hofer wieder. 1484 verkauft Anna Hoferin, Oswald Berwings Witwe, alle ihre Hölzer sammt Wiesen zu L. zwischen des Spitals und Heinzen v. Ellrichshausen Holz an den Spital zu Dinkelsbühl (ib.). Letzterer hatte schon 1368 von Lupold Hofer nicht nur den Kirchsatz, sondern auch den Zehnten zu L., Bergertshofen, Gumpenweiler, Widmannsberg, Howendorf (Haundorf) und das Eichholz (sämmtl. würzb. Lehen) und ca. 1507 ein Gut von Heinr. Völker, Wildmeister zu Crailsheim, ellwanger Lehen (St.A.) erworben. Auch die Prädikatur daselbst hatte ansehnlichen Besitz. 1563 16. Juni ertauschte dieselbe 27½ Morgen Holz und Boden am Bromberg gegen andere Güter im Dörnich von den Dorfmeistern (Cr. Reg.). 1528 erwarb auch Kasp. Ziegler zu Crailsheim ein Gut von den Dorfmeistern und der Gemeinde.

In einem Vertrag über Hut und Trieb zwischen L. und Waidmannsberg erscheinen als Dorfherren an beiden Orten Brandenburg, Kloster Anhausen, die Kirche zu Marienkappel und der Spital zu Dinkelsbühl. 1732 gehörten 4 Unterthanen ins Kastenamt Crailsheim, 8 ins Oberamt Feuchtwangen, 4 nach Dinkelsbühl. Das Wirthshaus stand unter der Kirche von Ellrichshausen. Der große Zehnte gehörte Dinkelsbühl, der Neugereutzehnte Ansbach, das auch alle Obrigkeit hatte.

1632 15. Aug. und 1634 9. Jan. erlitt der Ort harte Plünderung, 1634 von den Schweden.

Bis 1848 gehörte Leukershausen zur politischen Gemeinde Marienkappel.

Kirchliches. Das Kirchspiel Leukershausen umfaßte bis 1810 außer den heutigen Parzellen noch Gumpenweiler, Haunsdorf und Altersberg oder Schafhof, die bei der neuen Grenztheilung zur Pfarrei Ober-Ampferach gewiesen wurden. Der Kirchsatz, würzburgisches Lehen, war schon 1368, aber wohl nur theilweise an den Spital zu Dinkelsbühl verkauft worden. 1398 verkaufte Engelhart Hofer (seinen Theil am) Kirchsatz zu L. an Hans Tannlochner. Dk. Arch. Später gehörte er ganz dem Spital. Bei der Belehnung 1374 behielt sich B. Gerhart von Würzburg vor, wenn der Kirchsatz mit dem Eichholz 8 Malter Getreide über die Besoldung des Priesters trage, die Belehnung zu widerrufen. Die Reformation fand unter Pfarrer Balthasar Widenmann 1528 noch keinen Eingang, dagegen sicher 1534. Stud. der evgl. Gstl. Württb. 1, 189. Nach der Reformation suchte sich der Pfarrer dem Kapitelsverband Crailsheim zu entziehen, wurde aber 1570 gefangen und solange zu Crailsheim eingesetzt, bis er zum Kapitel gelobte (Cr. Reg.). Der Heilige zu L. verpfändete 1502 ein Gut zu Gumpenweiler an den zu Bergertshofen und erwarb 1535 Güter zu Schmalenbach und in der „Mele". 1666 stiftete Hans Georg Heffner, Kaufmann zu Frankfurt für Kirche, Schule und Arme in L. 2 Tagwerk Wiesen an der Gronach bei Ellrichshausen (werden „beutrecht" aufgesteckt). Einen Jahrtag hatte 1423 Wilh. v. Ellrichshausen zu Mosbach und Leukershausen gestiftet (Kb.). Die Schule hatte Ansbach zu besetzen.

Pfarrer: Engelhard Hofer 1363. 98. Johann, Fritzen Schuchsters Sohn zu Dinkelsbühl 1443. Joh. Dalkinger 1492, resign. 1519. Balth. Widenman 1519. Christoph Pfeiffer 1575. Friedrich Wiedmann 1579. Sebastian Jung gen. Dorsch 1581—83 (tödtet auf einer Hochzeit einen Mann zu Selgenstadt). Paul Göpel 1583—1618(?) G. Kuhschwerdt 1619. L. Rabus 1628. Joh. Oetinger 1633. M. Schuler 1658. J. G. Vetter 1679. J. Fr. Billing 1687. Lor. Sam. Schilfart 1693. Matth. Zeuner 1695. J. G. Bayn 1701. J. G. Hoffmann 1718. J. J. Klett 1763. J. F. Mögelin 1783. Aug. G. A. Schmetzer 1794—1841. C. A. Renz 1843. C. Chr. Liebermeister 1849. C. A. Peuerle 1855. H. Hoffmann 1874—79. Zeller 1882.

Zur kirchlichen und politischen Gemeinde gehören die Parzellen:

1. Bergertshofen, ein freundlich im Kesselbachthal gelegener Weiler, dessen Häuser sich anmuthig um die Kapelle auf

einer kleinen Anhöhe gruppiren. Die uralte romanische Kapelle zu St. Nikolaus ist ein derb massiver Bau mit einem stumpfen Thurm, in dessen Holzkuppel 2 kleine Glocken hängen, von denen die kleinere die Inschrift: ave maria half (sic) got trägt. Die runden schwerfälligen Formen des Triumphbogens und Chors, die kleinen Mauerschlitze, die romanischen Kämpfer am Triumphbogen, sowie der Altar weisen auf ein hohes Alter. Außen weist die Zahl 1598 und L. Z. (Z verkehrt) auf einen Umbau am Dach. Ein kleiner schlecht erhaltener Heiligenschrein zeigt den h. Nikolaus, auf den beiden Flügeln Gott Vater und Sohn. Der Bach schied die Fraisch des Oberamts Crailsheim und Feuchtwangen. 1732 hat Dinkelsbühl 15, das Kastenamt Crailsheim 4, das Stift Feuchtwangen 2 Hintersaßen. Früher hatte der benachbarte Adel und Patriziat Besitz im Ort. 1395 verkauft Kaspar Wernitzer zu Rotenburg an Hans Schlierberger zu Dinkelsbühl ein Gütlein zu B. und das Gütlein „die Ru“, 1429 Reinwolt v. Helmstadt und Anna von Dürrwangen ux. ein Gut an Engelhart Schmid zu D., 1435 Hans Wirt zu D. an Jörg Klaus die Hälfte eines Guts, dessen andere Hälfte der St. Johannismesse in D. gehörte, 1444 Hans Töder zu D. an Hans Schreyer zu Nürnberg ein Gut, 1609 Sim. Negelin v. B. ein Ohmdwiese in der Ruppas an Hans Neuberger von Halden. 1463 ertauschte Laz. Berlin von Hans v. Feuchtwangen ein Gut gegen das zu den Höfen, das Hans Veldner zu der Lintburg (bei Hall) zu einem Handroß baut (Dink. Arch.).

Die Kapelle zu S. Nikolaus erscheint erstmals 1444 urkundlich. Sie erwarb 1444 ein halbes Gut von Jörg Klaus, 1467 eine Wiese zu A(b)sbach am Furt von Konz Clem, Marstaller zu Dinkelsbühl, 1488 Wiesen zu Halden am Ruppasbach neben des Heiligen von Matzenbach Wiese. Auch die Kirche zu Leukershausen hatte ein Gut, das sie 1482 mit Erlaubnis des B. Rudolf an Joh. Emhart verkauften, Dink. Arch.

2. Haselhof, alt Haselach, fast unmittelbar an Marienkappel anstoßender Weiler an der Haselachklinge (= Wasser an den Haselstauden), von der Staatsstraße durchschnitten, hatte 1732 8 fürstlich brandenburgische Kammergüter, gab aber den Zehnten nach Dinkelsbühl.

1561 wird die Gemeinde H. mit Marienkappel über Hut und Trieb vertragen. 1698 kauft der Rentmeister Mur von

der Stadt Dinkelsbühl Unterthanen und Waldungen in H. und Selgenstatt, St.A. 1634 am 9. Jan. wurde ein Mann von H. am Siechhaus zu Dinkelsbühl von schwedischen Reitern ermordet, Kb.

3. Selgenstadt (Stätte eines Salecho?), Weiler zwischen der Haselklinge und dem Kesselbach in waldreicher Ebene, gehörte 1732 zum brandenburgischen Kammergut (14 Hintersaßen) wie Haselhof, wahrscheinlich erworben von dem Rath Staudacher und Kastner Cleminius zu Wassertrüdingen, welche 1698 den Wald Hessich von der Stadt Dinkelsbühl sammt Unterthanen erkauften. 1474 eignet Johann v. Heideck Benz Mayer zu Abertshausen den Zehnten aus etlichen Huben und Hofstätten zu Selgenstatt. 1502 verzichtet Hans Rewh v. Willenholz und Gen. auf seine Ansprüche an das Wechselholz des Spitals zu Dinkelsbühl, das vor Zeiten eine Oedung gewesen und Selgenstatt geheißen oberh. Brümens (?) Dink. Arch. Der Spital kaufte auch 1560 Martin Dorsch 3/4 fl. aus seiner Gunstgerechtigkeit an des Spitalshof ab. 1583 vertragen sich Horschhausen und Selgenstatt über Hut und Trieb auf dem Stein und Bürg an den lichten Eichen (St.A. Dink. Arch. Cr. Reg.).

4. Bötschenhof, ein südlich von Leukershausen an einer Halde gelegenes schönes Hofgut, bestand schon früher, war aber 1619 Oede (Wiese im Fetschenhof, Gültb. der Pfarrei) und wurde 1860 neu angelegt. 1432 verkauft Martin von Gebsattel, Kommenthur zu Mergentheim, an Joh. Schellemann, Frühmesser U. L. F. zu Dinkelsbühl, den Fetzenhof, darauf Hans Kapp sitzt, den Hof, darauf Waginutz sitzt, das Gut, darauf Klapperulin sitzt, Dink. Arch.

5. Waidmannsberg, kleiner Weiler südlich von L. auf der Höhe gelegen, hieß früher Wignands- oder Wikmannsberg, also Besitz eines Wignand oder Wichmann, gehörte 1317 Konrad v. Klingenfels, der es an Ellwangen zu Lehen gab, s. oben. 1421 verkaufte Fritz Winterstein ein Gut zu Wikmansberg, da der Trechsel saß, einen Hof zu Hungerthal, eine Hofstatt zu Leukershausen, ebenso 1446 Kraft v. Enslingen ein Gütlein an den Spital zu Crailsheim. 1732 hatte das Kastenamt Cr. 2, die Schulpflege dort 1, Dinkelsbühl 1 Hintersaßen.

11. Lustenau (Markt-Lustenau),

Gem. II. Kl. mit 1117 Einw., ev. und kath. Pfarrei; 1. Lustenau, Pfarrdorf, 472 Einw., wor. 205 Kath.; 2. Bräunersberg, Weiler, 43 Einw.; 3. Gaisbühl, Weiler, 86 Einw.; 4. Halden, Weiler, 24 Einw.; 5. Kresberg, Weiler, 12 Einw., wor. 4 Kath.; 6. Ober-Stelzhausen, Weiler, 43 Einw., wor. 26 Kath.; 7. Riegelbach, Weiler, 101 Einw., wor. 13 Kath.; 8. Rothmühle, Haus, 12 Einw.; 9. Schönbronn, Weiler, 70 Einw.; 10. Schönmühle, Haus, 9 Kath.; 11. Tempelhof, Weiler, 144 Einw.; 12. Unter-Stelzhausen, Weiler, 101 Einw., wor. 34 Kath.

Der Marktflecken Lustenau liegt am Fuße des Kreßbergs an der äußersten Ostgrenze des Bezirks. In einer langen Häuserreihe zieht er sich vom Schönmühlbachthal eine kleine Anhöhe hinan. Die beiden wiesengrünen Thäler des Schönmühlbachs und der von Westen und Nordwesten kommenden Bächlein mit dem Blick auf den Tempelhof zeigen sich sehr freundlich. Lustenau selbst macht vom Sandgrubenberg bei Waldthann aus gesehen einen stadtähnlichen Eindruck, wie denn der Ort früher 3 Thore hatte, deren letztes 1850 abgebrochen wurde. Die oberen Theile des Ortes heißen Kornmarkt und Lerchenfeld. Die Häuser sind meist freundlich getüncht, theilweise mit Inschriften versehen, z. B. am Hause eines Bäckers steht:

Viele, die mich neiden,
Wenig, die mich kleiden.
Sind der Neider noch so viel,
So geschieht doch, was Gott haben will.

Die Kirche, dem heil. Georg geweiht und dem evangelischen und katholischen Kultus gemeinsam, steht auf einer leichten Anhöhe, umgeben von dem ehemaligen Gottesacker. Der hohe Chor mit seinem Gurtengewölbe, dessen Rippen theilweise sich durchschneiden, und zwei Fenstern mit Maßwerk und gekehltem Triumphbogen sammt der Thüre in die Sakristei sind im spätgothischen Stil gehalten. Der Hochaltar im Zopfstil, Kanzel und Taufstein sind beiden Konfessionen gemeinsam. Die beiden Seitenaltäre im Schiff, mit Tonnengewölbe und schönem Stukkaturwerk, werden von den Katholiken gebraucht. Der Westgiebel hat 5 kleine runde Fenster, die Hauptthüre von Westen die Inschrift renovatum 1749. Auf der oberen der beiden kleinen Emporbühnen steht die alte Orgel. Neben dem Marienaltar befindet sich das Grabdenkmal der Anna Christina v. Knö-

ringen, geb. v. Buchholz, mit den Wappen derer v. Buchholz (2 Felder durch einen Querbalken getheilt, oben 2 Ringe, getrennt durch einen Vogel, unten ein Ring) und derer von Wittstadt (erhabener Querbalken mit 2 Feldern), † 1618 Septbr. Vor den Chorstufen ist die Grabplatte des kath. Pfarrers Geisler mit der Inschrift: Hic jacet pi. m. rever. ac doctiss. Franc. Thomas Geisler ss. theologiae et ss. c. cand. parochus loci per annos XIII, presbyter XVII, vixit XLI annos, obiit anno domini MDCCLXIX 23. Oct. dignus ob zelum suum praesertim in excolendo loco thaumaturgo in Cresberg, ut ei aeternam preceris requiem. Zwischen Chor und Schiff sitzt massig und schwer der achtseitige, spätgothische, niedrige Thurm, auf dem 2 ältere und eine neuere Glocke hangen. Die kleine birnförmige Glocke hat die aus theils römischen, theils gothischen Majuskeln gemischte Inschrift: O Jesu Christe veni cum pace, die zweite: † zu gottes dienst gehor ich, hans glockengiser zu nurnberg gos mich amenn. (Hans Glockeng. um 1545). Die dritte: Domine Jesu Christe, a fulgure et tempestate libera nos. Sumptibus parochianorum Lustnaviensium me fusit Dinkelsbuhlae 1747 A.

Auf den Außenwänden der Kirche finden sich noch da und dort Reste der ursprünglich romanischen Kirche, Stücke eines Frieses und eines alten Löwen eingemauert. Auch das Schiff läßt noch romanischen Ursprung an seiner Nordthüre mit Rundbogen und zwei kleinen, jetzt vergrößerten Rundbogenfenstern erkennen. In einer Nische auf der Südseite des Chors, die ursprünglich eine Pieta enthielt, sieht man das Grabdenkmal eines Kindes von Hans Ludwig v. Knöringen und Anna Christina v. Buchholz.

Auf dem alten Gottesacker ist das Grabdenkmal des letzten Besitzers der Herrschaft Kreßberg, Philipp Anton v. Knöringen, geb. 11. Juni 1762, † 2. Okt. 1817, mit der Inschrift:

Die Welt verfolgt' mich ohn' Erbarmen,
Verleumdung war mein trübes Los,
Glück fand ich nur in meiner Gattin Armen
Und Ruhe in der Erde Schoß.
Der Neid war immer wach, mir Dornen hinzustreuen.
Die Liebe ließ mir Rosen blüh'n;
Mir wolle Gott und Welt verzeihen, —
Ich hab' der Welt verzieh'n.

Gewidmet von seiner Gattin Christine (geb. v. Redwiz) und den Kindern Pauline, Clemens, Karl und Egolf.

Die Kirche war bis 1868 vom Staat, seit der Ablösung von der Kirchengemeinde zu unterhalten.

Das evangel. Pfarrhaus, 1698 neu erbaut, 1854 gründlich reparirt, liegt freundlich an der Hauptstraße und ist eines der wohnlichsten Pfarrhäuser des Frankenlands. Das katholische Pfarrhaus, unmittelbar an die Hintergebäude des evangelischen anstoßend, liegt von der Straße etwas zurück und ist 1773 von den Herren v. Knöringen solide erbaut. Beide sind vom Staate zu unterhalten. An der Stelle des früheren Amthauses auf dem Kapellbuck steht das 1852—53 vom Staat erbaute Schul- und Rathhaus, dessen Unterstock die Gelasse für die Gemeindebehörden enthält, im Mittelstock ist die Wohnung des evangel. Lehrers und dessen Lehrzimmer, der Oberstock dient in gleicher Weise dem katholischen Lehrer. Armenhäuser sind je eines in Lustenau, Riegelbach und Stelzhausen.

Genügend Wasser liefern 60 Pumpbrunnen und ein laufender. Das Wasser ist in den meisten Brunnen gut, hat aber in einzelnen einen moorigen Beigeschmack. Auf dem Kreßberg wird das Trinkwasser durch Luftdruck auf die Höhe des Berges getrieben. Eine Wette ist im Ort. Staatsstraßen berühren keine den Ort, Vizinalstraßen gehen nach Waldthann, Leukershausen, Weidelbach und Hinterhof (bayr.), 6 steinerne Brücken und 4 Stege über den Ruppesbach und Schönmühlbach sind von der Realgemeinde zu unterhalten.

Von der ländlichen Volkstracht ist außer den Bändelhauben wenig mehr erhalten. Die Vermögensverhältnisse der Einwohner im Hauptort sind kaum mittel, in den Parzellen auf der Höhe besser. Der größte Grundbesitzer hat 40 ha, der Mittelmann 15 ha, die ärmere Klasse 50 ar. Manche aber sind ohne Grundbesitz und auf öffentliche Unterstützung angewiesen.

Bei Lustenau sind 2 Mühlen je mit 2 Mahl- und einem Gerbgang, sowie eine Sägmühle. Auch eine Ziegelei ist im Betrieb. Auf die Gesammtgemeinde kommen 5 Schildwirthschaften und 2 Bierbrauereien mit Ausschank. Früher gab es ein evangel. und ein katholisches Wirthshaus, sowie ein von Knöringisches Bräuhaus (hinter der Kirche mit der Jahrzahl 1768). 2 Krämer sind im Orte. Die nothwendigen Gewerbe sind sämmtlich vertreten.

Die von Nord nach Süd langgedehnte Markung fällt großentheils in die Thalmulden des Schönmühl-, Schön- oder Kesselbachs und des Ruppesbachs. Auf den Höhen von Kreßberg, Bräu-

nersberg, Gaisbühl und Schönbronn herrscht Sandboden vor, die übrigen Orte haben neben Kiesboden vorwiegend Lehm. Der Boden ist wenig tiefgründig, größtentheils nur mittelfruchtbar, strichweise auch unergiebig. Sumpfige Wiesen mit saurem Futter finden sich in Stelzhausen, Schönbronn und Gaisbühl. Eine Lehmgrube ist bei Stelzhausen. Von Weihern sind nur noch 2, ein Feuersee bei Lustenau und der sogen. Ruhweiher auf Stelzhauser Gebiet vorhanden. Dagegen sind 10 solche, 7 auf Stelzhauser, 3 auf Lustenauer Markung zu Wiesen trocken gelegt.

Das Klima ist ziemlich rauh, kalte Nebel und schädliche Fröste kommen nicht selten vor, ebenso starke Winde, dagegen Hagelschlag selten. Wetterscheide ist die Winterhalde bei Waldthann. Roggen, Dinkel, Haber, auch Weizen gedeihen gut. Der Wiesenbau ist ausgedehnt, das Futter mittelmäßig. Die Wiesen sind zweimähdig, einige wässerbar. Die Obstzucht nimmt stetig zu. Man zieht besonders spätere Sorten von Mostobst. Die Gemeinde hat eine Baumschule und einen Baumwart.

. Wald besitzt die Realgemeinde 16 Morgen Nadelholz, bis jetzt ohne nennenswerthen Ertrag, weil junger Bestand. Die 16 Morgen Allmanden werden neben Brach- und Stoppelweide für die Schafhaltung benützt. Die Realgemeinde hat das Weiderecht. Die Pferchnutzung erträgt jährlich ca. 340 *M*. Die sonstigen Güterstücke der Realgemeinde sind den Farrenhaltern überlassen.

Die Rindviehzucht ist in gutem Stand. Die Viehmastung ist unbedeutend. Dagegen bringt der Absatz von Jungvieh auf den benachbarten Märkten in Crailsheim und Dinkelsbühl Geld in die Gemeinde. Die Realgemeinderechtsbesitzer halten ca. 600 Stück Lammschafe deutscher Race Sommer und Winter. Wolle und Schafe werden ins Unterland und ins benachbarte Bayern abgestoßen. Das Fischrecht in den Bächen ist vom Kameralamt zu 10 *M*. verpachtet.

Armen- und Schulstiftungen neben der ansbachischen Stiftung mit 213 *M* sind ca. 257 *M*. an Geld und 1/2 Morgen Wiese vorhanden. Stifter Joh. Mart. Horlacher, Jak. Schoger, Ad. Sindel, Göringer, Pf. Feuchter.

Lustenau, nach Brandenburg-Ansbacher Sitte wegen seines Marktrechts auch Markt-Lustenau genannt, alt Lustenawe, die lustige, anmuthige Au, hieß früher Lustenau bei Kreßberg im Unterschied von L. bei Wördlin d. h. Bösen-Lustenau, OA. Ell-

wangen (z. B. Gültb. des Spit. Dink. 1391). Es hatte früher auf dem Kappelbuck und den Kappeläckern eine Kapelle.

Ein Ort Bartsweiler stand 2 km nordöstl. vom Ort. Am Ruppesbach war (Waldthann) der Ort Ruckebaz, zu dem wohl auch die Ruh und der Ruhweiher gehörte. Bei Riegelbach ist die Flur Guckenhörle. Auf dem Galgenfeld war der Galgen für das Fraischgericht der Herrschaft Kreßberg. Von Münzen wurden schon Schlüsselkreuzer gefunden. Von Flurnamen sind zu nennen Schifflachenfeld (ob alter Besitz der Herren von Scheffach? — auch Schifflau genannt), bei Ober-Stelzhausen Preußenfeld, Kohlrangen; Gaisbühl, Geisselfeld, Geißelholz, Jockenfeld, Veitsfeld; bei Schönbrunn Luppen, Kroppher.

Lustenau gehörte von Anfang zur Herrschaft Kreßberg und erscheint urkundlich zum erstenmal sicher ca. 1303, da Konrad und Herbrand v. Krepsberg von Bischof Andreas v. Würzburg mit dem halben Zehnten in Lustenawe und Stetzelshusen, sowie mit dem Zehnten in Bartswiler belehnt werden, A. f. Uf. 24, 142. Sehr zweifelhaft ist, ob unser L. gemeint ist, wenn Alexander IV. 1254 dem Kloster Lichtenstern decimas, domos, terras, vineas, possessiones, prata et pascua in villa — Lustenowe bestätigt. Besold virg. sacr. monim. S. 425 ff. W. F. 8, 137. Besonders waren Dinkelsbühler Bürger und Korporationen hier neben der Grundherrschaft berechtigt. 1353 erwarb der Spital dort ½ Gut von den Gebrüdern v. Krebsberg. Die Klause zu den 3 Königen zu D. erhielt 1439 von Engelhard Rot 10 Pfd. und 15 Schill. auf Ulrich Fechsenhofers Gut zu L., 1445 von demselben die Kerze der Schuster und Lederer 1 fl. Zins. Die St. Veitspfründe hatte eine wahrscheinlich von den Berlin gestiftete Gült auf dem Schönweiher, welche H. L. v. Knöringen 1604 ablöste, Dink. A. St.A.

Von Dinkelsbühler Bürgern sind zu nennen: 1. Arnold. 1391 verkaufen Endris Arnold und seine Schwester Brida die Betzlinswiese zu L. an Reinbolt v. Wolmershausen, St.A. 2. Die Berlin. Ulrich Berlin verkauft an den gen. Reinbolt 1396 einen Hof zu L. und Güter Rihtelbach. 1547 verkauft Hans Scheitel zu D. 2 von Hans Berlin ererbte Güter zu L. an Hans Locher des Raths zu D. 3. Die Doner. 1384 verkauft Göz Doner 2 Gütlein zu L. an Fritz Smid in Crailsheim. 1485 Ottilie Doner W. des Schenk Wilhelm v. Lochhof einen Hof an Burkhard v. Wolmershausen, Vogt zu Ellwangen, und dieser 1486 an Hans v. Seckendorf, St.A. 1548 trat der Rath zu D. 3 Güter zu L. an Ulrich v. Knöringen gegen je ein Gut zu Thann, zu Richelbach und Weidelbach ab. Dagegen verkauften die Knöringen

schen Vormünder 1638 2 Höfe zu L. an Hans Heiligenstein, Stadthauptmann zu D., St.A.

Wegen des Weiderechts hatte Hans Seckendorf 1496 und 1518 zu streiten. 1496 werden ihm für seine Schäferei zu Larrieden 2 Tage Weiderecht wöchentlich zu Lustenau und Kreßberg zugestanden. 1518 gab ihm Dinkelsbühl für Verzicht auf sein Weiderecht ein Gut zu Stelzhausen. Ein Halsgericht für Kreßberg und Lustenau erwarb Hans v. Seckendorf, mußte sich aber 1511 vom Markgrafen von Brandenburg damit belehnen lassen. L. hatte ein Ehehaften- und Marktgericht mit 12 Richtern, seit der Gegenreformation hälftig evang., hälftig katholisch, und 2 Amtsbürgermeister.

Das ehemalige Rathhaus mußte Ende des 17. oder Anfang des 18. Jahrhunderts einem katholischen Schulhaus weichen. Zum Steiner- oder Siebenergericht stellte L. 4, Stelzhausen 2, Riegelbach 1 Richter. Gemeindeversammlungen waren 2, am Andreasfeiertag zur Abhör der Gemeinderechnung und im März zur „Verbeutung“ der Gemeindegüter (Verpachtung).

Weideschaden durfte die Gemeinde selbst strafen kraft Privilegiums von Ulrich v. Knöringen. Steuer gaben die Unterthanen von 1 fl. 1 guten Kreuzer, Nachsteuer vom 100 fl. 10. Handlohn gab man den 10ten Pfennig, einzelne in Todesfällen nur den 20sten und das beste Haupt. Die Müller, Vollbauern und Wirthe mußten der Herrschaft Jagdhunde halten. Die sämmtlichen Unterthanen hatten schwere Dienste und Frohnen zu leisten. Judenschulden mußten kraft Privilegiums der Kaiser Rudolf II., Matthias, Ferdinand, wenn sie giltig sein sollten, von dem Knöringenschen Vogt protokollirt werden. Auf den 3 Märkten wie sonst im Verkehr galt der Feuchtwanger Malter, Aufkircher Eich, Weiltinger Elle, Nürnberger Pfund (Akten des Kam. Cr.). Von besondern Ereignissen heben wir hervor: 1562 ist eine Wahrsagerin und Zauberin zu L. Der Amtmann von Crailsheim erhielt den Befehl, ihrer „Truterei“ heimlich nachzuforschen, Akt. des OA. Cr. 1573 13. März wurde der Vogt mit dem Schwert hingerichtet. Vor dem 30-jährigen Krieg hatte L. 104 Häuser, nach demselben, ja noch 1780 nur 46. Ein Drittel des Marktfleckens war mit dem (evang.) Pfarrhof im Krieg durch Nachlässigkeit eines Einwohners verbrannt.

Lustenau gehörte mit der Herrschaft Kreßberg zum Ritterkanton Altmühl und kam 1806 unter Bayern, 1810 unter Württemberg.

Kirchliches. Zur Pfarrei L. gehörte bis 1457 die ganze Pfarrei Waldthann s. d. und bis 1810 Neuenthal und Veitswind, jetzt der bayrischen Pfarrei Weidelbach zugewiesen, sowie der Sixenhof. Der Pfarrer mußte auf Grund eines zur Zeit Reinbots v. Wolmershausen gemachten und 1418 erneuerten Vertrags einen Helfer für Waldthann halten. Das Urbarbuch von 1544 nennt aber auch ein Frühmeßgut, wie auch Hans von Seckendorf in seinem Testament eines Frühmessers gedenkt s. Kreßb. Eine Klause scheint nach dem Urbarbuch ebenfalls bestanden zu haben („3 Weiher in der Klausen“

St.A.). Die Reformation hat ohne Zweifel schon Hans von Seckendorf-Aberdar um 1530 eingeführt. Nach der Beschreibung des Ritterguts Kreßberg (Akten des Kameralamts) soll Lustenau einer der ersten Orte der Gegend gewesen sein, in welchen reformirt wurde. Ulrich von Knöringen, ein energischer Verehrer des Interims, der 1552 einen katholischen Priester nach Waldthann setzte, durfte es nicht einmal wagen, einen katholischen Priester im Schloß zu halten. 1562 stellte seine Witwe, Anna v. Westerstetten, einen solchen an, aber mußte sich alsbald von Markgraf Georg Friedrich beschränkende Maßregeln gefallen lassen. Der katholische Priester, der meist zugleich als Schreiber des gnädigen Herrn auf dem Schloß oder als Präzeptor seiner Kinder fungirte, (nur private Religionsübung auf dem Schloß wurde gestattet) durfte weder als Zuschauer noch als Zuhörer die Kirche betreten, die Heiligenpfleger mußten alljährlich persönlich in Ansbach berichten, ob der Priester nicht das Dorf betrete. Bei der Beerdigung der Anna Regina v. Knöringen 1601 durfte der Pfarrer von Jagstzell die Messe im Schloß lesen, aber die Leiche nur bis zum Bild vor dem Schloß besingen, dann trat der evangelische Pfarrer von Lustenau in Funktion. Um den evangelischen Pfarrer mehr beherrschen zu können, riß man ihn vom Kapitelsverband Crailsheim los.

Nach dem Tode Hans Ludwigs von Knöringen 1626 16. Febr., s. u., wurden erst seine beiden Söhne der evangel. Mutter entrissen und mit List nach Dillingen entführt, um katholisch erzogen zu werden. Dies der erste Schritt zur Gegenreformation.

Am 15. Juli 1628 erklärten die beiden Bischöfe Johann Christoph von Westerstetten zu Eichstädt und Heinrich von Knöringen zu Augsburg als oberste Inspektion der Knöringenschen Vormundschaft dem Vogt Martin Mümpfer zu Kreßberg, sie wollen kraft des Restitutionsedikts die katholische Religion wieder einführen. Die Vormünder v. Buchholz und v. Stein protestirten vergeblich. Dem Pfarrer Math. Röttinger wurde der Dienst binnen 4 Wochen gekündigt. Der erste katholische Pfarrer war Georg Müller von Ehingen an der Donau, der sich seine bisherige Pfarrei Beersbach OA. Ellwangen vorbehielt, da er seine Wirksamkeit für aussichtslos hielt; die Filialisten leisteten energischen Widerstand. Müller flüchtete Ende Februar oder Anfang März 1632, als die Schweden in Franken die Oberhand gewannen. Pfarrer Beurlin v. Waldthann versah einst-

weilen die Pfarrei. Jetzt bat die Gemeinde den lutherischen Mitvormund G. Christian v. Buchholz, der schon 1629 den Bauern von Schönbrunn und Bräunersberg gestattet hatte, sich zur Pfarrei Waldthann zu halten, und den Markgrafen von Ansbach um einen evangelischen Pfarrer. 1633 im März wurde nun wirklich Joh. Math. Röschius von Brandenburg zum Pfarrer ernannt, allein die Nördlinger Schlacht machte seine Stellung unhaltbar. Zunächst übernahm der katholische Pfarrer Agricola v. Weidelbach die Pfarrei. Am 19. Nov. 1634 wurde ein kath. Pfarrer Joh. Vögelin eingesetzt, der nicht lange blieb, später versahen sie Mönche von Dinkelsbühl ein Jahr lang. Die Herrschaft benützte die Zeit, 7 katholische Unterthanen in den verwüsteten Ort zu ziehen, das Brandenburgische Wappen, das neben dem Seckendorfischen über dem Hochaltar gewesen, wurde verschmiert und das Jahr 1634 darauf gemalt. 1649 baten die Unterthanen auf Grund des unbestreitbaren Rechtes, das ihnen der westfälische Friede gab, um einen evangel. Pfarrer. Hans Heinrich von Knöringen erklärte ihnen, wer nicht katholisch werden wolle, solle binnen Jahresfrist verkaufen und anderswo seine Wohlfahrt suchen. Aber 1651, als Hans Heinrich von Knöringen auch andere Differenzen mit dem Markgrafen hatte, suchte er im Bewußtsein, daß seine Sache Angesichts des westfälischen Friedens unhaltbar war, den Pfarrer Beurlin v. Marienkappel und Waldthann zu bewegen, auch Lustenau zu versehen. Dagegen legte Markgraf Albrecht Widerspruch ein und verlangte unterm 11. März 1651 Restitution des Standes vom 1. Jan. 1624, somit einen eigenen lutherischen Pfarrer, aus Gnade wolle er Knöringen ein Simultaneum gestatten. Um Knöringen willig zu machen, behielt man ihm den Zehnten vor. Die Bauern auf den Wäldern protestirten gegen das Simultaneum (23. Juni 1651), weswegen der Vogt von Kreßberg sie strafte. Jetzt wandte sich Knöringen an Pfarrer Oettinger von Leukershausen, der auch Weidelbach versah. Man bot ihm für die Predigt erst 1/2 Thaler und den kleinen Zehnten („worüber ich gelacht, denn eine Dienstmagd habe mehr“), dann einen Reichsthaler, die Pfarrwiese und die Accidenzien, aber er dürfe das Kapitel nicht besuchen. Nach Oettingers Tod sprach Ansbach die Konfirmation des evangel. Pfarrers an. Knöringen beeilte sich, den Pfarrer Beurlin zu gewinnen, doch übernahm sie Pfarrer Jäger von Weidelbach, dann Pfarrer Prielmajer von Waldthann. Da diese nur alle 14 Tage

Gottesdienst hielten, begnügte sich der katholische Geistliche nicht mit dem Kirchlein auf dem Kreßberg, sondern benützte an den andern Sonntagen die Kirche. Bald wurde dem evangelischen Pfarrer erklärt, er habe an Werktagen in der Kirche nichts zu schaffen; während sonst die Evangelischen ihren Gottesdienst zuerst hielten, nahm jetzt der katholische Priester die Zeit von 7—9 Uhr für sich in Anspruch. Bald hatte Knöringen über den unzeitigen Religionseifer des katholischen Pfarrers zu klagen, der es noch dahin bringen werde, daß das katholische Religionsexercitium ganz aufgehoben werde. Vor dem Ende des Jahrhunderts ruhte nun die Gemeinde nicht mehr, bis sie einen eigenen Pfarrer bekam. Trotz schwerer Gefängnißstrafen giengen die Bürger zum Markgrafen, baten ihn fußfällig um Unterstützung. Um nicht alles bisher gewonnene zu verlieren, mußte Knöringen, der erst trotzig erklärt hatte, er sei Bischof und habe alle hohe und niedere Obrigkeit in Lustenau wie ein Reichsstand, ein Pfarrhaus bauen, einen Pfarrer anstellen und aus der Kirche die den Evangelischen ärgerlichen Dinge entfernen. Aber mit der Errichtung einer Wallfahrt nach der Kirche in Kreßberg durch den Pfarrer Nik. Müller begannen neue Widerwärtigkeiten. Man suchte die evangel. Bevölkerung auf allen Wegen durch kathol. Unterthanen zu ersetzen. Die Gemeinde wandte sich an den Ritterhauptmann Hanibal von Crailsheim. Von Brandenburg wurde der Dekan zu Crailsheim beauftragt, alle Jahre Kirchenvisitation in Lustenau zu halten. Allmählich legten sich die Wogen der Erregung, das Verhältniß der Konfessionen ist ein friedliches geworden.

Für die Fundirung der katholischen Pfarrei fehlte es Knöringen als einem „verbrannten Edelmann“, wie er sich nennt, an den Mitteln. Die Familie trat daher das Ehrenrecht der Nomination eines Bibliothekars an der Universität Ingolstadt an den Bischof von Würzburg ab, der nun aus den Einkünften des Klosters Wechterswinkel 125 fl. zur Pfarrei gab.

1595 wurde eine Schule an der Stelle des Beinhäuschens auf dem Kirchhof gebaut, jeder Unterthan gab dazu 1/2 fl., die Herrschaft das Holz. Der erste Lehrer war Mich. Grönagel. Als Katholiken in den Ort zogen, besuchten die Kinder erst die evangel. Schule. Bald trafen auch den evangel. Lehrer mancherlei Beschwerden, er sollte „katholisch läuten und die Uhr richten“. Eines Tags wurde der sonst untadelige Schulmeister Melchior Propst deswegen mit gewaffneter Hand nach Riegelbach geführt und des Landes verwiesen. Später baute

man an der Stelle des alten Rathhauses eine katholische Schule. Ueber die Lustenauer Religionsstreitigkeiten s. Religionsgravamina XXXIV. Staatskanzlei Theil 39, 84.

Pfarrer: Hans v. Schwelbrunn 1418. Georg Beurlbach c. 1423. Hans Schwertfurb. 1430. Joh. Pistoris 1458. Hein. Ottnolt 1477 ff. Johann Steller 1518—28. Hans Ruob 1547 (hat 7 Kinder, Dk.Arch.) ... Joh Weiler 1574—78 kommt nach Greiselbach. Abraham Burkhardt von Dinkelsbühl 1582, Haller K.Bücher. Mich. Schimel 1589. M. Ge. Christ. Erönagel 1589. M. Matth. Röttinger 1620—28, lat. Lehrer in Nördl. 1590—94. Diak. in Donauwerth 1594 bis 1603, Pf. in Dischingen 1603—20, Pf. in Klein-Nördlingen 1628 bis 34. 19. Aug. Johann Math. Röschius 1633 März — 1634 Sept. Amtsverweser: Joh. Oettinger von Leukershausen 1651—53. G. Peter Jäger, Pf. in Weidelbach 1663—64. Prielmajer v. Waldthann 1664 bis 95. Andr. Jakobi aus Neunkirchen im Voigtland 1695—1739. Joh. Chr. Bened. Klett 1739—53. Joh. Sal. Stephani v. Herrenthierbach 1753—57. Osw. Trautvetter 1758—87. Chr. Benj. Wucherer 1789—1808. And. Abr. W. Oesterlein 1808—15. Bühler 1816—20. G. Eb. Aug. Benkher 1820—31. Ed. Süskind 1831—40. G. Wilh. Beck 1840—49. C. F. Feuchter 1850—59. F. Alb. Jüngling 1859—69. J. H. Donner 1869. H. Sayler 1882

Kathol. Pfarrer: Georg Müller von Ehingen, vorher und nachher Pf. in Beersbach, OA. Ellwangen, 10. Sept. 1628, gab die Stelle bald wieder auf. Paul Agricola, Pf. in Weidelbach Septbr. 1634. Joh. Vögelin 1634 19. Nov. Joh. Seb. Birst 1652—55. Karmeliter aus Dinkelsbühl 1655—64. Virg. Baumgärtner 1663. Joh. Sim. Binkheg 1664 68. S. J. Marius von Wolfurt 1666—68. El. Bertsch 1668—72. J. Al. Kachler 1672—76. Joh. Chr. Spindler 1676—77. Gottfr. Sartorius, ord. Cist. 1677. Joh. Al. Lyk 1677. Joh. Wirth, gewes. Pf. zu Kemleth. G. Hofmann 1678—83. Peter Scherpf 1683—84. Kaspar Boevink 1684—92. Jos. G. Beck 1693 bis 1703. Joh. Val. Scheuring 1704. Joh. Hausknecht, Dekan, 1706. N. Metz 1716. Nik. Lang 1717. G. Rasch 1719. Fr. A. Wolf 1725. Wilh. Schmid 1731—54. Fr. Th. Geisler 1756—69. Fr. Borg. Ruef 1770—1806, 1796 Dekan. Kas. Straubenmiller 1806—07. Christ. Giebel, Karmel. von Dinkelsbühl, 1807—36. Vac. Meyer 1845—53. Roßnagel 1855—61. Mohr 1862—70. Zipfehli 1872 bis 79. Schurer 1879.

Zur Gemeinde Lustenau gehören:

1. Bräunersberg, ein kleiner, hoch gelegener Weiler mit 4 Häusern südwestlich von Lustenau.

B. alt Brunoltsberg (vergl. Braunoldswiese OA. Hall und Bronnholzheim OA. Crailsheim) war eine Zugehör des Rittergutes Bernhardsweiler s. d. Der Zehnte aber gehörte der Herrschaft Kreßberg und war zur Hälfte würzburgisches Lehen. 1542 streiten die von Schönbrünnlin und Breunoltsberg mit Weidelbach wegen Hut und Trieb, Akt. des OA. Cr.

2. Gaisbühl, ein weitläufig gebauter, hochgelegener Weiler mit 14 Häusern, wird durch einen kleinen Bach in 2 Theile getheilt. Das Bächlein bildet ein kleines stilles Wald- und Wiesenthälchen und mündet bei Weidelbach in die Zwerchwörnitz. Gaisbühl, der Hügel eines Giso oder Gisilo (vgl. Gaisdorf OA. Hall = Gissendorf und die Flurn. Geißelfeld und Geißelholz bei Gaisbühl) hieß früher auch Sunkenrod d. h. Rodung eines Sunicho. Steichele 3, 312. Es erscheint zuerst 1330 urkundlich. Ulrich Taube (v. Crailsheim) verkauft 1330 16. April sein Gut zu G. an den Spital zu Dinkelsbühl. Dk.A. Der Spital verlieh ein Gut 1350 an Konz Bonz. 1396 eignete er Konz Hofmann und Else Bonzin das Gut gegen Abtretung des Hofackers, des Lindackers und des Hofs darauf sammt 1 Pfd. Hellergült. 1441 verkaufte der Spital ein Gut an Seitz Meyerlutz, wohl derselbe Seitz Meyer, der im Städtekrieg 1450 von Lupold v. Bebenburg, Mich. v. Bickenbach, Hans v. Frankenstein, Hamann Echter, Adam Hund gefangen genommen wurde und statt des Schatzgeldes seinen Hof versetzen mußte. Dk.A. Der Deutschorden erwarb 1386 von Konz Pysser ein Gut zu G. Reg. boic. 10, 190, verkaufte es aber 1429 um 100 fl. an Hans Dietrich v. G. Dk.A. Auch die Berlin hatten Rechte und Güter in G. 1445 kauft Seitz Berlin Gült und Vorzins von Hans App zu Dk. auf einem Gut. 1516 verkauft Hieron. Berlin zu Liebeneck seinen Hof und Gütlein an Hans v. Seckendorf-Aberdar auf Kreßberg. 1545 an Ulrich v. Knöringen gekommen, erbte Hans Egenolf und von ihm sein Schwiegersohn Joh. Phil. v. Weingarten auf Lautenbach und Bernhardsweiler das Gut. 1614 verkaufte dieser 2 Güter zu G. an Joh. Mich. Hipler des äußern Raths zu Rothenburg, dessen Tochter Regine Hipler mit ihrem Mann Joh. Jak. Tannemann v. Hechingen dieselben an den Rath zu Crailsheim 1644 verkauften. Von Flurnamen sind zu beachten: das Eselsbrünnlein, die Brunzlache und Leutzenbühl, (1570 verkaufen Marg. Welz und Balth. Hofmann zu G. Wiesen in der Br. und am L. St.A.) der Gigart (1511 verkauft Brigitta Keusch We. an Mich. Scholle des Raths zu Dk. ihr Gut zu G., Buschholz und Acker im Gigart und einen Weiher. Dk.A.) Ein Burgstall muß in der Nähe abgegangen sein. Vgl. Birkach Reg. boic. 10, 190.

1538 verkauft Hans Dorsch v. Botzenweiler an Gilg Nunnenmacher von Oberreuenthal ein Bauholz von 7 M. bei

Gaisbühl im Hegnach zwischen Hans Bunz und Wolf Kepners v. Burgstall, Jörg Duzen v. Veitswind, und Kasp. Scheffers Hölzern v. Bergbronn. Dk.A. Ca. 1780 hatte Dinkelsbühl 8, der Deutschorden 1, Brandenburg 2 Unterthanen zu G.

3. Halden, ein kleiner im Wiesenthal des Haugen- und Ruppesbachs gelegener Weiler mit 4 Häusern gerade dem Tempelhof gegenüber. H. (der Abhang) gehörte ganz zur Herrschaft Kreßberg. 1531 erwarb H. v. Seckendorf das Gut Luc. Berlins zu H. St.A. 1521 vertrug sich die Gem. Halden mit Waldthann über Hut und Trieb, s. Waldth. Zur Zeit der Gegenreformation hielt H. streng am evang. Glauben fest. 1643 wurde ein Bürger zu H. um 10 Thaler gestraft, weil er sein Kind vom Pfarrer zu Waldthann statt vom „Sacrificulus“ zu Lustenau taufen ließ. Kb. Den kleinen Zehnten gaben die Knöringer dem kath. Pfarrer zu L.

Zu beachtende Flurnamen gibt eine Urkunde: 1446 verkauft Hans Diemer v. Nötendorf (bayr.) an Heinz Huber v. H. 1/4 Holz am Haubenberg zwischen Tann und Lustenau, 1/4 an der Vogelhai bei Halden ꝛc. St.A. 1472 verkauft Leonh. Diemer v. Gaisbühl 1 Tagw. Wiesen am „Ruppesbach“ zu Halden an H. Eberhart v. Horschhausen.

4. Kreßberg. Ueber dem Schönmühlbach erhebt sich zwischen Lustenau und Stelzhausen der Kreßberg, die höchste Bodenerhebung der Umgegend mit 526 m. Er fällt nach Westen steil, nach Süden gegen Lustenau allmählich ab, während er nach Osten durch einen schmalen Höhenrücken mit den Bergzügen an der Wörnitz zusammenhängt. Die Aussicht von hier gehört zu den schönsten des Bezirks. Auf der Area der alten Burg im Schatten hoher Bäume zeigen sich erst recht die kleinen Thäler und munteren Bächlein mit den Thürmen von Lustenau, Tempelhof, Waldthann und Bergertshofen und all den kleinen Weilern, die überallhin zerstreut liegen wie auf dem Schwarzwald. Ein zweiter Kreis von Ortschaften, beginnend mit Schopfloch, Zwerenberg und Weidelbach, führt das Auge an dem herrlichen Gotteshaus und den Thürmen von Dinkelsbühl und dem alten Segringen vorbei zu dem hochgelegenen Schloß und der Kirche von Wildenstein. Daran schließt sich ein ganzer Kranz von fernen Höhen, im Nordosten Schillingsfürst, im Südosten der mächtige Hesselberg, im Süden Schloß Baldern, Ipf und Kapfenburg und weiterhin am Horizont die bläulich her-

überschimmernde Albkette und vor derselben die tannengrünen Ellwanger Berge. Es liegt feierliche Stille, ein heiliger Friede über diesen Thälern und Auen und Wäldern.

Bis zum Jahr 1648 stand hier eine Ritterburg, von der nur noch die Burggräben, die Reste eines starken Eckthurms und einzelnes Gemäuer erhalten sind. Die alte Schloßkapelle, die beim Brand 1648 verschont geblieben war, wurde 1723 im Zopfstil neu aufgeführt, indem eine 1718 installirte Wallfahrt zu dem angeblich aus Schutt und Asche unversehrt hervorgegangenen Bild der Dreifaltigkeit mit reichem Ablaß die Mittel zum Bau gewährte.

Alljährlich findet an Trinitatis eine aus weiter Ferne besuchte Wallfahrt statt. Die Kapelle hat 3 Altäre. Auf dem Hochaltar, der Dreieinigkeit geweiht, ist das Bild der Krönung Mariä mit der Inschrift: DEO VNI AC TRINO HONOR IN SAECVLA AMEN. (1758). Die Kapelle enthält das Grabdenkmal Karl Josephs v. Knöringen, kurmainz. und kurtrier. Geheimraths, ellwang. Oberjägermeisters und Oberamtmanns zu Tannenburg, würzb. Kammerherrn, geb. 6. Febr. 1723, † 3. März 1797.

Hinter der Kapelle ist das ehemalige herrschaftliche Maiereigebäude. An einem Backhaus ist ein Stein eingemauert: Als man Jahr nach unseres Erlösers Geburt 1566 (sc. zählt), hat der Edelmann und Ritter Eytel Hans v. Knöringen zu Kreßberg diese Scheuer gebauen. Ein patriotisch gesinnter Bauer hat zum Andenken des Krieges von 1870 auf einem freien Platz ein hübsches Siegesdenkmal zum Lob des deutschen Volkes errichtet.

Kreßberg, alt Chrebesberg, war der Sitz eines ritterlichen Geschlechtes, das wahrscheinlich ursprünglich im Dienst der Edelfreien von Lare stand. Später (jedenf. 1364) ist die Burg Lehen der Grafen von Oettingen. Die Herrn von Krebsberg führten einen Krebs im Schild. Wir kennen 1. Herbrand, der 1252 (?) in den Deutschorden tritt und die Güter seines Sohnes und seiner Tochter zu Kalwenberg und Moshart (wo?) dem Deutschorden schenkt. W. F. 7,141. 2. Herbrand und Konrad belehnt v. Würzburg mit dem halben Zehnten zu Lustenau, Stelzhausen, dem Zehnten zu Bartsweiler, Ruckebaz, Stegen und Asbach. Arch. f. U.F. 24, 142. 3. Hiltebrand gen. Koppecht oder Koppe und Elisabeth von Hertenstein verkaufen 1353 u. 57 Rüdiger v. Bechlingen Güter zu Billingsbach. 4. Reimar,

Raban, Ulrich, Herbrand, Hermann 1353 (s. Stelzhausen.) Herbrand und Agnes ux. geben 1362 den Zehnten zu Lerchenbühl zwischen Husingen und Megersheim an Kraft v. Hohenlohe zu Lehen statt des geeigneten Hofs Ruppaz. W. F. 7, 144. Hoh. Arch. 1, 345. 1378 verkauft Hermann ein Gut zu Seibottenberg und ein Gut unter Werdeck O.A. Gerabr. an Kraft und Gottfr. v. Hohenlohe. W. F. 7, 144. 5. Ein anderer Herbrand, wahrscheinlich v. Kreßberg ist 1349 Domvikar zu Eichstädt. Necr. Eichst. 6. Hiltprand v. Kr. Probst zu Rebdorf 1361—78.

Seit 1360 erscheinen die Herren von Saunsheim als Besitzer von Kreßberg 1360 Konrad v. S. v. Kreßberg zu Aholfing, Reg. b. 9, 7. Durch die Erbtochter Anna v. S. kam die Burg an deren ersten Gatten Wilhelm v. Stetten, der sie an seinen Bruder Simon 1377 verpfändete, dann an ihren zweiten Gatten Reinbot v. Wolmershausen, jedenfalls schon 1385, s. Stelzhausen. Ihre Tochter Katharina von Wolmershausen, verehlicht an Raban von Helmstadt (belehnt 1401), vererbte den Besitz an ihren Sohn Reinbot v. Helmstadt, belehnt 1419, und Anna v. Dürwangen, seine Hausfrau, die noch 1429 im Besitz waren. Ihre Rechtsnachfolger waren die Herren v. Seckendorf-Aberdar auf Sugenheim (Cr. Urk.). Friedrich v. Seckendorf hatte nemlich (nach Biedermann) Ottilie, die Tochter R. v. Helmstadt, zur Gattin und wurde 1446 mit Kreßberg belehnt, Bieberm. Steigerw. 116. 1462 wurde Hans und Ruprecht v. S. belehnt. 1478 verkauften Apel, Karl, Wolf Wilhelm v. S. Kreßberg an Raban v. S. 1487 wurde Hans v. Seckendorf-Aberdar belehnt. Hans v. S.-Aberdar trat Kreßberg 1502 an seinen gleichnamigen Vetter, den später berühmten brandenburgischen Hofmeister, ab, † 1535, Jung, Misc. 1, 183. Von den Erben seines frühverstorbenen Sohnes Kasimir, dem der Vater Kreßberg 1531 abgetreten hatte, kauft 1545 Ulrich von Knöringen zu Emersacker, Amtmann zu Crailsheim, die Herrschaft. Die Herren von Knöringen, welche zeitweilig auch die Rittergüter Bernhardsweiler, Lautenbach und Wildenstein besaßen, kamen allmählich in zerrüttete Verhältnisse. Der letzte Rittergutsbesitzer Phil. Anton † 1817 konnte mühsam seinen Besitz noch erhalten. 1838/39 erkaufte die Krone Württemberg das Rittergut mit 19 Morgen Gütern und 583 M. Wald, W. Jahrb. 1839, 86.

1502 hatte Hans v. Seckendorf ein Drittel seines Eigenthums mit Ausnahme des Oettingen lehenbaren Schlosses Kreßberg, an dem aber vor dem Brande an den Thoren neben dem Seckendorf'schen das Brandenburgische Wappen gewesen sein soll, den Markgrafen von Brandenburg zu Lehen gegeben, ebenso nahm er 1511 das von ihm erworbene Halsgericht als Brandenburgisches Afterlehen und erhielt dagegen 1512 den Wildbann in den Wäldern um Kreßberg.

Der Fraischbezirk von Kreßberg umfaßte nur Lustenau, Stelzhausen, Schönemühle, Riegelbach, Rothmühle, Tempelhof.

1531 war noch ein Frühmesser auf K., der 24 fl. Besoldung hatte, Falkenstein l. c. 4, 534. 1553 aber ist er in Lustenau, ob. S. 551.

Im 18. Jahrhundert hatten Ludwig und Franz von Knöringen auch die weitern $^2/_3$ ihres Besitzes Brandenburg zu Lehen gemacht. Bei etwaigem Lehensanfall sollte der Wittwe des letzten Knöringen 10 000 fl. bezahlt werden, auch wurde ihnen volle Freiheit für den katholischen Kult zugestanden.

1648 Ende Febr. oder Anfang März war Schloß Kreßberg von dem Türenne'schen (?) Kriegsvolk (Crailsh. K.Buch, Ruranisches K.) in Brand gesteckt und mit den wichtigsten Urkunden verbrannt worden. Eine Frau von Bergertshofen, welche sich aus dem Schloß flüchten wollte und auf die Stacketen fiel, starb an den Wunden zu Crailsheim 10. März, Kb. Fortan wohnten die Knöringen auf dem Tempelhof.

5. Riegelbach liegt freundlich im Thal der Zwerchwörnitz hart an der bayrischen Grenze und hat 15 Wohnhäuser. Der Ort war bis 1806 ein Ganerbenort, dessen Dorfherren die Herren von Knöringen, der Deutschorden und Dinkelsbühl waren.

R., 1148 Rihiltbach, der Bach einer Richilt. Die edle Adelheid v. Rihiltbach begibt sich mit ihrem Sohn Berenger und dessen Frau Richeida, ihren Enkeln Berenger, Adelhoh, Egisbert, Adelbero, Konrad und ihren 3 Töchtern Adelheid, Adelburga, Richeida in die Lehenspflicht des Bisthums Würzburg. Mon. boic. 37, 64. (Ist sie identisch mit Adelheid von Wartperch von 1144, Gattin Graf Konrads, Reg. boic. 1, 177? Gehört zu ihrer Familie juvencula Richeida 1182, eine Verwandte Graf Eckehards, Billungs Sohn, und Wichmanns, Mon. boic. 37, 120?)

Später finden sich verschiedene Herren in R. begütert: 1350 Heinrich von Kemenaten, der einen Hof zu Richtelbach an Elsbeth die Kesselring verkauft, Dk.A. Ihre Erben Anna Kesselring, die Gattin Anselm Veldners, und ihr Bruder Jörg verkaufen 1406 ihren Hof zu R. an den Priester Konr. Künsing, Dk.A. 1396 verkauft Ulrich Berlin Güter zu R. an Reinbot v. Wolmershausen auf Kreßberg, St.A. 1393 besaß die Kirche zu Weidelbach ein Gut zu R., das Reinbot v. Wolmershausen dem Deutschorden verkaufte, Bauer. Steichele 3, 525. Der Spital zu Dinkelsbühl erkaufte 1430 von Ulrich Hofmann seinen Hof, Dk.A. Von Ulrich v. Knöringen ertauschte der Rath zu D. ein Gut zu R. zu Thann und Weidelbach gegen 3 Güter zu Lustenau, St.A. 1561 wurde von den 3 Dorfherren eine Dorfordnung erlassen, Dk.A.

6. Rothmühle an der Zwerchwörnitz hart bei Riegelbach gehörte zur Herrschaft Kreßberg. Um 1720 versprach der Vogt zu Lustenau der Müllerin, wenn sie katholisch werde, brauche sie ihren Stiefkindern wenig oder nichts zu geben.

7. Schönbronn, ein Weiler in einem kleinen Waldthälchen gelegen mit 10 Häusern, gehörte zum Rittergut Bern-

hardsweiler und kam mit dem Altschellischen Besitz unter württembergische Hoheit. Im Unterschied von Schönbrunn OA. Ellwangen heißt der Weiler Schönbrünnlein.

1542 s. Bräunersberg.

8. Schönmühle am Schönmühlbach oberhalb Lustenau wurde 1617 durch Hans Ludwig v. Knöringen von Wendel Kuttner um 3000 fl. erkauft, St.A.

9. Stelzhausen, Ober- und Unter-, zwei nur 0,85 km von einander entfernte Weiler im Schönmühlbachthale. Ober-Stelzhausen hat 8, Unter-Stelzhausen unmittelbar unter Kreßberg gelegen, 18 Häuser. Die Einwohner, die vor 100 Jahren in Ober-Stelzhausen ganz, in Unter-Stelzhausen bis auf 2 Familien katholisch waren, sind jetzt zu $^2/_3$ evangelisch.

Stelzhausen, 1303 Stetzelshausen, (von einer Koseform Stellizo vgl. Stellino in dem Namen Stellinunried?) gehörte zur Herrschaft Kreßberg. 1303 empfingen die Gebrüder Konrad und Herbrand v. Krebsberg den halben Zehnten zu Stetzelshusen als würzburgisches Lehen, A. f. U.Fr. 24, 142. 1353 verkauften Raymar, Raban, Ulrich, Herbrand und Hermann v. Krebsberg ein ganzes Gut und ein Drittel eines andern an den Spital zu Dinkelsbühl, der auch 1430 von Sebolt Berlin zu D. ein halbes Gut zu St. erwarb. Die Berlin finden sich früher und später besitzberechtigt. 1386 verkauft Agnes, We. Sifried Berlins, ein Gütlein zu Nieder-Stelzhausen, 1393 Hans Berlin eins zu Ober-Stelzhausen, beide an Reinbolt v. Wolmershausen, und noch 1526 verkauft Hieron. Berlin jur. lic. zu Wien 60 M. Wald bei Bergertshofen-Stelzhausen an Hans v. Seckendorf, Dink. Arch., St.A. Auch die St. Lienhartskapelle zu D. hatte Güter hier. 1385 vertauschte sie $^1/_2$ Hube zu Nieder-Stelzhausen gegen eine Wiese unterhalb Lustenau im „Zupfel", St.A. Für Verzicht auf Weiderechte seiner Schäferei in Kreßberg auf den Markungen Lustenau und Larrieden gab Dinkelsbühl 1518 Hans v. Seckendorf ein Gut zu Stelzhausen, Dink. Arch. — Die Gegenreformation hatte hier verhältnismäßig den günstigsten Boden in der ganzen Herrschaft gefunden. 1720 waren 15 Familien katholisch.

10. Tempelhof, ehmaliges Schloß der Herren von Knöringen, jetzt Kinderrettungs- und Schullehrer-Bildungsanstalt, und ein Bauernhof, liegt am Fuß des bewaldeten Vogelbucks,

wo die zwei Bächlein, der Hangenbach und Rothbach sich vereinigen, mitten zwischen Waldthann und Lustenau.

Die wald- und wiesengrüne Umgebung, welche auf dem Vogelbuck eine Aussicht auf die Waldberge wie auf Baldern und Ipf gewährt, im Verein mit der ländlichen Stille und Abgeschiedenheit, sind für die Zwecke der Anstalt sehr günstig. Das Schloß ist ein dreistockiges Gebäude, von 4 Eckthürmen flankirt, mit hohen Wohnräumen und einem schönen Treppenhaus. Die Wappen auf der Ostseite des Schlosses (Knöringen-Buchholz) weisen darauf hin, daß das Schloß nach dem Brand auf dem Kreßberg von Johann Heinrich v. Knöringen vor seiner Verheiratung mit Mar. Fr. v. Welden gebaut worden, also nach 1648. Aber 1651 ist Heinr. v. Knöringen noch auf dem Kreßberg. Weniger wahrscheinlich ist, daß es schon von Hans Ludwig v. Knöringen und dessen Gattin Anna Christina v. Buchholz ca. 1618, also vor dem Beginn des dreißigjährigen Kriegs, gebaut worden ist. Im Schloß sind die Mädchen und ein Theil der Knaben der Rettungsanstalt untergebracht, dem Schloß gegenüber steht das Seminar mit einer kleinen Kapelle und die Oekonomiegebäude, nach Osten die 1874 neuerbaute Turnhalle und das Knabenhaus (erbaut 1879), hinter dem Hause ein prächtiger Garten, worin die alten Freiherren ein Gewächshaus, Springbrunnen und Alleen angelegt hatten. Neben der Anstalt außerhalb der alten Schloßmauer steht der selbständige Bauernhof des Tempelbauern. Daß der Tempelhof einst den Tempelherren angehörte und von denselben den Namen habe, ist blose Sage. Im Urbarbuch der Herrschaft Kreßberg von 1544 erscheint der Hof als Tempelhof, der Eigengut war und nicht in das Lehensdrittel gehörte. Das Kirchenbuch von Waldthann nennt 1636 Ad. Keeser, Bauern auf dem Dempelhof. (Dempel fränkisch = Tümpel?)

Das Gut war brandenburgisches Lehen. 1695 verkauft Joh. Heinrich v. Knöringen den Tempelhof an die Hofer v. Lobenstein auf Wildenstein, aber Karl Friedrich Hofer verkaufte das Schloß schon 1699 an Brandenburg, das es schon 1701 wieder an Joh. Franz v. Knöringen um 4000 fl. abgab, St.A. Der finanzielle Ruin der Familie brachte nach Phil. Antons Tod 1817 das Gut in fremde Hände. 1838/39 erwarb es die Krone Württemberg, das Schloß mit dem Garten war im traurigsten Zustand. 1843 wurde das Anwesen mit 10 Mrg. Land von einem Komite unter Leitung des Oberjustizrath Klett

(Fortsetzung S. 371.)

Ulrich von Knöringen
ux. Susanna v. Schwendi.

Ulrich v. Knöringen auf Emersacker, Amtmann zu Crailsheim, † vor 1562. ux. Anna v. Westerstetten, kath.

Hans Wolf, Amtmann zu Wassertrüdingen, † 1562 27. Aug., evgl. begraben zu Weiltingen. Marg. v. Hetzberg, † ~~1545~~ 1562 17. Apr., kath.

1. 3. Eitel Hans v. Knöringen, † 1588. ux. Anna Regina, † 1601.

2. Hans Egenolf, Bischof zu Augsburg 1573–75.

3. Sibylla, ux. Erkinger v. Rechenberg.

4. Wolfgang Ulrich auf Weiltingen ux. Dorothea Steinhauser v. Neidenfels.

Wolfgang Wilhelm gibt Weiltingen an Württemberg zu Lehen, † 1616.

Hans Ludwig, geb. 1577, † 1626. h. 1. Anna Christina v. Buchholz auf Helfenberg, † 1618, evgl. 2. Anna Maria v. Jarsdorf.

Sibylla, ux. Joh. Jak. v. Seckendorf, † 1618.

Christoph Ulrich, geb. 1566. ux. Agnes v. d. Thun.

Hans Egenolf, geb. 1574 † um 1603. ux. Emilie v. Ellrichshausen.

Joh. Heinrich, kathol. h. 1. Maria Franziska v. Welden. 2. Mar. Kath. Schertel v. Burtenbach, We. Chr. Alb. Hofers.

Anna Marg. m. G. Diepold v. Gemmingen.

Sus. Regina, ux. Joh. Dietrich v. Rosenbach.

Joh. Hartmann v. Rosenbach B. in Würzburg.

Anna Dorothea ux. Joh. Phil. v. Weingarten, † um 1629.

Joh. Franz, † 1733. ux. Benigna v. Hallweil.

Franz Johann.

Friedrich Wilhelm.

Philipp Anton, † 1817. Christ. Maria v. Redwitz, † 1825.

Hedwig, † 1834.

Clemens.

Karl.

Egolf.

Oskar Luise Anton Clemens † Carl †

Waldemar Clemens Auguste

(Fortsetzung von S. 369.)
zur Gründung der wohlthätigen Anstalt angekauft und die Kinderrettungsanstalt 1843 13. Dez., die Schullehrerbildungsanstalt 1845 eröffnet, aber 10. Mai 1855 von Brand heimgesucht. Inspektoren: Gust. Schmoller 1845. H. G. Baumgärtner 1847—49. P. Fr. Th. Wurm 1849—54. Fr. Völter 1854—63. Dav. Greiner 1863—75. R. Remppis 1875.

Obwohl nicht Württemberg entstammend, verdient die Familie v. Knöringen bei ihrer Wichtigkeit für die Geschichte des Bezirks eine kurze genealogische Darstellung (s. S. 370). Ihre Stammburg und Erbbegräbnis ist in Unter-Knöringen bei Günzburg.

---

12. Mariäkappel,

Gem. III. Kl. mit 584 Einw.; 1. Mariäkappel, Pfarrdorf, 273 Einw., wor. 1 Kath. und 1 Isr.; 2. Hohenberg, Weiler, 15 Einw.; 3. Rudolfsberg, Weiler, 108 Einw.; 4. Schwarzenhorb, Weiler, 41 Einw.; 5. Wüstenau, Weiler, 147 Einw. Kath. der Parz. 1, 2, 4 und 5 Fil. von Markt-Lustenau, Parz. 3 von Crailsheim.

Der Ort Mariäkappel, beim Volk schlechtweg Kappel, liegt nahe der Wasserscheide von Jagst und Wörnitz, Rhein und Donau, auf den waldreichen Höhen östlich von Crailsheim. Die Anlage des Ortes ist unregelmäßig. Der eine Theil liegt hoch auf dem Bergrücken, auf welchem die schöne Staatsstraße von Crailsheim nach Feuchtwangen läuft. Der zweite zieht sich im Bogen am obern Rand um die „Wüstenauer Klinge", während ein dritter an den Hang der engen, nach Südosten geöffneten Klinge, die Kirche und das alte Schulhaus in die Tiefe des Thälchens hineingebaut ist. Die Häuser sind meist einstockig, freundlich getüncht, auf der Wetterseite mit Holz verschalt.

Die schöne gothische Kirche zu Unser Liebfrauen steht unter dem Dorfe, im früheren Gottesacker, auf dem noch ein schönes schmiedeisernes Kreuz zu sehen, und steckt tief im Boden, weshalb das Schiff durch Feuchtigkeit leidet. Der nach Osten gerichtete, mit Strebepfeilern besetzte Chor hat ein prächtiges, merkwürdig verschobenes Sterngewölbe. Aus dem mittleren Südpfeiler wachsen wie aus einem Palmbaum 7 Rippen, aus dem gegenüberliegenden 3. In den Rippen des Südpfeilers sammeln sich die Rippen der übrigen Pfeiler. Die vier Schlußsteine zeigen 1. eine Hand,

2. ein Ecce homo, 3. das Gotteslamm, 4. einen Kopf mit Tonsur. Gleich dem Gewölbe sind auch die ungefähr 7,5 m hohen Fenster in edlem gothischem Stil gehalten. Der Stil der Kirche erinnert an den der Creglinger Herrgottskirche. Im Mittelfenster ist noch der Rest eines stark verdorbenen Glasgemäldes, von dem nur noch rechts und links ein Haus zu erkennen ist. Es hat die Umschrift DA|S. GLAS. HA|T|G|M| A|C|H. . |C|V.| An den beiden Seitenwänden stehen auf Konsolen unter Baldachinen je 2 Heilige aus Holz mit feistem Gesicht, einer mit der Bischofsmütze. Auf der Nordseite in einer vergitterten Wandnische ist ein sehr fein aus Alabaster gearbeitetes Marienbild mit dem Jesuskind, leider theilweise verstümmelt. Der beschädigte Hochaltar enthält einen kunstvollen Aufsatz mit Flügelthüren. In der Mitte steht das lebensgroße Bild der Maria mit dem Jesuskind. Ueber ihr schweben zwei Engel, welche sie krönen. Zu ihren Füßen hat sie die Mondsichel, einem Nachen ähnlich, gehalten von 2 Engeln, und in dem Nachen ein Todtenantlitz in Frauenverhüllung. Den Hintergrund bildet eine reichvergoldete Tapisserie mit Goldbrokat, während auf den schräg zulaufenden Seitenwänden die Symbole der 4 Evangelisten mit der Inschrift S. Matthes. S. Marx. S. Laux. S. Johannes zu sehen sind.

Auf den Flügelthüren ist innen links in Halbrelief die Verkündigung und die Geburt Jesu, rechts Maria und Elisabeth und die Anbetung der Weisen dargestellt. Auf der Außenwand links ist der Einzug Jesu in Jerusalem und Jesus vor dem hohen Rath, rechts Gethsemane und die Auferstehung gemalt. Zu beiden Seiten des Schranks steht links ein gekrönter Heiliger mit Kelch und Hostie und Tuch, rechts eine Heilige mit Kranz um den Kopf, Buch und einen Blumenstengel in der Hand. Oben auf dem Schrank steht Christus in seinen Wunden mit drei Fingern segnend.

Die Predella enthält eine geschnitzte Grablegung Christi mit 7 feinen Gesichtern. Auf den kleinen Flügelthüren der Predella ist innen links ein Engel mit dem Weihwasser, rechts ein Engel mit der Rauchpfanne gemalt, außen links eine Heilige mit Buch und Schwert, rechts Maria mit dem Jesuskind, auf den Seitenflächen links eine Heilige mit dem Kelch, rechts die heil. Helena in der Krone und mit dem Kreuz und der Hostie in der Hand. Auf der Hinterseite gothisches Rankenwerk und unten 2 Engel mit dem Schweißtuch. Das Ganze ist ein edles

Kunstwerk aus der Zeit um 1480 bis 1500, zeigt aber nirgends Monogramm noch Jahreszahl.

Vor dem Altar liegt ein ganz ausgetretener Grabstein mit Wappenschild ohne Wappen. Der achtseitige schöne gothische Taufstein trägt die Jahreszahl 1481. Das flachgedeckte Schiff der Kirche stammt, wie eine Zahl an der halbvermauerten Südthüre angibt, aus dem Jahre 1523. Dieselbe Zahl mit einem Steinmetzzeichen kehrt an einem Fenster wieder. Der älteren Kirche gehört das gothische Fenster auf der Südseite mit einem viermal wiederkehrenden Steinmetzzeichen an. Auf der Westseite ist eine kleine Vorhalle und ein Portal mit 5 Hohlkehlen, auch im Spitzbogenstil gehalten. Das Schiff enthält die Grabdenkmale des Pfarrers Dürr, † 1580, erst 10 Jahre kath. Pfarrer zu Eschenfeld bei Neuhaus, seiner Heimat, dann zu Monte in der Diöcese Bamberg, dann zu Mariäkappel und Ellrichshausen, sowie des Pfarrers Veit Beurlein, geb. zu Gunzenhausen 1588, † 1662. Die südlich an den Chor angebaute Sakristei hat ein Kreuzgewölbe. Auf der Nordseite des Schiffes beim Choransatz steht der 4stockige, allmählig sich verjüngende Thurm mit Ziegeldach. Nach dem Kb. von Ellrichshausen schlug der Blitz 1579 Dienstag nach Trinit. in den Kirchthurm während der Synode zu Crailsheim. Derselbe wurde 1593 wieder getroffen und erhielt dann seine jetzige Gestalt, wie der Chor seine jetzige Haube aus Holz. Die drei Glocken haben folgende Inschriften: 1. die mittlere: das mein don scheu hagel und wint, darumb bit ich maria dein kint, in gothischer Schrift; 2. die große: Zu Gottes Lob und Er braucht man mich. Valentin Allgeier von Ulm zu Onolzbach gos mich. 1596. nebst dem brandenburgischen Wappen mit der Umschrift: G. F. M. Z. B. J. B. H. 1590 (Georg Friedrich, Markgraf zu Brandenburg); 3. die kleine: 1653. Magna et mirabilea (sic) sunt opera tua omnia, Deus. apoc. 15, 3. Johannes Reichart. Die Schrift ist, wie meist bei den Glocken nach dem dreißigjährigen Krieg, schlecht. Die Baulast an der Kirche hat die Stiftung.

Auf dem nördlichen Hang der Klinge über der Kirche in seinem terrassenförmig angelegten Garten steht sonnig das wohnliche, alte Pfarrhaus, das ebenfalls von der Stiftung zu unterhalten ist. Das geräumige und solid gebaute Schulhaus, 1744 als herrschaftliches Forsthaus erbaut und 1840 von der Stiftung für seine jetzige Bestimmung angekauft, liegt am südwestlichen Ende des Dorfes unweit von dem freundlich gelegenen,

1823 neu angelegten Gottesacker. Es enthält ein Lehrzimmer und die Wohnung des ständigen Lehrers. Das frühere Schulhaus, ein unscheinbares Gebäude, stand hart bei der Kirche. Die Schule ist von der Stiftung zu unterhalten. Für die Gemeindebehörden ist bis jetzt ein Lokal gemiethet, doch soll in den nächsten Jahren ein Rathhaus erbaut werden. Ein Armenhaus ist in Mariäkappel, ein Lokal für eine arme Familie in Rudolfsberg.

Die Gemeindemarkung ist mit Ausnahme von Rudolfsberg reich an Quellen, die vortreffliches Wasser in genügender Menge geben, besonders der Kirchbrunnen und der Brunnen bei der schönen Linde am Schulhaus. In der Gesammtgemeinde befinden sich 5 laufende, 38 Zieh- und 7 Schöpfbrunnnen. Eine kurze eiserne Leitung versieht die Brauerei mit Wasser aus dem Gemeindebrunnen.

Außer der Staatsstraße Crailsheim-Feuchtwangen, welche durch Mariäkappel geht, führen Vizinalstraßen nach Waldthann und Ellrichshausen auf die bayrische Bahnstation. Die Vizinalstraßen nach Selgenstadt und Goldbach berühren die Markung. Ein steinernes Brückchen über den Truidenbach und 2 andere kleine Brückchen sind von der Realgemeinde zu unterhalten.

Die Vermögensverhältnisse sind nicht ungünstig, Wüstenau und Schwarzenhorb sind wohlhabend, Rudolfsberg, eine junge Anlage, unbemittelt. Der Vermöglichste besitzt 26 ha, der Mittelmann 6,3, der Aermere 9,4 ar bis 1,2 ha. Der Güterbesitz auf fremder Markung beträgt nur 3,78 ha. Der Gewerbebetrieb ist nicht bedeutend. Maurer und Zimmerleute arbeiten nach außen. Durch Rechenmachen wird viel verdient. 2 Kaufläden, darunter ein von der ganzen Umgegend besuchter, eine Brauerei mit Schildwirthschaft und eine weitere Wirthschaft in Mariäkappel und in Wüstenau sind vorhanden. Eine frühere Mühle ist seit ca. 20 Jahren nicht mehr in Betrieb.

Die mittelgroße Markung, im Ganzen wohl abgerundet mit Ausnahme der Markung Rudolfsberg, welche als ein schmaler Streifen zwischen die Markungen Goldbach und Ellrichshausen eingekeilt ist, liegt abgesehen vom Wüstenauer Thälchen eben und hoch. Der Boden ist meist leichter, hitziger Sandboden ohne tieferen Grund, in der Niederung vielfach naßkalt und lehmhaltig. Die Ergiebigkeit ist eine mittlere. 4 Sandsteinbrüche liefern Steine auch für den Absatz nach Außen, doch werden bessere Bausteine von Beuerlbach bezogen. Sandgruben sind viele vorhanden, auch eine Kies- und Lehmgrube.

Das Klima ist ziemlich rauh, den Winden stark ausgesetzt, Hagelschlag im Ganzen selten. Doch vernichtete am 4. Juli 1875 ein solcher den Ertrag fast der ganzen Markung, weshalb seit 1876 ein Hagelfeiertag gehalten wird. Die Gewitter sind bei den großen Waldflächen ringsum meist unschädlich.

Ackerbau und Viehzucht sind Haupterwerbsmittel. Von den Getreidearten gedeihen Roggen und Haber gut, Dinkel und Weizen weniger. Der ziemlich ausgedehnte Bau der zweimähdigen Wiesen ergibt ein mittelmäßiges Futter.

Die Obstzucht in zahlreichen Obstgärten um das Dorf her nimmt zu, da das Obst gerne geräth. Man liebt den Rosen- und Luikenapfel, von Mostbirnen besonders die Brat- und Saftbirnen. Nebst Zwetschgen sind ziemlich viele Kirschbäume zu treffen. Ein Baumwart ist aufgestellt. Derselbe hat eine Baumschule, ebenso die Gemeinde.

Wald besitzt die Stiftung 38 M., die Gemeinde 4 M., vorherrschend Nadelwald. Der Wald „Kläret" gehört der katholischen Kirchenpflege und dem Spital in Dinkelsbühl.

Als Weiden dienen die Allmanden mit einem Flächengehalt von ca. 3 ha. Das Weiderecht gehört der Realgemeinde und wird durch den Ortsschäfer mit einheimischen Schafen der Realgemeinderechtsbesitzer benützt. Die Gemeindegüterstücke, je 1 M. Aecker und Wiese, sind dem Farrenhalter zur Nutznießung überlassen.

Die Rindviehzucht ist von Belang, ebenso der Viehhandel. Schafe deutscher Rasse werden im Sommer ca. 100, im Winter 80 von den Gemeinderechtsbesitzern gehalten. Wolle und Schafe kommen zum Verkauf im Inland meist nach Crailsheim. Von Geflügel werden viele Hühner gehalten. Sechs frühere Weiher in der Niederung südlich vom Ort sind zu Wiesengrund trocken gelegt. Nur ein großer Weiher, der „stöckete" Weiher, mit einem Flächengehalt von 1 ha 70 ar, ist noch erhalten. Die Stiftung hat außer dem Wald (s. o.) ein Vermögen von 6 000 *M.* Weitere Stiftungen sind von den Witwen Adlerwirth Stocks und des Schultheißen Hornung gemacht. Die Erträgnisse der sog. Ansbachischen Stiftung mit einem Grundstock von 130 *M.* sind für die Armen- und Schulbedürfnisse bestimmt.

Alterthümer. Hinter der Schule liegen die Schanzäcker, obere und untere Schanz, bei Wüstenau eine Schelmengrube. Von dem alten Schloß bei Wüstenau s. unten. Eine hohe Straße führt von Mariäkappel nach Selgenstadt, ein Todtenweg von Wüstenau zur

Kirche in Mariäkappel. Ueber den auf der Flur „Kläret“ abgegangenen Ort Kleonrode s. unten. Sonstige beachtenswerthe Flurnamen sind: Judengreut, Leukersfeld, Lohrberg, Rehtanz, Ruhe und Ruhefeld, Sichelholz, einst nach der Sage Freih. v. Varnbüler gehörig.

Geschichte: Nach der Ortssage hatte sich bei den reichen Quellen mitten im Ort ein Einsiedler niedergelassen, welcher in dem Wasser Heilkräfte entdeckte, die der Jungfrau Maria zugeschrieben wurden. In Folge des zahlreichen Besuchs der Quelle wurde die Kapelle der Jungfrau Maria gebaut, allmählig siedelten sich Leute um diese Kapelle an und der Ort erhielt den Namen Mariäkappel. Der Kern der Sage enthält geschichtliche Wahrheit.

Der ursprüngliche obere Theil des Orts hieß früher Mergenbrunn, der Brunnen der Maria, mit welchem der seit 1366 genannte untere Ort Mariäkappel zusammen wuchs. Beide werden noch 1465 unterschieden, z. B. Konr. Senft, Kaplan zu Mariencappel, gestattet die Anlegung eines Weihers ob den 2 Weihern bei Marienbrunn, Nürnb. Kr.A. Aus dem Namen der Flur Lohrberg ergibt sich, daß der Ort ursprünglich den Herren von Lare (Lohr) gehörte und später mit Crailsheim den Wechsel seiner Besitzer (Hohenlohe, Leuchtenberg, Brandenburg, Preußen s. Crailsheim) theilte. Würzburg hatte 1303 den Zehnten zu vergeben, welchen bis 1303 H. Brant v. Crailsheim hatte. Auf dessen Verzicht kam er an Heinrich Lacher, Arch. f. Unterfr. 24, 142 (H. Lacher 1290 Bürger zu Hall, W. F. 4, 233).

Rechte hatte 1357 Kraft v. Hohenlohe in Mergenbrunn (Hoh. Gültb.). Bereits 1366 erscheint neben Mergenbrunn Kappel. 1366 verkaufen Appel v. Crailsheim und seine Hausfrau Anna an Lupold v. Wolmershausen ihre Zehnten um 110 Pfd. nemlich den Zehnten halb zu Wüsten, Kappel, Mergenbrunn, Kleonrode, Schonbuch (Schönebürg), Kenbach (abg. im Künbachthal), Hohenbuch (Hohenberg) und zu Lieggartshausen, sowie ein Lehen zu Kappel (Amlish. Arch.). Weiprecht von Wolmershausen hatte diese Zehnten an Joh. Keppner, Dechant zu Dinkelsbühl verkauft, trug sie aber und später Friedrich von Wolmershausen für den Dechanten von Hohenlohe zu Lehen. 1432 Freit. n. Oculi verkauft sie der Dechant außer dem von Lieggartshausen an Friedrich vom Wolmershausen um 95 fl. 1431 verlieh der genannte Joh. Keppner auch 2 Seen zu Mergenbrunn an Konz Vischer zu Mergenbrunn, St.A. 1465 besaß diese 2 Seen zu Marienbrunn der Kaplan von Mariäkappel Konrad Senft, St.A. 1531 wurde die Gemeinde und

das Gotteshaus zu Mariäkappel mit Lienhard Vischer daselbst wegen Hut und Trieb vertragen. 1533 erkaufte die Gemeinde von Georg v. Ellrichshausen dessen Holz Schönbuch bei Kappel 16 Morgen groß, St.A. 1632 30. März wurde der brandenburgische Streifer (Forstwart) von den Schweden erschossen, als Fuhrleute den Kaiserlichen Wein zuführen wollten. 1634 1. bis 5. Jan. wurde die Kirche und das Pfarrhaus von den „Prinkischen“ Reitern ausgeplündert. Der Pfarrer mußte öffentlich unterstützt werden, bald raffte ihn die Pest mit 80 Personen hin. Beim Einfall Feuquières in Franken 1688 wagten die Franzosen es nicht, Mariäkappel anzuzünden und lagerten sich deshalb am 20. Okt. auf der Schöneburg, W. F. 8, 312. 1714 fand man eine Weibsperson am 16. Okt. von bösen Menschen im Wald zwischen Mariäkappel und Rudolfsberg erschlagen und beraubt, Kb. 1749 trat Karl Ludwig von Ellrichshausen sein Recht auf 12 Morgen Aecker in der Rothwanne und im Rothenberg an Brandenburg ab, St.A. 1732 waren 18 Güter in M., von denen 2 der fürstlichen Kammer in Ansbach, 3 der Pfarrei und 13 dem Heiligen zuständig waren. Der Zehnten gehörte 1732 theils dem Amt Crailsheim theils der Pfarrei Ellrichshausen, theils dem Herrn v. Holz. 1791 an Preußen gekommen, trat Mariäkappel 1806 unter bayrische Staatshoheit und wurde 1810 württembergisch.

Kirchliches. Mariäkappel gehörte mit Hohenberg, Schwarzenhorb und Wüstenau zur Pfarrei Crailsheim. Die Kapelle in der „Wüsten Klingen“ muß schon 1366 bestanden haben, s. oben, W. F. 10, 47. Sie erwarb 1458 von Marg. Witawerin zu Wüstenau ein Gut, St.A., und hatte bereits 1462 einen Kaplan. Nach der Bulle Papst Pius des II. vom 1. April 1462 Usserm. Ep. Wirceb. Cod. dipl. S. 111 hatte Burggraf Friedrich 1396—1440 die Kaplanei gegründet. Dessen Sohn Markgraf Albrecht Achilles wollte 1462 hier ein Karmeliterkloster als Zweigniederlassung des Karmeliterklosters von Dinkelsbühl gründen. Der damalige Kaplan Johann Dürre hatte deswegen auf seine Stelle verzichtet. Der Plan zerschlug sich aber, 1465 war wieder ein Kaplan hier. 1480 wurde die Kapelle von Pfarrer Joh. Sattler von Crailsheim neugebaut, W. F. 10, 47 und 1481 die Pfarrei durch den Markgrafen selbständig gemacht. 1501 14. Febr. erhielt die Kirche einen Ablaß von Kardinal Raymund. Die Reformation wurde durch den eifrigen

Pfarrer Ludw. Haug um 1525 eingeführt. Dieser, ein begüterter Mann, verkaufte 1530 den Burgstall Flügelau, ein Gut zu Beurlbach und den Hof zu Hergershofen (abg.) an Markgraf Georg. Der Pfarrei gehörte auch die Barenhaldenmühle (Lusten. Akten). Auch 16 M. Holz hatte das Gotteshaus 1474 von Hans Leyrer zu Waldthann erkauft (Cr. Akten). 1590 wurde das Schulhaus gebaut und eine Schule gegründet.

Pfarrer: Johann Dürre 1462 Kapl. Conr. Senft Kapl. 1465. Joh. Fuchshardt Pfarrverweser. Ludwig Haug 1521—35. Joh. Dürr 1535—44 und wieder 1567—80. N. Erentrich 1544. Veit Rüttelhut (nach dem Westgartsh. Kb. 1561 † 6. Nov.) Leonh. Herold 1561—67. Joh. Schönherr 1581—90. Georg Geltner 1590—1615. Joh. Bernh. Stettner 1615—25. Joh. Phil. Unfug 1625—32. Sim. Wolfgang Eisen 1632—34. Joh. Eck 1635—36, † 10 Mai. Veit Beurlin Pf. von Waldthann, Pfarrverweser zu M. 1637—46, Pfarrer 46—62. Konr. Wilh. Braz 1662—71 M. Wolfg. Heinrich Priester 1671—76, vorher Dek. in Feuchtwangen, versah die Stelle von Crailsheim aus. Chr. Fr. Popp 1676—86. M. Joh. G. Vetter 1687—94. M. Joh. Joach. Pinggießer 1694. Bened. Joach. Mobel 1694—99. Johann Melch. Pacius 1699—1719. Joh. Chr. Hofmann 1719—35. Joh. Holzberger von Meissenheim im Breisgau 1735—41. Joh. G. Supf 1741—64. Mart. Vetter 1765 bis 1781. Joh. Hein. Roth 1781 bis 1826. Fried. Oeffinger 1830—43. Ad. Ludw. Oetinger 1844—56. Joh. M. Max. Kirchberger 1857—64. Chr. Heinr. Gihring 1864—68. C. Fr. Helber 1868—75. Wilhelm Ammon 1876.

Zur Gemeinde gehören:

1. Hohenberg, ein kleiner Weiler mit 4 Häusern 2 km südlich von Mariäkappel, liegt hoch in waldreicher Umgebung.

Der Weiler hieß bald Hohenberg bald Hohenbuch. 1357 gehörte der Zehnte zu Hohenberg zum hohenlohischen Amt Crailsheim (Gültb. v. 1357). 1366 hatte den halben Zehnten zu Hohenbuch Appel von Crailsheim als hohenlohisches Lehen und verkaufte ihn an Lupold von Wolmershausen, s. oben. Kunz v. Ellrichshausen empfängt ca. 1350 ½ Hof zu Hohenbuch als hohenlohisches Lehen, W. F. 6, 439. Im 15. Jahrh. gab Arn. Peißer von Beurlbach 1 M. Wiese zu Hohenbuch, welche Kleinhans von Wüstenau hatte, an die Kirche zu Crailsheim, W. F. 10, 43. 1565 erkaufte Markgr. C. Friedr. einen Bauernhof zu H. von Leonh. Meckenhauser, St.A. Im Jahr 1732 war nur ein in 2 Hälften getheilter Hof in Hohenberg, von dem die eine Hälfte den Geyer von Goldbach und dann Preußen, die andere Brandenburg zustand.

2. Rudolfsberg, ein unansehnlicher, langgestreckter Weiler mit 21 Häusern 2,5 km westlich von Mariäkappel unweit der Landstraße nach Feuchtwangen, gewährt eine schöne Aussicht nach Norden und Nordosten gegen Rothenburg a. d. Tauber, Schillingsfürst und das Oberamt Gerabronn, gegen Süden auf die Albkette, besonders den Hohenstaufen.

Rudolfsberg war bis 1549 ein Wald, den Herren von Vellberg gehörig s. a. Hans v. Vellberg verkauft an Seitz v. Kotznihel und Hans v. Vellberg jun. sein Theil des Holzes R. 1435 erkauft Haug v. Vellberg und sein Sohn das Holz Rudolzberg unter dem Eichlesberg von Heinz Karpf zu Crailsheim Nürnb. Kr.A. 1442 verkauften die Gebrüder Hans Wilhelm und Jörg von Vellberg den Wald an Markgraf Albrecht, St.A. 1545 wurde Friedrich Völker mit dem Holz Rudolfsberg belehnt. Aber 1549 sagt das Taufbuch von Crailsheim: Rudolfsberg ager incultus, olim silva nobilium a Bernhardsweiler, 1549 aliquot rusticis distributus. Hec villula non pertinet ad parochiam Crailsheim. 1573 hatten die Völkerschen Kinder noch Rudolfsberg als markgräfliches Lehen, später fiel es an den Markgrafen zurück. Nach dem 30jährigen Krieg wohnte hier die angesehene Familie Eisen (s. Crailsheim), weshalb die Sage von einem Schloß in R. redet. Die Kirchenbücher von Mariäkappel berichten: „1675 6. Juli wurde begraben der hochedelgeborne und gestrenge Junker Joh. Ludw. Adler v. Lindenau (bei Hall), gewesener Kornet unter der bayrischen Leibkompagnie, so bei Neidenfels nebst seinem Knecht in der Jagst ertrunken und zu seiner Schwester auf den Rudelzberg geführt wurde, ein Apostata. 1690 28. Dez. starb die alte adelige Frau Anna Salome Eysen geb. Adlerin auf Rudelzberg.“

3. Schwarzenhorb, ein Weiler mit 7 Häusern, liegt unterhalb Hohenberg in einem kleinen Thälchen, $2^1/_2$ km südlich von Mariäkappel. Swarzenhorewe, der Weiler an einem schwarzen Sumpfwasser, gehörte 1183, aber noch nicht 1178 dem St. Morizstift in Augsburg, W. U. II, 228, vergl. 191, wurde aber ohne Zweifel mit Crailsheim von diesem Stift 1289 an die Grafen von Oettingen verkauft und war 1357 ein Theil des hohenlohischen Amts Crailsheim, hohenl. Gültb., mit welchem es den Wechsel der Herrschaften erfuhr, bis es 1399 an Brandenburg kam. 1732 waren hier 2 zehntfreie Höfe.

4. Wüstenau, ein Weiler mit 27 Häusern, liegt anmuthig in dem grünen Wiesenthälchen des Ruppesbaches in sehr ge-

schützter Lage, beherrscht von einem bewaldeten Bergkegel im Osten, der deutlich die Spuren einer alten kleinen Burg mit Graben erkennen läßt. Beim Rajolen des Bodens für eine Waldanlage kam das Gemäuer vor etlichen Jahren zu Tage.

Wüstenau, vielleicht jener Ort, Wostene, wo Komburg 1079 12 Huben hatte, W. U. I, 392, sicher 1298 Wosten, 1305 Wuosten, die öde Einsamkeit, war der Sitz eines ritterlichen Geschlechtes, wahrscheinlich Dienstmannen der Grafen von Flügelau. Wir kennen Marquard v. W. und seine Gattin Gutta v. Veinau, Wib. II, 179. Adelheid 1305 Nonne im Kl. Sulz Reg. boic. 5, 81. Hedwig v. W. stiftet in das Hänserhaus zu Hall Rymar v. W. (Senkenbuch in Langenburg). Vielleicht sind sie ein Zweig der Herren von Crailsheim.

Der Spital zu Dinkelbühl muß schon frühe hier Güter erworben haben. 1374 bevollmächtigen die Spitalpfleger, sowie Agnes Heinzbüllin, Elsbeth und Hermann, Verhiltin genannt, B. zu Dinkelsbühl, Betz Adelhart von Goldbach, sie vor Gericht wegen der Güter zu W., wegen welcher Götz von Crailsheim geklagt hatte, zu vertreten, Dk.A. 1446 erwarb der Spital den ansehnlichen Besitz Krafts v. Enslingen, nemlich 1 Gütlein zu W., 1 Malter Haber von der Gemeinde daselbst, 1 Gütlein zu Weikmannsberg, 1 zu Runzenberg, das Hans Kleinlein von der Maria Kapelle zu einem Handroß baut, 8 Tagwerk Wiesen in der Haselachklinge, ein Holz im Hungerthal ob Leukershausen, 1 Holz zu dem Bingarten, sowie am Burgberg bei Wüsten, 1 Holz in dem Bernbach gen Asbach stoßend, ein Holz auf dem Haselacher Hof an Maria Kapelle stoßend, ein Holz der „Runtschenberg ob Horschhausen“ und das Haderholz zwischen W. und Weikmannsberg, Dek.A. Die Kapelle zu Mariäkappel 1458 s. oben. Die neue Frühmesse zu Crailsheim kaufte 1471 von Konz Hübner zu Crailsheim, welcher 1470 seiner Schwiegermutter Agnes Götz die Hälfte ihrer Güter in W. und Horschhausen abgekauft hatte, 4 Güter. 1481 verkaufte Konz Hübner ein Gut zu W. an Mart. Brochdnacker zu Crailsheim.

1568 wurde von den Dorfherren Brandenburg und Dinkelsbühl eine Gemeindeordnung gefertigt (Cr. Reg.). 1732 hatte die Schulpflege zu Crailsheim 5 Hintersassen sammt der Schmitte, Dinkelsbühl 4, der Heilige zu Mariäkappel 4, die Pfarrei daselbst 1. Der Zehnte gehörte halb ins Kastenamt Crailsheim, halb den Herren von Wolmershausen, später den Herren von Holz zu Amlishagen.

Abgegangen ist:

Cleonrode, ein Weiler auf der Flur Kläret beim schwarzen See. Cleonrode ist wahrscheinlich die Rodung eines Hleo, vgl. Glehuntare Baumann Gaugrafsch. S. 114. 1331 19. Dez. verkauften Heinrich Goltbach und Irmengart seine Hausfrau ihren Hof zu Clerod an den Spital zu Dinkelsbühl. Bürgen Konr. Ruhenbuch, Friedr. Zähe v. Jagesheim, Ekkehart a. Lore., Dk.A. Weiteres s. oben.

---

13. Matzenbach.

Gem. II. Kl. mit 803 Einw. 1. Matzenbach, Dorf, 534 Einw., wor. 179 Ev.; 2. Fichtenhof, Weiler, 49 Einw., wor. 34 Ev.; 3. Gunzach, Weiler, 70 Einw., wor. 43 Ev.; 4. Hahnenberg, Hof, 15 Einw., wor. 12 Ev.; 5. Krettenbach, 117 Einw., wor. 104 Ev.; 6. Melbersmühl, Haus, 3 Ev.; 7. Neuhaus, Haus, 7 Ev.; 8. Spitzenmühle, Haus, 8 Ev. Parz. 1, 3—8 kath. Fil. von Unter-Deufstetten, Parz. 2 von Stimpfach; Parz. 1, 3, 4, 6, 7, 8 ev. Fil. von Wildenstein, Parz. 2, 5 von Rechenberg.

Matzenbach liegt in einem grünen Thälchen auf der Wasserscheide zwischen Jagst und Wörnitz, rings umgeben von Tannenwäldern. Die saubern Häuser mit kleinen Gärten vor der Thüre und Blumenbrettern vor den Fenstern, freundlich getüncht und mit gemalten Läden, sind zum größeren Theil einstockig, doch finden sich auch größere Bauernhäuser. Der ganze Eindruck, den der Ort auf den Besucher macht, ist ein völlig anderer als die Vorstellung, welche der Name „Matzenbach" von dem Ort zu erzeugen pflegt. Mitten im Ort stand früher das ziemlich weitläufig gebaute Schloß der Senfte v. Sulburg, „eine ziemlich adelige Behausung" (Ludw. Staatsarch.). Das Wirthshaus zum Phönix und das Haus des Gust. Fuchs gehörten dazu, dazwischen stand ein Thurm mit Wendeltreppe. Ein südlicher viereckiger Eckthurm ist noch erhalten. In demselben befinden sich die Uhr und 2 Glocken, die größere mit der Inschrift: „Gegossen 1879 auf Kosten der Einwohner in Matzenbach beider Konfessionen von C. Kirchdörfer in Hall", die kleinere: „C. König in Langenburg hat mich gegossen im Jahr 1858". Diese Glocke wurde 1856 aus einer Kollekte gestiftet.

Das Schloß brannte am 6. Okt. 1873 ab. Neben diesem Thurm an der Hauptstraße auf der Stelle der alten Kapelle steht das solid gebaute katholische Schulhaus. Ueber der Hausthüre ist das Senftische Wappen mit dem Monogramm W. E. V. S. 1774 angebracht. An der Schule arbeiten im Winter zwei, im Sommer ein Lehrer. Auch besteht eine Industrieschule. Das Schulhaus enthält die Lehrerwohnung und zwei Lehrzimmer. Das Rathhaus, der Schule gegenüber, wurde 1863 von der Gemeinde angekauft und aus einem Privathaus hübsch und zweckmäßig für die Gemeindebehörden eingerichtet. Auch ein Armenhaus und ein Brechhaus besitzt die Gemeinde.

Gutes Trinkwasser liefern 40 Pump- und 15 Schöpfbrunnen. Die Vermögensverhältnisse sind mittelgut, doch findet jeder sein Auskommen. Die Vermöglichsten besitzen 12,6 ha, der Mittelmann 2,5 ha, der Aermere 10,4 Ar. Aber es gibt auch Einwohner ohne Grundbesitz. Auf der Markung Breitenbach besitzen die Einwohner 7,8 ha. Neben Feldbau und Viehzucht, welche der evangelische Theil der Bevölkerung vorzieht, findet sich reger Gewerbebetrieb und ausgedehnter Hausirhandel. Es werden besonders Holzwaaren, Schachteln, Siebe, Sargen gefertigt. Auf dem Weg des Hausirhandels werden Porzellan, Steingut, Farb-, Galanterie-, Blech- und Holzwaaren abgesetzt. Zur Gemeinde gehören die Spitzen- und Melbersmühle mit je 1 Gerb- und 2 Mahlgängen und Sägmühle. Die Spitzenmühle hat auch eine Malzschrotmühle. Eine Bierbrauerei, fünf Schildwirthschaften und 4 Kauf- und Kramläden dienen dem Verkehr. Durch den Ort führen die Vicinalstraßen von Deufstetten nach Rechenberg und Ellwangen, von Wildenstein nach Breitenbach OA. Ellwangen.

Die mittelgroße, von Nord nach Süd in die Länge gezogene Markung hat meist leichten, seichten Sandboden und ist mittelfruchtbar. Das Klima ist etwas milder als auf den benachbarten Höhen, gegen starke Winde schützen die nahen Wälder, ebenso gegen Hagelschlag.

Je eine Sand- und Lehmgrube ist vorhanden. Von den früher vorhandenen 15 Seen, die jetzt Wiesengrund bilden, bestehen nur noch der Ratzenweiher, 2,2 ha groß und der Hahnenweiher mit 94 Ar Flächengehalt. Durch die Markung fließen der Buchbach, Melbersbach und Gunzenbach. Der Feldbau wird mit Eifer betrieben. Von Getreidearten herrschen Gerste, Haber und Roggen vor. Der Wiesenbau ist ausgedehnt, der

Obstbau im Zunehmen. Die Gemeinde besitzt eine Baumschule mit einem Baumwart, Wald dagegen nicht. Die beschränkte Schafweide wird mit einheimischen Schafen befahren. Die Pferchnutzung erträgt 70 bis 80 Mark. Die Allmanden sind zu 50 ℳ verpachtet, ebenso die sonstigen Güterstücke der Gemeinde, welche 80 ℳ Pacht abwerfen. Die Rindviehzucht ist ziemlich ansehnlich. Schafe der Bastardrasse werden im Sommer 100, im Winter 40 von Privaten gehalten. Das Fischrecht in den Weihern gehört Privaten.

Die Stiftung besitzt ein unbedeutendes Vermögen, dessen ursprünglicher Grundstock mit 25 fl. von 2 adeligen Fräulein herrührt.

Von Alterthümern ist wenig bekannt. Ein Wald zwischen M., Melbersmühle und Wildenstein führt den Namen Diebssteig. Auf dem Schwedenfeld sollen die Schweden ein Lager gehabt haben, auch ein Franzosenacker findet sich. Auf dem Hohenrodle soll das Hochgericht gestanden sein. Von sonstigen Flurnamen sind zu nennen: „Kleines Almosenholz (Dinkelsb.), die Oenrich, Taubenkropf.

Matzenbach (Bach eines Mazo) erscheint erstmals in der Urkunde K. Heinrich II. v. 1024 über den Ellwanger Bannforst W. U. I, 256 mit Aptsbach und Ruotherisbrucke und bildete den Grenzort jenes Forstes. Die Straße schied später die Ellwanger und Brandenburger Fraisch. Der nördliche Theil von M. mit dem Schloß gehörte zur Cent Crailsheim. Wahrscheinlich ist die Fraischgrenze die spätere Grenze des Mulach- und Riesgaus, welche ursprünglich der Diebssteig bezeichnete.

Die weitere Geschichte Matzenbachs ist für 500 Jahre völlig unbekannt. Die Angabe, daß M. dem Deutschorden gehört habe (Kgr. Württb. 1863 S. 886), beruht wohl auf einer Verwechslung mit dem bei Fischer stat. topogr. Beschreib. v. Brandenb.-Ansb. S. 218 genannten Matzenbach, heute Massenbach bayr. Landger. Ellingen.

Um 1500 war M. freies Eigenthum Michael Völkers, eines Bruders des Onolzbachischen Kanzlers Hans Völker aus Crailsheim, (Schütz Beschr. v. Ansbach S. 53) dessen beide Töchter Dorothee und Lucie M. mit einander erbten. 1524 kaufte Dorotheens Gatte Wolfgang Jakob Senft v. Sulburg von seinem Schwager Eban Altmann von Schmidtmühlen dessen mit Lucie Völker erheiratete Hälfte. M. blieb fortan im Besitz dieses alten, aus Hall stammenden Geschlechtes s. OA.B. Hall S. 151. Mit dem Tode Joh. Fr. Wilh. Senft, württb. Geh.

Raths und Oberschenken, erlosch der Mannsstamm und M. gieng an die Schwestern desselben, die Witwe eines Majors v. Ellrichshausen und die Gräfin v. Jett, † 1811, sowie an den Enkel des letzten Senft, Fr. Wilh. v. Pöllnitz auf Frankenberg über. 1817 wurde Matzenbach an den württb. Hauptmann v. Arlt (späteren Oberst) verkauft. Derselbe veräußerte es aber nach 3 Jahren wieder. In die Hände einer Gesellschaft von Privaten (Kam.-Verwalter Geßler in Ellwangen, Koppenwirth Groß in Dinkelsbühl u. A.) gekommen, wurde das Schloß 1837/38 seiner Urkundenschätze beraubt, welche verschleudert und eingestampft wurden. Ueber 100 Oelgemälde kamen unter den Hammer, die Schloßgüter wurden einzeln verkauft. Das Schloß mit wenigen Gütern gieng an Karl Edm. v. Bühler als Rittergut über († 1873), welcher es an den Oberforstrath v. Kauffmann veräußerte, dessen Töchter das Rittergut heute noch besitzen.

Der große Zehnte gehörte dem Stift Ellwangen, der kleine der Pfarrei Ellenberg. Ueber die Obrigkeit, Kirchweihschutz und Jagdrecht vertrugen sich Wolf Ulrich und Gottfried Senft 1612 mit Stift Ellwangen. St.A. Im 30jährigen Krieg hatte M. viel zu leiden. Z. B. 1624 starke Truppendurchmärsche. 1628 klagt Barb. Marg. Senft, geb. Kapler gen. Bautz, die Wittwe Gottfr. Senfts, über 24wöchige Einquartierung. 1634 erhoben im Januar die Regimenter Praunkh und Rittwein starke Kontributionen zu M., Lustenau, Weidelbach, Waldthann, im Mai das Regiment Ranzau 50 Rthlr. nach Ellwangen, das Laurwaldsche zu Dinkelsbühl 100 fl. Häuser, Mühlen und Weiher waren ruinirt, die Leute 6 Wochen geflüchtet, die senftischen Lehensbriefe aber, welche nach Waldenburg geflüchtet waren, verbrannten dort.

1741 klagten die Einwohner über ungerechte Behandlung durch Phil. Hein. Friedr. Senft. (St.A. in Ludwigsb.). 1805 kam der nördliche Theil von M. unter bayrische, der südliche unter württembergische Staatshoheit. Doch trat Württemberg seinen Theil an Bayern ab, bis 1810 der ganze Ort an Württemberg kam.

Kirchliches. M. gehörte vor der Reformation zur Pfarrei Ellenberg OA. Ellwangen, hatte aber sicher schon 1488 eine Kapelle. Der Heilige von Matzenbach hatte 1488 eine Wiese bei Halden. Dk. A. Nach der Reformation riß sich M. vom

Pfarrverband mit Ellenberg los und hielt sich nun zur evgl. Pfarrei Segringen. Im Streit mit Ellwangen behaupteten 1671 die Matzenbacher, eine freie Pfarrei zu haben, sie mögen sich in kirchlicher Hinsicht hinwenden, wohin sie wollen. St.A. Sie gebrauchten die Dienste bald des Pfarrers von Segringen, bald des von Rechenberg, später findet sich Matzenbach mit Wildenstein unirt, zu welchem die Evangelischen heutzutage lebendig und todt gehören. Die mit der Zeit wiederaufgenommenen Katholiken hielten sich zur alten Mutterpfarrei Ellenberg, sind aber seit Errichtung der katholischen Pfarrei Unter-Deufstetten dorthin gepfarrt und haben dort ihr Begräbnis.

Zur Gemeinde Matzenbach gehören:

1. der Fichtenhof, ein Weiler mit 6 Wohnhäusern 3 km nordwestlich von Matzenbach am Rand des Gunzenbachthälchens. Auf dem Hof zu der Fuchten hatte Burkh. v. Wolmershausen auf Rechenberg 1461 Gülten, St.A. 1554 verkaufte Hans Hoffmann zu der Fuechten seinen Hof zwischen Kleinkonnenweiler und Krettenbach an seinen Sohn Georg, von dem ihn 1577 Dinkelsbühl erwarb. Der Hof war seit alter Zeit nach Stimpfach gepfarrt, die Evangelischen gehören zur Pfarrei Rechenberg.

2. Gunzach, nahe beim Fichtenhof, 2 km nordwestlich von Matzenbach hoch über einem kleinen Thälchen gelegener Weiler mit 12 Wohnhäusern. Die Einwohner sind zu $^3/_4$ evangel., zu $^1/_4$ katholisch, jene nach Wildenstein, diese nach Unter-Deufstetten gepfarrt.

Gunzach (Wasser eines Gunzo) gehörte in alter Zeit zur Pfarrei Weidelbach. 1319 verkaufte Götz Herrieder seinen Hof zu Gunzen und 2 Güter zu Welderichshub an den Spital zu Dinkelsbühl, Dk. A. Später gehörte G. ganz zum Rittergut Wildenstein.

3. Hahnenberg, auch Hahnenhof, im Thal des Buchbaches 1,65 km westlich von Matzenbach, besteht aus 2 Wohnhäusern. Der Hof gehörte dem Stift Ellwangen und hieß ursprünglich Heimenweiler (W. eines Heimo). 1327 vertauschten Konrad, der Dechant, und Konvent zu Ellwangen, eine Wiese zu Heimenweiler gegen einen Acker zu Krettenbach. Wer auf dem Hof zu H. saß, mußte die Gasse zu Krettenbach, welche gegen H. gieng, halb verzäunen. Zeugen: Reimar Hover und

der Schmid zu Krettenbach, sowie Kircholz zu Gunzen, Dk. A. Früher nach Ellenberg, ist der Hof jetzt nach Unter-Deufstetten pfärrig.

4. Krettenbach, ein Weiler mit 17 Häusern, von Gunzach nur durch den Bach getrennt, hat wie dieses bäuerliche Bevölkerung.

Krettenbach, nicht zu verwechseln mit dem im Autmutthal, OA. Nürtingen, abgegangenen Cretenbach (Cod. hirs. S. 58. Mon. Germ. 12, 105, 30 Otnar von Cretunbach), ist dunkeln Stammes. Ursprünglich waren die Herren von Crailsheim hier begütert. 1315 verkaufte Felicitas, Witwe Heinrichs des Tauben von Zwerchenberg (Zwerenberg bei Weidelbach, bayr.) ihr Gut zu Cr., die Schmiede, Holz, Aecker, Wiesen bei dem Diepsteige an den Spital zu Dinkelsbühl, ebenso 1323 Albrecht v. Crewlsheim sein Holz der Diebssteig bei Crettenbach, Dink. U. 1437 erwarben Hans Melwer und Cunz Glaser, die Sichelschmide, zu Dinkelsbühl einen Hof zu Cr., s. Melbersmühle, 1529 Thom. Lober zu Ingersheim ein Gütlein zu Cr., den Melbergsweiher ob dem Hahnenweiher und die Sägmühle unten am Weiher, gab aber diesen Besitz sammt einem Harzholz 1556 um 2 Herrenpfründen an den Spital zu Dinkelsbühl. 1720 waren 9 Dinkelsbühlische und ein freiherrlich Hoferischer Unterthan hier. Den Zehnten hatte 1461 Burkhart v. Wolmershausen als ellwangisches Lehen. Später zog ihn Ellwangen selbst ein. Ursprünglich Filial von Stimpfach, gehört jetzt der evangelische Theil der Gemeinde zur Pfarrei Rechenberg, der katholische nach Unter-Deufstetten.

5. Die Melbersmühle, 1,6 km nordwestl. von Matzenbach, lag einst an einem Weiher, jetzt an dem Melbersbach. Sie hat ihren Namen von ihrem Erbauer Hans Melwer, Sichelschmid zu Dinkelsbühl, der 1433 seine neuerbaute Sägmühle zu Krettenbach „oben am Hanweiher unter dem Diepsteige“ an Cunz Weimann von Rügkers (Riegersheim?), Claus Weinmann und Hans Kleroder von Krettenbach und Hans Braun von Gunzen verlieh. Thomas Lober, s. oben Krettenbach, verlieh sie 1544 dem Sichelschmid Ulrich Widenmann zum Schmiden, Schleifen und Sägen. 1556 s. oben. Früher nach Ellenberg gepfarrt, gehört sie jetzt zur Pf. Wildenstein. Den Zehnten bezog Ellwangen.

6. Neuhaus, ein einzelnstehendes Haus, 1 km westlich von Matzenbach, liegt an der Straße nach Rechenberg, bestand 1807 noch nicht.

7. Spitzenmühle (vielleicht auf einer Spitze in den Weiher gebaut), unweit der Melbersmühle, früher von einem Weiher, jetzt vom Melbersbach gespeist, gehörte zum allodialen Besitz der Freiherren v. Hofer auf Wildenstein. Die Zehntrechte des Deutschordens weisen auf frühere Zugehörigkeit zur Teutschordenspfarrei Weidelbach. Die Mühle ist jetzt Filial von Wildenstein.

---

14. Ober-Speltach,

Gem. III. Kl. mit 681 Einw.; 1. Ober-Speltach, Pfarrdorf, 430 Einw., wor. 1 Kath., Fil. von Crailsheim; 2. Bonolzhof, Weiler, 23 Einw., wor. 1 Kath.; 3. Burgberg, Hof, 3 Einw.; 4. Hilpert, Hof, 13 Einw.; 5. Neuberg, Haus, 11 Einw; 6. Steinehaig, Weiler, 52 Einw. wor. 1 Kath.; 7. Waldbuch, Weiler, 149 Einw. Parz. 4, 5 und 6 ev. Fil. v. Stöckenburg.

Der Ort liegt am Lind- oder Lanzenbach kurz vor der Einmündung des Buchbach, die nun beide vereinigt die Speltach bilden, in einer durch den Burgberg und seine Ausläufer nach Norden und Westen geschützten Lage. Die Speltach tritt zuweilen aus und verursacht im Sommer auf den Speltachwiesen einigen Schaden. Dem Bach entlang läuft die Hauptstraße. Der ziemlich weitläufig angelegte Ort ist freundlich, mit manchen alten, von Gärten umgebenen Holzhäusern. Besonders ist das Wirthshaus ein alter Bau mit schöner Holzdecke und Holzvertäfelung in den Zimmern. An einem Haus steht die Inschrift:

Ich laß alles von mir sagen,
Ich laß mich hier und dort verklagen,
Ich halte mein Gewissen rein,
Ich weiß, Gott wird mein Beistand sein.

Der Bach theilt den Ort in die nordöstliche markgräfliche und in die südwestliche hällische Hälfte. Mitten im Dorf steht die kleine Kirche zu St. Matern, ursprünglich als Kapelle

1420 erbaut, 1634 niedergebrannt, s. u., 1643/44 neu aufgebaut, aber 1728 wegen Engräumigkeit und Baufälligkeit abgebrochen und entsprechend jener Zeit in nüchternem Geschmack als Betsaal wieder aufgebaut. Vom ursprünglichen Bau hat sich nur der untere Theil des niedern, erst vier-, dann achtseitigen Thurms mit plumpem Gurtengewölbe und dicken Mauern erhalten. An der Ostwand des Schiffes, das durch die breiten Emporen und den Orgeleinbau im Westen verdüstert ist, stehen Altar und Kanzel übereinander. Die 3 Glocken sind 1862 von König in Langenburg gegossen. Nach dem Brand 1634 ließ die Gemeinde Honhardt ein Glöcklein, 2 weitere ließen die Ober-Speltacher 1663 von Stephan Bruncler und Joh. Arnold gießen (Oertl. Urkunden). Die Kirche besaß einen alten Abendmahlskelch, dessen Kuppa weit und flach ist (jetzt im Museum vaterländischer Alterthümer in Stuttgart). Der Knauf hat 6 Vorsprünge mit 6 theilweise sehr charakteristischen Gesichtern. Auf dem Fuß sind 6 halberhaltene Medaillonbilder mit Scenen aus dem Leben Jesu. Der Rand hat die Inschrift: HEINR. DECAN. ONOLSPACEN. ME. OBTULIT (Dek. Heinrich in Onolzbach 1299—1328). Die Kirche ist von der Kirchengemeinde zu unterhalten. Der Gottesacker, der ursprünglich bei der Kirche lag, wurde später östlich von derselben angelegt, mußte aber wegen Feuchtigkeit 1836 aufgegeben werden und liegt nun nördlich vom Ort auf der Höhe. Ein Pfarrhaus ist nicht vorhanden, dagegen wird ein Baufonds zur Erbauung eines solchen gesammelt. Das neben der Kirche gelegene 1821 erbaute Schulhaus ist feucht und düster und seiner Bestimmung wenig entsprechend. Es enthält ein Lehrzimmer und die beschränkte Wohnung des einen ständigen Lehrers. Das Rath- und Spritzenhaus unweit des Schulhauses wurde 1859 zugleich als provisorische Wohnung des augenblicklich mangelnden Pfarrverwesers erbaut. Nördlich vom Dorf auf einer Anhöhe steht die alte Zehntscheuer mit 2 württembergischen Wappen, dem des Herzogs Ludwig und dem einfacheren des Herzogs Johann Friedrich, mit der Inschrift J. F. H. Z. W. 1614 geschmückt. Ein Armenhaus und Schafhaus ist vorhanden. Je eine steinerne Brücke führt über den Buchbach und den Lanzenbach. Daneben sind 5 hölzerne Stege vorhanden, welche sämmtlich von der Realgemeinde zu unterhalten sind. Die einzige Vizinalstraße geht von Waldbuch über Ober-Speltach an die Kronprinzenstraße nach Crailsheim.

Die Quellverhältnisse sind nicht ganz günstig. Die nicht sehr zahlreichen Quellen führen hartes Wasser. Es sind 30 Pump- und 8 Zieh- und Schöpfbrunnen vorhanden.

Der Vermöglichste besitzt 19—22 ha, der Mittelmann 7,8 bis 11 ha, die Aermeren 1,26—1,9 ha. Von Handwerkern sind Schuhmacher und Leineweber am stärksten vertreten. 2 Schildwirthschaften, darunter eine mit Brauerei, und 3 Krämer dienen dem Verkehr. Die verhältnismäßig große wohlabgerundete Markung hat mittelfruchtbaren, theilweise lehmhaltigen, seichtgründigen Boden, der im Thale schwer, auf der Höhe leicht ist. Das Klima ist ziemlich rauh, Frühlingsfröste und kalte Nebel sind nicht selten, dagegen Hagelschlag sehr selten. Die Landwirthschaft ist gegen früher bedeutend fortgeschritten. Die Hauptfrüchte sind Dinkel und Haber; auch Gerste und Roggen und etwas Einkorn wird gebaut. Der Wiesenbau ist ausgedehnt. Das Futter ist mit Ausnahme von einigen Stellen am Lanzenbach und beim Bonolzhof gut. Die Obstzucht nimmt zu. Doch geräth das Obst wegen der Frühlingsfröste nicht gerne. Man zieht vorzugsweise rauhe Sorten. Die Gemeinde besitzt eine Baumschule, auch ist ein Baumwart angestellt.

An Wald besitzt die Gemeinde 116 M. gemischtes Holz, lauter junger Aufwuchs mit geringem Ertrag. Der Wald ist jedoch unter die Realgemeindebürger vertheilt. Zur Weide dienen die Allmanden, Brach- und Stoppelweide. Das Weiderecht wird von den berechtigten Realgemeindebürgern ausgeübt, welche auch den Ertrag der Pferchnutzung mit 600 *M.* unter sich vertheilen. An Gütern besitzt die Realgemeinde 4 M. Wiesen, die jährlich ca. 200 *M.* Pacht abwerfen.

Die Pferdehaltung ist bedeutend, aber die Pferdezucht äußerst gering; die Rindviehzucht in gehobenem Stand. Auch die Viehmastung ist bedeutend. Der Absatz geht an die Handelsleute und an die Metzger in Crailsheim. Die Gemeinderechtsbesitzer halten im Sommer 400, im Winter 200 Stück Lammschafe. Die Wolle wird theils für das Haus gebraucht, theils an die Israeliten verkauft. Die Lämmer werden von den Händlern aufgekauft. Die Schweinezucht ist belangreich. Die Ferkel kommen auf den Schweinemarkt in Crailsheim. Mastschweine werden in ziemlicher Zahl verkauft, aber auch fürs Haus geschlachtet.

Einige Armenstiftungen, darunter je 171 *M.* von Kasp. Eberhardt und G. Haag, sind vorhanden.

Alterthümer: Ueber Burgberg und Neuberg und die abgegangenen Orte s. unten. An den Besitz der Herren von Kirchberg erinnert die Flur Kirchberg. An der Kirche steht ein Steinkreuz zur Erinnerung an einen im 30jährigen Krieg erstochenen Schullehrer, s. unten. Von Flurnamen sind noch zu nennen: Bubenhölzle, Lindrain, Wolfsberg bei Oberspeltach, bei Bonolzhof Einbühl, Hengstnest und Wasserrath bei Neuberg und Spaningersbrunnen, bei Steinehaig Hanglich.

Ober-Speltach, von Speltach vielleicht dem Wasser an einem Spelter, Holzkeidel d. h. der von Buchbach und Lanzenbach gebildeten Landzunge, wenn nicht von dem ahd spildan ausgießen (Buck Flurn.), ohne Zweifel zur Herrschaft Flügelau gehörig, wurde später ein Ganerbenort. Von einzelnen Herren, die hier Besitz hatten, sind zu nennen:

1. Die von Dinkelsbühl. 1330 verkaufte Ulrich v. D. ein Gut zu O. an den Spital zu Dinkelsbühl. Reg. boic. 6, 316. 2. von Hornburg. Herdegen v. H. und Adelheid v. Vieringen s. Gattin, Barbara v. Merckingen, We. Hochbrands v. H., verkaufen ein Gütlein, das Bonland, zwischen Ober-Speltach und Buch an das Kl. Anhausen. St.A. 3. Die Müller v. Scheffau. Hans Müller verkauft 13 . . 1 Wiese an die Frühmesse zu Stöckenburg. St.A. 4. Die Rot. 1442 verkauft Hermann R. sein Erbgütlein zu O. an Ulrich Butz, der es 1447 an den Spital in Crailsheim verkaufte. Cr. Akt. 5. Die Vellberg. 1500 kaufte Marg. v. Ahelfingen, We. Wilhelms von Vellberg ein Gut von Hans Kolsen. St.A. Durch Tausch gegen Güter in Unterfischach erhielten die Vellberge (wann?) Güter von den Schenken von Limpurg, deren Besitz in Ober-Speltach ursprünglich bedeutend gewesen sein muß. 1574 trat Schenk Friedrich 3 Güter an Brandenburg ab gegen 3 zu Ober-Sontheim. 1732 hatte Limpurg-Sontheim noch 2 Güter. Von geistlichen Korporationen waren besitzberechtigt: 1. Kl. Anhausen s. oben, welches das Bonland 1446 an die Heiligen-Pflege zu Ober-Speltach verkaufte. 2. Der Spital zu Crailsheim s. ob. 3. Die Brüderschaft zu St. Johannis dort, welche 7 Tagwerk Wiesen im Lanzenbach 1492 von Konz Goltschmid erkaufte. 4. Der Spital in Dinkelsbühl s. oben. 5. Die St. Anna-Pfründe im Kerner zu St. Michael in Hall, welcher der Rath zu Hall 1446 eine Wiese übergab. 1732 hatte Brandenburg 10 Güter, Hall 6, ursprünglich vellbergisch und 4 des Amtes Honhardt, Dinkelsbühl 1 und der Heilige zu Speltach 1. Die württembergischen

Zehntrechte stammten vom Stift Möckmühl s. Honhardt. Das sogen. alte Haus war ein Freihaus. 1531 Mont. n. Kantate wurde eine Gemeindeordnung erlassen (Oertliche Akten). Im dreißigjährigen Krieg hatte der Ort schwer zu leiden. 1623 im April lag ein Kapitän Booß im Quartier (Honh. Kb.). 1632 brachte Kapit. v. Gemmingen vom hohenlohischen Regiment 200 Stück Vieh aus Bayern, die nach Neuenstein geliefert werden sollten. Seine Soldaten hielten bei dem Vieh auf dem Feld schlecht Wache. Die Bürger von Ober- und Unter-Speltach, Stetten und Gründelhardt entführten einige Stücke. Als nun v. Gemmingen im September mit seiner Kompagnie zurückkehrte, drohte er dem Dorf mit Brand und Plünderung, nahm 2 Bürger gefangen und forderte eine große Summe Gelds (Cr. Akten). Am 1. Sept. 1634 wurde der 86jährige Meßner von den kaiserlichen Reitern durch den Schenkel geschossen († 14. Sept.) und am 3. Sept. ein Mann im Obersp. Wald getödtet (Kb. v. Honh.). Am 4. Sept. brannte die Kirche mit dem Dorfe, bis auf ein Haus nach der Sage, nieder.

1640 lag das Neuneckſche Regiment im Quartier, 1675 16. Febr. Soldaten vom Regiment Lanbach unter Kapit. Dietfurt, 1725 27. Juni das Reg. Prinz Eugen v. Savoyen in O., Gründelhardt, Stetten, Brunzenberg, Banzenweiler.

Kirchliches. Ober-Speltach war Filial von Honhardt. 1420 erscheint die Kapelle zu St. Matern (nach dem Bericht v. Pf. Wiedmann v. 1643 St. Veit). 1421 aber Sonntag nach Joh. Bapt. beurkundet Eberhard, B. v. Sebaste, Weihbischof v. Würzburg, daß er die Kirche zu Ehren der Jungfrau Maria, der 4 Evangelisten, Maria Magdalena, St. Matern und Sigismund geweiht habe. Cr. Urk. Der Frühmesser von Honhardt hielt den Gottesdienst, nach der Reformation aber der Schulmeister von Honhardt allsonntäglich den Katechismus-Gottesdienst.

1706 aber trennte Hall unter dem Widerspruch von Brandenburg O. mit Waldbuch von Honhardt und setzte einen eigenen Vikar, der in des Pfarrbauern Haus wohnte, ein. Burgberg kam erst in diesem Jahrh. von Roßfeld zu O., das gegenwärtig eine mit der Pfarrei Gründelhardt verbundene Pfarrverweserei bildet.

Zur politischen Gemeinde gehören:

1. Bonolzhof, ein hart bei Waldbuch auf der Höhe über dem Buchbach gelegener Hof mit 2 Häusern, ist vielleicht

der auf dem oben bei Ober-Speltach genannten Bonland angelegte Hof (Bonlandshof, in den Akten und Kirchenbüchern bald Bonelts-, bald Bonetz- und Bonazhof), hieß früher „zum Steg“ und gehörte zum Amt Honhardt, dessen Geschicke der Hof theilte. 1592 wurde der Bauer Lor. Heinold „zum Steg oder Bonolzhof“ wegen eines Wegs zur Waldbucher Hut im Eichenberg mit der Gem. Waldbuch vertragen. St.A. B. war früher Filial von Stöckenburg.

2. Burgberg, heutzutage nur noch ein Forsthaus auf der Höhe des Burgbergs, jener Bergkuppe, welche weithin in Franken ein Wahrzeichen und eine Wetterscheide bildet. Ursprünglich wahrscheinlich schon ein altgermanischer Opferplatz (s. o. bei den Alterthümern) und Zufluchtsort in Kriegszeiten, wovon seine großartige Terrassirung und die auf der „Hofstatt“ gefundenen Säbel und Hufeisen Zeugnis geben, vereinsamte der Berg im tiefen Wald und hieß vielleicht der Buchberg oder Hohenbuch. Als nun um die Mitte des 15. Jahrhunderts der Wunderglaube auf's neue Kraft in den Gemüthern gewann und z. B. zur Stiftung des Klosters zur Nessel bei Heilbronn Anlaß gab, entstand auch eine Wallfahrt auf den Burgberg wie bald darnach auf den Einkorn bei Hall. Ein Hirte, der in den Gipfeln einer „gezwieselten“, d. h. gegabelten Buche Wasser fand, glaubte eine wunderthätige Quelle in der Buche entdeckt zu haben. Die Quelle sollte besonders gegen Augenleiden helfen. Man baute zu Ehren der Maria eine Kapelle, welche zur Pfarrei Roßfeld gehörte. Dieselbe erscheint von 1473 an in den Urkunden. 1473 erwarb sie ein Gut zu Bronnholzheim von Hans Roßler, 1478 ein G. Gült auf einem Gut zu Wallhausen. Cr. Urk. 1490 vertrugen die Heiligenpfleger U. L. F. von Burgberg Schwan v. Crailsheim mit Hans Hohenstein wegen eines Guts zu Rüddern. 1494 gaben die Markgrafen Friedrich und Sigmund dem Gotteshaus 10 Morgen Holz auf dem Burgberg statt 10 Morgen auf dem Muckenmad. 1499 stiftete Agathe v. Berlichingen, We. Bernhards v. Berl., einen Jahrtag. St.A. In demselben Jahr war die Kapelle schon so wohlhabend, daß man einen eigenen Priester anstellen und die Frühmesse mit Einkünften in Bölgenthal, Beurlbach, Appensee, Wallhausen und Waldthann dotiren konnte, während bisher nur ein Bruderhaus oben stand. Stieber S. 668. 1504 7. Febr. bestätigte B. Lorenz diese Stiftung eines sacerdotium sine cura (ohne Seel-

sorge). Neben dem Priesterhaus und der Kapelle entstand ein Wirthshaus und ein Badhaus. Man sagte, wenn die Zahl der Wallfahrer im Wirthshaus keinen Raum mehr fand, habe man auch die Kapelle zur Wirthschaft benützt. In der Reformationszeit schloß sich der Kaplan Balth. Weisung der neuen Lehre an. Auf Bitten des Pfarrers Ad. Weiß wurde der Kaplan 1534 nach Crailsheim versetzt, die Burgberger Gefälle dienten später zur Gründung der Kirchhofs-Kaplanei. Die Wallfahrten hatten schon 1521 ein Ende genommen. Die Kapelle zerfiel allmählich. Doch hielt der Pfarrer von Roßfeld noch alljährlich eine Kirchweihpredigt unter freiem Himmel oder in dem Bauernhaus, das südlich vom Forsthaus stand. Man setzte einen Streifer oder Wildmeister auf den Burgberg. An der Stelle der Wunderquelle wurde ein 125′ tiefer Brunnen angelegt. Die Einfassung desselben trägt die Jahrszahl 1629.

Von dem Wildmeister Jakob Schweicker ist noch ein Grabstein vorhanden, der einst auf dem Gottesacker bei der Kapelle stand, mit der Inschrift: Den 20. Dezember (1586 Kb. von Roßfeld) zwischen 6 u. 7 früh morgens ist in Gott selig entschlafen der ehrbar und gottesfürchtige Jakob Schweicker, Forst- und Wildmeister auf dem Burgberg in die 43 Jahr, seines Alters 65 Jahr . . . . 21. A. . . . . 1720/21 wurde für den Wildmeister eine Wohnung in Maulach erbaut. Das jetzige einstockige Forsthaus ist 1746 entstanden. 1622 wurde eine Frau aus Gründelhardt von 2 Soldaten auf dem Burgberg überfallen, schändlich mißhandelt und getödtet. Kb. v. Roßfeld.

3. Hilpert, ein einsamer Hof mit 2 Häusern am Berghang über dem Bühlerthal, eine Enclave im OA. Hall, gehört seit alter Zeit zur Pfarrei Stöckenburg. Der Hof hieß Heilbrecht (Hildebrecht) und war hohenlohisches Lehen, das 1348 Heinrich Hefner (von Sontheim) innehatte, H. Arch. 1, 335. 1536 verlieh Graf Wolfgang v. Hohenlohe die Beholzung zu Altdorf, Prunkling, Kuelitte und an der Hilbrechtshalde. Aus dem Besitz der Vellberg kam H. an Hall. Hilpertsweiler, wo Herm. Prell um 1350 2 „Gütlach“ als hohenlohisches Lehen hatte, H. Arch. 1, 348 und die Schenken v. Geyern einen Hof, Limpurger Lehen, von den Herren von Haldermanstetten erkauft hatten, W. F. 8, 497, ist im Landgericht Feuchtwangen Gem. Unterampferach.

4. Neuberg, Hof, eine Enclave im OA. Hall auf einem Bergvorsprung, der ins Bühlerthal jäh abfällt, von Nord und Süd durch 2 tiefe Waldschluchten schwer zugänglich gemacht, war einst eine stattliche Burg, deren Ruinen noch 1550 in alter Höhe sich über dem Bühlerthal erhoben, Widm. Chronik. Auch der Keller war wohl erhalten. Jetzt ist die Area der Burg, „der Schloßbuck“ westlich von dem Bauernhof, noch wohl erkennbar, von Graben und Wall sind noch einige Spuren erhalten. Der letzte Mauerrest wurde 1845 abgebrochen. Man findet aber zahlreich Steinkugeln, Pfeile, Hufeisen, Thürschlösser.

Nuwenburg, die neue Burg, vielleicht Gegensatz zu Vellberg, wohin der Hof eingepfarrt ist, war nicht der Sitz der Herren von Thalheim, OA.Beschr. Hall S. 264. Nach Herolt hatten die auf Neuenburg gesessenen Herren ein Wappen mit den Herren von Anhausen, Buch und Klingenfels, nemlich einen schwarzen stehenden Löwen mit offenem Rachen und den Schwanz zwischen die Hinterbeine geschlagen im goldenen Feld, Herolt S. 22, während eine alte Haller Chronik ihnen den Vellbergischen Flügel gleich denen von Klingenfels gibt. In den Urkunden erscheint Neuenburg 1357 im Besitz Ulrichs des Tauben von Crailsheim, W. F. 4, 277. Die Burg war bayrisches Lehen, das 1376 die Herren von Kirchberg besaßen. Da diese der Lehensmuthung nicht rechtzeitig folgten, so gaben sie die Herzoge Stephan, Friedrich und Johann von Bayern 1376 Gottfried v. Hohenlohe zu Lehen, Hans. 1, 146 ff. Doch bekam Raban v. Kirchberg gegen Verzicht auf Kirchberg 1377 die Burg wieder, OA.Beschr. Gerab. 251. Noch 1416 wurde Ad. v. Kirchberg durch Ludwig von Oettingen Namens des Herzogs Ludwig von Bayern mit N. belehnt, Reg. boic. 12, 229. Doch waren auch andere Geschlechter in N. angesessen. 1391 Hugo v. Willenholz, Jung Misc. 2, 101. Wib. 2, 151. Wilh. v. Bebenburg, sen. und jun., auf deren Güter zu N. Ulrich Kudorfer Anleitung bekam, St.A. Zu welchem Geschlecht Rudlin v. Niwberg gehört, der 1410 bekennt, daß er kein Recht an das Gut und die Schenke zu den Müllin (Willa OA. Ellw.) habe, ist noch nicht festzustellen, St.A. Das Schloß scheint in der Fehde zwischen Hall und den Bebenburgern 1443/44 eine Rolle gespielt zu haben, wobei die Bürger von Crailsheim einen Zug (zur Hilfe von N.?) zu machen hatten. In den Bauamtsrechnungen von 1443 erscheint ein Posten „für die Rayß vor Neuenburg“. Aktenmäßig läßt sich noch feststellen, daß N. im 16. Jahrhundert den Vellberg

gehörte. Wolf v. Vellberg verkaufte R. um 1550 an einen Bauern von Thalheim. Mit den Vellbergischen Gütern kam R. an Hall, das 1667 für den Zehnten zu R. 5 Kopfstücke bekam, St.A., s. übrigens Steinehaig.

5. Steinehaig, 1357 Steineheg, 1603—56 Steinehaag, im Gegensatz zu dem „mit Flechtwerk" geschützten Spaichbühl der mit Steinen eingehegte Ort. Die jetzige Schreibweise ist eine Mißform. Ein hochgelegener Weiler mit 4 Häusern in waldreicher Umgebung, 4 km westl. von Ober-Speltach, war St. hohenlohisches Lehen, wahrscheinlich aus dem Besitz der Flügelau stammend. Die Lehen trugen meist die H. v. Vellberg bis zu ihrem Aussterben. 1357 verkaufte Seiz v. Vellberg, gen. von Pfahlheim, Gülten zu St. an St. Martin zu Stöckenburg, ebenso 1419 Hans v. Vellerg 1/6 des Zehnten zu Eschenau, Snackenweiler (OA. Hall), Hockenberg (wo?), St. und Birenbach (abg. in der Pf. Honhardt). Jörg und Hans v. Vellberg erwarben 1435 einen Hof zu St. und ein Gut zu Buch, hohenl. Lehen, und Hölzer bei beiden Orten von Kraft v. Enslingen, St.A. Aber auch die Herren von Hornburg hatten Besitz in St. 1401 verkauften Herdegen v. Hornburg und Anna Vellberg ein 1/2 Lehen zu St. an das Kl. Anhausen. Mit Vellberg erwarb die Stadt Hall auch St. Doch wurde 1609 der Zehnte zu St. Neuberg und „Bonets"hof dem Stift Ellwangen und Theoderich Echters v. Mespelbrunn Nachkommen zugesprochen, St.A.

6. Waldbuch, ein freundlicher, ansehnlicher Weiler mit 22 Häusern und Brauerei, liegt an der Abdachung eines Bergrückens gegen das Buchthal 2,2 km westlich von Ober-Speltach.

Der Ort, früher Buch auf dem Wald gegenüber von Buch bei Vellberg, OA. Hall, gehörte zu dem hohenlohischen Lehensbesitz. Um 1350 hatten R. v. Schechingen, Sifrid von Vellberg, Huter zu dem Buch und Turbrech daselbst hohenlohische Lehen, H. Arch. 1, 336, 339, 344. 1364 verkauft Peter Schneewasser, B. zu Hall, an Berthold Schletz ein Gut. Letzterer hatte zu Buch Gülten „uf der Unreimen Gut, uf Winterbergsgut und dem Turbrechenhof", H. Arch. 1, 348. Die Hauptbesitzer waren die v. Vellberg. 1366 erwarb Hans v. Vellberg ein Gut zu Buch von Volkart v. Onolzheim, 1432 Haug v. V. ein Gütlein von Peter Pretzing, B. zu Hall, St.A. 1434 wurde Hans v. V. mit 3 Gütern zu Buch auf dem Wald von Kraft von

Hohenlohe, 1552 und 1553 Wilh. und Wolf v. Vellberg je mit dem halben Zehnten belehnt, St.A. 1357 verkauft Seiz v. Vellberg Gülten zu B. an die St. Martinskirche zu Stöckenburg, St.A. Als die Vellbergischen Lehen heimgefallen waren, kaufte Hall 1598 von Graf Wolfgang v. Hohenlohe Waldbuch, W. F. 1843, 157. Ueber Waldbuch führte 1669 die Straße von Hall nach Ellwangen über Hellmannshofen und Jagstzell neben der Straße über Sontheim und Willa, Honh. Akten.

Abgegangen sind:

1. Hergershofen oder Hergersdorf (nicht Bergertshofen, W. F. 8, 552, 554), Hof eines Heriger, auf der Flur Hofstatt am nördlichen Abhang des Burgbergs. H. erscheint 1357 im hohenlohischen Gültbuch, W. F. 10, 110. Die Grafen v. Helfenstein hatten daselbst ebenfalls Lehen, W. F. 8, 458, welche wahrscheinlich die H. v. Vellberg inne hatten. H. war noch 1600 Filial v. Stöckenburg.

2. Regenheresweiler, Riensweiler, W. eines Reginher, westlich vom Burgberg im Wald gegen Lorenzenzimmern gelegen. 1085 schenkte Adalbert von Bilriet seinen dortigen Besitz an das Kl. Komburg, W. U. I, 395.

3. Vielleicht auf dem südlichen Abhang vom Burgberg am Wolfsberg lag der Wolfers- oder Wolfhertshof, Hof eines Wolfher. Zweifelhaft ist, ob hier mons, ubi Wolfherus moratur Wib. 2, 76, und die bona sutoris in Wolfrichsberg, quae habuit dictus Magenhein, zu suchen sind. (Albrecht W. F. 4, 265 sucht ihn bei Wilfersberg OA. Oehringen.) Doch könnte die Verwandtschaft der Herren von Krautheim mit den Flügelau und die Beziehungen dieser zu den Magenheim hieher weisen. Ebenso unsicher ist, wenn auch die weinsbergische Vogtei zu Markertshofen die Annahme möglich macht, ob hieher zu ziehen ist der Verzicht Konrads und Engelhardts von Weinsberg auf den Wald „zur gewundenen Eiche“ (wahrscheinlich Wundeneich W. U. I, 395 in der Nähe von Regenheresweiler) neben ihrem Wald Wolfshause, St.A.

---

15. Onolzheim,

Gem. III. Kl. mit 820 Einw., wor. 12 Kath., Fil. von Crailsheim, ev. Pfarrdorf.

Onolzheim liegt in der Ebene der Maulach, deren Hintergrund die schönen Tannenwälder des Burgbergs und seiner Ausläufer nach Westen und Süden bilden. Obstbäume rings

um den Ort, schöne Wiesen und kleine Bächlein, die der Maulach zugehen, machen die etwas kahle Umgebung des Ortes freundlich. Die Häuser, meist bescheiden, haben theilweise rothangestrichenes Balkenwerk. Die Maulach theilt den Ort in den „großen“ (östl.) und „kleinen“ Theil (westl.).

Die einst der h. Maria geweihte Kirche steht auf kleiner Erhöhung, umgeben von dem früheren Kirchhof, an dessen Mauer das brandenburgische Wappen und die Inschrift: Johann Michael Glasbrenner Schultheiß 1550 eingehauen ist. Von der als Kapelle erbauten Kirche steht nur noch der einfache, ziegelgedeckte Thurm, dessen Unterstock als Sakristei benützt wird. Von den drei Glocken hat die größere die Inschrift in gothischen Majuskeln: Osanna heis ich, in unser lieb frawen er leut man mich 1475. Die beiden andern sind 1807 von Lösch in Crailsheim gegossen. Das Langhaus der Kirche wurde 1754 abgebrochen, 1755 neu in einfachem Stil erbaut, 1863 um 10 Fuß verlängert und sehr freundlich restaurirt, so daß die Kirche eine der schönsten des Bezirks und eine Zierde des ganzen Ortes ist. Der Altar steht an der Ostseite, dem Abschluß des Thurms, darüber die schöne aus Eichenholz gefertigte Kanzel in gothischem Stil, in welchem auch die neue Orgel auf der Westseite gehalten ist. Das Innere des Schiffes mit flacher Decke ist freundlich bemalt. Auf der Nordseite steht die Inschrift: Joh. Fried. Frank, Pfarrer, Joh. Mich. Glasbrenner, Schultheiß, Joh. G. Ludwig und Joh. G. Treuchler, Heiligenpfleger anno 1755. Das Kirchthor auf der Südseite hat eine Inschrift zum Gedächtnis der Restauration von 1863. Außen an der Ostwand der Kirche neben dem Thurm das Grabdenkmal des Pfarrers Heinr. Horn mit der Inschrift:

Hie Heinrich Horn begraben leit,
Ein Diener Christi allezeit,
Zu Crailsheim er geboren ward
Von Ursul Martha S. Horens Weib zart
Als man zählt 29 Jahr.
Allda er auch Schuldiener war.
37 Jahr er hat Gotts Wort
Hier predigt früh und spat
Und als 1500 Jahr
92 man zählt, es war
An Quasimodogeniti,
So war der andere April,
Allhie hat er gekämpft einen guten Streit.
Die Ehrenkron ist ihm beigeleit. Amen.

Bei der Kirche wurde eine Friedenslinde zum Gedächtnis des Kriegs 1870 gepflanzt. Ein Gedenkstein nennt die Namen der Krieger, die den Feldzug mitgemacht haben.

Das wohnliche Pfarrhaus neben der Kirche ist von Garten und Rasenplatz umgeben; es wurde 1561 mit dem Schulhaus neugebaut, 1752 abgebrochen und neu aufgeführt. Das dem Pfarrhaus gegenüber stehende stattliche Schulhaus, 1841 neuerbaut, enthält im untern Stock die Lehrerwohnung, im obern Stock 2 freundliche Lehrzimmer und das Rathszimmer. An der Schule arbeiten ein ständiger und ein unständiger Lehrer. Im Winter wird Arbeitsschule und Winterabendschule gehalten. Die Baulast für Kirche, Pfarr- und Schulhaus hat die Stiftung, subsidiär die Realgemeinde. Der Gottesacker liegt seit 1839 außerhalb des Orts an der Straße nach Altenmünster. Außerdem besitzt die Gemeinde ein Armenhaus, eine Schafscheuer, ein Ortsgefängnis, eine Remise zur Aufbewahrung von Löschgeräthschaften und eine Brechhütte.

Durch den Ort führt die schöne Staatsstraße von Crailsheim nach Gaildorf. Vizinalstraßen führen nach Roßfeld und Jagstheim; 4 steinerne Brücken im Ort, eine bei der obern Mühle und 2 hölzerne Stege über die Maulach sind von der Realgemeinde zu unterhalten.

Die Markung ist sehr wasserreich. Die Maulach nimmt auf derselben vier kleine Bäche auf, das Dornbächle, Aspenbächle, den Kuttel- und Lampersbach. Bei anhaltendem Regenwetter tritt die Maulach aus und verursacht Schaden. Neben den Quellen der genannten Bächlein ist noch der Badbrunnen bei der obern Mühle mit abführender Wirkung und der Kälberbrunnen in den Kälberwiesen zu nennen. An Seen bestehen noch der Katzensee, 8 ar groß, und ein Weiher von 22 ar bei der obern Mühle. Trockengelegt sind der neue, der Aspensee, Butzensee, der Huber- und der Fallsee. Die Quellen, auch die Ortsbrunnen, 26 Pumpbrunnen, 3 Ziehbrunnen, 2 Schöpfbrunnen, für welche eine Leitung mit eisernen Deucheln vom Dornbrünnlein besteht, führen helles, aber stark gipshaltiges, hartes Wasser, das sich zum Kochen, Waschen und Trinken nicht wohl eignet.

3 Gipssteinbrüche liefern für die Gipsfabrik bei Crailsheim. Erdfälle finden sich 2—3 m tief da und dort auf dem Feld, am Fahrweg nach Unterspeltach ein ca. 12 m tiefer, der unter einem Ochsen eingebrochen sein soll.

Die Einwohner erreichen häufig ein hohes Alter. Ob nicht

das gipshaltige Wasser die Ursache der öfters sich zeigenden Taubstummheit (4 Personen) und auch vereinzelter Schwachsinnigkeit ist? Die häufigste Krankheit ist Lungenentzündung. Die alte Volkstracht ist im Schwinden, von alten Volksbelustigungen ist noch der Maientanz am Kirchweihmontag üblich.

Der Nahrungsstand der Einwohner ist gegenüber den benachbarten Orten weniger günstig; der frühere bäuerliche Wohlstand ist in den letzten 40 Jahren durch Zerschlagung der Güter geschädigt worden. Der größte Grundbesitz ist 23 ha an Feld und Wald, der mittlere 4,7—8 ha, der geringste 31—63 ar. Der Realgemeindewald wurde 1818 an die 58 Gemeinderechtsbesitzer vertheilt, von denen die meisten jetzt 5 ha, die übrigen 2,5 ha Wald besitzen. Wenige Bürger haben 7,5—15 ha Wald. Die Haupterwerbsmittel sind Feldbau, Viehzucht und Tagelohn. Der Gewerbebetrieb durch 2 Schmiede, 4 Zimmerleute, 2 Schreiner, 2 Bäcker, 1 Metzger und etliche Weber und 1 Hammerschmied geht auch nach außen. Hausierhandel wird von einigen ärmeren Personen betrieben. 2 Mühlen je ober- und unterhalb des Orts an der Maulach haben zwei Mahlgänge und einen Gerbgang, sowie eine Sägmühle. 3 Schildwirthschaften, davon 2 mit Brauerei, und 4 Kramladen sind vorhanden.

Die mittelgroße Markung hat thonhaltigen, mit Kies und Gips gemischten, schweren und hitzigen Boden von mittlerer Fruchtbarkeit.

Das Klima ist nicht rauh, durch die nahen Waldberge geschützt, läßt feinere Gewächse noch gedeihen, doch treten schädliche Fröste und kalte Nebel öfters auf. Hagelschlag ist äußerst selten. Als Wetterscheide gilt der Burgberg. Die Bodenbeschaffenheit erschwert den Betrieb der Landwirthschaft. Von Getreidearten sind als die gedeihlichsten Dinkel, Haber und Einkorn bevorzugt, Roggen, Gerste, Weizen wird wenig gebaut. Die zweimähdigen Wiesen liefern ein sehr kräftiges Futter, nur an der Maulach findet sich ein wenig saures. Die Obstzucht ist im Zunehmen. Der im Ort ansäßige Oberamtsbaumwart hat 2 Baumschulen, auch die Realgemeinde besitzt eine solche. Von Kernobst sind die rauheren Sorten beliebt, von Steinobst finden sich nur Zwetschgen. Die Realgemeinde besitzt 269 ha Nadelwald, wovon der Stiftung ca. 42 ha zustehen. Die Weiden, ca. 62 ha, sind größtentheils verpachtet. Die Brach- und Stoppelweide wird derzeit mehr von fremden als einheimischen Schafen befahren. Die Pachtsumme beträgt ca. 1600 ℳ, die Pferch-

nutzung wirft ca. 500 *M.* ab. Das Weiderecht gehört den Realgemeindberechtsbesitzern. Pferde werden nur zum landwirthschaftlichen Betrieb gehalten (ca. 40). Die Viehmästung ist ziemlich belangreich, 480 Schafe von der Landrasse werden Sommers und Winters vom Ortsschäfer und den Bürgern gehalten. Die Wolle wird meist fürs Haus verbraucht, die Lämmer an benachbarte Schäfer verkauft.

Die Stiftung besitzt neben 41 ha 65 ar Wald 4710 *M.* Kapital und an Terminstiftungen von Kath. Humpfer 85 *M.*, Andr. Humpfer 171 *M.*, Mich. Welk 34 *M.*, Mich. Schneider 85 *M.*, G. M. Schöppler 33 *M.* und die ansbachische Stiftung mit der Hälfte an 152 *M.*

Alterthümer: Auf den Kappelesäckern rechts von der Straße nach Crailsheim stand bis zur Reformation die Kapelle des h. Jodokus. An die Verbindung mit der Kirche in Crailshein erinnern die Kirchwegäcker, die Flur Burgschel (= stall) an einen Sitz der Herren von Onolzheim. Auf dem Kreuzberg stand der Galgen für das Aemtlein Onolzheim. In dem Beierlbacher Rain soll eine Stadt gelegen sein. Flurnamen: Berlins-Aecker, -Wiesen, -Wald, Blockweg, Brentelwasen, Herrschelbuck, Hörle, Pelzklinge, Scheidklinge, alt: Dechanteshalde. Ortssagen s. allg. Theil.

Onolzheim, alt Onolsheim (von dem Namen Onolf), vom Volk gesprochen Onsen, war ursprünglich eine Zugehör der Herrschaft Lobenhausen, wohin noch 1357 Gefälle von O. giengen, dann Besitz der Grafen von Flügelau, von denen es durch Erbschaft an die Grafen von Hohenlohe kam, welche auch nach dem Verkauf ihres Besitzes in der Gegend von Crailsheim an den Landgrafen von Leuchtenberg noch Lehen zu O. hatten. 1357 war der Zehnten groß und klein zu 3 Theilen und das Gericht hohenlohisch (Hoh. Gültb. 1357). Kraft von Hohenlohe gab 1370 2 Höfe zu Onolzheim an die Marienkapelle zu Oehringen, W. F. 7, 67. Von der Zeit der Grafen von Flügelau her bildete Onolzheim einen Mittelpunkt. Zum Aemtlein Onolzheim gehörten Gefälle zu Maulach, Roßfeld, Rüddern, Triensbach, Altenmünster, Ingersheim, Triensbach, und Hergershofen abg. (nicht Bergertsh.), Oberspeltach. Es war hier ein Ehehaftengericht, bestehend aus dem Schultheißen und 12 Gerichtspersonen, wovon 6 Bürger zu Onolzheim waren, die übrigen den andern Orten angehörten. Das Halsgericht stand auf dem Kreuzberg, wurde später nach Crailsheim übertragen (Cr. Salbuch). Ueber den Herrschaftswechsel s. Crailsheim.

Zu O. saß ein ritterliches Geschlecht, die Herren von Onolzheim, vielleicht ein Zweig der Herren von Vellberg (1364 Kunz v. O. gen. v. Felberg, und bes. 1321 Volkart v. Vellberg, Bruder Konr. v. Onolzheim).

Wir kennen: Heinrich v. Ololfesheim (?) 1284 M. Zoll. 2, 157. Eberhard, Konrad und Volcnand, 1303 belehnt mit 2 würzb. Lehenshöfen zu Windisch-Sneidbach, Arch. f. U. F. 24, 102. Volland v. O. (wohl Volcn.) belehnt v. Bertold v. Graisbach mit 3 Gütern zu Trumotzheim 1309. Z. Kunrad und Konrad v. Onolsheim, Reg. boic. 5, 148. 1321 s. Jagstheim. Konrad, der mit seiner Gattin Margareta 1329 ein Gut zu Ingersheim, 5 M. Acker beim See zu Lor rc., 1336 ein Gut zu Jagstheim und den Stollenhof an die Kirche zu Dinkelsbühl verkauft, Reg. boic. 6, 288. 7, 166. Eberhard, Chorherr zu Eichstädt, der 5 Hofstätten zu Hainsfurt bei Oettingen ans Kloster Ahausen vergibt, und Heinrich, Kellner des Klosters zu Ahausen 1339. Reg. boic. 7, 237. Götz ca. 1350 belehnt mit einer Hube in On., Hoh. Arch. 1, 337. Ueber den angeblichen Besitz der Herren v. O. zu Stimpfach s. Stimpfach. Volkard und Margareta s. Hsfr. Wilhelm und Anna s. Hsfr., im Crailsheimer Anniversar. W. F. 10, 127. 1420 verkaufen Wilh. v. Honeltsheim und Anna v. Schmalfelden ux. die Brülwiese zu Jagesheim an Heinrich Zehe, St.A. Als hohenlohische Lehensträger erscheinen um 1350: Heinrich Bizzer (v. Beurlbach) mit einer Hube, H. Arch. 1, 336, Adelheid v. Mackenhofen mit ihrem Sohn Ulrich v. Kemenaten (Oberkemnaten bei Feuchtwangen), welche 1351 ihren Hof zu O. an Konr. v. Ellrichshausen verkauft ib. 1, 340. Ulrich Taube und Haug v. Vellberg mit ¼ Zehnten zu O. ib. 1, 336. Lupold von Kotspühel mit dem halben Zehnten ib. 1, 349. Konrad v. Mittelburg und der Merkinger (von Dorfmerkingen) als Trägerin der Agnes Truberin (viell. Tauberin) mit 1 Hof, ib. 1, 339. Raban v. Kirchberg 1366 und sein Vetter Kunz 1399 mit Gütern und ¼ Zehnten zu O., W. Jahrb. 38, 349; Hanselm. II, 224. Heinz Zehe 1430, W. F. 7, 52, dessen 2 Lehensgüter in O. 1443 Arnold v. Homberg erhielt, W. F. 7, 53.

Weitern Besitz hatten von ritterlichen Herren: die Schwaben in Hall (1386 verkauft Fritz Schwab und Konrad Utzlinger, sein Tochtermann, Anna dessen Hausfrau ein Gut zu O. Cr. Reg.), die Lickartshausen (1390 Konr. v. L. Dekan in Oehringen verkauft ½ Hof zu O., Crailsh. Urk.), die Grener, ein Zweig der Truchsessen von Baldersheim (1418 verkauft Wilh. Grener ein halbes Gut zu O. ib. Der Witwe Karl Greners soll Onolzheim den schönen Wald verdanken).

Von geistlichen Korporationen finden sich besitzberechtigt:

1. die Johanniskirche in Crailsheim. Zwar kann es unmöglich ganz richtig sein, daß Otto v. Flügelau 1317 den Zehnten zu O. (ganz?) an die Johanniskirche in Crailsheim gestiftet habe, W. F. 8, 81, s. oben, aber 1401 verkauft Heinrich Schrecke, Kirchherr zu Cr., und die Heiligenpfleger das Gütlein auf dem Lindenbühl zu O. an die Unreimin (Cr. Urk.). 1426 erkauft die Johanniskirche Heuzehnten von Fritz Bissingers

Wiese zu O. und 1478 ein Gütlein von Fritz Keller zu Kienhart und Hans Hirsing zu Hengstfeld, ib.

2. Die Liebfrauenkapelle zu Cr., welche das Karlsgütlein zu O. 1395 an Heinz von Schopfloch verkauft, worauf der Landgraf Sygebot v. Leuchtenberg auf die Lehenschaft verzichtet, St.A.

3. Der Spital zu Cr., welcher 1484 von Jörg Ziegler in Langenburg das Gut, welches Merklin Horsch gehabt, erkauft, Cr. Urk.

4. Das reiche Almosen zu Cr., dem 1512 Jörg v. Thann 2 fl. von seinem Gut zu O. stiftet, erkauft 1544 und 46 Güter zu O., St.A.

5. Die gemeine Samenung der Brüderschaft zu Cr. erkauft 1487 ein Gut von Conz Bayer, Cr. Urk.

6. Das Kloster Andenhausen (Anhausen) 1428 kauft Prior Heinrich von Hans Eckhart zu Cr. ein Gut und den Garten im Lampersbach. 1499 vertauscht Prior Joh. Reinhart das Gütlein zu O. gegen ein Gut zu Volkershausen an Jakob Reitheinz, Kaplan im Spital zu Cr. (Cr. Urk.).

1732 hatte das Kastenamt Crailsheim 20, das reiche Almosen 4, die Johannispflege 3, die Schulpflege 3, der Spital 6, das Kapitel Crailsheim 1, die Kaplanei 2, die Pfarrei Onolzheim 10, das Gotteshaus Ingersheim, Vellberg und Westgartshausen je 1, die Herren von Crailsheim auf Morstein 2, der Heilige in Jagstheim und Dinkelsbühl je 1 Unterthanen. Vom Zehnten gehörten 8/16 dem Dekan zu Cr., 5/16 dem Kastenamt, 3/16 sog. Vellberger Zehnten der Familie Hamberger in Feuchtwangen, ein besonderes Zehntlein dem Kaplan auf dem Kirchhof zu Cr., ebenso ein besonderer Zehnten dem Pfarrer zu O., der Kreuzbergzehnten dem Kastner zu Cr.

Zu Anfang des 16. Jahrhunderts bestand hier ein Wildbad, das von Crailsheim aus viel besucht wurde, Stieber S. 42.

Im 30jährigen Krieg hatte der Ort viel zu leiden. 1634 10. August flieht der Pfarrer vor den Kaiserlichen, welche 4 Personen erschlagen. Dem Pfarrer wird seine „ewige" Kuh (s. u.) genommen. 1635 10. Febr. wird der Schultheiß von ihnen erstochen. Nachdem 1633 Dez. Schweden unter Mitzlaff, 1635 23. Dez. unter Oberst Wangler, 1636 Febr. kaiserl. Artillerie, 1638 Juli Dragoner vom Rübländischen Regiment in O. gelegen, kommen 1640 Kaiserliche unter Oberst Neuneck 10. März bis 7. April, 9. Dez. Soldaten von Mercys Armee. Der

Pfarrer gerieth in Konflikt mit dem tollen und vollen Feldkaplan, sein Haus wurde erbrochen, der Hausrath geraubt, der Schlot angezündet und er bis Weidelbach mitgeschleppt, wo man ihn am 12. Dez. losließ, nachdem er 3 Tage nichts zu essen und trinken bekommen. 1644 10. Febr. finden sich Sporkische Reiter, 1646 im Juli entführen die Bayern die Kirchenuhr, welche die Gemeinde von dem Juden Aaron wieder um 1 fl. 12 kr. einlöst. (Stift.Rech.).

Von späteren Kriegsereignissen sind zu nennen: 1675 liegt am 1. Mai 1 Kompagnie von Lüneburger Kriegsvolk in O. 1688 verbrennen die Franzosen am 20. Okt. 4 Gebäude in O. Dem Pfarrer werden Mobilien und Schweine geraubt. 1707 bezog der Markgraf ein Lager zwischen Roßfeld und Onolzheim. 23000 M. liegen in O. und Altenmünster. Am 72. Juni ziehen sie nach Heilbronn, um sich vor Philippsburg mit General Thüngen zu vereinigen (Kb.)

Kirchliches. Onolzheim gehörte bis nach der Reformation zur Pfarrei Crailsheim. 1404 4. Okt. wurde Chor und Altar der Kapelle der hl. Maria von dem Würzburger Weihbischof Nikol. Posseck geweiht und erhielt 1415 von Wilhelm, Bischof von Damascus, einen Ablaßbrief. 1476 2. Aug. stiftete die Gemeinde eine ewige Messe in die Kapelle mit Zustimmung Barbaras v. Zipplingen, Witwe Karl Truchsessen, gen. Greners, bischöfl. Bestätigung vom 22. Aug. 1476. Die Heiligenpflege erwarb 1429 von Peter Regensburger zu Cr. den Zehnten auf den Aeckern im Landzwingenhof und Oedenhof, 1468 3. Jan. von Adam v. Ellrichshausen 2 Güter (Cr. Urk.), 1473 von der Heiligenpflege zu Jagstheim ein Gut und 1475 einen halben Hof von Mich. Hörner zu Rotenburg. 1477 wird die abg. Kapelle des heil. Jodocus erwähnt, W. F. 10, 41. Die Reformation wurde um 1525 eingeführt. Die Pfarrei besaß eine ewige Kuh. 1609 brannte am 12. Apr. die Pfarrscheune ab.

Geistliche: Mich. Clingler Kaplan 1476. Joh. Weiß 1528. Pfarrer: Joh. Gärtner 1530. Joh. Ziegler 1548—49. Joh. Arzt 1549—55. Heinr. Horn 1555—92. Joh. Horn 1592—99. Joh. Weingärtner 1599—1629 (Seine Frau Tochter des Buchsetzers Mich. Liesenberger in der Druckerei des Hans Luft und Crato in Wittenberg). Sim. Stieber 1629—32. Joh Ufner 1632—70. J. P. Strigel 1671 bis 1712. G. Christoph Zimmermann 1712—15. G. Alb. Kepner 1715—28. Joh. Hein. Haan 1728—51. Joh. Fr. Frank 1751—64.

Hein. Gottl. Billing 1761—64. Arn. Fr. Schlümbach 1764—90. Joh. Ph. Fr. Schumm 1790. Joh Andr. Greul 1809—24. Gottl. Fr. Bürner 1825—33. Fr. G. Haspel 1833—42. Gust. Her. John 1844—56. C. Lud. Sauberschwarz 1856—65. Wilh. Brude 1865—74. P. H. Mäulen 1874—81.

---

16. Rechenberg,

Gem. III. Kl. mit 509 Einw.; 1. Rechenberg, Pfarrdorf, 206 Einw., wor. 71 Kath., Fil. von Stimpfach; 2. Bautzenhof, Weiler, 25 Einwohner, wor. 11 Kath.; 3. Blindhof, Hof, 5 Einw.; 4. Connenweiler, Weiler, 175 Einw., wor. 110 Kath.; 5. Eichishof, Weiler, und Sägmühle, Haus, 67 Einw., wor. 26 Kath.; 6. Hübnershof, Weiler, 16 Einw.; 7. Kreßbronn, Weiler, 15 Einw., wor. 1 Kath.

Hart an der südlichen Grenze des Oberamts über dem Thale der Roth liegt Rechenberg in einem Kranz von Tannenwäldern. Das Dorf erwuchs aus einer Ansiedlung um das Schloß, hat sich allmählich in einer langen Gasse nach Nordosten ausgedehnt und schließt sich fast unmittelbar an die lange Häuserreihe von Connenweiler an. Die Häuser sind meist von bescheidener Größe und Bauart.

Eine gute Vizinalstraße führt zur Eisenbahnstation Stimpfach, weitere Vizinalsträßchen führen über Weippertshofen nach Crailsheim, nach Wildenstein und in das Oberamt Ellwangen. Hart am Rand des Berges, etwas tiefer als der Ort, steht das Schloß über einem großen See. Der Burggraben ist theilweise noch wohl erhalten. Das Schloß besteht aus dem alten Bau, einem mächtigen, 4 Stock hohen, wohlerhaltenen Gebäude mit 3 steinernen Stöcken aus 6′ dicken Mauern und einem Holzaufsatz mit schöner Vertäfelung und Pilastern, zu welchem eine Zugbrücke führte, und dem neuen Bau, einem im Renaissancestil gehaltenen Steinhaus, das sich unter einem rechten Winkel an die Südwestecke des alten Baus anschließt. Der alte Inbau mit seiner Holztäfelung und seinen Gipsböden ist noch wohlerhalten. An dem alten Bau ist ein kleines gothisches Fenster aus dem 14. Jahrhundert erhalten. Auf der Nordwestecke ist der neue Bau flankirt von einem ca. 17 m hohen Thurm. Im Garten zwischen dem alten und neuen Thurm steht noch ein kleiner dem

Einsturz naher Thurm. Auf der innern Seite des Eingangsthors ist die Zahl 1447 eingehauen, außen befindet sich ein Hirschgeweih. Eine starke ganz niedrige Renaissancesäule trägt die Bögen gegen den Hof heraus. Der neue Bau ist wohl von Heinrich Steinhauser und seiner Gattin Dorothea v. Wolmershausen, deren Wappen mit der Jahreszahl 1571 außen angebracht sind, erbaut. Die innere Mauer und ein Pförtchen, das Riet genannt, an der äußern Mauer haben die Jahreszahl 1755. Im alten Bau befindet sich die Lehrerwohnung und eine Privatwohnung, im neuen Bau zwei Schullokale und die Gelasse für die Gemeindebehörden. Das Schloß ist Gemeindeeigenthum, s. u. Gegenüber dem neuen Bau steht das ehemalige Forsthaus, jetzt Privateigenthum. Die ganze Gruppe gibt zusammen mit dem See, den Wäldern und dem Wiesenthal ein gar wohlthuendes, friedliches Bild.

Die 1619 erbaute, 1620 eingeweihte Kirche steht zwischen dem Schloß und dem eigentlichen Dorf, ein einfaches, aber würdiges Gebäude mit einem kurzen, dicken Thurm mit Zwiebeldach, auf welchem drei Glocken hängen, die große gegossen J. F. Wieland in Ulm 1860, die kleine, gestiftet von Mich. Zoller, Schuhmachermeister in R., gegossen von J. L. Reiner in Crailsheim. Die mittlere hat die Inschrift:

Aus Hitz und Feuer bin ich geflossen,
J. E. Lösch hat mich gegossen.

Friedrich v. Berlichingen, episcopus, patronus 1772.

Im Thurm befindet sich die Sakristei, darüber der Läutboden und vor denselben der Altar und die Kanzel im Rokokostil. Um den Altar stehen der Wand entlang und liegen auf dem Boden eine Reihe zum Theil sehr schöner Grabdenkmäler der Herren v. Berlichingen:

1. Gottfried v. Berlichingen, geb. zu Würzburg 16. März 1622, † 1671 8. Febr. Wappen: Berlichingen, Thalheim, Geyer, Absberg, Berlichingen, Adelsheim, Geyer, Hutten.

2. Dessen Gemahlin Anna Aemilia v. Brandt, geb. 1630 21. Apr., † 1682 12. März. Wappen von Brandt, Rabenstein, Rothhaft, v. Weinberg, v. d. Kappel. — Wöllwart, Gleisenthal, Guttenberg.

3. Susanna v. Berlichingen, † 31. März 1631, mit den Wappen Berlichingen, Adelsheim, Thalheim.

4. Melchior Reinhard v. Berlichingen, geb. zu Rossach

1587 27. Dez., † 1637 24. März. Wappen Geyer, Thalheim, Absberg.

5. Ulrich Christoph v. B., gefallen im Treffen bei Wiesloch 1622 7. April.

6. Marie v. B. geb. zu Möckmühl 1632 28. Jan., † zu Crailsheim 1651 4. Nov.

7. Anna Philippina v. B. 1639 1. ... 16 Jahre alt. Wappen Berl., Thalheim, Adelsheim.

8. Joh. Ulrich v. B., geb. 1680 31. Dez., † 1681 29. März.

9. Susanna v. Buttlar, geb. v. Berlichingen, geb. 1620 28. März, † 1675 5. Jan. Wappen wie 1. und drunter Buttlar und Berlichingen.

10. Otto v. B. zu Milz, † 1623 6. Mai.

Das Schiff enthält eine größere und kleinere Empore. An der Brüstung ist Isaaks Opferung, Elia's Himmelfahrt, die Bergpredigt, der Sämann, die Samariterin, der 12jährige Jesus, die Himmelfahrt und die Himmelsleiter dargestellt. Ein großes Deckengemälde zeigt Mose, wie er die Schlange erhöht und Jesus am Kreuz als Schlangenüberwinder, ist aber ohne Kunstwerth.

Ueber den Bau der Kirche sagt eine Inschrift über dem Eingang in den Thurm Anno Domini 1617 haben der wohledel gestreng Melchior Reinhard, würzburg. Obermarschall, Rath, Rittmeister und Amtmann zu Lauda, und Ulrich Christoff, Leutenampt, beide Gebrüder von Berlichingen, das Schloß Rechenberg erkauft und anno 1619 diese Kirche Gott zu Lob, Ehr und Ausbreitung seines h. seligmachenden Worts von neuem erbauen lassen.

Unweit der Kirche, aber höher als diese liegt freundlich im Garten das wohnliche, 1764 von den Herren von Berlichingen erbaute Pfarrhaus.

Die Kirche und Pfarrhaus sind von der Stiftung zu unterhalten. Der Gottesacker liegt hinter Connenweiler gegen Blindhof und ist 1696 angelegt. Ein Armenhaus besteht. Mit gutem Trinkwasser ist der Ort durch 3 laufende, 22 Pumpbrunnen und einen Schöpfbrunnen versehen. Es besteht eine Wasserleitung mit eisernen, verzinnten Deucheln. Von Quellen ist besonders der Kappelbrunnen am Mühlweiher zu nennen. Die Umgebung von Rechenberg ist sehr reich an Wasser. Zum Schloß Rechenberg gehörten früher 35 Seen, mehrere sind

trocken gelegt und werden als Wiesen benützt. Die bedeutendsten sind der Mühl- und der Hammerschmidenweiher.

Bausteine werden von außen bezogen, dagegen ist ein Sandsteinbruch und mehrere Sandgruben im Betrieb.

Rechenberg hat sich in den letzten 30 Jahren gehoben. Die Vermögensverhältnisse sind mittelmäßig. Der Grundbesitz des Vermöglichsten ist 34 ha, der des Mittelmanns 4,4 ha, der ärmeren Klasse 3,9 ar. Auf angrenzenden Markungen haben die Ortsbürger 3,15 ha. Der Hauptnahrungszweig ist Feldbau und Holzmachen. Die Landwirthschaft leidet unter der starken Parzellirung und der geringen Ergiebigkeit des Bodens, der oben Sand, unten Lehm enthält, leicht und naßkalt ist. Von Getreidearten sind vorherrschend Dinkel, Roggen, etwas Weizen und Haber. Der Ertrag deckt den Bedarf nicht. Das Futtererzeugnis ist mittelmäßig, in den Thaleinschnitten auf den nassen Wiesen häufig sauer. Die Wiesen sind zweimähdig, Wässerung unbedeutend. Es muß noch Futter zugekauft werden.

Feinere Gewächse, wie Bohnen und Gurken, gedeihen nur in günstigen Jahren, da der Ort hoch gelegen und das Klima ziemlich rauh ist. Frühlingsfröste, Nebel, starke Winde und Gewitter sind nicht häufig. Wetterscheide ist der Hohenberg OA. Ellwangen. Der Obstbau beschränkt sich fast durchaus auf verschiedene Sorten von Kernobst und ist nicht ausgedehnt. Das Obst geräth nicht gerne und wird vorwiegend zu Most verwendet.

Die Gemeinde besitzt 20 Morgen Nadelwald, aus dem die Gemeinde in einzelnen Jahren 50—60 ℳ. erlöst, meist wird der Holzertrag zu Wegbauten u. dgl. verwendet. Die Weide ist vorwiegend Brach- und Stoppelweide, ist aber gering und wird mit einheimischen Schafen befahren. Das Weiderecht hat der Gutseigenthümer. Pacht- und Pferchnutzung tragen nichts ein. Die Allmanden sind an die Bürger vertheilt. Die Güterstücke der Gemeinde mit ca. 1 ha werden zur Farrenhaltung gegeben. Die Rindviehzucht ist durch den Mangel an gutem Futter etwas gedrückt. Einige Bürger halten im Sommer 160, im Winter 100 Schafe von langhaariger Landrasse. Wolle und Thiere werden an Händler verkauft.

Fischzucht wird in den Weihern getrieben, die neuerdings mit Fischen neu besetzt worden sind. Das Fischrecht gehört den Müllern. Man gewinnt Hechte und Karpfen, die nach auswärts abgesetzt werden.

Es sind 2 Sägmühlen, eine Mahlmühle mit 3 Mahlgängen und einem Gerbgang, eine schon 1591 bestehende Hammerschmiede, vorhanden. Auch sind 2 Krämer und eine Schildwirthschaft mit Brauerei im Ort. Von Gewerben sind Schuhmacher und Maurer am stärksten vertreten, letztere arbeiten vielfach auswärts.

Die Stiftung besitzt 8 342 *M.* Kapital für kirchliche Bedürfnisse, für Schul- und Armenzwecke 151 *M.* Heinrich Steinhäuser hat für die Armen 2 000 fl., seine Gattin und seine Mutter je 200 fl. gestiftet; das Kapital dieser Stiftung beträgt jetzt 4 057 *M.*, die Zinsen werden alljährlich an die Ortsarmen vertheilt.

Alterthümer. Im Eulenbuck, 1/2 St. nordöstl. von Rechenberg, soll ein Schloß gestanden sein. Eine Kapelle zum heil. Kreuz ist unterhalb des Schlosses auf der Kapellwiese abgegangen. Ueber den Schlößlesgarten zu Connenweiler s. d. Auf dem Hübnershof stehen 2 Kreuzsteine, auf dem einen eine Pflugschar, auf dem andern eine Pflugsech. Ein alter Postweg führte beim Hübnershof vorbei nach Dinkelsbühl, ein Todtenweg vom Eichishof nach Stimpfach. Der Königsweg, der von der Markung Rechenberg in die Ellwanger Forste führt, wurde auf Befehl K. Friedrichs für Jagdzwecke angelegt. Von Flurnamen sind zu nennen: Christfeld, Schoberfeld, Seifenbuck, Hain, Stainenfeld, Stainenberg, Bautzenfeld beim Bautzenhof.

Rechenberg (der Berg der Rehe vom mhd. rech) ist wahrscheinlich der Ursitz der alten Truchsessen von Rechenberg, Dienstmannen der Grafen v. Oettingen.

Der älteste Erkinger, dapifer de Rechenberg, erscheint 1229 zwischen Wernher von Ellwangen und Hugo von Sulz (OA. Gerabr.) als Zeuge für Graf Ludwig v. Oettingen, Mon. boic. 37, 227. 1238 steht Conradus dapifer de Rechenberg neben Marquard von Wiltingen, Reg. boic. 2, 281. Die Urkunde von 1229 spricht dafür, daß die Rechenberger ursprünglich eher auf unserem Rechenberg daheim waren, als auf Rechenberg zwischen Hohentrübingen und Spielberg, wie H. Bauer annimmt, 25. Jahresb. des hist. Vereins für Mittelfr. S. 21 ff.; W. F. 5, 457, oder auf dem Bergvorsprung Rechenberg bei Simbrunn Bez.-Amt Dinkelsbühl. Rechenberg bei Hohentrübingen wurde bald die zweite Heimat des Truchsessengeschlechts, das sich auch nach Willburgstetten, Limburg, Siebenbrunn (Simbrunn) bei Dinkelsbühl nannte. Ihre Regesten s. Steichele Bisth. Augsburg 3, 420 ff., 515. Konrad ohne den Titel dapifer 1240 23. Ap. mit seinem Bruder Fricko Z. der Grafen Ludw. v. Oettingen, Oet. Mat. 4, 331. dapifer 1242 5. April Zeuge Gr. Ludwig des Ae. und J. von Oettingen, St.A. 1248 Falkenstein cod. dipl. Nordg. pag. 45; 1250 20. März Z. für Gerung und Rabeno v. Eringen, St.A. München. Mai 1250 leiht Konrad IV. Geld, Oett. Mat. 2, 234. Konr. senior dap. 1252, Reg.

boic. 3, 19. 1254 ib. 3, 49. 1258 Konr. junior dapif. Wallerst. Urk. 1260 Z. Hertwigs v. Lierheim Wallerst. Urk. 1263 Z. Ludwigs von Oettingen. 1267 uxor Adelheid †, Reg. boic. 3, 281. 1270 Erkinger von R. Konr. dapifer. Konrad s. Sohn, Konrad und Ulrich genannt Frikken Z. für Gerung v. Eringen, Reichsarch. Hedwig v. R. Gattin Gottfrieds von Stetten 1297 und 1306. St.A.; W. F. 1848, 9. Unser Rechenberg verfiel damals wahrscheinlich (man denke an den Fall Konrad Schrimpfs von Oettingen S. 216) und wurde erst um 1400 wieder aufgebaut. Denn es ist kein Zweifel, daß unter Neu-Rechenberg, welches Erkinger v. R. von der Familie der Truchsessen von Limburg-Willburgstetten 1405 an den Burggrafen Friedrich von Nürnberg verkaufte, M. Zoll. 6, 279 unser Rechenberg zu verstehen ist. Dafür spricht, daß Neurechenberg als Lehen des Abts von Ellwangen bezeichnet wird, was unser Rechenberg war, wie denn auch Heinrich Steinhäuser, dem ganz unzweifelhaft unser Rechenberg gehörte, Steinhäuser zum neuen Rechenberg heißt (Bauer). Vergl. auch den Besitz der Truchsessen in Stimpfach.

Schon 1409 muß Burkhard v. Wolmershausen R. von dem Burggrafen erworben haben, denn in diesem Jahr vertauschte er mit Abt Sifried von Ellwangen eine Wiese bei der Blindmühle gegen eine zu Rechenberg. Zu der Herrschaft Rechenberg, mit der Burkhard v. W. von Abt Johann belehnt wurde, gehörte Hörbühel, der Hof zu Burkeler oder Kleinhof, Geiersberg (der Ropfershof Kb.), Konnenweiler, Blendheim (Blindhof), Langenberg, Buzenweiler (Bauzenhof), Vorder- und Hinter-Kreßbronn, der Hof zur Klingen, Gerbrechtshofen, Bergbronn, Deufstetten, Stimpfach, Waldrichshub, Lix, Weiprechtshofen, Gauchshausen, Hegninberg, Streitberg, Reiffenbach, St.A.

Um 1480 ist Jörg Adelmann im Besitz von R., sein Sohn Wilhelm des Vaters Amtmann daselbst (A. U.). Jörg Adelmann der Aeltere theilte 1502 seinen Besitz unter seine Söhne, Melchior erhielt Neubronn, Balthasar Schechingen, Georg jun. Rechenberg. Gab. Derselbe verweist 1506 seine Gattin Kath. v. Seckendorf mit ihrer Heimsteuer auf R., St.A. Hieronymus Adelmann verkaufte R. mit allen Zugehörungen an Propst Heinrich v. Ellwangen um 9 000 fl., St.A. Derselbe veräußerte es aber 1532 als frei eigen für 9 050 fl. an Jakob Steinhäuser von Neidenfels, ellwangischen Hofmeister, der 3 000 fl. baar, seine Lehen zu Kotspiel und die von den Gundelsheimern erkauften Güter an Ellwangen gab, St.A. Er erlangte 1534 von Ellwangen einen Jagdbezirk, 1538 die Exemtion von anderweitiger Gerichtsbarkeit und ein Halsgericht für das Gut Rechenberg von Ferdinand I. (Seine Gattin Ursula geb. v. Hürnheim). Nach dem kinderlosen Tode des letzten Steinhäusers, Heinrich,

† 1608 zu Crailsheim, eines wohlhabenden Mannes, welcher von seinem Oheim Hans Walter von Hürnheim zu Innspruck in Gemeinschaft mit seiner Schwester Dorothea, der Gattin Wolfs Wilhelm von Knöringen, 8 000 fl. geerbt hatte, St.A., fielen die ellwanger Lehen zu Connenweiler, O.-Deufstetten, Hahnenhof an den ellwanger Lehenshof zurück. Den allodialen Besitz beanspruchten zunächst Alexander, Marschall v. Pappenheim, Jakob Pistoris von Seiselitz, Hans Christoph v. Freyberg, Hans Philipp v. Crailsheim, Alb. Christoph v. Rosenberg, Joachim v. Trauschwiz, Wolf Wilhelm und Hans Ludwig v. Knöringen. Er kam aber an die Testamentserben Rosina Pistoris v. Seiselitz geb. Angelach zu ²/₃, Hans Ulrich v. Syrgenstein auf Achberg, Marie Salome Vogtin von Altensummerau geb. v. Syrgenstein, Gabr. Dionys von Schellenbergs Kinder zu ¹/₃; dieselben verkauften ihr Erbe 1617 an Hans Philipp v. Crailsheim für 44 000 fl. Dieser trat aber das Gut alsbald an die Gebr. Melch. Reinhard und Ulrich Christoph v. Berlichingen-Neunstetten ab. Im Besitz der Herren von Berlichingen blieb das Rittergut bis 1840, doch hatte auch 1797 Graf Gustav v. Degenfeld und 1840 Graf Mandelslohe einen Theil daran erworben. In diesem Jahr wurde das Rittergut, angeschlagen zu 210 000 fl., mit 319⁴/₈ M. 30 R. Güter, 1290 M. Wald vom Staat erworben, welcher an die Herren von Berlichingen den Neuhof und Halsberg bei Schönthal abtrat und das Schloß für 2000 fl. an die Gemeinde verkaufte, W. Jahrb. 1842, 90.

Der Besitz in Rechenberg war stets ein unruhiger. 1434 mußte sich Burkh. v. Wolmershausen mit Abt Johann von Ellwangen wegen streitiger Güter zu Rechenberg, Eichenrein und Reiffenbach vertragen, St.A. In den heftigen Streit der Adelmänner mit Ellwangen scheinen auch die Bürger von R. verwickelt worden zu sein; wenigstens erklärt 1493 Georg Adelmann, die That derer von R., welche Ellwangen in seinem Waldbesitz gestört hatten, thue ihm leid, St.A. 1515 gab Jörg Adelmann die Weide zu Stöcken an seine Unterthanen in R. und Connenweiler. 1654 machte Brandenburg den Herren von Berlichingen die niedere Jagd streitig und sprach 1674 die niedere Gerichtsbarkeit außerhalb des Fleckens, 1750 die Landeshoheit an, wurde aber 17(76—)84 durch kaiserliches Mandat abgewiesen, Preußen aber ergriff Besitz von Rechenberg 1796/97. Mit Ansbach kam Rechenberg 1806 an die Krone Bayern und 1810 an Württemberg.

Im dreißigjährigen Krieg scheint R. ziemlich verschont worden zu sein. 1631 Juli flüchten Leute aus Rupersbach, 1632 Aug. aus Waldthann nach Rechenberg. Nur 1622 werden bayrische Soldaten im Quartier erwähnt.

1869 Nov. 28./29. brannte ein Haus, 1880 30. Mai ein Nebenhaus ab.

Kirchliches. R. war bis zur Reformation Filial von Stimpfach. Nach dem Augsburger Religionsfrieden 1555 reformirte Heinr. Steinhäuser. Der Gottesdienst wurde in der Kapelle unter dem Schloß gehalten, die aber 1501 noch nicht erwähnt wird. 1587 24. Juli verordnete Heinr. Steinhäuser testamentarisch, daß immer ein qualifizirter christlicher Pfarrer in R. zu halten sei. 1629 machten Ellwangen und der Bischof von Würzburg die Parochialrechte von Stimpfach wieder geltend.

Unter den Pfarrern hat sich Sperer 1675—96 durch seine eigenthümliche Predigtweise, die ihn um sein Amt brachte, das er aber 1714 wieder erlangte, einen Namen gemacht.

Pfarrer. N., ein Preuße, erster Pfarrer. Georg Huber von Burgbernheim 1580 wegen Flacianismus abgeschafft. Johann Faber. Steph. Hofholz 1589. Georg Rieder 1594. Joh. Knauer 1607. G. Wolmershäuser 1613—19. Hieron. Enslin von Bopfingen 1621. G. Lehmann 1635. M. Blümlein 1640. Joh. Rud. Haccius (Hagen) von Leinburg, Grafsch. Diepholz 1653. Gottl. R. Hagen, sein Bruder, 1661. Melchior Rauck, Mitglied des Pegnitz. Blumenordens, 1670. J. Fr. Sperer 1675, 1696 entlassen, geht nach Königsberg in Preußen und Sachsen. J. L. Husel 1696. Joh. G. Ryboth 1704. J. Fr. Sperer wiederum 1714. J. H. Kramer 1721. Joh. Kon. T. Caselmann 1742. Ch. Ph. Caselmann 1778. G. W. H. Bürger 1828. Lud. Mutschler 1837. Ed. Ch. Fr. Colb 1849. H. Th. Andler 1853. Bert. Fr. H. Hailer 1856. Gottl. Stiefel 1861. Gotth. M. Mayer 1872. Chr. Herter 1880.

Im kirchlichen Verband mit Rechenberg stehen außer den Parzellen der politischen Gemeinde die Parzellen der Gemeinde Matzenbach: Fichtenhof, Krettenbach, der Gemeinde Stimpfach: Hörbühl, der Gemeinde Weippertshofen: Gerbertshofen zum größeren Theil, aus dem Oberamt Ellwangen die Evangelischen in der Gemeinde Jagstzell.

1. Bauzenhof, ein Weiler mit 3 Familien in 2 Häusern, liegt ca. 2,5 km von Rechenberg frei über dem kleinen Eichisbachthal. B. gehörte in jeder Beziehung zum Rittergut R., gab aber den Zehnten nach Ellwangen. Im Unterschied

von Bauzenhof, OA. Ellwangen, das alt Bautzenrod hieß, erscheint B. 1429 als Buzenweiler, 1461 als Buzenhof. 1608 ist Streit zwischen B. und Steinbächlein am Wald wegen Hut und Trieb, Cr. Urk. Vielleicht ist B. jener vicus Pusenwilare, wo das St. Morizstift zu Augsburg 1183 Besitzungen hatte, W. U. 2, 228.

2. Blindhof, ein freundlich an der sonnigen Halde des Roththälchens gelegener Hof, ca. 1,3 km von Rechenberg entfernt, der stets zum Rittergut Rechenberg gehörte, aber nach Ellwangen zehntbar war. Der Hof hieß 1429 und 1461 Blindheim (Heim eines Blinden). Daneben erscheint die Blindmühle, vielleicht die nahe gelegene Eulenmühle. 1409 gab Burk. v. Wolm. 4 Tagw. Wiesen bei der Blindmühle an Abt Sifr. v. Ellw. zu Lehen und erhält dafür 4 Tagw. an der Blindmühle, welche zu des Abts Lehen in Ruggersheim (Riegersheim, OA. Ellw.) gehören, St.A.

3. Connenweiler, eine fast unmittelbar an R. sich anschließende Häuserzeile auf der sandigen Hochebene. C. alt auch Kunenweiler, W. eines Kuno, wenn nicht einer Kunne, d. h. Kunigunde, theilte die Schicksale von R. und gab den Zehnten nach Ellwangen. Zu Cunnenw. gehörte der Schummenhof und Klingenhof (1461 auch zur Klingen). 1655 wohnte Heinrich v. Buttlar mit seiner Gattin Susanna v. Berlichingen in einem kleinen Schlößchen in C., das 1732 noch bestand, und an das heute noch der Schlößlesgarten erinnert. (Vetter, Beschr. des OA. Cr. Manuscr.).

5. Eichishof mit Eichissägmühle, ein kleiner Weiler in einem Seitenthal des Roththales, 2,27 km von R., erscheint 1429 und 1461 noch nicht in dem Verzeichnis der Zugehörungen von R., dagegen ein Ort Langenberg auf der Flur Langenberg östl. von Eichishof. 1526 aber heißt der Ort der Hof zum „Aigen“ d. h. der nicht lehenbare Hof.

6. Hübnershof, ein einzelnes Haus von 3 Familien bewohnt, auf der Höhe zwischen R. und Weipertshofen. H. gab seinen Zehnten nach Ellwangen, gehörte aber zu R. 1461 Hübnershof genannt, heißt der Hof später auch Hiemers- und Heinershof. Nahe bei H. liegt

7. Kreßbronn, ein Weiler mit 2 Häusern, 2,5 km von R. mitten in waldreicher Umgebung. Kreßbronn (die Quelle,

an der Kresse wächst, Buck Fl.N.B.) gab den Zehnten nach Ellwangen und erscheint zuweilen getheilt in Vorder- und Hinterkreßbronn.

---

17. Roßfeld,

Gem. III. Kl., 599 Einw.; 1. Roßfeld, Pfarrdorf, mit 3 Bahnwärterhäusern, 331 Einw., worunter 3 Kath, Fil. von Crailsheim. 2. Hagenhof, Weiler, 56 Einw., wor. 6 Kath.; 3. Maulach, Weiler, mit Eisenbahnstation, 169 Einw., wor. 3 Kath.; 4. Oelhaus, Weiler, 36 Einw.; 5. Sauerbronnen, Haus, 7 Einw.

Roßfeld liegt auf der Ebene westlich von Crailsheim, die sich am Fuß des waldreichen Burgberges bis ins OA. Hall und zum Bühlerthal hinzieht. Nur wenige niedrige Hügelgruppen, wie der Schanzenbuck, von dem man eine weite Aussicht bis Kirchberg und Hornberg im Norden, auf die ganze Hardtkette im Osten und die Jagstthalebene bis Jagstheim im Süden genießt, unterbrechen die grüne Ebene mit ihrem schweren, schwarzen Boden. Der südliche Theil des Orts liegt an der schönen Staatsstraße von Hall nach Crailsheim, deren leider vielfach gesichtete Pappelallee sich von der alten ansbachischen Landesgrenze bei Maulach bis nach Crailsheim hinzieht. Die Hauptmasse des Dorfes breitet sich in unregelmäßigen Gruppen an einer kleinen Anhöhe aus, auf der die Kirche steht, und hat neben alten Holzbauten saubere neuere Gebäude.

An einem Hause ist zu lesen:

Wer in mein Haus geht
Und sein Sinn zum Mausen steht,
Der bleib draußen.
Ich hab eine Katze, die kann selber mausen.

Die Kirche zu St. Martin steht am nordwestlichen Ende des Dorfes auf einem kleinen Hügel, umgeben von dem ummauerten Gottesacker. Sie wurde 1714 neu in jenem einfachen Betsaalstil gebaut, welcher bei den meisten Landkirchen des ehemaligen Ansbacher Theiles unseres Bezirks zu sehen ist. Kanzel und Altar, beide von schönem Eichenholz, sind an der Ostwand angebracht, während die Orgel an der Westseite auf der Em-

pore angebracht ist. Das helle geräumige Schiff mit runden Fenstern (Ochsenaugen) würde durch einige Farbentöne sich würdig gestalten lassen. Die Sakristei bildet den Unterstock des Thurmes, der von der alten Kirche noch stehen blieb; sein Kappendach wurde 1874 den 12. Juli durch Blitzschlag entzündet, brannte bis zum Glockenstuhl nieder und wurde in der alten Weise erneuert. Die drei Glocken haben folgende Inschriften: 1. Die große: Zu Gottes Lob und Dienst gehör ich. Christoph Glockengießer gos mich im 1573 iar. 2. Die mittlere in der lateinischen Schrift des 15. Jahrhunderts: S. Matteus. S. Lucas. S. Marcus. S. Johannes. 3. Die kleine in alter schlechter Mönchsschrift: S. Luc. S. Marcus. S. Mateus. An der Südseite der Kirche sind die Grabdenkmäler der Pfarrer Joh. Friedr. Steinhäuser, † 1773. Joh. W. Majer, † 1806. Joh. G. Baigel, † 1830. Gottl. Wilh. Bürger, 1847.

Südwestlich von der Kirche steht auf derselben Anhöhe das 1798 erbaute, wohnliche Pfarrhaus mit freundlichem Blick auf den Burgberg. Kirche und Pfarrhaus sind von der Stiftung zu unterhalten. Das Schulhaus, 1877 vergrößert und sauber hergerichtet, liegt auf der Ostseite der Kirche. Es enthält im untern Stock das Lehrzimmer für den einen Lehrer und oben die Lehrerwohnung. Unterhalb Kirche und Schule steht das kleine, aber zweckmäßig eingerichtete Rathhaus, das die Gemeinde vor einigen Jahren von Privaten gekauft hat. Je ein Armenhaus ist in Roßfeld und in Maulach. Das hübsche frühere Forsthaus unmittelbar neben dem Pfarrhaus ist mit Verlegung des Revieramts Roßfeld nach Crailsheim in Privathände übergegangen.

Mit Trinkwasser ist der Ort reichlich versehen, welches 20 Pumpbrunnen und ein Ziehbrunnen liefern. Aber das Wasser ist hart und etwas herb vermöge seines starken Kalkgehalts, zum Kochen, Waschen und Begießen unbrauchbar. Eine Wette ist am östlichen Ende des Orts.

Außer der Staatsstraße nach Hall berührt die Straße nach Kirchberg die Markung. Vizinalstraßen führen nach Onolzheim, Tiefenbach und Triensbach. Der wichtigste Verkehrsweg ist die Bahn Crailsheim-Heilbronn, welche durch die Markung Roßfeld geht und eine Station in Maulach hat. Brücken führen eine in Roßfeld, zwei in Maulach über die Maulach. In Roßfeld hat die Realgemeinde, in Maulach die Theilgemeinde die Unterhaltungspflicht.

Die Einwohner erreichen häufig ein hohes Alter. Im Jahr 1880 waren 7 Personen 80—84 Jahre alt. Die Vermögensverhältnisse sind günstig, die Wohlhabenheit ist ziemlich allgemein. Nur in Hagenhof ist sie bei einigen hereingezogenen geringer. Die Vermöglichsten besitzen 25—37,8 ha Feld, darunter 6,3—12,6 ha Wiesen und 9,4—12, ha Wald, der Mittelmann 6,3—18 ha Feld. Ein Grundbesitzer in Hagenhof hat 7,5 ha Wald. Schildwirthschaften sind 2 in Roßfeld, eine im Sauerbronnen und eine mit Brauerei verbunden in Maulach.

Die große von Osten nach Westen ausgedehnte Markung hat einen rauhen, schweren und hitzigen Boden, der sehr mühsam zu bearbeiten ist und geringen Ertrag gibt, wenn nicht Frost und Sonnenhitze den Boden lockern. Kalk und Lehm mit Letten herrschen vor. Kalksteine werden an der Straße nach Maulach gebrochen. Die früheren 3 Gipsbrüche sind wieder eingedeckt, da die geringe Qualität des Gipses keinen größeren Absatz erlaubte. Erdfälle in der Tiefe von 3—3,4 m finden sich häufig auf Gipsunterlagen.

Von den früher zahlreichen Seen bestehen nur noch 2 in Hagenhof und 1 im Oelhaus, die andern sind zu Wiesen angelegt. Eine eisenhaltige Mineralquelle ist im Sauerbronnen s. unten. Die Landwirthschaft wird mit allem Fleiß betrieben.

Ein geschlossenes Gut bildet Oelhaus. Sonst ist das Feld stark parzellirt. Von Getreidearten sind Dinkel und Haber als die ergiebigsten vorherrschend, Gerste wird wenig gebaut. Der Wiesenbau ist ausgedehnt und liefert größtentheils sehr gutes Futter.

Für die Obstzucht ist der rauhe lehmige Boden wenig günstig. Doch ist eine Baumschule und ein Baumwart vorhanden.

Weiden sind in der ganzen Gemeinde vorhanden, besonders gut in Hagenhof und Maulach, in Roßfeld nach der Ernte vorzügliche Sommerweide. Die Pferchnützung erträgt in Roßfeld und Maulach je ca. 350 ℳ. Das Weiderecht gehört in Roßfeld und Maulach der Realgemeinde, in Hagenhof einem, in Oelhaus 2 Besitzern. Die Güterstücke der Gem. Roßfeld sind theils zur Pfarr- und Schulbesoldung gegeben, theils dem Farrenhalter überlassen. Die Güter der Gem. Maulach sind von der politischen Gemeinde dort zu ca. 220 ℳ. verpachtet. Die andern Parzellen haben keine Gemeindegüter. Allmanden sind nicht vorhanden.

Pferdezucht ist nicht üblich. Dagegen hält außer den Kleinbegüterten jeder Grundbesitzer eine Anzahl Pferde zur Arbeit, während vor 50 Jahren nur 1 Pferd im Ort war und die meiste Arbeit mit Ochsen geschah. Die Viehzucht ist bedeutend. Die Viehmästung ist von großer Bedeutung. Man kauft starke Ochsen auf den bayrischen Märkten (Ansbach u. s. w.) und verkauft sie gemästet an badische Händler. Schafzucht wird nicht betrieben. Dagegen ist die Schafhaltung bedeutend. In Roßfeld werden die Lämmer einjährig, meist in Bayern, gekauft und nach einem Jahr gemästet verkauft, in Maulach wird starke Hammelmästung betrieben. Die Hämmel werden aus Bayern bezogen. Die Rasse ist meist Mittelbastard, was aus Bayern kommt Rauhbastard. In Roßfeld werden 350, in Hagenhof 120, in Maulach 300, in Oelhaus 150 Stück Sommer und Winter von den Güterbesitzern gehalten. Schweine gewöhnlicher Landrasse werden in Hagenhof, Maulach und Oelhaus gezüchtet, in Roßfeld weniger.

Die Stiftung besitzt kein Grundstocksvermögen. An Armen- und Schulstiftungen (von Wilh. Gläß, Bauer, und Mich. Klein, Acciser in Roßfeld, und Michael Grieser, Bauer in Maulach) sind 1600 *M.* vorhanden.

Alterthümer. Eine Viertelstunde südlich von Roßfeld hart an der Bahnlinie liegen die letzten Reste der Burg der Grafen v. Flügelau. Es war eine in der Ebene gelegene, quadratisch angelegte, wohl orientirte Wasserburg, umschlossen von doppeltem Graben und zwei Wällen. Die Area der ganzen Anlage umfaßte 3 ha, der eigentliche Schloßraum enthält 09,4 qm. Der innere Graben hatte eine Breite von 8,5 m, der daran anschließende innere Wall eine solche von 13 m, dagegen kamen auf den äußern Graben 25,7 m und auf den Wall 20 m Breite. W. F. 8, 111. Das Mauerwerk ist verschwunden und theils 1497 zum Brückenbau in Crailsheim, 1497 theils zum Kirchbau in Onolzheim verwendet. Die Burg war ohne Zweifel schon 1350 wüste, l. c. ca. 112, und ist jetzt Hopfenland geworden. Abgegangen sind: im Himmelreich beim Oelhaus Imberg = Himmelhaus (Haus eines Imilo.), das nach Maulach versetzt sein soll; der Ort Ströse, Strazze, auch Gestrazze auf der Flur Strozzwurm nahe beim Hagenhof; Wüstenhof hart an der Bahnlinie hinter Maulach. Von Flurnamen sind zu beachten: Hasengarten, nördlich von Roßfeld, Gaimannshalde, den Freiherrn v. Seckendorf auf Erkenbrechtshausen gehörig, Herrschelbuck, Kesselfeld, Rennschlag, Schelmen-Aecker und Wasen, Völkersee beim Oelhaus, Wasserstall bei Roßfeld.

Roßfeld (vgl. Horschhausen OA. Crailsheim und Roßstall bei Nürnberg, alt Horsetal) erscheint erstmals ca. 1303 als

würzburgisches Lehen der Grafen von Flügelau, welche dort den Kirchsatz hatten, Arch. für Uf. 24. Auch war Roßfeld der Sitz eines gräflichen Amtes, das aber gleichbedeutend mit dem Aemtlein Onolzheim scheint, s. d.

Die Grafen v. Flügelau (s. die Abhandlung von H. Baur, W. F. 8, 12 ff. und die Regesten 8 75 ff.) sind wohl ein Zweig der Herren von Lobenhausen, nach H. Bauers Vermuthung die Nachkommen Konrads v. Lobenhausen-Werdeck und seiner Gemahlin Adelheid von Langenburg. Der Name Flügelau, Vlugelowe, hängt vielleicht mit Fluhe, fluo Felswand (des Burgberg, vgl. auch den fränkischen Flurnamen Flyhohe) zusammen. Erstmals erscheint ein Graf v. Flügelau, Kraft ca. 1240 in einer Ellwanger Urkunde neben Kraft v. Lare. Cod. bibl. fol. 55 königl. Bibliothek. Konrad 1258 als Zeuge für Ulrich v. Warberg. Wib. IV, 95 u. 1260. 1279 Zeuge in einer Urkunde K. Rudolfs über einen Vertrag zwischen den Schenken v. Limpurg und Hall Hans. II. 122. 26. Jan. 1280. Stäl. 3, 93, ebenso Comes de Vlugelow in einer Urkunde K. Rudolfs 1282. 27. Dez. Augsburg Mon. Zoll. 2, 143. 1286 Dom. Comes de Flugelaue Zeuge für Heinrich und Hildebrand v. Pappenheim. 1288 6. Jan. in der Urkunde der Geschwister v. Beinau über Güter in Zottishofen OA. Künz. und Ilshofen OA. Hall. Wib. II, 179, 4, 100. 1291 Otto v. Flügelau stiftet von seinen Gütern in Hilgartshausen an den Spital Rothenburg. 1293 aufgenommen in das Stift Würzburg Mon. Boic. 38, 83. 1299/101 im Streit mit Pfarrer Nikolaus v. Krautheim. Reg. boic. 4, 699, 709, 5, 7. 1302 11. Febr. muß Otto v. Flügelau der Bestätigung der Schenkung des Pfarrsatzes von Krautheim an die Johanniter, welche sein Großvater Otto v. Eberstein gemacht und sein Oheim Heinrich v. Eberstein bestätigt, zustimmen. Reg. boic. 5, 22. 1302 1. Mai verkaufen Konrad und Otto v. Fl. mit Willen ihrer Mutter Beatrix v. Eberstein und ihrer Schwester Mechtild Güter in Westernhausen, Breitenthal, Eichesholz und Attenberg, 1302 31. Mai Güter und Rechte in Niedernhall außer den Eigenleuten, Wäldern und Weinbergen an Schönthal. St.A. W. F. 8, 77, 79. Vor 1305 kaufte Konr. v. Flügelau, Gemahl der Elisabet v. Neuffen, von Gerlach v. Breuberg den Theil v. Güglingen und die halbe Burg Blankenhorn, welche Rudolf von Neuffen, sein Schwiegervater, 1297 verpfändet hatte, Klunz. Zaberg. 1, 50, verzichtete auch 1303 14. Okt. gegen das Stift Speier auf den Kirchsatz zu Güglingen und Güter zu Pfaffenhofen, Stockheim und Weiler und erhielt dafür 2 Fuder Wein und 6 Pfd. H. Gült zu Güglingen l. c. 1304 16. Okt. verkauft Beatrix v. Eberstein Güter zu Braunsberg, Schenenbrunnen, Leibenstadt, die Mühle zu Ruwenthal (alles bei Niedernhall), an den Deutschorden in Mergentheim. H. A. Um diese Zeit hatte Konrad v. Fl. als würzburgisches Lehen die Kirchsätze an der Kapelle zu Kirchberg, an der Kirche zu Ilshofen, Roßfeld, Rupertshofen, Honhardt, Westgartshausen, das Gericht und den Zoll dort, die Burg Kirchberg, Güter in Niedersteinach, Forst, Mühle zu Hessenau, Neugereutzehnten zu Eichholz und Lendsiedel, den Laienzehnten zu Jagstheim, den Zehnten zu Dietenhofen (wo?) und Slursbach (Schlauersbach Bez.-Amt Heils-

bronn), 2 Theile des Zehnten zu Utstetten (Uttenstetten bei Nördlingen?), das Gericht und die Vogtei über die Klause zu Mistlau. Arch. f. U. Fr. 24, 150. 1310 7. Aug. K. Heinrich spricht zu Kaiserslautern dem Bisthum Eichstädt auf Bitten Konrads v. Flügelau Herrieden und Ornbau wieder zu. Reg. boic. 5, 180.

1311 4. Juli belehnt B. Andreas von Würzburg Konrad mit dem Lehen Konrad Schrimpfs v. Oettingen. 1312 s. Triensbach. 1313 29. Sept. (kaum 1314 W. F. 7, 500, 8, 81) zeugte für Engelhard v. Maienfels. Nach Konrads Tod fielen, da sein Bruder Otto geistlich war, die Erbgüter an Heinrich v. Eberstein (Güglingen und Blankenhorn), Boppo v. Eberstein und Kraft v. Hohenlohe, welche letztere erst gemeinschaftlichen Besitz des Flügelauer Erbs verabredeten. 1322 12. Dez., 1323 20. Dez. verkaufte Boppo seinen Theil an Flügelau und Ilshofen an Kraft v. Hohenlohe, welcher auch 1313 29. Nov. die Würzburger Lehen und 1326 den Kirchsatz zu Altenmünster, Ellwanger Lehen, erhalten hatte, l. c. 80 ff. Otto v. Flügelau starb 1317 1. Febr. zu Rothenburg auf dem Essigkrug, wo sein Grabdenkmal ist, Bensen, Inschr. S. 68. Er hatte der Johanniskirche zu Crailsheim den Zehnten zu Onolzheim geschenkt, Lubert, Chr. v. Cr. St.A. Seine Mutter Beatrix hatte den Erlachzehnten an die Kirche zu Rupertshofen gegeben. Eine Anna v. Fl. war Klosterfrau zu Rothenburg, W. F. 8, 14. Von Mechtild v. Flügelau scheint Yta oder Uta v. Hürnheim, die Gattin Konrads v. Hürnheim auf Haheltingen, zu stammen, welcher klagte, daß Kraft v. Hohenlohe dieselbe in ihrem mütterlichen Erbe Flügelau und Ilshofen störe. Hans. I, 444.

Das Wappen der Grafen v. Flügelau war ein schräg gestellter gespaltener Schild (schwarz und silbern?) auf Helm und Baldachin mit einem Strauß Pfauenfedern, nach Rothenburger Siegeln mit einem Flügel im Schild und auf dem Helm.

Klarheit in die Genealogie der Grafen von Flügelau kann erst kommen, wenn die Geschichte der Herren von Warberg mit ihrem Besitz in württ. Franken, ihr Verhältnis zu den Herren v. Lare und zu Herrieden durch Monumenta Eichstadensia aufgehellt wird.

Ansprüche auf Besitz in Roßfeld 3 Pfd. Hellergült von der Martinshube (St. Martin der Kirchenheilige) machte Elsbeth v. Ellrichshausen, deren Mutter Adelheid v. Anhausen darauf verwiesen war. Hans. 1, 444. 1388 20. Febr. verpfändete Ulrich von Hohenlohe Dorf und Amt Roßfeld an Johann von Leuchtenberg. Aber dieselben befanden sich seit 1387 als Pfand in den Händen Hans von Stetten, Reg. boic. 10, 267 und dann Conrad Senfts, von dem sie Joh. von Leuchtenberg 1391 wieder löste. 1399 29. Jan. 7. Mai erwarben Johann und Friedrich Burggrafen v. Nürnberg Dorf und Amt Roßfeld von Joh. v. Leuchtenberg, W. F. 1850, 82, 83. Doch hatte Rudolf von Bebenburg noch ein Pfandrecht auf das Schloß Crailsheim, Flügelau, Roßfeld und Onolzheim, das 1403 von Burggraf Friedrich gelöst wurde, N. Kr. Von

anderweitigem Besitz nennen wir 1. vier Lehen im Amt Roßfeld, welche Heinz Ernst Küchenmeister zu Bielriet, Heinz Streckfuß und Heinz v. Wittigstadt 1357 inne hatten, Hoh. Gültbuch. 2. Ulrich Täb (d. h. Taube v. Crailsheim) auf Niwenburg und Adelheid seine Hausfrau verkaufen 1358 ein Gut an Jtel Berlin v. Dinkelsbühl, das 1392 Albrecht Berlin mit Wissen seines Sohnes an Albrecht Birnkorn verkaufte, Cr. Reg. 3. Hans Neunstetter verkauft 1424 Güter (am Ettelbühl und zu der Conzenhard neben Likartshäusers Wiese) an Kastner Braun zu Crailsheim, dieser 1 Morgen im Schore an Hans Fleischmann, Cr. Urk.; St.A. Der Burgstall Flügelau gehörte 1525 dem Pfarrer Haug von Mariäkappel, s. d.

Im Städtekriege wurde den Roßfeldern 1449 Ende Aug. oder Anfang September das Vieh von den Hallern weggetrieben, Herolt S. 62. Die Ebene um Roßfeld scheint öfters zu militärischen Lagern gedient zu haben (Schanzenbuck). So lag 1645 19. 20. Aug. die schwedisch-französische Armee in R., Hagenhof und Maulach und verderbte Alles im Feld, in Garten und Scheuer, Kb. Sie lagen am 10. Aug. noch in Dinkelsbühl. 1707 s. allg. Theil. Der edle Mordbrenner Marquis v. Feuquière brannte im Oktober 1688 acht Gebäude nieder, Hofmann Chr. v. Cr. S. 78. Am 10. Nov. kam eine zweite Schaar Franzosen von Heilbronn nach Roßfeld (Feierabend 1880, 47). Die Gemeinde R. vertrug sich 1555 mit Crailsheim über Hut und Weidgang, 1551 mit 2 Bauern, denen der abgeg. Hof Hergershofen, jetzt Holz, gehörte, sie erhielten dafür $2^1/_2$ Tagw. Wiesen, Cr. Urk.

Kirchliches. Zu der Pfarrei Roßfeld gehörte außer den jetzigen Filialen noch Rüddern diesseits des Baches und bis 1825 der Burgberg s. Oberspeltach. Die Reformation wurde um 1525 unter dem Pfarrer Joh. Breitengraßer eingeführt, welcher in den Ehestand trat.

Pfarrer: 1359 Conr. v. Lickartshausen, Roßf. Pfarrakten. 13.. Arnold v. Beurlbach. 1424 Meister Conrad, Cr. Urk. 1451 Mich. Völker. 1468 Balth. Geyer v. Goltbach, Cr. Urk. Konz Adelmann, von seinen beiden Nachfolgern mit 20 fl. Pension abgefunden, St.A. Er vermachte der Gemeinde Roßfeld als Domherr 100 fl., wofür diese 1547 8 Morgen zur allgemeinen Weide kauften. Arch. in Hohenstadt. Seb. v. Kurnreut wird 1496 Pfarrer in Amberg, dann sein Neffe Friedr. v. Wirsberg, St.A. 1499 Bened. Stahel, Vikar. Joh. Hirnkofer resig. 1511. Joh. Breitengraßer 1511—43. Joh. Serranus

(Seger) von Kempten, Pf. in Lehrberg 1543—52, † 9. Apr. E. Renner von Wassertrüdingen. 1551—85. Mich. Karg 1585—1592. Joh. Zobizius von Onolzbach, † 1607. M. Sew. Rollwagen 1607—1613. Joh. Rabus 1613—15. G. Wolf von Gunzenhausen 1614—24. Chr. Hochstetter 1625—41. Mart. Beer. 1643—80. Joh. G. Hofmann 1680—1702. Jak. Steinhäuser 1703—1736. Joh. Fr. Steinhäuser 1736—73. Ludwig Bernh. Bürger 1773—98. Joh. Wilh. Majer 1798, † 1806. Joh. G. Beigel 1807—1830. Gottl. Wilh. Bürger 1831—47. B. L. Heinr. Cunradi 1849—63. G. W. Beck 1863—68 K. Fr. Andrassy 1868.

Ein Schulmeister Leonh. Gabenmaier erscheint 1595 in den Kirchenbüchern.

Zur Gemeinde Roßfeld gehören:

1. Hagenhof, ein wenig ansehnlicher Weiler mit 11 kleinbegüterten Familien und einem Bauern, liegt auf der Höhe nördlich von Roßfeld in einer Einsenkung, in welcher das Wasser leicht zusammenläuft, hat 12 Häuser und 2 Zieh- und 2 Pumpbrunnen. In dem alten Amthaus, das jetzt von mehreren Familien bewohnt ist, findet sich noch das vom Holtzische Wappen mit dem Namenszug E. M. V. H. und schöne Stuckdecken. Hagenhof, wahrscheinlich eines der vielen Hagen, die im Gültbuch von 1357 als zum hohenl. Amt Roßfeld gehörig aufgezählt werden (Hagenhard, wo der Markgr. Friedrich dem Wildmeister Heinz Völker 1514 gestattete, einen See anzulegen. Nürnb. Kr. Arch., Kuzen oder Kunzenhagen, Hinterhagen, Rechtenhagen) oder auch der Hof zum „flachen Hag“ bei Tiefenbach, welchen Seitz v. Ellrichshausen 1371 an Kunz v. Ell. verkaufte, W. F. 5, 392. 1537 war er freier bäuerlicher Besitz. Mit dem Bauer dort vertrug sich die Gemeinde Tiefenbach. Neben dem Hof war der große Hagensee. 1563 verkauften Georg und Veit Sprügel ihren Hof an Ernst v. Crailsheim um 2 500 fl., St.A. Von den Herren von Crailsheim kam er 1597 an den Kastner Frosch zu Cr. Wahrscheinlich als Pächter saß 1578 dort ein edler Herr Jeremias (Trienb. Kb.), vielleicht v. Regewitz, Cr. Kb. Markg. Albrecht erwarb den Hof 1661 von dem Leibmedikus Mayer, aber schon 1685 verkaufte ihn Markgraf Joh. Friedrich für 4 400 fl. an Christoph Albrecht von Wolmershausen, aus dessen Erbe er an die Herren vom Holtz kam. 1727 wurde Eberhard Max v. Holtz und seine Schwester damit belehnt, St.A.

2. Maulach, stattlicher Weiler mit schönen Bauernhöfen und einer Bahnstation nebst Telegraph, liegt an der Landstraße

von Crailsheim nach Hall 2 km westl. von Roßfeld. Der Ort zählt 28 Wohnhäuser und hat neben einem Gemeindebrunnen noch 13 Pumpbrunnen, er macht den Eindruck soliden Wohlstandes. Das Haus des Bauers Butz soll früher im Himmelreich im Wald gestanden sein und mußte Rauchgeld geben.

Maulach, von dem der Maulachgau (Moligaugius pagus 822) benannt ist, hat anscheinend seinen Namen von dem kleinen Maulachflüßchen — Mulach — das Mühlenwasser vgl. Maulbronn, der aber schlecht für dieses Bächlein paßt, während die Jagst schon von Stimpfach, aber ganz besonders von Crailsheim bis Lobenhausen, wo eine Mühle an die andere sich reiht (Kuppelichs- oder Velwiden-, Herren-, Kalk-, Heldenmühle, Barenhaldenmühle, Neumühle, Weidenhäuser, Neidenfelser, Kern-, Heinzen-, Gaismühle), das wahre Mühlenwasser ist. Es ist vielleicht Mulach ursprünglich ein allgemeinerer Name für die ganze Gegend gewesen, der zuletzt nur dem kleinen am Herrschaftssitz des Maulachgaus, der Flügelau, vorbeifließenden Flüßlein blieb. Die Nachrichten über den Ort, der die Geschicke Roßfelds theilte, sind spärlich. 1495 vertrug Gottfried von Hohenlohe die Gem. Maulach mit Schwan v. Crailsheim über Hut und Trieb, St.A. 1538 verkaufte Wolfgang v. Hohenlohe den Wüstensee bei Maulach und 3 Weiher zu Lohr an Markgr. Georg v. Brandenburg, St.A. 1549 vertrug sich der Markgraf mit Stift Komburg über Besteuerung etlicher Feldlehen zu M., St.A. Am 4. Okt. 1878 brannte ein Haus und Scheune, am 21. April 1880 eine Scheune nieder. Im vorigen Jahrhundert hatte der Wildmeister von Burgberg seinen Sitz in Maulach, auch war eine ansbachische Zollstätte in M.

3. Oelhaus, ein kleiner Weiler mit 7 Häusern 5 km südwestlich von Roßfeld, eine ganz neue industrielle Niederlassung, anfänglich erst im dicksten Tannenwald, jetzt ein bäuerlicher Ort, liegt am Nordwestabhang des Burgberg.

Ursprünglich nur ein Schuppen, in dem ein paar Oelknechte Harzöl sotten, wurde Oe. vom letzten Markgr. Carl Alexander (seit 1757) zum Fohlenhof angelegt, schöne Gebäude errichtet und Alleen ringsum gezogen. Die auf dem Gestüt Schleehardshof Gem. Gröningen erzielten Fohlen wurden einjährig nach Oelhaus geliefert und dort unter Aufsicht eines Inspektors herangezogen. Man sah auf gute Abstammung und ausgesuchte Schönheit (Lex. v. Franken 4, 254 und mündl.). 1808 ver-

kaufte die bayrische Regierung den Fohlenhof sammt dem Hagenhof an Hoffaktor Jak. Hirsch von Ansbach für 32000 fl., St.A. Die Fohlenzucht gieng ein und das Gut kam in mehrere Hände.

4. Sauerbronnen, Wirthshaus zum König von Preußen, dessen Bild über der Hausthüre sich befindet, über der zu lesen ist: Kgl. priv. Bad und Gasthof zum König von Preußen, aufgestellt durch Martin Messerschmidt 1802, liegt an der Landstraße nach Crailsheim 1,5 km von Roßfeld. Das stattliche Gebäude läßt noch die einstige Frequenz dieses Bades ahnen, welches jetzt auf ein Minimum geschmolzen ist. Die Mineralquelle wurde 1701 von dem Stadtphysikus zu Crailsheim Dr. Eckhart entdeckt, Hofmanns Chr. S. 122, nachdem das Vieh schon längst dem Wasser nachgelaufen war, Feierabend 1880, N. 8. Die Quelle, vorwiegend Schwefelquelle, führt zugleich einen leichten Eisensäuerling. 1702 wurde auf markgräflichen Befehl die Quelle gefaßt und ein Badhaus errichtet, das im Sommer zahlreiche Gäste bekam. 1722 gab Dr. Joh. Fr. Hoffmann eine Beschreibung des Gesundbrunnens heraus, Stieber S. 40. Bald aber drangen wilde Wasser ein, welche die Kraft der Quelle schwächten. Schon Fischer in seiner Topographie von Brandenburg-Ansbach mußte über den schwachen Besuch klagen. Auch die empfehlende Schrift Dr. Schmetzers „Bad Crailsheim und seine Umgebung, Heilbronn 1841“ konnte dem Bad seine erste Blüte nicht wieder geben.

Von den abgegangenen Orten ist wenig bekannt.

1. Imberg nach dem Salbuch v. Crailsheim, Himmelhaus nach der mündlichen Tradition der Maulacher, ist der Berg eines Immo oder Immilo, vielleicht identisch mit Wildberg, W. F. 8, 555.

2. Strazze, Ströse, Gestrazze auf der Flur Strozzwurm (von dunkler Herkunft vielleicht zusammenhängend mit Strut Gebüsch. Buck Flurn. b. Stroß). 1345 erhält Irmel, Fritz Gaymanns v. Crailsheim Hausfrau hohenl. Lehen zu Wüstenau (s. unten) und Ströhe, H. Arch. 1, 341. 1357 im Hohenl. Gültbuch Strazze genannt., vgl. W. F. 10, 110. 8, 555.

3. Wüstenau hart an der Bahn hinter Maulach gelegen, später Wüstenhof genannt, nicht zu verwechseln mit Wüstenau bei Mariäkappel, einem Edelmannssitz. Die Herren von Crailsheim hatten daselbst hohenlohische Lehen, s. oben 1345. Nachdem der Hof abgegangen war, kaufte die Gem. Maulach (wann?) die Güter und vertheilte sie unter die Bürger (mündl.), was jedenfalls schon vor 1732 geschehen sein muß.

18. Satteldorf,

Gem. II. Kl. mit 1271 Einw. 1. Satteldorf, Pfarrdorf, mit Eisenbahnstation und 5 Bahnwärterhäusern, 456 Einw., wor. 21 Kath., Fil. von Crailsheim und 6 eig. Konfession; 2. Auhof, Weiler, 17 Einw.; 3. Barenhaldenmühle, Haus, 10 Einw.; 4. Beuerlbach, Weiler, 230 Einw., wor. 1 Kath.; 5. Burleswagen, Weiler, 147 Einw., wor. 5. Kath.; 6. Heldenmühle, Haus, 12 Einw.; 7. Neidenfels, Weiler, 278 Einw., wor. 14 Kath.; 8. Neumühle, Haus, 7 Einw.; 9. Sattelweiler, Weiler, 114 Einw. Parz. 3, 4, 5, 7, 9 ev. Fil. von Crailsheim.

Satteldorf liegt auf der fruchtbaren, von kleinen Bächlein durchschnittenen Hochfläche östlich von der Jagst, deren Rand nach Osten und Süden die tannengrüne Hardt bildet, während sie westlich steil zur Jagst abfällt. Die von Crailsheim die Höhe herauf neben einander laufenden Bahnlinien Crailsheim-Mergentheim und Crailsheim-Nürnberg trennen sich kurz vor Satteldorf, das in der Gabelung beider liegt. Die Anlage des Dorfes ist etwas unregelmäßig. Durch die westliche Hälfte des Orts zieht die schöne Straße von Crailsheim nach Mergentheim. Die Häuser haben auf der Wetterseite Holzverschalung und sind größtentheils nicht getüncht. Die hübsche Kirche mit ihrem schlanken achtseitigen, weithin sichtbaren Thurm steht im Gottesacker frei inmitten des Dorfes. Ihr Schutzpatron war wahrscheinlich S. Nikolaus (Niklaswiesen Flurnamen). Ursprünglich, wie die Fundamente beim Umbau zeigten, nur eine Kapelle, hat sie schon vor 1522 zweimal eine Vergrößerung erfahren. An dem letzten Anbau war das Wappen der Füchse von Dornheim und die Zahl 1522 zu lesen. 1711 wurde das Schiff der Kirche fast bis auf den Grund niedergerissen und um 10′ erweitert, der Chor mit seinem einfachen Kreuzgewölbe blieb stehen, dagegen wurde der Thurm ansehnlich erhöht. Der Bau kostete 20 000 fl. Leider giengen auch die Monumente dabei zu Grunde, nicht nur abgetretene Grabsteine mit dem Wappen der Füchse, sondern auch „ein ungeschickt unförmlich Reiterlein, wahrscheinlich St. Georg“, sowie eine starke Säule, an der ein Kelch, eine Schneiderschere, ein Weberschifflein, Schmidhammer, Winkelmaß und Zimmerbeil, eine Pflugschaar und Sege, eine Sense mit Rechen, eine Heu- und Mistgabel abgebildet war, Kb. Der Chor enthält einen zopfigen Holzaltar

mit Bild der Kreuzigung, Mariä und des Johannes von geringer Arbeit. Das Schiff hat 2 große Emporen über einander und auf der Südseite eine kleine Empore für die Orgel, ihr gegenüber an der untern Empore das gräflich von Sodensche Wappen. Das Ganze, sauber gemalt und hell, wirkt freundlich. Von den drei Glocken auf dem Thurm, von welchem man eine hübsche Aussicht auf die Hardt genießt, sind 2 von J. G. König in Langenburg 1830 „zum Dank und ehrenden Angedenken der kgl. Gnade“ umgegossen. Die dritte hat die Inschrift: Aus dem Feuer bin ich geflossen. Johann Ernst Lösch hat mich gegossen 1775. An der Südseite der Kirche steht ein stark abgetretener Grabstein mit der Inschrift: Anno dni 1596 starb die ede(l und tugendsam frau) Maria Magdalena Fuchsin v. Dornheim, geb. (v. Seckendorf) Gott sei ihr gnädig; sowie das Grabdenkmal des v. Sodenschen Amtmanns v. Billich, † 1807. Die Baulast an der Kirche hat seit der Komplexlastenablösung die Pfarrgemeinde.

Auf der Westseite der Kirche, durch Garten und Gottesacker von ihr getrennt, steht das 1835 vom Staat neuerbaute und von demselben zu unterhaltende, schöne geräumige Pfarrhaus und demselben gegenüber das 1868 von der Gemeinde erkaufte, zweckmäßig hergestellte Rathhaus, früher eine Privatwohnung. Das Schulhaus, auf der Nordseite der Kirche und des Gottesackers in einer Seitengasse unweit vom Pfarrhaus gelegen, ist 1828 neuerbaut, enthält zwei Lehrzimmer für einen ständigen und unständigen Lehrer und im Erdgeschoß die Wohnung des Schullehrers. Neben der Volksschule besteht eine Industrieschule. Armenhäuser sind in Beuerlbach, Burleswagen und Neidenfels, ein Schafhaus, Eigenthum des Schafweidebesitzers, steht oberhalb Neidenfels

Die Umgebung von Satteldorf ist reich an Quellen, die bedeutenderen sind der Kornbrunnen, ein Hungerbrunnen und als solcher ein wohl beachtetes Wahrzeichen, der Sarbrunnen und Buschbrunnen. Sie sind jedoch gipshaltig. Im Gemeindebezirk sind 6 laufende, 74 Pump- und 8 Schöpfbrunnen.

Der wichtigste Verkehrsweg ist die Bahnlinie Crailsheim-Mergentheim, welche auf der Markung Burleswagen die Station Satteldorf mit Postamt und Telegraph hat. Die Linie Crailsheim-Nürnberg berührt auf eine große Strecke die Markung. Die Staatsstraße Crailsheim-Mergentheim führt durch den Ort. Vizinalstraßen gehen nach Crailsheim, Tiefenbach-Wolmershausen. Ueber

die Jagst führen zwei steinerne Brücken, eine bei Barenhalden und eine 1860 neuerbaute bei Neidenfels; 2 kleine steinerne Brücken über den Kreuzbach, drei über den Entenbach, sowie 5 hölzerne Stege. Die Unterhaltungspflicht haben die betreffenden Theilgemeinden.

Die Vermögensverhältnisse sind in Satteldorf, Auhof, Beuerlbach und den Mühlen günstig, in Burleswagen mittelmäßig, in Neidenfels mit Ausnahme von wenigen Bürgern dürftig, indem die Mehrzahl von der Hand in den Mund lebt. Auch finden sich dort einige Kretinen. Der Vermöglichste besitzt ca. 22 ha, der Mittelmann 7,8—9,4 ha Feld. Die Aermern besitzen kaum ein Gemüsegärtchen, zuweilen noch ein Kartoffeländchen dazu. Der Gewerbebetrieb ist nicht bedeutend. Einige Schreiner und Maurer arbeiten auch nach außen. Unbemittelte suchen mit Strohflechten, Korbmachen, Besenbinden den Winter über sich zu ernähren und finden für ihre Produkte Absatz in der Umgegend. Eine Gipsfabrik und 3 Ziegeleien werden mit gutem Erfolg betrieben. An der Jagst befindet sich eine Kunstmühle mit 6 Mahl- und einem Gerbgang und 3 Kundenmühlen mit je 4 Mahl- und 1 Gerbgang (Barenhalden-, Helden-, Neidenfelser- und Neumühle), am Entenbach eine mit 2 Mahl- und einem Gerbgang. Ebenso sind 5 Sägmühlen im Betrieb. Dem Verkehr dienen 8 Wirthschaften und ebenso viele Krämer.

Die große, von Ost nach West etwas in die Länge gestreckte Markung hat neben leichtem größtentheils schweren thonhaltigen Boden mit Lehm und Kalksteinuntergrund. Derselbe ist seichtgründig, gegen die Jagst hin steinig, unterhalb Satteldorf theilweise sumpfig. Saure Wiesen finden sich in den Buschwiesen und beim alten See. An den Jagstgehängen werden Kalk- und Werksteine gebrochen, Tuffstein bei Neidenfels. Ein weitberühmter Sandsteinbruch mit großem Absatz nach außen ist auf der Markung Beuerlbach. Eine Gipsgrube auf der Markung Satteldorf liefert ebenfalls viele Steine und zubereiteten Gips nach außen. Auch 5 Lehmgruben sind vorhanden. Beim Bauchbronnen wurde früher nach Vitriol gegraben. Die früheren Seen, wie der alte See am Entenbach, der Birkachsee gegen Gröningen, der neue See am Fuchsberg und die Kleederseen zwischen Fuchsberg und Schloßberg sind jetzt trocken gelegt. Nach der Sage war unweit Satteldorf ein großer Sumpf, in welchen sich das Volk mit dem Vieh in Kriegszeiten flüchtete.

Das Klima ist im allgemeinen rauh, schädliche Frühlingsfröste sind nicht selten, dagegen kommen Hagelschlag und stärkere Gewitter nicht häufig vor. Wetterscheiden sind Burgberg und Schönebürg.

Die Landwirthschaft hat sich gegen früher bedeutend gehoben. Von den Getreidearten sind neben Roggen, Gerste und Weizen, Dinkel und Haber vorherrschend. Zum Verkauf kommen jährlich ca. 375 Scheffel Dinkel an die Kunstmühlen, 300 Sch. Haber an Händler, 60 Sch. Gerste an Bierbrauer. Der Bau der zweimähdigen Wiesen ist ausgedehnt und liefert ein gutes Futter.

Die Obstzucht beginnt sich neuerdings zu heben, gute Obsterträge sind selten. Die Realgemeinde Satteldorf besitzt eine Baumschule, ein Baumwart ist von der Gesammtgemeinde aufgestellt. Jungstämme bezieht man größtentheils aus der Baumschule. Das Obst wird meist gemostet. Die Gemeinde besitzt keinen Wald. Der Wald der Herrschaft und der Privaten besteht aus Laubholz und gemischtem Jungholz. Weiden in der Gesammtmarkung ca. 34 ha mit mittelmäßigem Futter werden außer der Weide in Burleswagen von der berechtigten Realgemeinde mit eigenen Schafen befahren. Graf v. Soden in Burleswagen erzielt aus seiner Weide jährl. ca. 350 *M.* Pacht. Die Pferchnutzung in Satteldorf erzielt jährlich ca. 850 *M.* In Beuerlbach wird der Pferch an die Eigenthümer vertheilt. Die wenigen Gemeindegüter werden theils dem Gemeindehirten theils dem Flurer überlassen.

Die Rindviehzucht ist von großer Bedeutung. Die Schafe, deren Sommer und Winter 800 auf der Markung laufen, gehören zur Halbbastardrasse. Die Wolle kommt an benachbarte Händler, die Schafe (meist Lämmer) an Private der Umgegend. Die Schweinezucht ist bedeutend. Man züchtet hällische Rasse und setzt die Ferkel in Crailsheim ab. Bayrische Läufer werden wenig gekauft. Die Mästung geschieht vorzugsweise für den eigenen Bedarf. Ziegen finden sich nur bei der ärmeren Bevölkerung. Das Fischrecht in der Jagst gehört den 4 Jagstmüllern und wird von diesen geübt. Sie gewinnen Aale, Hechte, Karpfen, Schuppfische, welche nach Crailsheim abgesetzt werden.

Die öffentliche Stiftung hat ein Vermögen von 1182 *M.* Besondere Stiftungen sind: 1. zur Unterbringung von armen Kindern und Lehrlingen von Neidenfels und Sattelweiler (ursprünglich Fonds für Auswanderer aus beiden Orten, von Staat,

Korporation und Gemeinde gebildet) mit 3800 *M.*, 2. die ansbachische Stiftung mit 233 *M.*, davon 2/3 den Armen, 1/3 dem Schulfond zu gute kommt, 3. Stiftung von Priv. Schuler in Heilbronn mit 1028 *M.*, v. Neber 171 *M.*, v. Stephani 200 *M.*, Seibold-Buttersack 200 *M.*

Alterthümer: Fuchsberg, s. Ellrichshausen. Auf der Thierlesburg, welche die Landesvermessungskarte nennt, ist nichts zu finden, weder von Gemäuer noch Gräben. Es ist eine niedere Anhöhe „Buck“ an der Thierlache, einem sumpfigen Terrain östlich von Satteldorf. Auf dem Burgwäsele bei Beuerlbach dürfte die Heimat der Herren v. Beuerlbach zu suchen sein. Die sog. Schwedenschanze beim Bahnhof sowie der Schanzbuck bei Beurelbach sind neueren Ursprungs. Vom abg. Schloß Neidenfels und der Kapelle dort s. unten. Südöstlich von Satteldorf auf der Flur Ramettenhausen ist der Ort Reinbottenhausen, im Kühnbachthal hinter Beuerlbach Kenbach, auf dem Stengelberg gegenüber Burleswagen der Stengelhof, ein Haus wahrscheinlich auf dem Häusleinsbühl, nach der Sage auch eine Mühle unterhalb Barenhalden, wo das Eselsteigle an den steilen Halden der Neisel (1357) hinaufführt (vielleicht die Hechtenmühle oder die Ochsenmühle) abgegangen. Ein Weg vom Auhof über die Teufelsklinge nach Burleswagen heißt der Reiters- oder Postweg, früher soll ein kleiner Postwagen, auch reitende Gendarmen den Weg benützt haben. Flurnamen: Ave Maria, Bauchbronnen, Judenbronnen, Osterfeld, Rinnig, Simmelbuch, Dappenäcker, Niklisäcker, Wolfskopf, Kleeder See (Satteldorf), Roßmörden (schlechte), Sarwiesen (Beuerlbach), Lohrberg, Neisel d. h. Nesselawe W. F. 10, 125 (Burleswagen).

Satteldorf, Dorf am Sattelberg, der eher von der Einsenkung „Sattel“ als von einem Sedel, einer alten Niederlassung dort, seinen Namen hat, gehörte wahrscheinlich von Anfang zur Herrschaft Burleswagen-Neidenfels, und theilte deren manchfachen Besitzwechsel, daher auch die Herrschaft eine sehr getheilte war. 1607 waren neben einer Anzahl brandenburg-ansbachischer und 1 hohenlohischen Hofgut, das der Schultheiß von Neunkirchen verwaltete, 11 den Herren von Wolmershausen, 19 den Füchsen von Dornheim zuständig. 1711 hatte die Herrschaft Neidenfels 9, Brandenburg 10, Würzburg 6 (von den Wolmershausen heimgefallen), Graf Wolfstein 10, die Erben der Wolmershausen 7 Unterthanen. Noch klarer ist die Zersplitterung in Vetters OAmtsbeschreibung von 1732, wornach von den 10 brandenburgischen Unterthanen 3 dem Gotteshaus Ellrichshausen, 2 dem Spital, je 1 der Schulpflege, dem Dekanat, St. Johann, St. Wolfgang in Cr. gehörten, 6 Würzburg, 8 der Gräfin v. Wolstein-Pyrbaum, 1 Graf v. Pappenheim, 6 General von Clengel und v. Holtz, 10 den Herren v. Ell-

richshausen auf Neidenfels. Graf Kraft v. Hohenlohe erwarb 1344 ein Gut von Adelheid Kemmeterin zu Makkenhofen und ihrem Sohn Ulrich, Weik. Rep.; vgl. Hoh. Arch. 1, 343. Auch die Zehen v. Jagstheim hatten ein hohenlohisches Lehensgut zu S., z. B. Claus 1394 W. F. 7, 53. Wolmershausischen Besitz stiftete Burkhard v. Wolmershausen 1411 an den Spital Crailsheim (eine Hube, 1 Gütlein, eine halbe Hofstatt) und Wiprecht (s. a. um 1400) als Seelgeräthe für seine Söhne Burkhard und Thomas an die Johanniskirche in Cr. ein Lehen, W. F. 10, 46. Mit Burleswagen-Neidenfels erwarben auch die Füchse v. Dornheim sehr ansehnlichen Besitz, s. unten. Marg. v. Düren, Witwe des Hartmann Fuchs, vermachte um 1445 einen Garten an die Johanniskirche zu Crailsheim. An geistlichen Korporationen hatte vor 1447 Ellwangen Gülten, die aber auf ein Haus in Crailsheim übertragen wurden, Cr. Urk. Die Sebastiansbrüderschaft zu Crailsheim erwarb 1509 ein Gut ib. Bis 1510 besaß die Kirche in Westgartshausen 2 fl. Gült von einem Gut, die abgelöst wurden, ib. St. Wolfgang zu Crailsheim erkaufte 1512 2 Theile eines Gutes. 1571—80 erkauft das Gotteshaus zu Ellrichshausen mehrere Güter. 1563 die Stadt Crailsheim einen Hof ib. 1514 wurde Satteldorf mit Beuerlbach über Hut und Trieb vertragen, Cr. Urk., 1530 mit Friedrich v. Wolmershausen wegen Hut und Trieb auf dem Sattelberg. 1524 hatten die Satteldorfer an St. Kiliani ihr Vieh in den Sattelberg getrieben und die Weide mit Gewalt behauptet, jetzt wurde der vordere Sattelberg Fr. v. Wolm., der hintere bis zu „Hohmut" der Gemeinde zugesprochen, Cr. Urk. 1594—1607 lebte ein Hans Christoph v. Ottenbergen und Margarete Ottenbergerin in S., Kb. 1608 1. Mai schoß Hans Wolf Fuchs, der in der Kutsche von Kreßberg durch Satteldorf heimfuhr, mit seinem Rohr den S. 5 Gänse nieder, ließ am 15. Mai den Gänsehirten wegen Weidens am alten See verhaften. 1610 wurden die Herbstwiesen in Oehmdwiesen verwandelt und die Gemeinde nochmal mit den Füchsen und Hans Konr. v. Wolmersh. vertragen, Cr. Urk.

Von Krieg und andern Plagen hatte S. manchfach zu leiden. 1449 6. Nov. verbrannten die Rothenburger und Nürnberger S. und Beuerlbach. Hart war das Schicksal des Orts im 30jähr. Krieg. 1627 im März lag das Schönbergische Regiment in Hengstfeld. 1632 wurde von dem Wallensteinischen Lager bei Nürnberg aus ein Streifzug gemacht, der Auhof,

Neidenfels, Kalkmühle wurden verbrannt, der Pfarrer Sim. Löw, ein beherzter Mann, gab überall guten Rath zur Gegenwehr. Dafür suchten ihn die Kaiserlichen 1634 bei ihrem Ueberfall nach der Nördlinger Schlacht auszukundschaften. Alles mit dem Pfarrer flüchtete nach Burleswagen und Neidenfels. Die Bürger wehrten sich tapfer, einer Dragonerschaar, die von Barenhalden und der Neisel her kam, wurde ihr Hauptmann Rauchhaupt erschossen. Aber Widerstand half nichts mehr gegen die Uebermacht. Die Männer ließen sich an Stricken den Jagstberg hinab und flohen über die Jagst, auch der Pfarrer. In der Uebereilung hatte der Schultheiß die Schlüssel mitgenommen, so daß die Zurückgebliebenen sich nicht ergeben konnten. Die wüthenden Soldaten, welche das Schloß endlich mit Feuer und Schwert nahmen, hausten grimmig gegen Mann und Weib, Jung und Alt, s. W. F. 4, 238. Darauf giengs nach Satteldorf. Zuerst wurde das Pfarrhaus in Brand gesteckt. Kaum der vierte Theil des Orts, auch etliche Häuser im sog. Zimmerhof blieben stehen. Viele siedelten sich nun bei den Schlössern Burleswagen und Neidenfels an, um leichter Schutz zu finden. Ein Bauer wurde beim Baumetlein von einem Soldatenjungen mit dem Brotmesser erstochen. Jetzt brach noch die Pest aus. 3 Häuser starben ganz aus, nur 3 Kinder wurden in dem Jahr 1634/35 geboren. Die jungen Leute giengen nicht mehr in die Häuser, sondern legten sich ins Freie oder aufs Heu. Die Toten wurden mit Gesang des Schulmeisters, da nahezu ein Jahr kein Pfarrer da war, und einem stillen Vaterunser beerdigt. Das Dorf war ganz verwüstet. Viele zogen in andere Länder z. B. nach Bayern, 17 junge Männer nahmen Kriegsdienst. „So war Wohnung, Vermögen, Kinder und Religion dahin“ Pf. Bauers Chronik v. Cr.; W. F. 8, 91. 4, 236. Am 12. Nov. 1688 plünderten die Franzosen die Kirche, in welche die Leute ihre Habe geflüchtet, Pfarrhaus und Schule. 1690 hatten Soldaten unter Dünnewald (?) und Commercy ihr Winterquartier in Satteldorf. Auch der Zug der Schmeißer(?)schen Armee vom Hesselberg gegen den Rhein im Frühjahr 1692 traf den Ort hart. Jedermann bekam 20 bis 30 Sachsen ins Quartier. Die Sachsen erpreßten Geld. 1707 brachte General Tucher am 27. Juni 4 Bataillone auf Bauerwagen (!) nach Satteldorf und Gröningen. Als sie aber am 28. Juni beim Weitermarsch am Burgberger Wald 200 Reiter des General Heister sahen, hielten diese Tapfern jene für Franzosen und „eilten heftig“

nach Satteldorf und Gröningen zurück, Bauers Chr.; W. F. 6, 289. 1735 kam eine Kompagnie Russen in kaiserlichem Sold durch Satteldorf ib.

Oefters hatte der Ort auch an Seuchen zu leiden. Man sagte, wenn man den Bauernsee in den Erleswiesen mit Wasser fülle und Fische darein setze, entstehe Krankheit und am Korn- oder Theuerbronnen hole man die Schwindsucht, ib. 1879 30. Nov. auf 1. Dez. brach ein Brand aus.

Kirchliches. S. scheint ursprünglich Filial von Gröningen gewesen zu sein. Doch belehnten schon 1339 die Grafen von Hohenlohe Friedrich v. Burleswag mit dem Patronat zur Pfarrei und der später eingegangenen Frühmesse, Biederm.

Auhof, Beuerlbach, Heldenmühle gehören seit alter Zeit zur Pfarrei Crailsheim. In Neidenfels bestand jedenfalls schon 1453 eine Kapelle, s. unten. Den Kirchsatz empfieng Götz v. Neuenstein 1402, nachdem ihn sein Schwiegervater Heinr. v. Rotenburg aufgesagt (B.), später hatten ihn erst die Füchse von Dornheim, dann die Herren v. Wolmershausen 1612 bis 1707 und endlich die Herren v. Ellrichshausen auf Neidenfels 1708 ff. 1808 wurde Fr. Jul. Heinr. v. Soden mit diesem Kirchsatz und der Kapelle zu Neidenfels v. K. Max von Bayern belehnt, St.A. Neuerdings hat die Krone das Besetzungsrecht. Die Reformation wurde um 1530 eingeführt, doch berichtet das Amt Crailsheim von Pf. Heinr. Reitheinz, der seine Maid zur Ehe genommen, 1528, seine Lehr und Predigt sei „baufällig genug“, Kr.A. Nürnberg.

Pfarrer: Jak. Reitheinz 1501—1514. Fr. Knapp 1520. Heinr. Rätheinz 1528. Joh. Arzt 1561—73. Joh. Papa 1574—92. Ludw. Schlupfer 1592. Phil. Göbel 1617. Sim. Löw aus Hessen 1619—34, wird Rektor in Marienfels im Nassauischen. G. Burkh. Balbierer 1635—52. Joh. Bauer 1652—60. G. Fr. Balbierer 1660 bis 1792. Jer. Chr. Bauer, der Chronist v. Crailsheim 1692—1726. Joh. Fr. Schlötzer 1726—45. Joh. Ernst Hellmuth 1744—84. Joh. Dav. Krais 1784—1831 Chr. Eberh. Heldbeck 1832—34. Ludwig Heinr. Buttersack 1836—47. Mart. Löffler (nach Birkenruhe in Liefland ausgewandert) 1848—53. Chr. Gottl. Fr. Schnauffer 1854—61. Otto Fleischmann 1861—81. Em. Zenneck 1882.

Zu Satteldorf gehören:

1. Auhof, ein Weiler mit 4 Häusern, liegt hoch und frei über der Jagst zwischen dieser und der Eisenbahnlinie 1,8 km südwestl. von Satteldorf. Es hieß früher schlechtweg Aue und

gehörte 1357 zum hohenlohischen Amt Crailsheim, W. F. 10, 110. Später in die Hände der Füchse v. Dornheim gekommen, verkauften Valentin Fuchs und Esther v. Crailsheim, geb. Gornay v. Talange, 1626 den Hof an Hans Heinrich Geyer v. Giebelstadt für 14 200 fl. Doch scheint ein Theil des Hofes noch beim Rittergut Burleswagen geblieben zu sein. Denn 1727 verzichtete die Witwe Dav. Kressers, Gräfin Auersperg, auf Forderungen an den Auhof. Mit Goldbach an Preußen und dann an Ansbach übergegangen, wurde die dortige Maierei 1765 an G. J. Schöler zu Satteldorf für 7100 fl. verkauft, St.A. Ueber seine Geschicke s. 1632 oben.

2. Barenhaldenmühle im tiefeingeschnittenen Jagstthal, 1,9 km westlich von Satteldorf, hat ihren Namen wohl von dem Besitzer Konrad Parenhalder, W. F. 10, 125. Sie gab zur Pfarrei Mariäkappel Handlohn. 1764 Dom. Exaudi brannte sie ab, Kb. Satteldorf.

3. Beuerlbach, ein wohlhabender bäuerlicher Weiler mit 23 Häusern, liegt eben, nahe an der Bahnlinie Crailsheim-Nürnberg unterhalb des Kuhberg am Kühn- oder Kreuzbach, 2,7 km südl. von Satteldorf.

Beuerlbach, alt Burlbach (1251), in seiner Wurzel verwandt mit Burlougeswac, dem nahen Burleswagen, erscheint als Sitz eines Rittergeschlechtes.

Wir kennen Konrad von Burlebach Zeuge im Test. Konrads von Düren 1251, W. F. 1847, 22. 1331 Heinrich, Herman, Richard und Agnes, seine Erben und einer Hedwig v. B. Sohn, Heinr. v. Gamesfeld, Jung Misc. 1, 25. Heinrich v. Gamesfeld gab 1334 seine Güter zu B. an das Kloster Heilbronn, Muck 1, 116. Wahrscheinlich gehört hieher Hein. Pizzer, von Hohenlohe um 1350 belehnt mit dem halben Zehnten zu B. und Gütern zu Onolzheim, H. Arch. 1, 336, und Arnold Peysser g. Beurlbach mit seiner Gattin Elisab., W. F. 10, 43. 46 (die Beisser ein Patriziergeschlecht zu Dinkelsbühl). 1423 Barthol., Canon. zu Feuchtwangen, später zu Spalt, und Georg Vikar in F., später Pfarrer in Lustenau, wahrscheinlich Söhne Friedrichs in heftigem Streit mit dem Stift Feuchtwangen, Steich. 3, 365; Reg. boic. 13, 16; W. F. 10, 43. 1427 Eckhardt W. F. 10, 43 und Klaus gaben gegen Eignung von 1/3 des Zehnten 3 Güter als Lehen an den Markgrafen auf St.A. 1432 Eckhart und Klaus Beuerlbach Gebr. und Hans Eckhart und ux Marg. verkaufen ihren Hof zu B. an den Spital, Cr. Urk. 1435 Klaus verkauft im Kienbach eine Wiese und Holz an des Ziehers (v. Crailsheim) Holz an den Spital, 1440 ebenso ein Holz im Kenbach. 1449 eignet Markg. Albrecht Eckart Beurlbach, seinem Forstmeister, Holz auf dem Obernberg ob Beurlbach, Pranzlohe von Kenbach bis Obern-

berg, das Holz Kreuzlesklinge, was Eckart zum Bau der Johanniskirche in Crailsheim gibt. 1480 verkauft Seb. Beurlbach, can. zu Ansbach, W. F. 10, 43 seinen Hof zu B. und das Holz Bingärtlein hinter B. so wie ers von seinem Vater Eckart ererbt hat, an (?), Cr. Urk. Das Anniversarium in Crailsheim nennt noch Trautwein v. B. und seine Gattin Adelheid, Margareta s. Tochter, welche die Johanniskirche im Kenbach begaben, einen Geistlichen Johann v. B. und Anna v. B., W. F. 10, 43. 125. In der Crailsheimer Stadtkirche war ein eigener Beuerlbachaltar. An ihren Besitz in Onolzheim erinnert der Wald Baierlbacher Rain. Ihr Wappen ist ein Paar mit dem Rücken von einander abgekehrter Hackmesser.

Von weiteren Besitzern kennen wir die Geyer v. Goldbach s. dieses 1480, die Herren von Crailsheim s. nachher und Wolmershausen. Burkh. v. Wolmersh. gibt 1427 für 4 Spitalpfründen 4 Güter zu B., das Fischwasser Thierlache und den Wag bei der Geigersmühle, sowie das Sandholz an den Spital zu Cr., Cr. Urk. Der Spital erwarb 1443 ein Gütlein von Cunz Brückner, 1435 Holz im Kienbach und Santholz von Werner v. Crailsheim, Propst zu Gebsattel und Albrecht Zieher s. Bruder, St.A. 1438 v. Hans Pingarten sein Holz, ebenso 1468 von Fritz Geyer nebst einer Wiese, St.A. 1471 1/3 des Zehnten von Elsbeth New, Conz Büttners We. (1/6 hatte 1482 u. 89 die Familie Schürger, welche dieselben veräußerten), 1472 das Holz Bingärtlein von Georg Fuchs v. Dornheim, 1511 ein Gut von Ant. Brellochs, ditto 1541 von Mart. Hanbachs Kindern, 1620 1/6 des Zehnten von Anna Junkher v. Lenkerstetten, 1630 alles Eigenthum Ab. Blofelders. Ein Sechstel des Zehnten war 1535 an Kaspar Drechsel verpfändet, Jos. Karpf löste ihn mit Vorkaufsrecht des Spitals. Auch die Kapelle auf dem Burgberg hatte 1499 Güter zu B. Ueber den Besitz des Klosters Heilsbronn s. Lickartshausen. 1732 hatte das Kastenamt Crailsheim 4, St. Johannispflege das. 2, die Schulpflege 1, der Spital 15, die Gräfin v. Pyrbaum 2 Hintersaßen 1449 6. Nov., s. oben Satteldorf. 1561 vertrug sich B. mit Crailsheim über Hut und Trieb (steinernes Kreuz am Orbach). Cr. Rg.

4. Burleswagen, ein Weiler mit 17 Häusern, die, meist bescheiden, sich unregelmäßig um das Schloß gruppirt haben, welches dem Ort den Namen gab. B. liegt 1,6 km westlich von Satteldorf hart an der tief eingeschnittenen Klinge des Suntbachs, in der sich ein Theil von Neidenfels angesiedelt, während der andere die Burleswagen gegenüber liegende Bergwand einnimmt. Das

Schloß Burleswagen, jetzt dem Grafen Karl v. Soden gehörig, steht kühn auf der äußersten Ecke der ins Jagstthal und in die Neidenfelser Klinge steilabfallenden, mit jungen Fichten bewachsenen Kalkfelswände, als wollte es aller Welt trotzen. Mitten im jetzigen Schloßhof steht noch der Rumpf eines alten Bergfrids, Römerthurm genannt, wahrscheinlich der Hohenstaufenzeit entstammend. Er hat 2,2 m dickes Kastengemäuer aus Buckelquadern, der Eingang befindet sich 7—8 m hoch über dem Boden. Das jetzige Schloß mit seinen Wohnräumen gehört einer neueren Zeit an, da Schloß Burleswagen nach dem 30jährigen Krieg kaum mehr als ein Steinhaufen war (Hohenl. Lehensakten). Dem Mittelalter entstammt noch der untere Theil des mächtigen, thurmhoch sich erhebenden, mit Epheu bewachsenen Baues in der Nordwestecke, in dessen Erdgeschoß Graf Uxküll ca. 1859 statt eines Pferdestalls eine Grabkapelle für seine Gattin eingerichtet hat. Der unmittelbar anstoßende Theil des Schlosses gehört der Zeit nach dem dreißigjährigen Krieg an, während der folgende Westflügel 1821 erbaut wurde, die Wohngelasse auf der Südseite hat Graf Uxküll erbaut. Auf der Nordseite sind noch die Reste der Umfassungsmauer mit 2 Thürmen und auf der Südwestecke Grundmauern eines Thurmes sichtbar; auf der Südseite führt eine starke Brücke auf einem Pfeiler über den jetzt zu freundlichen Gartenanlagen umgeschaffenen Burggraben. Jenseits des östlichen Burggrabens sind noch Mauerreste. Nach H. Bauer stand hier eine Schafscheuer, nach der örtlichen Ueberlieferung ein unbefestigtes Wohnhaus der Herren von Wolmershausen. Nach Akten auf Schloß Burleswagen bestand das ganze Anwesen aus der hinteren gegen den Auhof und Crailsheim gelegenen Burg mit drei Kemenaten (von derselben waren 4/9 brandenburgisch, 3/9 würzburgisches Lehen und 2/9 eigen) und der vorderen Burg, hart am Steilabfall ins Jagstthal, mit 2 Kemenaten, von denen die eine hohenlohisches Lehen der Füchse von Dornheim war, die andere die Bebenburgerin hieß. Die ganze Anlage mit ihren stattlichen Wohnräumen, dem schönen Saale, der herrlichen Aussicht auf das kühn gewundene Jagstthal und den bewaldeten Felsriegel der Neisel, auf Neidenfels tief unten im Thal, ist ein überaus freundlicher Edelsitz.

Burleswagen, alt Burlougeswac 1085, dessen Bedeutung dunkel ist, cf. Beuerlbach (? ouges v. Auge, Loch im Fels, wac die Tiefe in der Jagst, heute noch die Jagstwag) erscheint schon 1085 als Sitz eines Edelgeschlechtes. Das Komburger

Schenkungsbuch nennt 1085 Odelricus und Diemar von Burlougeswac, W. Urk. 1, 395, Odalrich auch 1098 W. U. I, 402. Gotebold 1090 und 1098. ib. 1, 396, 402.

Die Sage erzählt, ein Kaiser, der nach Rothenburg gezogen, um die Tochter des Herzogs dort zu heirathen, sei vor den Räubern in Burleswagen gewarnt worden (Mündl.). Jedenfalls muß B. auf irgend eine Weise an das Reich gekommen sein. Denn im Anfang des 13. Jahrhunderts saß hier ein Zweig der Reichsministerialen von Uffenheim. 1227 zeugt Friedrich von Burleswac mit seinem Bruder Ludwig v. Uffenheim, Reg. boic. 4, 743. 1235 ebenso, Muck, Gesch. des Kl. Heilsbronn 2, 258. Zweifelhaft ist Adelheid v. B., welche mit ihrem Gatten Adelbert von Steinach das Kloster Münchsteinach stiftete, Wib. 4, 68. Dieses Geschlecht führte die Mauer mit 2 gezinnten Thürmen im Wappen, und das ist nicht nur das Wappen der späteren ritterlichen Herren v. Burleswag, sondern auch derer v. Bebenburg, woraus sich der Zusammenhang der Herren v. Burleswag mit beiden Geschlechtern ergibt. Sie scheinen Burleswag nicht mehr unmittelbar als Reichslehen, sondern als öttingisches Lehen inne gehabt zu haben. Von dem Rittergeschlecht kennen wir Werner v. B. Ritter und seinen Bruder Raban (Rebelin), welche 1313 den Hof Sperwersbach (bayr. bei Dink.) an den Spital Dinkelsbühl verkaufen, Bürge ist Friedrich v. Burlswac mit Sifrid v. Kotspuhel, OA. Ellw., Dk. A.

Nachdem Konrad Schrimpfs v. Oettingen Besitz vom Reich eingezogen war, empfieng Werner 1323 4. Febr. Burleswag als Reichslehen v. K. Ludwig. Nach seinem Tod sollte es, wenn er keinen Erben hatte, an seiner Schwester Mann Konrad v. Ahelvingen fallen, Oefele 1, 743. Werner und seine Gattin Agnes verkauften 1335 den Hof Espach an Kraft von Hohenlohe, Oehr. Arch. Fritz v. B., 1337 hohenl. Vasall, Hans. II, 316, verkauft 1337 eine Wiese zu Gebelsbach, 1342 ein Gut daselbst an Gnadenthal, Oehr. Arch.; W. F. 9, 50, 1339 belehnt mit dem Patronat in Satteldorf. Biederm. (wo Wolmersh. willkürkich Zusatz Biedermanns). 1341 Fritz v. B. und Uta ux. (von Majenfels?) verkaufen ihren Theil an der Kelter zu Cleversulzbach an Bertold Sletz, St.A. 1345 verkaufte Uta oder Guta mit ihren Söhnen Seitz und Ernfried, und Burgsind und Grete, ihren Töchtern, Güter zu Hochtänn an Abt Kuno v. Ellwangen, St.A. 1346 verkauft Marquard, des Wirts (l. Fritz?) Sohn, von Burlswag mit den Gebr. v. Sulzbach eine Hube zu Gumpenweiler an Walter Gründelhard, Reg. boic. 8, 83; Jung Misc. 3, 230. 1353 verkauften Fritz und Uta ux. ein Lehen zu Geddelsbach OA. Weinsb. an die Messe St. Martin zu Oehringen. Sig. Engelh. sein Schwager, W. F. 7, 503. Uta v. B. Aebtissin zu Lichtenstern 1367, Mone OR. 11, 348. 1372 ib. 349, verkauft 1376 ihren Hof zu Cleversulzbach an Hans v. Thierbach, W. F. 9, 30. 1370 Engelhart v. B. siegelt eine Urkunde über Geddelsbach, Oehr. Arch.

Die Rechte Konrad Schrimpfs v. Oettingen wurden 1332 von K. Ludwig an Kraft von Hohenlohe als Lehen gegeben, Stäl. 3, 194. 1349 wurde Kraft der Jüngere mit Burleswag belehnt, St. 3, 220, vgl. Hans. 1, 447.

Von der Mitte des 14. Jahrhunderts an ist der Besitz der Burg ein viel getheilter und wechselnder. Schon 1354 verschreibt Lupold v. Wolmershausen Hohenlohe die Oeffnung seines Theils von B., Wib. 4, 64. Die Wolmershausen blieben im Besitz ihres Theils bis zum Aussterben des Geschlechts. Doch wollte Hans Konrad seinen Theil an B. an Brandenburg 1621 verkaufen, St.A. Als Verwandte der Herren von Burlswag sind ohne Zweifel die v. Bebenburg zu ihrem Besitz in B. gekommen (1366 Lupold v. Beb. in Streit mit Friedr. v. Wolm., Amlish. Um 1390 Arnold v. Bebenburg von Hohenlohe belehnt, letzterer mit Heinrichs von Rotenburg Theil, Oehr. Arch. 1474 noch Wilh. v. Beb. belehnt v. Albrecht v. Hohenlohe). Vielleicht durch Elsbeth v. Bebenburg, die Gattin des Heinz Fuchs, die Tochter Arnolds v. Bebenburg, Biederm. C. Baunach Tab. 37 kam ein Theil von Burleswag mit Neidenfels an die Füchse v. Dornheim. Hartmut Fuchs von Dornheim auf B. 1379, Reg. boic., nach dem hoh. Lehensarchiv aber schon 1345 mit seiner Gattin Christina, Heinr. Sturmfeder und Margareta s. Hausfrau mit dem halben Schloß B. dem Stegeltshof und Hof Espich belehnt. 1397 erscheinen als Besitzer von Burleswagen in dem Burgfrieden, der auch Neidenfels umfaßt: Hartmut und Apel Fuchs, Wilh. v. Bebenburg, Fritz, Wiprecht und Hans v. Wolmershausen, Aml. Arch. 1427 theilen Friedr. und Burkhard v. Wolmershausen ihr Erbe an Burlswagen (Nürnb. Kr.A.) Wiprecht v. Wolmersh. verkaufte seinen Theil an Hans v. Cronheim (wann?), dieser 1406 an Jörg Lankwarter, Amlish. Arch. Jörg Lankwarter gab seinen Theil 1408 gegen Eignung einer Hube in Uzmemmingen an Burggraf Friedrich zu Lehen St.A. Lankwarters Witwe, Marg. v. Neuenstein, verkaufte 1432 ihren Theil an 4 Gebrüder Fuchs, welche ihn 1441 als brandenburger Lehen an Hans v. Berlichingen, Jörg v. Bebenburg, Burkhard v. Wolmershausen, Peter Fuchs, Jörg v. Lickartshausen, Heinz v. Ellrichshausen verkauften. Auch die Herren von Willenholz hatten einen Theil, von dem 1449 Dietrich von Berlichingen ein Drittel besaß, während Heinz v. Ellrichshausen ⅔ inne hatte. Dietrich v. Berlichingen machte 1471 einen Theil zum brandenburgischen Lehen und versetzte ihn an Ernst von Wolmershausen. Als nun Engelhard, Dietz, Hans und Götz diesen Theil 1477 wieder lösen wollten, verweigerte E. von Wolmershausen diese Lösung als verspätet und wurde 1478 von Brandenburg belehnt.

Der Ganerbenbesitz brachte vielfach Streitigkeiten unter den Ganerben und Schwierigkeiten in gefährlichen Läufen. 1432 hatte Wilh. v. Willenholz Eberhard Guß. v. Gußenberg, Neffen Lupolds v. Bebenburg, den Feind der St. Georgengesellschaft in Schwaben, in seinen Theil mit seinen Helfern aufgenommen. Erst (Ostern) mußte er den andern Ganerben (Friedr. v. Wolm., Konz von Bebenburg, Hartmut Fuchs) versprechen, die Fehde außerhalb der Burg mit eigenen Mitteln auszufechten und von Schatzgeld der Gefangenen Wilh. von Willenholz den vierten Theil, wenn dieser mitzieht, die Hälfte zu geben, später aber verlangten die Ganerben, daß Eberh. Gust. den Rechtsweg betrete (Donnerstag vor Pfingsten), Amlish. Arch. 1465 hatten die Grafen von Oettingen in einer Fehde mit Dietrich v. Berlichingen, der auch das Kloster Mönchsroth befehdet hatte, dessen Theil von B. eingenommen, mußten ihn aber 1465 auf Mittw. nach Lätare wieder herausgeben, Dörzb. Kopb.

Ende des 15. und Anfangs des 16. Jahrhunderts konsolidirte sich der getheilte Besitz. Ernst von Wolmershausen, der den Berlichingenschen Theil besaß, erwarb auch den Theil Philipps von Wolmershausen 1496. Die Bebenburger starben 1516 mit Wilhelm aus. Zwar wurden seine Töchter von Hohenlohe aus Gnaden belehnt. Die eine Barbara, welche auch der Schwester Theil erkaufte, brachte aber ihre Lehen an ihren Gatten Hans Philipp Fuchs, so daß nur noch 2 Besitzer, die Füchse und die Wolmershausen, übrig waren. Nach dem Tode Valentin Fuchs, des letzten seines Geschlechts, suchten 1652 die Herren von Crailsheim Burleswagen an sich zu bringen. Das „vordere Schloß“ (Kb. 1729) Burleswagen soll ein bloßer Steinhaufen gewesen sein, als Hohenlohe 1689 dasselbe dem David Kreßer auf Burg Farrnbach, dem Sohn David Kreßers und der Anna Sibylla Fuchsin von Dornheim, Valentins Tochter, gegen Rekognition eignete. Dessen Gattin Regina Justine Gräfin von Auersperg brachte Burleswagen 1705 an ihren zweiten Gatten Phil. Fr. v. Wolfstein-Pyrbaum und nach dessen Tod an den dritten, Christian Graf von Weld und Runkel. Dieser verkaufte seinen Besitz 1727 an die verwittwete Markgräfin von Brandenburg-Ansbach St.A. nach H. Bauer aber 1729 16. Juni an Ludwig von Seckendorff zu $^{5}/_{9}$ und Hartmann v. Erffa zu $^{4}/_{9}$. v. Erffa hatte eine Wolmershausensche Erbtochter zur Gattin und vererbte so den erkauften Fuchsischen und den Wolmershausischen Theil. Doch erkaufte Joh. Ernst v. Seckendorf 1759 mit Erkenbrechtshausen auch den Erffa'schen Antheil an B. Würzburg hatte seinen 1708 durch den Tod Christoph Albr. von Wolmershausen eröffneten Lehensantheil in Besitz genommen und 1711 einen Schultheißen in der Person Benno Joseph Hörde von Nitzenhausen (Kb.) gesetzt, während später der komburgische Amtmann zu Gebsattel das Verwalteramt versah. Lex. v. Fr. Diese würzburgischen Rechte gingen an den Staat Bayern und später an Württemberg über. 1820 verkauften die Herrn v. Seckendorf Burleswagen an den Regierungsrath Pistorius, begraben im Garten zu B. † 1837. Von dessen Erben erwarb 1854 Graf Uxkull-Gyllenband und von diesem 1876 Graf Karl v. Soden das Schloß.

Der Ort Burleswagen bestand Anfangs des 18. Jahrh. aus wenigen „Bottenhäuslein“ Kb. und ist seitdem bedeutend gewachsen. Ueber das Schicksal der Burg im dreißigjährigen Krieg s. Satteldorf. 1709 war der Bau so schlecht, daß, als

man am 17. April 1 Kind über die Brücke zur Taufe trug, die Brücke unter dem Taufzug zusammenbrach und 4 Frauen in den Graben stürzten.

5. Heldenmühle, die Mühle an der Halde, liegt freundlich in dem unterhalb Crailsheim immer mehr sich verengenden Jagstthal 1,3 km südwestlich von Satteldorf. Sie gehörte den Geyer auf Goldbach und war bis zu Anfang des 18. Jahrhunderts öde gestanden. Kirchlich ist sie seit alter Zeit Filial von Crailsheim. Bei der Heldenmühle verfällt seit langer Zeit ein Theil des Wassers der Jagst; so besonders im Jahre 1867, deshalb thaten sich damals 32 Müller bis hinab nach Dörzbach und Klepsau zusammen und ließen die schadhaften Stellen mit einem Kostenaufwand von 1652 Gulden verstopfen.

6. Neidenfels im Sumbachthale, in welchem das Entenbächlein mündet. Es liegt in der tief eingeschnittenen Rinne des Baches theils am Bach entlang, theils am nördlichen Hang der Klinge. Die kleinen unansehnlichen Häuslein sind gleich Schweizerhäuschen unregelmäßig zerstreut. So romantisch der Anblick des Weilers, der seit 1700 zu unnatürlicher Größe angeschwollen ist, da hinreichender Grundbesitz fehlt und die arme Bevölkerung stets mit dem Leben zu ringen hat, so glücklich war der Gedanke der Regierung, welche den armen Weiler sammt Sattelweiler von 1855—68 unter besondere Fürsorge und Aufsicht genommen hatte, eine weitgehende Auswanderung zu fördern. Sind auch die Verhältnisse und Lebensbedingungen für die Einwohner immer noch schwierig, so hat sich der Weiler doch in den letzten 20 Jahren wesentlich gehoben.

Das stattlichste Gebäude ist die hochgiebelige große Mühle, im Salbuch von Burleswagen die Burgmühle genannt, über deren Thüre zu lesen ist: 1524 A. St. Hart an der Jagst auf einem Tuffsteinfelsen zu den Füßen von Burleswagen lag einst die Burg Neidenfels mit einer Kapelle. Die Burg bestand aus drei Wohnhäusern, die im dreißigjährigen Krieg zerstört wurden. Nach 1640 ließ Joh. Friedr. v. Ellrichshausen 2 derselben wieder aufrichten, wovon das eine als Querbau an das andere sich anschloß. (Burlesw. Salbuch). Auf der Area ist jetzt ein hübscher Garten angelegt. Die Treppen der Kapelle sind noch vorhanden. Sie war der Ueberlieferung nach der heil. Mechtild geweiht (daher vielleicht das Mechtilde-Wässerlein an der Jagst) und stand schon 1453. Von Kaplanen sind bekannt Jörg Teufel 14 . . Johann Horn 1478. Konrad Kreuzer 1514.

Das Besetzungsrecht hatten die Füchse von Dornheim. 1699 von Albrecht Friedrich v. Ellrichshausen restaurirt, wurde sie wegen Baufälligkeit um 1850 abgebrochen. Von den Grabsteinen sind im ehemaligen Amthause der Herrn v. Ellrichshausen noch 2 erhalten mit der Inschrift: Anno 1604 den 3. Mai verschied in Got Christoph Heinrich Fuchs v. Dornheim, des Selen Got der allmechtig gnedig und barmherzig sein woll, Amen. Mit den Wappen Fuchs und 4 Würfel, Fuchs und Hirschhorn. 2) Anno domini 1606 den 11. Februar verschied Johanne Kunigunde Fuchsin von Dornheim ires Alters 28 Wochen 7 Tag. Deren Seelen Gott genedig sein wolle. Amen. Von den beiden Glocken ist noch eine im Hause des Anwalts mit der Inschrift: Anna (sic) domini — kaft mich Jörg Hochstetter. Jahreszahl ist nicht gegossen.

Neidenfels, Nidenfels 1391, der untere Fels, die Niederburg im Gegensatz zu der Hochburg Burleswagen, erscheint erstmals um 1380/90 in den Urkunden als Sitz Hartmut Fuchsen von Dornheim, der bisher auf Burleswagen saß und wahrscheinlich das Schloß Neidenfels baute vgl. Reg. boic. 10, 279. 1394 verzichtete dieser Hartmut Fuchs von Dornheim Ritter zu Nydenfels gegen Stift Ellwangen Namens der Herrschaft Hohenlohe auf Losungsansprüche wegen verkaufter Güter (wo? zu Hochtänn?) St.A. Neidenfels, das in den Burgfrieden von Burleswag einbegriffen war, blieb im Besitze der Füchse von Dornheim bis 1622, in welchem Jahr es Hans Konrad v. Wolmershausen erkaufte. Seine Tochter Sophie, vermählt 1637 mit Joh. Friedr. v. Ellrichshausen, brachte Neidenfels mit dem Kirchsatz zu Satteldorf an die Herrn v. Ellrichshausen. Eberh. Wilh. Friedrich v. Ellrichshausen verkaufte Neidenfels 1788 an den Freiherrn Julius v. Soden zu Sassenfahrt um 72 000 fl., bei dessen 1790 in den Grafenstand erhobener Familie es geblieben ist. Neidenfels wurde öfters von Wolkenbruch heimgesucht, 1655 nahm das Wasser eine Scheune mit. 1702 11. August brachte ein nächtlicher Wolkenbruch Hagel, der alte See bei Satteldorf durchbrach die Dämme und stürzte ins Sumbachthal, riß 2 Häuser weg, sowie die halbe Schloßbrücke, 2 herrschaftliche Kutscher, welche noch über die Brücke wollten, ertranken. Beinahe wäre das Schloß sammt der Edelfamilie von den wüthenden Wogen weggerissen worden, mit Mühe und Noth konnte sie sich noch auf einen Felsen retten, wo sie unter freiem Himmel mitten in den brausenden Wogen bleiben mußte, während Hagel und

Blitze niederfielen. Kb. 1675 ertrank am 30. Juni Joh. Friedr. von Ellrichshausen der jüngere und sein Freund Eberhard Adler, (s. Rudolfsberg) mit einem Kutscher im Jagstwag.

7. Neumühle unterhalb der felsigen Spitze der Neisel an der Jagst, 3 km westlich von Satteldorf, gehörte den Herren v. Wolmershausen, und fiel nach Christoph Albrechts v. Wolmershausen Tode an dessen Tochter Juliane Sidonie v. Clengel; nach Albrecht August v. Clengels Tod kam sie an die Herren vom Holtz auf Amlishagen und aus deren Debitmasse an den preußischen Generalarzt von Horlacher und dessen Erben auf Amlishagen. S. OA.B. Gerab. S. 107 ff.

8. Sattelweiler, ein erst seit dem vorigen Jahrhundert um die Sägmühle am Ansatz der tiefen Sumbachklinge entstandener kleiner Weiler, nahe der Station Satteldorf, mit 17 unansehnlichen Häusern, 1 km nordwestlich von Satteldorf. 1725 stand dort die Seemühle, welche am 6/7 Sept. abbrannte. Kb. Sie gehörte zum Wolmershausischen Erbe der Herren vom Holtz, die allmählich weitere Unterthanen dort ansiedelten s. auch Neidenfels. Das sog. Sattelhaus zwischen dem Stationsgebäude und Satteldorf am Sattelberg ist ein ehemaliges v. Wolmershausisches Fischhaus und erscheint um 1590 in den Kb.

Von den abgegangenen Orten läßt sich urkundlich feststellen:

1. Kenbach lag im Thal des Künbach hinter Beurlbach. 1248 hatte Kloster Komburg hier Besitz, W. U. 4, 182. Es gehörte 1357 zu den hohenlohischen Lehen. Den 1/2 Zehnten dort hatte 1420—30 Wiprecht v. Wolmershausen von Hohenlohe zu Lehen, verkaufte ihn aber an Joh. Keppner, Dekan zu Dinkelsbühl, der ihn aber 1432 wieder an Friedrich v. Wolmershausen gab. W. Vierteljh. 1881, 76.

2. Reinbottenhausen (wohl Reinbot v. Wolmershausen oder Reinbot Streckfuß ursprünglich gehörig), südöstlich von Satteldorf auf der Flur Ramettenhausen war gräflich Castellsches Lehen. 1432 verkaufte Marg. von Neuenstein, Jörg Lankwarters Witwe, an die Gebrüder Fuchs mit ihrem Theil an Burleswagen auch Reinbottenhausen, diese 1440 ihre Wiesen zu Reinbottenhausen, „die Hofstatt“ genannt, an Hans von Wolmershausen, welcher sie 1447 an seinen Vetter Fritz veräußerte, dieser erwarb 1/3 des Hofes zu R. noch 1454 v. Lupold von Wolmershausen, Amlish. Arch.; Vierteljh. 1881, 77.

3. Stengelshof auf dem Stengelberg, jener Landzunge, welche der Neisel von Osten her entsprechend, von Westen her dem Jagstlauf einen Riegel vorschiebt, gerade Burleswagen und Neidenfels gegenüber. 1345 wurde Hartmut Fuchs sammt Burleswagen mit diesem Hof von Hohenlohe belehnt, Oehr. Arch. Später erscheint er nicht mehr.

Schwer festzustellen ist, ob der Hof „Bingarten“ oder Bingärtlein, der östlich von Beuerlbach lag, noch zur Markung Satteldorf oder zur Markung Ellrichshausen gehörte.

19. Stimpfach,

Gem. III. Kl. mit 835 Einw. 1. Stimpfach, Pfarrdorf, mit Eisenbahnstation und einem Bahnwärterhaus, 435 Einw., wor. 11 Ev.; 2. Hörbühl, Weiler, 102 Einw., wor. 27 Ev.; 3. Oelmühle, Haus, 7 Ev.; 4. Randenweiler, Weiler, 125 Einw., wor. 16 Ev.; 5. Siglershofen, Weiler, 134 Einw.; 6. Sperrhof, Weiler, 25 Einw., wor. 7 Ev.; 7. Streitberg, Weiler, 7 Einw., wor. 1 Ev. Parz. 1, 2, 3, 5 ev. Fil. von Rechenberg, 4, 6, 7 von Honhardt.

Der Ort liegt auf den sonnigen, grünen Auen, welche, ringsum überragt von nadelbewaldeten Höhen, sich an der Mündung des Reiglerbachs in die Jagst in einer Bucht ausbreiten. Die Eisenbahnstation Stimpfach liegt bei dem Weiler Randenweiler auf dem linken Ufer der Jagst, der Ort Stimpfach auf dem rechten Ufer, von dem Reiglersbach in zwei ungleiche Hälften getheilt. Die Häuser sind meist freundlich, einzelne städtisch, theilweise alt mit Holzarchitektur; an einem die Jahreszahl 1602.

Mitten im Dorf auf kleiner Anhöhe liegt in dem ummauerten früheren Gottesacker unter freundlichen Baumanlagen die stattliche Kirche, dem h. Georg geweiht, 1764—68 im prächtigen Rokokostyl gebaut und mit reichem Stuckwerk geziert. Die Gemälde an der Decke, Christus mit dem Kreuze triumphirend, als Richter die Verurtheilten von sich weisend, Johannis Enthauptung, der heilige Georg und die heil. Katharina stammen von der kunstfertigen Hand des Malers Edm. Widenmann von Ellwangen (aus dem Jahr 1765). Der fünfeckig abgeschlossene Chor enthält den Hochaltar mit dem Bild des hl. Georg und der Krönung Mariä. Außen an der Südecke des Chors ist ein Stein eingelassen mit der Inschrift (1764): HIC LAPIS PRIMVS BENEDICTVS. HIC SANCTORVM RELIQVIAE DEPOSITAE. Das helle hohe Schiff der Kirche mit den Seitenaltären des Joseph und der Maria ist im Verhältnis zur Länge etwas zu breit und hat eine Kanzel im reichsten Barockstil. Der hohe schlanke Thurm ist auf der Nordseite des Chors angebaut. Unten vierseitig, oben achtseitig, schließt er in einer niedern Kuppel, einem Pfaffenkäppchen nicht unähnlich. Am Dach der Kirche finden sich noch Reste des Dachgesimses der früheren Kirche. Auf dem Thurme hängen 3 alte Glocken, deren kleinste in go-

thischen Majuskeln die Inschrift zeigt: Ave Maria gracia plena. dominus tecum. benedicta tu. Die mittlere, etwas jüngere, hat die Inschrift: Osana heis ich. Hans Spangenberger gos mich MCCCCLXII. maria. s. marcvs. s. lucvs (sic) s. iohannes. s. mates. Die große Glocke mit schönem Fries: Osanna heis ich, in unser frawen er leut ich. bernhart lachamann gos mich 1500. An der Sakristei befindet sich das Grabdenkmal Johann Christoph Holzapfels von Wäldershub, kaiserl. Majestät und des Erzherzog Leopold Wilhelm von Oesterreich Rittmeister, † 1675. Die Kirche ist von der Pfarrgemeinde zu unterhalten.

Eine kleine Feldkapelle für die Privatandacht steht außerhalb des Ortes an der Straße nach Siglershofen unweit des hübsch angelegten Gottesackers.

Das sonnige, wohnlich eingerichtete Pfarrhaus liegt an der Hauptstraße unweit der Kirche. Die Baulast hat der Staat. Das große Schulhaus mit 2 etwas niedern Lehrzimmern und der Wohnung des ständigen Lehrers stößt hart an den Kirchhof und hat zu drei verschiedenen Zeiten Vergrößerungen erfahren. Ein Rathhaus besitzt die Gemeinde seit 1872, indem ein Privathaus nahe am Bach unterhalb der Kirche zu diesem Zweck angekauft und eingerichtet wurde. Ein Schafhaus sowie Armenhäuser im Hauptort und den Parzellen Hörbühl, Siglershofen, Randenweiler sind vorhanden.

An Quellen mit gutem Wasser ist die Markung nicht arm. Die bedeutendste ist der Holderbrunnen im Gemeindewald bei Siglershofen. Das kalkhaltige Trinkwasser im Ort ist reichlich vorhanden, aber öfters mit Jauche vermischt. Es sind 43 Pumpbrunnen angelegt.

Den Hauptverkehr vermittelt die Eisenbahn von Aalen nach Crailsheim mit Station, Postamt und Telegraph. Die Staatsstraße von Ellwangen nach Dinkelsbühl führt bei Randenweiler über die Markung, Vizinalstraßen nach Weipertshofen und Rechenberg. Eine steinerne und hölzerne Brücke über die Jagst, sowie einen Holzsteg hat die Gemeinde zu unterhalten.

Bei den im Allgemeinen kräftigen Einwohnern treten in Folge von Kalkgehalt des Trinkwassers öfters dicke Hälse auf.

Die Vermögensverhältnisse sind günstig; der Grundbesitz des Vermöglichsten beträgt an Feld 35 ha, an Wald 6,3 ha, der Mittelmann 3—7,8 ha, der der ärmeren Klasse 1,2—2,5 ha. Von Gewerben sind die Schuhmacher und Schreiner am stärksten vertreten. Eine schöne Mühle mit 4 Mahl- und einem

Gerbgang, Gips- und Sägmühle steht unterhalb des Orts an der Jagst. Ein Kaufmann, ein Krämer und 2 Brauereien mit Schildwirthschaft dienen dem Verkehr.

Haupterwerbsmittel sind Ackerbau und Viehzucht. Die große, wohlabgerundete Markung hat mittelfruchtbaren, wenig tiefgründigen Kiesboden. Das Klima ist ziemlich rauh, Frühlingsfröste und kalte Nebel sind nicht selten, Gewitter häufig, dagegen Hagelschlag selten. Eine Wetterscheide bildet der Forst Hörle südlich vom Orte. Auf der Markung Stimpfach und Randenweiler sind 2 Steinbrüche, welche Sandsteine liefern. Die Lehm- und Sandgrube auf der Markung Streitberg ist nunmehr wenig ergiebig geworden. Die früheren Seen sind als Wiesengrund angelegt. Die Landwirthschaft wird fleißig betrieben. Von den Getreidearten sind Dinkel, Roggen und Haber vorherrschend. Der ausgedehnte Bau der zweimähdigen Wiesen liefert größtentheils gutes Futter, saures findet sich nur in geringem Maß auf den Neuwiesen. Die Obstzucht gewinnt seit einigen Jahren an Bedeutung. Baumschulen hat die Gemeinde und Private. Ein Baumwart ist aufgestellt.

Die Gemeinde besitzt 19 Morgen neuangelegten Nadelwald, bis jetzt ohne Ertrag. Die Allmanden werden neben Brach- und Stoppelfeld zur Weide benützt und mit einheimischen und fremden Schafen befahren. Das Weiderecht steht der Realgemeinde zu. Die Pachtsumme beträgt 700—800 M., die Pferchnutzung 800 M. Die Realgemeinde besitzt Wiesen, Aecker und Baumanlagen, aus denen sie jährlich ca. 350 M. erzielt.

Die Pferdehaltung ist nicht bedeutend, dagegen hebt sich die Rindviehzucht von Jahr zu Jahr. Schafzucht wird von Privaten, einem Ortsschäfer, sowie einem fremden Pachtschäfer getrieben. Im Sommer laufen 600, im Winter 300 Schafe deutscher Rasse auf der Markung; Wolle und Schafe kommen auf die benachbarten Märkte. Schweinezucht wird nur von einzelnen größeren Gutsbesitzern getrieben.

Das Fischrecht in der Jagst gehört einem Privaten und ist verpachtet, wird aber nur als Liebhaberei ausgeübt.

Die Stiftung besitzt an Kapital 12 400 M., an Gütern 4½ Morgen.

A l t e r t h ü m e r. Südlich vom Ort in einem Privatwald findet sich das alte Schloß mit dem Burgwall und Graben, genannt die Rappenburg, eine Anlage mit 3,5 ha Flächengehalt, ein alter Ringwall, Gemäuer findet sich nirgends. Auf Hochwart ist noch die Area

des alten Wartthurmes mit runder Umwallung sichtbar. Jenseits der Jagst südlich von Stimpfach ist der obere und untere Sulzbachhof abgegangen, auf welchem vielleicht die Herren von Sulzbach saßen, dahinter liegt der Rauenberg. Hinter dem alten Schloß liegt der Hellenbühl, an der Straße nach Rechenberg der unheimliche Hainenberg mit dem Hainenfeld. Von Flurnamen sind noch zu bemerken: Ehberg, Hörle, Auchtert, Mergenlend, Raitler, Schliffen, in Siglershofen Schliffen. Sühnekreuze standen einst drei an der Straße nach Siglershofen, eines mitten im Ort an einem Haus, von dem die Sage erzählt: Der Herr auf dem alten Schloß wollte einst zur Kirche fahren, da sein Wagen nicht rasch genug fahren konnte, kam er zu spät und erschlug im Zorn seinen Knecht.

Stimpfach, 1024 Stimphah, Wasser, das durch die Stumpen des ausgerodeten Waldes läuft, also wohl ursprünglich Name des Reiglersbachs, erscheint zuerst 1024 als Punkt in der Grenzlinie des Ellwanger Bannforstes Virgunda, W. U. I, 256, welche von Gerbertshofen den Bach entlang, dann die Jagst aufwärts bis zur Mündung des Sulzbachs lief. Frühe schon (1170. 1188) hatte das Kloster Ellwangen Besitz in St., s. unten Kirchliches. Nach der Urkunde von 1170 ist wahrscheinlich, daß Jagstzell zur Gemeinde Stimpfach gehörte. St. selbst aber gehörte zum Herrschaftsgebiet der Herren von Lare. 1261 2. Aug. verpfändete Kraft v. Lare die Vogtei und alles, was er zu Stimpfach hatte, um 105 Pfd. an Abt Otto v. Ellwangen auf Wiederlösung, St.A. Als ritterliche Dienstmannen erschienen in diesem Jahr 3 Brüder, Sifried, Konrad und Gottfried von Stimpfach, ib., die später hohenlohische Lehensleute waren, Wib. 3, 57, wie z. B. Fritz Stumpfacher 1372, Hans. 1, 600. 1349 wird Konrad Stimpfach zu Ellwangen mit einem ellwangischen Reitlehen begabt. — Der Besitz der Herren v. Lare theilte den Wechsel der Geschicke der Burg Lohr und kam im 14. Jahrhundert an die Herren von Hohenlohe.

1357 war der hohenlohische Besitz in St. an den Propst zu Zell (Jagstzell) versetzt, Hoh. Gültb. von 1357. Doch hatte Hans Truchseß v. Willburgstetten auf Rechenberg 1370 den halben Zehnten als hohenlohisches Lehen, H. Arch. 1, 350, das mit der Herrschaft Rechenberg an Burkhard v. Wolmershausen, dann an die Adelmänner übergieng. 1533—37 aber trat Graf Albrecht dieses Zehntrecht an Propst und Kapitel zu Ellwangen ab, wofür ihm ein Hof zu Bronnen (Gem. Neuler) lehenbar gemacht wurde, Weik. Rep. St.A. Die Schenke, Gülten und Güter, die Vogtei, das Gericht, Eigenleute u. A. verkaufte Ulrich v. Hohenlohe 1386 um 500 fl. an Abt Kuno v. Ell-

wangen, was seine Brüder 1391 bestätigten, St.A. Die Besitzer des Rittergutes Rechenberg hatten außer den hohenlohischen Lehen noch Güter und Rechte in St., theilweise als ellwangische Lehen (Hieron. v. Adelmann 8 Unterthanen 1526. Heinr. Steinhäuser 1608 6 Güter und die Schenkstatt). 1434 stand Burkhard von Wolmershausen in heftigem Streit mit Abt Johann v. Ellwangen wegen seiner Rechte zu Stimpfach über die Weiher, Gülten ꝛc. Die Unterthanen Burkhards sollten der Gemeinde helfen Riegel und Zäune zu bauen und den Kirchhof bewahren (der Ort hatte also einen Bannzaun). Dagegen sollten sie auch zu den Vierern der Gemeinde gewählt werden. Jeder Theil, Ellw. und Wolmersh., hatte seine Schenkstatt, St.A. Der Lehensbesitz fiel nach Steinhäusers Tod an Ellwangen, die allodialen Güter kamen 1697 ans Kapitel Ellwangen. Den Ritterkanton Kocher sprach 1701 auf letzteren Quartier, Steuer und Waffenrecht an, St.A. Weiteren Besitz hatten die Buchmüller von Pfalheim. S. Oberdeufstetten. 1488 verkauft Steph. Buchmüller, Schultheiß zu Stimpfach, an seinen Bruder Klaus B. zu Pfalheim sein Gut zu St. am Bach um 126 fl., St.A., das Klaus 1501 an die St. Wolfgangskapelle zu Ellwangen verkauft. 1530 um Jubilate nahmen die von Appensee den Buchmüller, der ihnen die Weide am Forst bis zur Erenklinge streitig machte und ihren Hirten schlug, gefangen und führten ihn nach Crailsheim. Buchmüller, berichtet der Amtmann Wolf v. Rechberg, der zu St. häuslich und häblich ist, meint, man dürfe gegen ihn den Fuchs nicht beißen, weil er ellwangisch sei. Er ist ein häderischer Bub, der schon 2 in Stimpfach entleibt hat, als Hans Jörg v. Absberg Amtmann war. Die Angabe, daß 1369 Ellwangen Güter von den Herren von Onolzheim erkauft habe, erscheint zweifelhaft, W. F. 7, 168. Allerdings kaufte Abt Albrecht 1363 von Kunz und Hans Lindner zu Onolzheim ein Gut, 1369 einige lehenbare Güter zu St. aber von Klaus Lindner von Onolzheim, St.A. Mit dem ellwangischen Zehntantheil zu St. war 1401 Ulrich von Rinderbach belehnt, St.A. Betz Adelhart gen. Goltbach trug 1402 die Mackenwiese von Abt Sifrid zu Lehen. Ein Gütlein gab 1401 ein gewisser Rugger an Ellwangen. 1409 verzichtete Reinbot v. Wolmershausen (auf Kreßberg) gegen Abt Sifried auf seine Rechte an Güter in St. und Weipertshofen. 1428 trat die Propstei Ellwangen sämmtliche Güter zu St. gegen die Vogtei zu Frauen- d. h. Jagstzell an

die Abtei ab mit Ausnahme der Kirche, des Zehnten und der Güter der Pfarrei. Ein Propsteilehen verlieh 1520 Propst Albrecht an Georg Schenk zu St. Zu Anfang des 19. Jahrhunderts waren das Kapitel und die Propstei Ellwangen die Herren von Stimpfach. Die Fraisch gehörte, obwohl Ellwangen 1471—72 erklärte, der Markgraf habe in St. nichts zu gebieten, Brandenburg-Ansbach, woraus Preußen 1797 die Landeshoheit ableitete und die Huldigung erzwang, auch Stimpfach vor die preußischen Gerichte zog. Da 1527 Brandenburg sich mit Ellwangen über Maß und Gewicht nicht einigen konnte, wurde das württembergische Maß und Gewicht für Stimpfach eingeführt, St.A. Die Gemeinde St. wurde 1514 mit Appensee über Hut und Trieb im Dümpfel am Furt, 1531 mit Siglershofen wegen des Binzwasens, 1712 mit Rechenberg wegen der Schafweide vertragen, Cr. Reg.; St.A.

Für die innere Ordnung der Gemeinde ist ein Vertrag von 1625 mit dem Pfarrverweser Joh. Weisung über Sturmläuten, Kirchenschlüssel und Zeit der Gemeinderathssitzungen zu bemerken, St.A. 1619 lagen württembergische Reiter im Quartier. 1820 5. Mai bricht ein Brand aus. 1830 19. Juli Hagelwetter.

Kirchliches. Die Pfarrei Stimpfach ist alt. 1170 ist der Pfarrer todt, deswegen übergab Bischof Herold von Würzburg die Pfarrkirche zu St. der von Abt Albert neugegründeten klösterlichen Niederlassung von Frauen in der cella S. Viti, die in dem Gemeindebezirk Stimpfach lag, ohne Zweifel das heutige Jagstzell, W. U. II, 157. Diese Cella muß bald eingegangen und Stimpfach nach der Bestimmung B. Herold wieder selbstständig geworden sein. 1188 wurde die Kirche von Bischof Gottfried v. Würzburg geweiht, Chr. Ellw.; Pertz, Mon. Germ. 10, 36. 1456 hatte der Pfarrer mit Hans v. Seckendorf-Aberdar vor dem geistlichen Gericht zu Würzburg zu streiten, St.A. Die Pfarrei hatte das Kapitel zu verleihen. Von der Reformation wurde St. nicht berührt. Der Pf. Johann Groß hielt 1528 an den päpstlichen Ceremonien fest. „Schickte man ihm einen Boten, so gab er nicht darum und sagte, es sei ihm von seinen Herren zu Ellw. verboten“, Nürnb. Kr.A. Doch hielten sich einzelne Einwohner zur evgl. Kirche, z. B. Eva Wernekerin amatrix evangeliis noluit in Stimpfach sepeliri, begraben zu Crailsheim 1540, 1. Mai, Cr. K. Von

dem großen Pfarrsprengel wurde durch die Reformation Rechenberg mit Zubehörden und Weipertshofen, sowie Theile der Pfarrei Honhardt losgerissen. War im Osten der Bach bei Wäldershub die Grenze der Pfarrei gegen Lustenau und Weidelbach, so erstreckte sie sich noch 1802 im Westen bis Hummelsweiler und Gauchshausen. Früher zum Kapitel Crailsheim, dann nach dessen Auflösung eine Zeitlang zum Kap. Krautheim gehörig, wurde sie ca. 1700 zu dem neugebildeten Kapitel Bühlerthann gewiesen.

Für die Schule, welche 1800 unter Mettmann eine der besten der Gegend war, wurde 1801 ein neues Haus gebaut, woraus langjährige Prozesse erwuchsen.

Pfarrer. Eberhard 1362, St.A. Johann Groß 1528. Joh. Spagmann 1551. Werner Stocker 1565. Lor. Ziegelbauer 1585. Joh. Schmutler 1588. Joh. Sutor 1593. M. Mangold 1593. Jak. Pörschel 1596. Joh. Huber 1603. Lor. Deschler 1610. Joh. Späth 1617. Joh. Weisung 1620. Hein. Knöbel 1626. Lor. Hartmansperger 1627. Joh. Künzelmann 1628. Joh. Kasp. Hardt 1663. Joh. Michael 1645, zugl. Pfv. in Jagstzell. P. Lorenz, Domin. v. Gmünd, 1651. Chr. Fußmann 1652. Franz Feder, Dom. 1658. Wilh. Balth. Vogel 1658. Wilh. Vorgatsch 1660. Joh. Grimminger, Dekan des Kap. Krautheim 1691, † 1709 10. Febr. Joh. Ernst Rößner 1709. Joh. Koch 1710. Ant. Handschue, † 1755. Jos. Ant. Weiß, Dekan des Kap. Bühlerthann † 1796. Fr. Jos. Wagner, Prof. am Gymn. Ellwangen, 1796—98, später Generalvikariatsrath. Fr. Al. Wagner 1798, Dek. des Kap. Bühlerthann, 1806, Regens des Sem. Schönenberg 1816. Jos. Regele 1818. F. Reiching 1834 Joh. Ev. Raff 1840—74. Matth. Bernhard 1875.

Zur Gemeinde Stimpfach gehören:

1. Hörbühl, südöstlich von Stimpfach, ein hoch am Ursprung eines kleinen Bächleins gelegener Weiler mit 16 Häusern; die Einwohner sind zu 3/4 katholisch, zu 1/4 evangelisch.

Hörbühl, der Hügel am Sumpf (hor), gehörte ganz zur Herrschaft Rechenberg theils als Allod, theils als ellwangisches Lehen, das 1608 heimfiel. Der Weiler hatte 1732 4 v. Berlichingen-Rechenbergische und 3 ellwangische Unterthanen. 1459 standen die „Bühel“bauern in schwerem Konflikt mit dem Pfarrer von Jagstzell, nahmen ihn gefangen und führten ihn nach Rechenberg, wo sie ihn mit dem Tode bedrohten und ihm das Versprechen abnahmen, sich zum Austrag in der Tafern zu Rechenberg zu stellen. Abt Joh. v. Ellwangen verlangte Verhandlung vor dem geistlichen Gericht. Bühelul, der Unterthan Burkhards v. Wolmershausen, wurde vom Abt Johann deswegen

angefochten. Samstag nach Pfingsten werden die Bühelbauern mit dem Pfarrer vertragen, St.A.

2. Oelmühle, einsames Haus an der Jagst, hart an der Bezirksgrenze, 2,5 km von Stimpfach.

3. Randenweiler, freundlich auf der Anhöhe des linken Jagstufers bei der Station Stimpfach gelegener Weiler mit 17 Häusern. Die Einwohner sind zu 4/5 katholisch, zu 1/5 evangelisch.

Randenweiler, Weiler eines Rando, war frühe schon getheilt zwischen Dinkelsbühl, das 1732 2 Unterthanen hatte, und Ellwangen, das 4 Höfe besaß. 1517 verzichtet Hans Necker zu R. auf alles väterliche und mütterliche Erbe gegen den Spital Dinkelsbühl. 1543 verkaufte Lienh. Gaukler zu R. von 1 Hof, der Lehen der Regina Berlin v. Wimpfen war, an deren Sohn Joseph Berlin 1 fl. Gült. 1570 gab Anna von Warthausen, Tochter Marx Berlin v. Wäldershub, diesen Gulden an das Siech- und Seelhaus zu D., Dk. Urk., s. Gerbertshofen.

4. Siglershofen, ein zerstreut gelegener Weiler 2,3 km nordöstlich von Stimpfach im Reiglersbachthal, hat 18 Häuser.

S. hat seinen Namen von dem P. N. Sigilher. 1362 rechtete Berchtold (von Goldbach?), Keller jun. zu Siglershofen, für sich und seinen Vater Berchtold mit Abt Kuno von Ellwangen wegen eines Hofes zu Sigl. 1402 erhielt Betz Adelhard 3 Morgen Wiesen von Ellwangen zu Lehen, welche sein Vetter Betz Adelhard von Goldbach bisher gehabt, St.A. 1476 gab Heinr. v. Crailsheim ein Gut zu S. an das Salve Regina in Crailsheim, welches später an die Schulpflege zu Cr. fiel. Ellwangen hatte hier 10 Unterthanen.

5. Sperrhof, der Hof am Speierlingbaum, ein kleiner Weiler mit 3 Häusern, liegt zwischen Jagst und Sulzbach auf der Höhe 2,8 km südwestlich von St. und gehörte dem Stift Ellwangen.

6. Streitberg, ein Hof mit 2 Häusern, liegt auf einer kleinen Anhöhe über Randenweiler 1,5 km westlich von St.

Streitberg, entweder vom Streite vgl. Zankhof oder von Strut Gebüsch, gehörte zu den ellwangischen Lehen, welche Burkhard von Wolmershausen 1429 von Abt Johann empfing und mit dem Tode des Steinhäusers an Ellwangen zurückfielen s. Rechenberg.

Auf dem alten Schloß, der sog. Rappenburg, stand vielleicht der Hof zum Burkler oder Kleinhof (Lare eines Burkhard), der von Ellwangen 1429 als Lehen an Burkhard von Wolmershausen gegeben ward, aber später nicht mehr genannt wird, StA.

Am Sulzbach, der bei der Oelmühle südwestlich von St. in die Jagst mündet, stand früher ein Hof, vielleicht auch ein burgliches Haus, auf dem die noch nahezu ganz unbekannten Herren von Sulzbach saßen.

Walter, Heinrich, Ulrich gen. Sulzbach, Geb. 1346, Reg. boic. 8, 83, s. Burleswagen. Ulrich der blinde Sulzbacher s. Leukershausen. 1361 St. Elisabethtag verzichtet Frau Juta, Ulrich Sulzbachers Wirtin, Anna, ihre Tochter, Engelharts v. Tanne Wirtin, auf die Güter, welche Rudolf v. Brettach verkaufte, Langenb. Arch. Wib. 4, Anhang 63. Rudolf v. Brettach und seine Schwester Hedwig sind Kinder der Juta, St.A.

---

20. Tiefenbach,

Gem. III. Kl., mit 634 Einw., 1. Tiefenbach, Pfarrdorf, 466 Einw., wor. 4 Kath., Fil. von Crailsheim; 2. Rübdern, Weiler, 73 Einw., wor. 3 Kath.; 3. Weidenhäuser Mühle, Haus, 11 Einw.; 4. Wollmershausen, Weiler, 84 Einw., wor. 1 eig. Konf.

Tiefenbach liegt auf der Hochebene, die westlich von der Jagst von Crailsheim gegen Ilshofen und Kirchberg sich ausdehnt, nahe dem Steilabfall des Jagstthales in der flachen Einsenkung des Schmidbachs, der unterhalb des Dorfes sich eine tief eingeschnittene und zerrissene Mündung in die Jagst gegraben hat. Die östliche Markungsgrenze bildet die Jagst in ihrem wilden, von Felsen überragten, einsamen, unwegsamen Bette, das nur für Mühlen Raum läßt. Durch den südlichen Theil der Markung fließt der Lindenbach, nach kurzem Lauf gegenüber der Heldenmühle in die Jagst mündend. Der weitläufige Ort mit vielen stattlichen Bauernhäusern und mehreren alten hochgiebeligen, gewaltigen Holzbauten, die sich der mehrfach gewundenen Straße entlang ziehen, macht einen wohlhabenden Eindruck. An einem alten Holzhaus soll bis vor wenigen Jahren an einem Balken MCCCCXXVI gestanden haben.

In der Mitte der auf der linken Bachseite gelegenen Hauptmasse des Dorfes, umgeben vom alten Gottesacker, erhebt sich

die saubere Kirche von St. Veit mit ihrem schlanken, achtseitig sich zuspitzenden Kirchthurm. Der Chor mit einfachem niederem Gurtengewölbe und schlicht gehaltener gothischer Fensterfüllung gehört wohl dem 14. Jahrhundert an. Das ursprüngliche kleine Schiff mit flacher Gipsdecke ist nieder und durch die Empore stark gedrückt, durch Erbreiterung der beiden Seitenwände ist die Kirche ebenso breit als lang geworden, und erhielt auf der Nordseite einen dem Chor entlang gehenden Anbau. Eine in den 1870er Jahren vollzogene Restauration hat das Innere sehr freundlich gestaltet, besonders schön ist das neue Gestühl und die gothisch gehaltene Kanzel aus Eichenholz. Auf der Westseite steht an der spitzbogigen Thüre noch die mindere Zahl 12 zu lesen, die mehrere Zahl ist verschwunden, wahrscheinlich ist 1512 zu lesen. Auf der Südseite des Schiffs trägt ein Stein die Inschrift: Im Jahre Christi MDCCVII den 22. Febr. ist nach dem Gebet der erste Stein zu diesem Bau gelegt worden. Phil. Scholmeier und . . . Dasing Heilinpfleger.

Auf dem früher höheren, 1815 durch Blitzschlag beschädigten Thurme hängen 3 Glocken. Die größte hat die Inschrift: zu Gottes Lob und Ehre goß mich Johann Ludwig Reiner zu Crailsheim. Anno 1815 durch den Blitz vernichtet, Anno 1819 durch die Gemeinden Tiefenbach, Rüddern, Wolmershausen und Weidenhausen neuerrichtet, ähnlich nur abgekürzt die mittlere und kleine Glocke. Die 1815 geschmolzenen beiden alten Glocken hatten die Inschrift: 1) Christoph Glockengießer zu Nürnberg goß mich. Gottes Wort bleibt ewig, glaub dem mit That, wirst selig. Diese große Glocke holten die Heilgenpfleger am 28. April 1591 bei Chr. Glockengießer zu Nürnberg, genannt Kossenhart. 2. Bernhart lachaman gos mich 1501. S. Matheus, S. Johannes, S. Lukas, S. Markus (Dek.-Reg.). Der Gottesacker enthält viele schöne Grabsteine aus neuerer Zeit.

Das sonnig gelegene, nicht große, aber freundliche Pfarrhaus steht im untern Theil des Dorfes an der Hauptstraße, ist 1719 neu erbaut und hat über der Hausthüre die Inschrift: Sacratissimi numinis triunius auspicio, sub felici regimine serenissimi principis et domini, domini Wilhelmi Friedrici Marchionatus Brandenburgici principis pii felicis incluti, domus haec parochialis nova exstructa est MDCCXVIIII. Pfarrhaus und Kirche sind von der Stiftung resp. Kirchengemeinde zu unterhalten. Unweit der Kirche ist das stattliche 1839/40 neuerbaute, auf der Wetterseite mit Schieferplatten geschützte Schul-

und Rathhaus, welches ein Lehrzimmer, die Lehrerwohnung und oben die Gelasse für die Gemeindebehörden enthält. Armenhäuser und Schafhäuser sind in Tiefenbach und den größeren Parzellen.

Die vielbefahrene Vicinalstraße von Crailsheim nach Kirchberg geht durch den Ort, andere nach Roßfeld, Onolzheim, sowie über Wollmershausen nach Neidenfels, Gröningen und über die Weidenhäuser Mühle nach Satteldorf.

An Quellen ist die Markung nicht reich. Wegen seines Namens ist zu nennen der Jakobsbrunnen zwischen der Weidenhäuser- und Heldenmühle; ca. 30 Pumpbrunnen liefern ein in der Qualität verschiedenes, doch genügend reichliches Wasser. Besonders gut ist das Wasser des Weidenbrunnens und des Brunnens beim Pfarrhause.

Von der Volkstracht haben sich bei den Frauen noch Drahthauben und Bändelhauben erhalten. Die Vermögensverhältnisse gehören zu den günstigeren des Bezirks. Der vermöglichste Bürger besitzt 25 **ha** Feld, 2 **ha** Wald, der Mittelmann 12 **ha** Feld, die Aermeren 1,5 **ha**. Der Güterbesitz auf den angrenzenden Markungen Roßfeld, Triensbach, Crailsheim, Satteldorf beträgt ca. 12 **ha**. Der Hauptnahrungszweig ist Feldbau in Verbindung mit Vieh-, besonders auch Schweinezucht. Der Gewerbebetrieb ist nicht bedeutend. Am stärksten sind Maurer und Zimmerleute vertreten, welche viel auswärts arbeiten. Eine Mühle mit 4 Mahlgängen, 1 Gerbgang und Sägmühle ist in Weidenhausen. Im Mutterort werden 3 Schildwirthschaften, eine mit Brauerei, und 2 Kramläden betrieben. Industrieschule wird für die Mädchen gehalten.

Die verhältnismäßig große, im Ganzen wohl abgerundete Markung hat mittelfruchtbaren, theils schweren, theils leichten Boden. Unter dem wenig tiefgründigen Humus befindet sich Lehm und Thon mit Sand gemischt. Sumpfiger Boden findet sich in den sog. Sumpftheilen. Vor etlichen Jahren wurde an der südwestlichen Grenze der Markung ein Torffeld entdeckt. Der Abbau desselben wurde aber bald als unrentabel aufgegeben, da der zu stark vermoderte Torf sich nicht stechen ließ. Steinbrüche sind verschiedene vorhanden, einer hart am Dorf und mehrere am linken Thalhang der Jagst, welche Kalksteine, darunter die zu Bauten verwendbaren Kornsteine, liefern. Ein Erdfall ist am linken Jagstufer. Das Klima gehört zu den mittleren des Bezirks, zu den rauheren des Landes. Hagelschlag

ist selten. (17. Aug. 1864.) Eine Wetterscheide bildet der Burgberg.

Der Zustand der Landwirthschaft ist ein guter. Von Getreide herrschen Dinkel und Haber neben Roggen und Gerste vor. Der Absatz der Früchte nach Crailsheim ist ansehnlich. Der nicht sehr ausgedehnte Wiesenbau liefert von den meist zweimähdigen Wiesen ein ziemlich gutes Futter. Saures Futter findet sich in den Torfwiesen und Sumpftheilen. In der Obstzucht ist ein Anfang gemacht, das Obst geräth nur mittelmäßig. Die Realgemeinde hat eine Baumschule und einen Baumwart.

Die Gemeinde besitzt keinen Wald mehr, die gemischten Privatwaldungen liefern 80—100 Rm und 4000 Wellen. Neben ca. 50 m eigentlicher Weide wird die Brach- und Stoppelweide mit mittelmäßigem Futter von den Gemeinderechtsbesitzern für ihre eigenen Schafe benützt. Die Pferchnutzung beträgt 950 *M.* jährlich. Die ursprünglichen Allmanden sind den Gemeinderechtsbesitzern überlassen, haben aber ihre besondern Lasten und können nicht ohne besondere Genehmigung veräußert werden. Die Rindviehzucht wird schwunghaft betrieben. Die bedeutende Viehmastung liefert Mastvieh nach Crailsheim, Stuttgart und Straßburg. Schafe (Landrasse), welche die Gemeinderechtsbesitzer mit Hülfe des Gemeindehirten halten, werden im Winter 400, im Sommer 500 genährt. Für die Schweinezucht werden ca. 150 Mutterschweine gehalten und ca. 2000 Ferkel in Crailsheim abgesetzt. Schweinemastung geschieht vorzugsweise für den eigenen Bedarf, ca. 120 Stück kommen jährlich zum Verkauf. Das Fischrecht in der Jagst sprechen die benachbarten Müller an, daher ist die Fischerei nicht verpachtet.

Neun Stiftungen für kirchliche, Schul- und Armenzwecke im Gesammtbetrag von ca. 1850 Mark sind vorhanden, der Grundstock der Kirchenstiftung ist gering.

Alterthümer. Gegenüber dem Auhof zwischen der Helden- und Weidenhäuser Mühle ragt mitten in einem schönen Eichenbestand auf schroffem Fels der Rest eines kleinen burglichen Hauses, die sog. Eulenburg, wo drei Fräulein v. Roten gehaust haben sollen, welche, in der Nacht einst verirrt, der Gemeinde Tiefenbach den nunmehr ausgestockten Eichwald vermacht haben, damit in den Zwölf-Nächten alle drei Glocken geläutet werden. Bei Wollmershausen ist das Steinhaus der Herren von Wolmershausen, s. unten, abgegangen. Auf der Flur Wischart stand die Kapelle zum h. Kreuz. Im Fuchsloch bei der Heldenmühle wurden alte Waffen, Pfeile und Dolche gefunden. Ein Steinkreuz, wo ein Schäfer im Streit den andern erschlagen haben soll,

steht an der Straße nach Crailsheim unweit von T. Von Flurnamen sind zu bemerken: Eckmannsgärtle, Hessel, Joasfeld und -Berg, Judenäcker, Liebertswiese, Karospe („des Pfaffen-Anspann“ Triensbach), Taigbaum; in Wollmershausen: Beilstein, Gailesberg, Leimet, Haseläcker, Weilerwiesen.

Tiefenbach (von dem unterhalb des Orts tief eingeschnittenen Bachthal) war erst flügelauisch und zum flügelauischen Aemtlein Onolzheim gehörig, kam dann an die Grafen von Hohenlohe, welche um 1350 auch den halben Zehnten als Lehen vergaben, während 1/4 der Pfarrei Crailsheim, 1/4 den Herren von Vellberg gehörte, das im 18. Jahrh. die Hambergerschen Erben in Feuchtwangen besaßen. Der Hagenzehnte gehörte der Pfarrei Crailsh. ganz, der Hardtzehnte der Pfarrei Roßfeld. Später kam der größere Theil des Dorfes unter Brandenburg-Ansbach und 1792 an Preußen. Im Jahr 1732 standen 5 Unterthanen unter dem Kastenamt Crailsheim, 4 saßen hinter dem Spital, 4 hinter der Schulpflege K., je 1 hinter dem Kapitel Crailsheim, dem Gotteshaus Ingersheim und Westgartshausen, 5 hinter dem Gotteshaus Tiefenbach, darunter die Schmide, 2 hinter dem Kastenamt Lobenhausen, 10 hinter Hohenlohe-Kirchberg, 7 hinter den Herren von Ellrichshausen auf Neidenfels, 5 hinter Dinkelsbühl, von dem unbekannt, wie es seinen Besitz erwarb.

Was einzelnen Besitz betrifft, so hatte 1350 Hans v. Vellberg, Ernfrieds Sohn, 1/4 des Zehnten. H. Arch. 1, 341, Konr. v. Urhausen einen Hof als hohenl. Lehen. H. Arch. 1, 357. 1361 Mittw. nach Matthiä vertrug sich Konr. v. Ligartshausen, Vogt zu Cr. mit Lut. Swertfegerin, B. zu Hall, wegen einer Hube zu T. Nürnb. Kr.A. 1403 verkauften Walter v. L. und sein Sohn Fritz ihren Theil an einem Gut zu T. an K. ib. Juta, Hans Schwickers (Swertfeger.?) We. zu Hall, verkaufte 1361 ihre Hube zu T. an Walter Kammerer zu Hall, 1402 aber Hans Kammerer zu Dinkelsb. ein Gut zu T. an Komburg. Nürnb. Kr.A. 1383 verpfändete Ulr. v. Hohenlohe einen Hof zu T. an Rudolf v. Bebenburg, den Zehnten verkaufte er mit der Herrschaft Kirchberg an die drei Städte Hall, Rothenburg und Dinkelsbühl. W. F. 8, N. 8. 1402 belehnte er Walter von Tullau mit 1/2 Hof zu Hohenbuch und ein Gut zu T. und Schmidebach. Weik. Rep. Haug v. Vellberg erkaufte 1398 von Hein. v. Rothenburg zu Schrotzberg 2 Höfe und 2 Lehen um 207 fl. und 1401 von Anna Peterin,

We. Ulrichs von Gailenkirchen, Güter und Gülten (Senftenbuch zu Langenburg). 1406 verkaufte Arn. v. Tettelbach seinen Hof an Markgraf Friedrich. St.A. Ein Gütlein hatte das Gotteshaus zu T. von W. Zieher erkauft, das 1438 an Hans Reinhart v. Cr. abgetreten wurde. Cr. Urk. Geyer v. Giebelstadt kaufte 1627 eine Wiese von Hans Herschel zu T. St.A. Das Fischwasser in der Jagst bei der Eulenburg von der Helden- bis zur Barenhaldenmühle verkaufte 1530 Konr. v. Ellrichshausen an Gilg Löffler von Crailsheim. Dk.A. Von geistlichen Körperschaften finden wir vertreten 1. den Spital zu Crailsheim, dem 1411/12 Elisabete Sonin, Walter Sons We., und Hans Keppner, Pfarrer (zu Jllenschwang oder Crailsheim?) einen Hof übergaben. Cr. Urk. 2. Die Kapelle zu U. L. Fr. in Crailsheim, welche 1476 eine Wiese zu T. an den Fischer zu Tiefenbach verkaufte. Cr. Urk. 3. Kloster Heilsbronn, das seinen „Will“ an Hans Pfütz Hof um 40 fl. 1518 ablösen ließ. St.A. 4. Kloster Komburg s. oben. Die Kammer zu Onolzbach kaufte von Hofmaler Tillischs We. und Gen. 1/8 des Zehnten zu T.

Die Gemeinde hatte 1409 wegen des Steinwasens und Birkenwerdes, 1516 wegen Hut und Trieb auf den Kapelläckern, 1541 wegen des Sommerbergs Streit mit Wollmershausen, 1538 aber mit Rüddern wegen Hut und Trieb im Brand, wobei die von Tiefenbach denen von Rüddern 2 Kühe weggenommen hatten. Zuvor schon war T. mit den Bauern auf dem Hagenhof vertragen worden. Cr. Urk. 1662 kauft die Gemeinde einen See von Anna Ley in Crailsheim (Güterb.).

Von Ereignissen im 30jährigen Krieg sind zu nennen: 1632 3. Sept. wurde ein junger Gesell von Soldaten, 1647 8. Mai der hohenlohische Schultheiß Hans Albrecht von schwedischen Reitern erschossen (Kb.). 1644 Nov. und Dez. lag eine Salva guardia in T. ib. Die Raubschaaren des edlen Marquis de Feuquière verbrannten um den 20. Okt. 1688 16 Gebäude. W. F. 8, 312. Um Jakobi 1754 brach eine schwere Viehseuche aus, welche vom Markt zu Schwabach eingeschleppt war. Man flüchtete das Vieh in Bretterhütten im Wald. Von 500 Stück blieben nur 17 erhalten (Lagerb.). Kirchlich war T. bis 1718 Filial von Crailsheim, welches der Pfarrer von Cr. mit Hülfe von 2 Kaplanen bediente. 1496 und 1516 erhielt die Kapelle zu St. Veit einen Ablaßbrief vom Generalvikar von Würzburg, St.A., 1511 einen neuen Altar. Stieber

S. 808. 1718 wurde eine eigene Pfarrei gegründet, zu welcher auch Rüddern kam, das bisher theils zu Roßfeld, theils zu Triensbach gepfarrt war.

Ein Schulmeister Andr. Wunder erscheint 1569 (Kb.). 1570 gab Hans Wagner sein Haus zu einem Schulhaus an die Gemeinde und stiftete noch 40 fl. an die Armen. (Lagerb.) 1692 wurde das alte Schulhaus abgebrochen und ein neues gebaut (Kb.).

Pfarrer. Nic. Frank 1718. J. Fr. Schmidt 1725. G. H. Heel 1727. J. G. Supf 1730. J. Christ. Schneider 1741. J. Steph. Eyrich 1765. J. Mart. Reinmann 1773. Fel. Christ. Alb. Klein 1828. K. L. Fr. Mieg 1836. Chr. Fr. Riderer 1842. G. W. Welsch 1860. G. A. Harre 1874–84.

Zur politischen Gemeinde Tiefenbach gehören:

1. Rüddern, ein Weiler mit 10 Häusern, liegt 2,6 km westlich von Tiefenbach an einem kleinen Bach in ebener Lage. Rüddern, die Rodung, war früher viel getheilt. Den Zehnten trug 1350 Irmel, Gaumanns Hausfrau, von Hohenlohe zu Lehen. H. Arch. 1, 341. Ein Gut hatte die Gotteshauspflege zu Burgberg von Schwan v. Crailsheim erworben, mußte demselben aber 1490 ewige Lösung gestatten. Cr. Urk. Schwan v. Cr. ertauschte von Flurwilhelm zu R. $1^1/_2$ Tagwerk Wiesen am Rodsee und gab ihm dafür das Doppelte im Leymenthal. Rügl. Arch. 1732 hatte das Kastenamt Crailsheim 2, das zu Lobenhausen 3, Hohenlohe-Kirchberg 1, die Herren von Seckendorf auf Erkenbrechtshausen 2 Unterthanen. Letztere gehörten in die Fraisch Crailsheim wie in die Pfarrei Roßfeld und gaben den Zehnten nach Morstein, die übrigen in die Fraisch Lobenhausen.

2. Weidenhäuser Mühle, auch blos Weidenhausen, wahrscheinlich der letzte Rest einer größeren Niederlassung, 1,5 km östlich von Tiefenbach, tief im Jagstthal, gehörte dem Spital zu Dinkelsbühl und gab seinen Zehnten in den Hagenzehnten.

3. Wollmershausen, ein langgestreckter, wohlhabender Weiler, 2 km nördl. von Tiefenbach, liegt auf der Höhe des westlichen Jagstthalrands und hat 15 Häuser. Wollmershausen, das Haus einer Wolfmar, ist die Heimat des weitverzweigten Rittergeschlechts der Herrn v. W., deren Stammburg auf einem Vorsprung über der Jagst nordöstlich von dem Ort stand.

Es erscheint zuerst 1295, als Petrissa v. Zimmern, gen. Burkerin, dem St. Agneskloster zu Würzburg ein Haus und 3 Morgen Feld zu W. überließ, Reg. b. 4, 609. Arch. f. Ufr. 13, 1, 25. Um 1400 übergab Wipr. v. Wolmershausen Güter zu W. gegen Eignung des Zehnten zu Gaugshausen, OA. Hall, Weik. Rep. Das Ritterstift Komburg besaß hier 4 Unterthanen, die übrigen 6 standen den Herren von W. und deren Erben zu.

Die Herren von W. erscheinen von 1300 an als hohenlohische Lehensleute, später vorwiegend als brandenburgische Hofleute und Beamte. Sie führten als Wappen 2 goldene Querbalken im rothen Schild, auf dem Helm einen aufgestülpten Hut mit Federn, später 2 Büffelhörner, als Wahlspruch: Veritatis simplex est oratio. Ihre Besitzungen waren weit ausgedehnt. Im OA. Crailsheim hatten sie neben der Heimat Wollmershausen das Schloß Burleswagen mit andern Ganerben, später ganz, vorübergehend die Herrschaft Kreßberg (s. Lustenau) und Rechenberg, s. d. Außerdem Güter, Rechte und Einkünfte in Beurlbach, Bölgenthal, Brunoltzheim, Eleonrode, Crailsheim (ein Haus), Ellrichshausen, Gerbertshofen, Gröningen, Helmshofen, Hochbronn, Horschhausen, Ingersheim, Lantprechtshausen (abg.), Lickartshausen, Mariäkappel, Mergenbronn bei Mariäkappel, Reinbottenhausen, Riegelbach, Satteldorf, Schleehardshof, Tiefenbach, Triftshausen, Volkertshausen, Wüstenau, im OA. Gaildorf ein Gut zu Rappoldshofen, OA.Beschr. Gaildorf 184; im OA. Gerabronn die Herrschaft Amlishagen, die Schlösser Hengstfeld und Roßbürg, Hornberg und Sulz, sowie 1401 Niederstetten, Güter, Zehnte. Gülten zu Asbach, Blobach, Bügelholz (Bügelhof), Brettach, Künhart, Limbach, Lobenhausen, Musdorf, Rechenhausen, Roth a. S., Scheinbach, Wallhausen, Wittenweiler; im OA. Gmünd Bartholomä; im OA. Hall zu Klingenfels, Steinbach, Thüngenthal; in Heilbronn das Eich- und Ladamt (1417), die Stadtsteuer 1525 (Jäger, Heilbronn 1, 208. 2, 160; im OA. Künzelsau zu Ailringen, Jagstberg, Mulfingen; im OA. Mergentheim in Haagen, Laudenbach, Münster; im Königreich Bayern: Büttelbronn im Gau, Bütthard, Cadolzburg, Feuchtwangen, Gauretttersheim, Habelsee, Hüsingen, Isingen, Roßstall, Seeheim, Sontheim bei Iphofen, Stockheim, Weiltingen, Wittendorf,

Die hervorragendsten Glieder des Geschlechts sind: Heinrich, 1374 Abt zu Oberzell, † 7. Okt. 1384, Z. f. O.R. 24, 301. A. f. Uf. 14, 1, 120 und Georg, kaiserl. Truchseß und Rath Karls V., † 1529 11. Apr., verehelicht mit Juana de Lodosa. Sein Leben s. W. Vierteljh. 1881, S. 58 ff.

Das Geschlecht starb aus mit Christoph Albrecht, † 16. August 1708. Seine Töchter, Sophie Charlotte, vermählt mit Gr. Joh. Fr. v. Pappenheim (erhielt Bartholomä), Juliane Sidonie, vermählt mit Joh. Kasp. v. Elengel, Luise Isabelle, Gattin Eberhard Friedrichs v. Holz, erhielten 1709—12 von Hohenlohe das Lehen Amlishagen-Wolmershausen gegen Erlegung von 20000 fl., sowie das Rittergut Hengstfeld, hatten aber einen schweren Prozeß mit den Nachkommen der Schwester des Verstorbenen, Susanne Rosine Rüdt v. Collenberg. Eine Wolmershausen war befreundet mit Elisabeth Charlotte, Herzogin v. Orleans, und ihrer Schwester, der Raugräfin, welche auch bei den W. in Amlishagen 1686 zu Gaste war. S. den Briefwechsel, Publ.

des lit. Vereins. Eine sichere Genealogie für die ältere Geschlechtsfolge läßt sich z. Z. nicht aufstellen, cf Biedermann, Odenwald CCCCXXIX—XXXIII. Wir geben folgende Regesten:

Konrad I. 1300. Mon. boic. 38, 245. 1316 Ritter, Eidam des Ritter Rebstock, Truchseß des Gotteshauses Würzburg, Uf. 19, 3, 166. Reg. b. 5, 326.

Bertold 1325, R. b. 6, 180. 1328 6, 246. Ritter. 1341 43. R. b. 7, 319, 366. 1347. Wib. II, 229.

Konrad II. hat 1317 Zehnten in Gailsheim, bayr. Amt Dinkelsbühl. Biederm. 1331. Reg. b. 6, 364. 1335 miles Jung misc. 1, 27. Oetter, Samml. 1, 239. Conz und Hans Gebr. verkaufen 1353 ihre Armen zu Haagen, OA. Mergth., Reg. b. 8, 285. — 1372 kauft ein Gut zu Horschhausen und Ellrichshausen von Hans Pfaffenangst, Amlish. Arch. 1391 Wib. 2, 16. 1399 vertragen mit Ulrich von Hohenlohe. Konrad 1399 kauft ein Erbe zu Brunoltsheim, Amlish. Arch., stiftet 1 Pfd. von einem Hof zu Tiefenbach, Cr. Urk.

Friedrich zu Burleswag empfängt 1339 das Patronat zu Satteldorf, Bied. 1333 mit Reinbot W. Gläubiger Gottfrieds von Hohenlohe, Oehr. Arch., kauft 1357 mit Hans den Kirchsatz zu Wallhausen, OA.Beschr. Gerabronn.

Friedrich II. erhält 1387 von Burggraf Friedrich ein Haus zu Cadolzburg, M. Zoll. 5, 210. 1390 hat Zehnten zu Stockheim, Biedr. 1398 Vogt zu Cadolzburg, M. Z. 6, 11.

Hans (Waldemar?) kauft 1333 von seiner Schwester Adelheid ¼ eines Gutes zu Thungenthal und ¼ des Hauses zu U.-Limpurg, St.A.; OA.Beschr. Hall 267. 1345 Zeuge für Kraft v. Hohenlohe, Reg. boic. 8, 49, empfängt von Würzburg das Burggut seines Großvaters K. v. Weitolshausen zu Werneck, Bied. Seine Eltern nach Bied. Hans v. W. und Kath v. Weitolshausen. 1353 s. Konrad. Auf seine Güter zu Münster wird 1357 Sifr. Virnkorn eingewiesen, Reg. boic. 8, 379.

Hans zu Bütthard gesessen. 1362 Hans. 1, 460, erhält 1361 das Stift Neumünstersche Amt Gauretterssheim, Reg. boic. 9, 151. 1373 im Streit wegen Uffingen (bad.), W. F. 5, 32. 1379 Ritter, W. F. 7, 330. 1376 Bürge für B. Gerhard von Würzburg, 1379 W. F. 7, 330, kauft 1381 die Hälfte von Büttelbronn von Kon. Zobel (Bied.). 1382 theidigt Konr. v. Brauneck, W. F. 4, 286. 139 verkauft Ifingen bei Gauretterssheim an Bischof Gerhard v. W., Reg. boic. 10, 267. 1398 W. F. 5, 63.

Hermann kauft 1352 1 Hof zu Rechenhausen von Göß von Maienfels und Heydel s. Gattin, Amlish. Arch., hat ein Gut zu Rappoldshofen OA.Beschr. Gaild. 184. s. a. belehnt mit der Hart bei Hengstfeld und einem Gut zu Kienhart, H. Arch. 1, 347, hat die Saherwiesen bei Roßfesd, Hoh. Gültb., kauft Güter zu Scheinbach 1355 von Ulrich v. Hohenlohe, Amlish. Arch. 1354 Roßbürg, den Schlerod halb, Güter und Gülten zu Asbach, Kienhart und Limbach von Elis. v. Vinsterlohe Witwe Lutz Durren, Aml. Arch., hat 1357 1 Hof zu Lobenhausen, der an Seitz Streckfuß versetzt war, Hoh. Gültb. Seine We. Anna, Burkhard, Katharina, Anna (verehelicht an Konr. Schrot v. Neuenstein. 1369. 1385. 87. Wib. 2, 192. 3, 61.) seine Kinder kaufen 1359 Hengstfeld mit Zubehörden. Mützel, Acta St. Lamb.

Anna Herm., We. kauft den andern Theil am Schlehard von Hein. Sützel. Aml. Arch., spricht 1366 vor dem Landgericht Amlishagen als väterl. und mütterl. Erbe an. Ihr Vater Rüdiger Lesch erhält den lebenslänglichen Genuß. Anna und ihr Sohn 1366 von Hohenlohe mit Amlishagen belehnt, Amlish. Arch. 1378 spricht der Landrichter Hans v. Wolfskeel, Anna die Feste Amlishagen und Alles, was ihr Bruder Dietrich Lesch gehabt, zu. Sie gibt diese Güter 1382 an ihren Sohn Burkhard unbeschadet der Rechte ihrer Tochter Katharina, Amlish. Arch. Doch gibt Burkhard seinen Theil an Schloß Habelsee an Dietrich Lesch für dessen Theil an Amlishagen, Lex. f. Franken II. 453. 1389 erwarb Burkh. v. W. mit Lupold von Seldeneck auch die Hälfte Cunzen Martins an Amlishagen, Amlish. Arch.

Burkhard, Zeuge 1379—80. Reg. boic. 10, 27, 54. 1385 Lobh. Urk. Burkhard der Junge kauft 4 Morgen Weinberg zu Jagstberg, Biederm. 1399 im Dienst des Burggr. Friedrichs, Mon. Zoll. 6, 57. Reg. boic. 11, 150, Zeuge für Haug von Vellberg, M. Zoll. 6, 42.

Lupold 1354 Edelknecht verschreibt Kraft v. Hohenlohe Oeffnung seines Theils von Burleswag, Oehr. Arch., kauft 1366 den halben Zehnten zu Wüstenau, Kappel, Mergenbrunn, Kleonrode, Schonbuch, Kenbach, Hohenbuch von Apel v. Crailsheim Amlish. Arch. 1380 L. und Reinbot, Reg. boic. 10, 65. L. kauft 1386 mit Adelheid von Riedheim s. Gattin 1 Hof zu Wallhausen von Ad. von Wiesenbach, Ulrich Taubus We. Sein Bruder Engelhard 1370 Wib. 4, 23. Seine Söhne Lupold can. oring. † 1389 Wib. 2, 157 und Fritz, 1390 hat Zehnten und Aecker in Burleswag und Zehnten in Fröhstockheim, Pfaff.

Reinbot s. Friedrich und Lustenau verkauft 1363 den Kirchsatz von Wallhausen an das Gotteshaus Anhausen OA.Beschr. Ger. 226, kauft 1375 Güter zu Ingersheim, Hochbronn, Gerbertshofen und Lantprechtshausen von Hein. v. Schopfloch, Cr. Urk. 1393 s. Riegelbach.

Seitz empfängt 1342 den Theil Werners v. Burleswag an der Feste Burlesw., Oehr. Arch. 1348 Conventual zu St. Stephan in Würzburg Reg. boic. 8, 121.

Wipricht 1392 in bayrischem Sold. Reg. boic. 10, 316, hat 1393 Zehnten zu Niederstetten OA.Beschr. Gerab. 178, hat halben Zehnten zu Liggartshausen, Hans. 2, 80, macht mit Fritz und Konz v. Wolmershausen, Hartmut und Apel Fuchs und Wilh. v. Bebenburg einen Burgfrieden für Burleswag und Neidenfels, Aml. Arch. 1399; Mon. Zoll. 6, 57, hat vor 1406 Burleswag an Hans von Crailsheim verkauft, empfängt 1408 Güter zu Wolmershausen als hohenl. Lehen statt geeigneter zu Gaugshausen. 1407 Z. Mon. Zoll. 7, 376, stiftet 1419 einen Jahrtag für seine Söhne Burkhard und Thomas und gibt an die Kirche zu Crailsheim einen Unterthanen zu Satteldorf (Bauer).

Burkhard gibt 1398 5 Güter zu Weitendorf gegen andere zu Burlach an das Kloster Heilsbronn, Muck. 2, 522, hat 1401 Schloß Haltenbergstetten inne, Oehr. Arch. 1403 kauft er für die Kapelle zu Amlish. einen Hof zu Bloach Amlish. 1408 todt. Seine Witwe Anna v. Truhtlingen (Treuchtlingen bayr.) und ihr Sohn Burkh. kaufen 1415 Lup. v. Seldenecks Theil an Amlishagen und stiften ein Gut zu Triftshausen an die Kirche zu Amlish., ertauschen 1415 ein Gut zu Wittenweiler von Lup. von Seldeneck gegen eines zu Bloach, Amlish. Arch.,

verkaufen 1421 an die Kirche zu Beimbach Güter zu Büchenstegen, St.A. Burkh. v. W. zu Roßbürg verkauft Seeantheile zu Burleswag an Friedr. v. W., Amlish. Arch. Seine Schwester Kath. ux. Rudigers v. Erlungshofen 1417 Aml. Arch.

Burkhard, ux. Ursula von Seckendorf, gesessen zu Rechenberg 1411, Jung Misc. 2, 104; begabt 1415 den Spital Crailsheim, Cr. Ur. 1430 hat Weinzehnten zu Niederstetten, OA.Beschr. Ger. 178. 1432 schiedet die Ganerben zu Burleswag, Amlish. Arch., gestattet 1435—44 mit Wiprecht 4 Tagwerk Wiesen zu reuten, s. auch Rechenberg, erwirbt die Vogtei Hüsingen (Bayr.), Amlish. Arch. Sein Vehmgerichtsbuch ist auf dem germanischen Museum in Nürnbürg. — B. der Junge zu Amlish. kauft 1444 von Hildebrand Streckfuß ein Gut zu Triftshausen und Holz am Schlehardt, ib., in der Verbindung gegen die Horneck 1447 (Bauer), wird 1444 mit Peters v. Stettenberg Theil an Hornberg von Pfalzgraf Otto belehnt, W. F. 8, 608. 1447 verkauft Ailringen an D.Orden, W. F. 5, 386. 1448 verkauft eine Hofraith zu Scheinbach (Bauer), kauft von Hans Gerung, Altarist zu Rothenburg, einen Hof zu Blobach, Amlish. Arch. Seine Witwe Anna Lesch, Ulrich Leschs Tochter, kauft von Lupold v. W. zu Weiltingen dessen Haus zu Crailsheim Cr. U., stiftet mit ihren Kindern Hans, Leonhard, Burkhard, Kunigunde und ihren Eltern Ulrich Lesch und Kath. von Scharenstetten, auch Konz v. Klingenfels und Heinr. Lesch can. oring. einen Jahrtag (Bauer). Burkhard v. W. kauft 1463 von Jörg von Eltershofen, seinem Schwager, und Margarete s. Schwester deren Theil an Hornberg, Amlish. Arch. 1469 Hans Stieber zu Fischen und Anna v. Wolm. verkaufen an ihre Schwäger und Brüder Leonh. und Burkhard ihr Drittel am Nachlaß der Anna Lesch, nemlich Steinbächle OA. Hall, Klingenfels und 1 Haus zu Crailsheim ꝛc. und versprechen sich gegen den 4ten Erben Hans v. Eichholzheim, einer † Schwester Mann beizustehen, Cr. Urk. — B. jun. zu Rechenberg belehnt mit Amlishagen ꝛc. 1472, erwirbt 1481 Lienhards Theil, verkauft s. Gut zu Münster an Phil. v. Wolm. Oehr. Arch. (Anna, Burkh. des ältern Tochter zu Crailsh., Cr. Urk.) 1494 Vogt zu Ellwangen, verkauft das von seinem Bruder Lienhart überkommene Haus zu Cr. an Aug. Regensburger, Cr. Urk.

Konrad, todt 1443, hatte Güter zu Roßstall und Weitendorf, um welche Friedrich v. W. und seine Schwester Elisabeth ux. Wilh. von Crailsheim streiten, Aml. Arch.

Ernst, in der Gesellschaft des Einhorns 1466, Arch. f. Uf. 19, 2, verkauft für sich und seine Brüder Phil. u. Marx Güter zu Roth a. S., hatte vor 1477 ein Haus zu Feuchtwangen, ötting. Lehen, Cr. U., verkauft 2 Weiher zu Volkershausen 1491 an Phil. v. W., St.A., verkauft 1490 einen Hof zu Estenfeld mit seinen Brüdern Phil. und Marx an ihren Schwager Karl von Grumbach (Bauer). Amtmann zu Hoheneck ca. 1500, Vogt zu Warberg 1502, kauft einen Hof zu Leukersdorf von Wilh. v. Mörnsheim, Hoh. Arch., tritt mit Philipp seine Rechte in Nürnberg und Roßstall an Marx ab gegen Verzicht auf das von Burkhard ererbte Haus zu Cr., Aml. Arch., 1513 Schiedrichter. Noch am Leben 1515, Jahresb. f. Mf. 1840, 2).

Eucharius und ux. Mechthild v. Morstein verkaufen 1441 ein Gut zu Haagen OA. Hall, OA.Beschr. Hall 285, das Schlößchen zu

Brettach (Kleinbrettheim OA. Ger.) 1444 OA.Beschr. Ger. 128, 1468 Zeuge für Kasp. v. Crailsheim, Langb. Arch.

Friedrichs I. Witwe Elisabeth stiftet 1420 mit ihrem Sohn Friedrich ein Seelgeräthe zu Langenzenn für ihren Gatten Friedrich, Aml. Arch.

Friedrich II. sen., Burkhards (?) Sohn, vermählt mit Anna v. Sachsenheim (Pfaff). 1427 Reg. boic. 13, 101. Sein Sohn Friedrich III. 1431 Reg. boic. 13, 200, s. Mariäkappel 1432, heiratet 1433 Margareta, Tochter Erkingers v. Seinsheim auf Kottenheim, Aml. Arch., kauft 1440 Suntheim bei Jphofen vom Kl. Ebrach ib. 1447 Fischwasser an der Jagst vom Spital Crailsheim ib. und von Hans v. W. dessen Theil an Burleswag und Reinbottenhausen, 1449 $^2/_3$ am Willenholzer Theil zu Burleswag von Heinr. v. Ellrichshausen ib., 1454 Güter zu Wollmershausen, Satteldorf, Reinbottenhausen, Lobenhausen, Tiefenbach, Helmshofen, Münster OA. Mergth., von Lupold v. W. zu Weiltingen ib.

Georg, D.O.-Comthur zu Winnenden 1475, hilft Kloster Lorch mit Kapfenburg vertragen.

Hans, Stiefvater Wilh. und Heinrichs v. Crailseim, OA.Beschr. Ger. 230, verkauft 1429 Güter zu Lautenbach an Albr. v. Finsterlohe, OA.Beschr. Mergth., 1430 vertragen mit Abt Johann v. Ellwangen, 1435 Küchenmeister des Erzb. Dietrich v. Mainz, Gud. IV, 219, kauft 1 Wiese zu Reinbottenhausen 1440, Aml. Arch., hat Lehen zu Helmshofen, Brunoltsheim, Wall- und Reinbottenhausen 1435, † 1448, stiftet die Frühmesse auf dem Kirchhof zu Cr.

Lienhard, Diener Krafts v. Hohenlohe, Hans. 2, 321. 1474 Z., Wib. 4, 64, † 1498.

Lupold zu Weiltingen s. Burkhard 1455, 1460 württb. Diener, 1468 Steich. 3, 539, 1500 Jung Misc. 2, 111.

Marx kauft 1480 Schloß Sulz von Jörg Truchseß v. Baldersheim, Rügland. Arch., wird 1481 damit belehnt sammt 2 Theilen am Zehnten zu Ellringen, $^1/_2$ Zehnten zu Lickartshausen, 2 Gütern zu Weckenweiler, Güter zu Heroltshausen, Gronach, Winden, Volkertshausen, Bronnholzheim, Wallhausen, Schonbuch, Zehnten zu Helmshofen, Oehr. Arch. 1491—95 Amtmann zu Weinsberg, Wib. 1, 534, tritt mit Sittich Amlishagen an seinen Bruder Philipp ab, Aml. Urk., verkauft vor 1500 Sulz an Wolf Gotsmann. OA.Beschr. Ger. 254, sitzt 1505 zu Roßstall s. Ernst. Seine Tochter Margareta ux. Wolfs von Gültlingen verkauft Klingenfels, OA.Beschr. Hall 280.

Neidhardt bedroht Kl. Michelsberg bei Bamberg 1464, Arch. für Ofr. 1854, 88, belehnt 1477 nebst seinem Bruder Sittich mit Amlishagen, 1478 Amtmann zu Bebenburg, 1491—92 Amtmann zu Werdeck, verkauft seinen Theil an Amlish. an Burkh. v. W., Amlish. und Langenb. Arch.

Philipp (s. Ernst) 1474 vor Neuß (Pfaff), 1483 auf dem Gesellenstechen zu Offenburg erwirbt den Dank der Gräfin von Bitsch, O. R. 16, 266. Amtmann zu Lobenhausen 1485—97, kauft 1486 von Oswald v. Thann, Güter zu Roth a. S., 1491 Güter zu Triftshausen und Gröningen, verkauft 1493 seine Rechte zu Münster an Gottfr. von Hohenlohe, Oehr. Arch., 1494 s. Theil an Burleswag an seinen Bruder Ernst, Aml. Arch.

Sittich hat 1481 Güter zu Triftshausen, 1484 halb Amlishagen als hohenl. Lehen, ist 1483 Diener Krafts v. Hohenlohe, Hans. 2, 322 s. auch oben.

Philipps Söhne: 1. Christoph, Amtmann zu Bemberg, 1504 im Dienst Herzog Ulrichs von Württemberg, O.R. 26, 254, verehelicht mit Ursula v. Seckendorf, † 1529 6. Juli zu Wildbad, streng kathol. W. Vierteljh. 1881, 62. 2. Georg, Amtmann zu Werdeck 1517—27 am Hofe Karls V. in den Niederlanden und Spanien, erhält von Karl V. ein Halsgericht und Marktrecht für Amlishagen, 1525 die Reichssteuer zu Heilbronn, s. oben und W. Vierteljh. 1881, 58. Sein Sohn Philipp vermählt mit Osanna von Neuhausen, † 1556.

Christophs Söhne: Georg, Domherr in Würzburg, † 1542, Hans Wolf auf Amlishagen stiftet eine evang. Pfarrei in Amlishagen in s. Testament;

Christoph, vermählt 1558 mit Marg. Truchsessin v. Baldersheim. Die Linie Amlishagen stirbt aus.

Ludwig v. W. verkauft seinen Sitz zu Roßstall mit Gütern in Habersdorf, Hirschbronn, Kammerforst und Holz bei Rüglingen an Gebhard v. Zedwitz. Diese Güter, nach Zedwitz Tod an Brandenburg heimgefallen, erlangte Hans Konrad v. W. wieder, verkaufte sie aber 1622 an Dr. Ayrer. Jahrb. für d. Rezatkreis 1833—36.

Von hier die Stammhalter: Hans Ernst auf Burleswagen, † 1561. Hans Werner hat Amlishagen und Burleswagen, vermählt mit Anna Rosine von Rosenberg. Hans Konrad, † 1630. Georg Albrecht kauft Bartholomä ca. 1662. Christoph Albrecht, letzter s. Geschlechts † 1708 16. August, vermählt mit Anna Kath. v. Degenfeld, † 1712, kaufte 1683 die Dienheimischen Erblehen zu Neidlingen und Dacht (bei Laibach, OA. Künzels.) Horrenbach, Schüpf, Klepsau (bad.), und 2 Huben zu Ailringen, Oehr. Arch. Weiltingen war 1542 an die Herren von Künsberg gekommen. Rez. Kr. 4, 48.

Margareta vermacht 1353 den Franziskanern zu Rothenburg eine Gült, Winterbach II, 274. — M. Friedrichs Tochter, Gattin Ludwigs v. Eyb, 1413, Aml. Arch. Marg. ux. Engelhards Kaplans v. Oedheim 1462, W. F. 5, 350. Elisabeth ux. Hein. v. Helmstadt 1432. W. F. 5, 353. Katharina ux. G. v. Vellberg, † 1560, OA.Beschr. Hall 301. Dorothea ux. Konrads v. Ellrichshausen, W. F. 6, 438. Elisabeth ux. Christoph Neustetters, Oberf. Arch. 1869, 179.

Abgegangen sind auf der Markung Tiefenbach 1. Schmidebach am Schmidbach, vielleicht mit Tiefenbach verschmolzen, und 2. Wischart, ein Weiler mit Kapelle zum heil. Kreuz zwischen Wollmershausen und Tiefenbach.

21. Triensbach,

Gem. III. Kl., mit 604 Einw.; 1. Triensbach, Pfarrdorf, 286 Einw., wor. 1 Kath., Fil. von Groß-Allmerspann, O.A. Hall; 2. Buch, Weiler, 38 Einw.; 3. Erkenbrechtshausen, Weiler, 175 Einw., wor. 5 Kath.; 4. Heinkenbusch, Hof, 24 Einw.; 5. Saurach, Weiler, 67 Einw., wor. 7 Kath.; 6. Weilershof, Hof, 13 Einw., wor. 5 Kath., Parz. 2 ev. Fil. von Lendsiedel.

Auf der etwas einförmigen, fruchtbaren Ebene, die links der Jagst unterhalb Crailsheim sich ausdehnt, liegt Triensbach am Beginne des Grundbachs. Die Häuser sind meist stattliche, getünchte Bauernhäuser mit grünen Läden und blühenden Blumen vor den Fenstern. Im obern Theile des Orts steht das alterthümliche Kirchlein zu St. Andreas mit seinem aus dem Viereck zum Achteck sich verjüngenden Ostthurm, in welchem sich der Chor, ein einfaches Kreuzgewölbe, durch den Orgeleinbau verstellt, befindet. An der Nordwand sieht man ein altes Sakramentshäuschen eingemauert. Das Schiff der Kirche ist flach gedeckt, hell, sauber gemalt und hat 2 Emporen über einander, die niedere Sakristei auf der Nordseite des Chores hat ein Tonnengewölbe. Die drei Glocken im Thurm sind 1750 von Joh. Leonhardt Lösch aus Morsbach gegossen. Außen an der Südwand der Kirche befinden sich die Grabdenkmäler 1. des Joh. Friedrich Lubert, 56 Jahre Pfarrer in Tr., geboren zu Streßenhausen im Koburgischen 8. Nov. 1685, † 10. Juni 1767; 2. des Pfarrer Joh. Strebel, geb. zu Kirchberg in der Brunst 14. Juni 1630, † 25. Mai 1715; 3. der Sophie Johanna, Gattin des Amtsverwalters Joh. Mich. Widmann von Erkenbrechtshausen, † 1770; 4. des Joh. Mich. Mayer von Lobenhausen, eines geschickten Maurermeisters, † 1799; 5. ein gut ausgeführter Grabstein, des Amtsschreibers Wilh. Schwabs Kind, † 1612, gewidmet.

Oestlich von der Kirche, umgeben von seinen schönen Gärten, liegt das wohnliche und geräumige Pfarrhaus mit seiner großen Scheune. Kirche und Pfarrhaus hat die Stiftung zu unterhalten. Die Kirche ist 1725 fast ganz neu gebaut, das Pfarrhaus im Jahr 1750 aufgeführt. Unterhalb der Kirche in einer Seitengasse steht das 1842/43 neu erbaute schöne Schulhaus mit bretterverschaltem Westgiebel. Es enthält 2 helle Lehrzimmer und die Wohnung des ständigen Lehrers.

Das Rathhaus, früher Bauernhaus, westlich von der Kirche, hat die Gemeinde 1865 erkauft und zweckmäßig eingerichtet. Ein Armenhaus ist vorhanden, auch in den Parzellen finden sich noch 3 Armenhäuser. Der Begräbnisplatz ist seit 1809 am Nordwestende des Ortes angelegt. Die Staatsstraße von Crailsheim nach Hall berührt die Markung bei Saurach, Vizinalstraßen führen nach Kirchberg, Erkenbrechtshausen und Tiefenbach. Trinkwasser wird genügend und gut, doch theilweise mit Kalk, von 2 laufenden, 20 Pumpbrunnen und 3 Schöpfbrunnen geliefert. Gute Quellen sind im Herschel und im Wald Reußenberg. Die Einwohner sind kräftig (4 im Gemeindebezirk über 80 Jahre alt), fleißig, sparsam und kirchlich gesinnt. Von der alten Volkstracht erhielten sich nur noch die Bandhauben. Die Vermögensverhältnisse sind besonders im Hauptort günstig, weniger in Saurach. Der vermöglichste besitzt 28 ha Feld, 4,7 ha Wald. Der Mittelmann 9,4 ha Feld, 1,5 ha Wald, die ärmere Klasse 1,2—1,5 ha Feld. Auf angrenzenden Markungen haben die Ortsbürger ca. 44 ha Feld. Triensbach mit seinen Parzellen ist eine durchaus Landwirthschaft und Viehzucht treibende Gemeinde, Gewerbe sind sparsam vertreten. Je 2 Schild- und Speisewirthschaften sind im Ort, darunter eine Brauerei. In Triensbach und Erkenbrechtshausen ist je ein Krämer.

Die mittelgroße, im Ganzen wohlabgerundete Markung ist eben gelegen. Ihr mittelfruchtbarer Boden enthält zum größeren Theil Lehm neben Lette und ist seicht und vorherrschend naßkalt. Schweres, hitziges Land bildet ein Drittel der Markung. Der zu Tag tretende Muschelkalk liefert in mehreren Steinbrüchen Kornsteine. Eine Gips-, Lehm- und Kiesgrube ist vorhanden. Auch sind noch 5 Weiher erhalten, welche abgelassen werden können. Das Klima ist ziemlich rauh, die Sommernächte kühl, kalte Nebel dagegen selten, Frühlingsfröste nicht gerade häufig. Gegen starke Winde schützen die umgebenden Wälder. Hagelschlag kommt selten vor. Eine Wetterscheide bildet der Burgberg.

Die Landwirthschaft wird mit Fleiß betrieben.

Von Getreidearten gedeihen Dinkel, Roggen und Haber gut. Zum Verkauf in die benachbarten Kunstmühlen kommen ca. 100 Sch. Dinkel, 30 Sch. Gerste, 50 Sch. Haber. Der Wiesenbau ist ausgedehnt. Die meist zweimähdigen Wiesen liefern ein gutes Futter. Der Gemeindewald mit ca. 38 ha ist seit 1828 an die Realgemeinderechtsbesitzer vertheilt. An

Weideland von mittelmäßiger Qualität sind 25 ha vorhanden. Daneben wird Brach- und Stoppelweide benützt, das Weiderecht besitzt und übt die Realgemeinde. Die Pferchnutzung erträgt ca. 500 *M.* Die wenigen Güterstücke der Gemeinde sind zu 8 *M.* jährlich verpachtet. Pferdezucht wird nicht getrieben, dagegen hält jeder Bauer 2 Pferde vom Landschlag. Die Rindviehzucht ist gut und bedeutend. Auch die Viehmastung ist von Belang; Großvieh wird an die Händler (Mittelpunkt Eckartshausen OA. Hall), Kleinvieh an die Metzger abgesetzt. Käserei besteht eine. Von Schafen werden ca. 450 Stück der Landrasse Sommer und Winter von den Realgemeinderechtsbesitzern und dem Ortsschäfer gehalten.

Die Schweinezucht ist ausgedehnt. Man zieht hällische Rasse. Der Verkauf von Ferkeln bringt viel Geld in die Gemeinde. Die Stiftung besitzt nur einige wenige Grundstücke, sonst kein Vermögen.

Alterthümer. In der Nähe von Triensbach muß ein altgermanischer Fürstensitz gewesen sein, sei es in Lobenhausen O.A. Gerabronn oder auf der Flügelau. Darauf weisen die Funde in den Gräbern um Triensbach s. allg. Theil. Abgegangen sind der Weiler Reußenberg im gleichnamigen Wald und auf der Hofstatt beim „Häspelein“ gegen Saurach, wo man Gemäuer, auch eine alte Münze gefunden, wahrscheinlich der Hof Gaspersheim. Von Flurnamen sind noch zu beachten: bei Triensbach Eichetsäcker, bei Buch Schlund, Gäßlesäcker, bei Erkenbrechtshausen Leimet, bei Heinkenbusch der Geumanssee, ein Mannlehen der Herrschaft Hohenlohe an die Herren von Crailsheim.

Triensbach, 1091 Trienesbach, selbstverständlich nicht vom latein. triens, von einem Personennamen oder vom Stamm tren = Drohne, Hummel (? vgl. Bingarten bei Ellrichshausen), erscheint erstmals 1091 beim Gütertausch des Bischof Emhard v. Würzburg mit den Brüdern Winither und Richizo von Altdorf W. U. I, 399. Es gehörte zur Herrschaft Lobenhausen, der nahegelegenen Burg eines alten Herrengeschlechts, nach dessen Aussterben es an die Grafen von Flügelau kam. 1312 verkaufte Konrad v. Flügelau seinen Hof zu Tr. an Conz von Zimmern. Oehr. Arch. Um 1320 war es in Besitz der Grafen von Hohenlohe, denen auch der Zehnte gr. und klein zukam. Hoh. Gültb. von 1357. Letzteren verkaufte Ulrich von Hohenlohe, mit der Herrschaft Kirchberg 1398 an die 3 Städte Hall, Rothenburg und Dinkelsbühl (W. F. 8, N. 8), von denen ihn Gr. Ludwig Kasimir von Hohenlohe 1562 wieder einlöste.

1370 stiftete Gr. Kraft v. Hohenlohe einen Hof zu Tr. an die neue Kapelle zu Oehringen W. F. 7, 67. Der Ort selbst kam 1395 an den Landgrafen Joh. v. Leuchtenberg, der ihn mit Lobenhausen an die Burggrafen Johann und Friedrich v. Nürnberg verkaufte. Fortan blieb Triensbach bei der Markgrafschaft Brandenburg-Ansbach bis 1792, wurde in diesem Jahr preußisch, 1806 bayrisch, 1810 württembergisch. Von ritterlichen Herren hatten die Herren von Crailsheim Güter und Rechte in Triensbach. 1410 kaufte Wilh. v. Crailsheim Güter zu Tr. von Elisabeth Strekfuß W. F. 10, 11. 1456 ertauschte Wilh. von Crailsheim 2 Güter zu „Trensbach“ gegen den Hambachshof bei Gröningen vom Kloster Anhausen. Erkb. Urk. 1490 verkaufte Sus. v. Crailsheim ihre Güter zu Tr. an ihren Bruder Schwan. 1520 kaufte Kaspar von Crailsheim ein Gut v. Hans Barth. u. Hieronymus v. Vellberg, wahrscheinlich dasselbe, das Haug von Vellberg 1401 von Walter Kathemann gekauft, Nürnb. A. Die Kapelle U. L. Fr. auf dem Burgberg erhielt 1487 ein Gut von Fritz Schmid gestiftet, Cr. Urk. Die Gemeinde Tr. hatte manchen Streit mit den Herrn von Crailsheim, 1459 um das Erlachsholz, das Hans v. Cr. zugesprochen wurde, 1493 um Trieb, Hut und Weide auf Heinkenbusch, Morgenbühl und Reußenberg vor dem kaiserl. Landgericht, 1496 vor Markgraf Friedrich wegen des Erlachsholz, Reinwasen und Reussenberg. 1497 nahm sich Wilh. v. Bebenburg der Gemeinde an, welcher Schwan v. Crailsheim vielfach Unrecht thue, Cr. Urk. Bei einem Streit um das Erlachsholz, das 1529 vom Markgrafen der Gemeinde zugesprochen wurde, hatten die Triensbacher einem Unterthanen Casp. v. Crailsheim Walter Hubmann v. Lendsiedel, in Weilersholz eine Sperrkette genommen und mußten deßwegen die Prozeßkosten bezahlen, Cr. Urk. 1539 wurde Triensbach und Rüddern wegen des Triebs in den Eulenwiesen vertragen, Cr. Reg. 1555 war große Unordnung im Ort, viele Uneinigkeit, Gemeindeschulden, Verkauf des Gemeindeholzes, Verschlechterung der Gemeinderechte, „überflüssiges“ Vertrinken, daher die Ganerben eine Gemeindeordnung festsetzten. 1589 erkaufte die Gemeinde von den Herren v. Crailsheim ihren Wald zu Triensbach, den Morgen zu 5 fl. (Erk. Urk.). Im 30jährigen Krieg finden sich 1631 und 18. Okt. 1636 Soldaten in Triensbach. Die Pest raffte im Jahr 1634 120 Personen hin. 1875 4. Juli legte der Blitz zwei Häuser und Scheunen in Asche.

Kirchliches: Triensbach war Filial der Pfarrei Lendsiedel und hatte eine Kapelle zu St. Andreas. Die Kaplanei soll Elisabeth v. Hohenlohe 1282 gestiftet haben. Kaplan Konr. Gessner stiftete 1416 eine Messe in die Kirche zu Crailsheim. Im Städtekrieg war ohne Zweifel das Kaplaneihaus verbrannt, weshalb Wilhelm v. Crailsheim, der Amtmann zu Lobenhausen, den Kaplan nach Lobenhausen nahm und ihn zugleich als Keller benützte. Nach dem Tode dieses Kaplans, genannt „Lichenpelz“, machte W. v. Crailsheim aus der Wohnung desselben ein Wirthshaus und ernannte des Wirths Bruder zum Kaplan. Da sich die Brüder nicht vertragen konnten, wurde ein Haus für den Kaplan in Triensbach gebaut. Dem 1520 erblindeten Kaplan Mich. Mürb wurde die Auflage gemacht, einen Gesellpriester anzunehmen. Derselbe, Phil. Bühel, trat frühe der Reformation bei und starb als letzter Dekan des Landkapitels Crailsheim. Mit der Reformation wurde der Verband mit Lendsiedel aufgehoben und Tr. zur eigenen Pfarrei, zu welcher außer den heutigen Filialen Lobenhausen, Erkenbrechtshausen, Heinkenbusch, Saurach, noch Schmerach und Rüddern diesseits des Baches gehörten. Unter-Schmerach wurde 1605 nach Lendsiedel gepfarrt. Ein Schulmeister zu Tr. erscheint schon 1549, derselbe konnte aber nicht lesen und schreiben Cr. Reg. Das erste Schulhaus wurde 1628 gebaut.

Pfarrer: Conr. Geßner 1410. Lichenbelz 1450. N. Wagner 14 . . Johann Schmit 1478. Mich. Mürb 1520. Phil. Bühel 1520 bis 1558. Melch. Wilholz 1559—69. Barth. Monäcius aus Goldkronach 1565—73, kommt nach Niederstetten. Joh. Reuße (Ruthenus) von Lichtenfels 1573—93. G. F. Unfug 1594—1612. Rich. Hellmut 1612—1636. Joh. Schäfer 1638. Erh. Brecht 1656. Joh. Strebel 1658—1715. Fr. Lubert, verdienter Chronist von Kirchberg und Crailsheim (seine Chronik von Cr. im Staatsarchiv) 1715—67. J. G. Döderlein 1767—1807. Gottl. Engelhard 1809. Dav. Kröner 1815. Th. Gottl. Sülzer 1827. Em. Dan. Mondon 1843. K. Fr. Mayer 1852. R. G. A. Colb 1855. L. Fr. Bach 1865. Herm. Faulhaber 1873. Em. Denzel 1879.

Zur Gemeinde Triensbach gehören:

1. Buch, Fil. v. Lendsiedel, ein kleiner Weiler mit 4 Häusern, 2 km westlich von Tr. mit wohlhabender bäuerlicher Bevölkerung.

Buch, der Hof „zur Buche“, war Besitz der Herren von Vellberg. Sifr. und C. v. Vellberg hatten dort hohenlohische Lehen um 1350, H. Arch. 1, 336. 1409 erkauft Hugo von

Vellberg mit der Feste Leofels Güter und Gülten daselbst von Eberhard v. Württemberg, W. F. 8, 508. Die Erbin des letzten Vellberg, Magd. v. Absberg, verkaufte die Güter und Gefälle zu V. an Hans Phil. v. Crailsheim, W. F. 8, 508. Im Jahr 1732 war ein Gut hohenlohisch, 3 gehörten zum Schloß Erkenbrechtshausen.

2. Erkenbrechtshausen, ein ziemlich ausgedehnter Weiler mit 31 saubern einstöckigen Häusern liegt 1,5 km nordöstlich von Triensbach in der Niederung des von Tr. kommenden Baches. Am Südwestende des Weilers liegt ziemlich flach das Schloß der Frhrn. von Seckendorf-Aberdar. Es ist ein einfaches, aber wohnliches Gebäude, umgeben von einem Graben, Oekonomiegebäuden und einem weiten Garten. Ueber dem Eingangsthor ist oben das v. Seckendorf'sche Wappen angebracht mit der Inschrift: J. G. E. v. S. 1765. Auf der Innenseite des Thores stehen die Jahreszahlen 1555 und 1556, über einer Stallthür das Wappen der Herren v. Berlichingen und v. Erffa.

Erkenbrechtshausen, das Haus eines Erkanbrecht oder -bert, gehörte ohne Zweifel zur Herrschaft Lobenhausen. In E. saßen ritterliche Dienstmannen, wahrscheinlich ein Zweig der H. von Crailsheim, sicher Ludwig v. E. 1278, Wib. II, 90. W. F. 6, 285. Dieselben hatten Unterthanen zu Buch, Maulach, Rüddern, Saurach, Triensbach, Bronnholzheim, Gröningen, Triftshausen, im OA. Gerabr. zu Dörmenz, Kleinallmerspann, Gaggstadt, Mistlau, N. und O.Winden, Scheinbach, Wallhausen, im OA. Hall Gaugshausen, Rudelsdorf, Schmerach. Der Zehnte war hohenlohisches Lehen, welches seit dem 14. Jahrhundert die Gaumannsche Linie der Herren v. Crailsheim inne hatte, z. B. um 1360 Irmel, Fritz Gaumanns Wittwe, H. Arch. 1, 341. Um 1480 war das Gut in 5 Theile getheilt. Schwan v. Cr. erwarb 1483 zu seinem Fünftel das seines Schwagers Hans Tewerlin von Ipsheim (ux. Elisabeth v. Cr. †) und Jakob Lochingers v. Archshofen (ux. Kath. v. Cr. †) und 1486 das seiner Schwester Susanna, Erk. Urk. 1509 kaufte Schwan v. Cr. von Kaplan Mich. Mürb zu Tr. 2 Morgen Aecker zu E., Erk. Urk. In der Nacht vom 5./6. Mai 1525 überfielen die Bauern Kaspar v. Crailsheim in seinem Schloß und führten ihn unter dem Namen Kaspar Bauer mit sich, Herolt S. 96; Publ. des lit. Vereins 139, 295. Kasp. v. Cr. erbaute nach dem Bauernkrieg das hintere Haus zu E. Die alte Burg lag

in Ruinen. Die Leubelfinger setzten den Bau später wieder in Stand. Nach dem Tode Eitel Wilh. von Crailsheim 1563 fiel die eine Hälfte von Erk. an die Braunsbach-Morsteiner Linie, die andere an die Hornberger. Joh. Phil. v. Cr. zu Hornberg erwarb 1601 auch die Braunsbacher Hälfte für 257 fl. und baute 1602 7, 1604 2 Häuser im Weiler Erk. 1628—32 wohnte ein Edler Hans Georg v. Berkhöfer zu Erk. 1647 nach dem Tode Wolf Christophs v. Cr. fiel E. als Allod an seine 3 Schwestern Barbara, Gattin Val. Heinr. Rüden v. Collenberg zu Gröningen, Kath. Urs., Gattin Georg Albrechts v. Seckendorf, Kunigunde, Gattin Johanns v. Leubelfingen. Der Rüdische Antheil kam mit Schloß Burleswagen an die Herren von Erffa, deren Drittel an Erk. Joh. E. Gottfr. von Seckendorf, württ. Hofmarschall, 1759 erkaufte. 1747 machte Ernestine Phil. v. Seckendorf, auf welche die Hälfte von Erk. gekommen war, aus ihrem Theil ein Seniorat, das sie ihrem Bruder Joh. Ernst Gottfried vermachte, unter dessen Nachkommen immer der älteste Sohn Erk. erben sollte. Sein Sohn Karl August, württ. Obersthofmeister und Geh. Rath, hatte eine v. Bernardin, Schwester der Herzogin Franziska, zur Gattin. Dessen Enkel Hans Alexander, Gutsbesitzer in Pommern, brachte das Seniorat Erk. von seinem Vetter Karl an sich.

3. Heinkenbusch, ein Hof mit 3 Häusern, liegt 3,5 km südlich von Triensbach an der Staatsstraße von Crailsheim nach Hall auf der Hochebene. Heinkenbusch, der Wald eines Heinrich (fränk. Koseform Heinkelin), gehörte zur Cent Lobenhausen und war im Besitz der Herren von Crailsheim auf Morstein. 1548 werden Heinkenbusch und Maulach wegen Hut und Trieb vertragen, Cr. Reg.

4. Saurach, alt Surheim, das Heim auf sumpfigem Grund, mit saurem Gras, im Volksmund Saure, in den Kirchenbüchern um 1600 Saurhof, ein kleiner Weiler nahe bei Heinkenbusch mit 11 Häusern, südwestlich von Triensbach, mit stark getheiltem kleinerem Grundbesitz, gehörte zum Schloß Lobenhausen, wohin es ursprünglich den Zehnten gab, W. F. 8, 558. Zweifelhaft ist Komburgischer Besitz daselbst um 1248, W. U. 4. Später war es im Besitz der Herrschaft Erkenbrechtshausen. Ueber den Besitz der Pfarrei Westgartshausen zu S. s. dieses. 1458 verkaufte Walter Kern zu Crailsheim seinen Gutsantheil zu Sauerheim (an wen? Bauer). 1600 erwarb Hans Phil. von Crailsheim gegen einen

Hof zu Liebesdorf 2 Höfe zu S. und kauft 1602 Gülten zu S. von Hohenlohe und ließ darauf 4 Häuser bauen.

5. Weilershof, ein schöner Hof 1 km nördl. von Triensbach, wahrscheinlich auf dem Grund einer früheren Niederlassung erbaut, war hohenlohisches Lehen der Herren von Crailsheim auf Morstein. (1473 Hans Geumann belehnt.) 1509 kaufte Mich. Mürb, Kaplan zu Lobenhausen und Triensbach, eine Wiese zu Weiler von Schwan von Crailsheim, Rügl. Arch.

Abgegangen sind auf der Markung Triensbach 1. wahrscheinlich Gaspersheim, s. oben; 2. Reußenberg im Wald Reussenberg im Besitz der Herren von Crailsheim. 1357 hatte Fritz Geumann dort einen Hof als hohenlohisches Lehen, weiter Heinz Ernst, Küchenmeister, Heinz Streckfuß und Heinz von Wittichstadt zusammen 4 Lehen. Im 16. Jahrhundert war R. öde, W. F. 10, 110.

---

22. Unter-Deufstetten,

Gem. II. Kl., mit 1013 Einw. 1. Unter-Deufstetten, Pfarrdorf, 887 Einw., wor. 197 Ev., Fil. von Wildenstein, und 37 Jsr. zur Synagoge Crailsheim; 2. Ober-Deufstetten, Weiler, 126 Einw., wor. 20 Kath.

Im grünen Wiesenthal der Roth oder Rothach, welche bei Willburgstetten in die Wörnitz fällt, nachdem sie durch den Nordosten des O.Amts Ellwangen geflossen und das Kloster Mönchsroth berührt, liegt das stadtähnliche Unterdeufstetten, der Grenzort des Bezirks im Südosten gegen Bayern und das Oberamt Ellwangen. Die Umgebung bilden auf der einen Seite schöner Nadelwald, der den beschränkten Horizont begrenzt, bald kleine Gehölze mit dem wechselnden Grün der gemischten Holzarten, Fischteiche mit dunklem, melancholischem Gewässer in der Größe von 3—100 Ar und sanft ansteigende grasige Halden. Die auf beiden Seiten der Straße einander gegenüberliegenden, meist einstockigen Häuser sind hübsch getüncht, mit gemalten Läden und Windbrettern von durchbrochener Arbeit, hier schöne Blumen vor den Fenstern, dort freundliche kleine Gärten vor dem Hause. Im Sommer sind bei vielen Häusern Fenster und Läden festge-

schlossen, die Besitzer sind auf der Handelschaft im weiten Deutschland oder in der Schweiz. Gestattet ein geöffnetes Fenster einen Blick ins Innere, so zeigt sich ein reinliches Zimmer, wohlgeordnet und aufgeräumt, mit einer sauberen Decke auf dem Tisch, weißen Vorhängen am Fenster und wohl auch, besonders im Winter, einem Teppich auf dem Fußboden. So sieht's in dem durch ganz Württemberg vielgenannten Unterdeufstetten aus, einem der freundlichsten Dörfer des Königreichs, dem man auf den ersten Blick ansieht, daß seine Bewohner ein gutes Stück Welt gesehen haben, und daß es unter der württembergischen Regierung sich bedeutend emporgearbeitet hat. Am Hause des Schmids Gottler ist ein Stein vom abgebrannten Schloß in Matzenbach eingemauert mit der Inschrift: Gottfried Senft von Sielburg zu Matzenbach, Barbara Margareta Senft 1623, mit den Wappen der Senfte und der Kapler von Oedheim gen. Bautz.

Die Kirche, der h. Dreifaltigkeit geweiht, steht mitten im Ort und ist 1829/30 vom Staat als Simultankirche erbaut. Der hohe, schlanke, vierseitige Thurm mit Zinkdach ist an den Südgiebel der Kirche angebaut und bildet im Unterstock eine Vorhalle. Das Innere des Langhauses ist sehr freundlich geschmückt, aber ohne Chor. Der Hochaltar, aus Holz in gothischem Styl gehalten, steht an der schön bemalten Nordseite der Kirche und hat ein sauber gemaltes Altarbild, die Trinität darstellend. Der Seitenaltar rechts hat als Altarbild die Geißelung Christi, der linke Seitenaltar die Krönung der Maria. Auf dem Thurme hängen 3 Glocken; die große hat die Inschrift: Ehre sei Gott in der Höhe ꝛc. C. König in Langenburg hat mich gegossen, 1856. Die mittlere: Ave maria gratia plena, dominus tecum 1826. Karl Daniel Schmelz goß mich in Biberach. Die kleine: Gestiftet von Franz Joseph Feil und Marianne Feil. C. König in Langenburg hat mich gegossen im Jahr 1856. Die Baulast, abgesehen von kleinen Reparaturen, hat der Staat. Das stattliche, aus Stein solid gebaute Pfarrhaus gegenüber der Kirche an der Hauptstraße ist 1857 neugebaut und von der Pfarrgemeinde zu unterhalten.

Der Begräbnisplatz, nördlich vom Ort 1824 angelegt, 1845 vergrößert, ist für die beiden Konfessionen bestimmt, aber räumlich getheilt. Das große Schulhaus, über dessen Thüre 1827 steht, befindet sich westlich von der Kirche in der Hauptstraße. Es ist 1825 ff. für beide Konfessionen neu erbaut; der

westliche Flügel ist für die Evangelischen, der östliche für die Katholiken bestimmt. Jeder Flügel enthält ein Lehrzimmer und eine Lehrerwohnung. Für die katholischen Kinder, welche im Sommer vielfach mit den Eltern auswärts sind, sind noch zwei weitere Lehrzimmer in dem früheren freiherrl. v. Seckendorf'schen Amthaus gemiethet. An der evangelischen Schule unterrichtet ein ständiger Lehrer, an der katholischen im Sommer ein ständiger, im Winter noch weiter zwei unständige. Die Kinder der Israeliten besuchen die katholische Schule und erhalten Religionsunterricht durch den Vorsänger. Eine Industrieschule besteht.

In der langgestreckten Kapellengasse steht eine kleine, unansehnliche und baufällige Kapelle, dem heil. Jakob geweiht. Dieselbe soll vor 150—200 Jahren von einem Wilderer gestiftet worden und mit einer Kette umgeben gewesen sein. Früher war sie der einzige gottesdienstliche Ort für die Katholiken Unterdeufstettens, in dem der in dankbarem Andenken stehende Kapuzinerpater Gratian aus Wemding Gottesdienst hielt. Auf dem kleinen Thürmchen hängen 2 Glocken, die kleinere mit dem Krucifix ohne Inschrift, die größere mit demselben Bild und der Inschrift: Heilige Freude belebe euch alle, wenn zum Gottesdienst ich schalle. Zum Dank und ehrenden Andenken der königlichen Gnade. Umgegossen von J. G. König zu Langenburg anno 1830. An der Senkung der Hauptstraße zum Rothachthale steht die einfache, aber saubere, 1848/49 neuerbaute Synagoge der Israeliten. Das unweit der Kirche an der Hauptstraße befindliche Rathhaus hat die Gemeinde 1874 von Privaten erkauft und zweckmäßig eingerichtet. Außerdem besitzt die Gemeinde ein Armenhaus und ein Gefängnis mit Feuerspritzenremise.

An der Kreuzung der beiden Hauptstraßen über dem Rothachbache steht das freiherrlich von Seckendorf'sche Schloß, ein vierseitiges Gebäude von moderner Bauart ohne architektonische Schönheit, aber wohnlich eingerichtet. Früher führte eine Zugbrücke von Süden über den Graben in den Garten; der Rest eines alten Thurms ist an der Südostecke der Umfassungsmauer erhalten. Im Parterre der Nordseite ist eine kleine, 1603 erbaute, einfache Kapelle mit 2 gothischen Fenstern, in deren eines ein altes aus Westfalen gekommenes Glasgemälde eingelassen ist, das Wappen Johann's v. Pfeil aus dem Jahr 1623. Oben und unten sind kleine Jagdscenen, dann Fides und Prudontia, in der Mitte die beiden v. Pfeil'schen Bärentatzen mit

der Inschrift: Johannes Pfeull anno 1623. An der Wand ist das Wappen des einstigen Besitzers von Deufstetten Chr. K. L. v. Pfeil und seiner Gattin Anna Maria Fürstin v. Kupferberg. Im Schloß ist auch das Bild Friedrichs des Großen, welches er selbst an Pfeil geschenkt hatte, nebst eigenhändigen Briefen des großen Königs aufbewahrt.

Da die Markung reich ist an Quellen, so fehlt es an gutem und genügendem Trinkwasser nicht, das aus ca. 36 Pumpbrunnen geholt wird. Eine Wasserleitung geht vom Haselbrunnen ins Schloß und von da in die Walter'sche Brauerei. Vizinalstraßen führen nach Crailsheim, Ellwangen und Dinkelsbühl. Die Unterhaltung von 2 steinernen und einer hölzernen Brücke und 2 Stegen ist Sache der Gemeinde in Gemeinschaft mit der Gutsherrschaft und Privaten.

Die Mittel des Auskommens hängen bei dem größten Theil der Bevölkerung vom Geschäftsgang ab. Vom Grundbesitz lebt 1/4 der Einwohner. Von diesen hat der Vermöglichste ca. 15 ha Feld und 28 ha Wald, der Mittelmann 3,7 – 4,7 ha Feld, die Aermeren 2 Allmandtheile mit 11,8 Ar. Der Besitz der Bürger auf fremden Markungen beträgt ca. 63 ha. Der Handelsbetrieb mit Porzellan, Farben, Steingut, Mineralwasser, Bürsten und Galanteriewaaren hat einen bedeutenden Absatz bis nach Tyrol, Sachsen, Elsaß-Lothringen und der Schweiz. Mit dem Anbruch des Frühjahrs ziehen die Händler meist mit starkgebauten Wagen und einem Pferde, das die Familie mit den Waaren befördert, aus und kehren — ein Zug schöner Pietät — womöglich zu Allerseelen (2. Nov.) wieder heim. Auch Hopfenhandel ist beträchtlich. Ein sehr bedeutendes Quantum Haderlumpen wird hier eingeführt, sortirt und an die Fabriken geliefert. Handwerke sind zahlreich vertreten. Mühlen sind 3 in der Gemeinde, von denen zwei 2 Mahlgänge, die dritte nur einen Mahlgang, aber alle 3 einen Gerbgang haben. Mit einer derselben ist ein Oelgang und eine Sägmühle verbunden. Dem Verkehr dienen 6 Kaufläden und 5 Wirthschaften, davon 3 mit Brauerei verbunden. Ein Frachtfuhrmann fährt wöchentlich nach Crailsheim, Ellwangen und Dinkelsbühl.

Die kleine, unregelmäßig abgerundete Markung, von welcher ein großer Theil zu dem Fideikommißgut der Freiherrn von Seckendorf gehört, ist nur mittelfruchtbar, und hat vorherrschend leichten Sandboden mit Lettenunterlage. Das Klima ist ziemlich rauh. Kalte Nebel und schädliche Frühlingsfröste kommen

vor. Starken Winden und Hagel ist die Gemeinde nicht ausgesetzt.

Die Ernte deckt den Bedarf nie, es wird bedeutend Frucht gekauft. Der Wiesenbau ist verhältnismäßig ausgedehnt, liefert aber ein mittelmäßiges Futter. Die Wiesen sind zweimähdig, vielfach naß mit saurem Futter. Die im Winter heimkehrenden Handelsleute kaufen sehr viel Futter von auswärts. Der Obstbau ist bei den ungünstigen Bodenverhältnissen gering. Ein Baumwart ist aufgestellt.

Wald besitzt nur die Gutsherrschaft, aber in ziemlicher Ausdehnung. Die Winterweide erträgt der Gemeinde 70—80 ℳ. Pacht und 80 ℳ. Pferchnutzung. Die Allmanden sind gegen ein Pachtgeld von 22 ℳ. an die Bürger verliehen. Von den 3 Morgen Gemeindegütern sind 1$^1/_2$ Morgen als Hopfengarten angelegt mit einem jährl. Ertrag von 600—700 ℳ., das übrige erträgt 40 ℳ. Pacht.

Pferdezucht und Rindviehzucht sind bei dem kleinen Umfang der Markung und der Abwesenheit der meisten Einwohner im Sommer beschränkt. Die Israeliten des Orts treiben starken Viehhandel von Bayern nach Württemberg. Schafe von verschiedener Rasse, je nach dem Wechsel des Pachtschäfers, läßt ein fremder Schäfer im Winter 200 auf der Markung laufen. Die Fischzucht ist in den nicht unbeträchtlichen Weihern noch wenig gepflegt.

Die Kirchenstiftungen der beiden christlichen Konfessionen sind klein. Einige kleine Beträge sind zur Anschaffung von Schulbüchern und zur Vertheilung an Arme bestimmt.

Alterthümer: Auf eine abgegangene Niederlassung weist die Flur „zum alten Hof im Schenkenfeld“. Ein Haus in der Nähe des Schlosses heißt das Schenkenhaus, vielleicht auf Besitz der Schenken von Eringen oder Arberg hinweisend. An Besitz der Stadt Dinkelsbühl erinnert das Stadtwäldchen und Stadtweiherlein. Der Diebssteig geht zwischen Matzenbach und U.-Deufstetten einer- und Wildenstein andererseits durch. Von Flurnamen sind weiter zu beachten in Unter-Deufstetten Walren, Walrenweiher, (wohl nach Walrheim früher zuständig), in Ober-Deufstetten Hurlinsfeld, Bocksberg, Sessel. Im Schloß geht die Pelzliesel.

Deufsteten, alt Tiufstetten (v. Stamm tiuf, tief) erscheint erst spät in der urkundlichen Geschichte. Es ist nur Sage, daß D. früher eine größere Stadt gewesen sei. Bertold von Tiufstetten 1268 gehört nach Steichele nach Duifstetten, Pfarrei

Fronhofen bayr. Landgericht Höchstädt, Augsb. 3, 917. Indes geben wir hier, da Manches doch auf die Umgegend von Deufstetten weist, z. B. der Name Herbrand vgl. Kreßberg und Steinbach 1382, die Notizen Keßlers (Oett. Kollekt.) über die Herren von Teufstetten, welche in den Oettingischen Lehensakten erscheinen. 1363 wird Herbrand v. Stein gen. von Tuifstetten belehnt, 1374 Joh. v. Teufstetten, 1382 Herbrand, 1382 Fritz belehnt mit einem Hof zu Teufstetten und 1 Lehen zu Steinbach (am Wald?) Von der Dinkelsbühler Familie Doner (Prozeßakten v. 1579 St.A.) war Unter-Deufstetten an Seb. Buchmüller v. Pfahlheim gekommen. 1500 ist Klaus Buchmüller im Besitz des Ortes, aber 1545 Ursula Drechsel, Witwe des Hans Drechsel, Bürgermeisters zu Dinkelsbühl, der Grund und Boden auf dem Mühlenbuck, Wald und Mahl- und Sägmühle ca. 1544 gekauft hatte (St.A), baute ein neues Haus auf dem Mühlenbuck. Das Gericht auf der Gasse und in der Gemeinde hatte Heinr. Steinhäuser zu Rechenberg sammt dem Hirtenstab von Ellwangen zu Lehen.

1559 10. April sammelten sich Nachts in Rechenberg 300—400 Mann zu Fuß und 30 zu Roß, ellwangische und rechenbergische Unterthanen, welche nach Unter-Deufstetten zogen und das Haus der Drechsel auf dem Mühlenbuck einrissen, weil der Gemeinde Trieb und Hut dadurch verkürzt werde. Darüber klagten 1560 die Drechsel, Walter, pfalzgräflicher Kanzler, 1579 geadelt, Peter, Stadtammann zu Dinkelsbühl, Johann Melchior, Dr. jur. und Kammergerichtsadvokat, 1556 14. April von Kaiser Karl V. zu Brüssel geadelt. 1576 mußte Ellwangen, da die Drechsel bewiesen, daß sie Unter-Deufstetten für freieigen gekauft haben, an Peter Drechsel 45 fl. und 31 Stämme Holz zum Wiederaufbau des Hauses geben, St.A. Den Drechsel machte der benachbarte Adel das Leben sauer. 1550 protestirt der Rath zu Dinkelsbühl, daß die Unterthanen der Ursula Steinhäuser, Jakobs We. zu Rechenberg, in das gehegte Harzholz der Ursula Drechsel treiben, 1579 streitet Peter Drechsel mit dem Vogt von Ellenberg um den Kirchweihschutz zu Deufstetten und über die Errichtung von Erbgunstgütern, während in Ober- und Unter-Deufstetten lauter Fallgüter waren. 1582 verbieten Melch. und Walter Drechsel Gebr. dem Steinhäuser das Jagen im Bannholz. 1595 hatte Peter Drechsel, der 1593 noch zwei Morgen Wiesen zum Lohe, die Goldbechin genannt, an seinen Vetter Benedikt Drechsel verkaufte, mit seinem Bruder Hans

Georg den Theil seines Vetters an Unter-Deufstetten erworben und erlangte von Dinkelsbühl die Anerkennung des Gutes als eines freiadeligen Besitzes mit aller Herrlichkeit. Doch blieb P. Drechsel Stadtbürger und zahlte auch 25 fl. Stadtsteuer. Der Stadt Dinkelsbühl wurde ein Vorkaufsrecht gesichert, Dk. A. 1603 erbaute Peter Drechsel das Schloß mit der Schloßkapelle, welche am 18. Okt. für den evang. Gottesdienst eingeweiht wurde, Segringer Kb. (1607 Hans Georg Drechsel ux. 1. Susanna g. Unterholzerin † 1620 30. März. 2. Dorothea Gratiosa v. Weiden.) 1655 wurde das Rittergut dem Kanton Kocher einverleibt. 1664 trat Karl Heinr. Drechsel seinem Bruder G. Christoph seinen Antheil gegen 4000 fl. an U.-D. ab. Dessen Sohn Leonh. Ernst (ux. 1. Anna Magd. von Ehingen 1685. 2. Marg. Soph. v. Dacheroden 1687) starb bald nach dem Vater. Nun kam das Gut durch Kauf 1694 an Ignaz Weinhard, ötting. Pfleger zu Kirchheim, und von diesem 1698 an Phil. Fr. Ad. v. Leonrod um 15000 fl. (20 Unterthanen zu U.-Deufstetten 2 zu O.-D. 1 zu Radach, 2 Sägmühlen), St.A. Statt Leonrods trat 1699 Kraft von Crailsheim, Geh. Rath und Obervogt zu Ansbach, in den Kauf ein, von dessen Witwe Kaspar Rudiger, als Herr von Rüdingfels 1710 von Kaiser Joseph I. geadelt, U.-D. 1709 erwarb. Er baute das Schloß ganz neu, doch war schon 1699 ein Baumeister darin thätig. Nach seinem Tod brach der Gant über seiner Erbmasse aus. Nun kaufte 1742 Ritterrath vom Holtz das Gut um 24000 fl., Eberhard Max v. Holtz bekam 40000 fl. dafür von Chr. Ludw. Karl von Pfeil, preuß. Geheimerrath und Minister beim Kreise Schwaben und Franken. (Vergl. H. Merz, Pfeils Leben 1863). Der fromme Pfeil war für die Hebung Deufstettens sehr thätig. Nach seinem Tod blieb seine Witwe im Genuß bis 1794. Nun kam es als Fideikommiß an Pfeils Schwiegersohn Alex. v. Seckendorf-Gutend, welcher den Enkel Pfeils C. v. Metz († 1794 im Feld) und Pfeils zweiten Schwiegersohn Fr. J. Heinr. v. Soden mit Geld entschädigte. Seitdem ist U.-Deufstetten als Familienfideikommiß bei der Familie Seckendorf-Gutend geblieben.

Von anderweitigen Besitzern ist zu nennen: Die Kirche U. L. F. zu Ellenberg, welche 1386 eine Wiese an der Rot zu Tiufstetten von Liupolt Hover zu Dinkelsbühl, 1396 ein Gütlein von Hans Zirkers Witwe erkaufte, St.A. Die 2 Ellenberger Güter wurden 1801—03 an die Freih. v. Seckendorf

verkauft. 1579 hatten die Ranger in Dinkelsbühl und das Gotteshaus St. Georg daselbst ein Bannholz zu D. Die niedere Obrigkeit gehörte den Gutsherren, die hohe Fraisch war zwischen Brandenburg (Cent Crailsheim), Ellwangen und Oettingen getheilt. 20 Häuser gehörten 1732 zur ersteren, 8 in die öttingische, 20 sammt Schloß in die ellwangische. 1794 bis 1798 mediatisirte Preußen die Rittergüter Deufstetten, Matzenbach, Wildenstein und führte die Konscription ein.

Die stets wechselnden Besitzer des 18. Jahrhunderts hatten zur Hebung der Bevölkerung allerlei Volk, auch Israeliten, aufgenommen, das Kopfsteuer zahlte, aber auf dem Grund und Boden keine Nahrung finden konnte, also auf Handel und andern unsichern Erwerb angewiesen war und mit der Zeit eine schwere Last wurde. 1770 kam es zu einer Empörung, weil das ritterschaftliche Patent gegen Vagiren und Landstreichen, das viele betrieben, angeschlagen wurde (Bauer).

Besonders hart drückten die 1850er Jahre mit ihrer Erwerbslosigkeit auf die Bevölkerung. Es mußte daher 1855 die Gemeinde unter Staatsfürsorge genommen werden, welche wesentlich zur Hebung des Ortes beitrug, so daß die Staatsaufsicht 1874 wieder aufgehoben werden konnte.

1545 haben die Roßbuben ein baufälliges Haus, das Ursula Drechsel gehörte, umgestoßen und verbrannt. 1622 wohnt Johann von Loswitz aus Schlesien in D., Segr. K. 1626 9. Juli allg. Flucht vor den Soldaten nach Dinkelsbühl 1633 9. April, 1634 13. März liegen Sperreuters Schaaren in der Umgegend Segr. Kb.

Kirchliches. Deufstetten gehörte zur Pfarrei Segringen, zu welcher das Kloster Hirsau und dessen Tochterkloster Möndsroth das Patronat hatte. Als die Grafen v. Oettingen das Kl. Mönchsroth einzogen, wurde D. mit Segringen 1558 reformirt. Den Zehnten bezogen fortan die Grafen von Oettingen. Von 1620 an kamen auch Katholiken nach U.-Deufstetten, welche sich zur Pfarrei Ellenberg hielten. Als nun Segringen selbst 1631 am 28. April einen kathol. Pfarrer in Chr. Scheibele von Weilheim in Bayern (1631 17. Jan. haec copulatio finem imposuit praedicanti iniquissimo, cui legitime successit M. Joh. Chr. Scheibele) bekam und bis Ende des dreißigjährigen Kriegs einen solchen behielt, mehrte sich die katholische Bevölkerung. 1649 bekam Segringen zunächst als Filial von Walxheim wieder

einen evangel. Pfarrer; bald gab es schweren Streit, da die Katholiken an den Parochus in Segringen gewiesen waren. Die bisher evangelische Schloßkapelle wurde von den katholischen Frauen Leonh. Ernst Drechsels zum katholischen Gottesdienst benützt, 1699 wurde von v. Leonrod seinen kathol. Unterthanen die freie Religionsübung in dem „äußeren Kirchlein“ vorbehalten. Dasselbe war 1701 so baufällig, daß der vordere Giebel einfiel, wurde aber mit milden Beiträgen wieder aufgebaut. Die verschiedene Feier der Feste gab Anlaß zu manchen Reibereien. 1744 fiel der brandenburgische Streifer in U.-D. ein und nahm den ellwanger Unterthanen 47 Ellen Tuch weg, weil sie Pfingsten nicht mit den Evangelischen gefeiert. Die Pastoration besorgten bis 1789 die Kapuziner von Dinkelsbühl. Seit 1768 hielt auch ein Kapuziner an Sonntagen im Winter in einer Stube, im Sommer in einer Scheune Kinderlehre für die kathol. Kinder, Steich. 3, 248. 1789 entzog das bischöfliche Ordinariat Augsburg den Kapuzinern ihre Befugnis und wies U.-Deufstetten wieder zur Pfarrei Ellenberg. 1824 wurde eine eigene kath. Pfarrei gegründet, aber erst 1834 definitiv besetzt. Die Evangelischen wurden 1811 von der Pfarrei Segringen getrennt und nach Wildenstein eingewiesen. Welcher Gutsherr zuerst Israeliten aufgenommen hat, ist unbekannt. Jedenfalls waren sie schon 1761 in U.-D.

Kath. Pfarrer. Jos. Braisch 1835—40. Val. Gogel 1841 bis 1852. Joh. Nep. Ulmer 1858—62. Wend. Kaiser 1864—74. Ph. Alb. Hasler 1874.

Ober-Deufstetten, ein nördlich von U.-Deufstetten nahe bei diesem gelegener, mehr Landwirthschaft treibender Weiler mit 19 Häusern, theilte kirchlich die Geschichte von U.-Deufstetten. Ober-Deufstetten gehörte größtentheils der Propstei Ellwangen, von der es die Besitzer von Rechenberg, 1424 Burkhard von Wolmershausen, dann die Adelmann, endlich Steinhäuser zu Lehen trugen. Nach Steinhäusers Tod fielen 8 Güter an die Propstei zurück, Steinhäusers 2 allodiale Güter kamen wahrscheinlich an die Herren von Knöringen, welche sie mit Wildenstein an die Hofer von Lobenstein verkauften. Die Mühle zu O.-D. gieng mit dem Rittergut Rechenberg an die Herren von Berlichingen über. 1431 vertrug sich Burkh. v. Wolmershausen mit Alb. Goldochs, der Güter zu Deufstetten kaufte und Weiher anlegte, St.A. 1466 s. oben. Ebenso verträgt 1500 Hans

v. Espelbach Jörg Adelmann zu Rechenberg und Klaus Buchmüller zu Pfahlheim wegen eines Weihers ib. 1512 hat Hans v. Schwabsberg einen Hof zu O.-D. zu Wildenstein gezogen und verträgt sich mit der Gemeinde O.- und U.-Deufstetten wegen Hut und Trieb, St.A. Die Fraisch gehörte Brandenburg.

---

23. Waldthann,[1])

Gem. III. Kl. mit 786 Einw. 1. Waldthann, Pfarrdorf, 464 Einw., wor. 1 Kath., Fil. von Markt-Lustenau; 2. Asbach, Weiler, 23 Einw.; 3. Bergbronn, Weiler, 126 Einw.; 4. Mistlau, Weiler, 53 Einw.; 5. Neuhaus, Hof, 10 Einw.; 6. Rötsweiler, Weiler, 51 Einw.; 7. Ruppertsbach, Weiler 26 Einw., wor. 1 Kath.; 8. Sixenhof, Hof, 4 Einw.; 9. Stegenhof, Hof, 13 Einw.; 10. Vehlenberg, Weiler, 36 Einw.; Parz. 2, 3, 7, 10 evang. Fil. von Markt-Lustenau, Parz. 5 von Westgartshausen.

Der Ort, an ein Schwarzwalddorf erinnernd, liegt freundlich in einem wiesengrünen, von Bächen durchströmten Thal, eingerahmt von waldreichen Bergzügen. Durch den Ort fließt der Brühlbach, der bei Halden in den von Südwesten kommenden Rothbach fällt, unterhalb Halden den von Marienkappel kommenden Mühlbach und den Schwarzenbach aufnimmt und dann vereinigt mit dem Kesselbach oder Schönbach als Zwerchwörnitz der Wörnitz zugeht. Die zwischen Wiesen und Gärten zerstreuten saubern Häuser bilden zwei senkrecht aufeinander stoßende Gassen, die Hirtengasse und die Kirchgasse. Die regelmäßige Anlage verdankt der Ort wohl dem Neubau nach dem Brand. Mitten im Ort steht eine schöne, hohe Linde.

Auf einer kleinen Anhöhe im südlichen Theil des Dorfes liegt die Kirche zum heil. Aegidius, umgeben vom alten Gottesacker. Der Chor in dem geosteten, massigen, niedrigen Thurm hat ein gothisches Kreuzgewölbe, dessen Schlußstein einen Stern zeigt. Am Ende einer Gurte ist eine Fratze erhalten. Auf dem Altar ein Altarbild, oben das Auge Gottes, in der Mitte

---

[1]) Werthvolle Beiträge gaben Pfarrer Seuffer in Ersingen und Pfarrer Knapp in Söhnstetten, beide früher in Waldthann.

der Crucifixus, umgeben von den Marien, flankirt von rebenumrankten Säulen, zu beiden Seiten Moses und Paulus, unten das Abendmahl. Das Schiff ist durch 2 Emporen über einander etwas gedrückt, und hat 2 Stockwerke, das obere aus neuerer Zeit. 1725 hatte die Kirche noch 3 Altäre. Neben der Kanzel steht das hölzerne Bild eines Mönchs mit ausdrucksvollem Gesicht, nach der Tradition der heil. Aegidius, und an der Seitenwand daneben das gut erhaltene steinerne Grabdenkmal Marx von Berlin, einen Ritter in voller Gestalt darstellend, mit der Inschrift: Anno dni 1575 am Tag Cathedra Petri starb der Edel vnd vest Marcvs Berlin zv Wellershub, dem God gnade. Amen. Esa LIII. Forwar er truge vnser Krankheit vnd lvd avf sich vnser Schmerzen. Auf der Südwand des Schiffes steht ein älteres steinernes Denkmal, dessen Inschrift theilweise durch den Empore verdeckt ist. Es ist ein ritterlicher Mann in voller Rüstung mit der Inschrift: ist verschieden hans hubber dem god genedich sey an vnser frawen tag bursw(eihe). Wahrscheinlich ist es Hans Hofer, der nach der Ortssage in Rötsweiler gesessen sein soll. Auf dem Thurme hängen drei Glocken, die größere hat die Inschrift: ihesus nacerenus rex ivdeorum bernhart lachaman gos mich 1514. Die kleinere hat dieselbe Inschrift und die Jahreszahl 1482. Nach der Sage hat ein im Wald verirrtes Fräulein die eine Glocke gestiftet. Die mittlere Glocke ist nach einer langathmigen Inschrift von dem Pfarrer Hagen 1784 gestiftet und von Joh. Ernst Lösch in Crailsheim gegossen. Gott zu Ehren, der hiesigen Kirche zur Zierde und zu einem bleibenden Angedenken der Liebe und Ergebenheit gegen seine gesammte wertheste Pfarrgemeinde stiftete diese Glocke Konr. Joh. Christoph Hagen, hochf. brandenb. onolzb. Pfarrer allhier zu Waldthann, eines ehrw. Kapituls zu Crailsheim erster Senior und gewesener Dekanatsverweser, und dessen lieb gewesene selige Ehegattin Anna Friedrike Hagen, geb. Fischerin, im Jahr anno 1784 den 1. Okt. Meine Freunde, wann ihr höret die Senior Friederico Christian und Karolinenglocken, so lasset euch damit zum Beten locken. Dieses waren die Gedanken und eigenen Reime der seligen Frau Seniorin, welche sie noch bei Lebzeiten auf diese Glocken einzuprägen verlanget hat. Aus dem Feuer floß ich: Joh. Ernst Lösch zu Crailsheim gos mich 1784. Auf dem Gottesacker steht noch das Grabdenkmal der Familie des Pfarrers Hagen und ein alter Grabstein mit zwei kleinen Kindern (Inschrift

verwittert). Der Gottesacker ist seit 1858 an der Straße nach Goldbach angelegt.

Das Pfarrhaus, früher nahe der Kirche (das Haus des A. Vogel), brannte 1634 ab, wurde 1841 neben der Kirche neugebaut, während in der Zwischenzeit ein Bauernhaus, das 1665 umgebaut wurde, als Pfarrwohnung diente. Es liegt freundlich im Garten und ist wie die Kirche von der Stiftung zu unterhalten. Das Schulhaus hinter der Kirche, 1728 erbaut, während bisher die Schule von dem Lehrer in seiner Privatwohnung gehalten wurde, enthält ein Lehrzimmer und die Lehrerwohnung. Das Rathhaus wurde 1872 von der Gemeinde angekauft und für die Zwecke der Gemeinde eingerichtet. Es steht mitten im Dorf, abseits der Straße bei der großen Linde. In Waldthann und den größeren Parzellen bestehen zusammen 4 Armenhäuser. An einem Bauernhause steht die sinnige Inschrift:

So viel tropfen in dem regen, so viel güd und so viel segen, so viel heil und wohlergehen sol auf diesem hause stehen. J. G. S. M. A. K. S. M. 1782.

Bei dem Quellenreichthum der Gegend (Brunnenhäusle, Hirtenbronnen, Steinbronnen, Hansenbauerbronnen) ist vortreffliches Trinkwasser reichlich vorhanden, das durch 33 Brunnen in Waldthann und 23 in den Parzellen (9 laufende, 45 Pump- und 2 Schöpfbr.) gespendet wird. Auch eine Wette ist angelegt. Weiher, die abgelassen werden können, bestehen in Waldthann der untere Weiher, in Asbach der große Mühlenweiher, andere sind in ziemlicher Anzahl trocken gelegt. Die Staatsstraße Crailsheim-Dinkelsbühl berührt die Parzellen Neuhaus und Bergbronn, Vicinalstraßen von Goldbach nach Marktlustenau und von Wüstenau nach Bergbronn führen durch die Markung. Im Gemeindebezirk sind 5 steinerne Brücken, 5 steinerne und 3 hölzerne Stege von der Realgemeinde zu unterhalten.

Die Vermögensverhältnisse sind im allgemeinen gut, besonders herrscht in den kleineren Parzellen Wohlstand. Der größte Grundbesitz ist 25 ha, der mittlere 10 ha, der geringere 1,5 ha, der Güterbesitz auf fremden Markungen ist gering. Die Gewerbe sind ziemlich alle vertreten. Bedeutend ist der Holzhandel. Haupterwerbszweig ist jedoch Ackerbau und Viehzucht. Eine Mühle ist in Asbach mit 2 Mahlgängen und einem Gerbgang. Dem Verkehr dienen im Hauptort eine Brauerei, zwei Speisewirthschaften, 2 Krämer, in den Parzellen eine Brauerei,

2 Schildwirthschaften und ein Laden (in Bergbronn). Die große von Nord nach Süden sich zuspitzende Markung liegt im Gebiet des Keupers. Das Thal hat Thonboden, die Höhen vorherrschend Sandboden. Er ist nirgends tiefgründig, großentheils naßkalt, theils schwer theils leicht, im allgemeinen mittelergiebig. Weißer grobkörniger Keupersandstein wird als Baustein an drei Orten bei Waldthann gebrochen und vielfach nach auswärts als Baustein abgesetzt. Stubensandstein findet sich auf den Höhen. Lehm-, Sand- und Kiesgruben sind vorhanden.

Die Landwirthschaft leidet unter der großen Parzellirung. Die vorherrschenden Früchte sind Dinkel, Roggen, Haber, die besonders gut gedeihen. Von 8 Simri Dinkel erntet man 7 Scheffel, von 9 Simri Haber 6 Scheffel, von 4 Simri Roggen 3½ Scheffel, von 4 Simri Weizen 3 Scheffel. Gerste wird wenig gebaut. Der Wiesenbau ist ausgedehnt und gibt mittelgutes Futter. Die Wiesen sind fast durchaus 2-, wenige 3mähdig. Das Klima ist ziemlich rauh, schädliche Fröste kommen vor. Hagelschlag ist selten, die Gewitter ziehen meistens den bewaldeten Höhen entlang.

Verderblicher Hagelschlag am 8. Juli 1847, daher am 8. Juli Hagelfeiertag. Am 8. Juli 1876 schlug der Blitz während des Nachmittagsgottesdienstes im Pfarrhaus ein. Hochwasser 8. Juli 1847 1,15 m; 2. Juli 1869 1,5 m; 4. Juli 1875 95 cm; Wolkenbruch und theilweiser Hagel.

Auf die Obstzucht wird seit einigen Jahren mehr Fleiß verwendet. Eine Baumschule besitzt die Stiftung. Ein Baumwart ist aufgestellt.

In der Gesammtgemeinde sind 700 Morgen vorherrschend Nadelwald, etwas gemischte Waldung, Laubwald keiner, der Morgen liefert 4 Rm. und 30 Wellen. Der Ertrag gehört der Realgemeinde und den einzelnen Besitzern. Die ausgedehnte Weide, die neben der Brach- und Stoppelweide, mit einheimischen Schafen befahren wird, gehört der Realgemeinde und ist mittelgut. Die Pferchnutzung trägt 600 ℳ. Die Allmanden sind längst an die Bürger vertheilt. Die Güter der Realgemeinde sind zum kleineren Theil verpachtet, größtentheils dem Farrenhalter überlassen.

Die unbedeutende Pferdezucht ist im Abnehmen, dagegen die Rindviehzucht sehr gehoben. Schafe von der Bastardrasse halten die Realgemeinderechtsbesitzer im Sommer 350, im Winter 200.

Das Fischrecht im Waldthanner Weiher gehört der Realgemeinde Waldthann, ein Mühlenweiher dem Müller in Asbach.
Stiftungen sind vorhanden: 1. die Kirchenstiftung mit 3000 ℳ 2. die Stiftung des Pfarrers Hagen, † 1789, mit 500 fl. für die Ortsarmen. Derselbe stiftete 1000 fl. an die Ansbacher Pfarrwitwenkasse, 1000 fl. dem Ansbacher Waisenhaus, 1000 fl. zu einem Stipendium in Erlangen. 3. einige kleinere Armen- und Schulstiftungen.

Alterthümer: Auf der Markung Waldthann sind mehrere Orte abgegangen, nemlich westlich von der Winterhalde Lautprechts- auch Ramprechts- jetzt Rampoldshausen, südlich davon am Hirtenberg ein Hof, auf der Flur Ruppis der Ort Ruckebaz, nach dem der Bach im Mittelalter auch Ruppesbach hieß. Ein Zollhaus stand auf der „Köll“ bei Bergbronn. In Rötsweiler soll ein Herrenhaus, im Rappetsholz ein Schloß gewesen sein. An letzterem Ort fanden sich schon Münzen (Groschen und Sechser). Zu bemerken sind die Fluren Zigeunerplatz auf der Goldbacher Steige, Pfaffenwegle bei Waldthann, Judenweg bei der „Ruhe“ und Streitanspann, beide bei Asbach, Leixenbühl, Keidelschlag, Wefzenfeld, Schmidsberg bei Waldthann, Kästecker bei Bergbronn. Ein alter Weg führt von Ramboldshausen nach Ellwangen. Beim Judenstein soll ein Judenkirchhof gewesen sein.

Waldthann, früher einfach Tanne genannt (der Ort im Tannwald) gehörte wahrscheinlich ursprünglich zum Besitz der Herrn v. Lare (Altenlohr), wird aber urkundlich erst 1383 erwähnt, in welchem Jahr Conz Mülich, Schultheiß zu Crailsheim, Güter zu Tanne an Ulrich von Hohenlohe verkaufte, s. Altenmünster. Die hohe Obrigkeit gehörte Brandenburg-Ansbach. Der Besitzberechtigten aber war eine große Zahl. Ganz besonders waren es Bürger von Dinkelsbühl.

1. Die Berlin — 1391 Dez. Anna, die Levin v. Ulm, Hans Berlins We. von Dinkelsbühl genannt Heinzbül, verkauft an Cunlin Setz zu D. ein Gut, das sie von ihrem Ehewirth ererbt. Sig. ihr Bruder, Peter Lev von Ulm und Fritz Hofer (Dk. Arch.) 1524 verkauft Marx Berlin das Holz auf dem Streitanspann und auf dem Berg ob W. an die Gemeinde, O.A. 2. v. Feuchtwangen — Hans v. F. verkauft 1435 an Kunz Oswald von Tann den Zenngarten, Wiesen im Ried und Haubach. S. sein Schwager Fritz Hofer, Cr. Reg. 3. Hofer — Fritz Hofer verkauft 1385 an die Liebfrauenkapelle zu Crailsheim ein Gut zu T., Cr. Urk. 4. Maier — Peter Maier zu D. kauft 1601 von den Herren von Crailsheim auf Morstein 9 Morgen auf dem Tanner Weg, 2 Morgen im Keidelholz, 11 Morgen am Stritt Enspann das Weiherholz, 3 Morgen auf dem Hertenberg, 6 Morgen bei Rampertshausen und verkaufte es 1602 an die Gemeinde W. 1604 an das reiche Almosen zu Dinkelsbühl einen Hof, darauf Leon-

hard. Schöffer Gunstgerechtigkeit hat (Dk. Arch.; Crailsheimer Reg.). 5. Mainberger — Math. Mainberger und seine Schwester Barbara, Endr. Arnolds We. zu D. verkaufen ihr Gut zu T. an die Gemeinde. 6. Schwertfürb — Joh. Schwertfürb, Bürgermeister zu D. hat 1558 ein Gut zu T., daran Seb. Reich eine Gunstgerechtigkeit hat, Dk. A. 7. Theurer — Kunz Theurer verkauft 1458 seinen Hof zu W. an die Gemeinde (Cr. Reg.)

Vom benachbarten Adel hatten Besitz: 1. Die Herren von Crailsheim. 1493 kauft Wilh. v. Crailsheim, Amtmann zu Jagstberg, von Hans Dietrich zu Neustetten einen Hof zu W., Hölzer zum Runzenberg, Prentenholz, Kemmetergreut, Metzelsklinge (Erkb. Urk.) 2. v. Ellrichshausen. 1439 verkaufen Jörg Wilh. und Urban v. Ell. an Kunz Oswald zu Tann ein Gut daselbst. 3. v. Helmstadt. Reinwelt v. H. u. Anna v. Dürrwangen ux. verkaufen 1437 an den Spital zu Dinkelsbühl 1 Gut zu W. darauf Hans Oswald sitzt, ihre Oedung Hartenberg, die Schenkstatt zu W., etwas Zehnten, das Holz beim Streit Espan, die Winterhalde, Dk. Arch.

Bedeutend waren die Güter Heinrich Völkers, Wildmeisters zu Crailsheim, der 1498 ein Gut an Gilg Friedel verkauft (Dk. A.) s. u.

Von geistlichen Korporationen sind zu nennen: 1. in Crailsheim a) die St. Johanniskirche erwirbt 1519 von Hans Wolkenstein und Apollonia ux. ihr Gut; b) U. L. Fr. Kapelle. 1479 Augustin Regensburger Kaplan zu U. L. F., verkauft ein Gut zu W. an die Gemeinde, welche dafür das Holz Rampertshausen mit 4 Tagwerk Wiesen gibt, und erhält 1493 von Gilg Schmid zu W. verschiedene Gülten (Cr. Reg.); c) der Spital erkauft 1498 von Hein. Völker sein halbes Gut, an dem der Spital schon die Hälfte hatte, Cr. Reg. 2. in Dinkelsbühl a) das reiche Almosen s. 1604 Maier; b) der Spital s. Helmstadt 1437. 1486 bekennt Jörg Zweinbeche von Lore, daß er den Spital zu D. am Radholz beim Tannenbrunnen überschwellt habe, Dk. Arch. 1565 kauft der Spital von Hans Syler die Gunstgerechtigkeit und den achten Theil des Zehntens auf seinem Hof ib.; c) die Deutschordenskommende. 3. Das Kloster in Ellwangen. 1409 verkaufen Ludwig, Dechant und Convent zu Ellw. an Hans Stegmann eine Hube zu W. und $^1/_8$ am Zehnten, sowie das Holz Schapensberg, Dk. A. 4. Die Kapelle auf dem Burgberg kauft 1498 von Heinrich Völker 5 Maiergüter zu W, Cr. Reg. 5. Die Kirche zu Westgartshausen kauft 1539 1 Gut von den Gebr. Heidecker zu Cr. und 1571 ein Gut von Lienh. Weber (Flur Hopfengarten. Cr. Reg.).

Die Gemeinde Waldthann war bemüht, das Gemeindeeigenthum zu mehren. Sie kaufte 1463 Wiesen und Holz ob dem Stegen im Hutstall von Marg. Hans Kleins Witwe zu Bergbronn, 1477 von Anna Eselein Ramprechtshausen um 60 fl., welche jene dem reichen Almosen zu Crailsheim zuwandte. Darnach reute sie der Verkauf, aber Bürgermeister und Rath zu Cr. hielten sie an, den Kauf zu halten, Cr. Reg. 1520 10 Mrg. Holz von Götz Friedel, 1557 Holz ob dem Stegenhof von Georg

und Margarete Abt in Cr. 1602 s. oben. 1557 und 1587 erscheinen als Dorfherren Brandenburg zugleich für die geistlichen Korporationen in Crailsheim, Ulrich (1585 Hans Eitel) von Knöringen, die Herren von Crailsheim, der Spital und Deutschorden zu Dinkelsbühl. 1517 vertrug sich die Gemeinde mit Hans v. Seckendorf auf Kreßberg wegen Hut und Trieb, der W. und Lustenau bleiben soll wie vor Alters, doch sollen sie H. v. Seckendorf einen Durchtrieb gegen Abesbach lassen, aber nicht durch Wiesen und besamte Felder. Das „Anspellein" soll W. bleiben, die Straße nach Lustenau, welche H. v. Seckendorf im Streit verhegt, soll er öffnen, Cr. Reg. 1521 wird die Hut auf dem Hubwasen den Gemeinden W. und Halden zugesprochen. W. darf bis an St. Leonhards-Wasen, Halden bis zur Huebesfurt treiben, ib.

1551 einigen sich die Dorfherren und erlassen 1585 eine Dorfordnung. 1571 10. Juni brannten 26 Dächer, darunter 11 Wohnhäuser gegen Lustenau zu ab, Westg. Kb. 1598 grassirte die Ruhr, 1612 die Pest (1613 auch in Wäldershub u. Goldbach).

Im 30jährigen Krieg hatte der Ort viel zu leiden. 1620 14. Mai, 1625 August lagen Soldaten im Quartier. 1632 21. Juli wurde der Pfarrer mit den Bürgern von den Kaiserlichen verjagt. 1633 wird ein junger Mensch erschossen. 1634 27. März fallen die Soldaten ein. Nach der Nördlinger Schlacht verbrannten die Kaiserlichen, welche den Ort und die Kirche plünderten, 53 Gebäude sammt dem Pfarrhaus; die Häuser lagen noch 1637 wüste, nur 30 Morgen gebautes Feld war vorhanden. Die Einwohner waren nach Crailsheim geflüchtet. 1648 Mai Flucht nach Crailsheim, und 1649 im August lagen ringsum in der Gemeinde Soldaten, Kb.

1677 Okt. erscheint aufs Neue Einquartierung. 1712 Nov. liegt das fränk. Kreiskürassierregiment im Winterquartier, 1735 Soldaten vom Regiment Khevenhüller, 1736 7./8. Juni zweitägiges Quartier, ebenso 1810 7. Jan. (Kb. und Notizen v. Pf. Seuffer).

1732 hatte das Kastenamt Crailsheim 3, die Kirche zu Waldthann 4, die zu Mariäkappel 2, die Pflegen zu Crailsheim 12, der Deutschorden 1, Dinkelsbühl 18 Unterthanen. Von Zehnten hatte die Pfarrei Waldthann 4/8, die von Mariäkappel 1/8, Dinkelsbühl 3/8, die v. Knöringen aber von 4 Höfen.

Die Kirche zu St. Aegidius bestand schon um 1400 zur Zeit Reinbots von Wolmershausen auf Kreßberg und seiner

Gattin Anna v. Seinsheim. Sie war Filial v. Lustenau. 1418 vertrug sich die Gemeinde Waldthann mit dem dortigen Pfarrer, der für Waldthann einen Helfer halten sollte (Cr. Akten). 1457 Freitag nach St. Gall. vertrug sie sich mit Friedr. v. Seckendorf wegen Errichtung einer eigenen Pfarrei, zu welcher die Herrschaft Kreßberg das Ernennungsrecht haben sollte, Cr. Reg.

1458 4. Mai bestätigte Bischof Johann von Würzburg die Trennung W. von Lustenau, St.A. Die Kirche erkaufte 1402 ein Gütlein zu Rötsweiler, 1458 ein Gut von Wendhack und Kretzer, 1462 die Schmiede, 1460 von Dechant, Kämmerer und Kapitel zu Dinkelsbühl, 60 Pf. Quatembergeld und den halben Zehnten zu Rötsweiler, Stegen, Rampertshausen und Hertenberg, welche Engelhart Rot und Adelheid ux. dem Kapitel vermacht hatten, Cr. Reg. 1437 S. Agath. wurde ein ewiges Licht, 1467 S. Elisab. von Hans Leyrer eine Wiese zu Asbach, die 1 Pfd. Wachs zur elenden Kerze und den Wein zur Kommunion am Gründonnerstag gibt, gestiftet. Die Reformation gewann frühe Eingang. Der Pfarrer Wolfgang Müller war schon 1528 evangelisch, Stud. der evgl. Geistl. 1, 189. Nach dessen Tod 1551 suchte Ulrich v. Knöringen die Zeit des Interims zu benützen und setzte einen katholischen Priester ein, Marcellus Löwenstein, den er St. Mathiätag zu Kreßberg verpflichtete, die Pfarrei mit christlich katholischer und in heil. Schrift ohne Einführung verkehrter Sekten gegründeter Lehre zu versehen und für ihn, seine Hausfrau und Eltern zu beten (Dek.Reg.). Doch wurde er bald wieder beseitigt. 1628, als die Knöringenschen Vormünder Wildenstein und Lustenau wieder zur katholischen Kirche zurückzuführen gedachten, drohte Waldthann dasselbe Schicksal, aber der Markgraf von Brandenburg vereitelte die Absicht. Waldthann blieb für lange Zeit die Zuflucht der Evangelischen. Nach dem Brand 1634 übernahm der Pfarrer Beuerlein die Pfarrei Mariäkappel, dessen Filial Waldthann nun wurde.

1662 drang Brandenburg auf den Bau des Pfarrhauses, v. Knöringen wollte Waldthann zum Filial von Lustenau machen, oder sollte die Gemeinde das Pfarrhaus selbst bauen. Brandenburg brachte 1665 durch eine Kollekte das Geld zusammen, aber die v. Knöringen, welche verschiedenemal Eingriffe in das Einkommen der Kirche zu machen versucht, mußten jetzt 1665 das Patronat sammt allen Kirchendokumenten abtreten (Cr. Akten). Zur Pfarrei gehörten von Anfang Mistlau, Rötsweiler und

Stegenhof, von 1697—1818 ein Hof von Großenhub, das Ende des vorigen Jahrhunderts gegründete Neuhaus bis 1827, s. u. Die Berlin von Wäldershub hatten in der Kirche zu W. ihr Erbbegräbnis.

Pfarrer: Joh. Walkshamer 1458 Mont. n. Cath. Petri erster Pfarrer. Wolfgang Müller 1525—51. Mark. Löwenstein kath. 1552. Leonh. Herold 1553—61. Mart. Pistor oder Becker vertrieben 1578. Leonh. Koch von Crailsheim, von Knöringen ernannt, von Brandenburg nicht anerkannt. Seb. Dorsch oder Jung. Georg Schmelzle. Werthenberger. Michael Schimelin aus der Unterpfalz vertrieben, vorher in Goldbach und Lustnau, 1589—92. Mart. Seufferle 1592—1621. Seb. Röttinger 1621. Veit Beuerlin 1622, † 1662 12. März. Georg Prielmayer 1662—1714. Helwig Wolfg. Döderlein 1715—22. J. Fr. Supf 1723—36. G. M. Weber 1736—56. Kon. J. Chr. Hagen 1757—89. J. L. W. Michael 1790—1814. Max Gottl. Wilh. Bilhuber 1818. Chr. Eberh. Klaiber 1818—1826. Joh. Tob. Beck, der spätere Professor der Theologie, 1827—1829. Christ. Fr. R. Mayer, 1830—38, † als Dekan in Weikersheim. C. L. Fr. Mieg 1842—52. J. W. Fr. Seuffer 1852—62. K. F. Wilh. J. Glöcklen 1863—72. W. Benj. Knapp 1872—80.

Eine Schule bestand jedenfalls schon 1571. Im Jahr 1726 wurde Mag. Joh Leonhard Bürklin von der Pfarrei Kammerstadt auf die Schulstelle in W. removirt.

Zur politischen Gemeinde Waldthann gehören:

1. Asbach, ein kleiner, am Mühlenweiher gelegener Weiher mit Mühle, zur Pfarrei Lustenau gehörig. ca. 1350 hatte Götz Herrieder 2 Pfd. Geld zu Absbach (der Bach des Abts von Ellwangen?) als hohenlohisches Lehen, ursprünglich flügelauisch, H. Arch. 1, 336 (Reg. boic. 8,412 bezieht sich auf Esbach bei Dinkelsbühl). Asbach gehörte zur Herrschaft Kreßberg (s. Lustenau) und hatte 1732 4 Haushaltungen. 1510 gab Hans v. Seckendorf-Alberdar 25 Schilling von einem halben Hof zu Asbach zu einem Jahrtag in Crailsheim. 1634 3. Sept. wurde Georg Beysers Ehefrau v. Asbach durch kaiserliche Soldaten im Wald erschossen, W. Kb.

2. Bergbronn, ein ansehnlicher Weiler auf der Höhe an der Landstraße nach Dinkelsbühl, mit schöner Fernsicht auf den Hesselberg, die Ellwanger Berge, das Härdtsfeld und den Wörnitzgrund, gehört zur Pfarrei Lustenau und hat seit 1842 eine eigene Schule mit einem Lehrer.

Bergbronn, wahrscheinlich das Beregerebrunnen, d. h. Brunnen eines Berengar, das die Brüder Otto und Arno 1164 an das

Stift S. Kilian in Würzburg schenkten, W. U. 4, 365, gehörte später als ellwangisches Lehen zum Rittergut Rechenberg. 1429 wird Burkhard v. Wolmershausen von Abt Johann mit dem Weiler B. belehnt. 1583 waren Dorfherren Brandenburg, Heinrich Steinhäuser auf Rechenberg und Dinkelsbühl. Der Zehnte gehörte den Herren v. Knöringen, den Christoph Ulrich von Knöringen zur Hälfte von G. Wilhelm v. Leonrod 1599 gekauft hatte, als würzburgisches Lehen. Brandenburg hatte hier ein Zollhaus ursprünglich „auf der Kell“. Die Schenkstatt gehörte dem Spital zu Dinkelsbühl (1418 von Heinz Gerengroß an Heinz Wüster zum Werdlin und Conz Hermann zum Schönbrünnlin, 1423 von Heinz Wüster an den Spital verkauft, 1458 aus den Händen des Erbpächters Ulrich Nunnenmacher zurückgekauft, Dk. A.). Auch die Herren v. Ellrichshausen und v. Helmstadt auf Kreßberg hatten früher Güter in B. 1429 Febr. 12. verkauften Reinwolt v. Helmstadt und Anna v. Dürrwangen 2 Güter zu B., ererbt von Marg. Schneitin (?) an Ulrich Hiltebrand B. zu Dinkelsbühl, dieser 1446 an Fritz Emhard v. Oshalden, Dk.

1441 verkaufen Wilhelm und Urban v. Ellrichshausen an Konr. Feurer, B. zu Dinkelsbühl, ihr Gut zu B. 1583 wird die Gemeinde B. mit dem Wirth H. Hirschmann vertragen, dem sie persönliches Triebrecht in die Kell zugesteht. 1648 20. Aug. wurde die Ehefrau des Wirths Mich. Hirschmann, schwangeren Leibs, von Soldaten erschossen, Kb.

Bei den Versuchen, Lustenau zur katholischen Kirche zu bringen, bewiesen sich die Bergbronner als standhafte Anhänger der evang. Kirche. In Bergbronn ist geboren Konrad Ley, gekrönter Dichter, Pfarrer in Windsbach, 1584 Prediger in Heilsbronn, 1594 in Lehrberg. Muck Heilsbr. 2, 116.

3. Mistlau, im Unterschied von Mistlau an der Jagst OA. Gerabronn genannt M. an der Laube (dem Laubwald, einer Seltenheit in der Gegend) liegt sehr freundlich am Fuß der Höhe, auf welcher die Landstraße nach Dinkelsbühl hinzieht, in dem wiesengrünen Thälchen des Reiglersbachs, der hier beginnt und nach einer plötzlichen Wendung aus der nordsüdlichen in die ostwestliche Richtung bei Stimpfach in das Jagstthal mündet. Es ist ein kleiner wohlhabender Weiler mit 8 sauberen Häusern und früherem Sommer als Waldthann. Misterlouwe, die Au, in der der Mistelstrauch wächst, wenn nicht die nebel-

reiche Aue, ist vielleicht jenes Mistlau, in welchem Komburg bereits im 11. Jahrhundert Einkünfte hatte, W. U. I, 392, obgleich sich später kein komburgischer Besitz mehr dort nachweisen läßt. Oettingen hatte Lehensgüter in M., auch Zehntrechte. 1405 wurde Seiz Hammer von Crailsheim, 1441 Mich. Völker Kastner und 1450 neben ihm Martin Mistlauer in Dinkelsbühl mit einem halben Hof belehnt, 1473 Heinrich Völker, 1482 Hans Völker, Sekretär, 1523 Heinrich Völker, 1560 Burkhard Hirsing von Crailsheim, Keßler Oett. Coll. Im 15. Jahrhundert sind die Herren von Jagstheim hier begütert. Ihre Rechte kamen später an die Herren von Ellrichshausen. 1409 verzichten Hans Altenburg, sein Bruder Eckardt und seine Schwester Katharina gegen Eckard Adel, gen. der reiche Adel von Jagstheim, auf ein von seinem Vater Adel v. Jagstheim erhaltenes Gütlein und den halben Zehnten zu Mistlau. Eckard wurde 1410 von den Grafen von Oettingen mit dem Zehnten belehnt (Biederm). Hans von Altenburg hatte auch Briefe von Betz v. Goltbach und seinem Sohn, Herrn Hans. 1412 verkauft Eckart Adel v. Jagstheim sein Gut zu Mistlau mit dem halben großen und kleinen Zehnten und Holz an der Bergbronner Steige an den Spital zu Crailsheim, der 1412 Seiz Lichtenberg verspricht, ihn in dem Besitz des gemeinschaftlich mit dem Spital erkauften halben Guts nicht irren zu wollen, Cr. Urk. Auf eine alte Markgenossenschaft mit Wegseß deutet ein 1421 durch den Rath zu Crailsheim gemachter Vertrag zwischen den beiden Gemeinden. Wegseß behauptete, die beiden Gemeinden haben bisher einen gemeinsamen Hirten gehabt, während Mistlau nach Zeugenaussage seit mehr als 60 Jahren einen eigenen Hirten hatte. Um 1500 war besonders Heinrich Völker reich begütert in M. 1481 verpachtet Hans Völker, markgräflicher Kanzler, Namens seiner Bruderskinder an die Gemeinden Mistlau und Wegseß die Weide am Eichenbühl. 1524 verkaufen Heinrichs Kinder Friedrich, Apollonia, Barbara, Kunigunde, 2 Güter an die St. Johanniskirche in Crailsheim und 1525 ein Gut an die Kirche zu Westgartshausen (Cr. Reg.). 1572 10. Dez. gab Valent. Heinrich v. Ellrichshausen 4 Güter zu M. im Werth von 800 fl. an Oettingen zu Lehen, Oett. Arch. 1732 hatte das Spital zu Crailsheim 3, der Heilige zu Westgartshausen 1 und die Herren v. Ellrichshausen in Jagstheim 4 Hintersaßen. Der Zehnte gehörte theils dem gen. Spital, theils der Pfarrei Waldthann. OA.Beschr. v. Vetter.

4. Neuhaus, ein Ende des vorigen Jahrhunderts an der frequenten Staatsstraße auf dem Kamm der Wasserscheide zwischen Rhein und Donau erbautes Wirthshaus, umgeben von herrlichen Tannenwäldern, gewährt eine herrliche Aussicht auf die Ellwanger Berge, besonders die Kirche auf dem Schönenberg und auf die Albberge bis zum Rechberg, steht in kirchlichem Verband mit Westgartshausen.

5. Rötsweiler, ein kleiner Weiler mit 5 Häusern, liegt auf der Höhe südlich von Waldthann in idyllischer Waldeinsamkeit.

R., alt wahrscheinlich Ruzzenweiler, der W. eines Ruzzo, gehörte dem Spital Dinkelsbühl. 1391 gab Bertold Goldbach für sich und seinen Gesellen Cunz v. Crewelsheim 15 Schill. und ein Fastnachtshuhn aus einem Gut zu Röschweiler an den Spital zu Dinkelsbühl, Dk. A. Etwas später gibt Hans Altenburg aus Goltbachs Gut zu Röschweiler Gült an das Spital (Gültbuch des Spitals Dink. v. 1391 ff.). 1402 wurde für die Kirche zu Waldthann 2 fl. Gült aus einem Hof zu R. erkauft (Not. v. Pf. Seuffer). 1428 verkaufte Adelheit Myndstein, Hein. Myndsteins sel. We., Hans Schmid ihr Schwiegersohn, Margareta, ihre Tochter, B. zu D. an Hans Berner, Becken daselbst, ihr Gut zu R., darauf der junge Zerrer saß, Dk. A. 1437 stiften Engelhard Rot und Adelheid ux. in die Kirche zu Waltann den halben Zehnten zu Rötsweiler, Stegen, Ramprechtshausen und Hertenberg, davon dem Dekan zu Dinkelsbühl 60 Pf., dem Pfr. zu Lustenau 40 Pf. zustehen, Nürnb. Kb., Cr. Reg.

6. Ruppertsbach (der Bach eines Ruodbero?), in waldabgelegener Einsamkeit hoch über einem Seitenthälchen des Reiglersbaches, ist ein wohlhabender Weiler, der zur Pfarrei Lustenau gehört. Der Ort war dinkelsbühlisch. 1386 hatte der Deutschorden in Mergentheim von Conz Pysser und Agnes ux. ihr Gut zu Rupersbach erkauft, Reg. boic. 10, 196, das an Matth. Härttlin, B. zu Dinkelsbühl verkauft wurde und von diesem 1435 an Leirhansen zu Bergbronn kam, Dk. A. 1474 gab Anna Creissin, We. Hans Reinhardts zu Crailsheim, ihrem Adoptivsohn Hans Metzer von Cr., Bürger zu Mergentheim, mit Hand und Halm ihren Hof R., Dk. A. Den Zehnten bezog die Pfarrei Lustenau, später die Herren von Knöringen.

7. Stegenhof, ein Hof in einsamem Waldthälchen, südwestlich von Waldthann, früher zum „Stegen“ d. h. zur Treppe

oder Brückchen genannt, war 1303 würzburgisches Lehen, das Konrad und Herbrand v. Kreßberg empfiengen, A. f. Uf. 24, 142, gehörte aber später Dinkelsbühl. 1565 15. Jan. verkauft Hans Loher, B. zu Nördlingen, an Joh. Schwertfüer, Bürgermeister zu D., sein Holz 4 Morgen in des Spitals Hölzern beim Stegenhof, Dk. A.

8. Vehlenberg, ein Weiler mit 8 Häusern, liegt zwischen Ruppertsbach und Bergbronn auf einer von 2 Waldbächen umflossenen Anhöhe, abgelegen vom Verkehr, gehört zur Pfarrei Lustenau.

V., 1357 Velnberg, 1489 Felenberg, 1529 Follenberg, cf. Velen- und Volenweiler im OA. Künzelsau, abg. vom Pers.-N. Volo, gehörte 1357 Konrad v. Lickartshausen (Hohenl. Gültb. v. 1357), später den Herren v. Morstein und dann denen von Ellrichshausen. 1469 wurde Hans v. Morstein mit den Gütern, welche Fritz von Goltbach besessen, von Graf Friedrich v. Helfenstein belehnt, darunter der Hof zum Velenberg (Crailsh. Arch. in Rügland). 1473 verkaufen Fritz Geyer und Anastasia Truchseß ux. ihren Hof zu F. an Lorenz Kraft, Nürnb. Kr.A., dieser 1503 an Hans Lang, Nürnb. Kr. 1489 verkaufte Ludwig von Ellrichshausen den Hof zum Felenberg an Heinrich, Georg und Albrecht, die Söhne Adams v. E., Dk. A. 1529/32 gehörte der Hof Jörg Rauh, der 1529 mit Hans Dorsch von Gaisbühl ein Bannholz im Hegenau, an Hans von Swabsberg Holz stoßend, von Leonh. Geismüller, 1532 ein Gut zu Waldtann von den Heckel zu Fellenberg, Jörg, Hans, Marg. und Anna und Diem Balthas zu Waldeck erkaufte, Dk. A. 1612 verkaufte Georg Seubolt zum Vehlenberg 9½ M. Wiesen in der Mezgersklinge an die Gemeinde Waldthann, Cr. R. 1732 bestanden 2 Bauernhöfe und 4 Köblersgüter, welche letztere von jenen 2 Höfen zu Lehen giengen und Steuer an das Kastenamt Crailsheim gaben.

Von abgegangenen Orten sind zu nennen:

1. Hertenberg, hart hinter dem Neuhaus, ein Hof, von dessen Zehnten Engelhart Roth dem Kapitel Dinkelsbühl einige Gülten vermacht hatte, s. oben 1560 Waldthann, vielleicht identisch mit dem „Schapensberg“, einem Holz, das Ellwangen verkaufte, s. oben Waldt.

2. Die Köll oder Köllhäuslein (Kb.) zwischen Waldthann und Bergbronn, 1532—83 noch Feld, (Gilg Zerrer kauft 1531 24 Morg. die Köll, verkauft 6 M. 1533, s. auch Bergbronn) aber in den Kb. als Haus erwähnt, im dreißigj. Krieg zerstört, später ein brandenburgisches Zollhaus, Dk. A., St.A. und Kam.A.Akten.

3. Lantprechtshausen, Ramprechtshausen, jetzt im Volksmund Rampoldshausen, ein Ort westlich von der Winterhalde, von dem man noch Mauersteine findet. Der Spital von Crailsheim hatte dort 1414 ein Gut. Auch die Herren von Crailsheim und die Esel hatten hier Güter s. Waldthann. Die Esel, Seifried und Elisabeth, Konz und Anna s. W. F. 10, 43, 119.

4. Ruckebaz, Ruppaz, auf der Flur Ruppis oder am „Ruppas“-bach zwischen Waldthann und Lustenau. Ob die Ruh, ein Bergrücken östlich von Asbach dazugehörte und der Name also ursprünglich wäre analog Kniebis und Steingebozze = der Rückenbrecher (baz fränk. boz), mag dahin gestellt bleiben. 1303 werden die Gebrüder Konr. und Herbrand v. Krebsberg von Würzburg mit Ruckebaz belehnt, Uf. Arch. 24, 142. 1362 wird Herbrand von Krebsberg der Hof zu Ruppaz von Kraft von Hohenlohe geeignet, W. F. 7, 144. Aber später ist die Ruppis oder Ruppaß nur Feld, z. B. 1498 gibt Hans v. Seckendorf an Laux Berlin Wiesen an der Ruppis gegen eine zu Lustenau, St.A. 1505 kauft Hans Lang zum Bellenberg Wiesen zu Tann und an der Ruppis beim Steg von Hans Rumelin v. Lustenau, Nürnb. Kr.A. 1558 kauft das reiche Almosen zu Dinkelsbühl 3/4 M. Wiesmad auf der Ruppis unten am Furt zu beiden Seiten des Bachs. 1609 verkauft Sim. Vogelin v. Bergertshofen Omatwiesen in der Ruepaß zwischen Hans Scheffer von Waldthann und Hans Neuberger von Halden, Dk. A.

5. Sixenhof, auf der Höhe bei Vehlenberg gelegen, mitten in der Waldeinsamkeit, war ein Kapitel-Ellwangischer Hof, zur Pfarrei Lustenau gehörig, auf dem das ellw. Amt Jagstzell und die Herren von Knöringen Zehntrechte hatten, ist in den letzten Jahrzehnten abgebrochen und das Hofgut in Staatswald umgewandelt worden. Das Wohnhaus ist jetzt Forsthaus.

---

24. Weipertshofen,

Gem. III. Kl. mit 559 Einw. 1. Weipertshofen, Dorf, 259 Einw., wor. 47 Kath., Fil. von Stimpfach; 2. Gerbertshofen, Weiler, 122 Einw., wor. 48 Kath.; 3. Hochbronn, Hof, 19. Einw., wor. 1 Kath.; 4. Käsbach, Weiler, 22 Einw.; 5. Klingleshof, Hof und Mühle, Haus, 10 Einw., wor. 6 Kath.; 6. Lixhof, Hof, 17 Einw., wor. 8. Kath.; 7. Nestleinsberg, Hof, 12 Einw.; 8. Sixenmühle, Haus, 7 Kath.; 9. Steinbach am Wald, Weiler, 91 Einw. Parz. 1, 2, 3, 4, 6, 7 ev. Fil. von Westgartshausen, Parz. 9 von Wildenstein, die übrigen von Rechenberg.

In dem Wiesenthale des Reiglersbachs, das hier eine ansehnliche Breite hat, zu den Füßen des tannengrünen Bläßlesberges liegt der saubere Ort mit freundlichen Häusern in mehrere

Gruppen zerstreut. Mitten im Ort steht das kleine, 1878 sehr hübsch restaurirte Kirchlein zu St. Georg. Von dem während des 30jährigen Kriegs „ganz zergangenen“ Kirchlein — der Pfarrer mußte die Predigt an der Kirchweih im Altar halten, die Leute standen unter freiem Himmel — hat sich nur der spätgothische Chor mit Kreuzgewölbe erhalten. Das Schiff, das 1671 durch Beisteuer (besonders reichlich aus Augsburg) erbaut wurde, ist jetzt erweitert und verlängert und hat nun stilvolle eichene Kanzel, Altar und Gestühle, in dem Westgiebel 3 Spitzbogenfenster. Auf dem spitzen, ziegelbedachten, 1821 renovirten Thurm hängen 2 Glocken, die eine 1839 von J. G. König, die andere 1759 v. J. C. Lösch in Crailsheim gegossen. In der Sakristei befindet sich das neugefaßte Bild der h. Ottilie und ihrer beiden Begleiter. Die Kirche wird von der Stiftung Westgartshausen unterhalten und dient zum Gottesdienst des evangelischen Theils der Einwohner. Die Katholiken sind nach Stimpfach eingepfarrt.

Im untern Theil des Dorfes befindet sich das 1873 neu und zweckmäßig erbaute Rathhaus, nördlich vom Ort das gut unterhaltene Schulhaus und das Forsthaus, früher die Wohnung des kgl. Revierförsters, jetzt eines Forstwarts. Am Wege nach dem Käshof ist seit 1830 der Gottesacker für Weipertshofen, Gerbertshofen, Käshof und Lixhof angelegt. Die Gemeinde besitzt ein Armenhaus und ein Schafhaus.

Vizinalstraßen führen von Stimpfach nach Gerbertshofen und von Crailsheim nach Rechenberg durch den Ort. Brücken sind 2 steinerne, eine hölzerne und 4 Stege von der Gemeinde zu unterhalten. Bei dem Quellenreichthum des Thales ist der Ort reichlich mit Wasser versehen, dasselbe ist aber kalkhaltig. Brunnen sind in der Gemeinde 7 laufende, 33 Pump- und 22 Schöpfbrunnen. Der Reiglersbach tritt zuweilen in schadenbringender Weise aus.

Von der alten Volkstracht haben sich die Florhauben und der Grepprock erhalten. Die Vermögensverhältnisse sind im allgemeinen geordnet, auf den Höhen herrscht meist Wohlhabenheit. Der größte Grundbesitz in einer Hand ist 25 ha Feld, 9,5 ha Wald, der mittlere im Ganzen 9,5—12,6 ha, der geringere 1,2—3,15 ha. Ein Theil der Ortsbürger hat auch Besitz auf angrenzenden Markungen. Der Gewerbebetrieb ist nicht bedeutend. Am stärksten sind die Schuhmacher vertreten. Die Mühlen im Ort, die Klingles- und Sixenmühle östlich von

W. haben je 2 Mahl- und einen Gerbgang. Die 4 Schildwirthschaften sind mit Brauerei verbunden. Hauptbeschäftigung der Einwohner ist Landwirthschaft und Viehzucht. Die unregelmäßig gebildete Markung, in welche die Markungen Rechenberg und Westgartshausen stark eingreifen, hat mittelfruchtbaren, schweren und naßkalten Boden ohne tiefen Grund. Im Thal herrscht Kies vor. Das Klima ist ziemlich rauh; Ost- und Westwinden ist das Thal stark ausgesetzt. Hagelschlag ist selten, Nebel und schädliche Fröste häufig.

Unter den Getreidearten herrschen Roggen, Dinkel und Haber vor. Der Bau der zweimähdigen Wiesen ist ausgedehnt und erzeugt gutes Futter. Die Obstzucht ist bisher noch sehr beschränkt, nimmt aber zu. Das Obst geräth nicht gerne. Zur Weide werden neben Brach- und Stoppelweide die Allmanden benützt. Das Weiderecht hat die Gemeinde, es erträgt 400—500 ℳ. jährl. Pacht, 700—1000 ℳ. Pferchnutzung. Die Güterstücke der Gemeinde 4 M. Wiesen $1^1/_2$ M. Aecker werden zur Unterhaltung des Zuchtviehs gegeben. Die Rindviehzucht gewinnt von Jahr zu Jahr an Bedeutung. Schafe deutscher Rasse hält ein fremder Schäfer im Sommer 500, im Winter 100—200. Die Zucht von Schweinen hällischer Rasse ist ziemlich bedeutend und liefert eine ansehnliche Zahl Ferkel zum Verkauf. Die Mastung geschieht meist für den eigenen Bedarf.

Neben der Volksschule mit einem Lehrer ist eine Industrieschule vorhanden. Stiftung ist keine im Ort, sondern in Westgartshausen.

Weipertshofen, der Hof eines Wicbert, war wohl ursprünglich im Besitz der Herren von Lare (Lohr). Es erscheint zuerst 1345, als Hedwig v. Luprechtszell einen Mayerhof zu W. und den dazu gehörenden Zehnten zu W., Lix, Lar auf dem Berg, sämmtlich Lehen des Gotteshauses Ellwangen, an Ital Berlin zu Dinkelsbühl verkauften Bürgen Hartmann Wannbuch (vom Hof Wagenbuch bei Gamburg B.Amt Tauberbischofsheim), ihr Gatte, Marquart Wanbuch ihr Schwäher, Fritz Creul und Seutz Doner. Diesen Besitz verkaufte 1423 Ulrich Berlin mit einem Gütlein an Walter Stirner und Konz Wiedenmann von Botzenweiler (Bauzenhof?), 1446 Seitz Wiedenmann seine Hälfte, 1454 Anna Wiedenmann, Hans Feurers We. zu D., an Peter Mayer. Den Zehnten hatte Burkhart v. Wolmers-

hausen auf Rechenberg an sich gebracht. Peter Mayer gab seinen Besitz um 135 fl. an die neue Frühmesse zu Crailsheim. Hohenlohisches Anrecht findet sich noch 1348, in welchem Jahr Kraft von Hohenlohe eine Mühle, Zinse und Gülten an Ulrich Taube verkaufte. Schöll, Chronik Mscr. 1372 erwarb Hedwig die Flurheiin ein Gut von Heinz Schulheiß zu Crailsheim, St.A. Die Liebfrauenkapelle zu Crailsheim erwarb 1502 ein Gut, die Kirche von Westgartshausen 1505 von Leonh. Coumann zu Jagstheim ein Gütlein mit Aeckern und Wiesen und eine Hofstatt, St.A. 1732 hatte Brandenburg 12, die Schulpflege zu Crailsheim 3, Stiftspropstei Ellwangen 3, die Herren von Berlichingen auf Rechenberg 2, die Herrschaft Burleswagen (Gräfin Pyrbaum) 1 Unterthanen. 1590 wird der Gem. W. ihr alter Trieb über den Lohrwasen bis zum Kugelwelz verbrieft.

Kirchlich gehörte W. früher zur Pfarrei Stimpfach. Nach der Reformation hielt es sich zur Pfarrei Westgartshausen. 1630 war nur ein Katholik im Ort. Später vermehrt, klagen sie über den Zwang, die luther. Feiertage zu halten, 1601—68 und konnten erst 1704 das Pfarrrecht in Stimpfach wieder erlangen (Westg. Akt.). Eine Schule muß schon vor 1681 bestanden haben. 1681 befiehlt der Kastner zu Crailsheim der Gemeinde, das alte Schulhaus zu bauen und einen Schulmeister anzunehmen.

Flurnamen: Butzenwörth, Deizenäcker, Herbstfeld, Strickfeld.

Parzellen der Gemeinde:

1. Gerbertshofen, ein freundlich gelegener Weiler oberhalb W. im Thal gelegen mit 22 Häusern und einer früher Dinkelsbühlischen Wirthschaft mit Bannrecht für die Dinkelsbühlischen Unterthanen der Umgegend. Die Dinkelsbühlischen Einwohner von Randenweiler Gem. Stimpfach mußten hier ihre Hochzeitmahle halten. Die Katholiken gehören zur Pfarrei Stimpfach, welcher der Ort früher ganz zustand, die Evangelischen zu ²/₃ nach Rechenberg, zu ¹/₃ nach Westgartshausen.

Gerprechtshouen im Mulachgau gelegen erscheint 1024 als Grenzort des Ellwanger Bannforstes im Virgundawald, W. U. I, 257. Im 14. Jahrhundert erwarb 1363 Betz Adelhard v. Goltbach ein Gütlein zu G., darauf Lutz Lyhser saß, und 2 Morgen Wiese zu Stumpfach (sic) von Betz Kelner zu Siglershofen, 1387 das Gattergeld aus diesem Gut von Ulrich von Hohenlohe, gab es aber für ein Seelgeräthe an den Spital

in Dinkelsbühl, Dk. A. Die andere Hälfte dieses Lehens verkaufte Betz Lychsner zu Stimpfach 1403 an Seiz Geilfuß zu G. Als dasselbe 1433 öde lag, erwarb es der Spital zu D. von Hans Gerwer zu Steinbach a. d. J. und Kath. Zircker. Ein weiteres unbesetztes Gut erwarb der Spital 1438 von Konz Mistlauer zu Veitswied und Dretwin zu „Eschersberg“ s. u. Die neue Messe zu Crailsheim kaufte Grundbesitz von Heinz Schopfloch 1379, verkaufte ihn aber (resp. die Schulpflege) 1563. 1413 erscheint auch Seitz Berenweiler B. zu D. als Grundbesitzer, der an Hans Keppner, Pf. zu Ullinswanc, Güter verkauft (Cr. Reg.). Den halben großen Zehnten sammt Gülten hatte Burkh. v. Wolmershausen auf Rechenberg als ellwang. Lehen, St.A.; Cr. Reg. 1602 verkaufte Wolf Dietr. Berlin zu Wäldershub ein Gut an Heinr. Steinhäuser auf Rechenberg, St.A. 1732 hatte Brandenburg 3, die Schulpflege zu Crailsheim 1, Dinkelsbühl 4, die Herren von Berlichingen auf Rechenberg 5, v. Hofer auf Wildenstein 2 (früher den Senft in Matzenbach zuständig) Unterthanen. 1655 wurde G. mit „Estleinsberg“ über Trieb und Hut vertragen, Cr. Akt.

Flurname: Jockenfeld.

2. Hochbronn, ein hochgelegener, wohlhabender Hof auf dem Rücken zwischen dem Schippersbach und Reiglersbach. Zu Hohenbrunn erwarb 1379 die neue Messe zu Crailsheim von Heinz von Schopfloch ein Gut, das ihrer Rechtsnachfolgerin, der Schulpflege zu Cr. blieb, Cr. Reg. Der Zehnte gehörte 1357 Hohenlohe (Gültb. v. 1337). Bei Hochbronn war ein Hof zum Korneffel Crailsh. Kb.

3. Käsbach, 2 Höfe in einem kleinen Seitenthälchen unterhalb Hochbronn, mit wohlhabender Bevölkerung. An einer rundbogigen Hausthüre steht 15 . . Unweit davon steht ein Steinkreuz.

K. gehörte bis 1562 zur Pfarrei Crailsheim sowie zum Amt Crailsheim. 1357 war es von den Grafen v. Hohenlohe an Konrad v. Lickartshausen versetzt. Auf dem Sandberg aber hatte Retzlin v. Wallhausen ein Reutlehen, Hoh. Gültb. v. 1357. 1430 gab Albrecht Ebner B. zu Nürnberg 400 Schafe an Konz Greuselmann auf die Weide zu Keßbach. Der Schäfer zu K. vertrug sich mit Siglershofen über Hut und Trieb 1490, Kr. Arch. Nürnb. 1463 kauft Martin zu K. ein Gütlein zu Weipertshofen von Ulrich Hagen zu Hub. 1674 sitzt auf

dem untern Käshof der gewesene Trompeter Hans Lösch, Westgarth. Kb.

4. Klingleshof, früher Klinglesmühle, liegt im Thal oberhalb Gerbertshofen und gehört zur Pfarrei Rechenberg. 1429—61 besaß Burkh. von Wolmershausen Zehnten und Gülten zur Klingen d. h. Quelle als ellwangisches Lehen. Später gehörte K. Dinkelsbühl.

5. Lixhof ein Hof mit 2 Häusern (Ober- und Unter-L.) am südlichen Abhang eines Bergrückens über dem Reiglersbach. 1732 war ein Hof ellwangisch, der andere gehörte den Herren von Berlichingen auf Rechenberg.

L., 1357 Lisenberg, der Berg mit Lieschgras bewachsen, später zur Lichs oder Luchs, war 1357 von Hohenlohe an Konr. v. Lickartshausen versetzt, Hohenl. Gült. 1393 übergibt Konr. v. Lickartshausen seinem Bruder Walter Güter und Gülten zu Lisenberg (nicht Eisenb.) ib. 64, 31. Zehntrechte zu der Lix gehörten auch zu einem Hof in Weipertshofen, den Hedwig v. Luprechtszell 1345 an Ital Berlin verkaufte, s. Weipertshofen; 1429 hatte Burkhard von Wolmershausen auf Rechenberg Zehnten und Gülten zu der Lix, St.A.

Vor der Reformation gehörte der Hof wie Nestleinsberg zur Pfarrei Stimpfach, wohin die kathol. Einwohner noch heute gepfarrt sind.

6. Nestleinsberg, ein freundlich gelegener Hof mit 3 Häusern am Südosthang des Bergrückens, der zwischen Lohr und Gerbertshofen hinzieht, mit reizendem Blick auf das Reiglersbachthal und die Wälder auf den jenseitigen Höhen.

N., 1391 Eschenau, 1464 Eschnersberg, 1573 Nestelberg (Westg. Akt.), 1850 Aestleinsberg, die Aue bei den Eschen. 1391 hat der Spital zu Dinkelsbühl Gülten zu Eschenau (Gültbuch des Spitals), 1461 trägt Burkh. v. Wolmershausen als ellwangisches Lehen Zehnten und Gülten zu Eschersberg, Cr. Akt. 1434 s. Gerbertshofen. 1464 hatte die Hälfte am Hof zu Eschnersberg (was früher 2 Lehen waren), Hans Flieginsland, B. zu D. und sein Sohn Wilhelm, die ihn an Kath. Lienh. Hannemanns We. zu Crailsheim verkaufen. Eine spätere Bemerkung außen auf der Urkunde sagt: 3 Theil des Hofes sein Konz Roßler, der 4. Theil des Kl. Oterburg (Otterberg in der Pfalz). 1491 trat Karl Berlin zu D. seine halbe Gült am Hof zu Eschnersberg an die St. Katharinenpfründe zu D.

ab, der die andere Hälfte gehörte, Dk. A. 1511 verkauft Hans Neulein seinen Hof zu Eslesberg an Burkhard Hirsing, Vogt zu Vellberg, ib. 1655 wird Estleinsberg mit Gerbertshofen über Hut und Trieb vertragen. Der Hof gehörte bis 1810 Dinkelsbühl, der Zehnte nach Ellwangen.

7. Sixenmühle, einsame Mühle in dem stillen Thälchen, das unterhalb Vehlenberg von 2 kleinen Bächlein gebildet wird.

Die Mühle gehörte dem Kapitel Ellwangen und gab den Zehnten nach Jagstzell und ist noch wie vor der Reformation nach Stimpfach eingepfarrt. Ihren Namen hat sie wahrscheinlich, wie der nahe jetzt abgegangene Sixenhof, von Sixt von Ehenheim, der 1501 das unweit gelegene Großenhub erkaufte.

8. Steinbach am Wald, im Unterschied von Steinbach a. d. Jagst, ein frei hochgelegener Weiler auf der Wasserscheide zwischen dem Reiglersbach und der Rechenberger Roth, mitten in Wäldern, früher zur Pfarrei Stimpfach, jetzt zu Wildenstein gehörig.

St. hieß früher Steinbächlein. 1461 hatte Burkh. v. Wolmershausen auf Rechenberg Gülten zu St. als ellwangische Lehen, Cr. Akten. 1608 21. Juni wird Steinbächlein auf dem Wald mit Bautzenhof wegen Hut und Trieb vertragen, wobei Wilh. Rupert, Wilh. von Wellwarts reisiger Knecht, Zeugnis geben mußte. Der Winter 1607/08 war ungeheuer kalt in St. (Cr. Akten).

Der Weiler gehörte ganz zur Markgrafschaft Brandenburg, gab aber den Zehnten nach Ellwangen.

---

25. Westgartshausen,

Gem. III. Kl., mit 624 Einw., 1. Westgartshausen, Pfarrdorf, 127 Einw., wor. 1 Kath., Fil. von Crailsheim; 2. Lohr, Weiler, 43 Einw.; 3. Mittelmühle, Haus, 5 Einw.; 4. Ofenbach, Weiler, 44 Einw.; 5. Oshalden, Weiler, 90 Einw.; 6. Schüttberg, Weiler, 100 Einw.; 7. Wegses, Weiler, 33 Einw.; 8. Wittau, Weiler, 72 Einw.

In einer Einbuchtung der Crailsheimer Hardt, welche ganz der nur etwas größeren Einbuchtung des Goldbacher Thales gleicht, von der sie durch den Schlechtenberg getrennt ist, liegt

umgeben von Hügelketten im Thal des Hammersbachs das kleine, weitläufig gebaute Dorf Westgartshausen, dessen westlicher, einige hundert Schritte vom übrigen Ort getrennter Theil den besondern Namen Lickartshausen führt, und unten besonders behandelt werden soll, da er seine eigene Geschichte hat. Am Südostende des Dorfes steht die schöne, auf beiden Seiten des Westgiebels mit Kreuzblumen gezierte, im Innern sehr freundliche Kirche zu Unser Liebfrauen. Der geostete spätgothische Chor, der im Vieleck abschließt, hat ein Gurtengewölbe mit Trägern, die in Fratzen enden. Auf den beiden Schlußsteinen ist der zoller'sche Adler und eine Rose. Eines der Fenster hat noch ein Glasgemälde, die h. Katharina darstellend. Im Chor, dessen hinterer Theil als Sakristei dient, steht ein alter Schrein mit einem hölzernen Madonnenbild. Auf den beiden Flügelthüren ist innen in Halbrelief 1. die Verkündigung Mariä, 2. die Geburt Jesu, 3. die Beschneidung dargestellt; das vierte Feld fehlt. Auf der Außenseite befinden sich Scenen aus dem Leben der Maria gemalt: 1. Verlobung von Joachim und Anna, 2. David sieht im Traum die Maria, 3. Verlobung von Josef und Maria, 4. Himmelfahrt der Maria. Auf der Rückwand war Adam und Eva mit Abel und Kain gemalt. Die Malerei, besonders das Gesicht der Hauptpersonen, ist fein und ausdrucksvoll, aber einer Restauration sehr bedürftig; der jetzige Altar von Holz ist schön in gothischem Stil von Hertrich in Ansbach 1858 gefertigt. An der nördlichen Chorwand ist ein leider stark verstümmeltes, zierliches Sakramenthäuschen in der Form einer Thurmpyramide mit von unten aufstrebendem Laubwerk, oben in einer Nische Christus. Das Schiff der Kirche wurde im Jahr 1610/11 neu erbaut. Die Kanzel aus Sandstein ist mit den derb gehaltenen Bildern der vier Evangelisten geziert. An der Kanzeltreppe ist das Wappen Markgraf Joachim Ernsts, des Amtmanns Hans Albrecht v. Wolfstein Freiherrn (H. A. v. W. F.), des Kastners Wolf Frosch und des Pfarrers Ph. Ley, die Jahreszahl 1611 und das Monogramm M. S. H. P., an der Kanzel das Steinmetzzeichen eines H. W. S. Der achteckige Taufstein aus Sandstein hat auf acht Feldern die Namen der 4 Evangelisten und dazwischen die obengenannten Wappen. Er stammt aus dem Jahr 1610. Der viereckige Thurm verjüngt sich nach oben zum Achteck und schließt in einem spitzen Ziegeldach. Der obere Theil desselben ist im vorigen Jahrhundert neu aufgesetzt, nachdem am 28. August 1751 der

Blitz bei Nacht eingeschlagen hatte. An einem Laden steht angeschrieben J. C. F. 1779. Außen an der Kirche ist das Grabdenkmal des Oberförsters zu Weipertshofen Joh. Rummel, geb. 29. Nov. 1667, † 4. Febr. 1754, und seiner Gattin Elise Dor. geb. Ebergold aus Durlach, geb. 1665, † 2. Nov. 1740, hübsche Arbeit des Bildhauers Nik. Ritter von Kirchberg; sodann der stark verwitterte und verschmierte Grabstein des Pfarrers Wurmer, an der Westseite der des Pf. J. L. Welsch. Unter dem Triumphbogen liegt die Grabplatte des Pfarrers Joh. Bauer, geb. 1622 23. Aug., † 1688 6. Dez.

Auf dem Thurm hängen drei Glocken mit überaus wortreichen Inschriften, die zwei großen sind nach dem Brand 1751 von Joh. Leonh. Lösch aus Morsbach gegossen. Die dritte, ebenfalls von Lösch, stammt aus dem Jahr 1780. Die große Glocke ist ein wahrer Riese mit angenehmem Klang. Der Gottesacker ist seit 1841 außerhalb des Orts.

Von der Kirche durch Gärten getrennt, steht das 1750/51 neuerbaute wohnliche Pfarrhaus im Schatten einer Linde auf freiem Platz. An einer Remise ist die Zahl 1612 zu lesen. Südlich von der Kirche befindet sich das schon 1580 umgebaute Schulhaus mit einem Lehrzimmer und der Wohnung des Schullehrers. Die Baulast an Kirche, Pfarrhaus und Schule hat die wohlhabende Stiftung. Das Rathhaus nahe dem Pfarrhaus ist 1874 neu erbaut. In jeder Parzelle besteht ein Armenhaus.

Südlich vom Ort führt auf der Höhe die Staatsstraße von Crailsheim nach Dinkelsbühl vorbei. Nach Goldbach und in die Parzellen führen Vizinalstraßen. Einige unbedeutende Brückchen sind von der Realgemeinde zu unterhalten. Mit Brunnen, die ziemlich gutes Wasser geben, ist die Gemeinde genügend versehen (40 Pumpbrunnen, 15 laufende, 1 Schöpfbrunnen). Eine ausgedehnte hölzerne Brunnenleitung besitzt der Weiler Oshalden. Von den früher zahlreichen Seen sind noch 3 vorhanden, welche abgelassen werden können, der Kirchsee und bei Ofenbach der Preukelsee sind trockengelegt. Von der alten Volkstracht haben sich noch die Florhauben und Bandhauben erhalten.

Die Vermögensverhältnisse sind gut. Auch in den Parzellen mit Ausnahme des früher ritterschaftlichen Schüpperg, wo die Gewerbe vorherrschen, ist Wohlhabenheit. Der Grundbesitz des Vermöglichsten beträgt 28 ha, der des Mittelmannes 12,6, der der geringeren Klasse 1,6 ha und darunter. Die Landwirthschaft und Viehzucht bilden die Haupterwerbszweige, der

Gewerbebetrieb tritt zurück. Im Oshalder Thal ist die Mittelmühle mit 2 Mahlgängen und einem Gerbgang und eine Sägmühle.

Die ausgedehnte, nach Süden, unregelmäßig gebildete Markung ist großentheils bergig und hat in den Thälern stark unter der winterlichen Nässe zu leiden. Ihr wenig ergiebiger, schwerer Boden hat nur 1—1½' tiefen Humus, den Untergrund bildet Kies. Die Ertragsfähigkeit hat übrigens in den letzten 20 Jahren durch den Fleiß des Anbaus sich wesentlich gehoben. Heuchelsteine sowie Gipssteine finden sich gegen Crailsheim. Auch Sand- und Kiesgruben sind vorhanden. Das Klima ist in Westgartshausen milder als auf dem übrigen Gemeindegebiet. Hagelschlag ist selten. Von Getreide werden Dinkel und Haber, die besonders gedeihen, Roggen und Gerste, von Futterkräutern werden Klee und Esparsette gezogen. Der Bau der zweimähdigen Wiesen ist ausgedehnt nnd liefert gutes Futter.

Die Obstzucht, welche auf rauhere Sorten gerichtet ist, hebt sich, das Obst geräth jedoch nicht gerne. Eine Gemeindebaumschule ist angelegt und ein Baumwart aufgestellt. Die Stiftung und Private besitzen 400—500 M. Nadel- und Eichwald. Die ausgedehnten Allmanden werden zur Schafweide benützt, die mit einheimischen Schafen befahren wird. Das Weiderecht steht den Realgemeinderechtsbesitzern zu, welche den Pferch unter sich vertheilen. Güter der Gemeinde werden dem Farrenhalter überlassen.

Die Viehzucht ist stark, auch die Viehmastung. Lammschafe der Bastardrasse gehen ca. 700 Sommer und Winter auf der Markung und werden von Privaten gehalten.

Die Stiftung besitzt ein Vermögen von 60 000 *M.*

Alterthümer: Im Brentenschlag nahe an der Straße nach Neuhaus liegt ein unbehauener bemooster Stein, auf welchem eine Figur gleich einem Kelch ohne Fuß eingehauen ist, s. allg. Th. S. 120. Ueber das Schloß Lohr s. u. Am Lottenplatz unterhalb Westgartshausen liegt hart am Bach ein Kreuz. Dort sollen sich 2 Frauen mit der Sichel todt geschlagen haben. Ein jetzt am Boden liegendes Sühnekreuz bei Ofenbach erinnert an den Mord eines Bauern, der einen andern mit der Axt erschlug. Ein Kreuz beim Hirtenhaus zu Lickartshausen ist zum Gedächtnis eines aus dem Fenster zu Tod gefallenen Kindes. Am hintern See östlich von W. im Hemesschlägle ist noch die Area eines kleinen, möglicherweise festen Hauses mit Wall und Graben, sowie Gemäuer sichtbar. Nach der Sage stand hier ein Schloß.

An ein abgegangenes Fallhaus nordöstlich vom Ort erinnert die Flur Fallklinge und Deckerswasen. Sonst sind von Flurnamen zu be-

merken: Argenberg, Saherweg, Barelesacker, Oswaldsbühl, Schleiersklingen, Spendelbach, Völkerssee, Burghölzle, Einkorn, Rappengasse, Rennäcker, Renngäßle, Schillingshalde, bei Ofenbach der Preußelsee, bei Oshalden Hundswiesen.

Westgartshausen, 1254 Usihershusen, 1300/1357 Uskershusen, 1512—25 Weskershusen, 1591 Westgershusen, neuerdings ohne Grund Westgartshausen geschrieben, hat seinen Namen sicher von einem bis jetzt nicht festzustellenden Personennamen Usiher oder Usker, wohl vom Stamm us leuchten. Es erscheint erstmals 1254 urkundlich, s. Kirchliches. Ursprünglich wahrscheinlich den Edelfreien von Lare (Lohr) gehörig, war W. ca. 1300 im Besitz der Grafen v. Flügelau. Konr. v. Flügelau wurde um 1303 vom Bischof Andreas v. Würzburg mit dem Patronat, dem Zoll und dem Gericht in Uskershusen, sowie mit Gütern, welche theilweise verpfändet waren, belehnt. A. f. Uf. 24, 109. Fortan theilte W. die Herrschaftsverhältnisse mit Crailsheim s. oben. Als hohenlohische Lehensleute finden sich begütert ca. 1350 Walter von Goltbach, der einen Hof, eine halbe Hube und den Zoll genoß, H. Arch. 1, 338, neben ihm und später als sein Erbe Konrad von Lickertshausen mit 3 Pfd. Hellergült zu Uskershausen. H. Arch. 1, 337, 351. Vierteljahrshefte II, 80. Diese Lehen giengen mit der Herrschaft Goldbach an die Geyer über (s. Goldbach), welche auch Ansprüche an den Kirchweihschutz machten, weshalb sich 1540 Markgraf Albrecht und Georg mit Sebastian Geyer vertrugen. Sehr auffallend ist, daß ein Hof, den Heinrich von Ellrichshausen 1451 kaufte, Lehen des Bisthums Eichstätt gewesen sein soll. Biederm. Odenwald T. 209, W. F. 6, 437. Die St. Johanniskirche zu Crailsheim erwarb 1488 von Ursula v. Rosenberg ein Gut, Cr. Reg., Kaspar v. Crailsheim 1490 eine Wiese von Hans Leb B. zu Crailsheim. Dk. A. Von den Rechten des Gotteshauses Westgartsh. s. unten. Bedeutenden Besitz hatte auch die Familie Karpf in Crailsheim. Jörg Karpf genannt Kurie legte 1468 einen See im Hessengrund an. 1507 verkaufte Hans Karpf, Schulmeister zu Crailsheim, die Brülwiese zu W. Cr. Reg. 1732 waren 4 Unterthanen dem Kastenamt Crailsheim, 2 dem zu Feuchtwangen, 2 dem Spital, 1 der Kaplanei, 1 der St. Johannispflege zu Crailsheim, 1 der Kirche zu Westgartshausen, 6 der Herrschaft Goldbach, 1 den Herren von Ellrichshausen zuständig. Den Zehnten bezog halb

die Pfarrei W., 1/4 Goldbach, 1/4 das Kastenamt Crailsheim. OAB. v. Vetter.

Die Umgegend war im 16. Jahrhundert überaus wald- und wildreich. 1573 wurde der Oswaldsbühl versteint und zum Ausreuten vertheilt, 1593 erhielt jeder Gemeindsmann 1/2 Morgen auf dem Lindich zum Ausreuten. Westg. Akt. 1585 hatte ein ungeheurer Sturm die Waldungen beschädigt. Der Markgraf Georg Friedrich liebte es zur Jagd nach W. zu kommen. 1575 war er auf der Schweinehatz, 1581 26. Nov. wurden 84 Hirsche und 2 Schweine geschossen. In Betreff der Gemeindeordnung ist zu bemerken, daß 1533, als der Pfarrer seine Gaisen mit den Kühen durch den Hirten austreiben ließ und ihn die Gemeinde um 16 Pf. büßte, entschieden wurde, der Pfarrer sei ein Gefreiter und stehe nicht unter der Strafgewalt der Gemeinde. 1591 12. Juni wurden alle Miststätten versteint.

Unglücksfälle 2c.: 1517 brannte das Meßnerhaus ab. 1580—87 wurden 5 Einbruchsversuche in die Kirche und das Pfarrhaus gemacht. 1625 war großer Schrecken, da im April ein großes Lager bei Roßfeld und Maulach angelegt wurde. 1631 um Jakobi lag eine Kompagnie vom Reg. Schlick in Westg., sie raubten und stahlen und schlugen im Pfarrhof alle Thüren ein. 1632 im Juli rauben und plündern die Kroaten und stehlen dem Heiligen aus der Truche 16 Reichsthaler. Schon am 13. März wurde Sturm gegen die Soldaten geläutet. 1500 Bauern thaten sich bei Honhardt und Jagstheim zusammen und vertrieben die räuberischen Soldaten. 1634 wurden alle Kirchenfenster von den Soldaten eingeschlagen. 1646 lag Königsmark einen Tag im Quartier, am 16. Oktober zog das Poleyische Regiment von Dinkelsbühl nach Crailsheim durch. 1648 am 19. Febr. floh die ganze Pfarrgemeinde, nur die Oshalder blieben daheim, als die schwedische Armee aus Franken aufbrach. 1664 v. Pfingsten bis Trin. sind französische Hilfsvölker wider die Türken in der Gegend einquartirt. Eltern und Kinder flüchten in die Stadt. 1688 20. Okt. in der Nacht erfolgt der Einfall der französ. Mordbrenner. 1704 lag eine Kompagnie Reiter im Quartier. (Heilg.-Rech. Kb.) 1751 s. oben. 1589 zog der Meßner Hans Gener mit Weib und Kind nach Oesterreich.

Kirchliches. Die Pfarrei Westgartshausen bildete wahrscheinlich ursprünglich einen großen Pfarrsprengel mit Goldbach und Crailsheim; bis 1562 gehörten 8 Flecken: Käsbach, Lickershausen, Lohr, Ofenbach, Oshalden, Schüpperg, Wegseß, Wittau zur Pfarrei Crailsheim, obwohl sie W. viel näher lagen. Um 1254 muß Westg. selbständige Pfarrei geworden sein. Denn 1255 27. April ertheilt Papst Alexander IV. (anno pontificatus primo V. Kal. Maj.) durch die Bemühungen Heinrichs v. Goltbach, der Kirche zu Uschershusen einen Ablaßbrief. Weitere Ablaßbriefe erhielt die Kirche 1300, 6. Jahr des Papsts Bonifacius VIII, von Rauncius ep. Calaritanus (Cagliari) Basilius archiepisc. Hierosolymit., Nicolaus ep. Torcubulensis (wo?), 1501 von Kardinal Raymund (Hall, 19. Jan.), 1514 vom Generalvikar zu Würzburg, Johann v. Nikopolis.

Die Gotteshauspflege zu W. besaß einen Hof zu Waldthann (1441/1539), zu Altenmünster (1459), ein Gut zu Appensee, (1477), einen Hof zu Weipertshofen, (1500), zu Mistlau (1525), 2 Eigenleute (1581) und ein Gut zu Ingersheim (1598) ein Gut zu Westg. und Felder, (1477 stiftete Gr. Gottfried v. Hohenlohe die Schleiersklinge an die Pfarrei). (1517/1601) Gülten zu Wittau (1475). Die Pfarrei hatte im 16. Jahrh. 69 Morg. Aecker und Wiesen zu Saurach zwischen Schmerach und Triensbach, hatte aber 1484 an den Spital zu Crailsheim 2 Morg. auf der Haygern und 1 an der Grund verkauft. Archidiaconalia gab sie 31½, pro cathedratico 20 Pf.

Das Meßneramt mußte der Inhaber eines der Kirche gehörigen Köblersguts, das keinen Fall, Steuer noch Reise leistete und alljährlich 10 Pf. aus der Stiftung bekam, bis 1568 versehen. In diesem Jahr wurde das Gut gegen starke Gülten freigemacht. Fortan mußte der Meßner alljährlich auf Oberstag beim Pfarrer und den Heiligenpflegern um sein Amt anhalten.

Die Schule wurde 1600 von Hans Schmelzle, des Pfarrers zu Wallhausen Sohn, begonnen. Dek. Akt.

Die Reformation wurde 1525 von Pfarrer Georg Schober eingeführt.

Pfarrer: Johann Schwager, 1468 (1484 Dekan). Hans Selk oder Schakk 1495—98. Mich. Klingler † 1508. Peter Tuchel 1510. Friedr. Pfarrverweser 1510, Benedikt Stahel, 1512. Chorherr in Ellwangen, Pfarrer in Jagstzell. Nikol. v. Berg, Vikar 1524.

Georg Schober 1525—41. Leonh. Heidecker 1541—† 1553. G. Faber 1553—63 † 4. Juli. Joh. Baurschmid 1563—69. Dom. Laet. wegen Liederlichkeit abgesetzt. Joh. Ziegler 1569—79 † 19. Aug. Phil. Ley 1600—14. Georg Getner 1615—19 † 30. Dez. Chr. Wurmer 1620 bis 61 23. Nov. Joh. Bauer 1662—88 6. Nov. G. Fr. Schromm 1689. J. Joach. Pingießer 1720—22 11. April. Joh. Lor. Welsch 1742—45. B. Mart. Hornung 1745—64. Fr. Chr. Heberer 1764 bis 1807. Frobenius 1808—22. Staudenmaier 1823—30. Haller 1831—58. Kelber 1859—62. G. A. Ramsperger 1862—78. W. Denner 1879.

Unmittelbar an Westgartshausen, nur einige hundert Schritte durch den Bach davon getrennt, schließt sich das bis 1838 als selbständige Parzelle gezählte 1. Likartshausen an, das bis 1562 zur Pfarrei Crailsheim gehörte, wie der Ort schon im Jahr 1357 zum Amt Crailsheim. Der Zehnte war hohenlohisches Lehen, dessen eine Hälfte bis 1410 Wiprecht von Wolmershausen, dann Wilhelm Truchseß gen. Grener, 1537 Sigmund v. Baldersheim trug. Hanſ. II. 80, W. F. 5, 310. Die andere Hälfte gehörte zur Goldbacher Herrschaft. 1433 erwarb Konrad v. Ellrichshausen einen Hof, der fortan den Herren von E. blieb, von Hans Awer. 1512 besaß Karl v. Heßberg zu Haundorf ein Gut. Westg. A. Außer diesem Hof hatte L. 1572 noch 4 Bauernhöfe, die brandenburgisch waren.

Hier saßen die Herren von Lickartshausen, auch Ligg- und Linggartshausen (Haus einer Luitgard). Sie sind wahrscheinlich ein Zweig der Herren von Goldbach, welche die v. L. beerbten. Ihr Wappen ist ein etwas gedrückter Sparren gleich dem der Herrn v. Sulz-Kirchberg. Besitz hatten sie in Goldbach und Ingersheim (limpurg. Lehen), in Goldbach, Westgartshausen, Kenbach abg. Altenmünster und Onolzheim, sowie den Liggartshauser Hof bei Feuchtwangen H. A. I, 337, 339 als hohenl. Lehen, ferner in Oshalden, Helmshofen, Lixhof, Altenlohr, Bretzfeld OA. Oehr., Hengstfeld und Gaishausen abg. bei Lendsiedel, OA. Gerabr.

Wir kennen Heinrich v. L., Prior zu Heilsbronn, 1336—37. Reg. boic. 7, 57, 189. Hermann (Jung Misc. 1, 29) 1334, Kanon. 1336, Official des Propsts zu Wimpfen 1344 und 45. W. F. 186, 3, 285. Konrad, Friedrich sein Bruder, Heinrich, Meister zu Nürnberg, sein Vetter 1342. Jung Misc. 1, 31.

Konrad, Vogt zu Crailsheim 1350. H. A. 1, 344. 1368 Hofmeister Krafts v. Hohenlohe Reg. 9, 210. 1377 der ältere W. F. 7, 145. Seine Gattin Sophie W. F. 10, 38, Fritz, 1372 Hanſ. 1, 596. 1385 Reg. boic. 10, 185. Fritz, Mönch zu Heilsbronn. Muck, Gesch. des Kl. Heilsb. 1, 127. — Fritz und Walter erhalten 1388 die Güter des Kl. Heilsbronn in Beurlbach, Muck 1, 114.

Walter und sein Bruder Konrad, Dechant zu Oehringen, 1390—93. Wib. 4, 31. Jung Misc. 2, 102. Walter gibt 2 Höfe

zu Goldbach an Ulrich v. Hohenlohe für 2 geeignete Güter zu Onolzheim, 1394—1399. 2 Wiesen W. F. 6, 175. Seine Gattin Katharine v. Wolmershausen W. F. 10, 40. Fritz verkauft 1415 6 Morgen zu Gaishausen an Dietz v. Lendsiedel. Weik. Rep. 4, 20. 22. Seine Witwe Katharina und ihre Tochter Margarete verkaufen 1428 3 Güter zu Oshalden an Thomas Doner B. zu Dinkelsbühl. Dk. A. Jörg 1431. Jahresb. für Mfr. 25, 27. sen. und jun. W. F. 10, 44. Jörg 1447 belehnt mit Haus und Vorhof zu Goldbach. W. F. 6, 175. 1457. Hans 1, 596, † um 1474, da seine limp. Lehen an Fritz Geyer kommen. Anna Aebtissin zu Schäftersheim 1451. Wib. 1, 98. 1433 wird von den Lickartshausen Besitz zu Hengstfeld an Kl. Anhausen überlassen (Bauer).

Johann, Dr. theol., Mönch in Heilsbronn 1385 Muck 2, 226.

2. Lohr, ein Weiler mit acht Häusern südl. von Westgartshausen, liegt am Ansatz des Degenbachthals weitläufig am Fuß des alten Burgbergs von Altenlohr hingebaut. Der Ort theilte die Geschichte der Burg Lohr und war im vorigen Jahrhundert ungetheilt markgräflich.

Südlich vom Ort erhebt sich der bewaldete Kegel, auf welchem sich die Area des alten Edelsitzes Lare (= Wohnsitz) deutlich erkennen läßt. Der Graben ist gut erhalten, das Gemäuer verschwunden. Der weite Vorhof dehnte sich auf dem Rücken in südöstlicher Richtung gegen Schüttberg. Die Höhe gewährt einen prächtigen Blick auf den Hohenberg und die waldigen Höhen bei Gründelhardt.

Hier saß eines der bedeutendsten Edelgeschlechter Frankens, dessen Geschichte aber noch dunkel ist und erst durch Aufhellung der Geschichte der Grafen von Flügelau und Oettingen, der Herren von Schillingsfürst und Warburg klar werden kann.

Sicher gehören hieher Irmingart von Lare ca. 1101, W. U. I, 403. Konrad von Lare, Bruder Walters v. Lobenhausen 1142, W. F. 8, 72. Giso 1221, wie H. Bauer, W. F. 8, 291 ziemlich überzeugend nachweist, ein Bruder Wolfrads I. v. Krautheim und Konrads von Klingenfels, W. F. 8, 468. Kraft, patruus d. h. patruelis Konrads von Krautheim, W. F. 8, 289. 1245 neben Crafto v. Flügelau ca. 1240/50 Ellw. Urkunde im Cod. bibl. 1252 neben Konr. v. Krautheim und Kraft v. Bocksberg, W. F. 8, 290. 1261 s. Stimpfach. 1265 in einer Urkunde Ottos v. Eberstein. 1271 neben Engelhard v. Weinsberg und den Schenken Konrad und Walter, l. c. 8, 290.

Krafts Schwiegermutter hatte Güter zu Kapsdorf bei Heilsbronn und Barthelmesaurach 1233, Reg. boic. 4, 743.

Zur Herrschaft Lohr gehörte wohl Crailsheim. Die Herren von Crailsheim waren Lehensleute der Herren von Lohr 1221. Die Burg muß Ende des 13. Jahrhunderts abgegangen sein. Nach dem Aussterben des Hauses kam der Berg zu Lohr an das Stift Ellwangen, das denselben an Ludwig v. Oettingen 1317 versetzte, Weik. Rep.,

1323 aber verpfändete K. Ludwig die wohl durch die Reichsacht über Konr. Schrümpf von Oettingen ans Reich gekommenen öttingischen Besitzungen Stadt Crailsheim und Lare an Kraft von Hohenlohe um 2000 Pfd., mußte sie aber 1324 von dem zuvor damit begabten Ludwig von Hohenlohe sammt Honhard um 5000 Pfd. lösen, Reg. boic. 6, 144; W. F. 1850, 64. 1331 belehnen Pfalzgraf Rudolf und Ruprecht Kraft v. Hohenlohe mit der Hälfte von Lohr und Crailsheim, l. c. Nach dem Eintritt friedlicher Zeiten mußte Kraft von Hohenlohe die Ansprüche der Grafen von Oettingen an den Berg zu Lawr 1336 mit 500 Pfd. abfinden und dem Abt von Ellwangen das Lösungsrecht gegen 500 Pfd. zugestehen, was K. Ludwig 1336 31. März bestätigte, W. F. 1850, 66. Eigenthümlich ist, daß K. Ludwig das Reichspfand als Herzog v. Bayern sich als Lehen aneignete und vergabte. Fortan als Zugehör von Crailsheim behandelt, kam Lohr 1384 in die Hände von 6 Reichsstädten, 1388 an Landgraf Johann von Leuchtenberg, 1399 an die Burggrafen Johann und Friedrich v. Nürnberg, l. c. 1850, 67.

Auf der Burg Lohr saßen ritterliche Dienstmannen der Grafen von Oettingen. 1260 Marquard von Lar, Steichele 3, 535. Eckard I. v. Laer ca. 1260, W. F. 1850, 70. E. II. 1260—89, Falkenstein Antiq. Nordg. eyst. cod. dipl. S. 89; Oetters Vers. II, 85. E. III. 1326. Eckard IV. und sein Bruder Bertold 1349, Reg. boic. 8, 166, mit Besitz in Teckenhof und Zischendorf. Konrad II. und Markolf die Lorer, Schenken zu Arberg 1338 Reg. boic. 7, 237. Konrad I. 1305 und 1310 Wib. 2, 181, 182. Seine Witwe Hedwig verkaufte Zehnten zu Teckenhof, Bottenhof, Weilichardshof und Bizlingsweiler und zu dem Herd an Kl. Sulz, Jahresb. für Mittelfr. 15, 75. Kraft, belehnt mit einer Hube in Reinswinden und Geßler, welche zuvor Veldener, der Diener des Küchenmeister v. Nordenberg hatte, Arch. für Unterfr. 24, 135. Vor 1327 hatte er 2 Höfe zu Stettberg an Kloster Sulz gegeben, Reg. boic. 6, 225. Friedrichs v. L. We. Salmudis 1333, Reg. boic. 7, 40. Walter v. L. gen. der Schrecke, vielleicht v. Schopfloch. 1325, 1330, 33, 34, 35, 36, hat Besitz in Zischendorf, Teckenhof, Undanksheim (Ungetsh.), Sperbersbach, Steich. 3, 459, 460, 499, Reg boic. 6, 325. 7, 120, 137. Seine Söhne Joh. und Erckenbrecht 1336, Jahresb. für Mittelfr. 15, 78. Burkard ca. 1350 hat den halben Zehnten zu Oshalden, H. A. I, 336. Rucker den halben Zehnten auf 9 Gütern zu Gerbrechtshofen, 6 Pfd. zu Rupertshofen, zu Dörrmenz und Hessenau als hohenl. Lehen, H. A. 1, 338. Sifrid 1345 Edelknecht, Reg. boic. 8, 26. Seitz, Sifrieds Sohn 1352. Z. für O.Rh. 24, 300. Ottilie und Agnes 1305 Nonnen in Sulz, Reg. boic. 4, 102, 169. Katharina Meisterin von Sulz, Jung 1, 27. Nach dem Wappen (Krebs) zu schließen, waren diese Herren v. Lor identisch mit den Herren von Kreßberg. Nach Lohr bei Insingen gehören wohl: Osanna und Adelheid verkaufen 1380 ihren Zehnten zu Insingen an Arnold v. Rotenburg (Erkenbrechtshäuser Gültbuch), Elisabeth, We. Seitzen v. Ellrichshausen 1395, W. F. 10, 195.

Ein Theil des Zehntens zu Lohr gehörte zu einem Gut in Gerbertshofen, das Hedwig v. Luprechtszell 1345 verkaufte s. Gerbertshofen. Götz v. Ingersheim gab von dem Vorhof auf dem Berg zu Lor 1357 ein Malter Haber, Hoh. Gültbuch. 1452 tauscht Mich.

Völker, Kastner zu Cr., mit Hans Schmid gen. Ochsenstich Güter aus, Cr. Reg. 1454 kauft Peter v. Crailsheim, Konventbruder U. L. F. zu Dinkelsbühl, 1 Acker zu Lohr ꝛc. vom Spital zu D., Dk. A. Hans Neunstetter verkauft (s. a. aber um 1500) seinen Theil an Altenlor, den Forst dabei, das Forstlin ob Oshalden, das Taubenhölzlein bei Wittau an Markgraf Friedrich um 400 fl., Kr.A. Nürnb.

3. Ofenbach liegt frei auf der Höhe unweit der Staatsstraße nach Dinkelsbühl. Es ist ein sauberer, wohlhabender Weiler mit 6 Häusern.

O., richtiger Offenbach (der Bach eines Offo) ist nicht die Heimat Gottfrieds von Offenbach, W. U. I, 338. Cod. hirs. 49, 73 (Off. bei Landau). O. war ein Ganerbenort. 1499 waren Dorfherren der Prior v. Anhausen, die Herren von Ellrichshausen, die Geyer von Goltbach, die Liebfrauenkapelle zu Crailsheim und die St. Lienhardspfründe zu Dinkelsbühl. Der Geyerische Besitz war helfensteinisches Lehen. 1478 erwarb die Gemeinde die Schleiersklinge von der Pfarrkirche zu Westgartshausen gegen 1 fl. Gült. Die Liebfrauenkapelle zu Cr. verkaufte ein Gut zu O. an Klaus Klump zu Cr. 1491 n. M. verträgt sich die Gemeinde mit den Dorfherren über Hut und Trieb. Buße ist 4 Böhmisch, welche die Gemeinde vertrinkt. Der Gebüßte muß aber selbst mittrinken, sonst wird er noch einmal gebüßt, Cr. Akt.

4. Oshalden mit der Mittelmühle liegt in dem reizenden Wiesenthälchen, das bei Neuhaus beginnt und nach scharfer Wendung bei Stimpfach in das Jagstthal mündet. O. ist ein wohlhabender Weiler mit 14 Wohnhäusern.

Oshalden, nach Analogie von dem nahen Osbühl, urkundlich Oswaldbühl, wahrscheinlich die Halde eines Oswald, wenn nicht die Halde der Asen, war eine Zugehörung der Burg Lohr. 1350 hat Burkhard v. Lor den halben Zehnten zu Aschhalden s. oben. Dagegen war es 1357 an Konr. v. Liegartshausen versetzt, Hoh. Gültb. v. 1357. Von den Liegartshausen gieng der Besitz an die Geyer von Goltbach über, welche in Oshalden helfensteinische Lehen besaßen, s. Likartshausen. Den Zehnten hatte 1430 Heinz Zehe als hohenlohisches Lehen. Eine Uebertragung an Arnold von Homberg 1443 scheint nicht rechtskräftig geworden zu sein. Denn 1470 Valentini verkauft Fritz v. Crailsheim den halben Zehnten zu O. an Kaspar v. Cr. als hohenlohisches Lehen (Erkenbr. Urk.). Dinkelsbühl erwarb nach und nach den Hauptbesitz in O. 1387 stiftete Agnes

Peisserin, Heinz Büls Gattin, die Mühle zu Unter-Oshalden an den Liebfrauenaltar zu D. 1428 erwarb Thomas Döner B. zu D. von Katharina v. Liegartshausen und ihrer Tochter Margareta 3 Güter zu O., Dk. A. 1482 Eitel Berlin 3 Selden von Ludwig und Konrad v. Ellrichshausen, Domherrn zu Ellwangen, Wilhelm, Domherrn zu Würzburg, 1483 Lazarus Berlin von denselben 1 Selde, Dk. A. 1544 die Spitalpflege zu Dinkelsbühl 1 fl. Gült aus 1 Gut des Utz Hurnaus, Dk. A. Die Kirche zu Westgartshausen kaufte 1511 ein Gut, ebenso 1511 die St. Johanniskirche zu Crailsheim, St.A.; Chr. Akt. 1521 als ein Streit der Gemeinde O. mit dem Müller auf der Mahlmühle, welche den Erben des alten Buchmüller zu Pfalheim (s. Stimpfach u. Deufstetten) gehörte, zu schlichten war, erscheinen als Dorfherren: Geyer zu Goltbach, der Spital und die Sondersiechenpflege zu Dinkelsbühl, die St. Johanniskirche zu Crailsheim. 1732 waren es 2 Goldbachische, 8 Dinkelsbühlische und 1 Unterthan der St. Johannispflege zu Crailsheim.

1577 2. Nov. verbrannte ein Haus mit 30 Stück Vieh. 1587 ist noch ein katholischer Bürger in O., der sich in Stimpfach begraben ließ.

Die Mittelmühle, welche den Zehnten mit der Gemeinde Oshalden theils ins Kastenamt Crailsheim, theils an die Herren von Crailsheim gab, gehörte den Herren von Crailsheim auf Morstein.

5. Schüpperg, alt Schüttberg, ein Weiler mit 21 Häusern, liegt auf dem wenig fruchtbaren Bergrücken zwischen dem Degenbachthal und dem Reiglersbachthal, hat eine gewerbetreibende Bevölkerung. Der Ort, auf einem Gereut angelegt, bestand 1540 aus einem Hof und gehörte den Geyern zu Goltbach, welche den dortigen Besitz von den Herren von Lickertshausen geerbt hatten. 1357 war Schüttberg von Hohenlohe an Konrad von L. versetzt (Hohenl. Gültb. von 1357). Im 16. Jahrhundert wuchs der Ort rasch, ohne genügenden Grund und Boden zu besitzen. Um 1570 waren es 14 Häuser.

6. Wegseß liegt hoch über dem Reiglersbachthal in waldreicher Umgebung und besteht aus 5 Häusern.

Wegseß (alt vielleicht Wigesaze der Sitz eines Wigo) gehörte mit 4 Gütern dem Heiligen zu Westgartshausen, der 1402 von Sophie, Hans Zirckers We. zu Dinkelsbühl ihr Gut zu W. kaufte, St.A. Um 1570 wurde ein Gut zu W. für

1050 fl. verkauft, davon aber 90 fl. für Sommen und Plommen (Samen und Anblümung), Schiff und Geschirr abgiengen, Akt. in W. 1585 kaufte sich Phil. Scheffer zu W. eine Herrenpfründ zu Dinkelsbühl, Dk. A. 1612 9. März wurde Hanz Scheffer v. W. bei der Kreuzung der Straße von Westgartshausen nach Ofenbach von gartirenden Mördern erstochen, Kb. Ueber die alte Markgenossenschaft mit Mistlau s. d.

7. Wittau, ein Weiler mit 12 Häusern, liegt freundlich geschützt in dem Weidenbachthal, das oberhalb Ingersheim ins Jagstthal einmündet, 2 km südwestlich von Westgartshausen.

W., schwerlich die weite Au, erscheint 1357 im Besitz der Grafen von Hohenlohe (Hoh. Gültbuch). Wahrscheinlich stammt von Wittau ein ritterliches Dienstmannengeschlecht. Ulrich von Witawe gen. Aher (von Aha bei Gunzenhausen?) erhält von B. Andreas von Würzburg 2 Huben in Boppenhausen (bei Schweinfurt) zu Lehen, Arch. f. Uf. 24, 128. Vorwiegend begütert waren hier geistliche Korporationen, nemlich zu Crailsheim: 1. die Zwölfbotenkerze kauft 1373 von Fritz Holzapfel ein Gütlein zu W., St.A. 2. Der Spital kauft 1409 von Hans Berlin 2 Güter, davon eines Ulrich Schmid inne hatte, aber 1419 an Hans Breithaupt verkaufte. 3. Die Bruderschaft der Priester kauft 1519 von Wildmeister Heinz Völker ein Gut, Cr. Reg. — Die Kirche zu Westgartshausen, welche 1411 von Endris Taube Gülten zu Wittau und Wegseß kaufte, St.A. und das Kloster Anhausen, s. d.

Von Privatbesitzern sind zu nennen: Heinz Völker, Wildmeister, der einen Hof zu W. 1519 an Georg Riesch, Kastners Sohn verkaufte; Benedikt Stahel'Pf. zu Jagstzell verkaufte 1540 ein Gut zu Wittau und 1 zu Ingersheim an Phil. Hirsing zu Cr. 1565 erkauft von Hans Schwertfüer zu Dinkelsbühl, kam es an den Magistrat zu Crailsheim. 1732 hatte das Kastenamt Lobenhausen 1 Gut (das Kl. Anhausische), der Spital Crailsheim 3, die Kirche in Westgartshausen 2, die Familie Forster in Ansbach und Dr. Baumgartner je 2. 1739 erwarb Markgr. Karl Wilhelm die Lehensgefälle von Fr. Karl von Forsters Tochter und von Helwig Chr. Sinold gen. Schütz We.

26. Wildenstein,

Gem. III. Kl., mit 841 Einw. 1. Wildenstein, Pfarrdorf, 516 Einw., wor. 63 Kath., Fil. von Unter-Deufstetten; 2. Großenhub, Weiler, 96 Einw., wor. 40 Kath.; 3. Völkermühle, Haus, 8 Einw., wor. 4 Kath.: 4. Wäldershub, Weiler, 211 Einw., wor. 39 Kath.; 5. Zankhof, Hof, 10 Kath. — Parz. 2, 4, 5 kath. Fil. von Stimpfach.

Auf der sandigen Hochebene zwischen der Deufstetter und Rechenberger Roth, der Wasserscheide von Rhein und Donau, liegt hoch und frei mit prächtiger Rundsicht in einem Kranz von Tannenwäldern das weitausgedehnte Dorf Wildenstein, dessen Name gleich Matzenbach durch ganz Württemberg als Heimat eines rührigen Handelsvölkleins bekannt ist. Der Ort mit seinen bei jeder Witterung angenehmen sandigen Straßen besteht aus 3 mit einer Doppelreihe meist einstöckiger, freundlich getünchter Häuser besetzten Straßen, der langen, der Wirthsgasse und der Ziegelgasse, deren letzte Häuser schon zur Gemeinde Lautenbach gehören. Die Wetterseite der Häuser ist meist mit Holz vertäfert. Abgesondert vom Ort liegen das Badhaus und die Hohwart mit einigen Häusern. Am Ende der Wirthsgasse stehen drei schöne Linden.

Die Kirche, ursprünglich eine Kapelle zu St. Martin, steht mitten im Ort, wo die 3 Straßen zusammenstoßen, hat einen Ostthurm, der den Chor enthielt, erst vierseitig, dann achtseitig ausmündend in eine achtseitige ziegelgedeckte Tiara. 1828 wurde auf der Südseite des Langhauses ein neues Langhaus angebaut, so daß die jetzt geräumige, saubere Kirche eine unregelmäßige Gestalt erhalten hat. Auf der Nordseite ist eine Vorhalle zum Aufgang zu der Kanzel und als Sakristei angestoßen. Ueber der Hauptthüre des Westgiebels steht 1765 F. J. K. 1832. Die Kanzel mit den Bildern der 4 Evangelisten aus Stuckwerk im Renaissancestil und der Altar darunter sind jetzt an die Nordwand des Langhauses gelegt. Auf dem Thurm hängen 2 Glocken, deren größere die Inschrift hat: Zu Gottes Lob und Ehr goß mich Johann Ernst Lösch von Crailsheim nach Wildenstein im Jahr 1780. Ehrenfried Christian Heinrich Hofer von Lobenstein, des fränk. Kreises Obrister, und Georg Franz Heinrich Hofer von Lobenstein, kaiserl. kgl. Obrister, Andr. Wilh. Pfisterer Pastor. Auf der kleineren steht: Unter der Regierung

Georg Franz Christian Heinrich Hofers v. Lobenstein wurde diese Glocke wiederum neugegossen anno 1795. Zu der Zeit waren s.t. Herr Philipp Jak. Stoll Amtmann und s.t. Heinr. Joh. Christoph Engelhard Pfarrer. An Grabsteinen enthält die Kirche: 1. das Grabdenkmal von Christina Magdalena Freiin v. Stein, † 12. Sept. 1626, 9 Wochen 1 Tag alt. 2. Hans Georg Hofer v. Lobenstein auf Wildenstein, brandenb. Geh. Rath, Landrichter des kais. Landgerichts Burggrafenthums Nürnberg, Oberhofmarschall im Hause Onolzbach, geb. in der obern Pfalz 1608 15. Okt., † 8. Dez. 1679. 3. Wolf Christian Hoffer von Lobenstein uff Wildenstein und Gunzach, geb. zu Regensburg 15. Juli 1642, † 8. Juli 1729 —

Ach Schmerz, ach Schmerz.
Hier liegt ein Vaterherz,
Dem ich vor alle Treu
Unendlich bin verbunden.
Der Leib ruht sanft im Sarg,
Die Seel in Jesu Wunden.
Das ist mein Trost im Schmerz,
Adje, mein Vaterherz.

Joh. Heinr. Hofer v. Lobenstein auf Wildenstein, Gunzach, Neustädtlein und Röthlin, Obrister. 4. Christian Albrecht Hofer v. Lobenstein und Tempelhof, Neuenstatt-Röthlin, geb. 1654 23. Mai zu Neustadt a. d. Aisch, † 1683 1. Juli.

Die Kirche besitzt einen Kelch mit hübscher getriebener Arbeit und der Inschrift C. H. H. V. L. 1750 und ein Taufbecken, in der Mitte Josua und Kaleb und rings auf dem Rand in 2 konzentrischen Kreisen eine räthselhafte Inschrift aus 7 immer wiederkehrenden Buchstaben. Der Gottesacker ist seit 1812 außerhalb des Ortes.

Das schöne Pfarrhaus liegt unweit der Kirche, freundlich umgeben von Gärten. Es ist 1841 neu erbaut und vom Staat zu unterhalten, die Kirche von der Gemeinde.

Die Schule, unmittelbar neben der Kirche, enthält zwei Lehrzimmer und die Lehrerwohnung. Es unterrichten zwei Lehrer an der Schule. Das Haus ist 1841 neu erbaut. Die Gemeinde hat die Baulast. Ein neues Rathhaus ist 1873 an der Straße nach Crailsheim errichtet worden. An öffentlichen Gebäuden hat die Gemeinde sonst nur 2 Armenhäuser. Mitten im Dorf neben der Kirche steht das freiherrlich v. Hofer'sche Schloß, umgeben von einem Hof, in dem früher ein Amthaus

stand, und von freundlichen Gärten und Oekonomiegebäuden. Das Schloß, im Renaissancestil gebaut, hat gegen Osten einen Staffelgiebel und 5' dicke Mauern. Die 4 Eckthürme sind abgebrochen. An das Hauptgebäude stößt ein Holzbau, der auf dem Grund eines alten abgebrochenen Thurmes steht.

In Wildenstein liefern 46 Pumpbrunnen, 10 Schöpfbrunnen, in Wäldershub 35, in Großenhub 8 Brunnen hinreichendes und gutes Wasser. Die Hauptstraße ist die Poststraße von Unter-Deufstetten nach Crailsheim, Vizinalstraßen führen nach Lautenbach, Dinkelsbühl und nach Matzenbach. Eine steinerne Brücke, welche theils von der Gemeinde, theils von den Gütlern zu unterhalten ist, führt über den Ablauf eines Weihers.

Der Vermögensstand ist kein hoher. Der Vermöglichste besitzt 25 Morgen, der Mittlere 10, der Aermere 2 Morgen, viele haben keinen Besitz und nähren sich von Tagelohn und Hausirhandel.

Von den Gewerben sind die Schuhmacher am stärksten vertreten. Es werden viele Bürsten- und Holzarbeiten gefertigt, die von den Hausirern neben Galanterie- und Steingutwaaren im Land abgesetzt werden. Eine Mühle mit 2 Mahl- und einem Gerbgang, eine Sägmühle, eine Ziegelei, 3 Brauereien mit Wirthschaft und 2 Schildwirthschaften, 7 Läden in Wildenstein und einer in Großenhub dienen dem Verkehr und Handel. Die ziemlich ausgedehnte, aber unregelmäßig gebildete Markung, in welche sich von Süden die Markung Matzenbach einschiebt, hat durchaus Sandboden mit dürftiger Humusdecke; derselbe ist im Frühjahr naßkalt, sonst hitzig und wenig ergiebig. Nasse Wiesen sind beim Badhaus, am Spitzenholz und Tannenweiher. Das Klima ist rauh, den Winden sehr ausgesetzt, Hagelschlag jedoch selten. Eine Wetterscheide ist die Hardt bei Stimpfach. Auf der Markung finden sich zahlreiche Weiher, eine noch größere Zahl ist jetzt trocken gelegt. Harte Steine finden sich in Wäldershub, zu Rohbauten und Straßenbeschläg brauchbar. Sandgruben sind ziemlich viele vorhanden. Eine Schwefelquelle soll beim früheren Badhaus gewesen sein.

Die Landwirthschaft leidet unter der starken Parzellirung und der Bodenbeschaffenheit. Roggen, der besonders gut gedeiht, Haber neben etwas Gerste und Weizen herrschen vor. Die Kartoffel gedeiht vorzüglich. Der Wiesenbau auf den zweimähdigen Wiesen ist ausgedehnt, das Futter gering. Der Obstbau ist bis jetzt gering, nimmt aber stark zu und beschränkt sich auf

spätere Sorten. Es ist ein Baumwart aufgestellt. Wald und Weiden besitzt die Gemeinde nicht. Die Allmanden sind an die Bürger, deren jeder der Gemeinde 1 *M.* jährlich zahlt, vergeben. Die Rindviehzucht ist sehr gefördert. Ca. 130 Schafe von der Bastardrasse laufen im Winter auf der Markung. Die Weiher sind an die Dinkelsbühler Fischer verpachtet und liefern vorzugsweise Karpfen. Das Fischrecht gehört Privaten.

Stiftungen sind nur unbedeutende vorhanden.

An eine alte Kapelle erinnert der Kappelbusch an einem Abhang hinter dem Pfarrhaus. Das Großalmosenholz gehörte ohne Zweifel der Almosenpflege in Dinkelsbühl. In Großenhub findet sich ein Gögershölzle, in Wäldershub ein Kappersfeld.

Wildenstein, noch im 16. Jahrhundert stets „zum wilden Stein“, Fels im ungebauten Land, ist eine sehr junge Niederlassung. Herren von Wildenstein hat es nie gegeben. Die in der fränkischen Geschichte auftretenden Herren von W. (wie Hiltpold Oetters Sammlungen 1, 260 ff.) saßen theils bei Lauf, theils im Spessart. Es erscheint erst 1482 als allodialer Besitz der Völker, Hans und Heinrich, s. Bernhardsweiler. 1518 wird es von Hans v. Schwabsberg, der schon 1507 W. besaß, sammt 4 Gütern zu Gunzach dem Markgrafen von Brandenburg zu Lehen aufgetragen, wofür ihm das halbe Schloß Röttingen geeignet wurde, St.A. 1524 vom Landgericht Rottweil als Verächter kaiserlichen Gebots in die Acht erklärt, bot er 1529 sein Schloß Propst Heinr. v. Ellwangen gegen 10300 fl. und 100 fl. Leihkauf an, St.A. 1527 wurde mit dem Probst vertragen, daß Leibeigene Hansen v. Schwabsberg, welche des Propstes Unterthanen sind, bei ihrer Verheirathung binnen Jahresfrist bei 1 fl. Strafe, die Männer eine Scheibe Salz, die Frauen eine Pfanne, darinnen sie mit dem H..... wohl sitzen mögen, als Brautschatz geben sollen, St.A. 1545 verkaufte H. v. Schwabsberg, da er ohne männliche Erben war (Töchter: Dorothea ux. Hans Ernst v. Wolmershausen, N. ux. Christophs v. See, Anna ux. Val. Ernst v. Ellrichshausen) verkauft er hochbetagt (81 Jahre alt, † 1549 4. März zu Crailsheim) Wildenstein an Hans Marschall von Pappenheim um 6800 fl. Da dieser aber nicht zahlungsfähig war, gab es langen Streit, bis Kardinal Otto von Augsburg mittelte. 1552 mußte er es an Val. Ernst v. Ellrichshausen, 1574 an Georg v. Pappenheim verpfänden. Dessen Sohn Erkinger (seit 1585 im Besitz) verkaufte W. 1605 an Hans Ludw.

v. Knöringen. 1662 erwarb Joh. G. Hofer v. Lobenstein das Schloß mit 4 Unterthanen zu W., 4 zu Gunzach als brandenburgisches Lehen, das Uebrige als Allod von Joh. Heinr. v. Knöringen um 16 500 fl. Im Besitz dieser aus Niederbayern stammenden, aber frühe in Dinkelsbühl und Umgegend begüterten evangel. Familie (Reimar Hofer 1321 Spitalpfleger zu Dinkelsbühl, Dk. A. Cunrad der Hofär 1322 Chorherr zu Regensburg, R. b. 6, 70. Fr. Hofer v. Vorthenberg 1335, R. b. 7, 112. Herman H. zu Karelstein 1351, R. b. 8, 207. Engelh. H. zu Lobenstein 1352, R. b. 8, 290. Hilpr. H. von dem Neuenhaus, R. b. 8, 72. Heinr. Hofer zu Sünching 1377, R. b. 9, 388. Fritz Hofer verkauft Lellenfeld 1392 an B. Friedr. v. Eichstädt, R. b. 10, 313. Wilh. Hofer verkauft Wittelshofen und Denzenhofen an das Stift Onolzbach 1426. Steich. 3, 450) ist das Rittergut W. bis heute geblieben.

Der Ort W. bestand aus Erbgütern, Gunstgütern und Fallgütern. Der Wandertrieb der Einwohner ist schon alt. Nach dem Saalbuch von 1574 soll ein Gut eines Einwohners, der einen Monat ausbleibt und sich der Herrschaft entzieht, dieser heimfallen. Gaisen zu halten war 1574 verboten. Buße war 1 fl. 4 böhmisch, kleiner Frevel 2 fl. 4 böhm., großer 44 Pfd., Friedensbruch 10 fl. 4 böhm. Auf 60 M. hatte das Kloster Mönchsroth Zehntrechte, Saalb. v. 1574. 1545 Freitag vor Jubilate wird geklagt, daß 5 Landsknechte mit 3 Weibern die Leute zum W. hart placken, St.A. 1646 kam es in Kappelbusch Ende Aug. oder Anf. Sept. zu einem Gefecht zwischen dem schwed. Generalquartiermeister Grundel und kaiserlicher Reiterei, Martens S. 475. Während des 30jährigen Kriegs fast ganz verödet, suchte Joh. Heinr v. Knöringen den Ort mit allerlei fremdem kath. Volk, das er hereinzog, wieder zu bevölkern. Und noch 1741 klagt die Gemeinde über Beschwerung durch die Herrschaft, welche Gemeindeäcker zur Errichtung von Seldenhäuschen und „Bettelhütten“ hergebe. In den Napoleonischen Kriegen hatte der Ort unter schwerer Einquartierung zu leiden.

Kirchliches. W. mit seiner Kapelle gehörte zur Pfarrei Weidelbach. 1561 wurde von Erk. von Pappenheim eine eigene Pfarrei errichtet. Aber 1628 wurde der Pfarrer von der Vormundschaft der von Knöringenschen Waisen vertrieben. Die Gegenreformation begann. W. wurde wieder Filial von Weidel-

bach. Der dortige kath. Pfarrer Paul Agricola hielt Messe in W. Der kath. Gottesdienst blieb bestehen, so lange W. im Besitz der Knöringen war, obwohl der größere Theil der neu sich hebenden Bevölkerung evangelisch war. Als Joh. Heinrich v. Knöringen Wildenstein verkaufte, behielt er seinen kath. Unterthanen das exercitium religionis catholicae vor. 1668 wurde eine evangel. Pfarrei, zum Dekanat Feuchtwangen gehörig, errichtet, beim ersten Gottesdienst ließ jedoch der Landkommenthur v. Roggenbach zu Ellingen durch Pfarrer Jäger v. Weidelbach unter der Kirchthüre gegen die Lostrennung von der Deutschordenspfarrei Weidelbach (d. d. 16 Apr. 1668) protestiren. 1766 wurde die Kirche neu gebaut, 1805 ein neues Schulhaus errichtet. Zur Pfarrei gehörte Röthlein, Neustädtlein, Gunzach, ein Haus von Krettenbach, die Spitzen- und Völkermühle, Steinbach am Wald, Wäldershub der kleinere Theil diesseits des Baches. Auch Matzenbach hielt sich, obwohl es eine Freipfarrei zu sein behauptete, evangelischerseits zu W. 1812 wurde die Pfarrei in ihrem jetzigen Umfang gebildet.

Pfarrer in Weidelbach: Wolfg. Goldochs bis 1516. Fried. Link 1516. Christoph Goldochs 1536—54. Jer. Fickel 1554. G. Jung 1578 evangel. St. Pasternak v. Schlesien 1580. Mich. Salzer 1580.

In Wildenstein: Abr. Greiß v. Dinkelsbühl, Pf. in Haßfelden, 1610 in Wildenstein, † 1613 zu U.-Deufstetten. Joh. Christian † 1619 Jan. (Segr. Kb.). Veit Beuerlein 1619—22. Joh. Volz 1628 vertrieben. M. J. D. Pistorius 1668. G. Scheinsberger 1673, abgesetzt 1674. M. Erh. Pfauz 1674—78. G. Meck 1712. Joh. Oppenrieder 1712—21. G. Fr. Baum 1721—26. G. M. Heberer 1726—41. Joh. Chr. Schumm 1741—44. Joh. Eug. Uebel 1744—50. G. H. Riedel 1750—54. J. L. Schamberger 1754—60. And. Wilh. Pfisterer 1760—85. J. A. H. Welsch 1785—95. J. Chr. Engelhard 1795—1801. G. W. Bürger 1801—31. A. H. Lang 1835—51. Rud. Bartholomäi 1851—61. D. W. Betzner 1862—69. Th. Dessecker 1870—78. Ed. Beitter 1878.

Zur politischen Gemeinde W. gehören:

1. Großenhub, nordwestlich von Wildenstein, ein frei und hochgelegener paritätischer Weiler mit 12 Häusern, einer kathol. Konfessionsschule und einem Kramladen.

G., die Hube, das Gut eines Groß, gegenüber Wäldershub, der H. eines Walderich, war erst ellwangisches Lehen im Besitz der Herrschaft Rechenberg. 1461 hat Burkh. v. Wolmershausen, 1583 Heinrich Steinhäuser den großen Zehnten zu G. als ellwangisches Lehen, das nach Steinhäusers Tod heimfiel. 1501

erkaufte Sixt v. Ehenheim zu Forndorf, Amtmann zu Feuchtwangen, von Henslin Fischer ein Zinslehen, welches nach Aussterben der von Ehenheim an Brandenburg kam, aber von Forndorf bei Feuchtwangen aus verwaltet wurde. Dinkelsbühl hatte 1732 einen Unterthanen. 1384 verkauft Heinrich Guggelin B. zu D. ein Wiesflecklein auf dem Gigert (Fl. Gögersfeld) zwischen Fritz Kupferschmit und des jungen Rahlochsen Wiesen, Dk. Arch. Die hohe Obrigkeit gehörte ins Amt Crailsheim.

Vor der Reformation war Gr. Filial von Stimpfach, wohin die Katholiken des Orts heute pfarren, nach der Reformation hielten sich die Evangel. zur Pfarrei Waldthann (z. B. 1589. 1697 Kb.)

2. Völkermühle, eine Mahl- und Schneidmühle, die ihr Wasser aus den Weihern unterhalb Wäldershub gewinnt, erscheint weder 1732 in der OA.Beschr. Crailsheim von Vetter, noch in Fischers Topographie von Brandenburg-Ansbach 1787, scheint also erst Ende des vorigen Jahrhunderts errichtet zu sein. Wenn sie älter ist, so hat sie ihren Namen von den früheren Besitzern von Wildenstein, den Völker. Sie gehörte zu Wäldershub.

3. Wäldershub, nordwestlich von Wildenstein mitten im Walde gelegen, ist durch den Bach in zwei, einige 100 Schritte von einander geschiedene Theile getrennt, den Weiler und das Schloß. Das Schloß, jetzt von mehreren Familien bewohnt und zum Theil als Wirthshaus benützt, war ein ausgedehntes Gebäude mit 3 Flügeln, flankirt von Thürmen, von denen der nordwestliche vor 7 Jahren, der nordöstliche vor 30 Jahren abgegangen sind, die andern 2 früher. Nach Süden war der große Hof offen, aber das Ganze war von einer Mauer mit Thor, an dem noch das Wappen der Markgrafen mit der Zahl 1780 zu sehen ist, und einem theilweise noch erhaltenen Graben umgeben. In der Wand neben dem Thor ist das Wappen Wolf Dietrich Berlins und Anna Dorothea v. Ellrichshausen († 1617 20. Juli) mit der Zahl 1615 eingemauert. In einem Stall ist noch die Zahl 1561 zu lesen. Auf der Westseite in der nordwestlichen Ecke befand sich eine Schloßkapelle. Vor dem Schlosse steht eine prächtige Linde. Der Weiler besteht aus kleinen von Gärten umgebenen Häusern.

Wäldershub, die Hube eines Walderich, erscheint 1319 im Besitz Götz Herrieders, der 2 Güter zu Welderichshub an den Spital zu Dinkelsbühl verkaufte. Unentschieden ist, ob zu Großenhub oder Wäldershub 1387 Agnes Peißerin und Heinz Bül, ihr Gatte, einen Hof (zu Hub) mit der Mühle zu Unteroshalden an die Pfarrkirche zu Dinkelsbühl gestiftet haben, St.A. Zehntrechte als ellwangisches Lehen hatte 1429 u. 61 Burkhard von Wolmershausen auf Rechenberg, Dk. A. In der Mitte des 16. Jahrhunderts erscheinen die Berlin v. Dinkelsbühl als Besitzer v. W. Ludwig Berlin zu W. und zu Nieder-Limpurg war als Provisioner des Bischofs Markward von Augsburg evangel. geworden, Steich. 3, 292. 1552 erwarb Joseph Berlin von Jörg Messerer v. Gerhof (OA. Ellw.) seine Gunstgerechtigkeit an dem halben Harzholz zu W., das Messerer von Georg Bauer v. Sunkenrod (Gaisbühl) erworben hatte, Dk. A. 1570 Marx Berlin auf W. s. Stimpfach. 1589 lebte Isabella v. Helmstadt in W. (Kb. von Weidelbach). 1606 12. April stirbt Anna Helene Büchelberger, Gattin Wolf Dietrichs Berlin, 1613 2. Okt. dessen zweite Frau Martha Maria Büschler an der Pest, 4. Okt. seine Tochter Anna Helene, 9. Okt. sein Sohn Wolf Friedrich, 1617 seine dritte Gattin A. Dor. v. Ellrichshausen. 1615—17 kaufte Georg Wilh. Rehm v. Kölz, öttingischer Pfleger zu Möndsroth für 11 150 fl. das Gut W., gab es aber 1621 um 14 500 fl. an die Stadt Dinkelsbühl. Von dieser erwarb es 1626 Dr. Jak. Wiedemann, Advokat zu Augsburg, für 18 100 fl., Steich. 3, 532. Dieser besaß es noch 1635. Dann scheint es an einen Rittmeister Holzapfel gekommen zu sein s. Stimpfach. 1685—87 saß Franz Ludwig Marschall von Pappenheim in W. (Kb. von Segringen). Später gieng W. an die Markgrafen von Brandenburg über, welche es an einen Herrn v. Chroneck verpachteten. Brandenburg hatte auch eine Brauerei errichtet. 1700 28. Juni verkaufte Markgraf G. Friedrich das Schloß an 2 Bürger von Wildenstein mit 47 M. Gütern.

Kirchlich war Wäldershub durch den Bach getheilt. Der Weiler gehörte zur Deutschordenspfarrei Weidelbach bis 1812, das Schloß ursprünglich zur Pfarrei Stimpfach, wohin heutzutage die Katholiken des Orts pfarren, später zu Wildenstein. Ihr Erbbegräbniß hatten die Berlin in Waldthann. Der Zehnte gehörte Brandenburg, Ellwangen, Deutschorden. 1608 12. Mai wird Jörg Schrot, ein Zimmermann, der Streu im Holz geladen,

vom Blitz erschlagen, nachdem er greulich geflucht, worauf ein Wetter gekommen. Weidelbacher Kb.

4. Zankhof (vgl. Streitberg), ein einzelner Hof mit 2 Wohnhäusern, liegt $3^1/_2$ km westlich von Wildenstein am Saum des Waldes über einem kleinen Zufluß des Reiglersbaches. Der Hof gehörte der Stadt Dinkelsbühl, gab aber den Zehnten nach Ellwangen.

Tab. I. Einwohner und Gebäude.

Namen der Gemeinden	Ortsanwesende Einwohner nach der Zählung vom 1. Dez. 1880	Gebäude nach dem Stand vom 1. Januar 1883. Haupt- oder Wohn- Gebäude	Neben- Gebäude	Zahl sämmtlicher Gebäude	Brandversicherungs-Anschlag ℳ.	Umlage-Kapital ℳ.	Auf 1 Wohngebäude kommen Menschen
1. Crailsheim	4 642	475	434	909	5 243 900	5 849 600	9,8
2. Ellrichshausen	879	164	209	373	435 760	499 010	5,3
3. Goldbach	481	97	74	171	207 060	234 100	4,9
4. Gröningen	1 198	182	282	464	725 140	851 270	6,6
5. Gründelhardt	1 591	278	250	528	790 800	941 470	5,7
6. Honhardt	1 865	300	353	653	1 086 200	1 294 425	6,2
7. Jagstheim	1 273	169	256	425	899 620	1 089 010	7,5
8. Ingersheim	1 165	159	145	304	671 600	810 295	7,3
9. Lautenbach	1 131	236	147	383	384 040	461 090	4,8
10. Leukershausen	613	109	82	191	306 060	377 470	5,6
11. Marktlustenau	1 117	192	156	348	596 760	699 650	5,8
12. Mariäkappel	584	109	115	224	287 200	336 815	5,3
13. Matzenbach	803	169	100	269	342 440	396 535	4,7
14. Ober-Speltach	681	97	122	219	429 400	518 955	7,0
15. Onolzheim	820	102	118	220	427 640	522 075	8,0
16. Rechenberg	509	81	65	146	268 840	327 635	6,2
17. Roßfeld	599	101	132	233	500 900	582 935	5,9
18. Satteldorf	1 271	188	202	390	886 800	1 103 515	6,7
19. Stimpfach	835	135	133	268	478 240	554 295	6,2
20. Tiefenbach	634	96	118	214	476 220	566 220	6,6
21. Triensbach	604	98	104	202	464 000	542 725	6,1
22. Unter-Deufstetten	1 013	173	107	280	503 760	549 935	5,8
23. Waldthann	786	150	242	392	481 260	569 940	5,2
24. Weipertshofen	559	99	128	227	342 720	411 375	5,6
25. Westgartshausen	604	101	141	242	410 180	484 870	5,9
26. Wildenstein	841	130	112	242	307 040	351 020	6,4
	27 098	4 190	4 327	8 517	17 953 580	20 926 235	6,46

Das Umlage-Kapital vertheilt sich in

I. Klasse	124 000	ℳ.
II. „	504 060	„
III. „	5 669 640	„
IV. „	13 915 875	„
V. „	353 300	„
VI. „	359 360	„
zusammen	20 926 235	ℳ.

Tab. II.

Namen der Gemeinden	Nach der Aufnahme							
	Pferde			Esel	Rindvieh			
	von 3 Jahren und darüber	unter 3 Jahren	zusammen		Ochsen und Stiere	Kühe und Kalbeln	Schmalvieh und Kälber	zusammen
1. Crailsheim	122	1	123	—	88	348	169	605
2. Ellrichshausen . . .	29	1	30	—	117	278	237	632
3. Goldbach	3	—	3	—	31	113	77	221
4. Gröningen	96	8	104	—	178	453	478	1 109
5. Gründelhardt . . .	71	5	76	—	163	444	429	1 036
6. Honhardt	94	10	104	—	381	577	668	1 626
7. Jagstheim	56	1	57	—	196	371	353	920
8. Ingersheim	27	3	30	—	159	264	169	592
9. Lautenbach	20	1	21	—	65	349	185	599
10. Leukershausen . . .	11	4	15	—	101	210	196	507
11. Lustenau	33	5	38	—	247	329	353	929
12. Mariäkappel . . .	15	3	18	—	70	208	177	455
13. Matzenbach	70	2	72	—	76	193	110	379
14. Ober-Speltach . . .	51	4	55	—	86	228	253	567
15. Onolzheim	29	1	30	—	97	190	135	422
16. Rechenberg	11	1	12	—	57	138	107	302
17. Roßfeld	46	1	47	—	101	208	191	500
18. Satteldorf	58	6	64	—	173	302	324	799
19. Stimpfach	26	2	28	—	182	259	278	719
20. Tiefenbach	64	3	67	—	90	210	305	605
21. Triensbach	55	5	60	—	71	194	224	489
22. Unter-Deufstetten . .	134	—	134	—	32	130	61	223
23. Waldthann	25	1	26	—	202	304	266	772
24. Weipertshofen . . .	28	7	35	—	141	214	226	581
25. Westgartshausen . .	53	3	56	—	198	209	286	693
26. Wildenstein	21	1	22	—	33	229	142	404
Oberamtsbezirk	1 248	79	1 327	—	3 335	6 952	6 399	16 686

Viehstand.

vom 10. Januar 1883.

Schafe: spanische	Schafe: Bastard	Schafe: Landschafe	Schafe: zusammen	Schweine	Ziegen und Böcke	Bienenstöcke	Auf 100 Menschen kommen: Pferde	Auf 100 Menschen kommen: Stück Rindvieh	Auf 100 Morgen Fläche kommen: Pferde	Auf 100 Morgen Fläche kommen: Stück Rindvieh
—	89	272	361	251	161	99	2,6	13,0	3,8	18,6
—	17	543	560	216	62	34	3,4	71,9	0,9	18,8
—	14	93	107	144	33	14	0,6	45,9	0,2	11,4
—	531	476	1 007	707	9	61	8,7	92,6	1,5	15,6
—	266	631	897	371	23	78	4,8	65,1	1,2	15,7
—	473	555	1 028	674	35	162	5,6	87,2	0,9	14,6
—	463	219	682	369	15	63	4,5	72,3	1,1	18,5
—	50	276	326	202	76	53	2,6	50,8	1,0	20,4
—	11	10	21	207	41	32	1,9	53,0	0,7	19,7
—	21	284	305	148	8	28	2,4	82,7	0,6	18,9
	—	804	804	240	26	39	3,4	83,2	0,7	18,0
—	17	263	280	132	22	40	3,1	77,9	0,8	19,3
—	64	69	133	99	20	19	9,0	47,2	2,9	15,4
—	—	686	686	200	15	63	8,1	83,3	1,3	13,2
—	406	108	514	196	31	52	3,7	51,5	0,7	10,1
—	70	94	164	125	22	33	2,4	59,3	0,5	12,6
—	206	189	395	182	6	51	7,8	83,5	0,9	9,7
—	312	427	739	342	57	81	5,0	62,9	1,2	14,7
—	348	339	687	229	19	42	3,4	86,1	0,6	15,8
—	52	609	661	454	19	49	10,6	95,4	2,1	18,9
—	213	499	712	298	13	68	9,9	81,0	1,9	15,4
—	13	—	13	59	29	24	13,2	22,0	9,7	16,2
—	32	535	567	243	3	43	3,3	98,2	0,5	15,2
—	180	95	275	208	6	37	6,3	103,9	1,0	17,1
—	506	335	841	241	16	59	9,3	114,7	1,1	14,2
—	23	104	127	129	44	33	2,6	48,0	0,7	13,3
—	4 377	8 515	12 892	6 666	811	1 357	4,9	61,6	1,2	15,6

Tab. III. Flächenmaß

Namen der Gemeinden	Parzellenzahl	Areal der Ortschaften	Gärten und Länder					Aecker			
			Gemüse- und Blumengärten	Gras- und Baumgärten	Länder	Hopfengärten	Lustgärten, Anlagen	Flürlich gebaute		willkürlich gebaute	
								ohne Bäume	mit Bäumen	ohne Bäume	mit Bäumen
		Mrg.	Mrg.	Mrg.	Mrg.	Mg.	M	Mrg.	Mrg.	Mrg.	Mrg.
1. Crailsheim .	3094	$35^{2}/_{8}$	$24^{1}/_{8}$	$79^{3}/_{8}$	$31^{2}/_{8}$	$15^{2}/_{8}$	—	$1298^{2}/_{8}$	$^{3}/_{8}$	$163^{5}/_{8}$	—
2. Ellrichshausen	3910	16^{1}	3^{3}	64^{6}	14^{7}	$^{2}/_{8}$	—	1184^{3}	8^{6}	349^{7}	$1^{2}/_{8}$
3. Goldbach .	1229	6^{6}	1^{5}	36^{1}	43^{2}	1^{1}	—	334^{3}	—	111^{2}	$^{3}/_{8}$
4. Gröningen .	5840	29^{1}	6^{3}	84^{6}	42^{6}	$^{6}/_{8}$	—	2954^{7}	—	297^{6}	$^{4}/_{8}$
5. Gründelhardt	3528	28^{1}	7^{3}	105^{3}	42^{2}	1^{3}	—	2234	1^{4}	39	$^{5}/_{8}$
6. Honhardt .	6284	44	7	106^{3}	35^{1}	$^{4}/_{8}$	—	3431^{7}	2^{5}	138^{3}	$^{2}/_{8}$
7. Jagstheim .	4885	24^{1}	5^{5}	43^{3}	39^{3}	5^{1}	—	1898^{5}	—	340^{3}	—
8. Ingersheim .	2834	16^{2}	2^{3}	25^{1}	26^{4}	$^{4}/_{8}$	—	1540^{4}	—	120^{2}	—
9. Lautenbach .	1477	19^{7}	8^{2}	84^{4}	32^{1}	1	—	1009^{6}	—	92	—
10. Leukershaus.[1]	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
11. Lustenau . .	3102	23^{7}	5^{2}	56^{2}	28^{4}	—	—	1943	—	286^{7}	$^{5}/_{8}$
12. Mariäkappel	2677	23^{1}	7^{1}	90^{2}	21^{4}	$^{7}/_{8}$	—	1560^{2}	$^{3}/_{8}$	222^{1}	$^{1}/_{8}$
13. Matzenbach .	1050	12^{2}	6	22^{5}	20^{1}	—	—	701^{4}	—	37^{4}	—
14. Ob.-Speltach	2207	14^{2}	3	34^{3}	18^{3}	1^{3}	—	1369^{3}	$^{5}/_{8}$	9^{2}	—
15. Onolzheim .	3255	13^{3}	2^{4}	26^{4}	41^{2}	$^{7}/_{8}$	—	1219^{4}	—	18^{5}	—
16. Rechenberg .	704	9^{2}	4^{1}	34^{5}	15^{5}	$^{7}/_{8}$	—	399^{3}	—	145^{2}	$^{6}/_{8}$
17. Roßfeld . .	2512	14^{2}	2^{7}	27^{7}	22^{7}	5	—	1551	—	26^{2}	$^{2}/_{8}$
18. Satteldorf .	4243	23^{2}	6^{3}	68^{3}	18^{6}	2^{7}	—	1920^{2}	1	150	$^{5}/_{8}$
19. Stimpfach .	1818	17^{6}	3^{3}	56^{1}	21^{6}	1^{3}	-	1354	$^{5}/_{8}$	83^{3}	—
20. Tiefenbach .	3264	14^{2}	1^{7}	36^{3}	10^{7}	—	—	1497^{1}	—	79^{7}	—
21. Triensbach .	2297	13^{3}	4^{3}	59	7^{6}	—	—	1378^{5}	—	67^{1}	—
22. Unt.Deufstett.	618	11	5^{5}	34^{6}	8^{7}	—	—	355^{3}	12	11^{5}	—
23. Waldthann .	2785	20^{1}	3^{6}	66^{4}	16^{7}	—	—	1624^{4}	1^{2}	192^{6}	—
24. Weipertshof.	1419	15^{6}	3^{5}	26^{7}	11^{5}	$^{7}/_{8}$	—	1135^{1}	—	101^{2}	$^{4}/_{8}$
25. Westgartsh. .	2693	16^{3}	2^{6}	75^{1}	14^{4}	—	—	1365^{3}	—	122^{4}	—
26. Wildenstein .	847	14	4^{4}	86^{4}	32^{7}	$^{1}/_{8}$	—	718^{6}	—	38^{2}	—
Oberamtsbezirk	68572	$476^{2}/_{8}$	$133^{2}/_{8}$	$1431^{7}/_{8}$	$619^{5}/_{8}$	$40^{1}/_{8}$	—	$35979^{6}/_{8}$	$29^{1}/_{8}$	$3245^{1}/_{8}$	$5^{7}/_{8}$

Anmerkung. Die Bruchzahlen sind immer Achtel.

[1] Das Areal (von 2,681 Morgen) der einzelnen Kulturarten ist unter dem von Mariä-Kappel, zu welcher Gemeinde Leukershausen früher gehörte, inbegriffen.

(nach der Vermessung von 1835).

Aecker			Weinberge		Wiesen					Waldungen			
Wechselfelder			zum Weinbau bestimmt	zu anderen Kulturarten verwendet	zweimähdige		einmähdige			Laubwaldungen	Nadelwaldungen	gemischte	unbestockte
gebaute	ungebaute	mit Holz			mit Obstbäumen	ohne Bäume	mit Obstbäumen	mit Waldbäumen, Gebüsch (Holzwiesen)	ohne Bäume				
Mg.	Mg	Mg.	Mg.	Mrg	Mrg.	Mrg.	Mg.	Mrg.	Mrg.	Mrg.	Mrg.	Mrg.	Mg.
—	—	—	—	—	$18\frac{5}{8}$	1154	—	1	$8\frac{3}{8}$	$172\frac{4}{8}$	$1\frac{5}{8}$	—	—
$1\frac{1}{8}$	—	—	—	—	51^{5}	$581\frac{4}{8}$	$3\frac{2}{8}$	$\frac{3}{8}$	61^{3}	13^{1}	5	523^{6}	—
—	—	—	—	—	20	182	—	6^{4}	18^{7}	184^{2}	169^{2}	719^{1}	—
58^{1}	—	—	—	—	3^{2}	1606^{6}	—	28	83^{3}	517^{2}	25^{3}	370^{3}	—
2^{2}	—	—	—	—	10^{6}	1209^{4}	—	6^{7}	85^{3}	$\frac{2}{8}$	1616^{5}	459^{4}	$2\frac{6}{8}$
—	—	—	—	—	30^{3}	1868^{4}	—	4^{1}	103^{5}	$\frac{4}{8}$	3656^{2}	4^{6}	—
—	—	—	—	—	1^{6}	1310^{1}	—	4^{3}	14^{3}	$\frac{2}{8}$	771^{3}	12^{5}	—
—	—	—	—	—	2^{7}	800^{2}	—	—	74^{5}	—	62^{5}	—	
—	—	—	—	—	—	661^{3}	—	6^{5}	13^{1}	—	728^{7}	—	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	1^{1}	1062^{1}	—	2^{5}	110^{7}	14^{1}	957^{3}	151	—
12^{6}	—	—	—	—	3^{6}	1032	$\frac{3}{8}$	5^{3}	77^{5}	22^{1}	1209^{3}	140^{1}	—
—	—	—	—	—	2^{2}	438^{3}	—	—	39^{6}	—	810^{5}	—	—
—	—	—	—	—	15^{4}	780^{5}	—	39^{4}	28^{1}	17^{3}	827^{6}	584^{1}	—
—	—	—	—	—	$\frac{2}{8}$	694^{4}	—	14^{1}	23^{6}	—	1606^{6}	—	8^{7}
—	—	—	—	—	—	349	—	1^{6}	33^{4}	—	461^{7}	738^{1}	—
—	—	—	—	—	—	1269^{4}	—	23^{5}	24^{3}	49^{3}	1659^{4}	66^{7}	—
—	—	—	—	—	$\frac{1}{8}$	1227^{7}	—	2	20^{2}	584^{6}	48^{3}	963^{6}	—
—	—	—	—	—	2^{1}	700^{3}	—	9^{6}	53^{3}	—	817^{1}	285^{1}	4^{6}
—	—	—	—	—	$\frac{1}{8}$	700	—	$\frac{5}{8}$	3^{7}	360^{2}	—	130^{4}	—
—	—	—	—	—	3^{4}	779^{1}	—	—	23^{2}	162^{3}	—	439^{5}	—
—	—	—	—	—	—	196^{4}	—	—	19	—	526^{6}	—	—
1^{3}	—	—	—	—	18^{4}	852	$\frac{1}{8}$	—	61^{7}	$\frac{1}{8}$	1169^{4}	321^{5}	2^{1}
—	—	—	—	—	2^{7}	638^{5}	—	1^{1}	50	2	196^{3}	561^{1}	—
15^{6}	—	—	—	—	8	710^{7}	—	—	57^{3}	51^{2}	742^{4}	517^{1}	—
—	—	—	—	—	$\frac{7}{8}$	498^{1}	—	$\frac{5}{8}$	57^{1}	—	1125	2^{7}	—
$91\frac{3}{8}$	—	—	—	—	$198\frac{2}{8}$	$21303\frac{5}{8}$	$3\frac{6}{8}$	159	$1147\frac{2}{8}$	$2151\frac{7}{8}$	$19195\frac{7}{8}$	$6992\frac{1}{8}$	$18\frac{4}{8}$

Tab. III. Flächenmaß. (Schluß.)

Namen der Gemeinden	Weiden: mit Obstbäumen	Weiden: mit Holz bewachsen	Weiden: blos mit Gras bewachsen	Oeden	Steinbrüche	Erz-, Thon-, Sand- und Mergelgruben	Gewässer: Seen und Weiher	Gewässer: Flüsse und Bäche	Straßen und Wege	Gesammtbetrag des Flächenmaßes
	Mrg.	Mrg.	Mrg.	Mrg.	Mg.	Mg.	Mrg.	Mrg.	Mrg.	Mrg.
1. Crailsheim. .	—	—	$43^{3}/_{8}$	$25^{4}/_{8}$	$8^{5}/_{8}$	—	$2^{5}/_{8}$	$46^{6}/_{8}$	$120^{3}/_{8}$	$3250^{7}/_{8}$
2. Ellrichshausen.	$67^{7}/_{8}$	30^{4}	186^{3}	90^{3}	—	—	1	3^{2}	101	3365^{1}
3. Goldbach . .	—	—	27^{1}	30^{2}	-	—	$^{5}/_{8}$	—	47	1939^{7}
4. Gröningen. .	—	309^{7}	337^{4}	78^{3}	—	$5^{1}/_{8}$	1^{6}	50^{3}	238^{6}	7131^{1}
5. Gründelhardt .	2^{7}	36^{1}	435^{1}	81^{3}	$^{2}/_{8}$	—	6^{7}	9^{1}	164	6589^{2}
6. Honhardt . .	—	298^{5}	869	253^{5}	$^{3}/_{8}$	—	33^{5}	33^{7}	235^{4}	11158^{7}
7. Jagstheim . .	88_{6}	35	166^{1}	48^{4}	1^{1}	$^{3}/_{8}$	1^{2}	37^{7}	123^{7}	4974^{3}
8. Ingersheim .	—	—	52^{5}	28^{5}	3	—	—	27	116^{6}	2899^{7}
9. Lautenbach. .	—	1^{7}	207^{3}	32^{5}	$^{1}/_{8}$	—	63^{3}	1^{4}	83^{4}	3047^{7}
10. Leukershausen.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2681
11. Lustenau . .	—	8^{4}	262	77^{5}	$^{5}/_{8}$	$^{3}/_{8}$	7^{2}	11^{4}	164^{2}	5175^{6}
12. Mariä-Kappel	—	43^{3}	300^{2}	119^{4}	—	—	6^{7}	4^{5}	134^{3}	2357^{5}
13. Matzenbach .	—	24^{7}	235^{5}	19^{2}	—	—	35^{3}	2	60^{5}	2468^{6}
14. Ober-Speltach	—	145	243^{2}	54^{1}	$^{4}/_{8}$	—	$^{7}/_{8}$	8^{2}	102^{2}	4297^{7}
15. Onolzheim. .	—	330^{4}	49^{4}	25^{4}	1^{2}	—	1^{2}	5^{3}	102^{2}	4186^{4}
16. Rechenberg. .	—	53^{7}	47^{5}	25^{6}	—	—	30^{7}	4^{2}	50^{3}	2406^{7}
17. Roßfeld. . .	15^{3}	37^{7}	115^{1}	66^{5}	—	—	4^{1}	5^{1}	173^{3}	5161^{2}
18. Satteldorf . .	—	9^{3}	160	53^{3}	3^{6}	2	$^{2}/_{8}$	37^{4}	146^{7}	5451^{6}
19. Stimpfach . .	$^{7}/_{8}$	293^{7}	639^{7}	74^{5}	1^{2}	1	1^{3}	29^{6}	83^{2}	4536^{7}
20. Tiefenbach . .	—	—	217^{5}	25^{1}	—	1^{2}	—	24^{6}	96^{4}	3201
21. Triensbach. .	—	35	66^{2}	13^{1}	$^{7}/_{8}$	—	1^{7}	3^{4}	108	3166^{6}
22. Unt.Deufstetten	—	17^{7}	111^{1}	4^{5}	—	—	27^{7}	1^{5}	33^{2}	1377^{7}
23. Waldthann .	—	192^{7}	327^{5}	73^{7}	—	—	24^{4}	7^{5}	102^{2}	5081^{6}
24. Weipertshofen.	—	104^{2}	412^{5}	39^{3}	—	—	1^{2}	6^{1}	86	3397^{3}
25. Westgartshaus.	—	409^{6}	561^{4}	83^{2}	$^{4}/_{8}$	—	2^{6}	3^{2}	125	4885^{4}
26. Wildenstein .	—	65^{4}	261^{6}	29^{6}	—	—	35^{4}	$^{7}/_{8}$	57^{5}	3030^{5}
Oberamtsbezirk	$175^{6}/_{8}$	$2484^{4}/_{8}$	$6336^{3}/_{8}$	$1454^{6}/_{8}$	$22^{2}/_{8}$	$10^{1}/_{8}$	$293^{1}/_{8}$	$365^{7}/_{8}$	2857	$107222^{3}/_{8}$

Tab. IV. Staatssteuern.

Namen der Gemeinden	A. Staatssteuern nach der Umlage von 1882/83. Grundsteuer: Kataster-Anschlag fl.	kr.	Grundsteuer: Steuer-Betrag M.	Gebäudesteuer: Kataster-Anschlag M.	Gebäudesteuer: Steuer-Betrag M.	Gewerbesteuer: Kataster-Anschlag M.	Gewerbesteuer: Steuer-Betrag M.
1. Crailsheim	14019	7	3702,35	4 656800	5130,53	295050	8911,16
2. Ellrichshausen . . .	5949	22	1571,21	437100	481,57	4141	125,07
3. Goldbach	2336	44	617,12	212400	234	3617	109,24
4. Gröningen	16696	59	4409,58	895000	986,04	17794	537,42
5. Gründelhardt . . .	10480	30	2767,84	854800	941,75	14014	423,25
6. Honhardt	20052	40	5295,83	1 276900	1406,79	14296	431,77
7. Jagstheim	13644	33	3603,43	945100	1041,24	18927	571,64
8. Ingersheim	10284	47	2716,15	646600	712,37	13134	396,68
9. Lautenbach	3942	5	1041,07	572300	630,52	13773	415,97
10. Leukershausen . . .	4373	14	1154,97	328800	362,23	2560	77,32
11. Marktlustenau . . .	11310	18	2987,01	595400	655,96	5111	154,36
12. Mariäkappel . . .	3496	22	923,37	329300	362,80	4314	130,29
13. Matzenbach	3391	1	895,54	434800	479,03	21321	643,94
14. Ober-Speltach . . .	6687	30	1766,14	448700	494,34	2326	70,26
15. Onolzheim	8828	13	2331,47	414400	456,65	4569	137,99
16. Rechenberg	2070	12	546,74	269400	296,80	5329	160,95
17. Roßfeld	10892	51	2876,73	461600	508,55	2115	63,87
18. Satteldorf	14797	39	3907,96	753800	830,48	19943	602,33
19. Stimpfach	7269	1	1919,71	621900	685,16	11144	336,58
20. Tiefenbach	10664	2	2816,31	472900	521	4863	146,87
21. Triensbach	11898	53	3142,44	482700	531,81	3269	98,74
22. Unter-Deufstetten . .	1400	44	369,93	518800	571,59	56616	1709,93
23. Waldthann	8346	6	2204,19	611300	673,48	4536	137
24. Weipertshofen . . .	5181	24	1368,36	474600	522,88	5295	159,92
25. Westgartshausen . .	8024	7	2119,12	532300	586,44	2500	75,51
26. Wildenstein	3818	55	1008,55	380700	419,42	8242	248,93
Oberamtsbezirk	219857	19	58063,12	18 628400	20523,43	558799	16876,99

Tab. IV. (Schluß.) Gemeinde-
nach den Rechnungen pro 1881/82

B. Der Gemeinde-

Namen der Gemeinden	Vermögen			Schulden		Ein-künfte	Aus-gaben
	Grund-eigen-thum	Verzins-liche Kapi-talien	Sonstige Forder-ungen	Verzins-liche	Son-stige		
	ar	M.	M.	M.	M.	M.	M.
1. Crailsheim	7 745	28 330	33 300	90 841	—	113 250	106 843
2. Ellrichshausen . . .	—	2 824	—	652	—	11 437	9 616
3. Goldbach	—	9 100	—	—	—	9 687	7 913
4. Gröningen	—	—	—	2 828	—	16 067	14 580
5. Gründelhardt . . .	2	3 082	—	—	—	14 749	13 349
6. Honhardt	—	2 500	—	4 364	—	25 084	23 632
7. Jagstheim	—	685	—	3 000	—	18 090	17 460
8. Ingersheim	—	—	—	793	—	11 898	10 640
9. Lautenbach	2	1 086	—	—	—	8 420	7 238
10. Leukershausen . . .	—	8 875	—	—	—	8 005	6 940
11. Marktlustenau . . .	—	571	—	—	—	11 679	9 824
12. Mariäkappel . . .	—	4 271	—	—	—	8 565	7 375
13. Matzenbach	—	—	—	—	—	6 795	6 219
14. Ober-Speltach . . .	—	—	—	—	—	10 311	8 260
15. Onolzheim	—	1 200	—	—	—	12 034	9 728
16. Rechenberg	—	2 057	—	—	—	5 322	4 104
17. Roßfeld	—	1 586	—	—	—	10 516	9 264
18. Satteldorf	—	7 055	—	—	—	15 025	14 540
19. Stimpfach	10	1 861	—	686	—	9 350	8 033
20. Tiefenbach	—	1 371	—	—	—	12 149	10 774
21. Triensbach	—	—	—	—	—	8 392	7 056
22. Unter-Deufstetten . .	2	7 228	—	—	—	11 064	10 100
23. Waldthann	5	—	—	—	—	9 412	7 367
24. Weipertshofen . . .	2	—	—	—	—	8 386	6 824
25. Westgartshausen . .	—	200	—	—	—	9 742	7 957
26. Wildenstein	—	—	—	—	—	6 159	5 332
Oberamtsbezirk	7 768	83 882	33 300	103 164	—	391 588	350 968

und Stiftungshaushalt,
bezw. 1879/81 und 1878/81.

pflegen		C. Der Stiftungspflegen					
Amts-	Gemeinde-	Vermögen		Schulden	Einkünfte	Ausgaben	Bemerkungen.
Umlagen		Grundeigenthum	Kapitalien				
M.	M.	Ar	M.	M.	M.	M.	
5 765	28 000	18 747	182 952	—	107 880	105 276	
703	3 400	1 677	25 128	—	13 953	13 394	
356	2 200	6	8 228	—	8 181	7 891	3 jähr. Rechnungsperiode
1 841	2 800	4	11 043	—	2 104	2 035	2 jähr. Rechnungsperiode
1 368	2 800	276	6 460	—	8 788	8 777	dto.
2 235	5 500	129	4 894	400	2 170	1 733	dto.
1 672	1 550	915	9 014	—	1 482	1 192	
1 213	1 250	—	3 600	250	1 275	1 198	dto.
656	1 600	6	1 543	—	662	581	3 jähr. Rechnungsperiode
512	2 000	222	6 036	—	1 430	1 443	dto.
		21	1 014	—	1 263	1 165	evang. Stiftung
1 214	2 100	—	2 228	—	592	571	kath. Stift., je 2jähr. Periode
452	1 650	1 830	6 700	—	2 551	2 370	2 jähr. Periode
631	2 200	—	1 682	—	917	915	3 jähr. Periode
824	1 900	426	8 243	—	3 664	3 608	dto.
976	2 900	3 017	4 204	—	3 562	2 819	
407	1 675	29	12 700	—	1 451	1 353	
1 234	2 200	74	2 143	—	1 515	1 360	dto.
1 711	2 650	17	22 418	—	1 233	1 069	
993	1 500	153	12 371	—	5 936	5 477	
1 078	2 700	327	1 700	—	1 725	1 746	dto.
1 179	1 000	12	686	—	712	665	2 jähr. Periode
817	1 500	102	7 896	—	2 158	2 015	dto.
1 010	2 000	424	3 171	—	1 483	1 255	dto.
706	1 600	—	—	—	—	—	
916	2 000	4 557	66 400	—	34 272	31 907	
526	1 800	32	14 911	3 500	7 856	7 616	dto.
30 995	82 475	33 003	427 365	4 150	218 815	209 431	

Tab. V. Die Bevölkerung des Oberamts Crailsheim in ihrer Vertheilung auf die verschiedenen Berufsklassen nach der Berufszählung vom 5. Juni 1882.

Ordnungsziffer der Klassen nach Spalte 9/10	Berufsklassen und =Abtheilungen	Erwerbsthätige im Hauptberuf: Selbständige und Leiter	Erwerbsthätige im Hauptberuf: Gehilfen und Arbeiter	Erwerbsthätige im Hauptberuf: Zusammen	Erwerbsthätige im Hauptberuf: In Proz. aller Erwerbsthätigen des Bezirks	Haushaltungsmitglieder: Dienstboten für häusliche Dienste	Haushaltungsmitglieder: Angehörige ohne Hauptberuf	Personen überhaupt: Absolut (Sp. 5, 7 u. 8)	Personen überhaupt: In Proz. der ganzen Bevölkerung des Bezirks*)	Von Erwerbsthätigen im Hauptberuf (Sp. 5) treiben außerdem Nebenerwerb	
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	
											in %
1.	Landwirthschaft und Gärtnerei	2 638	3 315	5 953	60,4	312	9 073	15 338	56,3	619	10,4
15.	Forstwirthschaft, Jagd und Fischerei . .	2	62	64	0,6	3	144	211	0,7	48	75,0
—	**A. Land- und Forstwirthschaft etc. . . .**	**2 640**	**3 377**	**6 017**	**61 0**	**315**	**9 217**	**15 549**	**57,0**	**667**	**11,1**
10.	Industrie der Steine und Erden. . . .	38	99	137	1,4	8	283	428	1,6	66	48,2
19.	Verarbeitung von Metall (exkl. Eisen) .	5	3	8	0,1	3	10	21	0,1	4	50,0
9.	Eisenverarbeitung.	104	76	180	1,8	2	342	524	1,9	109	60,6
12.	Verfertigung von Maschinen, Werkzeugen, Instrumenten ꝛc.	51	45	96	1,0	3	195	294	1,1	46	47,9
20.	Chemische Industrie (Apotheker)	2	4	6	—	5	7	18	0,1	—	—
17.	Gewinnung bezw. Verarbeitung von forstwirthschaftlichen Nebenprodukten, Leuchtstoffen, Fetten, Oelen, Firnissen . . .	5	4	9	0,1	2	20	31	0,1	5	55,6
13.	Textilindustrie	75	9	84	0,9	5	164	253	0,9	59	70,2

14.	Papier- und Lederindustrie	44	34	78	0,8	16	126	220	0,8	32	41,0
8.	Industrie der Holz- und Schnitzstoffe . .	160	89	249	2,5	7	445	701	2,6	140	56,2
5.	Industrie der Nahrungs- und Genußmittel	154	178	332	3,4	82	528	942	3,5	182	54,8
3.	Bekleidung und Reinigung	480	177	657	6,7	8	849	1 514	5,6	256	39,0
4.	Baugewerbe.	153	266	419	4,2	8	1 079	1 506	5,5	238	56,8
18.	Polygraphische Gewerbe	4	7	11	0,1	3	9	23	0,1	3	27,3
—	**B. Industrie und Bauwesen**	**1 275**	**991**	**2 266**	**23,0**	**152**	**4 057**	**6 475**	**23,9**	**1 140**	**50,3**
2.	Handel (incl. Hausirhandel)	908	69	977	9,9	67	1 038	2 082	7,6	247	25,2
6.	Verkehrsgewerbe (incl. Post-, Telegraphen- und Eisenbahnbetrieb)	19	170	189	1,9	5	591	785	2,9	89	47,1
11.	Beherbergung und Erquickung	56	52	108	1,1	31	198	337	1,2	48	44,4
—	**C. Handel und Verkehr**	**983**	**291**	**1 274**	**12,9**	**103**	**1 827**	**3 204**	**11,7**	**384**	**30,1**
—	**A—C. Urproduktion, Industrie und Handel**	**4 898**	**4 659**	**9 557**	**96,9**	**570**	**15 101**	**25 228**	**92,6**	**2 191**	**22,9**
16.	**D. Persönliche Dienste und wechselnde Lohnarbeit**	—	—	85	0,9	—	83	168	0,6	16	18,8
7.	**E. Oeffentliche Dienste und sog. freie Berufe**	—	—	227	2,2	56	451	734	2,7	104	45,8
—	**Summe der Berufsabtheilungen A—E** . .	—	—	**9 869**	**100**	**626**	**15 635**	**26 130**	**95,9**	**2 311**	**23,4**
	Hiezu . .	Selbständige und Anstaltsinsaßen, welche überhaupt nicht oder nur nebensächlich erwerbsthätig sind.									
						Mit ihren häusl. Mitgliedern.				Mit ihrem nebensächlichen Erwerb.	
—	**F. Ohne Beruf**	—	—	738	—	36	336	1 110	4,1	121	16,4
—	**Hauptsumme von A—F**	—	—	10 607	—	662	15 971	27 240 Gesammtbevölker.	100	2 432	22,9

Der Vergleichung wegen fügen wir die entsprechenden Prozentzahlen für das Königreich bei wie folgt: A 48,2; B 34,4; C 7,3; A bis C 89,9; D 0,6; E 4,9; A bis E 95,4; F 4,6.

Tab. VI. Die landwirthschaftlichen Betriebe

nach der mit der Berufszählung vom

Die landwirthschaftlich nutzbaren **Flächen** (Sp. 11) der Einzelwirthschaften betragen bis unter	**Wirthschaften** mit landw. Betrieb: Anzahl solcher Wirthschaften überhaupt, absolut	Anzahl solcher Wirthschaften überhaupt, in Proz.[1]	davon bewirthschafteten: kein gepachtetes Land	davon bewirthschafteten: weniger als die Hälfte ihrer gesammten wirthschaftlichen Fläche als gepachtetes Land	davon bewirthschafteten: mehr als die Hälfte ihrer gesammten wirthschaftlichen Fläche als gepachtetes Land	davon bewirthschafteten: nur gepachtetes Land	Von den Wirthschaften haben Holzland	Von den Haushaltungen aus **bewirthschaftete Flächen**: Gesammtfläche ha	Davon ist gepachtetes Land ha	Von der Gesammtfläche dient als Acker- und Gartenland, Wiese, kultivirte Weide, Obstgarten, Weinberg, absolut ha	dient als Acker- und Gartenland usw., in Proz.[1]	ist Holzland ha	ist sonstige Fläche ha
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14
0 Ar bis 2 Ar	68	1,6	42	1	4	21	—	1,11	0,27	0,66	—	—	0,45
2 „ „ 5 „	84	2,0	68	—	—	16	1	3,36	0,52	2,68	0,01	0,01	0,67
5 „ „ 20 „	387	9,4	185	18	98	86	1	49	20	43,25	0,2	0,81	4,94
20 „ „ 1 ha	732	17,8	462	144	82	44	24	418	71	391	1,8	12	15
1 ha „ 2 „	494	12,0	311	145	31	7	45	757	84	719	3,4	19	19
unter 2 ha . .	**1765**	**42,8**	**1068**	**308**	**215**	**174**	**71**	**1228**	**175**	**1156**	**5,4**	**32**	**40**
2 ha bis 5 ha	1027	24,9	721	279	23	4	342	3760	206	3371	15,9	252	137
5 „ „ 10 „	624	15,1	496	119	8	1	410	5012	180	4368	20,7	492	152
2 „ „ 10 „	**1651**	**40,0**	**1217**	**398**	**31**	**5**	**752**	**8772**	**386**	**7739**	**36,6**	**744**	**289**
10 „ „ 20 „	538	13,0	467	70	1	—	467	9227	100	7756	36,7	1307	164
20 „ „ 50 „	169	4,1	134	33	—	2	143	4949	133	4283	20,3	548	118
50 „ „ 100 „	3	0,1	3	—	—	—	2	261	—	207	1,0	46	8
100 „ und mehr	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
10 ha und mehr	**710**	**17,2**	**604**	**103**	**1**	**2**	**612**	**14437**	**233**	**12246**	**58,0**	**1901**	**290**
Summe . .	**4126**	**100**	**2889**	**809**	**247**	**181**	**1435**	**24437**	**794**	**21141**	**100**	**2677**	**619**

[1]) Die entsprechenden Prozentzahlen für das Königreich sind je in der Stufe unter 2 ha, 2—10 ha, 10 ha und darüber für Spalte 3: 53,6 38,1 8,3 für Spalte 12: 10,9 44,8 44,3.

[2]) Der durchschnittliche Umfang einer Wirthschaft (Spalte 15) beträgt für das Königreich in den ebengenannten drei Stufen: 0,75 ha 4,33 ha 19,59 ha und überhaupt 3,68 ha.

Weitere Bemerkungen: Unter den 4126 Landwirthschaften des Oberamts Crailsheim

5. Juni 1882 verbundenen Aufnahme.

Durchschnittl. Umfang des landwirthschftl. Areals einer Wirthschaft (Sp. 11)[2] ha	Von den Wirthschaften mit landwirthschaftlichem Betrieb (Spalte 2) haben **Nutzviehhaltung**	sind ohne Nutzviehhaltung	halten insbesondere Großvieh (Pferde und Rinder)	halten überhaupt Schafe	halten überhaupt Schweine	halten überhaupt Ziegen	halten Vieh zur Ackerarbeit	Größe des Nutzviehstandes: Pferde zum Landw.-Betrieb, auch zur Zucht: Gesammtzahl	Dav. z. Ackerarbeit	Stiere und Ochsen (incl. Kälber): Gesammtzahl	Davon zur Ackerarbeit	Kühe (incl. Kälber): Gesammtzahl	Davon zur Ackerarbeit	Gesammtzahl der Schafe	Schweine	Ziegen
15.	16.	17.	18.	19.	20.	21.	22.	23.	24.	25.	26.	27.	28.	29.	30.	31.
0,01	12	56	—	—	—	12	-	—	—	—	—	—	—	—	—	14
0,03	16	68	—	—	1	15	—	—	—	—	—	—	—	—	4	25
0,11	103	284	17	1	11	88	—	—	—	—	—	17	—	7	12	127
0,53	477	255	270	22	145	227	96	4	—	3	—	321	119	458	192	408
1,46	454	40	432	21	264	53	335	14	14	12	1	773	568	285	375	83
0,66	**1062**	**703**	**719**	**44**	**421**	**395**	**431**	**18**	**14**	**15**	**1**	**1111**	**687**	**750**	**583**	**657**
3,28	1006	21	1003	156	766	26	966	43	38	144	24	3025	2086	1439	1598	33
7,00	615	9	615	301	550	12	606	130	119	1129	501	2484	1210	2771	1634	20
4,69	**1621**	**30**	**1618**	**457**	**1316**	**38**	**1572**	**173**	**157**	**1273**	**525**	**5509**	**3296**	**4210**	**3232**	**53**
14,42	537	1	537	408	519	27	536	523	482	3170	1280	2443	157	5930	2052	34
25,34	169	—	169	139	169	14	169	343	318	1396	328	1114	14	3692	1001	29
69,00	3	—	3	3	3	—	3	18	16	31	8	54	2	436	41	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
17,25	**709**	**1**	**709**	**550**	**691**	**41**	**708**	**884**	**816**	**4597**	**1616**	**3611**	**173**	**10058**	**3094**	**63**
5,12	**3392**	**734**	**3046**	**1051**	**2428**	**474**	**2711**	**1075**	**987**	**5885**	**2142**	**10231**	**4156**	**15018**	**6909**	**773**

befinden sich 72 mit Verwendung von Dreschmaschinen (ohne Dampfbetrieb), in einem Betrieb findet außerdem die Benützung von Säe- und Mähmaschinen statt. — Die Anzahl der selbständig Landwirthschaft Treibenden, welche außer der Landwirthschaft eine oder mehrere Erwerbsthätigkeiten haupt- oder nebensächlich ausüben, beträgt 2336 (57 Proz. der selbständigen Landwirthe überhaupt); hievon treiben insbesondere selbständig industrielle und Handelsgewerbe ohne Gehilfen 795, landwirthschaftliche Taglöhnerei 451, Hilfsarbeit in der Industrie 278, Gast- oder Schankwirthschaft 137 ꝛc.

Tab. VII. Gemeindeweise Uebersicht über den Viehstand des Oberamts

Namen der Gemeinden	I. Pferde		II. Rindvieh		III. Schafe		IV. Schweine	
	Stückzahl	Verkaufswerth ℳ.	Stückzahl	Verkaufswerth ℳ.	Stückzahl	Verkaufswerth ℳ.	Stückzahl	Verkaufswerth ℳ.
1. Crailsheim . .	123	30 705	605	77 048	361	5 520	251	6 281
2. Ellrichshausen .	30	7 489	632	80 487	560	8 563	216	5 406
3. Goldbach . .	3	749	221	28 145	107	1 636	144	3 604
4. Gröningen . .	104	25 961	1 109	141 235	1 007	15 399	707	17 693
5. Gründelhardt .	76	18 972	1 036	131 938	897	13 717	371	9 284
6. Honhardt . .	104	25 961	1 626	207 076	1 028	15 720	674	16 867
7. Jagstheim . .	57	14 229	920	117 165	682	10 429	369	9 234
8. Ingersheim . .	30	7 489	592	75 393	326	4 985	202	5 055
9. Lautenbach . .	21	5 242	599	76 284	21	321	207	5 180
10. Leukershausen .	15	3 745	507	64 568	305	4 664	148	3 704
11. Lustenau . . .	38	9 486	929	118 311	804	12 295	240	6 006
12. Mariäkappel .	18	4 493	455	57 945	280	4 282	132	3 303
13. Matzenbach . .	72	17 973	379	48 267	133	2 034	99	2 478
14. Ober-Speltach .	55	13 730	567	72 209	686	10 490	200	5 005
15. Onolzheim . .	30	7 489	422	53 743	514	7 860	196	4 905
16. Rechenberg . .	12	2 996	302	38 461	164	2 508	125	3 128
17. Roßfeld . . .	47	11 733	500	63 676	395	6 040	182	4 555
18. Satteldorf . .	64	15 976	799	101 755	739	11 301	342	8 559
19. Stimpfach . .	28	6 990	719	91 567	687	10 506	229	5 731
20. Tiefenbach . .	67	16 725	605	77 048	661	10 108	454	11 362
21. Triensbach . .	60	14 978	489	62 275	712	10 888	298	7 458
22. Unter-Deufstetten	134	33 451	223	28 400	13	199	59	1 477
23. Waldthann . .	26	6 490	772	98 316	567	8 670	243	6 081
24. Weipertshofen .	35	8 737	581	73 992	275	4 205	208	5 205
25. Westgartshausen	56	13 979	693	88 256	841	12 860	241	6 031
26. Wildenstein . .	22	5 492	404	51 450	127	1 942	129	3 228
OA. Crailsheim	**1 327**	**331 260**	**16 686**	**2 125 010**	**12 892**	**197 142**	**6 666**	**166 820**

[1]) Bei der Reduktion auf Großvieh ist 1 Stück Rindvieh gleich 2/3 Pferde, 10 Kälbern unter 1/2 Jahr, 10 Schafen, 4 Schweinen oder 12 Ziegen gerechnet.

[2]) Mit dieser Prozentzahl nimmt Crailsheim die 40. Stelle unter den Oberämtern des Königreichs ein; die entsprechende Zahl für den Jagstkreis ist 83,9, für das Königreich 84,2.

Crailsheim nach Stückzahl und Geldwerth am 10. Januar 1883.

V. Ziegen: Stückzahl	V. Ziegen: Verkaufswerth M.	VI. Bienenstöcke: Stückzahl	VII. Geflügel (Gänse, Enten, Hühner excl. Truthühner): Stückzahl	Der Viehstand Ziff. I—V auf Großvieh reduzirt¹) ergibt Stück	Der Viehstand Ziff. I—V stellt einen Gesamtverkaufswerth dar von M.	Auf 100 Hektar landwirthschaftl. benützter Fläche im Sommer 1882 kommen Stück Großvieh	O.Z.	Auf 100 Ortsanwesende am 1. Dezember 1880 kommen Stück Großvieh	O.Z.	Auf den Kopf der Bevölkerung entfällt vom gesammten Viehkapital M.	O.Z.
		Ohne Werthsberechnung									
161	1 932	99	1 354	856	121 486	95,7	5	18,4	26	26,2	26
62	744	34	1 101	708	102 689	83,4	16	80,5	15	116,8	15
33	396	14	515	247	34 530	103,5	2	51,4	23	71,8	24
9	108	61	1 941	1 368	200 396	75,1	24	114,2	3	167,3	3
23	276	78	1 898	1 184	174 187	89,0	10	74,4	16	109,5	16
35	420	162	2 453	1 825	266 044	83,8	14	97,9	9	142,7	9
15	180	63	1 576	1 039	151 237	83,4	15	81,6	14	118,8	14
76	912	53	1 225	672	93 834	80,6	18	57,7	21	80,5	21
41	492	32	1 131	617	87 519	94,3	6	54,6	22	77,4	22
8	96	28	872	538	76 777	91,3	7	87,8	12	125,2	12
26	312	39	1 408	1 009	146 410	86,0	11	90,3	11	131,1	11
22	264	40	757	477	70 287	97,0	4	81,7	13	120,4	13
20	240	19	641	483	70 992	99,1	3	60,1	20	88,4	20
15	180	63	943	696	101 614	82,1	17	102,2	7	149,2	7
31	372	52	1 021	525	74 369	68,2	25	64,0	18	90,7	19
22	264	33	541	325	47 357	90,8	8	63,9	19	93,0	18
6	72	51	742	596	86 076	60,6	26	99,5	8	143,7	8
57	684	81	1 390	927	138 275	84,2	13	72,9	17	108,8	17
19	228	42	1 274	792	115 022	78,6	22	94,9	10	137,8	10
19	228	49	937	790	115 471	89,6	9	124,6	2	182,1	2
13	156	68	812	647	95 755	84,7	12	107,1	6	158,5	5
29	348	24	451	420	63 875	175,4	1	41,5	25	63,1	25
3	36	43	1 135	893	119 593	76,4	23	113,6	4	152,2	6
6	72	37	926	629	92 211	79,7	19	112,5	5	165,0	4
16	192	59	868	833	121 318	79,1	20	137,9	1	200,9	1
44	528	33	798	425	62 640	78,7	21	50,5	24	74,5	23
811	9 732	1 357	28 650	19 521	2 829 964	83,8²)	—	72,0³)	—	104,4⁴)	—

³) Hienach kommt Crailsheim die Ordnungsziffer 17 unter den Oberämtern des Königreichs zu; für den Jagstkreis ist die entsprechende Zahl 67,4, für das Königreich 53,6.

⁴) Der Kopfbetrag stellt sich im Jagstkreis auf 144,4 M., im Königreich auf 119,3 M.

Tab. VIII. Die gewerblichen Betriebe des Oberamts Crailsheim

nach der mit der Berufszählung vom 5. Juni 1882 verbundenen Aufnahme.

Gewerbearten	Anzahl der Betriebe überhaupt	und zwar Haupt- Betriebe [1]	und zwar Neben- Betriebe [1]	Anzahl der Geschäftsleiter in Betrieben ohne Mitinhaber, Gehilfen u. Motoren (Alleinbetriebe)	Anzahl der Geschäftsleiter in Betrieben mit Mitinhabern, Gehilfen und Motoren	Anzahl der Geschäftsleiter überhaupt [2]	i. d. Betriebsstätten durchschn. beschäft. Gehilf. u. Arbeiter [2]	Gesammtzahl der in den Betrieben beschäftigt. Personen (Sp. 7 u. 8)
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.
Kunst- und Handelsgärtnerei	5	5	—	4	1	5	2	7
Fischerei	2	1	1	1	—	1	—	1
Industrie der Steine und Erden.								
Steinbrecher und Steinbrüche	16	14	2	3	6	9	18	27
Steinhauer	14	5	9	4	—	4	1	5
Kalkbrenner und Ziegler	12	10	2	—	9	9	22	31
Cementfabrikation	1	1	—	—	—	—	1	1
Gipsmüller	13	11	2	1	7	8	30	38
Hafner	10	10	—	5	5	10	6	16
	66	**51**	**15**	**13**	**27**	**40**	**78**	**118**
Metallverarbeitung.								
Gold und Silberarbeiter	2	2	—	1	1	2	1	3
Kupferschmiede	2	2	—	—	1	1	2	3
Zinngießer	2	2	—	1	1	2	2	4
Flaschner	8	8	—	3	5	8	5	13
Nagelschmiede	5	5	—	3	2	5	2	7
Grob- und Hufschmiede	83	70	13	26	42	68	46	114
Schlosser	13	12	1	5	7	12	9	21
Zeug-, Messer- und Hammerschmiede	11	10	1	5	4	9	9	18
	126	**111**	**15**	**44**	**63**	**107**	**76**	**183**

[1]) Hauptbetriebe sind solche, worin mindestens eine Person, sei es Leiter oder Gehilfe, im Hauptberuf oder zwar nur nebenberuflich, aber nicht neben einem mit Erwerb verbundenen Hauptberufe thätig ist. — Ein Nebenbetrieb liegt vor, wenn die darin thätigen Personen, Leiter oder Gehilfen, das Geschäft nur im Nebenberuf, und zwar neben einem erwerbenden Hauptberuf, betreiben.

[2]) Geschäftsleiter wie Gehilfen sind in den Betrieben je nur in soweit nachgewiesen, als sie darin hauptberufsmäßig oder, zwar nur nebensächlich, aber nicht neben einem erwerbenden Hauptberuf, beschäftigt sind.

Tab. VIII. Die gewerblichen Betriebe Crailsheims. (Fortsetzung.)

Gewerbearten	Anzahl der Betriebe überhaupt	und zwar Haupt- Betriebe ¹)	und zwar Neben- Betriebe ¹)	Anzahl der Geschäftsleiter in Betrieben ohne Mitinhaber, Gehilfen u. Motoren (Alleinbetriebe)	Anzahl der Geschäftsleiter in Betrieben mit Mitinhabern, Gehilfen und Motoren	Anzahl der Geschäftsleiter überhaupt ²)	i. d. Betriebsstätten durchschn. beschäft. Gehilf. u. Arbeiter ²)	Gesammtzahl der in den Betrieben beschäftigt. Personen (Sp. 7 u. 8)
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8	9.
Maschinen, Werkzeuge, Instrumente, Apparate.								
Verfertigung landw. Maschinen u. Geräthe	2	2	—	—	2	2	7	9
Mühlenärzte	4	3	1	3	—	3	—	3
Kesselschmiede und Kesselflicker	2	2	—	2	—	2	—	2
Wagner und Stellmacher	44	35	9	24	10	34	14	48
Eisenbahnreparaturwerkstätte	2	2	—	—	1	1	20	21
Uhrmacher	7	7	—	4	2	6	3	9
Orgelbauer und Harmoniumfabrikanten	2	2	—	1	1	2	2	4
Mechaniker	2	1	1	1	—	1	—	1
Bandagisten	1	—	1	—	—	—	—	—
	66	54	12	35	16	51	46	97
Chemische Industrie.								
Apotheker	2	2	—	—	2	2	5	7
Abdecker	1	—	1	—	—	—	—	—
	3	2	1	—	2	2	5	7
Forstwirthschaftliche Nebenprodukte, Leuchtstoffe, Fette, Oele und Firniße.								
Gasanstalten	1	1	—	—	1	1	3	4
Seifensieder	4	4	—	1	4	5	5	10
Oelmüller	4	—	4	—	—	—	—	—
Wichsefabrikation	2	—	2	—	—	—	—	—
	11	5	6	1	5	6	8	14
Textilindustrie.								
Woll-, Baumwoll- und Leinespinner	11	9	2	8	—	8	1	9
Woll- u. Zeugweber, Leine- u. Baumwollweber	117	45	72	40	7	47	3	50
Stricker und Strumpfwirker	8	4	4	4	—	4	—	4
Stickerinnen	1	1	—	1	—	1	—	1
Färber, Bleicher und Dekateure	8	6	2	3	3	6	3	9
Posamentierer	1	1	—	1	—	1	—	1
Seiler	9	9	—	7	2	9	2	11
	155	75	80	64	12	76	9	85

Tab. VIII. Die gewerblichen Betriebe Crailsheims. (Fortsetzung.)

Gewerbearten	Anzahl der Betriebe überhaupt	und zwar Haupt- Betriebe [1])	Neben- Betriebe [1])	Anzahl der Geschäftsleiter in Betrieben ohne Mitinhaber, Gehilfen u. Motoren (Alleinbetriebe)	mit Mitinhabern, Gehilfen und Motoren	überhaupt [2])	i. d. Betriebsstätten durchschn. beschäft. Gehilf. u. Arbeiter [2])	Gesammtzahl der in den Betrieben beschäftigt. Personen (Sp. 7 u. 8)
1.	2.	3.		4.	5.	6.	7.	9.
Papier- und Lederindustrie.								
Hadernschneider	1	1	—	1	—	1	—	1
Buchbinder	7	7	—	3	4	7	5	12
Gerber	22	22	—	6	16	22	20	42
Sattler und Tapeziere	17	13	4	8	5	13	8	21
	47	**43**	**4**	**18**	**25**	**43**	**33**	**76**
Holz- und Schnitzstoffe.								
Sägmüller	35	22	13	3	2	5	19	24
Schachteln-, Rechen- und Gabelmacher .	32	20	12	18	2	20	2	22
Schreiner	80	72	8	36	34	70	50	120
Kübler und Küfer	49	36	13	25	11	36	14	50
Korbmacher	10	9	1	9	—	9	—	9
Siebmacher	1	1	—	1	—	1	—	1
Dreher	16	15	1	12	3	15	3	18
Bürstenbinder	13	5	8	4	1	5	1	6
Schirmmacher	2	1	1	1	—	1	—	1
	238	**181**	**57**	**109**	**53**	**162**	**89**	**251**
Nahrungs- und Genußmittel.								
Mahlmüller	45	39	6	—	36	36	52	88
Bäcker, Konditoren und Nudelmacher .	67	54	13	26	27	53	34	87
Metzger	42	34	8	22	12	34	17	51
Käser	2	—	2	—	—	—	—	—
Malzfabrikanten	3	1	2	—	1	1	1	2
Bierbrauer	53	39	14	7	24	31	46	77
Branntweinbrenner	16	2	14	—	—	—	2	2
	228	**169**	**59**	**55**	**100**	**155**	**152**	**307**
Bekleidung und Reinigung.								
Nätherinnen	151	141	10	134	7	141	8	149
Schneider und Konfektionsgeschäfte . .	105	96	9	62	42	104	41	145
Putzmacherinnen und Blumenmacher .	10	6	4	4	2	6	2	8
Hutmacher	2	2	—	2	—	2	—	2
Kürschner und Kappenmacher	5	5	—	2	3	5	4	9
Schuhmacher	205	185	20	109	72	181	95	276
Barbiere und Friseure	4	3	1	2	—	2	1	3
Wäscherinnen und Büglerinnen . . .	34	29	5	29	—	29	—	29
	516	**467**	**49**	**344**	**126**	**470**	**151**	**621**

Tab. VIII. Die gewerblichen Betriebe Crailsheims. (Fortsetzung.)

Gewerbearten	Anzahl der Betriebe überhaupt	und zwar Haupt-	Neben-	Anzahl der Geschäftsleiter in Betrieben ohne Mitinhaber, Gehilfen u. Motoren (Alleinbetriebe)	mit Mitinhabern, Gehilfen und Motoren	überhaupt[2])	i. d. Betriebsstätten durchschn. beschäft. Gehilf. u. Arbeiter[2])	Gesammtzahl der in den Betrieben beschäftigt. Personen (Sp. 7 u. 8)
		Betriebe [1])						
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.
Baugewerbe.								
Bauunternehmer, Bautechniker und Geometer	8	8	—	6	2	8	7	15
Maurer	83	68	15	43	22	65	65	130
Zimmerleute	56	52	4	26	27	53	54	107
Glaser	7	7	—	4	3	7	3	10
Gipser, Stukkateure und Zimmermaler	11	10	1	5	5	10	5	15
Schieferdecker	2	2	—	1	1	2	1	3
Pflästerer	4	4	—	3	1	4	1	5
Kaminfeger	4	4	—	2	2	4	4	6
	175	**155**	**20**	**90**	**63**	**153**	**138**	**291**
Polygraphische Gewerbe.								
Buchdrucker	1	1	—	—	1	1	5	6
Photographen	3	3	—	1	3	4	2	6
	4	**4**	—	**1**	**4**	**5**	**7**	**12**
Handelsgewerbe (excl. Hausierer).								
Viehhandel	37	30	7	19	21	40	9	49
Landesproduktenhandel	18	16	2	12	4	16	8	24
Holz- und Kohlenhandel	9	3	6	3	—	3	—	3
Baumaterialienhandel	4	3	1	2	2	4	2	6
Eisenhandlungen	2	1	1	1	—	1	—	1
Spezereihändler	61	34	27	30	3	33	6	39
Weinhandel	2	2	—	2	—	2	—	2
Tabak- und Cigarrenhandel	1	1	—	1	—	1	—	1
Leder- und Wollhändler	1	1	—	—	1	1	10	11
Manufakturwaarenhändler	12	9	3	9	—	9	—	9
Kurz- und Galanteriewaarenhändler	2	2	—	2	—	2	—	2
Gemischte Waarengeschäfte	80	53	27	40	12	52	21	73
Trödler	8	3	5	3	—	3	—	3
Bank- und Wechselgeschäfte	1	1	—	—	2	2	3	5
Handelsvermittlung, Agenturen ꝛc.	17	8	9	8	—	8	—	8
Sackzeichner	1	1	—	1	—	1	—	1
	256	**168**	**88**	**133**	45	**178**	**59**	**237**

Tab. VIII. Die gewerblichen Betriebe Crailsheims. (Schluß.)

Gewerbearten.	Anzahl der Betriebe überhaupt	und zwar Haupt- Betriebe [1]	Neben- Betriebe	Anzahl der Geschäftsleiter in Betrieben ohne Mitinhaber, Gehilfen u. Motoren (Alleinbetriebe)	mit Mitinhabern, Gehilfen und Motoren	überhaupt [2]	i. d. Betriebsstätten durchschn. beschäft. Gehilf. u. Arbeiter [2]	Gesammtzahl der in den Betrieben beschäftigt. Personen (Sp. 7 u. 8)
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.
Versicherungsgewerbe.								
Versicherungsagenten	2	—	2	—	—	—	—	—
Verkehrsgewerbe (excl. Post-, Telegraphen- und Eisenbahnbetrieb).								
Personenfuhrwerk	4	3	1	2	1	3	2	5
Frachtfuhrleute	7	3	4	1	1	2	5	7
Botengänger	5	3	2	3	—	3	—	3
Leichenbitter und Todtengräber . . .	15	4	11	4	—	4	—	4
	31	13	18	10	2	12	7	19
Beherbergung und Erquickung.								
Gastwirthschaften	83	52	31	19	13	32	51	83
Schankwirthschaften	81	30	51	22	6	28	14	42
	164	82	82	41	19	60	65	125
Hauptsumme . .	2095	1586	509	963	563	1526	925	2451

Erläuterung zur Hauptsumme. Unter den 1586 Hauptbetrieben (Sp. 3) sind 963 Alleinbetriebe (cfr. Sp. 5), der Rest mit 623 besteht aus Gehilfen- ꝛc. Betrieben; die 509 Nebenbetriebe (Sp. 4) zerfallen in 476 Allein- und 33 Gehilfen- ꝛc. Betriebe, so daß die Gesammtzahl der Allein-Betriebe 1439, der Gehilfen- ꝛc. Betriebe 656, der Betriebe überhaupt 2095 beträgt.

Beilage zu der nachstehenden Tab. IX.

Entfernungen

der Parzellen von den betr. Gemeinden.

Von			km	Von			km	Von			km
1. **Crailsheim**	nach	Fallhaus	1,9	6. **Jagstheim**	nach	Kaihof	1,7	15. **Roßfeld**	nach	Sauerbronnen	1,4
—	—	Kalkmühle	1,2	—	—	Stöckenhof	2,2	16. **Satteldorf**	—	Auhof	1,8
—	—	Oelmühle	1,5	7. **Ingersheim**	—	Altenmünster	2,5	—	—	Bahrenhldenm.	1,9
2. **Ellrichshaus.**	—	Beeghof	1,8	—	—	Roth-Mühle	1,1	—	—	Beuerlbach	2,7
—	—	Birkelbach	1,5	8. **Lautenbach**	—	Bernhardsw.	3,6	—	—	Burleswagen	1,6
—	—	Gersbach	1,0	—	—	Buckenweiler	3,3	—	—	Heldenmühle	3,0
—	—	Horschhausen	1,6	—	—	Felsen-Mühle	1,7	—	—	Neidenfels	1,9
—	—	Rockhalden	1,7	—	—	HammerMühl.	1,2	—	—	Neumühle	3,0
—	—	Simonsberg	2,5	—	—	Neustädtlein	3,4	—	—	Sattelweiler	1,0
—	—	Volkershaus.	1,5	—	—	Oelmühle	0,7	—	—	Ziegelh. i. Fallb.	2,1
3. **Gröningen**	—	Bölgenthal	3,3	—	—	Röthlein	2,2	—	—	Ziegelh. g. Grön.	1,5
—	—	Bronnholzh.	2,9	—	—	Ziegelhütte	4,6	17. **Stimpfach**	—	Hörbühl	3,5
—	—	Gaismühle	3,9	9. **Leukershausen**		Bergertshof	2,3	—	—	Oelmühle	2,8
—	—	Heinzenmühle	4,1	—	—	Haselhof	1,3	—	—	Randenweiler	1,4
—	—	Helmshofen	2,0	—	—	Seelgenstadt	1,7	—	—	Sieglershofen	2,3
—	—	Hammerschm.	1,5	—	—	Bötschenhof	4.0	—	—	Sperrhof	2,8
—	—	Kernmühle	1,9	—	—	Weidmannsb.	1,5	—	—	Streitberg	1,5
—	—	Schleehardsh.	4,5	10. **Lustenau**	—	Bräunersberg	3,3	18. **Tiefenbach**	—	Rüddern	2,7
—	—	Triftshausen	3,6	—	—	Gaisbühl	5,4	—	—	Weidinhäuserm.	1,5
4. **Gründelhardt**		Banzenweiler	1,7	—	—	Halden	4,0	—	—	Wollmershaus.	1,6
—	—	Brunzenberg	1,5	—	—	Kresberg	1,0	19. **Triensbach**	—	Buch	2,6
—	—	Betzenmühle	2,6	—	—	Riegelbach	1,3	—	—	Erkenbrechtsh.	1,6
—	—	Birkhof	2,0	—	—	Rothmühle	1,0	—	—	Heinkenbusch	3,6
—	—	Fichtenhaus	2,8	—	—	Schönbronn	4,3	—	—	Saurach	2,6
—	—	Hellmannsh.	1,6	—	—	Tempelhof	4,4	—	—	Weilershof	1,2
—	—	Himmelreich	6,0	—	—	Oberstelzhaus.	2,1	20. **Unter-Deufstett.**		Ober-Deufst.	0,9
—	—	Hint.-Uhlberg	4,1	—	—	Unterstelzhaus.	1,2	21. **Waldthann**	—	Asbach	2,0
—	—	Markertshofen	3,8	11. **Mariäkappel**		Hohenberg	4,6	—	—	Bergbronn	2,3
—	—	Spaichbühl	2,7	—	—	Rudolfsberg	3,6	—	—	Mistlau	5,1
—	—	Stetten	1,7	—	—	Schwarzenhorb	3,9	—	—	Neuhaus	4,6
5. **Honhardt**	—	Altenfelden	3,2	—	—	Wüstenau	1,6	—	—	Röstweiler.	1,8
—	—	Appensee	4,2	12. **Matzenbach**	—	Fichtenhof	3,9	—	—	Ruppertsbach	5,3
—	—	Bechhof	1,5	—	—	Gunzach	3,2	—	—	Sixenhof	4,6
—	—	Belzhof	3,6	—	—	Hahnenberg	1,7	—	—	Stegenhof	1,7
—	—	Eckarroth	3,9	—	—	Krettenbach	2,8	—	—	Vehlenberg	4,6
—	—	Fleckenb.Säg.	6,5	—	—	Melbersmühle	1,7	22. **Weipertshofen**		Gebertshofen	3,3
—	—	Gaugshausen	3,5	—	—	Neuhaus	1,0	—	—	Hochbronn	2,4
—	—	Grumbach	5,7	—	—	Spitzenmühle	2,7	—	—	Käsbach	2,2
—	—	Henken	5,5	13. **Ober-Speltach**		Bonolzhof	2,5	—	—	Klingelshof	4,2
—	—	Hirschhof	5,7	—	—	Burgberg	2,5	—	—	Lixhof	4,1
—	—	Ipshof	6,0	—	—	Hilbert	8,4	—	—	Nestleinsberg	3,4
—	—	Mainkling	3,9	—	—	Neuberg	7,0	—	—	Sixenmühle	5,6
—	—	Neuhaus	2,6	—	—	Steinehaig	4,8	—	—	Steinbach a. W.	3,5
—	—	Reishof	3,5	—	—	Waldbuch	2,2	23. **Westgartshaus.**		Lohr	3,1
—	—	Reisenhof	4,9	14. **Rechenberg**	—	Bautzenyof	3,8	—	—	Mittelmühle	5,7
—	—	Reisensägm.	4,9	—	—	Blindhof	1,7	—	—	Ofenbach	1,6
—	—	Sandhof	1,9	—	—	Connenweiler	0,6	—	—	Oßhalden	4,1
—	—	Steinbach	2,9	—	—	Eichishof	2,3	—	—	Schütberg	4,7
—	—	Tiefensägm.	2,9	—	—	Hammerschm.	0,6	—	—	Wegses	2,8
—	—	Unt.-Speltach	3,1	—	—	Hübnerhof	3,6	—	—	Wittau	1,9
—	—	Vorder-Uhlb.	6,3	—	—	Kreßbronn	2,8	24. **Wildenstein**		Großenhub	4,0
—	—	Zum Wagner	3,0	15. **Roßfeld**	—	Hagenhof	1,3	—	—	Völkermühle	2,5
6. **Jagstheim**	—	Alexandersr.	3,1	—	—	Maulach	2,0	—	—	Wäldershub	2,8
—	—	Eichelberg.	2,8	—	—	Oehlhaus	5,3	—	—	Zankhof	5,0

	1. Crailsheim	2. Ellrichshausen	3. Goldbach	4. Gröningen	5. Gründelhardt	6. Honhardt	7. Jagstheim	8. Ingersheim	9. Lautenbach	10. Leukershausen	11. Lustenau
1. Crailsheim . . .	—	8,2	4,4	6,5	10,1	9,7	5,8	2,4	16,6	9,7	13,3
2. Ellrichshausen . .		—	7,5	7,2	18,3	17,9	14,1	10,6	18,3	5,7	11,3
3. Goldbach . . .			—	10,4	14,5	14,1	10,2	6,8	13,2	8,9	8,9
4. Gröningen . . .				—	16,6	16,2	12,4	8,9	23,2	11,8	17,5
5. Gründelhardt . .					—	6,0	6,8	10,3	22,3	19,8	23,4
6. Honhardt . . .						—	3,7	8,1	18,5	19,3	22,5
7. Jagstheim . . .							—	4,3	15,5	15,5	18,7
8. Ingersheim . .								—	16,0	12,1	15,0
9. Lautenbach . . .									—	16,4	11,4
10. Leukershausen . .										—	5,7
11. Lustenau. . . .											—
12. Mariäkappel . .											
13. Matzenbach.											
14. Ober=											
15.											

Tab. IX.

Tabellarische Uebersicht der Reise=Entfernungen

nach

sämmtlichen Ortschaften des Oberamtsbezirks Crailsheim

in Kilometern.

	12. Mariäkappel	13. Matzenbach	14. Ober-Speltach	15. Onolzheim	16. Rechenberg	17. Roßfeld	18. Satteldorf	19. Stimpfach	20. Tiefenbach	21. Triensbach	22. Unter-Deufstetten	23. Waldthann	24. Weipertshofen	25. Westgartshausen	26. Wildenstein
	7,8	19,0	9,6	4,6	13,0	4,0	4,2	10,8	4,2	8,8	19,6	8,9	8,2	4,9	16,4
	3,8	20,6	17,9	12,8	21,2	12,2	5,0	18,6	9,0	13,7	21,3	8,6	15,3	7,9	18,0
	7,1	15,6	14,0	9,0	13,5	8,4	8,1	11,7	8,6	13,2	16,2	4,5	8,7	2,4	12,9
	10,0	25,5	16,2	11,1	19,5	10,5	2,9	17,4	6,3	8,4	26,2	14,8	14,7	11,4	22,9
	17,9	21,2	4,4	5,5	16,4	9,8	14,3	12,0	11,7	14,8	23,7	19,0	13,1	14,1	20,5
	17,5	15,7	10,4	7,6	10,5	11,9	13,8	6,1	13,8	18,4	18,1	18,1	9,4	11,0	16,7
	13,7	14,4	7,7	3,9	9,4	8,2	10,0	5,0	10,1	14,7	16,8	14,3	6,2	7,3	13,7
	10,3	18,4	9,8	4,7	11,5	6 4	6,6	9,3	6,6	11,2	19,0	10,6	6,7	3,8	15,7
	14,4	3,5	23,0	19,4	8,0	20,6	20,8	12,4	20,8	25,4	4,1	9,6	9,3	12,5	1,8
	2,0	18,8	19,3	14,2	19,6	13,7	8,9	19,5	13,0	17,6	19,4	6,8	16.2	10,7	16,2
	7,7	13,7	23,0	17,9	15,2	17,3	14,6	18,3	17,5	22,1	14,4	4,4	15,0	11,8	11,1
	—	16,8	17,5	12,4	17,6	11,8	7,0	17,6	11,1	15,7	17,4	4,8	14,3	8,9	14,2
. .		—	22,0	18,3	5,2	23,0	23,2	9,6	23,2	27,8	2,4	12,0	8,1	14,8	2,7
Speltach			—	5,1	17,1	6,3	13,8	12,8	11,3	10,5	24,6	18,6	13,9	13,7	21,4
Onolzheim . .				—	13,3	4,3	8,7	8,9	6,2	10,8	20,7	13,5	10,2	8,6	17,6
16. Rechenberg. . .					—	17,6	17,2	4,4	17,2	21,8	7,7	12,8	4,8	11,1	6,2
17. Roßfeld						—	8,2	13,2	3,8	7,1	23,6	12,9	12,2	8,9	20,4
18. Satteldorf . . .							—	15,0	4,1	8,7	23,8	12,6	12,3	9,1	20,5
19. Stimpfach . . .								—	15,0	19,6	12,1	15,0	3,3	9,6	10,6
20. Tiefenbach . . .									—	4,6	23,8	13,1	12,3	9,1	20,5
21. Triensbach . . .										—	28,4	17,7	17,0	13,7	25,1
22. Unter-Deufstetten .											—	12,6	10,6	15,5	3,3
23. Waldthann . . .												—	11,7	6,3	9,4
24. Weipertshofen . .													—	6,3	7,4
25. Westgartshausen .														—	12,2

Register.



K. Württ. Oberamt
CRAILSHEIM
herausgegeben von dem
K. Statist. topographischen Bureau.
1883.
PLAN
der Stadt
CRAILSHEIM.
Bahnhof
Landesgrenze.
Oberamtsgrenze.
Markungsgrenze.
Eisenbahn mit Station.
Landstraße.
Vicinalstraße.
Fahrweg, Verbindungsweg
Fußweg.
Maßstab = 1:100000.
2 Württemb. Stunden = 26000 Württemb. Fuß.
Kilometer.
Maßstab 1:12500 Fuß.
Meter.
Höhenangaben in Meter.
GERABRONN
CRAILSHEIM
DINKELSBÜHL

Verlag von W. Kohlhammer in Stuttgart.

Von den früher erschienenen **Oberamtsbeschreibungen** sind noch vorräthig und zu den beigesetzten Preisen durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Neckarkreis.

	M.	₰
Backnang	2	40
Böblingen	2	40
Brackenheim	4	—
Cannstatt	2	10
Eßlingen	3	—
Ludwigsburg	3	75
Marbach	2	40
Maulbronn	2	40
Neckarsulm	6	—
Stuttgart, Stadt . .	3	75
Stuttgart, Amt . . .	3	—
Waiblingen	2	40
Weinsberg	5	—

Schwarzwaldkreis.

	M.	₰
Balingen	5	—
Herrenberg	3	75
Horb	2	—
Nürtingen	3	—
Oberndorf	2	40
Rottenburg	2	10
Spaichingen	4	—
Sulz	3	50
Tübingen	3	60
Urach	2	10

Jagstkreis.

	M.	₰
Gerabronn	3	60
Gmünd	3	40
Hall	3	60
Heidenheim	3	—
Künzelsau	7	—
Mergentheim	6	—
Neresheim	3	60
Oehringen	2	60
Schorndorf	2	30
Welzheim	3	—

Donaukreis.

	M.	₰
Biberach	2	10
Blaubeuren	2	10
Geislingen	2	10
Göppingen	3	—
Kirchheim	2	10
Laupheim	3	75
Leutkirch	3	—
Saulgau	2	10
Tettnang	2	10
Ulm	2	10
Waldsee	2	10
Wangen	2	10

Verlag von W. Kohlhammer in Stuttgart.
(Zu beziehen durch jede Buchhandlung.)

Schönthal.
Beschreibung und Geschichte des Klosters und Seminars.
Von
G. Bossert, Dr. E. Paulus und R. Schmid.
Herausgegeben von dem
K. statistisch-topographischen Bureau.
Mit 2 Abbildungen. Preis 1 M. 50 ₰.

Die
Bevölkerungsstatistik
des
Königreichs Württemberg.
Von
Gustav Rümelin.
Preis 2 M.

Das
Untheilbarkeitsgesetz
im
Württembergischen Fürstenhause
nach seiner geschichtlichen Entwicklung.
Von
Dr. jur. Alb. Eug. Adam.
Preis 1 M.

Forststatistische
Mittheilungen
aus
Württemberg
für
das Jahr 1882.
Herausgegeben
von der
Königlichen Forstdirektion.
Preis 5 M.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Beschreibung des Oberamts Crailsheim

Stuttgart 1884

Germ.sp. 304 k-63
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11610221-4